DEUTSCHE

REICHSTAGSAKTEN

JÜNGERE REIHE

ERSTER BAND

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION
BEI DER
KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
1893

Digitized by Google

DEUTSCHE

REICHSTAGSAKTEN

UNTER

KAISER KARL V.

ERSTER BAND

BEARBEITET VON

AUGUST KLUCKHOHN

AUF VERANLASSUNG

SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN

HERAUSGEGEBEN

DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION

BEI DER

KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES

1893

Digitized by Google

Digitized by Google

Lib. Com. Harrass.
2-20-28
15426
v.-4

Vorrede.

Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die Herausgabe der Reichstagsakten aus den Zeiten Friedrichs III. und Maximilians I. noch eine lange Reihe von Jahren in Anspruch nehmen würde, beschloß die historische Kommission im Herbst 1886, gleichzeitig mit dieser eine jüngere Serie der Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. in Angriff zu nehmen. Unter H. von Sybels fortdauernder Oberleitung wurde Professor Kluckhohn in Göttingen mit der Direktion der Herausgabe betraut. Als erster Mitarbeiter trat Dr. W. Friedensburg, bisher Privatdocent in Marburg, ein, der aber bereits im Herbst 1888 Göttingen wieder verließ und als erster Assistent an das neugegründete preußische historische Institut nach Rom ging. Unter seiner Leitung arbeitete vom 1. April 1887 an Dr. Wrede, der bis jetzt dauernd bei dem Unternehmen beschäftigt gewesen ist. Andere jüngere Mitarbeiter wechselten: Dr. Redlich war einundeinhalbes Jahr, Dr. Erdmann nur vier Monate, Dr. Merx und Dr. Saftien waren zwei Jahre lang bei den Reichstagsakten thätig.

Es wurde damit begonnen, sich eine Übersicht über die gedruckte Litteratur und über die in Frage kommenden Bestände der Archive, zunächst für die Jahre 1519—1530, zu verschaffen. In längeren Reisen besuchte Professor Kluckhohn selbst während der Frühjahrs- und Herbstferien die größeren und kleineren Archive, vornehmlich in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich: Altenburg, Arolsen, Basel, Bamberg, Bern, Biberach, Darmstadt, Dinkelsbühl, Donaueschingen, Donauwörth, Eßlingen, Frankfurt, Gera, Gotha, Hagenau, Hannover, Heilbronn, Hohenlohe, Innsbruck, Isny, Karlsruhe, Koburg, Konstanz, Leutkirch, Lich, Luzern, Meiningen, Memmingen, Münster, Oldenburg, Osnabrück, Nördlingen, Nürnberg, Ravensburg, Reutlingen, Rothenburg, Rottweil, Salzburg, Schaffhausen, Schwäb. Hall, Schweinfurt, Speier, Stuttgart, Überlingen, Ulm, Wallerstein, Wangen, Wertheim, Wien, Wies-

Digitized by Google

baden, Windsheim, Wolfenbüttel, Würzburg, Zürich. Dr. Friedensburg bereiste die Archive von Berlin (Geh. St. A.), Coblenz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Köln, Magdeburg, Marburg, Schwerin, Weimar, Zerbst, und Dr. Redlich war in Trier, Metz und den elsässischen Archiven von Colmar, Mühlhausen, Oberehnheim, Rosheim, Schlettstadt und Straßburg. Die Ausbeute, welche so zahlreiche und verschiedenartige Archive gewährten, blieb sehr häufig hinter den gehegten Erwartungen zurück, nicht selten wurden diese aber auch übertroffen, und oft waren es gerade kleine reichsstädtische Archive, welche wertvolle Beiträge lieferten.

Gleichzeitig wurde in Göttingen, wohin die meisten Archive bereitwillig ihre Akten versandten, und wo Professor Kluckhohn durch die Güte des Oberbibliothekars Herrn Professor Dziatzko ein Zimmer in der Bibliothek zur Benutzung eingeräumt worden war, mit der Zusammenstellung des Materials für die Jahre 1519—1526 begonnen. In anderen Archiven, deren Bestimmungen die Versendung von Archivalien nicht gestatteten, wurde die Arbeit an Ort und Stelle gemacht; so durch Dr. Friedensburg in Dresden und Weimar, durch Dr. Wrede in München und durch Dr. Redlich in Ulm. In Wien hat sich Herr Dr. G. Winter besonderes Verdienst um das Unternehmen dadurch erworben, daß er unter seiner Leitung Abschriften aus dem ehemaligen Erzkanzlerarchiv anfertigen ließ und überhaupt in jeder Weise die Arbeiten förderte. In Venedig und Rom hat Dr. Friedensburg nach seinem Fortgange von Göttingen für die Reichstagsakten die Archive durchforscht. — Bei der Behandlung der deutschen Texte wurden im wesentlichen die von Weizsäcker aufgestellten Grundsätze befolgt, nur fand bei der Vereinfachung der Konsonantenhäufung, wobei Weizsäcker die Tenuis vor der Media bevorzugt, eine größere Annäherung an die moderne Schreibweise statt; man schrieb also land *für* landt *(nicht wie Weizsäcker:* lant*). Bei den französischen Texten wurden zur Erleichterung des Verständnisses, soweit es möglich war, moderne Accente und Apostrophe gesetzt.*

Bei der Durcharbeitung des Materials ergab sich so viel neuer und interessanter Stoff über die Wahl Karls V., daß auf den Antrag Kluckhohns die Kommission genehmigte, den hier vorliegenden ersten Band vollständig diesem weltgeschichtlichen Ereignisse, gewissermaßen als Einleitung zu den dann folgenden Reichstagen, zu widmen. Daher wurde sofort damit begonnen, das Material nach allen Seiten hin zu vervollständigen. Dr. Wrede erstreckte zu diesem Zweck seine Forschungen auf die Archive von Dresden, Marburg, Magdeburg, Wolfenbüttel und namentlich auf das königliche Hausarchiv zu Berlin, welches reiche Aus-

Digitized by Google

beute an bisher ganz unbekannten Akten lieferte. Dr. Merx bearbeitete die Wahlakten in Weimar und München. Sehr erwünscht war es, daß Dr. J. Bernays aus Leipzig, der im Herbst 1891 durch Frankreich nach Madrid zu reisen beabsichtigte, sich bereit erklärte, in Paris, Lille und Brüssel für die Reichstagsakten und speziell für die Wahl Karls V. thätig zu sein. Während das Archiv zu Brüssel nur geringe Ausbeute ergab, war das Resultat seiner Arbeiten in Paris und Lille sehr günstig. Durch die Sammlung der Pariser Akten ist es zum erstenmal möglich, die Angaben Mignets (Rivalité de François I. et de Charles-Quint), auf dem bisher unsere ganze Kenntnis hiervon beruhte, zu prüfen und bedeutend zu ergänzen. Der Einblick, den man in das Getriebe der französischen Wahlpolitik thun kann, wird ein ganz anderer. Aus Lille, wo sich die niederländischen Archivalien aus der Zeit Margaretas befinden, hatten bereits Mone, Gachard und Le Glay zahlreiche Akten zur Wahl veröffentlicht, trotzdem aber konnte Dr. Bernays hierzu noch sehr wertvolle und interessante Ergänzungen beibringen.

Durch das reiche Material, welches in dem vorliegenden Bande benutzt worden ist, konnte natürlich eine Fülle von Einzelheiten berichtigt werden. Aber auch die Stellung der einzelnen Kurfürsten in dem Wahlkampfe erscheint stark verändert und in anderer Beleuchtung. Von einem beständigen Handeln der einzelnen und einem Versprechen an den, der gerade am meisten bietet, kann nicht mehr die Rede sein; es zeigt sich überall fast von Anfang an ein planmäßiges Vorgehen. Auch die Beteiligung der meisten deutschen Fürsten an dem Wahlkampfe, ihre Parteinahme für und gegen Frankreich, tritt klarer hervor, als man sie bisher erkannt hatte.

So weit hatte Kluckhohn die Ausgabe geführt: der Text des ersten Bandes war festgestellt und großenteils schon gedruckt; es fehlte nur noch Titel, Vorrede und Register. Mitte Mai reiste er nach München, um der historischen Kommission Bericht über den Stand seiner Arbeiten zu erstatten: da ergriff ihn die tückische Krankheit, die nach wenigen Tagen seinem irdischen Wirken ein unvermutetes Ziel setzte. Es war ein schwerer Verlust für die historische Kommission, zunächst für das von ihm begonnene Unternehmen, für die ihn hoch verehrenden Mitarbeiter daran, vor allem für den Veranlasser und Leiter desselben, der seit mehr als dreißig Jahren mit dem Geschiedenen in der vertrautesten, niemals getrübten Freundschaft verbunden gewesen. Kluckhohn gehörte jedenfalls zu den besten der jetzigen Historiker, ein Forscher

Digitized by Google

von unermüdlicher Gründlichkeit und sicherer Kritik, geistreich in der Auffassung jedes Gegenstandes, von gebildetem Schönheitssinne in seinen darstellenden Schriften. Dabei ein Charakter von seltener Reinheit, Zuverlässigkeit und Humanität, in allen diesen Beziehungen dem vorangegangenen Freunde Weizsäcker gleichwertig. — Über die Wahl seines Nachfolgers in der Herausgabe der Reichstagsakten wird die Kommission in ihrer nächsten Plenarsitzung, Pfingsten 1894, Beschluß fassen; bis dahin ist der Abschluß des ersten und die Redaktion des zweiten Bandes Kluckhohns treuestem und bewährtestem Mitarbeiter, Dr. Wrede, also den besten Händen, anvertraut.

Es würde noch erübrigen, ein Wort über die Grundsätze zu sagen, nach welchen die Texte der Reichstagsakten aus der Zeit Karls V. ausgewählt, festgestellt und erläutert werden sollen. Es liegt zutage, daß hier das von Weizsäcker für das 15. Jahrhundert so erfolgreich angewandte Verfahren, erhebliche Modifikationen, teils nach der Natur des Stoffes, teils nach der kolossal anwachsenden Masse des Materials, erfahren muß. Indessen erheben sich hier mannigfaltige Fragen, zum Teil von sehr bedeutender Tragweite, über deren Entscheidung Kluckhohn keine Äußerung hinterlassen hat. Sie werden also weiter erwogen, und das Ergebnis in der Einleitung zum zweiten Bande mitgeteilt werden.

Berlin, Juli 1893.

H. von Sybel.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Wahlverhandlungen bis zum Tode Maximilians I.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

I.

Maximilian I. und Heinrich VIII.

Maximilians erste Pläne über die Nachfolge.

Die besten Kenner der Geschichte Maximilians I. und Karls V. sind darüber nicht im Zweifel, daß ersterer in Beziehung auf die Nachfolge im Reich keinen anderen Wunsch gehegt habe als den, seinem Enkel, dem Könige von Spanien, die Kaiserkrone zuzuwenden. Baumgarten [1]) betrachtet es geradezu als gewiß, daß Maximilian nie etwas anderes beabsichtigt habe, als die Wahl auf seinen Enkel zu lenken, und Ulmann [2]) bezeichnet es nicht allein als den früh gehegten und immer festgehaltenen Lieblingsgedanken des Kaisers, dem Könige Karl die Nachfolge bei Zeiten zu sichern, sondern hält es auch für ausgemacht, daß die Schritte, die er in anderen Richtungen unternahm, nur aus der Spekulation auf momentane Vorteile hervorgingen, wobei die römische Königskrone als Köder diente.

Für die Richtigkeit dieser Auffassung sprechen gute Gründe. Nicht allein, daß die bewunderungswürdige Energie, die der alternde Kaiser in den letzten Monaten seines Lebens im Interesse seines Enkels entwickelte, mit früheren oft wiederholten Äußerungen, von denen die Überlieferung weiß [3]), im besten Einklange stehen, daß die Natur der Dinge selbst dem für die Größe seines Hauses Begeisterten kaum einen anderen Wunsch gestattete: auch die Art, wie Maximilian jene zum Teil sehr phanta-

[1]) *Geschichte Karls V. I 107.*

[2]) *Kaiser Maximilian I. II 695.*

[3]) *Henne, Histoire du règne de Charles-Quint II 257, sagt ohne eine Quelle anzuführen, daß Maximilian bereits 1508 und 1512 diese Absicht ausgesprochen habe. — Das dort angeführte Schwanken des Kaisers zwischen Karl und Ferdinand ist zu wenig beglaubigt. (Vgl. auch Droysen, Geschichte der Preußischen Politik II, 100.)*

Digitized by Google

stischen Pläne, die er in Beziehung auf die Nachfolge anderer hegte oder zu hegen vorgab, ausgestaltete und diplomatisch verwertete, läßt die Aufrichtigkeit derselben in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen [1]. *Gleichwohl dürfte es der Mühe lohnen, wenigstens die Verhandlungen, die Maximilian wiederholt mit dem Könige von England geführt hat, einer neuen Prüfung zu unterziehen und dabei von bisher unbekannten Akten, die sich aus dem Jahre 1517 in deutschen Archiven erhalten haben, Gebrauch zu machen.*

Dem Könige Heinrich VIII. hat Maximilian, soviel wir wissen, zum ersten Male im Herbst des Jahres 1513, als sie mit einander gegen Frankreich zu Felde zogen, angeboten, ihn nicht allein zum Könige von Frankreich, sondern auch zum römischen Könige und zum Vikar des Reiches machen zu wollen [2]. *Das eine wie das andere wäre schon durch den Gang des Krieges und durch die Gestaltung der europäischen Angelegenheiten unmöglich geworden, aber daß der König den Gedanken von vornherein zurückgewiesen, läßt sich nicht sagen. Die Sache scheint vielmehr tiefern Eindruck auf ihn gemacht zu haben.*

Was dagegen Maximilian betrifft, so würde an der Unaufrichtigkeit der Gesinnung, aus der seine damaligen Versprechungen hervorgingen, kein Zweifel bestehen, wenn die angebliche Thatsache besser beglaubigt wäre, daß er in demselben Jahre 1513, ganz erfüllt von dem Wunsche, die römische Krone seinem Enkel Karl zuzuwenden, darüber geradezu mit den Kurfürsten, mindestens mit den vier rheinischen, unterhandelt habe [3]. *So hat der Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz*

---

[1]) *Das gilt unbestreitbar von dem Spiele, das der Kaiser mit Ludwig, dem ungarischen Thronerben, trieb. Im Jahre 1515 adoptierte er ihn, ernannte ihn zum Generalvikar des Reiches und zu seinem Nachfolger nach seinem Tode und versprach, die Kurfürsten ersuchen zu wollen,* huius modi constitutionem, electionem, translationem *zu billigen und Ludwig später zum römischen Könige zu wählen. — Urk. v. 20. Juli 1515 bei J. J. Müller, Entdecktes Staats-Cabinet I 2ff.; Spalatins Nachlaß herausgegeben v. Neudecker und Preller 153ff. u. s. — Vgl. Liske, Forschungen z. d. G. VII 491ff. — Maximilian hat nie versucht, diesen Plan zu verwirklichen, wenn er dies auch später versicherte (s. u.).*

[2]) *Vgl. Ulmann, Maximilian II 494; Brewer, Letters and papers I nr. 5105. Nach Brewer II nr. 1398 hielten Heinrich VIII. und der englische Rat den Plan nicht für geeignet.*

[3]) *S. zu dem Folgenden den Bericht Veltwyks bei Druffel, Briefe und Akten I 672f., dem u. a. Ulmann entscheidendes Gewicht beilegt, während schon Druffel vorsichtig bemerkt hat, daß die Mitteilung des Pfalzgrafen vom Jahre 1551 die Tendenz hatte, von der Wahl Philipps abzuraten, und daher nicht unbedingt zuverlässig ist.*

Digitized by Google

im Jahre 1551 behauptet, als im Auftrage Karls V. Veltwyk mit ihm über die Nachfolge Philipps verhandelte. Er erzählte dem kaiserlichen Diplomaten von einem Tage in Wesel, auf dem Maximilian im Jahre 1513 die vier rheinischen Kurfürsten für die Wahl seines Enkels vergebens zu gewinnen versucht habe. Aber abgesehen davon, daß wir von einem solchen Tage, der sehr wohl gehalten sein könnte, bis jetzt nichts wissen, ist es auffallend, daß in den Akten des Jahres 1517, die über eingehende Gespräche Albrechts von Mainz und Joachims von Brandenburg mit dem Kaiser in der Angelegenheit der Nachfolge berichten, sich keinerlei Erinnerung an Verhandlungen des Jahres 1513 findet. Noch auffallender ist es, daß Friedrich der Weise, als er im Herbst des Jahres 1517 um die Wahl des Königs von Spanien angegangen wurde, dem kaiserlichen Rate Renner vorhalten lassen konnte, daß er, so oft auch der Kaiser mit ihm über viele geheime Angelegenheiten im Vertrauen verhandelt, doch niemals von einer solchen Absicht etwas vernommen habe [1]).

Es scheint uns ferner zweifelhaft, ob sich das Zeugnis des Pfalzgrafen Friedrich auch nur für die Behauptung verwerten läßt, daß Maximilian im Jahre 1513 schon ganz von dem Wunsche, die Nachfolge seinem Enkel zu sichern, erfüllt gewesen sein müsse. Zwar kommt in der von Veltwyks Bericht in der Hauptsache sehr abweichenden Erzählung, die der Biograph Friedrichs II., Hubertus Thomas Leodius, über das zwischen seinem damals noch jugendlichen Herrn und dem Kaiser geführte Gespräch bietet [2]), *die Überzeugung zum Ausdruck, daß Maximilian im Grunde seines Herzens nur die Nachfolge seines Enkels gewollt habe: aber die mündlichen Versicherungen des Kaisers, die zu charakteristisch sind, als daß sie dem Inhalte nach erfunden sein könnten, lauten ganz anders, und es könnte sehr wohl sein, daß der fürstliche Zuhörer erst später, als der Kaiser seinen Eifer für die Wahl Karls so glänzend bethätigt hatte, den früheren Reden desselben einen andern Sinn untergelegt hat. Wie aber ließ sich der Kaiser nach dem Berichte des Leodius vernehmen?*

Bei Tisch, so erzählt er, kam der Kaiser darauf zu sprechen, wer von den deutschen Fürsten nach ihm den Kaiserthron besteigen würde. Er wußte keinen andern zu nennen, als etwa Friedrich von Sachsen oder Herzog Wilhelm von Baiern. Ich wüßte, sagte Friedrich darauf,

---

[1]) *S. unten IV der Einleitung.*

[2]) *Annalium de vita et rebus gestis illustrissimi principis Friderici II. electoris Palatini libri XIV. (Frankfurt 1624) 47 f.*

Digitized by Google

wohl einen, der würdig dazu und fähig wäre, auch noch größere Lasten auf sich zu nehmen. Und als der Kaiser ihn drängte, den Namen jenes Mannes zu nennen, entgegnete er: Karl von Österreich, den ruhmreichen Sproß Philipps, euern Enkel, der würdig ist, nicht bloß das römische Reich, sondern den ganzen Erdkreis zu beherrschen. Er wollte noch mehr hinzufügen, aber der Kaiser unterbrach ihn mit finsterem Gesichte und sprach: „Jetzt weiß ich, daß ihr weder mir noch meinem Enkel Gutes gönnt. Wenn das wirklich euere Meinung ist, so wünscht ihr, daß unser Haus gänzlich zu Grunde gehe. Nach euerem Rate soll mein Enkel diese Last auf sich nehmen, der ich fast erlegen bin!“ Er verbreitete sich dann länger darüber, wie die Krone ihm und seinem Hause mehr Schaden als Nutzen gebracht habe, und wie die Macht der kaiserlichen Majestät, die vielen so glänzend erscheine, nur ein Schatten sei. — Wenn Leodius weiter berichtet, daß der Pfalzgraf Friedrich schwieg, aber überzeugt war, der Kaiser sei nicht über seinen Vorschlag, sondern nur darüber so verdrießlich, daß seines Herzens Wunsch erraten worden sei, so wird man darauf einen großen Wert nicht legen wollen. Dagegen verdient hervorgehoben zu werden, daß die Äußerungen Maximilians über sein undankbares kaiserliches Amt, ebenso wie die Versicherung, daß er mit demselben seinen Enkel verschont wissen möchte, dem Inhalt und zum Teil den Worten nach in den Akten des Jahres 1517, als er ernstlich für England warb, wiederkehren. Und hatte Maximilian nach den vieljährigen bösen Erfahrungen, die er mit dem Reiche und dessen Ständen gemacht, nicht Grund genug, von der kaiserlichen Würde gering zu denken und in Momenten der Erregung wegwerfend davon zu sprechen? Was die römische Kaiserkrone auf dem Haupte eines an sich schon mächtigen Monarchen immer noch zu bedeuten hatte, kann ihm sehr wohl erst zu der Zeit vollständig klar geworden sein, als der französische Rivale sie mit allen Mitteln dem habsburgischen Hause für die Zukunft zu entreißen suchte. Einstweilen mochte er sie in seiner leicht erregbaren, selbst phantastischen Plänen zugänglichen Weise ohne bewußte Unredlichkeit zum Gegenstande haltloser Spekulationen machen.

Maximilian und Heinrich VIII. 1516.

Im Jahre 1516 tauchte zum zweiten Male das Projekt auf, Heinrich VIII. durch die Aussicht auf die Nachfolge im Reiche an die Sache Maximilians zu fesseln. Das durch den Sieg bei Marignano (Sept. 1515) bedingte Übergewicht der Franzosen hatte die alten Gegner Frankreichs von neuem zusammengeführt. England und der Kaiser zogen im Frühjahr 1516 gegen Mailand zu Felde [1]). Jetzt, wo Maximilian

[1]) Vgl. Ulmann, Maximilian II 662 ff. und Pauli, Aufsätze zur engl. Gesch. 60 ff.

Digitized by Google

ein festes Einvernehmen mit England sehr am Herzen liegen mußte, kam er auf seine frühere Unterredung mit Heinrich VIII. zurück und ließ ihm aufs neue die Krone anbieten [1]).

Und wenige Monate später, als das kaiserliche Heer sich aufgelöst hatte, und als Maximilian mehr denn je englischer Subsidien bedurfte, um abermals zur Vertreibung der Franzosen nach Italien ziehen zu können [2]), *gab er seinen Vorschlägen in einem Gespräche mit dem englischen Gesandten, Robert Wingfield, eine bestimmtere Gestalt: Heinrich VIII. solle mit einem Heere von 2000 Reitern und 4000 Bogenschützen über Tournay und Luxemburg nach Trier kommen. Dort will der Kaiser ihn erwarten, er will auf die Krone verzichten, Heinrich von den Kurfürsten wählen lassen und ihn mit Mailand belehnen. Gemeinsam wollen dann beide Fürsten über Chur und Como nach Rom ziehen und dort die Krönung vornehmen lassen.*

Wingfield, blind in seiner Verehrung für Maximilian, hielt den Vorschlag für aufrichtig [3]) *und wünschte, beim Empfang seines Briefes zugegen sein zu können, um alle Mißdeutungen zu verhindern* [4]). *Der nüchterne, scharfsinnige, auch mißtrauische Pace, der zweite englische Gesandte und der eigentliche Vertraute seiner Regierung, welcher den Brief Wingfields gelesen hatte, warnte dagegen dringend vor solchen Luftschlössern, wodurch man dem Könige nur Geld entlocken wolle. Wahrscheinlich werden auch, so meinte er, die Kurfürsten nie zugeben, daß die Krone der deutschen Nation genommen wird; der Kaiser kennt ihre Gesinnung in dieser Hinsicht gar nicht. Der König aber gewinnt dabei nichts; er kann England nicht auf lange Zeit verlassen, und während er nach der deutschen Krone ausschaut, verliert er vielleicht die englische, die heute geachteter ist, als die Krone des Kaisers und sein ganzes Reich* [5]). *Und wenige Tage später schrieb er: Es ist früh genug, über die Resignation des Kaisers zu verhandeln, wenn die gegenwärtige Unternehmung glücklich beendigt ist, dann mag er mit Zustimmung der Kurfürsten der Krone entsagen und die Urkunde darüber an Heinrich senden. Der König kann dann selbst Abmachungen mit dem Papste über die Krönung treffen und braucht nicht durch einen derartigen Zug*

---

[1]) *Wingfield an Wolsey (10. Jan. 1516). Brewer II nr. 1398.*

[2]) *Ulmann, Maximilian II 679.*

[3]) *Daran hielt er auch noch später fest. Wingfield an Heinrich VIII. (10. Juli). Brewer nr. 2154.*

[4]) *Wingfield an Heinrich VIII. (Trient, 17. Mai 1516). Brewer II nr. 1902.*

[5]) *Pace am Wolsey (Trient, 21. Mai) Brewer II nr. 1923, vgl. auch nr. 1878 (Pace an Wolsey, 12. Mai).*

Digitized by Google

nach Rom, wie ihn der Kaiser wünscht, sein Reich und seine Person in Gefahr zu bringen [1]).

Pace hat jedenfalls den ganzen Plan nicht ernst genommen; er scheint ihn auch nicht so unbedingt geheim gehalten zu haben, als dies nötig gewesen wäre, wenn er an eine Verwirklichung desselben geglaubt hätte [2]).

Die Antwort, welche Heinrich VIII. Wingfield auf den Vorschlag Maximilians erteilte, war aber nicht ablehnend. Zwar wies der König den Gedanken, jetzt selbst nach Rom zu ziehen, zurück, dazu sei es in diesem Jahre zu spät und es fehle auch an den nötigen Vorbereitungen; ebenso wünschte er eine Mitteilung an den Papst verschoben zu sehen, bis die Unternehmung gegen Frankreich im Herzogtume Mailand gesichert sei. Aber der Gesandte soll doch erklären, daß Heinrich selbst mit allen Kräften für seine Erhebung wirken werde [3]). *Es dauerte denn auch nicht lange, so ließ eine andere Gestaltung der internationalen Beziehungen das Projekt von neuem erstehen.*

Im Sommer des Jahres 1516 vollzog sich nämlich am Hofe des jungen Königs Karl von Spanien unter dem Einfluß des leitenden Ministers Chievres eine Annäherung an Frankreich. Sie führte im August zu dem Abschluß des Vertrages von Noyon. Maximilian mißbilligte den Vertrag; er hatte schon früher erklärt, daß jene Verhandlungen nur angeknüpft seien, um ihn mit England zu veruneinigen. Schon war auch das Mißtrauen gegen ihn am englischen Hofe so groß, daß man im Juni 1516 alle fernere Unterstützung einstellte. Eine kurze Zeit beobachtete nun der Kaiser eine Politik der Zurückhaltung, dann suchte er sich England von neuem zu nähern. Im Oktober 1516 sandte er den Kardinal von Sitten nach London. Da lautete einer der Aufträge, die ihm Maximilian erteilte, dahin, mit Hilfe Robert Wingfields König Heinrich zu bewegen, daß er die ihm angebotene kaiserliche Krone annehme [4]). *Und noch aus dem December finden sich Nachrichten, wonach*

---

[1]) *Pace an Wolsey (Trient, 23. Mai) Brewer II nr. 1931.*

[2]) *Der Kardinal von Sitten, Matthäus Schinner, klagt darüber in einem Briefe an Heinrich VIII. (14. Juni). Brewer II nr. 2044 u. 2045, vgl. auch nr. 2114 u. nr. 2310.*

[3]) *Heinrich VIII. an Wingfield (16. Juli). Brewer II nr. 2176. Leider ist die letzte entscheidende Stelle stark verstümmelt. Roesler, die Kaiserwahl Karls V. 17, hat das Schreiben ganz übersehen. Auch Höfler (Sitzungsberichte der kais. Akad. d. Wss. zu Wien. Bd. 74 S. 18) übergeht den Schluß des Briefes.*

[4]) Heads of the treaty to be signed by the emperor and the king of England. *Brewer nr. 2463.*

Digitized by Google

beide, der Kaiser sowohl als auch der König von England, die Angelegenheit nicht aus den Augen verloren und sie zum Gegenstande ihrer Verhandlungen machten [1]).

In ein weiteres Stadium trat endlich der ganze Plan im Frühling des Jahres 1517, als Maximilian in den Niederlanden weilte, und eine englische Gesandtschaft, der Graf von Worcester und Cuthbert Tunstal, zu seiner Begrüßung erschien. Wenn jemals so hat der Kaiser von nun an und zwar Monate lang daran gedacht, das Projekt, das er früher vielleicht nur als Lockmittel behandelt hat, um reichliche Geldunterstützung und andere momentane Vorteile zu erlangen, der Verwirklichung entgegenzuführen. Wir schließen das nicht aus den fragmentarischen Nachrichten, die uns über Gespräche vorliegen, die teils der Kardinal von Sitten, teils der Kaiser selbst mit den englischen Diplomaten über den Gegenstand geführt [2]), *als vielmehr aus den Eröffnungen, die Maximilian im Laufe des Sommers mehreren deutschen* Maximilian und Heinrich VIII. 1517.

---

[1]) *In der Instruktion für Worcester und Knight bei ihrer Sendung zum Kaiser (December 1516) heißt es:* The lord chamberlain is to communicate apart with the cardinal to discover the emperor's pleasure touching the crown imperial. *Brewer II nr. 2713. — Vgl. den leider sehr arg verstümmelten Brief Sions (Sittens) — von Brewer zu December 1516 gesetzt, aber nach seinem Eingange wohl erst Mitte Januar 1517 fallend — Brewer nr. 2722. Das wenigstens läßt sich aus dem Briefe in seiner unvollständigen Gestalt mit Sicherheit erkennen, daß der Kaiser dem Könige aufs neue versichern ließ, daß er ihm die Krone verschaffen wolle, und daß er ihn bat, dieselbe anzunehmen. Auch über starke französische Umtriebe für die Wahl Franz' I. weiß der Kardinal bereits zu berichten.*

[2]) *Vgl. Tunstal an Heinrich VIII., Brewer nr. 2911 (12. Febr.). Tunstal ging, als der Kardinal von Sitten auf die Angelegenheit kam, gar nicht weiter darauf ein, sprach sich aber dem Könige gegenüber über die Unausführbarkeit aus. — Vgl. ferner Worcester an Heinrich VIII. (19. April). Brewer nr. 3144. Es heißt:* At the king's coming *(das kann sich nur auf Heinrich, nicht auf Karl [Höfler 25 f.] beziehen)* he *(Max.)* would speak of the matters proposed by cardinal Gurk resign the empire, and he to be king of the Romans still, and after his death one of his sons made king of the Romans. — *Vgl. endlich das Gespräch, das der Kaiser am 23. April mit Worcester führte. Er sagte, er habe zu Gunsten Karls auf die Krone verzichten wollen, aber dieser habe aus Furcht vor Franz, der selbst darnach strebe, sich dagegen erklärt. Er wünsche daher, daß Heinrich Kaiser oder König werde, denn ihm liege nichts mehr daran; die Kurfürsten würden schon zufrieden sein, wenn Ferdinand König von Österreich werde. Er werde ihn außerdem zum Marschall des Reiches machen. Auf einen Einwand Worcesters erwiderte er, daß er sich längst hätte zum Kaiser krönen lassen können, aber daran sei ihm nichts gelegen. Schon immer habe er den Titel: Kaiser von Constantinopel, der ihm rechtmäßig gebühre, annehmen wollen. Worcester an Heinrich VIII. (26. April). Brewer nr. 3174. Der Text bei Pauli, Forschungen I 417 ist genauer*

Digitized by Google

Kurfürsten gemacht hat, und die sich unmöglich als Schachzüge in einem zu Gunsten Karls entworfenen Plane deuten lassen.

Ehe wir aber den Schritten Maximilians folgen, wollen wir mit einigen Worten die schwierige Frage berühren, was während des monatelangen niederländischen Aufenthaltes zwischen ihm und seinem Enkel über die Wahlangelegenheit verhandelt worden sein mag, und inwiefern der erstere für Heinrich VIII. als Thronkandidaten eintreten konnte, ohne zu dem Willen und den Interessen des Königs von Spanien, wie dieser selbst sie faßte, in Gegensatz zu treten. Nach einer Äußerung Maximilians [1]) *hätte Karl selbst aus Furcht vor Frankreich es abgelehnt, für sich um die Krone werben zu lassen; nach einer Nachricht des Kardinals von Sitten scheint es, als ob im Gegenteil der König von Spanien zwar im eigenen Interesse mit einer auf die Nachfolge im Reich gerichteten Bitte sich an den Kaiser gewandt, dieser aber wegen seiner früheren Verhandlungen mit England die Sache hinausgeschoben habe* [2]). *Fest steht nur, daß beide, wie an sich schon selbstverständlich, die wichtige Frage mit einander unter Zuziehung der angesehensten Räte eingehend besprochen haben* [3]), *aber ebenso auch, daß Karl seinem Großvater selbst bei dessen Abreise aus den Niederlanden noch nicht den festen Entschluß ausgesprochen hat, sich um die Nachfolge zu bewerben. Es*

---

als der Auszug bei Brewer, aus dem sich übrigens nicht ergiebt, daß der Kaiser die Kurfürsten der Wahl wegen (Pauli) nach Mainz berufen habe. — Höflers Darstellung (S. 26) ist auch hier nicht richtig.

[1]) He had intended to resign the empire to the king of Castile and get Henry made king of the Romans; but the king Catholic would not agree for fear of Francis, who prefers a claim to the empire. *Brewer II nr. 3174.*

[2]) *In dem oben angeführten Briefe (Brewer nr. 2722) lautet die allerdings stark verstümmelte Stelle:* ideoque filius rex Catholicus variis insistere precibus et pa — — — rimis quod in se potius hoc munus amplitudinem imperialem collocatum iri melius — — — at hic caesar non nescius oblatorum regiae Majestati, sed et imperii sacri revoluti — — — librando minus sufficere, aut malis imminentibus praecavendis huius modi commutat — — — noscens quodammodo precibus filii et instantiae factae annuere, tamen rem in dilationem d — — — modum insolitum fingere. — *Vgl. dazu Sion an Wolsey (15. Sept. 1517). Brewer nr. 3685, wo gesagt wird, daß Karl oder vielmehr seine Ratgeber* idem — — — reum sibi et Catholico imperio provenire peteb — — — adeo ut non auderet rem eandem cum regia Majestate — — — inferius concludere et convenire, statim autem — — — eodem rege Catholico in Hispaniis existente reventiones et oblata, promissaque exsolvere.

[3]) *Daß Karl in das englische Projekt eingeweiht worden ist, wagen wir nicht zu behaupten. Die Instruktion für Villinger vom August 1517 spricht von Wahlintriguen anderer Mächte in Ausdrücken, die vermuten lassen, daß Karl erst jetzt von dem vollen Umfange derselben Kenntnis erlangt hatte.*

Digitized by Google

dauerte vielmehr bis zum August des Jahres, ehe Karl aus Middelburg, nachdem er sechs Wochen daselbst vergebens auf günstigen Wind für die Abfahrt nach Spanien gehofft hatte, Maximilian durch eine besondere Botschaft vortragen ließ, daß er sich seit ihrer Trennung mehr und mehr von der Wichtigkeit, welche die Kaiserkrone für ihn haben werde, überzeugt habe. Das schließt doch wohl aus, daß sich Karl schon im Frühjahr mit seinem Großvater über seine Kandidatur verständigt haben kann, und schließt ferner aus, daß die Krankheit, von der Maximilian im April ergriffen wurde, den Eintritt in die Bewerbung um die römische Königskrone entschieden hat [1]). Ja, hätte Karl nicht wochenlang in Middelburg auf günstigen Wind warten müssen, so wäre er nach Spanien abgesegelt, und Maximilian hätte noch viel länger für die Kandidatur Heinrichs VIII. wirken können, ohne sich einer Schuld gegen den König von Spanien bewußt zu sein.

Es ist, wie schon angedeutet, sehr wenig, was wir von den Verhandlungen wissen, die Maximilian und sein vertrauter Rat, der Kardinal von Sitten, mit den englischen Diplomaten in den Niederlanden geführt haben, aber das wenige läßt erkennen, daß die Britten nicht allein mit Zurückhaltung, sondern mit großem Mißtrauen dabei vorgingen.

Wie Heinrich VIII. die Mitteilungen seiner Gesandten aufgenommen und wie er sie beantwortet hat, wissen wir nicht; aber daß er den Kaiser in seinem Plane vielmehr bestärkt, als unsicher gemacht hat, ergiebt sich aus den geheimen Verhandlungen, die Maximilian im Juni 1517 mit einzelnen Kurfürsten eröffnete.

Verhandlungen mit Mainz und Brandenburg.

Wir finden ihn um diese Zeit auf der Rückreise von den Niederlanden; er zog rheinaufwärts, wie man meinte nach Mainz; dorthin hatte er einen Reichstag berufen, um Hilfe gegen die trotzigen Friedens- und Rechtsbrüche Sickingens und des Herzogs Ulrich von Württemberg zu erlangen. Aber ohne Mainz zu berühren, begab er sich am 13. Juni nach Frankfurt [2]); wenige Tage später trafen dort auch Joachim von Brandenburg und sein Bruder, der Erzbischof, von Mainz aus ein. Mit beiden unterhandelte der Kaiser zu Frankfurt einige Tage lang „ganz fröhlich", suchte aber seinen Zweck nicht allein durch Güte, sondern auch mit Drohungen zu erreichen [3]).

[1]) Beides nimmt Ulmann (Maximilian II 690 u. 693 ff.) an.

[2]) Frankfurts Reichscorrespondenz II 903. Maximilian blieb bis zum 21. Juni in Frankfurt.

[3]) S. unten S. 15 die Briefe des sächsischen Gesandten Berlepsch vom 14. und 20. Juni.

Digitized by Google

Wohin des Kaisers Absichten damals gingen, erfahren wir aus den Brandenburger Akten. Am ausführlichsten verbreitet sich über die Frankfurter Verhandlungen eine Denkschrift Joachims aus dem Jahre 1520, die bestimmt war, das ganze Verhalten, das der Kurfürst in der Wahlfrage beobachtet hatte, vor Karl bei seiner Ankunft in Deutschland zu rechtfertigen. Die Denkschrift hat die Form einer Werbung, die durch Mainz an den König Karl gebracht werden sollte [1]*). An sich nicht unverdächtig, verdient das Schriftstück doch an dieser Stelle Glauben, indem die Thatsachen, die es berichtet, anderweitig urkundlich bestätigt werden.*

Demnach hat Maximilian in Frankfurt a. M. unter Hinweis auf sein Alter und seine Gesundheit den festen Entschluß ausgesprochen, einen römischen König wählen zu lassen, und die beiden Kurfürsten aus dem brandenburgischen Hause aufgefordert, ihm einen dazu passenden Fürsten in Vorschlag zu bringen. Als sie sich dessen weigerten und den Kaiser baten, selbst Vorschläge zu machen, über welche sie sich dann äußern würden, erklärte er: ir. Mt. wuste, das kein erzherzog zu Osterreich oder Burgundi darzu nuz oder dinstlich were, es solt auch mit irer Mt. rath und willen irer sonn keiner nimermehr werden, aber *(oder)* darnach steen noch trachten, sonder ir Mt. hett gedacht, das der konig von Engelant, Beheim oder sonst noch zwen Deutsche fursten, die dozumall von seiner Mt. erclert sein worden, darzu nutz und gutt sein solten. *Nach stattgefundener Besprechung haben dann die Kurfürsten von Mainz und Brandenburg geantwortet, sie wüßten keinen der vorgeschlagenen Fürsten zu „tadeln"; gleichwohl aber bäten sie, Maximilian möge von denselben absehen und für seinen Enkel Karl thätig sein, sie selbst wollten sich für denselben mit allem ihren Vermögen bewerben und auch alle ihre Mitkurfürsten für ihn zu gewinnen suchen. Maximilian hat aber diese Bitte „nach manichfältigen gethanen Vorschlägen und Persuasionen zum dritten Mal endlich abgeschlagen" und darauf bestanden, daß kein Mitglied seines Hauses mit seinem Wissen und Willen nach der römischen Krone trachten solle. Infolgedessen haben sie ihn gebeten, er möge ihres Rates und ihrer Bitte eingedenk sein, „es begebe sich in zukünftiger Zeit mit der Wahl eines römischen Königs, welcher Gestalt es wolle".*

Diese Mitteilungen finden ihre Bestätigung durch Aktenstücke, die über Verhandlungen vorliegen, welche Maximilian mit Joachim im November 1517 durch Casimir von Brandenburg führen ließ, um den Kur-

[1]) *Sie wird unter den Akten des Jahres 1520 zum Abdruck kommen.*

Digitized by Google

fürsten nun für Karl von Spanien zu gewinnen. Da erinnert er in der Instruktion, die er dem Unterhändler ausstellt, mit klaren Worten an das, was er „am jüngsten zu Frankfurt mündlich zu erkennen gegeben habe“ [1]*, und zwar damals zu Gunsten der Wahl des Königs von England. Deutlicher noch heißt es in der Antwort, die Joachim dem Markgrafen Casimir schriftlich erteilte:* mir ist aber unvergessen, was kei. Mt. mein allergnedigster herr mit meinem herrn und bruder, auch mir zu Frankfurt am Meyn geredt und gehandelt hat, das ich in seinen wirden laß. Widerumb bin ich auch trostliches verhoffens, irer Mt. sei auch in gutem gedechtnus, was mein herr und bruder und ich dozumal irer kai. Mt. treulich gerathen undertheniglich und mit hochstem vleis gebeten und auch mit der that zu erfolgen erbotten haben, das doch alles die zeit von kai. Mt. hindan gesatzt und one alle mittel abgeslagen wart, und wiewol wir im beslus irer kai. Mt. nochmals erinnerten und underteniglich baten, unsers treuen raths auch gutwilligen erbietens, so von uns gescheen, zukunftiglich eingedenk zu sein etc., sein doch ir Mt. entlich uf irer meinung beruhet [2]).

Die beiden Brandenburger scheinen die einzigen Kurfürsten gewesen zu sein, denen der Kaiser damals sein Projekt der Erhebung des Königs von England anvertraute. Von dem Kölner hören wir nur, daß er sich gegenüber dem Gesandten des Kurfürsten Friedrich von Sachsen, als das kaiserliche Hoflager sich zu Bonn befand, dahin vernehmen ließ, er halte dafür, daß auf dem Reichstage (zu Mainz) etwas Großes gehandelt werden solle, weshalb gut sein würde, wenn alle Kurfürsten dort wären [3]*). Nach Frankfurt wurde ebensowenig der Kölner wie der Trierer entboten. Von dem mit dem Kaiser verfeindeten pfälzischen*

---

[1]) *Vgl. die später anzuführende Instruktion für Markgraf Casimir vom 20. November 1517.*

[2]) *Vgl. weiter unten die Antwort Joachims auf die Werbung des Markgrafen Casimir. — Man vergleiche auch das, was der Kardinal von Sitten in einem (allerdings stark verstümmelten) Briefe vom 20. Juli 1517 über die Frankfurter Verhandlungen schrieb (Brewer II nr. 3496). Es heißt dort:* Revelavit mihi quidam magnus p(ater), quod dum caesar electores alloqueretur, qui ubi non — — — votis alluderent, in ira comminatum fuisse in faciem eorum, quod postquam et ex — — — ni gallizarent, se etiam in eorum despectum alium imperatorem constituturum — — — cessurum imperium. — *In einem (nicht erhaltenen) Schreiben vom 17. Juli ließ der Kaiser durch Sitten den Kardinal Wolsey von den Frankfurter Verhandlungen in Kenntnis setzen. Vgl. Sion an Wolsey, 15. Sept. Brewer II nr. 3685.*

[3]) *Vgl. den gleich anzuführenden Brief des sächsischen Gesandten Berlepsch vom 7. Juni.*

Digitized by Google

Kurfürsten konnte vollends keine Rede sein. Auch Friedrich von Sachsen stand bis dahin in einem so wenig freundlichen Verhältnis zu Maximilian, daß dieser erst nach Monaten mit seinem Plane vorsichtig an ihn herantrat.

Verhandlungen mit Sachsen.

Als der Kaiser von den Niederlanden rheinaufwärts zog, befanden sich nämlich in seiner Umgebung ein kursächsischer und ein herzoglich sächsischer Gesandter, welche in Köln zugleich im Namen Friedrichs, seines Bruders Johann und seines Vetters Georg eine Werbung vorzutragen hatten, die den Kaiser mit schlecht verhohlenem Unwillen erfüllte. Denn weit entfernt die dringend begehrte Kreishülfe gegen Sickingen zu leisten[1]*, verwandten sich die sächsischen Fürsten zu Gunsten des dem Landfrieden hartnäckig hohnsprechenden Sickingen. Maximilian aber, statt den Gesandten Bescheid zu erteilen und sie nach Hause abzufertigen, ließ mehr als einmal auf der Weiterreise auch in Gegenwart Anderer harte Reden über Friedrich fallen und beklagte sich mit bewegten Worten, daß der Kurfürst zusehe, wie man ihm Hände und Füße abbreche. „Ich habe", so sagt er, „mein Blut und Gut zu dem Manne wollen setzen, und widerfährt mir nun das!"* [2])

---

[1]) *Ulmann, Sickingen 63.*

[2]) *Hans von Berlepsch an Kurfürst Friedrich, Bonn, am Tage Trinitatis (7. Juni). Da der Kurfürst, sein Bruder und sein Vetter ihm (Berlepsch) und dem Doctor Werter eine Instruktion bezüglich Entzenbergs und Sickingens zu einer Werbung beim Kaiser zugesandt haben, so sind die beiden gestern zu Maximilian gegangen und haben die Instruktion zu seiner Kenntnis gebracht. Der Kaiser aber befahl ihnen, ihm nach Bonn zu folgen, und als er abends von ihnen wieder um Antwort angegangen wurde, sagte er, sie müßten weiter mit ihm reisen.* Und under anderm gesagt: dein herr hat mir min begern abgeschlagen, williches ich mich in kein weck versehen hedt. *Und wiewohl Berlepsch den Kaiser wiederum bat, ihn abzufertigen, sō erhielt er keine andere Antwort, als die, daß er ihm folgen solle. Auch Renner, welchen er an demselben Abend zweimal zum Kaiser sandte, konnte keinen andern Bescheid erlangen.* Als nu ir Mt. zu nacht gessen hat, do ist ir Mt. bi dem bischof von Coln und ir Mt. hoffmeister gestanden und hait ir Mt. mir auch gerüffen und gesagt: din her ist auch einer, der mich stecken wil laissen; und darnach von dem kunig von Frankreich zu reden angefangen, also es hab ir Mt. derselb dis jar zwen eid geschworn, wie ich gesehen hab, und ist under andern reden wider an e. cf. g. komen und mit villen ernstlichen bewegten worten gesagt: e. cf. g. segen zu, das man im hend und fues abbrech, es werden aber noch e. cf. g. ieren jamer an ir Mt. und an e. cf. g. sehen, mit andern merern worten; und wiewol ich e. cf. g. uf sullich red nach alle minen vormugen in aller underdenigkeit hab vorantwort, so hait doch kai. Mt. mich haissen hinweck gehen und gesagt, ich hab ir Mt. alweg vil gucz vorgesagt, ir Mt. befin je aber keins. Als ich non hinweck gangen bin, hait ir Mt. zu dem bischof von Coln und hoffmeister gesagt: ich hab min blut und gut zu dem man

Digitized by Google

Auch in Koblenz wurde der sächsische Gesandte Berlepsch nicht abgefertigt; er solle, ließ ihm Maximilian sagen, nach Mainz reiten und dort auf ihn warten; oder wenn der Kurfürst von Mainz früher zu ihm, dem Kaiser, kommen würde, mit demselben bei ihm eintreffen [1]).

In Frankfurt, wohin Berlepsch dieser Weisung gemäß von Mainz aus dem Kurfürsten Albrecht folgte [2]), *erfuhr er, obwohl er vom Kaiser selbst mit nichten eingeweiht wurde, von den geheimen Verhandlungen Maximilians mit Brandenburg und Mainz über die Königswahl mehr, als er der Feder anzuvertrauen wagte; endlich abgefertigt, will er dem Kurfürsten mündlich berichten* [3]). *Die Aufträge, die er an seinen kur-*

---

wuln setzen und wiederfert mir non das; und darnach lang von der sachen mit den zweien geredt. *Herzog Wilhelm und Markgraf Casimir und andere Grafen und Herren sind auch hierbei zugegen gewesen;* und wirdet von vil leuten allerlei davon geredt, in sunderheit glich als ob e. cf. g. kai. Mt. den zog wendig machen wuolt. *Maximilian habe ihm darnach noch einmal ernstlich gesagt, er solle bei ihm bleiben, und durch Renner habe er ihm sagen lassen, daß er zu Koblenz ihn abfertigen wolle; deshalb wolle er dorthin folgen. — In einer Nachschrift heißt es:* Es zeucht auch kei. Mt. und die chorfursten am Rein alle in eigener person von stund an uf den richstag; es hait auch der bischof von Coln in sunderheit mit mir des richstags halben geredt, das sin g. darvor halt, das uf dem tag etwas gros gehandelt werden sult, darumb deucht s. g. gut, das die chorfursten alle da wern. — *Orig. Weimar, Reg. C.*

[1]) *Obgleich Berlepsch, wie er Dienstag nach Trinitatis (9. Juni) an den Kurfürsten schreibt, sich dessen beschwert hat, ist dennoch Maximilian bei seiner Antwort geblieben und hat ihm erklärt, er könne ihn nicht eher abfertigen, als bis er sich mit Mainz und Brandenburg unterredet habe. — Orig. Weimar, Reg. C.*

[2]) Nun ist, *schreibt Berlepsch, d. d.* Mencz, am suntag nach unsers herrn lichnams tag *(14. Juni),* kai. Mt. gestern sonabend gegen Frankfurt komen und ist der bischoff von Meincz hüt von hinnen zu ir Mt. geritten und vorsehen mich, markgraff Jocheim werdt murgen oder des andern tags auch zu ir Mt. reissen. *Deshalb wollen sie morgen früh auch zum Kaiser aufbrechen. Sonst ist noch niemand von Fürsten und Ständen hier, und es wird im geheimen geredet, daß* der reichstag sül zu Frankfurt gehalten werden. Und wiewol ich zum nesten zu markgraff Jocheym vorstanden, das s. chf. g. befelch hat, die corfursten alle von wegen kei. Mt. zum reichstag zu fürdern, so hait mir doch huet s. g. gesagt, das s. g. allein befelch gehabt, die corfursten am Ryn zu furdern. — *Orig. Weimar, Reg. C.*

[3]) *Berlepsch an Friedrich, d. d.* Frankfurt, sonnabent nach sand Marcustag *(Juni 20) 1517:* Heut hat mir kai. Mt. in aigner person ain abschid geben, den ich, wil got, e. chf. g. kurz selbs berichtn wil; und wiewol kai. Mt., auch ire Mt. rete, sich vor zwaien tagen, auch noch gestern, haben vernemen lassen, das der reichstag nit für sich gehn sol, so hat es sich doch heut aber geendert und hat mir ir Mt. mein abfertigung, das er fur sich gehn sol, geben, hat auch di churfurstn Coln und Trier wider gefordert. Und kan nit achten, was es fur ain gestalt haben mug, es wer dan sach, das di zwen churfursten Mentz und Branden-

Digitized by Google

fürstlichen Herrn mitbekam, bezogen sich nicht allein auf die Beschickung und eventuell auf den persönlichen Besuch des Mainzer Reichstages, sondern auch auf Absendung Pfeffingers an den Kaiser von Seiten Friedrichs [1]).

Wie Wichtiges man mit Pfeffinger zu verhandeln gedachte, deutet Renner in einem gleichzeitigen Briefe dem Kurfürsten geheimnisvoll an [2]). *Nach Wochen traf denn auch Pfeffinger am kaiserlichen Hoflager ein. Am 9. August zeigte Maximilian dem Kurfürsten eigenhändig an, daß er den Abgesandten in Audienz empfangen habe, ihn aber erst nach Erledigung wichtiger Angelegenheiten mit gründlichem Bescheid wieder abfertigen werde* [3]). *Gleichzeitig bemühte sich Renner in einem*

---

burg in dem ansuchn, ainen Romischn konig betreffend, etwas gewilligt hetten: dan es hat kai. Mt. itzt etlich tag in aigner person, auch durch etlich unterhendler, marggraff Casimirus und andere, ganz frolich mit iren chf. g. gehandelt und handeln lassen, ain tail mit gute, dan mit trauen gesucht. Nu wird kai. Mt. in kurz albie verruken; so versihe ich mich, marggraf Joachim werd auch anhaim reiten und etlich seiner g. rete auf dem reichstag lassen; so wil ich nach ainen tag oder zwen verharren, ob ich erfaren kont, wie es mit der verwilligung des Romischen konigs ain gstalt gewin, und mich dan ufs furderlichist zu eurn chf. g. fuegen und der sachn weiter, dan sich itzt wil schreiben lassen, underricht tun. — *Orig. Weimar, Reg. C.*

[1]) *In dem Schreiben an Friedrich (aus Frankfurt vom 20. Juni), das der Kaiser dem Berlepsch am 21. Juni mit auf den Weg gab, heißt es bloß, er habe ihm befohlen* etwas von unsern wegen beruerend den reichstag an dein lieb zu bringen. *Näher spricht sich über diesen Punkt Berlepsch aus, indem er die Antwort und Abfertigung, die ihm der Kaiser am 21. Juni* (uf sontag nach sanct Marcustag) *erteilte, niederschrieb:* Zum andern sei irer Mt. begern, das sein chf. g. einen mit fullem gewalt uf den reichstag gegen Mentz furderlich vororden und schicken wolde, und das sich sein chf. gnade darzu schicken und richtn woll, wann ir Mt. sein gnade in eigener personen zu solchm reichstag fordern werdt, das sein g. dem auch in ansehung merklicher gescheft und sachen, ir Maiestat und dem heiligen reich daran gelegen, nicht aussenpleibn und personlich erscheinen: dan ir Mt. wolt sein chf. g. nicht ehr erfordern, dan wan ir Maiestat auch in eigner person do weren. — *Ein anderes Begehren des Kaisers bildete die Absendung Pfeffingers. — Cop. Weimar, Reg. C.*

[2]) Ich hab, *so schreibt er aus Frankfurt am 21. Juni*, mit kai. Mt. geredt des Pfeffingers halb, und ist seiner Mt. begern, das e. f. g. in von stund zu irer Mt. fertige, dann sein Mt. vil mit im zu handlen hab, das sich sunst nit schreiben laß; got wolte, das ich ainmal bei e. f. g. sein mocht; ich wolte e. f. g. allerlai anzaigen, das der feder nit zu vertrauen ist; es sein warlich seltzam hendl in der welt; ich hoff, es solle sich noch schicken, das ich zu e. f. g. komme. — *Orig. Weimar, Reg. E.*

[3]) *Maximilian an Friedrich* (*dat.* auf den 9. tag augusti 1517): *Er habe den Pfeffinger gehört:* und nachdem wier jetzt in aller handlung sten des von Wierten-

Digitized by Google

Briefe an Friedrich den üblen Eindruck zu verwischen, den auf den Kurfürsten die scharfen Worte gemacht hatten, welche die frühere Gesandtschaft aus Maximilians Munde hatte vernehmen müssen. Renner fand es gut, solche ungnädige Worte des Kaisers geradezu abzuleugnen und sie als leichtfertige Anschuldigungen zu bezeichnen. Er wünschte, daß Friedrich einmal hören möge, wie herzlich der Kaiser von ihm spreche; hoffentlich werde er, Renner, eine Zusammenkunft Friedrichs und des Kaisers noch erleben [1]).

Am 1. September wird endlich der sächsische Gesandte zu Sachsenburg bei Enns von dem Kaiser abgefertigt, und Renner rühmt sich, er habe sich bemüht, daß die Abfertigung „ganz gnädiglich und wohl geschehe in allen Sachen", die der Abgesandte an den Kaiser gebracht habe. Kai. Mt. hat ihm daneben, *fährt Renner fort* [2]), von des reichstags wegen und ander sachen halb bevelh getan, wie e. f. g. solhs alles von im vernemen wirdet. ... Ich wolt hundert guldin geben, das ich ain stund bei e. f. g. were umb allerlai sachen willen, die sich nit schreiben lassen, aber dannocht hab ich dem Pfeffinger ain grossen gehaimen handl angezaigt, allain den e. f. g. zu erofnen. *Friedrich möge die Sache wohl bedenken; „mich bedünkt, es möchte viel Gutes daraus kommen."*

Glücklicherweise ist uns die Denkschrift erhalten, die Pfeffinger bei seiner Abreise mitgegeben wurde [3]). *Der Kaiser betont darin zunächst, daß er das Reich mit schweren Kosten und großer Mühe regiert habe und stets darauf bedacht gewesen sei, es nicht in fremde Hände gelangen zu lassen, wie denn die Franzosen mehrmals den Versuch gemacht hätten, das Reich in ihre Gewalt zu bekommen. Nun ist er aber*

---

berg, der uns an underlass hoch pelaedigt, und des Seckingers halb, auch von begen der reichsstend zu Mencz, kunden wier denselbigen Pheffinger so eilentz nicht abvertigen und haben im deshalb etlich tag zu seinem weib zu reiten und darnach wider zu uns zu kumen erlaubt. *Mittler Zeit hofft er die obengenannten Angelegenheiten zu erledigen, dann will er ihn* mit gruntlichem peschaed *abfertigen und Friedrich durch ihn* etwas gruntlichs zuentpieten *lassen. — Orig. eigenh. Weimar, Reg. C.*

[1]) *Renner an Kurf. Friedrich, dat. Augsburg, 11. Aug. 1517. Orig. Weimar, Reg. E.*

[2]) *Renner an Kurf. Friedrich, d. d.* Enns, am 1. tag septembris anno 17. *Orig. Weimar, Reg. E.*

[3]) *Die Denkschrift (Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 1) trägt den Vermerk:* Kaiser Maximilians bedenken des heiligen Romischen reichs wolfart betreffend. Ist dem churfursten zu Sachsen, herzog Fridrichen seligen, bei dem Pfeffinger zugeschickt, und darauf sein chf. g. bedenken begert worden.

Digitized by Google

zu alt, und die Regierung ihm zu schwer, daher will er bei Zeiten dafür Sorge tragen, daß das Reich und das Haus Österreich in Zukunft von ihren Gegnern nicht angefochten werden. Österreich ist ringsum von mächtigen Feinden umgeben, eine Vernichtung desselben aber bedeutet das Verderben Deutschlands. Seine Erben sind indeß zu jung und besitzen viele Königreiche, mit denen sie genug zu thun haben; ein ausreichender Schutz ist also von ihnen für Österreich nicht zu erwarten. Deshalb wünscht Maximilian, daß jetzt Heinrich VIII. zum römischen König erwählt wird; derselbe ist jung, vermöglich und von guter Vernunft; zudem stammt er aus deutschem Blut und zwar aus sächsischem Geschlecht; er ist ein Freund und Verbündeter des österreichischen Hauses und infolgedessen ein geborener Feind Frankreichs und besitzt Mittel und Macht genug, das Reich und Österreich vor allen Feinden zu schützen. Ist Heinrich zum römischen König erwählt, so kann er (Max.) auch desto besser die Kaiserkrone empfangen. Unter den jetzigen deutschen Fürsten dagegen ist keiner, „der eines Königs Stand unterhalten, geschweige das heilige Reich und desselben Verwandte und Unterthanen vor solchen großen Gewalten beschirmen möchte“ [1]). *Friedrich möge dies alles bedenken und als ein Kurfürst des Reichs seine Zustimmung zu der Wahl Heinrichs geben, durch Pfeffinger aber ihm, dem Kaiser, schriftlich oder mündlich sein Gutbedünken mitteilen lassen.*

Obgleich der Kaiser Pfeffinger auch noch ein eigenhändiges, höchst freundlich gehaltenes Schreiben an den Kurfürsten mitgab [2]), *mußte er doch nahezu zwei Monate auf Antwort warten, und als Friedrich endlich sein Schweigen brach und für Pfeffingers Abfertigung dankte, ließ er sich mit keinem Worte über die Wahlangelegenheit aus* [3]). *Dem Kaiser konnte dies nur angenehm sein, da er mittlerweile das Projekt, Heinrich VIII. die deutsche Königskrone zu verschaffen, wieder aufgegeben hatte. Als er am 28. November, Friedrichs Brief vom 4. d. Mts. beantwortend, die Bitte aussprach, wiederum Pfeffinger zu ihm zu senden,*

---

[1]) Wo anders, dan wie obstet, gehandelt, so würde das haus Osterreich und Burgundi nach kai. Mt. abgang zerstöret und den mehrer tail vertrieben, das dan des heiligen reichs und der Teutschen nacion ein schild ist, wie vorstehet, und deßhalben dasselbig reich und gemein Teutsche nacion auch zurtrennet; das alles wol zu bedenken ist.

[2]) *Maximilian an Kurf. Friedrich, d. d.* Saxenburg, mit aigener hant, prima septembris 1517. *Cop. Weimar, Reg. C.*

[3]) *Kurf. Friedrich an Maximilian, d. d. Altenburg, 4. Novb. 1517. Cop. Weimar, Reg. C.*

Digitized by Google

weil er dem Kurfürsten etliche Dinge mitzuteilen habe, „die das heilige Reich, deutsche Nation und gemeine Christenheit merklich betreffen“ [1]*), war es, wie wir sehen werden, die Wahl seines Enkels Karl, die er mit allen Mitteln zu betreiben beflissen war. Da aber die Anstrengungen Maximilians zu Gunsten Karls von Spanien sich mit den schon früher begonnenen Machinationen Franz' I. von Frankreich, der als der gefährlichste Rivale des habsburgischen Hauses auch in dieser Angelegenheit auftrat, vielfach kreuzen, mögen zuerst die französischen Wahlintriguen ins Auge gefaßt werden.*

II.

Franz I. und die deutschen Fürsten.

Es ist schon von anderer Seite mit Recht betont worden, daß Franz I. an eine Wahl nur nach dem Ableben des Kaisers denken konnte [2]*). Daher kam es für ihn in erster Linie darauf an, die Kurfürsten von einer bei Lebzeiten Maximilians von diesem selbst betriebenen Kaiserwahl abzuhalten, sodann darauf, von den einzelnen Kurfürsten oder doch der Majorität derselben sich das schriftlich fixierte Versprechen zu verschaffen, nach Erledigung des Thrones ihre Stimme dem Könige von Frankreich geben zu wollen. Französischerseits wurden die ersten auf die Erwerbung der Kaiserkrone zielenden Schritte schon im Herbst des Jahres 1516 unternommen, nachdem im Laufe des Sommers geschäftige Agenten die deutschen Kurfürsten bereits im Interesse des Königs Franz I. bearbeitet und ihre Gesinnung Frankreich günstig gefunden hatten* [3]*).*

[1]) *Vgl. das später zu erwähnende Schreiben des Kaisers an Kurf. Friedrich.*

[2]) *Ulmann, Maximilian I. II 694.*

[3]) *Es handelte sich dabei freilich noch nicht um eine künftige Königswahl, sondern, soviel wir erkennen, darum, die deutschen Fürsten abzuhalten, daß sie dem Kaiser in dem noch fortdauernden Kriege gegen Frankreich Hülfe leisteten. Auf der Pariser Nationalbibliothek befindet sich der Brief Suffolks (über ihn s. unten S. 55), aus Metz vom 16. Juli 1516 (Orig. F. fr. 3897), an den Großmeister Boissy, mit welchem derselbe zugleich die Antworten der Kurfürsten von Sachsen, Brandenburg und Pfalz auf ein Schreiben Franz' I. sendet. Der Erzbischof von Mainz hat einen gleichen Bescheid gegeben, wie die andern geistlichen Kurfürsten. Leicht wird es sein, so meint S., den Kurfürsten von Sachsen — der nur die Liebe des Königs begehrt — in einer Frankreich freundlichen Gesinnung*

Digitized by Google

Sickingen. *Unter den Kurfürsten war es der Erzbischof Richard von Trier, den Franz I. zu diesem Zwecke vor andern ins Auge faßte. Aber ehe noch die Unterhandlungen mit ihm eröffnet wurden, oder ungefähr in den Tagen, in welchen sie begannen, scheint der durch seine Memoiren bekannte Seigneur de Fleurange, ein Sohn Roberts von der Mark, des Herrn von Sedan, und eifriger Parteigänger Frankreichs, auch schon außerhalb der kurfürstlichen Kreise sich nach passenden Werkzeugen für die Verwirklichung der ehrgeizigen Pläne seines königlichen Jugendgefährten und Waffengenossen umgesehen zu haben. Insbesondere hatte er Franz von Sickingen, der mit Robert und dessen Bruder Eberhard, dem Bischof von Lüttich, eng verbündet war, als geeignet erkannt, Franz I. bei der Bewerbung um die deutsche Krone gute Dienste zu leisten. Mit Genehmigung Franz' I. wurde Sickingen aufgefordert, an dem Hofe zu Amboise zu erscheinen. Er folgte dieser Einladung um so lieber, als er, vom Kaiser mit Acht und Bann bedroht, französischen Schutzes wohl bedurfte. Er trat denn auch gegen eine hohe Pension in die Dienste der Krone Frankreich [1]). Wenn aber Fleurange erzählt, daß der König Sickingen zu dessen unverkennbarer Enttäuschung nicht in die Pläne, die er in Beziehung auf Deutschland hegte, eingeweiht habe, so schließt das nicht aus, daß zwischen den Staatsmännern Franz' I. [2]) und Sickingen von der Kaiserwahl die Rede gewesen ist, und daß Sickingen versprochen hat, sich auch darin als Diener des Königs zu bewähren [3]). In Wahrheit hat freilich Sickingen, als die Zeit der Ent-*

---

zu erhalten, denn er haßt den Kaiser tödlich, mehr als irgend einen andern Menschen, da er gern selbst römischer König werden möchte, was der Kaiser nicht will. Wenn der König es wünscht, so kann Suffolk leicht mit einigen der Personen, die den Kurfürsten beherrschen, geheime Beziehungen unterhalten; Sachsen und sein Anhang werden jede vom Kaiser etwa gewünschte Unternehmung des Reiches gegen Frankreich zu falle bringen. — Wenn Kurfürst Friedrich nach französischer Meinung damals selbst nach der Krone trachtete und doch Frankreich so gute Dienste zu leisten vermochte, so kann es sich bei diesen Bemühungen Franz' I. natürlich noch nicht um die Königswahl gehandelt haben.

[1]) *Die Angaben über die Größe der Pension schwanken zwischen 2000 und 5000 Franks (Ulmann, Sickingen 58*$_1$*).*

[2]) *Auch die Brandenburger Gesandten verpflichteten sich wegen der Wahl zunächst dem Kanzler gegenüber. S. unten S. 37.*

[3]) *Es heißt in der handschriftl. Gesch. Franz I. von dem Sekretär des Kanzlers Du Prat (Paris Bibl. nat. F. fr. 17523):* Durant ce temps *(es geht ein Brief vom 5. Nov. 1516 voraus)* à Amboise arriva devers le roy le comte Franciscus de Selinghen *(sic!)* du pais d'Alemagne et estimé homme de crédit pour lever gens de guerre audit pays. Lequel promis audit sr. de le servir envers tous et contre tous, excepté contre messire Robert de la Mark, son grand amy et contre quel-

Digitized by Google

scheidung kam, seinen Einfluß für Karl von Spanien geltend gemacht, nachdem er das Verhältnis zu Franz I. nach einjährigem Bestande schon wieder gelöst. Aber es spricht für die französische Staatskunst, daß ihr nicht die Bedeutung entging, die für die Kaiserwahl trotz der Kurfürsten der einfache Reichsritter gewinnen konnte.

Kurze Zeit darauf, vielleicht noch vor Ende November, erschien am Hofe des Königs auch der Kanzler von Trier, Heinrich Dungin von Witlich [1]. *Er kam im Auftrage des Erzbischofs Richard und in Erwiderung einer Mission, die bei diesem im Namen des französischen Königs Claudius de Baudoche, Herr von Molinis, vollzogen hatte* [2]. Trier.

Das ist eigentlich alles, was wir über den ersten im geheimen zwischen König Franz und dem Kurfürsten Richard vor sich gegangenen Gedankenaustausch über die Kaiserwahl wissen. Zwar liegt uns auch noch eine Art Instruktion für den Trierer Kanzler vor [3], *aber sie ist undatiert und paßt, wenn sie gleich auf ein frühes Stadium der Verhandlungen hindeutet, doch nicht in die ersten Anfänge* [4]. *Könnten wir*

---

qu'autre prince d'Alemagne, et ayder de tout son pouvoir, que ledit sr. seroit esleu empereur, la vacation de l'empire advenant. Et à ce faire s'obligea solemnellement, moyennant ce iceluy sr. luy promis donner grosse pension pour chacun an. — *Vgl. hierzu Mém. de Fleur. (Novelle Coll. des Mém. ed. Michaud V) 60f., wo in Gegensatz zu obiger Nachricht angegeben wird, daß Sickingen nur das Haus de la Mark ausgenommen habe. Die Nachricht des Sekretärs verdient hier aber gewiß Glauben, da sie augenscheinlich auf einer Kenntnis der Urkunde beruht.*

[1]) *Unsere handschriftliche Quelle giebt die Zeit nicht genau an, sie sagt nur: ebenso kommt der Kanzler von Trier, der gegen große Pension Triers Stimme verspricht. Da gleich darauf die Ankunft Huttens im Auftrage des Erzbischofs von Mainz erwähnt wird, dieser aber erst Ende 1517 am französischen Hofe gewesen ist, so könnte auch der Trierer Kanzler lange nach Sickingen angekommen sein. Aber wir haben ein zuverlässiges auf den November 1516 hinweisendes Zeugnis in seiner Beglaubigung und Vollmacht vom 18. jenes Monats.*

[2]) *Richard ernennt für die Verhandlungen mit Franz I.* honorabilem et fidelem nobis dilectum magistrum Henricum Dungin de Witlich, juris utriusque doctorem, cancellarium nostrum, *zu seinem Bevollmächtigten und wird alles, was er thut, gutheißen.* Actum in arce nostra Erembreitstein a. d. 1516, die vero decima octava menais novembris. *Orig. Paris Arch. nat. Cart. J. 995 A nr. 7. — Ebendort mit gleichem Datum: Richard an Franz: Beglaubigung für seinen Kanzler,* cui ea, quae ad rem, quam nobis admodum dilectus Claudius de Baudoche, dominus de Molinis, vestrae serenitatis nomine secrete fideliterque retulit, spectant, referenda perfitiendaque commisimus.

[3]) *Cop. Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 58; s. d., in verso:* Touchant l'archevesque de Trèves électeur et son chancellier.

[4]) Item adhuc est premetandum, quam intime iste episcopus fecit hanc cau-

Digitized by Google

jenes kurze Memoire — dieser Ausdruck ist vielleicht besser als das Wort Instruktion — in dieselbe Zeit mit der Vollmacht vom 18. November setzen, so würde sich mit Rücksicht auf den zweiten darin erörterten Punkt ergeben, daß die erste Anregung zu den Verhandlungen des französischen Hofes mit Trier von dem Erzbischof ausgegangen wäre, der noch vor der Anwesenheit des Herrn von Baudoche am kurfürstlichen Hofe seinen Kanzler an Franz I. geschickt hätte. Aber die hier in Rede stehenden Worte lassen sich auch erklären, wenn man das Aktenstück einer Mission zuweist, die den Kanzler zum zweiten Male an den französischen Hof führte, als es sich darum handelte, die Bedingungen des vorbereiteten Abkommens im einzelnen zu beraten und in die Form eines Vertrages zu bringen. Und selbst angenommen, die Initiative zu förmlichen Verhandlungen wäre von Erzbischof Richard ausgegangen, so würde dies noch nicht ausschließen, daß er dazu indirekt vom französischen Hofe veranlaßt worden wäre. Es konnte Franz I. darum zu thun sein, die Sache so einzufädeln, daß der deutsche Kurfürst und nicht er, der König, als der Urheber des Planes sich hinstellen ließ. Immerhin steht aber fest, daß es der Erzbischof von Trier war, der das Projekt der Wahl des französischen Königs mit besonderer Lebhaftigkeit ergriff und durch seinen Kanzler eifrig betreiben ließ.

Dungin von Witlich hatte, als er sich zum zweiten Mal zum Könige begab, folgende Punkte zur Erwägung und Beratung zu stellen:

1) Die hohe Wichtigkeit der Sache und die Größe des Vorteils, der dem Könige aus der Angelegenheit erwachse, indem er damit die Herrschaft über die ganze Christenheit und vermittelst der letzteren die Unterwerfung aller Ungläubigen und deren Bekehrung zum christlichen Glauben erreichen werde.

2) Das Verdienst, das sich der Bischof dadurch erworben, daß er vor allen andern Fürsten die Angelegenheit dem Könige von Frankreich vorstellen ließ und seine Erhebung zu so großer Ehre mehr als jeder andere betreibt [1]).

---

sam proponere regi Francie pre ceteris omnibus principibus, qui hanc causam etiam tractant, et quam magno honori regem prenominatum pre ceteris prosequitur, *heißt es an zweiter Stelle in dieser Instruktion. Aber kann im November 1516 der Erzbischof von andern Fürsten sprechen,* qui hanc causam etiam tractant, *da wir aus jener Zeit noch keine Spur von solchen Verhandlungen kennen? Hätten aber trotzdem damals auch schon andere mit Franz I. über denselben Gegenstand verhandelt, so hätte der Erzbischof von Trier sich nicht rühmen können, daß er vor allen andern die Sache dem Könige habe vortragen lassen, und daß er dessen Erhebung mehr als jeder andere betrieben habe.*

[1]) *Siehe die lateinische Fassung in der vorhergehenden Note.*

Digitized by Google

3) Den Fleiß und die Treue, womit der Kanzler zur Ehre des Königs und seines ganzen Landes die Sache in Scene gesetzt hat [1]).

4) Wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Geldsumme, die Franz dieser so wichtigen Sache wegen jährlich dem Erzbischof zahlen wird, 6000 Franken oder 3000 Kronen französischer Münze und nicht weniger betragen soll, und daß diese Summe „manebit fixa super regem prenominatum" (d. h. solange der König lebt).

5) Da der Erzbischof gegenwärtig wegen der herrschenden Fehden des Geldes sehr bedarf, so bittet derselbe, daß ihm in diesem ersten Jahre die ganze Summe für die drei folgenden Jahre zusammen entrichtet werde, später sollen dann, solange Franz I. und der Erzbischof am Leben sind, die Zahlungen von Jahr zu Jahr erfolgen.

6) Dem Kanzler soll der König, solange beide leben, jährlich 300 Franken wegen seiner großen Mühe und seiner treuen Dienste geben. Will aber der König statt einer jährlichen Zahlung den Kanzler lieber durch eine einmalige zufrieden stellen, so soll dieselbe 1200 Goldkronen betragen.

Diese Bedingungen, heißt es am Schluß, sollen nicht so vorgebracht und nicht so aufgefaßt werden, als ob der Erzbischof die Angelegenheit nur des Geldes wegen betreibe, „sed ex bono zelo et propter totam christianitatem et illi (Franz) inserviendo", wie denn auch der König ihm volles Vertrauen schenken möge.

Franz I. scheint die Erbietungen und Forderungen des Trierer angenommen und einen definitiven Vertrag mit ihm abgeschlossen zu haben. Wenigstens hören wir bis zur zweiten Hälfte des Jahres 1518 nichts von weitern Verhandlungen zwischen beiden Fürsten, und überdies ist es eine bekannte Thatsache, daß der Erzbischof bis zum Wahltage hin immer an Franz I. festgehalten hat.

Früh finden sich auch schon Spuren von Verhandlungen zwischen Pfalz.
Frankreich und dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, welcher, am französischen Hofe erzogen, von Haus aus Franz I. zuneigte. Zwar war sein Vater in dem für das pfälzische Haus so unglücklichen bairisch-pfälzischen Erbfolgekriege von Ludwig XII. im Stich gelassen, und ein von Karl VIII. ihm verliehenes Jahrgeld wieder eingezogen worden, aber diese Enttäuschung, so groß sie sein mochte, bedeutete doch wenig gegenüber der Selbstsucht und Gehässigkeit, mit welcher Maximilian die Notlage der Pfalz in jenem Kriege ausgebeutet hatte. Man weiß, wie er der

---

[1]) Item est etiam cogitandum, quam diligenter et fideliter cancellarius hanc causam apportavit ad honorem christianissimi regis et tocius ipsius patrie.

Digitized by Google

Pfalz die Landvogteien Hagenau und Ortenau entriß. Hartnäckig versagte er auch dem Kurfürsten Ludwig die Belehnung. Daß dann dieser sich dem Herzoge Ulrich von Württemberg anschloß, verschärfte gerade damals noch die zwischen dem habsburgischen und dem pfälzischen Hause herrschende Spannung [1]).

Das erste Schriftstück, das uns über die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Pfalz vorliegt, aber nicht auf die Kaiserwahl, sondern nur auf ein dem Kurfürsten angebotenes Bündnis ausdrücklich Bezug nimmt, ist ein Brief Franz' I. vom 19. Februar 1517 [2]). *Wir erfahren daraus, daß der König schon vor Ende des Jahres 1516 Balduin de Bazoges an den Heidelberger Hof gesandt, Ludwig aber das ihm angetragene Bündnis damals abgelehnt hatte, weil er von Maximilian deshalb mit Krieg überzogen zu werden fürchtete* [3]). *Darauf schreibt nun der König: Ludwig werde wohl erfahren haben, daß seit der Abreise Bazoges' der Frieden zwischen ihm und Maximilian beschworen sei* [4]); *er habe nun nichts mehr zu fürchten, wenn er vorsichtig genug sei. Sollte der Kaiser ihn dennoch bekriegen, so möge er Franz benachrichtigen, „et tum operam dabimus, ut finem bello imponamus et controversias vestras sopiamus". Die Stadt, über welche Ludwig mit Bazoges gesprochen* [5]), *werde er (Franz) ihm überliefern, sobald er in deren Besitz gekommen sei. Das Geld, welches der König denjenigen Personen, die Bazoges ihm genannt hat, zahlen soll, kann er jetzt nicht entrichten, da ihm die Kriegstruppen, wie der Friede mit Maximilian und den Schweizern zu große Ausgaben verursacht haben, doch hofft er bald dazu im stande zu sein. Auch wird er über die durch Ludwig mit Bazoges besprochene Heirat Nachricht geben* [6]).

Den Brief des Königs beantwortete Ludwig auffälliger Weise erst am 9. Oktober 1517, also nach Ablauf von beinahe 8 Monaten, und wahrscheinlich auch dann nur auf die Mahnung des französischen

---

[1]) *Häusser, Geschichte der rhein. Pfalz I 463 ff.; Roesler, Wahl Karls V. 28 f.*

[2]) *D. d.* Parisius, die 19. februarii. *Conc. Paris Arch. nat. Cart. J. 952.*

[3]) *Diese Gesandtschaft Balduins von Bazoges, Herrn von Champagne, der später noch öfter als Gesandter Franz' I. auftritt, ist gegen Ende 1516 anzusetzen.*

[4]) *Damit ist jedenfalls der Vertrag zu Brüssel vom 3. Decb. 1516 gemeint.*

[5]) *Wahrscheinlich Hagenau, dessen Verlust Ludwig nicht verschmerzen konnte. Vgl. die spätern Verhandlungen.*

[6]) *Was mit den beiden letzten Punkten gemeint sei, ist nicht recht klar. In Beziehung auf die Heirat besteht die Möglichkeit, daß Franz I. etwa dem Bruder des Kurfürsten eine französische Prinzessin anbieten ließ, ähnlich wie er dies bei Brandenburg, Sachsen, Polen und Lüneburg gethan hat.*

Digitized by Google

Agenten Peter Buisson, durch den er den vorliegenden Brief dem Könige überreichen ließ [1]). *Ludwig entschuldigt das lange Schweigen mit seiner fast vier Monate langen Anwesenheit auf dem Reichstage zu Mainz, versichert aber zugleich, daß er während dieser Zeit die Angelegenheit keineswegs aus den Augen verloren, sondern sich vielmehr unablässig für den König bemüht habe* [2]). *Für den Fall, daß er, wie er alle Tage fürchten muß, von dem Kaiser angegriffen werden sollte, hofft er, von Frankreich Hilfe zu erhalten, und verspricht dagegen, im gegebenen Falle dem Könige gleichfalls Beistand zu leisten. In dunkel gehaltenen Worten redet Ludwig dann von einem Freundschaftsbunde, den der König mit einigen geschlossen habe, und weist auf andere hin, die für ein geringes Geldopfer mit Nutzen zu demselben Zwecke gewonnen werden könnten. Daran knüpft er die dringende Bitte, daß ihm Franz die Summe von 4—5000 Kronen übersenden möge, um diejenigen, deren Mithülfe man zu dem bewußten Werke dringend bedarf, bei guter Gesinnung zu erhalten; endlich möge der König ihn sobald wie möglich benachrichtigen, ob er auch mit anderen, die ihm unentbehrlich zu sein dünken, über die Sache verhandeln soll. Denn auch manche andere wären, wie Ludwig nicht verhehlen will, sehr bereit, ohne Unterlaß für die Verfolgung der Angelegenheit zu arbeiten. Das Nähere über die Sachlage wird Peter Buisson mündlich auseinandersetzen. Unter wiederholten Versicherungen, daß er in treuer Gesinnung und mit höchster Anstrengung die Sache verfolge und den Dank des Königs zu verdienen suche, bittet er noch einmal, mit der Übersendung der unentbehrlichen und doch mäßigen Summe, die aufs beste verwendet werden soll, nicht zu säumen, den vorliegenden Brief aber, sobald er ihn gelesen, zu zerreißen oder ins Feuer zu werfen* [3]).

---

[1]) *Über Peter Buisson heißt es in den Memoiren von Fleurange, nachdem von Gesandtschaften Franz' I. die Rede gewesen ist:* et entre aultres allans et venans aux Allemaignes, y avoit un gentilhomme audict Advantureux (Fleurange), lequel s'appelle Pierre Buisson, mareschal-des-logis de sa bande, et estoit provençal, gentilhomme sage, et parloit aussi bien allemand que françois. *Nouv. coll. des mém. ed. Michaud V 59. — An derselben Stelle erzählt Fleurange, daß er und sein Vater, Robert von der Mark, in jener Zeit die Hauptunterhändler Franz' I. bei den Kurfürsten gewesen seien.*

[2]) Interim tamen in negocio Maiestati vestre optime cognito sine intercapedine laboravimus et ut optatum sorciatur effectum omnia adhibebimus diligenciam.

[3]) *Kurf. Ludwig an Franz I., dat.* ex civitate nostra Heidelbergensi, anno 1517 nona die mensis octobris. *Orig. Paris Arch. nat. Cart. J. 995 A nr. 10. Es heißt in dem Schreiben wörtlich:* Et quamvis Maiestatem vestram sciamus, cum aliquibus bonam amiciciam et spem contraxisse, sunt tamen nonnulli alii, prout ex

Digitized by Google

Daß die große und zugleich gefährliche Angelegenheit, worüber hier der Pfalzgraf mit Frankreich konspiriert, die Wahl des künftigen römischen Königs bildet, ist kaum zu bezweifeln. Anders könnte auch schwerlich der Brief gedeutet werden, den Ludwig an den König richtete, nachdem er die so dringend begehrte Geldsumme durch Gesandte, deren Namen wir nicht kennen, empfangen hatte und zugleich durch ein uns nicht erhaltenes königliches Schreiben aufgefordert worden war, eine genau formulierte Verschreibung (litteras securitatis sub certa forma) auszustellen [1]. *Der Pfalzgraf-Kurfürst versichert in dem Schreiben vom 14. Januar 1518 nochmals seine Bereitwilligkeit, Franz zu dienen und seine Pläne nach Möglichkeit zu fördern, er drückt seine Freude darüber aus, daß Franz I., wie er ihm geschrieben, noch einige andere deutsche Fürsten auf seiner Seite habe. Zwar fehlt es, wie er in seinem vorigen Brief gemeldet, nicht an Leuten, welche diese Angelegenheit unaufhörlich mit wachsamen Augen verfolgen und mit größtem Eifer zu hemmen suchen; aber der Pfalzgraf wird seiner früher schon eröffneten Gesinnung treu bleiben, an gewissen für die Sache wichtigen Stellen im Namen des Königs Versprechungen machen und auch, wenn erforderlich, das zur Verfügung stehende Geld austeilen* [2]. *Gegen die begehrte Verschreibung hat er das Bedenken,*

Petro Buison, harum gerulo, intelligere poterit, quos ad eandem amiciciam cum exili pecuniarum erogacione trahere celsitudini vestre multum conduceret. Qua propter regiam vestram Maiestatem summopere rogitamus, quod nobis aliquos nummos aureos ad summam quatuor aut quinque milium scutorum, ut hii, quorum opera et favore ad hanc rem consequendam opus est, in bona voluntate conserventur, et hincinde nos tanto felicius desiderii nostri sorciamur effectum, transmittat nosque quam primum cerciores reddat, utrum cum aliis, nobis eciam necessariis, hac de re tractare debeamus. Non enim volo celsitudinem vestram ignorare eciam alios plures pro ea re consequenda sine mora laborare, insistere ac propositos esse, et propter egritudinem negocium ita se habere, ut Petrus Buison, harum lator, scit laciusque coram significabit. Ceterum fideli animo omni conatu ad hoc consequendum insudabimus remque gratam Maiestati vestre facere cupimus: propterea eam modicam pecuniarum summam, quam bene impendemus, nobis transmittere non differet. Et has litteras postquam legerit, ne ex eis nobis apud alios preiudicium aut grande aliquod dispendium oriatur, rogito dilacerari, vulcano seu igni tradi, in quo regia vestra Maiestas rem nobis faciet admodum gratam ac necessariam, erga eam pro viribus promerendam.

[1]) *Dat.* ex Heidelberga die 14. mensis januarii anno 1518. *Aus Paris Bibl. nat. Coll. Colbert 385. Cop. des 17. Jahrh. Mignet (Rivalité de François I. et de Charles-Quint I 167,) hat diesen Brief fälschlich in das Jahr 1519 gesetzt.*

[2]) Faciemusque pollicitationem nomine Maiestatis vestrae, uti desiderat, ad certa loca huic rei necessaria, atque si opus fuerit promptam elargiri pecuniam, mutuo dabimus eandem.

Digitized by Google

daß sie ihm, wenn öffentlich besprochen, schwere Gefahren, Untergang und unwiederbringlichen Schaden verursachen würde, hegt aber das Vertrauen, daß ihn der König im Falle der Not nicht verlassen wird, und bittet, daß auch Franz, wie billig, ihm eine schriftliche Versicherung über jene Punkte geben möge, auf die es ihm, wenn das Unternehmen glücklich zu Ende geführt werde, ankomme. Wenn der König noch dieselbe Gesinnung hege, möge er ihm sobald als möglich davon Kenntnis geben, er werde dann seine Gesandten mit voller Gewalt und allem Erforderlichen schicken, auf daß sie in seinem Namen handeln und abschließen. Im übrigen dankt Ludwig herzlich für das Erbieten, ihm zur Beilegung der in seinem früheren Schreiben erwähnten Zwistigkeiten behülflich sein zu wollen; gegenwärtig aber hält er es für nutzlos, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen [1]. *Falls es nötig, wird er jedoch des Königs Hilfe anrufen.*

Was Franz I. auf das Schreiben antwortete, wissen wir nicht, wie uns denn überhaupt über die pfälzisch-französischen Beziehungen in der ersten Hälfte des Jahres 1518 keine Nachrichten vorliegen. Aber was wir aus der Zeit des beginnenden Augsburger Reichstages, der den Kurfürsten Ludwig wider Erwarten zum Kaiser hinüberführen sollte, vernehmen, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß bis dahin zwischen Frankreich und der Pfalz, wahrscheinlich infolge des ängstlichen Zauderns auf seiten Ludwigs, zwar ein vertragsmäßiges Abkommen über die Kaiserwahl noch nicht abgeschlossen, das Einvernehmen aber ein vollständiges war und sich auch auf den Bruder Ludwigs, den früher dem habsburgischen Hause ergebenen Pfalzgrafen Friedrich, erstreckte. Kurz zuvor, ehe dieser sich wieder ganz vom Kaiser gewinnen ließ und auch seinen kurfürstlichen Bruder zum Besuche des Reichstages zu bewegen verstand, war er mit Fleurange in Verbindung getreten und sogar willens, sich in eigener Person zum Könige von Frankreich zu begeben [2]. *Ludwig selbst aber ordnete, wahrscheinlich nur wenige Tage vor seiner Abreise nach Augsburg* [3], *eine Gesandtschaft nach Frankreich mit den bedeutsamsten Aufträgen ab* [4]. *Diese Gesandten nämlich, die*

---

[1]) *Vielleicht ist die Spannung zwischen Pfalz und dem schwäbischen Bunde gemeint, die aus der Beraubung einiger unter pfälzischem Geleit stehenden Kaufleute durch Sickingen entstand. Ulmann, Sickingen 67.*

[2]) *Ulmann, Sickingen 89*$_1$*, nach einem Briefe Friedrichs an Sickingen vom 27. Oktober 1518.*

[3]) *Er traf am 25. Juli in Augsburg ein. Frankf. Reichscorr. II 970.*

[4]) *Nach Leodius S. 69 darf man annehmen, daß Ludwig sich zu dieser Sendung infolge der weitgehenden Erbietungen entschloß, die ihm Franz I. durch*

Digitized by Google

den König zu Nantes antrafen, leisteten einen Eid auf Artikel, von denen wir, ohne sie genauer zu kennen, wissen, daß sie den Kurfürsten Ludwig verpflichtet haben, im Falle der Erledigung des Reiches Franz I. bei der Wahl zum römischen König zu unterstützen, gegen das ebenfalls eidliche Versprechen des letzteren, jene Artikel nur denjenigen Personen zu zeigen und auszuhändigen, die bei dem Schwure zugegen gewesen [1]). *Es ist begreiflich, daß der König Franz seiner Genugthuung über die Hingebung des Kurfürsten in überschwänglicher Weise in einem an ihn gerichteten Briefe Ausdruck gab* [2]). *Als dies Schreiben in die*

---

zwei vertraute pfälzische Räte, die aus Frankreich vor kurzem zurückgekehrt waren, hatte machen lassen. Rediere ex Gallia, *läßt der Geschichtsschreiber den Kurfürsten zu seinem Bruder in dem vertraulichen Zwiegespräche sagen, unter dessen Eindruck er sich zur Reise nach Augsburg entschied.* intra paucos dies doctor Lucas Hugonis, mihi a consiliis, et protonotarius meus Joannes Castnerus pleni magnis promissis et amicitiis, si eas cum rege inire velim. Et quod plurimi faciendum foret, offert rex non solum reparaturum ea, quae rex Ludovicus non servatis parenti nostro pactis neglexerat, verum et damna ita resarciturum promittit, ut non sit in posterum, de quo conqueri possimus. Haec tibi uni, frater, dico. Nemo enim de hac re verbum vel ex intimis consiliariis, praeter eos duos, quos modo nominavi, novit. *Ist der Bericht des Leodius richtig, so ergeben sich daraus zugleich zwei überraschende, aber bei der zweideutigen Haltung, die Ludwig auch fernerhin beobachtete, nicht unglaubwürdige Thatsachen, einmal nämlich, daß er die neue, in Rede stehende Mission hinter dem Rücken seines Bruders vornahm, zweitens, daß er sich für den Besuch des Reichstages in der Absicht erklärte, zwar die ihm vom Kaiser dargebotene Hand nicht von vornherein zurückzuweisen, aber gleichzeitig das Bündnis mit Frankreich zu vollziehen. Die naheliegende Vermutung, daß Ludwig auch zu der neuen Sendung die von Leodius genannten, in alle Geheimnisse eingeweihten Räte gewählt haben werde, wird bis zu einem gewissen Grade dadurch bestätigt, daß der in der Note 2 abgedruckte Brief des Königs vom 13. August von einem Doktor redet, was auf den Doktor Lucas Hugo passen würde.*

[1]) *Wir erfahren das aus der Instruktion Franz' I. für seine Gesandten Cordier und de la Mothe vom Ende Januar 1519 (Urk. nr. 17). Die eidliche Versicherung, die sich der Pfalzgraf von dem Könige geben ließ, beleuchtet treffend die Situation, worin er sich befand.*

[2]) *Franz I. an Kurfürst Ludwig, dat.* Nanneti, die 13. mensis augusti. *Conc. Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 24. Der Doktor hat das Schreiben des Kurfürsten überreicht und die Aufträge, die er in Ludwigs Namen in ihrer beider Angelegenheit empfangen, ausgerichtet.* Ex quibus (magno animi gaudio leticiaque affecti sumus) ingentes(que) gratias agimus, praesertim quod evidenter et luce clarius indicant singularem quandam in nos vestram fidem, devotionem, benivolentiam. Nos quoque, ut interim aliquid de nobis vere dicamus, etsi pridem ingens fuit erga vos amicicia nostra, tum a maioribus nostris jure sanguinis accepta, tum mutuis inter nos officiis feliciter conservata; nunc tamen cognita voluntate et affectione erga nos vestra, quam utique maximam nobis gratificandi et in rem

Digitized by Google

Hände Ludwigs kam, war er schon in das habsburgische Lager übergegangen.

Einer jener deutschen Fürsten, auf deren Freundschaft sich Franz I. schon Ende 1517 dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz gegenüber etwas zu gute thun konnte, war Kurfürst Joachim I. von Brandenburg. Sein Ehrgeiz und sein Eifer für die Erhöhung seines Hauses, seine Habsucht und Geldgier boten Anknüpfungspunkte, die sich die französische Diplomatie früh zu nutze machte. Es war Joachim Moltzan, ein deutscher Edelmann in französischen Diensten [1]*, welcher im Frühjahr 1517 die Verhandlungen mit Joachim eröffnete, als sich dieser nach den Niederlanden zu Kaiser Maximilian und König Karl von Spanien begeben wollte. Vor seiner Abreise traf mit ihm in Köln an* Brandenburg.

---

nostram egregie incumbendi vos habere perspeximus, mirabilem in modum excrevit, speramusque in posterum nos eam bonam mentem vestram gratissimo effectu et liberalitate compensatum ire, quamvis ipsa quoque secum mercedem suam proferre videatur, que in utilitatem commodumque utriusque nostrum pereque cessura est. *(Das Eingeklammerte ist getilgt.)*

[1]) *Joachim Moltzan (Lisch, Joachim Maltzan, der erste Freiherr seines Geschlechts, eine biographische Skizze: Jahrbücher d. Ver. f. meklenburg. Geschichte, Jahrg. 20 [1855] 1ff.), geboren im Jahre 1492, entstammte einem alten Mecklenburger Adelsgeschlechte. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien und Vollendung seiner Bildung an einem fürstlichen Hofe hat er zuerst unter Georg von Frundsberg, dann drei Jahre lang im unmittelbaren Dienste bei dem Herzoge Maximilian Sforza das Kriegshandwerk gelernt und geübt und sich namentlich in den Schlachten von Novara (1513) und Marignano (1515) ausgezeichnet. Wohl im Jahre 1516 trat er in den Dienst Franz' I., der ihn als Gegner kennen und achten gelernt hatte. Seine deutsche Abstammung, seine Bildung und Kenntnisse, seine Thatkraft und Gewandtheit befähigten ihn, dem Könige von Frankreich in dem Kampfe um die römische Königskrone die wichtigsten Dienste zu leisten, und wir werden sehen, wie unermüdlich thätig Moltzan in den Jahren 1517—1519 für seinen königlichen Herren gewirkt hat. Die Urkunden zu der Geschichte seines Lebens hat Lisch (Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Moltzan, Bd. 5, 1853) mit unermüdlichem Fleiß gesammelt; für uns ist in diesem Werke besonders wertvoll der Anhang von Briefen des französischen Hofes an ihn (von 1517—1519), deren Originale das Wolfenbüttler Archiv aufbewahrt. Sie wurden im Mai des Jahres 1519, während der Hildesheimer Stiftsfehde, von Reitern der Herzöge Heinrich und Erich von Braunschweig einem Diener Moltzans abgenommen und trotz vielfacher Bitten und Klagen später nicht zurückgegeben (Lisch V 173ff. und 348ff.), während die Briefe des Kurfürsten Joachim, die sich dabei befanden, einige Jahre später (1526) ihm ausgehändigt wurden (Lisch V 351), aber jetzt in den Berliner Archiven nicht mehr zu finden sind. Wir sind in der glücklichen Lage jene Briefe an den Ritter durch eigenhändige Briefe von ihm aus den Archiven von Berlin, Weimar und Paris ergänzen zu können.*

Digitized by Google

der Spree[1]) *der französische Unterhändler zusammen; ihre damalige Unterredung bildet den Ausgangspunkt der Beziehungen, die später zu einer so engen Verbindung Brandenburgs mit Frankreich führen sollten. In einem Concepte, das sich auf diese Zusammenkunft bezieht*[2]), *dankt der Kurfürst für das freundliche Erbieten des französischen Königs und giebt seiner guten Gesinnung gegen ihn Ausdruck. Die Einung, in welche nach der Werbung Moltzans der König sich gern mit ihm begeben möchte, und die dem Kaiser und dem Reiche nicht entgegen sein soll, will Joachim nicht ausschlagen, ebensowenig wie die jährliche Verehrung, mit der ihn Franz I. seinem Erbieten nach versorgen will*[3]). *In Bezug auf die Wahl aber heißt es wörtlich:* Was da aber belangt die election, daruf geben wir disse antwurt: das diss thun als ein grosser wichtiger handel uns vast kurz ankommet, deshalben wir aus grosse desselben handels uns so kurz nicht entsinnen mogen. Dieweil wir aber von dir in geheim vermerkt, als solt ko. w. bei andern churfursten auch dermassen einen trostlichen und gnedigen verstant haben und weiter machen werden, derhalben sein ko. w. ganzer zuversicht were, das diß seiner ko. w. ansuchen und furnemen villeicht swerlich und mit nichte ir entsteen moge, daruf sagen wir also: Wann es zu dem fall kommen wirt, das gott lang gnediglich

---

[1]) *In Moltzans Brief an Kurf. Joachim vom 23. April (s. u.) heißt es:* et quod fedus fiet, sicuti e. v. et ego Colonie simul loquebamur. *Moltzan ist aber Mitte März 1517 nachweislich in Schwerin gewesen (Lisch V 26); er war wohl bereits vorher in Berlin bei dem Kurfürsten. Wegen der Anwesenheit Moltzans in Schwerin kann man mit Sicherheit behaupten, daß es sich in dem obigen Briefe nicht etwa um eine Zusammenkunft in Köln am Rhein während der Reise des Kurfürsten nach den Niederlanden handelt.*

[2]) *Berlin H. A. Rep. XXX. Das Concept nimmt Bezug auf eine persönliche Verhandlung des Kurfürsten mit Moltzan:* Uf das antragen, so du Joachim Moltzan an uns gethan von wegen ko. w. etc. daruf geben wir dir volgende antwort (*getilgt ist:* des wir dann einen kurzen bedacht genomen). *Die fragliche Zusammenkunft kann doch nur dieselbe sein, der in dem Briefe Moltzans vom 23. April gedacht wird, also die Berliner; eine andere hat nachweislich bis August 1517 nicht stattgefunden; dem Stande der Verhandlungen im August 1517 aber entspricht das Aktenstück nicht mehr.*

[3]) *Es heißt in dem Concept: In Bezug auf die* einung und verstentnus geben wir disse antwort: das wir solchs von unser person in angezaigter maß nicht abslahen, sunder wol gnaigt sein; dan wusten wir ko. w. ausserhalb unser pflicht fruntlich und willig unsers vermugens zu dienen, wern wir das zu thun wol gneigt und wollen uns daruf zu ko. w. widerumb aller fruntschaft und guts versehen. Wolt nue derhalben ko. w. irer erbietung nach uns mit einer jerlichen vererung versorgen, wusten wir seinen ko. w. zu eren nicht abzuslaen.

Digitized by Google

verhuten woll, und wir neben andern churfursten, unser fruntlichen lieben ohemen, frunden und brudern, zur stet der election versammelt sein werden und wir in den stimen der election befinden werden, das irer ko. w. in dem etwas zu gut und eren ersprissen und begegnen solt, wollen wir solchs, das also von unser ohemen, frunden und brudern, den churfursten, vor gut und nutz angesehn wirt, auch nicht verhindern, sunder mehr gneigt sein, dasselb so vil an uns ist zu befordern.

Die vorstehenden Verhandlungen, worüber Moltzan an Franz I. und dessen Kanzler berichtete [1]*), müssen sich auch über die Heiratsverabredung zwischen der Schwägerin des Königs, Renata, und Joachim dem Jüngeren erstreckt haben. Nach dem Antwortschreiben des Kanzlers, das uns erhalten ist, billigte der König lebhaft den Plan der Vermählung, soweit er nicht etwa mit dem Vertrage von Noyon kollidierte* [2]*). Die Heirat würde es auch möglich machen, ohne bei den anderen gleichstehenden deutschen Fürsten, denen man sonst nur 8000 Libr. Turon. zu geben pflegte, Mißstimmung zu erregen, dem Kurfürsten eine höhere Pension zu zahlen. Namentlich aber hat dem König, so schreibt Du Prat, die Antwort des Kurfürsten in Bezug auf das Hauptgeschäft (die Wahl) gefallen; doch soll Moltzan zusehen, welche Sicherheit man dabei hat* [3]*).*

Indem Moltzan im Auftrage des Königs dem Kurfürsten hiervon

---

[1]) *Wie sich das aus der gleich zu erwähnenden Antwort des Kanzlers ergiebt.*

[2]) *Nach dem Vertrage von Noyon (13. August 1516) soll Karl von Spanien (oder, wenn er früher stirbt, Ferdinand) die Tochter Franz' I., Luise, heiraten, stirbt diese vorher, so tritt Renata von Valois, die Schwägerin Franz' I., an ihre Stelle. Du Mont IV 224 ff., Mon. Habs. II, 27 f. — Auch Kurfürst Joachim war durch Karl in den Vertrag aufgenommen. Eine Urkunde, durch die er diese Ehre dankend annimmt: Berlin St. A. Rep. 131 K 161.*

[3]) *Du Prat an Moltzan, Paris, Apr. 13. Gedruckt bei Lisch V 335 f., irrtümlich zum Jahre 1519 gesetzt, aber wie aus dem Briefe selbst hervorgeht, einem sehr frühen Stadium der Verhandlungen angehörig. Daß es hierher zu setzen ist, beweist das Schreiben Moltzans an den Kurfürsten; auch war der König weder 1518 noch 1519 Mitte April in Paris, sondern nur 1517 (vgl. Catal. des actes de François I., Bd. I), er muß aber damals, wie aus dem Briefe hervorgeht, an demselben Orte wie der Kanzler gewesen sein. — In Bezug auf den Text sind bei Lisch folgende wichtigere Stellen zu berichtigen: S. 335 Z. 7 fehlt hinter* ut: diu in illo perseveret cum minore in eum ardeat amore ut. — *S. 336 Z. 3* librarum *statt* libro-rum. — *Z. 3—5* contracto ... habet (*richtiger* habetis) *am Rande nachgetragen.* — *Z. 5* principale *statt* principaliter. — *Z. 10* placuerint *statt* placuerit. — *Z. 12* potestate *statt* proprietate. *Orig. Wolfenbüttel, Acta publ. Henr. jun. 343.*

Digitized by Google

Mitteilung macht, drückt er die auf die Wahl bezügliche Forderung Frankreichs präciser aus. Man wünschte eine schriftliche Fixierung dessen, wozu sich Joachim in Köln bereits geneigt erklärt hatte. Zu dem Zwecke forderte Moltzan den Kurfürsten auf, eine Gesandtschaft an den König zu schicken und sie zu bevollmächtigen, über das Weitere zu verhandeln. Er riet nach bestem Wissen, wie alles einzurichten wäre, damit die Sache für den Kurfürsten den möglichst größten Gewinn abwürfe. Frankreich bezeichnete Moltzan als die Quelle der Ehre und des Reichtums, zu der er den Kurfürsten führen will, damit er seinen Durst völlig löschen kann [1]).

[1]) *Moltzan an Kurf. Joachim,* ad manus proprias. Cito! *Dat.:* ilico manu propria die Jovis etc., *d. i. Donnerstag, der 23. April, da Moltzan bereits das Schreiben des Kanzlers vom 13. April in Händen hatte, und da die Antwort des Kurfürsten bereits vom 1. Mai ist. Orig. Berlin H. A. Rep. XXX. — Moltzan spricht dem Kurfürsten den Dank des Königs aus, von dem er (ebenso wie von dem Kanzler) Antwort auf alle Punkte habe, und der Joachim bitten läßt, in seiner guten Gesinnung zu verharren. Ähnlich wie in dem erwähnten Briefe des Kanzlers schreibt Moltzan über die Heirat. Die Pension will der König unter dem Schein der Heirat in der Höhe bewilligen, wie Joachim wünscht, obgleich er andern dem Kurfürsten gleichstehenden Personen nur 4000 Scuta giebt.* Et quod fedus fiat eodem modo sicuti excellentia vestra et ego Colonie simul loquebamur ac litteris sigillatis confirmetur — Quantum vero ad electionem Mtas. sua contenta, ut fiat manu stipulata, sed ita breviter, quando e. v. in vocibus aliorum intelliget, quod vox e. v. prodesse possit, ne e. v. impediat, sed augeat. — Ego fideliter consulo, ut e. v. oratores magnifice cum 14 vel 16 equis, quia rex ita desiderat ac eos optime tractabit, tunc ego ratione alterius negocii cum ipsis oratoribus e. v. revertar ad e. v. et spero, quod pro dono (sicut e. v. et ego simul locuti sumus) perferam. Mecum, consulerem, duo docti viri, scilicet doctor Zcebitz ac Didericus de Harenbark, mittantur; si deinde e. v. placet, ex quo nunc e. v. consiliarius sum, ego libenter interero ac tractabo pro e. v., sicuti alii prefati etc. Ita tamen quod prefati oratores e. v. habeant omnem auctoritatem de singulis articulis ut supra concludendi. Nam oportet eis hec confidere. Item ipsa sponsa habebit maximam dotem, sicuti oratores e. v. intelligent. E. v. maneat fortiter nobiscum et non moveatur proposito suo, quia hic est fons et honoris et diviciarum, in quem e. v. ducam, ut bene sitim expellere possit etc. — Item quod oratores veniant cito ad magnam civitatem, scil. Parisium, quia ibi nunc rex est ac manebit, et quod presens ilico ad me remittatur, quoniam ego oratoribus e. v. veniam obviam. — Item consulo, quod oratores e. v. vestibus aureis, catenis ac gemmis excellenter sint expediti, quitquid non habent, potest eis e. v. mutuare, quoniam erit et honor et utilitas e. v. non parva. — Item e. v. presentem cum dono unius auree catene de 60 vel 70 flor. expediat, quia donum et pro e. v. et suis oratoribus tanto melius erit. — Item non est missus ad me aliquis secretarius, hoc est vero, quia plus de me quam de nullo secretario confidet rex meus. — *Der Kanzler wünscht ein gutes Roß zu haben, Moltzan rät dem Kurfürsten, demselben ein Geschenk damit zu machen,* excellentia vestra non perdet in hoc aliquid.

Digitized by Google

Der Kurfürst folgte dem Rate Moltzans und beschloß, noch vor seiner Abreise aus den Niederlanden eine Gesandtschaft an König Franz abzufertigen [1]. *Moltzan soll dabei als dritter Gesandter, neben Melchior Pfuhl, Bürgermeister von Zossen, und Doctor Bernhard von Zedwitz, den Kurfürsten vertreten. Die Gesandten werden bevollmächtigt in Bezug auf die Heirat und den Abschluß des Bündnisses. Für das letztere bekommen sie einen besonderen Entwurf mit. Hinsichtlich der Wahl ihnen eine schriftliche Erklärung mitzugeben, hielt der Kurfürst jedoch für allzu gefährlich und wollte diese hinausschieben, bis Moltzan persönlich zu ihm gesandt werde* [2]*; indeß müssen die Gesandten, wie aus dem Spä-*

[1]) *Kurfürst Joachim an Moltzan, dat.* Mechel, am tag Philippi und Jacobi apostolorum *(1. Mai)* 1517. *Cop. (die Stichworte in Chiffern) Berlin H. A. Rep. XXX. Der Kurfürst versichert, daß er gern, wenn er füglicher Weise könne, dem Könige diene.* Was da aber belangt den heirat, wollen wir zum schirstn, ehr wir das Nyderlant reumen, ein botschaft zu deinem hern derhalben mit nottorftigem gewalt und bevelh abfertigen, auch so stattlich wir in disser eil und also unversehentlich mogen, wiewol unser nottorft wol erfordert hett, vor die gelegenheit der midgift zu wissen. Woe es aber nicht de futuro, sunder entlich hett mogen beslossen werden, wer uns vast lieb gewest. Und sollen neben dir unser geschickten erscheinen: doctor Bernhart von Zebitz und Melchior Pfull aus beweglichen und notturftigen ursachen, wie du von uns hernachmals wol vernemen werdest etc.: dieselben sollen zu Pariß einkomen. — Der pension halben sollen sie unser abrede nach bevelh haben, volzihung zu thun; doch wollest vleis thun, damit solchs uf unser lebenlang moge gestalt werden etc. — Was da aber die election belangt, konnen wir uberlant unsern reten nicht vertrauen, noch bevelhen; sunder wann du mit inen personlich wider zu uns komest, sol es de manu stipulata nit mangel haben, at *(sic!)* condicionem illam, ut scribis etc. — Und woe du bei uns mit der vererung deins hern erscheinen wurdest, so vil die statlicher sein wirt, so vil soll dein teil auch deste besser sein; und wann wir die botschaft abfertigen, wollen wir dir auch weiter und notturftiger doruber schreiben. — Zeiger diß brives haben wir mit einer ketten deinem anzeigen nach vereret, wie du von im vernemen werdest, und wollen uns bevleissigen, dem canzler, wie du schreibst, ein zeltner mitzuschicken, so wir den bekomen mogen.

[2]) *Am Sonntag Cantate (10. Mai) schrieb Joachim aus Breda in Brabant an Moltzan:* Lieber getreuer. Ich gebe dir zu erkennen, das ich gegenwertige meine rete und diener hirmit schicke mit nottorftigem bevelh und gewalt, der heirat und ander sachen halben neben dir zu handeln und zu beslissen; darumb thue vleis, sovil dir muglich, das die heirat itzt mocht entlich beslossen werden oder zum wenigsten nach laut der instruction gehandelt und volzogen werden, und sunderlich der vermeelung und widerstattung halben; dann ich wil mich gegen dir, den canzler und gran-meister auch richtig halten. — Was da aber die concordia belangt, haben mein rete ein nottel bei sich, dar wollest neben in uf handeln, damit es also volzogen moge werden. — Dritten artickel belangen, wie du weist, hab ich dir jungst mein meinung geschriben, des wil ich mich, wann du komest, also eigentlich halten. Wolt man aber an deiner person allein nicht zufriden sein,

Digitized by Google

tern hervorgeht, hierüber von dem Kurfürsten mündlichen Bescheid mitbekommen haben.

Die Botschaft wurde am 10. Mai abgesandt; ihre Instruktion [1]) *enthält Folgendes: Die Gesandten sollen dem französischen Könige nach Überreichung ihrer Kredenz anzeigen, wie der Kurfürst gehofft habe, bei der geplanten Zusammenkunft zwischen Maximilian und Franz* [2]) *den letzteren sehen und sprechen zu können, und wie er darum um so bereitwilliger der Aufforderung Maximilians, in die Niederlande zu kommen, gefolgt sei. Er freut sich, daß „der Widerwill und die Aufruhr", die eine Zeit lang zwischen dem Kaiser und dem Könige geherrscht, aufgehoben sind, und sendet nunmehr auf Grund der Werbung, die Franz durch Moltzan an ihn gethan, seine Gesandten ab. Ist der König bereit, ihr Anbringen zu hören, so soll zunächst Moltzan erzählen, was er wegen der zwei Punkte, des Bündnisses und der Heirat, bei dem Kurfürsten angesucht habe. Dann mögen die Gesandten hinsichtlich des ersten Punktes der Bereitwilligkeit des Kurfürsten Ausdruck geben, unbeschadet der Pflichten, mit denen er dem Papste und der Kirche, dem Kaiser, dem Reiche und deutscher Nation verwandt ist, mit Franz ein Bündnis abzuschließen. Der König möge darum „des ein leidliche Nottel stellen und aufrichten und die Zeit und Statt zu Überantwortung der acht tausend Gulden jährlich zu Andorf ausdrücken lassen."*

mag ich leiden, das man dir einen vertraueten secretarien zugebe, solchs von mir anzunehmen, als du weist; wie dich Melchior Pful weiter berichten wirt. — Und wann du komest, wil ich dir vil wunderlichs dings, das dir seltzam sein sol, anzeigen. Und hab vleis, umb ein par hubscher geretten *(zugerittener)* braun oder weis und umb etlich maulesel, die allein zu den soum dienen, mitzubringen. — Ob auch mein rete ein vererung dem freulein zu thun von notten, so biß in beholfen darzu, des sol ich dir zu deiner zukunft schadlos halten und benemen. — Dem canzler schick ich hirmit deinem anzeigen nach den zeltner, als gut er ist: er hat aber nort ein auge, darumb sol er zu deinem rath steen, was zu thun sei; er geht aber sunst gewiß und wol. — Nachdem auch die (vehd), so zwischen k. Mt. und den Venedigern sich helt, noch nit vertragen, hab ich M. Pfull etlich mein bedenk und meinung dir anzuzeigen bevolhn, wie du von im vernemen werdest; gutlich an dich sinnende, wollest darin auch das best thun: dann es soll one deinen schaden zugan. — Und wann du komest, so laß michs vor wissen etlich tag, so wil ich dir schreiben, wohin du zu mir komen solt. — *Conc. Berlin H. A. Rep. XXX (mit der irrtümlichen Jahresbezeichnung 1515).*

[1]) Fertigung der rete an ko. w. zu Frankreich, nemlich Joachim Moltzan, doctor Berndt von Zebitz, Melchior Pfull. *Berlin H. A. Rep. XXX Conc.*

[2]) *Vgl. den Brief Casimirs an Joachim, d. d. Samstag vor Lätare (21. März) 1517, in welchem ersterer mitteilt, daß diese Zusammenkunft Ostern oder in der darauf folgenden Woche stattfinden werde. Berlin St. A. Rep. 131 K. 161.*

Digitized by Google

Wenn die französischen Vorschläge mit dem Entwurfe, der den Gesandten mitgegeben ist, übereinstimmen oder „sonst leidlich" sind, so sollen die Gesandten sie „annehmen und wiederum Revers dargegen mutatis mutandis aufrichten". Doch haben sie darauf zu achten, „daß die Summe der acht tausend Gulden bleibe", und „der Artikel des Ausnehmens (nämlich des Papstes, des Kaisers etc.) halben klar ausgedrückt werde; item daß die erste Frist angehe auf Ostern schierst kommend". — Bezüglich des zweiten Punktes, der Heirat der Renata mit Joachim d. J., sollen die Gesandten gleichfalls des Kurfürsten Geneigtheit erklären, sich aber erst in fernere Handlung begeben, nachdem man ihrer Bitte, das Fräulein zu sehen, stattgegeben, und sie dasselbe gesund befunden haben [1]). *Dann mögen sie sich erkundigen, wie es mit der Mitgift und allen anderen Punkten des Heiratsvertrages gehalten werden soll, und dagegen von Joachims Forderungen und Zugeständnissen Mitteilung machen* [2]). *Werden die Gesandten auf diese Artikel hin mit*

[1]) Wollet vor aller handlung das freuichen sehen, und so ir befindt, das sie gesunds leibs und gemuts ist, auch kein anhengende krankheit hat, sunder an glidmassen gesunt und volkomen ist, alsdann uch in ferrer handlung geben.

[2]) *Es heißt hierüber in der Instruktion:* Und zum ersten bitten, uch zu eröffnen, wie man das freuichen aussteurn woll mit heiratgelt, cleidungen, cleinoten und geamucken, wie eins konigs tochter zimet. Wann ir des eins seit, als nemlich soll sie von irm veterlichen erbe jerlichen 20000 gulden ufhebens haben, das dieselben, wann sie unserm son vertrauet und verantwort wirt, seiner lieb volgen, und darzu zwe mall hundert tausent gulden Rhein. heiratgelt ufs wenigst mit uebergeben werden sollen. Daruf wollet entlich ruhn und one das nicht besliessen, sunder, wo es weniger sein solt, uf ein anbringen annehmen. — Item nachdem das freuichen im sibenden jar ires alters sein soll, wann sie zwelf jar alt ist, das alsdann ko. w. zu Frankreich oder ir erben sie uns und unserm son mit dem heiratgelt und aller ausfertigung gein Coln am Rein uf seiner ko. w. eigen costen antwerten soll, daselbs wir und unser son sie annehmen und in unser churfurstenthumb furen wollen, sie auch also mit aller notturft, wie eins konigs tochter und churfursten son gemahel eigent und zimet, versorgen und versehen. — Item wann ko. w. zu Frankreich oder ir erben uns und unserm son das freuichen zu Coln mit dem heiratgut uberantwort (haben) werden, wollen wir widerumb und dargegen von stund von unser und unsers sons wegen zu widerstattung irs einbrengens sie verleipgedingen von tausent virzig oder funfzig gulden gewisser nutzung und rent uf slos und stett im churfurstnthumb zu Brandenburg, darvon sie gnugsam so vil nutzung und zins, als sich ir einbringen erstreckt, haben soll, auch mit briff und sigeln nach nottorft versorgen und zu Coln ubergeben. Unter den slossen soll sie auch eins haben zu irer furstlichen wonung, also wann unser son, marggraff Joachim, ehr dann sie nach irm elichen beilager verstirbt mit oder one leibserben, soll sie onverhindert die furstlich wonung, darzu dieselben nutzung, zins und rente die zeit ires lebens als ir leipgeding besitzen und gebrauchen vor uns, unser erben und idermeniglich unverhindert und unbekummert, darbei sie auch von unsern erben und nachkomen soll gehanthabt, geschutzt und

Digitized by Google

Franz einig, so sollen sie mit ihm abschließen, sich darüber eine Urkunde ausstellen lassen und kraft ihrer Vollmacht einen Revers dem Könige geben.

Die brandenburgischen Gesandten trafen den König zu Amiens [1]*; die weitern Verhandlungen, zu denen Franz I. den Kanzler Du Prat bevollmächtigte, fanden dann auf Grund dieser Instruktion wohl zu Abbeville* [2]*) statt; sie erreichten ihren Abschluß in den vorläufigen Festsetzungen vom 26. und 27. Juni 1517. Eine völlige Einigung wurde danach erzielt über das Bündnis und die Pension. Der König sicherte dem Kurfürsten eine Pension von 8000, seinem Sohne von 4000 Libr. Turon. zu und wies seine Beamten an, die regelmäßigen Zahlungen zu leisten. Dagegen versprachen die Gesandten, daß der Kurfürst und sein Sohn den Nutzen und die Ehre des Königs befördern und ihn mit einer ihren Kräften entsprechenden Truppenzahl in seinen Kriegen unterstützen werden gegen jedermann, ausgenommen den Papst, die Kirche, das Reich und die deut-*

---

beschirmet werden. — Wo sich auch ir lieb wurd verandern und verheiraten sollen irer lieben solch jerlich nutzung, zins und rent von den slossen und stetten, die wir auch in der verschreibung wollen namhaftig machen lassen, frei und unverhindert volgen. Wann aber ir lieb tods halben abgeet, soll ir leibgeding widerumb ledig und unverhindert an das haus zu Brandenburg fallen, und so unser son und sie erben miteinander hetten, alsdann die 20000 gulden ires veterlichen erbs bei ir beider erben bleiben. — Auch soll und will unser son, marggraff Joachim, nach der ersten nacht, so er sie beslaffen hat, sie furstlich und erlichen bemorgengaben, das doch zu seiner lieb gefallen steen soll, wie in Deutscher nacion gewonlich ist — Wurd sich aber begeben, das das freuichen nach dem elichen beilager one erben versterben werde ehr dann unser son Joachim, bewilligen wir, das die 20000 gulden ires veterlichen erbs jerlicher zins und nutzung wider zuruck an ir nechste erben fallen sollen; aber das ander heiratgeld und alle ander cleinot, cleider und gesmuck soll unser son behalten gegen der widerstattung, so er irer lieben mit dem leipgeding gethan hat.

[1]) *Dort war der König nachweislich am 7. Juni (vgl. Catal. des actes de François I. I 119). — In der erwähnten handschriftl. Geschichte Franz I. heißt es:* Pareillement vindrent audict lieu d'Amiens devers le roy Bernard Azubitz, vichancelier *(sic!)* du marquis de Brandebourg, Melchior Pisul, gouverneur de la cité et province de Prusse, et Joachin de Moltzain, gentilhomme allemand, ambassadeurs du marquis de Brandebourg, électeur de l'empire, lesquelz exposèrent le bon vouloir que ledict marquis avoit d'avoir alliance et confédération avec ledict sr. et de luy ayder de sa voix, le cas de la vacacion de l'empire advenant. Lesdicts ambassadeurs furent bien receus et furent receus à part, sans qu'il y eut grande compaignie.

[2]) *Nach der erwähnten Geschichte Franz I. begab sich der König von Amiens nach Montreuil, dort sollen die Verhandlungen mit den Brandenburger Gesandten geführt worden sein; wie sich aus den Akten ergiebt, ist dies nicht richtig; auch der Inhalt der Verhandlungen ist nicht genau wiedergegeben.*

Digitized by Google

schen Fürsten [1]). *Außerdem verpflichteten sich Melchior Pfuhl und Joachim Moltzan noch in besonderer Urkunde dem Kanzler gegenüber, daß ihr Herr im Falle der Erledigung des Reiches Franz seine Stimme geben werde, sobald er erkenne, daß sie dem Könige nützen könne* [2]).

Über die Heirat war man nicht in allen Punkten einig. Die zwischen Antonius Du Prat und den drei Vertretern des Kurfürsten entworfene, der Genehmigung der beiderseitigen Herren vorbehaltene Urkunde besagte im wesentlichen Folgendes: Der König verspricht dem Sohne des Kurfürsten seine Schwägerin Renata, vorbehaltlich der Bestimmungen des Vertrages von Noyon, zur Ehe und giebt ihr eine Mitgift von 150000 Sonnenkronen; davon sollen 100000 „in die solemniacionis jam dicti matrimonii", die übrigen 50000 in Raten von je 10000 in den 5 darauf folgenden Jahren bezahlt werden. Außerdem giebt ihr der König ihrem Stande gemäß „vestes et ornamenta muliebria". „Medio constitutionis dotis" sollen Renate und Joachim auf die Erbansprüche in Frankreich verzichten. Am Tage der Hochzeit wird Joachim seiner Gattin der Sitte gemäß „jocalia et ornamenta muliebria" geben. Die Mitgift soll nach Lösung der Ehe an Renata und ihre Erben zurückfallen, ebenso die übrigen Gegenstände ihrer Aussteuer. Es bildete dies einen der Hauptstreitpunkte, über den eine grundsätzliche Einigung nicht erzielt wurde [3]). *Die französischen Gesandten wünschten, daß*

---

[1]) Et ulterius quociens requisiti fuerint bello nomine nostro suscepto suppeticias nobis dare tenebuntur cum eo numero equitum peditumque, qui eis juxta vires suas designatus fuerit .... Expensis tamen nostris. *Bestätigungsurkunde des Königs, dat.* Bononie, die secunda mensis julii 1517 et regni nostri tercio. *Berlin H. A. Rep. XXX Cop. von franz. Hand.*

[2]) Nos Melchior Pisul ... et Joachimus de Molsen ... promittimus magnifico Francie cancellario stipulante (*so korrigiert aus:* promittimus pro et nomine dicti domini marchionis insequendo speciale mandatum super eo nobis ab illo datum et sub honore suo et fide), quod adveniente vacatione imperii ipse dominus marchio eliget et vocem suam dabit christianissimo regi, si cognoverit ex vocibus et votis aliorum coelectorum suorum vocem suam aliquomodo dicto christianissimo regi prodesse ad idem imperium obtinendum, procurabitque dictus dominus marchio viribus suis nec non favebit, ut dicto christianissimo regi imperium perveniat. (*Am Rande ist von anderer Hand zugefügt:* quam quidem promissionem sub honore et fide nostra promictimus, quod dictus dominus marchio ratificabit et gratum habebit.) *Dat.* Abbatisville, die 27. mensis junii 1517. *Conc. Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 1. — Reinschrift ibid. Cart. J. 995*[A] *nr. 6 mit der Bemerkung:* sicut supra fatemur nos dixisse, salvo ut de federe fiat concordacio. — *Zur Kritik der handschriftl. Gesch. Franz' I. ist es bezeichnend, daß die obige verderbte Form des Namens von Pfuhl sich auch dort findet; wahrscheinlich hat also dem Vf. das Aktenstück vorgelegen.*

[3]) *Vgl. Riedel, Cod. diplom. Brand. Abt. 3 III 265.*

Digitized by Google

dem Brauche ihres Landes gemäß verfahren werde, die Brandenburger wollten von dem ihrigen nicht abgehen. Von Brandenburgs Seite sollen der Renata 2 Schlösser und 17000 Gulden Einkünfte angewiesen werden. Sobald sie 12 Jahre alt ist, wird sie in Köln am Rhein dem Kurfürsten übergeben, wo die Ehe „per verba de praesenti" geschlossen, und die Verschreibungen aufgerichtet werden sollen. Von dort soll sie auf Kosten des Kurfürsten nach Brandenburg gebracht, und hier die Hochzeit gefeiert werden. Für die Verzichtleistung Renatens auf ihre Erbansprüche wird eine gewisse Summe festgesetzt werden. Man konnte sich jedoch hierüber nicht einigen; der französische Bevollmächtigte bestand auf der Verzichtleistung, und die Brandenburger Gesandten wollten nur unter jener Bedingung in dieselbe willigen [1].

Zur weiteren Verhandlung und zum Abschluß der Angelegenheit wurden der Herr von Marigny [2] *und Joachim von Moltzan vom Könige nach Brandenburg gesandt. Sie sollen dem Kurfürsten das Versprechen des Königs bezüglich der Pensionen überbringen* [3] *und seine Gegenurkunde über das Bündnis in Empfang nehmen. Der König erklärt seine Zustimmung zu den Verhandlungen über die Heirat und ermächtigt seine Gesandten, wenn Joachim ihnen die Ratifikation übergiebt, zu versprechen, daß auch der König die seinige ausfertigen werde. In betreff der streitigen Punkte erklärt sich der König bereit, noch 50000 Thaler über die vereinbarten Summen zu zahlen, und zwar nach Ablauf der für die erste Zahlung festgesetzten 5 Jahre in den weitern 5 Jahren je 10000. Dafür sollen Renata und ihr Gatte in der bestmöglichen Form zu Gunsten*

---

[1]) Acta fuerunt hec apud Abbatis villam, die 26. mensis junii 1517: *Berlin H. A. Rep. XXX, Cop. des 18. Jahrh.*

[2]) *Am 10. August* (Aldenburg, montags Laurencii 17) *schrieb Kurf. Friedrich an Veit Warbeck:* Wir werden durch unsern canzleischreiber Hansen Feihel, welcher an negst vergangen dornstag *(6. Aug.)* zu Wittenberg gewest, bericht, wie des konigs von Frankreich botschaft, Johann de Marine genant, denselben dornstag zu Witenberg einkomen und des andern tags nach der Mark gereiset sei. *Warbeck soll bei Marignys Rückkehr zu erfahren suchen, was er in der Mark ausgerichtet hat. Conc. Weimar, Reg. C.*

[3]) *Eine besondere Urkunde war darüber wohl noch nicht ausgestellt, denn nach einem hierherzusetzenden Concept:* Artickel daruf die verschreibung der pension soll gestalt werden von k. w. zu Frankreich botschaft *verlangte Joachim die Ausstellung eines vom Könige unterschriebenen und ratificierten Beibriefes, der folgende Punkte enthalten soll: 1) Die Pension für Joachim und seinen Sohn soll betragen 6000 Sonnenkronen in Gold; 2) sie soll bezahlt werden, solange der König und der Kurfürst und sein Sohn leben; 3) sie soll jährlich im Monat Juli* durch den general zu Paris *den Abgesandten des Kurfürsten ohne Verzögerung überantwortet werden und zwar zum ersten Male im nächsten Jahre, 1518. Conc. Berlin St. A. Rep. XXX.*

Digitized by Google

des Königs verzichten à toute future succession collaterale et de ne revenir aux biens délaisséz par ses père et mère au défault de la royne sa seur et des descendans d'elle [1]).

Auf Grund dieser Instruktion fanden dann Mitte August zu Köln an der Spree weitere Verhandlungen statt, und am 17. August ratificierte der Kurfürst die Bündnisurkunde; er versprach für sich und seinen Sohn lebenslang daran festzuhalten und dem Könige Truppen zu liefern, falls er sie brauche, doch auf Kosten des Königs. Außer den schon oben angeführten Personen werden noch die Könige von Ungarn, Böhmen und Dänemark ausgenommen [2]).

Am gleichen Tage stellte Joachim auch die Urkunde aus, durch die er sich verpflichtete, für den Fall des Todes von Maximilian die Wahl des Königs Franz zu fördern [3]).

---

[1]) Instructions à Jehan de Sains, sr. de Marigny, conseiller du roy et bailly de Senlis, et Joachim Molsen, lesquelz le roy envoye présentement ses ambassadeurs par devers . . . le marquis de Brandebourg. Fait à Boulongne sur la mer, le deuxième jour de juillet l'an mil cinq cens dix sept. — *Orig. Paris Arch. nat. Cart. J. 995*[A] *nr. 9.*

[2]) *Orig. mit Siegel, Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 2. Dat.* ex castro nostro Coln prope Sprewam, die 17. mensis augusti a. d. 1517. — *Ein deutsches Conc. mit verschiedenen kleinen Abweichungen in Berlin H. A. Rep. XXX. Dort auch mehrere Copien, von denen die eine eigenhändig von Joachim unterzeichnet ist.*

[3]) *Orig. Paris Arch. nat. Cart. 952 nr. 3. Dat.* Coln prope Sprewam, 17. mensis augusti 1517, *s. Mignet, Rivalité I 126f. Der Hauptteil der Urkunde hat nach dem 2. Conc. in Berlin H. A. Rep. XXX folgenden Wortlaut (A: die wichtigern Abweichungen des mit eigenhändigen Zusätzen Joachims versehenen 1. Conceptes ibid.); Joachim bekennt:* quod singulari cognata amicitia amore et favore, quo ... Franciscum, Francorum regem etc., ex virtuosa sua fama et humanitate, qua per totum imperium pollet, amplectimur atque singularibus tractatibus per oratores suos ad nos ob id delegatos diligenter requisiti et commoti, pro laude cunctipotentis dei atque christiane fidei nec non catholice ecclesie ac tocius Romani imperii honore commodo et restauracione promisimus et per presentes sub bona fide promittimus: quod cum per obitum serenissimi et invitissimi imperatoris nostri et domini, domini Maximiliani, quem deus per gratiam suam longeve avertat, Romanum imperium vacaverit et nos unacum . . . principibus electoribus in loco ordinario nostre libere electionis congregati fuerimus et tunc ex vocibus electionis tantorum principum electorum intelligere et concipere poterimus, quod vox nostra *(in A fügte Joachim dem ursprünglichen* quod vota sua *eigenhändig hinzu:* et vox nostra) prefato christianissimo domino Francisco, Francorum rege, prodesse ad electionem imperii poterit *(in A getilgt:* quodcunque sic per eos pro utilitate honore atque augmentacione sacri imperii ac pro bono tocius cristianitatis concluditur atque determinabitur) hoc nos minime eciam impediremus immo pro viribus nostris magis ad utilitatem honorem *(in A getilgt:* sacri Romani imperii*)* nec non pro beneplacito regie Francorum celsitudinis promovebimus et voce nostra augebimus (et

Digitized by Google

An dem Entwurf des Heiratsvertrages wurden auf des Kurfürsten Verlangen noch Änderungen vorgenommen. Die Bezahlung des letzten Teiles der Mitgift wurde auf drei, statt auf fünf Jahre verteilt. Joachim sprach die Hoffnung aus, daß Renata vom Könige auch noch „argenteam supellectilem et aliqua jocalia“ erhalten werde. In Bezug auf den Rückfall der Mitgift bei Auflösung der Ehe einigte man sich dahin, daß zwei Drittel an Renata und ihre Kinder oder, wenn keine vorhanden, an den König von Frankreich fallen, ein Drittel dem Markgrafen und seinen Erben verbleiben sollte. Die Bestimmungen über die Heirat wurden genauer präcisiert. Die angebotenen 50000 Kronen für die Verzichtleistung genügten Joachim nicht, die Summe wurde daher von den Gesandten auf 75000 Sonnenkronen erhöht, deren Zahlung auf 7 Jahre verteilt werden sollte. Die Gesandten verpflichteten sich für den König, daß er alle Bestimmungen genau erfüllen werde, und versprachen die Ratifikation der Urkunde durch Franz I. baldmöglichst auszuwirken [1]. 5 10 15

Wie sehr Joachim mit allen diesen Abmachungen zufrieden war, geht daraus hervor, daß er am 17. August Joachim Moltzan 5000 Kronen von den 50000, die ihm „zu Verehrung von königlicher Würde zu Frankreich gefallen“ und 3334 Gulden von dem Ehegelde zusicherte [2]. 20

Auf die Ratifikation des Heiratsvertrages durch Franz I. aber hatte der Kurfürst von Brandenburg noch geraume Zeit zu warten. Als die französischen Gesandten, Moltzan und Marigny, im August nach Frankreich zurückkehrten und mit ihnen, oder kurze Zeit darauf, der Sekretär des Kurfürsten, Thomas Merckel genannt Vogelbolz, befand sich König Franz in der Normandie und reiste dann zum Herzoge von Bourbon [3], 25

---

voce nostra augebimus *in A eigenhändig von Joachim zugefügt). Es folgt dann noch in A:* Hec rata et firma sint, si et in quantum matrimonium inter illustrissimam dominam Renatam ... et primogenitum nostrum sorcitur effectum.

[1]) *Die endgültige Ausfertigung der Urkunde ist abgedruckt bei Riedel, Cod. dipl. Brand. Abt. 3 III 264—269. Das Datum* die solis 15. mensis augusti *ist falsch, der Sonntag war am 16. August. In Berlin H. A. Rep. XXX befindet sich ein undatierter Entwurf dieses Stückes mit einzelnen Abweichungen; ebenso ein undatiertes Aktenstück, in dem zunächst die Verpflichtung des Königs über die ihn angehenden Punkte enthalten ist, und dann die Verpflichtung Joachims für seinen Sohn über das, was Renata zu leisten ist, folgt. Der Inhalt ist im wesentlichen derselbe.*

[2]) *Orig. (durch einen Schnitt ungültig gemacht) Berlin H. A. Rep. XXX. Moltzan soll die Gelder im Kurfürstentume Brandenburg in Mannlehen anlegen. Die Verpflichtung Moltzans hierüber ibid.*

[3]) *Moltzan an Kurfürst Joachim, d. d.* Turst, in vigilia sti. Nicolai *(5. December)*

Digitized by Google

um dessen Kind aus der Taufe zu heben. Ende November erst kam er nach Tours [1]*), wo sich auch die Gesandten befanden.*

So verzögerte sich denn die Angelegenheit bis Anfang December. Am 4. December berichtete der Sekretär seinem Herrn (gegen den Willen Moltzans, der vor seiner Rückkehr nach Brandenburg nichts davon gesagt wissen wollte) über das, was sie bisher ausgerichtet hatten. In der ihm mitgegebenen „Nottel" werden, wie er schreibt, einige Artikel, aber nicht zum Nachteil des Kurfürsten verändert werden [2]*). In wenigen Tagen denkt er die Heimreise antreten zu können* [3]*), und Moltzan selbst hoffte, vor oder kurz nach Fastnacht in Brandenburg zu sein* [4]*).*

---

a. 17. *Orig.* ad manus proprias. *Berlin H. A. Rep. XXX, in verso:* einkomen freitag nach Pauli *(30. Januar)* im 18.

[1]) *Vgl. Catal. des actes de François I. Bd. 1.*

[2]) *Franz I. rühmte sich nicht allein in dem sogleich zu erwähnenden Schreiben an den Kurfürsten vom 21. December, daß er seinen Wunsch erfüllt und den Vertragsartikel ratificiert habe, sondern erinnerte auch später noch (Instruktion Moltzans, s. u.) daran, daß er, nachdem Joachim* ultra id quod in contractu matrimonii domine Renate conventum esset, certam pecuniarum summam abbreviationemque terminorum solucionis faciende postularet . . . liberaliter illi concessit et donavit. — *Die „Nottel", die der Sekr. erwähnt, kennen wir nicht.*

[3]) *Thomas Merckl, sonst Vogelbolz, an Kurf. Joachim, dat.* Torß am tag Barbare virg. im 17. jar. *Orig. Berlin H. A. Rep. XXX. Der Sekretär berichtet:* E. kf. g. (thu ich) eroffnen, das die geschickten und ich, got hab lob, gesunt in Frankreich komen etc., und ich inen die lang nottl e. kf. g. bevelh nach uberantwort hab. Aber es hat in der sach biß hieher, aus ursachen das der hof nicht bei einander gewesen ist, nichts entlichs ausgericht werden mögen. Als wir aber hieher gein Torß gekomen, hab ich her Joachim Moltzan umb furderung der sach gebeten, der auch keinen fleiß gespart, sondern vil muhe und arbeit in dem thun gehabt, und sovil bericht von im empfangen, das er verordent sei, widerumb derhalb zu e. kf. g. und sunst an ander ort zu reiten, wie si aus seinem schreiben vernehmen wirt. Es werden auch in der nottl etlich artigkl meins versehens e. kf. g. nicht entgegen verandert, und die ratification, bewilligung und bestettigung dem verlaß nach ufgericht, welichs alles her Joachim und ich e. kf. g zum furderlichsten bringen wellen. Dann ich versehe mich des ufbruchs ungeverlich in zweien tagen. Der epte halben hab ich oftmals erinnerung gethan, sagt her Joachim, er wol es heut auch ferdern und zu wegen bringen. *(Es handelte sich hierbei um eine Fürsprache bei dem Papste, damit das von den Cisterciensergebieten erlassene Verbot des Besuches der Universität Frankfurt a. O. aufgehoben werde; auch 1519 kommt die Angelegenheit wieder vor.)* So wirt meins verhoffens her Joachim Molzan, wie er mir zum teil entworfen, macht haben, die tagsatzung mit e. kf. g. zu thun und anzunehmen, oder vielleicht die ufrichtigung der veranderten nottl one weiter tagleistung zu volbringen. — *In der Nachschrift berichtet er über die gegenseitige Ordensverleihung der Könige von Spanien und Frankreich. Die spanische Botschaft war damals gerade in Tours.*

[4]) *Moltzan an Kurf. Joachim (5. December):* Quam statim eius Maiestas, do-

Digitized by Google

Am 21. December unterzeichnete Franz I. zu Amboise die Ratifikation des Heiratsvertrages [1]), *und am gleichen Tage richtete er ein Schreiben an den Kurfürsten, wodurch er ihn hiervon in Kenntnis setzte. Er habe mit einigen kleinen Änderungen die Forderungen des Kurfürsten erfüllt, obwohl seine Gesandten ihre Vollmacht überschritten hätten* [2]). *Er spricht die Hoffnung aus, daß aus allem diesen* maximum amplificationis et decorationis familiarum nostrarum cumulum proventurum, qui non solum in privatum utriusque nostrum commodum, sed etiam totius christianitatis cedere poterit, *wie dies Moltzan dem Kurfürsten weiter auseinandersetzen wird* [3]).

Joachim, längst ungeduldig darüber, daß sein Diener Vogelbolz samt dem andern so lange ausblieb, bat Moltzan am 9. Januar, ihn zu verständigen, „wie es darum eine Gestalt habe". Er berichtete zugleich, daß der Kaiser mit den Kurfürsten „mit besonderem Ernst und Fleiß handelt, Karolum ihrer Mt. Sohn zu unserm Könige zu machen". Das soll er Franz melden und um seine sofortige Abfertigung bitten, „dann ich euch zu berichten, das der Feder nit vertraut mag werden. Glaubt mir in Wahrheit, es ist kein Stund darin zu feiern" [4]).

---

minus cancellarius et magnus magister convenissent, dominus consocius meus et ego ipsis singula a nobis acta et conclusa latissime significavimus. *Es wurde beschlossen,* postquam eciam ob aliud quodam negocium ad eas partes essem reversurus, ut per me talis radificacio e. v. presentaretur. Annuente altissimo ante festum carnisprivii magni vel omnimodo paulo post apud illustrissima e. v. adero; spero me e. v. occasionem bene contentandi daturum. *Der Sekretär wird mit ihm zurückkehren.*

[1]) *Erwähnt: Catal. des actes de François I. I nr. 760. Cop. Paris Arch. nat. Cart. J. 995 A nr. 10 bis.*

[2]) Que etsi ultra ea, que in mandatis prefatis oratoribus nostris dederamus, facta fuerint, attamen cum maiorem in modum morem vobis gerere cupiamus neque voluntati vestre adversari quovis modo velimus, predicta capitula rata et firma habuimus cum quibusdam tamen modificationibus, quas de mente vestra certo esse scimus, super quibus literas nostras manu nostra signatas et sigillo nostro sigillatas per Joachimum de Molsan, presentium latorem, vobis destinamus.

[3]) *Franz I. an Kurf. Joachim. Dat.* Ambasie, die vicesima prima mensis decembris *(s. a.). Orig. Perg. Berlin H. A. Rep. XXX.*

[4]) *Kurfürst Joachim an Moltzan, d. d.* Coln an der Sprew, dominica post trium regum 1518. *Conc. Berlin H. A. Rep. XXX. Zum großen Teil in Chiffern geschrieben, deren Auflösung jedoch mit Hülfe einzelner Worte in andern Briefen gelungen ist. Nur eine Stelle ist nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich lautet sie:* Auch also *(soll die Abfertigung Moltzans geschehen),* das ir der funfzig tausent kronen halben ein entliche fulle macht (habt), aus ursachen das der weg ferr. — *Wir werden auf den Brief, der besonders wichtig für die Verhandlungen Joachims mit Albrecht von Mainz ist, zurückkommen.*

Digitized by Google

Als Moltzan dies Schreiben des Kurfürsten erhielt, war er schon auf dem Wege nach Deutschland.

Am 11. Januar kam er mit Vogelbolz in St. Mihé in Lothringen an, wo sie den Herzog von Lothringen und seinen Bruder, den Bischof von Metz, trafen. Der größern Sicherheit wegen wollten sie mit lothringischem Geleit über Trier weiter reisen[1]. *Unterwegs gedachte Moltzan, während er den Sekretär nach Berlin voraussandte, mit dem Kurfürsten von Sachsen zu Fastnacht zusammen zu treffen und bald darauf in Berlin zu sein. So schrieb er dem Kurfürsten Joachim von Gotha aus, indem er zugleich mitteilte, daß er „radificacionem, ein gestalte Copia und das Freulin abkonterfeit" mit sich bringe. Die Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen kam jedoch damals nicht zu stande. Am 19. Februar befand sich Moltzan in Berlin*[2].

Über die hier gepflogenen Verhandlungen ist nichts Genaueres bekannt[4]. *Wir wissen nur, daß Joachim noch immer mit dem Entgegenkommen Frankreichs nicht ganz zufrieden war, sondern wünschte, daß bei dem Heiratsvertrage zu seinem Vorteile noch „additiones" und „detractiones" gemacht würden*[5]. *Der König Franz aber war klug*

---

[1]) *Vogelbolz an Kurf. Joachim, dat.* in eil à san Myhé in Lottringen, am mitwoch octavas trium regum *(13. Jan.)* im 18. jar. *Orig.* in seiner chf. g. hand, *Berlin H. A. Rep. XXX. Der Sekretär schreibt:* Es hat sich seltzam herumb getriben, aber beslieslich ist die ratification aufgericht und versiglt, die her Joachim sampt einer veranderung der langen nottl mitbringen wirt.

[2]) *Moltzan an Kurf. Joachim, d. d.* manu propria die lune in Kothe etc. *(ohne Zweifel 8. Febr., da wir wissen, daß er sich noch am 13. Febr. in Zeitz aufhielt, s. u. S. 50). Berlin H. A. Orig.*

[3]) *Vgl. Joachims Brief an Markgraf Casimir vom 19. Febr. (s. u. S. 66 f.). Darin heißt es:* E. l. wil ich auch nit verhalten, das izt mit meinem diener, den ich zu Frankreich gehabt, ein stattliche botschaft von k. Mt. abermals zu mir komen, und bringt mit sich besigelte ratification aller vorigen beslossen hendel der heirath halben etc.

[4]) *Joachim sichert am 25. Febr. dem Moltzan auf 5 Jahre je 300 Gulden Dienstgeld zu, wofür ihm derselbe jedesmal die Pension aus Frankreich auf seine Gefahr zu liefern verspricht, d. d.* Coln an der Sprew, am dornstag nach Mathie apostoli *(25 Febr.)* 1518. *Durch Schnitte ungültig gemachtes Orig. Berlin H. A. Rep. XXX. — Eine Quittung über die Pension* de anno proximo iam effluxo, *d. d.* Coln, die mercurii tercia mensis marcii a. 1518. *Conc. Berlin ibid.*

[5]) *Es heißt in Moltzans Instruktion vom 23. Oktober 1518 (s. u.):* Novissime cum dictus Joachimus a marchione ad christianissimum regem revertisset dixissetque ipsum marchionem velle, ut aliqua in parte contractus matrimonii quidpiam adderetur et alia in parte detraheretur, additionesque et detractiones huiusmodi in commodum dicti marchionis evidenter cederent, in eis tamen christianissimus rex

Digitized by Google

genug, dagegen keinen offenen Widerspruch zu einer Zeit zu erheben, wo der Kaiser sich bemühte, den Kurfürsten zum persönlichen Besuche des nach Augsburg ausgeschriebenen Reichstags zu bewegen.

Mainz. *In engster Verbindung mit dem Kurfürsten von Brandenburg stand sein Bruder, der Erzbischof Albrecht von Mainz. Joachim konnte sich eines großen Einflusses auf ihn rühmen, und es geschah sicher nicht ohne seine Mitwirkung, wenn der Kurfürst von Mainz sich anfangs von Frankreich gewinnen ließ.*

Vielleicht war es einer der von Brandenburg nach Frankreich zurückkehrenden französischen Gesandten, der am 21. August 1517 in geheimer Werbung, wie man sagte, bei dem Erzbischofe in Mainz weilte [1] *und die erste Verbindung zwischen ihm und Franz I. anbahnte.*

Am 17. September verpflichtete sich Albrecht mit dem Könige von Frankreich, da dieser „quadam nos amica et familiari affectione complecti coepit" und Renata mit seinem Neffen verlobt hat, für ihrer beider Lebzeiten ein Bündnis zu schließen. Die Bedingungen sind dem des Brandenburger Vertrages ähnlich, auch werden dieselben Parteien ausgenommen [2].

Am 20. September fertigte der Erzbischof seinen Rat Ulrich von Hutten an den König ab, um die Ratifikation jenes Vertrages zu erwirken und die Verhandlung über einige andere Dinge zum Abschluß zu bringen, „que illi preterea ibidem peragenda finienda concludenda ac in conventionem et concordiam perducenda commisimus" [3].

---

voluntati eius penitus obsequi et complacere voluit. *(Bezieht sich etwa hierauf die dunkle Äußerung des Kanzlers in seinem Briefe vom 6. Juli 1518 bei Lisch V, 342?) — In einem Dankschreiben an den Kanzler vom 26. Februar bittet der Kurfürst, er möge die Heiratsangelegenheit und alles andere beim Könige begünstigen und zu einem glücklichen Ende bringen helfen. Conc. Berlin H. A. Rep. XXX.*

[1]) *Frankfurts Reichscorr. II 955 Anm.*

[2]) *Er verspricht:* dum uterque vivat, foedus futurum amicitiam et societatem; convenitque inter nos, ut ubiubi quacumque re aut occasione quocunque consilio uterque alterius honori dignitati rebus usui ac necessitati prodesse aut subvenire poterit, studium suum, opem operam et auxilium interponat. Tum si contigerit praefatum serenissimum et christianissimum regem bellum gerere ac nostro ibi succursu uti volet, promittimus equites ac pedites ex principatibus nostris illi missuros, ita tamen, ut ipsius regis ac domini et amici nostri impensis ac stipendio militent. Quod si bellum Turcis aut aliis infidelibus serenitas sua intulerit, tum et nostro aliquo impendio auxilia praestituros. *Dat.* in oppido nostro Steynheym, 15. cal. octobres a. 1517. *Orig. mit Siegelspuren, ohne Unterschrift. Paris Arch. nat. Cart. J. 995* [A] *nr. 13.*

[3]) *Gedruckt a. d. Orig. (Paris Arch. nat. Cart. J. 995* [A] *nr. 11) bei Böcking Hutt.*

Digitized by Google

Hutten übergab Franz I. in Albrechts Namen das schriftliche Versprechen, ihn für den Fall der Vakanz des Reiches bei der Wahl zum römischen Könige unterstützen zu wollen [1]). *Der König dagegen gewährte dem Kurfürsten eine Pension in der von ihm begehrten Höhe* [2]). *Vom Kanzler Du Prat empfing Hutten außerdem in Gegenwart Moltzans die Zusicherung, daß Albrecht auf sein Ersuchen zu jeder Zeit die Verpflichtungsurkunden zurückerhalten könne* [3]).

Aber noch während sein Gesandter in Frankreich weilte, muß der Erzbischof seine Gesinnung wieder geändert haben. Vielleicht war das die Folge einer Einwirkung des Kaisers selbst, die zwar nicht urkundlich zu belegen ist, aber aller Wahrscheinlichkeit nach stattgefunden hat, da ja Maximilian auch mit anderen Kurfürsten gerade in dieser Zeit über die Wahl Karls verhandelte. Schon am 9. Januar schrieb Kurfürst Joachim an Moltzan: Auch laß ich uch auf genommen unserm abschid wissen, das ich mit Mainz gehandelt hab, in sachen uch bewust, ich hab aber bisher noch kein entlich antwort erlangt; das hat mich auch verursacht, das ich mit dissem schreiben so lang verzogen hab, dann ich gern was entlichs von mir het schreiben wollen, es ist aber (von?) im nichts abgeslagen und ruhet also allein uf unserm personlichen zusamenkomen, des ich mich nue nicht zu kurzen tagen versehe [4]). *Es scheint jedoch nicht, als ob eine solche Zusammenkunft damals stattgefunden hat. Am 11. März, also nachdem Moltzan schon Berlin wieder verlassen, hatte Joachim die Antwort seines Bru-*

---

opp. V 507. Dat. Steinheim, 12. kal. octobr. 1517. Statt 12. kal. octobr. hat Mignet (I 127) 12. Oct. gelesen.

[1]) *Handschriftl. Gesch. Franz I. — Vgl. unten die Instruktion für Moltzan vom 23. Oct. 1518. Der hier genannte Sekretär kann niemand anders gewesen sein als Hutten. Die Verhandlungen haben wohl erst nach der Reise des Königs (vielleicht auch in Tours) stattgefunden, das scheint aus der Anwesenheit Moltzans bei denselben sich zu ergeben. — Vgl. auch Budaeus an Erasmus vom 26. December 1517. Böcking I 162.*

[2]) *Die Höhe der Pension ist nicht angegeben. Nach der Instruktion für Moltzan scheint sie verhältnismäßig gering gewesen zu sein. In dem gleich anzuführenden Briefe Huttens ist von 9000 Gl. die Rede, während Kurf. Joachim nur von 6000 Gl. weiß (Urkunde nr. 2).*

[3]) Nosti enim, *sagt Hutten in Erinnerung an diese Abmachungen,* que aliquando tibi mihique coram constitutis pollicitus est idem cancellarius, ea Gallos esse magnanimitate, ut quoquo velit tempore princeps recepturus sit signa ac literas. *An Moltzan, 13. Aug. 1519, Lisch V 324.*

[4]) *Vgl. den oben (S. 42 Anm. 4) erwähnten Brief Joachims an Moltzan vom 9. Jan. Für Mainz ist in diesen sowie in andern Briefen eine Chiffer angewandt, deren Auflösung jedoch zweifellos richtig ist.*

Digitized by Google

ders in Händen, aber sie war durchaus nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefallen, denn Albrecht schlug das von ihm Geforderte rundweg ab. So blieb denn dem Kurfürsten nichts weiter übrig, als wenigstens um die Geheimhaltung dessen zu bitten, was er ihm brüderlich anvertraut hatte [1]).

Auch Moltzan wünschte persönlich mit dem Erzbischofe von Mainz zusammenzutreffen [2]), *aber Albrecht lehnte dies im Hinblick auf das bevorstehende Osterfest ab und forderte ihn auf, sein Begehren schriftlich mitzuteilen* [3]). *Da sich Moltzan aber hierauf nicht einlassen wollte, richtete er an Kurfürst Joachim die Bitte* [4]), *seinen Bruder, wenn er bei einer Unterredung mit ihm erkenne, daß er durchaus nicht zu gewinnen*

[1]) *Joachim an Albrecht von Mainz, d. d.* Coln an der Sprew, am donerstag nach oculi *(11. März)* anno etc. 18. *Cop. Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. K. 3. Das Schreiben lautet:* Ich han jungste e. l. antwert auf meine gehabte handlung und manichfaltige schrift vermerkt und hette mich solchs stumpfen und unfruntlichen abslahes zu e. l. gar nit versehen, doch stelle ich solichs zu e. l. selbst willen und gefallen. Ich wolte aber das diejennen, so e. l. zu dieser sache geratten, es wol verstanden und e. l. nit mit weniger treu dan ich meinten etc. Aber hirumb wil ich fruntlich gebeten haben, e. l. wolle dasjenne, so ich ir bruderlich vertreuet und vermeldt han, auch also in bruderlichem gehaim, gelauben und treuen bei sich behalten und bleiben lassen, wie ich mich dann sonsten gar kein anders versehen noch vertrosten will. Und nachdem uns itzt alle kai. Mt. zu einem reichstag gegen Augspurg verschriben und gefordert hat, bitt ich e. l. fruntlich, sie wollen mich vertreulich verstendigen, ob sie entlich beslossen oder bedacht sein, solchen reichstag personlich zu besuchen, damit ich mich deste bas auch in mein sache wisse zu schicken. Solchs wil ich fruntlich umb e. l. verdienen, der ich sonst auch in aller freuntlichen und bruderlichen willfarung geneigt bin.

[2]) *Der Kurfürst hielt sich damals wahrscheinlich in Halle auf, vgl. Strauß, Hutten I 288.*

[3]) *Moltzan an Kurf. Joachim, dat.* ilico, in Nigenburg, die palmarum *(28. März)* anno etc. 18. *Orig. m. ppr. Berlin H. A. Rep. XXX.* V. ill. e. cerciorem reddo, me a fratre excellentie vestre habuisse nullum aliud, nisi quod hoc sanctum tempus pati non posse, ut ipsius reverenciam conveniam, sed ut sibi singula litteris significare velim; ego breviter respondebam similia negocia nequaquam per litteras ratione periculi tractari posse, nec me post pascale festum ipsum convenire posse: nam me in die lune pascalis recessurum, bonis verbis me ad eius servicia et bene placita offerendo.

[4]) *Moltzan an Kurf. Joachim, dat.* ilico, die lune pacatum manu propria in Cellis a. 18 *(April 5). — Orig. Berlin H. A. Rep. XXX. Das Schreiben Joachims, auf das sich M. hier bezieht, findet sich nicht. M. schreibt:* mihi consultum (videtur), cum v. e. Maguntino de hoc negocio loquetur et videbit eum nullo pacto velle, ut e. v. saltem promissionem ab eo habere possit velle impedire, sicuti alii sue condicionis pares sibi, ne aliquis novus eligatur vivente imperatore moderno, quoniam in aliis locis non modo paribus, sed etiam inferioribus eciam ita provisum est etc.; prudenti pauca scribenda sunt; nam cum hoc idem sustinebitur, omnia ibunt ad optatum finem. Elector Saxonie misit jam oratorem suum ad imperatorem et facit se excu-

Digitized by Google

sei, wenigstens zu veranlassen, nicht in eine Wahl bei Lebzeiten Maximilians zu willigen und dahin seine Gesandten zum Reichstage zu instruieren [1]).

Es ist dem Kurfürsten Joachim nicht gelungen, seinen Bruder umzustimmen; schon vor dem Augsburger Reichstage stand derselbe zweifellos auf seiten der Habsburger, während der Brandenburger selbst, wie wir noch sehen werden, jedenfalls bis zu dem Zeitpunkte, wo Maximilian in Augsburg persönlich mit ihm unterhandelte, die Partei Franz' I. nicht verlassen hat.

Auf Kursachsen war die Aufmerksamkeit der französischen Diplomatie schon gerichtet, ehe Franz I. um die Stimmen der Kurfürsten zu werben begann. Man glaubte schon deshalb von Friedrich das Beste für Frankreich erwarten zu dürfen, weil, wie schon oben bemerkt, französische Agenten von der Feindschaft des Kurfürsten gegen den Kaiser nicht genug zu berichten wußten [2]). Sachsen.

Sobald es sich um die künftige Kaiserwahl handelte, suchte die französische Staatskunst auch aus dem Familieninteresse, sowie aus persönlichen Liebhabereien Friedrichs Nutzen zu ziehen. Der Kurfürst, bekanntlich unvermählt, hatte einen natürlichen Sohn, der noch in jugendlichem Alter stand [3]). *Kaum hatte ein französischer Gesandter von einem sächsischen Kämmerer erfahren, daß der Kurfürst nicht abgeneigt sei, den Sohn zu seiner Ausbildung und namentlich zur Erlernung der französischen Sprache nach Frankreich zu senden, als Franz I. sich mit Freuden und in der entgegenkommendsten Weise bereit erklärte, ihn an den Hof zu nehmen. Friedrich trug jedoch Bedenken, darauf einzugehen. Er konstatierte, daß die Anregung nicht von ihm selbst ausgegangen, und daß es nicht seine Absicht gewesen sei, ihn gerade an den*

---

sare, ut personaliter venire non possit. E. v. cum Maguntino bene prudenter ambulabit, ut e. v. oratores ac Maguntini legati in dieta concordent in articulo ut supra.

[1]) *Moltzan scheint damals bestimmt angenommen zu haben, daß sowohl Joachim als auch Albrecht nicht persönlich zum Reichstage gingen. Am 11. März hatte Kurf. Joachim deswegen bei seinem Bruder angefragt. S. S. 46 Anm. 1.*

[2]) *S. oben S. 19 Anm. 3.*

[3]) *Er begegnet uns, ohne mit Namen genannt zu sein, auch bei der Wahl Karls V., und zwar unter den kurfürstlichen Dienern,* so zu Frankfurt gewösen und von dannen, sobald die election geschehen ist, bis gen Hoest zu den herrn commissarien eilends komen und postirt sein und inen die neuen zeitung der election verkündt haben. *Die Liste eröffnet:* Herzog Fridrichen von Sachsen churfursten ledigen sun vor allen andern geschenkt in gold 400 fl *S. Greiff in Jahresber. des histor. Vereins für Schwaben und Neuburg: Jahrg. 34 (1868) 34.*

Digitized by Google

französischen Hof zu senden, und ließ dem Könige durch einen Gesandten erklären, daß er, falls er überhaupt seinen Sohn nach Frankreich schicke, von dem Erbieten des Königs dankbar Gebrauch machen würde. Vorläufig wurde die Sache wegen der unruhigen Zeiten aufgeschoben [1]).

So zurückhaltend sich hier der Kurfürst benahm, so wenig trug er Bedenken, Franz I. mit der Bitte anzugehen, den Reliquienschatz seiner neuerbauten Allerheiligenkirche zu vermehren, und auch in diesem Falle beeilte sich der König, in der verbindlichsten Form sein Entgegenkommen zu beweisen. Da aber, so schrieb er an Friedrich, die Reliquien in seinem Schlosse Amboise aufbewahrt würden, habe er mit der Absendung derselben bis zu seiner Ankunft daselbst warten müssen. Nun habe er Joachim Moltzan Befehl gegeben, dieselben in einem Behältnis verwahrt Friedrich zu überbringen [2]).

Für Moltzan aber, der damals auf dem Wege nach Brandenburg eine Begegnung mit dem Kurfürsten zu erreichen suchen sollte, bot sich noch ein anderer Anknüpfungspunkt dar. Friedrich hatte schon vor Jahren ein warmes Interesse für die Vermählung eines seiner Lüneburger Enkel, der Söhne des Frankreich treu ergebenen Herzogs Heinrich, mit einer französischen Prinzessin an den Tag gelegt. Durch Vermittlung des Kurfürsten waren darüber schon zwischen Ludwig XII. und den Lüneburger Herzögen Verhandlungen geführt worden. Im Jahre 1517 wurden sie lüneburgischerseits von neuem eröffnet. Herzog Heinrich richtete an Moltzan die Bitte, daß er seinem ältesten Sohne in Frankreich eine „gute Heirat“ und dem zweiten, Ernst, bei Franz I. „einen guten Dienst möchte zu Wege bringen“. Das gab dem Könige die erwünschte Gelegenheit, Moltzan neben der Überbringung der Reliquien [3]) *auch die Verhandlungen über die Heiratsangelegenheit anzuvertrauen.*

Um so sicherer hoffte der französische Agent Zutritt zu dem Kur-

---

[1]) *Franz I. an Kurfürst Friedrich, 15. August 1516, Orig. — Instruktion für Veit Warbeck, 1. Oktober 1516, Cop. — Franz I. an Friedrich, 28. November 1516, Orig. Weimar, Reg. C.*

[2]) *Franz I. an Kurfürst Friedrich, dat.* Turonis, die secunda mensis decembris, *Orig. Weimar, Reg. C. — Der Schluß des Briefes lautet:* et si que preterea res alie apud nos sunt, que commodum vobis aut voluptatem afficere queant, si modo id ipsum per literas indicaveritis, votum desideriumque vestrum implere conabimur.

[3]) *Kredenz vom 2. December aus Tours, Weimar, Reg. C. (Daselbst auch zwei Übersetzungen von Spalatins Hand.)*

Digitized by Google

fürsten zu erlangen. Am 13. Januar kündigt er ihm von St. Mihé in Lothringen aus seine baldige Durchreise durch Thüringen an; er bittet, am Dienstag oder Mittwoch vor Fastnacht durch einen Boten nach Erfurt Nachricht gelangen zu lassen, wo er ihn treffen könnte, da er gern mit ihm, am liebsten in Gesellschaft des Herzogs Johann, Fastnacht feiern möchte. Er will ihm im Auftrage des Königs „etliche Heiligtümer, als ein Stück von Sant Merten, ein Stück von Santa Maria Magdalena und andere mehr", die der König „sämtlich hat laßen fassen in ein Reliquiarium, gemacht von lauterem Golde, zu einer Verehrung" überbringen und sähe es gern, wenn der gemeinschaftlichen Fastnachtsfeier auch der Herzog Heinrich von Lüneburg beiwohnen könnte, da er im Interesse der Söhne desselben vielversprechende Heiratspläne verfolge, bei denen der Kurfürst seinen Neffen große Dienste leisten könnte [1]. *Moltzan giebt diesem Wunsche nicht allein in dem Schreiben an Friedrich, sondern auch in einem Briefe an Herzog Heinrich von Lüneburg selbst lebhaften Ausdruck* [2].

Kein Wort sagt Moltzan in dem an Kurfürst Friedrich gerichteten Schreiben von der Königswahl, um die es sich doch bei seiner Mission vor allem andern handelte. Der Diplomat hatte allerdings guten Grund zu fürchten, daß er von Friedrich gar nicht empfangen werden würde, wenn er mit diesem Auftrage sich ankündigte; denn ein paar Monate

[1]) *Moltzan an Kurfürst Friedrich, dat.* zu sant Mihé in dem Lutringer lande, anno etc. 18 octavo die epipfanie, *Orig. Weimar, Reg. C. Er schreibt darin unter anderm:* Und gebe e. kf. g. zurkennen, nachdem vorgenanter m. g. h, der herzoge von Lunenburg, so grossen gnedigen zuvursicht und nicht weniger vurtreuent *(sic!)* uf mich gesatzt, habe ich anfenklich m. g. h., herzoge Ernste, ein dienst zu wege brocht und habe itzunt in empfelch, s. f. g. in der widderreise mit zu brengen in ko. Mt. hoff; darselbest wird s. f. g. mit guter besoldunge und sunst wol und erlich gehalten werden. darneben habe ich erkundet vinf freulin, die alle manbar und von kunniglichem stamme sint, von welhen eine itzigem kunninge zu Frankreich in dem anderen glite, und die anderen vier in dem dritten glit angeborner freintschaft halben vurwant sint, werden auch ein guten brautschatz mitkrigen; bin in hoffnunge, welle derselben eine erstlich m. g. h. herzoge Otten freihen, darnach der anderen eine mit der zeit m. g. herrn, herzoge Ernste, auch erlangen; es stat daruf, das mit der menunge, wie obstat, das haus von Lunenburck nicht wenig widder zu vorn kummet. Es dunkt aber mir der sachen nutzen und furderlich sein, so ich sulcher freihe halben mit meinen g. h. von Lunenburg werde handelen, das es geschehe in beiwesen e. kf. gnaden und euer kf. g freintlichem bruder, m. g. h. herzoge Hanßen, wurde sulcher handelunge durch mangerlei ursachen willen fast besseren, in sunderheit den brautschatz, wie ich e. kf. g. personlich werde eroffnen.

[2]) *Moltzan an Heinrich, d. d.* am achten tag trium regum *(13. Januar)* etc. *Weimar, Reg. C. Copie.*

Digitized by Google

früher hatte ein anderer französischer Agent mit dem Wahlprojekte keine gute Aufnahme bei dem Kurfürsten gefunden [1]). *Eben deshalb versicherte Moltzan in einer Nachschrift zu dem Briefe vom 13. Januar dem Kurfürsten Friedrich sogar, daß er um keiner anderen Verhandlungen willen, als der in seinem Schreiben namhaft gemachten, von seinem Könige abgefertigt sei. Freilich konnte er es denn doch nicht unterlassen, anzudeuten, daß er mit dem Kurfürsten Dinge zu verhandeln habe, die ihm höchst angenehm sein würden* [2]).

Kurfürst Friedrich aber lehnte zunächst eine Zusammenkunft zu Fastnacht, wie sie Moltzan gewünscht, ab, und ebensowenig fanden sich Herzog Heinrich und seine Söhne trotz des hohen Gewinnes, den ihnen Moltzan in Aussicht gestellt, in Thüringen ein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Friedrich selbst, schon um Aufsehen zu vermeiden, sich den Besuch der Lüneburger verbeten hat [3]). *Dagegen sandte er zwei Räte zu Moltzan nach Zeitz, um mit ihm über eine spätere Begegnung zu unterhandeln. Man kam überein, daß Moltzan sich vorerst nach Berlin begeben und dort 14 Tage warten sollte, bis Friedrich ihn benachrichtigen würde, wo sie mit einander zusammenkommen möchten* [4]).

Dem Kurfürsten verhehlte Moltzan nicht, wie leid es ihm that, daß er auf die Begegnung, an der ihm so viel lag, vorläufig hatte verzichten müssen, und gab deutlich genug zu erkennen, daß es die Frage von der Wahl war, worüber er sich mit Friedrich vertraulich zu unterreden wünschte. Wäre er bei dem Kurfürsten erschienen, so hätte er ihm seinen Auftrag näher erklären können, auch würde Friedrich den rechten Grund der früheren Sendung von Fleurange erfahren haben [5]).

---

[1]) *S. unten Anm. 5.*

[2]) Ich hoffe, *so bemerkt er in der Nachschrift zu dem Briefe vom 13. Januar,* e. kf. g. wirt ex solita sua prudencia wol bedenken, das es uf die menunge wirt geschickt sein, wie ich in kegenwertigen briffe gesriben habe, das iderman nicht gedenke, das durch andere handelunge willen mich der kunig zu e. kurf. gn. geschickt habe, wiewol ich hoffe, dermassen mit e. kf. g. in kuntschaft und handelunge zu kummen, das e. kf. g. mit meinem hern, dem kunnig, auch mit mir baß wirt zufriden, den ken ander kurfursten *(sic!).*

[3]) *Es erschien dafür wahrscheinlich der herzogliche Rat Doctor Ludwig Förster, welcher am 6. Februar 1518 an Herzog Johann abgeordnet wurde. Kredenzbrief für denselben in Weimar, Reg. D, Orig. d. d.* Luneborg, mit meiner hant, am tage Dorothee virginis anno etc 18.

[4]) *Vgl. die Verabredungen zwischen Moltzan und den beiden sächsischen Abgesandten,* act. sunabent nach sante Apolonia *(Febr. 13)* anno 18. *Conc. Weimar, Reg. C. Der Name des einen Gesandten war Fabian von Feilitzsch, der des andern ist uns nicht bekannt.*

[5]) So ich itzunder pei e. kf. g. erschinen wer, hette e. kf. g. in dem grunde

Digitized by Google

So geringen Wert Friedrich auf solche Prahlereien legen mochte, so konnte er doch nicht der in Aussicht genommenen Begegnung mit Moltzan ganz ausweichen. Am 22. Februar lud er ihn ein, falls er noch willens sei zu kommen, am Donnerstage nach Reminiscere (4. März) in Jüterbogk zu erscheinen „und folgenden Tags den Weg nach Schweinitz zu nehmen"; dorthin will ihm Friedrich einen Boten schicken und ihn fürder zu sich bringen lassen [1]).

Moltzan beeilte sich seine bevorstehende Ankunft anzukündigen [2]). *Am 5. März wird er bei dem Kurfürsten, welcher sich in Lochau befand, eingetroffen sein. Am folgenden Tage hatte er schon die mitgebrachten Reliquien übergeben und die ihm von Franz I. in der Angelegenheit der Königswahl erteilten Aufträge ausgerichtet. Die Antwort aber, die ihm zu teil wurde, und zwar nicht durch Friedrich selbst, sondern durch einen seiner Räte, ist für den geradsinnigen Fürsten charakteristisch. Friedrich läßt zunächst auf die Freundschaft hinweisen, die er mit den früheren Königen Karl und Ludwig von Frankreich, obwohl er mit ihnen persönlich nicht bekannt gewesen, so viel „nach Gelegenheit der Zeit seinen f. G. hat gebühren und geziemen wollen", unterhalten hat; auch von dem jetzigen Könige könne er „aus freundlicher Erzeigung und Schriften, auch aus der Verehrung des hochwürdigen Heiligtums", so wie aus Moltzans Erbieten nichts anderes denn günstigen und geneigten Willen vermerken. Deshalb zweifelt er nicht, wenn der König bedenken werde, „wie es mit Wahl eines römischen Königs gestellt, und wie die geschehen muß, seine königliche Würde werde das, so seinen kurf. Gnaden für verkehrt oder beschwerlich möcht aufgelegt werden, nicht suchen"* [3]).

mugen vurnemen, das mich mein allergnädigster her, der konig, nicht umsunst hette abgefertigt, pei e. kf. g. uf vastnacht zu erscheinen etc.; den des handels halben, so s. ko. w. durch her Rubrecht von Arburges elter sun an e. kf g. gelangt etc., het e. kf. g. von mir ein rechten grunt vurnumen. Ich hoffte auch also zu handelen, das e. kf. g. bruders, m. g. h. herzogen Hanßen, sun mit einer von 11 ader 12 jaren besorget wurde, dergleichen vileichte reichtums und gebluttes halben itzunder wenig in der cristenheit erfunden mugen werden; doch hoffe ich noch weiter mit e. kf. g. in handelunge zu treten. *Moltzan an Friedrich, s. d., Orig. m. ppr., Weimar, Reg. C. — Der ältere Sohn Ruprechts von Arburg (d. h. Roberts von der Mark) war der bekannte Memoirenschreiber Fleurange; derselbe berichtet kurz über seine Thätigkeit in Deutschland in Kap. 57 seines Werkes.*

[1]) *Kurf. Friedrich an Moltzan, d. d.* Ald[enburg], am montag nach invocavit a. d. 1518. *Weimar, Reg. C. Conc.*

[2]) *Moltzan an Friedrich, d. d.* Berlin, am freitage post festum sancti Mathie anno etc 18 *(26. Febr.). Weimar, Reg. C. Orig. m. ppr.*

[3]) *Antwort Friedrichs auf die Werbung Moltzans.* Actum zur Lochau, am

Digitized by Google

Der Kurfürst wies damit das Ansinnen, dem Könige von Frankreich seine Stimme zuzusichern, ohne alle Umschweife zurück. Die Mission Moltzans war gescheitert. Gleichwohl glaubte der französische Agent, oder gab sich wenigstens den Anschein, als glaubte er es, daß er nicht umsonst in Sachsen gewesen sei. Er vertraute nämlich dem Kurfürsten von Brandenburg, indem er die Aufnahme rühmte, die er bei Friedrich gefunden, an: der sächsische Kurfürst wolle dazu helfen, daß, solange der Kaiser lebe, kein römischer König gewählt werde. „Ich halte auch", fährt Moltzan fort, „daß er nicht wird auf den Reichstag reiten." Er setzt aber hinzu, daß ihm Friedrich vor Ostern noch „eigentlich" schreiben wolle, ob er den Reichstag besuchen werde [1]*). Wir dürfen annehmen, daß ihm der sächsische Kurfürst auch das erstere, daß er nämlich bei Lebzeiten des Kaisers einen römischen König nicht wählen helfen werde, nicht förmlich versprochen hat. Er wird nur im allgemeinen, ohne sich dadurch Frankreich gegenüber die Hände binden zu wollen, kein Hehl daraus gemacht haben, daß er gegen jede Wahl bei Lebzeiten Maximilians sei* [2]*).*

Wie nötig es Moltzan noch immer fand, kein Mittel beiseite zu

sambstag nach reminiscere *(6. März)* a. d. 1518. *Conc. Weimar, Reg. C. — Ibid. ein zweites ausführlicheres Conc. Obwohl das erstere offenbar die definitive Fassung der Antwort Friedrichs enthält, so verdient doch die entscheidende Stelle auch in der weiteren Fassung hier aufgenommen zu werden. Sie lautet:* Sein chf. g. setzt auch in kein zweivel, koniglicher wirde gemut und meinung sei nit, etwas bei s. chf. g. zu suchen, daz s. chf. g. fur verkerlich oder beswerlich mocht aufgelegt werden. Dieweil es dan mit (der) walh eins Romischen konigs die gestalt hat, wan ein Romischer konig sol erwelt werden, daz solchs durch die kurfursten bei hoer verpflichtung, wie sich aigent und geburt, eintrechtiglich oder durch den merer teil gescheen muß, so haben sein koniglich wirde wol zu bedenken, wie mein gnediger herre sich diser zeit in etwas bewilligen oder begeben mogen; wan es aber dohin kombt, daz die walh eins Romischen konigs nach geburlicher ordnung und in zeit s. chf. g. furgenomen und bescheen sol, was dan der heiligen Romischen kirchen und dem reich fur nutzlich und gut betracht und angesehen wirdet, darinnen werde sich vermittelst gotlicher gnad s. chf. g. ungezweivelt mit den andern churfursten freuntlich und wol vereinigen; und ist s chf. g. genedigs gesinnen und begeren, ir wellet solchs koniglicher wirde anzeigen und bitten, das nit anders dan freuntlich zu vermerken.

[1]) *Moltzan an Joachim, d. d.* ilend, Zelle im sloße, manu propria, die jovis post letare anno etc. 18 *(März 18). Orig. zum Teil chiffriert. Berlin H. A. Rep. XXX. Wenn Friedrich nicht reitet, rät Moltzan dem Kurfürsten Joachim* treulich, das e. g. auch nicht hinkumme durch viler ursachen etc.; doch bit ich, e. g. halte es ie stille, das ich diß e. g. screibe. Er hat mir auch 2 gute drinkgeschir zu einer vorerunge gethan etc.

[2]) *Mehr ergiebt sich auch aus der Instruktion für Moltzan vom 23. Oct. 1518 nicht.*

Digitized by Google

lassen, wodurch der Kurfürst Frankreich näher gebracht werden könnte, erhellt daraus, daß er Friedrich von neuem mit dem Interesse, das er an der Vermählung und Versorgung seiner Neffen nahm, zu ködern suchte und zwar, wie es scheint, nicht allein durch das Projekt, den Prinzen Otto von Lüneburg, sondern auch den Kurprinzen Johann Friedrich mit einer reichen französischen Prinzessin zu verheiraten [1]).

So wenig sich Friedrich durch Moltzan aus der Zurückhaltung, die Lüneburg.
er Frankreich gegenüber beobachtete, herauslocken ließ, ebenso vergeblich war es, wenn Heinrich von Lüneburg auf seinen Schwager im französischen Interesse einzuwirken suchte. Es ist bezeichnend, daß der Herzog es nicht einmal wagte, dem Kurfürsten direkt Vorstellungen in der Wahlangelegenheit zu machen, sondern daß er dafür die Vermittelung des Herzogs Johann in Anspruch nahm, und selbst dies ohne die sichere Hoffnung, daß der Schweigsame und Verschlossene dem eigenen Bruder gegenüber mit der Sprache oder auch nur mit den Mienen verraten werde, wie er im stillen denke. Nachdem in der uns erhaltenen eigenhändigen Korrespondenz, die Herzog Heinrich mit Johann in jenen Tagen führte, schon wiederholt der Kaiserwahl gedacht worden, setzt der erstere am 31. Mai in einem längern Schreiben, das er aus gutem Grunde durch den Empfänger ins Feuer geworfen wissen wollte, noch einmal alles auseinander, was er an den Kurfürsten Friedrich gebracht zu sehen wünschte [2]).

---

[1]) *So glauben wir den Brief auslegen zu sollen, den Moltzan am 16. März von Celle aus an Friedrich richtete (dat.* ilico, manu propria, in Cellis, die martis post letare anno etc. 18. *Orig. Weimar, Reg. C.):* Ich gebe e. kf g. untertenig-lichen zurkennen, das ich mit m. g. h. von Lunenburg herzoge Ernstes dinst betreffend beslossen, das wir uf schirst kummende mentage in den osteren *(5. April)* werden von hinne scheiden, hoffen uf dem vinften suntage nach osteren *(9. Mai)* zu Parisi zu erscheinen in einer herberge, genant: zum Hirsen, nicht weit von sant Dionisius thor. Wen es muglich wer, sege ich gerne, das ich alsdenne antwart von e. kf. g. hette des articuls halben, wie e. kf g. weis, darmit ich mich ester gefuglicher bei zeit in der handelunge wuste zu schicken: wu aber das nicht, hoffen wir uf pfingesten *(23. Mai)* pei ko. w. zu erscheinen, das ich alsdanne egentlich botschaf von e. kf g. haben muge; ich halte, so die *(wie wir meinen: Johann Friedrichs)* und disse heureth mit herzoge Otten vur sich ginge, wurde nicht ein cleine ursache geben, das Saxen, Brandenburg, Brunswick treulich zusammen treten, von welhen sich andere disses quartirs umbstendige fursten swerlich wurden trennen lassen; mochte wol nicht wenig einickheit und nutz brengen.

[2]) *Heinrich an Johann, dat.* Zelle, mit meiner hant, am montag nach dem sontage trinitatis *(31. Mai)* anno etc. 16 *(sic!). Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 1 (während die übrige Korrespondenz Heinrichs mit Johann sich in Weimar befindet). Wie aus dem ganzen Inhalt, namentlich aber dem Schlusse, wo von der glücklichen*

Digitized by Google

Wenn der Kaiser, wie zu fürchten, auf dem bevorstehenden Reichstage — Heinrich weiß noch nicht, ob der Kurfürst ihn besuchen wird, sondern möchte es erst erfahren — die Wahl durchsetzen will, so thun die weisen Kurfürsten am besten, wenn sie die Sache verzögern, damit man nicht lange vor der Zeit einen wählt, den man nachher lieber nicht gewählt hätte. Heinrich setzt dann auseinander, wie er, wenn er an Johanns Stelle wäre, mit dem Kurfürsten reden würde, um seine Meinung, sei es auch nur aus Mienen, völlig kennen zu lernen. Er soll ihm vorstellen, wie man stets das Haus Österreich erhöht und das Reich geschwächt; wie man die Fürsten mißachtet und das Reich durch Schreiber und untüchtige Leute regiert habe; wie man ferner immer nur auf das Geld gesehen, die geringen Leute erhoben und Fürsten und Adel unterdrückt habe. Das Recht, fährt er fort, wird niedergelegt, niemand weiß Zuflucht zu dem obersten Haupte zu haben; nur auf das Geld wird dabei gesehen, und der Kaiser braucht jene Leute, die ihm Geld verschaffen. Wie aber soll das Reich es ertragen, wenn dies nach dem Tode des Kaisers wieder so gehen wird! Wie viel Anschläge im Reiche „sind doch in dem Namen, darin sie angesetzt, verthan? fürwahr wenige". Wie soll es werden, wenn der Kaiser mit der Wahl seinen Willen durchsetzt? — So möge er reden. Und wenn Heinrich an der Stelle Johanns wäre, so würde er die Ansicht des Kurfürsten erkennen, selbst wenn er ihm keine klare Antwort gäbe [1]).

Wenn es in den Ausführungen des Herzogs Heinrich etwas gab, was bei Friedrich Anklang finden konnte, so war es die scharfe Kritik, die der Lüneburger an der Politik des Hauses Österreich übte, und der Rat, die Wahl wenigstens hinaus zu schieben. Indeß bedurfte Friedrich bei seiner uns bekannten Gesinnung gerade dieses Rates nicht. Völlig unzugänglich war dagegen der sächsische Kurfürst für die weitgehenden Kombinationen, in denen sich sein heißblütiger Schwager zu Celle mit Moltzan im französischen Interesse erging. Nicht allein zwischen Sachsen, Brandenburg und Lüneburg dachte er ein festes antikaiserliches Bündnis herbeizuführen, sondern auch noch andere heranzuziehen.

In einem gewissen Zusammenhange mit diesem Plane steht eine

Ankunft Herzog Ernsts in Frankreich die Rede ist, sich ergiebt, kann das Schreiben nur in das Jahr 1518 gehören.

[1]) Ich wolt auch nit vorgessen, *heißt es weiter,* sunder ime sagen, er sage, das der marggrave Mentz und Brandenborg zwo stimmen gewis hette; wer wuste, ob er Coln oder Trier dozu in seinem contracte hette? Darum were not mit Brandenborg zu concordiren, oder eine partei dokegen zu machen. Hilt es dofur, seine liebe als ein weiser korfurst hetten bereit wol darzu getrachtet.

Digitized by Google

andere Angelegenheit, die, so wenig greifbar sie auch nach den uns darüber erhaltenen dürftigen Nachrichten erscheint, doch erwähnt zu werden verdient. Schon zu Anfang des Jahres 1517 ließ Richard de la Pole, Herzog von Suffolk (genannt „weiße Rose“) [1]*, welcher, aus England verbannt, seinen Aufenthalt zu Metz genommen und von hier aus gelegentlich im französischen Interesse an deutschen Höfen thätig war* [2]*, zugleich aber den Plan verfolgte, mit Hilfe Frankreichs und befreundeter deutscher Fürsten sein angebliches Erbrecht auf den englischen Thron geltend zu machen, durch Moltzan einen Hilfsvertrag mit den Herzögen von Mecklenburg abschließen, wonach er, sobald er wieder in seine Erblande käme, den Herzögen eine jährliche Rente zahlen wollte, wenn sie ihm und den Seinigen wider seine Feinde Zuflucht in ihren Landen und Ausführung von Leuten zu Roß und Fuß, auch von Proviant und andern Bedürfnissen gewähren würden* [3]*. Einen ähnlichen Vertrag ging auf Veranlassung Moltzans jetzt auch der Kurfürst von Brandenburg mit Suffolk ein* [4]*.*

Nichts natürlicher, als daß sich für den Suffolkschen Handel auch der Herzog von Lüneburg begeistern ließ. „Er hat“, meldete Moltzan dem Kurfürsten Joachim, „wunder große Lust darzu und sagt, er wolle es gern neben e. G. helfen tapferlich angreifen und hinausführen; meint auch, es möchte große Ehre und Nutz daraus entstehen.“

Aber Herzog Heinrich hält, wie Moltzan weiter berichtet, für gut, daß vorher ein „hartes Verbündnis“ gemacht werde zwischen Sachsen, Brandenburg, Lüneburg und andern benachbarten Fürsten. Er ment, es were e. g., auch im sunderlich von noten, erstlich das in euer zweier abweßen die andern treulich ufsent hetten; vur das ander, derweil e. g. mit dem konig von Frankreich befrundt, und hofft, es sulle im auch widderfaren, mochte dem kaiser zuwidderen sein, so er einen wolde uberfallen, das den alle treulich zusamen hilten; es muste aber des e. g. helfen ein anfang machen, so welde er vile bei Saxen schaffen; Mekelburg [5] und Pomern stunden denne leichtlich darin zu

[1] *Vgl. Brewer II Preface 36 und sonst Bd. I u. II.*

[2] *Er ist uns oben S. 19 als Verfasser eines Briefes an den Großmeister Boissy über deutsche Angelegenheiten begegnet.*

[3] *Über den Vertrag vom 14. März 1517 s. Lisch V 26 f.*

[4] *Die Verpflichtung Joachims ist vom Tage Matthiae apost. (24. Febr.) 1518. Conc. Berlin H. A. Rep. XXX; ebendort ein Conc. (s. d.), wonach Suffolk dem Kurfürsten nach Erlangung seiner erblichen Gerechtigkeiten des Königreichs England eine Pension von 4000 Gl. zusichert.*

[5] *Herzog Heinrich von Mecklenburg knüpfte damals bereits mit Moltzan an,*

Digitized by Google

brengen, Brunswick wurde allene nicht daraus bleiben. Mir gefalt — *so fährt Moltzan fort* — sein rath wol. Er ment auch, das e. g. und er fusknechte aus dissen landen sowol hetten als reisigen und der lansknecht zehen tausent.

Endlich hält es Moltzan für gut, daß der Kurfürst und der Herzog in persönlicher Zusammenkunft sich gründlich von dem Handel unterredeten [1]. *Obwohl Joachim sich dazu bereit erklärte, kam es vorläufig zu der Begegnung mit Heinrich nicht. Denn Moltzan selbst fand es bedenklich, in der Suffolkschen Angelegenheit weiter zu gehen, ehe man wisse, wie der König von Frankreich darüber denke* [2]. *Zu den geheimen Aufträgen aber, die Kurfürst Joachim ihm bei seiner Rückkehr nach Frankreich erteilte, gehörten auch die „negotia ducis Suffuldensis“* [3].

Weiteres erfahren wir darüber nicht. Auch eine festere Verbindung zwischen Brandenburg und Lüneburg kam noch nicht zu stande, aber für die Zukunft sollte es nicht ohne Bedeutung sein, wenn Moltzan beide Fürsten bei jeder Gelegenheit mahnte, treu zusammen zu halten [4].

Daß die französische Staatskunst im stillen schon mit allen Mitteln darauf hinarbeitete, den Wahlkampf, wenn nötig, in einem großen Kriege zum Austrag zu bringen, darauf weisen auch die weitreichenden, auf militärische Unterstützung berechneten Verbindungen hin, die um diese Zeit angeknüpft wurden. So kam, vielleicht auch mit Moltzans Zuthun, ein Bündnis zwischen Frankreich und dem Herzoge Friedrich von Holstein zu stande, worin sich letzterer verpflichtete, dem Könige im Falle eines Krieges mit England oder irgend einer andern Macht Schiffe und Truppen zu liefern. Ihm wurde dafür eine Pension von 4000 Livres zugesichert [5]. *Wichtiger war die Verstärkung, welche die Partei Frank-*

---

er wünschte, seinen Bruder Albrecht (wie Moltzan meint aus Furcht, daß er mit ihm die Herrschaft werde teilen wollen) in französischen Diensten zu sehen, und bat Moltzan, sich bei Franz I. dafür zu verwenden. Moltzan an Kurf. Joachim, Nigenburg, 28. März 1518.

[1]) *Moltzan an Joachim, d. d. Celle, 18. März (s. S. 52 Anm. 1).*

[2]) *Moltzan an Joachim, dat.* ilico die lune pacatum *(5. April),* manu propria, in Cellis anno etc. 18. *Orig. Berlin H. A. Rep. XXX.*

[3]) *Joachims Beglaubigung für Moltzan bei Franz I. Conc. (s. d.) Berlin H. A. Rep. XXX.*

[4]) Nam tempus (ut spero) veniet, ut quisque alteri prodesse possit: *in dem oben erwähnten Schreiben vom 5. April.*

[5]) *Catal. des actes de François I. nr. 832. Die Ratifikation ist vom 19. Mai 1518. Vgl. auch Mignet I 129. Die hier erwähnten Verträge Franz' I. mit den Grafen von Isenburg und Reiferscheid gehören jedoch erst in das Jahr 1519.*

Digitized by Google

reichs um jene Zeit dadurch erfuhr, daß es unter französischer Vermittlung — und auch hier dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit die Hand Moltzans vermuten [1]) *— zu einem Ehebündnisse zwischen Karl von Geldern und Elisabeth, der Tochter Heinrichs von Lüneburg, kam* [2]). *Denn nicht allein, daß dadurch Geldern in seiner überlieferten Feindschaft gegen die Habsburger, welche vergebens ein besseres Verhältnis anzubahnen suchten* [3]), *nur noch mehr befestigt wurde, sondern auch das lüneburgische Haus fühlte sich Frankreich für die anscheinend glänzende Versorgung der jungen Herzogin nicht minder verpflichtet* [4]), *als für die hohen Gunstbezeugungen, die dem Prinzen Ernst am französischen Hofe, wohin ihn Moltzan mitgenommen* [5]), *zu teil wurden. Voll*

[1]) *Am 7. Sept. 1518 kehrte Moltzan aus Arnheim mit Aufträgen Karls von Geldern zu Franz zurück. Karl an Franz (Arnheim, 7. Sept.). Orig. m. ppr. Wolfenbüttel, Acta publ. Hein. jun. 343.*

[2]) *In dem Heiratsvertrage (geschlossen zu Celle am 18. August 1518: Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland VI, 615 ff. und Hasselt, Geldersche Oudheden I 174 ff.) wird ausdrücklich der Vermittlung Franz I. gedacht. Der König selbst teilte den Abschluß dem päpstlichen Legaten mit (Lett. di princ. I 32 f.). — Geldern und Lüneburg verpflichteten sich in dem Vertrage auch zu gegenseitigem Schutze. — Über die Vorverhandlungen s. Hasselt 167 ff. — Moltzan war im August wieder in Lüneburg, vgl. den gleich anzuführenden Brief Heinrichs vom 18. August.*

[3]) *S. den Brief Courtevilles vom 27. Mai (S. 78 Anm. 5). — Maximilian hatte auch hier das beliebte Mittel einer Heirat vorgeschlagen. Wenn Spinelly recht berichtet (Brewer II nr. 4244), hatte sich auch Chievres eifrig bemüht, Karl von Geldern zu gewinnen. Aber ohne Erfolg; man mußte froh sein, daß er den unter französischer Vermittlung mit Spanien (am 17. Sept. 1517) geschlossenen und am 11. März 1518 (bis zum 17. März 1519) verlängerten Waffenstillstand wegen Friesland inne hielt (vgl. Nijhoff a. a. O. 576 und Mon. Habsbg. II, 67). — Franz I. versprach für die Aufrechterhaltung desselben Sorge tragen zu wollen (Nijhoff 595 u. 599 ff., vgl. Le Glay, Nég. entre la France et l'Autriche II 142). — Vgl. auch Gachard, Bibl. nat. de Paris II 59.*

[4]) *Erfreut schrieb Heinrich am 20. Juli* (Cel, am dinstag nach Alexii anno etc. 18. *Orig. m. ppr. Weimar, Reg. D) an Herzog Johann von Sachsen:* Der kunig von Frangreich, die herzoge Lotringen und Borbun sein ire *(seiner Tochter)* vormundt; werden ir alle sunderliche vorscreibung geben, darzu ich, ire bruder, und wen wir mehe von unsern frunden vormogen in irer sach, sie zu hanthaben, mit vormundt sein; hoffe, e. l. wollen auch einer sein; sie ist noch weiter vorsichert, den uber weg zu screiben; e. l. wollen dise unterricht fruntlicher zuvorsicht vorstehen und in geheim halten; got hat dise sach selbst geschickt!

[5]) *Kurz nach Ostern war Moltzan zusammen mit Herzog Ernst von Celle aufgebrochen. Vom 17.—21. April weilten sie in Cleve. Auch hier fand er die Stimmung für Frankreich günstig.* Junior dux de Cleva, ex consilio senioris, patris eius, inclinatus est esse in amicicia favore et gracia Francisci et me de hoc rogavit, ut procurarem; id quod libenter audivi. *Moltzan an Kurf. Joachim, dat.*

Digitized by Google

Freude wußte Herzog Heinrich seinem Schwager, dem Herzoge Johann, am 18. August 1518 zu melden, daß sein Sohn, wie er ihm geschrieben, einen gar gnädigen König habe, der ihm für die Zeit seines Lebens jährlich 4000 Kronen (5333 Gulden) und außerdem für jedes Jahr noch eine besondere Verehrung zugesichert habe. Es hat Ernst, mein son, *setzt er nicht ohne Stolz hinzu,* in Frangreich den obersten stand uber alle regirende fursten negst dem Delfin, die reiten und gehen auch neben einander, es sei dan, das fremde botschaften do sein, die das mittel zwischen dem Delfin und Ernste nemen [1]). — *Der König von Frankreich konnte sicher sein, daß er in dem Herzoge Heinrich den treuesten, zu jedem Dienst bereiten Anhänger hatte.*

Köln. Böhmen.

Während so die französische Propaganda mit der Gewinnung des Lüneburger Hauses erfolgreich über die kurfürstlichen Kreise hinausschritt, scheint Franz I. von den Kurfürsten selbst nur die fünf bisher genannten in seine Berechnungen gezogen und um die beiden übrigen Stimmen sich kaum ernstlich bemüht zu haben. So hören wir, so lange Maximilian lebte, von keinen Verhandlungen Frankreichs mit dem Erzbischofe von Köln [2]). *Wahrscheinlich hielt man jede Anknüpfung für nutzlos, da Hermann von Wied in dem Rufe stand, „qu'il estoit mauvais François“* [3]).

Auch um die böhmische Kurstimme dürfte sich Franz I. vor dem Tode des Kaisers nicht beworben haben. Das wäre auch schon deshalb völlig aussichtslos gewesen, weil neben König Sigismund von Polen Maximilian selbst als Mitvormund König Ludwigs für Böhmen zu wählen hatte. So deutet denn auch nichts darauf hin, daß der französische König mit Sigismund wegen der Wahl anzuknüpfen versucht habe.

Württemberg.

Dagegen stand Frankreich, wie im Norden Deutschlands, so auch im Süden die Hilfe befreundeter Fürsten, die nicht zu den Wahlfürsten zählten, zu gebote. Von dem Herzoge von Lothringen, dessen Land nach

---

ilico, manu propria, in Cleva, die martis post dom. misericordie *(20. April) s. a. Orig. Berlin H. A. Rep. XXX. — Ein Herzog Adolf von Cleve begleitete König Karl nach Spanien s. Henne II 207*.

[1]) *Heinrich von Lüneburg an Johann von Sachsen, d. d.* Celle, mit meiner hant, am mitwochen nach assumpcionis Marie anno etc. 18. *Orig. Weimar, Reg. C (praes.* mitwochs nach Bartholomei 1518 = *25. Aug.).*

[2]) *Wenn Ulmann Maximilian II 701 angiebt, daß Joachim von Brandenburg den Erzbischof auf französische Seite habe ziehen wollen, so beruht das auf einem Irrtume, da die angeführte Instruktion für Dietrich von Hardenberg erst in das Jahr 1519 fällt. (S. unten: Urkunde nr. 64).*

[3]) *Handschriftl. Gesch. Franz' I.*

Digitized by Google

dem Tode Maximilians das Hauptquartier der in Deutschland thätigen französischen Diplomatie werden sollte, ist es sicher, daß er auch schon in den vorhergehenden Jahren auf seiten Frankreichs stand.

Wie weit Franz I. in jener Zeit auch die Markgrafen von Baden und den Bischof von Straßburg um seine Fahne geschaart und für seine künftige Erhebung gewonnen hat, vermögen wir nicht zu sagen [1]).

Unhaltbar dagegen ist die von einem namhaften Historiker noch in unseren Tagen verfochtene Meinung, daß in der Zeit des Wahlkampfes zu den von Frankreich durch Geld erkauften Fürsten auch Ulrich von Württemberg gehört habe [2]). *Allerdings hat der Herzog schon im Jahre 1516 sich mit Franz I. in Verhandlungen über eine Kriegsbestallung eingelassen; sie gerieten aber ins Stocken, weil Ulrich einen größeren Jahresgehalt verlangte, als der König bewilligen wollte, und führten aus demselben Grunde auch im folgenden Jahre, trotz der von dem Herzoge in Anspruch genommenen Vermittlung der Schweizer Eidgenossen, nicht zu einem Abschluß* [3]). *Er glaubte entweder in seiner Überhebung, Frankreichs Beistand nicht zu bedürfen, oder er fand es, was wahrscheinlicher, klug, dem Kaiser, so lange noch Vermittlungsversuche im Gange waren, keine neue Waffe in die Hand zu geben. Dankbar begrüßte er sogar die Verwendung, welche die Regentin der Niederlande, Margareta, zu seinen Gunsten beim Kaiser zu thun versprach* [4]).

---

[1]) *Mignet I 129 bleibt den Beweis dafür schuldig, wenn er sagt, daß diese beiden Fürsten nicht fern davon gewesen wären, sich Franz zur Verfügung zu stellen.*

[2]) *Ulmann, Fünf Jahre Würtembergischer Gesch. 134 ff. (1867); in späteren Werken des Verfassers, so viel uns bekannt, nicht zurückgenommen.*

[3]) *Heyd, Ulrich II 127, noch besser v. Stälin, Württ. Gesch. IV 149 165. Darnach hat König Franz dem Herzoge am 28. Juli 1516 von Moulins-sur-Allier aus für jährlichen Kriegsdienst 8000 Pfund angeboten. Ulrich aber verlangte (nach Heyd) eine Pension von 22000 Franken, worauf Franz I. erklärte, er würde ihm seine Wünsche gern erfüllen, wenn er nicht die gleiche Summe, die er Ulrich geboten, jährlich als Pension anderen deutschen Fürsten gäbe, die dann eine Erhöhung seiner Pension mißdeuten möchten. Der Herzog lehnte aber am 5. November 1516 die geringere Summe ab, mit der Bitte, die verneinende Antwort nicht bösem Willen zuschreiben zu wollen. Bald darauf jedoch (Januar 1517) nahm er die Vermittlung der Schweizer in Anspruch, die ihm gern gewährt wurde. Aber Eberhard von Reischach, der an den französischen Hof abging, brachte auch jetzt ein Bündnis nicht zum Abschluß, wie er nachher vor kaiserlichen Räten zur Verteidigung seines Herrn auf einer Tagsatzung zu Luzern glaubwürdig versichert hat.*

[4]) *Ulrich schreibt aus Stuttgart* (vendredy après Marie Magdalenne *[23. Juli]* 1518) *an Margarete, daß er von Grammont ihre gute Gesinnung gegen ihn er-*

Digitized by Google

Nach dem Tode Maximilians I. und der diesem Ereignisse bald folgenden Eroberung Reutlingens durch den übermütigen Herzog ist es dann seltsamerweise dahin gekommen, daß Franz I., so lange der Wahlkampf schwebte, aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Deutschland es sorgfältig mied, die Dienste des jetzt in allen und namentlich auch in städtischen Kreisen aufs ärgste verschrieenen Württembergers anzunehmen, und daß dennoch die weitverbreitete und von der österreichischen Partei geflissentlich genährte Überzeugung von der zwischen beiden bestehenden Verbindung für die Wahlbewerbung des Königs von Frankreich von großem Nachteil gewesen ist [1]).

Gleichwohl gehörte es zu den Anklagen, die Maximilian gegen den ihm tödlich verhaßten Herzog immer von neuem erhob, daß er mit Frankreich gegen Kaiser und Reich konspiriere [2]). *Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß Ulrich auch im Jahre 1518, als Franz I., jetzt offenbar in dem Wunsche, den kampflustigen Herzog in dem Wahlstreite auf seiner Seite zu haben, sich um seine Freundschaft und sein Bündnis bewarb, nicht darauf einging, obwohl er, zu Augsburg während des Reichstags vom Kaiser zum zweitenmal geächtet, sich in unverkennbarer Gefahr befand* [3]).

---

fahren habe etc. — Am 15. September (17. kal. octobres 1518) *dankt er von Stuttgart aus der Statthalterin Margarete, daß sie Grammonts Aussage zufolge versprochen habe,* erga ces. Majestatem causam nostram promovendam. *Er sendet ihr Copieen seiner Briefe an den Kaiser und die Fürsten,* in quibus nos offerimus ac submittimus equitati et discretioni ces. Majestatis, *und hofft, daß Margarete alle Streitigkeiten beilegen wird. — Beide Briefe befinden sich im Archiv von Lille. Portf. 38.*

[1]) *Im Februar 1519 ließ Franz I. durch die schweizerische Eidgenossenschaft dem Herzog 10000 Kronen zahlen, die Frankreich ihm und seinen Reisigen vom Jahre 1513 her schuldete. Diese Zahlung wurde sofort von dem Gerücht in eine ungeheure Unterstützung zu kriegerischen Zwecken verwandelt (s. v. Stälin IV 165). — Über die Frankreich ungünstige Wirkung des nach der Eroberung Reutlingens travestierten Vaterunser s. Heyd II 129, Ulmann 134, Stälin IV 164. — Wie vortrefflich das alles die österreichischen Staatsmänner zu benutzen verstanden, als es ihnen darauf ankam, den Herzog zu vernichten, zeigen unsere Akten aus den ersten Monaten des Jahres 1519.*

[2]) *Heyd I 495 ff.*

[3]) *Als Ulrich nach seiner Vertreibung durch den schwäbischen Bund sich in seiner Not Hülfe suchend nach Paris wandte, mußte er sich vom Könige die ablehnende Haltung aus dem Jahre 1518 vorhalten lassen. Sattler, Gesch. d. Hzths. Würt. II 92.*

Digitized by Google

III.

Maximilian, Karl von Spanien und die Kurfürsten bis zum Augsburger Reichstage.

Karl und Maximilian.

Es ist oben (S. 11) schon der Botschaft gedacht worden, die Karl, nachdem er sich zur Bewerbung um die Königskrone nach langer Überlegung entschlossen hatte, unmittelbar vor seiner Reise nach Spanien an den Kaiser richtete. Daß er gleichzeitig für das Innsbrucker Regiment und über die Leistung der Huldigung, falls der Kaiser vor seiner Rückkehr sterben sollte, Bestimmungen traf[1]*), läßt erkennen, daß ihm und seinen Ratgebern, wenn auch erst spät, die Größe der Interessen zum Bewußtsein gekommen war, die bei dem weit entfernten Ziele seiner Reise, sowie bei dem Alter Maximilians auf dem Spiele standen.*

Was Karl durch Villinger seinem Großvater in der Angelegenheit der Kaiserwahl mitteilen ließ, lautete dahin, daß er nach reiflicher und vielfältiger Erwägung und im Einvernehmen mit seinen vertrautesten Räten nunmehr fest entschlossen sei, mit allen Mitteln sich die Nachfolge im Reiche zu sichern. Er habe erkannt, wie wichtig der Besitz des Reiches für ihn sei, und welche Gefahr es ihm und seinen Landen bringen würde, wenn ein anderer die römische Krone erlange, nach der ja einige der mächtigsten christlichen Fürsten durch große Umtriebe trachteten. Deshalb hat er Villinger beauftragt, in Gemeinschaft mit den kaiserlichen Räten (dem Hofmeister Ribaupierre, dem Statthalter Michael Wolkenstein, dem Kanzler Cyprian von Serntein und Hans Renner)[3]*), aber stets mit Wissen und Willen des Kaisers, ohne den Karl nichts in dieser Sache thun will, die Kurfürsten und andere Fürsten durch gute Gründe, Geschenke, Versprechung von Pensionen und auf andere Weise zu gewinnen. Zu diesem Zwecke will er 100000 Ggl. Rhein. verwenden, die nach seiner Wahl und der Übergabe des Wahldekrets*

---

[1]) *Vgl. die beiden Instruktionen für Villinger: (Wiener) Jahrbb. f. Litt. CXI 186—189.*

[2]) Instructions données à monseigneur ... Jaques Villingher touchans l'élection du roy catholicque en roy des Romains. *Jahrbb. f. Litt. a. a. O. 189—193. Die Instruktion ist undatiert, da aber der König sagt, er sei* passé à six sepmaines *nach Seeland gekommen* pour achever son voyaige d'Espaigne, *so muß dieselbe zwischen den 15. u. 20. August fallen, denn Karl kam am 4. Juli nach Middelburg (Gachard, Coll. des voyages des souverains des Pays-Bas. II 21).*

[3]) *Eine Vollmacht für die Genannten, in diesen Sachen zu handeln, dat.* Middelbourg, le — jour d'aoust 1517, *erwähnt Chmel, Jahrbb. a. a. O. 193 Anm.*

Digitized by Google

zahlbar sein sollen und zwar durch das Antwerpener Geschäft der Fugger, denen er sogleich Sicherheitsbriefe für die Rückzahlung übergeben wird; die Verteilung der Summe soll den Versprechungen gemäß erfolgen, welche die obengenannten Räte unter Zustimmung des Kaisers machen werden. Der König ist damit einverstanden, den drei geistlichen Kurfürsten jährlich 3000 Ggl. aus ihm zustehenden Benefizien [1]*, dem Bischof von Straßburg 1000 Ggl.* [2]*, einem der Diener (parens) des Bischofs von Würzburg 500 Ggl. und jedem weltlichen Kurfürsten 2000 Ggl. Pension zu versprechen. Ebenso soll man auch im geheimen die Ratgeber der Fürsten und andere, welche zur Förderung der Sache dienen können, auf Karls Seite zu ziehen suchen, damit sie in diesem Sinne auf ihre Herren einwirken. Über die Summen oder Pensionen, die man nach Meinung der Räte unter sie verteilen muß, sollen sie berichten, damit der König darüber entscheiden kann; ebenso über Besoldung hervorragender Persönlichkeiten, welche die bewußte Angelegenheit als Truppenführer fördern können. Die vereinbarten Pensionen wird der König nach erfolgter Wahl und Empfang des Dekrets jährlich zu Frankfurt a. M. unter Aufsicht von Villinger zahlen lassen* [3]*. Die Räte sollen im geheimen zu erfahren suchen, ob dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen, dem Herzoge Wilhelm von Baiern und dem Markgrafen Casimir die Aufnahme in den Orden des goldenen Vließes angenehm sein würde, und darüber berichten, damit dieselben etwa bei dem nächsten Ordenskapitel gewählt werden können.*

Dem freiwilligen Anerbieten einiger Kurfürsten und Fürsten, seine Wahl zum römischen Könige fördern zu helfen [4]*, hat Karl kein Gehör geben wollen, ohne den Willen des Kaisers zu kennen. Wenn dieser die Angelegenheit allein in die Hand nehmen will, wird der König davon mit andern weder reden, noch darüber unterhandeln. Villinger soll ihn daher von der Absicht Maximilians benachrichtigen, damit er sich danach richten kann. — Seinem urkundlichen Versprechen gemäß will Karl nach seiner Ankunft in Spanien den Kaiser mit allen Kräften unterstützen, „pour mectre ordre et bon police es affaires de l'empire et*

---

[1]) Une réserve de trois mil florens d'or par an, sur les dignitéz et benefices de son patronnaige en ses royaulmes d'Espaigne, quant ilz vacqueront.

[2]) Une réserve de mil florins d'or.

[3]) *Aber mit der Einschränkung:* pourveu que icelles pensions, mesmement celles qui seront accordées aux princes et seigneurs temporelz, se pourront rappeller au bon plaisir du roy selon la manière et costume de pardecà.

[4]) *Hierüber ist uns nichts bekannt.*

Digitized by Google

à reduire les princes et autres dudit empire à vraye et deue obéissance"; das soll Villinger dem Kaiser erklären.

Alle Briefe und Verschreibungen über die in dieser Instruktion erwähnten Pensionen, Geschenke u. s. w. sollen Villinger und die Räte entwerfen und dem Könige zur Prüfung und Bestätigung übersenden. Das für Gesandtschaften u. dgl. nach dem Beschluß der Räte erforderliche Geld soll Villinger zahlen; der König wird alle ordnungsmäßig gemachten Auslagen ihm erstatten [1]).

Mit dieser Instruktion, die bereits das Programm für die ganzen späteren Verhandlungen enthält, reiste Villinger wohl noch im August aus den Niederlanden ab, er wird spätestens Mitte September am Hofe Maximilians angekommen sein. Es scheint nur dieser bestimmten Erklärung Karls bedurft zu haben, um den Kaiser zu veranlassen, jetzt mit aller Energie für die Wahl seines Enkels einzutreten; gerade in den Herbstmonaten des Jahres 1517 läßt er den englischen Plan fallen [2]). Wiewol derselb konig von Engelant, *so sagt er selbst* [3]), uns einmal die sachen abgeslagen hat, so sein wir doch fur und fur bis uf disen tag mit im in handlung und arbeit gestanden, in zu bewegen, solichs anzunehmen, aber izt hat er uns ein ganze entliche abschlegige antwort gegeben, also das kein hoffnung weiter an demselben ort ist. *Wie weit diese Aussage richtig ist, vermögen wir nicht zu entscheiden; der Eifer aber, mit dem der Kaiser von nun an unentwegt die Angelegenheit Karls zu der seinigen machte, zeigt, daß der Wechsel ihm nicht sehr zu Herzen gegangen ist.*

Maximilian und Brandenburg.

Am 20. November beauftragte Maximilian den Markgrafen Casimir, bei seinem Vetter, dem Kurfürsten von Brandenburg, für Karl zu wirken [4]). *Zwar wußte der Kaiser von Joachim selbst, daß er mit Franz I. in Verbindung stand. Der Kurfürst erzählt in seinem oben erwähnten Rechtfertigungsschreiben, er habe schon vor dem Frühjahr*

[1]) *Hierüber wird Villinger ein Schadlosbrief ausgestellt. Jhrbb. a. a. O. 193 Anm. (s. d.).*

[2]) *Eine letzte Spur findet sich in einem (allerdings undatierten) Schreiben von Pace, der am Anfang October schreibt:* The emperor promises the king the imperial crown as formerly and wishes to return in Flandres for that purpose. *Brewer II nr. 3724.*

[3]) *In der gleich anzuführenden Instruktion für Casimir vom 20. November.*

[4]) *Die Instruktion des Kaisers für Casimir, d. d. Neuenstadt, 20. November 1517. Berlin St. A. Rep. XII. nr. A. 1. Doppelt in Copie vorhanden, von denen das eine Exemplar merkwürdiger Weise von Joachim eigenhändig unterzeichnet ist. Ebendort findet sich auch das Orig. der Beglaubigung für Markgraf Casimir vom gleichen Tage.*

Digitized by Google

1517 Maximilian gebeten, seinem Sohne Karls Schwester Katharina zur Gemahlin zu geben; damals aber sei er „mit gnädiger Antwort und Vertröstung aufgehalten" worden. Später, bei seiner Anwesenheit in den Niederlanden, habe er wiederum mit allem Fleiß wegen dieser Heirat angehalten, aber nichts „Endlichs oder Zuverlässigs" erlangen können; deshalb sei er veranlaßt, an anderer Stelle für seinen Sohn eine passende Gemahlin zu suchen und bei Franz I. um Renata zu werben. Er habe jedoch ohne Wissen und Willen des Kaisers nichts unternehmen wollen und diesen daher hiervon in Kenntnis gesetzt. Maximilian habe damals bereitwillig seine Zustimmung erteilt und dies auch später noch, auf dem Reichstage zu Augsburg, vor seinen Räten Ziegler und Renner offen erklärt.

Um sich aber des „genommenen Abschieds zu Frankfurt und kais. Majestät gnädigen Willens gehorsamlich" zu halten, machte Joachim am 30. August Maximilian auch davon Mitteilung, daß seine nach Frankreich gesandten Räte die Heirat abgeschlossen, und daß durch die mit ihnen herausziehende französische Botschaft Renata seinem Sohne „per verba de futuro desponsiert" und zugesagt worden sei. Er sprach dabei die Hoffnung aus, der Kaiser werde dem Hause Brandenburg diese „Wohlfahrt" gern gönnen; und fügte endlich hinzu: „es sollen auch e. kais. Mt. gewiss sein, daß ich darüber mit kön. Würde zu Frankreich nichts weiters gehandelt, noch beschlossen habe, dann dasjenige, so ich e. kais. Mt. jüngst zu Frankfurt vertreulich selbst angezeigt habe" [1]).

Dies letztere wird man bezweifeln dürfen, ohne dem Kurfürsten Unrecht zu thun; wir wissen ja, daß er damals schon tief in den Unterhandlungen mit König Franz über die römische Königswahl steckte.

Der Kaiser sandte also, wie erwähnt, den Markgrafen Casimir zu Joachim, um ihn von dem Scheitern des zu Frankfurt besprochenen englischen Planes in Kenntnis zu setzen und ihm zu erklären: er wisse nunmehr keinen Fürsten, der besser zum römischen Könige passe, als seinen Enkel Karl [2]), *der jung, mächtig, geschickt und vernünftig sei.*

[1]) *Joachim an Maximilian,* Coln an der Sprew, suntag nach Bartolomei *(30. Aug.)* anno etc 17. *Conc. Berlin St. A. Rep. 12. (Der Text hat irrtümlich* Frankreich *statt* Frankfurt)

[2]) *In dem erwähnten Rechtfertigungsschreiben von 1520 erzählt Joachim, Casimir habe ihm mitgeteilt:* das ir Mt. sich wol zu erinnern wust des genomen abescheids und gehabter handlung zu Frankfurt am Main, aber ir Mt. were von irem sonn konig Karln, itzt unserm gnedigsten herrn und konig, midler zeit seiner kf. g. abescheids ersucht und gebeten worden, sein ko. Mt. zu der wirde eins

Digitized by Google

Aber nicht als Erzherzog von Österreich, sondern als König von Spanien soll derselbe gewählt werden, „denn wir wissen wohl, daß kein Erzherzog zu Österreich gut darzu ist, so hat auch sonst kein Fürst in deutschen Landen das Vermögen darzu". Übrigens ist ja auch Karl als geborener Erzherzog von Österreich und Herzog zu Brabant ein deutscher Fürst. Dem Kaiser und dem Reiche zu Gefallen möge daher Joachim in seine Wahl willigen und seine Zusage durch Casimir übersenden. Maximilian will sich dafür dankbar erzeigen und Karl veranlassen, ihm eine Verehrung zukommen zu lassen, mit der er zufrieden sein wird. Auch einigen Räten Joachims darf Casimir ein Geschenk zusichern. Die Kurfürsten sollen baldigst zur Vornahme der Wahl zusammengerufen werden. Mit Recht sprach Joachim [1]) *dem Vetter sein Befremden darüber aus, daß der Kaiser seit der Frankfurter Unterredung seine Gesinnung so vollständig geändert habe; er erinnerte an den Ratschlag, den er und sein Bruder damals gegeben, und erklärte: es wolle sich nicht wohl fügen noch gebühren* in disser sach, so die wael eines Romischen koniges belangt, so eilendes und unbedacht hinter den andern meinen brudern und ohemen, den churfursten, etwas entlichs zu bewilligen, wie ir Mt. selbs abzunehmen. Wo aber ir kai. Mt. mich sampt den anderen churfursten samptlich an gelegen und gewonliche malstatt bescheiden werde, will ich kai. Mt. zu undertenigem gefallen und gehorsam, so ferne mich leibes not und gotts gewalt nicht verhindert, gerne personlich erscheinen und alles dasjennig, das die andern churfursten daselbs samptlich oder der mehrer tail kai. Mt. begern nach vor nutz und gut dem heiligen reich achten und ansehen werden, das wil ich gar nicht verhindern, sunder nach meinem vermogen treulich und mit allem vleis, kai. Mt. und irem son zu eren und guten, fordern helfen. Noch vil weniger wil mir geburn in betrachtunge meins eides, den ich als churfurst zu der wael thun muß, einiche verung oder anders umb meiner stim oder wael willen von kai. Mt., irem son oder imands anders anzunemen; wolt aber ausserhalb des ko. w. zu Hispanien mir, als irem verwanten und angebornen freund, aus fruntlichen willen und meiner dinst halben jerlich mein leben lang ein pension oder solt verschreiben und geben lassen, solchs wust ich

Romischen konigs bei allen kurfursten zu befordern. *Daß diese Angaben von Casimir seiner Zeit gemacht sind, ist sehr wahrscheinlich; sie entsprechen völlig den thatsächlichen Verhältnissen.*

[1]) Antwort meins gnedigsten hern, des churfursten von Brandenburg, uf werbung meins gnedigen hern, marggraff Casimirs zu Brandenburg. *Cop. s. d. Berlin St. A. Rep. XII nr. A. 1. Von Casimir unterschrieben.*

Digitized by Google

irer ko. w. nicht abzuslaen und wil doch dasselb in irer ko. w. willen und wolgefallen gestalt halben; underteniger und trostlicher zuversicht, kai. Mt. werd disser meiner gutwilligen antwort gnediglich gesetiget sein und in alle weg, wie bisher mildiglich gescheen, mein gnedigster kaiser und herr sein und bleiben.

Maximilian entnahm zwar aus dieser Antwort Joachims den „guten Willen, so er zu uns und demselben unserm Sohne trägt"; er wünschte aber eine bindende Erklärung des Kurfürsten für Karl und ließ ihm, „damit sein Lieb des guten Willens Ergötzlichkeit empfange", einige Zeit später durch Casimir eine jährliche Pension von 8000 Gl. anbieten, wenn er seine Stimme Karl geben wolle, und dieser gewählt werde. Falls etwa der König von Frankreich die zwischen dem Sohne Joachims und Renata abgeredete Heirat nicht halten will, so sichert er ihm zu: „daß wir in dem Fall demselben seinem Sohne unsere liebe Tochter, Frau Katharina, Erzherzogin zu Österreich, verheiraten wollen" [1]).

Casimir rät dem Kurfürsten dringend auf dem Reichstage zu erscheinen; der Kaiser, der heute oder morgen nach Augsburg komme, werde denselben sofort ausschreiben und ihn persönlich besuchen. Etwaige weitere Verhandlungen möge er heimlich durch einen Vertrauten führen lassen [2]). *Joachim ließ es vorläufig bei seiner letzten Antwort bewenden und erklärte: er denke nicht anders, als immer gut kaiserlich zu sein. „Wenn aber dieser Handel zu Werk genommen und geführt wird, alsdann werde ich ohne Zweifel mein Notdurft mit kais. Mt. zu handeln persönlich nicht unterlassen haben." Des Reichstags wegen blieb er bei der früher dem Markgrafen Casimir gegebenen Erklärung, hielt es aber nicht für nötig, persönlich nach Augsburg zu kommen, weil dort doch keine Wahl geschehen könnte. „Wollt aber es kais. Mt. je von mir haben, wann ich alsdann mit dem versorgt werde von irer Mt., das darzu gehört, wie ich e. L. jüngst selbst berichtet habe,*

---

[1]) *Maximilian an Casimir. Dat.* Muldorf, am 22. tag januarii anno etc. 18, unsers reichs im 32. jare *Mit eigenhändiger Nachschrift Maximilians:* Freuntlicher lieber ohaem, euer lieb waerd in dem frei unser purg. *Orig. Berlin St. A. Rep. XII nr. A 1. Vgl. Le Glay II 129. — Die Rechtfertigungsschrift von 1520 erwähnt diesen Brief nicht, giebt aber an, daß Casimir schon bei seiner Werbung dies Anerbieten gemacht, für Katharina eine Mitgift von 300000 Gulden und außerdem noch vieles andere zugesichert habe. Der Kurfürst sei aber bei seiner frühern Ansicht geblieben.*

[2]) *Casimir an Joachim. Sendet zugleich hiermit das obige kaiserliche Schreiben. Dat.* Lembdlingen, amb montag nach Sebastiani *(Jan. 25). Orig. m. ppr. Berlin St. A. Rep. XII nr. A 1.*

Digitized by Google

so will ich mich abermals als der Gehorsame halten; denn ohne das wollt es mir nicht gelegen sein" [1]).

Maximilian und Sachsen.

In derselben Zeit, in der Maximilian mit Brandenburg über die Wahl seines Enkels zu verhandeln begann, trat er auch mit Sachsen deswegen in Verbindung. Er forderte am 28. November 1517 den Kurfürsten Friedrich auf, seinen Rat Degenhard Pfeffinger wieder zu ihm zu senden, da er ihm etliche Sachen mitzuteilen habe, die das heilige Reich, deutsche Nation und die gemeine Christenheit merklich beträfen [2]). *Warum es sich handelte, ergiebt sich aus einem Schreiben, das der kaiserliche Rat Renner am gleichen Tage an den Kurfürsten richtete* [3]). *Er machte darin mit ähnlicher Motivierung, wie dies Brandenburg gegenüber geschehen war, dem Kurfürsten die Mitteilung, daß der Kaiser Heinrich VIII. als Thronkandidaten aufgegeben habe und nun die Wahl Karls wünsche* [4]). Ich hab demnach, *so schrieb Renner,* sein Mt. bewegt, das ir Mt. den Pfeffinger ervordert, und wirdet sein Mt. im solhs, wie obstet, anzaigen, das furter e. f. g. zu erofnen; das ist die ursach derselben seiner ervordrung. Und nachdem ich e. f. g. vormals bei demselben Pfeffinger angezaigt hab, was nutz dem hailigen reich und Teutscher nation auf dieser handlung stee und sonderlich, was guts e. f. g. irem vetter, dem jungen von Lunenburg, damit schaffen mög [5]), bitt ich e. f. g. underteniglich, e. g. welle den handl zu herzen

[1]) *Joachim an Casimir, dat.* Coln a. d. Sprew, freitag nach cinerum (*19. Febr.*) *1518. Conc. Berlin St. A. Rep. XII nr. A. 1. (Erwähnt bei Ulmann II 701*$_4$.) *Mit dem Ausschreiben zum Reichstage hatte Maximilian am 10. Februar wieder einen seiner Räte zu Joachim „mit dergleichen brief" abgefertigt; über dessen Unterhandlung mit dem Kurfürsten wissen wir aber nichts. (Max. an Joach., d. d. Augsburg, 10. Febr., Berlin ibid.)*

[2]) *Maximilian an Kurf. Friedrich, d. d.* Melck, am 28. tag novembris a. 17. *Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 1.*

[3]) *Renner an Kurf. Friedrich, Melck, 28. Nov. 1517. Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 1.*

[4]) *Auch hier wiederholte er: da Heinrich* ietz am letsten gar und entlich abgeslagen hat, also das an demselben ort weiter kain hofnung ist, hat ir Mt. den sachen weiter nachgedacht; also dieweil konig Carl von Hispani, seiner Mt. sun, auch jung, mechtig, geschickt und vernunftig und jetz in seine konigreich komen und als ein geporner erzherzog zu Ostereich und herzog zu Brabant ain Teutscher fürst sei, und sein Mt. auf disem tag kain waist, der dem hailgen reich, Teutscher nacion und gemainer cristenhait mer nutz und guts tun mog dan er, das sein Mt. auf mein vleissig sollicitieren und aus den obgemelten ursachen denselben konig Carl zu Romischen konig nit als ain erzherzog zu Osterreich, sonder als ain konig von Hispani furdern welle; dan sein Mt. vermaint ie, das kain erzherzog allain als ein erzherzog zu Osterreich darzu gut sei, so hab auch sust kain fürst in Teutschen landen das vermogen darzu.

[5]) *Vgl. das oben erwähnte Schreiben Renners an Kurf. Friedrich vom 1. Sep-*

Digitized by Google

nemen und iren willen dem gemelten Pfeffinger anzaigen; so sag ich e. f. g. hiemit zu, das konig Carl solhs gegen e. f. g., es sei mit ainer vererung oder dem von Lunenburg, in aller fruntschaft und dermassen erkennen sol, das e. f. g. darob zufriden sein wirdet. Ich schreib auch solhen handl mit wissen und aus bevelh k. Mt., darnach mag sich e. f. g. dest bas richten.

Kurfürst Friedrich aber wollte sich augenscheinlich auf derartige Verhandlungen nicht einlassen. Am 26. Dez. 1517 schlug er dem Kaiser die Sendung Pfeffingers, angeblich der „sterbenden Läufte" wegen, ab und bat, damit warten zu dürfen, bis Maximilian nach Augsburg oder Innsbruck käme[1]. *Als nun der Kaiser Ende Januar in Augsburg eintraf, wiederholte er sogleich die Bitte um Absendung Pfeffingers*[2], *und Renner*[3] *drängte ebenfalls dazu, indem er Friedrich zugleich von der Absicht des Kaisers benachrichtigte, die Kurfürsten persönlich zu erfordern und in eigner Person die Angelegenheit „auszuwaten". Der Kaiser habe mit Friedrich viel zu reden, und da er (Renner) und Pfeffinger stets erklärt hätten, der Kurfürst würde nach Augsburg persönlich kommen, so sei nur mit Rücksicht auf ihn der Reichstag nach dort ausgeschrieben. Nun möge er aber auch auf Begehren des Kaisers sich dort einfinden; „denn mir zweifelt nicht, wenn ihr beiden Herren bei einander seid, ihr werdet gemeiner Christenheit, dem heiligen Reiche und gemeiner deutschen Nation viel Nutzen schaffen"*[4].

Darauf meldete Kurfürst Friedrich am 11. Februar an Renner, daß er Pfeffinger absenden werde; gleichzeitig aber lehnte er sein persönliches Erscheinen auf dem Reichstage ab; er wollte sich durch eine Gesandtschaft vertreten lassen[5]. *Dies kam Renner sehr ungelegen; er bestürmte daher (am 26. Febr.) den Kurfürsten wiederum mit Bitten, persönlich zu erscheinen; auf dem Reichstage werden, wie er schreibt, gerade die Gegenstände verhandelt, deretwegen jetzt Pfeffinger zum Kaiser*

---

tember 1517 (S. 17 Anm. 2). Damals handelte es sich jedenfalls noch um die Wahl Heinrichs VIII.

[1]) *Kurf. Friedrich an Maximilian, d. d.* Altenburg, am st. Steffanstage 1518; *vom gleichen Tage und mit gleichem Inhalt an Renner. Conc. Dresden ibid.*

[2]) *Maximilian an Kurf. Friedrich, d. d. Augsburg, 28. Jan. 1518. Orig. ibid.*

[3]) *Renner an Kurf. Friedrich, d. d.* Augspurg, am 29. tag januarii a. etc. 18. *Orig. ibid.*

[4]) *In einer Nachschrift zu diesem Briefe sagt Renner:* Es ist nit not, kain potschaft auf den reichstag zu schicken, bis auf weiter beschaid.

[5]) *Dies Schreiben ist uns nicht erhalten; Inhalt und Datum (Altenburg, Donnerstag nach Dorotheae) ergeben sich aus Renners Brief an Friedrich, d. d.* Augspurg, am 26 tag februarii anno etc. 18. *Orig. ibid.*

Digitized by Google

reitet; er hofft, Friedrichs Erscheinen werde „dermassen erkennt und angesehen werden, daß es e. f. G. zu Nutz und Ehren kommen solle".

Wann Pfeffinger nach Augsburg gekommen, ist nicht genau festzustellen; es wird im Anfang März gewesen sein, denn nach dem eben erwähnten Briefe Renners erwartete man ihn täglich. Friedrich hatte seinem Rate ganz bestimmte Instruktionen mitgegeben. Er soll sich, ehe er zu dem Aufenthaltsorte des Kaisers kommt, bei dem Kämmerer Jorg Balbirer [1]) schriftlich erkundigen, „wo er zu kais. Mt. kommen, und ob er erstlich zu ihrer Mt. kommen soll, oder in eine Herberge reiten", und er soll darauf bedacht sein, früher zum Kaiser als zu Renner zu gelangen [2]). Wenn dann Maximilian von dem die bewußte Angelegenheit berührenden Schreiben Renners zu reden beginnt, so soll ihm Pfeffinger erklären, der Kurfürst habe ihm keinen anderen Auftrag erteilen können, als den: anzuhören, was der Kaiser wünsche, und ihm dies wieder zu melden; denn aus Renners Schreiben gehe gar nicht hervor, was der Kaiser in dieser Sache vom Kurfürsten gethan haben wolle. Da er (Pfeffinger) auch „von wenig Merken und Behalten ist", so bittet er, daß der Kaiser seine Meinung durch einen Vertrauten schriftlich aufzeichnen lasse, damit er sie seinem Herrn zusenden könne, zu dem er doch nicht so bald zurückkehre, da er vorläufig Urlaub erhalten habe. Ohne Zweifel werde der Kurfürst dann „sich unterthäniger Antwort vernehmen lassen".

Der Kurfürst, so heißt es in der Instruktion weiter, kann auch Renners Schreiben nicht mit dem in Einklang bringen, was ihm früher von seiten des Kaisers angezeigt worden sei, daß Maximilian nämlich „nicht bedacht, einen, den e. Mt. lieb hätte, zum römischen König zu machen"; daher müsse sich Pfeffinger damals des Kaisers Worte nicht recht gemerkt haben, und das sei ja auch wohl möglich. Die etwaige dringende Forderung, daß Friedrich sich für Karl erklären möge, soll Pfeffinger ausweichend beantworten und seinerseits auf einer schriftlichen Erklärung des Kaisers beharren [3]).

---

[1]) *Vgl. über ihn Fontes rer. Austr. I 442 und Pauli, Aufsätze zur engl. Gesch. 56 (nach Brewer II nr. 1447).*

[2]) *Dies aus der Instruktion Peffingers (von Kurfürst Friedrich) zur Verhandlung mit Hans Renner. Cop. s. d. Dresden, Wahlsachen nr. 1. Das Folgende aus Pfeffingers Instruktion zur Verhandlung mit dem Kaiser. Cop. s. d. ibid.*

[3]) Wan aber darauf gedrungen wurdt, daz wir *(Friedrich)* willigen solten, kai. Mt. son, konig Karl, unser stim zu geben, oder bei Pfeffinger gefragt wurdt, waz unser neigung darzu were, sol Pfeffinger sagen, daz er des nit wisse, und dabei anzeigen, weil mein g. h. aus Renners schreiben nit verstet, wie und welcher

Digitized by Google

Renner gegenüber soll Pfeffinger offen der Verwunderung des Kurfürsten über den Widerspruch Ausdruck geben, der zwischen den frühern Äußerungen des Kaisers und seiner jetzigen Absicht, den König Karl wählen zu lassen, bestehe, wobei Friedrich noch hervorheben läßt, daß Maximilian, so oft er auch mit ihm über viele geheime Sachen geredet, davon nie ein Wort gesagt habe. Pfeffinger soll dann des weitern ausführen, daß sich sein Herr auf nichts einlassen könne, was nicht der Ordnung gemäß sei, und daß außerdem seine eine Stimme bei der Wahl wenig ausmache. Endlich möge Renner auch seinerseits dafür sorgen, daß die Antwort des Kaisers schriftlich erteilt werde. Darauf soll Pfeffinger bestehen, auf keinen Fall aber darf er „Zusage oder Vertröstung darin thun“ [1]).

Aus den vorstehenden Instruktionen erkennt man klar und deutlich, daß Friedrich sich volle Freiheit bewahren und nicht einmal den Schein

---

gestalt solchs sol furgenomen werden, und waz kai. Mt. entlich mit der sach wellen gemeint haben, so habe sein f. g. den dingen meins versehens nit so weit nachgedacht. Und Pfeffinger sol entlich darauf steen, daz uns, was kai. Mt. gemut und meinung in den dingen sei, und waz kei. Mt. von uns wil getan haben, uns in schriften angezeigt werde, und er sol in dem kein vertrostung thun.

[1]) *In der oben erwähnten Instruktion für Pfeffinger an Renner heißt es:* Meinem gnedigsten hern ist seltzam zu horen gewest, das ir sein f. g. geschriben, daz Ro. kai. Mt. furgenomen, konig Karl von Hispanien zu einem Ro. konig ze furdern; dann ich *(Pfeffinger)* hab sein f. g. zuvor bericht, daz sich ir Mt. het vernemen lassen, daz ir Mt. irer son kein, oder dem ir Mt. guts gonnet, darzu raten wolt etc., wie dann Pfeffinger dise wort weiß etc. Als ir dann in eurm schreiben, so ir meinem gnedigsten heren getan, auch angezeigt, daz ir Mt. solchs nie willen gehabt, und wiewol mein gnedigster herr oftmals bei kei. Mt. gewest, und ir Mt. vil geheimer sachen mit sein f. g. gnediglichen geredt, aber des nie gedacht; weil aber kai. Mt. nu des willens, konig Karl darinnen zu furderen, und ir in eurem schreiben meinem gnedigsten hern nit angezeigt habt, wie solche furdrung bescheen, oder welcher gestalt der handel sol furgenomen werden, dann ir wist ungezweivelt die ordnung, welcher gestalt ein Ro. konig sol gewelt werden, und wu m. g. herre willigen wurdt, solchs ander gestalt zu bescheen: so wurd ir ungezweivelt sein chf. gnad dest leichtfertiger achten. Bin aber ungezweivelt, kai. Mt. gemut und meinung sei, die ding nach rechter ordnung furzunemen, und wann daz beschicht, so werd mein gnediger herre dazjene, so ime zimbt, auch nit erwinden lassen. Daz aber mein gnediger herre in dem vertrostungen tun solt, habt ir zu achten, daz solchs wenig austreglich; dan sein gnad ist nit mer, dann ein person und hat eine stim. Wu nu die andern churfursten ir stim einem andern geben, so hilft doch nichts, daz mein gnediger herre sein stim konig Karl gebe; wu auch die anderen churfursten ir stimmen herzog Karl geben, und mein gnediger her die seine einem andern, so schadet es auch nit. Darumb ist in dem wenig an meins gnedigsten hern vertrostung gelegen. Daz wil ich also mit euch, als dem mein gnediger herre vertrauet, geredt haben treulicher guter meinung.

Digitized by Google

irgendwelcher Versprechungen aufkommen lassen wollte [1]). *Leider wissen wir nicht, mit welcher Antwort der Kaiser am 19. März Pfeffinger zurücksandte, damit er dem Kurfürsten Bericht erstatte „der Ursachen, warum wir ihn (Pfeffinger) erfordert haben". Einen schriftlichen Bescheid scheint man ihm doch nicht erteilt zu haben. Dringend aber bat Maximilian in dem eigenhändigen Schreiben, das er Pfeffinger mitgab, Friedrich möge „auf das baldigste" persönlich zum Reichstage nach Augsburg kommen und sich durch nichts davon abhalten lassen. Er wolle ihn nicht lange dort aufhalten, bedürfe aber notwendig in diesen ihn und das Reich betreffenden Angelegenheiten* [2]) *den Rat des Kurfürsten, zu dem er besonderes Vertrauen habe.*

Ob und in wie weit der Kaiser in jener Zeit auch mit den andern Kurfürsten über die Wahl Karls verhandelte, darüber liegen uns keine Nachrichten vor. Mit dem Könige von Polen, der zusammen mit Maximilian die Stimme für den unmündigen König Ludwig von Böhmen abzugeben hatte, trat er, wie wir sehen werden, einige Monate später als mit Brandenburg und Sachsen in Verbindung.

Maximilian und Karl. 1518.

Die persönlichen Beziehungen zwischen Maximilian und seinem Enkel hatten sich inzwischen in folgender Weise gestaltet.

Karl hatte sich am 7. September 1517 in Vliessingen eingeschifft und war am 19. desselben Monats in Spanien gelandet [3]). *Im Anfang November machte er dem Kaiser Mitteilung von dem, was er in Spanien zunächst unternommen hatte. Er sprach in seinem Briefe ausführlicher über sein Verhältnis zu Frankreich und forderte bei dieser Gelegenheit seinen Großvater noch einmal auf, dafür zu wirken, daß das Reich nach seinem Tode nicht in die Hände der Franzosen falle, sondern daß man ihn zum römischen Könige wähle* [4]).

---

[1]) *Nach einem Briefe Friedrichs (Wittenberg, 22. März) an Herzog Georg von Sachsen (der erklärt hatte, der Bitte des Kaisers folgen und, wenn es seine Gesundheit erlaube, nach Augsburg kommen zu wollen) hatte Pfeffinger auch den Auftrag, den Kaiser zu ersuchen, dem Kurfürsten die Reise zum Reichstage zu erlassen; will dieser aber nicht darauf eingehen, so verspricht der Kurfürst, wenn es ihm seiner Gesundheit wegen möglich ist, zu kommen. v. Langenn, Züge aus dem Familienleben der Herzogin Sidonie 109 f.*

[2]) *Maximilian an Kurf. Friedrich, d. d.* des 19. tags marcy 1518. *Weimar, Reg. E. Orig. m. ppr. — Aus einem ebendaselbst befindlichen Schreiben Friedrichs an Herzog Georg von Sachsen geht hervor, daß Pfeffinger am Sonntage Misericordias Domini (18. April) nach Wittenberg zurückkam.*

[3]) *Itinéraire de Charles-Quint bei Gachard, Coll. des voyages II 21.*

[4]) *Karl an Maximilian (in 3 Abteilungen, davon zwei besonders von Karl und Hannart unterschrieben, in Chiffern mit gleichzeitiger Dechiffrierung). Orig.*

Digitized by Google

Daß der Kaiser am 11. Januar seinen Enkel von allen in seinem Interesse gemachten Anstrengungen, sowie auch von dem Ausschreiben des Reichstages in Kenntnis setzte, wissen wir nur aus dem Briefe Karls vom 14. Februar. Hocherfreut sprach der König für alles seinen Dank aus und bat jetzt noch dringender, die Angelegenheit wegen der Umtriebe der Franzosen möglichst zu beschleunigen [1]).

Eine Antwort des Kaisers liegt uns nicht vor, auch ist es fraglich, ob eine solche erteilt wurde. Dagegen besitzen wir interessante Nachrichten über die Beziehungen Karls zu den kaiserlichen Räten Villinger und Renner. Diese hatten, wahrscheinlich im Anfang Februar, dem Könige ein Memoire zugesandt, worin sie über den Stand der ganzen Angelegenheit berichteten und ganz besonders sich über die Höhe und Verteilung der Geldsummen, die ihnen zur Gewinnung der Fürsten unerläßlich schienen, verbreiteten. In der von Villinger mit inter-

---

s. d. Marburg, Akten der kais. Kanzlei. Von Ulmann II 697 [3] *aus Moniades erwähnt, also vom November 12.–13. (Itinéraire 22). — Es heißt darin:* Sur toutes choses est besoing que l'empereur prend soigneusement garde que après son trespas l'empire ne tumbe en la main du roy de France, car si ainsi advenoit, que dieu ne veulle, et dont les Franchois se tiennent bien asseurés avec la puissance que le roy de France a dès maintenant, il se feroit si grant et si puissant es Allemaignes et en Ytalie, qu'il affolleroit et pourroit grandement nuyre à la maison d'Autrice et aux pays et seigneuries d'icelle. Pour à ce remédier semble que l'empereur doit à diligence par tous moyens procurer et solliciter que le roy soit esleu roy des Romains et asseuré dudit empire après luy et que, pour à ce parvenir, l'empereur ne doit espargnier dons, ne promesses de pensions, de bénéfices et que d'autres choses, telles que l'empereur cognoist mieulx que nul aultre estre nécessaire.

[1]) *Karl an Maximilian, d. d.* Valadoly, le 14. jour de février 18. *(Erw. Ulmann II 698). Es heißt in dem Briefe:* (Je vous supplie), mons., d'entier ceur et affection que vostre plaisir soit célérer cest affaire, comme par voz magnanimitéz et prudence accoustumées savez bien faire, vous advisant que en la tardance ne sauroit bien advenir; car je suis bien adverty que le roy de France praticque et content très-fort, parvenir pour luy meismes *(sic!)* et vous oster ceste haulté et digne auctorité et couronne, que de si long temps a esté en la louable maison d'Autrice et dont si ainsi advenoit que dieu ne veulle, seroit totale destruction d'icelle maison. Parquoy, mons., itératément vous suplie déméner prestement ce bien pour vostre postérité et lignye, car considérant l'avancement de vostre eaige, les grandz peynes, traveil et labeurs que avez prins et prendez encoires journellement pour me faire grand m'abstraint *(sic!)* vous dire que vous vouldroye bien veoir supporté et soulaigié de telles labeurs pour la prolongacion de vostre santé et vye et employer mon josne eaige au secoure de vostre viellesse, affin que peussiez si longuement venir que parensemble et (par) vostre bon conseil et aide faissions choses si grandes et exaltées mémoires pour nostre sainte foy catholique que noz ames en feussent par nostre bon angele de mieulx guidées au trosne de paradis.

Digitized by Google

essanten Randbemerkungen versehenen Antwort versprach Karl, binnen kurzem seinen Kämmerer Johann von Courteville „avec une gracieuse despesche d'argent" nach Deutschland absenden zu wollen. Villinger und Renner sollen diese Sache eifrigst fördern; denn je mehr sie verzögert wird, um so mehr giebt man dem Könige von Frankreich Zeit, die Fürsten des Reichs durch große Anerbietungen zu bearbeiten. Allerdings brauchen sie, auch wenn sie es gehört haben, nicht zu glauben, daß Franz I. schon jetzt große Summen baaren Geldes aufwende und Pensionen austeile, noch daß er die Prinzessin Renate dem Sohne Joachims zur Ehe geben wolle; das sind alles Täuschungen [1]*). Namentlich war es dem Könige unangenehm, daß ihm zugemutet wurde, im voraus größere Summen auszugeben. Als Enkel und Erbe des Kaisers, wegen seiner deutschen Abstammung und als rechtmäßiger Thronfolger glaubte er, das Reich nicht so teuer kaufen zu müssen wie ein französischer König und er meinte, daß die deutschen Fürsten sein legitimes Recht höher schätzen würden, als das baare Geld Franz' I. Zwar ist er bereit, den Fürsten, die ihn unterstützen, Pensionen und Geschenke zu geben, aber er fühlt sich außer stande, größere Geldsummen jetzt im voraus zu liefern, zumal er vom Reiche, so lange der Kaiser lebt, keinen Nutzen zu haben glaubt* [2]*). Gewiß war bei dieser ablehnenden*

---

[1]) *Hierzu bemerkt Villinger am Rande:* Le mariaige est déjà faict. — Wir wolten ungern unwarheit schreiben — Man gibt auch jetzo pensionen. *Sollte vielleicht Karl damals nicht damit einverstanden gewesen sein, daß man seine Schwester Katharina dem Kurprinzen Joachim zur Ehe angeboten hatte?*

[2]) *Karl an Villinger und Renner, d. d.* Valadoly, ce 8. jour de mars. *Orig. (fast ganz in Chiffern, mit gleichzeitiger Dechiffrierung) Marburg, Akten der kais. Kanzlei. (Zugleich sandte er einen Brief an Markgraf Casimir, in dem er diesem für seine Bemühungen dankte und ihn darin fortzufahren bat.) — In dem Schreiben Karls an Villinger und Renner heißt es:* D'autre part nous treuvons fort desraisonnable, excessif et pesant, ce que nous mectez en avant, desbourser si grosse somme d'argent et qu'il nous faulsist acheter l'empire autant que feroit ung roy de France, consideré que avons ung père empereur duquel principallement cest affaire dépend. Pareillement l'affinité et proximité de lignaige dont nous atiengnent lesdits princes d'Allemaigne (*hierzu bemerkt Villinger:* Teutsch nit wol gehalten, non par le roy) et la succession qu'il (*sic!*) nous doibt venir après luy en la Germanie, et ne faisons nulle doubte que l'entière nation d'Allemaigne ne soit plus encline envers nous que audit roy de France pour peichoir faire du bien et bon traictement tellement audits princes de l'empire et ne doibvent autant espérer de nous que de nul aultre prince. Parquoi nous semble, toutes choses bien considérées et entendues, que ne le debvons si chier acheter que feroit ung aultre. (*Villinger bemerkt hierzu:* er kauft doch nit gar theur.) Ce non obstant ne voulons estre ingrat envers les princes qui en ce nous serviront, que ne le veullons recognoistre

Digitized by Google

Haltung Karls wesentlich die Befürchtung maßgebend, daß die etwa gesandten Baarsummen bei der beständigen Geldnot des Kaisers nicht ihrer Bestimmung gemäß verwandt werden würden [1]. *Aber Villinger und Renner werden ebenso wenig wie Maximilian über diese Zurückweisung ihrer Forderungen erfreut gewesen sein. Freilich hatte ja Karl in seiner Instruktion für Villinger vom August 1517 ausdrücklich betont, daß die versprochenen Pensionen, Geschenke etc. erst nach erfolgter Wahl ausgezahlt werden sollten, aber seit dem Sommer 1517 hatten sich die Verhältnisse in Deutschland bedeutend geändert. Franz I. hatte einige Kurfürsten gewonnen und zahlte ihnen, wie auch Villinger wußte, große Pensionen. Mit bloßen Versprechungen jene Fürsten auf Karls Seite ziehen zu können, durfte man nicht hoffen.*

Man ist denn auch in Spanien bald anderer Ansicht geworden. Die Nachrichten, die über die Umtriebe Franz' I. dort einliefen, seine enge Verbindung mit dem Papste, der, wie Chievres schrieb, mehr als erlaubt, zu großem Nachteil des Kaisers und Königs die Franzosen begünstigte, werden dazu das Ihrige beigetragen haben [2]. *Der Kaiser*

---

de raisonnables pensions, dons d'argent et autres gratuitéz. *(Villinger bemerkt dabei:* der glaub wil nit da sein; daz macht, wie die Teutschen im Niderland gehalten worden sein.) En oultre faut à regarder que vivant l'empereur nous ne prouffiterons riens dudit empire. *(Hierzu Villinger:* aber ander seine land sein dest sicherer, und er mag derselben geniessen; dan das reich hat sonst on das nit vill auskomens; man wirdet versteen, waz kai. Mt. bisher ausgeben hat), et que ce nous seroit une grande charge de présentement entrer en payement de si grosses pensions et dons que nous mectez en avant; car avant que ayons la puissance et administracion d'iceluy empire, impossible seroit nous y furnir et satisfaire et doit aussi l'empereur taicher contendre à le nous faire avoir à moindre coustange, que faire se pourra, car ce faisant sera son honneur et nostre prouffit, qui est le sien propre. — *Man vergleiche hierzu das, was die spanischen Gesandten dem Könige von Frankreich über Karls Bemühungen um die Krone sagen sollten. Instrukt. f. Philibert Naturelli und Poupet de la Chaulx von Mai 1518 (Mon. Habsb. II, 61).*

[1] *Vgl. hierzu den Brief Spinellys an Heinrich VIII. vom 4. Mai 1518 (Brewer II nr. 4146). — Auch der Plan der Sendung des Juan de la Nuca (die übrigens nicht ausgeführt wurde: Brewer nr. 4178) entsprang nur aus Mißtrauen gegen den Kaiser, da man fürchtete, daß er sich einen Teil der ungarischen Mitgift aneignen werde. — Der von Spinelly erwähnte Brief des Kaisers, der am 3. Mai in Spanien ankam, ist nicht bekannt.*

[2] *Ein langer Brief, den Karl am 15. April (das Datum ergiebt sich aus dem gleich anzuführenden Briefe Chievres' und einer Bemerkung des Entchifferers) an Maximilian richtete (Orig. 20 S., meist in Chiffern mit gleichseitiger Dechiffrierung, Marburg, Akten d. kais. Kanzlei), verbreitet sich ausführlich über die Stellung des Königs zu Frankreich und kommt auch auf die Beziehungen des Papstes zu Franz I. (worüber später). Karl hält den mit Frankreich geplan-*

Digitized by Google

müsse daher, das betonte Chievres Villinger und Renner gegenüber, mit allen Kräften die Wahl Karls durchzusetzen suchen. Und da, wie sie meinen, der Erfolg vom Gelde abhängt, so will der König durch Courteville so viel senden, wie ihm möglich ist [1]*, trotzdem er nicht so reich ist, wie man wohl meint, denn er hat beim Antritt der Regierung viele Verpflichtungen vorgefunden, die erfüllt werden müssen; er wird an den durch sie zugesicherten Pensionen festhalten, wenn die Sache zu stande kommt; hält es aber nicht für thunlich, ihrer Forderung nach die Pensionsverschreibungen schon vorher zu senden, ehe man wisse, für wen und wie viel* [2]*.*

Diesem Schreiben entsprechend war dann auch die uns nicht erhaltene Instruktion ausgestellt, mit welcher der königliche Kämmerer Johann von Courteville etwa Mitte Mai am Hofe des Kaisers eintraf [3]*.*

---

ten fünfjährigen Waffenstillstand für sich und die österreichischen Lande für nützlich, er könne inzwischen seine Angelegenheiten besser ordnen pour en après avoir meilleur et plus grande force, puissance et expérience en toutes choses et aussi regarde, de par vostre moyen et aide diriger d'avoire la couronne de roy des Romains, et si à icelle puis parvenir, comme j'espère en dieu et vous, noz deuz puissances et auctoritéz croistrait de telle sorte que noz ennemys et malveullans rabaisseront leurs ambicions et pourrous faire les plus grandes choses de monde à l'honneur de dieu, exaltacion de nostre foy catholique. Et par le contraire, si aultre parvenoit audict empire, il causeroit ung perpétuel trouble en toute la chrestienneté et ne chercheroit l'on que destruire noz anchiennes et nobles maisons d'Austrice et de Bourgogne. Et desia povez veoir, comment le roy de France se mect en peine de gaigner les princes de vostredit empire, que à sa requeste l'archevesque de Mayence a esté fait et créé cardinal, et par le moyen des amys, qu'il gaigne journellement audict empire, prétend de parvenir à iceluy et pour le moings reculer et empescher les pratiques que en menez pour moy. Je suis adverty de Rome, que la cause principale pour quoy le roy de France gaigne si fort le pape est, affin de cy après trouver facon de luy faire décréter toutes choses en sa faveur au fait audict empire au grant préiudice de vostre auctorité et réputacion.

[1]) Et pource que fondez tout le démené de l'affaire dudit roy en l'empire sur argent, sa Maiesté s'est bien volu extendre et envoyer par Courteville autant que pour le présent luy a esté bonnement possible, et se fault aucune foiz contenter de ce que l'on peult et regarder de suplier au deffaultes par autre chemin.

[2]) *Herr von Croy (Chievres) an Villinger und Renner, d. d.* Arande, le 15. jour d'avril 1518. *Orig. (meist in Chiffern mit gleichzeitiger Dechiffrierung) Marburg, Akten der kais. Kanzlei. — Am Schlusse heißt es wörtlich:* Et ne debvez de cela faire aucune doubte, ne laisser à pousser oultre ledit affaire, vous asseurant que voz porcions seront bonnes et très-bien recogneues; si vous prie de rechief que y soit fait diligence, et si cest affaire parvient, vous verrez beaucoup d'opinions changer, tant es ecclésiastiques comme es séculiers.

[3]) *Henne II 258 giebt (ohne Quelle) an, daß die Instruktion Courtevilles vom*

Digitized by Google

Ihm waren Wechselbriefe im Betrage von 100000 Goldgulden mitgegeben, aber er hatte den bestimmten Befehl, nichts davon auszugeben, ehe nicht dem Könige die Krone gesichert sei [1]. *Beides, die geringe Summe Geldes und dieser letzte Auftrag, mit dem aber Courteville nicht sogleich hervortrat, riefen am Hofe Maximilians nicht geringe Bestürzung hervor. Man fürchtete, daß auf diese Weise der ganze Plan scheitern würde. Auf vieles Drängen erklärte Courteville schließlich, daß er für den äußersten Notfall bevollmächtigt sei, größere Summen, und zwar bis zur Höhe von nochmals 100000 Goldgulden, zu versprechen; dies aber sollte man strengstens geheim halten* [2]. *Diese Erklärung beruhigte die kaiserlichen Räte einigermaßen, sie baten Chievres, möglichst bald auch über diese Summe Wechsel zu senden.*

Sowohl die kaiserlichen Räte als auch Maximilian [3] *selbst betonen immer aufs neue, daß sie natürlich versuchen werden, so billig als möglich zum Ziele zu gelangen. Allerdings ist der Preis etwas hoch, aber das Geld der Franzosen kann man nur durch Geld von Spanien unschädlich machen; Verwandtschaft und Abstammung nützen dabei nichts. Auch ist doch der Besitz des Reiches für Karl nicht wertlos, er trägt wenigstens zur Sicherung seiner Erblande bei.*

Jetzt wie früher hatte der König dabei beharrt, erst nach geschehener

---

1. April 1518 datiert gewesen sei; diese Angabe beruht wohl darauf, daß Maximilian sich am 24. Mai auf einen Brief Karls aus Aranda vom 1. April in unmittelbarer Verbindung mit dem Auftrage Courtevilles bezieht (Mone, Anzeiger für Kunde der Teutschen Vorzeit V 13). Nach dem später zu erwähnenden Briefe Courtevilles vom 27. Mai liegt hier aber ein Irrtum des Schreibers vor, gemeint ist ein uns nicht erhaltener Brief Karls an Maximilian vom 1. Mai. Da der Brief Karls vom 15. April erst nach der Ankunft Courtevilles, die jedenfalls vor dem 15. Mai erfolgte (Le Glay II 133$_2$), in die Hände des Kaisers kam (Le Glay II 131), so wird Courteville vor dem 15. April aus Spanien abgefertigt sein. Vgl. auch Gachard, Bibl. nat. de Paris II 40 und Brewer II nr. 4091.

[1]) *Vgl. unten (S. 78 Anm. 5) Courteville an Karl vom 27. Mai.*

[2]) *Le Glay II 133$_2$. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das hier (aus Lille Portf. 36) abgedruckte undatierte und weder mit Adresse noch Unterschrift versehene Schreiben von Villinger und Renner an Chievres gerichtet war und auch, wie eine Randbemerkung von späterer Hand besagt, zum 18. Mai 1518 zu setzen ist. Es ergiebt sich das aus dem Inhalt und der Beziehung auf das Schreiben Maximilians vom gleichen Tage. Die Geheimhaltung der Erklärung Courtevilles* (entre nous trois) *mußte nach dem Wortlaut auch dem Kaiser gegenüber stattfinden.*

[3]) *Vgl. für das Folgende den Brief Maximilians an Karl vom 18. Mai 1518 (Le Glay II 125—133); der Kaiser antwortete damit zugleich auf den obigen Brief Karls vom 8. März. (Le Glay hat diesen Brief nach einer Cop. d. 18. Jh., die eine Reihe kleinerer Ungenauigkeiten enthält, abgedruckt und nicht nach der gleichzeitigen Cop. Lille. Portf. 39bis.)*

Digitized by Google

Wahl Pensionen und Geschenke austeilen zu wollen. Das hielt aber der Kaiser für gänzlich verfehlt und forderte für sich, Villinger, Renner und Courteville die Vollmacht, nach eignem Ermessen hierin verfahren zu dürfen, da auch die Franzosen in baarem Gelde zahlten. Er glaubte zwar nicht, daß die Kurfürsten mit 4000 Gulden Pension zufrieden sein würden (namentlich die geistlichen nicht mit der Anweisung der Pension auf Beneficien), weil einige derselben bereits höhere Pensionen von Frankreich bezögen; aber er wird sie zu gewinnen suchen, selbst wenn er größere Summen bewilligen muß, bedarf jedoch dazu ebenfalls der Vollmacht Karls. Eine Reihe von andern Ausgaben sind gleichfalls unumgänglich notwendig: man muß den Kurfürsten Ludwig für die Landvogtei Hagenau (mit etwa 80000 Gl.) entschädigen, um ihn zu gewinnen, und damit er nicht immer wieder mit Ansprüchen auf dieselbe hervortritt, denn sie gehört, obwohl der Kaiser sie erobert hat, dem Reiche und nicht dem Hause Österreich. Dem Herzoge Georg von Sachsen, dessen Unterstützung man sehr wohl gebrauchen kann, schuldet man als Rest für den Kauf von Friesland 30000 Gulden; er muß ebenfalls auf irgend eine Weise befriedigt werden. Markgraf Casimir ist für seine guten Dienste zu belohnen. Sickingen, den der Kaiser bereits an sich gezogen hat, muß eine Pension erhalten; und da er außerordentlich nützliche Dienste leisten kann, sind um seinetwillen die Wormser (mit etwa 20000 Gl.) zu entschädigen [1]*). — Ebenso unerläßlich wie die Ausgabe aller dieser Summen scheint aber auch die Erfüllung des Versprechens, welches*

---

[1]) *Mit Sickingen hatte der Kaiser bereits im Jahre 1517 wieder anzuknüpfen versucht. Im Frühjahr 1518 forderte man ihn auf, persönlich nach Innsbruck zu kommen. Er entschloß sich nach einigem Schwanken, dieser Aufforderung folge zu leisten. Er fand eine ehrenvolle Aufnahme; die unregelmäßige Bezahlung seiner Pension von Frankreich hatte ihn erbittert, und so gelang es denn Renner, der diese Verhandlungen führte, ohne große Mühe, ihn zu bewegen, sein Dienstverhältnis zu Franz I. zu lösen. Der Kaiser sicherte ihm eine Pension von 600 Gl. zu, stellte ihm noch jährlich 2000 Gl. für die etwaige Anwerbung einer schlagfertigen Reiterschaar zur Verfügung und entschädigte ihn außerdem für seine Reise nach Innsbruck mit einer Summe von 300 Ducaten. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 86ff. — Wie Sickingen, so verließen auch seine Freunde, Robert von der Mark und sein Bruder Eberhard, Bischof von Lüttich, die französische Partei. Sie glaubten von Frankreich schlecht behandelt worden zu sein (vgl. Mém. de Fleur. Kap. 59), und dies benutzte die niederländische Regierung, um sie für Karl, der diese Schritte billigte (Mon. Habsb. II, 54f.), zu gewinnen. Am 16. Mai wurde mit beiden ein Vertrag abgeschlossen, wonach sie sich gegen entsprechende Gegenleistung in den Dienst Karls begaben. (Vgl. das Nähere bei Henne II 218ff) Franz I. war sehr erzürnt hierüber und sprach dies auch dem spanischen Gesandten aus, vgl. Le Glay II 141.*

Digitized by Google

der Kaiser dem Kurfürsten Joachim in Bezug auf die Vermählung seines Sohnes mit der Schwester Karls, Katharina, gemacht hat; und für sehr wünschenswert hält er es auch, wenn den Herzögen Ludwig und Wilhelm von Baiern passende Heiraten vermittelt würden [1]).

Nach Erfüllung aller diese Vorbedingungen hofft Maximilian, daß es ihm auf dem Reichstage gelingen werde, die Angelegenheit zu einem für Karl günstigen Ende zu bringen und alle Bemühungen der Gegner zu Schanden zu machen. Er wünschte daher möglichst bald über alle Punkte Antwort zu erhalten [2]), *da er ohne genügende Vollmachten den Kurfürsten keine sichern Versprechungen machen könnte. Allerdings verzögerte sich die Abreise des Kaisers zum Reichstage, die nach seinem Schreiben schon in 3—4 Tagen erfolgen sollte, noch mehrere Wochen, aber Villinger und Courteville wenigstens brachen am 21. Mai nach Augsburg auf, um dort die Wahlsache weiter zu fördern* [3]).

Vor ihrer Abreise aber trafen in Innsbruck weitere Briefe aus Spanien an Maximilian und Courteville ein [4]). *Karl betonte darin aufs neue, daß er um jeden Preis zum römischen Könige gewählt werden wolle. Infolge dieser Erklärung wurde Courteville durch den Kaiser, Villinger und Renner bestürmt, ihnen auf seine Wechsel Gelder zur Verfügung zu stellen, damit hiervon überall da, wo man es für nötig halte, Gebrauch gemacht werden könne. Jetzt erst sah sich Courteville gezwungen, zu erklären, daß er von dem ihm mitgegebenen Gelde keinen Pfennig verwenden dürfe, ehe nicht die Sache Karls gesichert sei; und da man ihn davon nicht überzeugen konnte, so blieb er trotz allem, was man sagen mochte, bei seiner Weigerung und wollte ohne einen ausdrücklichen Befehl seines Königs nichts hergeben* [5]). *Das erregte begreiflicherweise*

---

[1]) *Für Ludwig schlägt er die Tochter Gonsalvo Fernandos vor, für Wilhelm die Schwester Karls, Eleonore, falls die Heirat mit Portugal nicht zu stande kommt. — Vgl. über erstere Brewer II nr. 3605 und 3641.*

[2]) *Am 19. Mai forderte er den Grafen Hoyer von Mansfeld und den Propst (von Löwen, Conrad Renner), seine Gesandten am spanischen Hofe, auf, dafür zu sorgen, daß die Antwort möglichst bald erfolge. Conc. Marburg, Akten der kais. Kanzlei.*

[3]) *Vgl. unten den Brief Villingers vom 28. Mai.*

[4]) *Dieselben waren aus Calatayud vom 1. u. 2. Mai; sie sind uns nicht erhalten; Datum und teilweise auch der Inhalt ergiebt sich aus dem Briefe Courtevilles an Karl vom 27. Mai. Die Antwort Maximilians vom 24. Mai bei Mone V 13f.*

[5]) *Mone V 14 und namentlich Courteville an Karl, d. d. Augsburg, 27. Mai 1518. Da bisher nur ein ganz kurzer Auszug (Gachard, Rapport sur les archives de Lille 149 nr. 2) davon bekannt ist, so geben wir dies interessante Schreiben (Cop. Lille, Portf. 36 u. 37) hier im Wortlaut:* Sire, par la poste despeschée à Ysbroug, le 18. de ce

Digitized by Google

am kaiserlichen Hofe auch deshalb eine große Mißtimmung, weil darin in der kränkendsten Weise Mangel an Vertrauen zum Ausdruck kam. Courteville wurden Vorwürfe über Vorwürfe gemacht, die er ruhig auf sich nahm, ohne von dem letzten Briefe des Königs (vom 2. Mai) etwas verlauten zu lassen, in welchem ihm Karl noch einmal bei seiner Ungnade

---

mois, l'empereur a fait response à vostre Mt. sur ce que luy ay dit de vostre part; aussy vous ay escript le bon vouloir qu'il a de faire ce que désires, mais il persiste à ce qu'il est nécessité que fassies comme il vous escript. Et depuis icelle poste despeschée ay receu vos lettres de Calathau du premier et du second dudict mois, celle dudict premier a esté déchiffrée par la chiffre de mr. Villingher. Après lesdicts Villingher, Renner et moy avons leu le contenu en icelles, où nous trouvons que voulez quoy qu'il couste sans y rien espargner parvenir à estre roy des Romains. Surquoy l'empereur et lesdicts srs. m'ont pressé de avancer les deniers, que je dois recouvrer par lettres de change pour les bailler où il leur semblera qu'il sera bien employé; dont j'ay fait responce en moy excusant le plus honnestement que j'ay peu, disant que sans avoir vostre fait asseuré, que je ne delivreroie aucuns deniers. Je me suis gardé de leur donner à cognoistre l'estroitte deffence qu'il vous a pleu de moy faire par ladicte lettre du 2. jour, qui contiennent *(sic!)* que à l'empereur ne autre, quel qu'il soit, sur payne de vostre indignation, je ne delivre riens, se n'est que vostredicte affaire soit assurée, dont n'ay encores nulle seureté, si non que l'on m'a donné bon espoir. Et ay pensé que pour ung mieulx a valu que j'aye le malgré seul que de avoir donné à congnoistre vostredicte estroitte deffence, dont n'estoit de nul besoing, puis qu'il m'estoit une fois chargé; car il y a trente cinq ans passés que j'ay esté envoyé vers plusieurs roys et princes pour grands et pésans affaires, que j'ay tenus sécrets, et ne seray trouvé que y aye passé d'une seule lettre mes instructions et encoires ne feray, mais tousjours je m'employeray à vous bien et loyaument servyr. Sire, l'empereur vous escript présentement responce à vos lettres dudict premier jour, lesquelles j'ay veu, et aussy ce que mesdicts srs. Villingher et Renner escripvent à mr. de Chievres, et ne voy moyen, si ce n'est que ensiever leur conseil, que vostre désir ne viengne à rompture. J'ay bien dit et au long à l'empereur que par la faulte beaucoup d'inconvenient s'en pourroient ensievir; il le prent comme vous, mais il fault gaigner ceux qui peuisent donner leur voix et ceux qui sont fort poursuys d'estre contre vous de la part du roy de France, dont vostre Mt. a escript asses le porchas qu'il fait contre vous par excessives promesses de deniers comptans; ce qui est bien notoire par decà. L'empereur trouve bon que tirez de vostre party messire Charles de Gheldres, comme le m'aves chargé luy dire, mais il ne scet penser ou ce pourroit estre que l'on le marieroit; se c'est vostre plaisir, ferez bien de l'en avertir et en quel lieu, affin qu'il se puist accorder à vostre opinion. Sire, j'ay laissé l'empereur à Ysbrouc vendredy dernier passé *(21. Mai)* et m'a fait partir avec mr. le trésorier Villingher, pour venir en cette ville attendre sa venue; lequel trésorier est venu en littière et moy auprès de luy à petite journée, à cause que chacun de nous est pour l'heure asses mal disposé, toutesfois ledict Villingher s'est traveillé pour venir audevant de ceux qu'il scet, à qui il fault parler pour conduire vostre affaire, ce qu'il est délibéré de faire. Et avons aujourd'huy lettres que l'empereur est party dudict Ysbroug *(vgl. Frankfurts Reichscorrespondenz II nr. 1187 u. 1188)*

Digitized by Google

befahl, weder dem Kaiser, noch sonst jemandem irgend etwas auszuzahlen, bevor nicht seine Wahl gesichert sei. Da das Bekanntwerden dieser wiederholten Weisung nur zu einer Verschärfung der Unzufriedenheit beigetragen haben würde, schwieg er und ließ es zweifelhaft, ob nur seine eigne Gewissenhaftigkeit oder ein ausdrücklicher Befehl ihn bei seinem Thun leitete [1]).

Der Kaiser aber, sowie Villinger und Renner erklärten in Briefen nach Spanien, daß das nicht die richtige Weise sei, wenn man die Krone erlangen wolle, und daß dadurch leicht der ganze Plan scheitern könne; um Leute zu gewinnen, müsse man viel aufs Spiel setzen und vorher Geld austeilen. Maximilian wirft seinem Enkel vor, daß seine Briefe mit jener Erklärung Courtevilles nicht im Einklang seien, er fordert ihn auf, den Ratschlägen seines Schreibens vom 18. Mai gemäß zu handeln und sofort Courteville zu befehlen, nicht mehr so hartnäckig zu sein, sondern die Gelder, wie es nötig sei, zu verwenden, sonst könne man die Angelegenheit nicht ihrer beider Ehre und Wünschen entsprechend führen. Wenn durch irgend einen Fehler oder eine Nachlässigkeit, so etwa sagt der Kaiser, die Sache einen unerwünschten Ausgang nimmt, so würde ich sehr bedauern, mein ganzes Leben lang so viel Mühe darauf verwandt zu haben, um unser Haus und unsere Nachkommen groß zu machen. Und eigenhändig fügte er seinem Schreiben die Mahnung hinzu: ayez ceste matière au coeur pour le bien de nostre maison, comme avons aussi [2]).

---

pour cy venir, dont tost après les princes viendront, car chacun d'eulx ont icy leurs serviteurs pour les advertir de la venue dudict sr. empereur, et sont tous les logis prins. Il n'y a encoires venu nuls des électeurs ne princes, si non le duc George de Saxen, l'évesque de Brasme *(Bremen)* et l'évesque de Risebourg *(Ratzeburg)*. Sire, avant que sommes party dudict Ysbroucq l'empereur a fait party(r) les ambassadeurs du pape et du roy de France, qui sont ordonnés attendre sa Mt. à Fiesse. Sire, je doubte que ceste journée et assemblée sera plus longhe que ne me fut dit au partir de vostre Mt.; je vous ay escript comment je me trouve et comme il plaist à l'empereur que je me conduise. Je vous supplie en toutte humilité qu'il vous plaise ordonner que je puisse garder vostre honneur, comme font tous les ambassadeurs envoyés à ceste journée.

[1]) *Vgl. Mone V 15 nr. 2.*

[2]) *Mone V 14. Maximilian an Karl, Innsbruck, am 24. Mai 1518. Der Kaiser gab in seinem Briefe auch der Überzeugung Ausdruck, daß ein möglichst enges Bündnis mit England Karl und seiner Sache sehr förderlich sei. Die Annäherung Frankreichs und Englands hatte jedenfalls am kaiserlichen Hofe, wie in Spanien Bedenken erregt. Es wurde denn auch am 24. Juli 1518 der Sekretär Jean de le Sauch nach England abgefertigt, der u. a. dem Könige, wenn es ihm passend schien, erklären sollte*: les choses (sont) tellement dressées que lesdits

Digitized by Google

Ähnlich sprachen sich auch Villinger und Renner Chievres gegenüber aus, sie wiederholten noch einmal, was sie früher geschrieben, daß man dem baaren Gelde der Franzosen mehr Glauben schenke als allen Versprechungen von kaiserlicher und spanischer Seite [1]). *Selbst Courteville konnte sich nach den Vorstellungen des Kaisers und seiner Räte der Überzeugung nicht verschließen, daß man den Vorschlägen derselben folgen müsse, wenn man nicht alles aufs Spiel setzen wolle* [2]). *Noch einmal faßte Villinger in einem Briefe an Chievres alle früheren Klagen und Forderungen zusammen und bat dringend, sowohl die Wechselbriefe für die weiteren 100000 Gulden, als auch unbeschränkte Vollmachten für Courteville, namentlich in Bezug auf Zahlung von Pensionen, zu senden und zwar sofort, da man mit den Kurfürsten, bis zu deren Ankunft in Augsburg allerdings wohl noch ein Monat verstreichen könne, ohne den Willen des Königs zu wissen und ohne genügende Vollmachten nicht erfolgreich verhandeln könne* [3]).

---

princes (d'Allemagne), meismement les principaulx, sont très-bien disposéz envers le roy catholique, lequel a bon espoir de brief les gaigner et retirer tous de son costé et par ce moyen parvenir à l'empire *(Mon. Habsb. II$_1$ 66). Der König hatte schon früher, wie wir aus einem Briefe von Pace an Wolsey vom 24. Juni (Brewer nr. 4257, vgl. dazu Busch, Fünf Jahre englischer Vermittlungspolitik 8$_3$) erfahren, einem spanischen Gesandten gegenüber erklärt: Maximilian habe ihm zwar früher wiederholt die Erhebung zum römischen Könige angeboten, da er aber wisse, daß Karl sich darum bemühe, so sehe er von seiner eignen Bewerbung völlig ab. — Die Folge der fortdauernden Verhandlungen zwischen England und Spanien war dann der Beitritt Karls zu dem englisch-französisch-päpstlichen Friedensbunde (Herbst 1518). Vgl. Busch 9 ff.*

[1]) *Villinger und Renner an Chievres aus Innsbruck, 25. Mai. Mone 15. Der Brief ist, da Villinger damals bereits abgereist war, wohl schon vorher abgefaßt. Vgl. den Brief Courtevilles S. 78 Anm. 5.*

[2]) *Vgl. oben den Brief Courtevilles S. 79.*

[3]) *Villinger schreibt an Chievres, Augsburg, 28. Mai (nur ein kurzer Auszug bei Gachard 149 nr. 3; Cop. Lille, Portf. 36 u. 37):* Monseigneur, par ce que l'empereur et messire Jehan de Courtewille escripvent au roy et aussi par ce que maistre Hans et moy vous escripvons entendrez, comment il fault procéder sur le fait de l'empire, depuis semblablement estez esté averty par la dernière poste du 18. du mois. Monseigneur, pour avancer ledict affaire nous sommes, ledict Courteville et moy, venuz devant l'empereur en ceste ville. Et combien toutesvoyes qu'il ne m'estoit (?) convenable de ce faire à cause des goutes qui m'ont tenu, je me suis parforcé y venir et fait pourter en une littière. L'empereur arriva hier à Fuessen et se treuvera brief icy. Je vous advertis certainement, affin que sachiez et entendez toutes choses clèrement: se le roy veult pourvenir à l'empire, que par dessus les cent mille florins d'or dont Courteville a aporté lettres de change il est nécessaire que pour autres cent mil, dont il a charge de promestre, le roy luy

Digitized by Google

Das Schreiben Villingers vom 28. Mai ist wahrscheinlich mit den Briefen vom 24., 25. und 27. Mai am 10. Juni am Hofe in Saragossa eingetroffen, nachdem am 7. Juni die Innsbrucker Briefe vom

---

envoye incontinent aussi lettres de change avec ses commissions sans aucune limitation avec les pouhoirs touchant les pensions et autres choses, qu'il appartiendra le tout selon que par ladicte dernière poste l'empereur avoit escript, affin de povoir empecher les grandes practiques et emprinses de noz adversaires, et gaigner les gens qui sont à l'entour des princes et seuxlement pour venir à nottre intention. Vous scavez l'importance de cette matière mieulx que escripre ne vous scauroye et comment s'y povoit parvenir comme j'espère, en faisant ce que dit est nous serons entièrement au-dessus de toutes et quelconques (?) noz affaires, et pouvoir subjuguer nos ennemis et malveuillans, et au contraire serons en toute misère et perplexité, qui nous seroit à jamais un horrible regret. Et fault considérer que par ung bien petit meschief et division, en quelque quartier que ce fut, l'on auroit bientot despendu et dissipé autant que que cest affaire pourra coutter ou plus, et que comme scavez en obtenant l'empire sera pourveu à beaucoup d'inconveniens qui aultrement nous pourroient advenir, dont je vous réfreschi la mémoire, affin que pour aultant que désirez le bien de l'empereur et du roy et de toute la succession, dont jusques à oeres avez eu grande peine et labeur, vous tencz la main à ce que dit est, qui aultrement seroient perdues. Il ne fault sur ce dormir, et est besoing à besoigner à certes. Car au présent le tout sera fait ou faily. Et soyez sur que rien ne se fera ne desboursera, sinon par modération, comme il appartiendra, et le tout par les mains dudict Courteville, en pregnant tous bons enseignes. Monseigneur, je vous certifie, si ce n'estoit que à la venue de l'empereur en cette ville, sa Majesté demandera tous les princes de l'empire eulx trouver devers luy: lesquels princes ont devers sa Majeste chacun leur ménaigiers, pour sitot que sadicte Mt. sera en cette ville les en advertir affin d'y venir, et aussy que avant qu'ils puissent venir, sera bien encoires ung mois: et ce temps pendant nous pourrons sur tout avoir responce et savoir volenté du roy, pour selon ce nous regler, nos affaires seroient en grande doubte et hazart, car si dès maintenant les princes étaient assembléz et que fussions constrains de besoigner avec (eux) sur la matière principale, je douteroye le tout perdu; et par noz délays en ce cas remède que noz affaires ne fussent totalement en destruction et rompture et nous précéderoient nosdicts adversaires, veue mesmement que ledict Courteville est tant obstiner que de riens vouloir desbourser, si ce n'est que ledict affaire soit asseuré pour (?) le roy, et aussi qu'il a charge limitée touchant les pensions, ce que ne font nosdicts adversaires. Parquoy pour conclusion et une fois pour toutes, si le roy comme dit est veult parvenir audict empire, il est forcé que le conseil de l'empereur à ce que avons toujours escript, soit ensuy et accomply; à quoy pour moy si grand et inextimable bien et profit aurez bon regard et n'entendrez point de plus avant tenir les choses en suspens, comme d'envoyer la lettre de change des autres cent mille florins d'or avec ladicte commission dudict Courteville sans limitation, ensemble les pouvoirs dessusdicts, pour cuyder à moins de dépens obtenir ledict affaire qu'il n'est point possible, car avant que puissions avoir responce du roy sur ceste et la dernière poste, tous les électeurs seront icy assambléz, que lors et bientot après sera procédé à la conclusion de

Digitized by Google

18. Mai angekommen waren [1]). *Daraufhin wurde der kaiserliche Gesandte in Spanien, Graf Hoyer von Mansfeld* [2]), *nach Deutschland zurückgesandt. Seine Instruktion, datiert vom 10. Juni 1518, liegt uns leider nur in einem dürftigen Auszuge vor* [3]). *Danach beteuert Karl, daß es sein dringender Wunsch sei, gewählt zu werden, aber nicht aus Eigennutz, sondern zum Besten Deutschlands, des Hauses Österreich und der ganzen Christenheit. Er bezieht sich darauf, daß er große Geldsummen durch Courteville zur Verteilung unter die Fürsten gesandt habe, und trägt dem Grafen auf, im Einvernehmen und unter Mitwirkung des Kardinals von Gurk, Villingers und Renners in Augsburg die Fürsten, namentlich Friedrich von Sachsen, Joachim von Brandenburg und Georg von Sachsen, in seinem Interesse zu bearbeiten.*

Daß auch in dieser Instruktion nicht die für den kaiserlichen Hof wichtigen Fragen vom Könige entschieden, daß weder für Courteville die erbetene Erlaubnis zur Verwendung der Gelder, noch die gewünschten Vollmachten für den Kaiser und seine Räte erteilt wurden, ergiebt sich aus einem Briefe Courtevilles an Margareta, die Regentin der Niederlande, vom 6. August [4]). *Allerdings konnte Courteville damals melden,*

---

ceste matière, sur quoy l'on saura l'ung ou l'autre: et ainsi n'aurons loisir de plus riens escripre au roy ne à vous, synon que aurons oy ou neny. Monseigneur, vous penserez aussi d'envoyer un honneste ambassadeur devers les Suisses, comme par la dernière poste avez entendu, car vous savez que trop mieulx vault en telle manière despendre quelque bonne somme de deniers que de mectre es danger d'en despendre beaucoup plus. Ledict Courteville ne s'y peult trouver, car il fault que pour cest affaire il soit toujours chez la personne de l'empereur. Et comme dit est, il est icy venu et selon que j'entends, a perdu trois chevaulx en chemin: il me semble que pour plus grand honneur du roy et pour plus grande réputation de sa Mt. en ceste journée et assamblée seroit besoing de le traicter, pour entretenir ung gracieux et honneste estat durant ladicte journée, comme desjà il a commencé de faire.

[1]) *Brewer II nr. 4218. Spinelly vom 8. Juni. — Die Copie des Briefes von Villinger vom 28. Mai in Lille, Portf. 37 trägt den Vermerk:* receu à Saragosse, le 10. de juing.

[2]) *Am 8. Juni gewährte Karl dem Grafen eine Pension von 1000 Livres. Cop. Lille, Lettres recues nr. 569. — Hoyer von Mansfeld hatte im September 1517 den König Karl im Auftrage des Kaisers nach Spanien begleitet. (Renner an Kurf. Friedrich, 21. Juni 1517.)*

[3]) *Seckendorf (Comm. de Luth. I 42) berichtet, daß ein hochstehender Freund ihm das meist chiffrierte, mit interlinearer Auflösung versehene, Original gezeigt habe, und giebt kurz den Inhalt an (darauf beruht auch wohl die Erwähnung bei Bucholtz I 88). Die Instruktion scheint nach den bei Seckendorf angegebenen Proben deutsch gewesen zu sein. In Wien war sie nicht aufzufinden.*

[4]) *Le Glay II 148 f.*

Digitized by Google

daß ein Kurier, der am 17. Juli aus Spanien abgefertigt worden, Vollmachten für ihn, Villinger und Renner gebracht habe; aber leider waren diese völlig ungenügend und ließen die ursprüngliche Instruktion Courtevilles in Kraft [1]). Courteville beklagte diesen gefährlichen Zustand ebenso wie der Kaiser und seine Räte, er hatte sich vollständig davon überzeugen lassen, daß man auf keine andere Weise zum Ziele gelangen konnte, als man früher dem Könige vorgeschlagen hatte [2]). Trotzdem wurden die Bemühungen um die Kurfürsten eifrig fortgesetzt, so daß noch nichts versäumt worden war, als in der letzten Hälfte des August endlich befriedigende Erklärungen bei Maximilian eintrafen. Wir werden hierauf später zurückkommen.

Maximilian und die Kurfürsten.

Am 9. Februar hatte Maximilian den Reichstag auf den Sonntag Misericordias Domini (18. April) ausgeschrieben, um mit den Ständen über die im Reiche herrschenden Empörungen und die Türkengefahr zu beraten [4]). Die Hauptsache aber war ihm, was in dem Ausschreiben natürlich nicht gesagt ist, die Förderung der Wahlangelegenheit. Zu diesem Zwecke war die persönliche Anwesenheit der Kurfürsten dringend nötig, und daher seit dem Februar die Hauptsorge des Kaisers darauf gerichtet, die Kurfürsten zu bewegen, persönlich auf dem Reichstage zu erscheinen, wie es anderseits das Bestreben des französischen Agenten Moltzan war, dies zu verhindern [5]). Über die dahinzielenden Verhandlungen Maximilians mit Mainz, Köln und Trier fehlen

Pfalz.

uns allerdings alle Nachrichten. Über die Bemühungen um die Pfalz geben uns zwar die Akten auch nur dürftige Auskunft, doch werden sie ergänzt durch das, was der Biograph des Pfalzgrafen Friedrich, Hubertus Thomas Leodius, darüber berichtet [6]).

Hiernach weigerte sich sowohl Kurfürst Ludwig als auch sein Bruder, Pfalzgraf Friedrich, persönlich in Augsburg zu erscheinen;

---

[1]) Mais che ne peut souffire au contentement des affaires à cause que tout se remet à mes instrussions, qui sont limitées selon che que le roy le m'a escript et commandé. *Le Glay 149.*

[2]) *Le Glay 148.*

[3]) *Le Glay II 150. Courteville an Margareta vom 23. August. — Die Korrespondenz des kaiserlichen Hofes mit dem spanischen von Ende Mai bis September kennen wir nicht. Am 30. Juli meldet der französische Gesandte in Spanien, de la Roche-Beaucourt, dem Großmeister von Frankreich die Ankunft eines Kuriers vom Kaiser. Was man ihm über den Auftrag desselben mitteilte, verdient natürlich keine Berücksichtigung, s. Gachard, Bibl. nat. de Paris II 46.*

[4]) *Janssen, Frankfurts Reichscorr. II 956 ff. May, Albrecht II. I Beil. 52 ff.*

[5]) *S. oben S. 52.*

[6]) *Annales S. 65–69.*

Digitized by Google

der erstere, weil er die Kosten scheute und einen Angriff des schwäbischen Bundes fürchtete [1]*), dann aber auch, weil er bei einer Verhandlung über die Wahl Karls nicht anwesend zu sein wünschte; der letztere aus Besorgnis vor der Ungnade des Kaisers wegen seiner Liebschaft mit Eleonore, der Schwester König Karls* [2]*). Es gelang jedoch, diese Bedenken bei Pfalzgraf Friedrich zu zerstreuen und ihn zu veranlassen, etwa Mitte Juni* [3]*) an den kaiserlichen Hof zu kommen.*

Die Akten widersprechen dieser Erzählung in keinem wesentlichen Punkte. Zwar antwortete Kurfürst Ludwig am 11. März dem Kaiser auf das Ausschreiben zum Reichstage: er werde — es hindere ihn denn Gottes Gewalt oder andere merkliche Ursache — auf die festgesetzte Zeit persönlich nach Augsburg kommen und sich mit seiner Reise möglichst beeilen [4]*). Aber es kann ihm hiermit kaum Ernst gewesen sein; denn als der Kaiser ihn am 30. Mai und abermals am 5. Juni dringend aufforderte, doch sofort nach Augsburg aufzubrechen, antwortete Ludwig am 10. Juni auf das erste, ihm am 5. Juni zugegangene, Schreiben, daß er mit den Kurfürsten von Trier und Köln, sobald beide oder einer von ihnen den Rhein heraufkämen, zum Reichstag reisen wolle; doch möge der Kaiser ihn entschuldigen, wenn er nicht so lange in Augsburg bleiben könne, um die andern Reichsstände zu erwarten. Sollten aber Trier und Köln ausbleiben, und der Kaiser seine Anwesenheit wünschen, so werde er es an unterthänigem Gehorsam nicht mangeln lassen und in Augsburg erscheinen* [5]*).*

Am 21. Juni hatte er noch keine Antwort hierauf, diese wollte er erst abwarten. Aber, so schrieb er in dem bereits erwähnten Briefe an seinen Bruder, Friedrich wisse ja, daß es ihm überhaupt schwer falle, sich längere Zeit aus der Pfalz zu entfernen, und daher zögere er, nach Augsburg zu kommen. Außerdem stehe er mit dem schwäbischen Bunde wegen Franz von Sickingen in „Handlung" und könne deshalb ohne Gefahr keine Reise unternehmen. Er wünschte übrigens sowohl vom

---

[1]) *S. oben S. 52 Anm. 1.*

[2]) *Unmittelbar vor der Abreise Karls nach Spanien (August 1517) war diese zur Kenntnis des Königs gekommen, und Friedrich hatte in Ungnade den Hof verlassen. Vgl. Mignet I 146 f. und Brewer II nr. 3608, 3641 und 3646.*

[3]) *Schon am 21. Juni antwortet Ludwig auf einen Brief Friedrichs, in dem er ihm mitgeteilt hatte:* wan sie gein Augspurg auch zu kei. Mt. komen, und was ir Mt. mit e. l. unsernhalb geret. *München St. A. K. bl. 103/4a. Der Brief Friedrichs selbst fehlt.*

[4]) *Dieser, sowie die folgenden Briefe sämtlich in München St. A. K. bl. 103/4d.*

[5]) *Am 11. Juni kam der Brief des Kaisers vom 5. Juni an. Ludwig bezog sich in seiner kurzen Antwort auf sein Schreiben vom 10. Juni.*

Digitized by Google

Kaiser, als auch von der Stadt Augsburg genügendes Geleit für die Hin- und Rückreise. In demselben Sinne schrieb er dann noch am 29. Juni an den Kaiser. Damit bricht die Korrespondenz ab, und wir sind wieder auf die Nachrichten von Leodius angewiesen. Man sieht aber aus allen Briefen deutlich, daß der Kurfürst nicht nach Augsburg zu reisen wünschte, und daß es ihm darum zu thun war, die Sache hinauszuziehen. Die Gründe, welche Leodius hierfür angiebt, und die ja auch teilweise durch die Akten bestätigt werden, sind gewiß bei den Erwägungen des Kurfürsten die maßgebenden gewesen. Daß der Kaiser die versteckte Weigerung, die in allen diesen Versicherungen lag, erkannt hat, dafür spricht, daß er jetzt zu andern Mitteln griff, um den Kurfürsten zum Erscheinen zu bewegen [1]).

Die ehrenvolle Aufnahme, die Pfalzgraf Friedrich in Augsburg gefunden hatte, war geeignet, ihn, der seiner ganzen Sinnesart nach durch die Entfernung vom Hofe auf das Schmerzlichste getroffen worden und daher zur Versöhnung gern bereit war, die frühere Kränkung vergessen zu lassen. Er übernahm es jetzt sogar auf Bitten des Kaisers, seinen Bruder zu bestimmen, ebenfalls nach Augsburg zu kommen; die Besorgnisse Ludwigs vor einem Angriffe des schwäbischen Bundes suchte Maximilian durch ein Mandat zu beseitigen [2]). *Von seinem Hofmeister Reinhard von Neuneck begleitet, begab sich dann Pfalzgraf Friedrich zu seinem Bruder, den er zu Dilsberg, dem Jagdvergnügen obliegend, antraf* [3]). *Aber es hielt schwer, ihn umzustimmen; denn einmal war Ludwig bereits in enger Verbindung mit Frankreich* [4]), *anderseits konnte er noch immer nicht die frühere Feindschaft des Kaisers vergessen und wollte zu einer weiteren Machterhöhung des Hauses Habsburg, die, wie er meinte, der Pfalz nur Schaden bringen könne, keine Beihilfe leisten. Indeß gelang es Friedrich und Neuneck endlich, unter Hinweis auf die großen Vorteile, die ihm Maximilian gewähren werde, und die unsichere Freundschaft der Franzosen, den Kurfürsten zum persönlichen Erscheinen auf dem Reichstage zu veranlassen* [5]).

---

[1]) *Vgl. f. das Folgende Leodius a. a. O.*

[2]) *So Leodius. Nach Klüpfel, Urk. z. Gesch. d. schwäb. Bundes II 154 ließ der Kaiser durch den Propst von Waldkirch den (Mitte Juli) in Augsburg versammelten Bund von einem Vorgehen gegen Pfalz abmahnen.*

[3]) *Ein authentisches Zeugnis für diese Reise des Pfalzgrafen liegt vor in dem Memoire vom 27. October, das Courteville mit nach Spanien nahm; es heißt dort:* Il *(Friedrich)* alla en poste vers son frère l'électeur et l'amena en cette cité. *Le Glay II 174 f.*

[4]) *S. oben S. 28.*

[5]) *Diese Verhandlungen müssen spätestens in der ersten Hälfte des Juli statt-*

Digitized by Google

Wie wir oben sahen, hatte der Kaiser am 19. März den Kurfürsten Friedrich dringend aufgefordert, nach Augsburg zu kommen, und dieser hatte auch bereits in derselben Zeit Herzog Georg gegenüber seiner Geneigtheit Ausdruck gegeben. Er erwartete nur noch die Rückkehr Pfeffingers, um endgültige Entschließungen fassen zu können. Am 18. April kam dieser zurück und brachte jenes kaiserliche Schreiben mit. Infolgedessen sicherte Friedrich sein Erscheinen zu, wofür ihm der Kaiser am 3. Juni seinen Dank aussprach; er habe ihn gern verschonen wollen, „aber es erfordert die Notdurft und hoffen zu Gott, wir wollen mit samt euer Liebe der Christenheit noch einen guten Dienst thun". Sachsen.

Am 15. Juni benachrichtigte der Kurfürst Renner, daß er „zum förderlichsten" aufbrechen werde. Obschon er Grund genug gehabt, zu Hause zu bleiben, wolle er dem Kaiser zu Gefallen kommen. Er scheint nicht ohne Besorgnis für den Ausgang seiner Reise gewesen zu sein[2]). *Maximilian aber beabsichtigte, ihn besonders zu ehren und ihm bis Wörd entgegenzuziehen*[3]). *In den ersten Tagen des Juli muß dann Friedrich in Augsburg angekommen sein*[4]).

Spät erst kam Joachim von Brandenburg nach Augsburg. Er hatte zwar, wie wir sahen, am 19. Februar erklärt, einer Aufforderung des Kaisers folge leisten zu wollen, wenn er mit dem versorgt werde, was Brandenburg.

---

gefunden haben, am 25. Juli traf Ludwig bereits in Augsburg ein. (Frankfurts Reichscorr. II 970.)

[1]) *Orig. m. ppr. Weimar, Reg. E., dat.* Kaufpeuren, tercia junii 1518. *Der Kaiser schrieb, daß er durch Verhandlungen mit den Ständen zu Innsbruck lange aufgehalten sei, aber übermorgen nach Augsburg aufbrechen werde. — Auch Renner hatte den Kurfürsten abermals gemahnt zu kommen, vgl. d. folgende Anm.*

[2]) *Kurfürst Friedrich an Renner (dies ergiebt sich aus der Anrede:* lieber herr Hans), *dat.* fast eilend, an sant Veitztag zu Grim 1518. *Cop. Weimar, Reg. E. Es heißt in dem Briefe:* und wil in keinen zweifel setzen, kai. Mt. werde mich nicht ufhalten, sunder mit gnaden von seiner Mt. kommen lassen; dan wohe ditz unser unterteniges raisen nicht mer zu gnaden raichen solt, dan zu ungnaden, so werdent ir uns solchs auf das vortrauen, so wir zu euch tragen, wie wir dan euch vormals durch unsere schreiben auch angezeigt, uns zu ziehen nicht geratten haben, sunder darzu geholfen, das wir mit gnaden anheim geblieben weren. *Renner möge glauben, daß er sich nur auf diese Vertröstung hin auf die Reise begeben habe.*

[3]) *Maximilian an Wolf von Wolfsthal, Kammermeister und Reichsvogt zu Wörd und Weissenburg (d. d. Augsburg, am 28. Juni 1518), fragt an, wann der Kurfürst in Augsburg einreiten werde, und ob er (Max.) ihm einen Gefallen damit erzeige, wenn er ihm bis Wörd entgegenkomme. Wolfsthal übersandte die Copie des Schreibens am 30. Juni an Friedrich mit der Bitte um Antwort. Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 3.*

[4]) *Am 3. Juli war er bereits in Frankfurt. Frankf. Reichscorr. II 963.*

Digitized by Google

dazu gehöre, aber war es dem Kurfürsten mit diesem Versprechen Ernst? Der französische Gesandte Moltzan, der damals gerade wieder in Berlin weilte, hat sicher alles gethan, um ihn von dem Besuche des Reichstages abzuhalten [1]. *Auch fehlt es nicht an Anzeichen dafür, daß Joachim eine Zeit lang wenigstens schwankend gewesen ist. So ließ er sich von Moltzan berichten, wie Kurfürst Friedrich in dieser Beziehung gesonnen sei, und fragte bei seinem Bruder Albrecht an, ob er den Reichstag persönlich besuchen wolle* [2]. *Auch bei dem Herrn von Rappoltstein erkundigte er sich, wie es mit dem Reichstage stehe, mit der Bemerkung, daß er, falls der Kaiser es wünsche, seine Räte dorthin absenden werde* [3]. *Als jedoch Maximilian ihn nochmals zum persönlichen Erscheinen aufforderte und ihm zusicherte, daß er ihm „mit Geld an der Zehrung erschießen" wolle, sobald er in Augsburg sei, und daß er alles das halten werde, was er ihm durch Casimir von Brandenburg habe zusichern lassen* [4], *versprach der Kurfürst zu kommen; nur das wünschte er vorher noch zu wissen, bei wem und wo er die Zehrung, die ihm Maximilian verheißen, empfangen könne* [5].

Böhmen—Polen. *Im Frühjahre 1518 wurde auch zum erstenmale die böhmische Kurstimme in die Verhandlungen mit hineingezogen. Der Träger derselben, König Ludwig von Böhmen und Ungarn, war noch unmündig, daher hatten bei einer Wahl seine Vormünder, König Sigismund von Polen und Maximilian selbst, die Stimme abzugeben. Es galt nun nicht bloß, die Zustimmung Sigismunds zur Wahl Karls zu erlangen, was bei der freundschaftlichen Gesinnung des Königs jedenfalls nicht schwer fallen konnte, sondern vor allen Dingen ihn auch zu veranlassen, daß er zu dem bevorstehenden Reichstage Gesandte mit umfassender Vollmacht sandte. Mit den Verhandlungen hierüber beauftragte Maximilian*

---

[1]) *S. oben S. 44.*

[2]) *Vgl. das oben (S. 46 Anm. 1) erwähnte Schreiben Joachims an Albrecht vom 11. März.*

[3]) *Vgl. die Antwort Rappoltsteins aus Landsperg, vom 26. Juni. Derselbe wußte über den Reichstag wenig zu sagen; morgen werde der Kaiser kommen. Er habe Ziegler gebeten, dem Kurfürsten zu antworten. Orig. Berlin St. A. Rep. XII nr. A. 1.*

[4]) *Maximilian an Joachim (3. Juni 1518). Orig. m. ppr. Berlin St. A. Rep. XII nr. A. 1. — Ulmann (II 701$_4$) irrt also, wenn er sagt, daß Maximilian am 3. Juni dem Kurfürsten Geld zur Zehrung gesandt habe.*

[5]) *Joachim an Maximilian, d. d.* Coln an der Spree, donnerstag nach Viti *(22. Juni). Conc. Berlin, St. A. a. a. O. Er betont in dem Schreiben, er habe gewünscht und gehofft, daß der Kaiser ihm, dem Abschiede von Bredau in Brabant gemäß, den Besuch des Reichstages erlassen habe.*

Digitized by Google

am 19. April [1]) *den Markgrafen Casimir und den Vitztum von Österreich unter der Enns, Lorenz Saurer, die gerade damals als Vertreter des Kaisers an der Hochzeit des Königs Sigismund teilnahmen* [2]). *Gemäß der Instruktion vom 15. April* [3]) *sollen sie zunächst ganz im geheimen dem Könige mitteilen, daß der Kaiser bisher bei seinem Versprechen, König Ludwig die römische Krone zu verschaffen, verharrt „und des seit unsers vordern Abschieds zu Wien für und für in fleißiger Übung gestanden“* [4]); *er habe aber nichts erreichen können und hege auch für die Zukunft keine Hoffnung, irgend etwas zu erlangen. Weiter sollen sie schildern, wie der König von Frankreich durch große Umtriebe den größeren Teil der Kurfürsten bestimmt habe, ihn nach Maximilians Tode zum römischen Könige zu wählen, wie man nur durch große Anstrengungen dies verhindern könne, und welchen Schaden es dem Reiche und seinen Freunden, auch dem König von Polen, bringen werde, wenn Franz seinen Willen durchsetze. Der Kaiser muß bei seinem Alter jemanden haben, der die schwere Bürde des Reiches tragen hilft, „damit die Herrschung desselben bei deutscher Nation und sonderlich unsern Gesipten und Nächstverwandten bleibe“. Deshalb hat er einen Reichstag nach Augsburg ausgeschrieben, und er weiß als römischen König keinen Geeignetern als seinen Enkel Karl von Spanien.*

Wenn die Gesandten erkennen, daß Sigismund der Wahl Karls geneigt ist, so sollen sie ihn auffordern, den Hofmeister Ludwigs, Bretislaw, Herrn von Zwickau oder eine „andere treffliche Person aus Polen geboren, und der von ihm de latere kommt, mit freuntlichen Schriften und Kredensen an des Reichs Kurfürsten und darzu einer vollmächtigen geschriebenen Gewalt von Stund an zu uns zu senden“, damit derselbe (als Vertreter Sigismunds) gemeinsam mit dem Kaiser im Namen Ludwigs an der Wahl teilnehme [5]). *Außerdem möge der König dem „Gewaltträger in Sonderheit Befehl geben, solche Wahl und Stimme auf unser Ansinnen und Begehren auf den vorgenannten unsern lieben Sohn Karl und sonst keinen andern“ zu wenden. Da es Sitte ist, daß die Kurfürsten nach der Wahl das Dekret besiegeln, „so erfordert deshalben die Notdurft, daß unser lieber Bru-*

---

[1]) *Maximilian an Casimir. Innsbruck, am 10. April 1518. Orig. Bamberg, R.-T.-A. Ansb. Ser. 9a. Der Kaiser forderte eiligst Bericht.*

[2]) *Cuspinians Tagebuch: Fontes rer. Austr. I 410. Acta Tomic. IV 303f. u. 307f.*

[3]) *Gedruckt bei May, Albrecht II. I Beil. S. 57, aus Orig. München R.-T.-A. Cop. Bamberg R.-T.-A. Ansb. Ser. nr. 9a.*

[4]) *Eine offenbare Unwahrheit.*

[5]) *Ein Schema der Vollmacht wird mitgesandt.*

Digitized by Google

der, der König zu Polen, sein Siegel neben dem Gewaltsbrief heraus verordne, dasselbe Dekret mitsamt andern Kurfürsten auch zu besiegeln“ [1]).

Maximilian hatte sich in Sigismund nicht getäuscht. Schon am 1. Mai konnten ihm seine Gesandten melden, daß der König auf ihre Werbung nach einer Beratung mit seinem Kanzler eingewilligt habe, eine Gesandtschaft mit der verlangten Vollmacht nach Augsburg zu senden. Man ging sogar weiter, als der Kaiser erbeten hatte. Man sah auf Verlangen Casimirs und Saurers davon ab, die Gesandten mit Schreiben an die Kurfürsten zu versehen, sondern gab ihnen nur eine Beglaubigung an dieselben, damit das, was sie ihnen vortragen sollten, ganz nach dem Wunsche Maximilians eingerichtet werden könnte. Die beiden Botschafter raten jedoch dem Kaiser, niemanden merken zu lassen, daß er der böhmischen Stimme sicher sei, damit nicht etwa infolgedessen die Kurfürsten irgend welche Schwierigkeiten machen [2]).

Am 18. Juli bevollmächtigte Sigismund seine Gesandten Erasmus Vitellius, Bischof von Plock, Raphael Leszczynski, Castellan von Lond, und Boguß, Marschall des Großfürstentums Lithauen, zur Teilnahme an der Wahl und zur Mitausstellung und Mitbesiegelung des Wahldekrets [3]). *Ende Juli müssen die Gesandten abgefertigt sein, denn am 13. August langten sie in Augsburg an* [4]).

[1]) *Daß man dies nicht umsonst verlangte oder erhielt, zeigt die Bemerkung in dem Verzeichnis der in Augsburg ausgegebenen Summen (Mone V 407 f.):* Item que par lettres de change sont esté payéz en Hongrie et Polone, parquoy l'on a praticqué les roys de Hongrye et de Polonie qu'ilz ont envoyé ung ambassadeur à tout leur plein pouvoir sur le fait de l'élection à laditte journée d'Ausbourg 10000 fl. d'or. *Die Bezahlung dieser Summe muß sehr bindend zugesichert worden sein, da sie schon von Augsburg aus erfolgte. — Raphael Leszczynski blieb denn auch nach Beendigung des Reichstags in Augsburg, um sofort, wenn nötig, an der Wahl teilnehmen zu können.*

[2]) *Markgraf Casimir und Lorenz Saurer an Maximilian, d. d.* Oschschwenntz *(Anschwitz), 1. Mai 1518 Orig. Marburg, Akten d. ksl. Kanzlei. — Vgl. Acta. Tom IV 347. — Maximilian antwortet darauf d. d.* Innsbruck, am 20. tag Mai 1518. *Er läßt Sigismund seine hohe Befriedigung über seine Antwort aussprechen; er wird die Gesandten, welche der König nach Augsburg schicken wird, stets von allem unterrichten, die Vollmacht aber strengstens geheim halten. Die täglich wachsenden Umtriebe der Franzosen zwingen* fuderlich und tapferlich *in der Sache zu handeln. Orig. Bamberg, R.-T.-A. Ansb. Ser. 9a.*

[3]) *Acta Tom. IV 349 (dasselbe Stück ohne Datum ibid. 348 f.). Beglaubigungen der drei Gesandten bei Maximilian und den Kurfürsten ibid. 350. Theiner (Mon. Pol. II 384) führt eine andere Vollmacht (nur für Bischof Erasmus und Lesczynski) an, die genau dem Schema der goldenen Bulle (Harnack, das Kurfürstencollegium 251 f.) entspricht; sie ist datiert vom 10. Juli.*

[4]) *Frankfurts Reichscorr. II 974.*

Digitized by Google

IV.

Der Augsburger Reichstag und die Verhandlungen bis zum Tode Maximilians I.

Der Reichstag zu Augsburg.

Obwohl der Reichstag schon am 18. April hätte beginnen sollen, vergingen nach alter Gewohnheit noch mehrere Monate, ehe die Stände sich versammelten. Vor allen Kurfürsten erschien der Kaiser (27. Juni) [1]*; zwei Tage später kam der Erzbischof von Mainz* [2]*; Sachsen, Pfalz, Trier, Brandenburg langten im Juli und zu Anfang August an* [3]*. Ihnen folgte die ungarisch-polnische Gesandtschaft, wie wir sahen, am 13. August. Als der letzte traf der Kölner Erzbischof am 18. August ein* [4]*).*

Indem Maximilian die Wahl seines Enkels sobald als möglich sicher zu stellen suchte, begann er sich um die einzelnen Kurfürsten sogleich nach ihrer Ankunft zu bemühen, ohne ausreichende Vollmachten, die von seiten Karls erst in der zweiten Hälfte des August eintrafen [5]*), abzuwarten.*

Sachsen.

Da die Verhandlungen, wie es in der Natur der Sache lag, zumeist mündlich und jedenfalls im geheimen geführt wurden, so wissen unsere Quellen von dem Verlauf derselben sehr wenig zu berichten. Nur über die wiederholten Versuche Maximilians, den Kurfürsten Friedrich zu gewinnen, und über den zähen Widerstand, auf den er dabei stieß, belehrt uns eine Reihe von Schriftstücken, die dadurch wertvoll sind, daß sie einen klaren Einblick in die von beiden Seiten geltend gemachten Argumente gewähren und namentlich die Gesinnung des gewissenhaftesten aller Kurfürsten hell beleuchten.

Schon in der ersten Hälfte des Juli ließ Maximilian dem Kurfürsten Friedrich, der wahrscheinlich in seiner großen Behutsamkeit mündlichen Verhandlungen so weit als möglich aus dem Wege ging, durch Renner eine Schrift überreichen, die mit dem Hinweis auf die

---

[1]) *Frankf. Reichscorr. II 963.*

[2]) *Ibid. 963.*

[3]) *Ibid. 964, 970, 971 und Bartholin (Hutt. opp. ed. Böcking V) 269.*

[4]) *Bartholin a. a. O. 269.*

[5]) *Am 23. August konnte Courteville an Margareta melden, daß der König mit der kürzlich aus Saragossa in Augsburg angekommenen Post* a escript à l'empereur en si bonne sorte qu'il a esté fort content et ay eu congié de avanchier argent là où il a samblé qu'il sera bien employé. *Le Glay II 150. Näheres hierüber wissen wir nicht.*

Digitized by Google

großen Praktiken beginnt, welche Frankreich bei Kurfürsten, Fürsten und Männern vom Adel unternommen, und zwar mit dem Erfolge, daß mehrere Kurfürsten gegen viel Geld, Verheißungen und Zusagen dem französischen Könige für den Fall des Todes des Kaisers ihre Stimme versprochen, und Fürsten wie Adelige sich dem anhängig gemacht haben. Sollte aber die von den Deutschen einst durch redliche, ritterliche und männliche Thaten erworbene Ehre und Würde der kaiserlichen Krone in die Hände der Franzosen kommen, so wird das nicht allein Spott und Schmach, sondern auch mit der Zeit Verlust der Libertät bedeuten, die sie bisher als die freien Deutschen gehabt haben. Denn wiewohl man von französischer Seite jetzt den Fürsten zugesagt, „sie bei ihren Freiheiten bleiben zu lassen", so würde doch solches nicht länger gehalten, als man ihrer notdürftig wäre, und wenn man rechter Herr sei und in die Posseß des Reiches käme und ihrer nicht weiter bedürfte, so würde man sie in gleiche Servitut wie die Franzosen selbst dringen, wie denn das jetzt den Italienern auch geschieht. Dazu vermeint Franz, von Karl dem Großen her ein Erbrecht auf die deutsche Krone zu haben, und wenn er sie einmal erlangt hat, so steht zu befürchten, daß er mit Hilfe des Anhangs, den er sich jeder Zeit durch seine großen Geldmittel in Deutschland erwerben kann, sich unterstehen wird, die deutsche Königskrone „bei der Krone Frankreichs erblich zu behalten". Mit der freien Wahl des Kurfürsten ist es dann vorbei.

Um dieses noch bei seinen Lebzeiten zu hindern, wünscht Maximilian den König Karl von Spanien zum römischen König zu erheben, „der ist mächtig, vernünftig, geschickt und jung, und mag dem Reiche Italien und alle anderen Länder, die davon entzogen sind, wieder unterwürfig machen und alle Unordnungen, so im heiligen Reiche sind, mit Hilfe der Kurfürsten und der Guten in gute Ordnung und Wesen bringen". Er ist überdies ein geborner Erzherzog von Österreich, die Krone wird also nicht der deutschen Nation entzogen; Karl wird auch keine anderen Rechte sich anmaßen, als „was er von der freien Wahl der Kurfürsten haben" wird. Während seine Macht groß genug ist, das Reich wieder empor zu bringen, würde, wenn man einen andern deutschen Fürsten wählen wollte, keiner so reich oder mächtig sein, daß das Reich nicht noch in „mehr Abnehmen" käme.

Da der Kaiser nun besonderes Vertrauen zu Friedrich „als seinem angebornen Freunde und dem ältesten und geschicktesten Kurfürsten" hat, so will er in dieser Angelegenheit nur mit seinem Wissen, Willen und Rat handeln. Er begehrt also zunächst Friedrichs Meinung darüber zu hören, wie die Kurfürsten zu der Wahl Karls zu bewegen seien.

Digitized by Google

Wählen sie ihn, so wirdet konig Carl die curfursten es sei mit pension oder parem gelt, desgleichen mit gaistlichen fursehungen gegen den gaistlichen eurfursten dermassen contentiern, darob si wol zufriden sein werden; dann kai. Mt. wol gedenken kan, dieweil etlich vom konig von Frankreich durch gelt gewonnen sein, so mufs man si mit gelt wider keren. *Sodann begehrt Maximilian, daß Friedrich selbst in die Wahl einwillige; in diesem Falle will der Kaiser dafür sorgen*, das konig Carl seiner gnaden vetter ainen von Lunenburg mit ainem erlichen heirat oder in ander weg versehen, darzu seinen f. g. ain erlichen pension geben oder sölhs gegen seinen gnaden in ander weg, wie es seinen f. g. am gelegnisten ist, erkennen [1]) .... Darzu wellte kai. Mt., das sein f. g. konig Carls statthalter general im reich were; dann ir kai. Mt. erkennt, das s. f. g. zu ainer sölhen regierung geschigkt und weis ist, und waist auch kain bessern darzu dann s. f. g. [2]).

In seiner schriftlich vorliegenden Antwort geht der Kurfürst auf die ihm gemachten Anerbietungen gar nicht ein, bedauert aber schmerzlich, „daß ein solcher Wahn im heiligen Reiche entstehen soll, daß etliche Kurfürsten, Fürsten und vom Adel mit Geld sollten zu bewegen sein, einen römischen König zu machen“. Wenn die Wahl nicht frei geschieht, „sondern von Geldes und Gutes wegen, so wird daraus befunden, daß man mit Geld einen römischen König machen kann“; die freie Wahl würde dadurch den Kurfürsten entzogen. Am wenigsten sollte der Kaiser durch Geld und Gaben die Wahl bewirken wollen. Denn diejenigen, welche die Neigung haben, „von Gelds wegen einen römischen König zu machen“, würden dann glauben, im Rechte zu sein; andern aber, die bei ihrer freien Wahl zu bleiben gedächten, wäre es „erschrecklich“. Friedrich schließt also mit dem Rate, daß der Kaiser „zur Abwendung des alles die Kurfürsten bei ihrer freien Wahl gnädiglich handhabe, wie dann ihre Majestät ungezweifelt geneigt wäre“ [3]).

Am 22. Juli setzte Renner in Verbindung mit dem Bischof Lorenz

---

[1]) *Nicht genügend bezeugt ist es, wenn Spinelly einmal (20. Mai, Brewer II nr. 4178) berichtet, daß man dem Kurfürsten von Sachsen für seinen Neffen die Hand von Karls Schwester Katharina anbieten wolle, falls Kurfürst Joachim die französische Heirat annehme, und ein andermal, daß man ihm die Hand der Königin von Arragon mit großer Mitgift angeboten habe (21. Juni, Brewer II nr. 4244).*

[2]) *Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 1. Auf dem Umschlage ist von anderer Hand bemerkt:* zu aignen handen meins gnedigisten herren von Sachsen, churfursten etc. *Darunter (von dritter Hand):* prima.

[3]) *Das Concept s. d. befindet in Dresden ibid., bezeichnet mit:* erste antwurt. *Das Stück fällt noch vor den 22. Juli, wie sich aus dem Folgenden ergiebt.*

Digitized by Google

von Würzburg [1]), *der die Freundschaft und das besondere Vertrauen des Kaisers und Friedrichs genoß, die Verhandlungen im Karmeliter-Kloster zu Augsburg fort. Durch Renner und den Bischof ließ der Kaiser sich ganz einverstanden damit erklären, daß die Wahl nicht durch Geld oder Geschenke beeinflußt und zu stande gebracht werden dürfe. Aber da der König von Frankreich dahin prakticiert, einige durch Gaben für seine Wahl zu gewinnen, so wäre es unbillig, wenn diejenigen, welche sich „der Ehrbarkeit hierinnen halten", leer ausgingen; sie könnten in einem solchen Falle eine Gabe „mit Gott und Ehren" wohl nehmen. Auch ihm, dem Kurfürsten, zu dem Maximilian sich versieht, daß er sich wegen der Wahl Karls „freundlich erzeigen" wird, werden der Kaiser und der König von Spanien dies nicht vergessen und sich dankbar erweisen, „wiewohl sie ihrer Gnaden nichts vertrösten, noch zusagen". Wollte man die Wahl aufschieben bis nach dem Tode des Kaisers und dann einen römischen König aus den deutschen Fürsten wählen, so wäre zu bedenken, daß von den deutschen Fürsten, wenn auch einige zu der Würde eines römischen Königs geeignet wären, „etliche zu alt und etliche zu unvermögend sind". Dann würde der König von Frankreich erst recht „zu dem, was er vorher inne hat, noch mehr einnehmen". Deshalb sei es gut, wenn die Wahl, wie der Kaiser wünscht, jetzt geschehe* [2]).

Wenige Tage später folgte eine weitere Verhandlung mit dem Bischof von Würzburg und Renner. Von direkten Versprechungen, die man als unangebracht erkannt hatte, sah man diesmal ganz ab, betonte aber stärker als bisher den Nutzen, den die Wahl Karls nicht allein für Deutschland, sondern für die ganze Christenheit mit sich bringen, und den Schaden, der dem Reiche erwachsen würde, wenn es Franz nach dem Tode Maximilians gelingen sollte, römischer König zu werden. In Hinblick darauf verlangte man von Friedrich auch jetzt wieder nicht allein die Zustimmung zu der Wahl Karls, sondern auch Rat und Hilfe zur Gewinnung der übrigen Kurfürsten [3]).

Wie zu erwarten, lautete die Antwort Friedrichs noch einmal völlig ablehnend; er beruft sich auf seine frühere Erklärung und rät

---

[1]) *Er traf etwa gleichzeitig mit Friedrich in Augsburg ein, vgl. Frankf. Reichscorr. II 963.*

[2]) Actum am tage sand Maria Magdalene durch Wurzperg und Renner im closter der Carmeliten anno domini 1518. — *Cop. Dresden ibid.*

[3]) *Orig (von Renners Hand) Dresden ibid., mit 2ª bezeichnet. Das Stück fällt vor den 26. Juli; in der an diesem Tage erfolgten Antwort des Kurfürsten sind die Forderungen des Kaisers wörtlich wiederholt.*

Digitized by Google

abermals dringend, nicht durch irgend welche Versprechungen die Kurfürsten zu einer anderen als der freien Wahl bewegen zu wollen; wenn vor der Wahl jemandem „einige Vertröstung beschähe", so würde sie nicht frei vor sich gehen, und das wäre dem Gewissen beschwerlich. Da er also keinen andern Rat zu erteilen wüßte, so würde es ihm selbst am wenigsten gebühren, außerhalb der freien Wahl, seinen Willen „in ichte zu begeben" [1]).

Wie sich aus dem Nachfolgenden ergiebt, hat Friedrich auch gegen eine baldige Veranstaltung der Wahl Bedenken geltend gemacht, die sich auf die Verfassung des Reiches gründeten, und die zu zerstreuen von Wichtigkeit war, auch wenn man auf seine Beihilfe zur Gewinnung der andern Kurfürsten verzichten mußte. Daher ließ der Kaiser dem sächsischen Kurfürsten durch Renner schriftlich vorhalten, daß die Wahl Karls stattfinden könne, unangesehen daß Maximilian nur erwählter römischer Kaiser sei. Während man Karl das Wahldekret, das in seiner Abwesenheit ausgefertigt werden kann, zusendet, und ehe er zur Krönung nach Aachen kommt, will sich Maximilian zu Trient, wie ihm der Papst versprochen hat, zum Kaiser krönen lassen und so lange er lebt, selbst die Regierung führen; inzwischen kann Karl sein Wesen danach richten, daß er herauskomme und regiere, oder, wenn es Gott anders mit des Kaisers Person schicken sollte, durch einen Statthalter regieren lasse. „Da die kai. Mt. allein dem Reich, und die Kurfürsten allein seiner Mt. in diesem Fall verbunden sind, so gebührt ihnen allein des Reichs Notdurft zu bedenken und Fürsehung darin zu thun, und habe weder Papst noch jemand anders dawider zu reden." „Und es mag diese Fürsehung mit gutem Fugen, Ehren und Gewissen beschehen", denn sie ist zum Besten des Reiches und der ganzen Christenheit. Friedrich möge sich daher aus den erwähnten und vielen andern Ursachen die Wahl Karls gefallen lassen und kai. Mt., gemainer Teutschen nation und e. f. g. zu gutem ain gefellige antwurt geben; e. f. g. mag es mit got, eren und fugen tun [2]).

Der Kurfürst aber, der für diesmal dem kaiserlichen Unterhändler die wohlüberlegte und vorher niedergeschriebene Antwort mündlich erteilte, verharrte bei der Forderung der freien Wahl. Daß Karl jung, ge-

---

[1]) *Dat.* am montag sand Annatag *(26. Juni)*, im closter unser lieben frauen bruder a. d. 1518. *Zweites Conc. Dresden ibid. Auf der Rückseite ein kleines Siegel, anscheinend das des Kurfürsten.*

[2]) *Orig. Dresden ibid. (s. d.), auf der Rückseite von anderer Hand:* 3ª et ultima.

Digitized by Google

schickt und eines großen Vermögens, bezweifelt er nicht, hält aber dafür, daß „durch diese Weise" die Wahl vorzunehmen, sich nicht gebühre. Die Kurfürsten müssen ordnungsmäßig nach Frankfurt berufen werden und dort die Wahl in den gebührenden Formen vollziehen. Auch sollte die Kaiserkrönung Maximilians dem Herkommen entsprechend vor der Wahl eines römischen Königs geschehen. Das Dekret kann dann allerdings ohne Beisein des Erwählten ausgestellt werden. Dagegen vom Regiment, „wie das gehalten werden soll", zu reden, wird erst an der Zeit sein, wenn Maximilian, dem Friedrich ein langes Leben wünscht, mit Tode abgegangen, und König Karl in freier Wahl erwählt sein wird.

Auf die Bemerkung Renners, daß der Kaiser allein dem Reiche, und die Kurfürsten allein dem Kaiser verbunden seien, und daher sie allein ohne Widerrede von seiten des Papstes oder sonst jemandes des Reichs Notdurft zu bedenken haben, erwidert Friedrich: er erinnere sich wohl, daß er dem Kaiser und dem Reiche verbunden, und zweifle nicht, daß in diesem Fall ein jeder sich wohl zu halten wisse, und daß, wenn die Wahl ordnungsmäßig vorgenommen, niemand dawider zu reden haben werde. Würde dagegen ein anderer Weg, als sich gebührt, eingeschlagen, so wäre zu besorgen, daß vom Papste und andern dagegen Einsprache erhoben werden möchte. Friedrich bezweifelt auch nicht, daß Karl viel Gutes ausrichten könne, aber nur, wenn er frei gewählt wird; dann werden auch Ehre und Gewissen dadurch nicht beschwert. Endlich versichert der Kurfürst, daß er gern den Wunsch des Kaisers und des Königs erfüllen wolle, aber nachdem Renner uf die erzelten artickel mein bedenken gehort und vormals ursachen vernomen, derhalben ich beswert, mein willen außerhalben der freien walh darein zu geben, so begere ich, ir wellet bei kai. Mt. mich in dem, wie ir zu tun wist, entschuldigen, mit undertheniger bitt, daz ire Mt. aus itzigen und vorangezeigten ursachen nit misfallen haben wolt, daz ich mich diser zeit darein zu willigen enthalte [1]).

So klar und deutlich alle diese Erklärungen bekundeten, daß Friedrich aus Gewissenspflicht dabei beharren werde, in die Wahl Karls zum römischen König „bei Leben und Regierung Kaiser Maximilians" nicht zu willigen [2]), so hörten doch die Versuche nicht auf, ihn um-

---

[1]) *Cop. s. d. Dresden ibid., überschrieben:* Got walds. Dise antwurt hat m. g. h. Hansen Renner uf die drit ubergeben zettel mundlich angezeigt.

[2]) *Vgl. Spalatins Nachlaß 38 und 50. Wenn der venetianische Gesandte in Frankreich berichtete, daß der Kurfürst von Sachsen deshalb Karl nicht habe*

Digitized by Google

zustimmen. Der Kurfürst hatte einen um so schwereren Stand, als sogar seine eignen Räte, z. B. Graf Philipp von Solms, Friedrich von Thun, Pfeffinger, Rudloff ihm eifrig zuredeten, dem Kaiser zu willen zu sein. Vor allem aber bot Maximilian selbst, wie wir noch sehen werden, alles auf, Friedrich das Versprechen abzuringen, daß er den in Aussicht genommenen Wahltag zu Frankfurt besuchen werde. Aber er vermochte nicht einmal zu hindern, daß der Kurfürst seinem Unwillen über die Nachgiebigkeit und Käuflichkeit der Mehrzahl der Wahlfürsten lauten Ausdruck gab [1]).

Wie Friedrich von Sachsen, so weigerte sich auch der Kurfürst Trier.

wählen wollen, weil er die Wahl des Königs von Böhmen gewünscht habe (Sanuto XXVI 187), so beruht das auf einem grundlosen Verdachte. Richtig sagt Scheurl: de Boemo neminem cogitatum *(Briefbuch II 55). — Auch die Meinung Voltelinis (Mitth. d. Inst. f. Öster. Geschf. XI 53–58), daß die Differenz, die zwischen der jüngern Linie des sächsischen Hauses und dem Kaiser wegen der hohen Geldforderungen des Herzogs Georg bestand, auf die ablehnende Haltung Friedrichs in der Wahlangelegenheit eingewirkt habe, erscheint uns nicht haltbar. Denn gerade zu der entscheidenden Zeit, in der letzten Woche des August und in den ersten 10 bis 12 Tagen des September, war jene Spannung dadurch gemildert, daß der Herzog, nachdem er einen Teil der von ihm in drohender Weise geltend gemachten Forderungen hatte fallen lassen, auf die Zahlung der übrigen Summe durch die Kammer von Innsbruck hoffte. Daß das Innsbrucker Regiment, wie vielleicht Maximilian, sicher aber nicht Georg vorausgesehen, aus Unvermögen das Verlangen des Kaisers ganz und gar abschlug, kann man in Augsburg nicht vor dem 10. September erfahren haben. Der durch den Mißerfolg schwer getroffene sächsische Herzog mag darüber dem Kaiser von neuem gegrollt haben; auch Friedrich wird bei dem intimen Verhältnis, das damals zwischen Dresden und Weimar noch bestand, sich unangenehm berührt gefühlt haben; aber daß er von da an etwa schroffer gegen den Kaiser aufgetreten wäre, erhellt aus unsern Quellen nicht im mindesten.*

[1]) *Soviel dürfen wir immerhin dem Schreiben Scheurls an Otto Beckmann (Briefbuch II 55 ff.) entnehmen. Scheurl berichtet darin zu Anfang November von Nürnberg aus, was er aus guter Quelle, wahrscheinlich durch Pfeffinger, über die Verhandlungen in Augsburg erfahren hatte:* Refragatur quidem, sed frustra, nescio quo consilio Treverensis et item alter *(sc. Friedrich)*, qui omnia, etiam perpetuum vicariatum imperii quem amicissimus Herbipolensis nisus obtulit respuit. Indignissime fert hoc senex ex omnibus unicum cognatum tantopere discrepare; nihilominus perstat ille, clamat non licere nondum caesari successorem designare, iurasse se servaturum iurisiurandi religionem, nequaquam indicaturum animum donec secundum Karoli constitutionem conventum fuerit. Ridet Maguntinus, oriuntur iurgia, decernitur alius conventus Vormaciam, in hunc omnia reiiciuntur. — *Daß die ablehnende Haltung Friedrichs und der heftige Unwille, den er dadurch bei dem Kaiser erregte, kein Geheimnis blieb, kann man auch daraus schließen, daß, wie Spalatin (Nachlaß 39 u. 52) berichtet, unter großen und gemeinen Leuten damals die Meinung verbreitet war, Maximilian wolle den Kurfürsten wegen seiner Weigerung mit Heeresmacht überziehen.*

Digitized by Google

Richard von Trier, das Begehren Maximilians zu erfüllen. Wenn er aber gleich diesem die Ablehnung der Wahl Karls mit der Berufung auf die Vorschriften der goldenen Bulle begründete [1]*), so werden wir wohl annehmen dürfen, daß ihm dies nur als Vorwand diente, um seine wahre Gesinnung zu verdecken. Er war ja seit langem ganz für Frankreich gewonnen und hatte vom Beginn des Wahlkampfes an mehr als irgend ein anderer Kurfürst die Interessen des ihm eng verbündeten Franz' I. vertreten. Mehrfach benachrichtigte er den König vom Augsburger Reichstage aus über den Stand der Wahlangelegenheit; er bemühte sich, jene Kurfürsten und Fürsten, welche mit Frankreich abgeschlossen hatten, von dem Bruch ihrer gegebenen Versprechungen abzuhalten* [2]*), und noch um die Mitte des August sandte er seinen Sekretär nach Frankreich, der die Kunde von den Erfolgen des Kaisers überbringen mußte. Derselbe kehrte im Anfang September nach Augsburg zurück* [3]*), und gleichzeitig mit ihm gingen, wie wir noch sehen werden, französische Gesandte nach Deutschland, welche besonders im Einvernehmen mit dem Erzbischof von Trier, „cum in eo fiduciam et certissimam spem suam (rex) collocasset", in Augsburg wirken sollten* [4]*).*

Mainz. *Leichteres Spiel als mit Sachsen und Trier hatte Maximilian mit den übrigen Kurfürsten, mit Mainz, Pfalz, Brandenburg und Köln. Die drei ersteren hatten sich, wie erwähnt, ebenfalls Franz I. gegenüber urkundlich verpflichtet, ihm im Falle der Erledigung des Thrones ihre Stimme zu geben. Albrecht von Mainz aber war bereits vor Beginn des Reichstages, wie schon bemerkt, wieder schwankend geworden und dem Kaiser näher getreten.*

Die Verhandlungen, die Villinger im Auftrage des Kaisers mit ihm zu Augsburg führte [5]*), wurden erleichtert durch die Ernennung*

---

[1]) *Mignet, Rivalité I 149.*

[2]) *Instruktion für Moltzan vom 23. Oktober s. unten. — In dem Briefe Du Prats an Moltzan vom 21. September 1518 (nicht 1519: Lisch V 345) ist Z. 11 ff. zu lesen:* Rex christianissimus prius fuerat certior factus per Trevirensem *(st.* per te) et oratorem suum de omnibus, praeterquam quod Brandenburgensis mutasset animum.

[3]) *Am 4. September erteilte Franz seinem Kanzler den Auftrag zur Abfertigung des Sekretärs, vgl. das später zu erwähnende Schreiben Franz' I. an Du Prat vom 5. September.*

[4]) *Instruktion für Moltzan vom 23. October 1518.*

[5]) *Dies ergiebt sich aus dem Vertrage, welcher zwischen ihm und Albrecht vo Mainz abgeschlossen wurde. Abgedruckt ist derselbe bei Quinsonas, Matériaux pour servir à l'histoire de Marguerite d'Autriche III 255 ff. aus Lille Arch. Portf. 36. Cop., stellenweise schadhaft.*

Digitized by Google

Albrechts zum Kardinal, wenn diese auch nicht weniger auf die Verwendung Frankreichs, als auf die Befürwortung Maximilians zurückzuführen war [1]). *Am 13. August schon war Albrecht gewonnen. Er läßt an diesem Tage durch Ulrich von Hutten Moltzan auffordern* [2]), *bei Franz I. die Zurückgabe der ihm ausgestellten Verpflichtungen zu bewirken, wogegen er die Verschreibung des Königs zurückgeben will. Als Entschuldigung für den Übertritt zum Kaiser diente die nicht ganz wahre Versicherung: da alle Kurfürsten für die Wahl eines anderen als des französischen Königs seien, so habe er allein nicht entgegen sein können und dürfen. Nur die französische Pension zu behalten, war Albrecht bereit* [3]). *Über die Verhandlungen selbst sind keine näheren Nachrichten vorhanden, aber wir kennen die Bedingungen, unter denen der endgültige Abschluß, dessen genaues Datum allerdings nicht festzustellen ist* [4]), *erfolgte. Kurfürst Albrecht übergab Villinger eine Urkunde, wodurch er sich verpflichtete, dem Könige von Spanien seine Stimme zu geben, wenn vor ihm drei andere Kurfürsten sich für Karl erklären würden* [5]). *Dagegen sicherte Villinger im Namen Karls dem Erzbischof nach erfolgter Wahl außer einer Verehrung von 31000 Gl.*

---

[1]) *Die Ernennungsurkunde (Gudenus, Cod. dipl. IV 596 ff. und May I. Beil. S. 56) nimmt auf die wiederholte und eifrige Empfehlung von seiten des Kaisers Bezug, dagegen hat nach der Ansicht König Karls (in seinem Briefe vom 15. April, s. oben S. 74,) Franz die Erhebung bewirkt. Auch Spinelli berichtet am 4. Mai 1518 an Heinrich VIII., nach Briefen aus Rom vom 12. April sei der Erzbischof von Mainz noch nicht zum Kardinal ernannt; seine Erhöhung sei durch Frankreich veranlaßt, aber der Papst werde dafür den Dank des Kaisers ernten. Brewer II. nr. 4146. Vgl. auch ibid. nr. 4160. — Über die Feierlichkeiten, die bei der Erteilung des Purpurs stattfanden, vgl. Hutteni opp. ed. Böcking V 266 und May I 182 ff. Das Domkapitel zu Mainz war mit der Ernennung nicht einverstanden.*

[2]) *Gedruckt bei Lisch V 323 f. (daraus bei Riedel, Cod. dipl. Brand. Abt. 3 III 270 und Böcking, Hutteni opp. II 477 f.). — S. 323 Z. 8 zu lesen* Galliarum *st.* Galliorum, *S. 324 Z. 4* adnitaris *st.* adjutaris. — *Das Orig. befindet sich in Wolfenbüttel. — Moltzan antwortete, daß ihm die Augsburger Ereignisse bereits bekannt gewesen seien, und versprach, den König von seinem Begehren unterrichten zu wollen. Er fügte hinzu:* an vero *(Franz)* conceptam spem inaniter alat necne, in divina potencia situm manebit. *Dat.* Parisius, 17. septembris, manu propria. *Conc. von Moltzans Hand, Wolfenbüttel, Acta publ. Henrici jun. 343.*

[3]) De stipendio vero in regis voluntate situm esse debet, si *(so ist wohl statt* debere *zu lesen; im Original ist die Stelle schadhaft)* velit quotannis aureorum 9 milia pendere an non, ubi itidem studium spectare vult princeps.

[4]) *Die Urkunde Villingers ist undatiert.*

[5]) *Das scheint sich aus dem ersten Artikel der Urkunde Villingers als Inhalt der uns nicht weiter erhaltenen Versprechungen Albrechts zu ergeben; Quinsonas 256.*

Digitized by Google

auch noch eine „auriferam credentiam“ und eine jährliche Pension von 10000 Gl. [1]) *zu (wofür die Städte Antwerpen und Mecheln Bürgschaft leisten sollen), die aber von Karl dadurch abgelöst werden kann, daß er dem Kurfürsten ein Bistum oder Prälaturen verschafft, deren Einkünfte die Höhe der Pension erreichen. Karl soll als römischer König die Privilegien von Mainz bestätigen, den Erzbischof schützen, wenn er etwa wegen der Wahl angegriffen wird, und soll sich endlich für Albrecht verwenden, damit ihn der Papst für seinen Sprengel auf eine Reihe von Jahren zum Legaten a latere ernennt und ihm für seine Kirchen verschiedene näher bezeichnete Rechte erteilt. Natürlich gilt dies alles nur für den Fall, daß Karl wirklich gewählt wird, und ebenso haben die Versprechungen Albrechts erst nach Aushändigung der Bestätigungen Karls Gültigkeit* [2]).

Der Preis, um den Albrecht von Mainz dem Könige von Spanien seine Stimme verkaufte, erreichte nach dem Vorstehenden eine bedeutende Höhe. Nicht billiger war Pfalz zu haben.

Pfalz. *Auch über die Verhandlungen, die Maximilian mit dem Kurfürsten Ludwig geführt hat, lassen uns die Quellen im Stich; nicht einmal die Namen der Unterhändler auf kaiserlicher Seite sind uns bekannt. Es ist jedoch kaum zweifelhaft, daß Pfalzgraf Friedrich, welcher mit Maximilian wieder in den alten freundschaftlichen Beziehungen stand und sich eben damals auch dem Könige Karl wieder zu nähern suchte, der Hauptvermittler zwischen dem Kaiser und seinem Bruder gewesen ist und die Absichten Maximilians am meisten gefördert hat* [3]).

---

[1]) *Es ist das die höchste Pension, die einem der Kurfürsten gezahlt wurde.*

[2]) *Wir werden auf diese Urkunde später unter dem 12. März 1519 zurückkommen. — Nach der Wahlkostenrechnung sicherte der Kaiser dem Erzbischof für seine Reise zum Wahltage (auf drei Monate) monatlich 1500 Ggl. zu. Von den Räten Albrechts erhielten: der Hofmeister Graf von Stolberg auf 5 Jahre eine Pension von 200 Gl., außerdem die Summe von 4000 Gl.; der Kanzler 500 und ein Kammerdiener, Namens Lorenz, 400 Gl. als einmalige Zahlung. Quinsonas III 261ff. (Dieser Abdruck der Wahlkostenrechnung ist, wie ein Vergleich mit der Vorlage in Lille ergeben hat, vollständiger als der bei Gachard, Rapport 153ff.)*

[3]) *Das Bestreben des Pfalzgrafen Friedrich, die volle Gunst Karls durch seine Thätigkeit in der Wahlangelegenheit wieder zu erlangen, erhellt aus seiner Korrespondenz mit der Statthalterin der Niederlande. Am 16. August schreibt er von Augsburg aus an Margareta:* Je vous ay parcidevant escript commant j'ay esté pardevers l'empereur et croy qu'avez receu les lettres; j'ai bon espoir que l'affaire que scavez se portera bien à la voulanté de l'empereur et du roy, comme plus à plain povez estre advertie par aultres comment et de quelle sorte je m'y emploie esperant que le roy considérera l'affection que j'ay en cest affaire pour luy fayre service; à quoi vous playra aider *(a. Lille Portf. 39bis). Am 28. Sep-*

Digitized by Google

Am 29. August — also fast zu derselben Zeit, in der die Pfälzer Gesandten zu Nantes im Namen des Kurfürsten die Abmachungen mit Franz I. beschworen[1]) *— fanden die Verhandlungen ihren Abschluß in einem Vertrage zwischen Maximilian einerseits und den pfälzischen Brüdern Ludwig und Friedrich andererseits, wodurch Ludwig gegen die Verpflichtung, Karl zu wählen, vom Kaiser erhebliche Zugeständnisse und große Vorteile für seine Lande erlangte*[2]). *Nicht allein, daß den Pfalzgrafen die feierliche Belehnung nicht länger verweigert*[3]), *daß ihnen alle mit dem Reichsvikariat und der Kurwürde verknüpften oder sonst von altersher zustehenden Hoheitsrechte vom neuem bestätigt werden*[4]),

tember antwortete er auf einen Brief Margaretas vom 12. d. M. und drückte die Hoffnung aus, daß seine Dienste im Interesse der Wahl Karls Verwendung finden würden. Der König habe ihm zwar geschrieben, daß er damit zufrieden sei, wenn er ihm dienen wolle, wie er dies in kurzem auch noch durch andere Briefe und durch Diener erfahren werde, welche er zu ihm senden wolle. Noch sei aber niemand angekommen, und wahrscheinlich seien daran seine Gegner in der Umgebung Karls schuld. Er bittet daher, Margareta möge sich bei Karl für ihn verwenden (Lille, Portf. 39bis, vgl. Gachard S. 150). — Daraufhin sucht Margareta ihn zu beruhigen (dat. Malines, 24. Okt. 1518. Lille, Portf. 36. Conc.).

[1]) *S. oben S. 28.*

[2]) *Das Original der umfangreichen, bisher unbekannten Urkunde in München St. A. K. roth 22a/20 (Pergament mit eigenhändigen Unterschriften und anhangenden Siegeln). Copien in Karlsruhe, Copialbücher 488 und 490.*

[3]) *Das Versprechen des Kaisers, die Pfalzgrafen mit allen Regalien und Lehen, die sie vom Reiche tragen, zu belehnen, steht obenan in dem Vertrage. Die Belehnung erfolgte denn auch schon am 31. August 1518 (Bartholin b. Böcking, Hutteni opp. V 274). Am 3. September beurkundete Maximilian die Belehnung. Karlsruhe, Copialbuch 490.*

[4]) *Es heißt in dieser Beziehung in der Urkunde: Maximilian soll* kaiser Carls (IV) brief uber das vicariat lautend, wie die Phalz dasselb vicariat hergebracht und gerechtigkait hat und darzu die bastartsfelle, wildfenge, hoffgerichtsurtail execution, freihait der appellation keslershandwerksbezirk begnadigung, werzoll und dergleichen, wie davon geredt ist, confirmieren, besteten, verneuen und geben. — *Zur Erläuterung des einen und andern Punktes können die am 3. September 1518 zu Augsburg ausgestellten Spezialurkunden dienen. So heißt es über die Bastardsfälle und Wildfänge: Der Kaiser bestätigt dem Kurfürsten Ludwig die hergebrachte Berechtigung, daß er die* pastart, auch ander frembd personen, so nit nachfolge und hern haben, als wiltfenge, die in dem berurten irem furstenthumb und landen, auch den biligenden stiften, herschaften, stetten, flecken und gebieten gebern oder darzu wonhaftig werden, in stetten oder auf dem lande zu leibaigen annemen und besetzen und derselben bastart, wo die on elich leibserben oder ainich rechtlich, bestendig und creftig testament mit tode abgeen, desgleichen ander personen, die auch keinen erben hetten oder verliessen, verlassen habe und gutter, ligend und farende, schulden, pfande und anders, wo die gelegen wern, nichts ausgenomen, die sunst nach gemeinen geschriben rechten in unser oder unser nachkomen am reich kaiser oder

Digitized by Google

sondern ihnen wird auch ein neuer Zoll verliehen[1]*; eine auf alle Glieder des pfälzischen Hauses ausgedehnte Erbeinung mit den österreichischen Erblanden*[2]*, ferner Schadloshaltung gegenüber dem schwä-*

konig camer verfallen wern, zu iren selbs handen einziehen und nemen, prauchen, nutzen und niessen *(Karlsruhe, Copialbuch 490). Karl bestätigte diese Urkunde in Köln am 4. November 1520 (ibid.). — Auf die pfälzische Hofgerichtsbarkeit bezieht sich eine Urkunde, wodurch Maximilian dem Kurfürsten und seinem Bruder die Hofgerichte bestätigt und die Fälle festsetzt, in denen Berufung statthaft ist oder nicht. — Die Gerichtshoheit wird besonders gewahrt gegenüber dem Hofgericht zu Rottweil. Am 3. September bestätigt nämlich Maximilian dem Kurfürsten und seinem Bruder* ire freihaiten des hofgerichts zu Rottweil, das keiner ir gnaden underthanen, lehenman, diener, burger oder bauwern der ends citirt werden sollen *(Karlsruhe, Copialbuch 490). — Nach den bisher besprochenen Worten fährt die Haupturkunde fort:* Und was von epten, prelaten und andern in der Pfalz obern und undern landsschirm gewesen und noch sein, sollen darin beleiben, wie von alter herkomen ist. *Der Kaiser und seine Nachfolger sollen sich dieser geistlichen Herren weder annehmen, noch dulden, daß sie dem Schutze der Pfalz entzogen werden. Wie sich aus einer Spezialurkunde vom 3. September 1518 (ibid.) ergiebt, kamen besonders die Äbte von Waldsachsen, Michelfeld, Schönau und Limburg in Betracht.*

[1]) *Am 3. September 1518 beurkundet Maximilian, daß er dem Kurfürsten Ludwig, dem Pfalzgrafen Friedrich und ihren Erben sowohl für ihre Gebiete, als für die Orte, die sie in Gemeinschaft mit anderen besitzen, in Anbetracht, daß sie durch den Krieg in schwere Schulden und Lasten gekommen, auch daß sie dem Reiche oftmals gute und nützliche Dienste geleistet und ihm und dem Hause Österreich zu Gefallen die Landvogtei Hagenau gegen ziemliche Ablösung abgetreten haben, bewilligt hat, daß sie* zu ewigen zeiten von einem iden fuder weins, so durch oder aus irem furstenthumb, landen und gebieten der Pfalz, auch den flecken und gebieten, da sie mit andern gemainschaft haben, zu aignem geprauch oder zu verkaufen gefuert, geslaift oder getragen wirdet, ein gulden oder, was das minder oder mere dan ein fuder were, nach vile oder anzall des weins auf und abzusteigen; darzu von einem ieden malter korn, waitzen und erbsen vier pfenning, von einem ieden malter speltzen und gersten zwen pfenning und von einem iden malter habern ein pfenning der churfursten am Rein munz. *Den Zoll, den sie zu eigenem Nutzen verwenden sollen, dürfen sie jedoch nur einmal, d. h. an einer von mehreren Zollstätten erheben, auch müssen sie, wenn sie an anderen Orten alte Zölle haben und nun die neuen erheben wollen, die alten abschaffen. Der Kaiser verpflichtet sich für sich und seine Nachkommen, daß diese Zollverleihung nicht widerrufen werden soll etc. Karl bestätigte diese Urkunde zu Köln am 6. November 1520. Der Copist bemerkt hierunter, daß der Erzbischof Albrecht (als Erzkanzler) erst nach langem Zögern und mit großem Widerwillen unterschrieben habe. (Copialbuch 490.)*

[2]) *In einer Urkunde vom 10. September 1518 (ibid.) verpflichten sich die Kontrahenten ausdrücklich, daß sie* in einem monat dem nechsten nach dato dis brifs unsern ambtleuten dise einung und verstentnis, sovil inen notturftig ist zu wissen, verkunden und inen bei iren aiden bevelhen, derselben in allen punc-

Digitized by Google

bischen Bunde bezüglich der Forderung, die dieser wegen der „Nahme" Sickingens an die Pfalz zu haben vermeint [1]*), wird ihnen zugesagt, und zu alledem soll noch eine Entschädigung von 100 000 Goldgulden für die Landvogtei Hagenau und andere der Pfalz im baierschen Erbfolgekriege zugefügte Verluste* [2]*) und eine jährliche Pension von seiten Karls im Betrage von 6000 Goldgulden kommen* [3]*).*

Gegen alle diese Zusicherungen verspricht Ludwig, Karl von Spanien zum römischen Könige zu wählen, ist aber zu der Wahl nicht verpflichtet, wenn ihm nicht vorher die notdürftigen Verschreibungen und Versicherungen zugestellt werden. Anderseits ist zwar auch Karl, wenn seine Wahl ohne Schuld des Pfalzgrafen nicht zu stande kommt, ebensowenig an das Versprechen der Pension, wie Ludwig an das Wahlversprechen gebunden, aber die Entschädigungssumme für die Landvogtei Hagenau und Ortenau soll auch dann von dem Hause Östreich entrichtet werden, nur nicht in dem Betrage von 100 000, sondern bloß von 80 000 Goldgulden. Nicht minder ist auch in jenem Falle der Kaiser verpflichtet, den beiden Pfalzgrafen die Regalien zu verleihen und die Erbeinung und den Zoll der Verabredung gemäß aufzurichten.

Ungefähr um die gleiche Zeit, in der dieser Vertrag abgeschlossen wurde, trat auch der Kurfürst Joachim von Brandenburg zur Partei Brandenburg.

ten und artikeln getreulich nachzukomen, die zu volnziehen und zu hanthaben on eintrag und widderrede getreulich und ongeverlich. — *Diese Einung wurde vom Pfalzgrafen Friedrich für seine Mündel Ottheinrich und Philipp am Donnerstag nach St. Dionysientag (14. October) zu Augsburg angenommen (ibid.).*

[1]) *Schon am 20. August 1518 melden die Frankfurter Gesandten aus Augsburg, daß der schwäbische Bund vor 14 Tagen dem Kaiser zu Ehren darein gewilligt habe, während der nächsten zwei Monate nicht gegen Pfalz vorzugehen. Frankf. Reichscorr. II 975.*

[2]) *Der Kaiser verspricht, für die Landvogteien Hagenau und Ortenau, auch Barr und alle anderen Flecken, welche er im baierischen Erbfolgekriege erobert und jetzt inne hat, 100 000 Goldgulden zu zahlen; und zwar sollen davon 50 000 baar* nach dem tag des decrets der election konig Carls zu Romischen konig *und die übrigen 50 000 ein Jahr danach entrichtet werden; für die Zahlung der letzteren Summe soll sich das niederländische Regiment verbürgen.*

[3]) *Auch für die dem Kurfürsten zu zahlende Pension verbürgt sich das niederländische Regiment.* Und wann sein lieb, *heißt es in dem großen Vertrage weiter,* in kriegsleufen oder sust ervordert oder in potschaft geschickt wirdet, *so soll dies nicht auf seine Kosten geschehen. — Außerdem erhielt Pfalzgraf Friedrich eine lebenslängliche Pension von 5000 Gulden (dafür soll er dem Kaiser und Karl zu Dienst verpflichtet sein) und* pour le payement de 6500 ducats à luy par le roy dus *8665 Gulden. Unter die Räte der beiden Brüder sollten 5000 Gulden verteilt werden. Quinsonas 262 u. 264.*

Digitized by Google

des Kaisers über. Erst am 9. August in Augsburg angekommen, wurde er alsbald nicht allein von seinem Bruder Albrecht [1]) *und von seinem Vetter, dem Markgrafen Casimir* [2]), *sondern wahrscheinlich auch von kaiserlichen Räten im Interesse Karls bearbeitet. Aber nicht gern ließ er sich, wie er selbst versichert, bewegen, die Partei Franz' I. zu verlassen. Er stand anfangs noch fest auf seiten Frankreichs und hatte davon unmittelbar vor dem Reichstage dem französischen Könige Beweise gegeben. Etwa am 20. Juli empfing Franz I. die Geschenke und Briefe, welche ihm der Markgraf durch Vermittlung Moltzans überreichen ließ* [3]). *Auch während seiner Reise zum Reichstage nach Augsburg verlieh Joachim in einem Schreiben an Moltzan seiner treuen Gesinnung aufs neue Ausdruck* [4]), *und der Brief, welchen der König am 24. Juli an Moltzan richtete, zeigte, wie groß sein Vertrauen zu dem Kurfürsten war. Bazoges, der französische Gesandte in Augsburg, wurde beauftragt, ihm* de sincera et benevola mente, quam erga nos habet, *zu danken* [5]), *und ihm wurde befohlen,* quatenus in re principali dirigenda consilio et deliberacione dicti marchionis potissimum uteretur [6]). *Und sowohl dem Erzbischof von Trier als auch Bazoges gegenüber hatte Joachim noch auf dem Reichstage selbst seine Freundschaft für Frankreich so sehr betont, daß*

[1]) *S. die Rechtfertigungsschrift Joachims v. J. 1520. Es heißt hier: in Augsburg habe Maximilian* nach vorgender underhandlung meins gnedigsten herrn von Mentze und anderer viler gnediger gehabter handelung sein chf. g. bewogen, die heirath und confederacion mit Frankreich fallen zu lassen. ... Welchs sein kf. g. in betrachtung voriger beslossener heirath und hendel mit ko. wird zu Frankreich etlicher maß beswerlich gewest. — *Vgl. auch die Instruktion zu einer Werbung an Albrecht von Mainz (Urk. nr. 2).*

[2]) *S. den Brief Casimirs an Kurf. Joachim vom 20. Jan. 1519 (Urk. nr. 3).*

[3]) *Die Markgräfin sandte* reticulae et camisia, *Joachim d. Jüng. für Renata einen Ring mit einem Diamant. Schon in dem früher erwähnten Briefe vom 18. März schrieb Moltzan an den Kurfürsten:* ob e. g. ein gute haube und hembde hette lassen zurichten, bit ich e. g. mirs pei egener potschaft zu schicken vur osteren. *Da die Geschenke aber erst gegen den 20. Juli zugleich mit Briefen des Kurfürsten, der Kurfürstin und Joachims d. Jüng. angekommen sein können (Lisch V 343), so scheint die Absendung später erfolgt zu sein.*

[4]) *Instruktion f. Moltzan vom 23. Oktober.*

[5]) *König Franz an Moltzan (Fisse, die 24. julii) b. Lisch V 343 f. (irrtümlich zu 1519 gesetzt. S. 344 Z. 14 l.* fuerunt *st.* fuerint; *Abs. 2 Z. 1* carissime et dilectissime *st. d. Plurals). Der König schreibt:* fatemur sane nos multum debere dicto marchioni ob ea precipue que ad vos scripsit, cognoscimusque re vera ipsum esse virum magnanimum et de sua fide honoreque sollicitum. Cum eiusmodi viris jucunda est et confidanda amicitia.

[6]) *Instruktion f. Moltzan v. 23. October 1518.*

Digitized by Google

beide in ihren Berichten an den König nur Gutes über ihn melden konnten [1]).

Gegen Mitte August machte der Kurfürst von Brandenburg dem französischen Gesandten die Mitteilung, daß die Sache für Frankreich schlecht stehe, der Kaiser habe bereits fünf gegen zwei Stimmen, doch könnten der Mainzer und die übrigen durch Geld wieder gewonnen werden; nur müsse das vor Ablauf von 18 Tagen geschehen [2]), *da sonst der endgültige Abschluß erfolge. Joachim sagte nicht, daß er selbst zu den fünf Kurfürsten gehörte, die der Kaiser für sich habe, und man scheint auch jetzt am französischen Hofe fast noch mehr von seiner Treue als von der des Trierers überzeugt gewesen zu sein* [3]).

Was den Kurfürsten Joachim zu seiner Sinnesänderung bewog, war außer den größeren Vorteilen, die Maximilian ihm jetzt bot [4]), *auch wohl das von der kaiserlichen Partei geschickt ausgebeutete Gerücht, daß die Prinzessin Renata dem Könige von Navarra oder dem Herzoge von Savoyen verlobt, und Brandenburg also von Frankreich betrogen worden sei. Joachim giebt dies selbst als Grund an; er wollte sich nicht zwischen zwei Stühle setzen* [5]). *Spanischerseits beeilte man sich, für Renata*

---

[1]) *Vgl. Du Prat an Moltzan, 21. September. Lisch V 345f. (fälschlich zu 1519 gesetzt). Aus einem anderen Briefe ergiebt sich folgende Auflösung der Siglen: Z. 13* Joachim; *Z. 8 v. u.* Mainz; *Z. 7 v. u.* der Kaiser: *Z. 1 v. u.* Sachsen und Trier; *S. 346 Z. 9* die Kurfürsten. *Z. 10 v. u. l.* loquar *st.* loquor.

[2]) *Diese waren am 5. September bereits abgelaufen, die Mitteilung muß also vor dem 19. August erfolgt sein.*

[3]) *Es heißt in dem Briefe Franz' I. an Du Prat* (escript à Vennes, le 5me jour de septembre. *Orig. Paris Bibl. nat. Coll. Dupuy 486):* Il *(Bazoges)* dit avoir esté adverty par le marquis de Brandebourg, commant le fait de l'ellection de l'empire s'en alloit despesché pour le roy catholicque et que les autres en avoient cinq contre deux et rend la chose désespérée. Toutesfoiz que ledit marquis luy a dit que en promectant 30 000 escuz à l'arcevesque de Mayance et quelques autres sommes, il luy semble que l'on le pourroit bien faire retourner et en gaigner des autres et donne espérance de l'affaire. — *Man war bisher, ehe die Nachrichten aus Augsburg eintrafen, am französischen Hofe anscheinend ziemlich sicher, daß der Kaiser nichts erreichen würde. Vielleicht hatte Maximilian selbst dazu beigetragen, indem er Franz — falls die Nachricht Spinelli's überhaupt richtig ist — Hoffnung auf die Krone gemacht hatte. Brewer II nr. 4178 (20. Mai) und nr. 4277 (30. Juni). Vgl. auch Brewer II nr. 4313.*

[4]) *Der Kaiser urteilte richtig:* Combien que ledit marquis couste beaucoup à l'attraire et gaigner, sy est touttesfois son avarice felice et prospéreuse audit seigneur roy, car par icelle parvient ledit seigneur roy à son désir. *Le Glay II 172.*

[5]) *An den Hochmeister Albrecht von Preußen (Augsburg, 29. August 1518, Märkische Forschungen IV 275f.):* also han ich zu mir selbst auch trachten

Digitized by Google

den besten Ersatz zu bieten, indem man, auf den früheren Vorschlag Maximilians zurückgreifend, dem Kurfürsten für seinen in Augsburg mitanwesenden Sohn Joachim die Schwester Karls, Katharina, antrug. Die Verhandlungen über dies Heiratsprojekt kamen am 21. August zum Abschluß. Am folgenden Tage fand die Vermählung per verba de praesenti statt [1]).

Katharina soll an Ehegeld und Schmuck „bis in 400 000 Gulden" mitbringen, wovon der vierte Teil baar in Augsburg durch die Fugger auszuzahlen ist. So Joachims eigene Angabe [2]). *Nach dem von Maximilian und Joachim am 18. August ausgestellten Heiratsvertrage* [3]) *er-*

---

mussen, damit ich sampt meinen sun zwischen zwei stulen nit nidderseß. *Außerdem betont er hier noch, daß die Wahl Karls vor seiner Ankunft schon* mehr dann halb bewilligt gewest. *Vgl. auch die Instruktion f. Moltzan v. 23. Oct.*

[1]) *Über die Formalien, die bei diesem ausdrücklich als „Vermählung" bezeichneten Akte beobachtet werden sollten, wurde nach einer Aufzeichnung, die Kurfürst Joachim (am 21. August) machen ließ, Folgendes verabredet: Am Sonntag Morgen (22. August) erscheinen vor dem Kaiser, Villinger und der spanischen Botschaft Joachim mit Bruder, Vetter und Sohn, auch mit der preußischen Botschaft und etlichen Räten. Maximilian bittet den Kurfürsten, die mit Frankreich aufgerichtete Heirat ihm zu Ehren und Gefallen* abzustellen, *mit dem gnädigen Erbieten, den Kurfürsten bei dem französischen Könige zum Besten entschuldigen zu helfen. Nach kurzem Bedacht willigt Joachim ein. Dann geht er mit seinen Herren und Freunden in ein anderes Gemach und läßt zwei derselben, Mainz und Markgraf Casimir, wieder vor den Kaiser treten, um in des Kurfürsten und seines Sohnes Namen um Fräulein Katharina zu werben. Nachdem hierauf der Kaiser mit* gnädiger zusage *geantwortet, erscheinen Joachim, der Kurprinz und die übrigen Herren von neuem, und der* junge herr *redet in eigener Person verba de praesenti also:* Allergnedigster keiser und her, uf gescheene gnedige vertrostung und zusagen, wie mir dann durch meine hern und vettern, den cardinall von Meinz und marggraff Casimir, eingebracht, so stee ich alhir und bitt, mir freulein Katherinen von Hispanien elichen zu verheiraten, und nehme sie gegenwertiglich zu meiner elichen gemahel, mich nicht von irer lieb zu schaiden, der tod schaid uns dann. — Daruf wolt kai. Mt. widerumb sagen: Ohm, wir geben euer lieb unser tochter freuichen Katharinen von Hispanien als der vater und in voller macht unsers sons und gnanter unser tochter und nemen euer lieben unser tochter freulin Katherinen widerumb zu irer lieben elichen gemahel gegenwertiglich, sich nicht von uch zu scheiden, der tod schaid uch denn. — Wann solchs gescheen, wolt ir Mt. mit meinem gnedigsten hern und den andern fursten in die kirch gen und ein erlich loblich meß von der heiligen dreifeltigkeit singen lassen. — *Cop. Berlin St. A. Rep. XII nr. A. 1.*

[2]) *S. den oben erwähnten Brief an Albrecht von Preußen vom 29. August.*

[3]) *Die Urkunde ist inseriert in der Bestätigungsurkunde Karls, d. d.* Caesar-Augusta, die 10. januarii a. 1519. *Cop. (von Fugger beglaubigt und an Joachim übersandt) Berlin St. A. Rep. 131. K. 161 C-M.*

Digitized by Google

hielt Katharina außer der Aussteuer von vestimentis jocalibus supellectili argentea ac aliis ornamentis *300000 Goldgulden; davon sollen 70000 in bestimmten Terminen durch die Fugger ausgezahlt, die übrigen bei der Übergabe Katharinas zu Frankfurt, am Sonntage Cantate 1520, erlegt werden* [1]). *Die Gegenleistung für Katharina von seiten Joachims beträgt jährliche Einkünfte von 12000 Gulden für den Fall, daß sie ihren Gemahl überlebt. Falls sie vor demselben ohne Erben stirbt, fallen 100000 Gulden an Karl zurück. Der Kaiser dagegen verpflichtete sich, die Ratifikation von Karl und Katharina baldigst auszuwirken und ebenso dem Kurfürsten die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln für die ihm zugesicherte jährliche Pension von 8000 Gulden* [2]) *bis Weihnachten zuzustellen. Falls die Wahl Karls nicht bis zum ersten Mai erfolgt ist, sollen alle Abmachungen ungültig sein* [3]). *Ebenso wie*

---

[1]) *Jacob Fugger verpflichtete sich (nebst seinen Vettern Reimund und Ulrich Fugger) am 22. August dem Kurfürsten Joachim 100000 Gulden* an gueten volwichtigen Reinischen golde, *welche der Kaiser dem Kurfürsten schuldig ist,* nemlich sibenzig tausent guldin der vertragen heirat halben und dreissig tausend guldin von ander bekanntlicher und verrechenter schulde wegen *auf dem Frankfurter Wahltage nach der mit Hülfe Joachims erfolgten Wahl Karls zu bezahlen. Sollte aber bis zum 1. März 1519 die Wahl nicht stattgefunden haben, so ist Fugger von der Zahlung entbunden. — 2 Copp. (davon die eine mit Korrekturen) Berlin St. A. Museumsurkunden 111. Das erste (von Ziegler) korrigierte Exemplar trägt von Zieglers Hand die Bemerkung:* Lieber her schatzmeister. Es will der Fugker, als mir marggraf Joachim sagen lasset, disen brief nit fertigen, es werde im dann deshalben von kei. Mt. bevelch getan. Nu wisset ir, wie die sachen steht, und darin mit im wol zu handeln, damit morgen frue daz beschehe, wie abgeredt ist *(nämlich die Heirat per verba de praesenti). — Am 22. August erklärt Joachim urkundlich, falls Fugger an dem Wahltage die 100000 Gulden nicht bereit hätte, daß er dann nur 70000 Gulden, die übrigen 30000 aber auf dem nächsten Markte zu Leipzig bezahlen soll. Orig. Berlin ibid. 110.*

[2]) *Auch für die drei Räte Joachims waren lebenslängliche Pensionen ausgesetzt, für Melchior Pfuhl 300 Gl., für Krull 100 Gl. und für Zedwitz 200 Gl.; außerdem an einmaligen Zahlungen 5000 Gl. für den Kanzler, den Bischof von Brandenburg; 500 Gl. für Thomas Krull und 3000 Gl. für Joachim d. Jüngeren. Quinsonas III 261ff.*

[3]) *Die Urkundenentwürfe wurden von Maximilian und Joachim eigenhändig unterzeichnet. Sie blieben in der kaiserl. Kanzlei und sind jetzt zum größten Teil in Marburg (Akten der kaiserl. Kanzlei). Copien derselben sollten Karl zur Unterschrift gesandt werden; Joachim erhielt genau collationierte Abschriften, die Ziegler unterschrieben hatte. Es waren 13 Stücke; zusammen in Berlin H. A.: Verlöbnis Joachims mit Katharina. Der Umschlag hat die Aufschrift:* Dise dreutzehn copeien sein durch den bischofen von Brandenburg etc, Jacoben Spiegel und Wolfgangen Kettwick doctoren collacionirt und lauten gleichformig von wort zu wort den copeien, so von kais. Mt. und dem churfursten von Brandenburg underschriben

Digitized by Google

dem Erzbischof Albrecht von Mainz wurden auch dem Kurfürsten Joachim für seine Reise zum Wahltage auf drei Monate je 1500 Goldgulden zugesichert [1]).

Köln. *Seitdem Maximilian den Kurfürsten von Brandenburg für sich hatte, war dem Könige Karl die Mehrzahl der Wahlstimmen, die böhmische mitgerechnet* [2]), *gesichert. Die Stimme Kölns wäre nicht mehr unbedingt erforderlich gewesen; aber es kann auch nicht sehr schwer gehalten haben, den Erzbischof Hermann (der, wie wir sahen, erst nach Mitte August in Augsburg eintraf) zu gewinnen; denn er hatte sich*

---

worden *(Unterschrift des Bischofs von Brandenburg* in fidem premissorum). — *Es folgt dann noch:* Dise hierinliegend copeien sol Ziegler underschreiben und marggraven Joachim uberantworten. *Es sind folgende Stücke: 1. Heiratsvertrag vom 18. (hier irrtüml. 8.) August 1518. — 2. Karls Bestätigung desselben (von Ziegler nicht unterschrieben, da die folgende Urkunde auf demselben Blatte steht). — 3. Ratifikation der Urkunde durch Katharina. — 4. Verpflichtung des Kaisers die Ratifikation erwirken zu wollen, ebenso die Bürgschaft von Antwerpen und Mecheln — Ungültigkeit der Abmachungen, wenn die Wahl bis zum 1. Mai nicht erfolgt ist. — Daß dieser Termin der richtige ist und nicht der letzte Mai (korrigiert aus 1. März, wie sowohl diese als auch die von Maximilian und Joachim unterschriebene Copie hat) ergiebt sich aus spätern Briefen und der Brandenburger Rechtfertigungsschrift von 1520; auch hat eine Copie in Berlin St. A. Rep. XII A. 1 das Richtige. — (Spätere Abschrift ibid., dat. 22. August). — 5. Verpflichtung Maximilians, Mainz und Brandenburg schützen zu wollen. — 6. Ähnliche Urkunde Karls (Bestätigt am 24. Dec. 1518, gedr. b. Guden IV 606, May 1 Beil. 60 f.). — 7. Karl verschreibt Joachim 8000 Gulden Pension. — 8. Karl fordert Antwerpen und Mecheln zur Bürgschaft auf. — 9. Verpflichtung von Antwerpen und Mecheln. — 10. Villinger und Renner verpflichten sich in betreff dieser Bürgschaft. — 11. Verpflichtung Joachims wegen der Einkünfte für Katharina. — 12. Katharina entsagt ihren Erbrechten. — 13. Verpflichtung brandenburgischer Adliger für Katharina über die ihr von Salzwedel und Tangermünde zugewiesenen Einkünfte. — Nr. 4, 5, 7, 8, 9, 12 von Maximilian und Joachim unterschrieben finden sich in Marburg.*

[1]) *Darüber wurde von Maximilian in Augsburg, am 12. September, eine besondere Urkunde ausgestellt. Orig. Berlin St. A. Rep. XII nr. A. 1; vgl. Quinsonas III 264. Die Bestimmung, daß die Zahlung auf 3 Monate festgesetzt sei, findet sich in der Urkunde nicht. — Über einige am 13. u. 17. von dem Kaiser zu Gunsten Joachims gethane Rechtssprüche vgl. Ulmann, Maximilian II 705. Die Behauptung, daß dem Kurfürsten von Brandenburg, wie dem Pfälzer, ein Zoll verliehen worden, gründet sich nur auf Scheurls Geschichtsbuch der Christenheit (Jahrbb. d. deutsch. Reichs, herausgegeben von Knaake I 121).*

[2]) *Für die polnischen Gesandten und die Herren der böhmischen Regierung* qu'il faut qui soient à ladicte élection *waren in dem Anschlage der Wahlkosten 10000 Gl. angesetzt. Quinsonas 265. Das brachte also für Polen im Ganzen 20000 Gl. (S. oben S. 90.) Für König Ludwig erwirkte Maximilian bei Karl die Verleihung des goldenen Vließes, das am 5. November feierlich überreicht wurde. Vgl. Font. rer. Austr. I 410, Acta Tom. IV 339 f.*

Digitized by Google

weder Frankreich verpflichtet, noch stand er an Gewissenhaftigkeit so hoch über seinen Standesgenossen, daß er sich ernstlich hätte weigern sollen, den Wünschen des Kaisers zu willfahren. Hat er es doch später selbst ausgesprochen, daß der Kaiser die Kurfürsten bei der Wahl von den vorgeschriebenen Eiden entbinden könne [1]. *Die ziemlich hohen Summen, die man mehreren seiner Verwandten und Räte aussetzte* [2], *lassen wohl darauf schließen, daß von ihrer Seite größere Schwierigkeiten erhoben wurden, als von dem Kurfürsten selbst. Für seine Person erhielt der Erzbischof verhältnismäßig wenig, nämlich eine Verehrung von 20 000 Ggl., zahlbar am Tage der Wahl, und eine jährliche Pension von 6000 Ggl. oder als Aequivalent dafür ein geistliches oder weltliches Lehen mit einem jährlichen Ertrage von mindestens 12 000 Gulden* [3].

Nachdem so der Kaiser mit den einzelnen sich verständigt hatte und wahrscheinlich auch von einem jeden ein besonderes schriftliches Wahlversprechen hatte ausstellen lassen [4], *versammelte er am 27. August*

Feststellung der Urkunden.

---

[1]) *Mone, Anzeiger f. Kunde d. Teutschen Vorzeit V 288.*

[2]) *An lebenslänglichen Pensionen erhielten: Wilhelm von Wied 600 Ggl.; Johann von Wied (beide Brüder des Erzbischofs) 300 Ggl. (dies kann mit einer einmaligen Zahlung von 4000 Ggl. abgelöst werden); Graf von Manderscheid 300 Ggl. (dafür ist er dem Kaiser und Karl zu Dienst verpflichtet); Ambrosius Virmond 200 Ggl.; Friedrich von Prambach 100 Ggl.; ein Rat Cotken 100 Ggl. — Außerdem sollten am Wahltage erhalten: Wilhelm von Wied 4000 Ggl.; Wilhelm von Neuenaar 2000 Ggl. (ihm wurde außerdem die Bezahlung einer Forderung, die er an die Niederlande hatte, zugesichert); der Kanzler 2000 Ggl.; Friedrich von Prambach 1000 Ggl. Quinsonas III 262 u. 264.*

[3]) *Außerdem sagen Maximilian und Karl dem Stifte Köln ihren besonderen Schutz zu. Karl soll diese Versprechungen ratificieren und darüber dem Erzbischof auf dem Wahltage* gnugsam schein *zustellen lassen. — Die Urkunde (gedr. b. Lacomblet, U. B. f. d. Gesch. d. Niederrheins IV 630f.) ist erst am 2. Sept. ausgestellt, also nachdem der Erzbischof bereits das Wahlversprechen gegeben hatte. — Ein Entwurf der Ratifikation Karls in Marburg, Akten d. kaisl. Kanzlei. — In dem von Ulmann II 704, citierten Compte-rendu des séances de la comm. royale d'histoire Ser. IV Bd. 9 S. 313 ist nur ein kurzer Auszug aus der Urkunde.*

[4]) *Für Mainz s. oben S. 99. — Kurf. Joachim verspricht:* herrn Carlen . . . unser churfurstlich stimm und waal zu der eere und wird der Römischen kuniglichen cron und kunftiger regierung des heiligen Römischen reichs für meniglich *zu geben* und sein lieb soviel an uns ist zu Römischen kunig (zu) erwelen und (zu) machen, darzu dann wir, als ein churfurst des heiligen reichs, sein lieb itz elegiert und gemacht haben wollen und wir sollen und wollen uns des inhalts der gulden bull, noch unser der churfursten geprauch, noch ichts ander, so dawider sein, wie des menschen sinn bedenken möcht, wider dise unser freie bewilligung und waal nit behelfen, geprauchen, noch ichts darin irren lassen, sonder solcher unser bewilligung und waal gestracks leben und nach kommen. *Cop. s. d. Berlin*

Digitized by Google

die Kurfürsten von Mainz, Köln, Pfalz und Brandenburg und die polnischen Gesandten, als Bevollmächtigte des Königs von Böhmen, um sich. Er selbst war umgeben von seinen Räten Villinger, Renner, Ziegler und dem Kanzler Serntein, denen sich auf besonderen Wunsch Maximilians auch der spanische Gesandte Courteville anschloß [1]*). Es galt den Wortlaut festzustellen* [2]*) für die gemeinsame Verpflichtung der Kurfürsten und für die Gegenurkunden, die der Kaiser ihnen gemeinschaftlich zu geben hatte. Vielleicht wurden auch an diesem Tage schon die Ratifikationsurkunden, die Karl ausfertigen sollte, entworfen* [3]*).*

Am 1. September ist dann die Urkunde vollzogen, durch welche der Kaiser (als Vormund Ludwigs von Böhmen), Albrecht von Mainz, Hermann von Köln, die Bevollmächtigten Sigismunds von Polen (als Mitvormundes des Königs Ludwig), Ludwig von der Pfalz und Joachim von Brandenburg die Verpflichtung eingehen, an dem in nächster Zeit nach Frankfurt auszuschreibenden Wahltage — der Termin ist nicht genannt — dem Könige Karl von Spanien als Erzherzog von Oesterreich ihre Stimmen zu geben. Für den Fall, daß sie, die Wähler, zusammen oder einzeln irgend welche Widerwärtigkeiten oder Angriffe erfahren sollten, sichern sie sich gegenseitig Schutz zu [4]*).*

Maximilian dagegen verspricht als Bevollmächtigter und im Auftrage Karls die ungesäumte und bei der Krönung zu wiederholende Bestäti-

---

St. A. Rep. XII nr. A. 1. In verso (von Zieglers Hand): wo mein gnedigster herr marggraf Joachim disen brief nit gefertigt hat, sol das itz *(wahrscheinlich also am 22. August)* beschehen.

[1]) *S. den Brief Courtevilles an Margareta vom 1. September. Le Glay II 151f. Der hier genannte* Seguellaire *ist offenbar Ziegler; von ihm sagt Courteville:* quy a escrit tous les concordats que y furent fais entre l'empereur et lesdits ellecteurs qu'y estoient.

[2]) *Nur darum kann es sich an diesem Tage gehandelt haben, da die Ausfertigungen der Urkunden vom 1. September datiert sind.*

[3]) *S. darüber unten S. 116.*

[4]) *Eine Copie des Vertrages in Marburg, Akten d. kaisl. Kanzlei, d. d.* in civitate imperiali Augusta, die prima mensis septembris a. d. 1518. *Gedr. bei Theiner, Mon. Polon II 385f. (aber fälschlich vom 14. September). — In besonderer Urkunde erklären Maximilian und die polnischen Gesandten, daß sie, falls König Ludwig oder ein anderer in seinem Namen diese Wahl anfechten und gegen die dabei beteiligten Kurfürsten klagen würde, diese Angriffe zurückweisen und König Ludwig, wenn er mündig geworden, bestimmen wollen, die Wahl Karls zu ratificieren, vgl. Theiner II 384f. (dat. 31. August); Cop. in Marburg (dat. 1. Sept.). — Vielleicht war die Mission an König Ludwig, welche Cuspinian am 31. August übernahm und bis zum 12. September vollzog (Font. rer. Austr. I 410), schon eine Folge der vorstehenden Vereinbarung.*

Digitized by Google

gung aller Privilegien der Kurfürsten, die er nicht mindern, sondern vermehren wird. Und wenn jetzt, so sagt der Kaiser weiter, zum zweitenmal hinter einander ein Mitglied der kaiserlichen Familie bei Lebzeiten des Kaisers zum römischen König gewählt wird, so soll das kein Successionsrecht in der Familie begründen, sondern es soll den Kurfürsten für immer das Recht der freien Wahl ungeschmälert gewahrt bleiben. Sollte aber — wie doch nicht zuzugeben — bei der jetzigen Wahl etwas geschehen sein oder noch geschehen, was dem freien Wahlrecht entgegen wäre, so erklärt Maximilian dies aus kaiserlicher Machtvollkommenheit für aufgehoben; er setzt die Kurfürsten in das hergebrachte Wahlrecht ganz und gar wieder ein und verspricht sogar für seine und seines Enkels Erben, sie dabei allweg zu handhaben [1]).

Noch wichtiger für die Zukunft war eine zweite Urkunde, in der man den Keim der Wahlkapitulation von 1519 erkennt, wodurch die Kurfürsten den Gefahren, die durch die Herrschaft eines Ausländers drohen, von dem Reiche abzuwenden suchen. Maximilian verspricht, daß zu dem Regimente, worüber vor der Wahl zu verhandeln ist, nur geborene Deutsche zugelassen, und daß die Kosten desselben von dem künftigen König getragen werden sollen. Auch die Reichsämter dürfen nur mit Deutschen besetzt werden. Karl soll die meiste Zeit, soweit es ihm immer möglich ist, in Deutschland residieren: er ist verpflichtet, alles was dem Reiche entzogen ist, wieder herbeizubringen, Bei den Regierungsgeschäften dürfen der König und seine Beamten sich nur der deutschen Sprache bedienen [2]).

---

[1]) *Die klassische Stelle verdient im Wortlaut hier zu stehen:* Und ob in solicher election ichts geschehen were oder geschehe, daz der churfürstlichen freien wale zuentgegen were oder abbruch bringen möcht, das wir doch nit wissen oder ermessen mogen, wellen wir dasselb, ob ichts erfunden würde, wie das möcht namen gehaben, zu merer sicherheit und verwarung, alles und iegelichs hiemit aus volkomer kaiserlichen macht und gewalt aufgehaben; und si, die churfürsten, ire nachkomen und erben in ir alte hergebrachte gerechtigkeit, gewonnheit, übung und freiheit genzlich und volkomenlich gestellt, gesatzt und ergenzt haben, heben auf, ergenzen und setzen si in dieselben ire alte hergebrachte freihait und wale in craft und macht ditz briefs wissentlich, darbei und uber wir, unser sun und unserer baider erben si alweg auch handhaben und behalten sollen und wellen. — *Es folgt noch das Versprechen, daß Karl den ganzen Vertrag vor der Wahl ratificieren wird. Bucholtz III 665—668 nach dem Original in Wien, Erzkanzlerarch. Abt. Urkunden. Lateinische Fassung in Marburg. Ratifikation Karls Orig. (s. d.) in Wien.*

[2]) *Die entscheidenden Stellen der Urkunde lauten:* Daz wir baid durch uns oder unser genugsam gewalthaber darzue sonderlich gemechtigt, uns vor der election mit den churfürsten, so zu derselben zeit gegenwurtig sein werden, under-

Digitized by Google

Von den übrigen urkundlichen Festsetzungen sei hier nur noch hervorgehoben[1]*, daß Maximilian sich den Kurfürsten gegenüber verpflich-*

reden, auch entlichen verainigen und vertragen wellen, mit wem, wie und in was gestalt das regiment im Römischen reiche in obberürten und andern nottürftigen zufellen sol bestelt werden, doch unabprüchlich der guldin bullen und on schaden iedes churfürsten rechten, gerechtigkait und freiheit; und daz zu solchem regiment kain ander dann der rechter Deutscher nacion herkomen und geborn, auch ungeverlich im mittel der Deutschen nation gesessen ist, auf seiner lieb aigen costen und darlegen on all der churfursten fürsten und stende des heiligen reichs beswerung erhalten; desgleichen hofmaister, canzler, marschalh und all ander embter mit gebornen Deutschen für und für bestelt, besetzt und verordent werden. Es soll auch der genannt unser lieber sun kunig Karl, so vil immer muglich ist, den merern tail in deutschen landen sein persondlich residenz und wesen haben und halten und alles das, so von dem heiligen reiche versetzt, davon gebracht, abgewendet und demselben entzogen worden ist, nach seinem höchsten und pesten vermugen und macht wider darzuebringen und on aller seiner erben und nachkumen und aller anderer ursachen unverhindert bei dem heiligen reiche ewiglich beleiben lassen. Desgleichen für sich selbs, auch sein gubernatores, stathalter und regenten sich mit und gegen des heiligen reichs churfürsten, fürsten, stenden, glidern und underthanen in s. l. und des heiligen reichs, auch in iren aigen sachen, handlungen und gescheften, in reden und schriften keiner andern dan Deutscher sprach gebrauchen. Und wir sagen auch zue und versprechen wissentlich in craft ditz brief, daz der obgedacht unser lieber sun kunig Karl solhes alles, wie vorsteet, mit sein selbs brief und sigel rattifficieren, verwilligen und verfertigen sol; dieselb ratiffication und bewilligung sollen und wellen wir auch vor der gedachten election den churfürsten verbrieft und versigelt uberantwurten. Und sol auch vor solher election solhem allem und iedem on allen behelf wurkliche volg beschehen und daz nach geschehner waal widerumb verneuet werden, als bei seinen und unsern keiserlichen und kuniglichen wirden und der warhait getreulich und ungeverlich. *Orig. (dat. 1. September) in Wien, Erzkanzlerarch. Abt. Urkunden, daraus gedr. b. Bucholtz III 668 f. — Die hiermit übereinstimmende (latein.) Bestätigung Karls in Marburg. Cop. gedr. bei Gudenus, Cod. dipl. IV 603 ff. Orig. in Wien (dat. 24. December 1518).*

[1]) *Es kommt außerdem noch in Betracht eine Urkunde bei Gudenus, Cod. dipl. 599--601 (Orig. in Wien, Erzkanzlerarchiv Abt. Urkunden), wodurch Maximilian im Namen Karls verspricht, daß sie beide die Kurfürsten von Mainz, Köln, Pfalz und Brandenburg nebst Böhmen mit aller Macht gegen Angriffe, die wegen der Wahl sei es vom Papste, von dem König von Frankreich, von Kurfürsten oder andern gegen sie unternommen werden könnten, verteidigen und schadlos halten wollen. Die Bestätigung Karls vom 24. December 1518 in Wien. Orig.; ebenso dieselbe Urkunde für Mainz und Brandenburg, vgl. May I Beil. 60 ff.; Guden. IV 606 f. -- Nach einer bei Bucholtz III 669 f. abgedruckten Urkunde (Orig. in Wien; ebendort Bestätigung Karls vom 24. December 1518 Guden IV 602 f.) versichert Maximilian im Namen Karls, daß die Verträge und Verschreibungen, welche bei den früheren (vor dem 27. August) wegen der Wahl Karls geführten Verhandlungen mit den einzelnen Kurfürsten geschlossen sind, durch die jetzt errichteten Urkunden nicht geschwächt oder verletzt, sondern in voller Kraft erhalten*

Digitized by Google

tete, nach Karls Erwählung für sich die Kaiserkrone erwerben zu wollen [1]).

Weitere Pläne des Kaisers.

Wie Maximilian selbst, so konnten auch die Räte, welche ihm zur Seite standen, mit dem bisherigen Ergebnis ihrer rastlosen Thätigkeit zufrieden sein. Zu welcher Genugthuung mag es Courteville, Villinger und Renner gereicht haben, am 1. September dem Könige von Spanien den nahe bevorstehenden Triumph über den französischen Rivalen ankündigen zu können! Daß die Schlacht schon als gewonnen angesehen wurde, verrät der uns erhaltene Brief Courtevilles an Margareta von demselben Tage deutlich genug: sobald auf dem Reichstage nur noch einige Sachen erledigt sind, werden der Kaiser und die Kurfürsten nach Frankfurt gehen, um dort nach alter Gewohnheit die Wahl vorzunehmen. Man hat sich große Mühe gegeben die Kurfürsten von Trier und Sachsen zu gewinnen und sucht sie noch jetzt zu sich herüberzuziehen, sollten sie indeß hartnäckig bleiben, so wird es auch ohne sie gehen. Bedenklicher erscheint es dem spanischen Diplomaten, wenn Karl mit der Zahlung gewisser in seinem Namen versprochener Geldsummen und mit der Genehmigung der Vermählung seiner Schwester mit dem Kurprinzen Joachim zögern sollte. Wenn er es aber daran nicht fehlen läßt, ist das ganze Werk gesichert [2]).

Die Veranstaltung der Wahlversammlung soviel als möglich zu beschleunigen, zur Beteiligung daran, wenn thunlich, auch Sachsen und Trier zu bewegen, ferner bei dem Könige von Spanien zeitig genug die Erfüllung der Vorbedingungen durchzusetzen, von denen die Kurfürsten ihre Stimmen abhängig gemacht hatten, das waren die nächsten und größten Aufgaben, die Maximilian oblagen [3]), *wogegen er anfangs die*

werden sollen, und er verpflichtet sich hier wie in den vorausgehenden Urkunden, die Bestätigung derselben durch Karl vor der Wahl zu überliefern. — Ein weiteres Dokument, dessen Original sich in Wien befindet, spricht den Konsens des Kaisers zu der Wahl Karls aus.

[1]) *Daß er sich hierzu urkundlich verpflichtete, berichtet Maximilian selbst bei Le Glay II 175. Die Urkunde darüber ist nicht bekannt. — Es ist ein Versehen, wenn Voltelini S. 58 sagt, Maximilian habe versprochen, seine Krönung vor der Wahl Karls zu bewirken. Vgl. ibid. Anm. 2:* après l'élection.

[2]) En ce faisant le tout est asseuré. *Le Glay II 152. — Selbst der von den Augsburger Ereignissen gründlich überraschte König von Frankreich fand es gut, schon im October Karl zu beglückwünschen (Brewer II nr. 4505).*

[3]) *Auch die Verhandlungen mit den Schweizern, die Karl und Maximilian schon längst geplant hatten, sollten jetzt energischer in Angriff genommen werden. Ursprünglich sollte sich Courteville im Auftrage Karls dorthin begeben (s. oben S. 83). Jetzt wurde Maximilian von Berghes, Herr von Zevenbergen, von den*

Digitized by Google

Schwierigkeit, die darin lag, daß er selbst noch nicht durch den Papst zum römischen Kaiser gekrönt worden war, nicht hoch angeschlagen zu haben scheint.

Es ist kaum zweifelhaft, daß der Kaiser, der in seiner lebhaften und sanguinischen Weise nur zu oft über gesetzliche Normen hinwegsehen zu dürfen meinte, ursprünglich die Hoffnung gehegt hatte, daß es ihm gelingen möchte, dem Herkommen und der goldenen Bulle zum Trotz sogleich in Augsburg im Anschluß an den Reichstag die Wahl seines Enkels vornehmen zu lassen [1]*). Sicher waren es jedoch nicht Sachsen und Trier allein, die hiergegen lauten Widerspruch erhoben und auf Berufung der herkömmlichen Wahlversammlung nach Frankfurt bestanden. Mit den entscheidenden Augustverhandlungen, wenn nicht früher schon, hatte Maximilian sich überzeugt, daß ein Kurfürstentag zu Frankfurt nicht zu umgehen war. Aber Andeutungen sprechen dafür, daß er und seine Räte auch jetzt noch hofften, die zwischen der*

Niederlanden aus abgefertigt; er sollte sich zunächst zum Kaiser verfügen und, mit dessen Anweisungen versehen, nach der Schweiz reisen, um ein engeres Bündnis zwischen den Eidgenossen und Karl und Maximilian anzubahnen. Ende October war er in Augsburg. Aber trotz des Drängens des Kardinals von Sitten, der die kaiserlichen Interessen in der Schweiz wahrnahm, wurde Zevenbergen von Maximilian nicht abgefertigt, sondern bis zum Tode des Kaisers in Augsburg hingehalten. Hier entfaltete er dann später, wie wir sehen werden, eine für Karl höchst nützliche Thätigkeit. Vgl. Gisi, der Antheil der Eidgenossen an der europäischen Politik während der Jahre 1517—1521. S. 92 f. (Arch. f. Schweizerische Gesch. Bd. 17, 1871).

[1]) *Voltelini (in seinem bereits mehrfach angeführten Aufsatze: die Bestrebungen Maximilian's I. um die Kaiserkrone S. 49) betrachtet es als gewiß und beruft sich dafür auf die Thatsache, daß Maximilian durch die im April 1518 nach Polen gesandten Unterhändler von dem Könige Sigismund erwirkte, daß derselbe seinen Gesandten für den Augsburger Reichstag sogleich eine formelle Vollmacht zur Vornahme der Wahl mitgab. Deutlicher noch als die hier angeführte Stelle aus den Acta Tomiciana, wozu unsere Anmerkung 3 auf S. 90 zu vergleichen, reden Acta Tom. IV 347. Nach dem von Voltelini S. 617 ff. mitgeteilten Briefe des Bischofs von Plock an den Kaiser vom 27. December 1518 lobte es der Papst, daß Maximilian nicht die Wahl zu Augsburg im Widerspruch mit der goldenen Bulle habe vornehmen lassen wollen, was doch dafür spricht, daß davon früher die Rede gewesen. In diesem Zusammenhange mag auch an einen Passus in der Antwort erinnert werden, die der Kurfürst Friedrich dem kaiserlichen Rat Renner auf sein wiederholtes Andrängen, in die Wahl Karls zu willigen (s. oben S. 95), erteilte:* Ir habt aber zu achten, wann die walh, wie sich geburt, bescheen sol, daz die durch dise weise nit mag furgenomen werden, sonder wann fur gut angesehen und beslossen werd, einen Romischen konig zu erwelen, daz dann die churfursten gein Frankfurt erfordert und die walh, wie sich geburt und herkomen, furgenomen werd, domit die nach rechter ordnung ergee.

Digitized by Google

Citation und dem Beginn des Wahltages gesetzlich vorgesehene Frist abkürzen und von Augsburg alsbald nach Frankfurt aufbrechen zu können [1]). *Wir hörten schon, daß Courteville am 1. September die Erwartung aussprach, der Kaiser und die Kurfürsten würden sofort nach Frankfurt zur Wahl ziehen. Man sprach auch wohl von einer Verlegung des zu Augsburg versammelten Reichstages nach Frankfurt. Gerüchte dieser Art waren schon Ende Juli am Reichstage selbst verbreitet* [2]). *In Rom wußte man davon Anfang September zu erzählen* [3]). *Auffallenderweise reden auch Maximilian und andere des öftern von einem Reichstage, der gehalten werden soll, wo nur ein Wahltag gemeint sein kann, und es wird von einem Reichstage, wie zu Worms, so auch zu Frankfurt gesprochen* [4]). *Aber wie gern auch Maximilian die Wahl Karls beschleunigt hätte, nicht allein die Vorschriften der goldenen Bulle, sondern auch das selbstverständliche und in den Verträgen als bereohtigt*

[1]) *In dem S. 105 erwähnten Briefe des Kurfürsten Joachim an Albrecht von Preussen vom 29. August heißt es, daß die Wahl binnen zwei Monaten zu Frankfurt vorgenommen werden solle.*

[2]) *Frankfurts Reichscorrespondenz II 970. 971. 984.*

[3]) *Marino Sanuto XXVI 18.*

[4]) *Als Maximilian Mitte December Pfeffinger entließ, bat er, sein Herr möge nicht ausbleiben auf dem „Reichstage" zu Frankfurt. In einem Briefe an Eberstein (dat. Wels, 1. Januar 1519; Cop. Weimar, Reg. A) spricht Maximilian sogar von einem angeblich drei Tage zuvor ausgeschriebenen Reichstage, den er mitsamt Kurfürsten, Fürsten und andern Ständen besuchen will. Auch der Hochmeister Albrecht nimmt an, daß wirklich ein Reichstag stattfindet, wenn er am 2. Januar 1519 dem Kurfürsten Joachim rät:* e. l. wol uf iczigen reichstag die kaiserl. wal so vil müglich aufschürzen *(Märk. Forsch IV 278). Gewiß sind die Ausdrücke Reichstag und Wahltag oder Kurfürstentag oft unterschiedslos gebraucht worden. Es steht aber fest, daß es ein in Augsburg gehegter und im Reichsabschiede zum Beschluß erhobener Plan war, die noch unerledigten Reichstagsgeschäfte, namentlich die Angelegenheit des Türkenkrieges auf einem neuen Reichstage zu Worms zu Ende zu führen. Wahrscheinlich hegte Maximilian die Absicht, im Anschluß an den Reichstag, wenn nicht schon vorher, die Kurfürsten zur Königswahl in Frankfurt zu versammeln. Dafür würde sich u. a. eine Äußerung in dem oben aufgeführten Briefe Scheurls an Beckmann geltend machen lassen* (quamquam ego quoque mirer comitiis Vormaciam praefinitam, an quia Franfordio finitima? an ut istic cunctando incertus Karoli appulsus excipiatur?). *Dagegen heißt es wieder in dem päpstlichen Schreiben vom 3. December 1518 an Bibbiena im Archivio stor. ital. III 24 S. 214 f.:* Ma poi che le cose sono tanto innanzi che, se bene la electione non è publicata, in secreto è stabilita da poterla publicare a la futura dieta a marzo proximo, in Trancordia *(sic!)* nel qual loco, secondo la bolla aurea et li ordini de li electori, si ha ad fare tale cerimonia. *Vgl. hierzu auch Sanuto XXVI 213. — Nach Spinelli, dem englischen Gesandten in Saragossa, sollte die Wahl den Mitte October in Spanien eingetroffenen Nachrichten aus Deutschland zufolge am 1. Januar stattfinden (Brewer II nr. 4505).*

Digitized by Google

anerkannte Verlangen der Kurfürsten, dasjenige, was ihnen im Namen Karls zugesichert wurde, durch ihn selbst vor dem Wahlakte bestätigt zu sehen [1]*), mußte zu einer monatelangen Verzögerung führen, und zwar um so mehr, als Karl von Spanien, auf so große Geldopfer, wie sie ihm zugemutet wurden, nicht gefaßt und auch nicht im stande, sie aus eigenen Mitteln zu bringen, nicht sofort alles, was der Kaiser in seinem Namen versprochen hatte, erfüllen konnte.*

Maximilian und Karl.

Wir kennen weder den Brief, in welchem Maximilian, wie Courteville am 23. August an Margareta schreibt, dem Könige auseinandersetzte, was zu thun nötig sei, noch die nächstfolgenden Botschaften, die er an ihn richtete [2]*). Endlich am 27. Oktober sandte er den spanischen Diplomaten Courteville mit einer umfassenden Denkschrift, die im Druck vorliegt, nach Spanien ab* [3]*). Courteville soll dem Könige zunächst nochmals mitteilen, daß es Maximilian gelungen sei, fünf Stimmen, nämlich Mainz, Köln, Böhmen, Pfalz und Brandenburg für ihn vollständig zu gewinnen, und daß Sachsen und Trier wenigstens Hoffnungen für den Wahltag gemacht hätten. Er soll Karl acht Urkunden, die Maximilian den Kurfürsten ausgestellt hatte, zur Kenntnisnahme vorlegen* [4]*) und 16 Entwürfe übergeben, die der König ausfertigen soll und zwar genau im Wortlaut, da die Kurfürsten, namentlich Joachim, Copien davon behalten haben* [5]*). Unbedingt sind für die Pensionen von Mainz und Brandenburg die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln*

[1]) *Daß die Kurfürsten wünschten, vor der Wahl Karls die Ratifikationen der Verträge in die Hand zu bekommen, hat schon Cajetan in seinen Berichten als Grund der Verzögerung der Wahl anerkannt. Vgl. Arch. stor. ital. III 24 S. 22 f.*

[2]) *Vgl. Le Glay II 150 u. 170. — Nach dem Berichte des französischen Gesandten in Spanien, welchen dieser am 3. November 1518 nach Frankreich sandte, kamen oft Kuriere des Kaisers am Hofe Karls an. Gachard, Bibl. nat. de Paris II 53.*

[3]) *Le Glay II 170—178.*

[4]) *Es sind das wohl namentlich die oben erwähnten, für die Kurfürsten in ihrer Gesamtheit ausgestellten Urkunden.*

[5]) *Das sind zunächst die Pensionsbriefe für die 4 Kurfürsten, dann die oben S. 103 Anm. 3 unter nr. 2, 3, 6 u. 7 angeführten Urkunden für Joachim von Brandenburg; die Bestätigung der Urkunde Villingers für Mainz (S. 98 f.); ferner die Ratifikationen der auf S. 110 f. und der beiden S. 112 Anm. 1 angeführten Urkunden. Dazu kommen dann noch: 1) Anerkennung aller durch Maximilian getroffenen Abmachungen; 2) Karl verspricht, nach seiner Wahl durch seine Kommissarien den vorgeschriebenen Eid leisten zu lassen und die Privilegien der Kurfürsten zu bestätigen; 3) Vollmacht für den Kaiser, in Karls Namen Adligen Pensionen bis zu 15000 Ggl. zu gewähren (diese drei in Copie in Marburg, Akten d. kaisl. Kanzlei).*

Digitized by Google

zu beschaffen, und ebenso muß die Heirat zwischen Katharina und Joachim dem Jüngern in der festgesetzten Weise vollzogen werden. Die Pensionen müssen sämtlich durch die niederländische Regierung verbürgt und in Frankfurt zur Fastenmesse zahlbar sein, nur mit Mainz, Brandenburg und dem Pfalzgrafen Friedrich sind in dieser Beziehung besondere Abmachungen getroffen.

Renner hatte einen Anschlag der Wahlkosten aufgestellt, der gleichfalls Courteville mitgegeben wurde[1]*; wir haben die einzelnen Posten desselben zum größten Teil schon früher erwähnt. Danach hatte der Kaiser jährliche Pensionen im Betrage von 70400 Goldgulden zugesichert. Von den Wechseln, die Courteville mitgebracht, hatte man bereits 30000 Gulden ausgegeben, es blieben also davon noch 64000*[2]*; dagegen hatte Villinger auf dem Reichstage bereits ca. 20000 Gulden vorgestreckt. Man bedurfte daher, wenn man für unvorgesehene Ausgaben 10000 Gulden ansetzte, noch 450000 Gulden für den Tag der Wahl. Darunter befanden sich allerdings für den Kurfürsten von Sachsen 60000 Gulden*[4]*) und für Richard von Trier 27000 Gulden, die nur dann bezahlt werden sollten, wenn sich die beiden Kurfürsten*

---

[1]) *Quinsonas a. a. O.*

[2]) *So nach Quinsonas; nach der in der folgenden Anm. anzuführenden Berechnung waren es 40000; vielleicht erklärt sich dies dadurch, daß nach der endgültigen Wahlrechnung der Kaiser in Augsburg noch 10000 Ggl. von Hans Baumgartner lieh, und daß man ursprünglich gewünscht hat, daß Courteville diese bezahlte. Vgl. Jahresber. f. Schwaben-Neuburg XXXIV 40.*

[3]) *Die in Augsburg ausgegebenen Summen sind in einer gleichzeitigen Aufzeichnung, die zu dem Anschlage Renners gehört (Mone V 407 ff., vgl. Quinsonas 265), zusammengestellt. Danach belief sich die Gesamtausgabe auf 60659 Ggl., wovon 40000 von Courteville und 20659 von Villinger ausgegeben worden waren. Davon erhielten für ihren Unterhalt* (entretenement)*: Kurf. Albrecht 4200 Ggl.; Kurf. Joachim 6700, Pfalzgraf Friedrich 3000, Herzog Georg von Sachsen 6000 und der Kardinal von Gurk 2000. Außerdem bekamen ein Kammerdiener Albrechts 100, Quirin von Nassau (ein Neffe Richards von Trier) 500, der Bischof von Plock und der Marschall von Lithauen 1500 Ggl. Für Geschenke an verschiedene Personen waren 7000 Ggl. ausgegeben, 10000 waren in Wechseln nach Ungarn und Polen gesandt. Dies sind die zahlenmäßig angeführten Summen, sie betragen 41000 Ggl., nämlich das, was von dem Gelde Courtevilles ausgegeben ist (durch einen Rechen- oder Schreibfehler 1000 Ggl. zu viel). Außerdem hat der Kaiser, um seinen eignen Aufenthalt besser bestreiten zu können, bei Fugger 20659 Ggl. aufgenommen, wofür er und Villinger sich verbürgt haben. Und darüber hinaus hat der Kaiser noch vieles aus eigenen Mitteln ausgegeben.*

[4]) *Man sieht aus der Höhe der Summe, wie viel Gewicht man gerade auf die Gewinnung Friedrichs legte. An Pensionen waren für Sachsen 8000 und für Trier 6000 Ggl angesetzt.*

Digitized by Google

noch zu der Wahl Karls verpflichteten, aber der Kaiser wünschte, daß für alle Fälle auch die Urkunden für Sachsen und Trier durch den König gleich ausgefertigt würden, und nach den bisher mit ihnen geführten Verhandlungen könne man ihnen nicht weniger geben. Ferner verlangt Maximilian wegen der großen Ausgaben, die ihm selbst erwachsen werden, für sich 50000 Gulden; für den Grafen von Mansfeld [1]), den Kardinal von Gurk [2]), den Kanzler Serntein [3]) und Ziegler fordert der Kaiser eine Belohnung, deren Höhe er nicht angiebt. Dem Markgrafen Casimir ist eine Pension von 4000 Gulden und eine Verehrung von 12000 Gulden zugesichert. Außerordentlich gute Dienste hat der Pfalzgraf Friedrich geleistet, Maximilian wünscht daher, daß man ihm außer dem bereits Versprochenen noch eine „Confiscation" von 20000 Dukaten zukommen läßt. Endlich fordert der Kaiser die Vollmacht, gewissen Adeligen, die bei einem etwaigen Kriege gegen Frankreich sehr nützlich sein können, Pensionen bis zu 15000 Gulden gewähren zu dürfen. Heinrich der Jüngere von Braunschweig hat noch immer für die von seinem Vater gegen Geldern geleisteten Dienste eine Forderung an den Kaiser; bei der Stellung der andern Braunschweiger Fürsten und ihrer Verbindung mit Geldern würde es gut sein, wenn Karl ihn befriedigen ließe und ihm eine Pension von 3—4000 Gulden gewährte.

Alle Gelder müssen bis auf den letzten Pfennig zum Wahltage bereit sein [4]), und daher die Wechsel, falls dies noch nicht geschehen ist, schleunigst an Fugger gesandt werden; denn ehe sie nicht dort sind, kann der Kaiser den Wahltag nicht ausschreiben, und da derselbe drei Monate vorher verkündet sein muß, so könnte leicht eine verhängnisvolle Verzögerung eintreten. Zum Wahltage selbst soll der König eine Botschaft schicken und sie mit einer Vollmacht, dem übersandten Entwurf entsprechend, versehen; sie müssen das Siegel des Königs und ein anderes mit der Umschrift „erwählter römischer König" haben, um den Kurfürsten alle Urkunden im Namen des Königs ausstellen zu können. Endlich soll sich Karl beim Papste verwenden, damit derselbe — wir werden darauf zurückkommen — die kaiserliche Krone zu Weihnachten nach Trient sendet. Der Kaiser schließt das Memoire

[1]) *Le Glay 175 f.*

[2]) *Über Gurks Thätigkeit vgl. die Notiz bei Bartholin a. a. O. 269.*

[3]) *So ist Quinsonas 266 statt* le chancelier, secrétaire *zu lesen.*

[4]) *Den Brandenburger könnte Karl, so meint der Kaiser, vielleicht bewegen, sich auf dem Wahltage mit 70000 statt der geforderten 100000 zu begnügen. Vgl. auch oben S. 107 Anm. 1.*

Digitized by Google

mit der nochmaligen Aufforderung an Courteville, auf unverzügliche Absendung der Wechselbriefe und Ratifikation aller Urkunden zu dringen; den Inhalt der Denkschrift soll er auch Chierres und dem kaiserlichen Gesandten, Dr. Conrad Renner [1]*, mitteilen.*

Erst am 18. December [2] *traf Courteville in Saragossa ein; sein hohes Alter wird zur Verzögerung seiner Reise beigetragen haben* [3]*. Er fand am Hofe keinen freundlichen Empfang. Mit seiner Thätigkeit in Deutschland, von der man bereits vorher Kenntnis erhalten hatte* [4]*, war man nicht zufrieden* [5]*. Hatte man früher am Hofe laut der Freude über die Erfolge Maximilians Ausdruck gegeben, so verstummte der Jubel jetzt, als man genau erfuhr, welche ungeheure Summen aufgewendet werden sollten* [6]*.*

Es fehlte dem Könige vor allem an Geld; schon im November hatte er auf jede mögliche Art sich Mittel zu verschaffen gesucht und that es auch jetzt wieder; er machte sogar, wie der französische und der venetianische Gesandte übereinstimmend berichten, Anleihen bei hochstehenden Personen [7]*. Aber trotz der drückenden Geldverlegenheit, worin sich Karl schon befand, ehe Maximilian so ungeheure Summen von ihm verlangte, hielt er seinen Plan unentwegt fest und that sofort alle Schritte, die man von Deutschland aus als unerläßlich bezeichnete. Er ratificierte am 24. December die Urkunden für die Kurfürsten in ihrer Gesamtheit und die Schutzurkunde für Mainz und Brandenburg, er stellte auch*

[1]) *Propst von Löwen, ein Bruder von Hans Renner.*

[2]) *Nach Gachard, Bibl. nat. de Paris II 63, war es am 18. November; aber der undatierte Brief des französischen Gesandten in Spanien, la Roche-Beaucourt, ist erst Ende December 1518 anzusetzen, wie das ein Vergleich mit den Briefen Corners an die Signorie vom 24. und 29. December (Sanuto XXVI 367 u. 368) unwiderleglich ergiebt. Vgl. auch den Brief Corners vom 13. December ebend. 366 f. Unrichtig setzt auch Voltelini (S. 591) die Ankunft auf den 3. December. Das genaue Datum der Ankunft Courtevilles ist für die Beurteilung der letzten Schritte Karls nicht unwichtig.*

[3]) *Courteville selbst sagt, daß er sich trotz seines großen Alters diesem Befehle unterworfen habe.* Je vous pry, madame, que on ne fasse bruit de mon allée, car je ne partiray devant six jours. *An Margareta (Augsburg, 18. October) a. Lille, Portf. 39bis (Auszug bei Gachard, Rapport S. 150 nr. 8).*

[4]) *Corner meldete bereits am 13. November:* è zà quatro zorni zonto lì in Saragossa uno vien di Alemagna, e si dice il re sarà re di Romani certissimo, e si è fato la provision di remeter 350000 scudi in Alemagna a questo effecto in Alemagna. *Sanuto 261, vgl. auch 315. Vgl. auch Gachard, Bibl. nat. II 53.*

[5]) *Sanuto 367; Gachard, Bibl. nat. 63 u. 65.*

[6]) *Gachard a. a. O. 63.*

[7]) *Gachard a. a. O. 53 u. 63. Sanuto 367.*

Digitized by Google

die Pensionsurkunde für Mainz aus [1]). *Am 10. Januar ratificierte er dann den Heiratsvertrag für Brandenburg und verpflichtete sich in besonderer Urkunde, alles, was Maximilian versprochen hatte, zu halten. Mit diesen Urkunden, sowie mit Wechselbriefen im Betrage von etwa 300000 Gulden sandte er seinen Kämmerer Paul von Armerstorff am 11. Januar nach Deutschland ab* [2]). *Als dieser am 2. Februar in Augsburg eintraf, war der Kaiser längst verschieden.*

Letzte Verhandlungen mit Brandenburg und Sachsen.

Maximilian wird die Verzögerung, die in der Erfüllung der den Kurfürsten zugestandenen Wahlbedingungen eingetreten war, um so mehr empfunden haben, als vor allem der Brandenburger die strikte Ausführung der Stipulationen forderte. Am 15. December mußte ihm der Kaiser schreiben, daß König Karl nach Nachrichten aus Spanien das erforderliche Geld noch nicht bereit habe, „aber er stehe deshalben in täglicher Handlung, und sobald sein Lieb bereit werde, wie er in kurzem verhoffe, wolle er uns solches berichten“ [3]).

Auch die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln waren bis Weihnachten bei dem Kurfürsten noch nicht eingetroffen; er sandte deshalb, um aufs neue den Kaiser an die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu mahnen, am 26. December Jacob Jäger an ihn ab. Derselbe wird aber wohl schwerlich noch zu irgend welcher Verhandlung mit Maximilian gekommen sein [4]).

Was die Beziehungen Maximilians zu Kursachsen, auf dessen Stimme er sich und seinem Enkel noch immer Hoffnung gemacht, anbetrifft, so ließ sich der Kaiser durch den Mißmut über die Schwierigkeiten, die ihm Friedrich in der Wahlangelegenheit bis dahin bereitet

---

[1]) *Vgl. oben S. 100. Wann dieselben nach Deutschland abgegangen sind, wissen wir nicht. Auch der Pensionsbrief für Trier ist an diesem Tage ausgefertigt; er wurde wohl nach Vollzug der Wahl dem Erzbischof wirklich eingehändigt, vgl Compte-rendu de la comm. d'hist. V 80.*

[2]) *Vgl. unten Urkunden.*

[3]) *Dat.* Wels, am 15 tag decembris anno im 18. etc. *Orig. Berlin St. A. R. 1 Conv. 2.*

[4]) Fertigung herrn Jacob Jegers, pfarrer zu Berut, an kais. Mt. Act. am tag Steffani im 19 jar. *(1518 Dec. 26). Conc. Berlin G. St. A. Rep. 131 K. 161. — Der größte Teil der Instruktion betrifft nicht diese Angelegenheit, sondern den gefangenen Markgrafen Friedrich; Pommern; Bitte des Kurfürsten, auch das Wappen von Bart und Wolgast führen zu dürfen; die versprochenen Karthaunen; die Grafen von der* Hoe. — Auch bitt mein gnedigster her der churfurst von Brandenburg, ob dem abschid nach zu Augspurg die brive und ratificationen nach meldung der begriffen notteln e. kai. Mt. aus Hispanien behendigt wurd, e. kai. Mt. well solchs, und wie die sach allenhalben stet, s. chf. g. zu erkennen geben. Item wollet gedenken der 30000 gulden halben, wie wir uch underricht und bevolhen haben.

Digitized by Google

hatte, nicht abhalten, ihn bis zum Schluß des Reichstags vor allen Fürsten auszuzeichnen und sich ihm noch immer außerordentlich gnädig zu erweisen [1]). *Um wenigstens von dem Kurfürsten die Zusage seiner persönlichen Anwesenheit auf dem in Aussicht genommenen Wahltage zu erhalten, suchte er ihn u. a. durch den Plan der Vermählung seines Neffen Johann Friedrich mit einer Tochter des Herzogs Johann von Cleve, worauf wir zurückkommen werden, zu ködern. Großen Erfolg erzielte er aber auch damit nicht* [2]). *Zwar that Maximilian seinen vertrauten Räten gegenüber wohl so, als ob er von Friedrich vor dessen Abreise eine gute Antwort erhalten habe, aber die Art, wie der Kurfürst selbst diese Äußerung Spalatin* [3]) *berichtet hat, läßt darauf schließen, daß sie nicht der Wahrheit entsprach. Noch weniger hat es zu bedeuten, wenn nach außen die Meinung verbreitet wurde, als ob der sächsische Kurfürst nur gegen die Wahl Karls von Spanien auf dem Reichstage zu Augsburg gewesen, auf dem Tage, der zu Frankfurt gehalten werden sollte, aber für ihn stimmen werde* [4]). *Daß Maximilian auch nach ein paar Monaten noch keineswegs mit Sicherheit auf das Erscheinen Friedrichs auf dem beabsichtigten Wahltage rechnete, geht aus der Art und Weise hervor, wie er den kursächsischen Rat Pfeffinger verabschiedete. Pfeffinger war bei der Abreise des Kurfürsten am kaiserlichen Hof-*

[1]) *Spalatins Nachlaß S. 45.*

[2]) *Noch am 18. December (dat. Wels) hatte Maximilian keinen Aufschluß von Friedrich darüber, was sein und seines Bruders Wille in der Heiratsangelegenheit war, über die er jüngst mit ihm zu Augsburg geredet und gehandelt (Original Weimar, Reg. D).*

[3]) *Spalatin erzählt an zwei Stellen seines Lebens Friedrich d. W. (Nachlaß S. 38 u. 50) von einer dahingehenden Äußerung des Kaisers im Gespräche mit einem seiner Räte; nach einer Stelle wäre dies Ziegler, nach einer andern Renner gewesen. Der Kurfürst von Sachsen, hätte der Rat zum Kaiser gesagt, habe in dieser Sache — wovon die Rede gewesen, ist nicht gesagt — eine gute Antwort gegeben, wenn er E. Mt. in jener Sache nur auch eine gute Antwort gäbe. Darauf habe der Kaiser seinen Diener ernstlich angesehen und gesagt:* Hab ich doch eine gute antwort. Und wie es mein gnädigster herr, der churfürst von Sachsen *(der bei dem Gespräch zugegen war),* verstanden und mir angezeigt, so hielt ers dafür, der kaiser hätte demselben nachfrager so viel wollen sagen: ich habe bessere antwort, denn ich dir sagen will.

[4]) *So meldete Sebastian Giustiniani dem Dogen von Venedig mit Berufung auf Campeggio, d. d. Lambeth, 12. November 1518. Brewer II 4577. — Auch in dem Memoire, welches Maximilian am 27. October Courteville nach Spanien mitgab, ist die Rede von* l'espoir que les deux autres électeurs à scavoir Trèves et Saxen ont donné à sa Majesté, quand se viendra au jour de l'election *(Le Glay II 170). Wenn man aber von dem Sachsen nicht mehr als von dem Trierer erwarten konnte, so war das wenig genug.*

Digitized by Google

lager verblieben, zunächst um in dem Handel Luthers thätig zu sein. Als ihn Maximilian gegen Mitte December entließ, sagte er ihm: He, he Pfeffinger, du sollst deinem Herrn von mir alles Guts und Gnad sagen, denn er hat gehandelt als ein frummer Kurfürst; und daß er ja auf dem Reichstage zu Frankfurt am Main nicht aussenbleib, sondern komme; denn ich will auch hinkommen und mich aufs längst auf den achten des Obersten erheben" [1]).

Der Kaiser unterließ aber auch nicht, um den kursächsischen Hof günstig zu stimmen, neuen Eifer für die Heiratssache an den Tag zu legen, die wir schon berührten. In der Instruktion, die er Pfeffinger in dieser Angelegenheit mitgab, begründet er den Plan der Vermählung der ältesten, freilich erst 7 bis 8jährigen Tochter des Herzogs Johann von Cleve und Marias, der Erbin von Jülich, mit dem Neffen des Kurfürsten damit, daß auf diesem Wege der Streit, der zwischen Sachsen und Cleve wegen beiderseitiger Ansprüche auf Jülich schwebte, aufgehoben, und künftige Fehde vermieden werde [2]). *Man sollte, so ließ sich*

---

[1]) *Spalatins Nachlaß S. 38 u. 51. Es ist anzunehmen, daß Maximilian hier von einem Kurfürstentage (statt Reichstage) geredet hat oder hat reden wollen. Der achte des Obersten (= octava trium regum) war der 13. Januar 1519.*

[2]) *Zum Verständnis der Sachlage sei hier daran erinnert, daß Maximilian schon 1486 nach dem Vorgange seines Vaters den damaligen Häuptern der beiden sächsischen Linien, Ernst und Albrecht, zum Lohne für die dem Kaiser Friedrich III. sächsischerseits geleisteten Dienste den Anfall der Lande Jülich, Berg und Ravensberg für den Fall des Aussterbens der dort allein erbberechtigten männlichen Mitglieder des Fürstenhauses zugesagt und diese Verleihung im Jahre 1495 noch besonders bestätigt hatte. Das hatte ihn aber nicht gehindert, im Jahre 1508 dem Herzog Wilhelm von Jülich ein Privileg zu erteilen, wonach dessen Tochter, die sich inzwischen mit Johann III. von Cleve vermählt hatte, nebst ihren männlichen Erben in beiden Landen successionsfähig sein sollten. Aber wieder einige Jahre später (1511), als Wilhelm von Jülich starb und Herzog Johann von Cleve als Gemahl Marias die hinterlassenen Lande in Besitz nahm, Sachsen dagegen die Einräumung derselben für sich verlangte, eröffnete Maximilian nicht allein zwischen den beiden Bewerbern ein gerichtliches Verfahren, sondern versprach auch Sachsen, für die Durchführung seiner Ansprüche zu wirken, was ihn dann freilich nicht abhielt, im Jahre 1516, während die gerichtliche Entscheidung sich verzögerte, dem Herzoge von Cleve gegenüber sich sogar zu verpflichten, das Haus Sachsen innerhalb zweier Jahre zum Verzicht auf seine Jülicher Ansprüche zu bewegen. (Vgl. M. Ritter, Sachsen und der Jülicher Erbfolgestreit in Abhandlungen der Bayer. Akad. d. W. Bd. XII.) Es begreift sich, daß der Kaiser jetzt, wo er den Kurfürsten Friedrich brauchen konnte, mit Eifer ein Projekt des Ausgleichs betrieb, das schon vor mehreren Jahren aufgetaucht war, aber erst unter andern Verhältnissen nach dem Tode Friedrichs zur Ausführung gelangte, als der Kurfürst Johann 1526 sich mit dem Herzoge Johann von Jülich über eine Heirat*

Digitized by Google

Maximilian vernehmen, dem Sohne des Herzogs Johann 24000 Gulden geben und die Tochter (Johanns von Cleve) und ihre Söhne zu Erben machen in den Fürstentümern Jülich und Berg und „sich dieselben Fürstentum verschreiben und schwören in der Hochzeit, solches zu halten“. Um die Albertiner wegen ihrer Mitansprüche zufrieden zu stellen, hielt der Kaiser ein kleines Geldopfer, das er selbst zu bringen sich bereit erklärte, für genügend [1]). *Maximilian lag die Sache jetzt so sehr am Herzen, daß er am 18. December, einige Tage nach Pfeffingers Abreise, den Kurfürsten, wie schon erwähnt, aufforderte, ihm „auf das furderlichst“ Auskunft zukommen zu lassen, wie er und sein Bruder darüber dächten* [2]). *Eine Äußerung Friedrichs liegt nicht vor. Ist es aber an sich schon unwahrscheinlich, daß er, der überall unentwegt den Standpunkt des Rechts vertrat, geneigt gewesen wäre, für die geplante Heirat die älteren, wohl begründeten und auch auf die Albertiner Linie ausgedehnten Ansprüche aufzugeben* [3]), *so dürfen wir mit Sicherheit an-*

---

zwischen der ältesten Tochter desselben, Sibylla, und seinem ältesten Sohne Johann Friedrich verständigte.

[1]) Item die kai. Mt. solle geben herzog Gorgen und herzog Hainrichen ettliche tausend gülden, solchen kuntrack zu bewilligen und still zu stehen, so lange bis dieser fall bescheen, sodan wissen sich die vettern herenach mit einander wol zu vertragen. *Weimar, Reg. D. Cop. s. d. von Herzog Johanns Hand.*

[2]) *Maximilian an Kurf. Friedrich, d. d.* Wels, am 18. tag decembris anno etc. 18. *Weimar ibid. Orig. Daselbst auch eine Copie von Herzog Johanns Hand. — Pfeffinger war schon auf der Rückreise; er befand sich am 19. December in Nürnberg. Vgl. Scheurls Briefbuch II 71. — Ein Herr von Wildenfels, durch den Herzog Johann beim Kaiser anfragen ließ, ob er nichts gegen die Teilnahme an der Hochzeitsfeier seiner Nichte mit dem Herzoge Karl von Geldern einzuwenden habe, dürfte der Überbringer dieses Schreibens gewesen sein. Derselbe wurde am 16. December vom Kaiser abgefertigt. Maximilian ließ dem Herzog Johann auf seine Anfrage antworten, daß diese Heirat geschehen, könne er* nit wieder keren. *Der Herzog von Geldern habe sich ihm gegenüber derartig verhalten, daß er ihm nicht hold sein könne; zudem sei er noch in der Acht. Da aber Johann ein belehnter Fürst des Reiches sei,* so wissen sich e. f. g. hirinen wol zu halten, dan das sein Mt. e. f. g. erlauben solt, das wissen sein Mt. nit zu thun; sin Mt. achtens dorvor, wo e. f. g. solche reis thett, es wer e. f. g. nach gestalt der sach mer unerlich dan ere. *Weimar, Reg. D. Daselbst auch die Instruktion Johanns an Wildenfels, sowie ein Originalschreiben Maximilians an Johann bezüglich der Rücksendung desselben. — Daß Wildenfels auch der Überbringer eines Schreibens vom Kurfürsten Friedrich gewesen, in welchem dieser, wie von einigen in Nürnberg bestimmt versichert wurde,* mutato consilio *seine Zustimmung zu der Wahl Karls erteilt habe, erscheint nicht glaubwürdig. Vgl. Scheurls Briefbuch II 63.*

[3]) *Anders dürfte sich der Herzog Johann zu dem Plane gestellt haben. Das läßt nicht allein sein späteres Verhalten in der Heiratsangelegenheit, sondern auch*

Digitized by Google

nehmen, daß seine Haltung in der Wahlfrage davon völlig unberührt geblieben ist. Ebenso vergeblich mußte es sein, wenn der Kaiser zuletzt noch kurz vor seinem Tode dem Kurfürsten dadurch zu schmeicheln suchte, daß er ihm den Titel „Statthalter-General" verlieh [1]).

Der Papst. Während also Maximilian ohne sichtbares Ergebnis die Bemühungen fortsetzte, vor dem in Aussicht genommenen Wahltage sich auch der beiden Stimmen von Kursachsen und Trier zu versichern [2]), bereitete ihm noch größere Sorge die Weigerung des Papstes, zu seiner Krönung als Kaiser die Hand zu bieten. Zwar hatten die Kurfürsten, die ihm in Augsburg zu Willen waren, sich mit dem Versprechen begnügt, daß er die Kaiserkrone alsbald nach der Wahl Karls von Spanien, womöglich ehe dieser zur Krönung als römischer König nach Aachen käme [3]), erwerben würde, aber mit Recht hatte Friedrich der Weise schon in den Juliverhandlungen nachdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Königswahl vor der Kaiserkrönung gegen das Herkommen verstoßen und angefochten werden würde. Demnach hatte es auch Maximilian, wie schon oben angedeutet, für zweckmäßig erkannt, das Hindernis aus dem Wege zu räumen [4]). Wie sehr aber täuschte er sich, wenn er glaubte, daß ihm von Rom aus bereitwillig die Kaiserkrone nach Trient entgegengebracht werden würde, sodaß dort die feierliche Handlung, sei es durch den Papst selbst, sei es durch einige Kardinäle, vollzogen werden könnte [5]).

---

der Umstand vermuten, daß er, wie der Inhalt der vorhergehenden Anmerkung zeigt, Schritte zu vermeiden wünschte, die der Kaiser übel deuten konnte.

[1]) Spalatins Nachlaß S. 24. — In Weimar findet sich noch heute ein Schreiben mit diesem Titel, wie es Spalatin seiner Zeit gesehen hat.

[2]) Von Verhandlungen des Kaisers mit dem Erzbischof von Trier in den letzten Monaten des Jahres 1518 wissen wir zwar nichts, daß aber solche unternommen wurden und resultatlos blieben, dürfen wir als gewiß annehmen.

[3]) Ulmann II 706 stützt sich auf eine Äußerung Ferdinands I. (s. die Anmerkung 5), wenn er berichtet, daß Maximilian sich verpflichtet habe, vom Papste die kaiserliche Krone binnen 6 Monaten nach der Wahl zu erlangen. Dagegen sprach sich der Kaiser Kursachsen gegenüber in den geheimen Augsburger Verhandlungen dahin aus, daß, wenn Karl zum römischen König dekretiert und erwählt werde, kai. Mt., ehe Karl zur krönung nach Aachen kommen mag, gen Trient ziehen und sich daselbst zum römischen Kaiser krönen lassen wolte.

[4]) Daß Maximilian damals wirklich ernstlich daran gedacht haben sollte, mit Heeresmacht nach Rom zu ziehen, um sich dort krönen zu lassen, wie der Legat Cajetan Ende September berichtete (Lettere di princ. [1570] I 58; vgl. Voltelini 58 $_3$), ist wohl schwerlich anzunehmen. Nach dem Berichte des französischen Gesandten in Spanien, la Roche-Beaucourt (v. 16. November), hatte sich auch Karl dagegen erklärt. Gachard, Bibl. nat. de Paris II 54.

[5]) Dem Kurfürsten von Sachsen hatte Maximilian sogar mitgeteilt, daß der

Digitized by Google

Noch in Augsburg fand er es gut, den spanischen Einfluß in Rom für seine Zwecke (Krönung in Trient durch die Kardinäle Medici und Mainz) in Anspruch zu nehmen [1]. *Aber war Karl selbst im stande, die Kurie seiner Erhebung günstig zu stimmen? Was wir heute von der Politik Leos X. in dem Wahlkampfe der Jahre 1518 und 1519 wissen* [2], *läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß der Papst von Anfang an die Erhebung Karls von Spanien als unverträglich mit den eigenen Interessen angesehen und ihr entschlossen entgegengearbeitet hat, sobald sie sich zu nicht geringer Überraschung der Kurie schon in Augsburg zu verwirklichen schien. Man war in Rom ziemlich genau über die Absichten Maximilians unterrichtet. Man wußte auch, daß König Franz einige Kurfürsten für sich habe* [3], *obwohl man sich anscheinend über die weitgehenden Bestrebungen des französischen Königs nicht klar war. Leo selbst hat später behauptet, daß er nie etwas über*

Papst sich dessen gegen i. Mt. verwilligt und erboten. *Wer aber weiß, wie leicht es der Kaiser, wenn es ihm Vorteil bringen konnte, mit der Wahrheit nahm, wird auf jene Versicherung, die zu der Politik der Kurie gegenüber der Wahl Karls V. so wenig paßt, nicht viel geben. Kaum besser scheint es um die Glaubwürdigkeit dessen zu stehen, was Ferdinand im Jahre 1524 seinem kaiserlichen Bruder von dem Versprechen Leos X., ihren Großvater an der Grenze Deutschlands zu krönen, zu dem Zwecke vortragen läßt, um Karl V. von der Möglichkeit zu überzeugen, ihn, Ferdinand, neben sich zum römischen König wählen zu lassen (Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen I, 113). Wenn Ferdinand sich für die Behauptung, daß der Papst nicht allein die Krönung Maximilian „väterlicher Weise" versprochen habe, sondern auch bis an die Tiroler Grenze ihm habe entgegen kommen wollen* (quod tamen non multo post interveniente fato suo interceptum est) *auf* monumenta literarum, *die er gesehen, beruft, so werden auch dies Schriftstücke gewesen sein, die, ähnlich den mit Sachsen gewechselten, Wahlzwecken dienen sollten, nicht aber, wie Ulmann II 706 für kaum zweifelhaft hält, briefliche Versprechungen Leos X.*

[1] *Instruktion für Courteville bei Le Glay II 175. Da Maximilian sich den Kurfürsten gegenüber schriftlich* (par ses lettres) *verpflichtet hat, nach der Wahl Karls die Kaiserkrone vom Papste zu erlangen* et qu'il seroit bien decent et honorable que ledit seigneur empereur comparut à ladite élection comme empereur couronné, à cette cause et en tant que ledit pape se demonstre si volontairement et tant affectionné envers ledit seigneur roy *(Karl)* en l'affaire dessusdit, icelluy seigneur empereur désire, que ledit sieur roy face pratiquer vers le pape, qu'il veuille mander et envoyer audit empereur la couronne impérialle en sa cité de Trente au Noël prouchain, et que à ce faire soient commis et ordonnéz lesdits cardinaux de Medicis et Mayence.

[2] *Zu Baumgartens entscheidender Abhandlung in den Forschungen zur deutschen Geschichte XXIII 522—570 kommt noch einiges bei Voltelini, die Bestrebungen Maximilians um die Kaiserkrone 1518 a. a. O.*

[3] *Vgl. Brown, Calendar II nr. 1350.*

Digitized by Google

die Bemühungen Franz' I. gehört habe [1]). *Mitte August galt in Rom bereits die Wahl Karls für ziemlich gesichert, damals trafen am päpstlichen Hofe Briefe ein, worin der König von Spanien die Unterstützung des Papstes in der Wahlsache erbat* [2]). *Es war vielleicht eine Folge davon, daß man sich jetzt ernstlich mit dieser Frage beschäftigte. Wollte man Karl in Rom Schwierigkeiten machen, indem man ihm den Dispens von dem Lehnseide für Neapel, der die Vereinigung der neapolitanischen mit der römischen Krone untersagte, verweigerte, so mußte man vor allem Frankreichs sicher sein. Nun suchte daher zunächst sich genügende Klarheit über die Gesinnung Franz' I. zu verschaffen* [3]). *Aber andererseits wünschte Leo doch auch gerade damals, es nicht mit Karl zu verderben* [4]). *Er verzögerte daher die Entscheidung, als man von Spanien aus jenes Ansinnen bezüglich der Investitur mit Neapel an ihn richtete, und entschuldigte sich dem Gesandten gegenüber damit, daß eine so schwierige Sache, die gegen alles Herkommen sei, reiflich erwogen werden müsse* [5]).

Schon vor der Rückkehr Courtevilles nach Spanien that Karl auch die ersten Schritte, um den Papst zur Sendung der Krone zu veranlassen [6]). *Nun ließ auch Maximilian seinerseits seinen Wunsch dem Papste direkt vortragen, und zwar durch den Bischof Erasmus von Plock, der nach Beendigung des Reichstags im Auftrage seines Königs von Augsburg nach Rom reiste* [7]). *Er hoffte den Papst willig zu machen, ihm die Krone nach Trient zu senden, indem er seine Teilnahme an dem Zuge gegen die Türken, wozu der Reichstag soeben Geld bewilligt hatte* [8]), *von der Erlangung der Kaiserkrone abhängig machte* [9]).

---

[1]) *Vgl. Arch. stor. Ital. 3ª Ser. XXV 381.*

[2]) *Brown nr. 1352. Voltelini 584.*

[3]) *Vgl. Baumgarten 531 ff.*

[4]) *Vgl. Baumgarten 534 f. u. 536.*

[5]) *An Cajetan 3. Oktober. Arch. stor. Ital. 3ª Ser. XXIV 20. Vgl. auch Sanuto XXVI 222.*

[6]) *Minio berichtet am 12. u. 14. November an die Signorie, daß Karl dem Papste geschrieben habe:* come l'imperador voria venir a Roma a tuor la corona, e Soa Maestà voria e ha persuaso il papa la mandi in Germania; a le qual proposition il papa a riposto si vederà, et è cossa di gran memento; che è signal non vol concieder. *Sanuto 222.*

[7]) *Die Aufträge, die Erasmus von Sigismund erhalten, und die den eigentlichen Grund seiner Reise bildeten, waren unbedeutender Natur. Vgl. Voltelini 83 f.*

[8]) *Vgl. über die Kreuzzugspläne Leos die Ausführungen bei Voltelini 59—74.*

[9]) *In diesem Sinne stellte Erasmus seine Anträge (vgl. seinen Brief vom 27. December, Voltelini 617). Außerdem sollte er den Papst bewegen, seinen Ein-*

Digitized by Google

Erst im November traf der Bischof in Rom ein, und das Anbringen seiner Werbung verzögerte sich durch seine Erkrankung und die Abwesenheit des Papstes von Rom bis zum Ende des Monats[1]. *In öffentlicher Audienz sprach dann Erasmus zunächst über die Türkensache*[2]) *und trug darauf bei einer passenden Gelegenheit dem Papste in Gegenwart des Vicekanzlers Medici den Wunsch des Kaisers vor*[3]). *Der Papst antwortete ausweichend, er machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die dem Begehren des Kaisers entgegenständen; nach der goldnen Bulle könne die Krönung nur durch den Papst in Person erfolgen, und das Ansehen des heiligen Stuhles würde Schaden leiden, wenn man in die Sendung der Krone willige. Der Bischof wandte dagegen ein, daß es für das Ansehen des Papsttums schädlicher wäre, wenn sich Maximilian überhaupt nicht krönen lassen würde; er machte Hoffnung, daß der Kaiser auch nach Verona oder Mantua kommen würde, wenn Leo, der früher mit König Franz in Bologna zusammengetroffen sei, dorthin kommen wolle. Aber der Papst wollte sich auf ein Versprechen nicht einlassen; „de persona et honore nostro agitur!" rief er mehrfach im Laufe der Unterredung aus und schlug damit die Einwände des Bischofs nieder. Um nicht sofort eine klare Antwort geben zu müssen, versteckte er sich hinter der Behauptung, die Kardinäle würden die Sendung der Krone nicht zugeben, und da man doch etwas thun mußte, — denn auch Karl gab in Briefen, die in dieser Zeit einliefen, seinen Forderungen aufs neue Ausdruck, nicht ohne in der Türkensache sehr weitgehende Anerbietungen zu machen — so übertrug er die Angelegenheit zur Beratung einer Kongregation von Kardinälen*[4]).

Die Stellung Leos zu König Franz war bisher eine schwankende gewesen. Durch die Verheiratung Lorenzos de' Medici mit Madeleine de la Tour d'Auvergne hatte Frankreich einen ergebenen Fürsprecher bei dem Papste gewonnen[5]), *und Leo wünschte ja, wie wir sahen, um die Mitte des August nur eine entscheidende Erklärung über die Stellung Frans' I., um*

---

fluß zu Gunsten Maximilians in Ungarn geltend zu machen, und ihn bitten, dem Kaiser die Cruciata aus seinen Erblanden zu überlassen. Die Instruktion fehlt, ihr Inhalt ergiebt sich aber aus den Antworten des Papstes und dem erwähnten Briefe des Bischofs.

[1]) *Minio vom 12. u. 14. November. Sanuto XXVI 212 f.*

[2]) *Minio vom 26. u. 27. November. Sanuto 233 f.*

[3]) *Vgl. Erasmus an Maximilian vom 27. December. Voltelini 617. Vgl. auch Arch. stor. Ital. 214 ff.*

[4]) *Sanuto XXVI 250.*

[5]) *Vgl. Baumgarten 528.*

Digitized by Google

bestimmt für ihn Partei ergreifen zu können. Aber zu gleicher Zeit verhüllte er vor Frankreich sorgfältig die Schritte, die er zu gunsten Lorenzos bei Karl that[1]. *Am 12. Oktober sprach König Franz Bibbiena gegenüber offen den Wunsch aus, daß der Papst alles thun möge, um die Wahl Karls zu hindern, ja er stellte sogar, falls es nötig sein würde, bewaffnete Hilfe in Aussicht*[2]. *Aber in Rom war inzwischen eine bedenkliche Verstimmung gegen Frankreich, deren Gründe nicht ganz klar sind, eingetreten. Die Briefe des Vicekanzlers an Bibbiena aus dem November 1518 enthalten Klagen über Klagen*[3]. *Noch am 28. November wiederholte Medici alle Beschwerden gegen Frankreich. Mit großer Bitterkeit hatte sich Leo ihm gegenüber geäußert; er fürchtete, daß man ihn mit Maximilian und Karl verfeinden wollte, indem man ihn veranlaßte, ihre Forderungen wegen der Investitur mit Neapel und der Sendung der Krone abzuschlagen, und daß man ihn dann hinterher im Stiche lassen würde. Der Papst verlangte ernstlich eine Änderung in dem bisherigen Verhalten Frankreichs der Kurie gegenüber und ließ nachdrücklich betonen, daß ihm mit schönen Worten und bloßen Versprechungen nicht gedient sei, sondern daß er Thaten sehen wolle*[4].

Die schroffe Haltung der Kurie verfehlte in Frankreich ihre Wirkung nicht; um keinen Preis durfte man es dahin kommen lassen, daß der Papst den Wünschen Karls und Maximilians nachgab. Gerade in jener Zeit, wo man französischerseits aufs neue, wie wir noch sehen werden, die Umtriebe bei den deutschen Kurfürsten aufnahm, mußte dem Könige sehr viel daran liegen, den Papst auf seiner Seite zu haben. So zeigen denn bereits die Briefe Bibbienas an Medici vom 20. und 26. November ein Einlenken des französischen Königs, und namentlich dem Herzoge Lorenzo kam man sehr freundlich entgegen[5]. *Als dann aber Franz aus Spanien die Nachricht von einem beabsichtigten Romzuge Maximilians erhielt*[6], *ja als Karl*[7] *ihn sogar bat, beim Papste die Bitte um Sendung der Krone zu unterstützen, während man ihm gleich-*

[1]) *Vgl. Baumgarten 534 f.*

[2]) *Bibbiena an Medici, 13. Oktober. Lett. di princ. (1570) I 28 ff. Vgl. Baumgarten 536 f.*

[3]) *Vgl. Baumgarten 537 ff. Voltelini 589 f.*

[4]) *Arch. stor. Ital. XXIV 210 ff.*

[5]) *Vgl. Baumgarten 541 f. Lettere di princ. I 31, 32 u. 34. In dem letzten (Bibbiena an Lorenzo vom 27. November) berichtete der Legat sogar, daß Franz auf alle Bemühungen zu seinen eignen Gunsten verzichten und ganz für die Erhebung des Kurfürsten von Sachsen zum römischen Könige wirken wolle.*

[6]) *Vgl. Gachard, Bibl. nat. de Paris II 54 u. 57.*

[7]) *Nicht Maximilian, wie Voltelini 598 sagt.*

Digitized by Google

zeitig aus Deutschland berichtete, daß der Wahl Karls die Krönung des Kaisers voraufgehen müsse, da sah er immer mehr die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit dem Papste ein. Er beschwor den Legaten, um jeden Preis die Sendung der Krone zu verhüten, gab zugleich seiner guten Gesinnung für den Papst in beredten Worten Ausdruck und bot seine Hilfe an, um einen etwaigen Romzug Maximilians zu hindern [1]).

Aber auch in Rom scheint das erneute Drängen Maximilians und Karls im Anfang December der Kurie die Unsicherheit der Lage fühlbar gemacht und den Entschluß des Papstes, auf jeden Fall gegen Spanien mit Frankreich zu gehen, gefestigt zu haben. In einem neuen Schreiben, an Bibbiena, vom 3. December, sind die Forderungen Leos X. auf ein sehr bescheidenes Maß beschränkt. Ja noch mehr, der Papst weist auch bereits auf die Möglichkeit hin, daß, wenn durch ihn die Wahl Karls gehindert werde, die Kurfürsten ihre Stimmen vielleicht auf Franz lenken könnten; obwohl er nun in diesem Falle ganz in den Händen Frankreichs wäre, will er sich doch in der Wahlsache dem Wunsche des Königs entsprechend verhalten, wenn man seine Forderungen erfüllt [2]).

Hatten schon die Briefe aus Frankreich vom 26. und 28. November den Papst sehr „erquickt", so beseitigten die folgenden Meldungen Bibbienas [3]) *völlig jeden Zweifel an der guten Gesinnung Frankreichs, und Leo zögerte nun nicht mehr, sich in seiner Politik ganz an Franz anzuschließen; aber er versäumte dabei auch nicht, soviel Vorteil als möglich für sich und sein Haus herauszuschlagen, und indem er auf die großen Anerbietungen, die ihm spanischerseits gemacht worden waren, hinwies, suchte er für das Aufgeben derselben ein Äquivalent von Frankreich zu bekommen* [4]). *Die fortgesetzten Verhandlungen haben dann endlich zu einem Vertrage zwischen Leo und Franz geführt, der von dem Könige am 20. Januar 1519 unterzeichnet wurde* [5]).

[1]) *Bibbiena an Medici, 5. December. Lettere di princ. I 37. Das Schreiben ist jedoch nicht schon die Antwort auf den Brief Medicis vom 28. November (Baumgarten 544), vgl. Lettere di princ. I 40b (vom 8. December).*

[2]) *Arch. stor. Ital. XXIV 214 ff. Die gegen Ende des Briefes sich findende Bemerkung, daß der Papst* penserebbe di continuo a la exaltatione del re *ist u. E. nicht (wie Baumgarten 543) auf ein sofortiges Eintreten des Papstes für die Wahl Franz' I. zu deuten.*

[3]) *Vgl. Lettere di princ. I 38—46. Briefe Bibbienas an Medici vom 6., 8., 14., 16. u. 21. December.*

[4]) *Vgl. die Briefe Medicis an Bibbiena vom 10., 20. und 21. December. Arch. stor. Ital. XXIV 217 ff.*

[5]) *Vgl. Baumgarten 550 ff.*

Digitized by Google

Am 3. December war, wie wir sahen, eine Kommission von Kardinälen zur Beratung über die Sendung der Krone vom Papste berufen. Schon die Zusammensetzung derselben ließ vermuten, wie ihre Entscheidung ausfallen würde [1]. *Nach mehrfachen Verhandlungen fand am 15. December* [2] *die sechsstündige Schlußsitzung statt, und am folgenden Tage machte der Papst dem polnischen Gesandten mit schönen Worten Mitteilung davon, daß die Kardinäle wegen der Neuheit der Sache, und weil man den bestehenden Vorschriften nicht entgegen handeln dürfe, die Forderung abgelehnt hätten. Man würde sonst auch spätere römische Könige veranlassen, die Krönung außerhalb Roms zu verlangen. Das Kommen Maximilians nach Mantua oder Verona wünschte er wegen der damit für ihn verbundenen Gefahren ebenfalls zu vermeiden. Durch Breve vom 21. December setzte Leo selbst den Kaiser in milder Form hiervon in Kenntnis* [3]. *Trotzdem gab Bischof Erasmus damals noch nicht die Hoffnung auf, daß es gelingen würde, den Papst und die Kardinäle umzustimmen, ja sogar die Krönung zu Ostern in Worms oder Speier zu erlangen; dann könne man am folgenden Sonntage die Wahl in Frankfurt vornehmen* [4].

Maximilian hat wohl kaum noch die Nachrichten von dem Scheitern seiner Pläne erhalten. In Spanien aber, wo bereits das lange Zögern des Papstes in dieser Angelegenheit großen Unwillen erregt hatte [5], *ließ der König dem päpstlichen Legaten im Anfang Januar drohend erklären, daß er mit allen Mitteln den Kaiser unterstützen werde, damit dieser sich die Krone aus Rom holen könne* [6]. *Auch der spanische Gesandte in Rom drohte* [7]; *kriegerische Verwicklungen schienen bei den fortgesetzten Rüstungen Karls nahe bevorzustehen, und dabei wäre die Lage des Papstes wegen der Nähe Neapels eine sehr gefahrvolle gewesen. Da starb der Kaiser am 12. Januar, und sein Tod befreite die*

---

[1]) *Vgl. Voltelini 599 f.*

[2]) *Der 10. December bei Voltelini 600 ist wohl ein Druckfehler.*

[3]) Nos et cardinales ipsi, qui tuae Majestatis ac praefati Caroli regis desiderio satisfacere cupiunt, tum propter rei magnitudinem et eius novitatem cogitandum adhuc in ea censuimus et pro nunc supersedendum iudicamus. *Voltelini 616. — Das Breve wurde erst am 30. December abgesandt, ibid. 621.*

[4]) *S. den erwähnten Brief des Bischofs Erasmus an Maximilian vom 27. December (Voltelini 618 ff.), vgl. auch Minio vom 15. December, Sanuto XXVI 284.*

[5]) *Vgl. Arch. stor. Ital. XXIV 221 und Brewer III nr. 11 (Spinelly vom 10. Januar).*

[6]) *Baumgarten 548 (Corner an den Rat der Zehn, vom 8. Januar, aus dem Arch. der Frari.).*

[7]) *Minio an die Signorie vom 15. Januar. Sanuto XXVI 380.*

Digitized by Google

Kurie von den Schwierigkeiten, in denen sie sich befand; jetzt mußte es Karl mehr denn je am Herzen liegen, sich des guten Willens des Papstes zu versichern.

Erneute Bemühungen Frankreichs.

Während so die Angelegenheiten Karls seit dem Augsburger Reichstage ins Stocken gerieten, oder gar Rückschritte machten, versuchte Franz I. mit Erfolg den verloren gegangenen Boden wieder zu gewinnen.

Als er am 4. September aus dem Briefe seines Gesandten Bazoges den schlechten Stand der Sache erfahren hatte, schickte er mit dem zu Richard von Trier zurückkehrenden Sekretär den Herrn von Marigny nach Augsburg, um dort durch Versprechungen wieder gut zu machen, was noch gut zu machen war; denn Joachim von Brandenburg hatte ja, wie wir sahen, auf die Möglichkeit der Wiedergewinnung der Kurfürsten hingewiesen [1]. *Gleichzeitig sandte er über Italien durch die Hände Lautrecs fünf Vollmachten in Blanco für Bazoges und Marigny (eine allgemeine und 4 specielle) zur Verhandlung mit den einzelnen Kurfürsten, wonach sie Mainz,* le cas advenant et le service fait, *30000 Kronen (escuz), den drei andern je 20000 Kronen und 8000 Livres Pension versprechen sollten. Auch Trier und Pfalz sollte man mehr bieten, wenn sie es forderten* [2]. *Dem Erzbischof Richard ließ man außerdem die Kardinalswürde, wenn er danach verlangte, in Aussicht stellen* [3]. *Die Bewilligungen sind mit dem Rate des Kurfürsten Joachim zu machen; Trier und Brandenburg sollen mit dem Pfalzgrafen über die Angelegenheit reden* [4]. *Wenn aber die beiden Kurfürsten die Gefahr vor Augen sehen, daß Karl die Krone erlangt, so soll man ihnen im geheimen vorstellen, es sei besser, wenn einer aus ihrer Mitte gewählt würde, und soll dann diesem die Unterstützung des Königs zusichern* [5].

---

[1]) *S. oben S. 105.*

[2]) Au regard dudit evesque de Trèves et conte Palatin, pourceque comme savez j'ay fait et appoincté avec eulx aussi avoye audit arcevesque de Mayence, je ne scay s'ilz vouldroient point croistre leur marche à la mode des autres. S'ilz le voulloient faire, il fauldroit tirer oultre. *Franz an Du Prat, 5. September. (S. oben S. 105 Anm. 3.) Vgl. die Instruktion für Moltzan vom 23. October.*

[3]) Confidebat enim dictus christianissimus rex, quod neque pro ea re neque eciam pro maiore apud Sanctitatem eius ullam pateretur repulsam. *Instruktion für Moltzan.*

[4]) Car en ceste matière il est de pareille amictié avecques moy comme ilz sont, affin qu'ilz ne le ignorent et que ledict marquis et ledict de Trèves s'en puissent plus hardiement déclairer à l'autre. *Brief vom 5. September.*

[5]) Là où lesdicts marquis de Brandebourg et Trèves verroient que la chose seroit ou (= en) dangier de s'en aller faicte pour l'autre que pour la rompre et faire dissimuller qu'ilz leur mectent en avant qu'il vauldroit mieulx qu'ilz regar-

Digitized by Google

Am 7. September reiste Marigny mit möglichster Beschleunigung nach Augsburg ab, wo er, wie der Kanzler Du Prat hoffte, am 16. oder 17. September eintreffen sollte [1]. *Über den Verlauf seiner Sendung ist nichts weiter bekannt; er kam zu spät in Augsburg an, um noch etwas ausrichten zu können* [2]; *bald nach dem 20. September brachen die Fürsten und der Kaiser von dort auf* [3]. *Bis zum letzten Augenblicke hatte man am französischen Hofe an die Treue des Kurfürsten von Brandenburg geglaubt, auf ihn sogar fester als auf den Erzbischof von Trier gebaut. Wie sehr der König über den Abfall der Wahlfürsten, insbesondere Joachims, entrüstet war, zeigt ein Brief, den er am 24. September an seine Gesandten in England richtete. Er überschickte denselben das Schreiben, in dem Bazoges über das völlige Scheitern der französischen Bemühungen berichtet hatte; daraus können sie sehen, mit welcher Ehrenhaftigkeit einige deutsche Kurfürsten, namentlich der Brandenburger, sich gegen ihn benommen haben* [4].

Aber nicht lange ließ man sich in Frankreich durch die erlittene Niederlage entmutigen. Noch hatte Franz I. die Verschreibungen von Mainz, Pfalz, Trier und Brandenburg in Händen. Wenn sich Mainz und Brandenburg etwa damit entschuldigten, daß sich die nach beiden Seiten eingegangenen Verpflichtungen nicht weiter berührten, da das Franz gegebene Versprechen nur für den Fall des Todes des Kaisers Gültigkeit habe, so hatte ja der König ganz recht, wenn er dagegen erwiderte, daß

---

dassent de la faire tumber es mains de l'un d'entre eulx, qui auroit meilleur moyen d'y parvenir et que à cestuy-là je donneray tout port, faveur et ayde pour le faire, aymant mieulx quant à la viendroit pour plusieurs causes qu'elle feust en l'une de ses mains là que en autre. *Brief vom 5. September.*

[1]) *Du Prat an Moltzan, 21. September. Lisch 345 f. (fälschlich zu 1519 gesetzt).*

[2]) *Vgl. die Instruktion für Moltzan.*

[3]) *Forschungen zur deutschen Gesch. XVIII 647 (Ulmann II 730). Danach verließen die Fürsten am 22. September, der Kaiser am folgenden Tage Augsburg.*

[4]) *Franz I. an Bonnivet, den Bischof von Paris, de Champdemer und Villeroy.* (Escript à Morlaix, le 24e jour de septembre. — *Cop. Paris Bibl. nat. F. fr. 5761). Es heißt darin:* Par icelle congnoistrez la grant loyaulté et honnesteté que m'ont tenu aucuns de messrs. les princes ellecteurs de l'empire et principallement monsr. le marquis de Brandebourg, qui en a fait marchandise en venant contre leur honneur, scelléz, sermens et promesses, afin que si d'aventure on venoit à vous en parler pardelà, vous respondez que c'est une chose dont je n'ay pas grant fantaisie et ne me chault guères. Aussi je vous promectz que n'en fait il, veu la bonne nature des gens de ceste nation, qui sont insaciables, et me contente de ce que j'ay, et à l'aide de dieu mectray peine de me faire fort et passer d'eulx. — *Über den Pfalzgrafen urteilte der Kanzler Du Prat:* Palatinus iuraverat paulo ante, iam amplius nulla de honore fide iureiurandoque questio aut reverentia *(Lisch 345).*

Digitized by Google

jede Verpflichtung, die die Erfüllung des einmal gegebenen Versprechens in irgend einer Weise hindern könne, einem Wortbruch gleichkomme [1]). *Er konnte sie aber bei ihrem Worte nehmen; wenn es ihm trotz alledem noch gelang, die Wahl des römischen Königs bis nach dem Tode des Kaisers aufzuhalten, dann traten jene älteren Verträge in Kraft. Darauf waren jetzt die französischen Machinationen gerichtet. Schon im September meinte der Kanzler, es würde gut sein, den Kurfürsten von Brandenburg darauf aufmerksam zu machen, daß Katharina noch keine 12 Jahre alt* [2]) *und also gar nicht im stande sei, eine Ehe per verba de praesenti zu schließen, daß sie daher jederzeit eine andere Ehe eingehen könne, Joachim aber sich wegen der Unzuverlässigkeit der Versprechungen des Kaisers zwischen zwei Stühle gesetzt habe* [3]).

Ehe noch Bazoges gegen Ende October aus Augsburg an den königlichen Hof zurückgekehrt war [4]), *wurde Moltzan dorthin berufen, und der Kanzler mahnte ihn noch einmal am 31. October zur Eile* [5]). *Moltzan hatte im August an den Verhandlungen wegen der Heirat Karls von Geldern mit Elisabeth von Lüneburg teilgenommen* [6]), *war im Anfang September in Geldern gewesen* [7]) *und Mitte des Monats in Paris* [8]). *Von dort scheint er nach Rom gegangen zu sein* [9]). *Jetzt wurde er für eine neue Sendung nach Deutschland in Aussicht genommen, er sollte die Kurfürsten von Mainz, Trier, Sachsen und Brandenburg wiederum für Franz zu gewinnen suchen. Die Instruktion war für ihn schon am 23. October ausgefertigt* [10]). *Infolge der Rückkehr von Bazoges scheint*

---

[1]) *Instruktion für Moltzan.*

[2]) *Sie war erst im Januar 1507 geboren.*

[3]) Sic se inter duas sellas utraque exclusum comperiet. Nichil ipse decernat, nisi filiam in manibus teneat. Sic certe res differetur neque in obsidibus ipse confidat, quandoquidem imperator eos recuperabit, si volet, neque Brandenburgensis ausus erit aliquid in eos attentare cogeturque eos statim reddere. *Du Prat an Moltzan, 21. September (Lisch 346).*

[4]) *Vgl. Sanuto XXVI 204.*

[5]) *Du Prat an Moltzan,* Vindocii ultima octobris. *Lisch V 347 (irrtümlich von Lisch zu 1519 gesetzt).*

[6]) *Am 18. August war er in Celle, vgl. den Brief Heinrichs von Lüneburg an Johann von Sachsen von diesem Tage, s. oben S. 58.*

[7]) *Am 7. September etwa reiste er, wie aus einem Briefe Karls von Geldern an Franz I. hervorgeht, von Arnheim ab. s. oben S. 57 Anm. 1. Orig. Wolfenbüttel.*

[8]) *S. oben S. 99 Anm. 2.*

[9]) *Lisch V 346 u. 347.*

[10]) Instructiones date Joachino de Moltzan . . . super his, que dicturus est illis principibus, ad quos dictus christianissimus rex cum litteris fidei et credencie eum

Digitized by Google

man den ursprünglichen Plan geändert und diesen mit der Mission an Trier und Sachsen beauftragt zu haben; denn die Instruktion, die im November für ihn ausgestellt wurde[1]*, ist nur die französische Übersetzung der auf Trier und Sachsen bezüglichen Teile in der lateinischen Instruktion Moltzans.*

Wir haben uns schon verschiedentlich auf diese Instruktion bezogen, da in ihr mehrfach auf die vorhergehenden Verhandlungen zurückgegangen wird[2]*. Bazoges wird angewiesen, dem Erzbischof von Trier zunächst dafür zu danken, daß er nicht nur selbst dem Könige sein Wort gehalten, sondern auch die anderen Fürsten dazu ermahnt und häufig über alles Nachricht gegeben hat*[3]*. Franz wird sich ihm dafür stets so erkenntlich erzeigen, als wenn er sein Bruder wäre. Ferner soll Bazoges den Kurfürsten um Rat fragen, was er den anderen Fürsten sagen soll; man wird denselben in jeder Beziehung befolgen*[4]*. Hat Trier aber sich dem Kaiser gegenüber verpflichtet, so soll Bazoges bemerken, daß das dem Könige gegebene freiwillige Versprechen bindender sei als jenes durch einem Drucke erpreßte*[5]*. Bei jeder Sache muß man bedenken, was sie Gutes oder Schlechtes bringt, und Ehre und Vorteil der Schmach und dem Schaden vorziehen. Ehre und Vorteil aber erfordern, daß der Erzbischof dem Könige treu bleibt. Von Franz kann er, abgesehen von der größeren Sicherheit, die er bietet, mehr Nutzen haben als von einem anderen Fürsten. Und wenn er mit dem,*

---

destinat, qui post redditas dictas litteras his, ad quos diriguntur, exponet que sequuntur. Factum Baugii, die 23ª mensis octobris a. d. 1518. *Orig. (in verso:* triplum) *Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 8.*

[1]) Instructions de Baudouyn de Champaigne, seigneur de Bazoges . . . de ce que aura à dire à ceulx à qui présentement ledict sr. l'envoye porter lectres de créance sur luy. A Vendosme, novembre 518. *Cop. (in verso:* Instructions à monsr. de Bazoges par devers l'arcevesque de Trèves et duc de Saxe) *Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 45.*

[2]) *Wir folgen hier der lateinischen Instruktion für Moltzan, trennen aber gleich die Sendungen von Bazoges und Moltzan.*

[3]) Qua in re declaravit se principem esse honoris fidei et promissionis sue observantissimum.

[4]) Et si dictus christianissimus rex opera consilio studio diligenciaque dicti archiepiscopi voto tandem suo potiatur, certus esse et securus debet, quod quitquid inde emolumenti honorisque proveniet, ita ei communicabitur, ut bonam eius partem sit habiturus.

[5]) Et praecipue quando prima (sc. promissio) pura est et voluntaria nulloque metu elicita, qualis est ea que christianissimo regi facta fuit; secunda vero est quasi coacta et per minas aut indebitas persuasiones extorta et proinde citra ullum periculum fame honorisque contra eam venire licet.

Digitized by Google

was der König ihm versprochen, nicht zufrieden ist, so soll er seinen Kanzler oder Sekretär mit Vollmacht zu einem neuen Abschluß senden, dann wird er sehen, daß er von niemand mehr erhalten kann als von Franz. Berücksichtigt er aber das Wohl der ganzen Christenheit, so kann er aus dem, was der König ihm neulich durch seinen Sekretär gesandt hat[1]*, ersehen, daß kein anderer Fürst der Christenheit ihm vorzuziehen ist, und nach dem bisherigen Benehmen des Erzbischofs glaubt Franz nicht, daß er für einen anderen größeres Wohlwollen als für ihn hegt. So soll denn Bazoges von dem Trierer eine Bestätigung des gegebenen Versprechens erwirken, sowie die Zusicherung, bei Lebzeiten des Kaisers keinen der Wahl wegen einberufenen Reichstag besuchen oder beschicken zu wollen*[2]*.*

Bazoges soll sich dann zu Friedrich von Sachsen begeben und auch diesen von dem Wohlwollen des Königs[3] *unterrichten; derselbe hat seine Zuverlässigkeit daran erkannt, daß er sich, wie er dies Moltzan einst versichert, durch kein Versprechen hat bewegen lassen, bei Lebzeiten des Kaisers in die Wahl eines andern zu willigen*[4]*. Daher schätzt ihn Franz noch mehr und bittet ihn, in dieser Gesinnung zu verharren und einen der Wahlsache wegen angesetzten Reichstag weder in Person zu besuchen noch zu beschicken. Von der Heirat des Herzogs von Geldern mit Friedrichs Nichte, worüber der König sehr erfreut ist, erhofft Franz eine Stärkung ihrer gegenseitigen Freundschaft. Friedrichs Neffe entwickelt sich in Frankreich gut; wenn er zur Nachfolge gelangt, wird Franz für eine gute Verheiratung desselben in Frankreich sorgen. — Der König wünscht ein enges gegenseitiges Schutzbündnis mit den Herzögen von Sachsen, Braunschweig, Geldern, Jülich und Holstein*[5]*. Wenn Friedrich damit einverstanden ist, soll er schnell Nachricht geben, damit auch den übrigen Fürsten davon Mitteilung gemacht werden kann.*

---

[1]) *Damit sind wohl die „Persuasiones" gemeint, von denen weiter unten die Rede sein wird.*

[2]) Quod durante vita huius imperatoris ad nullam dietam veniet eius rei gratia convocatam neque etiam procuratorium ad eandem rem pertinens mittet.

[3]) Tum ob singulares ejus virtutes, quibus egregie preditus ornatusque est, tum ob eximia eius in domum Francie merita et officia vivente adhuc Ludovico bone memorie novissime defuncto collata prestitaque.

[4]) Que res in laudem eius honorem gloriamque tantum redundat, quantum e contrario in dedecus notam infamiamque perpetuam eorum cedit, qui contra fidem promissaque sua impudenter egerunt.

[5]) Ad defensionem et tutelam statuum patriarum terrarum et dominiorum omnium et singulorum predictorum.

Digitized by Google

Inzwischen soll alles vorbereitet werden [1]. — *Wenn der Kurfürst erkennt, daß es der Christenheit nütze, wenn Franz das erlangt, wovon Moltzan ihm Mitteilung gemacht hat, so möge er dafür wirken und die Absichten der Gegner vereiteln. Franz wird sich dafür erkenntlich erzeigen und alle seine Wünsche erfüllen, auch sein Versprechen sicher halten. So wird Friedrich für sich und sein Haus am besten sorgen und obendrein seine Pflicht der Christenheit gegenüber erfüllen, zu deren Schutz* [2]) *keiner so geeignet ist wie Franz. Bei dieser Gelegenheit kann die für Sachsen nützliche und ehrenvolle Heirat zwischen Friedrichs Neffen und Renata abgeschlossen werden. Sollte es förderlich sein, so kann Bazoges sich der Hilfe des Bruders des Kurfürsten, sowie der des Herzogs von Braunschweig und seiner Gemahlin und anderer bedienen. — Schließlich wird Bazoges empfohlen, um Trier und Sachsen zu gewinnen, wenn nötig, von den ihm im geheimen mitgeteilten Überzeugungsgründen Gebrauch zu machen und sie auf alle Weise dahin zu bringen, daß sie nicht zum Reichstage gehen* [3]). *Und wollen sie mehr Versprechungen haben, so soll er ihnen Hoffnung darauf machen und sie veranlassen, Bevollmächtigte zu schicken. Endlich soll er ihre vornehmsten Räte für Frankreich gewinnen.*

Zu dem Erzbischof von Mainz wurde Moltzan gesandt. Er soll ihm erklären, daß Franz sich sehr über seinen Abfall, zu dem er ihm keinen Grund gegeben, verwundert habe [4]). *Der König habe ein schriftliches Versprechen des Erzbischofs, welches dieser offenbar gebrochen habe, und das sei eines Fürsten unwürdig* [5]). *Auch möge er bedenken, wie gefährlich es sei, einem solchen Fürsten (wie der König sei) ohne Grund sein Wort nicht zu halten. Falls der Erzbischof sich damit entschuldigen will, daß jenes Versprechen nur für den Fall einer durch den Tod des Kaisers eintretenden Vakanz gegeben sei, soll Moltzan die Unzulässigkeit einer solchen Entschuldigung nachweisen* [6]). *Ferner soll*

---

[1]) Et interim capitula et articuli federis fiant et ad supremam conclusionem faciendam locus et tempus deligantur.

[2]) Ad sustinendam pro republica christiana tantam molem rerum pondusque.

[3]) Et se aydera des raisons et persuasions que luy ont esté baillées à part, s'il congnoist que soit besoing. Et taschera par tous les moiens possibles de les gaugner et de les fere dissimuler ad ce qu'ilz n'aillent à la diette par eulx prinse. *Dies am Schlusse der Instruktion für Bazoges.*

[4]) Quod christianissimus rex non potest satis admirari, que potissimum causa diverterit eum ab amore et bona affectione, quam erga se habere cum credebat, sicut ex verbis secretarii eius *(Hutten)* ad se missi clare intellexerat.

[5]) Que res multum aliena est a principe fidei honorisque sui studioso.

[6]) Quod si vellet se excusari, quod promissio facta est tantum in casum

Digitized by Google

Moltzan dem Erzbischof die geplante Heirat seines Neffen mit Renata vorhalten, die beste, die er schließen konnte [1]*, sodann die Freigebigkeit des Königs, der doppelt zu vergelten pflegt und sein Wort noch nie gebrochen hat. Bei Abwägung der verschiedenen Persönlichkeiten gegeneinander hätte daher der Erzbischof nichts besseres thun können, als mit Franz Freundschaft zu schließen. Wenn er über seine geringe Pension klagt, so soll Moltzan antworten, daß ihm soviel bewilligt sei, als er verlangt habe; hätte er mehr gefordert, so wäre ihm mehr gegeben* [2]*, da der König dem Brandenburger Hause, wie der französische Kanzler dem Mainzer Sekretär auseinandergesetzt, wohlwolle. Moltzan kann dem Erzbischof erklären, daß er von niemand soviel zu erwarten habe, als von dem französischen Könige; der Gesandte soll ihn zu seinem ersten Versprechen zurückbringen und ihn von dem Besuche oder der Beschickung des Reichstages abhalten* [3]*. Wünscht Albrecht andere Bedingungen, so soll er Bevollmächtigte schicken; begehrt er außerdem ein Breve oder sonst etwas von dem Papste, so wird der König es besorgen* [4]*.*

Den Kurfürsten von Brandenburg soll Moltzan an alle früheren Verhandlungen erinnern und ihm erklären, daß der König zu ihm mehr Zutrauen als zu einem anderen Kurfürsten gehabt und nicht geglaubt habe, daß er ungeachtet aller Versprechungen und aller schönen Worte zur Gegenpartei übergehen werde. Der König glaubt auch nicht, daß er das um ihn verdient habe, denn alles sei ihm bewilligt worden. Noch

---

mortis contingente vacatione et non alias, respondebit Joachinus, quod ex dispositione iuris, quando aliquis promissionem facit ad unum et certum finem tendentem, quitquid postea supervenit, quod impedimento esse posset, ne ad eum finem perveniatur, illicitum est et prohibitum. *Daher sind nach seinem Versprechen alle Akte, die die Wahl* contingente vacatione *hindern, unerlaubt,* actento maxime quod hec verba: vacatione contingente per mortem, sunt demonstrativa et non limitativa; neque eciam verissimile erat vacationem aliter contingere posse, neque eciam christianissimus rex alia via attentare voluisset. Deinde inter magnos principes et dominos, qui omnia debent ex bona fide agere, eiusmodi evasiones et subtilitates non sunt honeste aut licite.

[1]) Unde christianissimus rex mediante ipsa affinitate non minus pendebat domum Brandiburgensem quam suam propriam.

[2]) Et si maiorem petivisset, maior sane illi pacta assignataque fuisset, cum in eiusmodi rebus christianissimus rex nichil insistere consueverit, ut qui de more plus semper exsolvat quam promiserit.

[3]) Ne ad dietas veniat, que illi deinceps aliisque pro ea re assignabuntur, neque eciam ad eos fines procuratorem mittat.

[4]) Et si contendat, quod per breve apostolicum summus pontifex ipsum ad id agendum invitet rogetque, curabit christianissimus rex, ut sua Sanctitas breve apostolicum eius rei gratia ad ipsum dirigat. Quod si aliud quippiam a sede apostolica impetrare velit, christianissimus rex efficiet, ut id ipsum facile et nullo labore obtineat.

Digitized by Google

in Augsburg habe Franz seinen Gesandten angewiesen, sich in allem nach ihm zu richten, und nach seinem Rate sowohl den anderen Fürsten als vor allem dem Kurfürsten von Mainz Versprechungen zu machen [1]. *Joachim von Brandenburg habe aber, ohne auch nur die Antwort des Königs abzuwarten, die französische Partei verlassen, was er, Franz, trotz der Nachrichten aus Rom und Spanien nicht habe glauben wollen, ehe er nicht des Kurfürsten Brief an Moltzan gesehen. Des Kurfürsten Entschuldigungen sind wertlos. Wenn er behauptet, aus Frankreich erfahren zu haben, daß man Renata dem Herzoge von Savoyen habe verheiraten wollen, so hätte er sich doch erst genauer erkundigen und nicht so leicht glauben sollen, daß Franz, der seine Ehre über alles andere stelle, seine Zusage brechen werde. Auf die Bemerkung, daß das Versprechen nur für eine Vakanz des Reichs gegolten habe, ist dasselbe zu antworten wie bei Mainz. Wäre das Ziel erreicht, so hätte es dem Kurfürsten ebenso viel Ehre gebracht als ihm, dem Könige, welcher beschlossen hatte, die Sorge für das Reich Joachim zu übergeben* [2], *ja Bazoges schon aufgetragen hatte, den Kurfürsten zu unterstützen, falls für ihn selbst die Krone nicht zu erlangen wäre. — Der Markgraf möge bedenken, ob er von seinem Wortbruch Nutzen habe, ob er für seinen Sohn eine bessere Heirat finde, und nicht vielmehr werde bemerken müssen, daß er einen schlechten Tausch gemacht habe* [3]. *Der König wird Renata überall hin verheiraten können und sein Ziel auch ohne die Hilfe des Markgrafen erreichen. Will dieser aber sein Versprechen halten, so wird Franz seine Hilfe gern annehmen, die Heirat Renatas aufrecht erhalten und dem Kurfürsten und seinem Bruder solche Bedingungen gewähren, daß sie zufrieden sein sollen. Geht Joachim darauf ein, so soll er einen Bevollmächtigten schicken, inzwischen aber die Wahlangelegenheit verzögern* [4]. *Dann wird Franz ihm seine Gunst wieder zu-*

[1]) Jam per litteras dicto oratori (Bazoges) mandavisset, quatenus in re principali dirigenda consilio et deliberacione dicti marchionis potissimum uteretur procuratoriumque misisset dicto oratori ad dandum et promittendum ceteris principibus quitquid eidem marchioni visum fuisset et maxime ad dandum fratri archiepiscopo Maguntino, quam oratori dandam esse idem marchio prius dixerat et christianissimus rex liberaliter donaverat.

[2]) In eum remittere et reiicere totam eius rei curam et administrationem.

[3]) Postmodum si is, cum quo habet negocium, ex preteritis rebus non adducit eum in suspicionem, ut merito vereri debeat, nichil eorum sibi servatum iri, que promissa sunt; et si perfecto expeditoque negocio, cuius gratia promissiones sunt facte, de eo nichil amplius sollicitus erit.

[4]) Interea autem dissimulare et protrahere rem in longum cunctando valebunt, ne ad dietam pro ea re sibi assignatam conveniant.

Digitized by Google

wenden, und des Kurfürsten Ehre wird nicht befleckt werden. Die Ehe mit Renata soll bestimmt vollzogen werden, und auch für den jüngeren Sohn will der König eine vorteilhafte Heirat vermitteln. Endlich werden dann dieselben zusammenfassenden Weisungen erteilt wie am Schlusse der Instruktion für Bazoges. Außerdem erhielten die Gesandten noch ein Schriftstück mit, von dem sie nur im Notfalle Gebrauch machen sollten. Es wurde darin auseinandergesetzt, weshalb Franz nach der Krone strebe, und weshalb er geeigneter dazu sei als irgend ein anderer Fürst, namentlich als Karl von Spanien [1]).

Über den Verlauf dieser Gesandtschaften wissen wir sehr wenig. Nur die Wirkungen derselben können wir erkennen. Zu Weihnachten 1518 war ein französischer Gesandter bei Kurfürst Albrecht von Mainz und überbrachte ihm, als einem Liebhaber der Kunst, im Auftrage des

---

[1]) *Zwei Copien (latein.) Berlin H. A. Rep. XXX, davon die eine von französischer Hand mit der Bemerkung:* Persuasions en latin. *Dasselbe Stück französisch (in verso:* Persuasions en francoys) *Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 60. Der Inhalt ist folgender:* Le roy ne demande l'empire pour ambicion ne prouffit particulier et pour se monstrer, il est notoire que là et quant l'auroit luy seroit plus onereux et à charge, que de prouffit et commodité, *sondern* (après que de ce faire a esté prié par aucuns princes d'Allemaigne) *er wünscht den Türkenkrieg zu führen, den er im Besitz Deutschlands besser unternehmen kann. 1) Er hat also den allgemeinen Nutzen der Christenheit im Auge. 2) Er ist in der Blüte seines Alters, klug und geschickt im Krieg. 3) Er ist reich. 4) Will der Türke nach seinem Siege über den Sultan die Christenheit angreifen. 5) Sind Franz' Lande dem Reiche benachbart, so daß er leicht Hülfe senden kann* et aysément pourveoir à la cure et sollicitude, que convient avoir de l'un et de l'autre. *6) Sind schon mehrere Könige von Frankreich Kaiser gewesen; und Franz ist durch Mailand Vasall des Reiches.* Ledict sr. ne quiert l'empire pour dominer sur les princes d'iceluy, ains pour vivre avec eulx fraternellement. Et quant aux commoditéz que en parviendront, ne veult que soyent appliquées à son prouffit particulier, ains mises en une bourse commune pour estre employées là où lesdicts srs. verront pour le myeulx estre requis et nécessaire au prouffit d'iceluy empire. — *Karl ist zu jung, seine Reiche sind entfernt, und die Sitten der Spanier vertragen sich nicht mit denen der Deutschen.* Et que la nation francoyse quasi en tout se conforme à celle d'Allemaigne; aussi en est elle yssue et venue, c'est-assavoir de Sicambre et de Francqueford, comme les historiographes anciens récitent. *Das Haus Österreich hat auch das Kaisertum so lange besessen, daß es darauf allmählich einen Rechtsanspruch erheben könnte. Auch zeigt die Geschichte, daß es in früheren Zeiten schwere Kriege gegeben hat, weil die Päpste die Vereinigung des Reiches und Neapels in einer Hand nicht dulden wollten; das ist also wieder zu befürchten.* Joachim, s'il voit que bon soit, pourra remonstrer les choses dessusdictes ou partie d'icelles là où verra estre requis et nécessaire, comme de luy mesme. Et fera en tout et partout en la matière comme ledict sr. a en luy sa parfaicte fiance.

Digitized by Google

Königs kostbare goldene und silberne Geschenke. Schon im December soll Albrecht nach einer freilich nicht genügend verbürgten Nachricht bereits wieder mit Frankreich angeknüpft und sich und seinen Bruder Joachim [1]) *dem Wohlwollen Franz' I., dem sie beide von Herzen zugethan seien, empfohlen haben. Und Weihnachten hätte er nach derselben Quelle die Versicherung gegeben: er hoffe, durch eine glückliche Schickung der Dinge doch einmal noch den großmütigen König Franz als Kaiser begrüßen zu können* [2]).

Der Erzbischof von Trier hat damals jedenfalls Bazoges gegenüber die früheren Versicherungen seiner Treue wiederholt [3]).

Es gelang aber namentlich auch Moltzan, der im Januar 1519 in Berlin war, den Kurfürsten von Brandenburg wiederum für Frankreich zu gewinnen und durch ihn auch entscheidend auf Albrecht von Mainz einzuwirken. Das Mißtrauen, welches Joachim bereits gegen die kaiserlichen Versprechungen hegte [4]), *wirkte dabei ebenso wie die großen Anerbietungen, die man ihm von Frankreich machte* [5]).

So war beim Tode Maximilians (12. Januar 1519) das Resultat des Augsburger Reichstages bereits wieder ins Schwanken geraten. Auf die Mehrheit der Kurstimmen konnte Karl nicht mehr mit Sicherheit rechnen. Und nach dem Tode des Kaisers bot Franz I. sofort alles auf, um ihm die Krone, welche er fast schon in Händen gehabt hatte, völlig zu entreißen.

---

[1]) *In einer Nachschrift zu einem Briefe an Kurfürst Friedrich, dat.* fast eilend, am montag Francisci *(4. October)* 1518, *sagt Herzog Georg von Sachsen:* ich schig e. l. himit ein abschrift einer Francosisch schrift, hab ich in meiner kemmel funden; het mich nicht vorsehen, das zu Berlin so gut Francosen sein solten. *Auf einem beiliegenden Zettel bemerkt Georg noch:* EL ME PLEST PLUS KELS AUTERS. I. M. zu BRANDEborg kurfurst sspt.; dis ist das zeichen der libe oberm reim gewest. — *Aus Weimar, Reg. C. Orig. eigenh.*

[2]) *Vgl. Janssen, Gesch. des deutschen Volkes (15. Aufl.) I 608 f. Die Angabe ist einer handschriftlichen Notiz Senkenbergs (Acta et pacta) entnommen. Die betr. Handschrift stand uns nicht zur Verfügung.*

[3]) *Anfang Februar traf Bazoges wieder in Paris ein, vgl. unten Urk. nr. 25 u. nr. 18. — Am 8. November (dat. Coblenz) dankt Richard dem Könige für seine Verwendung bei Bibbiena wegen der Propstei in Trier. Cop. Paris Bibl. nat. Coll. Colbert 385. — Anfang Januar stand der Erzbischof mit dem Herzoge von Geldern in Verbindung, wie Akten in Coblenz (I Richard 15) zeigen.*

[4]) *Vgl. unten Urk. nr. 2, nr. 39, nr. 42 u. nr. 43.*

[5]) *Dasselbe wurde genährt durch den Hochmeister Albrecht von Preußen, der am 2. Januar ihm mitteilte, daß man Katharina mit dem Könige von Navarra verheiraten wolle. Vgl. Märk. Forsch. IV 277 f.*

Digitized by Google

Wahlakten

1519.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. *Jacob Villinger und Nicolaus Ziegler an Kurfürst Joachim: Tod des Kaisers; Sendung Kesingers.* 1519 Jan. 17

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Orig.

Sie zeigen an, daß am Mittwoch, dem 12. Januar, zwischen 3 und Jan. 12
4 Uhr Vormittags, Kaiser Maximilian nach Empfang der heiligen Sakramente verschieden ist [1]). Nun waist e. f. g., was auf dem nechsten reichstag hie von wegen unsers gnedigsten herrn kunig Karls gehandelt. Dieweil nun an derselben handlung nit allain den heusern Osterreich und Burgundi, sunder auch dem hailigen reiche, Teutscher nacion, e. f. g. und aller derselben verwandten vil gelegen ist, und kai. Mt. in irem absterben sonderlichen geordent hat, das wir dieselb sachen bei e. f. g. treulichen sollicitiern und arbaiten sollen, damit die irn furgang gewinn, *so senden sie deshalb Wolf Kesinger zu ihm und beglaubigen denselben hiermit. Dat.* Augspurg am sibenzehenden tag des monets januarii a. 19 [2]). *Jan. 17*

[1]) *Die in Augsburg sich aufhaltenden kaiserlichen Räte Villinger und Ziegler, sowie der spanisch-niederländische Gesandte Zevenbergen (Renner war in Wels) erhielten die Nachricht vom Tode des Kaisers erst sehr spät, am 16. Januar, während sonst eine Botschaft in 2½ Tagen von Wels nach Augsburg gelangte. Vgl. Le Glay II 218. — Am 19. Januar meldete Nürnberg den Tod an Frankfurt und am 23. Januar Frankfurt an Wetzlar (Frankfurt St. A. Reichssachen Fasc. 114 Orig. u. Conc.). — In Rom erhielt man die Nachricht, wie es scheint, am 23. Januar (Brewer, Calendar II nr. 1144; Sanuto XXVI 395 u. 397); in Trient am 16. (Sanuto 382); in Brescia am 18. (Sanuto 391); in Ofen am 18. (Sanuto 418); in Venedig am 19. Januar (Sanuto 377, vgl. auch 382, 385 u. 386). Am 1. Februar traf hier die vom 25. Januar datierte Anzeige des Regiments zu Innsbruck ein (Sanuto 412; vom 3. Februar Beileidsschreiben Venedigs an Karl: Sanuto 427). — Am 19. Januar beging Ulrich von Württemberg die Todtenfeier des Kaisers (Stälin, Würtemberg. Gesch. IV 158). — Über die weitere Verbreitung der Nachricht s. unten nr. 7 Anm. (Frankreich), nr. 6 Anm. (Mainz), nr. 9 (Sachsen), nr. 20 (Mecheln), nr. 28 Anm. (Spanien).*

[2]) *Zevenbergen beglaubigte (wohl als spanischer Kommissar) ebenfalls Wolfgang Kesinger bei Joachim von Brandenburg (d. d.* Auguste, die 19. januarii 1519). *Er*

Digitized by Google

[1519 c. Mitte Jan.] **2.** *Instruktion des Kurfürsten von Brandenburg für eine Werbung an seinen Bruder den Kurfürsten Albrecht von Mainz: will eventuell von der zu Gunsten Karls eingegangenen Wahlverpflichtung zurücktreten und wünscht dasselbe von Mainz; Enttäuschungen durch den Kaiser; was von Frankreich zu hoffen* [1]).

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Conc. s. d. et l.

Gnedigster churfurst und her. Mein gnedigster her der churfurst von Brandenburg hat mir bevolhn, e. chf. g. uf bruderlich vertrauen und in geheim zu erkennen zu geben: Nachdem e. chf. g. woll in frischem gedechtnis hat, wie s. chf. g. uf e. chf. g. hoch vertrosten sich in den handel, die wael eins Romischen konigs belangen, begeben hat, und was manichfaltig voranderung vom anfang (bis) zu end s. chf. g. in solchen handel begegnet ist, doch nicht destweniger so hat s. chf. g. des gedult getragen und kai. Mt. neben e. chf. g. und etlichen andern churfursten wilfarung gethan: nue vermerkt s. chf. g., das sich derselb handel verzegert und sobald sein entschaft nicht erlangen woll. So hat s. chf. g. ein gemessen zeit und zil, nemlich wo vor prima mai die election uf konig Karl nicht geschicht, das alsdann alle seiner g. versorgnus tod und absein soll; in demselben brive auch ausgedruckt ist, das s. chf. g. widerumb seiner zusag und verpflichtigung auch frei steen soll [2]). So werd s. chf. g. auch manchfaltiglich gewarnet, das die prelaten und hern der cron zu Hispanien zum hendel nicht gnaigt, noch ichts darzu geben wollen. Demnach s. chf. g. allerlei bewegen im handel hat, dann solt s. chf. (g.) also verfurt und im handel verkurzt werden, brecht s. chf. g. nicht cleinen schimpf und schaden. Darumb s. chf. g. gemeint ist, wo in 20 tagen ungeverlich

bittet den Kurfürsten: talem se exhibere ac praestare erga serenissimum regem catholicum, dominum meum, ut quod eius ceptu feliciter inchoatum est, non minus salubriter toto christiano orbe *(sic!)* requie terminetur, quam rem non dubito serenissimum regem meum equali et condigna vicissitudine promeriturum erga illustrissimam d. v. — *Orig. Berlin H. A. Rep. XXX.*

[1]) *Wir haben geglaubt, diese Instruktion hier aufnehmen zu sollen, obwohl sie jedenfalls in eine Zeit fällt, wo dem Kurfürsten der Tod des Kaisers noch nicht bekannt war. Die Datierung ergiebt sich ziemlich sicher aus dem Stücke selbst. Der Kurfürst glaubte seiner (ihn bis zum 1. Mai bindenden) Versprechungen ledig zu sein, wenn die Wahl nicht in etwa 20 Tagen ausgeschrieben sei. Um am 1. Mai stattfinden zu können, mußte die Wahl nach der goldenen Bulle (Harnack a. a. O. 210) spätestens am 1. Februar ausgeschrieben werden. Bis dahin waren zur Zeit der Abfassung der Instruktion noch etwa 20 Tage, dieselbe fällt also um den 11. Januar, ist also ungefähr gleichzeitig mit dem Tode des Kaisers.*

[2]) *Vgl. die Einleitung S. 107 Anm. 3.*

Digitized by Google

s. chf. g. nicht zum reichstag oder election gefordert werd und solch election vor prima mai nicht gescheen sollt oder mocht, so will s. chf. g. in craft kai. Mt. verschreibung seiner zusag und verpflichtigung frei stan und zu der election forder nicht erscheinen. Dann s. chf. g. will uf bruderlich vertrauen e. chf. g. nicht verhalten, das. s. chf. (g.) glaublich angezeigt ist, das bebstlich Heiligkeit den churfursten gebieten wil bei hoer pene, die furgenomen election in keinen weg zu thun, mit mer warnung, die s. g. vertraulich zukomen ist [1]). Daruf ist s. chf. g. bete, e. chf. g. well s. chf. g. bei mir eroffnen, ob e. g. von kai. Mt. nicht auch dergleichen verschreibung hett, wo die election vor prima mai nicht geschee, das alsdann e. chf. g. der zugesagten election mocht ganz frei steen; das auch e. chf. g. solchs alles vertreulich und bruderlich bei sich behalten und keinem menschen vertrauen und vermelden woll, in ansehung das euer beider chf. g. vil und merklich daran gelegen ist. Das wil mein gnedigster her umb e. chf. g. bruderlich und fruntlich verdienen.

Wirt nue mein gnediger her der cardinall sagen, er hab auch dergleichen briff von kai Mt., daruf forder zu werben: dieweil s. chf. (g.) dergleichen verschreibung hat und nicht ferrer verbunden ist, dann wo die zugesagte election vor prima mai geschee, wo dann e. chf. g. mit meinem gnedigsten hern im vorigen handel ko. w. zu Frankreich belangen einig sein woll, alsdann will s. chf. g. euern g. zu gefallen befordern, das e. chf. g. vorige verschriben pension, von ko. w. zu Frankreich gescheen, umb 3000 gulden soll gebessert, in suma 9000 gulden und darzu 30 000 gulden bar uber, so bald e. g. besleust, gegeben werden. Daruf ist meins gnedigsten her bruderlich bete, e. chf. g. well s. chf. g. euer g. gemut und entlich meinung zu erkennen geben und solchs nicht anders von meinem gnedigsten hern dann bruderlich und fruntlich vermerken; auch dissen handel vertreulich bei sich in geheim zu behalten und ie niemant darumb vertrauen; dann wo solchs offenbar wurd, mocht e. chf. g. und auch mein gnedigen hern merklicher nachteil daraus erwachsen. Das will s. chf. g. umb e. chf. g. bruderlich und fruntlich verdienen.

Wo auch e. chf. g. vor gut ansehe, das euer beider chf. g. vor

---

[1]) *Die in diesem Stücke von Joachim gegen die Wahl Karls und die Zuverlässigkeit der habsburgischen Versprechungen geäußerten Bedenken finden sich teilweise wieder in der von Kurfürst Albrecht Armerstorff erteilten Antwort. Der brandenburgische Einfluß ist hier deutlich erkennbar. Vgl. Le Glay II 287.*

Digitized by Google

[1519 c. Mitte Jan.] e. chf. g. ausziehen zusamen komen sollen, will s. chf. g. in dem e. chf. g. an gelegen stat zu willen werden [1]).

Item mein gnedigen her ist der erste artickel in kai. Mt. verschreibung nicht gehalten worden, dann die verschreibung der pension von den von Andorf und Mecheln ist s. chf. g. (weder) vor weihnachten, noch bißher zukomen.

Item in der underredung zu sagen, das s. chf. g. glaublich gesagt ist, das, dieweil man mit s. g. zu Augspurg der heirat und election halben gehandelt, haben die Niderlender dasselb freuichen dem herzogen von Geldern verheiraten und zusagen und vertrauen wollen.

Item mein gnedigsten her ist auch glaublich gesagt, das dasselb freuichen dem Konig von Navara soll verheirat sein [2]), und die slos und stet, so Hispanien bißher von dem konigreich zu Navara innen hat, sollen im widergeben werden [a]), damit der krig zwischen Frankreich und Hispanien deßhalben mag verhut werden.

Und konig von Frankrich, Engelant, babst haben alle wechselgelt in den banken zu sich genomen, damit kai. Mt. nicht zum wechsel und zum gelt komen moge.

Item die Hispanioll wollen kein gelt darzu geben [b]).

Item fruntlich underredung zu Augspurg [3]), wo der handel der election uf Hispanien nicht fur sich ging [c]).

Item als mein gnedigster her von Meinz in der ersten handlung gesucht hat, über die 25 000 gulden, so s. g. bar uberfallen solten, zu der zeit, wann die election uf Frankreich geschehen werd, hundert tausent gulden s. g. zu vereren, ist meins gnedigsten hern und auch her Joachims [4]) rath und gutdunken, das s. chf. g. solch vererung zu ko. w. zu Frankreich stelle. Mein gnedigster her der churfurst und auch her Joachim wellen mit allem vleis daran sein, so es die weg erreicht, das e. chf. g. mit einer stattlichen vererung soll versehen und versorgt werden von ko. w., damit s. ko. w. nicht undankbar befun-

a) Die slos und stet ... werden *am Rande nachgefügt; statt dessen getilgt:* Das konigreich von Neapolis zugesagt.

b) *Hier folgt durchstrichen:* Item s. g. soll gewifs sein, das Pfalz auch abtretten werd.

c) *Dieser Absatz ist unten auf der Seite nachgefügt.*

---

[1]) *Diese Zusammenkunft fand erst Ende Januar in Halle statt. Vgl. unten nr. 10.*

[2]) *Vgl. das Schreiben des Hochmeisters Albrecht von Preußen an Kurfürst Joachim (v. 2. Januar). Märk. Forsch. IV 277 f.*

[3]) *Über diese Augsburger Verhandlungen ist nichts bekannt. Vgl. die Einleitung S. 104.*

[4]) *Joachim Moltzan, der seit Ende des Jahres 1518 wieder in Berlin war.*

Digitized by Google

den [a]). Aber die 30000 gulden, wie vor angezaigt, sollen [b]) e. chf. g. zu beslus des handels ungeverlich in maio oder junio bar uber bezalt werden.

Ko. w. zu Frankreich well aller welt clagen uber Meinz, das sie ko. w. an der wael verhinder one alle ursach [c]).

Aus bevelh her Joachims dem cardinal zu sagen: Das er itzt von Berlin aus ko. w. zu Frankreich geschriben hab [1]), das s. ko. w. zu der zeit, wann die election uf sein person durch die churfursten geschehen, mein gnedigsten hern von Menz mit funfzigtausent cronen zu vereren, und wil sich genzlich versehn, ko. w. werd im deßhalben vollen gewalt zuschreiben. Wo aber s. ko. w. die summ der vererung itzt nicht wolt namhaftig machen, ist sein rath, das der cardinall solch vererung in ko. w. gefallen stell, s. ko. w. wert on zweivel s. g. wol bedenken. Aber die 30000 gulden sollen gewißlich, wie vorangezeigt, mit der jerlichen pension irn furgang gewinnen und haben.

3. *Markgraf Casimir von Brandenburg an Kurfürst Joachim: Tod des Kaisers; Bitte, an den Augsburger Versprechungen festzuhalten.* Jan. 20

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Orig. eigenhändig und zu eignen Händen.

Diweil kai. Mt. loblicher gedechtnus .... verschiden ist ...., wi dann euer lieb gruntlich in allen sachen von disem gegenbertigen [2]) vernemen berden; diweil dann e. l. gut wissen haben, was zu Augspurg durch mich pei e. l., auch pei e. l. bruder gehandelt ist worden von begen kai. Mt. loblicher gedechtnus [3]) e. l. heiracz halben und sunst etc. [d]), e. l. wol sich nochmals an derselbigen handlung dermassen halten und bebeisen; wi dan kai. Mt. ein sunders vertrauen in euer lieb auch gehabt hat, das e. l. ir Mt. loblicher gedechtnus solchen drauen und glauben in irer Mt. tot bebeissen wollen, wi mir dan gar nit zweifelt, und auch ansehen, was er und nucz e. l. und landen und

a) Von ko. w. damit ... befunden *am Rande nachgetragen.*
b) *Hier ist bei einer unwesentlichen Korrektur irrtümlich* seinen *stehen geblieben.*
c) *Dieser Absatz ist unten auf der Seite nachgetragen. — Ebenso ist das Folgende nachgetragen.*
d) *Hier ist:* so bitte ich, *oder Ähnliches zu ergänzen.*

1) *Der Brief Moltzans fehlt; vgl. nr. 38.*
2) *Damit ist wohl Wolfgang Kesinger gemeint, der wahrscheinlich auch dies Schreiben überbracht haben wird.*
3) *Über diese Verhandlungen Casimirs in Augsburg ist weiter nichts bekannt. S. Einleitung S. 104.*

Digitized by Google

leuten und der ganzen herschaft daraus erfolgen und erbaischen [a]) wert; das alles e. l. paser bedenken werden, dan ich e. l. anzeigen kan. *Er bittet ihn, sich* dermassen imb handel zu bebeisen, wi mein sunder vertrau zu e. l. steht, das mir auch gar nich zweifelt. — *Dat.* eilenz, mein
Jan. 20 hant. Anspach amb dag Sebastiani in dem 19. jar.

4. *Der Kardinal Giulio de'Medici an den päpstlichen Legaten in*
Jan. 23 *Deutschland, den Kardinal Sancti Sixti (Cajetan): Musterung der dem Papste annehmbaren Wahlkandidaten; Verhaltungsmaßregeln* [1]).

Gedruckt: Arch. stor. Ital. 3. Ser. XXV 369 ff. Ein ausführlicher Auszug bei Baumgarten (Forschungen 23) 552 f.

Der Papst wünscht, daß die Kurfürsten sich über die Wahl eines von ihnen einigen; daher soll der Kardinal alles aufbieten, daß sie sich unter einander auf jede Weise verbinden. Nur die Kurfürsten von Sachsen [2]) *und Brandenburg können in Frage kommen, und vielleicht ist die Wahl des Sachsen leichter möglich. Doch ist für den Legaten Vorsicht nötig, damit er nicht durch die Begünstigung des einen den andern verletzt. Wenn sich die Kurfürsten nicht einigen können, ist vielleicht die Wahl des Königs von Polen geeignet; sollten sie etwa Ferdinand wünschen, so wäre seine Wahl immer noch ein geringeres Übel als die eines Mächtigern. Keinesfalls aber darf Karl gewählt werden, da er sonst übermächtig würde, und ein Krieg mit Frankreich dann unausbleiblich wäre. Wenn die Kurfürsten sich bei Lebzeiten Maximilians verpflichtet hatten, so sind sie jetzt frei; sie können nun ihre eigne Ehre und ihren eignen Nutzen zugleich mit dem öffentlichen Wohle fördern. Dem Legaten wird im Interesse des Papstes strenge Geheimhaltung zur Pflicht gemacht; er soll fleißig über alles berichten; erst wenn man die Absichten der Kurfürsten genauer kennt, kann man ihm eine vollständige Instruktion geben. Er soll sich mit dem Nuntius* [3])

a) *Sic (= erwachsen).*

---

[1]) *Der Brief ist nur im Namen des Kardinals, aber im Auftrage des Papstes von dem Geheimsekretär Peter Ardinghelli geschrieben; Medici war an diesem Tage bereits nach Florenz zu dem erkrankten Lorenzo gereist. S. Sanuto XXVI 419 und die Nachschrift zu dem Briefe vom 26. Jan. Arch. stor. 371. Die Briefe vom 23. und 26. Januar sind also beide ohne Wissen des Vicekanzlers verfaßt. Vgl. aber Baumgarten (Forschungen XXIII) 554.*

[2]) *Für Sachsen hatte der Papst auch schon Ende 1518 bei Franz zu wirken gesucht. Lettere di principi (1570) I 33a u. 34b.*

[3]) *Marino Caracciolo, päpstlicher Protonotar; derselbe war bereits mit Cajetan zusammen in Augsburg thätig gewesen, vgl. Sanuto XXVI 47.*

Digitized by Google

in Verbindung setzen und mit ihm gemeinsam handeln. 1519 Januar 23 [Rom] [1]). 1519 Jan. 23

5. *Instruktion Franz' I. für den Kapitän Brandeck* [2]) *zur Verhandlung mit Franz von Sickingen* [3]*): Aufforderung, an den Versprechungen gegenüber Frankreich festzuhalten; Kriegsdienste und Verhalten in der Wahlsache.* [c. Jan. 25]

Aus Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 62. Conc. s. d. et l. (Erw. v. Mignet I 157$_3$*).*

Er soll ihm seine Beglaubigung übergeben und von der großen Liebe und Achtung des Königs berichten, de sorte que quelque chose que ait esté dit audict sr. que ycelluy Franciscus avoit délaissé son service, ledict sr. ne la voulu, ne veult croire, ains a heu et a parfaicte foy et créance que ledict Franciscus comme gentilhomme de foy et d'honneur tiendra inviolablement et fermement ce que a promis [4]).

Er soll ihn bitten, sich also auch so zu benehmen; dann wird Franz, welcher, wie bekannt, seine Diener noch über seine Versprechungen hinaus belohnt, nicht undankbar sein.

Et d'autant que ledict sr. a esté adverty tant par son ambassadeur qui est devers les srs. des ligues, que par la banque des Fouques [5]),

[1]) *In einem kurzen Schreiben vom gleichen Datum ließ der Papst sein Bedauern über den (ihm durch Cajetan am 11. Jan. [nach italien. Rechnung] gemeldeten) Tod Maximilians ausdrücken; er forderte den Legaten auf, sich an einen für weitere Verhandlungen günstigen Ort zu begeben. Mit einer Anweisung von 1000 Ducaten auf die Fugger werden dem Kardinal Breven zur Beglaubigung bei den Kurfürsten gesandt (davon fanden wir kein einziges in den kurfürstlichen Archiven); er soll bei ihnen dahin wirken, daß sie bei der Wahl nicht ihr eignes Beste, sondern das Gemeinwohl bedenken. Arch. stor. XXV 18. — Vgl. hierzu das, was Minio am 29. Januar berichtete: Der Papst gab ihm gegenüber an, daß auch die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg als Bewerber um die Krone auftreten würden. Brown II nr. 1148, ausführlicher Sanuto XXVI 434. — Am 26. Januar ließ der Papst noch einmal das Schreiben v. 23. Jan. an Cajetan mit dem Bemerken absenden, daß er den darin angegebenen Weisungen selbst dann folgen solle, wenn ihm ein eigenhändiges Schreiben des Papstes etwa befehlen werde, für Karl zu wirken; die wirkliche Meinung des Papstes sei nur in obiger Instruktion enthalten. Zugleich wurde auch eine nochmalige Ausfertigung des Breves für den Erzbischof von Mainz mitgesandt, da die frühere fehlerhaft gewesen war. Arch. stor. XXV 370.*

[2]) *Der Gesandte ist Hans von Brandeck, wie er sich in Briefen von 1521 unterschreibt (Paris Bibl. nat. F. fr. 2971).*

[3]) *Wie sich aus dem Inhalte ergiebt, fällt das Stück in eine Zeit, wo Franz I. noch keine ganz sichere Nachricht von dem Tode Maximilians hatte, also etwa auf den 25. Januar oder unmittelbar vorher, s. unten S. 150 Anm. 3.*

[4]) *Vgl. die Einleitung S. 23f. u. 77 Anm. 1.*

[5]) *Der Gesandte beim Bunde war Marigny. Es wird hierdurch die Nachricht*

Digitized by Google

que l'empereur estoit décedé dès le 13e jour de ce mois de janvier, si lesdictes nouvelles continuent tellement que ycelluy Brandec treuve en faisant son voyage la certitude de la mort, dira audict Franciscus qu'il est obligné audict sr. par scel et escript de le servir envers tous et contre tous, fors le conte Palatin et les srs. de Sedan et de Florenges, à tel nombre de gens de cheval et de pied que pourra recouvrer et que ledict sr. requerra, et que ledict sr. de sa part est aussi obligné stipendier iceulx gens de guerre, c'est-assavoir ceulz de cheval à la mode d'Alemaigne et ceulx de pied à la mode de France. *Brandeck wird eine Abschrift des Vertrages mitgegeben.*

Er soll ihm sagen, daß mehrere Kurfürsten Franz, der nicht aus Ehrgeiz oder Habsucht, sondern zum Besten der Christenheit nach der Kaiserwürde strebt, wählen wollen.

Et pource que communément en telz actes y a quelques différens et controverses, ainsi que a esté congneu autresfois par expérience, ledict sr. se veult fere fort et conserver en seureté ceulx qui luy veulent tenir la main à icelle élection, afin que libérallement et sans nulle doubte et crainete puissent procéder en ycelle.

Sickingen soll angeben, wie viele Truppen, und wann und wo er dieselben zu stellen vermag, damit Franz ihm darüber seinen Willen kundgeben und zur rechten Zeit einen trésorier *senden kann.*

Macht Sickingen Schwierigkeiten, so soll ihm Brandeck sagen: que icelluy sr. a assez d'autres serviteurs et amis pour meetre sus une grosse armée en Allemaigne, c'est-assavoir messrs. les ducz de Gueldres, de Brunsvyc, de Lorraine et les électeurs qui tiennent son party. Et si aura icelluy sr. si gros nombre de Suysses qu'il vouldra; et d'autrepart ledict sr. a en son service plusieurs capitaines alemans, gens d'estoffe et de conduicte, qui ont grosses intelligences à plusieurs lansquenetz, gens de guerre et des principaulx de l'Allemaigne.

Daher ist es für Sickingen besser, die sichere Partei zu ergreifen und sein Versprechen zu halten. Sonst wird er sich Unehre machen, und Franz trouvera grand nombre de princes, seigneurs et gentilzhommes qui porteroient ceste querelle contre icelluy Franciscus jusques au bout.

Auch kann er von niemand so viel und so sicher erwarten als von Franz. Dieser ist in der Blüte seines Alters u. s. w.[1]*, und da er wahrscheinlich gewählt werden wird, so kann es Sickingen schlecht be-*

---

des Sekretärs Du Prats in seiner Geschichte Franz' I. bestätigt. S. nr. 7 Anm. 3. Vgl. auch Sanuto XXVI 489.

[1]) *Vgl. Mignet, Rivalité I 159 f.*

Digitized by Google

kommen, wenn er sein Versprechen bricht und gegen den König ist, actendu mesmement les querelles que plusieurs de l'empire ont contre luy, soubz umbre et couleur desquelles on luy pourroit brasser quelque afere duquel dificillement se desmelleroit. *Es ist also ehrenvoller und sicherer für ihn, sich Franz anzuschließen.*

Merkt Brandeck, daß Sickingen dem Könige dienen will, fera ung discours avec luy de toutes choses occurentes qui se peuvent fere mener et conduire pour l'afere de l'empire, et des menées et intelligences qui se font au contrere, parqui, comment, et par quel moyen, et la facon d'y obvier et résister, et du tout advertira ledict sr. à diligence.

Beklagt sich Sickingen, daß seine Pension dieses Jahr nicht gezahlt worden ist, so soll er sagen: qu'il est couché en l'estat dudict sr. et que ledict sr. a commandé à ses trésoriers le payer. Et si ne la esté, c'est par faulte de l'avoir envoyé querir, ainsi que ledict sr. a fait dire es srs. de Jamez et de Florenges [1]).

Über die Gefangennahme der mailändischen Kaufleute soll Brandeck sagen, daß Franz, wie er Sickingen durch den Kanzler hat schreiben lassen, bereit ist de oyr et entendre ceste querelle au jour et terme que icelluy Franciscus a demandé. *Er hofft ihn zu befriedigen* [2]).

Ist aber der Kaiser nicht gestorben, so soll Brandeck nicht über die Wahl und die Werbung sprechen, sondern nur von Sickingens Verpflichtung gegen Franz, et si ledict sr. avoit à fere de luy et de son service, s'il en fineroit, et commant et contre qui le vouldroit servir. Et quant au fait de sa pension, s'il persévère au service dudict sr., luy dira que l'envoye querir et luy sera baillée.

6. *Albrecht von Mainz an Kurfürst Friedrich: Verhandlung mit Kesinger; Zusammenkunft mit Kurfürst Joachim.* Jan. 26

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3 Orig. eigenhändig.

Teilt ihm im geheimen mit, daß heute um 6 Uhr der kaiserliche Sekretär Wolfgang Kesinger, von Ziegler und dem Schatzmeister [3]) *gesandt, bei ihm gewesen ist, ihm den Tod des Kaisers gemeldet* [4]) *und*

[1]) *Beide Söhne Roberts II. von der Mark, s. Mémoires de Fleurange (ed. Michaud 1881) V 52.*

[2]) *Vgl. hierüber Mém. de Fleur. 62 und Ulmann, Sickingen 90*$_1$.

[3]) *Jacob Villinger.*

[4]) *Bereits am 21. Januar (dat.* ilentz zu Hall am tag Agnetis) *meldete Albrecht dem Kurfürsten Friedrich den am 12. Januar gegen Morgen zu Wels er-*

Digitized by Google

ihm mitgeteilt hat, daß er in kurzem durch eine stattliche Botschaft be-
Jan. 31 *schickt werden solle*[1]). *Sein Bruder wird schwerlich vor Montag bei*
Jan. 26 *ihm sein*[2]). — *Dat.* ilentz Hall am mitwochen nach convers. Pauli a. 19.

Nachschrift: Will ihm alles, was ferner geschicht, mitteilen und bittet ihn, das Gleiche zu thun.

Jan. 27 **7.** *König Franz beglaubigt bei Kurfürst Joachim*[3]) Petrum Franciscum de Miceto, militem, comitem de Queras, unum ex nobilibus et scutiferis nostris, et Franciscum de Bordellis, militem, baronem Colon-

---

folgten Tod des Kaisers: die brief seind mir in diser stund zukommen. *Eigenhändiges Orig. ibid.*

[1]) *Vgl. hierüber Le Glay II 203 und unten nr. 46. Ein direkter Bericht über diese Verhandlungen ist nicht vorhanden.*

[2]) *Am 31. Januar war Kurfürst Joachim in Halle. Vgl. nr. 15.*

[3]) *Die den Gesandten am gleichen Tage erteilte Vollmacht (Cop. ibid.) ist sachlich (und teilweise wörtlich) übereinstimmend mit der für Bazoges am 27. März ausgestellten Vollmacht zur Verhandlung mit Sachsen. (Vgl. die Stücke vom 4. und 21. März), nur wird in der Vollmacht vom 27. Januar gesagt, was in der vom 27. März nicht geschieht, daß die Gesandten verhandeln sollen* juxta formam et tenorem instructionum manu nostra signatarum et sibi traditarum ac super contentis in eisdem; *und ebenso, daß sie* summam seu summas pecuniarum in dictis suis instructionibus contentam seu contentas *bewilligen dürfen. Die erwähnte Instruktion ist nicht bekannt. Sie wird sich aufs nächste berührt haben mit den Instruktionen für andere Missionen, die Franz unter dem frischen Eindrucke der Kunde von dem Tode Maximilians nach Deutschland absandte. — Nach der Geschichte Franz' I. von Johann Bourdel, dem Sekretär Du Prats (Ms. Paris Bibl. nat. F. fr. 17523), erhielt Franz die Nachricht vom Tode des Kaisers durch die Fugger und gleich darauf durch einen Brief Marignys. Er sprach sofort mit dem Legaten, damit er den Papst für ihn gewinne. Dann sandte er La Vernade (dies unrichtig) und La Mothe an Groing an den Pfalzgrafen;* maistre François de Bourdeaux, conseiller à Rouen *und den* escuyer Francisque *an Mainz und Brandenburg, Tavannes und d'Argues an Sachsen,* qui n'avoit jamais promis; maistre Jehan de Langehac, conseiller de son grand conseil, *und Lameth nach Polen. Nach Köln wurde niemand geschickt,* parce que on estoit asses adverty qu'il estoit mauvais Francois, *doch bat man Trier, ihn zu gewinnen. — Soweit der Sekretär. Dazu ist zu bemerken, daß die Sendung an Sachsen nicht gleichzeitig mit den übrigen, sondern erst später erfolgte; daß der König bereits am 25. Jan. die Nachricht vom Tode Maximilians (vom 11. Jan. nach ital. Angabe) hatte und zwar von seinem Gesandten in Deutschland (dies war Marigny). Vgl. Sanuto XXVI 450 (Bericht von Antonio Giustiniani vom 25. Febr.). — Nach Zevenbergen hätten die Franzosen bereits zwei Tage vor dem Tode einen Kurier aus Wels mit der Todesnachricht abgefertigt. Le Glay II 218 (vgl. auch 188 und Brewer III nr. 57). — Die Anzeige des Todes durch Villinger und Margareta erwähnt Giustiniani am 28. Januar (Sanuto 470 f.).*

Digitized by Google

ciarum, consiliarium in curia nostra parlamenti Rothomagensis. — *Dat.* Parissi die 27. mensis januarii [1]). *1519 Jan. 27*

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Orig. Perg.

8. *Instruktion Franz' I. für Johann von Langhac und Anton von Lameth zur Verhandlung mit dem Könige von Polen über die Königswahl.* *[Jan. 27]*

Aus Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 9. Conc. s. d. Überschrieben: Doubles des instructions pour les électeurs de l'empire. Langhac. Poullongne. Paris janvier 518. *(Erw. Mignet, Rivalité I 160 f. u. 207.)*

Messrs. de Langhac, conseiller et maistre des requestes ordinaire de l'ostel du roy, et Anthoine Lamet, chevalier, sr. du Plessis, bailly des montaignes de Bourgongne, l'un des gentilzhommes de la maison d'icellui sr., lesquelz ledict seigneur envoye pardevers .... le roy de Poullongne, se retireront par devers luy le plus secrètement à moindre compaignie que fere se pourra en habit desguysé pour n'estre congneuz, faignans aller en quelque pèlerinage ou en marchandise, auquel bailleront les lectres de créance [2]) que ledict sr. luy escript et par ycelle diront secrètement ce que s'ensuyt:

Franz wünscht seinen Rat. Seit der Vakanz des Reiches und schon vorher haben plusieurs gros princes et srs. tant de la Germanie que d'ailleurs *ihn aufgefordert, sich zum römischen König wählen zu lassen, um den Türken widerstehen zu können. Und obwohl er mit dem, was er hat, zufrieden ist, will er dennoch zum Besten der Christenheit darauf eingehen, um die Türken leichter bekriegen zu können; daher möge ihm der König von Polen, als Vormund seines Neffen, seine Stimme geben. Franz werde sich dafür dankbar erweisen.*

Sie sollen ihm vorstellen, daß Franz unter allen jetzigen Fürsten der geeignetste ist (dies wird ausgeführt) [3]), *und daß Polen und Ungarn von seiner Wahl Vorteil haben werden.*

Hätten die Kaiser in den letzten 60 Jahren ihre Pflicht gethan, so hätten die Türken nicht solche Fortschritte gemacht. Auch jetzt

[1]) *Die Gesandten sind erst Anfang März nach Berlin gekommen. (Vgl. die Briefe Moltzans vom 27. Februar [nr. 102] und Bonnivets u. Guillarts vom 1. März.) Nach der handschriftlichen Geschichte Franz' I. wurden sie auch zu Albrecht von Mainz gesandt (die Instruktion hierfür fehlt), woraus sich die Verzögerung erklären würde. Vgl. unten nr. 43.*

[2]) *Die Beglaubigung der beiden Gesandten, dat.* Parisiis die 27. mens. januarii, *ist gedr. Acta Tomic. V 25.*

[3]) *Vgl. Mignet I 160 f. Die Ausführung berührt sich aufs engste mit den in der Einleitung (S. 139 Anm. 1) angeführten „Persuasions".*

Digitized by Google

wartet der Sultan nur darauf, wer gewählt wird, um sich danach zu richten.

Als Franz vor etwa sechs Wochen durch Bazoges [1]) *von der Gefahr Ungarns benachrichtigt wurde, hat er Moltzan an den König von Polen gesandt und ihm und Ungarn Hilfe anbieten lassen* [2]). *Da er das zu einer Zeit gethan hat, wo er ihre Unterstützung nicht gebrauchte, so kann der König von Polen seinen guten Willen erkennen. Er wird sie also nach der Wahl sicher unterstützen.*

Ist der König einverstanden, so sollen sie ihm danken und ein schriftliches Versprechen zu erlangen suchen, das sie an Orval, Bonnivet und Guillard zu schicken haben. Sie sollen diesen von allem Kenntnis geben und ihren Weisungen nachkommen.

Wünscht der König ein Bündnis à la deffence de leurs estatz et pays, tireront oultre à la fere sans déclairer toutes foys ne spécifier l'ayde que ledict sr. leur baillera; avec ce sera dit que icelle ayde se baillera aux despens du requérant à tout le moins tant que seront en expédicion de la guerre et de retour en leur pays. Et d'autre part conviendra mectre ceste exception: fors au cas que celluy à qui seroit demandé ayde seroit occuppé à défendre par guerre son estat [a]). Et s'il tend à avoir argent, fault entendre que sa voix ne peult de riens prouffiter, si n'est que les voix des autres ellecteurs fuissent esgalles, ou quel cas luy promectiront jusques à la somme de — — [b]) et au dessoubz et le moins que fere pourront. *Dazu wird ihnen eine Vollmacht mitgegeben.*

Erkennen sie, daß der König selbst gewählt werden will, luy diront que si les électeurs de l'empire sont inclinéz à le volloir eslire, ledict sr. n'en sera marry et ne le vouldroit empescher, mais d'autant que ledict sr. est asseuré de las pluspart, *bittet er ihn um seine Unterstützung. Er wird sich dafür dankbar erweisen.*

a) *So die Verbesserung, ursprünglich:* y fauldra mectre que icelle ayde se baillera, si le roy n'estoit empeché à la defence de ses pays, et que de se part il s'oblige tout de mesmes.

b) *Lücke.*

---

[1]) *Bazoges war Gesandter des Königs von Frankreich beim Kaiser während des Reichstags zu Augsburg (s. Einleitung). Er traf Ende October wieder am französischen Hofe ein. Lisch V 347.*

[2]) *Über diese Sendung Moltzans ist nichts weiter bekannt, als was sich hieraus und aus der Instruktion für den König und die Stände von Ungarn ergiebt (vgl. Febr. 4, nr. 26). Die Sendung müßte in den November oder December 1518 fallen, da Moltzan im Anfang Januar 1519 wieder in Berlin gewesen ist. Daß er aber wirklich den Auftrag ausgeführt, erscheint fraglich. Vgl. Moltzans Brief vom 27. Februar.*

Digitized by Google

Nehmen sie wahr, daß der König einen andern begünstigt, so sollen sie ihm vorstellen, daß bei der drohenden Gefahr Franz der Geeignetste ist. Et s'ilz congnoissent par ses parolles qu'il tumbe sur quelcun spéciefiement, si c'est quelcun des électeurs de l'empire ou autre prince d'Allemaigne, pourront dire que celluy que nommera est bon personage, homme de bien et vault beaucoup, *aber daß er nicht die nötige Macht hat* et qu'ilz ont des querelles les ungs sur les autres, et la première chose que font après que ont l'empire, c'est de fere la guerre entre eulx pour recouvrer ce que prétendent estre à eulx, *und so hindern sie den Krieg gegen die Ungläubigen. Das zeigt die Erfahrung.*

Will er aber Karl wählen, so sollen sie auf seine Jugend, Unerfahrenheit im Kriege und seine Kränklichkeit hinweisen; er läßt sich von Dienern beherrschen, die mehr an ihren eignen als den allgemeinen Vorteil denken. Seine Staaten sind von Deutschland entfernt. Die Spanier können sich mit den Deutschen nicht vertragen. Er darf als König von Neapel nicht gewählt werden. — Ferner: le feu empereur à cause de son patrimoine se disoit estre roy de Honguerye et sr. de Croasse, que tient et possède le nepveu d'icelluy roy de Pollonye [1]). *Als Vormund seines Neffen darf er also dessen Feind (Karl) nicht wählen. — Spricht er über die Heirat seines Neffen und seiner Nichte [2]), so können sie ihm für seinen Neffen die Töchter des verstorbenen Königs von Navarra, die des Herrn von Laval und andere und für seine Nichte den König von Navarra, den Grafen von St. Paul und andere vorschlagen. — Sie sollen ihn auf alle Weise gewinnen. Auch seine ersten Räte sollen sie auf die Seite des Königs ziehen; sie können 600 Kronen (escus) jährliche Pension unter sie verteilen, wie sie es für gut halten. 1519 Januar [27] Paris.*

9. *Herzog Georg von Sachsen an Kurfürst Friedrich: Geplante Zusammenkunft; Nachricht vom Tode des Kaisers.* Jan. 28

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3 Orig. m. ppr.

Dankt für den Brief des Kurfürsten [3]), giebt die Gründe an, weshalb er nicht schon am nächsten Sonntage zu ihm kommen kann, ist bereit Jan. 30

---

[1]) *Vgl. nr. 28.*

[2]) *Ludwig und Anna von Ungarn.*

[3]) *Der Brief fehlt. Am 24. Januar hatte Georg durch Kurfürst Friedrich die Nachricht vom Tode Maximilians erhalten. Er äußerte sich namentlich auch deshalb betrübt darüber, weil er aus Friedrichs Brief nicht hatte ersehen können, ob der Kaiser vor seinem Tode mit den Sakramenten versehen sei. Georg an Friedrich, dat.* eilent, dinstag conversionis Pauli 1519 *(25. Januar). Dresden ibid. Orig. m. ppr.*

Digitized by Google

zu einer andern Zeit zu kommen [1]). Ich hab noch umb mer hoffnung von disser sachen ander mer [a]) erfaren, den wer ich ein korfurst und mir word ein sulcher handel so vorsetzlich vorhalten, deran gemeinem heiligen reich so vil gelegen, ich woltz den, di es thetten, ober ein jar gedenken und diselben lernen, das sich ander in solchen sachen woste zu halten [2]). *Sobald er etwas erfährt, will er es mitteilen* [3]). — *Dat. Jan. 28* eilent, am freitag nach Pauli conversionis a. 1519.

Jan. 28 **10.** *Albrecht von Mainz an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Zusammenkunft in Naumburg.*

Aus Weimar, Reg. B. Orig. eigenhändig, in seiner liebden eigen hande.

Ich gebe e. l. freuntlich zu erkennen, das ich mich bis negst dorns- *Febr. 3* tag alhie erheben vil, mit gots hulfe kegen der Neuenborg zu ziehen [4]), mein bruder der kum zu mir ader nit. Kumet er dan, und ich kan in mit kegen der Neuenborgk bringen, so wil ichs auch thun, aber in summa er komme oder komme nit, so ist mein ganz freuntlich bit, e. *Febr. 3* l. wollen uf den tag, als dornstags nach purificacionis Marie, bei mir zu der Neuenborg sein, mich forder mit e. l. der notdorft nach zu under-

a) *mer = Märe.*

---

[1]) *Vgl. über diese geplante Zusammenkunft des Kurfürsten mit Herzog Georg von Sachsen die beiden Briefe Friedrichs an Georg vom 30. Januar bei v. Langenn, Sidonie 116 u. 117 f. Sie fand schließlich am 7. Februar zu Altenburg statt. (Mencken, Script. II 595).*

[2]) *Dies bezieht sich wahrscheinlich darauf, daß Friedrich erst verhältnismäßig spät die officielle Meldung vom Tode des Kaisers erhielt.*

[3]) *Am 29. Januar (dat.* eilent, am sonabent nach convers. Pauli 1519) *teilte Georg dem Kurfürsten mit, daß er soeben durch einen Brief Zieglers von dem Tode des Kaisers benachrichtigt sei. — Zur Zusammenkunft mit dem Kurfürsten ist er (Georg) bereit, wann es diesem paßt. Orig. m. ppr. Dresden ibid.*

[4]) *Beide Kurfürsten hatten schon früher eine Zusammenkunft gehabt. Am 20. Januar (d. d.* Ilenborgk am tag der heiligen Fabiani und Sebastiani mertern a. 19) *schrieb Albrecht an Friedrich: ich habe* noch etwas vergessen, das mein notdorft ist mit e. l. zu reden. — *Die Antwort Friedrichs darauf ist uns nicht erhalten, aber am 24. Januar (d. d.* ilenz Hall am montag nach Sebastiani a. 19) *antwortete Kurfürst Albrecht:* ich hab e. l. brief heut dato um 11 uren nach mittag entpfangen und wil morgen dinstags bei e. l. mit gots hilf kegen dem abent zu Ilenbergk *(Eilenburg)* erschienen; wen ich nit lenger seumen kan, mich ilentz auch in den stift Mentz zu fugen. *Beide Briefe: Orig. eigenhändig Weimar, Reg. B. — Hiermit stimmt die Angabe in Spalatins Annalen (Mencken, Scriptores II 594), wonach die beiden Kurfürsten am 25. Januar in Eilenburg zusammentrafen und am folgenden Tage sich wieder trennten.*

Digitized by Google

reden [1]). — *Dat.* ilentz Hall am freitag nach conversionis Pauli apostoli anno etc. 19. *1519 Jan. 28*

11. *Vollmacht des Königs Franz für Orval, Bonnivet und Guillard zu Verhandlungen über die Königswahl und Truppenwerbungen.* *Jan. 29*

Aus Paris Bibl. nat. F. Fr. 5756 Cop.

Ernennt Jehan d'Albret, conte de Dreux et de Rethel, gouverneur de Champaigne et seigneur d'Orval, Guillaume Gouffier, seigneur de Bonnyvet, admiral de France, chevaliers de nostre ordre, et Charles [2]) conseiller et président en nostre court de parlement à Paris *zu seinen Vertretern und giebt ihnen Vollmacht:* de par nous et en nostre nom traicter, cappituler, accorder et conclurre avec les princes ellecteurs de l'empire pour le fait et ellection du futeur roy des Romains, et à iceulx princes, leurs serviteurs et familiers et autres princes et srs. d'Allemaigne et autres qu'ilz verront estre à faire donner, promectre, offrir, bailler et délivrer telle chose ou somme de deniers à paier pour une foiz ou plusieurs ou par pension à vie ou autrement *und alle möglichen Sicherheiten dafür zu geben.* Et avec ce s'ilz voyent que bon soit, leur avons donné et donnons povoir, puissance, auctorité et mandement particulier et espécial par cesdictes présentes de lever ou fere lever tel nombre de gens de guerre tant de pied que de cheval, artillerie et autres munitions que verront estre à fere, et les conduyre ou faire conduire par telz cappitaines que verront estre pour le mieulx là où adviseront, et que leur le *(sic!)* requerra, et iceulx faire paier et souldoier par les trésoriers et receveurs qui à ces fins seront par nous commis, et des deniers qui par nous seront ordonnéz pour ce faire. *Billigt alle derartige Zahlungsbefehle und befiehlt den Räten* de noz comptes de Paris *daraufhin die Schatzmeister für die betreffenden Summen zu entlasten.* Et d'abondant avons donné et donnons puissance et auctorité à nosdicts procureurs, commis et depputéz de faire toutes responces et dépesches à tous noz ambassadeurs que pour les causes susdictes avons envoyé ausdictz eslecteurs et autres princes de l'empire que verront estre requises et néccessaires. *Er heißt sie alle gut und wird alle Versprechungen erfüllen.* — Donné à Paris le 29e

---

[1]) *In einem Briefe an Herzog Georg von Sachsen vom 30. Januar machte Kurfürst Friedrich hiervon Mitteilung und sprach seine Bereitwilligkeit aus, der Aufforderung Folge zu leisten: v. Langenn, Sidonie 116 f.*

[2]) *Guillart.*

Digitized by Google

1519 Jan. 29 jour de janvier l'an de grace mil cinq cens dix-huit et de notre règne le cinq[e] [1]).

Jan. 29 **12.** *Der Bischof von St. Malo* [2]) *an König Franz: Ratschläge, um die Wahl Karls bei den Kurfürsten zu hindern; Stellung des Papstes.*

Aus Paris, Bibl. nat. F. fr. 3897 Cop.

Der Papst hat ihm und dem Dekan von Orleans [3]) *heute nachmittag mitgeteilt, der polnische Gesandte* [4]) *habe ihm gesagt, daß die Wahl Karls ganz sicher sei; denn Köln, Mainz, Pfalz, Brandenburg und Maximilian nebst Sigismund von Polen, als Vormünder des Königs von Ungarn, hätten sich dafür erklärt,* sans aucune condicion de temps de may prochain (ce que iusques icy avoit cuydé) ne aultrement, ains purement et simplement avec obligacion de soustenir et favoriser ladicte élection de leurs forces (si besoing estoit) envers et contre tous. *Der Gesandte hat dem Papst zum Beweise die* procuracion *und Vollmacht seines Herrn gezeigt und die Copie von der des Kaisers und einiger Kurfürsten, deren St. Malo sich nicht erinnert. Der Papst hat sie als echt erkannt, so daß sie nicht hier fabriciert sein können, wie er aus dem gleichzeitigen Drängen der spanischen Gesandten geschlossen hatte. Der Papst glaubt nicht, daß die Gewalt der Vormünder so weit gehe; und wenn auch, so sei sie durch den Tod des Kaisers erloschen* [5]).

Um die Wahl Karls zu hindern, comme chose que dit sa Saincteté luy venir merveilleusement contre cueur et que pour riens, s'il est possible, ne veult souffrir pour la gloire et insolence (au danger de l'église) à quoy veoyoit desia les Espagnolz, comme asseuréz de leur fin où tendent, monter, *rät er Franz, einen Gesandten mit Geld nach Ungarn, wie er versprochen habe, zu schicken, um unter dem Vorwande*

[1]) *Die von Mignet I 158₂ erwähnte Vollmacht ist in eine falsche Zeit gesetzt, sie fällt erst April 1519, auch sind die Namen derer, für die sie bestimmt war, nicht eingetragen; vgl. Catal. des actes de François I. I 183₁.*

[2]) *Dionysius Brissonnet, Bischof von St. Malo, französischer Gesandter in Rom; er war schon Anfang 1517 daselbst.*

[3]) *Der Dekan von Orleans war seit November 1518 als französischer Gesandter in Rom. (Sanuto XXVI 194). Vgl. über ihn Arch. stor. XXV 8f.*

[4]) *Erasmus, Bischof von Plock.*

[5]) *Vgl. Brown, Calendar II nr. 1151 und Sanuto XXVI 470 (Minio an die Signorie vom 4. Februar). Die Inhaltsangabe des Briefes weicht in den beiden Auszügen von einander ab. Nach Brown hatte der Papst zu Minio gesagt, er glaube, daß das Versprechen trotz des Todes Maximilians gehalten werden würde,* because it is an absolute promis. *Bei Sanuto heißt es:* non è promessa absoluta, ma havea molta forza *Vgl. aber auch die Kurie an Bibbiena (30. Januar) nr. 14.*

Digitized by Google

einer Hilfe gegen die Türken dort Karls Wahl zu hintertreiben. Auch möge er mit dem Entschlusse, nichts dabei zu sparen, zu den Kurfürsten schicken und Brandenburg durch die Heirat Renatas gewinnen; dann habe er auch Mainz. Pfalz könne er durch das Versprechen der Rückgabe des verlorenen Gebiets auf seine Seite ziehen. Wenn man bei den Kurfürsten nicht schnell vorgeht, so ist, in Rücksicht auf le goust et douleeur de l'argent dudict catholicque qu'ilz ont, *zu fürchten* la persévérance de leur première promesse tant pour l'honnesteté et vouloir garder et saulver leur foy et honneur, que pour n'en laisser les gloire et grace à messrs. les archevesque de Trèves et duc de Saxonne, si par leur moyen les choses prenoint aultre chemin, lesquelz aussi à la longue se rangeront avec les plus forts. *Man muß daher suchen, nicht zu spät zu kommen und offen vorgehen; dann ist Hoffnung vorhanden.* Et que ces jours passéz à ce propoz avoit eu de son ambassadeur près dudict feu empereur [1] lectres et adviz que les choses n'estoint si asseurées et fermes pour ledict catholique, comme l'on disoit et croyoit, et que si vous estiez pour en prandre envye qu'il vous seroit plus facille à y parvenir qu'on ne cuidoit. Ce que si faire pour vous ne se pouvoit, ne debviez moins tascher à procurer pour ung qui fust vostre amy, et que n'y perdriez vostre peine ne l'argent mis.

Das waren ungefähr die Worte des Papstes; sie haben ihm gedankt. Leo hat dann erklärt, Franz müsse y venir au devant et l'embrasser de tout vostre noble désir comme degré de plus grande dignité, à laquelle vertueusement et meritoirement l'on pouvoit venir et aspirer. Et en ce que luy touchoit, combien que ledict empire conioinct avec ung grant prince fust suspect, l'aymeroit toutesfoiz trop mieulx en voz mains que dudict catholicque [a]; avecques certaine espérance que viveroit avecques vous en plus grant paix, union et intelligence, et que les siens n'en vauldroint que myeulx. Et quant tout estoit bien pancé, que entre toutes aultres nacions la francoyse estoit la moins mauvaise et la plus obédiente, réligieuse et capable de raison. Ce que sa Saincteté dist avecques grace et grant douleeur en riant et allégant les condicions des unes et aultres.

Der Papst ist unruhig über den letzten Brief Karls, über den St. Malo am 26. schrieb [2]. *5 Tage später kam ein Brief des Legaten in* *Jan. 26*

a) *Text* catholiques.

[1]) *Cajetan. Die Briefe der Legaten fehlen sämtlich.*

[2]) *Der Brief St. Malos ist nicht erhalten. Auf diesen oder einen noch früheren bezieht sich wohl das, was Minio am 24. Febr. berichtete, Brown II nr. 1165. Der Inhalt des vorstehend zum Abdruck gebrachten Briefes und die Erklärung des Papstes an die französischen Gesandten decken sich im wesentlichen mit dem, was*

Digitized by Google

Spanien vom gleichen Datum[1]*): die Türkengefahr sei nicht dringend; dagegen Krieg, wenn der Papst die Krone nicht schicke. Ärger Karls über den Beschluß der Kardinäle über die Krone und die Verweigerung des Vierten* du revenu de l'église de ses royaumes. *Der Papst ist Franz*
Jan. 29 durchaus günstig gesinnt. — Escript à Rom le 29e janvier.

[Jan. 29] **13.** *Werbung des kaiserlichen Sekretärs Wolfgang Kesinger an den Kurfürsten zu Sachsen: Tod Maximilians; dessen letzte Aufträge an Friedrich; künftige Botschaft*[2]*).*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. mit Verschlußsiegel s. d. et l. Überschrift: Die werbung, so an den durchleuchtign hochgebornen fursten und herrn, herrn Friderichen, herzogen zu Sachsen, curfursten etc. durch mich, Wolfgang Kesinger, auf bevelh kunigs Karls zu Hispanien und etlicher weilenden kai. Mt. reten, loblicher gedechtnus, beschehen ist. — *Eine ähnliche Bemerkung auf der Rückseite. — Cop. ibid. nr. 6.*

Gnedigister herr und curfurst. Die obgemelten rete haben mich auf das schreiben, so Niclaus Ziegler e. f. g. gethan[3]), abgefertiget, e. cf. g. den abgang kai. Mt. zu verkunden und in sunderheit anzuzaigen, das kai. Mt. ain kurze zeit vor iren abschaid bevolhen hab, das ir kai. Mt. hochst und letst begern und bitt an e. f. g. sei, das e. f. g. ire

---

die Kurie an Bibbiena in dem eben erwähnten Briefe vom 30. Januar schreibt — nur die etwaige Wahl eines Dritten erwähnt St. Malo nicht — und darnach erscheint die von Baumgarten (Forschungen XXIII 557) ausgesprochene Ansicht, daß Leo sich den französischen Gesandten gegenüber ungünstig über die Kandidatur Franz' I. ausgesprochen, während er sich gleichzeitig in seinem Briefe an Bibbiena anders geäußert habe, nicht haltbar. Das Gespräch des Papstes mit St. Malo, welches in Frankreich verstimmte, muß unmittelbar nach dem Eintreffen der Todesnachricht in Rom stattgefunden haben. St. Malo erklärte später dem Papste, daß er die Schuld an dem Mißverständnis trage, s. u. nr. 69 Anm.

[1]) *Die Briefe Karls und des Legaten Egidio fehlen; vgl. d. Einl. S. 130.*

[2]) *Aus dem Briefe des Kurfürsten Friedrich an Herzog Georg von Sachsen,* d. d. Gryme am suntag nach sant Pauli bekerung *(30. Januar), ergiebt sich, daß diese Werbung zu Torgau am 29. Januar erfolgte. Der Kurfürst fügte in der Nachschrift hinzu:* E. l. die wellen in meinem eilenden und boßen schreiben geduld haben, dan ich wais nicht schir, was ich schreiben sol, got fuge alle sachen zum besten und uns armen Deutzschen zu genaden. *Vgl. v. Langenn, Sidonie 117 f.*

[3]) *Ziegler meldet am 17. Januar aus Augsburg dem Kurfürsten Friedrich den Tod Maximilians.* Nu hat sich e. f. g. alzeit gegen kai. Mt. gehorsamlich und gutwillig gehalten, und herwiderumb ir Mt. gros vertrauen in e. g. gesetzt, deshalben ich ungezweifelter hoffnung bin und underteniglich bit, e. f. g. werde irer Mt. sun, mein gnedigist heren, in freuntlichem bevelch haben. *Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 3. — Cop. ibid. nr. 6.*

Digitized by Google

verlassne enkeln, kunig Karln und herzog Verdinandum, auch irer Mt. land und leut fruntlich und treulichen bevolhen haben und si nit verlassen und si in allem dem, so inen zu wolfart, aufnemen und guetem kumen muge, bedenken; das wolle sich kai. Mt. in jenniger welt getrosten und zu e. f. g. versehen. Und ist darauf an e. f. g. der obgedachten rete undertenigist bitt, e. f. g. welle kai. Mt. tod und irer Mt. bitt, wie obenangezeigt, zu herzen fassen und bedenken und kung Karln und Verdinandum fruntlich bevolhen haben und obbestimpt kai. Mt. bitt, sovil e. f. g. muglichn ist, volziehen; so wellen si, die rete, baid jung fursten daran weisen, das si sich alzeit in e. f. g. willen und gefallen halten sollen etc.

Die obgedachten rete werden auch von stund an ain treffenliche potschaft zu e. f. g. vertigen, e. f. g. kai. Mt. weiter letsten willen und gemuet, auch sunst etlich ander sachen anzeigen und darauf verer mit e. f. g. handeln lassen etc. Mit underteniger bitt, nit in ungnaden zu vermerken, das solhs ietzo nit beschehen; das sei aber allein aus den ursachen underlassen, das si, die rete, in dem trubsall und unmot, darin si steen, nit bei einander versamelt gewesen sein und die potschaften so eilends und statlichn, wie die notdurft eraischt, abfertigen mugen [1].

14. *Die Kurie (Peter Ardinghelli im Namen des Vicekanzlers) an den Legaten in Frankreich, den Kardinal St. Mariae in Porticu (Bibbiena): Ratschläge des Papstes, wie Franz I. sich bei der Agitation für die Wahl verhalten soll* [2]. Jan. 30

Gedruckt: Archivio storico Italiano 3. Ser. XXV 372 ff.

Der polnische Gesandte [3] *hat dem Papste die Verschreibungen vorgelegt, durch welche die Kurfürsten, mit Ausnahme von Sachsen und*

[1]) *Kurfürst Friedrich antwortet Wolfgang Kesinger darauf, d. d.* Aldenburg am montag nach sand Pauls tag bekerung a. d. 1519 *(31. Januar). Aus seinem vor kurzem zu Torgau an ihn erstatteten Berichte hat er mit Betrübnis den Tod Maximilians ersehen. Weil er den Kaiser als seinen Herrn in Unterthänigkeit geliebt, so will er ihn auch jetzt* mit nachthuung guter werke *nicht vergessen. Sendet ihm auch den Brief, den er an Ziegler geschrieben hat. Conc. Dresden ibid. nr. 3; Cop. ibid. nr. 6. — Der Brief an Ziegler vom gleichen Tage (Conc. ibid. nr. 3; Cop. nr. 6) lautet ähnlich:* weil wir dan irer Mt. am leben in underthenigkait geliebt, so wollen wir seiner Mt. am tod, ob got will, auch nicht vergessen, sunder seiner selen heil bei unser gaistligkait vleissig furdern. — *Der Conceptschreiber bemerkt unter dem Text:* Unser gnedigster herr hat dise antwort selbst geschriben.

[2]) *Vgl. hierzu nr. 12.*

[3]) *Erasmus Vitellius, Bischof von Plock.*

Digitized by Google

Trier, auf dem Reichstage sich Maximilian gegenüber verpflichtet haben, Karl zu wählen. Der Papst meint, daß diese Wahl so gut wie sicher sei, wenn man nicht schnell dagegen wirke; sie würde für die Kirche und für Frankreich viele Nachteile im Gefolge haben. Man soll die Sachen nicht soweit kommen lassen, daß man sie nicht mehr hindern kann. Es würde dem Papste gefallen, wenn Franz selbst sich um die Krone bemühte; er läßt ihm dazu alle mögliche Unterstützung zusichern und fordert ihn auf, ohne Verzug die nötigen Schritte zu thun. Aber auch wenn etwa die Kurfürsten im Hinblick auf die Macht Franz' I. die Wahl eines Dritten wünschten, so möge der König für diesen wie für sich selbst wirken, nur damit Karl nicht die Krone erlange. Es ist daher bei den Verhandlungen Vorsicht nötig, damit nicht etwa dadurch, daß Franz allzu eifrig nur für seine eigene Wahl eintritt, gerade Karl in die Hände gearbeitet wird. Leo wünscht die Wahl von Franz mehr als die irgend eines andern; ist dies aber nicht möglich, so ist jeder andere besser als Karl. Der Papst versichert seine Aufrichtigkeit. — In einer Nachschrift wird bemerkt, daß eine besondere Beglaubigung beigelegt werde, damit der König allem diesem mehr Glauben schenke. Der Legat soll Franz den Brief teilweise vorlegen und betonen, daß der Papst so handle des allgemeinen Besten wegen und aus Liebe zum Könige, nicht aber aus Haß gegen Karl und aus Eigennutz. — Briefe aus Spanien vom 14.—19. melden, daß man dort gegen Frankreich keinen Verdacht habe, aber wenig Vertrauen zu England. Die Zusammenkunft zwischen Chievres und dem Großmeister werde stattfinden. Wegen der (Sendung der) Krone sei man sehr unzufrieden mit dem Papste. 1519 Januar 30 [Rom] [1]).

Jan. 31 **15.** *Werbung des kaiserlichen Sekretärs Wolfgang Kesinger bei dem Kurfürsten von Brandenburg: wie der Kaiser noch kurz vor seinem Tode*

---

[1]) *Ähnliche Weisungen in Bezug auf die Wahlangelegenheit werden auch in den Briefen an Bibbiena vom 5. und 12. Februar (Arch. stor. 374f und 375f.) wiederholt. Aufs neue läßt der Papst seinen Eifer für Franz betonen, fordert aber auch stets, daß der König mit allen Kräften für die Wahl eines Dritten eintrete, wenn er keine Aussicht auf Erfolg habe. — Es ist gut, daß Bibbiena den König auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, nur soll er ihn nicht entmutigen. Der Papst mißbilligt, daß Franz etwas zu schnell seine Pläne England und den Schweizern mitgeteilt hat (Brief vom 12. Februar). — Am 5. Februar wird der Empfang von Briefen vom 20. und 26. Januar, nebst Copie der „Capitulation" (vgl. Baumgarten, Forschungen XXIII 551f.) bestätigt, der Papst äußert sich sehr befriedigt darüber.*

Digitized by Google

bezüglich der Wahl Karls besonderes Vertrauen zu Joachim gehabt; Bitte, an den Augsburger Abmachungen festzuhalten, spanischerseits soll alles Zugesagte erfüllt werden. — Ausweichende Antwort Joachims.

Aus Berlin St. A. Rep. 131 K. 161. C—M. Gleichzeitige Aufzeichnung. Überschrieben: Werbung Wolf Kesingers, kai. Mt. seligen secretarien, durch die Hispanische botschaft, Villinger und Zigler abgefertigt. *Die Antwort steht auf dem unmittelbar darauf folgenden Blatte.*

Nach zimlicher erbietung *hat er Folgendes dem Kurfürsten vorgebracht: Er hat ihm den Tod Maximilians verkündet und ihn ersucht, für den verstorbenen Kaiser zu beten und in seinem Lande Vigilien und Seelenmessen halten zu lassen. Der Kaiser hat auf seinem Krankenlager und noch zwei Tage vor seinem Tode* seiner kai. Mt. enklein und son meinem gnedigsten hern, neben dem cardinall und erzbischoff von Meinz getreulich bevolhn .... mit vleissiger, fruntlicher bite, das ir chf. g. auf das hoch vertrauen, so ir kai. Mt. in irn g. vor iderman getragen, dieselben in getreuen, vleissigen bevelh zu haben geruchte und dem handel, wie zu Augspurg entlich beslossen, verbrivet und versigelt wer, nachzustelln und volg zu thun; das wolt sich s. kei. Mt. in genner welt zu irn chf. g. genzlich versehen.

Item hat forder angezaigt, das die ratificacionen der heirat und pension in Augspurg vorhanden [1]). — Item das alles das gelt, so dem verlaß nach zu Augspurg zugesagt und bewilligt, zu Augspurg zu stett lege [2]), und wurd an alle dem, das bewilligt, gar keinen mangel erscheinen; mit vleissiger bete, das ir chf. g. sich ir zusage und verschreibung nach auch wolte gemess erzaigen, wie kei. Mt. selig, die botschaft von Hispanien und auch der Villinger und Niclas Zigler des vertrauen zu irn g. hetn.

Item hat forder angezeigt, das noch ein statlich botschaft hernach an mein gnedigsten hern den churfursten werde gefertigt werden, die ferrer bescheid alles thun einbringen wurd; dann er wer mit eil abgefertigt.

---

[1]) *Dies ist unrichtig; die Ratifikation der Heiratsurkunde vom 18. August 1518 ist erst am 10. Januar ausgestellt. Möglicherweise hatten die Augsburger Räte zur Zeit der Absendung Kesingers bereits die Bestätigungen Karls vom 24. December (gedr. Gudenus, Cod. dipl. IV 602 ff. und May, Albrecht II. I. Beil. S. 60 ff.) in Händen (s. Einl. S. 119 f.), aber diese betrafen im wesentlichen allgemeine Verhältnisse und den Erzbischof von Mainz. — Vgl. unten nr. 36 Anm. und Le Glay II 239 und 317.*

[2]) *Auch dies ist nicht richtig. Erst Armerstorff brachte im Anfang Februar die erforderlichen Wechselbriefe mit. Vgl. unten nr. 50.*

Digitized by Google

Antwort meins gnedigsten hern des churfursten.

Nach danksagung der erbietung hat s. chf. g. beclagt den todlichen abgang kai. Mt. und, wo es gots wille gewest, mocht s. chf. g. seiner Mt. irs lebens s. chf. g., dem heiligen reich und Deutscher nacion zu trost wol gegent haben; so es aber der almechtig gott also nach seinem gottlichen willen geschafft hett, wolt s. chf. g. vor s. kai. Mt. sele beten, auch in s. g. landen verschaffen, s. Mt. sele mit vigilien und selenmessen begengnus zu halten, und s. kei. Mt. enclein und sone nach s. chf. g. vermugen in freuntlichen bevelh haben.

So er aber vermeldt, das noch ein statliche botschaft hernach abgefertigt werde, der wolt s. chf. (g.) abharrn und sich uf derselben antragen zimlicher, billicher und unverweißlicher antwort horen lassen.

Damit ist Kesinger abgefertigt [1]).

Actum Halle am mantag nach conversionis Pauli im 19. jar.

[c. Jan. ex.] **16.** *Gutachten der Mainzer Räte über die Punkte, welche ihr Kurfürst bei dem Ausschreiben zur Wahl und bei der Wahl selbst zu beobachten hat.*

Aus Magdeburg, Erzstift Magdeburg I 20. Allgem. Reichssachen 18. Conc. s. d. et l., überschrieben: De citatione.

Das unser gnädigster hern von Menz und kein ander die citation adder intimation an die andern mitchurfursten aus craft der gulden bullen und von alter gewonheit hat ausgehen zu lassen [2]).

Zum andern muß solche citation aus s. chf. g. Menzischen stifte ausgehen; solchs ist das allersicherste, alle cavillation deshalben zu vorkommen [3]).

Zum dritten ist von noiten, das die intimation adder citation ausgehe in frist ein monats, anzurechnen von dem tage, als der abgang der kai. Mt. im stifte Mentz ist wisselich worden [4]).

---

[1]) *Vgl. die Briefe Kesingers und Zieglers an Kurfürst Joachim vom 17. und 18. Februar (nr. 73 u. 74), aus denen sich ergiebt, daß in jener Zeit noch weitere Verhandlungen zwischen dem Kurfürsten und Kesinger stattgefunden haben müssen.*

[2]) *Goldne Bulle I 15 (Harnack, Das Kurfürstenkollegium 210).*

[3]) *Hieraus, sowie aus einigen der folgenden Artikel geht hervor, daß der Kurfürst zur Zeit der Abfassung des Gutachtens noch nicht im Stifte Mainz war. Der Kurfürst erhielt die Nachricht vom Tode Maximilians am 21. Jan. (vgl. nr. 6 Anm.), er war auf dem Tage von Naumburg am 3. Februar und begab sich von dort sofort in sein Erzstift. In die Zwischenzeit (etwa Ende Jan.) ist also die Abfassung des folgenden Stückes zu setzen.*

[4]) *Gold. Bulle I 16.*

Digitized by Google

Zum vierden soll allen churfursten zugleich ein termin und tag alzo in der vorkundigung ernant und angesatzt werden, vor welchem termin adder benannten tage doch die intimation adder citation muge einem itzlichen churfursten zukommen und behendiget werden, und sol von demselben tage an zu rechnen die heischung gescheen, das die churfursten alle und ein itzlicher personlich adder sein gnugsam gewalthaber binnen dreien monaten zu Frankfort am Meyn erscheinen sollen, doselbst ein Romischen konig etc. zu welen nach laut der gulden bullen [1]).

Zum funften sol unser gnedigster her neben der citation adder heischung zu der wale einen itzlichen churfursten den todt kai. Mt. anzeigen und vorkundigen laßen [2]).

Zum sechsten ist noit, das der form der citation, wie der in dem original der gulden bullen angezeigt und ausgedruckt ist [3]), eigentlich von wort [a]) zu worte gehalten werde, dieweil die gulden bulla mit ausgedruckten worten dispositive gebeuth, den form zu halten; dorumb wer der ubergangen adder in etwo geandert, wurde die intimation ganz nichtig sein und alles, das doruf erginge; derhalb, solchs alles zu vorkommen, ist hoch von noiten, das orginal der gulden bullen anzusehen und die citation adder intimation doraus zu schreiben, quia ubi maius periculum, cautius est consilendum etc.

Zum sibenden ist unserm gnädigsten hern keins wegs zu rathen, das s. chf. g. widder den inhalt und disposition der gulden bullen [4]) die malstadt kegen Frankfort (ab es gleich do sterbe) vorandern sol und in der citation ein andere malstadt ansetze; dan es mochten diejenigen, so villeicht die sach gerne vorzogen sehen, ursach doraus nehmen, an einer andern malstadt nicht zu conparirn und die citation adder intimation de nullitate anfechten, quia esset mutatus locus, qui est de substantia et forma juxta dispositionem auree bulle etc., unangesehen das communiter opinio doctorum ist, quod citatus ad locum pestilenticum non tenetur comparere, sed potest contra citationem excipere etc. Es ist aber dobei bedacht und bequem angesehen, das unser gnädigster her neben der intimation adder citation durch muntlich werbung einen izlichen churfursten anzeigen laße, das das geruchte

a) wort *fehlt.*

---

[1]) *Kap. I 16.*
[2]) *G. B. I 16.*
[3]) *G. B. Kap. XVIII: Litera intimationis (Harnack 230).*
[4]) *G. B. I 16.*

Digitized by Google

sei, wie es zu Frankfort sterben, und die pestilenz regiren solle, so dan s. chf. g. uber die disposition der gulden bullen die malstadt nicht habe alleine bei sich zu andern gehabt, sei dannach s. chf. g. gneigt, vor ausgang der dreier monate und angesetzten termin mit allen churfursten in einer andern gelegenen malstadt zusammen zu kommen und dovon sich mit inen zu underreden, ab ir chf. g. allerseits sich voreinigen mochten einer andern stete, do die wale solte gescheen und vorgenommen werden; und mochte mein gnedigster her inen lassen einen tag und molstadt desselben zusammenkommens adder zu wenigsten zusammenschickung irer rethe lassen vorschlahen, ist wol zu vermuthen, es werden die andern mitchurfursten auch nicht besundern lust haben, in loco pestilentico zu sein. Und wiewol die gulden bulla sub titulo: de principibus electoribus in communi, dieße wort dispositive setzet: ceterum quotiens et quando deinceps sacrum vacare continget imperium, ex tunc Moguntinensis archiepiscopus potestatem habebit, sicut potestatem habuisse dinoscitur ab antiquo, ceteros principes antedictos suos in dicta electione consortes litteratorie convocandi [1]), das unser gnädigster her solle macht haben, auch vor der election in andern sachen die churfursten zusammen zu fordern, als man villeicht vor unsern gnädigsten hern solchs wol doraus begrunden mag. Dieweil aber zu besorgen, das es von den andern mitchurfursten mochte angefochten, in ein disputation (gezogen), und alzo dießer handel in einen vorzug dodurch gefurt werden, ist es bequemer angesehen, das unser gnädigster herr solch zusammen kommen durch ein bitlich und fruntlich ansuchen erfordern lasse, dan das es solte craft einer gerechtikeit dießer zeit erfordert und vorgenommen werden, doch uf gefallen s. chf. g.

Zum achten, dieweil der konig von Behem einen curatorem hat, und doch nicht gewiß ist, ab sich der curator exonerirt, adder auch ob der kunig selbst achtzehn jar alt sei, alzo das nach inhalt der gulden bulle er selbst welen und stimme haben muge [2]), so ist vor guet bedacht, das es unschedlich sei, das der konig zu Behem personlich auch gefordert, und ime die wale intimiret werden sol, doch mit der condition, woe sein irlauchtikeit eins genugsamen alters were und nicht mehr curatorem hette, das solchs mit claren worten protestirt werde. Woe aber sein ko. irlauchtikeit nach das bequem alter, das ein churfurst haben sol, nicht erreicht, so gebe man ime dorneben zu erkennen, das dorbei die ko. irlauchtikait zu Poln als curator auch uf den fal

[1]) *Kap. IV 2 (Harnack 216).*
[2]) *Kap. VII 1 (Harnack 219).*

Digitized by Google

gefordert sei. Und ist derhalb bedacht und vor guet angesehn, den konig zu Poln als curatorem auch zu citiren, mit dem condition und bescheit, wie angezeigt; dan dieweil der konig von Behem nicht mundig zu der wale, ist zu besorgen, das er auch efficaciter nicht moge procuratorem constituiren. Dorumb woe man des gewiß, das er 18 jar nicht volkommelich alt, were nicht noit, sein irlauchtikait zu citiren, sunder gnug, seinen curatorem zu erfordern. Nachdem es aber uf eim zweifel stehen mocht und gefer domit gesucht werden, ist es sicherer, den kunig zu Beheme und auch tutorem uf angezeigte maß zu erfordern [a]).

Item wie, mit was gestalt und durch wen die citation adder intimation den churfursten sol zugeschickt werden, (wird) s. chf. g. ungezweifelt in s. chf. g. Menzischen canzlei den vorgehaltenen brauch eigentlich vorzeichnet finden.

Zum neunden, wan die churfursten alzo, wie obstet, erfordert, und inen die intimation nach obgeschriebner form gescheen ist, und werde irer einer durch sich selbst adder sein gnuglich vollemacht, under seinen grossen ingesiegel gestelt, in angesazter zeit der dreier monat nicht erscheinen, sunder aussenbleiben adder auch, ehr die wal beschlossen, von Frankfort sich weg wenden, uf denselben durfen die andern churfursten nicht warten, sunder derselb hat zue dem mal sein stimm und wal verlorn. Wurde aber einicher churfurst lange aussenblieben uber die angesazte zeit der drei monat, und wan die wale angefangen were, kegen Frankfort einkommen, der sol zugelassen werden, in dem stande wie die election stet in der zeit, so er dorzu kumpt.

Item zu gedenken, dieweil die von Frankfordt am Meyn ezlich articel nach inhalt der gulden bullen sweren mussen [1]), wie sie sich in zukunft der churfursten, auch in zeit der wale halten sollen, weme und wan sie solchen eid thuen, und wer inen den eid vorhalten sol, das man sich des bei der Menschissen canzlei eigentlich den vorgehalten gebrauch erkunde etc.

Zum zehenden, wan alzo alle churfursten adder derselbigen geschickte volmechtigen zu Frankfort seint einkommen, sol von stund an uf den andern morgen ein meß von dem heiligen geist in sant Bartholomeuskirchen gesungen werden, dobei alle churfursten adder der-

a) *Hier durchstrichen*: Item zu gedenken, woe der kuning zu Pollen die curation hette ufgeschrieben, und der kuning zu Behem wer noch nicht 18 jar, wie es dan sol gehalden werden mit der citation, ab er auch sol erfordert werden adder nicht, dieweil er selbst nicht die stimme haben adder auch procuratorem constituiren mochte, efficaciter saltem.

1) *Kap. I 19. 20 (Harnack 211 f.).*

Digitized by Google

selbigen volmechtigen sollen personlich bei sein, got zu bitten, inen gnad zu verleihen, einen gerechten, gueten und nutzen Rom. konig zu erwelen etc. [1]).

Zum 11. wen solche messe volendet ist, sollen die churfursten adder ire geschickten volmechtige zu dem altar geheen, doruf die messe gehalten ist, do sollen die churfursten, so geistlich sein, vor dem ewangelio sancti Johannis: in principio erat verbum, welchs aldo vor sie geleget werden sol, ire hende erlich uf ire bruste adder herzen legen, aber die weltlichen sollen ire hende uf die geschrifft des heiligen ewangelii legen und das domit anruren und aldo mit dem erzbischoffe zu Menz, der inen die form des eids geben und vorhalden soll und s. chf. g. mit inen mit Deutschen worten in kegenwertikeit irer aller diener, die sie mit sich aldo zur stete haben, welche ane harnisch dobei und kegenwertik sein sollen, sweren nach ausgedruckter form des eids in der gulden bullen begriffen und ausgedruckt [2]).

Zum 12. wirdt bewogen, das solcher eid mit irer allerseits chf. g. adder des mehrernteils bewilligung nicht mag nachgelassen adder mit gutem grunde und bestande ubergangen werden; dan woe solchs geschee, mochte die election de nullitate cavillirt und angefochten werden aus manchfaltigen gegrundten und rechtmessigen ursachen, zuforderst dieweil die wale gescheen sol: vacante imperio per obitum cesaris, qui alias forte de plenitudine potestatis possit huiusmodi et alios defectus supplere, vel formam alias ad hoc praescriptam relaxare [3]).

Zum 13. wan solchs alles gescheen ist, sollen die churfursten zu der wal gehen. Und wirdet bedacht, dieweil die gulden bulla den churfursten 30 tage nachlest, darinne sie die wale thuen und schliessen sollen [4]), solt es nicht unbequem sein, das ir chf. g. zuvoren sambtlich dovon tractatum hielden, mit vorschlahung ezlicher personen zu bewegen, wer guet zu einen kunig zu erwelen wer, nemlich das er sei rechtfertig, guetig, milde, gotforchtig, streitbar etc. und vornunftig etc. etc. reliquis circumstanciis etc., wie das das bedenken und ratschlag geben mechte, und das solchs zuvorn und ehr geschege, ehr dan ein izlicher churfurst sein stim gebe.

Zum 14. wan solche tractatus geschee, geburt unserm gnädigsten

---

[1]) *Kap. II 1 (Harnack 212), fast wörtliche Übersetzung.*

[2]) *Fast wörtliche Übersetzung des Schlusses von Kap. II 1 der G. B.; der Eid folgt II 2.*

[3]) *Vgl. Mone V 288, wo sich Hermann von Köln auf dies Dispensationsrecht bezieht.*

[4]) *Kap. II 3 (Harnack 213).*

Digitized by Google

hern von Menz, von den andern s. chf. g. mitchurfursten irer aller stimmen und willen von einem izlichen in sunderheit zu fragen, und sol s. chf. g. nach gegebener ordnung der guldenen bulla [1]), ut non per alium quemcunque modum alias de jure inventum, videlicet nec scrutinii nec compromissi etc., sed per modum in aurea bulla expressum, die vota und stimmen colligiren und erstlich fragen den erzbischoff von Trier, zum andern den erzbischoff von Coln, zum dritten den konig von Behemen, den s. chf. g. under den weltlichen churfursten erstlich fragen sol, dornach zum virden von dem pfalzgraffen [a]) beim Rein, zum funften von dem herzogen zu Sachsen, zum sechsten von dem margraffen von Brandenburg. Und wan alzo s. chf. g. von iren allen chf. g. die stimmen erfragt hat, so sollen die andern churfursten alle widderumb meinen gnädigsten hern von Mentz umb sein votum auch fragen, das inen s. chf. g. auch offenbaren sol.

Zum 15. welcher alzo gewelt von inen allen adder dem mehrern teil, sol alzo vor einen Rom. konig gehalten werden, als were er eintrechtig von inen allen erwelt wurden.

Zum 16. wie das decretum electionis sol gemacht und gestelt, auch durch wen es dem electo praesentirt werden sol, auch in was zeit, auch in was zeit er sol consentirn in electionem, item durch wen solch decretum pro approbatione persone sol summo pontifici praesentirt werden, das wirdet man sich in der Menzischen canzlei, auch aus dem brauch vorgehalten wol mugen eigentlich erkunden.

17. ***Instruktion Franz' I. für Cordier und de la Mothe zur Verhandlung mit dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz: Gründe, sich für die Wahl des Königs von Frankreich zu erklären*** [2]). [c. Jan. ex.]

Aus Paris Bibl. nat. Fonds franç. Ms. 5761 (früher de la Mare $\frac{10322}{3}$*) Cop. s. d. et l. Überschrieben:* Instruction pour le faict de l'empire à ceulx qui vont devers le conte Palatin. *Oben am Rande:* commancé en février 1518. *Am Schluß:* Autre instruction en mesme sustance à l'arcevesque de Trèves. Autre

a) *Verschrieben:* fpalzgraffen.

---

[1]) *Kap. IV 2 (Harnack 216).*

[2]) *Nach dem Briefe Bonnivets u. Guillarts vom 19. Febr. (nr. 78) müssen die beiden Gesandten bereits am 14. Febr. in Heidelberg gewesen sein; Cordier kam etwas später dorthin als La Mothe. Wenn Giustiniani am 28. Jan. bei Aufzählung der verschiedenen Gesandten sagt:* et uno altro ad alcuni di electori *und:* e fin do zorni partirano tutti *(Sanuto XXVI 471), so kann sich das sehr wohl auch auf diese Gesandtschaft beziehen, und es ist wahrscheinlich, daß obige Instruktion gleichzeitig mit den übrigen für die Wahl (Ende Jan.) erlassen ist.*

Digitized by Google

au marquis de Brandebourg. A l'arcevesque de Mayence. Au roy de Poullonge. Au duc de Gueldres. A Francisque de Surlinghen *(sic!)*. A la seigneurie de Venise [1]).

Messrs. Cordier, conseiller du roy en son grant conseil, et le sr. de la Mothe au Groing [2]), l'un des gentilzhommes de la maison dudict sr., lesquelz le roy, envoye pardevers son très-cher et très-amé cousin, le conte Palatin du Rin, prince et électeur de l'empire, après avoir baillé les lectres de créance, que ledict sr. luy escript, diront par icelles ce qu'il s'ensuit.

Premièrement que depuis que le roy a esté adverty et informé que l'empire vacquoit, a mis sa principalle confidence audict conte Palatin, espérant que en ensuyvant ce que tousiours luy a promis comme prince de foy et de honneur, luy aidera à estre empereur non seullement de sa voix, mais de toute sa faveur et crédit; laquelle chose redondera autant au prouffit et utillité d'icellui conte Palatin que dudict sr.

---

[1]) *Von diesen Instruktionen kennen wir die für Trier (nr. 18), Polen (nr. 8) und Sickingen (nr. 5). Über Brandenburg und Mainz vgl. nr. 7. Zu Karl von Geldern wurde „mit Geld" La Guiche gesandt (Giustiniani vom 3. Febr., Sanuto XXVI 472). Nach Venedig wurde der Kämmerer des Königs, Herr von Teligny, Marschall von Rovegna, geschickt. Seine Sendung war bereits am 8. Januar bestimmt (Sanuto 382 f.), aber erst Anfang Februar wurde er (jetzt auch mit Aufträgen wegen der Wahl) abgefertigt (San. 472); am 12. Februar kam er in Venedig an (Sanuto 461; vgl. auch Sanuto 421, 460, 462). Am 14. Febr. erhielt er Audienz und brachte seinen Auftrag vor: Franz will die Allianz mit Venedig aufrecht erhalten; Mitteilung von dem Frieden und Bündnis mit England. Der Papst hat von Franz Hilfe gegen die Türken verlangt. Anfrage, wie sich Venedig an dem Unternehmen gegen die Türken beteiligen will. Am 15. referierte der Prokurator Trivixan im Rat der Zehn über das, was Teligny in Bezug auf die Bewerbung Franz' I. um die röm. Königskrone offen und im geheimen mitgeteilt hatte. Der König hatte Venedig auffordern lassen, im Verein mit Frankreich Truppen nach Deutschland zu senden, um seine Gegner zu schrecken und seine Anhänger zu schützen (Sanuto 465, 467; vgl. Roesler S. 103). Nach mehrfachen Beratungen (Sanuto 468 f., 476 f.) wurde dem Gesandten hierauf am 19. Febr. die Antwort erteilt:* che certo la Repubblica non poterebbe veder nulla di più grato che l'innalzamento del suo Signore, et per quanto potesse avrebbe lo favorito; ma circa al mandare, all'occorrenza, truppe in Alemagna, essa faceva conoscere come essendo i proprii Stati tutti limitrofi a quella, potrebbe attirarsi addosso gravissima guerra: circa in infine alla domanda di danaro per il caso che l'elezione troppo a lungo si protraesse, farebbe, non ostante le tante spese sostenute per lo passato, et che ancora la gravavano, quanto le fosse possibile. *Die Antwort befriedigte den König sehr wenig (Romanin, Stor. doc. di Venezia V 321). Am 21. Febr. reiste Teligny wieder von Venedig ab (Sanuto 481 f.).*

[2]) *De la Mothe hatte im Sept. 1518 an der franz. Gesandtschaft nach England teilgenommen. Brewer II nr. 4409.*

Digitized by Google

Et n'est meu sans cause icelluy sr. de faire son principal boucler et fondement d'icelluy conte Palatin, d'autant qu'il est son prouche parent et par ainsi est à présumer qu'il ne vouldroit préférer ung estranger audict sr.

Secundo icelluy conte Palatin a juré et promis que advenant icelle vaccation esliroit ledict sr. et luy aideroit envers les autres pour le faire eslire [1]) , pourquoy se tient ledict sr. pour tout certain que icelluy conte comme prince de foy et honneur ne variera de sa promesse.

Tercio icelluy conte aura devant ses yeulx le bien, prouffit et utilité de la chrestienté; et aura regard et considération sur l'estat des affaires d'icelle, actendu mesmement que le Turcq qui est puissant, fort et à craindre, menasse de l'invader, assalir et endommaiger, et que pour y résister est besoing avoir ung empereur qui ait voulloir, force et povoir d'y résister et qui, toutes [a]) choses considérées, n'a aujourduy prince en la chrestienté qui soit pour porter ung si gros faiz, ne si longuement que icelluy sr., soit de la personne, du vouloir et du povoir, ainsi qu'il est notoire.

Quarto considérera que le Turc, qui est sur le propos d'invader la chrestienté, après que aura sceu la mort de l'empereur, aura tout son respect et regard à savoir et entendre quel empereur fera la chrestienté. Et s'il entend qu'il soit fort magnanime, fort puissant, riche, aymant les armes, adextre et expérimenté au fait de la guerre, craindra et doubtera de sorte que peult-estre changera de voulenté et parlera plus doulcement qu'il n'a fait parcidevant. Aussi au contraire, s'il entend qu'il soit pusilanyme, ou que ait faulte de vouloir ou de povoir haulsera son cueur tellement que plus facillement et hardiment mectra sa dampnée voulenté à exécution.

Quinto considérera que si les empereurs qui ont esté depuis 80 ans en çà eussent esté telz que doyvent estre, la Grèce ne fust entre les mains des Turcqs, les princes chrestiens en captivité et plusieurs pauvres ames en voye de dampnation; à quoy n'ont résisté iceulx empereurs, jacoit que leur vray office soit de deffendre et augmenter la chrestienté. Mais cela est demouré en arrière à faulte de voulenté et d'avoir de quoy mener mestier et pour les guerres que ont fait à leur prouffit particulier.

Sexto considérera que ledict sr. dès son jeune aage a esté incliné

a) *Text:* toute.

[1]) *Vgl. die Einleitung S. 27 f.*

Digitized by Google

à faire la guerre contre les infidelles, qu'il est en la fleur de son aage, magnanime, libéral, adextre et expérimenté au fait de la guerre, aymé des cappitaines et gens suyvans les armes, seigneur d'ung gros royaume et de plusieurs terres et seigneuries, desquelles tire gros deniers, qui sont les nerfz et force de la guerre; a alliance, amytié et confédération à tous ses voisins, a grant nombre de gens d'armes souldoiéz en tous temps, soit paix ou guerre, et grosse force sur la mer, grant nombre d'artillerie bien montée et accoustrée, moyennant lesquelles choses non seullement résisteroit aux ennemys de la foy, ains l'augmenteroit et mectroit les chrestiens qui sont en captivité en leur liberté et l'empire qui a esté fort abastardy en son droit estat et estre.

Septimo considérera que ledict seigneur ne demande l'empire pour avarice ne ambicion et qu'il luy sera trop plus de charge que de prouffit, et aussi ne le veult pour dominer, ains pour vivre fraternellement avec les autres eslecteurs et princes de l'empire, et pour leur départir des biens et honneurs, qui y sont, et pour fere la guerre contre les Turcqs, ennemys de la foy chrestienne, que est sa principalle fin, laquelle trop plus [a]) facillement conduira, s'il est empereur pour la comodité des portz, passaiges et gens que aura à cause d'icelluy empire, que sont choses qui font à poiser et considerer à toutes gens, qui ont bon zelle et qui ayment le bien, prouffit et utillité de la chose publicque [1]).

Octavo considérera icelluy conte, que le roy luy tiendra entièrement et dès à présent, le cas advenant qu'il soit empereur, tout le contenu aux articlez juréz à Nantes [2]); et de ce luy baillera telle seureté par escript ou autrement qu'il saura adviser; et à ce n'aura aucune faulte.

Nono considérera, que ledict sr. prandra en son soing et cure ses frères ecclesiasticques et les bénéficiera haultement et grandement en l'eglise, autant que s'ilz estoient ses frères charnelz, ce que fera de très-bon cueur, actendu la proximité de lignaige dont luy actiennent [3]).

Decimo ledict sr. prandra en sa court son frère Frédéric et luy donnera gros estat et pension pour soy entretenir honnorablement selon son estat autour de la personne dudict sr., ce que viendra à grant plaisir audict sr., actendu la proximité de lignaige dont luy actient.

11° sera icelluy content de faire une amytié et ligue perpétuelle avec

a) *Sic? Das letzte Wort verwischt.*

[1]) *Vgl. über die Punkte 3—7 die in der Einleitung (S. 139) erwähnten „Persuasions", in welchen diese Gedanken ähnlich ausgesprochen sind.*

[2]) *August 1518, s. Einleitung S. 28.*

[3]) *Über die Brüder des Kurfürsten s. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz 1 495 ff.*

Digitized by Google

icelluy conte à la garde et conservacion de ses estatz, pais et seigneuries, pour le défendre envers tous et contre tous qui le vouldront invader.

Et pource que ledict sr. a esté adverty que le roy catholicque poursuivoit à se faire eslire, ledict sr. ne pourroit croire ne entendre que icelluy conte voulust tenir son party pour les raisons susdictes et celles qui s'ensuivent.

Primo pour l'ynimitié et maulx qui ont esté faiz parcydevant par le feu empereur au père et maison d'icelluy conte [1]); parquoy est à présumer que le roy catholicque, qui est héritier d'icelluy feu empereur, en aura mémoire et souvenance. Et par ce moyen ne se pourra fier dudict conte, doubtant qu'il n'ait oublié l'injure faicte à son père, et que ait voulenté soy venger; d'autrepart les inimitiéz réconsiliéz ne sont gueres seures.

Secundo luy recordera l'injure faicte à son frère Frédéric par icellui roy catholicque de l'avoir mis et gecté sans cause hors sa maison et de ne luy avoir voulu bailler sa seur pour femme, combien qu'elle eust bonne voulenté de l'avoir à mary [2]).

Tercio aura regard que les royaumes d'icelluy roy catholicque sont loing de la Germanie, tellement que non seullement est difficille, mais quasi impossible de bailler aide et secours d'iceulx à la Germanie, si quelque gros affaire y survenoit, comme est vraysemblable que surviendra pour les préparatifz et menasses que fait le Turcq.

Quarto ne fait à oublier le long temps que ceulx d'Austriche ont tenu l'empire et que icelluy catholicque en est descendu et par ainsi, par succession de temps pourroient prétendre que leur appartient par droit successif et d'héritage; à quoy les autres princes de la chrestienté auroient gros intérest. Et d'autrepart ceulx d'Autriche durant le temps qu'ilz l'ont tenu n'ont fait chose digne de mémoire au prouffit de la chrestienté.

Quinto fait à considérer le bas aage d'icelluy roy catholicque et qu'il est maladif [3]) et n'est pour porter ung gros faiz, et que les affaires qui sont de présent requièrent bien avoir autre personnaige pour réprimer l'invasion que le Turcq prétend fere à la chrestienté.

Sexto fault considérer que ledict roy catholicque tient le royaume

---

[1]) *Vgl. Häusser 486 ff.*

[2]) *Vgl. Einleitung S. 85 und Häusser 571.*

[3]) *Die englischen Gesandten berichteten im April 1517, daß Karls Gesundheit so schlecht sei, daß er wohl nicht länger als zwei Jahre leben werde. Brewer II nr. 3143.*

Digitized by Google

de Naples et à l'investiture d'icelluy a promis ne aspirer à l'empire [1]); et si nonobstant sa promesse il y parvient, est à présumer qu'il y aura grosse guerre entre luy et le pape. Et par ainsi la chrestienté, qui est de présent en bonne unyon, retournera en guerre et division, qui invitera le Turc de l'invader et destruire.

Septimo fait bien à noter le soing, cure et dilligence et grosse despence que le roy a soustenue pour mectre paix universelle en la chrestienté; et la cause que la meu de ce fere a esté pour fere la guerre en plus grosse seureté et force contre le Turc; ce que ledict sr. a toutallement déliberé fere [2]), qu'est la principalle fin que le meut à aspirer à l'empire, afin que moyennant icelluy plus aisément puisse conduire son entreprise et parvenir à ses actaintes; à quoy chacun ayant bon zelle à la foy de nostre rédempteur le doit aider pour parvenir à son désir.

Lesdictes remonstrances faictes lesdicts Cordier et La Mothe au Groing noteront et poiseront bien la responce que leur sera faicte. Et si icelluy conte leur parlera rondement et franchement, ou s'il yra autour du pot par excusacions et prolongacions.

Et s'ilz voyent que ledict conte leur parle rondement et leur oeuvre son cueur en les asseurant qu'il tiendra le party du roy, le remercieront bien fort et l'entretiendront par bonnes remonstrances en son bon propos. Et s'il demande seureté des promesses susdictes et du contenu des articles juréz à Nantes, luy monstreront leur povoir. Et s'il se contente d'icelluy, se obligeront pour et ou nom du roy que entretiendra et accomplira le contenu esdicts articles de Nantes, et ce que dessus est dit. Et icelluy conte de sa part promectra tenir le party du roy et de procurer envers les autres eslecteurs de faire de mesmes. Et eust baillé ledict sr. le double desdicts articles de Nantes ausdicts Cordier et La Mothe, si ne fust qu'il a juré ne les monstrer ne exhiber à autres que à ceulx que estoient présens quant il jura.

Et si icelluy conte ne se contentoit de la seureté que iceulx Cordier et La Mothe luy offreront par vertu de leur povoir, sauront de luy quelle autre seureté demande. Et dès l'heure qu'il [a]) leur aura décleré son intencion, le feront savoir à toute dilligence à messrs. d'Orval, admiral et président Guillart, qui seront en Lorraine, et aussi

a) *Text* qui.

---

[1]) *Vgl. Roesler 47 f. u. Einl. S. 126. Dieser Grund wurde später in der That vom Papste gegen die Wahl Karls geltend gemacht.*

[2]) *Vgl. Das was der König hierüber zu Boleyn sagte: Brewer III nr. 100.*

Digitized by Google

toutes autres choses, qui leur pourront survenir; lesquelz pourvoiront et satisferont à tout. Et feront iceulx Cordier et La Mothe ce que leur sera mandé par lesdicts srs. d'Orval, admiral et président Guillard, comme si le roy mesmes leur escripvoit [1]).

Et s'ilz voient que icelluy conte dissimulast de leur ouvrir entièrement son cueur, tascheront par doulx moyens et bonnes remonstrances de savoir à quelle fin il tend; car ou c'est pour fere plus au large son prouffit dudict sr. que des choses susdictes, ou son intencion est de diriger son veu ailleurs.

Quant au premier, qu'est d'avoir plus grant prouffit, sauront quel et comment, et dès incontinent le feront savoir ausdicts srs. d'Orval, admyral et président Guillard et se conduiront et gouverneront selon la responce qu'ilz auront d'eulx.

Et touchant le second, qu'est d'avoir dirigé sa voulenté ailleurs, pour le remectre à l'intencion dudict sr. oultre les raisons susdictes, luy pourront dire que icellui sr. a de grosses intelligences ailleurs, moyennant lesquelles pourroit estre fait empereur sans luy, ouquel cas ledict conte perdroit son parent et amy et tout le profit qu'il pourroit avoir à cause d'icelle eslection.

Et s'ilz voyent que son vouloir se incline envers le roy, luy diront que ledict sr. se veult bien gouverner par luy en cest affere [a]) comme du principal électeur duquel ledict sr. se fye, et le prieront bien fort de leur vouloir dire comment ledict sr. se doit gouverner en cest affere, quel moyen y a de tirer les autres électeurs à luy, et que de sa part il s'y employe, et quelles promesses est besoing que ledict sr. face et à qui et comment. Et s'il autre que ledict sr. tasche de parvenir à l'empire, quelz moyens et intelligences a pour ce fere que fauldroit fere pour rompre ses praticques, et s'il est besoing audict sr. avoir de la force, et en quel temps et où.

Et finablement etc. [b]).

18. ***Instruktion Franz' I. für la Vernade und Bazoges zur Verhandlung mit dem Erzbischof von Trier: Dank für seine bisherigen Dienste; Bitte um weitere Ratschläge; Versprechungen für den Erzbischof*** [2]). [c. Jan. ex.]

a) *Hier im Texte* par luy *wiederholt.*

b) *Sic! Der Schluss fehlt.*

[1]) *Vgl. die Vollmacht der Gesandten vom 29. Jan., nr. 11.*

[2]) *Das Stück muß abgefaßt sein, ehe die Gesandten Orval, Bonniret und Guillart in Lothringen waren. Die Vollmacht derselben datiert vom 29. Jan. Wie aus dem Briefe nr. 25 hervorgeht, kam Bazoges etwa am 4. Febr. von dem Trierer*

Digitized by Google

Aus Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 46. Conc. s. d. et l. in verso: Instructions à messrs. de la Vernade et de Bazoges vers l'arcevesque de Trèves.

Messrs. de la Vernade chevalier, sr. de Bron, conseiller et maistre des requestes ordinaire de l'ostel du roy [1]), et Baudoyn de Champaigne, sr. de Bazoges, aussi chevalier, conseiller et chambellan ordinaire dudict sr., bailleront à l'archevesque de Tresves les lectres de crédence que ledict sr. luy escript.

Et par leur créance diront en secret audict archevesque que le temps est venu pour acomplir et mectre à exécution ce que a promis et juré audict sr. pour le faict de l'empire [2]); et que en ce le roy s'en veult totallement gouverner par son advis et conseille, comme de celluy à qui il se fie entièrement et auquel a tousiours trouvé ferme foy et seure parolle, en quoy faisant s'est monstré prince d'honneur et de foy. Laquelle chose ledict sr. ne mectera jamais en oubly, ainsi que ledict archevesque pourra expérimenter et aprouver, s'il veult avoir et obtenir aucune chose dudict sr., duquel finera comme si estoit son propre frère pour l'entière amour et très-cordialle affection que icelluy sr. luy porte pour l'integrité, prudence et honnesteté que a trouvé en luy.

Plus le prieront bien fort de volloir prandre ce soing et cure de diriger et conduire l'affere dudict sr. par sa prudence et bon conseille, en sorte que ledict sr. puisse parvenir à son intencion; et si ledict sr. y parvient, l'asseureront que ne sera moings empereur que ledict sr. Car ledict sr. aura ceste ferme oppinion que l'aura obtenu principallement par la dextérité et prudente conduicte dudict archevesque.

Après luy demanderont, si autre que ledict sr. aspire à icellui empire, qui il est, par quelz moyens y veult venir, quelle apparence y a, quelles praticques mesne [a]), qui sont ceulx qui tiennent pour luy;

a) *So wohl zu lesen statt* mesme.

zurück, bei dem er vor dem Tode Maximilians gewesen war (vgl. d. Einl. S. 140). Die Instruktion war wohl darauf berechnet, daß La Vernade bei dem Erzbischof von Trier noch mit Bazoges zusammentreffen würde und gemeinsam mit ihm handeln sollte. La Vernade hat dann die Gesandtschaft allein ausgeführt (vgl. später). Die Abfassungszeit wird Ende Januar, etwa auf den 27., von welchem Tage auch die Vollmacht für Brandenburg datiert ist, anzusetzen sein. Am 2. Febr. meldet bereits Boleyn an Wolsey, daß La Vernade, one of the commissioners for the merchants, *nach Deutschland gesandt sei. Brewer III 57.*

[1]) *La Vernade hatte im Sept. 1518 an der französischen Gesandtschaft nach England teilgenommen. Brewer II nr. 4409.*

[2]) *Vgl. nr. 25.*

Digitized by Google

si a remedde de rompre ses praticques et ceulx qui tiennent pour luy, et par quel moyen cella se pourra fere; car ledict sr. n'y veult riens espargner.

Plus luy demanderont, quelle voye ledict sr. doit tenir pour parvenir à ses actainctes, et s'il est besoing qu'il se ayde de la force, et si icellui archevesque luy scauroit gaigner quelques amys et comment, et qu'il ne veulle oublier les moyens persuaséz [1]), que icellui sr. luy envoya de Vennes [2]) par son secrétere, desquelz il se pourra ayder, s'il voit que soit néccessaire, que vient à communicquer avec les autres électeurs de bouche ou par escript.

Et sur le tout noteront ses responces, lesquelles escripront bien amplement à messrs. d'Orval, admiral et président Guillart, qui seront en Lorrainne, comme si feront des autres choses que pourront survenir en l'affere. Et avec ce exécuteront entièrement ce que par iceulx srs. d'Orval, admiral et président leur sera escript, en la forme et manière comme si ledict sr. leur escripvoit.

Et avec ce, s'il conseille la force, luy demanderont en quel temps et lieu la conviendroit avoir, et s'il fauldroit que fut grosse.

D'autre part entendront par les parolles que icellui archevesque leur tiendra, s'il est content de ce que ledict sr. luy a promis, ou s'il veut avoir quelque chose davantaige et quoy, et s'il demande seureté et quelle; toutesfoys le propos ne viendra, ne commencera par eulx, mais auront le soing de l'entendre et congnoistre par les propos et parolles que icellui archevesque leur porra tenir, et du tout, si l'affere n'estoit hastif, adviseront lesdicts srs. d'Orval, admiral et président et se gouverneront par leur responce.

Et si la chose estoit hastive et pour rompre la praticque de quelque autre, luy exhiberont leur povoir et par vertu d'icelle luy promecteront en pension à vye, s'il demande pension, jusques à la somme de — — [a]); et s'il veult argent pour une foys, luy promectront jusques à la somme de — — [a]) et au dessoubz, au moins que fere se pourra, mais qu'il s'en contente. Et si veult promesses de bénéfices, les luy promectront ensuivant les instructions dudict sr. de Bazoges.

Et finablement feront iceulx de la Vernade et Bazoges sur les choses dessusdictes le mieulx que possible leur sera au prouffit et

a) *Lücke.*

---

[1]) *Vgl. die Einleitung S. 139.*

[2]) *In Vannes war Franz im Anfang September 1518. Vgl. Catalogue des actes de François I. I nr. 881.*

Digitized by Google

utilité du roy et tout ainsy que ledict sr. a en eulx sa parfaicte fiance.

[c. Febr. inc.] **19.** *Instruktion Margaretas für Raphael de' Medici zur Verhandlung am päpstlichen Hofe: Aussichten Karls bei der Wahl; Bemühungen Frankreichs; Bitte, für Karl zu wirken. Weitere Aufträge* [1]).

Aus Lille Portf. 36 Cop. Überschrieben: **Instruction à messire Raphael de Médicis, de ce qu'il aura à dire et besoigner de par madame en la court de Romme, où il est présentement envoyé de par elle. Malines, février 1518.**

Premiers aura lectres d'icelle dame à nostre saint-père le pape contenant crédence sur lui. Et pour l'exposicion d'icelle crédence dira que madicte dame est deuement (et) souffissament avertie du bon et grant devoir que sa Saintité a faicte à la derrière journée imperialle tenue à Ausbourg tant par lectres, comme par son légat et ambassadeur estant lors à icelle journée et autrement, pour procurer, promovoir et avancer l'élection du roy catholicque, son sr. et neveu, à roy des Rommais, tellement que par sa bonne adresse et par le moyen de l'empereur, cui dieu pardoint, et à l'ayde d'aucuns électeurs et autres princes de l'empire il a obtenu la voix de cincq d'iceulx électeurs, comme il appert par les scelléz et obligacions qu'ilz en ont baillées, desquelles seront envoyées le double audict Raphael ou au conte de Carpy audict lieu de Romme [2]). Et ne lui en reste que deulx, qui ont réservé leurs voix jusques au jour de l'élection; lesquelles par le bon moyen de sa Sainteté et devers *(sic!)* ses amis il espère aussi bien obtenir.

Que madicte dame est au vray avertie que le roy de France content audict empire et est résolu et délibéré de le poursuir et emporter et pour y parvenir employer non seullement tous ses amis acquis et ceux qu'il pourra encoire acquérer par dons, promesses, parolles et autrement, mais toute sa substance; nonobstant que depuis avoir esté avertie des voix que ledict sr. roy catholicque avoit eues à ladicte journée d'Ausbourg, il lui ait offert de le favoriser et assister à sadicte

[1]) *Die Abfertigung muß schon im Anfang Februar (doch wohl erst nach dem 3. Febr., s. nr. 22) erfolgt sein, am 14. Febr. ist bereits Zevenbergen davon unterrichtet, und am 26. Febr. schreibt Raphael schon aus Rom. — Raphael de' Medici war ein Florentiner Kaufmann in Flandern, ein Verwandter Leos X. Vgl. Le Glay II 229 u. 282, und unten nr. 72.*

[2]) *Dies widerrät Zevenbergen am 14. Febr. (Le Glay II 229). Alberto Pio, Graf von Carpi, war Gesandter des Kaisers in Rom (vgl. Sanuto XXVI 222 und 434).*

Digitized by Google

élection. Que icelle dame ne doubte point que sa Sainteté n'ait bien pourveu et prévoyé la grandeur et importance de cest affaire, et comment ledict roy de France, le cas advenant, quelque promesse et présentacion qu'il face au contrere, tiendroit toute la chrestienté en subgection et servitude perpetuelle.

Que obstant le trespas de l'empereur aucunes princes, qui en son vivant ont esté enclins et favorables audict roy catholicque, au moyen des dons et promesses dudict roy de France pourroient délivrer et se rendre favorables à icelluy roy, dont légierement se pourroit ensuyr le reboutement et rompture de tout ce que a esté fait, traicté et conclu audict lieu d'Ausborg entre ledict feu sr. empereur [a]) pour et au nom dudict sr. roy catholicque et lesdicts électeurs, si par la providence de nostredict saint-père n'y est pourveu à remédier.

Que madicte dame, considérant le grant distance qui est d'Alemaigne en Espaigne, parquoy le roy ne pourra poursuyr son affaire tant devers nostredict saint-père que aillieurs où besoing sera si toust que la nécessité le requiert, a par la délibéracion des gens du privé-conseil du roy estant icy, se confiant entièrement à la fidélité et dextérité dudict messire Raphael, lequel elle tient bon et léal serviteur dudict sr. roy, advisé et conclu de l'envoyer devers nostredict saint-père pour lui faire les remonstrances dessusdictes, lui suppliant, que en continuant en son bon et louable propoz et ayent bon regard aux choses dessusdictes, et mesmement que l'empire est beaucop plus propice pour ledict roy catholicque que pour le roy de France pour pluiseurs bonnes raisons, et singulièrement pource qu'il est yssu et descendu de la nacion d'Alemaigne de costé paternel, et que ses prédécesseurs passé long temps ont tenu et régy le sceptre impérial, plaise à sa Sainteté demourer ferme et constant envers ledict roy catholicque et lui faire toute l'adresse, faveur et assistence qu'il pourra, pour retenir lesdictes voix et parvenir à ladicte élection, sans varier ne se laisser abuser des parolles et promesses desdicts Francais, qui sont fort prompts de les donner et tardifz à les tenir et garder, comme chacun scet.

Sollicitra que nostredict saint-père veulle envoyer ung légat ou ambassadeur en Allemaigne, si desia il n'y est, pour ce trouver à la journée qui se tiendra sur le fait de ladicte élection, et lui donne bonne et ample charge par lectres et instructions de procurer et suader par tout l'effect de ladicte élection pour et en faveur dudict sr. roy catholicque [1]); et que au lieu dudict feu sr. empereur il se veulle dé-

a) *Text* empiere.

[1]) *Karl bat etwa um Mitte Februar den Papst, den Kardinal von Sitten zur*

Digitized by Google

monstrer son bon père et protecteur, et il le trouvera en tout et par tout bon et obéissant filz, tousiours prest d'entendre à la tuicion et deffence de l'église et y exposer sa personne et toute sa puissance sans y riens espargnier, toutes et quantesfoiz que le cas si *(sic!)* offrera et requis en sera.

Ce fait se transportera devers messrs. les cardinaulx, le conte de Carpy, Don Loys Carethe, Jheronimo Wich [1]) Erctkevoirt [2]) et autres, ausquelz il aura lectres de crédence de madicte dame, leur remonstrera les choses dessusdictes, si avant qu'il verra estre requis et nécessité, les requerra le plus instament et affectucusement qu'il pourra de par madicte dame qu'ilz veullent prendre ledict affaire à cuer et par tous moyens à eulx possible tenir la main et eulx employer devers nostredict saint-père et ailleurs où besoing sera, au bon adresse et avancement d'icellui affere, en faveur et au prouffit dudict sr. roy catholique et au reboutement des praictiques et invencions desdicts Francois. Ledict Raphael sollicitra aussi que les bulles que autrefoiz il a obtenues de nostredict saint-père pour ledict sr. roy catholicque, soient réformées et despeschées selon les minutes, qui en ont esté faictes et conceues pardecà, lesquelles ont esté envoyées au roy, et lui en sera baillé le double [3]).

Et de ce qu'il aura fait [a]), trouvé et besoingné, avertira continuellement et diligemment le roy en Espaigne et madame pardecà. Ainsi fait advisé et conclu par madicte dame en conseil à Malines le — — jour de février l'an 1518 [4]).

Febr. 1 **20.** *Zevenbergen an Margareta: bittet um Geld; wünscht das Kommen Ferdinands; Württemberg; Schweiz.*

Gedruckt: Le Glay II 189 - 193 a. Lille, Portf. 36. Orig. (Bei Le Glay eine Menge kleinerer Ungenauigkeiten.)

a) *Text* fere.

Förderung seiner Wahl zum Legaten zu ernennen. Spinelly v. 24. Febr. Brewer III nr. 50. Über d. Datierung s. nr. 108 Anm. (Febr. 28).

[1]) *Don Luis Carroz von Villaragua war seit dem Frühjahr 1518 spanischer Gesandter in Rom. Don Hieronymus Vich wurde damals abberufen, war aber im September 1518 bereits wieder als zweiter spanischer Gesandter thätig. Vgl. über beide die Zusammenstellung bei Brown, Calendar II S. 525 Anm.*

[2]) *Wohl Wilhelm Enckevoirt, Herr von der Thusen, später Bischof von Utrecht. Vgl. Gedenkstukken II nr. 92 u. Henne IV 199, V 48, und VI 162.*

[3]) *Dieselben fehlen.*

[4]) *Nach der in den Niederlanden, Frankreich und Spanien gebräuchlichen Zählung begann das Jahr mit Ostern, 1519 also mit dem 24. April.*

Digitized by Google

Bestätigt den Empfang ihrer Briefe vom 22. und 23. Januar und der zur Weiterbeförderung mitgesandten Schriftstücke [1]). *Ihre geplante Übersiedelung nach Innsbruck hat sich durch die Krankheit Villingers verzögert* [2]). *Erwartet Antwort von den Kurfürsten, mit denen er, ebenso wie mit Fürsten und andern in Verbindung getreten ist. Die Erneuerung der Posten ist gut gewesen; bittet, ihm wöchentlich zu schreiben. Man möge ihn mit Geld versehen, woran es ihm fehlt; alle wenden sich an ihn. Es ist notwendig, daß Ferdinand kommt; denn hier ist einer gegen den andern. Man sagt, Herzog Ulrich habe Reutlingen genommen und wolle die österreichische Stadt Ehingen belagern. Der König muß Ferdinand zur Entgegennahme des Huldigungseides in ihre Länder schicken und zwar mit 1000—1500 Reitern, mit denen sich dann der schwäbische Bund vereinigen kann. Nutzen hiervon für die Wahl. Alle Welt ruft nach Ferdinand, und alles kann gut gehen, wenn er bald kommt. — Durch Briefe des Königs und Chievres' vom 12. Januar* [3]) *ist er beauftragt, in der Schweiz 4000 Fußgänger anzuwerben* [4]). *Nach dem Tode des*

[1]) *Schon am 14. Jan. hatten Villinger und Zevenbergen auf die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers eine Denkschrift für König Karl über das, was im Falle von Maximilians Tode zu thun sein würde, ausgearbeitet und an Margareta gesandt (Gachard, Rapport 155 nr. 15; die Schrift selbst fehlt). Margareta billigte die darin gemachten Vorschläge (22. Jan. Lille, Portf. 37, Gachard nr. 17 unvollständig); sie sandte Zevenb. die Beschlüsse des niederländischen Rates zu. Das geschah, noch ehe sie die Nachricht vom Tode des Kaisers, die in Mecheln am 23. Januar eintraf, erhalten hatte. Vom 23.—25. richtete die Regentin Briefe mit der Todesnachricht an eine Reihe von Fürsten, auch an die Könige von England und Frankreich (Gachard nr. 19; Sanuto XXVI 470; Brewer III nr. 39). Die Antwort Heinrichs VIII. an Marg. und Ferdinand aus Greenwich v. 5. Febr. (Lille Arch. Portf. 39 bis. Cop.). Die für Deutschland bestimmten Schreiben wurden an Zevenbergen zur Beförderung gesandt (vgl. auch Höfler, Zur Kritik etc. Denkss. d Wiener Akad. XXVIII 170).*

[2]) *Vgl. nr. 27.*

[3]) *Fehlen. Das Datum läßt Le Glay fort.*

[4]) *In einem unmittelbar nach dem Tode Maximilians (etwa am 23. Jan.) geschriebenen Brief (wahrscheinlich vom Kardinal von Sitten an die Räte in Augsburg. Cop. Lille, Portf. 36) klagt der Schreiber darüber, daß man bisher weder Antwort noch Vollmachten habe, und macht Mitteilungen über die Umtriebe der Franzosen. Es heißt dann:* L'on dit que en brief se doit tenir une journée à Berne (*fand am 21. Febr. statt*) où le Francois doit fere son dernier payement, en faisant lequel il se perforcera fere fondemens et commencemens d'alliances. — Il arriva hier ung messaigier du duc de Wiertemberg, lequel a esté envoyé en poste devers le bourgmaistre de ce lieu (*Zürich?*), pour l'advertir du trespas de la Mt. de l'empereur; et déans une heure l'on le sceut par toute la ville. — Le Francois, inventeur de mille practiques, cuyde cacher ledict trespas, afin que l'insceu des bons serviteurs de l'empereur, que sont en grande nombre pardecà, il face en ceste

Digitized by Google

Kaisers haben sich aber die Verhältnisse geändert; er (Z.) ist an allen Verhandlungen so sehr beteiligt, daß er hier unabkömmlich ist, und Villinger und Renner können in diesen Sachen nicht so handeln wie er. Er hat daher den Kardinal von Sitten mit seiner Vertretung in der Schweiz beauftragt; derselbe soll die Ansetzung eines Tages nach Zürich bewirken[1]*, dort will Zevenbergen persönlich oder durch einen (mit Rat des Regiments von Innsbruck abzufertigenden) Gesandten den Willen des Königs kundgeben. Sein Auftrag vom Könige deckt sich außerdem nicht mit seinen früheren Instruktionen; neue Vollmacht und Instruktion ist nötig. — Forderungen der Schweizer für die Anwerbungen von Truppen. Hofft, daß der König seinen (Z.s) früheren Vorschlägen gemäß eine Vollmacht senden wird, in der die Namen nach dem Gutdünken des Regiments zu Innsbruck eingetragen werden können. Armerstorff wird bald kommen*[2]*. Hört als sicher, daß der König von Frankreich an Herzog Ulrich Geld gesandt hat. Der Bund macht sich bereit, letzteren zu bekämpfen. Bittet nochmals, durch Robert von der Mark mit Sickingen, der auch von anderer Seite bearbeitet wird, verhandeln zu lassen. Es wäre nicht gut, ihn zu verlieren, da man, wie er (Z.) hört, Anschläge gegen die Erblande plant. — 1519 Februar 1 Augsburg.*

---

prouchaine journée fondemens de practiques et alliances; et nous semble que par contumacion *(sic!)* de rescription de lectres l'on y doit parvenir et pourveoir. Maistre Loys Marraton a une vielle chiffre avec nous, et luy peult l'on bien commectre et donner charge de choses secrètes. Nous avons aujourduy eu icy nouvelles dudict trespas de l'empereur, que en toutes autres choses nous est la plus griefve, mesmes que n'avons encoires esté advertiz ny de pardelà, ny de la court de l'empereur de sa mort ny malaidie. Et toutesfois il estoit besoing de nous en advertir, mais l'on en a plustost advertir *(sic!)* ceulx qui seroient bien joyeulx de la ruyne des maisons d'Austriche et de Bourgogne. Ledict messaigier du duc de Viertemberg a appourté nouvelles icy, lequel entre autres choses a dit que le temps est desia advenu aux Suysses de usurper les quatre villes sur le Rains et autres et les Francois Bourgoingne. Les Francois se parforcent et dient qu'il sera de tout rompre à ung cop et d'une venue et y en y a qui incitent ad ce les Suysses. Le Francois n'y espargnera riens. Eberhinns de Rischiach, que ledict duc de Viertemberg avoit averty de ces tristes nouvelles, est allé à Berne fere et mener les practiques. *Man muß ihnen eiligst zuvorkommen. — Vgl. hierzu auch das, was Minio am 29. Jan. nach Venedig meldete. Sanuto XXVI 434.*

[1]) *Auf dem Tage zu Zürich am 9. Febr. war eine Gesandtschaft des Regiments von Innsbruck, die den Tod des Kaisers meldete und der Erbeinung gemäß die Eidgenossen aufforderte, bei etwaigem Aufruhr auf seiten Österreichs zu stehen. Ebenso bat ein ungenannter spanischer Gesandter um Ansetzung eines neuen Tages, da die Instruktionen aus Spanien noch nicht gekommen seien. Dieser erbetene Tag wurde auf den 13. März nach Zürich angesetzt. Eidgen. Absch. III$_2$ 1136 m.*

[2]) *Er kam am 2. Febr.*

Digitized by Google

21. *Kurfürst Joachim von Brandenburg an Jacob Fugger: wünscht Auskunft, wie viel Geld für König Karl bei ihm hinterlegt ist.* Febr. 2

Aus Berlin St. A. Museumsurk. 112. Orig. eigenhändig. Adr.: Unserm lieben besonderen Jacoben Fugger zu Augspurg in sein eigen hant und sonst niemants aufzubrechen. *Überschrieben:* J. m. z. B. k. etc.

Besunder lieber. Nachdem und ir wist, wie meine sachen zum theil mit euch und sunsten kunig Karls halben von Hispanien etc. stehn, so gelangt mich glaublich an, das der wexsel der ganzen summe goldes zu diesem handel gehorig zu Augspurg bei euch und den Welsern sei einkomen etc.[1]). Dieweil ich dan ein sundern glauben und vertrauen zu euch hab und trag, mir auch etwas gros und vil an dieser sachen gelegen, so ist mein guttlich sinnen an euch, mich forderlich und in geheim zu verstendigen, wie vil golds bei euch im wexsel von kunig Karls geld bei euch und den Welsern lige, mich meiner notdorft nach darin wissen zu halten. Solchs will ich in allen gnaden gegen euch und den euren widder beschulden und erkennen, dan ich euch mit allen gnaden geneigt bin; befelch euch damit dem allmechtigen. Mein hantschrifft. Dat. eilents zu Halle am tag purificationis Marie 1519.

22. *Instruktion der Regentin Margareta und des Rates der Niederlande für Johann Marnix: was er in ihrem Auftrage Zevenbergen, Villinger, Renner und Armerstorff über die in der Wahlsache jetzt zu unternehmenden Schritte vortragen soll*[2]). [Febr. 3]

Gedr. b. Le Glay II 194—202. Aus Lille Arch. Cop. s. d. et l.

Marnix soll sich möglichst schnell zu den genannten Räten begeben und ihnen, zunächst Zevenbergen, seine Werbung auseinandersetzen. — Die nach dem Tode des Kaisers von ihnen (den Augsburger Räten) für

---

[1]) *Vgl. nr. 15.*

[2]) *Die Beglaubigung für Marnix an Zevenbergen, Villinger und Renner ist vom 3. Februar (Gachard 156 nr. 22); er reiste ab am 4. Febr. und war in Mecheln wieder am 5. Mai (Rechnung Micaults, Gachard 307). Am 3. Febr. forderte auch Margareta Villinger auf, für* messageryes et autres choses nécessaires *nach dem Rate von Zevenbergen zu sorgen (Lille Portf. 37. Conc.). Maraton verwies sie am gleichen Tage auf den mündlichen Bericht von Marnix (Lille, Portf. 38 Conc.). — Renner war übrigens damals nicht in Augsburg, sondern noch bei dem Innsbrucker Regiment. — Die Ankunft Marnix' in Augsburg erfolgte am 13. Febr. (Le Glay II 225). — Marnix war Sekretär und Schatzmeister Margaretas, vgl. über ihn: Corr. de Maximilian I. et de Margareta ed. Le Glay.*

Digitized by Google

nötig gehaltenen Erlasse sind ihnen bereits zugegangen [1]*; Karl ist davon benachrichtigt, mit der Bitte, seinen Willen zu erkennen zu geben. Wegen der großen Umtriebe der Franzosen bei Kurfürsten, Fürsten und Städten haben sie, ohne auf Nachricht von Karl zu warten, Marnix abgefertigt, damit die Räte möglichst bald zu allen Kurfürsten und namentlich zu denen, welche sich zur Wahl Karls verpflichtet haben, senden und sie ermahnen, ihre Versprechungen zu halten. Ebenso wird der König alles Versprochene erfüllen, so daß man erkennen wird, daß er in Wahrheit der treuen deutschen Nation entstamme. — Der Kurfürst von Brandenburg ist auf die Bedeutung der Heirat seines Sohnes mit Katharina aufmerksam zu machen. Man kann auch (doch ohne Verpflichtung) darauf hinweisen, daß der König ihn zum Statthalter im Reiche machen könne. — Der Kurfürst von Sachsen ist vielleicht (außer den früheren Versprechungen) durch die Aussicht auf die Statthalterschaft oder eine Heirat zu gewinnen. — Zu Köln und Trier werden die von Marnix genannten Personen geschickt* [2]*. — Anderen Fürsten und Städten von Bedeutung für die Wahl soll man Versprechungen machen und deren Erfüllung durch Karl zusichern. Den Fürsten, die zu Frankreich hinneigen, stelle man die Gefahr der Bedrückung und Unterjochung durch Franz vor, wenn derselbe gewählt wird. Schimpf für die deutsche Nation, wenn ihr das Reich genommen wird; Karl ist kein Fremder. Ist die Wahl von Franz trotzdem wahrscheinlich, so soll man für einen Dritten, Karl günstig gesinnten, wirken, mit dem man dann weiter über eine Heirat oder die Nachfolge Karls oder Ferdinands verhandeln kann. — Zu versuchen, ob sich nicht Mainz und Brandenburg mit der Bürgschaft von Tirol statt von Antwerpen und Mecheln zufrieden geben* [3]*. — Sicherung der österreichischen Erblande gegen die*

[1]) *Es sind das die von Zevenbergen am 1. Febr. weiter beförderten Schreiben Margaretas vom 23. Jan. Le Glay II 189.*

[2]) *Marmier und Speckbach zu Mainz und Trier, s. nr. 83; mit Köln verhandelte Heinrich von Nassau, vgl. später.*

[3]) *Dieser Punkt wurde nach einer Randbemerkung fallen gelassen, nachdem man Jean de le Sauch gehört hatte, der am 24. Jan. von Zevenbergen aus Augsburg an Margareta gesandt wurde. Z. beauftragte ihn, der Regentin seine (Z.s) Ratschläge mitzuteilen;* car pour ceste heure ne vous sauroye autre chose que escripre, sinon, madame, que humblement vous prie, s'il vous semble que mon opinion soyt bonne, que l'on mette toutte diligence à la perfection de cest empire; car à mon avys le tout de l'exaltation du roy nostre mestre et sa maison, conservation de ses subiecz et sa bonne fortune y gist; le porteur de cestes a veu mes nécessités comme souvente fois en ay rescript. *(Z. an Marg. Augsburg 24. Jan. Lille, Port. 39 bis. Orig. eigenhdg.; unvollständiger Auszug b. Gachard 156 nr.*

Digitized by Google

Schweiz und Venedig. — Gewinnung der Schweizer mit Hinweis auf das alte Bündnis mit Österreich. Der Kardinal von Sitten soll ihnen mitteilen, daß Franz sie nach Erlangung, der Krone unterjochen wolle[1]). *Margareta hat jetzt den* escuyer Asnelz *dorthin gesandt*[2]). — *Marnix soll den Augsburger Räten die Briefe des Dompropstes an Hoogstraten mitteilen*[3]), *damit sie die Umtriebe Franz' kennen lernen und demgemäß handeln. — Sollen Sickingen auf Karls Seite zu ziehen suchen, auf etwaige Umtriebe Venedigs achten und Gegenmaßregeln ergreifen. — Margareta wird an den Grafen von Carpy schreiben, damit er die hervorragendsten Kardinäle und Diener des Papstes gewinne, und so dem französischen Einflusse entgegen gewirkt werde. Für diese Sendung nach Rom ist der Graf Ticion, Bannissis oder Maraton*[4]) *in Aussicht genommen. Durch Jean de le Sauch soll Karl aufgefordert werden, ebenfalls nach Rom zu schreiben. Ob man Andrea de Burgo nach Ungarn senden soll; Margareta schreibt an ihn und sendet ein Geschenk für seine Frau*[5]). *Die Blankette (des Königs, sowie Margaretas und des Rates), die Marnix überbringt, sollen sie nach ihrem Gutdünken verwenden. — Ob und in welcher Weise sie die Sendung Ferdinands nach Deutschland für gut halten*[6]); *ob ein anderer gesandt werden soll, falls Fer-*

18.) — *Jean de le Sauch war Sekretär Karls und wurde häufig zu politischen Sendungen benutzt.*

[1]) *Matthäus Schinner, Bischof von Sitten. Vgl. über die Lage in der Schweiz in Verbindung mit dem Württemberger Krieg seine Instructio occurrentiarum pro magnifico dom. Matthaeo de Beccaria, d. d. Zürich 1. Febr. (Mone V 18f.).*

[2]) *Asnelz, Mundschenk der Regentin Margareta.*

[3]) *Philibert Preudhomme, gen. Naturelli, Dompropst von Utrecht, Gesandter in Frankreich (vgl. Henne II 226f. und Le Glay I Préface XXIIf.). Antonius de Lalaing, Herr von Montigny, Graf von Hoogstraeten, Mitglied des Rates. Vgl. auch Marg. an Zevenb. u. Villinger v. 31. Jan. Le Glay II 187f. (dies auch für die Stellung Venedigs zu vgl.).*

[4]) *Über Bartolomeo Tizzone vgl. Le Glay I Préface XXVIII. Am 12. Jan. unmittelbar nach dem Tode Maximilians bat er von Wels aus Margareta um ihre Unterstützung (Cop. Lille, Portf. 37). Am 12. Febr. (Zev. an Marg.) war er von Innsbruck nach Augsburg gekommen (Lille, Portf. 39 bis. Cop.). — Jacob de Bannissis war Sekretär Maximilians gewesen. (Mehrere Briefe von ihm b. Le Glay I, s. auch Le Glay II 40 1.) — Ludwig Maraton, Sekretär Margaretas, war damals in Augsburg.*

[5]) *Über Andreas de Burgo s. Le Glay I Préface XVIf. Er hatte sich auf den Rat Maximilians mit einer Nichte Michaels von Wolkenstein verheiratet (Burgo an Margareta, 11. Novemb. 1518. Orig. Lille, Portf. 39 bis).*

[6]) *Am 22. Jan. sprechen die beiden Fürstinnen Anna (Schwester Ludwigs von Ungarn) und Maria (Enkelin Maximilians) in einem Briefe an Margareta aus*

Digitized by Google

dinand gar nicht oder nicht gleich komme. — Wen man zum Wahltage senden soll, und mit welcher Vollmacht er zu versehen ist. — Sollen für Sicherung der Posten sorgen. — Dem Pfalzgrafen Friedrich ist mitzuteilen, daß Karl alle Versprechungen erfüllen wird. — Welche Antwort der Pfalzgraf von seinem Bruder, dem Kurfürsten, in betreff der Wahl und von dem Herzoge von Württemberg in Bezug auf die Bündnisse erhalten hat [1]*). Wie der letztere zu gewinnen, falls mit ihm noch nicht verhandelt ist. — Pfalzgraf Friedrich ist zu benachrichtigen, daß die 3500 Gulden Pension bei Fugger angewiesen sind. Margareta hat ihm eigenhändig geantwortet. — An Ziegler soll Marnix einen Brief Margaretas überbringen; allen übrigen Räten, auch Gurk und Serntein, an die Margareta schreiben wird, sind gute Versicherungen auszusprechen, ebenso auch Zevenbergen in Bezug auf seine Pension. Villinger und Renner sollen dem Könige ausführliche Antwort auf das ihnen durch le Sauch übergebene Mémoire erteilen* [2]*). [1519 Februar 3 Mecheln.]*

Febr. 3 **23.** *Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Bruder Casimir: Geplante Heirat Johanns; Bitte um Fürsprache bei Karl.*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C—M. Cop.

Unsers hern des kaisers tod ist mir treulich laid, aber wir mussens got befelhen. Gib dir deßhalb zu versteen, das ich bei meinem hern dem kunig, dem von Schifers [3]) und andern nit anders vermerk, dann das mein her allen sein vertrauen der Teutschen land halben sunderlichen zu dir und unserm lieben hern und vettern, dem cardinal von Meinz, setzt. Weiter schreibt dir der Jorg [4]) von andern sachen mich berurend sunderlichen meins heirats halben, und bit dich demnach, du wollest dem kunig, auch dem von Schifers auf das allererst nach dem besten schreiben, damit ich nit lenger aufgehalten werde, dann die sach ganz lautpar ist. Und ich setz in keinen zweivel, so unser lieber

---

Innsbruck die Hoffnung aus, daß Ferdinand bald dorthin kommen werde. (Cop. Lille, Portf. 37.)

[1]) *Vgl. Maraton an Margareta am 21. Jan. Mone V 17. — Über Verhandlungen Friedrichs mit Ulrich von Württemberg in dieser Zeit ist nichts bekannt. Margareta hatte damals noch nicht die Nachricht von der Belagerung und Eroberung Reutlingens durch Ulrich (21.—28. Jan.), sonst würde sie wohl an keine weiteren Verhandlungen gedacht haben. Vgl. auch die vorhin erwähnte Instruktion für Beccaria.*

[2]) *Die Denkschrift ist nicht bekannt.*

[3]) *Chierres.*

[4]) *Georg von Wolmershausen, s. nr. 24.*

Digitized by Google

her und vetter von Meinz [1]) und du getreulich schreiben, es mog mich niemancz dorinnen vorhindern, dann der kunigin [2]) will zu mir vast gut ist. Darumb hab in allen sachen vleis zum besten, das will ich auch thon; dann die zeit ist, das wir unserm namen und uns allen nutz und ere schicken konnen [3]).

Dat. (s. l.) am dritten tag februarii anno etc. im 19.

24. *Georg von Wolmershausen an Markgraf Casimir: Heirat des Markgrafen Johann; Bitte um Fürsprache bei Karl; Empfang der Nachricht vom Tode des Kaisers.* Febr. 4

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C—M. Cop.

Der König ist am 23. Januar von Saragossa aufgebrochen, um nach Barcelona in Catalonien zu ziehen. Vor dem Aufbruch hat die Königin es Chievres gänglich heimgestellt, sie mit dem Markgrafen Johann zu verheiraten. Darauf hat Chievres den Markgrafen vertröstet, den heirat auf diesem weg zu bevestigen, auch die konigin in ein stetlin in Kathalonia, Lerida genant [4]), beschiden, doselbst werd der konig etlich tag bleiben und den heirat beschliessen. *Als der König in diesem Städtlein war* [5]), komen im neue mer, kaiserlich Maiestat wer uf den tod krank, und köm im auch weiter zeitung durch die Franzosisch botschaft und auch durch etlich kaufleut, sein kai. Mt. hoch loblicher gedechtnus wer schon verschiden [6]). *Darüber sind der König und Chievres so bekümmert, daß sie sofort nach Barcelona gezogen sind*

[1]) *Ein derartiges Empfehlungsschreiben an den König und an Chievres von dem Erzbischof von Mainz, worin darauf hingewiesen wird, daß sich der König durch diese Heirat den Dank aller Fürsten von Brandenburg verdiene, findet sich Berlin ebendort Cop. — Auch Kurf. Joachim muß ein ähnliches Schreiben erlassen haben, vgl. nr. 109.*

[2]) *Germana de Foix, Tochter des Grafen Johann de Foix, Witwe Ferdinands des Katholischen, vgl. Spieß, Münzbelust. I 329.*

[3]) *Dieser Brief, sowie der Brief Wolmershausens, sind wohl ebenfalls durch Le Bèghe mit den Briefen Karls vom 5. und 6. Februar (vgl. nr. 28 Anm.) zusammen nach Deutschland gebracht, sie werden also etwa am 23. Februar in den Händen Casimirs gewesen sein.*

[4]) *Lerida liegt fast genau in der Mitte zwischen Saragossa und Barcelona.*

[5]) *Dort war der König vom 28.—30. Januar, s. Gachard, Coll. des voyages II 24. — Auch nach der Thronrede auf den Cortes von 1523 erfuhr Karl Maximilians Tod in Lerida (Cortes de los antiguos reynos de Leon y Castilla IV 337).*

[6]) *Vgl. hierzu Brewer III nr. 84, Spinelly meldet dort, daß die Nachricht am 2. Februar eintraf. Sie wurde also vielleicht noch einige Tage möglichst geheim gehalten.*

Digitized by Google

und der Königin haben sagen lassen, sie brauche nicht nach Lerida zu kommen; daher wird auf dem Wege aus der Heirat wohl nichts mehr werden. Hat von glaubwürdiger Seite gehört, daß viele spanische Herren und namentlich die französische Botschaft die Heirat zu verhindern suchen; die frühere Gemahlin eines mächtigen Königs dürfe keinen armen Fürsten wieder heiraten. Da der König und Chievres jetzt den König von Frankreich vielleicht mehr als früher fürchten, so läßt sich möglicherweise die Königin auch jetzt wieder in Barcelona (einer so großen Stadt, wo so viele Fürsten und Herren zusammenkommen), wie früher in Saragossa, die Vollendung der Heirat ausreden. Deshalb fürchtet er, (es) werd gar hart für sich geen, es sei dann das e. f. g. mit sambt andern iren freunden, so draussen sind, getreulich darzu helfen. *Da nun der König zu Casimir und dem Erzbischof von Mainz ein besonderes Vertrauen hat und durch sie eine nicht kleine Partei in Deutschland zu haben verhofft, so werden er und Chievres, wenn sie merken, daß diese die Heirat wünschen, dieselbe trotz Frankreich dem Hause Brandenburg zu Gefallen vollziehen. Deshalb soll Casimir dem Könige auf seinen Brief* [1]) *eine gute freundliche Antwort geben, sich höchlich gegen ihn erbieten und zum Schluß die baldige Vollziehung der Heirat fordern. Das soll er auch an Chievres schreiben und den Erzbischof von Mainz veranlassen, ebenfalls den König darum zu bitten. — Dat.* Igiealada [2]) am 4. tag februarii a. 19.

Febr. 4 **25.** *Robertet an Bonnivet: Brief des Kurfürsten von der Pfalz; Bazoges von Trier zurück; Geldern; Orval ist noch hier.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5756. Cop.

Hat seinen Brief erhalten. Et sur l'heure monsr. le grantmaistre (*Boissy*) a ouvert la lectre que le conte Palatin escripvoit au roy, et a trouvé, qu'elle ne contient que advertissement du trespas de l'empereur seullement; toutefoiz il tient cela à une très-bonne nouvelle, et mesmement qu'il est le premier eslecteur, qui a escript. Le roy luy a fait responce honneste et telle qu'il appartenoit et dépesché le messaiger, qui avoit apporté lesdictes lectres [3]).

Monsr. de Bazoges a esté icy et a déclairé tout ce qu'il a fait avecques monsr. de Trèves, qui estoit, comme avez entendu, ou cas que l'empereur allast de vie à trespas, qui est depuis advenu. A ceste

[1]) *Derselbe findet sich nicht.*

[2]) *Igualada etwa 50 km. nordwestl. von Barcelona.*

[3]) *Sowohl der Brief des Kurfürsten, als auch die Antwort des Königs fehlen.*

Digitized by Google

cause a semblé, que vous devez incontinant faire partir monsr. de la Vernade pour parachever son voiage devers ledict arcevesque de Trèves; et cependant luy envoyer par homme exprès les lectres, que le roy luy escript, que je vous envoye. Car elles le conforteront et entretiendront en son bon vouloir, actendant l'arrivé devers luy de monsr. de la Vernade [1]).

Man erwartet täglich Nachricht vom Herzoge von Geldern. — Man antwortet auf den Brief Guillarts an den Kanzler (Du Prat). — Orval ist noch hier [2]), *da die Prinzessin sehr viel verlangt* et mesmement rompture en ce mariage, comme il semble. Cela et aussi que le roy à esté à Chantilly [3]) quatre ou cinq jours, l'a tenu icy, sans parler de riens [4]). *Hofft auf baldige günstige Nachricht über Tournay* [5]). — *Der König ist soeben von Chantilly zurückgekehrt; sonstige Hofnachrichten.* — A Paris ce 4e fevvrier.

26. *Instruktion des Königs von Frankreich für den Herzog von Suffolk an die Stände des Königreichs Böhmen: über die Königswahl* [6]). *[Febr. 4]*

Aus Paris Bibl. nat. Coll. Colbert 385 Cop. (s. d. et l.) d. 17. Jh. nach d. Orig. Überschrieben: Instructions données par le roy François I. au duc de Suffolk s'en allant en Bohème pour solliciter l'élection dudict roy à l'empire *(Erw. Mignet I 207₂).*

Der Herzog soll den barones et civitates trium statuum regni Bohemiae *nach Überreichung seiner Beglaubigung Folgendes erklären:*

Da König Franz von Bazoges und andern erfahren hat, daß der Türke Ungarn bedroht, hat er Joachim von Moltzan an den König von Polen, den Vormund des Königs von Ungarn, gesandt, um ihm ein Bündnis anbieten zu lassen. Das hat der König, der wenig Nutzen

[1]) *Vgl. über die Sendung von Bazoges die Einleitung S. 140; s. auch nr. 18.*

[2]) *Vgl. Sanuto 485 (Giustiniani vom 11. Februar); er widerruft hier selbst die über Orval gegebene Nachricht vom 3. Febr. (Sanuto 472).*

[3]) *Chantilly etwa 40 km. nördl. von Paris.*

[4]) *Vgl. über die Heirat Sanuto 471 (Giustiniani vom 28. Jan.):* El principe di Orangie e la madre é zonta li dal re per far matrimonio ne la terza fiola di monsignor di Roval et con queste noze reprimerà la moveste di Ruberto de la Marchia.

[5]) *Vgl. hierüber Henne II 237 und 228 ff.*

[6]) *Diese Instruktion ist mut. mutand. wörtlich übereinstimmend (und auch wohl gleichzeitig) mit der, welche Poncet de Turre für seine Werbung an den König von Böhmen erhielt (Gedr. Sanuto XXVII 291 ff.). Die Beglaubigung für* Poncetum de Turre militem, dominum dicti loci, unum e numero nobilium domus nostrae *datiert* Parisiis die quarta mensis februarii *(ebendort 290). Vgl. auch die Instruktion für Langhac und Lameth an Polen (nr. 8), welche ähnlichen Inhalts ist.*

Digitized by Google

davon hat, nur gethan, um Ungarn in der Not zu helfen und die Sache der Christenheit zu führen.

Bevor er aus Polen Antwort erhalten, hat er den Tod des Kaisers erfahren, und da er von einigen hervorragenden Personen mehrfach aufgefordert wurde, sich um die Krone zu bewerben, so hat er, obwohl er mehr Last als Nutzen davon haben wird und mit dem, was er hat, zufrieden ist, wegen der Türkengefahr sich hierzu entschlossen, nicht aus Ehrgeiz oder Habsucht, sondern um besser die Ungläubigen bekämpfen zu können. Wenn er gewählt wird, wird er sicher den König von Ungarn aus der drohenden Gefahr befreien. Er wird den Krieg leicht führen können, da er für Frieden unter den christlichen Fürsten gesorgt hat. Er ist waffengeübt und in der Blüte des Alters und der Kraft und wird daher, durch die Hülfsmittel des Reiches verstärkt, die Türken sicher vernichten. Nur dies hat ihn veranlaßt, sich um das Reich zu bewerben.

Da er durch Bazoges erfahren hat, daß der König von Polen die Regierung in Ungarn leitet, hat er Moltzan zu ihm gesandt, damit er aus den obigen Gründen das alte Bündnis erneuere oder ein neues eingehe, in der Meinung, damit auch mit Ungarn abzuschließen. Bevor aber Antwort eingetroffen, hat er auf die Todesnachricht hin neue Gesandte nach Polen [1]) geschickt, um die Unterstützung des Königs für die Wahl zu erbitten; diese werde auch dem Könige nützen, da er (Franz) schon vorher ihm seine Hilfe angeboten habe und also sicher die Unterstützung hundertfach vergelten werde.

Suffolk soll dann dem Großkanzler [2]) und dem Rate des Königreichs Böhmen die französischen Absichten auseinandersetzen und bitten, den König von Polen für die Wahl Franz' I. günstig zu stimmen. Er soll die Stände darauf hinweisen, wie sehr die jetzige Zeit zum Nachdenken auffordere, welche Gefahr gerade den näher Gelegenen durch die Türken drohe, und wie sehr die Person und die Macht des künftigen Kaisers auf die Türken bestimmend wirken werde.

Suffolk soll die Verwandtschaft Franz' I. mit dem Könige von Ungarn betonen und einigen Privaten die Briefe übergeben, durch welche der König sie auffordert, für ihn zu wirken. [1519 Februar 4 Paris.]

Febr. 4 u. 6 **27.** *Zevenbergen an Margareta: Ankunft Armerstorffs; Erfolg Kesingers; weitere Schritte bei den Kurfürsten; Württemberg; Schweiz; Sickingen.*

Gedr. b. Le Glay II 202—208 a. Orig. in Lille.

---

[1]) *Langhac und Lameth, s. oben nr. 8.*

[2]) *Ladislaus von Sternberg.*

Digitized by Google

Ist mit Villinger und Ziegler in Augsburg geblieben, um die Ankunft Armerstorffs und die Antwort der Kurfürsten zu erwarten und überhaupt alle Angelegenheiten besser zu übersehen [1]). *Armerstorff ist am 2. Februar gekommen; er hat demselben Margaretas Brief gegeben und am folgenden Tage seinen Auftrag vernommen. Man bedarf außer dem, was A. mitgebracht hat* [2]), *noch etwas über 100000 Goldgulden, um alle Verpflichtungen Maximilians erfüllen zu können; das muß geschehen, wenn nicht ein unwiderbringlicher Schaden entstehen soll. Auch die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln müssen beschafft werden. Nach der Antwort des Sekretärs* [3]), *den sie zu den Kurfürsten, namentlich dem Mainzer, gesandt haben, will dieser an dem Maximilian gegebenen Versprechen festhalten; auf Laetare (3. April) läßt er die Kurfürsten zur Wahl citieren; länger darf er es nicht verschieben, da sonst das Recht an den Papst fällt. Was der Sekretär durch den Kurfürsten von den Praktiken der Franzosen, namentlich bei seinem Bruder Joachim, erfahren*: qui est, *wie Zevenbergen sagt,* le père de toutte avarice. *Auf den Rat des Mainzers senden sie jetzt Markgraf Casimir und den Grafen von Mansfeld zu dem Kurfürsten von Brandenburg, um ihm die Erfüllung aller Versprechungen durch Karl zuzusichern* [4]). *Zevenbergen hofft auf guten Erfolg. Von da sollen sich die beiden Gesandten nach Sachsen begeben und den Kurfürsten zu gewinnen suchen. — Armerstorff wird zum Pfalzgrafen gehen, was sowohl für die Wahl als auch für die Erbeinung sehr wichtig ist; auch die Entschädigung für Hagenau muß festgesetzt werden* [5]). *Armerstorff soll auch verhindern,* que le vent de France ou le soleil ne fache quelque alliance au contraire, soit Zuisse, Wirtemberg ou autres. — *Pfalzgraf Friedrich, der sich auf Bitten Villingers und Zevenbergens zu seinem Bruder begeben hat, schrieb gestern, daß er nur 10—12 Tage dort bleiben könne* [6]); *deshalb muß Armerstorff dorthin eilen. Nach dem Schreiben Friedrichs hofft Zevenbergen, daß man den Kurfürsten auf seiten des Königs hält, wenn man das Versprochene erfüllt* [7]). *Von dort wird sich Armerstorff zum Mainzer begeben. — An Trier und Köln und ihren dortigen Gesandten* [8]) *ist geschrieben, daß alles Zugesicherte erfüllt werden solle. Es*

[1]) *Vgl. Le Glay II 190 u. unten nr. 46.*
[2]) *Vgl. Fugger an Kurf. Joachim v. 12. Febr., nr. 50.*
[3]) *Kesinger; vgl. nr. 6.*
[4]) *Vgl. Armerstorff an Hoyer v. Mansfeld v. 9. Febr., nr. 41.*
[5]) *Vgl. die Einleitung S. 103 f. und später 7. März.*
[6]) *Der Brief fehlt.*
[7]) *Vgl. auch nr. 29.*
[8]) *Weigand von Dienheim, vgl. Le Glay II 344 u. Flersh. Chron. S. 48.*

Digitized by Google

wäre gut, wenn Margareta ebenfalls zum Erzbischof von Köln schickte [1]). *Auch nach Ungarn und Polen gehen Gesandte. — Vorteile, welche der König erlangt, wenn alles, wie zugesagt, erfüllt wird. — Der Ausbruch des Krieges zwischen dem Bunde und Württemberg steht bevor. Ulrich rüstet eifrig und hat durch die Einnahme von Reutlingen viel Geld bekommen. Zevenbergen hat die Briefe an den Herzog von Bari* [2]) *und das Innsbrucker Regiment besorgt und an beide geschrieben. — Lob des Kardinals von Sitten und der andern Bevollmächtigten in der Schweiz; dringende Aufforderung sie zu unterstützen, wozu Zevenbergen keine Vollmacht hat. Gegen die Umtriebe des Bastards von Savoyen kann man ohne Hilfe des Königs nichts machen. — Über die Kleinodien des verstorbenen Kaisers. 1519 Februar 4 Augsburg.*

Nachschrift. Hat Margaretas Schreiben vom 29. Januar [3]) *erhalten und wird die mitgesandten Briefe an die Fürsten, Gesandten u. s. w. weiter befördern. Den Brief Margaretas an Pfalzgraf Friedrich wird Armerstorff nebst Briefen des Königs und Chievres' ihm überbringen. — Dietrich Späth, dem er das Schreiben Margaretas übergeben hat, ist bereit dem Könige zu dienen. Hat mit ihm über Sickingen gesprochen* [4]). *Auf Wunsch des Kaisers hat Sickingen die französische Pension von jährlich 2000 Franken und die pfälzische von 400 Gulden aufgekündigt; durch den Tod des Kaisers hat er 600 Gulden Pension und 2000 Gulden für Unterhaltung von Truppen verloren. Nach Aussage von Späth ist er geneigt, dem Könige zu dienen. Zevenbergen hält es im Einverständnis mit den andern Räten für dringend geboten, ihn zu gewinnen, und schlägt vor, mit ihm durch Nassau, Robert v. d. Mark oder den Herrn von Lüttich verhandeln zu lassen und bei den Bewilligungen für ihn nicht zu sparsam zu sein. Aber wegen der fremden Umtriebe bei ihm ist Eile nötig. — Über seine eigne (Z.s) Besoldung. — 1519 Februar 6 Augsburg* [5]).

---

[1]) *Dies geschah damals bereits, vgl. nr. 22; die Gesandten nach Ungarn und Polen wurden jedoch, wie sich aus dem Späteren ergiebt, damals noch nicht abgefertigt.*

[2]) *Franz Maria Sforza. Die Briefe fehlen.*

[3]) *Fehlt, ebenso die später erwähnten Briefe.*

[4]) *Über Späth und Sickingen vgl. unten nr. 94.*

[5]) *Zevenbergen hatte mit der Absendung des Briefes gezögert, um die Vollendung eines Briefes Armerstorffs an Marg. abzuwarten; da dieser aber erst am Abend des 7. Febr. fertig wurde, sandte er seine Briefe am 6. fort. Am folgenden Tage sollten auch die Schreiben nach Spanien expediert werden (Lille, Portf. 39 bis. Zevenb. an Marg. 6. Febr.). Vgl. den Brief Armerstorffs v. 7. Febr., nr. 34.*

Digitized by Google

28. *König Karl von Spanien an das Regiment zu Innsbruck: Anweisungen für das weitere Verhalten in der Wahlsache und sonst.* Febr. 5

Gedruckt: Höfler, zur Kritik etc. (Denkschriften der Akad. zu Wien XXVIII) 166 ff. aus Innsbruck.

Klage über den Tod des Kaisers. Das Innsbrucker Regiment wird in seinem bisherigen Stande bestätigt. Der König wird alles für eine baldige Ankunft in Deutschland und in seinen Erblanden vorbereiten. Zevenbergen wird dem Regimente untergeordnet; er soll zu den Schweizern gesandt werden; seine frühere Instruktion soll, wenn es nötig ist, nach dem Gutdünken des Regiments geändert werden [1]).

Von Villinger und Renner können sie das über die Wahl in Augsburg Verhandelte erfahren. Der König wird für die Wahl, die ihm sehr am Herzen liegt, Geld und alles sonst Nötige schaffen. Er schreibt gegenwärtig [2]) *darüber* opportune *an die Kurfürsten und namentlich an den Kardinal von Mainz, wie sie aus beifolgender Copie ersehen können, damit er den Wahltag nach Frankfurt ausschreibt* [3]). *Den Papst hat er gebeten, seinen Legaten, den Kardinal Sti. Sixti, anzuweisen, Karl im Namen des heil. Vaters zu begünstigen. Hofft, daß der König von England zu seinen Gunsten an die Kurfürsten schreiben wird. Fordert sie auf, ihm schleunigst ihr Gutachten über die ganze Sache zu senden.*

Ernennt zu seinen Commissarien in der Wahlsache den Kardinal von Gurk [4]), *Michael von Wolkenstein, Cyprian von Serntein, Jacob Villinger und Johann Renner. Dieselben sollen sich in eine den Kurfürsten benachbarte Reichsstadt begeben. Wenn es gut scheint, sollen sie auch auf jede Weise den schwäbischen Bund unterstützen. Karl hat an diesen (laut beifolgender Copie) geschrieben* [5]). — *Liga zwischen England,*

[1]) *Gleichzeitig schrieb Karl an Zevenbergen (6. Febr. Le Glay II 208 ff.). Vgl. unten zu nr. 100.*

[2]) *Vgl. nr 31. Der Brief an den Erzbischof von Mainz fehlt.*

[3]) *Das Schreiben fehlt.*

[4]) *Matthäus Lang, später Erzbischof von Salzburg. Villinger und Ziegler trauten ihm nicht recht. Vgl. Le Glay I Préf. XXI f. u. II 252 und später zu März 13.*

[5]) *Das Schreiben (d. d.* Menzeredt am funften tag februari a. etc. im 1519 jare) *in Übersetzung Weimar, Reg. C und Stuttgart, Weingartner Briefbuch VII. Auch hier beginnt der König mit einer langen Klage über den Tod Maximilians. Dann sagt er:* nachdem die gedacht kai. Mt. under andern sachen, die zu rue und frid Teutscher nacion raichen, ain lobliche buntnus und verainigung mit euer lieb und euch eingangen und gemacht, sich auch sollicher verbuntnus ain haupt und beschirmer gestellt, wollten wir, das solche lobliche verainigung durch sein Mt. abgang nit zerstort, sonder auf unser zukunft in den Tutschen landen, die so bald

Digitized by Google

Frankreich und Karl. Sollen den Königinnen Anna und Maria ferner die gebührende Ehre erweisen. Nachlaß des Kaisers an beweglichem Gut. Verlangt ihre Ansicht darüber, ob er die Titel König von Ungarn, Dalmatien und Kroatien führen soll.

Hat (laut beifolgender Copie [1])) an den Pfalzgrafen Friedrich geschrieben und ihn aufgefordert, wenn das Regiment es wünscht, sich zu demselben zu begeben. Die Briefe an verschiedene deutsche Fürsten, die er mitsendet, sollen sie an ihre Adressen befördern lassen, ebenso den Brief an den König von Polen, den er gebeten hat, wie in Augsburg, so auch jetzt seiner Wahl günstig zu sein und seine Gesandten in diesem Sinne auch im Namen des Königs von Böhmen zum Wahltage abzufertigen. Alle diese Geschäfte sollen sie mit Rat und in Gegenwart des Kardinals von Gurk führen [2]). — 1519 Februar 5 Igualada.

Febr. 6 **29.** *Zevenberger, Villinger und Ziegler an das Regiment zu Innsbruck: Publikation der Erbeinung mit Pfalz.*

Aus Wien H. H. u. St. A. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1. Orig. Adresse: Den wolgebornen, edlen, strengen und hochgelerten herrn N., weiland kai.

---

es muglich ist, sein wird, underhalten wird. *Demnach begehre er, die Stände möchten gemeinem Nutz zu gut das Bündnis weiter unterhalten und ihn an Stelle Maximilians in dasselbe aufnehmen.* So wollen wir herwiderumb, was wir bericht werden, das derselbigen (zu) nuz, ern und bevestigung raichen mag, zu euer lieb und euch allen, auch euern undersassen beschuttung, all unser kungreich, land, leut und was wir vermugen und uns gott der allmechtig verlihen hat, treulich zustellen und sezen. *(Erw. v. Ulmann, Fünf Jahre etc. 138$_{47}$).*

[1]) *Diese fehlt.*

[2]) *Dieser Brief, sowie die übrigen zur Beförderung mitgesandten Schriftstücke kamen am 19. Februar in Augsburg an (Zevenbergen an Marg. 19. Febr. a. Lille, Portf. 37; Gachard nr. 42). Der Überbringer Henri Le Bèghe, Stallmeister des Königs, war am 6. Febr.* à diligence et en poste *von Spanien abgereist (Rechnung Rifflarts in Lille B. 336). Es sind dies die ersten officiellen Kundgebungen Karls nach dem Empfang der Nachricht vom Tode Maximilians, die ihn in Lerida (Petrus Martyr, Op. epist. 350 nr. 634 und genauer oben nr. 24) traf, also zwischen dem 28. und 30. Januar (Gachard, Coll. des voyages II 24). Die Augsburger Räte sandten nur den obigen Brief nach Innsbruck (Höfler, Zur Kritik etc. 178), die andern Schriftstücke verschickten sie direkt von Augsburg aus. — Man fürchtete schon damals (was später eintrat) die Unterbrechung der Post durch Frankreich und sandte deshalb doppelte Ausfertigungen, und zwar die eine über die Niederlande; in der Folgezeit ging wohl die ganze Post diesen Weg. Brewer III nr. 84 u. 116 (Spinelly an Wolsey v. 20. Febr. u. 9. März). — Nach dem Schreiben an Philibert Naturelli, seinen Gesandten in Frankreich* (à Eoluda le 4e de février 1519), *und vom gleichen Tage an den König von Frankreich hat Karl die Nachricht am 2. Febr. erhalten; aber beide Briefe sind wohl, da sie sich im Conc. in Lille (Portf. 41) befinden, in den Niederlanden angefertigt. Schreiben Karls an Heinr. VIII. und Wolsey v. 6. Febr.: Brewer III nr. 60 u. 61.*

Digitized by Google

Mt. landhofmaister, marschalh, canzler, stathaltern und regenten zu Insprugg, unsern guten freunden und lieben herren. — *Erw. Bucholtz I 101 (z. 8. Febr.) und Voltelini i. d. Mitth. des Inst. f. öster. Geschf. XI 52*$_6$.

Wolgeboren, edel, streng und hochgelert, besonder gut freund und lieb herrn, unser freuntlich willig dienst sein euch zuvor. Wir thun euch zu wissen, das unser gnediger herr, herzog Friderich von Bayern, auf den abschid, so sein gnad nechst hie von uns genomen, wie euch herr Jheronimus Bronner bericht [1]), uns iez von Haydelberg aus geschriben, das er mit seinem brueder dem phalzgraven fleissiglich gehandelt hab und befinde, wo die erbainung, so kais. Mt. hochloblicher gedechtnus mit der Phalz beslossen, durch euch als regenten bewilligt, zugeschriben und in den erblanden publiciert, wie er in seinen landen gethan hat, und das im auch von kunig Karln das, so der election halben im hie zugesagt und verschriben sei, volzogen, so werde er auch halten. Solte aber ainich verzug oder verendrung darin beschehen, so wisse er der sachen ferrer kainen rat; dann wo man sein brueder nit halt, so werde er ander weg, die im under augen geen, annemen. Nu ist ietz kunig Karls rat und camerer, herr Pauls von Armstorff, hieher komen [2]), alain mit der expedicion, was der churfursten person betrifft; aber es mangelt noch vil brief und ein grosse summa gelts; darumb wir ietz eilends in Hispani geschriben haben, solhs auch eilends heraus zu fertigen. Nun hat der vom Armstorff bevelh, am ersten zu kai. Mt. hochloblicher gedechtnus und darnach zu den churfursten zu ziehen. Dieweil aber kai. Mt. aus disem *(sic!)* zeit verscheiden ist, will er den nechsten zu den churfursten am Rein ziehen, als auch die merklich notdurft erfordert [3]).

Darumb hangt des Phalzgraven sachen, sovil sein person beruert,

[1]) *Hieronymus Brunner, Hauptmann von Breisach, muß gegen den 27. Jan. von Augsburg abgefertigt sein. Ebenso kann die Abreise des Pfalzgrafen Friedrich von Augsburg erst nach dem 21. Jan. erfolgt sein. Er hatte damals mit den Augsburger Räten verhandelt, und diese hatten alles aufgeboten, ihn zu gewinnen. Er fürchtete immer noch die Ungnade des Königs wegen seiner Beziehungen zu Eleonore, aber er äußerte:* se je pensoie que le roy feust malcontent de moy, je feroie des envers qui ne seront pas à son avantage. *Doch gelang es damals, ihn hierüber zu beruhigen, und er übernahm es, bei seinem Bruder für Karl zu wirken. Der Sekretär Margaretas, Lois Maraton, forderte seine Herrin auf, ihm eine gute Antwort auf seinen Brief, den er damals an Margareta schrieb, zu geben. Vgl. Mone V 17 (Maraton an Margareta, 21. Jan.) und Le Glay II 204. Am 3. Febr. muß Marg. bereits Kenntnis davon gehabt haben, daß Pfalzgraf Friedrich bei seinem Bruder war, s. nr. 22.*

[2]) *Am 2. Febr.*

[3]) *Vgl. Le Glay II 204.*

Digitized by Google

ietz alain an der erbainung [1]); solte dann der Phalz die bewilligung und publicacion der erbainung ietz nit furbracht werden, so wurde des von Armstorff handlung nichts erschiessen, und dardurch die Phalz in unlust und kunig Karln ganz abfallen, und nit alain kunig Karl an der election verhindert, sunder Phalz und Wirtemberg zusamen gejagt und also dieselben zwen fursten mit allem irem anhang des haus Ostereich ewige widerparthei sein; was sich ferrer von Frankreich und andern gewelten darein vermischen wurden, kunt ir selbs bedenken. Es ist auch wissend, wo Phalz bisheer auf die erbainung mit dem haus Osterreich nit gewart, Wirtemberg het sich vor dato fur Rotemburg und ander Osterreichisch flegken gelegert.

Deshalben ist unser guet bedunken, es erfordert auch die gros notdurft, das ir nochmals auf unser getreus anzaigen die erbainung bewilligt und publiciert und etlich rete eilends zu der Phalz schigket, wie wir euch vormals getreulich anzaigt haben; dann herzog Fridrich wirdet sich nit aufhalten lassen, und entlich wirdet sonst der haupthandel fallen. Lasst uns auch hierin euer mainung auf der post wissen; dann die churfursten werden auf letare *(3. April)* bei ainander sein, darumb bedarf es grosser eil; glaubt warlich, das schwer pratica wider Osterreich und Burgundi hin und wider laufen, und iederman sein nutz schaffen will. Bedenkt, das die erbainung in vil weg fur das haus Osterreich sein, und wo die nit aufgericht, das kunig Karl an das Römisch reich nit komen, und die landvogtei Hagenau, so ein behuet der vordern land und ain slussel des ganzen Reinstramm ist, wider in der Phalz hand komen wirdet. Got wölle, das wir darnach die vordern land behalten.

Und ob ir vermainten, des nach kai. Mt. abgang kain gewalt ze haben, des lasset euch nit irren, dann kai. Mt. hat es also beslossen, so wirdet kunig Karl des willig und notdurftig, und die Phalz an euer bewilligung und publicierung zufriden sein. So dienet es landen und leuten, und sonderlich bringt es kunig Karln zu der eere und wirde des heiligen reichs, und ist darin der pund zu Swaben ausgenomen.

Wir haben auch unsern gnedigen herrn marggraf Casimirn von Brandenburg und graf Hoyern von Mansfeld zu den churfursten Sachsen und Brandenburg eilends abgefertigt, das best fur kunig Karln zu handlen [2]). Solhs alles wolten wir euch im besten und der notdurft nach nit verhalten. Datum Augspurg am sechsten tag februarii anno etc. 19.

---

[1]) *Vgl. die Einleitung S. 102.*

[2]) *Vgl. nr. 41.*

Digitized by Google

30. *Margareta an Zevenbergen: Württemberg und der Bund; Stellung der Fürsten von Bayern und Brandenburg.* Febr. 6

Aus Lille, Portf. 37, Conc.

Hat seinen Brief vom 30. Januar erhalten [1]). Du duc de Wurtemberg j'espère que par le moyen de ceulx de la grant ligue de Zwave sera résisté à ses maulvaises emprinses. *Hat seine (Zs.) Briefe an Karl, die de le Sauch gebracht hat, gesehen.*

Je suis très-ioyeuse que trouvez ceulx de ladicte ligue et les princes de Bavyère et de Brandebourg [2]) en bon vouloir envers ledict sr. roy, selon (que) ledict maistre Jehan de le Sauch m'a dit et que m'avez escript. *Karl wird ihnen schreiben und sie unterstützen. — Hat bei ihm wegen der 100* hommes d'armes *für Burgund angefragt. — Hat den Brief Sions an Zevenbergen dem Könige übersandt* [3]); *man muß ihn geneigt erhalten. Dat. Malines, 6. Februar 1519* [4]).

31. *Karl von Spanien an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Trauer über den Tod des Kaisers; Bitte seine Wahl zu fördern.* Febr. 6

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. von Karl unterschrieben: Vester consanguineus Charles. *In verso von Spalatins Hand:* 1. erst. *Übersetzung Spalatins ebendort; diese gedruckt in Spalatins Nachl. 92 ff.*

Hat den Tod seines Großvaters Maximilian mit Schmerz vernommen; rühmt dessen Verdienste. Da aber jetzt ein neuer römischer König oder Kaiser zu wählen ist, et (cum) neminem sciamus in quem justius quam in nos electio fieri debeat, tum quia nos a Germano san-

---

[1]) *Zevenbergen hatte darin gemeldet, daß Herzog Ulrich Reutlingen belagere, daß die Stadt sich aber bis zum Eintreffen der Hilfe zu halten hoffe. Der Bund, der Karl günstig ist, will 20000 Mann aufstellen. Gestern sind zwei Hauptleute und ein Doktor vom Bunde in Augsburg gewesen und haben um eine Hilfe von 5—600 Pferden gebeten. Z. rät diese zu gewähren. Die Fürsten von Bayern und Brandenburg haben ihm mehrfach gesagt* que vous sont prouchains de sang: *Z. hofft daher auf ihre Hilfe. In der Denkschrift, die Villinger und er vor dem Tode Maximilians gesandt haben, hatten sie vorgeschlagen, in Pfirt 500 Pferde und in Burgund 100* gensdarmes *aufzustellen; die kämen jetzt zur rechten Zeit. Dat.* Ausbourg le penultiesme de janvier *(Cop. Lille, Portf. 41).*

[2]) *Über diese ersten Anknüpfungen der Augsburger Räte mit dem schwäb. Bunde und den Herzögen Wilhelm und Ludwig von Bayern ist nichts bekannt. Über Casimir von Brandenburg s Anm. 2 z. nr. 3.*

[3]) *Vielleicht das auf S. 181 Anm. 4 erwähnte Schreiben.*

[4]) *Zevenbergen erhielt den Brief am 12. Febr. (An Marg. 12 Febr. Lille, Portf. 39 bis).*

Digitized by Google

guine nati simus, ita etiam quia majores nostri Romanorum imperatores bene et feliciter sacrum Romanum imperium administraverint; accedit his quod nos facilius, si hanc dignitatem tot tantisque regnis ac dominiis nostris conjunctam haberemus, reipublice christianae, cui iam .... Turcarum rex Asia Africaque devictis imminet, consulere poterimus; *da er ferner als König:* commodius quietudini et tranquillitati Germanie, in qua nunc tot dominia possidemus, providere *und alles andere zur Mehrung und Ehre des Reiches und der Deutschen wird thun können: so bittet er deshalb den Kurfürsten:* ut sicut (dilectio vestra) nobis et imprimis ipsi cesareae Mti. bone memorie in conventu Augustensi non fuerit aliena, ita velit quoque votum suum in nos conferre. *Er verspricht dafür seine Dankbarkeit und verweist im übrigen auf seine Kommissare, die bevollmächtigt sind, des näheren mit ihm zu handeln* [1]). — *Dat.* in Monte Serrato [2]) die 6. februarii a. d. 1519.

Febr. 7 **32.** *Albrecht von Mainz an Kurf. Friedrich von Sachsen: Tod der Bischöfe von Würzburg und Köln; Botschaft von Frankreich.*

Aus Weimar, Reg. B. Orig. eigenhdg., in seiner lieben eigen hant.

Er teilt mit, daß er bei seiner Ankunft in Schleusingen erfahren hat, daß der Bischof von Würzburg am vergangenen Freitag (4. Febr.) früh verschieden sein soll [3]). *Auch der Erzbischof von Köln soll tot sein* [4]); *er glaubt dies aber noch nicht; wenn es wahr ist, wird er es bald erfahren und dann Friedrich davon Mitteilung machen.* — Frankreich, der kunig, hat mir bei einem postbotten geschrieben und an mich begert, mich mit nimant zu vertiefen, er wil in kurz sein botschaft bei mir haben; der bot leß sich auch horen, man schriebe e. l. und meinem bruder auch von dem ort. — *Dat.* ilentz Sleusingen am montag nach Dorothee anno etc. 19.

Febr. 7 **33.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Beziehungen zu England; über die Wahl der Mittel um die Krone zu erlangen.*

---

[1]) *Ähnliche Schreiben ergingen am gleichen Tage auch an die andern Kurfürsten (vgl. nr. 28).* — *Das Schreiben an den König von Böhmen ist gedruckt bei Sanuto XXVII 288 ff.; das Orig. desselben ist im böhm. Kronarchiv (s. Forschungen XXIII 345$_1$), eine Übersetzung von Spalatins Hand: Dresden ibid. nr. 8.*

[2]) *Monserrat, Kloster in der Nähe von Igualada.*

[3]) *Nach Spalatins Annalen starb der Bischof am 6. Febr. (Mencken, Script. II 595), und dies ist das richtige Datum, vgl. Gropp, Chron. d. Bfe. v. Würzb. II 5.*

[4]) *Vgl. nr. 52.*

Digitized by Google

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761 (früher de La Mare $\frac{10999}{2}$) Cop. Dies der erste Brief unter der Überschrift: Lettres du roy durant ledict voiage. *(Den Schluß erw. Mignet I 159 f.)*

Vor ihrer Abreise hat er an Wolsey über den Tod Maximilians und seine Anstrengungen für die Wahl geschrieben und seitdem Antwort durch La Bastie erhalten [1]*, die er beilegt,* par lesquelles vous verrez qu'il n'est possible de mieulx, ne plus honnestement respondre qu'on fait de ce costé-là. *Hat auch von Boleyn* [2] *einen gleichen Brief Heinrichs VIII. erhalten, dem er geantwortet, er werde an der Zusammenkunft trotz Maximilians Tode festhalten* [3]*).*

J'ay entendu ce que vous, président, avez escript au chancelier [4], qui est la voye pour parvenir à noz fins par honnesteté, d'autant que luy mandez qu'il n'est loysible parvenir à l'empire ne par force ne par dons. Si nous avions à besongner à gens vertueux ou aians l'umbre de vertuz, vostre expédient (si de le praticquer n'y avoit autre dangier) seroit très-honneste. Mais au temps qui court de présent, qui en veult avoir soit papaulté ou empire ou toute autre chose, il y fault venir par les moiens de don et force, et ceulx ausquelz l'on a à besongner ne font la petite bouche de demander. Et jà l'argent de la marchandise menée par l'empereur, s'il estoit encores en vie, estoit prest aux bancques d'Allemaigne pour estre délivré. La fin que je tendz n'est pernicieuse ne mauvaise, car avarice, cupidité de dominer, ne ambicion ne me mennent d'aspirer à ce dont vous ay donné charge; ains seullement l'intencion qu'ay de fere la guerre aux Turcs que j'exécuteray plus facillement parvenu oudict cas que autrement. Et d'autrepart me semble que, si parviens à mon intencion, tiendray mes pais, terres et seigneuries en repoz et transquilité. Et quant à l'investiture de Millan dont avez escript, qui en parlera leur mectra le sel en bouche; et cuyderont que soye en quelque craincte, qui me pourroit retourner à ennuy et dommaige. Davantaige si les promesses que ferez aux eslecteurs estoient causées sur investiture, et le cas escheust que ne feusse esleu, me demanderoient l'argent, qui pourroit causer une guerre, si ne le bailloye; et par ainsi seroie frustré de mon intencion et auroie perdu mon argent.

---

[1]) *La Bastie war französischer Gesandter in England. Vgl. Franz I. an Wolsey, 9. Febr. Brewer III nr. 69. Das Schreiben La Basties fehlt.*

[2]) *Thomas Boleyn, englischer Gesandter in Frankreich.*

[3]) *Vgl. die Unterredung Franz' I. mit Boleyn am 7. Febr. (Boleyn an Wolsey, 9. Febr.) Brewer III 70 und Sanuto XXVI 484 (v. 8. Febr.).*

[4]) *Der Brief Guillarts an Du Prat ist nicht erhalten, s. oben nr. 25.*

Digitized by Google

Si venez là de leur bailler seureté par escript, la leur baillerez secrètement, et en prendrez autant d'eulx. Ilz craindront autant qu'on le scaiche pour leur honneur comme moy; et quant le paiement se fera tout se recouvrera. Et avec ce par la praticque et démené qu'avez avecques eulx, se pourra penser de jour à autre ce que aurons à faire. — *Er erwartet die Nachricht von der Übergabe Tournays.* — *Dat.* Paris le 7 fevvrier.

Febr. 7 **34.** *Armerstorff an Margarete: Seine Reise; Aufenthalt in Freiburg; Verhandlung mit den Augsburger Räten.*

Aus Lille, Portf. 36. Orig. Kurzer Auszug b. Gachard 158 nr. 27.

Hat ihren Brief vom 25. Januar erhalten [1]. *Erfuhr den Tod des Kaisers in Montbéliard* [2]; mais pour aulcunes raisons n'y adioustay pas grant foy, jusques à ce que je fuz à Fribourg [3], où je sceuz la verité, dont je fuz moult triste, dolent et grandement estonné. Et pource que je trouvyz ceulx du pays fort perplex, me sembla bon d'aultant que je ne faisoye que venir du roy, leur seigneur, qui leur estoit loings, de parler à ceulx du gouvernement des pays, les enhortant de mectre bon ordre aux villes, chasteaulx et forteresses; semblablement faire deffendre que nulluy sortist hors desdicts pays pour servir nul autre prince, affin que si aucuns de leurs voisins voulsissent adommaiger ledict pays, qu'ilz ne les trouvassent despourveuz; en les réconfortant que le roy incontinent qu'il seroit adverty dudict trespas de feu son sr. et père qu'il mettroit bon ordre en tout, qu'il les garderoit en bonne justice et paix et que il ne les habandonneroit, ains deffendroit envers et contre tous et traicteroit en toutes choses comme bon roy et prince; et pource qu'ilz voulsissent entretant faire comme bons et leaulx subgectz, selon que le roy avoit la

[1]) *Fehlt.*

[2]) *Nach Gachard, Rapport S. 157 Anm. 1, reiste Armerstorff am 11. Jan. von Saragossa ab. In der von G. angezogenen Rechnung Rifflarts (Lille Arch. Inv. sommaire Sér. B. tom. VII) heißt es aber nur:* 400 ducats d'or, valant 750 livres de quarant gros, à messire Paul de Armestorff.... pour le voyage qu'il a fait au mois de janvier 1518 vers l'empereur Maximilian où qu'il fut pour aucunes grandes matières et affaires secretz *Die Abfertigung am 11. Jan. wird bestätigt durch das Schreiben Corners vom 15. Jan. (Sanuto XXVI 448). Allerdings ist es dann merkwürdig, daß die Beglaubigungen As. bei Kurfürst Ludwig (s. Febr. 25, nr. 95) und bei Casimir v. Brandenburg (erw. Spieß, Münzbelustigungen I 197) erst vom 14. Jan. datiert sind, und daß Briefe aus Saragossa vom 12. Januar bereits am 1. Februar in Augsburg waren (nr. 20), während A. erst am 2. Febr. dort ankam.*

[3]) *Freiburg im Breisgau.*

Digitized by Google

confidence en eulx, et que eulx et leurs prédécesseurs avoient tousiours fait; leur faisant pluiseurs bons rappors de la personne du roy et de sa puissance, les advertissant aucunement de la charge que j'avoye; par quoy je ne faisoye doubte que le roy parviendroit à l'empire, qui leur seroit une grande seurté pour tous ses pays etc. Dont ilz furent réconfortés et moult contents [a]), et principalement quant ilz entendirent l'espoir de l'empire, qui leur sembloit la principale seurté des maisons d'Austrice et de Bourgongne. Et sur ce me tindrent pluiseurs propos trop long à escripre; m'advertirent aussi, comme ilz avoient desia pourveu en tout ce que je leur avoye requiz et en toutes autres choses en tous lieux nécessaires, et qu'ilz feroient et souffriroient tout ce que bons et loyaulx subgectz debvoient et povoient supporter, et vous prometz que je les treuve gens de bien.

De là prins mon chemin à diligence en ceste ville, où jà arrive le second jour de ce mois, et trouvyz monsr. de Zevenberghe, monsr. le trésorier Vilinger et messire Niclaus Ziegler, qui sont ceulx qui ont conduit l'affaire de madicte charge, lesquelz j'avertiz bien et au long du contenu en icelle. Et depuis avons esté jusques aujourduy en continuelle labeur, pésant cest affaire d'ung costé et d'aultre; à la fin ne trouvons qu'il y ait aulcun remyde de povoir rabatre ou riens moyenner, ains que fauldra fournir à tout ce que a esté conclu et promis, comme par maistre Jehan de le Sauch povez plus amplement estre avertye [1]). Et pour icelle raison et de ce que je n'ay nulle ciffre à vous, madame, délaisse à vous escripre particulièrement de cest affaire; car par la lettre et ciffre de monsr. de Zevenberghe [2]) serez présentement averti de tout nostre besoingne et de la conclusion sur ce prinse, tant de ce que escripvons au roy, comme des personnaiges que envoyons par devers les électeurs de Brandembourg et de Zaxen. Je yray à diligence devers monsr. de Mayence et le conte Palatin et feray partout mon léal devoir; et de mon besoingne avec iceulx vous advertiray.

Madame, vous savez que la seurté de la maison d'Austrice et des pays d'embas dépend de cest affaire, et pour ce sera bon que tenez main envers le roy, que par faulte de ce que savez à quoy il tient la chose ne viengne à rompture, qui seroit ung merveilleux inconvenient. J'espère que le tout ne sera qu'un [b]) prest, qui reviendra avecques le

a) *Text* réconforté *und* content.
b) *Text* qun.

[1]) *Vgl. S. 184 Anm. 3 z. nr. 22.*
[2]) *Zevenb. an Marg. v. 4. u. 6. Febr., nr. 27.*

Digitized by Google

temps au double par pluiseurs bonnes practiques, qui ce pourront conduire [1]). *Dat.* Augsbourg le 7. février 1518.

Febr. 7 **35.** ***Margarete an Zevenbergen, Villinger, Renner, Armerstorff und Marnix: Briefe aus Spanien; Äußerungen Karls über seine Wahl.***

Aus Lille, Portf. 39 bis, Conc. Kurz erwähnt b. Gachard 158 nr. 28.

Messrs., hier soir bien tard arriva icy la bougette d'Espaigne, en laquelle sont venues lectres du roy, monsr. mon nepveu, adressées à maistre Jeh. de le Sauch [2]) et en son absence à vous Armestorff; et est la responce de ce que ledict maistre Jehan escripvit à mondict sr. et nepveu dois Ausbourg sur le fait de l'empire, de laquelle lectre l'on nous a envoyé une coppie. Et verrez par icelle, comme icellui monsr. et nepveu est en vouloir et délibéracion de n'en riens espargnier pour parvenir à son élection. Il y a beaucop de choses esdictes lectres que par le trespas de l'empereur seront changées, parquoy vous pourrez user du contenu d'icelles, selon que par voz bonnes discrécions verrez estre requis et nécessaire, en faisant et faisant fere tout extrème devoir envers les princes électeurs et autres ayans auctorité et faveur emprès eulx de les entretenir en bon vouloir envers ledict sr. roy, demourer fermes en ce qu'ilz ont promis et le mettre à effect sans en ce riens espargnier, selon le contenu de la charge qu'avons baillé à vous Marnix [3]). Car si ledict sr. roy avant avoir entendu le trespas de l'empereur estoit en grant désir de parvenir à ladicte élection et en vouloir de pour ce riens espargnier, encoires le sera il beaucop plus, après avoir entendu ledict trespas. Nous vous envoyons les susdictes lectres et toutes les autres [4]) qui sont venues par ladicte poste tant à mondict feu sr. et père, à vous, Willingher, que autres de pardelà vous requérant très-affectieusement fere bon devoir. *Dat.* Malines le 7e février 1518.

Febr. 8 **36.** ***Jacob Fugger an Kurfürst Joachim.***

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C—M. Orig. von Fugger unterschrieben. Cop. ebendort (fälschlich v. 9. Febr.).

Ich fueg e. f. g. underthenigklich zu vernemen, das mir alhie uberantwurt und zu meinen handen erlegt worden sein zwen bargamenten

[1]) *Margareta antwortet am 18. Februar: Karl sei entschlossen, alles für die Wahl Versprochene zu liefern. Armerstorff möge bis auf weiteren Befehl Karls dort bleiben (Lille, Portf. 37. Auszug b. Gachard 161f. nr. 38).*

[2]) *Vgl. S. 184 Anm. 3.*

[3]) *Vgl. nr. 22.*

[4]) *Diese fehlen.*

Digitized by Google

besigelt brief von wort zu wort dermassen lautend, wie die zwo copien, so ich e. f. g. hiemit zuschick, mit meiner eigen hand underschriben [1]). *Dat.* Augspurg am achten tag februarii anno etc. 19.

37. *Margareta und der Rat der Niederlande an Karl von Spanien: bitten eiligst um Verhaltungsmaßregeln in der Wahlsache; Geldern.* *Febr. 8*

Aus Lille, Portf. 39 bis. Conc. Nur ganz kurz erwähnt von Gachard 159 nr. 30.

Sire, aujourd'huy est venue la bougette d'Alemaingne en laquelle avoit ung pacquet de mons. de Zevemberghes addressant à vostre Mt., que vous envoyons, et aussi le double d'une lectre que ledict sr. de Zevemberghes a escript à moy, vostre tante; par lequel entendrez l'estat et disposicion de voz afferes d'Allemaigne [2]).

Sire, tant par diverses lectres que vous avons escript, que par maistre Jehan de le Sauch [3]) aurez entendu tout ce qui est venu à nostre congnoissance desdictes afferes d'Allemaingne et ce que y avons fait en actendant l'ordonnance et bon plaisir de vostredicte Mt. Et pour ce que ce sont afferes de telle importance qu'il est plus que nécessaire en pourveoir selon qu'il appartient, à toute extrême diligence vous supplions très-humblement vouloir sur tout prendre bon advis et conseil, nous fere responce de tout ce que vous avons escript; et mander audicte sr. de Zevemberghes et autres voz serviteurs audict cartier d'Allemaigne ce que ilz auront à faire; que selon vostre bon vouloir et plaisir vosdicts serviteurs et nous puissions tant mieulx pourveoir à vosdictes afferes et y mettre l'ordre tel qu'il appartient; à quoy pour nostre part nous acquicterons à nostre loyal devoir.

Aussi, sire, vous supplions fere commander à vostre maistre des

---

[1]) *Es ist das einmal die Bestätigung des Heiratsvertrages vom 18. August 1518 durch Karl und zweitens eine Urkunde, in der Karl erklärt, daß er alles, was Maximilian, Villinger und Renner mit den Kurfürsten in ihrer Gesamtheit oder jedem einzeln* tam circa fiendam electionem regis Romanorum quam circa ea, que nostra parte implenda fuerint, sive ipsa die electionis sive ante vel post latius ex litteris ac publicis documentis superinde confectis apparere poterit, *treulich halten wolle. Beide Urkunden sind datiert:* in civitate nostra Caesar — Augusta die 10. mensis januarii a. 1519 regnor. nostror. quarto. *Die von Fugger unterzeichneten Copien in Berlin ebendort. — Eine gleichfalls von Fugger unterzeichnete Cop. der letzteren Urk. (München St. A. K. bl. 103/4) wurde dem Kurfürsten Ludwig durch Armerstorff überbracht; vgl. nr. 95.*

[2]) *Nr. 20.*

[3]) *S. nr. 22.*

Digitized by Google

postes de fere faire bonne diligence, car il l'a fait très-mauvaise; et selon les afferes que avez pour le jourd'huy est bien requis que ilz facent autre devoir, et nous ferons fere le semblable au quartier d'Allemaigne.

Sire, nous avons eu responce du conte de Arnehem; lequel a escript qu'il fera tout ce que monssr. d'Iselstein [1]) luy conseillera. Et pour ce, sire, que l'expiracion de la trève de Gheldres approche [2]), aussi que Rogandorff [3]) ne veult plus demeurer audict Frize, comme vostredicte Mt. entendrez par maistre Jehan de le Sauch, vous supplions aussi nous vouloir mander quelle responce devra fere ledict sr. d'Iselstein audict conte. *Dat.* Malines le 8e febrier 1518.

Febr. 8 **38.** *Franz I. an (Bonnivet): Nachrichten aus Rom und Brandenburg.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat seit dem letzten Briefe Nachricht aus Rom que nostre saincte-père le pape va de mieulx en mieulx pour moy et en ma faveur et pareillement le duc d'Urbin [4]), qui est très-bonne chose.

Pareillement, mon cousin, ay eu nouvelles de Joaquin [5]), qui estoit allé devers le marquis de Brandebourg, comme vous savez. Et par ce qu'il m'escript et fait savoir ledict marquis est entièrement regaigné, et monsr. de Mayence son frère aussi [6]). Maiz c'estoit parciavant que ledict marquis sceust la mort de l'empereur; parquoy me semble que après qu'il l'aura entendue, que encores sera il mieulx et plus affectionné à moy et à me faire service qu'il n'eust. Il me fait faire quelques demandes, que je luy ay toutes accordées; et envoye lectres, instructions et povoir à l'escuier Francisque et à La Poissinière pour

[1]) *Floris von Egmont, Herr von Isselstein.*

[2]) *S. die Einleitung S. 57 Anm. 3.*

[3]) *Wilhelm von Roggendorff war am 27. April 1518 zum Statthalter von Friesland an Stelle Isselsteins ernannt (Henne II 275*$_1$*). Vgl. über die damaligen Vorgänge in Friesland seine Briefe an Marg. v. 27. u. 29. Jan. Gedenkstukken III 143 ff. u. 146 ff. — Vgl. auch Karls Antwort an Marg. Le Glay II 267.*

[4]) *Lorenzo de' Medici. — Die Nachrichten aus Rom s. oben nr. 12.*

[5]) *Moltzan. — Vgl. den Dankbrief des Königs an ihn vom Februar (9.) und den des Kanzlers Du Prat v. 9. Febr. Der letztere schreibt:* vix credere posses, quantam tibi gratiam apud eosdem *(dem Könige, der Mutter des Königs und dem Großmeister)* conciliaverint .... Nunquam (crede mihi) melius opus agendum habuisti et unde tantum mercedis et premii comparare deberes. *Beide fordern ihn auf, ferner eifrig thätig zu sein. Lisch V 326 und 327 f. (S. 326 Z. 5 l.* perduceres *st.* perducere; *S. 327 Z. 5* postulabas *st.* postulabus. *Statt* R. de Prato *ist natürlich stets* A. de Prato *zu lesen.)*

[6]) *Vgl. nr. 2.*

Digitized by Google

le tout conclurre et passer, vous advisant que c'est une très-bonne et grande nouvelle, et mesmement que ledict marquis se fait fort de gaigner monsr. de Colongne [1]). Ausurplus j'actends ung homme que monsr. de Trèves envoye icy devers moy. *Wird nach dessen Ankunft über seinen Auftrag schreiben. — Auch Bonnivet möge häufig über alles berichten. — Dat.* Paris le 8. jour de fevvrier.

39. *Franz I an (Bonnivet)* [2]*: Nachrichten aus Rom; über Jülich.* *Febr. 8*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat Nachricht aus Rom, daß der Papst auf die Kunde von Maximilians Tode sich entschlossen hat, seine (Franz') Wahl auf alle Weise zu fördern [3]*. Er teilt ihm das mit:* affin que vous le faictes secrètement entendre à nos bons amys *und überall, wo es nötig ist.* Ce n'est peu de chose de veoir nostredict sainct père ainsi affectionné qu'il est en ceste mati(è)re.

Le conte de Riverchet [4]) est venu icy devers moy de la part de monsr. de Julliers pour me offrir son servir, ayder et assister envers et contre tous, réservé le sacre empire. *Er hat gedankt und schickt morgen* maistre Jehan de La Loere, conseiller en parlement, avecques in-

---

[1]) *Ähnlich schreibt am folgenden Tage* (Paris le 9me février) *Robertet an Bonnivet. Er giebt seiner Freude über den guten Anfang der Sache des Königs Ausdruck:* car tenant ledict marquis ce qu'il promect pour luy et mondict sr. de Mayence son frère et eulx faisans fors de monsr. de Coullongne, demourans messrs. de Trèves et le conte Palatin en bonne voulenté, qu'il monstrent avoir au roy, ne resteroit plus que le duc Frédéric de Saxonne, que monsr. de Gueldres devoit gaigner et praticquer. *Von Geldern hat man noch keine Nachricht.* Monseigneur, ce n'est peu de chose aussi que ung roy d'Angleterre, tel que celluy qui l'est, vueille aider et favoriser le roy à parvenir audict empire et que à ce faire il se soit offert, *wie er aus dem Briefe La Basties (s. nr. 33), den Franz ihm sendet, sehen wird.*

[2]) *Die Adresse fehlt, die Anrede ist:* mon cousin.

[3]) *Vgl. den Brief St. Malos vom 29. Januar, nr. 12.*

[4]) *Am 10. Februar 1519 verpflichtete sich zu Paris* Johannes, comes de Salm, dominus de Riverschet, de Deych et Alfter, hereditarius marescalcus episcopatus Coloniensis *für die ihm von Franz gewährte Pension von 1200 Livres dem Könige zu dienen* contra et adversus quoscumque nemine excepto, quacumque dignitate imperiali regali et ducali preditus sit, *mit Ausnahme der Grafen von Nassau, Virneburg, Blankenstein, Ahrburg, Manderscheit, Waldeck, Sain, Neuenahr, Mörs, Werd, Isenburg, Solms, Wittgenstein, Nassau-Bielstein, Rheineck und noch acht anderer innerhalb zweier Monate zu nennender Grafen, die keine Reichsfürsten sind. Doch gilt die Ausnahme nur, wenn Franz dieselben angreift. Im Kriegsfalle stellt der Graf auf Kosten des Königs so viel Truppen als möglich. Für Verluste wird Franz ihn schadlos halten. Orig. Paris Arch. nat. Cart. J. 995 A nr. 14.*

Digitized by Google

structions et povoir de traicter et conclure avec ledict sr. de Julliers amytié et alliance deffensive, et de l'estat et pension que j'actends donner audict sr. de Julliers et à sa femme [1]). *Loere soll ihm (Bonnivet) über alles berichten. — Erwartet sichere Nachricht von der Übergabe Tournays. — Dat.* [Paris le 8 jour] [2]) de février.

Febr. 8 **40.** *Ausschreiben des Kurfürsten Friedrich von Sachsen an die geistlichen und weltlichen Stände seines Fürstentums. Anordnung von Trauerfeierlichkeiten wegen des Todes des Kaisers.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 6. Cop.

Der Kurfürst giebt mit betrübtem Gemüt zu erkennen, daß ihm vor wenigen Tagen der Tod des Kaisers Maximilian verkündigt worden ist. Da derselbe nicht nur das oberste weltliche Haupt der Christenheit sondern sein naher gesipter freund *gewesen, so will ihm gebühren, seiner* mit nachthuung guter werk zu gedenken und seiner selen heil zu furdern. *Deshalb befiehlt er, von Stund an zu verfügen, daß der Kaiser mit allen Glocken beläutet, und folgends in der Pfarre um Vesperzeit* das amt der vigilien bei aufgerichten parzeichen und daneben brennenden kerzen in beiwesen aller prister *gehalten, am andern Tage das Seelenamt und darauf ein Amt von unser lieben Frauen ehrlich gesungen werde, und daß während des Seelenamts öffentlich Exhortation und Ermahnung an das Volk geschehe, Gott getreulich für die Seele zu bitten* [3]). *Ferner sollen sie bei solchen Ämtern in eigener Person erscheinen und zu Opfer gehen und solches ordentlich und mit Fleiss auch in den Klöstern bestellen. In den folgenden vier Wochen sollen alle öffentlichen Lustbarkeiten verboten werden. In den Pfarren und Klöstern soll das Volk in den Predigten ermahnt werden, für die Seele zu bitten und darum, daß dem Reiche wiederum ein Oberhaupt gegeben werde, das Gott und der Christenheit zu Lob, Trost und Heil regiere.*

Zettel: Da die leuft allenthalben seltsam *sind, so soll jeder sich und die seinen in Wehr und Rüstung halten, um bereit zu sein, falls etwas Widerwärtiges vorfiele. — Dat. (s. l.)* dinstags nach Dorothee anno 19.

---

[1]) *Vgl. die Instruktion vom 9. Febr., nr. 44.*

[2]) *Das Datum ist verstümmelt, es ergiebt sich aus dem Briefe der Gesandten vom 10. Febr., nr. 45.*

[3]) *Kurfürst Friedrich selbst ließ am 6. Febr. zu Altenburg eine Totenfeier für den Kaiser abhalten (Mencken, Script. II 595).*

Digitized by Google

41. *Ritter Paul von Armerstorff an Graf Hoyer von Mansfeld: Auf-* Febr. 9
forderung, eine Sendung nach Sachsen und Brandenburg zu übernehmen.

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. in verso von Spalatins Hand: 7, das sibent. Grafen Hoyers schriftlich bevel von Paul von Armstorf. — *Eine andere Cop. ibid. nr. 6.*

König Karl hat ihn vor etlichen Tagen auf der Post aus Spanien „gefertigt“ [1]*, damit er sich zunächst zum Kaiser, dann aber zu den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg begebe. Falls er die letzteren nicht selbst aufsuchen könnte, sollte er einen andern damit beauftragen. Da er nun leider den Kaiser nicht mehr am Leben getroffen, hat er sich zu den kaiserlichen Räten nach Augsburg verfügt, und hier wurde beschlossen,* marggrave Casimiren von Brandenburg und euch *(Mansfeld)* zu beiden gemelten churfursten bitlich zu vormogen, dem ich auch geschriben, wie ich des sein gnaden copien zugesandt habe [2]. Und nachdem an allem dem, so mit den churfursten hie gehandelt und beslossen, kain mangel ist, und ir beid in diser sachen getreulich und wol gehandelt, *so wird Graf Hoyer gebeten, sich mit dem Markgrafen Casimir zu den beiden Kurfürsten zu begeben und nach Überantwortung der auf Armerstorff lautenden Kredenz mit ihnen getreulich zu handeln* [3]. — *Dat.* Augsperg am 9. tag des monats februarii anno etc. 19.

42. *Der französische Kanzler Antonius Du Prat an Kurfürst Joa-* Febr. 9
chim: Dank für seine gute Gesinnung.

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Orig., in verso: L.

Reddite sunt nobis litere vestre [4], ex quibus tantam animi leticiam concepimus quanta ab hinc multos menses nobis non contigit; nam totam animi nostri angustiam, in quam paulo ante maligno quodam fato nostro conjecti eramus, probe discusserunt atque omni prorsus sollicitudine curaque liberarunt. Nunc certe confidimus, dum presentem rerum statum conditionemque diligenter intuemur, christianissimi regis nostri cogitatus omnes ad letum exitum facile perduci posse, qui et

[1] *Vgl. S. 200 Anm. 2 z. nr. 34.*

[2] *Dieser Brief ist nicht vorhanden. Es findet sich dagegen ein Brief Armerstorffs (ohne Adresse und Dat., wohl an Markgraf Casimir), worin er bedauert, nicht persönlich zu ihm kommen zu können, da er ihm viele Grüße von König Karl, Chievres, Markgraf Hans, Herrn von Frennes u. a. zu überbringen habe. Dresden ibid. nr. 3. Cop.*

[3] *Der Brief wurde erst später abgesandt, vgl. nr. 90. — Vgl. auch über diese geplante Sendung Casimirs: Le Glay II 203. 246 und Mone V 27.*

[4] *Fehlt; er war wohl mit dem in nr. 2 und nr. 38 erwähnten Briefe Moltzans gleichzeitig.*

Digitized by Google

honestissimi sunt et alio non spectant, nisi ut publicum totius orbis commodum egregie procuret, que res non minus redundabit in utilitatem vestram quam ipsius christianissimi regis nostri; interim si quid obsequii vestra causa hic nos impendere posse existimatis, facite ut intelligamus, nichil enim tantopere cupimus, quam ut vobis ulla in re gratificari possimus. — *Dat.* Parisiis die nona februarii.

Febr. [9] **43.** ***König Franz an Kurfürst Joachim: Dank für seine gute Gesinnung; Beglaubigung für Petrus Franciscus de Miceto und Franciscus de Bordellis.***

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Orig. Perg., von Franz und Robertet unterschrieben; in verso: D.

Accepimus literas vestras [1]), que nobis maximam leticiam gaudiumque attulerunt, quod ex eis intelleximus singulare(m) vestram in nos affectionem benevolentiamque, de qua etsi nunquam dubitavimus, quin esset firmissima, valde tamen letamur huic vestre de nobis opinioni et existimationi assertionem et confirmationem vestram accessisse, que omnem male suspicandi occasionem potenter discutere possit. Nunquam profecto in animum induxissemus, ut crederemus eiusmodi principem, quem scimus honoris et bone fame studiosissimum, voluisse aliquid alienum a bonis moribus adversus nos conari, maxime cum nullam id agendi causam dedissemus tantaque vos dilectione amoreque prosequeremur et preterea eximium gratificandi vobis desiderium votumque semper tulissemus. Hortamur autem vos et enixe rogamus, ut quem nunc animum voluntatemque erga nos habetis promptissimam eandem et devotissimam nobis conservare velitis. Nam de nostra in vos affectione et benevolentia non modo nichil deperiit, immo etiam magnum illi incrementum additum est, prout dilectis et fidelibus nostris Petro Francisco de Miceto, comiti de Queraz militi scutifero nostro, Francisco de Bordellis, militi baroni Colonciarum consiliario nostro in curia parlamenti Rothomagensis, vobis exponendam commisimus, quorum verbis vos perinde fidem habebitis ac si coram loqueremur, quoniam nil dicturi sunt, quin a nobis acceperint. Datum Parisius die — — [a]) februarii [2]).

a) *Lücke.*

[1]) *Fehlt; vgl. die vorhergehende Anm.*

[2]) *Vgl. nr. 38; hiermit und mit dem Schreiben Du Prats an Joachim (nr. 42) ist der vorliegende Brief wohl gleichzeitig. Wir setzen ihn zu dem letzteren Datum, weil er jedenfalls mit diesem Briefe zusammen nach Berlin abgegangen ist. Vgl. auch nr. 7 (Jan. 27).*

Digitized by Google

44. *Instruktion Franz' I. für Johann de la Loere zur Verhandlung mit dem Herzoge von Jülich über den Abschluß eines Bündnisses* [1]). *Febr. [9]*

Aus Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 48. Conc., in verso: Instructions à maistre Jehan de la Loere vers le duc de Julliers. Paris, février 518.

Soll ihm die Kredenzbriefe übergeben und ihm danken de ce que a envoyé pardevers ledict sr. le conte de Ryverchet pour luy fere entendre que désiroit entrer en amitié, alliance et confédéracion avec ledict sr. et de le vouloir ayder et servir en ses guerres avec tel nombre de gens de guerre, tant de pied que de cheval, que seroit advisé. *Der König schickt daher den Gesandten mit genügender Vollmacht.*

Er soll erforschen: la forme et manière qu'il veult tenir pour capituler avec icelluy sr. . . . et quelz biensfaiz vouldroit avoir de luy. — *Soll ihm die Vorteile des Bundes vorstellen. Der König hat gegenwärtig Frieden und braucht die Hülfe des Herzogs augenblicklich nicht, sodaß der Bund dem Herzoge ebenso sehr nützt wie ihm. — Frans I. will ein Bündnis zur Verteidigung der beiderseitigen Staaten schließen und wünscht, daß die eventuelle Hülfe festgesetzt werde.*

Pareillement sera content icellui sr. que leur alliance porte qu'ilz seront amis d'amis et ennemis d'ennemis pour la défence de leurs pays; et qu'ilz ne machineront directement ou indirectement par eulx ne autres pour quelque cause, couleur ou occasion que ce soit aucune chose dommaighable à l'ung ou à l'autre; et ce feront scavoir l'ung à l'autre ce que scauront que contre eulx ou l'ung d'eulx ce machineroit. *Keiner soll dem Feinde des andern Durchlaß, Lebensmittel und Waffen gewähren. Dagegen sollen sie verpflichtet sein, sich gegenseitig Durchlaß und Lebensmittel* au despens du requérant *zu gewähren* pour les guerres que ce pourroyent par cy après mouvoir. — *Die beiderseitigen Unterthanen sollen freien Verkehr haben. — Wenn Franz Truppen braucht, soll ihm der Herzog auf sein Verlangen so viele stellen, als er kann:* envers tous et contre tous sans nulz excepter, fors le sacre empire [a]). *Der König soll sie bezahlen. — Will der Herzog selbst mitziehen, so soll er monatlich 1000 Livres erhalten. Im Frieden soll er und seine Gemahlin eine jährliche Pension von 8000 Frs. beziehen. Innerhalb eines Monats kann jeder seine Verbündeten nennen, die der andere annehmen muß,* s'il n'y avoit juste cause de le refuser [b]). — *Franz erbietet sich, die*

a) envers . . empire *am Rande hinzugefügt.*
b) *Der letzte Satz am Rande hinzugefügt.*

[1]) *Vgl. hierzu den Brief Franz' an Bonnivet v. 8. Febr., nr. 39, aus dem sich auch das genaue Datum der Abfertigung ergiebt.*

Digitized by Google

Streitigkeiten Jülichs mit Geldern zu schlichten. — Wenn eine Schwierigkeit auftaucht, soll der Gesandte es Franz melden, avant que rien rompre. — *Er soll auch der Mutter des Herzogs die Kredenzbriefe des Königs und seiner Mutter übergeben. 1519 Februar [9] Paris.*

Febr. 10 **45.** *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Thätigkeit des Herzogs von Lothringen; Ankunft Marignis; Geldern.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sind heute in Luneville angekommen, qui est sur la frontière des Allemaignes et le lieu plus à propos pour avoir souvent nouvelles. *Der Herzog von Lothringen hat sie gut aufgenommen und seine Hülfe angeboten. Derselbe hat schon zum Pfalzgrafen und zu dem Erzbischof von Trier geschickt, um sie auszuforschen, und will sogar im Notfalle selbst zum Trierer gehen. Er hat geraten, zu den Schweizern zu senden; sie haben ihm mitgeteilt, daß die Sendung des Bastards von Savoyen schon bei ihrer Abreise beschlossen war* [1]. *Eine Stunde nach ihnen ist Marigny angekommen, der dem Könige ausführlich schreibt:* de ce qu'il a trouvé aux Allemaignes [2]. *Sie haben ihn hier behalten, um ihn zu verwenden.*

Bonnivet hat in Chalons erfahren, daß der Herzog von Geldern noch an der deutschen Grenze ist und bisher noch nicht in sein Land zurück konnte [3]. *Hat ihm seinen Auftrag mitgeteilt, und der Herzog hat seine eifrige Unterstützung versprochen.* Et davantaige, sire, il m'escript comme incontinant qu'il sceut le trespas de l'empereur, envoya le chancelier de son beau-père [4]) devers luy pour commancer la praticque, ainsi qu'il vous avoit dit. *Wird über die Antwort berichten.*

---

[1]) *Vgl. Sanuto XXVI 471.*

[2]) *S. oben S. 149 Anm. 5. Der Brief fehlt.*

[3]) *Damals holte der Herzog Karl von Geldern seine Gemahlin Elisabeth, die Tochter Heinrichs des Mittleren von Lüneburg, in sein Land heim. Vgl. Rogendorf an Margareta (29. Jan.), van den Bergh, Gedenkstukken III 147. Der Herzog von Geldern war im Anfang Januar in Frankreich gewesen und hatte von König Franz die Vollmacht erhalten, mit allen Kurfürsten zu verhandeln und unter sie und ihre Diener 50000 libror. Turon. jährl. Pension zu verteilen. Die Urk. Franz' vom 16. Jan. 1519, gedr. b. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland VI, 625 (vgl. auch ibid. S. LXXIIf.). Vom gleichen Tage ist auch die Urkunde, durch welche König Franz dem Herzoge Heinrich von Lüneburg eine jährliche Pension von 8000 libr. Tur. zusichert. Cop. Hannover, Verz. der Mss. A 86b, in verso:* duth origenal hebbe ick uth bovehl doctor Lodewigs Kippenberge averantwordt dem hertogen von Gellern to bringen ahm doge nativitatis Marie virginis 1519 (*8. Sept.*).

[4]) *Doktor Förster; über die Sendung selbst ist weiter nichts bekannt.*

Digitized by Google

Haben heute des Königs Brief vom 8. erhalten [1]). *Freuen sich, daß der Papst für ihn ist, und über die Sendung des Herzogs von Jülich. Haben diese Nachrichten dem Herzoge von Lothringen mitgeteilt und werden sonst davon Gebrauch machen;* car ce sont trop bonnes nouvelles pour estre celées. — A Luneville le 10me jour de févier.

46. *Villinger und Ziegler an das Regiment zu Innsbruck: über ihr Kommen nach Innsbruck; Antwort Albrechts von Mainz an Kesinger; weitere Schritte bei den Kurfürsten; Erbeinung mit Pfalz; über die zur Wahl erforderlichen Gelder.* Febr. 11

Aus Wien H. H. St. A. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1. Orig. von Villinger und Ziegler unterschrieben, erw. bei Bucholtz I 102 und Voltelini 52 Anm. 5.

Wir haben abermals zwai eur schreiben, das wir nochmals furderlich gen Insprugg komen solten, vernomen und weren des ganz willig [2]). Aber ich, Villinger, bin mit leibskrankheit dermassen beladen, das ich diser zeit in keinen weg uber land raisen mag, wie herr Karl Trapp und Andere Teubler gesehen haben [3]). So hab ich, Ziegler, in meinen aigen sachen, die mir mein vermugen beruren, sovil zu tun, das ich so eilends nit auf sein mag. Aber wir wellen uns, so bald got mir, Villinger, ein wenig zu gesuntheit hilft, erheben und zu euch fuegen und alles das, so unsern gnedigist herrn, kai. Mt. hochloblicher gedechtnuß erben, irn landen und leuten zu nutz und wolfart dient, getreulich helfen handlen. Wir warten auch hie teglichs antwort auf die handlung, so wir seit herr Jeronimus Brunner werbung und unsers jungsten schreiben an euch beschehen bestelt haben [4]), wie hernach volgt.

Am ersten hat unser gnedigister herr von Meinz unserm gesanten Wolfen Kesinger auf sein werbung, die er, wie euch her Jeronimus Brunner bericht, getan hat, dise antwort gegeben [5]): s. g. will alles das, so sein g. der kai. Mt. kunig Karls halben zugesagt hab, vestiglich

[1]) *Nr. 39.*

[2]) *Die Schreiben fehlen; vgl. nr. 20 u. 27.*

[3]) *Karl Trapp, Herr auf Pisino, ein Rat des Innsbrucker Regiments (Mone V 34; vgl. unten März 7.), öfter erwähnt in Herbersteins Tagebuche: Font. rer. Austr. I. — Andreas Teubler wird 1523 als Rat des Innsbrucker Regiments genannt: Fontes rer. Austr. I 463.*

[4]) *Vgl. nr. 29.*

[5]) *Der Inhalt dieser Antwort wird ähnlich wiedergegeben in dem Schreiben Zevenbergens an Margareta v. 5. Febr. Le Glay II 203 f.*

Digitized by Google

halten und volziehen und mit s. g. brueder, marggraf Joachim, den s. g. zu ir erfordert hab, mit allem fleiß und ernst handlen, damit s. g. das gleicherweis tu. Doch dieweil bei demselben s. g. brueder vil practiciert werd, disem handl widerwertig, so sei s. g. gutbedunken, das wir fleiß ankern, das unser gnediger herr marggraf Casimier von Brandenburg und graf Hoyer von Mansfeld zu marggraf Joachim ziehen und das pest mit s. g. handlen, damit s. g. sich halt gleicherweis wie unser gnedigister herr von Meinz.

Daneben zaigt s. g. der sachen zu gut ferrer an, das dieselben zwen mit unserm gnedigisten herrn, herzog Friderichen von Sachsen churfursten, handlen und an in begern solten, kunig Karlen auf die red und handlung, so kai. Mt. mit s. f. g. hie gehabt het, in freuntlichem bevelh zu haben.

Darauf haben wir von stund unserm gnedigisten herrn von Meinz ein aigen posten geschikht und s. f. g. von wegen kunig Karls hoch gedankt, auch gebeten bei Phalz, Collen und Trier durch schriften oder potschaften getreulich zu handlen und zu furdern, das diser sachen dienstlich sei, ungezweifelt s. f. g. wirdet das dermassen handlen; s. f. g. soll uns auch bei demselben posten berichten, auf welhen tag s. g. die election stellen werd.

Es haben auch der herr von Sibenbergen und wir daneben marggraf Casimiern und graf Hoyern dermassen geschriben [1]), das wir ungezweifelt sein, si werden sich stracks zu marggraf Joachim und herzog Friderichen fuegen und handlen, wie obsteet, inen auch ein summa gelts auf ir zerung [2]) und durch herr Jacoben Fugger sovil glaubens zugeschikt [3]), das marggraf Joachim sehen und finden wirdet, das an allem dem, so im zugesagt und verschriben, kein mangl, sonder dasselb alles hie verhanden ist.

Mit solhem gleichmessigen beschaid zeucht her Pauls von Armstorff, kunig Karls orator, in diser sach, heut von hie aus, den nechsten zu dem erzbischof zu Meinz, der itz im stift Meinz sein wirdet [4]), auch zu der Phalz und dem erzbischof zu Collen, und daneben wirdet er mit unserm gnedigisten herrn von Trier handlen, gleicherweis wie Brandenburg und Mansfeld mit Sachsen tun werden, nachdem dieselben zwen churfursten hierin noch nichts bewilligen haben wellen.

---

[1]) *Dies Schreiben fehlt, vgl. aber nr. 41.*

[2]) *Vgl. Le Glay II 226.*

[3]) *Vgl. nr. 36 Anm. u. nr. 50.*

[4]) *Kurfürst Albrecht war, auf der Reise in das Stift Mainz begriffen, am 7. Febr. in Schleusingen, s. nr. 32.*

Digitized by Google

Nu achten wir genzlichen, die vier churfursten, nemlich Meinz, daran doch ganz kein zweifl ist, auch Collen, Phalz und Brandenburg werden auf solhe handlung bei irer bewilligung und verschreibung beleiben und an dem kunig von Polan, als vormund des kunigs von Beheim, auf seines orators, der hie ligt [1]), gruntliche underricht kein mangel erscheinen.

Dann alain will die sachen der churfursten halben jetz an der erbeinung, so mit der Phalz gemacht ist [2]), hangen, wie wir euch dann vormals klerlich angezaigt haben, und den inhalt derselben erbeinung waist euch herr Johann Renner, der den haubtbrief hat, gruntlichen zu berichten, daraus ir vernemen werdt, das die dem loblichen haus Österreich in vil weg annemlich: darumb so ist unser getreus gutbedunken, das ir die sach laut unsers vordern anzaigens nochmals eilends furdert, dann ie lenger sölhs verzogen, wirdet es die grossen practica dem haus Österreich in vil weg zu nachtail meren und sterken und die widerpartheien zusamenjagen [3]).

Ferrer nachdem an etwovil briefen und einer summa gelts, das alles gegen der election uberantwort werden mueß, noch etwas mangel und abgang, ist bei kunig Karls secretari, der bei kai. Mt. zu Wels gewesen ist [4]), auch nachmals auf des von Armstorfs underricht seiner fertigung durch die posterei kunig Karln solher geprechen gnugsamlich angezaigt und dabei zu erkennen geben, wo das wenigist darunder vor der election nit richtig gemacht, das dardurch der ganz handel fallen werd, ungezweifelt die kunigklich wirde werde nuzemal darin gute fursehung tun. Wir haben auch zu furderung der sachen mit herr Jacob Fugger sovil gehandelt, das er bewilligt hat die summa gelts, so noch abgeet, die sich bis in hundert tausent und dreissig tausent guldin ungeferlich laufet, auf kunig Karls versicherung, ine der in einem jar widerumb zu bezallen, also par darzuleihen. Das ist kunig Karlen also verkundt.

Darumb kunden wir nit gedenken, das uber das alles nuzemal bei kunig Karlen noch den churfursten in diser sachen weiter nichts zu handlen sei. So habt ir auch aus herr Jeronimus Brunners werbung

---

[1]) *Raphael Leszcynski, Kastellan von Lond, der seit dem Reichstage in Augsburg war, s. Einl. S. 90 Anm. 1 u. S. 260 Anm. 3.*

[2]) *Vgl. die Einleitung S. 102.*

[3]) *Vgl. Le Glay II 233.*

[4]) *Wohl Joh. Courteville, obwohl es fraglich ist, ob er noch bei dem Kaiser in Wels war, da er noch im October oder Anfang November nach Spanien abreiste. S. Einleitung S. 116.*

Digitized by Google

und unsern vordern und itzigen schriften von disem handl ein guete underricht, und was ir vermainten noch weiter notturftig zu sein, des mugt ir euch an herrn Johann Renner eigentlich erkunden, der die sachen hat helfen handlen.

Aber nicht destminder wellen wir uns gen Insprugg furdern, so erst es, wie vorsteet, immer muglich ist, und soll an unsern fleiß muee und arbait nicht erwinden.

Und was uns auf all unser vorgemelt handlung vor unserm abschid hie begegnet, des wellen wir euch unverzogenlich berichten. Damit bevelhen wir uns euch. Datum Augspurg am ailften tag des monets februari anno etc. 18 [1]).

Febr. 11 **47.** ***Margareta und der Rat der Niederlande an Karl von Spanien: Verhandlungen mit den dänischen Gesandten; Sendung von de la Guiche aus Frankreich nach Geldern; geeignete Persönlichkeiten für die Verhandlungen mit England.***

Aus Lille, Portf. 39 bis. Conc.

Sire, comme vous avons nagaires escript, les depputéz de la royne de Dennemarke, vostre seur [2]), nous ont fait de grans plaintes et doléances que le roy son mary n'avoit encoires receu aucune chose de son dot et port de mariaige, requérant luy en faire solucion et payement ou, en deffault de ce, ledict sr. roy adviseroit moyen de recouvrer sondict deu aux grant foulle, dommaige et interrest de vous, voz pays de pardecà et au reboutement de voz affaires; à quoy elle auroit regret, dont elle désiroit bien nous advertir pour y pourveoir, car ledict sr. roy et elle ne demandoient que d'entretenir bonne fraternité, amytié et intelligence avec vous, vosdictes pays et subgectz, se il ne tenoit à vous. Aussi, sire, nous ont lesdicts depputéz requis de par ledict sr.

[1]) *Am gleichen Tage schrieben Villinger und Ziegler an Michael Freiherrn von Wolkenstein, Landhofmeister, Georg Herrn zu Firmian, Marschall, und Cyprian von Serntein, Kanzler des verstorbenen Kaisers. Sie sagen mit Beziehung auf obiges Schreiben, daß sich die Verhandlungen mit den Kurfürsten nicht jedermann offenbaren lassen, sie könnten deshalb dem* gemainen regiment *nicht mehr mitteilen.* Dieweil wir nu wissen, das sich nicht gezimbt eurn personen solchs zu verhalten, so wirdet eu(ch) herr Johann Renner auf eur begern aller brief coppeien, so in diser sach gefertigt sein, und daneben weiter guete underricht anzaigen, und zweifelt uns nit, wo ir das zuvor von im begert, er het das auch getan. Wir mögen auch raten und leiden, das ir unsern gnedigen herren von Trient auch darzu nemmet. *Sobald Villinger gesund ist, wollen sie zum Regiment nach Innsbruck kommen. Orig. ebendort.*

[2]) *Isabella, seit 1514 mit Christian II. von Dänemark vermählt.*

Digitized by Google

roy, leur maistre, de vouloir assister icellui sr. roy de certain bon nombre de navires pour s'en aider à l'encontre de ses ennemis, rebelles subgectz de Zwède [1]).

Sire, veu que la requeste de ladicte royne, vostre seur, est toute juste et raisonnable et que en usant de termes de raison il est impossible de povoir à la longue continuer de trayner le payement dudict dot et port du mariaige, qui est favorable en payement: nous avons avec lesdicts depputéz conceu certain traicté et forme d'appoinctement en la manière qu'il est au long contenu et déclaré en certain escript que vous envoyons cy encloz. Lequel traicté lesdicts depputéz n'ont accepté ne conclud et se sont seullement résoluz d'en advertir le roy, leur maistre, pour endedans ung mois nous signiffier son intencion et responce, nous promectant de fere leur mieulx de selon ledict concept le contenter [2]).

Sire, en atendant ladicte responce nous faisons noz devoirs et dilligences de anticiper le premier terme dudict payement sur voz aydes de Hollande; à quoy avons espoir de parvenir, veu que les députéz de vostredict pays de Hollande nous ont fort requis de pour la seurté de voz subgectz d'icelluy pays adviser de contenter ledict sr. roy de Dennemarcke, remonstrans les grans dommaiges et interrestz que par le contrere leur pourroient advenir; ce qui les pourra mouvoir d'entendre à ladicte anticipacion.

Sire, vous congnoissez vos affaires de pardecà qui sont telz que maistre Jehan de le Sauch, vostre secrétere, vous a adverty et advertira de rechief de par nous [3]). Parquoy vous supplions de ordonner pardelà le payement dudict sr. roy pour les deux tiers dudict port et dot de mariaige, selon que par le traictié d'icelluy est décleré. Car voz pays de pardecà seront assez chargéz d'en payer le premier tiers; et aura fort affere à y savoir furnir, parce que en dedans deux ans les aydes à vous accordées en vostre pays de Flandres, qui est le principal de vostre fondement de pardecà, seront sur l'expirer, que lors il y aura fort à fere de en vostre absence obtenir nouvel accord, et que quant au mieulx venir vous y parviendrez, si sera il beaucop moindre que l'ayde courant.

---

[1]) *Vgl. Arch. f. St. u. K. G. der Herzogt. Schleswig-Holstein-Lauenburg etc. V 459. Auf diesen Punkt geht Karl in seiner Antwort gar nicht ein. Marg. redet abermals von Klagen der dänischen Gesandtschaft am 20. Febr. (Le Glay II 259).*

[2]) *Auch der König von Dänemark war nicht damit zufrieden, s. Ekdahl, Christiern II.: s. Arkiv I 146.*

[3]) *S. o. S. 185.*

Digitized by Google

Sire, le sr. de la Guiche arriva icy le 8. de ce mois assez tard. Le lendemain il se trouva devers moy, vostre tante, me présenta lectres de crédence du roy de France, son maistre, telles dont vous envoyons la coppie [1]), et pour sa crédence ne dit autre chose synon que ledict sr. roy, son maistre, l'avoit envoyé vers moy pour de sa part me condoloir le trespas de l'empereur, conforter et consoler et présenter tous plaisirs, adresses et assistence; et à la reste qu'il avoit charge de passer oultre devers messire Charles de Gheldres pour luy parler de la continuacion de la tresve de Frize, vueillant prendre congé pour partir le lendemain. Et veant qu'il ne disoit autre chose plus particulière mesmes touchant ladicte tresve et souvenante que le domprévost d'Utrecht m'avoit escript avant sa venue que ledict sr. roy, son maistre, l'envoyoit icy pour la prolongacion de ladicte tresve, je le mis en propoz pour entendre de luy quelque chose plus avant. Mais je n'y sceuz parvenir, ains me prya que voulsisse estre contente qu'il se partist ledict lendemain, et que à son retour de devers ledict messire Charles de Gheldres il deviserait plus à plain avec moy, disant avoir mis longuement à venir icy et qu'il avoit haste d'aller vers icellui de Gheldres.

Et après qu'il fut retiré, advisasmes par ensemble que, actendu que ladicte lectre de crédence dudict sr. roy, son maistre, contenoit expressément qu'il l'envoyoit icy pour parler de ladicte prolongacion de trève, et qu'il n'en avoit dit autre chose, d'envoyer devers luy les srs. d'Aigny et de Montbaillon pour luy monstrer ladicte lectre et luy demander s'il avoit point plus ample charge de ladicte trève que ce qu'il en avoit dit à moy, vostredicte tante. A quoy il respondit que non jusques à son retour [2]) de Gheldres et ledict lendemain se partit pour tirer celle part.

D'autre part, sire, hier moy, vostre tante, receuz lectres de maistre Jehan Jonglet, par lesquelles il m'escript son arrivée en Angleterre, le recueil qu'on luy a fait, son besoingne et les dévises qu'il a eu avec le cardinal *(Wolsey)*; comme, sire, si c'est vostre plaisir, pourrez veoir plus à plain par le double de ses lectres que vous envoyons avec cestes; esquelles nous semble n'y a que toutes bonnes choses [3]).

---

[1]) *Fehlt.*

[2]) *Vgl. auch Le Glay II 259 f. (Marg. v. 20. Febr.). Über Philipp de la Guyche, s. Gedenkstukken III 154*$_3$.

[3]) *Heinrich VIII. hatte zu Kaiser Maximilian einen Gesandten geschickt und ihn aufgefordert, der Liga zwischen England, Frankreich und Spanien beizutreten. Der Kaiser hatte seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, aber durch seinen Tod wurden weitere Verhandlungen unterbrochen. Der Gesandte reiste, mit einer Empfehlung Renners an Margareta versehen, unmittelbar nach dem Tode des Kaisers ab (Renner*

Digitized by Google

Et quant au personnaige qu'on y doit envoyer de la part de vostre Mt., ensuyvant ce qu'il vous avoit pleu nous en mander, avyons escript à monsr. du Reux [1]) de vouloir prendre la charge et faire le voyaige. Mais il s'en est excusé sur l'indisposition de sa personne. Aussi est le grant bailly de Haynnaul [2]) et le sr. de Melun [3]) sur ce qu'il ne peult endurer l'allée [a]). Et à ceste cause avons advisé d'y envoyer le conte de Hornes [4]), lequel à ceste fin avons mandé incontinant venir icy, et nous semble qu'il est personnaige propice ad ce, qui bien scaura exécuter ceste charge, et qui voulentiers l'acceptera pour vous fere service. Se il l'accepte, le dépescherons au plustot que faire se pourra; synon regarderons d'y envoyer quelque autre bon personnaige, et y ferons tout le devoir à nous possible. *Senden eine Copie eines Briefes von Roggendorff über* aucunes entrefaictes des Gheldrois; *sie haben La Guiche darüber eine Denkschrift gegeben* [5]).

Ausurplus, sire, les Francois sont présentement à Tornay en nombre d'environ deux cens hommes d'armes et cinq cens piétons et sont passé par voz pays gracieusement et sans déroute [b]), payant selon le taux qui a esté ordonné par le sr. du Reux. Quant leur retour sera, comment ne quel nombre en demourra audict Tornay, n'en scavons riens. De ce qu'en entendrons (escriprons à) vostredicte Mt. Le sr. de Lignes [6])

a) *Hs.* leabbe.
b) *Hs.* desroy.

---

an Marg., Wels 13. Jan., Lille, Portf. 40). — Von den Niederlanden aus wurde damals (bereits am 19. Jan.) eiligst Johann Jonglet nach England gesandt, um den im October 1518 abgeschlossenen Vertrag (s. d. Einleitung S. 80 Anm. 2) endgültig anzunehmen. Er kam am 30. Januar in London an und hatte am 1. Febr. bei Wolsey Audienz. Wolsey wünschte, daß, um den Vertrag feierlich zu beschwören, noch ein zweiter hervorragender Gesandter geschickt werde. Über diese Audienz berichtet Jonglet am 1. Febr. an Marg. (Lille, Portf. 36). Jean Jonglet, Herr von Marets, war früher Präsident des Rates von Namur, später maître des requêtes Karls. — Die Ratifikation des Vertrages mit England durch Karl, d. d. Caesar-Augusta am 14. Jan. 1519, b. Du Mont IV, 266 ff. Diese überbrachte dann wohl erst der zweite niederländische Gesandte.

[1]) *Ferry de Croy, Herr v. Roeux. Vgl. Le Glay 212 f.*

[2]) *Jacques de Gavre, Herr von Frésin.*

[3]) *Es gab damals eine ganze Reihe von Herrn von Melun. Es ist wohl Hugues gemeint.*

[4]) *Jacques, Graf von Hornes. Dieser übernahm dann die Gesandtschaft.*

[5]) *Diese fehlt, der Brief Rogendorfs ist vielleicht der vom 27. Jan.: Gedenkstukken III 143 ff.*

[6]) *Antoine de Lignes, Graf von Fauquemberghe. Über sein Anrecht an Mortagne vgl. Henne II 234 f.*

Digitized by Google

a dépesché povoir et procuracion sur Hesdin pour en son nom rendre les ville et fort de Mortaigne ce quil fera quant temps sera [2]). — *Dat.* Malines le 11e février 1518.

Febr. 11 **48.** *Franz I. an (Bonnivet): Nachrichten aus Rom; Aufforderung zur Sendung nach Trier.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Teilt ihm die Übergabe Tournays mit [3]). *Hat aus Rom von St. Malo, wie vom Legaten am französischen Hofe die besten Nachrichten. Ebenso von Brandenburg, wie Bonnivet schon weiß. Schickt ihm alle Instruktionen etc. darüber.*

Audemourant vous savez comme monsr. de Trèves s'est jusques icy conduict et porté envers moy. Je vous prie envoyer devers luy et luy faictes entendre, si jà fait ne l'avez [4]), les causes pour lesquelles vous estes là, et que s'il luy semble que bon soit que vous vous approuchez de luy et jusques à aller là où il est, que vous le ferez; et

[1]) *Jean d'Ostin, genannt Hesdin.*

[2]) *Am 22. Februar antwortete Karl auf den vorliegenden Brief und den früheren vom 8. Febr. (nr. 37). Er billigte die einzelnen von Margareta und den Augsburger Räten unternommenen Schritte. Hofft, daß die beiden eigenhändigen Briefe, die er an Pfalzgraf Friedrich gerichtet hat, bei diesem und seinem Bruder von Nutzen sein werden. Schreibt an Zevenb. und sendet neue Vollmacht (mit offnen Namen), damit nach Rat des Innsbrucker Regiments jemand zu den Schweizern gesandt werden kann. Hat Gurk und die andern Räte angewiesen, den Bund mit 600 Pferden (auf 1—2 Monate) unter Sickingen zu unterstützen; sie können mit dem für die Anwerbung von 4000 Mann nach Neapel bestimmten Gelde Armerstorffs bezahlt werden. Nach dem Briefe Heinrichs und den Reden des englischen Gesandten ist der König ihm günstig und will beim Papste für ihn und für die Sendung Sions als Legaten zum Wahltage wirken (S. Brewer III nr. 50). In der Hoffnung, daß dies geschieht, hat er Sion durch Fugger und Villinger 1000 Ggl. angewiesen. — Die Dankbriefe an Heinrich VIII. und Wolsey, sowie den Brief an Jonglet soll sie sofort befördern lassen. Man möge Berghes (Jean d. B.) nach England senden und den Grafen von Overheinden nach Friesland (s. nr. 37). Ist erstaunt über de la Guiche, denkt aber, daß er eine gute Antwort geben wird, nachdem er in Geldern gewesen ist, und hofft, daß ein sicherer Waffenstillstand oder ein Friede in Montpellier festgesetzt wird. Gedr. bei Le Glay II 265—268 und (teilweise) Le Glay, Corresp. de Maxim. et Marg. II 443$_2$. — Am gleichen Tage schrieb Karl auch an Casimir von Brandenburg, dankte ihm dafür, daß er und Hoyer von Mansfeld die Reise nach Brandenburg und Sachsen übernommen haben, und forderte ihn auf, auch ferner bei den Kurfürsten für ihn zu wirken. (Orig. Bamberg, Märkers Katal. nr. 2205.)*

[3]) *Dieselbe fand am 8. Februar statt.*

[4]) *Vgl. nr. 25.*

Digitized by Google

s'il le tienne bon, allez y et mectez peine de entièrement le gaigner et vous asseurer de luy le mieulx et le plus honnestement que pourrez, et mesmement que vous avez ample povoir de ce faire. Aussi luy demandez conseil de ce que j'auray à fere et vous pareillement; car je le tiens d'onneur, de foy, honnesteté et loyaulté, qui sont choses qui luy vauldront, si dieu me fait la grace de parvenir par son moyen et aide à ce que je prétends [1]). — A Paris le 11e fevvrier.

49. *König Karl an Margareta.* *Febr. 11*

Gedr. bei Le Glay II 221—223 a. Orig. Lille.

In seinem Briefe vom 6. Februar[2]) *hat er mitgeteilt, daß er an die Kurfürsten und verschiedene Fürsten geschrieben und Gurk, Wolkenstein, Serntein, Villinger und Renner für die Wahlsache bevollmächtigt hat*[3]). *Die früheren Abmachungen will er halten. Wegen der großen Anstrengungen der Franzosen, welche hervorragende Persönlichkeiten nach Deutschland gesandt haben, scheint es ihm gut, den obigen Bevollmächtigten einen bedeutenden Mann beizugesellen, und er hat daher den Grafen von Nassau gebeten, diese Sendung baldigst zu übernehmen*[4]); *ihm soll man Herrn de la Roche*[5]) ou autre longhe robe de nostre conseil *beiordnen. Sendet deshalb die Beglaubigung ohne Namen. Nassau ist gute Bezahlung zuzusichern. — Wird binnen zwei Tagen seine*

[1]) *Am gleichen Tage schreibt auch Robertet an Bonnivet: Übergabe von Tournay; noch keine Nachricht von Geldern. La Roche-Beaucourt (franz. Gesandter bei Karl) meldet, daß man in Spanien die Zusammenkunft in Montpellier sehr wünsche,* que toutes choses se feront au grant contentement du roy sans riens excepter, et n'est croyable l'envye et désir que ledict sr. de Chievres a que ceste assamblée se face. Il fasche maintenant à mondict sr. le grant maistre, estant le roy en affaire où il est, faire ce voyaige, pour lequel n'a encores esté pris aucune résolucion. (*Vgl. Gachard, La Bibl. nat. à Paris II 65. — Über die Zusammenkunft in Montpellier s. Henne II 303ff. — Der Papst ist günstig (Brief v. St. Malo)* et jusques à offrir brefz aux ellecteurs et deux chappaux pour les ellecteurs ecclesiastiques. — *Von Bonnivet lange keine Nachricht.* — Monseigneur, le roy s'est condescendu à la venue devers luy de mons. de Lautrec et présentement luy despesche la poste pour le fere venir. *(Vgl. Sanuto XXVI 485, 499f.) Cop. Paris Bibl. nat. F. fr. 5756.*

[2]) *Fehlt. Das Datum aus Le Glay II 253.*

[3]) *Vgl. nr. 28.*

[4]) *Der Brief fehlt. Margareta bezieht sich darauf in ihrem Briefe an Nassau vom 23. Februar und bittet, ihr baldigst darauf zu antworten, ob er den Brief erhalten habe oder nicht. (Conc. Lille, Portf. 36; dies Stück des Briefes ist ungedruckt, ein Teil gedr. Gedenkstukken III 152f.) Über Nassaus Persönlichkeit vgl. Henne II 75 und Le Glay I Préface S. XXVIff.*

[5]) *Gerhard von Pleine, Herr de la Roche, Rat Margaretas.*

Digitized by Google

Instruktionen, Vollmacht und alles Nötige senden[1]*; sofort nach Empfang derselben soll Nassau aufbrechen; auf der Reise soll er den Erzbischof von Köln zu gewinnen suchen und ihn mahnen, an dem Augsburger Versprechen festzuhalten. — Nassau soll man für die Reise 2000 Ggl. geben. 1519 Februar 11 Molins de Rey.*

Nachschrift: Soll wenn irgend möglich Sickingen durch Herrn von Sedan zu gewinnen suchen.

Febr. 12 **50.** *Jacob Fugger an Kurfürst Joachim von Brandenburg: über die bei ihm von seiten des Königs Karl hinterlegten Gelder und Briefe.*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Orig. eigenhändig. — Cop. ibid. Museumsurkunden 112.

Auf sein Schreiben aus Halle vom Tage Purificationis Mariae (2. Febr.)[2] *antwortet er:* was ich mich gegen e. cf. g. verschriben hab, das stet in seinem werd, daran ist kain mangel. *Erst heute sind ihm von den königlichen Kommissarien fünf Wechselbriefe überantwortet, von denen zwei auf die Welser (einer über 110000 Gl. rhein; der andere über 33000 Gl. rhein.), die anderen drei (je über 55000*[a]*) Gl.) auf etliche welsche Kaufleute lauten;* die suma zusamen pringt zwai hundert und funfundsibenzig tausent Reinisch gl.[3]. *Außerdem hat er noch* hundert

a) *Die Zahlen sind in Worten ausgeschrieben.*

[1]) *Vgl. nr. 56.*

[2]) *Vgl. den Brief Joachims vom 2. Februar, nr. 21.*

[3]) *Jacob Fugger bekennt (d. d.* Augspurg am 11. tag februari a. 19), *daß er von Paul Armerstorff im Auftrage des Königs von Spanien fünf Wechselbriefe zur Aufbewahrung erhalten hat und zwar drei über je 55000 Guld. rhein von* Pietro Bellacey und Zanobi Martini und gesölschafter *an* Philipo Gualderati gein Frankfurt, *von* Augustano und Nicolaus de Grimaldis gein Frankfurt *an* Lorentzo de Vivaldis, *von* N. gein Frankfurt an Benedicto und Augustino de Furnaryo. *Ferner über 110000 Guld. Rhein. von* Heinrich Ohinger und Sebastian Schoperll von wegen Anthoni Welser und genossen lautend gein Frankfurt an Anthoni Welser. (*Anrique Chinger (sic!) giebt,* en Coragoza a 9° de jenero 1519, *Anton Welser und Comp. die Anweisung, den Bevollmächtigten Karls im April* 110000 flor. a razon de sesanta cruzas por florin pagados en qualquiera moneda de oro o de plata corriente en esta cuydat de Franchfort *auszuzahlen, diesen Wechsel Ende Januar zu acceptieren und sich zu verpflichten* a pagar al tienpo a los ellectores del inperio a voluntad del dicho señor enbaxador, sienpre que sera electo el catolico rey D. Carlos en rey de Romanos. — *Lille, Portf. 42. Cop.) Endlich über 25000 Kronen von* Heinrich Uhinger *(sic!)* und Sebastian Scheperll von wegen Anthoni Welser und geselschaft lautend gein Augspurg an Anthoni Welser und geselschafter. — *Cop. München G. St. A. K. bl. 103/4. Diese Urkunde Fuggers wurde von Armerstorff dem Kurfürsten von der Pfalz übergeben. Vgl. nr. 95 und Le Glay II 232 und 318. — Die Summe der fünf Wechsel beträgt aber zusammen 308000 Gl.*

Digitized by Google

dreu und funfzigtausent gl. und stand in handlung uber hundert und sechsundzwainzigtausent gulden, also so die suma zusamen kompt, trift alles vier hundert und vier und funfzigtausend gulden Rein. [1]), darvon dan e. g. sich betreffen die hundert tausent gulden, die ich zu bezalen verpflicht pin [2]), und dan das übrig, wie e. cf. g. ungezweivelt wissen trägt.

Dann berichtet er noch, daß er dem Kurfürsten zwei Copien übersandt hat, deren Originale Ritter Paul von Armerstorff bei ihm hinterlegt habe: nemlich die ain copei, betreffen den heirat konig Karl schwester und eur g. sun, der ander brief ist ain rattification aller handlung, so kai. Mt. hochloblicher gedachtnus in disen sachen durch sich und den schatzmaister und Renner gehandlet hat. *Damit der Kurfürst den Copien mehr Glauben schenkt, hat er (Fugger) sie eigenhändig unterzeichnet.* Und söll m. g. her margraff Casimir und der graff von Mansfeld denselben mein prief und copeien e. cf. g. selbst pringen [3]). *Er meint,* das ich auch nit anderst gedenk, wenn das in allem, was gehandlt ist, kain mangel beschehen werd. — *Dat.* Augspurg 12. februarii im neunzehenden jar.

51. *Nicolaus Ziegler an Kurfürst Joachim: Erfüllung der von habsburgischer Seite dem Kurfürsten gemachten Versprechungen.* *Febr. 12*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C—M. Orig. m. ppr.

Aus dem Briefe Fuggers [4]) *wird er vernehmen, wie viel Geld von König Karls wegen hier liegt,* des ist zu dem handl, wie e. chf. g. waist, uberigs genug, und e. f. g. werden auch die 30000 guldin daneben uberantwort, wo e. f. g. darauf beharret [5]). *Auch hat König Karl die Heirat seiner Schwester mit dem Sohne Joachims und die Pension für den Kurfürsten bewilligt und ratificiert und, wie Joachim vernehmen wird, die Briefe bei Fugger hinterlegt.* Damit geet e. f. g. nichts ab, und hoff, zweifl auch nit, eur f. g. werde kunig Karls parthei beleiben

---

[1]) *Ein zu diesem Briefe gehörender Zettel lautet:* Die suma, wie ichs im prief setz, soll drei und dreissig tausent gulden mer sein, also das die ganz sume betrift vierhundert und siben und achczig tausend gl. R. — *Auch das ist jedoch nicht* richtig, die Gesamtsumme beträgt 587000 Gl.

[2]) *Die Verpflichtung Fuggers ist vom 22. August 1518. Vgl. Einleitung S. 107.*

[3]) *Vgl. nr. 36; in betreff der Sendung Casimirs und Mansfelds s. nr. 42.*

[4]) *Vom gleichen Tage, nr. 50.*

[5]) *Dies ist die dem Kurfürsten für seine Stimme versprochene Summe, vgl. Le Glay II S. 239 und Einleitung S. 107 Anm. 1.*

Digitized by Google

und sich durch seltzam practica davon nit bewegen lassen, das wirdet eurn f. g. eerlich loblich und nutzlich sein . . . . Es wirdet auch eur churf. gnaden sun zu seiner zeit ain vererung beschehen, die auch vorhanden ist. — *Dat.* Augspurg am 12. tag februarii a. d. etc. 19.

Febr. 12 **52.** *Zevenbergen, Villinger und Ziegler an Michael von Wolkenstein, Georg von Firmian und Cyprian von Serntein: Umtriebe Franz' I., angeblich um Kurf. Joachim zum römischen Könige zu machen; Gefahr, daß Joachim von Karl abfällt; Forderung, schleunigst die Erbeinung mit Pfalz zu publicieren.*

Aus Wien H. H. u. St. A. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1. Orig. (Teilw. benutzt v. Bucholtz I 95.)

Wir fuegen euch dise neu zeitung zu wissen, dem ir auch entlich glauben mugt, das der kunig von Frankreich bis in vierhundert tausent guldin zu Lyon berait gemacht und verordent hat, hie mit einem treffenlichen kaufman ze handlen, die in wechsl anzunemen und zu Frankfurt widerumb auszugeben [1]), und hat die gestalt: der kunig von Frankreich lasset daneben anzaigen, das er solh gelt und, wo es not thu, noch ein merers under die churfursten austailen und damit understeen welle zu erlangen, das marggraf Joachim zu Romischen kunig erwelt, mit lautern worten, das dardurch kunig Karl verhindert werde. Daneben will er seiner gemahel swester [2]) marggraf Joachim sun mit dreihundert tausent golderonen verheiraten. Wiewol nu marggraf Joachim sich verschriben hat, sein stimm kunig Karln zu geben, auch der kaufman, mit dem wie obsteet gehandelt ist, die sachen kunig Karln zu gut abgeslagen hat, so ist doch aus kai. Mt. loblicher gedechtnuß abgang und solher des kunigs von Frankreich practica swerlich zu besorgen, das marggraf Joachim abfallen, und in kunig Karls handl ein ganze zerruttung einfallen möcht, sonderlich auch, wo die erbeinung mit der Phalz nit eylends volzogen; dann wir besorgen, das nicht destminder sölh gelt durch ander kaufleut hie angenomen, oder sonst gen Frankfurt verordent werde. So langt uns auch an, wie der erzbischof von Cöln mit tod abgangen sein sol [3]), der dann mit seiner stim kunig Karlen auch

---

[1]) *Am 20. Februar meldet Spinelly an Wolsey, daß nach einem Berichte der* fellowship of Belzers *(Welser) zu Lyon vom 14. Februar ein General von Frankreich vergeblich versucht habe, ein Anlehen von 200000 Gl. zu machen. Brewer III nr. 84 und nr. 116.*

[2]) *Renata.*

[3]) *Die Nachricht scheint damals allgemein verbreitet gewesen zu sein. Vgl.*

Digitized by Google

verschriben ist. Darumb warlich diser handl in grosser geferlicheit steet. Ratten deshalben nochmals getreulich, das ir der erbainung halben mit der Pfalz eilends handlet und fursehung tut, wie wir euch zu mermalen angezaigt, dann ich, der von Bergen, hab von meiner gnedigen frauen, frau Margrita, und andern kunig Karls regenten schriften und bevelh, sölhe erbeinung strenklich zu sollicitiern. Wir haben auch verordent, das mit einem kunftigen erzbischof zu Cöllen, wo sich der fall, wie obsteet, begeben hette, treffenlich gehandelt wirdet, kunig Karls halben das ze tun, des sich sein vorfar bewilligt und verschriben hat. Datum Augspurg am zwelften tag februarii anno etc. 19.

53. *Die Kurie (Peter Ardinghelli im Namen des Vicekanzlers) an Cajetan, den Legaten in Deutschland: Breven für die Kurfürsten; Aussichten des Königs von Frankreich; Franz wünscht die Sendung eines anderen Legaten nach Deutschland.* Febr. 12

Gedruckt: Arch. stor. Ital. 3ª Ser. XXV 376 ff.

Übersendet hiermit Breven an die Kurfürsten [1], *deren er sich nach Gutdünken bedienen soll; er möge sich an einen Ort begeben, wo er bequem verhandeln und mit Sicherheit und Würde bleiben kann; wegen der Wichtigkeit der Sache soll er noch auf seinem Posten verharren. Nachrichten aus Frankreich (v. 29. u. 31. Jan.) zeigen, daß der König offen seine Absichten verfolgt und alle seine Macht, sein Geld und seine Freunde daran setzt. Nach Ungarn und nach Deutschland, zu den Kurfürsten und deren Verwandten hat er Gesandte mit Geld, Versprechungen u. dgl. geschickt; er spricht und handelt, als ob die Sache für ihn ganz sicher sei. Von einem Freunde wissen sie, daß Franz I. seit einiger Zeit von den Kurfürsten von Mainz, Brandenburg, Trier und Pfalz eigenhändig unterschriebene und besiegelte Verschreibungen in Händen hat, wodurch sie sich verpflichten, ihn im Falle des Todes von Maximilian zu wählen* [2]. *Ferner daß sich Mainz und Brandenburg in den vergangenen Monaten dem Könige gegenüber entschuldigt haben, daß sie in Bezug auf die Wahl Karls nicht gefehlt hätten, da ja der Kaiser damals noch gelebt hätte* [3]. *Wenn diese Verpflichtungen wahr wären,*

Febr. 7, nr. 32 und Sanuto XXVI 495 zum 25. Febr. Die Kunde war incerto auctore, ma per via di Fontego *nach Venedig gekommen.*

[1]) *Die Breven waren datiert vom 10. Februar (Freher, Script. III 161 f. für Pfalz); sie sind, abgesehen vom Schluß, mit denen vom 2. März übereinstimmend. In den Archiven wurde keins dieser Breven vom 10. Februar aufgefunden.*

[2]) *Vgl. nr. 12 und 14.*

[3]) *Vgl. die Instruktion für Moltzan vom 23. October 1518 (Einleitung S. 132 f.).*

Digitized by Google

so wäre das keine kleine Sache; der Legat soll sich darnach erkundigen. — König Franz hat den Papst gebeten, für Cajetan einen anderen nach Deutschland zu senden, da er ihm als gebornen Unterthan Karls mißtraut und meint, er sei spanisch und Caracciolo sforzisch gesinnt. Der Papst hat das verweigert und seinen Legaten in Schutz genommen, der nur dem päpstlichen Stuhle und folglich auch dem Könige diene; er teilt ihm dies zum Beweise der guten Gesinnung des Papstes gegen ihn mit und ermahnt ihn, in seinem Eifer fortzufahren. — Sendet eine neue Chiffer, da die alte in diesen schwierigen Sachen nicht genügend ist. — 1519 Februar 12 [Rom].

Febr. 13 **54.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Schweiz; sollen mit dem Pfalzgrafen Friedrich verhandeln lassen; Geldern; Papst.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihren Brief vom 9. aus Luneville [1]) *erhalten; schreibt dem Herzoge von Lothringen, um ihm für ihre gute Aufnahme zu danken. Sie sollen berichten, wenn Nachrichten von Trier und Pfalz kommen.*

Der Herzog von Lothringen hat eine Gesandtschaft an die Schweizer empfohlen. Der König hat den Bastard von Savoyen à mes amys et serviteurs estans en leur pais *schreiben lassen,* pour entendre d'eulx la forme et manière que j'auray à tenir en ceste matière. *Wird sich nach der Antwort richten. Ist einverstanden damit, daß sie Marigny dort behalten haben. Da er bei Herzog Friedrich von Baiern, dem Bruder des Pfalzgrafen, von Nutzen sein kann, sollen sie ihn mit der beiliegenden Instruktion* [2]) *schleunigst dorthin senden. Freut sich, daß sie den Herzog von Geldern von ihrem Auftrage benachrichtigt haben. Hat noch keine Nachricht von ihm, ob er angelangt sei.*

Ausurplus nostre sainct-père continue et persévère de plus en plus en son bon vouloir envers moy et les offeres qu'il m'a fait faire. Aussi fait le roy d'Angleterre, qui sont très-bonnes choses.

Erfährt vom Marschall von Chastillon, daß auch Mortaigne in seinen Händen ist [3]). — A Paris le 13e février.

Febr. 13 **55.** *Margarete an Zevenbergen: Dank für seinen Brief; Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln; Thätigkeit Nassaus; Schweiz; Sickingen; Nachrichten aus Frankreich.*

---

[1]) *Irrtum, der Brief ist vom 10. Februar, s. nr. 45.*

[2]) *Diese fehlt.*

[3]) *S. Henne II 236.*

Digitized by Google

Aus Lille, Portf. 36. Conc. Teilweise gedr. bei Le Glay II 223f.; erw. bei Gachard 159 nr. 33.

Monsr. de Zevemberghes, j'ay receu voz lectres des 4. et 6. de ce mois [1]), par lesquelles m'escripvez bien au long l'estat des afferes de pardecà, dont m'avez fait très-singelier plaisir; et vous prometz que deppuis le trespas de feu l'empereur, monsr. mon père que dieu absoille, n'ay eu telle consolacion que de veoir vosdictes lectres et de par icelles avoir entendu le grant devoir qu'avez fait et le bon ordre que par vostre prudence et discrétion avez mis ausdicts afferes; si que pour le plaisir que je y ay prins les ay leu tout du long non pas une, mais plus de quatre fois; et afin que le roy, monsr. mon nepveu, soit adverty de tout, pourvoye à ce qui est nécessaire, et congnoisse vostre bonne diligence pour le recoignoistre condignement, ce que suis seure qu'il fera, et à quoy me oblige tenir la main de mon povoir, luy ay envoyé en ziffre le double des vosdictes lectres, le instant et persuadant de furnir à ce qui a esté promis par mondict feu sr. et père pour le fait de l'empire et pourveoir en ce qu'est nécessaire et avoir regard à voz bons et loyaulx services et à vostre traictement.

Quant à l'obligacion de ceulx d'Anvers et de ceste ville *(Mecheln)* pour les pensions [2]) dont en vosdictes lectres fectes mencion, je leur en ay desia fait parler. Lesdicts d'Anvers ont prins temps pour y donner responce; et ce jourd'huy ay envoyé Jacques Ferrier audict Anvers pour les solliciter et persuader de baillier ladicte obligacion, dont auray déans ung jour ou deux responce. Se ilz se contentent de ce fere, je tiens que ceulx de cestedicte ville, à ce qu'ay peu entendre d'eulx, feront le semblable [3]).

De ce que m'escripvez de monsr. de Mayence, c'est très-bon commencement que l'ayez trouvé en bon vouloir de fere et accomplir ce qu'il a promis de fere à l'honneur et prouffit dudict sr. roy, mon nepveu. Vous aurez entendu tant par Marnix que par les lectres que vous ay escript puis son partement, comme j'ay envoyé le lieutenant d'Amont [4]) devers messrs. de Trèves et de Mayence, duquel je n'ay encoires responce; quant j'auray nouvelles de luy vous en advertiray. De monsr. de Couloingne monsr. de Nassou a prins la charge de le

---

[1]) *Nr. 27.*

[2]) *Des Erzbischofs von Mainz und des Kurfürsten von Brandenburg, s. Einleitung S. 100 und 107.*

[3]) *Vgl. auch das Schreiben Margaretas vom 25. Februar, nr. 94. — Von hier an beginnt der Druck bei Le Glay.*

[4]) *Marmier; vgl. S. 267 Anm. 1.*

Digitized by Google

praticquer, et pour ce faire a mandé le conte de Meurs, son frère, venir à Diest devers luy [1]); de ce qu'il en fera serez aussi adverty, vous priant aussi m'escripre la responce qu'avez des autres électeurs. Du cardinal de Syon et autres amys de Suysse j'ay escript en Espaigne pour leur entretenement et traictement, dont j'espère avoir brief responce, et tiens que le roy envoyera audict pays de Zuisse quelque bon personnaige pour les gaigner, praticquer et entretenir. Touchant Dirick Speyd et messire Francisque, j'en ay parlé à monsr. de Sedan, qui est icy, lequel escript audict Dirick et vous envoye ses lectres pour luy baillier [2]), et treuve vostre ordre très-bon de les gaigner au serviee du roy. Je vous prie fere solliciter ledict Dirick de fere responce ausdictes lectres affin de selon ce adviser et concluir leur traictement [3]).

Je vous envoye le double d'une lectre du domprévost [4]), que receuz hier soir; par lequel congnoiserez quelles nouvelles courent en France et ce que il fait touchant le fait de cest empire. A la reste je vous prie, monsr. de Zevemberghes, tant que je puis, que vueillez continuer en voz bonnes devoir et diligence et fere tousiours tout le mieulx que puriez des afferes de pardelà, et m'advertir tousiours de voz nouvelles, vous disant sur ce l'adieu. Escript à Malines le 13e de février 1518.

Febr. 13 **56.** ***Markgraf Johann von Brandenburg an Kurfürst Joachim: Warnung vor den Versprechungen Frankreichs; Karl wird an allen Augsburger Abmachungen festhalten, Joachim möge dies ebenfalls thun; die Österreicher und Brandenburger haben stets zusammen gehalten.***

---

[1]) *Am 7. Februar hatte Nassau auf Anregung von Margareta zu dem Grafen von Moers und anderen Räten des Erzbischofs von Köln gesandt; er hoffte, daß sie etwa am 20. Februar sich in Diest zur Verhandlung einfinden würden. (Nassau an Marg. 8. Februar. Le Glay II 212.) Dies billigte Marg. in ihrer Antwort vom 10. Februar, aus der hervorgeht, daß Nassau auf diesem Tage auch über die Wahl zu verhandlen beabsichtigte (Conc. Lille, Portf. 38). Am 14. Februar machte Marg. Nassau Mitteilung von den Umtrieben der Franzosen und der Ansetzung der Wahl auf Mittfasten (s. d. Brief Zevenb.s vom 4. Februar, nr. 27) und bat dringend:* que vueillez haster l'affere de monsr. de Coulongne tant que possible vous sera et que brief puissions scavoir son vouloir et intencion, rendant toute paine de le gaigner et entretenir pour le roy mon nepveur. *(Conc. Lille, Portf. 40 bis.)*

[2]) *Fehlt.*

[3]) *Vgl. nr. 94.*

[4]) *Naturelli, Gesandter in Frankreich.*

Digitized by Google

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C—M. Orig. Unterschr.: Johann von gottes gnaden marggrave zu Brandenburg etc. manu propria (*nur* manu propria *ist eigenhändig*).

Wir geben euer lieb freuntlicher mainung zu vernemen, das wir dieser tag vernomen, wie der konig von Frankreich an euer lieb und iren hern und bruder, unsern lieben herrn und vettern den cardinal etc., sein potschaft abgefertigt hab, mit bevelch, bei denselben euern liebden umb die Romischen kron handlung zu pflegen [1]), deßgleichen zwischen e. l. sone und sein des konigs gemahels schwester ein heirat abzüreden. Neben dem ist uns auch angezaigt, wie sollicher konig mit dieser heirat in gleicher handlung gegen unserne lieben herrn und oheim, dem konig von Hungern und Beheim, auch steen soll, ist sich nach unserm bedunken deswegen nit eins klein betrugs zu besorgen; dann e. l. haben ungezweifelt mermal verstanden, wes davor an solchem ort trauen oder glaub zu erheben gewest, und stund auch wol daruf, woe die wale der kron dohin gedeihet, dem reich und Deutscher nacion mer schadens und nachtails dann nutz daraus zu geperen aus vil ursachen, die e. l. bei ine selbst leichtlicher dan wir zu bewegen haben etc. Dieweil sie nun auch wissen, wes durch unsern allergnedigsten herrn, Romische kai. Mt. hochloblicher seliger gedechtnus, mit derselben e. l. sonderlich uf gehaltem reichstag unsers gnedigen herrn konig Karels von Hispanien halben gehandelt und abgeredt worden, auch die kron und ein heirat mit desselben unsers herrn schwester und e. l. sone betreffend, und wir unsern herrn nit anderst dann des gnedigen gemuts und willens vermerken, dann demselben sonder alle waigerung gnediglich nachzukomen und volg zu thun, auch dabei sonderlich irer ko. g. groster vertrau in das curfurstenhaus von Brandenburg steet, mit ganz gnediger vertrostung, das sich euer beder liebden in kein wege des von Frankreichs handlung annemen oder sich durch niemants willen gegen irer ko. g. abwenden oder zuwider bewegen lassen, besonder so etwas iren gnaden zu eintrag und widerwertigkait solcher kron halben furgebracht wurde, das sie dasselbig freuntlich und gutwillig waigern, abstellen und uf irer ko. g. vaters gethunen abrede besteen werden, in ansehung, das das erzherzogthumb von Osterreich und das curfurstenhaus von Brandemburg nie aneinander verlassen und sich in allwege freuntlich zusamen gehalten haben, das ir ko. g. noch zu thun gedenk, des verhoffens von uns marggraven auch zu gescheen. So sich dann nun irer ko. g. voreltern ie und alwege gnediglich freuntlich und wol

[1]) *Dies kann sich nur auf die Anwesenheit Moltzans in Berlin beziehen.*

Digitized by Google

gegen unser aller voreltern und uns gehalten, und sich ir ko. g. dasselbig auch zu thun so ganz gnediglich erbieten, bedunkt uns nach unserm geringen verstand, euer lieb und wir alle von Brandenburg thun ir ko. g. auch pillich vor allen andern furdern und ie umb niemants willen verlassen, das dann ir gnad sonder zweivel irem erbieten gemeß widerumb gnediglich erkennen mag. Daruf ist auch mit unserm freuntlichen getreuem rate und gutbedunken unser ganz freuntlich bete, sich in solcher sachen gegen bemeltem unserm gnedigen herrn mit nichten zu eussern, sonder mit allem freuntlichen vleis darob zu sein, das dieselbig sachen solcher kron halben iren furgang neme und unzurut pleibe, damit ir ko. g. den gnedigen grossen vertrauen also bei uns allen von Brandenburg befinden, und euer lieb und wir alle desselben, wie wir uns dann sonder zweivel versehen, dermas genissen werden, darob wir gluck, ere und nutz spuren mogen. Solchs wollen wir auch diß unsers frummen herrn halben und fur uns selbst mit freuntlichem vermogen verdienen. Wir fugen auch e. l. zu wissen, das des konigs unsers herrn schwester, die e. l. sone versprochen, nach unserem bedunken unter iren schwestern die allerschonst und ganz ein subtils fraulein ist. Das wollen wir derselben freuntlicher mainung auch nit verhalten. Datum Parselanien *(Barcelona)* den 13ten tag februarius anno etc. 19 [1]).

Febr. 13 **57.** *König Karl an den Rat der Niederlande: Ratifikationen der Augsburger Verträge; Sendung Nassaus nach Deutschland.*

Aus Lille, Portf. 39bis. Orig.

Hat ihren Brief vom 29. Jan. [2]) *erhalten mit den Copien aus Deutschland. Er erläßt darauf einige Schreiben, die sie schnell nach Deutschland schicken sollen. Schreibt auch an Villinger, daß die Depeschen kommen* [3]). *Nassau hat hoffentlich die Gesandtschaft nach Deutschland angenommen* [4]). Et veu que cest affere de l'empire est le plus grand que jamais saurions avoir et pour lequel devons sans excuse employer les meilleurs serviteurs que ayons, nous escripvons à ceste cause de nostre main au conte de Hoghestraten [5]) que en cas de reffuz ou quelque difficulté dudict de Nassou il se dispose pour luy mesmes fere ledict voyage en Allemaigne. Et en dedens demain le soir

[1]) *Die Antwort hierauf erfolgte am 20. März.*
[2]) *Fehlt.*
[3]) *Damit sind wohl die Ratifikationen der Augsburger Verträge gemeint.*
[4]) *Vgl. Februar 11, nr. 49.*
[5]) *Antoine de Lalaing, Herr v. Montigny; der Brief fehlt.*

Digitized by Google

luy envoyerons toutes ses lectres et instructions nécessaires [1]); si vous requérans et ordonnans tout fere que l'ung desdicts deux contes emprende, incontinent nosdictes instructions arrivées, icelui voyaige; car plus grand service pour ceste heure ne nous sauroit on fere. — *1519 Februar 13 Molins de Rey.*

58. *Der Erzbischof von Mainz schreibt die Wahl aus.* *Febr. 13*

Aus Dresden, Urk. 10240 Orig. Perg. mit großem anhängenden Mainzer Siegel. — Mehrfache Copien in Dresden. Gedr. bei Goldast, Reichshändel 14f. (Z. 8 natürlich Römischen *st.* Böhmischen *und im Datum* 13. *st.* 17. *zu lesen.) Gleiche Ausschreiben ergingen an sämtliche Kurfürsten. Der Druck bei Goldast, aus Andreas Ruckers Berichte über die Wahl, ist an Böhmen gerichtet.*

Kurfürst Albrecht, Erzbischof von Mainz, verkündet den Tod Maximilians und fordert den Kurfürsten von Sachsen auf, von dem sieben-zehenden tag des monats martii darnach in dreien monaten nach einander zu rechnen, *in eigner Person oder durch bevollmächtigte Botschafter zu der Wahl eines römischen Königs und späteren Kaisers an dem gebührenden Orte zu erscheinen, dort bis zur Vollendung der Wahl zu bleiben und sonst alles in Gemäßheit der heiligen Rechte zu vollführen. Bei Nichterscheinen wird trotzdem mit den anderen Kurfürsten die Sache verhandelt und zu Ende gebracht werden* [2]). — *Dat.* Aschaffenburg auf suntag nach sanct Apolonien tag, den 13. tag februarii 1519.

59. *Instruktion des Kardinals von Mainz: was Licentiat Christoff Groß und Adolf von Haym* [3]) *bei Überantwortung des Citationsbriefes zur Wahl an den Kurfürsten von Sachsen werben sollen.* *Febr. 14*

[1]) *Am 15. Februar sandte Karl die nötigen Vollmachten, die am 27. Februar in Mecheln ankamen (Le Glay 284). Er überschickte zugleich die Ratifikationen der Augsburger Abmachungen (v. 1518) an die Kommissarien in Deutschland,* par lesquelles verrez et congnoistrez entièrement et au plain que faisons tous les devoirs et diligence possibles à povoir parvenir audict empire, ensemble les provisions pour le gouvernement, administracion et seureté de noz pays de patrimoine à nous nouvellement succedés. — *Ebenso sendet er die Ratifikation der Kapitulation mit Sedan nebst einem Briefe an ihn,* afin que ses places et maisons fortes demeurent ouvertes pour nostre service après son trespas. *Hofft, daß der Papst bald den Bischof von Lüttich zum Kardinal ernennt; wird nicht aufhören, dazu zu drängen. (Karl an den Rat der Niederlande. Barcelona, 15. Febr. Lille, Portf. 40. Orig., s. Le Glay II 224.)*

[2]) *Das Ausschreiben ist genau der Form entsprechend, welche die goldene Bulle vorschrieb, s. Harnack, Kurfürstencollegium 230f.*

[3]) *Dieselben Personen wurden mit der gleichen Werbung auch zu Kurfürst*

Digitized by Google

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2. Abschr. Spalatins; Cop. auch nr. 6, am Schluß die Bemerkung: Item diese instruction sambt obangezeigter citacion ist durch berurte geschickten uberantwort zu Grym, am sontag nach sand Matthias tag anno etc. 19 *(27. Febr.). Vgl. Mencken, Script. II 595.*

Nach Erbietung freundlichen Dienstes sollen sie vortragen: Obwohl der Kurfürst Friedrich bereits den Tod Maximilians vernommen haben wird, so gebührt es doch ihm, dem Mainzer, davon die anderen Kurfürsten zu benachrichtigen und sie daneben zur Wahl eines anderen römischen Königs zu berufen. Deshalb hat er die beiden Gesandten mit seinem offenen Verkündigungs- und Erforderungsbriefe unter seinem großen anhangenden Insiegel an Kursachsen gesandt. Indem sie sich ihres Auftrags entledigen, bitten sie Friedrich im Namen ihres Kurfürsten, sich jenem Briefe gemäß zu halten, sich zu rüsten und laut der goldenen Bulle zur Wahl zu kommen oder zu schicken, damit das heilige Ro. reich widerumb zum forderlichsten mit einem obristen haubt der notturft mag versehen werden.

Auf den jüngst genommenen Abschied[1] *wegen einer Zusammenkunft vor der Wahl hat der Kurfürst von Mainz bei den anderen Kurfürsten noch nichts handeln oder erlangen mögen, da er* erst des fordern tags in den stift *gekommen ist. Er will aber durch seine Räte, die er zu den anderen Kurfürsten schicken wird, sich nach ihrem Willen erkundigen und dem Kurfürsten Friedrich alles mitteilen*[2]*. — Dat. (s. l.)* montags Valentini a. d. 1519.

[Febr. 14] **60.** *Kurfürst Albrecht von Mainz an König Ludwig von Böhmen: Begleitschreiben zu der Citation zum Wahltage.*

Joachim gesandt. Als Notar wurde ihnen der Magdeburger Kanzleischreiber mitgegeben. Goldast 20.

[1]) *Zu Naumburg, am 3. Februar.*

[2]) *In der ersten Hälfte des Textes und in der Datierung stimmen die Instruktionen für sämtliche Kurfürsten wörtlich überein; der letzte Absatz aber ist in obiger Fassung nur für Sachsen und Brandenburg bestimmt; er fehlt ganz bei Böhmen (Goldast, Reichshändel 15); bei der Instruktion für Trier, Köln und Pfalz, wohin Doctor Diether von Lanther und Heinrich von Ende gesandt wurden, denen als Notar der Kanzleischreiber Jörg Ludwig zugeordnet worden war, tritt das Folgende an die Stelle des letzten Absatzes: Da die Kurfürsten Albrecht von Mainz, Friedrich von Sachsen und Joachim von Brandenburg es für hochnützlich und nötig gehalten haben, daß die sechs (deutschen) Kurfürsten vor der Wahl an gelegener Malstatt (Friedberg oder Gelnhausen) zusammenkommen und sich über alle Sachen notdürftiglich unterreden, so bittet Albrecht im Auftrage der beiden anderen die rheinischen Kurfürsten, ihm ihre Meinung darüber zu erkennen zu geben (Goldast 19 und 16). — Vgl. auch Albrecht an Kurfürst Friedrich, 7. März.*

Digitized by Google

Aus Magdeburg, Erzstift I 279 Conc. (von derselben Hand wie nr. 16: de citatione), überschrieben: intimatio des kaiserlichen wahltages; ad regem Bohemie *(von anderer Hand als der des Textes).*

Da Kurfürst Albrecht am 26. Januar die Nachricht vom Tode des Kaisers erhalten hat [1]*, so thut er kraft seines Amtes und gemäß der goldenen Bulle dies dem Könige von Böhmen kund,* simulque (voluimus) Romanorum regis electionem in loco ac termino nostris in literis super hoc sigillatim confectis designato futuram esse presentibus intimare, quam intimationem sub forma in constitutione Karoli quarti predicti, qua(m) vulgo auream bullam vocant, nobis prescripta a nunctiis nostris pro hoc ad vestram serenitatem in presentiarum transmissis accipiet [2], unde pro fidei suę, qua sacro obstricta est Romano imperio, serenitatem vestram obtestamur simul atque rogamus, quod si annos suos legittimos, quibus Romanorum regem coeligere vocemque electionis habere possit, expleverit, ex tunc personaliter, aut si vestra serenitas istiusmodi annos in dicta Karolina constitutione designatos nondum habet [3], ex tunc per curatorem suum legittimum aut nunctios ac procuratores suos cum pleno ac sufficiente mandato ac potestate instructos suo nomine ad locum atque terminum designatum mittere velit. In hoc faciet profecto vestra serenitas rem deo optimo maximo admodum gratam et acceptam ac non tam imperio Romano quam toti reipublice christiane rem maxime profuturam et necessariam vestreque serenitati admodum dignam a nobis summo complacendi studio impendendam [4].

---

[1]) *Vgl. nr. 6.*

[2]) *Es wurden nach Böhmen gesandt der Ritter Doctor Sebastian von Rotenhan und Bernhard von Hartheim, Mainzer Räte, denen als Notar Jacob Frölinkind, Mainzer Sekretär, mitgegeben wurde. Goldast 15 f. — Vgl. nr. 58 und 59.*

[3]) *König Ludwig hatte damals noch nicht das nach der goldenen Bulle erforderliche Alter von 18 Jahren erreicht, er war geboren am 1. Juli 1506.*

[4]) *Über die ganze Gesandtschaftsreise hat der Notar Frölinkind ein* Instrumentum insinuationis citationis *aufgenommen (Goldast 16—18). Danach übergaben die Gesandten am 27. Februar um 12 Uhr mittags zu Prag in Herrn Hasens Hause, in Gegenwart des Wirtes Jacob Hasen und Hans Kellers von Weißenburg, den Regenten von Böhmen Wenceslaus Beydrusicky von Kolowrat und Peter Wanda von Neglin und den böhmischen Räten Heicko, Herrn zu Kolowrat, und Ritter Nikolaus Hieserlin das Original und eine Copie des Ausschreibens. Das Original ließen sie sich zurückgeben und gingen dem Befehle des Erzbischofs von Mainz gemäß (aber mit der Erklärung, daß dies von dem Erzbischof unverpflichtet geschehe) nach Ofen, wo sich König Ludwig damals aufhielt. Hier haben sie dann in Gegenwart des Königs, Georgs von Brandenburg und vieler ungarischer Bischöfe und Räte am 11. März um 1 Uhr ihre Instruktion und das zu Prag Gehandelte vorgetragen und die Citation übergeben. Als Zeugen zog der Notar zu die Räte*

Digitized by Google

Febr. 14 **61.** *Zevenbergen an Margareta* [1]*: Auskunft über die bisher unternommenen Schritte und Vorschläge, was weiter geschehen muß.*

Gedruckt Le Glay II 225—235 a. Lille, Portf. 40. Orig. Mit vielen kleinen Ungenauigkeiten. 226 Abs. 2 Z. 9 hinter deniers *add.* des pays. — *229 Abs. 3 Z. 6 l.* serviroit *st.* s'ouvriroit. — *Abs. 5 Z. 2 l.* par quoy *st.* pourquoy. — *230 Abs. 1 Z. 1 l.* monsr. *st.* messr. — *233 Z. 10 l.* disjunctive *st.* disjunction. — *Z. 11 l.* puist *st.* puisse.

Hat am 13. durch Marnix ihre Briefe und Instruktion [2]*) erhalten und davon Villinger Mitteilung gemacht. Was die Wahl anlangt, so haben Villinger, Ziegler und er der Instruktion für Marnix in allem Genüge geleistet:* mais il faut que l'effect viengne du roy, *denn die Franzosen kommen nicht allein mit Worten, sondern mit vollen Händen,* qui fait avoir le precheur bon crédit. *Der Schatzmeister Villinger ist infolge der von dem verstorbenen Kaiser herrührenden Verpflichtungen von Geld entblößt. Sie haben auf ihre eigne Bürgschaft* [a]*) hin 3000 Goldgulden entleihen müssen für die Sendung des Pfalzgrafen Friedrich zu seinem Bruder und die von Markgraf Casimir und Graf Mansfeld an Kurfürst Joachim. Das Regiment in Innsbruck hat genug zu thun, um den Anteil Tirols für den schwäbischen Bund zu erlegen, man kann also von dort keine Unterstützung erwarten. — Der König oder Margarete müssen den schwäbischen Bund unterstützen, das wird für die Wahl sehr nützlich sein und den Franzosen Schaden thun. Auch verlangen die Kurfürsten, vor allem die am Rheine, zu wissen, welchen Beistand ihnen der König im Falle eines französischen Angriffes gewähren wird; der König muß daher seiner Verpflichtung gemäß* [3]*) Margarete und ebenso den Regimentern in Innsbruck, Wien und Ensesheim dahingehende Vollmacht geben. Die Verhandlungen mit Sickingen möge sie, wie er geschrieben* [4]*), durch den Bischof von Lüttich, Robert von*

a) *Lies* privée obligation *st.* première obligation *(Le Glay).*

Blasius Baxii, Propst zu Alten-Ofen, und Kaspar Raßkey. Am 15. März ließ der König ihnen dann in Gegenwart der oben Genannten seinen Dank aussprechen und erklären, daß er sich dem Ausschreiben gemäß (das im Wortlaut eingeschoben wird) halten werde. — Wensel von Kolowrat und Peter Wanda schrieben am 28. Februar dem Ersbischof von Mainz, daß sie nach Rückkehr der böhmischen Stände, von denen ein großer Teil mit dem Könige in Ungarn sei, die Citation den Ständen und dem ganzen Lande verkünden würden (dat. Prag am montag nach sanct Mathie des zwölfboten tag 19). *Goldast 18 f.; vgl. Sanuto XXVII 175 f.*

[1]) *Vgl. für den ganzen Brief die unten im Auszuge gegebene Antwort Margaretas vom 25. Februar, nr. 94.*

[2]) *Vgl. nr. 22.*

[3]) *Vgl. die Einleitung S. 112 Anm. 1.*

[4]) *Vgl. nr. 27.*

Digitized by Google

der Mark oder Nassau eiligst führen lassen, denn Sickingen ist ihr näher, und sie haben keine Vollmacht. Den Brief an Dietrich Späth hat er diesem zugesandt. Was den Brief des Dompropstes anlangt, so ist es richtig, daß Frans Anstrengungen macht; daß er aber Verschreibungen der Fürsten des Reiches habe, hält Zevenbergen für übertrieben [1]*). Daß Villinger und Renner Leute geringen Standes zu den Kurfürsten geschickt haben, ist nicht wahr. Gut, daß Margarete geeignete Personen an Trier und Mainz gesandt hat. Nassau muß persönlich zu dem Kölner sich begeben, der, wie ihnen ihr Gesandter* [2]*) mitgeteilt, kalt ist. Auch dürfen diejenigen, welche Margarete an die Kurfürsten, vor allem die geistlichen, gesandt hat oder senden will, nicht auf Erfüllung der dem Kaiser gemachten Versprechungen dringen, denn die Kurfürsten wollen daran nicht gemahnt sein, da die Wahl frei sein soll; nur erinnern soll man sie daran und bemerken, daß auch der König es an nichts werde fehlen lassen. Der König muß womöglich eigenhändig Briefe (oder eine lateinische Nachschrift) an die Kurfürsten schreiben, sie um ihr ferneres Wohlwollen bitten und versprechen, in Reichsangelegenheiten nichts ohne ihren Rat thun zu wollen; noch etwas mehr soll er dem Trierer schreiben. An Raphael von Medici eine Abschrift der von den Kurfürsten gemachten Versprechungen zu senden, wie Montigny schreibt* [3]*), ist nicht thunlich, da die Kurfürsten ihre Verpflichtung nicht öffentlich bekannt werden lassen wollen, aus Furcht, daß ihre Stimme dann nichtig wäre. Die Verschreibungen von Antwerpen und Mecheln müssen möglichst schnell geschickt werden, ebenso die Ausfertigungen der von Courteville nach Spanien gebrachten Entwürfe. Die zur Wahl Abgeordneten müssen sich bald bereit machen und von 300—400 Pferden begleitet sein; die Franzosen haben bereits den Admiral* [4]*), einen Präsidenten* [5]*) und den Bastard von Savoyen abgeschickt* [6]*). Die Instruktion für die Abgesandten haben sie bereits nach Spanien zum Könige gesandt. Jülich und Cleve gilt es zu gewinnen, da sonst der Erzbischof von Köln leicht auf Frankreichs Seite treten könnte. Es erscheint nötig, daß der König von England durch Schreiben an die Kurfürsten, Abfertigung eines Gesandten zum Wahltage und in Rom für Karl wirke. Auch die Schweizer will*

---

[1]) *Vgl. das Schreiben Nassaus an Margareta vom 8. Februar, Le Glay II 210 ff.*

[2]) *Weigand von Dienheim.*

[3]) *Der Brief Montignys (Hoogstratens) fehlt.*

[4]) *Bonnivet.*

[5]) *Guillart.*

[6]) *Vgl. aber hierzu nr. 54.*

Digitized by Google

Z. durch die dortigen Tiroler Gesandten zur Beschickung des Wahltages im Interesse Karls veranlassen. Nach Berichten Sittens sind die Eidgenossen Karl günstig, den gewünschten Tag wird er ansetzen lassen, aber ohne Geld darf Z. nicht kommen; doch glaubt dieser mit 10000 Gl. ebenso viel ausrichten zu können, wie der Bastard von Savoyen mit 100000 Gl. Z. hat den König von allem benachrichtigt. Die Wechselangelegenheiten mit den Welsern und den italienischen Kaufleuten sind zu regeln; ihre Briefe lauten auf Zahlung in Gold oder Münze, während der Kaiser alles in Gold versprochen hat. Z. bedauert, daß der König, wie aus Briefen an Armerstorff und de le Sauch hervorgeht, wieder den Welsern einen Wechsel von 90000 Ggl. gegeben hat und nicht Fugger [1]*). Verdienste Fuggers um den König; er hat großen Gewinn bei den Gegnern zurückgewiesen. — Die Venetianer können dem Könige höchstens in Ungarn schaden. — Aus dem Briefe des Dompropstes ersieht Z., daß Frans eine Gesandtschaft nach Ungarn und Böhmen schickt. Er hört, daß die Böhmen bei ihrem Könige versammelt sind, und deshalb sendet er nach Innsbruck, damit man Burgo nach Ungarn und Herrn Marisque N.* [2]*), Kansler des Wiener Regiments, nach Böhmen abfertige. — Die Aufstellung Ferdinands (als Kandidaten, falls Karls Wahl unwahrscheinlich) ist vorläufig noch nicht nötig, seine Sendung nach Deutschland aber dringend erforderlich. — Bei Pfals hängt alles von der Publicierung der Erbeinung ab. Z. hat bereits mehrfach und jetzt aufs neue deshalb nach Innsbruck geschrieben und begreift nicht, weshalb man dort Schwierigkeiten macht. — Das vom Kaiser dem Pfalzgrafen Friedrich gemachte Versprechen von 20000 Dukaten muß erfüllt werden. Z. wird Margareta von den Verhandlungen Casimirs, Mansfelds und Armerstorffs in Kenntnis setzen. — Er bittet um Geld; hat bereits von seinem eignen zugesetzt und ist nur mit Versprechungen hingehalten. Der König möge deshalb eine Vertrauensperson senden, um die Gelder zu verteilen, oder man möge von den Niederlanden aus Fugger veranlassen, Geld zu leihen. — 1519 Februar 14 Augsburg.*

Febr. 14 **62.** *Frans I. an Bonnivet.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761 Cop.

Sendet Bazoges an Bonnivet, damit dieser ihn beliebig verwenden kann. Er soll dem Admiral berichten: ce qu'il a fait avec le sr. de

---

[1]) *Vgl. Le Glay II 220 f.*

[2]) *Johann Mrakeš (Moraski), früher schon mehrfach zu Sendungen nach Ungarn benutzt, s. Fontes rer. Austr. I 409.*

Digitized by Google

Trèves et son intencion [1]), aussi ce qu'il luy semble, comme l'on se doit conduire et gouverner avec ledict de Trèves et les autres. — *Dat.* Paris le 14e février.

63. *König Karl von Spanien an Kurfürst Ludwig von der Pfalz: beglaubigt mit Beziehung auf seine früheren Schreiben den Grafen Heinrich von Nassau und bittet den Kurfürsten, seine Wahl zu befördern* [2]). Febr. 15

Aus München St. A. K. bl. 103/2. Orig. Von Karl (vester consanguineus Charles) *und Hannart unterzeichnet.*

Scripsimus ad dilectionem vestram superioribus diebus [3]), quę tunc occurebant post acerbum nuncium foelicis recordationis domini imperatoris, domini et avi nostri colendissimi; significavimus quoque, quid pro conservatione et exaltacione pro stabilimento et augmento totius rei publicae christianę et imprimis sacri Ro. imperii agendum videretur; simulque dederamus mandatum reverendissimo in Christo patri, domino cardinali Gurcensi, ac aliis quibusdam consiliariis nostris [4]), ut his uberius cum dilectione vestra caeterisque istius sacri imperii electoribus nostro nomine tam in genere quam in specie conferrent, tractarent, concordarent et concluderent, quid per nos agendum esset, ut ipsius regis Romani electio de nobis juxta praelocuta fieri posset, pollicentes nos in nihilo defuturos circa ea, quę huic expeditioni convenire viderentur. Et licet non ambigamus dilectionem vestram ex ipsis vinculis consanguinitatis omni conatu elaboraturam, ut res ipsa ad optatum effectum deducatur; cum tamen nonnulla exinde nobis innotuerint, quibus, nisi opportune provideretur, possent hunc sanctum propositum pervertere et huic rei impedimentum afferre, decrevimus in presentiarum ad dilectionem vestram mittere pariter et ad caeteros electores cum amplo et sufficienti mandato illustrem Henricum, comitem de Nassou consanguineum nostrum, quibusdam aliis consiliariis nostris comitatum, latius explanaturum et declaraturum ea, quę nunc se offerunt, ac super his cum assistentia dictorum consiliariorum nostrorum in eodem mandato contentorum tractaturum et conclusurum aliaque facturum promissurum et gesturum, quę nosmet faceremus, si isthic personaliter prout cupimus tam repente interesse possemus [5]). Rogamus itaque vos,

[1]) *Vgl. nr. 25.*
[2]) *Ähnliche Schreiben werden auch an die anderen Kurfürsten ergangen sein.*
[3]) *Vgl. nr. 31.*
[4]) *Vgl. nr. 28.*
[5]) *Vgl. die Schreiben Karls vom 13. u. 15. Februar, nr. 57 u. S. 229 Anm. 1.*

Digitized by Google

ut eidem comiti ac caeteris cum eo nominatis circa ea, quę nostro nomine enarrabunt et proferent velit dilectio vestra indubitam fidem adhibere hisque exequendis omni studio et diligentia taliter elaborare et conari, quod huius sancti propositi et voti nostri compotes effici valeamus, prout de vobis plenissime confidimus. Nam quicquid nobis dignitatis ac virium accesserit, id omne pro commodo sacri Ro. imperii et imprimis nationis Germanicę perpetuo futurum pollicemur, et nos quoque tantorum meritorum vestrorum nequaquam immemores seu ingrati iudicabimur, verum his omnibus summa gratitudine cumulatissime correspondebimus. Datum in civitate nostra Barchinona die 15. februarii anno dom. 1519 [a]).

[c. Febr. Mitte] **64.** *Erste Werbung Dietrichs von Hardenberg* [1]) *an den Erzbischof Hermann von Köln im Auftrage des Kurfürsten von Brandenburg: soll zu erforschen suchen, ob der Erzbischof sich an die Augsburger Abmachungen noch gebunden hält oder Frankreich zuneigt* [2]).

Aus Berlin St. A. Rep. XII A 1. Reinschrift s. d. et l., überschrieben: Fertigung her Dietrichs von Hartemberch an erzbischoff zu Coln. — *Vgl. oben Einl. S. 58 Anm. 2.*

Nach freundlicher Erbietung soll Dietrich von Hardenberg Folgendes dem Erzbischof vortragen: Hochwirdigster in gott vater, churfurst und gnedigster her, nachdem e. chf. g. onzweivel eingedenk ist die freuntliche und bruderliche underredung zwischen e. chf. g. und meinem gnedigsten hern, dem churfursten von Brandenburg, ergangen zu Augspurg, und das e. chf. g. seinen chf. g. in erwelung eins Romischen konigs uf die person konig Karls von Hispanien vervolgt, deßhalben auch volgende uf ansuchen etwan kai. Mt. seliger und loblicher gedecht-

a) *Ort und Datum sind nachgetragen.*

---

[1]) *Dietrich von Hardenberg, kurfürstlicher Rat, wurde öfter von dem Kurfürsten von Brandenburg zu politischen Sendungen benutzt; im Jahre 1520 wurde er zum Bischof von Brandenburg erhoben. Vgl. Wolf, Gesch. d. Geschl. v. Hardenberg I 102 ff. und Riedel, Cod. dipl. A VIII 87 f.*

[2]) *Da der Kaiser bereits als verstorben gedacht wird, kann die Sendung Hardenbergs nicht vor dem 20. Januar erfolgt sein; Joachim kann die Nachricht auf keinen Fall früher gehabt haben. Nach dem Briefe Armerstorffs an Margareta aus Mainz vom 8. März (Mone 122, vgl. auch Le Glay II 286) hatte derselbe an diesem Tage bereits eine ziemlich genaue Kenntnis von dem, was auf Grund vorliegender Instruktion mit dem Erzbischof verhandelt worden war. Die Verhandlung fällt also, wie sich namentlich unten aus dem Anhang zu dem Schreiben Armerstorffs an Marg. v. 4. März ergiebt, noch in den Februar, und die Ausstellung der Instruktion ist demnach um die Mitte des Februar anzusetzen.*

Digitized by Google

aus etlich ander churfursten e. g. wissentlich in solche erwelunge bewilligt, sich auch neben kai. Mt. seliger gedechtnus und anderer vormunden Konig Ludwigs von Behmen samptlich verschriben und verbunden haben, nach meldung des besigelten brives. Und wiewol mein gnedigster her der churfurst von Brandenburg sich genzlich vermut, e. chf. g. sei noch derselben meinung und willens und werd sich darvon nicht begeben, so aber indes kai. Mt. seliger gedechtnus von dissem jamertall abgescheiden, dadurch in voriger bewilligung villeicht veranderung mocht vermerkt werden, bitt s. chf. g., euer chf. g. wol s. chf. g. bei mir eroffnen und zu erkennen geben, ob e. chf. g. (bei) solcher erstn bewilligung und verschreibung neben andern churfursten und irn vormunden bleibn und besteen wol, und diß s. chf. g. ansuchen nicht anders, dann fruntlich und wolmeinlich vermerken, das wol s. chf. g. umb e. chf. g. fruntlich und bruderlich verdienen.

Uf disse werbung wollet eigentlich antwort vermerken, und wo er anzaigt, das er bei der erstn bewilligung und verschreibung neben andern churfusten und irn vormunden bleibn will, so mogt ir sagn, ir wollet solchs an uns tragen, der zuversicht, wir werden des fruntlich gefallen habn und uns dermaß auch halten.

Wurd aber sein lieb ein absleglich oder zweivelhaftig antwort geben, mit anzeigung, das durch den tod etwan kai. Mt. seliger gedechtnus solch verschreibung und bewillgung mocht ufgehoben sein, daruf wollet sagen, das sein lieb wisse, das wir funf churfursten zusampt den vormunden konig Ludwigs nicht allein gein konig Karle von Hispanien, sunder auch gegen einander unverschedentlich *(sic!)* verschriben sein. Darumb acht mein gnedigster her der churfurst, das euer aller chf. g. sich swerlich von einander scheiden und solche erste bewilligung verandern mogen; demnach versicht sich mein gnedigster her, e. chf. g. werd neben andern churfursten bei der ersten bewilligung bleiben. Daruf wollet antwort vernemen.

Wurd sein lieb auch fragen, wes wir in dem zu thun willens weren, daruf mogt ir sagen, das ir uns nicht anders vermerkt hett, wo uns dasjenig, so uns zugesagt, gehalten werdt, als wir uns versehn, das wir entlich bei der ersten bewilligung ruhn und besteen wollen.

Wurd aber s. l. bei der absleglichen oder zweivelhaftigen antwort beruhen, alsdann bitten, uns zu verstendigen, wohin s. l. geneigt ist; dann wo sein lieb gein Frankreich genaigt wer, habn wir auch bevelh, mit einer stattlichen vererung mit seiner liebn zu handeln und zu besliessen. Last aber die vorigen hendel furgeen und verhalt mit dissem artickel bis ufs letste.

Digitized by Google

Daruf wollet abermals seiner lieb meinung eigentlich vermerken, und wes s. l. uch zu abschid geben werdt, eigentlich einnehmen und uch forderlich zu uns fugen [1]).

Febr. 16 **65.** ***Instruktion der Regentin Margareta für Robert von der Mark zur Verhandlung mit Sickingen, um ihn für Karl von Spanien zu gewinnen*** [2]).

Aus Lille, Portf. 39bis. Conc. Überschrieben: Mémoire de ce que monsieur de Sedan aura à besoignier avec messire Francisque de Seckinghen de la part du roy. — *Gedruckt: Mone V 20f., aber mit falschem Datum, Fehlern und Auslassungen, da M. „selbst mit Beihülfe gelehrter Franzosen" nicht alles lesen konnte.*

Premiers luy dira ou escripra que ledit seigneur roy, vueillant ensuyr la trasse de ces prédécesseurs, singulièrement de feu de louable et digne mémoire l'empereur, que dieu absoille, et se servir de ceulx qu'il a entendu luy sont esté bons et loyaulx serviteurs, du nombre desquels il tient estre ledit messire Francisque, a donné charge à monseigneur de Sedan de luy présenter party comment s'ensuyt.

Assavoir que se il veult faire serement à sa Majesté de luy estre bon et loyal et le servir envers et contre tous, luy donnant de ce fere son seellé, il luy donra la somme de deux mil livres de 40 gros monnoie de Flandres de pension chascun an, dont il sera bien payé et satisfait de demy an en demy et luy en seront lettres patentes dépeschées.

Item se ledit seigneur roy mect sus quelque gens d'armes et pays d'Allemaigne ou pardecà, oultre ceux qu'il y a pour le jourd'huy, luy donra charge d'une paircion d'iceulx et le pourtera, assistera et favorisera en tous ses affaires raisonnables si avant que bonnement luy sera possible.

Et pour mieulx induire ledit messire Francisque à prendre ledit party, mondict sr. de Sedan luy pourra remonstrer comme il ne scauroit avoir ne choisir tel si bon service ne si seur que celluy du dit seigneur roy catholique, ne pour estre luy et les siens mieulx pourtéz et favoriséz en leurs affaires, et pour estre ledict party plus estable, luy réduysant à mémoire pour exemple le tour que les Francois luy

[1]) *Über den Erfolg der Sendung wissen wir nur das, was Armerstorff am 8. März darüber berichtete (Mone 122; danach fiel die Antwort des Kurfürsten nicht zustimmend aus), und was aus der zweiten Werbung Hardenbergs (s. u.) hervorgeht.*

[2]) *Vgl. Margareta an Zevenbergen 17. Februar nr. 70; über den weiteren Verlauf s. Mone 28, 121, 123 und 129 und Le Glay II 295.*

Digitized by Google

firent de luy oster sa pension, quand il leur sembloit qu'ilz avoient fait de luy [1]).

Aussi luy pourra ledit seigneur de Sedan remonstrer au propoz comme monseigneur de Lyège et luy ont toutes leurs vyes bien et loyalement servy la maison de France, mesmement les roys Charles et Loys dernièrement décédéz, et le maulvais traictement pour récompense de leurs bons services le roy moderne leur a fait, qu'est bien clerement donné à entendre que leur party n'est point seur ne establé et qu'il ne leur chault des gens non plus avant qu'il leur semble ilz ayent à fere, et toutes autres bonnes remonstrances et persuasions luy seront mises en avant par ledit sr. de Sedan, selon qu'il le trouvera disposé et verra estre de besoing; et ce fait advertira incontinent madame et le conseil du vouloir et résolution dudit msr. Francisque. Ainsi fut advisé, ordené et conclut à Malines le 16e jour de février 1518.

66. *Bonnivet und Guillart an Franz I: Brief des Erzbischofs von Mainz; Sendung nach Trier; sie beabsichtigen selbst dorthin zu gehen.* Febr. 16

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Haben soeben einen Brief des Erzbischofs von Mainz an Franz erhalten, den sie einsenden [2]); il accorde à ce que Joaquin de Moltzan vous a escript, car entièrement il se remect à ce que monsr. le marquis de Brandebourg, son frère, fera et conclurra.

Da sie noch nichts vom Erzbischof von Trier gehört haben, so wollen sie, obgleich La Vernade wohl dort ist [3]), *nach dem Willen des Königs Marigny morgen dorthin schicken, der dem Erzbischof ihre Ankunft melden soll*, et que en l'affaire pour lequel sommes icy vous voullez entièrement vous conduire par luy et son conseil et luy en donner la gloire, à ce que, s'il est possible, nous puissions parler ensemble. Et que nous irons si secrètement qu'il ne s'en pourra riens savoir. Car à la verité nous ferons plus en une heure, estans ensemble, que par ung cent de lectres. Et davantaige, sire, avons donné charge audict Marigny que, s'il le treuve en bon propos comme nous espérons, il face que ledict sr. de Trèves trouve le moien que semblablement puissons parler avec le conte Palatin et monsr. de Coulongne, pource que avons

---

[1]) *S. hierüber und über das Folgende die Einleitung S. 77 Anm. 1.*

[2]) *Der Brief findet sich nicht; er muß geschrieben sein unmittelbar nach der Zusammenkunft, welche Albrecht mit seinem Bruder Joachim gehabt hatte (Anfg. Febr.).*

[3]) *S. nr. 25 und 48.*

Digitized by Google

esté advertiz que eulx troys se doivent assembler. Ce sont toutes choses qui peuent grandement servir. *Sie haben schon alles für die Reise vorbereitet und warten nur auf Marignys Antwort.*

Der Herzog von Lothringen hat heute Antwort von seinem Gesandten aus Trier; sie legen die Copie bei [1]). *Danach wäre es sehr gut,* que peussions parler ensemble.

Sie haben noch keine Nachricht vom Herzoge von Geldern. Freuen sich über die Auslieferung Tournays; car cela clourra la bouche à beaucoup de gens qui en souspessonnoient le contraire. *Haben auch den Brief St. Malos gesehen,* qui sont très-bonnes choses. — A Lune-ville le 16me jour de février.

Febr. 16 **67.** *Zevenbergen an Margareta: Ausschreiben der Wahl; Verhandlungen mit Mainz und Brandenburg; Klage über unzulängliche Vollmachten.*

Gedruckt: Le Glay II 238—241 aus Lille.

Rückkehr des zu Kurfürst Joachim gesandten Sekretärs. Mitteilung desselben über das Ausschreiben der Wahl. Es müssen deshalb die, welche im Auftrage Karls dorthin gesandt werden sollen, einen Monat vorher mit allem Nötigen versehen in Frankfurt sein. Verhandlungen des Sekretärs mit den Kurfürsten von Mainz und Brandenburg [2]), *dieselben haben gewünscht, daß Karl einen angesehenen Spanier sende, um der Ansicht entgegen zu treten, als ob seine Bewerbung gegen den Willen der Spanier wäre. Der Mainzer zeigt sich als ein Mann von Treu und Glauben, der das Versprochene halten wird. Anders dagegen Kurfürst Joachim. Forderungen desselben. Er erklärt offen, man wolle ihm nur 130000 Gl. geben und ihn um die Heirat und das andere nach der Wahl betrügen. Joachim stellt die Anerbietungen der Franzosen dagegen; er will nach fünf Wochen nach seinem Vorteile handeln. Bedeutung Joachims für Karls Wahl; viele hören auf ihn.*

Die Franzosen zwingen zu immer neuen Verhandlungen und Bewilligungen. Z. hat heute den Brief Margaretas vom 8. erhalten. Fordert dringend die Übersendung der Ratifikation Katharinas und wünscht Befriedigung Joachims durch die Fugger auf die eine oder andere Weise. Sendet einen Bericht Sions über die Verhandlungen in der Schweiz [3]); *fürchtet, daß es dem Bastard von Savoyen gelingen wird, die Schweizer*

[1]) *Fehlt.*
[2]) *Vgl. hierzu nr. 74.*
[3]) *Fehlt.*

Digitized by Google

zu gewinnen, wenn man nicht anders mit ihnen handelt. — Die französischen Bevollmächtigten, der Admiral und der Präsident von Paris, die in Lothringen sind, können freier vorgehen, da sie unbeschränkte Vollmacht haben, während sie, die Vertreter Karls, erst immer in Spanien anfragen müssen. Das schädigt des Königs Sache sehr [1]). *Beklagt sich, daß die Bestätigungen, deren man dringend bedarf, und von denen die Copien seit zwei Monaten in Spanien sind, noch nicht zurückgeschickt wurden* [2]). *1519 Februar 16 Augsburg.*

68. *Zevenbergen an Margareta: größere Vollmachten für Margareta; Brandenburg; Sachsen; Böhmen; was zunächst not thut.* *Febr. 16*

Gedruckt: Le Glay II 235—237 a. Orig. Lille, Portf. 41.

Die Entfernung zwischen Spanien und Deutschland kann großen Schaden verursachen; es erscheint daher notwendig, daß Karl für Margareta und den Rat der Niederlande eine Vollmacht ausstellt [a]), *damit sie in eiligen Fällen endgültige Beschlüsse fassen können. — Der Kurfürst von Sachsen wird niemals die Wahl des Königs von Frankreich dulden, weil dieser Joachim von Brandenburg die Statthalterschaft versprochen hat; damit ist auch kein anderer Kurfürst zufrieden, und das ist ein Vorteil für Karl. Noch weniger werden sie* [b]) *die Wahl Joachims leiden,* car c'est ung homme véhément, avecques lequel nul ne veult avoir affaire. *Es ist daher ein Glück für Karl, daß Franz sich namentlich an Joachim gewandt und den anderen Kurfürsten erklärt hat, daß er sich auf diesen verlasse;* car le duc de Zasse jamais n'aura contentement [c]), ne souffrira jamais ne les autres aussy que nul de eux deux, ne [d]) le roy ne Joacim, soit roy. — *Andererseits will der Kurfürst von Sachsen den König von Böhmen zum römischen Könige machen und Anna, die in unsern Händen ist* [3]), *mit seinem Neffen Hans verheiraten, indem er sagt, Karl wolle sie nicht, alles sei Betrug, man müsse dem Könige seine Schwester mit Gewalt zurückgeben* [4]). *Joachim von Brandenburg, von dritter Seite hiervon unterrichtet, erklärt, er*

a) *Lies* autre povoir avecques messieurs des Pais-Bas vous *(st.* me *Le Glay)* fut envoyé. — b) *Lies* vouldroint yl souffrir *(st.* vouldroit). — c) *Sic st.* et oultrement *(Le Glay).* — d) *Sic st.* que *(Le Glay).*

[1]) *Vgl. nr. 68.*

[2]) *Die Augsburger Abmachungen, die Courteville nach Spanien gebracht hatte.*

[3]) *Die Schwester König Ludwigs, Anna, befand sich damals in Innsbruck.*

[4]) *Über einen solchen Plan des Kurfürsten von Sachsen ist weiter nichts bekannt, er wurde nur von österreichischer Seite verbreitet. Vgl. auch Mone V 131.*

Digitized by Google

wolle lieber den Türken helfen, als dulden, daß Böhmen und Sachsen zu solchem Ansehen gelangten. Z. hofft deshalb, daß Karls Sache gut geht; alles, wovon er in seinem langen Briefe geschrieben, möge sofort gesandt werden [1]*; man darf sich nicht bei Kleinigkeiten aufhalten. Z. fordert dringend die Sendung der Ratifikation der Heirat, von Katharina unterzeichnet, ohne dieselbe traut der Kurfürst Joachim ihnen nicht. — Empfehlung des Grafen Ticion. — 1519 Februar 16 Augsburg* [a]*).*

Febr. 16 **69.** *Die Kurie (Peter Ardinghelli im Namen des Vicekanzlers) an Bibbiena, den Legaten in Frankreich: über die plötzliche Sinnesänderung des Königs; der Papst fürchtet, daß man ihm mißtraue; Gespräch mit St. Malo; weshalb der Papst die Wahl von Franz wünscht; falls der König nicht für sich selbst die Krone will, soll er eifrig für einen Dritten eintreten.*

Gedruckt: Arch. stor. Ital. 3ª Ser. XXV 380—383.

Der Papst ist verwundert und verwirrt über die plötzliche und unerwartete Sinnesänderung des Königs, die Bibbiena am 8. Febr. meldete, daß nämlich Franz nicht mehr an seine eigene Wahl denken, sondern sich auf die Begünstigung eines Dritten beschränken will [2]*). Er begreift nicht, woher dieser Wechsel von einem Extrem zum andern kommt, da der König doch nicht ohne reifliche Erwägung seiner Mittel und der entgegenstehenden Hindernisse die Sache unternommen haben wird; auch kann er von seinem Gesandten in Deutschland noch keine Antwort* con exclusione *erhalten haben. Der Papst fürchtet, daß der König ihm mißtraue und ihm seine Absichten verbergen wolle, damit er ihn nicht hindern könne. Ist dies der Fall, so thut er ihm sehr Unrecht, denn er ist ihm mit großer Liebe und Freundschaft entgegengekommen und hat eifrig für ihn gewirkt, wie er das von seinen Agenten und Freunden in Deutschland und sonst erfahren kann und wird. Vielleicht hat St. Malo aus Unkenntnis ein Wort des Papstes falsch gedeutet. Als nämlich die Nachricht vom Tode des Kaisers eintraf, hat er dieselbe St. Malo mitgeteilt und mit ihm liebevoll und aufrichtig, wie er es dem Könige selbst gegenüber gethan haben würde, besprochen, daß die Kurfürsten einen aus ihrer Mitte wählen müßten* [3]*). Nie habe er*

a) *Im Briefe steht irrtümlich Inspruck.*

---

[1]) *Vom 14. Febr., nr. 61.*

[2]) *Vgl. Minio v. 8. u. 13. Febr. Brown, Calendar II nr. 1154 u. 1156.*

[3]) *Am 19. Februar ließ der Papst dem Legaten mitteilen, daß St. Malo am 18. abends bei ihm gewesen sei und ihm gestanden habe, daß er jene Sinnesänderung*

Digitized by Google

daran gedacht, daß Franz selbst nach der Krone streben würde; in den vergangenen Monaten, in denen viel von der Wahl geredet sei, habe er hiervon niemals ein Zeichen gesehen oder gehört, und auch die geheimen Versprechungen der Kurfürsten, die Franz nach dem Schreiben des Legaten in Händen habe, seien ihm unbekannt. Aber nach Erwägung der Lage der Christenheit und der Türkengefahr habe er geurteilt, daß der König von Frankreich wegen seiner Tugenden, seines Anschens und seiner Macht mehr als ein anderer geeignet sei, die Last des Reiches zu tragen. Um die Wahl des katholischen Königs zu hindern, von dem der apostolische Stuhl mit Recht Schlimmes zu fürchten hat [1]*, und der den Frieden der Christenheit stören könnte, wünscht er, die Wahl auf den Allerchristlichsten zu lenken. Wenn auch die Macht Frankreichs an sich furchtbar ist, so haben die Franzosen doch keine Feindschaft gegen die Kirche, wie die Kaiser von Deutschland, sie haben auch nicht wie jene die ghibellinische Partei in Italien und im Kirchenstaate für sich; auch beunruhigt den Papst die Nähe von Neapel. Die französischen Könige haben dagegen stets die Ehre und das Ansehen des apostolischen Stuhles gefördert. Außerdem lassen andere private Gründe den Papst für den apostolischen Stuhl, für den Herzog* [2] *und sein ganzes Haus nur Gutes von Frankreich hoffen; und wenn sich Franz nicht als Undankbarer und Verräter zeigen will, so hat der heilige Vater nichts Böses von ihm zu fürchten. Deshalb hat er, noch ehe er von der Bewerbung des Königs um die Krone wußte, dem Gesandten aus eignem Antriebe sein Herz eröffnet, zu jenem Unternehmen aufgefordert und seine Förderung angeboten; er hat ihm aufgetragen, sofort zu schreiben und hat alle Anordnungen durch Briefe und Breven in weiterem Maße getroffen, als der König es wünschte, wie das aus allem, was er bisher gethan hat, hervorgeht. Gerade weil der Papst aufrichtig mit dem Könige ging, hat er ihn immer väterlich ermahnt, wenn er die Krone für sich nicht erlangen könne, nichts zu unterlassen, um den ka-*

---

des Königs veranlaßt habe; denn da der Papst in obenerwähntem Gespräche den König nicht genannt, so habe er geglaubt, er sehe seine Wahl nicht gern, und habe demgemäß berichtet. Später, als er den Eifer des Papstes für Frankreich gesehen, habe er im entgegengesetzten Sinne geschrieben. — Der Papst läßt überhaupt vor den Berichten St. Malos warnen, derselbe sei zu leichtgläubig. Arch. stor. 379 f. Vgl. auch Minio v. 24. Febr. Brown, Calendar II nr. 1165.

[1] *In dem eben erwähnten Briefe (v. 19. Febr.) läßt der Papst namentlich um Schutz für Siena bitten, da nach Nachrichten aus Spanien Truppen nach Neapel gesandt werden sollen.*

[2] *Lorenzo de' Medici.*

Digitized by Google

tholischen König daran zu hindern und für einen Dritten, wie für sich selbst, zu wirken. Dagegen hat er die Spanier trotz ihrer Anerbietungen und Bitten von jeder Begünstigung ausgeschlossen; Bibbiena kann daher ermessen, wie sie infolge dessen gesinnt sind. Der Legat soll mit dem Könige und seiner Mutter freimütig über das, was ihm geschrieben ist, sprechen, nach dem Grunde der Änderung fragen, versichern, daß der Papst in seiner Gesinnung beharrt, und ermahnen, die Sache reiflich zu überlegen, ehe man sie aufgiebt. Wenn aber der König es nicht um seines eigenen Vorteils willen thun will, soll er für das Gemeinwohl vorwärts gehen und seine ganze Gunst dem Sachsen oder einem anderen Fürsten zuwenden, nur damit nicht Karl oder Ferdinand gewählt werde; denn wenn Karl stirbt, so wird Ferdinand um so schlimmer sein quanto ha più spirito. Li respecti del re di Polonia per conto de la Duchessa di Bari [1]) li pare sieno ragionevoli, et in tucti a tre questi concorre con sua Maestà, et maxime de' dui primi. *Dem Papste liegt nur das öffentliche Wohl und die Sicherheit des apostolischen Stuhles am Herzen; ihm ist jeder Fürst genehm, der dem französischen Könige geeignet erscheint; aber das nur für den Fall, daß Franz die Krone nicht selbst erlangen kann, denn ihn wünscht der Papst lieber als irgend einen andern. Bibbiena soll den etwaigen Irrtum St. Malos wieder gut machen und bald Nachricht geben. Verweisung auf den Brief vom 12. [2]); seither ist aufs neue nach Deutschland gesandt, um die Angelegenheit Frankreichs zu betreiben und die Spanier zu hindern [3]). (1519) Februar 16 [Rom].*

Febr. 17 **70.** *Margareta an Zevenbergen: Sicherung gegen Venedig; Umtriebe der Franzosen in Württemberg; Tag von Montpellier; Sendung Sedans; Fugger; Nachrichten aus Frankreich.*

Aus Lille, Portf. 39bis, Conc. Gachard 161 nr. 37 erwähnt nur die Ankunft des Boten aus Spanien.

Monsr. de Zevemberghes, j'ay receu voz lectres du 8. de ce mois [4]) et vous mercye la bonne diligence que fectes de m'advertir continuelle-

---

[1]) *Vgl. Rösler 156 f.*

[2]) *Vgl. oben S. 162 Anm. 1.*

[3]) *Vgl. oben nr. 53.*

[4]) *Gedruckt Le Glay II 218—221. Der Brief Z.s ist die Antwort auf das Schreiben Margaretas vom 31. Januar (Le Glay 187 f.). Margareta geht auf die einzelnen Punkte in Z.s Schreiben ein, es ist daher unnötig, den Inhalt desselben näher anzugeben. — Der Abdruck bei Le Glay enthält eine Reihe kleiner, allerdings sachlich unbedeutender, Ungenauigkeiten, namentlich in Bezug auf die Schrei-*

Digitized by Google

ment et au long de l'estat des afferes de pardelà, en quoy vous prie vouloir continuer.

Je suis joyeuse du bon ordre qu'avez fait mettre aux frontières des Vénéciens; combien que suis bien de vostre oppinion qu'ilz soyent austant disposéz à la paix que à la guerre, mais l'on ne peult estre trop sur sa garde.

De ce que m'escripvez du bastard de Savoye, qui se doit joindre avec le duc de Wiertembergh [1]), j'entends bien que messrs. les Francois nous feront indirectement et par voyes oblicques toutes les venues qu'ilz pourront, mais la fin fera le compte. Touchant l'assemblée de messrs. de Chievres et de Boisy, elle se continue comme m'a escript le domprévost [2]), mais le jour du partement dudict sr. de Boisy est encoires incertain.

De messire Francisque hier fut dépesché monsr. de Sedan pour le praticquer et avons advisé luy donner deux mil livres de 10 gros de pension chacun an; et c'est party ce jourd'huy ledict sr. de Sedan, qui ne cessera, comme il [a]) a promis, qu'il n'ayt dépesché ceste affere. Aussi a il charge de parler à monsr. de Trèves de l'élection du roy [3]).

Quant à la résolucion du roy sur les afferes de pardecà, hier arriva la bougette d'Espaigne, par laquelle avons receu lectres de sa Mt., telles que vous verrez par la coppie d'icelles que envoye, et crois que bien brief aurez toutes dépesches par Henry le Besgue [4]).

De l'offre que le Focker vous fait de prester au roy cent et 25000 florins d'or, ce n'est pas petit service, ne chose à reffuser. J'en

a) *Text* commil.

---

bung. Bemerkenswert ist nur, daß S. 221 Z. 8 statt: leur messagier suisse (est) empeschié *zu lesen ist:* leur messagier fuisse empeschié.

[1]) *Zev. hatte gehört, daß der Bastard von Savoyen sich zunächst zur Bezahlung der letzten Rate des schuldigen Geldes nach der Schweiz (vgl. Eidgen. Absch. III, 1134 u. 1138) und dann nach Württemberg begeben werde:* ce bastard de Savoye, qui viendra à tout la bourse plaine et à grand train, prechera la foy d'antecrist. *Das ist jedoch nicht richtig, vgl. nr. 54. Z. teilte auch mit, daß beständig ein französischer Gesandter bei Herzog Ulrich sei. Von großen Umtrieben der Franzosen hatte auch Kesinger an Zev. berichtet.*

[2]) *Philibert Naturelli. Am 31. Jan. hatte Margareta Zevenbergen mitgeteilt:* que la journée de Montpellier se refroide ung petit. *Arthur Gouffier, Herr von Boissy, war Großmeister von Frankreich.*

[3]) *Vgl. die Instruktion für Robert v. d. Mark, nr. 65. Zevenbergen hatte zur Eile gedrängt, sowohl in Bezug auf die Verhandlung mit ihm, als auch mit andern einflußreichen Personen.*

[4]) *Le Bèghe kam in Augsburg am 19. Febr. an (S. 194 Anm. 2).*

Digitized by Google

ay adverty ledict sr. roy pour s'en ayder, se il est de besoing. Vous ferez bien de l'entretenir en ce bon vouloir jusques en ayez responce.

J'ay vu les coppies des lectres que ceulx du gouvernement de la Basse-Austriche ont escript au roy, à monsr. et à vous, lesquelles coppies j'ay monstré à mondict sr. et après envoyé audict sr. roy [1]).

Ausurplus je vous envoye le double des [a]) dernières lectres que le domprévost a escript en ziffre à monsr. de Hoeghestraten; par lequel verrez l'espoir que les Francois dyent desia avoir au fait de l'empire [2]); vous priant tousiours vouloir diligenter les afferes. Je n'ay encoires nouvelles du lieutenant d'Amont [3]), que j'ay envoyé vers messrs. de Mayence et de Trèves, ne aussi de monsr. de Couloingne; de ce que en viendra vous advertiray. — *Dat.* Malines le 17e février 1518.

Febr. 17 **71.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Verhandlungen mit Sickingen, Baden; Straßburg; Bazoges nach Köln; Lothringen.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Erhielt gestern ihren Brief und den des Kapitäns Brandeck [4]) *und ist mit ihrer darauf erteilten Antwort ganz zufrieden.* Maiz bien vous advise que Franciscus [5]) n'a cause de parler comme il parle, ne tenir les termes qu'il tient. S'il renvoye devers vous, ou que ledict Brandec vous escripve chose pour laquelle vous puissez prandre quelque fondement certain de retirer ledict Franciscus, il n'y aura que bien; et en ce cas le pourrez asseurer de sa pension et traicter avecques luy comme vous verrez estre à fere pour le mieulx. Et ce néantmoins ne laissez descripre et mander audict Brandec qu'il se retire devers vous pour luy ordonner ce qu'il aura à fere, tant pour lever gens, s'il est besoing,

a) des *fehlt.*

---

[1]) *Das Schreiben aus Wien vom 22. Jan. betrifft nur die österreichischen Verhältnisse. Orig. Lille, Portf. 41. Franz. Auszug ibid. Portf. 37. — Ferdinand fragte zunächst bei Karl an, was er thun solle, er werde sich in allem nach Karls Willen richten,* remectant tout mon cas en vostre main, comme en celle de mon bon sr., père et frère, tel que se vous tiens et tiendray toute ma vie *(Conc. Lille, Portf. 41.* Malins le — jour de février; *wohl am 15. Febr., vgl. d. Antwort Karls v. 5. März). — Dies teilt Ferdinand auch Marnix mit (Cop. ibid. Portf. 37, ebenfalls ohne genaues Datum).*

[2]) *Fehlt; vgl. nr. 72.*

[3]) *Marmier.*

[4]) *Beide fehlen. Vgl. nr. 5.*

[5]) *Sickingen.*

Digitized by Google

que pour me servir en ce que le vouldrez employer. Et de ma part je luy escriptz ainsi le fere comme verrez, et qu'il n'y face faulte [1]).

Quant au marquis de Baude et évesque de Strabourg [2]), je treuve très-bon qu'on les praticque, et mesmement ledict marquis. Et s'il veult prandre party avecques moy et que vous peussiez congnoistre qu'il ait affection de me faire service, vous luy déclairerez ou ferez déclairer mon intention sur le fait de l'empire, affin qu'il m'y vueille servir tant envers le conte Palatin, son beau-frère, que autres ses amys. Et mectrez peine de savoir et entendre ce qu'il vouldroit et désiroit avoir de moy, et m'en advertirez.

Nach Köln hat er Bazoges abgeschickt, der bei ihnen vorsprechen und ihnen seinen Auftrag zeigen soll.

Ausurplus touchant l'article faisant mencion de mon cousin, le duc de Lorraine, qu'il fault tenir secret, dictes luy que là ne ailleurs je n'ay fait ny vouldroye fere chose qui [a]) luy tournast à préjudice et dommaige, et que je le prie estre de ce bien asseuré. — *Erwartet Nachricht von Geldern.* — A Paris le 17e jour de février.

72. *Margareta an Philibert Naturelli, Gesandten in Frankreich: Tag von Montpellier; de la Guiche und Geldern; Raphael de' Medici; Post aus Spanien; Fleuranges.* *Febr. 17*

Aus Lille, Portf. 39bis, Conc.

Monsr. le domprévost, nous avons receu voz lectres du 13. de ce mois [3]), par lesquelles nous escripvez qu'il sera bien encoires douze ou quinze jours premiers que le grant-maistre de France parte pour aller à la journée de Montpelier soubz umbre de ce vouloir apprester pour aller veoir le roy, monsr. mon nepveur. Nous présumons bien que ce ne sont que excuses honnestes, en actendant de savoir que ce sera du fait de l'empire. Et si ladicte journée se délaye plus longuement, ne faisons doubte que ce sera pour parvenir à la rompture d'icelle, dont s'ensuivra du broulles, que ne procédera de nostre coustel. Car nous entendons bien par les lectres que sont venues d'Espaigne que monsr. de Chierves est tout prest pour partir, quant il aura nouvelles du partement dudict sr. de Boisy. Vous ferez bien de continuellement

a) *Text qui.*

---

1) *Der Brief fehlt.*

2) *Philipp, Markgraf von Baden, und Wilhelm, Bischof von Straßburg.*

3) *Der Brief fehlt; vgl. auch nr. 70.*

Digitized by Google

solliciter l'avancement d'icelle journée, et nous escripvez de temps à autre ce qu'en entendrez [1]).

Quant à la tresve de Gheldres [2]), nous vous avons par noz dernières lectres escript [3]) comme le sr. de la Guiche se est conduyt devers nous; qu'avons trouvé fort estrange. Et si n'avons deppuis son partement d'icy eu aucunes nouvelles de luy, dont nous donnons merveilles et n'en scavons que penser. Vous ferez bien d'en parler au roy très-chrétien et ledict grantmaistre pour scavoir comme ilz entendent de fere sur le fait de ladicte tresve; et vous requérons que nous envoyez ung double du povoir que le roy vous a envoyé pour le traicter, et aussi des articles qu'il désire y estre adioustéz, nous escripvant la responce que sur ce aurez eue desdicts srs. roy très-chrétien et grantmaistre, pour selon ce pourveoir à noz afferes.

De Raphael de Médicis nous l'avons envoyé à Romme pour le fait de l'empire [4]), et nous donnons merveilles qu'il n'a parlé à vous en passant. Il fault que ce feust pour doubte de fere seiour ou d'estre congneu d'aucuns de delà.

Nous avons par la dernière poste venue d'Espaigne receu lectres de monsr. et nepveur le roy, par laquelle il nous escript qu'il a satisfait à toutes choses pour ledict affere de l'empire, lequel il est en vouloir de pousser oultre, quoyqu'il luy doibve couster; et envoye en

---

[1]) *Der Tag von Montpellier war zur Beratung über einige zwischen Frankreich und Spanien strittige Punkte, die in dem Vertrage von Noyon zwar festgesetzt, aber nicht ausgeführt worden waren, in Aussicht genommen. Es wird davon noch später die Rede sein. Karl (oder vielmehr Margareta im Namen Karls) schrieb am 4. Februar an Naturelli, daß er den Tag wünsche. Der französische Gesandte La Roche-Beaucourt habe angefragt, was dort verhandelt werden solle, er habe darauf, wie beifolge, geantwortet (vgl. S. 194 Anm. 2). S. Le Glay II 257 (Marg. an Karl 20. Febr.).*

[2]) *Vgl. Henne II 274 ff. und nr. 47. Mit dem, was Margareta berichtet hatte, stimmte das, was der Dompropst in Paris hörte, nicht überein. Er meldete am 20. Febr. (Lille, Portf. 39 bis): er habe einen Brief von La Guiche gesehen, aus dem hervorgehe, daß er mit Margareta über den Stillstand gesprochen habe;* et que lui aviez baillé certains articles concernans ladicte trève, qû'il avait voluntiers prins pour les communiquer à monsr. de Gheldres, les lui fere trouver bons, s'il lui estoit possible, et vous en respondre; qu'estoit avertissement contrere à ce que leur avois dit sur le contenu de vos lectres, dont ilz me impugnoient douleu à tort. Je ne leur sceus que respondre, sinon que me justifierois par vosdictes lectres, je serois joieulx, madame, que ainsi feut à celle fin que ledict de la Guiche vous en respondit.

[3]) *Fehlt.*

[4]) *Vgl. die Instruktion nr. 19.*

Digitized by Google

poste par ung gentilhomme toutes les dépesches nécessaires tant pour icellui affere que pour pourveoir à ses autres afferes d'Allemaigne [1]).

Ausurplus le sr. de Florenges a escript à nous et au conseil lectres telles dont vous envoyons la coppie, à quoy luy avons fait responce comme aussi verrez par le double d'icelle [2]). Nous trouvons la matière bien estrange et nouvelle; et fault qu'elle procède de plus oultre que de luy, et qu'il se sente fort de quelcun; vous povez penser comme ce peult estre. Et ferez aussi bien d'en parler audict sr. roy très-chrétien de bonne sorte selon que verrez au cas appartenir, nous escripvant la responce qu'en aurez avec d'autres voz nouvelles. — *Dat.* Malines le 17e février 1518.

73. *Wolfgang Kesinger an Kurfürst Joachim von Brandenburg: Stellung der Augsburger Räte zu den Forderungen Joachims; der Kurfürst kann sich auf das, was ihm versprochen ist, verlassen; Verbündete des Königs von Spanien; Württemberg und der Bund.* *Febr. 17*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C—M. Orig.

Auf den abschaid, so mir e. f. g. jungst, wie e. f. g. waist, gegeben hat [3]), bin ich in kurzen tagen widerumb hieher gen Augsburg zu kunig Karls von Hispanien potschaft, Ziegler und Villinger kumen [4]) und hab denselben e. f. g. guetwilligs und fruntlichs erpieten, das sich dann dahin gelendet hat, wo man e. f. g. halten werd laut der vertreg etc., so will e. f. g. auch halten; darzu etlich e. f. g. mengel und gebrechen, so e. f. g. in den sachen trag, auch etlich e. f. g. weiter begern, wie mir solchs alles e. f. g. entdeckt und angesagt, nach lengs und mit gutem vleis angezeigt und dabei, das man gegen e. f. g. nichts ansehe, dann ich hete sovil bei e. f. g. gefunden und gemerkt, das e. f. g. das und ain anders und merers wol verdienen mochte. Ab solchem e. f. g. erpieten haben die obgemelten potschaften und rete sunder freud emphangen und darauf denselben tag eilends kunig Karl e. f. g. erpieten mengel und begern zugeschriben [5]) mit solchem guoten vleis und anzaigens, das sich die potschaften und rete, auch ich genzlichn und unzweifelenlichen versehen, kunig Karl und die Hispanier werden ab dem

---

[1]) *Vgl. Le Glay II 253, und oben nr. 70.*

[2]) *Ausführlicher in dem Briefe Margaretas an Karl v. 20. Febr., s. Le Glay II 258 und 296.*

[3]) *Zu Halle am 31. Jan., nr. 15.*

[4]) *Kesinger traf am 16. Februar wieder in Augsburg ein. Le Glay II 238.*

[5]) *Vgl. aber Le Glay II 238f. und unten 8./9. März.*

Digitized by Google

allem guet gefallen tragen und dermassen in kurzen tagen beschaid darauf thun und geben, des e. f. g. wol zufriden sein und des gut genuegen haben werde. Dann ich schreib e. f. g. hiermit gleuplichen zu, das ich nit anders sihe oder merk, hab auch des gut underricht und wissen, dann das kunig Karl, Hispaniern und Burgundern ganz er(n)st in der sachen ist und mit nichten nachlassen noch seumig sein werden, sind auch auf disen tag mit gelt und volk in solher gestalt geschickt, das sie allen handlungen und practica, so wider si sein mochten, wol vorsteen mugen. Ziegler schreibt auch hieneben e. f. g., mag e. f. g. darauf gueten glauben stellen, dann er maint e. f. g. ganz treulichen und kert alln vleis an in den sachen, so e. f. g. betreffen, ist auf e. f. g. seiten, des hab e. f. g. ganzen trauen.

König Karl und das Haus Österreich hat bei den Eidgenossen, etlichen Fürsten und insonderheit bei den Städten und denen vom Adel soviel erlangt, das si all leib und gut zu inen setzen werden, sind auch dermassen geschickt und gerust, das si wenig oder gar nichts auf den Franzosen noch seinen anhang kain sorg haben, sunder wellen understeen, denen allen widerstand zu thun, lassen sich lauter horn und merken, wo sich der kunig von Frankreich oder ain ander, so im anhengig sein mocht, in das Romisch reich mit gewalt eindrung, das si dasselb nit erleiden und nichts umb si geben wollten; dann es ist des Franzosen handlung und practica, so er allenthalbn in Teutschen landen bei hohen und nidern stenden ubet und prauchet, ganz erschollen und lautmer [a]) worden und in sunderheit mit dem herzogen von Wirttemperg, dem hat er zugeschribn, er kund im ietzo nit zu hilf kumen, sei noch nit berait und darumb, das er ain friden mit dem pund und hauß Osterreich mache; was solhs auf im tregt, mag e. f. g. selbst wol ermessen.

Eroberung und Plünderung Reutlingens durch Herzog Ulrich [1]). *Zum 3. März wird der schwäbische Bund und das Haus Österreich mit großer Macht bereit stehen* [2]), dann es hilft nichts mer, es muß gekriegt sein. *Kesinger meint, daß der Herzog von Württemberg, wohl in 4 Wochen vertrieben sein werde, denn er hat keine fremden Leute und kann seinen eigenen nicht vertrauen. Der schwäbische Bund hat Franz von Sickingen und Dietrich Spät mit 1000 Pferden bestellt* [3]), *ebenso auch Schweizer.*

a) *D. h. lautbar.*

[1]) *Am 28. Jan. S. Ulmann, fünf Jahre Würt. Gesch. S. 130.*

[2]) *Vgl. das Ausschreiben Ulrich Arzts vom 12. Febr. Klüpfel II 164.*

[3]) *Vgl. Le Glay II 245.*

Digitized by Google

Das alles hab ich e. f. g. underteniger mainung nit verhalten wellen, dann e. f. g. sol sich versehen, wo ich nit verstiend, das noch zur zeit nit ain stetter und gueter grund in der sach und kunig Karl ernst were, ich wollts e. f. g. nit zuschreibn, aber ich befind die sachen ganz gut und in solher ordnung, das an nichten kain mangl sein wirdet. — *Dat.* Augspurg auf 17. tag februarii anno etc. 19.

74. *Nicolaus Ziegler an Kurfürst Joachim: Antwort auf die einzelnen Forderungen des Kurfürsten; Warnung vor den Versprechungen der Franzosen; Macht Karls; der Kurfürst möge seine Forderungen mäßigen; Anerbietungen.* *Febr. 18*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C—M. Orig.

Gnedigister herr, es haben der ko. wirde von Hispani orator, der herr von Sibenbergen, auch herr Jacob Villinger und ich e. f. g. beswerung und begern, daneben e. f. g. rat und gutbedunken in der sachen berurend die election eins Romischen kunigs durch Wolfen Kesinger vernomen, und sein das die principal artigkl e. f. g. person betreffend:

Am ersten wern e. f. g. die brief umb den heirat und pension laut der abred nit uberantwort [1]), wo aber e. f. g. zwischen hie und prima mai noch gehalten und deshalben ein volmechtige potschaft zu e. g. gesant, so werde es bei e. f. g. auch nit mangl haben; dann sunst welle e. f. g. frei sein und den grossen nutz, der e. f. g. an andern orten bevorstee, nit ver(seumen).

Daneben begern e. f. g. dise nachfolgend artigkl [2]):

Am ersten, e. f. g. uber die 30000 gulden noch 100000 gulden zu eerung ze geben, dann e. f. g. welle kunig Karlen umb vil merers nutzlichen sein.

Zum andern, das sich Jacob Fugger obligier, e. f. g. die 300000 gulden heiratgut halbs, so die election beschehen ist, und das uberig auf ein benannte zeit zu bezallen mit der condiction, kunig Karls swester kum heraus oder nit, das ist unsers bedunkens zu versteen, der heirat gewinn furgang oder nit.

Zum dritten, das e. f. g. pension mit 2000 gulden jerlichen gepessert werde, und sich der Fugger umb die ganz pension obligier.

Zum vierden, das kunig Karls swester fertigung bis in 50000 gulden wert sei.

---

[1]) *Dies sollte bis Weihnachten 1518 erfolgt sein, s. Einl. S. 107.*

[2]) *Vgl. hierzu die Einleitung S. 106 ff. und Le Glay II 239.*

Digitized by Google

Zum funften, das e. f. g. uber die 1500 gulden jeden monat zu und von der election noch sovil gegeben werde.

Zum sechsten und letsten, das die stende in Hispani versicherung tun, das freulin laut der heiratsabred heraus volgen ze lassen [1]).

Gnedigster herr, die gemelten zwen herrn [2]) tragen fursorg, solch ansuchen werde uber die beslossen handlung in Hispani etwas beswerung bringen. Darumb hab ich als einfeltiger und der e. f. g. mit allen treuen mainet, mich understanden, e. f. g. gelegenheit der sachen und mein gutbedunken bei disem posten fur mich selbs underteniglich anzuzaigen; bit darauf in aller undertenigkeit, e. f. g. welle das gnedig- lich und im pesten vermerken.

Gnedigister herr, ich bekenn, das e. f. g. brief umb heirat und pension vor diser zeit zugestelt worden sein solten, aber e. f. g. welle gnediglich bedenken, das solher treffenlicher heirat nit so leichtlichen und gehling hat mugen erhebt werden; so sein die gewaltigen an den grossen hofen von manigerlai opinion; aber wie dem allem, so ist diser heirat durch kunig Karlen und seinen treffenlichen rat von Spaniolen und Burgundiern entlich bewilligt und beslossen, und daruber die ratiffication gezaichnet und gesigelt hie laut der copeien, wie die hie gestelt sein [3]).

So ist warlich groß arbait gebraucht, bis die stet Antdorff und Mechlen sich umb die pension zu obligiern bewilligt haben [4]), derselben verschreibung warten wir hie all stund, und an solhem allem soll e. f. g. gar nicht zweifelen, dann wo ich des nit so gruntlichs wissen hette, wolt ich e. f. g. sovil nit zuschreiben; verhoff auch, e. f. g. hab mich bisher an keiner unwarheit erfunden, das soll itz und hinfur auch beschehen, und sobald all brief hie bei einander sein, sollen die e. f. g., wie sich gepurt, zugestellt werden. Dagegen will sich gepurn und die notturft erfordern, das e. f. g. die zeit, so sich auf prima mai endet, etlich monet erstrecke, nachdem die election in so kurzer zeit nit be-

---

[1]) *Man sieht aus diesen Forderungen, wie richtig Zevenbergen urteilte, wenn er von Joachim schrieb:* est ung homme diabolique pour besoigner avec luy en matière d'argent *(Le Glay II 239) und wenn er ihn an einer anderen Stelle* le père de toute avarice *nennt (ibid. 203).*

[2]) *Zevenbergen und Villinger.*

[3]) *Vgl. S. 203 Anm. 1. — Nach Le Glay II 239 handelte es sich hier nicht um die Ratifikation der Heirat durch Karl, sondern durch Katharina, aber Joachim kann auch die erstere noch nicht gehabt haben, als Kesinger ihn verließ. Die Ratifikation Katharinas forderte Zevenbergen dringend.*

[4]) *Vgl. nr. 23, nr. 61 und nr. 94.*

Digitized by Google

schehen. Herwiderumb wirdet es an Jacoben Fugger mit erstreckung seiner obligacion umb die 100000 gulden auch nit mangel haben.

Durch disen obgemelten weg ist und wirdet e. f. g. alles das, so hie mit e. f. g. beslossen ist, gehalten und volzogen, und alles das, so den andern churfursten verschriben ist, das wirdet auch volzogen, und darumb an inen ungezweifelt auch kein mangl sein.

Gnedigister herr, die andern artickl, so e. f. g. von neuem weiter begert, sein warlich meins bedunkens vast beswerlich.

Am ersten, e. f. g. noch 100000 gulden erung zu geben, und das sich e. f. g. bedunken laß, andern churfursten sei mer dann e. chf. g. verschriben, mag e. f. g. in warheit gelauben, das es die mainung nit hat, dann Collen wirdet nit mer dann 20000 gulden par und 6000 gulden pension und der Phalz auch sovil und fur die landvogteien Hagenau und Ortenau, auch anders, so weilend kai. Mt. der Phalz abgewunen hat, 80000 gulden; so waist e. f. g., was mein gnedigister herr von Mentz haben soll.

Nu hat e. f. g. das merer: nemlich den heirat mit 300000 gulden und dann 30000 gulden eerung, auch 8000 gulden pension, das sich zusamen ein merklichs laufet, darumb ich auf solh uberswenklich peserung der erung wenig hoffnung setze, und wann ich e. f. g. mit eidsphlichten verwent were, so wolt ich e. f. g. raten, der beslossen handlung benuegig ze sein und des Franzosen hoens erpieten nit anzusehen; dann entlich wurde e. f. g. zuletzt nichts dann betrug finden aus der Franzosen alten herbrachten gewonhait, die anders reden, dann si im herzen haben, und lesen und singen anders, dann es geschriben und genottiert steet. Und were warlich e. f. g. der erst, dem an demselben ort gelauben gehalten wurde. Es ist auch des Franzosen practica alain dahin gegrundt, zerruttung und zerstorung im heiligen reich und sich selbs darunder groß zu machen. Und wann er sein willen erlanget und die glider des heiligen reichs in zwitracht und unvermogen brecht, wurde er nit ruen, bis er die ganz monarchei erobert und e. f. g. und ander stende irer regirung beraubet und seinem tirannischen gewalt underwerfe. So ist e. f. g. von meniglich fur ein loblichen, eerlichen, frumen und hochverstendigen fursten berombt und gehalten, auch der maisten glider eins des heiligen reichs und Deutscher nacion; solte dann das reich und Deutsche nacion in solchen unrat wachsen, und e. f. g. sich mit dem Franzosen ichts einlassen, wiewol ich waiss, das e. f. g. gemuet und handlung auf furstlich, eerlich und loblich weg steet, was e. f. g. bei den unwissenden und mißgonnern daraus erwachsen mocht, hat e. f. g. aus hoher vernunft selbs zu bedenken. Dann ausser-

Digitized by Google

halb des ist auf disen tag des Franzosen venin oder gift dermassen in Deutsche land gegossen, das nit wenig zu besorgen, ja ich mocht wol sagen, das es gewiß ist, das groß haubtkrieg und bluetvergiessen under den Deutschen entsteen werden, als es sich itzt aus des Franzosen practica und gelt mit dem herzogen von Wirtemberg erzaigt, der on all redlich ursach, aus aigem gewalt ein stat des heiligen reichs erobert und in sein gehorsam als ander sein leibeigen leut gedrungen, hat auch weiter im willen, ferrer wider das reich und haus Osterreich ze handeln; aber durch schikung des allmechtigen, der die guten nit verlasset, ist der pund des lands zu Swaben, darin das loblich haus Osterreich mit der maisten hilf ist, mit aller macht gerust, itz gestracks wider den von Wirtemberg in veld zu ziehen. Kan e. f. g. bedenken, wohin sich die leuf lenden wöllen, dann wo das haus Österreich und desselben anhang von fursten, adl und stetten, der merklich und groß ist, sehen und befinden, das Frankreich mit seiner parthei uberhand nemen wolt, mochten si weg gedenken, mit hilf der Eidgenossen sich ir aufzuenthalten; das wurde dem reich und den andern desselben stenden untreglichen nachteil bringen.

So hat auch kunig Karl auf disen tag ob 15000 mann frömbder kriegsleut uber sein tegliche ordinanz in Neapls und sterkt die all tag; wurde nu der babst dem kunig von Frankreich wider kunig Karln wellen anhangen, so kan kunig Karl damit den babst wol abwenden und daneben mit seiner Hispanischen macht den kunig von Frankreich, ob er sich im reich, als die sag ist, sterken wolt, on alle nott wider anheim bringen oder behalten, dann e. f. g. wirdet finden, das Engelland nit so gut Franzosisch, als die sag ist.

Darzu sein die loblichen fursten von Österreich und Brandenburg etlich hundert jar mit einander in vertreulich lieb und freuntschaft herkomen, und haben sich baider heuser eltern und die ietz lebenden dermassen zusamen gehalten, das si dardurch in hohe wesen komen sein. Darumb zweifelt mir ganz nichts, e. f. g. werde darin beharren und kunig Karln, als ein geboren fursten von Österreich, fur ander und dardurch sich selbs zu hoherm wesen und nutz furdern und das heilig reich und die Deutsch nacion vor der Franzosen tiranei und anderm rat helfen behueten, dann e. f. g. wirdet an kunig Karlen kein herrn, sonder einen gesellen uud getreuen freund haben, und im anders von niemands geraten.

Und als e. f. g. uber die 100000 gulden eerung noch etlich ander stuk begert, sein warlich dieselben auch nit wenig beswerlich, und sonderlich, das sich der Fugger weiter von wegen des heiratguts, auch

Digitized by Google

umb die pension obligiern solt; dann ich besorg warlich, es sei nit zu erlangen. Nu hat doch e. f. g. von den stetten Antdorff und Mecheln gnugsam versicherung, so wirdet kunig Karl e. f. g. mit dem heirat on allen zweifel guten glauben halten. Darumb ist abermals mein undertenigs getreus gutbedunken, e. f. g. welle ir herz in solhem auch gnediglich zufrieden stellen und kunig Karls tun und freuntschaft fur des Franzosen bedruglich erpieten setzen, das wirdet e. f. g. mit der zeit selbs wolgefallen. Wo aber ie e. f. g. vermaint, auf e. f. g. begern etwas zu beharren, des ich doch nit verhoff, so will ich mich daneben e. f. g. zu undertenigem gefallen gern understeen helfen, weg ze suchen, ob e. f. g. die eerung mit 20000 oder 30000 gulden gepessert, und e. f. g. die ganz eerung neben den 100000 gulden in abslag des heiratguts, darumb der Fugger obligiert ist, auf dem tag der election auch par gegeben, und bei dem Fugger erlangt mocht werden, sich umb die ubrigen 200000 gulden weiter zu obligiern, e. f. g. die auf benannte zeit zu bezalen, freulin Katharina kum heraus oder nit; wiewol es swerlich zu erlangen sein wirdet. Dann der andern 1500 gulden halben auf e. f. g. zerung möcht es nit vill mangls haben, dann alle die, so in diser handlung verwant, sein e. f. g. zu dienen genaigt. Aber das die fertigung des freulin bis in 50000 gulden wert sein solt, ist on not, ichts davon zu handlen; dann e. f. g. glaub entlich, das si eerlich und dermassen, wie irem herkomen gezimet und abgeret ist, gefertigt wirdet. So ist auch nit die gewonheit in Hispani, als in andern landen sein möcht, das der landschaft bewilligung in dergleichen hendlen geprauchte werde.

Doch wirdet nicht destminder solh e. f. g. begern ietz eilends kunig Karln zugeschriben und verkundt, und das, des sich kunig Karl darauf entsleust, e. f. g. durch ein treffenlich potschaft zu erkennen geben, das mag ferre des wegs halben nit ee dann in sechs wochen ungeferlich beschehen [1]). Und wo es e. f. g. gefallet, mag mich dieselb mitler zeit auf diß mein getreus schreiben irs willen und gemuets gnediglich berichten; dann ich wolt ie gern e. f. g. eer und nutz betrachten [2]). Gnedigster herr, e. f. g. hat daneben etlich weg, die zu disem furnemen dienen, angezaigt, darin wirdet, sovil moglich ist, fursehung beschehen.

E. f. g. nem diß mein schreiben zu herzen, dann warlich wirdet e. f. g. finden, das es e. f. g. gut beschicht [a]). Bevelh mich damit e.

a) *Von hier an eigenhändig.*

[1]) *Joachim hatte nur fünf Wochen Frist gegeben. Le Glay II 239.*

[2]) *Die Antworten auf dies Schreiben und auf nr. 73 s. u. nr. 117 u. 118.*

Digitized by Google

f. g., als meinem gnedigisten hern, in aller undertenigkait. Datum Augspurg am 18. tag februarii a. etc. 19.

Eur churfurstlichen gnaden unterteniger getreuer diener

Niclas Ziegler p. m. p.

Entlich wirdet Wirtemberg gestraft, und der Franzos wol anheim behalten, dann der punt wirdet itz in 10 tagen mit 4000 pferden und 20000 fusknechten im veld sein.

Febr. 18. 19 **75.** *Zevenbergen an Margareta: Antwort von Pfalzgraf Friedrich; Stellung des Kurfürsten von der Pfalz; Rüstungen des Bundes; Nutzen derselben für Karls Sache; Sendung nach Ungarn und Sachsen; Schweiz; die Kaufleute und die Franzosen.*

Gedruckt: Le Glay II 242—250 a. Orig. in Lille.

Empfang des Schreibens vom 11. nebst Copie von dem Briefe des Dompropstes vom 12. Febr. [1]*; derselbe klagt über die Führung der Verhandlungen durch Leute geringer Herkunft* [2]*. Zevenbergen ist gleichfalls mit der Sendung hervorragender Personen einverstanden, aber sie müssen unbeschränkte Vollmacht haben. Große Anstrengungen der Franzosen, während man in Spanien geringen Eifer zeigt. — Sie (die Kommissarien) haben heute Briefe vom Pfalzgrafen Friedrich erhalten, welcher meldet, daß er Margaretas Brief empfangen* [3]*, und so mit seinem Bruder gehandelt habe, daß er die Gunst des Königs sich noch in höherem Maße als bisher zu erwerben hoffe. Der Pfalzgraf wird bis zur Ankunft Armerstorffs, der jetzt dort sein kann, bei seinem Bruder bleiben* [4] *und auch die Gesandten von Innsbruck erwarten, welche die Erbeinung zwischen Österreich und Pfalz abschließen sollen* [5]*. Das Regiment von Innsbruck hat ihnen mitgeteilt, daß dieselbe von der Landschaft Tirol angenommen sei. Sie (die Kommissarien) haben viele Mühe davon gehabt und mehr als zwanzigmal darum geschrieben.*

Pfalzgraf Friedrich und sein Bruder haben ihnen und denen von Innsbruck geschrieben [6]*. Sie haben diese Briefe in Gegenwart des Innsbrucker Gesandten eröffnet. Beide Pfalzgrafen beklagen darin den Tod Maximilians, wünschen Karls Freundschaft und wollen demselben jeden Beistand leisten, wenn man ihnen die Versprechungen Maximi-*

[1]) *Diese fehlen.*
[2]) *Vgl. nr. 61.*
[3]) *Die Briefe fehlen.*
[4]) *A. kam am 20. Febr. in Heidelberg an, nr. 95.*
[5]) *Vgl. unten nr. 129.*
[6]) *Auch diese Briefe fehlen.*

Digitized by Google

lians halte, welche Courteville nach Spanien gebracht hat; namentlich wünscht der Kurfürst jetzt, da der Bund zu Felde zieht, die Erledigung der Klage einiger Reichsstädte gegen ihn, welche der Kaiser hatte übernehmen wollen [1]*). Geschieht dies nicht, so ist zu besorgen, daß der Kurfürst aus Furcht vor einem Angriffe des schwäbischen Bundes nach Niederwerfung Ulrichs von Württemberg sich mit dem Herzoge und den Franzosen verbindet. Dies würde Karls Sache gänzlich zu Falle bringen. Deswegen sind Villinger und er entschlossen, mit allen Kräften für eine Beilegung dieses Streites zu wirken und sich lieber für die streitige Summe von 9000 — 10 000 Goldgulden zu verbürgen, als die Freundschaft des Kurfürsten auf das Spiel zu setzen. Wird weiter darüber berichten. Der Haß gegen die Franzosen wächst hier täglich. Den Kaufleuten ist bei hoher Strafe verboten, französische Wechsel zu nehmen. Sie thun alles, um den Bund vorwärts zu treiben, manche suchen allerdings einen Frieden zu stande zu bringen. Vorteil für Karl, wenn der Bund ins Feld zieht. Auf Antreiben der Kommissarien hat der Bund Späth, Hutten und Sickingen in Dienst genommen; man möge die Verhandlungen mit letzterem zu Ende bringen; er ist bereit, Leute mit genügender Vollmacht zu Robert von der Mark zu senden. Haben heute einen Sekretär zu Markgraf Casimir geschickt, um ihn zu bitten, die Stellung als oberster Hauptmann des Bundes anzunehmen. Hofft, daß er es zum Vorteile Karls thun wird. — Die früher berichtete Sendung nach Ungarn und Böhmen ist unterblieben, dagegen haben sie zum Könige von Polen, Georg von Brandenburg und Bornamissa* [2]*) gesandt, nachdem sie von dem Mainzer erfahren, daß der König von Polen als Vormund Ludwigs wählen wird. Die Vollmachten haben sie auf die von Marnix gebrachten Blankette geschrieben, ebenso für die Sendung Mansfelds an Sachsen* [3]*). Mit der Sendung Casimirs an Joachim haben sie in Erwartung der Ratifikation Katharinas gezögert. 1519 Februar 18 Augsburg.*

Nachschrift: Die hier anwesenden Gesandten von Innsbruck [4]*) haben über die Verhandlung mit der Schweiz berichtet. Notwendigkeit, den Schweizern Geld zuzusichern, da sie es sonst von den Franzosen*

---

[1]) *Vgl. darüber Zevenbergens Brief vom 26./27. Febr., nr. 100.*

[2]) *Johann Bornamissa, zusammen mit Georg von Brandenburg, Erzieher und erster Ratgeber des Königs Ludwig von Ungarn.*

[3]) *Vgl. Febr. 23, nr. 90.*

[4]) *Es waren dorthin von Innsbruck aus gesandt: Graf Rudolf von Sulz, Wolf von Hohenburg und der Sekretär Johann Acker. Eidgen. Absch. III$_2$ 1136; vgl. Febr. 1, nr. 20.*

Digitized by Google

nehmen werden. Die Innsbrucker Räte haben gewünscht, daß Zevenbergen selbst mit zu dem angesetzten Tage gehe [1]. *Er hat ihnen die (jetzt abgelaufene) Vollmacht gezeigt, welche er noch bei Lebzeiten des Kaisers erhalten hat; vom Könige ist er außerdem nur noch beauftragt, 4000 Knechte für Neapel dort anzuwerben. Das ist den Gesandten auch nicht genügend erschienen. Nach eingehender Beratung haben Villinger, Ziegler und er Marnix gebeten, ihr alles mitzuteilen* [2]. *Zevenbergen bittet, in spätestens 15 Tagen die mitgesandten Vollmachten und Briefe auszufertigen, ebenso die Wechselbriefe zu senden. Hält es für besser, daß er in Augsburg bleibt; erwartet täglich den Befehl des Königs* [3]. *Rät, es ebenso wie hier zu machen und den Kaufleuten zu verbieten, den Franzosen in irgend einer Weise Vorschub zu leisten. Es ist ihm geraten worden:* que par voz premières lectres nous commandissiez faire namptire les derniers mis ez mains de tous marchans à ce prouchain mois d'avril, qu'est le terme par eulx convenu. *Sonst können die Kaufleute auch Frankreich damit unterstützen. Sendet hierüber eine Denkschrift* [4]. *Schickt die Hauptartikel, die man den Schweizern*

---

[1]) *Nach Zürich zum 13. März.*

[2]) *Vgl. Febr. 19, nr. 76.*

[3]) *Dieser traf an demselben Abend ein, s. S. 194 Anm. 2 und nr. 101. Der Brief, der die Ankunft von Le Bèghe meldet, ist vom 19. Febr. abends 9 Uhr (Gachard 162 nr. 42).*

[4]) *Hiermit ist wahrscheinlich das folgende undatierte Stück von Marnix' Hand gemeint (Lille, Portf. 41bis):* Pour déclairer ce que monsr. de Zevemberghe escript touchant les deniers du change qu'on doit retirer, fault entendre ce que s'ensuyt. — *Die Kaufleute meinen, daß nur der Gewählte (Karl oder Franz) Geld braucht, und wollen daher nicht vor der Wahl zahlen, um so größeren Vorteil zu haben* et amplier leur crédit d'une part et d'aultre. — *Daher* il seroit bon de à ce mois d'avril et au temps sur ce préfix retirer lesdicts deniers *und sie in sichere Hand* comme des Fockes *zu legen. — Dann könnten die Kaufleute auch nicht* si tost fere aultres changes pour le roy de France; car il y a peu de bourses que puissent furnir telles sommes. — *Auch soll nicht alles Geld in Frankfurt sein, da es dort leicht geraubt werden könnte. — Wenn es die Fugger haben,* les princes se contenteront voulentier de leur parolle et promesse austant que de l'argent. — *Margareta möge darauf antworten und für die Zahlung in Gold sorgen. — Im Portf. 41 findet sich eine:* Copie d'ung advis touchant les changes, *die zwar später fällt (etwa Ende März), aber hier gleich erwähnt werden mag. Nach den Wechseln sollen alle Summen zum April den Kommissarien ausgezahlt werden, aber trotz aller Vollmachten Karls wollen die Kaufleute nicht vor der Wahl zahlen. Man muß daher mit Fugger abschließen, mit dessen Verschreibung sich die Fürsten zufrieden geben werden.* L'on n'a jamais sceu trouver moien de recourer en prest ny aultrement ung denier des Welses ains a toutjours failli se recourir ausdicts Fockers. *Auch hat man in den Wechseln den Gulden zu 60 Kreuzern angegeben,*

Digitized by Google

vorschlagen muß [1]*); man darf sie nicht zu kurz fassen. 1519 Februar 19 Augsburg.*

76. *Johann Marnix an Margareta: die allgemeine Lage; Verhandlungen mit der Schweiz, Zevenbergen wird nicht dorthin gehen; weitere Schritte bei den Kurfürsten und Nachrichten von denselben; Verhandlung mit dem polnischen Gesandten* [2]*).* *Febr. 19*

Aus Lille, Portf. 40. Orig. (kurz erwähnt b. Gachard 162 nr. 41).

Sie wird Zevenbergens Brief vom 14. [3]*), der erst am 16. abging, und den seinigen* [4]*) erhalten haben. Die Dinge sind* en asses bon trayn, pourveu que la Mt. du roy catolique furnisse de son cousté aux choses qu'on luy a escript. *Die Antwort bleibt zu lange aus.* Car de parolles et déclaracions l'on en a fait pardecà et fait l'on journellement despuis le matin jusques au seoir tout ce qu'il est possible. *Seitdem hat sich nichts Neues ereignet.*

Von Innsbruck ist eine Gesandtschaft in die Schweiz geschickt, um coupper en ce le chemin aux Francois. *Sie ist gut aufgenommen. Morgen haben die Franzosen einen Tag in Bern* [5]*); da aber die österreichischen Gesandten schon einen Tag für den ersten Fastensonntag (13. März) verabredet haben, wird in Bern wohl nichts beschlossen werden. Bis dahin müssen die Stücke angekommen sein, deren Concept sie senden* [6]*), aber genau übereinstimmend,* car il est expédient fere mencion de monsieur [7]*).*

---

qu'estoit l'ancien et commun cours. Mais despuis aulcun temps enca lesdicts florins d'or ont valu, comme ancoires valent, à changer d'or en monnay 72 cruchars. *Die Kaufleute wollen daher nur 60 Kreuzer zahlen, und Karl würde 10000 Goldgulden verlieren* seulement pour les 200000 ducatz mis es mains des Welses et aultres Ytaliens. — *Der Erzbischof von Mainz hat zwar die Verpflichtung der Welser für 84000 Goldgulden angenommen,* y comprins les 4000 qui luy a convenu baillier comptant desbourséz par Focker. — *Von Fugger hat man noch keine Antwort* sur les changes pourparlés des 220000 flor. d'or d'une part et des cent mil flor. d'or dont sa Mt. a derrenièrement escript; surquoy l'on actend le bon plaisir de sa Mt. *(vgl. u. März 8./9.).*

[1]) *Fehlen, ergeben sich aber aus der Antwort Margaretas auf den vorliegenden Brief (vom 28. Febr., nr. 104).*

[2]) *Vgl. zu dem ganzen Briefe das Schreiben Zevenbergens an Margareta vom 18. Febr., nr. 75. Beide stehen im engsten Zusammenhange.*

[3]) *Nr. 61.*

[4]) *Fehlt.*

[5]) *Es handelte sich auf demselben namentlich um die Verteilung der letzten Rate des französischen Geldes, vgl. den Abschied vom 21. Februar Eidgen. Absch. III, 1136ff.; vgl. auch oben nr. 70.*

[6]) *Fehlt.*

[7]) *Ferdinand.*

Digitized by Google

Ferner sind 10000 Gl. erforderlich. Da nur noch eine Frist von 23 Tagen ist, thut Eile not: ou à faulte de ce, toute nostre emprinse et porsuyte est apparente de venir en fumée; car où nous offrons mille, les Francois baillient 10000. *Schreibt dies im Auftrage Zevenbergens und der anderen Räte, damit sie die nötigen Papiere schickt, ohne erst in Spanien anzufragen. Zevenbergen will nicht nach Zürich gehen, trotzdem es nützlich gewesen wäre, ihn mit dieser Sendung zu beauftragen;* il est icy bien séant pour le service du roy, et ne connois guère de gens qui y sceussent prendre plus de peine, ny faire plus de service au roy.

Wenn dort ein Abschluß zu stande kommt, so werden die Schweizer den Herzog von Württemberg nicht unterstützen, und der Bund wird leicht siegen. — Gute Nachrichten von Pfalzgraf Friedrich im Namen seines Bruders. Man erwartet dort Armerstorff. Man glaubt, daß Mainz Wort halten wird. Et espère l'on que, si Couloingne et Trèves sont bien manyéz, qu'ilz ensuyvront lesdicts princes, du moins Couloingne.

L'on a escript encoires bonnes lectres au marquis Joachin de Brandebourg, électeur [1]), et espère l'on que si la ratifficacion de madame Katerine vient en temps, qu'il se rangera à la raison, combien qu'il est fort sollicité de France jusques à luy dire, que le roy tient pour père le roy de France et qu'il n'oseroit fere ny penser chose qui luy deppleust, et que de ce il peult estre tout certain [2]). Et vous entendes, madame, que s'il se dit là, il ne se oublie aillieurs. Le conte de Maceffelt ira aussi devers luy et devers monsr. de Zachs, auquel a peu d'espoir pour nous, si ce n'est par inconveniant.

---

[1]) *Vgl. Kesinger und Ziegler an Joachim vom 17. und 18. Febr., nr. 73 und nr. 74.*

[2]) *Ausführlicher über die angeblich von den Franzosen zum Nachteile Karls verbreiteten Gerüchte meldet ein* Mémoere de dire au roy ce qui s'ensuit, *welches in diese Zeit fallen muß (vgl. Zevenb. an Marg. v. 16. Febr. nr. 67, Le Glay II 239):* Que le roy de France a fait dire, en comuniquant avec les électeurs, que quoyque le roy (*Karl*) pourchasse la élecion, que ne la veult avoir, mes qu'i(l) le fait pour la fayre plus chière au roy de France. Et qu'i(l) soit vray que les Espagnars ne veulent nullement, que le roy parte hors d'Espagne, et sy partoit, qu'i(l) ne les serviroit de riens; car il est tumbé en unne glisse, où il a esté trois heures, comme mort. *(Anfang Januar 1519 meldet dies Corner aus Spanien. Sanuto XXVI 436; vgl. auch Gachard, Bibl. nat. à Paris II 66 f.)* Parquoy ils ne doivent point craindre de besogner avecques lui, car il se fait fort de contenter le roy. Et qu'il soit vray, il envoye à ceste causse le grant-maistre à Monpellier pour besogner sur ceste affayre. Parquoy le roy se peult apercevoyr que les Francois se eydent par tous couttés pour venir à leurs intencion; et avecques les grans présens qu'ilz offrent, il ménassent et disent que le roy a nulle gens pour les assister. — Il semble à avoir à ceulx de delà, que sy le roy de France fait

Digitized by Google

Zevenbergen verhandelt mit dem polnischen Gesandten, der gute Hoffnung macht [1]). — *Die Gesandten für die Schweiz werden dieselben Instruktionen erhalten wie Zevenbergen, da man auf Antwort aus Spanien wenigstens bis zum nächsten Tage nicht warten kann. — Heute wird man die Depesche für Ungarn und anderes besorgen und dazu die Blankette Karls benutzen.* — Escript à Ausbourg ce 19e de février anno 19 stil de pardecà.

Nachschrift: Die Antwort muß spätestens in 14 Tagen eintreffen, sonst gehen die Schweizer zu Frankreich über.

77. ***Kurfürst Friedrich von Sachsen an Herzog Heinrich von Lüneburg: der Kurfürst kann vorläufig nicht, wie der Herzog wünscht, mit ihm zusammenkommen; er möge ihm schriftlich das, was er zu sagen habe, mitteilen.*** *Febr. 19*

Aus Weimar, Reg. C. Orig. eigenhändig, aber in dieser Fassung wahrscheinlich nicht abgesandt, da sonst nicht zu verstehen wäre, wie das Orig. wieder nach Weimar käme. Herzog Heinrich erhielt das Schreiben am 23. Febr. (s. nr. 89).

Hochgeborner furst, fruntlicher liber ohm und schwager. Ich hab e. l. schreiben, des datum stett zu Zchelle mittwoch Appolonia *(9. Februar)* [2]), auf mittwoch nach Valentini *(16. Februar)* entpfangen [3]), und

---

marcher quelque armée, comme il donne entendre aux électeurs, que vous deves fayre le semblable pour le tenir sub bride. L'on vous avertit de tous ces chosses pour y remédier à vostre bon plaisir. — Pareillement les Fransois font curre(r) bruit que les Espargnars ne permetront que madame Katerine soit menée hors du pais. — *Am Rande findet sich noch die wieder getilgte Bemerkung:* Qu'il envoye l'embassadeur espagnar; que les escripve de sa main. — *Lille, Portf. 41.*

[1]) *Raphael Leszcynski. König Sigismund hatte ihn nach dem Reichstage dort gelassen, damit er sogleich an der Wahl Karls zum römischen Könige teilnehmen könne. Zevenbergen hatte zugleich mit der Anzeige vom Tode des Kaisers um sein ferneres Bleiben in Augsburg gebeten; der König berief ihn jedoch zurück. Vgl. König Sigismund an Zevenbergen (s. d.): Acta Tomiciana V 39f. Am 8. März war er aber noch in Augsburg, s. das Schreiben der Gesandten an Karl v. 8./9. März.*

[2]) *Das Schreiben fehlt. Am Tage Apolloniae (Febr. 9) teilte Heinrich von Lüneburg Heinrich dem Jüngeren mit, daß Herzog Johann von Sachsen die Zusammenkunft auf Valentini (14. Febr.) zu Braunschweig abgeschrieben habe, da er wegen des Todes des Kaisers das Land nicht verlassen möge; dies hat er (Heinr.) auch Pommern und Mecklenburg verkündet. Wünscht zu wissen, ob ihm am nächsten Mittwoch eine Zusammenkunft in Braunschweig gelegen ist* in unsern gebrechen und handeln, *und ob auch Herzog Erich am Freitag oder Sonnabend nach Braunschweig komme. Cop. Marburg. Braunschweig. Arch. Heinr. d. Jüng. 1519—39.*

[3]) *Vgl. das Schreiben Heinrichs an Kurfürst Friedrich vom 23. Febr., nr. 89.*

Digitized by Google

als e. l. vormelden, das ich e. l., zum ersten es gesein mocht, bescheiden solt, dan e. l. hette etwas mit mir zu reden, das mir e. l. iber weg nicht schreiben kund, auch bei nimands entpitten wold, und wohe es vor fasnacht *(9. März)* nicht gesein kund, das doch das beste were, das es dan forderlichs nach invocavit *(13. März)* gesche, und das ach e. l. so fruntlich sein weld, das die malstad gen Alstad ader Scherbist nach gelegenhaid des ortes, da ich were, sein mochte; were fast gut, dan ich worde horen, das e. l. nicht lange außen sein kont. Wohe ich mich auch mit andern korfursten betagen wold, so were groß von nothen, das ich e. l. erst herte, nicht das ich e. l. rathes nottorftig, sunder das ich nun e. l. horen sold, were mir ganz not zu wissen; des sold ich e. l. in trauen glauben. Ich sold auch e. l. bei aigener botschaft eilend schreiben und den boten auf Braunswieg zu reissen lassen; ich sold auch ditz nicht vorachten, dan vorhern zu erfarhen, auch was etc. Solchs alles habe ich vorlessen und wiewol ich nicht wais, was e. l. zu solchem schreiben verorsacht, so wil ich doch das e. l. hiemit fruntlichen gedankt haben, mit erbittung, solchs widerumb e. l. zu vorgleichen und zu vordinen. Und were ganz genaiget, auf e. l. erbitten an der end ains, wihe berurd, e. l. zu bescheiden; so hat es doch disser zeit mit mir disse gestald, das ich alle stund von meinen frunden, den kurfursten, schrift warte, darmit ire libe mich zu inen zu komen erfordern [1]); das ich auch zugesaget, so ferne mir der almechtig got mein gesund genedigklich lest, auf ir erfordern zu inen zu komen, mich nichts wil aufhalden lassen. Dorumb ich vorhindert worde, e. l. zu dissem male zu mir zu bescheiden. Als so bald ich erfordert werde, hat es dan so fil zeit, das ich e. l. zufor zu mir bescheiden kan, wil ich nicht underlaßen, e. l. zu bitten zum forderlichsten zu mir gegen Alstad zu kumen; dan ich mit gotes hulf ober ainen tag alhie nicht zu beharren gedenke, sunder mich so fill mügelich aus dißem land wider nach Aldenborg, wil got, zu fugen; wohe aber mein reiße außer landes so kurz furfalen worde, domit e. l. und ich zufor nicht personlich zusammen kumen mochten, so wil ich mich fruntlich zu e. l. vorsehen, dieweile e. l. nuhe aus meinen schreiben wissen, das ich mich mit meinen frunden, den kurfursten, betaget, und e. l. mir anzaigen, wohe ich solchs thun wold, das groß von nothen, das ich e. l. erst horte, e. l. werde mir solchs, es sei mir entgegen ader zu gute, dorch e. l. schreiben nicht vorhalden. Ich hoffe

[1]) *In Gemäßheit der Verabredungen zwischen Mainz, Sachsen und Brandenburg auf dem Tage zu Naumburg, vgl. nr. 59.*

Digitized by Google

auch, ich habe solchs umb e. l. vordinet, bin es auch noch, so fil an mir, zu thun willig. Bite, das alles nicht anders dan fruntlichen von mir zu vormerken. Datum Wyttenberg am freitag nach Valentini a. d. 1519.

78. *Bonnivet und Guillart an Franz I: Nachricht vom Pfalzgrafen; Marigny ist nach Trier gesandt.* Febr. 19

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Gestern ist der Gesandte des Herzogs von Lothringen vom Pfalzgrafen zurückgekommen [1] *und hat Briefe von Cordier und La Mothe au Groing gebracht, die sie beilegen, ebenso wie den Brief des Pfalzgrafen an Franz* et la responce signée de son chancelier [2] sur la charge première dudict La Mothe au Groing [3], combien, sire, que ce ne soit la dernière résolution dudict conte; car depuis ladicte responce faicte, est arrivé Cordier, lequel a eu très-bon recueil dudict conte. Et à ce qu'ilz m'escripvent, devoient avoir le lendemain responce et la me fere savoir.

Haben seinen Brief vom 14. [4] *erhalten und die Depesche Marignys, den Franz zum Herzoge Friedrich von Baiern schicken will. Da sie ihn schon nach Trier bestimmt haben, senden sie an seiner Stelle den Bailly von Caën, der jetzt abgeht* [5]. — A Luneville le 19me jour de février.

79. *Franz I. an Bonnivet und Guillart: über den Brief des Erzbischofs von Mainz; Sendung Marignys; schickt Blankette.* Febr. 19

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop. (Erw. mit falschem Datum v. Mignet I 159,).

Hat ihren Brief vom 15. [6] *und den Brief des Kardinals von Mainz erhalten* que avez veue, contenant que de l'affaire que savez il se remect entièrement à ce que monsr. le marquis de Brandebourg, son frère,

---

[1]) *Vgl. nr. 45.*

[2]) *Die Briefe fehlen sämtlich.*

[3]) *Florenz von Venningen.*

[4]) *Nr. 62; vgl. auch nr. 54.*

[5]) *François de Silly, Bailly de Caën (mehrfach erwähnt in den Mém. de Martin du Bellay: Nouv. coll. des mém. ed. Michaud Bd. 5) kam am 23. Febr. in Heidelberg an, er hatte bei Pfalzgraf Friedrich Audienz, der ihn auf die Rückkehr seines Bruders vertröstete und hiervon Armerstorff Mitteilung machte (Arm. an Karl, 25. Febr. Le Glay II 278, vgl. Febr. 25, nr. 95).*

[6]) *Irrtum; der Brief ist vom 16. Febr., nr. 66.*

Digitized by Google

fera et conclurra, qui est suyvant ce que Jochin de Moltzan m'a escript.

Ist damit einverstanden, daß sie Marigny an den Kurfürsten von Trier geschickt haben; je nach seiner Antwort können sie ihn und die anderen Kurfürsten aufsuchen comme m'escripvez, et le treuve bon; car, comme vous dictes, la parolle a plus d'effect que n'ont les lectres. *Nur sollen sie, ehe sie zum Pfalzgrafen gehen, die Antwort der ersten Gesandten, die er (Franz) dorthin geschickt* [3]*), abwarten, um sich danach richten zu können.*

Er schickt ihnen ein Dutzend Blankette von Pergament mit seinem Sekretsiegel, die sie nach Bedürfnis verwenden sollen [2]*).* *Der Kanzler* vous fait ung adviz de tout. *Er schreibt an den Herzog von Lothringen und dankt ihm.* — A Paris 19e février.

Febr. 19 **80.** *Die Kurie (Peter Ardinghelli im Namen des Vicekanzlers) an den Legaten in England, Lorenzo Campeggi: über die Stellung Englands in dem Wahlkampfe.*

Gedruckt: Arch. stor. Ital. 3[a] Ser. XXV 383 f.

Der Papst läßt Wolsey dafür danken, daß er so offen seine Meinung ausgesprochen hat; er kann überzeugt sein, daß man sie geheim halten wird. Der Papst billigt die Erwägung, daß es nicht gut sei, einen so mächtigen Kaiser zu haben; im Vertrauen auf Wolseys Aufrichtigkeit und Treue soll Campeggi ihm ohne Zeugen mitteilen, daß der Papst aus denselben Gründen weder die Wahl des Franzosen noch des Spaniers wünscht [1]*). Während man aber in England so eifrig den Allerchristlichsten zu hindern sucht, überlegt man nicht, daß dieselben und noch größere Gefahren durch die Wahl des Katholischen entstehen werden, wenn er zu seiner Macht noch die Kaiserkrone gewinnt; er kann dann leicht den Papst, Frankreich und andere belästigen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, was Maximilian mit seiner geringeren Macht bereits gethan hat. Es ist wunderbar, daß Wolsey niemanden abgesandt hat, um die Wahl auf einen Dritten, einen Kurfürsten oder einen anderen Fürsten, zu lenken, so daß nun der König von Frankreich und der König von Spanien einander gegenüber stehen. Wenn der Papst dies von sich aus hätte thun können, würde er es gethan haben. Leo wundert sich auch, daß Campeggi dies nicht bedacht hat, und daß er, als Wolsey die Wahl von Franz wegen seiner*

[2]) *Cordier und de la Mothe.*

[3]) *Vgl. Febr. 21, nr. 86.*

[1]) *Vgl. oben nr. 4.*

Digitized by Google

großen Macht verurteilte, nicht dasselbe Bedenken gegen Karl vorgebracht hat. Will daher der König das Wohl der Christenheit, so muß er beide Könige hindern und einen Dritten begünstigen. Campeggi soll um strengstes Geheimhalten bitten. — Es folgen einige Mitteilungen mehr privater Natur, die sich auf voraufgegangene Briefe Campeggis beziehen [1]). *1519 Februar 19 [Rom].*

81. *Bonnivet an Herzog Friedrich von der Pfalz* [2]): *Beglaubigung für den Bailly von Caën.* *[c. Febr. 19]*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Monsieur, il a pleu au roy m'envoyer pardecà pour aucuns ses affaires; et depuis a dépesché monsr. le bailly de Caen, l'un des gentilzhommes de sa chambre, et en qui il a toute confidence, présent porteur pour aller devers vous, lequel est passé par moy. Je l'ay prié vous dire aucunes choses de ma part et le désir que j'ay de parler à vous fere la révérance. Je vous supplie humblement, monsr., de le vouloir oir et croire que en faisant ce qu'il vous dira, vous ferez beaucoup pour vous et toute vostre maison [3]).

82. *Margareta und der geheime Rat der Niederlande an Karl: Auswahl der Personen für die Betreibung der Wahlsache; Vollmacht derselben; Schweiz; Sendung Ferdinands nach Deutschland; Tag von Montpellier; Fleuranges; Thätigkeit Nassaus; Aufstellung von Truppen; Hornes geht nach England, Sedan nach Trier.* *Febr. 20*

Gedruckt: Le Glay II 253—262. Conc. in Lille.

Sie haben des Königs Brief vom 6. Februar [4]) *erhalten. — Bei der Wichtigkeit der Wahlangelegenheit, und da der französische König sich rühmt, Karl werde keinen Erfolg haben, weil er durch Leute ge-*

---

[1]) *Diese sind nicht erhalten; Minio erwähnt am 13. Febr. die Ankunft von Briefen aus England vom 1. und 2. Febr., ohne ihren Inhalt näher anzugeben. Sanuto XXVI 480.*

[2]) *Vgl den Brief Bonnivets und Guillarts vom 19. Febr., nr. 78.*

[3]) *Ebendort befindet sich die Copie einer anderen gleichfalls undatierten Beglaubigung Bonnivets für den Bailly von Caën wahrscheinlich an Philipp von Baden (an einen Bruder des Pfalzgrafen; das ist wohl ein Irrtum des Abschreibers statt beau-frère, vgl. nr. 71 und nr. 84). Er habe, schreibt Bonnivet, dem Bailly aufgetragen, auf seiner Reise zum Pfalzgrafen bei dem Adressaten vorzusprechen; er möge* luy parler pryvement et me fere savoir vostre intencion. *Vgl. nr. 92.*

[4]) *Fehlt.*

Digitized by Google

ringen Standes unterhandeln lasse [1]*), wird es nötig sein, daß neben dem Kardinal von Gurk nur angesehene Personen zur Betreibung seiner Wahl bestimmt werden, wie der Herr von Lüttich, Casimir von Brandenburg, Pfalzgraf Friedrich und mit ihnen Zevenbergen. Größte Eile ist nötig, da die Wahl bereits Mittfasten stattfindet.*

Falls die Kurfürsten infolge der Praktiken des Königs von Frankreich diesem mehr als Karl zuneigen sollten, müssen die Kommissäre Vollmacht haben, die Wahl Ferdinands oder eines anderen Fürsten, wie Sachsen, Brandenburg, Friedrichs von der Pfalz zu betreiben, den man dann durch eine Heirat auf Karls Seite ziehen kann. — Die Schweizer müssen mit Hilfe des Kardinals von Sitten gewonnen werden. — Leichenfeier für den verstorbenen Kaiser. — Da Karl nicht nach Deutschland kommen kann, um seine Länder in Besitz zu nehmen, muß wenigstens Ferdinand dorthin gehen und zwar mit entsprechender Begleitung und noch vor der Wahl. — Über den Tag von Montpellier. Franz verzögert die Abreise des Großmeisters, vielleicht um zuvor zu sehen, wie seine Sachen in Deutschland gehen, darum ist Vorsicht nötig. — Ansprüche des Herrn von Fleuranges auf Luxemburg, das (gemäß beiliegender Copie) der Herr von Roussy [2]*) ihm übertragen hat. Vorkehrungen zum Schutze dieses Landes.*

Der Graf von Nassau wird in 2—3 Tagen mit den Leuten des Kölner und des Herzogs von Cleve und Jülich in Diest zusammenkommen, um über ein Bündnis zu verhandeln und die Absicht des Kölners wegen der Kaiserwahl zu vernehmen [3]*); er kann darum nicht nach Holland gehen, um mit den dortigen Ständen über die Unterstützung des Königs von Dänemark zu verhandeln, sie haben andere Personen geschickt. Die dänischen Gesandten haben sich beklagt, daß man ihrem Könige den Orden des Goldenen Vließes nicht gegeben habe. Wegen des Vertrages mit Geldern hat, wie der Dompropst meldet, de la Guiche von dem französischen Könige Auftrag erhalten, aber er ist hier gewesen, ohne etwas davon zu sagen. Notwendigkeit, den Waffenstillstand zu erneuern* [4]*). — Anordnungen zur Bezahlung der Truppen. — Hornes wird in 3—4 Tagen nach England gehen* [5]*), um in des Königs Namen den Vertrag zwischen Frankreich und England zu beschwören. —*

---

[1]) *Vgl. nr. 75.*

[2]) *Karl von Luxemburg, Herr von Roussy, Statthalter des Königs in der Picardie.*

[3]) *Vgl. S. 297 Anm. 2.*

[4]) *Vgl. nr. 47.*

[5]) *Er reiste am 25. Febr. ab, s. nr. 94.*

Digitized by Google

Durch den Herrn von Sedan haben sie vernommen, daß der Kurfürst von Trier mit ihm zu verhandeln wünscht; sie haben denselben abgesandt, um des Kurfürsten Gesinnung wegen der Wahl zu erfahren. Er hat gleichfalls Auftrag, Sickingen eine Pension von 2000 Livr. zuzusichern, trotzdem Karl nur 1000 Ggl. bewilligt hat[1]*). Sie hoffen, daß auch Sickingen auf den Trierer zu ihren Gunsten einwirken wird. — Senden Briefe Zevenbergens*[2]*) über den Stand der deutschen Angelegenheiten, da die Briefe, die er über Rom und Neapel schickt, spät nach Spanien kommen werden. Bitten nochmals um die größte Beschleunigung. — 1519 Februar 20 Augsburg.*

83. *Hugues Marmier und Henry de Speckbach an Margareta: Bericht über ihre Verhandlung mit dem Erzbischof von Trier und seinen Räten; werden nach Mainz reisen*[3]*).* Febr. 20

---

[1]) *Vgl. nr. 65 und nr. 94.*

[2]) *Wahrscheinlich die Briefe vom 4./6. und vom 8. Febr. (nr. 27 und S. 244 Anm. 4).*

[3]) *Nach der Rechnung Micaults wurde Hugues Marmier, seigneur de Gastez, (auch Lieutenant d'Amont genannt, vgl. später März 22) am 6. Februar aus Mecheln abgefertigt; er war zurück am 15. März. Heinrich von Speckbach (auch Speybach geschrieben), Stallmeister Ferdinands, reiste nach derselben Rechnung am 8. Febr. aus Mecheln ab: Gachard 307. — Vom 8. Febr. ist auch die Instruktion, welche Margarete und der Rat ihnen für die Verhandlung mit den Erzbischöfen von Trier und Mainz erteilten. Gedr. Le Glay II 213—217. Der Inhalt derselben ist folgender: Die Gesandten sollen sich zunächst zum Trierer begeben und nach Überreichung ihrer Kredenz und einer Klage über den Tod des Kaisers ihm die Hoffnung aussprechen, daß er bei der Wahl sich den anderen Kurfürsten anschließen wird, die sich, wie er weiß, zum größten Teil in Augsburg verpflichtet haben, Karl zu wählen. Karl ist eher zu wählen als ein fremder Fürst wegen seiner Abstammung von einem deutschen Vater und einer burgundischen Mutter. Die Gebiete des Kurfürsten und des Königs sind benachbart und ermöglichen im Notfalle leicht eine gegenseitige Unterstützung. Ein mächtiger fremder Fürst, unkundig der Sprache und Sitte, wird die Deutschen knechten, die Fürsten in Abhängigkeit bringen und ihnen und ihren Unterthanen das Zehnfache von dem abnehmen, was er ihnen für die Wahl gegeben hat. Schande für die Kurfürsten, wenn das Reich den Deutschen (und dann wohl für immer) verloren geht. Anders dagegen, wenn Karl, ein Deutscher, dessen Vorfahren das Reich inne gehabt haben, gewählt wird; das ist keine Neuerung. Der Erzbischof, ein so weiser und tugendhafter Fürst, wird solche Gefahren nicht veranlassen wollen, sondern Karl wählen, ihn nach Kräften begünstigen und anderen Umtrieben kein Gehör geben, sonst hat er mehr seinen Nutzen als das Wohl Deutschlands im Auge. Karl wird ihn zu seiner Zufriedenheit belohnen. Wenn die vertrauten Diener des Kurfürsten es für nützlich halten, sollen die Gesandten ihm 20000 Ggl. baar und eine Pension von 6000 Ggl. anbieten, ebenso seinen bedeutendsten Räten namhafte Gratifikationen in*

Digitized by Google

Aus Lille, Portf. 40bis. Orig. Gedr. bei Mone, Anzeiger V 22—26, aber nicht ganz vollständig.

Madame, depuis les lectres que vous avons escript nous avons treuvé en ceste ville monsr. de Trèves et aussi l'ambassadeur du roy de France [1]), lequel y [a]) estoit arrivé environ de six jours avant nous et néantmoings n'avoit heu audiance jeusques yer trois ou quatre heures après que fusmes arrivés. Dèsincontinant que mondict sr. de Trèves a esté adverty de nostre venue, il nous a mandé par deux gentilzhommes de sa maison que le lendemain à huit heures du matin il nous bailleroit audiance. Cependant nous sumes *(sic!)* informé du recuel que ledict ambassadeur avoit heu, et des principaulx serviteurs ayant crédit emprès ledict sr., affin de diviser [b]) avec eulx et entendre de leurs nouvelles. Et à ce qu'avons peu entendre, ledict ambassadeur a heu asses maigre recuel, resarvet du chancellier [2]), qui [c]) secrètement l'assistoit, comme estant affectionné fere service aux Francoys par l'induction et déception de sa femme, qu'est Parisienne, ainsui que l'on nous a dit; combien que ledict chancellier nous a tenu bons termes, et usant de dissimulation a esté devers nous en nostre logis. Nous luy avons monstré tout bon semblant et dit qu'esties asses advertye de la bonne affection qu'il avoit à l'empereur, vostre père, que dieu absoille, et que tenes pour certain qu'il ne l'aura moindre au roy vostre nepveur, que, par son bon moyen, mondict sr. de Trèves l'auroit pour recommandé au faict de l'élection à roy des Romains; ce qu'il nous promist fere et soy y employer de son pouvoir, pour l'amour et bonne souvenance qu'il avoit du bon empereur. Et quant aux aultres serviteurs les treuvons tous bons pour le roy tant par leurs

a) *Hs.* il. — b) *Text* divise. — c) *Hs.* quil.

Aussicht stellen; dies aber in möglichster Stille. — Dann sollen sich die Gesandten nach Mainz begeben und nach einer ähnlichen Einleitung dem Erzbischof für das, was er in Augsburg versprochen hat, danken und ihn auffordern, daran festzuhalten. Da er die Kurfürsten zur Wahl zu berufen und alles zu leiten hat, möge er Karl bei der Wahl in jeder Beziehung fördern. Der König wird ihm und seinem Hause dankbar sein und alles vom Kaiser in Augsburg Versprochene erfüllen. — An Pfalzgraf Friedrich sollen sie den mitgegebenen Brief der Regentin übersenden. Wenn sie erfahren, daß er in Heidelberg oder nahe bei Mainz ist, sollen sie zu ihm gehen und ihn auf Grund der von Margareta empfangenen Briefe auffordern, in seiner günstigen Gesinnung zu beharren und für Karl zu wirken. Er möge nicht die Liebe und Ehre vergessen, die ihm der verstorbene König Philipp, Karl und Margarete erwiesen haben und ferner erweisen werden.

[1]) *La Vernade, vgl. nr. 25 u. nr. 66. Der erwähnte Brief fehlt.*

[2]) *Heinrich Dungin von Witlich.*

Digitized by Google

parolles, que bonnes addresses qu'ilz nous ont faict. Entre aultres ung nommé Curyni [1]) de Nansaul, frère du maistre d'hostel dudict sr., ayant espousé la seur d'icelluy sr., lequel en absence dudict maistre d'hostel, son frère, qui [a]) lors n'estoit en court, nous a desclairé le bon vouloir qu'ilz ont tous deux au roy, et comme à Ausbourg l'empereur leur avoit parlé de ladicte élection et prié tenir main emprès ledict sr. de Trèves en faveur du roy, ce qu'ilz luy promirent fere; dont ilz sont bien délibérés et de tenir leur promesse. En oultre nous desclaira l'extrème poursuyte que faisoient lesdicts Francoys devers tous les princes électeurs, de laquelle avoit adverty le roy en Espaigne, affin que de sa part il fit le semblable, auquel cas ne faisoit difficulté qu'il ne parvint à ladicte élection selon son desin [b]). Veant sa bonne affection, luy avons pourté parolles que, le cas advenant, ilz en seroient très-bien recompanssés par le roy, et qu'ilz s'en tinssent asseurés, le priant vouloir parcévérer en son bon vouloir. Ce matin sumes esté adverty que ledict maistre d'hostel estoit de retour en ung chasteaul delà le Ryn, où mondict sr. de Trèves se retira au soir; et nous a envoyé [c]) ung nommé Symon Drassier [2]), qui [a]) souloit demeurer avec monsr. le maistre caseus, et faict dire qu'il regretoit non avoir esté en court du temps qu'avons esté devers mondict sr. pour nous donner [d]) addresse et assisté de tout son pouvoir en l'affere pour lequel estions venu; nous advertissant qu'il fera son loyal debvoir y servir le roy, et en solicitera ledict sr. à quantefoys qu'il congnoistra estre nécessaire, et que de ce l'on ayt de luy bonne confidance. Ledict Symon nous a desclairé comme tost après le trespas du l'empereur, Felyngue [3]) envoya devers ledict sr. ung nommé Vynan de Dyenain [4]) à la poursuyte de ladicte élection, auquel ledict maistre d'hostel et sondict frère avoient faict toutte bonne addresse.

Madame, à ladicte heure que nous estoit assignée pour audiance, mondict sr. de Trèves n'oblya nous mander [e]) par deux de ses gentilzhommes et nous estre devers luy et que luy heusmes faict la révérance, nous tira appart et dit, si nous désirions avoir audiance devant ceulx de son conseil, ou en privé. Et pource que tenions sondict chancellier

a) *Hs.* quil. — b) *So aus* desir *verbessert.* — c) *Text* envoyer. — d) *Text* donne. — e) *Text* mande.

[1]) *Quirin von Nassau (nicht Nanstuel wie Mone liest). Hofmeister war Johann von Nassau.*

[2]) *Nach der Wahlkostenrechnung: Simon Treiser.*

[3]) *Villinger.*

[4]) *Weigand von Dienheim, vgl. Le Glay II 344.*

Digitized by Google

aucunement suspect et que avyons sceu que ledict ambassadeur francoys avoit esté ouy le jour précédant en privé, aussi soubz espoir qu'il nous parleroit plus franchement en appart que publicque, luy suppliames avoir audiance privée; dont il fut très-contant et nous mène avec luy seul en ung petit poille près de la salle où l'avions treuvé.

Lors luy présentames voz lectres, et les avoir leuttes dit qu'elles estoient de crédance sur nous et estoit prest l'ouyr [a]) et entendre. Sur ce luy exposames nostre crédance au mieulx qu'il nous fut possible sans omectre aucune chose du contenu en noz instructions. Et après qu'il nous heut bénignement ouy, usant de bonnes et gracieuses parolles, commancea de sa part condoloir le trespas de l'empereur, en luy attribuant plusseurs grandes louanges très-prudamment, car il est fort saige prince et bien scavant. Ce faict, nous dit qu'il estoit bien souvenant, comme l'empereur avoit, à son vivant, assemblé les princes électeurs à Ausbourg sur le faict d'eslire ung roy des Romains, et avoit lors entendu que aucungs desdicts princes avoient promis leurs voix au roy et pour ce donné leurs scelléz; aussi que l'empereur l'avoit fort requis et solicité fere le semblable, ce qu'il n'avoit peu accourder [b]) par raison et selon les status et ordonnances piecà faictes sur le faict de ladicte élection, selon lesquelx ne debvent procéder [c]) par affection, don, paction, promesse ny obligation, ains seulement au bien de la Germanie et de toutte la chrestienté; ce qu'il désiroit observer et garder [d]); luy disant que de sa part il gratiffieroit au roy de son pouvoir au temps de ladicte élection, et quant il et ses consors seroient assemblés pour procéder [c]) à icelle, suppliant sa Magesté non le vouloir presser [e]) oultre, dont il s'estoit contanté; pour laquelle cause ne pouvoit à présent plus avant promectre, qu'il avoit faict à l'empereur. Mais ou temps de ladicte élection il auroit bonne souvenance des raisons et bonnes remonstrances que luy avyons faict, y gardant son honneur et le bien de la Germanie, à quoy il avoit bonne affection et entendoit asses que le roy en estoit yssu, et il avoit de bons et gros biens, parens et allyés. Et quant aux Francois, il congnoissoit partye de leurs condicions et manière de fere; car il avoit demeuré [f]) en France; nous disant que, le jour précédant l'ambassadeur du roy de France l'avoit fort pressé avoir promesse sur le faict de ladicte élection, qu'il ne luy avoit voullu accourder [b]), ny ne feroit pour chose du monde; ains il procéderoit selon son serement et à son honneur; nous interrogant sur ce de l'eaige

a) *Text* louy. — b) *Text* accourde. — c) *Text* procede. — d) *Text* garde. — e) *Text* presse. — f) *Text* demeurer.

Digitized by Google

du roy et de monseigneur. A quoy fismes responce que le roy avoit vingt ans et monseigneur dix-sept; dont il fit semblant d'estre joyeux, disant que le roy estoit en eaige souffisant et quant à monsr., dit que l'on l'estimoit fort bien norry, plain de touttes vertues, et luy avoit ouy donner [a] plusseurs bonnes et grandes louanges. Dit en oultre qu'il se ébaissoit, comme l'on ne l'envoyoit en Allemaingne pour tousjours gaingner [b] l'amour des Allemans et obvier aux entreprinses, que les Suiches pourroient fere d'ung cousté et les Hungres d'aultre. Après plusseurs divises sur ce luy merciames son bon vouloir, luy desclairant, que nous ne luy vouldrions requérir fere promesse contre son debvoir; mais soubz sa bonne correction il pouvoit sans offence desclairer son vouloir au prouffit de celluy qu'il congnoissoit ydonne, aggréable et prouffitable à toutte la chrestienté, comme estoit le roy descendu de la très-haulte maison d'Autrisse, dont tant de roys et empereurs estoient descendus, le suppliant nous vouloir donner [a] de ce quelque bon espoir sans fere promesse ou obligation contraire à son serement, affin de vous en fere le rapport. A ce fit responce qu'il congnoissoit asses le roy estre descendu de la Germanie et des principaulx et que aux bons rappors qu'il avoit ouy fere de luy, il seroit immittateur de son grant père; dont il auroit bonne souvenance faisant ladicte élection, pour soy y acquicter selon son debvoir et serement. Mais qu'il ne nous pouvoit donner [a] aultre espoir que celluy qu'il avoit donné à l'empereur, lequel à son vivant avoit ouvert la voye et le chemin pour parvenir à ladicte élection; nous priant, madame, fere envers vous ses bonnes recommandations, et qu'il seroit tousjours prest fere plaisir au roy et à vous. Ce veant et que de luy ne pouvions avoir aultres parolles, craingnant le molester [c], prinmes congiet de luy, le suppliant avoir le roy et le bien de la Germanie pour recommandé en ce que dessus [1].

Madame, nous avons faict nostre mieulx scavoir, si ledict sr. de Trèves a faict promesse au prouffit du roy de France et s'il a en luy plus d'affection que au roy; et pour autant qu'avons peu congnoistre par ses parolles, par coniectures et par parolles et seremens de ses serviteurs, n'y a aucunes promesses, ains est de tous coustés en

a) *Text* donne. — b) *Text* gaigne. — c) *Text* moleste.

[1]) *Die Verhandlung muß bereits am 18. Februar stattgefunden haben, denn an diesem Tage schreibt Erzbischof Richard an Margareta aus Coblenz, er habe die Aufträge ihrer Gesandten vernommen und ihnen geantwortet. — Lille, Portf. 37.*

Digitized by Google

son libéral arbitre, combien que lesdicts Francois ont serché tous moyens l'avoir et corrumpre, jeusques à luy demander [a]) ung sien bastard pour mener au roy de France, luy promectant le fere gros seigneur ən France. Mais il ne l'a voullu donner [b]), quelque persuasion que l'on luy ait sceu fere; ains s'est départy ledict ambassadeur, comme il [c]) peult sembler [d]), asses mal content [1]).

Madame, nous avons entendu que ledict sr. de Trèves est fort amy et confédéré avec monsr. le conte Palatin, électeur, et est apparant qu'il aura intelligence avec luy au faict de ladicte élection. Et pource nous semble que l'on doibt fere diligence devers ledict sr. conte; aussi que le roy doibt à chacun d'eulx escripre bonnes lectres et les fere soliciter diligement; car il eut [e]) peut sembler [d]) que les poursuytes faictes jeusques à présent se faisent à son desceu et qu'il n'y ayt affection, actendu qu'il n'escript aucune chose de sa part.

Madame, nous partons à ceste heure pour aller [f]) devers monsr. de Méance et nous acquicter [g]) envers luy et monsr. le conte Palatin Fédric, selon qu'il vous a pleu nous ordonner [h]). Nous avons entendu que mondict sr. de Trèves n'a encoires heu nouvelles dudict sr. de Méance depuis le trespas de l'empereur, et ne scet quant l'assemblée de ladicte élection sera ordonnée [2]), dont il s'ébeyt, comme nous ont dit aucungs ses serviteurs. Nous avons aussi adverty monsr. de Zevembergue de nostre besoingne devers ledict sr. de Trèves, et par ce pourtent vous envoyons les lectres que ledict sr. vous escript [3]).

Madame, nous vous envoyons semblablement le nom dudict ambassadeur francoys, pource qu'il est résidant en vostre conté de Bourgoingne, à Bourguygnon-lez-Morey, au service du conte de Fustemberg, qui [i]) tient ledict Bourgouignon. Il est maryé au quartier de Suiche, mais pour aucunes practiques qu'il y a aultre foys voulu mener [k]) en faveur des Francoys et pour ses salaires heust plusseurs cops d'astrapade et deslors n'a ozé demeurer [l]) cellepart, ains s'est retiré en vostredict conté. Il a le bruyt d'estre ung grant traficquent, droictement tel que les Francois demandent pour conduire leurs bonnes praticques [4]).

a) *Text* demande. — b) *Text* donne. — c) *Text* commil. — d) *Text* semble. — e) *So ist wohl zu lesen*, *Hs.* y leut. — f) *Text* alle. — g) *Text* acquicte. — h) *Text* ordonne. — i) *Hs.* quil. — k) *Text* mene. — l) *Text* demeure.

---

[1]) *Vgl. Bonnivet und Guillart an Franz I. vom 1. März.*
[2]) *Vgl. nr. 59.*
[3]) *Fehlt.*
[4]) *Der Name fehlt.*

Digitized by Google

Madame, nous supplions au créateur, qu'il vous donne prospérité et l'entier de voz très-haulx désirs. A Convalence ce 20e jour de febvrier.

Madame, nouvelles sont icy venues que l'évesque de Salezebourg est mort.

Voz très-humbles et très-obéyssans serviteurs

Hugues Marmier. Henry de Spechpach.

Zettel: Madame, ainsui que voulions monter [a]) à cheval, le maistre d'hostel de [b]) monsr. de Trèves nous a de rechief envoyet ledict Symon Drassek et mandé par luy qu'il avoit au soir longuement divisé à l'ung des secrétaires dudict sr. de Trèves, qu'est Lorrain et estoit nagaires venu de Lorrainne pour les afferes dudict sr. [1]); lequel luy avoit dèsclairé que le roy de France se debvoit tirer es pays de Lorrainne dèsincontinant qu'il seroit adverty de l'assemblée de messrs. les électeurs à Francquefort et dès lesdicts pays de Lorrainne entreroit audict Francquefort avec grosse compaignie et armée pour induire lesdicts princes électeurs par amour ou force fere élection à son désir; dont vous avons bien voullu advertyr [c]), affin qu'il vous plaise fere enquérir la vérité, pour y fere ce qu'appartient.

84. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Ankunft von de la Mothe; Gesinnung des Pfalzgrafen; fernere Schritte bei demselben; weitere Nachrichten.* *Febr. 20*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Haben gestern ausführlich geschrieben und den Brief Cordiers und La Mothes geschickt, wie den des Pfalzgrafen, qui estoit assez froide [2]).

Jetzt ist La Mothe gekommen [3]), *der dem Pfalzgrafen zu verstehen gegeben,* que alloit en quelque pèlerinage. *Er kommt, weil* ledict conte ne s'est encores aucunement résolu, mais bien sont entréz en quelques déviz et praticque le chancelier et autres des principiaulx serviteurs dudict conte avec lesdicts Cordier et La Mothe et font quelques demandes, *die sie beilegen, so wie ihre (Bon. u. Guill.) Antwort* sur chacun

a) *Text* monte. — b) de *fehlt.* — c) *Text* adverty.

[1]) *Vgl. nr. 45 und unten S. 288.*

[2]) *S. nr. 78.*

[3]) *S. Le Glay II 278, der zurückbleibende französische Gesandte (Cordier) wird von Armerstorff als* le second président de Paris *bezeichnet* (qui ne dort point). *Sein Anhang und seine Anerbietungen, schreibt A., schaden sehr, und er glaubt, daß man schwerlich jetzt dasselbe wie Maximilian erreichen würde, wenn alles noch einmal gethan werden müßte.*

Digitized by Google

article, qui est ensuivant le traicté de Nantes et instructions dudict Cordier et riens davantaige, synon la creue de pension dudict conte et quelques pensions à aucuns de ses serviteurs, qui n'est grant chose, le cas advenu que serez empereur. *Haben La Mothe sofort damit zurückgeschickt* [1]).

Er möge für die 2000 Kronen (escuz) *sorgen,* qui sont deuz de reste de la pension dudict conte de l'année passée et à quelque avance de partie de sa pension de ceste année et à la moictié de celle de son chancellier et premier maistre d'ostel [2]) de cestedicte année présente, afin que s'il nous envoye son scellé, nous luy peussions tenir promesse.

Vous savez que, par ce que rapporta l'homme de monsr. le chancellier à son retour dudict conte, il ne vouloit plus accorder de prandre Hagneur [3]) pource qu'il estoit en traicté de appoincter avec l'empereur trespassé, et demandoit en récompense 400 mil florins. Depuis les serviteurs dudict ont tenu ce mesme propos audict Cordier et à La Mothe. *Schicken ihre Antwort. Er möge angeben, was sie antworten sollen, wenn er dabei beharrt.*

Haben soeben seinen Brief vom 17. erhalten und den an Kapitän Brandeck, von dem sie noch nichts gehört haben, ebenso wenig wie von Francisque [4]). *Sie haben dem Kapitän befohlen, sofort zu ihnen zu kommen.*

Für den Markgrafen von Baden hat Bonnivet dem Bailly von Caën ein Schreiben mitgegeben [5]). *La Mothe sagt, daß* il s'efforce de fere tout le plaisir qu'il peult à tous les Francois qui passent où il est. *Warten die Rückkehr des Bailly ab, auch wegen des Bischofs von Straßburg.*

Einer der Pfalzgrafen, qui est d'église, lequel passa par nous [a]) en allant à St. Jaques [6]), *schreibt an Franz; sie senden den Brief.*

Haben noch keine Nachricht vom Herzoge von Geldern und vom Erzbischof von Trier. — A Luneville le 20me jour de fevvrier.

Febr. 20 **85.** *Die Kurie (Peter Ardinghelli im Namen des Vicekanzlers) an den Legaten (Cajetan) und Nuntius (Caracciolo) in Deutschland: Aussichten*

a) *Text* vous.

[1]) *Wie aus dem oben angeführten Briefe Armerstorff's hervorgeht, war derselbe am 25. Febr. noch nicht wieder in Heidelberg.*

[2]) *Ludwig von Fleckenstein.*

[3]) *Hagenau.*

[4]) *Sickingen; s. nr. 71.*

[5]) *Vgl. S. 265 Anm. 3.*

[6]) *San Jago di Compostella. Der erwähnte Brief fehlt.*

Digitized by Google

Frankreichs; der Papst für Franz; sie sollen mit allen Kräften für ihn oder, falls man ihn nicht wählen will, für einen Dritten eintreten.

Gedruckt Arch. stor. Ital. 3ª Ser. XXV 384—386.

In einem eigenhändigen Briefe an den Papst hat König Franz sich wegen seines Argwohns entschuldigt, um die Unterstützung des Papstes gebeten und versichert, daß er mit allen Kräften nach der Krone streben wolle [1]*). Der Legat (Bibbiena) hält die Wahl von Franz mit päpstlicher Hilfe für sicher, zumal da Mainz und Brandenburg mit Frankreich abgeschlossen haben; ebenso bietet sich Trier an, und von dem Pfälzer glaubt man, daß er auf Frankreichs Seite stehe, trotz seiner früher bei Lebzeiten des Kaisers dem Könige gemachten Versprechungen. Der Papst glaubt daher, daß einer von beiden, entweder Karl oder Franz, sicher gewählt werden wird, und er sieht aus vielen Gründen lieber die Wahl des Königs von Frankreich, und zwar daß er mit Hilfe des Papstes zu jener Würde gelangt und sich ihm dafür verpflichtet fühlt. Deshalb hat er sich entschlossen, Franz zu begünstigen, und hat das mündlich den Gesandten, namentlich Herrn de Poton, als dieser zu ihm gekommen ist, mitgeteilt* [2]*) und dasselbe an Bibbiena geschrieben. Sie sollen daher mit allen Kräften auf dies Ziel hinwirken und den Freunden und Gesandten des Königs die gute Gesinnung des Papstes und ihre eigene zeigen, indem sie mit Klugheit Anerbietungen machen und ihnen Mitteilungen und Unterstützungen zu teil werden lassen, so daß sie befriedigt sind und guten Bericht darüber erstatten können.* Et così, se accadrà mandare in Alamagna qualche persona a posta, per più demonstratione et per satisfare al Christianissimo, trovi che le S. V. habbino facto bono offitio: et così seguitino con effecto, non perdendo tempo nè occasione, nè perdonando a fatica o altra diligentia, per essere et parlare con li electori et con chi altri potessi giovare: *Stets sollen sie darauf sehen, daß weder Karl noch Ferdinand gewählt werden. Und wenn etwa die Kurfürsten die Krone nicht auf Frankreich übertragen wollen, so müssen die von Frankreich getroffenen Anstalten dazu dienen, die Wahl auf einen Dritten zu lenken. Sie sollen dann, ohne auf Anweisung zu warten, mit den Franzosen gemeinsam diesen Dritten mit allem Ansehen des Papstes unterstützen; wer es ist, ist dem Papste, der nur an das Heil des apostolischen Stuhles und den Frieden der Christenheit denkt, einerlei. — Sollen häufig schreiben und es an sich nicht fehlen lassen, damit der Papst zufrieden ist. Heute ist ein Kurier*

[1]) *Vgl. nr. 69.*

[2]) *Vgl. S. 321 Anm. 3.*

Digitized by Google

abgesandt per ordinare le poste per Alamagna ... ad ciò che si possi scrivere da ogni banda più spesso et più facilmente. *Dem Papste liegt an der Sache nicht weniger als dem Könige von Frankreich. 1519 Februar 20 [Rom].*

Febr. 21 **86.** *Franz I. an Bonnivet: wünscht, daß Bonnivet persönlich mit Trier, Pfalz und Köln verhandelt: was er thun soll, falls man ihm keine persönliche Zusammenkunft gewähren will.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihm heute morgen sein Sekretsiegel und zwölf Blankette durch Launay geschickt [1]. *Sendet jetzt einige Stücke, die er vom Kanzler erhalten.*

Mon cousin, il me semble que si vous povez parler avecques messrs. de Trèves, conte Palatin et de Colongne, que vous saurez plusieurs choses oultre leur vouloir et intencion. Et pour ce je vous prie faictes tout ce que vous pourrez pour le faire: car plus grant service pour ceste heure on ne me sauroit faire. *Er (Bonn.) kann, wenn die anderen Gesandten schon Verträge abgeschlossen haben, diese bestätigen; und wenn noch Schwierigkeiten über Geld oder Pensionen vorhanden sind,* vous avez povoir de rabiller cela et passer oultre. Et par ce moyen ferez plus que les autres ne sauroient faire. Et si tant est que les dessusdicts ne veullent permectre que vous allez devers eulx, escripvez leur souvent et à iceulx qui sont avecques eulx de par moy, les persuadant et asseurant que ce que leur sera promis, leur sera infalliblement observé, et qu'il n'y aura point de faulte; et si pourrez fere mencion des chappeaux, dont mon cousin le grant-maistre vous a escript, qui n'est peu de chose [2].

Mon cousin, vous savez et entendez mon vouloir et intencion en ceste matière mieulx que nul autre. Je vous prie y faire, comme j'ay en vous ma parfaicte fiance. Et n'espargnez aucune chose, car à tout sera satisfait. *Er soll häufig schreiben und alles dem Herzoge von Lothringen mitteilen* [3]. — A Paris ce 21e février.

[1]) *Vgl. nr. 79.*

[2]) *Vgl. oben S. 219 Anm. 1.*

[3]) *Am gleichen Tage schreibt auch Robertet mit Beziehung auf diesen Brief an Bonnivet. Er berichtet noch, daß die Abreise des Großmeisters nach Montpellier auf Ende Februar oder Anfang März angesetzt sei,* qui vient mal à propos; toutesfoiz c'est chose promise et accordée, qui ne se peust plus differer et encore moins rompre. *Gute Nachrichten aus Rom. Cop. ibid. F. fr. 5756.*

Digitized by Google

87. *Landgraf Philipp von Hessen an Kurfürst Friedrich von Sachsen das Vikariat betreffend.* Febr. 22

Aus Dresden, Loc 10567. Vicariatssachen de 1519. Cop. Gedr.: Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte IX 141 f.

Sendet die Copie von dem Vikariatsausschreiben des Kurfürsten von der Pfalz [1]*; da er glaubt, daß* in disen fellen solch stathalterampt *dem Kurfürsten von Sachsen gebühre, so fragt er an, ob er in diesem Falle den Kurfürsten Ludwig als Statthalter anerkennen solle oder nicht. Ebenso schickt er ein Ausschreiben des Kurfürsten von der Pfalz das Kammergericht betreffend* [2]*. Weil er durch seine Räte, die er in Augsburg gehabt, gehört hat, daß die Stände des Reichs in die Unterhaltung des Kammergerichts nicht willigen wollen, und daß viele Kurfürsten und Fürsten sich geweigert haben, vor diesem Gerichte Recht zu geben und zu nehmen* [3]*, so hat er seine Bedenken vorläufig dem Kurfürsten Ludwig mitgeteilt. Er bittet den Kurfürsten von Sachsen, ihm hierin Rat erteilen zu wollen. Dat.* Grunberg am dinstag Petri ad cathedram a. 19 [4]).

88. *Margareta an den Kardinal von Sitten: die Verhandlungen mit den Eidgenossen; Württemberg; Unterstützung des Bundes; Beschickung des auf Invocavit angesetzten Tages.* Febr. 23

Aus Lille, Portf. 39bis, Conc.

---

[1]) *Kurfürst Ludwig thut kund, daß er das Vikariat übernommen habe, d. d.* Haydelberg montags nach conversionis Pauli *(31. Jan.)* a. d. 1519. *Orig. Druck in Frankfurt, Wahlhandlung Tom. III; Cop. Dresden a. a. O. Gedr. Happrecht Staats-Archiv IV, 135 ff.*

[2]) *Kurfürst Ludwig gebietet als Vikar den Reichsständen, alle zum Kammergericht Ziehende in ihren Ländern sicher zu geleiten, dat.* Heydelberg dinstag nach sant Dorotheentag *(8. Febr.)* a. d. 1519. *Orig. Druck in Frankfurt, Reichssachen, Fasc. 114; Cop. Dresden a. a. O. und Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. Angeschlagen in Frankfurt am Freitag nach Valentini (18. Febr.).*

[3]) *Vgl. Neue Sammlung der Reichs-Abschiede II 171 (§ 6 f. des Abschieds von Augsburg).*

[4]) *Es folgt in demselben Fasc. die Copie einer Instruktion (s. d.) des Kurf. Friedrich zu einer Verhandlung mit Philipp: 1) Über Zusendung von Reisigen durch Herzog Johann an Landgraf Philipp. 2) In betreff des Vikariats bittet der Kurfürst um Auskunft, wie es früher damit in Hessen gehalten worden sei, denn es sei lange nicht vorgekommen, daß das Reich ohne Haupt gewesen. 3) In betreff des Kammergerichts möge der Landgraf sich erkundigen, wie es andere Kurfürsten und Fürsten halten. Der betreffende Artikel des Augsburger Abschieds wird mitgesandt.*

Digitized by Google

Monsr. le cardinal, j'ay receu voz lectres du 12. de ce mois [1]) et entendu ce que messire Mathieu de Baccarye m'a dit de vostre part [2]); en quoy je congnois de plus en plus la bonne affection qu'avez de faire service et plaisir au roy, monsr. mon nepveu, don Fernande, son frère, et à moy; dont de très-bon cueur vous remercye et prye affectueusement en ce vouloir persévérer selon vostre bon commancement.

Par vosdictes lectres m'avez escript le besongne à la journée qui c'est tenue devers messrs des lighes le 8e de ce mois [3]); et comme lesdicts srs. des Lighes ont déclairé vouloir demourer es perpetuelles amytiés et alyances qu'ilz ont avec noz maisons d'Austriche et de Bourgoingne; dont suis très-ioyeuse: car demeurans en ce bon propoz n'en peult succéder que tout bien à eulx et à nous, et vous prye rendre paine de les y tousiours entretenir.

Semblablement suis bien joyeuse du reffuz fait par lesdicts srs. des Lighes d'assister le duc de Wiertemberg à l'exécucion de son emprinse et de l'ordre, par eulx mis aux passaiges, pour garder leurs subgectz de aller à son service. En quoy ilz ont fait euvre très-vertueuse et louable; car ladicte emprinse est sans propoz et sans aucun fondement de droit ne de raison, comm'il est assez notoire à chacun. Et tiens que ceulx de la ligue de Zwave avec l'ayde de dieu y remédieront, et au reboutement dudict de Wiertemberg les subgectz de mesdicts srs. et nepveurs en Austriche donneront assistance de bon nombre de gens, comme je suis advertye par le sr. de Zevemberghes [4]); et ferons aussi assistence à ladicte ligue de cinq cens chevaulx, que leur en-

---

[1]) *Mone V 20 (aus Lille, Portf. 40), aber unvollständig. Der Kardinal berichtet über den Tag vom 8. Februar und die Ansetzung eines neuen Tages auf den 13. März. — Dann folgt die Einnahme von Reutlingen und die Stellung des Bundes zu Herzog Ulrich; Vorteil, den Karl durch diesen Krieg haben kann (dies bei Mone). — Endlich wird noch Weiteres über die Umtriebe der Franzosen mit Hilfe von Ulrich, Geldern und Venedig erwähnt. Wenn Württemberg niedergeworfen wird, so wird das den andern große Furcht einjagen.* Le saige dit que une corde qui a trois cordons est plus difficile à rompre, que si elle n'en avoit que ung, et aussi que toutes choses ont leur temps. *Daher solle das Regiment zu Innsbruck den Bund unterstützen. Das lat. Orig. Lille, Portf. 41.*

[2]) Instructio occurrentiarum pro magnifico dom. Matthaeo de Beccaria. *Dat.* ex Thurego kal. febr. 1519. *Gedr.: Mone V 18f.*

[3]) *Vgl. d. Absch. des Tages zu Zürich vom 9. Febr. Eidgen. Absch. III, 1134ff.*

[4]) *Vgl. den Brief Z.s vom 14. Febr. (Le Glay II 226); es ist allerdings fraglich, ob Marg. diesen Brief, der erst am 16. abging (nr. 76) bereits am 23. in Händen hatte, am 25. Febr. antwortete sie darauf. Sonst redet Z. vorher nirgends ausdrücklich von einer Unterstützung des Bundes durch die österreichischen Lande.*

Digitized by Google

voyerons de pardecà. De monsr. de Gheldres j'ay donné ordre à la seurté des pays de pardecà, luy faisans frontière de sorte que j'espère, se il s'avance de vouloir faire quelque nouvelleté, il y sera bien resisté.

Je vous prye, monsr. le cardinal, que me vueillez escripre ce que se fera à la journée que se doit tenir pardelà au dimenche de invocavit *(13. März)*, et tenir main que à icelle il se puist dresser et traicter choses qui soyent au bien, honneur et exaltacion de ceste maison, comme le roy, monsr. mon nepveu, en a sa fyance en vous.

Ausurplus je dépescheray ce jourd'huy ledict messire Mathieu de Beccarye, pour s'en aller vers vous, vous dire aucunes choses de ma part [1]); vous disant sur ce l'adieu, monsr. le cardinal. — *Dat.* Malines le 23e février 1518.

89. ***Schreiben Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg an Kurfürst Friedrich von Sachsen nebst einer Denkschrift, durch die er den Kurfürsten für die Wahl des Königs von Frankreich zu gewinnen sucht. Sünden Österreichs; Verpflichtungen Brandenburgs; Vorteile der Wahl des Königs von Frankreich für Sachsen und das Reich; Gründe, weshalb Heinrich für Frankreich ist; Geldern; Zusammenkunft Heinrichs mit Kurfürst Joachim; auch mit Friedrich wünscht der Herzog zusammenzutreffen; dringende Bitte um offene Antwort.*** *Febr. 23*

Aus Gotha Bibl., Mss. nr. 40. Orig. eigenhändig. — Gedr. (unvollständig) bei Hausen, pragmat. Gesch. der Protest. in Deutschland, Beil. 87 ff.

Durchleuchtigster korfurst, lieber her und swager. E. l. hab ich vor 14 tagen gescriben [2]), das ich der gerne zuworten; als mir den kein antwort wirt, weis ich nit, ob dem edelman, der die bribe gefurt, uf dem hinwege oder widerwege ein unrat zukommen, so er mantags am tage Valentini *(Febr. 14.)*, heut zehen tage, wol (wo nit unrath eingefallen) zu Aldenborg sein kont [3]), werde darum vororsacht, e. l. etwas von der

---

[1]) *Dies Memoire liegt bei, es ist datiert vom 24. Febr. (die Beglaubigung Beccarias vom 26. Febr.). Margareta wiederholt darin ihren Dank und die Aufforderung, für Karl zu wirken, man wird ihn so bezahlen, daß er zufrieden sein soll. Sie fügt hinzu, daß Karl bereits das Innsbrucker Regiment aufgefordert habe, Zevenbergen und andere zu den Eidgenossen zu senden, damit sie dort nach Anweisung des Kardinals verhandeln, und sie hofft, daß diese Abgesandten sich zu dem auf Invocavit angesetzten Tage einfinden werden. Conc. Lille ibid.*

[2]) *Vgl. das Schreiben des Kurfürsten v. 19. Febr. (nr. 77), wo der Inhalt des Briefes von Heinrich dem Mittleren vom 9. Febr. wiedergegeben wird.*

[3]) *Der Bote kam erst am 16. Febr. an. S. nr. 77.*

Digitized by Google

handelung in scriften zu entdecken, welchs ich doch, so e. l. zu bedenken, nit wenig beswert. Mir sein auch in diser nacht scrifte zukommen, das ein merkliche Franzosische botschaft vor zukunftigem sontage bei mir hie erscheinen wirt [1]), die ane zweifel auch des und anders mit mir handelen wirt, der ich erwarten mus und darum meine sache dohin richten, das e. l. ich in der wochen nach invocavit *(13.—17. März)* ersuche, welchs e. l. ich nit hab vorhalten wollen, der ich zu dinen willig. Datum Celle mit meiner hant am mitwochen vigilia Mathie apostoli *(23. Febr.)* anno etc. 19.

Ewr liebe haben in vil wegen vermerkt, was grosser ufrur durch die heuser Osterreich und Burgondi im reiche erwegt, darzu kei. Mt. das Romische reiche zu oftmalen erfordert, doch alweg dodurch das reiche geswecht und den anhang der heuser Osterreich und Burgondi vormeret, auch denselbigen und nit dem reiche, was erobert, zugestelt, wie e. l. das bas den ich wissen. Ob auch das Osterreichische gmüt bis anher darzu gestanden, nimantz im reiche gerne lassen aufkommen oder nit und vil aufrure unter den stenden des reichs zu machen, das die kasten und boden bei ainem idern erledigt, haben e. l. liderlich zu orteilen. Das und anders wirt e. l. als dem wissenden (meins ungezweifelten vorhoffens) dohin weisen, das e. l. ane zweifel ire wale uf das Osterreichische geblut widerum nit wenden werden, die auch noch irer personen halben zu solcher hocheit durch jugent und anders ungeschickt und in keinen tugenden, die des reichs nottorft, geprobirt sein. Den es ist einem Romischen kaiser oder kunig vil mehe noth, das er mit tugenden gekrönet, den durch reichthum erwelt; wo es alles bei einder, do wers best, do aber eins mangelt, do ist besser der reichthum, den der vorstant und die tugent den mangel haben. Von disem vorgnanten weiter anzeigung zu thunde (das in vil wegen geschehen kont), ist e. l. nit von noten, die sein des selbst raby.

E. l. sollens aber do vor achten, wuste ich was anzuzeigen, des e. l. meins vorsehens noth zu wissen, ich wolt solchs nit lassen, und wiewol e. l. das nu bereit wol wissen mogen und vil mehe, so wil e. l. ich doch, was ich weis, nachfolgende nit bergen.

Ich sorge, der korfurst von Brandenburg habe sich der kör halben vor das Osterreichische geblute, auch fur den kunig zu Frangreich zu beiderseit mit briben und sigelen vorplichtet, erstlich wider Frangreich uf den fal kei. Mt., darnach auf erfordern kai. Mt. vor derselbigen sons

[1]) *Über diese französische Gesandtschaft findet sich nichts Näheres, vgl. aber nr. 102 (Febr. 27).*

Digitized by Google

son, und sich des bei Frangreich entschuldigt durch kai. Mt. vornemen, das in seinem vermogen nit zu wenden, doch mit dem erbiten, wen die sache vor der neuen election dohin gereicht hette, das kei. Mt. totlich abgangen, so het er sich seiner vorpflichtung kegen Frangreich wol zu halten wissen. Dieweil nu kai. Mt. vor der election gestorben, hat Frangreich den marggraven uf seine gegeben bribe und sigel beschickt, mit furderung ime die zu halten. Was darauf vor antwort fallen wirt, sol mir vor der vasten [a]) unvorhalten bleiben [1]).

Weiter sollen e. l. wissen, das Frangreich mit willen nit gestaten wirt, das man (uber bribe und sigel, die er von etlichen kurfursten mehe hat) zu dem Osterreichischen geblute mit der wal greifen sol, und wo das geschicht, so haben wir gewis einen krig wider das Romische reiche von Frangreiche, Engelande, Switzen und vil andern, die ich zum teile nit nennen mag, auch nit alle zu nennen weis, der vil unter dem reiche gesessen [b]), der aller anhang und vermogen nit klein. Was aus deme erwachsen wil, haben e. l. zu bedenken, und were nit unbillich, das die, die das reiche durch ire vorscreibung in solche last furen, der köre beraubt und an leibe und gute gestraffet.

Nu ist meins bedunkens zeit, dem thun in der eile zu bejegenen. Lissen sich nu e. l. bedenken, das es nit zu wenden, das Frangreich mit gwalt und anderer hilf, der er ein gros teil mit gelde bewegt, zu dem reiche kommen solt, so were e. l. villeicht nit bose, sich auch zu Frangreich zu neigen, so wer ich ungezweifelt, e. l. solten der furderst und nit der geringist im spil sein, wolt e. l. grosse vorerung und jerliche pension zuhandelen [2]). Ich hab auch befel von Frangreich (das e. l. es recht vorstehn), mit e. l. zu handelen; man gebraucht narren auch zu grossen sachen.

Ich kans nit vor war wissen, sunder ich halts dovor, ich wolts in die wege mit Frangreich richten, das e. l. Romischer kunig und Frangreich keiser worden, do solt es, wil got, zu gebracht werden.

a) vor der vasten *am Rande nachgetragen.*
b) der — gesessen *am Rande.*

---

[1]) *Hiernach scheint es, als ob die oben erwähnte französische Gesandtschaft von Berlin her erwartet wurde, und Moltzan war gerade damals zehn Tage von Berlin abwesend. S. Moltzans Brief an König Franz vom 27. Februar, nr. 102. — An und für sich ist es allerdings nicht unmöglich, daß die beiden französischen Gesandten, Petrus Franciscus de Miceto und Franciscus de Bordellis, über Celle nach Berlin gereist sind.*

[2]) *Eine derartige Vollmacht findet sich für Heinrich von Lüneburg nicht, wohl aber für Karl von Geldern (s. S. 210 Anm. 3).*

Digitized by Google

Were es auch unmogelich, das Frangreich zu kaiser werden solt, wiewol ich sorge, geschicht es nit mit hinderung e. l., das es denne mit anderen zuthun geschicht, so wolt ich dennoch fleis anwenden, wo e. l. mir einen anzeigeten auserhalb des Osterreichischen gebluts, das der zuletzt mit Frangreichs hilf und gfallen zum reiche keme, oder woltens e. l. auch selbst sein; uf dise artikel hab ich nit gruntlich befel, doch wendet ich fleis vor, so vil mugelich.

Mocht Frangreich auch zum reiche kommen, ich halt, was in Welscher nacion dem reiche entzogen, solt ein gros teil wider zum reiche kommen.

Man mocht auch villeicht den weg treffen, das Frangreich uf das, so in Welscher nacion ist dem reiche zustendig, kaiser wurd, und das wir dennoch e. l., oder wer e. l. gfellig, uf das so in Teutscher nacion ist, zu einem Romischen kunig hetten, und do das zu geringe were, auch in deme besserung zu machen, und was Frangreich, uber das er bereit im Welschlande inne hette, eroberte, das solchs nach seinem abgange widerum bei dem reiche bliebe.

Bei mir kan ich nit achten, das besser frid im reiche werden kont, auch der cristenheit mehe nutzes entstehen, den das Frangreich kaiser wurde, oder das mit seinem willen einer gemacht, der mit ime eins were, wo er dohin zu furen, so ich hoffe.

Was man nit hat als im Welschlant, ist gut zu vorgeben, es blibe dennoch zu end des reichs. E. l. slaffen nit, ander leute werden wachen, des ist e. l. von notten; ich meins treulich.

Man wenet wol, Brandenborg sei gereit wider Franzosisch; e. l. lassen sichs nit irren; wollen e. l., so sollen die ime weit ein auge aufstechen; do weis ich vil wege zu, die e. l. alwege mit eren und nutze vor ime sollen widerfaren. Es mus aber nit lange (wie e. l. selbst zu bedenken) mit diser sach werden zugemacht, den es ist liderlich vorsaumt; andere handelen auch.

Ich hore auch von grossen gelauben dises kunings von Frangreich, das er seiner zusage gestendig und sein bribe und sigel, und was er redet, aufrichtig helt.

E. l. regiren als mehe einen andern, als e. l. geregirt werden, das kan durch Frangreich ane sorge geschehen.

E. l. kunnen mich in diser furderung nit vordenken, den ich habs vil ursache.

Erstlich weis ich nichts, das der cristenheit kan mehe zutragen, den das Frangreich und Deutsche nacion voreiniget mit Engelendes zuthun; den dreien parten mussen wol mehe volgen.

Digitized by Google

Zum andern ist reichtum, macht, jugent, vorstant, manheit, vormogen des leibs und rechtfertickeit bei disem kunig von Frangreich, wie vil leute gezeugnis geben.

Zum dritten ist er den Teutschen gros geneigt; wen etwas sol angefangen werden, so wil er bei den Teutschen sein, fleisset sich derselbigen kleidung und wesens in vil wegen zu schimpf und ernst.

Er thutt mir und den meinen vil unvordintes guten, vor das virde.

Zum funften entstunde mir und den meinen aus disen dingen ein ewig gedeien etc.

E. l. kunnen ir selbst vil guts in diser handelung thun und meine kint, die e. l. alwege ire kint nennen, zu ewigen gedeihen brengen.

Darum wollen e. l. die sache zu herzen fassen und ires gemutes vor mir nit blode oder vorborgen sein, den e. l. haben das ane zweifel an mir, was e. l. vortrauen, des solchs e. l. nimantz gesagt haben, sunder der gestalt bei mir sein und bleiben sol bis an mein end, als hetten e. l. do nie von gescriben noch gesagt.

Wes e. l. auch nit wolten gescriben oder geret haben, kont ich bei Frangreiche, e. l. ganz unvormerkt, gleich als gescheg es aus mir, vorslahen und handelen; wolt mit der hilf gots nit vorseumen; es sol der heiratt mit Gellern [1]) e. l. noch zu mehe eren und guten kommen, den e. l. gedacht haben, den got kan ein ding wunderlich schicken.

Der herzog von Gellern ist am mitwochen nach Valentini *(16. Febr.)* zu Sutphen aus Frangreich heimkommen, do hat er meine gmalen [2]) noch funden. Ime ist hart vorgehalten, got hat ime durchgeholfen.

Als ich so weit gescriben, hat mir der marggraf [3]) gescriben, das ich am sontage invocavit *(13. März)* bei ime zu Brandenborg sein wolt, ist die virde tagesatzung von ime mir vorgstelt [a]), welchs ich mit gotlicher hilf thun wil. Wo es nu e. l. gefellig, so wolt ich mich am dinstag *(15. März)* von dannen zu Beltzig fugen, wolten e. l. do zur stete auch sein und sich mit mir von disen dingen unterreden, stelle ich an e. l. gfallen, den e. l. und ich in semtlichen unterrede, hin und widerreden mehe vinden

a) ist die — vorgestellt *am Rande.*

---

[1]) *Die Tochter Heinrichs, Elisabeth, war mit Karl von Geldern vermählt. S. Einleitung S. 57.*

[2]) *Margareta, die Schwester des Kurfürsten von Sachsen, die damals ihre Tochter nach Geldern begleitete, vgl. Hasselt, Geldersche Oudheden I 141, 145 f. u. 147—151, wo sich in der dort abgedruckten gelderschen Rechnung verschiedene hierauf bezügliche Posten finden. S. auch Nijhoff, Gedenkwaardigheeden VI$_2$ 73 ff. und 626.*

[3]) *Kurfürst Joachim.*

Digitized by Google

kunnen, den durch scrifte geschehen mag. Wo e. l. auch nit am dinstag nach invocavit zu Beltzig sein konten, das e. l. den des mitwochens nach invocavit zu Wittenberg, Loche oder Sweinitz mochten gefunden werden und nit weiter, den mein sache furdert, wie e. l. horen werden, ein eilige heimreise.

Ich hoffe, der marggraf sol mir nit entreiten, ich wil alle seiner handelung in der sache ane zweifel weise werden.

E. l. screiben mir dismals, sofer ich zu e. l. kommen sol, das e. l. ire wale uf das haus Osterreich und Borgondi nit gedenken zu wenden, domit bin ich vors erste meins vorlangens getrostet. E. l. haben orsach gnug, das e. l. solchs wol screiben mogen, auch mit den werken vulbrengen.

Wollen e. l. mir auch uf alle ding gruntlich screiben, stelle ich zu e. l., aber das personlich zusamenkommen hilt ich best; weis wol, e. l. solche ding nit gern uf scrifte hengen, halts auch dovor, e. l. werden die grosheit der sache ansehen und an die end, wie angezeigt, kommen, nit mir zu eren, sunder dem kunig und dem ganzen reiche zu guten, den ich warlich dise ding auch nit gern uber weg screib, ist auch nit den virden teil zu screiben, wie zu reden. Darinne wollen e. l. kurze der zeit und mich als den ungeschickten entschuldigt haben, das es als lauter nit gescriben, wie von notten; doch sollen e. l. zu muntlicher unterrede wol klerern bericht haben.

E. l. kunnen gedenken, das Frangreich von mir, was ich ausgericht, gerne balde antwort het; den der kunig meint villeicht, das ich wol balde von e. l., als den hern und swager, antwort uberkommen kan. Darum wollen e. l. mir enwenig erstlich in scriften entdecken und den uf angezeigte zeit und stelle das zusamenkommen zu muntlicher unterrede vor sich gehn lassen, den ich noch weiter mit e. l. zu reden hab, den ich gescreiben kan. Wen ich auch wissen mag, wohin sich e. l. gemuth lendet, weis ich mich in vil wegen nach zu richten. E. l. sehen meine getreuen meinung an und entslissen ir herz, das sol e. l. und mir, unser aller kinder und landen und leuten (mit gotlicher hilf) zu eren und guten kommen, und bit noch uns allen zu gutem, e. l. wollen in keine andere handelung willigen, sie haben sich den erst mit mir unterredt, auch vor des uf keine gemeine vorsammelung der kor-fursten zihen; den es wirt villeicht von notten sein, das e. l. irer wale so starken beistant haben als ein ander. Ich kan mit e. l. eren und nutz aus allen noten kommen, wen e. l. wollen.

Ich weis e. l. des hochen vorstandes, das e. l. durch mein angeben nichts thun, den das e. l. als einen korfursten zimet und geboret. Ich

Digitized by Google

hoffe aber, e. l. kennen mich auch der masse, wen e. l. des vorstandes nit wern, das ich auch e. l. oder einen geringern vrunde nit ungeborlechs anstellete. E. l. kunnen aber in diser sach iren pflichten, ir selbst[a]) und mir auch, als e. l. swager, wol gnug thun.

E. l. haben den rum, das e. l. uf dem reichstage letzt zu Augspurg recht gehandelt und andere leute ebenteurlich.

Dis wollen e. l. in hochen vorstande beherzigen und sich ein wenig durch widerscrift daruf vornemen lassen und das andere zu muntlicher underrede weiter bedenken und die zeit und malstet unsers zusammenkommens nit vorandern; was ich auch von diser botschaft weiter erfar, sol e. l., als vil mir fugen wil, unvorhalten bleiben. Datum wi vor.

Nachschrift: Do ich disen brib zuscreiben wolt, ist e. l. bothe mit der widerantwort gekommen [1]). Nu weis e. l. ich nit vil weiter anzuzeigen, sunder nach vorhor der Franzosischen botschaft, wo es noth thut, wil e. l. ich weiter screiben; den e. l. achtens dovor, was ich weiter weis und erfare, sol e. l. zu muntlicher unterred unvorhalten bleiben oder gescriben werden. Hoffe, e. l. werden das dafur achten, das e. l. mir widerum ir hertz auch nit bergen sollen, nicht alleine mir zu gutem, sunder e. l. auch selbst. Den an das weis e. l. ich wenig zu dinen und mich zuvorwarn. Bit des eine widerscrift, die mir hie vor dem esschertage *(9. März)* vorantwort werde, ehe ich zum marggraven kom, mich darnach zu richten hab.

90. *Maximilian von Zevenbergen, Villinger und Ziegler an Graf Hoyer von Mansfeld: Versprechungen Karls; geplante Sendung zu Brandenburg und Sachsen: Mansfeld soll sich zu Kurfürst Friedrich begeben.* *Febr. 23*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop.; eine andere Cop. ibid. nr. 6.

Teilen mit, daß Karl in der Wahlsache bewilligt hat, alles das, so durch die kai. Mt. hochloblicher gedechtnus auf dem nechsten reichstage hie den churfursten zugesagt und verschriben hat, zu halten und zu volziehen, und deßhalben her Paulsen von Armsdorf heraus gefertigt; der hat euch vor etlichen tagen geschriben, wie ir hiebei vernemen werdet [2]). Derselben zeit ist es die mainung gewesen, daz unser gnediger her marggrave Casemir von Brandenberg und ir zu unserm genedigsten hern den churfursten Sachsen und Brandenburg geritten

a) ir selbst *am Rande.*

[1]) *Vom 19. Febr., nr. 77.*

[2]) *Vgl. Febr. 9, nr. 41.*

Digitized by Google

sein solten, daz sich aber aus etlichen ursachen dißmals verendert hat [1]). Nun wisset ir, (was) mit herzoge Fridrichen von Sachsen durch kai. Mt. loblicher gedechtnus, euch und ander von konig Karls wegen auf dem nechsten reichstag gehandelt ist, und was sich f. g. allezeit hat vernemen lassen, so seit ir wol mit sein f. g. verwandt, und wil sich geburen, inen ferrer anzusprechen; konig Karl hat auch sein gnaden hiemit einen freuntlichen brief geschriben [2]). *Sie fordern deshalb den Grafen von Mansfeld auf, er möge sich zum Kurfürsten von Sachsen begeben* und noch allen vleiß ankeren, sein f. g. auf ein pessern weg konig Karl zu gut zu bringen, mit hoem erpieten, wie ir wol zu tun wisset; demselben erpieten wirdet auch kunig Karol volg tun. *Was ihm* von seinen f. g. begegnet, *soll er ihnen durch besondern Boten melden. Nach Vollendung dieser Sendung möge er sich länger anheim halten,* ob die nodturft erfordern wirdet, mitsambt marggrave Casimiren oder andern oder allein zu marggrave Joachim zu ziehen. — Augspurg am 23. tag des monats februarii 1519 [3]).

Febr. 23 **91.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Verhandlungen mit Pfalz.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat zwei Briefe von ihnen erhalten [4]) *und den Bericht* des pourparlez, tenuz par les chancellier et autres depputéz du conte Palatin

[1]) *Über die Verwendung Casimirs hatte man inzwischen die frühere Absicht geändert. Es muß in dieser Zeit bei Casimir der Brief Karls eingegangen sein (d. d.* in civitate nostra Barcelonensi die 28. januarii 1519), *worin der König nach einer Klage über den Tod Maximilians den Markgrafen auffordert, sich zu dem Regimente nach Wien zu begeben und dort die Huldigung der Österreicher für Karl zu empfangen; das Mandat darüber sollte ihm noch vor seiner Abreise zugehen. Auch soll Casimir seine Bemühungen für Karl bei den Kurfürsten, namentlich bei Mainz und Brandenburg, fortsetzen. — Dieser Brief (Orig. Bamberg Kr. Arch. Märk. Katal. 2205, gedr. May, Albrecht II. I. Beil. S. 64 f. Cop. Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M) muß von den Augsburger Räten auf ein mit Karls Unterschrift versehenes Blankett (s. Le Glay II 200) geschrieben sein. Er kann nicht von Karl selbst herrühren, denn einmal hatte dieser am 28. Jan. noch nicht die Nachricht vom Tode des Kaisers, und zweitens war er am 28. Januar nicht in Barcelona, sondern kam erst am 15. Februar dorthin, vgl. Gachard, Coll. des voyages des souverains des Pays-Bas II 24. — Von der Sendung Casimirs nach Wien ist nicht weiter die Rede. — Gerade in dieser Zeit wünschte man Casimir zum Hauptmann des Bundesheeres zu machen, vgl. nr. 75.*

[2]) *Vgl. nr. 31.*

[3]) *Vom gleichen Datum ist die Kredenz Mansfelds für seine Verhandlung mit dem Kurfürsten von Sachsen, unterfertigt von* Maximilian von Berghen oratorn, Villinger, Niclas Ziegler. *Orig. ibid. nr. 3, Cop. ibid. nr. 6. Vgl. Febr. 18 nr. 75.*

[4]) *Vom 19. und 20. Febr., nr. 78 u. nr. 84.*

Digitized by Google

à Cordier et à la Mothe au Groing. ... J'ay prins finalle et résolue conclusion, comme vous verrez par ce que je vous envoye, signé de ma main [1]). *Verläßt sich ganz auf sie. Sie sollen alles aufbieten, da die Sache nicht nur den König und sein Reich, sondern das Gemeinwohl und die ganze Christenheit berührt.* — A Paris le 23e février [2]).

92. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Nachrichten über Trier; Pfalz; weshalb bisher nicht nach Sachsen gesandt worden ist; ob Franz rüsten soll oder nicht.* Febr. 24

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hatten gestern Nachricht von La Vernade, die sie beilegen [3]). *Der Erzbischof von Trier ist danach noch immer* en son premier propoz et est d'avis que vous vous aydez du pape, qui est suyvant ce que Joachim de Moltzan vous en escripvoit dernièrement [4]), et avoir lectres de luy addressantes à messrs. les princes eslecteurs, les persuadant pour le bien de la chrestienté vous eslire empereur, mesmement à messrs. les eslecteurs ecclésiasticques; et que lesdictes lectres se présentent par messaiger exprès de nostredict sainct-père, qui soit familier de sa personne. *Sie meinen, daß der Legat* [5]) *ihm (Franz) eine passende Person nennen könne.*

La Vernade schreibt an Guillart, daß er sich vom Erzbischof schon verabschiedet hat [6]), lequel n'avoit voulu qu'il [a]) demourast devers luy pour les raisons qu'il nous doit dire. *Er wird wohl morgen kommen. In 2—3 Tagen erwarten sie Antwort von Marigny, der inzwischen in Trier eingetroffen sein wird* [7]). Et si par cela voyons que ledict sr. de

a) *Text* qui.

[1]) *Fehlt.*

[2]) *Am gleichen Tage schreibt Robertet an Bonnivet, daß der König ihm zwei Briefe des Dekans von Orleans aus Rom sende (dieselben fehlen), nach denen der Papst* est si bien qu'il ne pourroit mieulx. *Bonnivet möge oft schreiben. Morgen soll Orval zu ihm abreisen, wie es schon vor seiner (B.s) Abreise bestimmt war. Cop. ibid. F. fr. 5756.*

[3]) *Fehlt.*

[4]) *Der Brief M.s fehlt. Die Antwort auf denselben ist wohl das (wenig besagende) Schreiben Du Prats an Moltzan vom 5. März. Der hier erwähnte Brief des Königs an M. fehlt ebenfalls. Lisch V 328. (Vgl. auch den Brief Moltzans vom 27. Febr., nr. 102.)*

[5]) *Bibbiena, Kardinal v. St. Maria in Porticu.*

[6]) *Vgl. nr. 83; er hatte danach 17. Febr. Audienz bei dem Erzbischof gehabt.*

[7]) *Vgl. nr. 78.*

Digitized by Google

Trèves contynue de ne vouloir que l'on envoye plus, ne parle autrement à luy et qu'il vueille que l'on s'en fye en luy, nous redépescherons autre messaige et par importunité ou autrement ferons en sorte que je parleray à luy, si bien je devoye y aller en habit de pèlerin. *Denn eine Stunde Unterhaltung wird mehr nützen als hundert Briefe.*

Der Herzog von Lothringen hat einen Brief von einem Diener des Erzbischofs. Sie schicken eine Übersetzung, obgleich nicht viel darin steht [1]).

In 3 Tagen erwarten sie Bericht vom Bailly von Caën; hoffen, daß er den Herzog Friedrich von Baiern gewinnen wird, denn nach La Mothe ist er Franz zu dienen bereit; und der Bailly mit den Briefen von Franz und Bonnivet aura habillé le tout. *Bonnivet hat auch dem Bailly, wie La Mothe, Briefe für den Markgrafen von Baden mitgegeben* [2]).

Gestern ist Launay mit den 12 Blanketten und dem Sekretsiegel des Königs angekommen [3]).

Soeben kommt des Königs Brief an Bonnivet [4]). *Er wird die Aufträge ausführen* jusques au bout, sans riens espargner. Et piecà eusse envoyé devers le duc de Saxe, n'eust esté la crainte que j'ay eue de la jalousie qui se pourroit mectre entre luy et le marquis de Brandebourg pour le fait de madame Renée. Aussique les ducz de Gueldres et de Lunebourg ont entrepris de le gaigner pour vous. *Er will erst mit dem Erzbischof von Trier sprechen und dessen Rat hören.*

Les ungs sont d'adviz que vous vous faciez fort, et les autres non. Toutefoiz il me semble que pour le moins devez penser de quelz gens vous vous voulez servir, et les faire tenir prestz pour vous en ayder quant il sera temps. — A Luneville le 24e fevvrier.

[Febr. 24] **93.** *Instruktion Franz' I. für Tavannes und Johann von Surye an den Kurfürsten von Sachsen: Türkengefahr; Bedeutung der Person des künftigen Kaisers wegen derselben; der König von Frankreich ist geeignet, den Krieg zu führen; er steht den Deutschen nahe; Versprechungen für den Kurfürsten; Bitte um seine Förderung bei der Wahl.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3 Übersetzung von Spalatins Hand mit der Überschrift: Die verteutschte instruction der ersten[a]) koniglichen geschickten

a) ersten *am Rande.*

[1]) *Fehlt; s. o. S. 273.*
[2]) *Vgl. S. 265 Anm. 3.*
[3]) *Vgl. nr. 86.*
[4]) *Vom 21. Febr., nr. 86.*

Digitized by Google

von Frankreich. *Eine Copie dieser Übersetzung ibid. nr. 6. Ein deutscher Auszug Spalatins ebendort. Die französische Fassung findet sich nicht* [1]).

Die Gesandten des Königs von Frankreich, Ritter Johann von Tavannes, und Meister Johann von Sureye sollen dem Kurfürsten von Sachsen folgende Meinung im Auftrage ihres Königs im geheimen anzeigen:

Der Kurfürst wird wissen, daß der Türke den Sultan bekriegt und überwunden, Ägypten und Syrien eingenommen und ein Bündnis mit dem Sophy zu Persen *gemacht hat, so daß er jetzt keinen Krieg in seinen Landen hat. Er hat sich stark zu Wasser und zu Lande gerüstet, um die Christenheit zu überfallen.*

Sobald der allerchristlichste König dies alles erfahren, hat er die Gefahr eines solchen Krieges für die Christenheit bedacht und beschlossen, als der vornemst son der kirchen alle die mittel, so im muglich, zu suchen, domit er ein frid in der cristenheit aufrichtet und zu dissem end des frids wider seiner eigenen person noch aller seiner guter zu verschonen. *Auf Bitte des Papstes und mit dem guten Willen anderer Fürsten ist man soweit gekommen, daß in der Christenheit schier ein gemeiner Friede ist.*

Wenn man nicht bei Zeiten und an viel Enden und Landen dem Türken begegnet, so wird der Christenheit großer Schaden widerfahren. Thut man dies aber, so kann man vielleicht auch Griechenland und das heilige Land wiedergewinnen und die gefangenen Christen befreien. Daran soll jeder christliche Fürst denken zu Ehren unseres Erlösers und zur Erhöhung des Gesetzes und Glaubens Jesu Christi, die der Türke vernichten will.

Weiter soll jeder die Gefahr bedenken, darin die Seligkeit der Seelen steht, wenn der Türke siegt, und namentlich, daß dann aus Königen, Fürsten und Herren Knechte, Leibeigene und Gefangene werden.

Deshalb hat der Papst seinen Legaten zu allen christlichen Fürsten gesandt, um zu erfahren, wie stark, zu welcher Zeit und auf welche Weise sie diese Sache unternehmen wollen. Der König von Frankreich hat gelobt, in eigener person mitzuziehen mit dreitausent kurissern und vierzigtausent zu fusse mit geschoß und dem, so gehort und von noten ist zu der rettung des heiligen bebstlichen stuls und der cristenheit, und so es fur gut wurd angesehen, so solt man des Turken nicht erwarten, sondern domit der krieg ausserhalb der cristenheit geschech, solt man den Turken uberfallen. Der konig hat sich erboten, in eigener

[1]) *Die Beglaubigung des Königs für* Johannem de Tavannes, unum ex nobilibus et capitaneis nostris, et Johannem de Surye, receptorem nostrum de Argues, *d. d.* Parisius die 24 *(die Zahl nachgetragen)* mensis februarii *ebendort nr. 3. Orig. Perg. Eine Übersetzung Spalatins ibid., eine Copie derselben ibid. nr. 6.*

Digitized by Google

person zu land und ufm wasser mitzuziehen mit viertausent kurissern und funfzigtausent zu fuß und mit geschutz und anderer rustung, so darzu von noten, doch mit hulf etlicher nation, von welchen im der babst geschriben hat. Und uber ditz hat der konig dem babst brief und sigel geben, mit eigener hand gezeichent, und sich damit hierzu verpflicht, als einer, der ein reinen und unbefleckten willen hat, gedachte reise zu volziehen [1]).

Die Ausführung wird dem Könige von Frankreich leicht sein, denn er hat mit allen benachbarten Fürsten Frieden und Bündnis geschlossen, so daß er durch nichts behindert ist, sein Königreich zu verlassen und gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Und obwohl der König wegen der Lage seines Reiches der Türkengefahr am wenigsten ausgesetzt ist, so hofft er doch, wenn der Fall eintritt, einer der ersten zu sein mitsamt seinem ganzen Heere und jungen gesellen, die er durch gotliche anweisung und hulf von kindheit auf gehabt und nachmals zu dissem so heiligen werk geneigt hab.

Der König läßt sich an seinen bisherigen Besitzungen genügen und trachtet nicht nach weiterem, denn sonst hätte er nach der Eroberung Mailands leicht ganz Italien an sich bringen können; aber er hat im Gegenteil seinen Nachbarn die ihnen von ihren Feinden entrissenen Güter zurückgegeben.

Daraus ergiebt sich klar, daß er nach dem römischen Reiche nicht aus Ehrgeiz, Herrschsucht oder Goldgier trachtet, denn das Reich wird ihm mehr Beschwerung und Kosten als Nutzen und Geld bringen. Aber weil er die Gefahr der Christenheit bedenkt, und Schutz und Mehrung derselben das vornehmste Amt des Kaisers ist, und weil er nach Erlangung der Krone seine Pläne gegen die Türken vermittels der port, gestat und kriegserfarnen leut *besser ausführen kann, ist er veranlaßt,* auf ansuchung und anregung ser viler fursten zu trachten nach der widerbekomung des reichs oder keisertumbs, und domit er mocht zu benantem keisertumb kumen, freuntschaft mit den großmechtigsten herren churfursten (zu) machen, in welcher churfursten und seiner freunde anzal und den vornemsten der konig allezeit geacht, also er auch nochmals achte, den großmechtigsten herzogen zu Sachsen, seinen geliebsten oham. Und ditz ist gewest die vornemlich ursach, berurte oratores oder geschickte zu im zu schicken.

[1]) *Vgl. zu dieser ganzen Auseinandersetzung über die Türkengefahr und die Absicht des Königs, die Ungläubigen zu bekämpfen, den nur hiervon handelnden Brief Frans' I. an Leo X. vom 11. Febr. 1519 b. Charrière, Négociations de la France dans le Levant I 78ff.*

Digitized by Google

Wann nu die geschickte uberantwurte artickel dem grosmechtigsten und durchlauchtigstem fursten, dem herzogen zu Sachsen, von wegen des allercristenlichsten konigs angezeigt haben, so sollen sie inen als ein weisen, vernunftigen, clugen, vorsichtigen, gotsforchtigen, und der die ere und das gedeien der cristenheit liebt, mit vleis bitten, bei im hernachfolgende artickeln zu bedenken.

Zum ersten, den guten reinen und lautern willen des genanten konigs, so sich zu dem guten end, also nemlich zu der rettung, merung und erhebung unsers glaubens, zu eren unserm erloser, zu seligung der selen, zu vertilgung der feind unsers glaubens, zu erledigung der gefangenen cristen und zu schutz und sicherheit der lande und gegenheiten, so den cristen seint abgedrungen.

Zum andern, die sterke und kriegsleuftige gewalt, die itzo der Turk hat, und desselben bosen willen wider die cristenheit, dieselben zu vertilgen, und das man muß haben sterk, gewalt, gehorsam und ein uberaus grosse summa gelds, bemeltem Turken ein zeit lang widerstand zu thun.

Zum dritten die ferlickeit, in welcher unsere selen weren, wenn man dem Turken kein widerstand erzeiget, und das, die itzo grosse fursten seint, mochten gefangen und weggefurt, und der glaub unsers erlosers vertilgt werden.

Zum vierden zu bedenken, das wenn Kriechenland wer mendlich gerett worden, und wenn die cristen ein mendlichen, grosmutigen, geforchten gehorsamhabenden und reichen keiser gehabt hetten, domit er hett mugen kriegen, so wer Kriechenland nicht gewunnen worden, wie es dann geworden ist, so weren die cristen auch nicht zu gefenknuß kumen, wie sie itzo seint. Es weren vil armer selen nicht verlorn und verdampt, wie sie itzo seint. So hett auch der Turk nicht gelegenheit gehabt, die hinderstellige cristenliche lande der cristenheit zu land und ufm wasser zu uberfallen und anzugreifen.

Zum funften, das der Turk, weil er weiß, das das reich ledig steet, mit grossem vleis wartet, was fur ein neuer kaiser in der cristenheit wirt werden; so er durch die wal des gedachten keisers vermerkt, das er mechtig und grosmutig ist und hat, was man zu dem krieg muß haben, so wirt er sein boswillig vornemen andern und sich bevleissen, an dem ort zu retten, do er willens gewest wer, ein zugriff und einfall zu thun. Und widerumb, wenn der Turk wirt merken, das ein keiser das nicht hat, das zu dem krieg gehort, und das auch sein person zu dem krieg wider bequem noch geubt und kein gehorsam bei seinen untertanen hat, so wirt er sein herz erheben und sein schedlichen und ferlichen willen dester eher und kunlicher vollziehen.

Digitized by Google

Zum sechsten zu bedenken, das der konig zu Frankreich jung und stark ist und erfarn und zu kriegsleuften geschickt, der auch lust zu kriegen hat, guten gehorsam bei kriegsleuftigen leuten, mechtig ein krieg zu furen und ein grosse und schwere burd ein lange zeit uber zu ertragen, das auch sein will darzu geneigt ist und kein gescheft noch hinderniß hat, so kunt er es baß ausrichten und volziehen, wenn er das reich erlangt, dann sust. Er will sein person und alle seine guter darstrecken und ist willens, sich mit hochster sorgfeldickeit zu bevleissen und bearbeiten, auch mit groster ferlickeit und kostung, so gescheen mugen, zu gut dem frid, rue und sicherheit der cristenheit.

Wenn nun solichs alles von berurtem weisen, clugen und vorsichtigen fursten, und der die notturft und anliegende sachen der zeit wol ermisst, (betrachtet wird) [a]), so kan er bei im ganz leichtlich befinden, das man zu der rettung der cristenheit einer solchen person bedarf, als der allercristenlichst konig ist, angesehen sein guten willen, und das er nicht will wider sein person, noch arbeit, noch guter zu rettung der cristenheit verschonen. Darzu im ein iclicher cristenlicher furst solt helfen, domit das gemein feuer umb sicherheit willen eines so heilsamen handels mocht ausgelescht werden.

Weiter das etliche churfursten des reichs seint, die angesehen vorbemelte meinung dem konig von Frankreich gern helfen werden, das reich zu uberkumen, auch angesehen das die konige zu Frankreich und ire unterthanen iren ursprung und ankunft haben aus Teutschen landen von dem ort genant Franckfordt, doher auch die Franzosen, zuvor Galli genant, itzo Franci heissen, wie man dann des aus alden historien und cronicken anzeigung hat.

Auch das die zeit, do das keisertumb und die kron zu Frankreich bei einander seint gewesen, die gerechtickeit durch alle Teutsche land und Germanien regirt hat, und das Romisch reich ist gemert und erhebt worden in Welschen landen und andern nation und landschaften der cristenheit.

Sovil auch mer, das der konig zu Frankreich von wegen seines herzogtumbs zu Meyland ist ein furst und lehenmann des reichs.

Auch ist kein nation, die sich mer vereinlicht und ubereinkumbt mit den Teutschen, dann die Franzosisch nation den Teutschen nahe gelegen und bewandt; die auch den Teutschen kan helfen, so oft es die notturft erfordert, und ehr dann kein andere nation.

Weiter sollen die geschickten benantem fursten die allerherzlichste lieb und unentgenzte neigung und wolmeinung anzeigen, so der

a) betrachtet wird *oder Ähnliches zu ergänzen.*

Digitized by Google

konig zu Frankreich zu im gehabt hat und noch hat, wie er dann erfaren und befinden wirt, wenn er inen mit ichten versuchen und erfaren will.

Und das der konig zu Frankreich nimmermer vergessen will der hofflichen und aller angenemsten handlung, die vilberurter churfurst zu Sachsen dem verstorbenen konig Ludwig zu Frankreich loblichen gedechtnuß, des namens dem zwolften, seinem schweger, erzeigt hat [1]).

Derhalben auch der konig zu Frankreich mit hochster begird begere, das er mocht fug und gelegenheit haben, mit ichten wirklich zu handeln, anzuzeigen und zu beweisen, was er in seinem gemut habe, daraus der churfurst zu Sachsen vermerken und erkennen mug sein unentgenzte und reine freuntliche neigung und wolmeinung, so derselbig konig gegen und zu im habe.

Das auch dem konig von Frankreich ganz lieb sei die heirath zwischen seinem oham, dem herzogen zu Gelrn, und benanten herzogen schwester tochter [2]), sei auch der hoffnung, die freuntschaft, so lang hievor zwischen inen gestanden, soll durch ditz mittel mit einem unzurdrennlichen band dester fester und sterker sein. Welichs der konig von Frankreich aus ganzem herzen begert und bitt den churfursten zu Sachsen, im auch so geneigt zu sein.

Item die geschickten sollen auch dem churfursten zu Sachsen anzeigen die lieb, so der konig zu Frankreich gegen und zu dem herzogen zu Lunenburg, seiner schwestern son [3]), tregt von wegen seiner erbarkeit und tugent, domit er gezirt ist, und das er nicht tritt von den guten und tugenthaftigen siten des gedachten churfursten, seiner mutern bruder. Und das, so im sein vatter, der herzog zu Braunswick, wolt ein redlichen teil seines erbs lassen folgen und zustellen, so wolt im der konig von Frankreich von wegen seiner lieb gegen in, und das er seinen nutz und ere nicht weniger dann sein eigene ere und nutz meine und begere, in seinem konigreich oder anderswo ein edle, reiche, eeliche gemaheln geben, als seiner nechst bewandten einem.

Und so benanter großmechtigster furst aus oben vermeldten ursachen vermerkt, das der konig zu Frankreich soll zu Ro. keiser erwelt werden, so bitt er, er welle inen handhaben und im mittel anzeigen, durch welche die sach mug furgenummen, gefodert und volzogen

---

[1]) *Vgl. Spalatins Nachlaß 130 ff.*

[2]) *Elisabeth, Tochter Heinrichs von Lüneburg und Margaretas, der Schwester des Kurfürsten Friedrich.*

[3]) *Ernst von Braunschweig-Lüneburg, vgl. die Einleitung S. 57 f.*

Digitized by Google

werden. Und so derselbig churfurst wolt in dissem dem konig zu Frankreich freuntliche willfarung und hulf erzeigen, so solt sie inen einen allermildesten fursten befinden, und der entfangener woltat nicht solt undankpar sein.

Und so sich disser churfurst wurd lassen vernemen, das er es mit dem konig zu Frankreich wolt halten, so sollen die geschickten sich in weiter handlung mit im begeben und verschreibung dem churfursten geben, wie inen der konig gesagt hat, und dagegen von dem churfursten provision und versicherung nemen.

Weiter, so der furst nach einem heirath trachtet, und das im des nechstverstorbenen marggraven zu Montferrath gelassene eeliche gemahel [1]) gefiel, die des herzogen von Allencon schwester ist und ein nahend bewandte mum oftgenanten konigs, ein junges, schons, weises und fruchtbars weib, und das kinder von dem verstorbenen marggraven und ein groß mitgab hat, so wolt der konig bei ir erlangen, das sie inen nemen solt.

Auch so er wolt seines brudern son in Frankreich ein weib geben, so wolt im der konig ein freulein aus seinem geslecht mit einer loblichen und fast grossen mitgab zu wegen bringen und verschaffen.

Und endlich sollen berurte geschickten Johann von Tavanes und Johann von Surey in dissem alles das gegen dem genanten großmechtigsten und durchlauchtigsten fursten, dem herzogen zu Sachsen, wie der allercristenlichst konig vertrauen zu inen hat, thun und vorwenden.

Febr. 25 **94.** *Die Regentin Margareta an Zevenbergen: Anweisung von Geld; Unterstützung des Bundes: Sendung Sedans und Nassaus; Besprechung der Ratschläge Zevenbergens über die weiteren Verhandlungen; Sendung Ferdinands; Jülich und Cleve; England; Schweiz; Fugger; Pfalz; Ansetzung des Wahltages; Mainz und Brandenburg; Schweiz; Lamparter.*

Aus Lille, Portf. aux lettres missives 33 Conc. mit Verbesserungen (teilweise von anderer Hand). Gedr. Mone, Anzeiger V Sp. 27—31, aber mit bedeutenden Auslassungen.

Meldet den Empfang seiner beiden Briefe vom 16. d. M. [2]). *Sie hat Fugger gebeten, dem Könige 18000 Ggl. zu leihen und diese Z. zu*

---

[1]) *Anna, jüngste Tochter Renés von Alençon, vermählt im August 1508 mit Wilhelm von Montferat, der Ende 1518 starb. Vgl. Journal de Louise de Savoye i. d. Mémoires ed. Michaud V 87 und Sanuto XXVI 287.*

[2]) *S. nr. 67 und 68. Der vorliegende Brief ist aber namentlich die Antwort auf das Schreiben Zevenbergens vom 14. Febr., nr. 61, welches hierzu zu verglei-*

Digitized by Google

übergeben. Er soll mit Fugger das Nötige abmachen, 8—10000 Gl. in der Schweiz ausgeben und das Übrige für die täglichen Ausgaben und zur Rückzahlung der für die Sendung nach Pfalz und Brandenburg geliehenen 3000 Gl. verwenden [a]).

Auf seinen Wunsch wird sie den Bund mit 500 Pferden unterstützen. Sie sendet jemand, um die Truppen ausheben und ausrüsten zu lassen, und wird ihn dann benachrichtigen; bis dahin soll er darüber schweigen [a]). *Sie schickt die Vollmachten (nebst Briefen) für die drei Regimente zu Innsbruck, Wien und Ensisheim. Nur wenn der König sie noch nicht gesandt hat, soll er sie an die Regimente schicken und die Kurfürsten davon benachrichtigen:* leur escripvant, que se lesdicts povoirs ne sont en forme comme ilz le désirent, qu'ilz envoyent une minute telle qu'ilz les vouldront avoir et l'on les fera incontinant dépeschier [b]).

Über Sickingen hat sie bereits geschrieben [1]). *Herr von Sedan hat ihn durch einen seiner Leute auffordern lassen, sich vor Rücksprache mit ihm nicht anderweitig zu binden. Sedan ist gestern zum Erzbischof von Trier und zu Sickingen abgereist. — Sie wünscht zu wissen, ob Dietrich Späth* [2]) *im Solde des Bundes stehe* et m'en advertissez, et se il vous semble qu'il soit homme pour fere service au roy, *soll er ihm, um ihn bei guter Gesinnung zu erhalten, von dem Gelde, das er von Fugger erhalten wird, 2—300 Ggl. anbieten. — Sie stimmt mit ihm*

a) *Der letzte Satz fehlt bei Mone.* — b) *Und die Kurfürsten ...* dépeschier *fehlt bei Mone.*

---

chen ist. Dasselbe kam am 22. Febr. in Mecheln an (Marg. an Nassau, 23. Febr. Conc. Lille, Portf. 36, diese Stelle nicht gedr. in Gedenkstukken III 152). Die Post aus Spanien, die ebenfalls am 22. Febr. ankam, enthielt nur Briefe für Deutschland.

[1]) *Am 17. Febr.; s. nr. 70.*

[2]) *Am 18. Februar schrieb Dietrich Späth an Margareta als Antwort auf ihre beiden Briefe (der eine erwähnt b. Le Glay II 227), daß er bereit sei, auf Grund der von Margareta mitgesandten Copie mit Franz von Sickingen zu verhandeln. Da aber Sickingen jetzt zum schwäbischen Bunde kommen wird, und* Ruprecht von Ambürg *(Sedan) mit ihm verhandeln soll, hat er damit gewartet. — In der Nachschrift bezieht er sich auf das, was Zevenbergen ihr über Sickingen mitgeteilt hat (Le Glay II 227). Er (Späth) hat Sickingen gebeten, seine Meinung Robert von der Mark auch mitzuteilen,* und das in seinem abwesen nichts weniger, dan so er ingegen wer, gehandelt werd; dan ist man hier sein ganz notdurftig wider den von Wirtenberg, und mag baiden heussern Osterreich und Burgundi in vil weg in disem krieg wol erschiessen. *Orig. Lille, Portf. 41bis. Gedr. (mit einigen Auslassungen) Mone V 22. — Dietrich Späth wurde nach der Einnahme Württembergs Vogt von Urach. Vgl. über ihn und seine Feindschaft gegen Herzog Ulrich: Heyd, Ulrich v. Württemberg I.*

Digitized by Google

in dem, was er über den Dompropst schreibt, überein [1]*); er soll sich weiter erkundigen, auch sie wird es thun,* soit qu'il nous escripve bourdes ou non, et ne luy escriprons chose que ne se pust bien dire au lieu où il est [a]).

Nassau, der bereits mit einigen Gesandten des Erzbischofs von Köln in Diest verhandelt hat, wird sich zu ihm und anderen Kurfürsten begeben [2]*). — Billigt seinen Rat, daß man die Kurfürsten nicht auf Grund ihrer Augsburger* [b]*) Verpflichtungen drängen, und auch, daß man die Verpflichtungsurkunden nicht an Raphael de' Medici senden soll,* et tenons que ferez aussi le semblable de vostre coustel, de le fere scavoir à ceulx qu'avons envoyé devers messrs. de Mayence et de Trèves [3]), il ne seroit possible de le faire à temps, car il y a jà bien trois sepmaines qu'ilz sont partiz et ne scet l'on où ilz sont. Nous n'avons encoires nulles de leur besongne celle part, mais de ce qu'en viendra, serez incontenant adverty [c]).

Hat dem Könige nochmals geschrieben, daß er eigenhändige lateinische Briefe (da er kein Deutsch versteht) an die Kurfürsten richten möge, bleibt die Antwort zu lange aus, so können sie die Briefe in geeigneter Weise auf die von Marnix überbrachten Blankette schreiben lassen. — Gestern haben Abgeordnete von Antwerpen und Mecheln sich bereit erklärt, die Bürgschaften in der gewünschten Form auszustellen. Wird dieselben baldigst senden [4]*).*

Au regard des autres lectraiges et seurtéz dont l'on a envoyé les

a) *Bei Mone fehlt:* et m'en advertissez ... où il est. — b) *Irrtümlich Frankfurt st. Augsburg.* — c) et tenons que ... adverty *fehlt bei Mone.*

[1]) *Heinrich von Nassau war der Ansicht, daß die Franzosen alle derartigen vom Dompropst Philibert Naturelli gemeldeten Nachrichten nur verbreiteten, um die Hoffnung und den Eifer der spanischen Partei zu lähmen. Er wird sich beim Erzbischof von Köln erkundigen. (Nassau an Marg. Breda 8. Febr. Le Glay II 210 ff.)*

[2]) *Vgl. nr. 47. Nach Empfang des Briefes des Königs vom 11. Febr. kam Nassau persönlich nach Mecheln und erklärte sich zur Annahme der Gesandtschaft bereit. (Der Rat der Niederlande an Karl, 26. Febr. Gachard 164 nr. 46.) — Genaueres über die Verhandlungen in Diest, die etwa am 23. Februar stattgefunden haben müssen (s. Le Glay II 258 und 316 und Gachard 164 nr. 46), wissen wir nicht.*

[3]) *Marmier und Speckbach, s. nr. 83.*

[4]) *Eine besondere Fassung dieses Absatzes im Conc. ibid. Portf. 41, gedr. Mone V 32, darin meldet Margareta an Zevenbergen, daß die Abgeordneten von Antwerpen und Mecheln sich bereit erklärt haben, die Bürgschaften zu leisten, nur finden sie eine Schwierigkeit darin, daß die Pension schon von nächstem Pfingsten an gültig sein soll, so daß im ersten Jahre doppelte Zahlung geleistet wird. Das*

Digitized by Google

minutes par Courteville, ledict sr. roy m'a escript [1]) qu'il les a tous fait déspescher selon lesdictes mynutes, et que incontinant il les envoyera par propre homme. Toutesfois, affin qu'il n'y ait faulte, ay donné expresse charge à celluy que j'envoye vers sa Mt. de l'en solliciter [a]).

Die Ausrüstung der Gesandten zum Wahltage soll seinem Wunsche entsprechend erfolgen. Einige meinten, man solle Ferdinand mit 1000 bis 1200 Pferden dahin und von dort nach Österreich senden. Andere waren dagegen. Sie fordert darüber das Gutachten der Regimente von Tirol und Pfirt, das des österreichischen hat sie bereits [b]), et m'avertissez desdicts advis avec du vostre, et se il sera bon d'actendre d'envoyer mondict sr. à la journée ou quelque temps plustot; et aussi nous envoyez le concept que ferez de l'estat de mondict sr., pour sur tout prendre tant meilleur résolucion [c]).

Der König wird dem Herrn von Cleve und Jülich die geforderte Pension bewilligen, und Margareta wird in kurzem zu ihm senden [d]), *um zu erfahren, ob er dann die Partei des Königs ergreifen will* [2]). *Wird ihm das Weitere mitteilen.*

Der König hatte bereits ein Schreiben um Fürsprache Heinrichs von England bei dem Papste erlassen, und sie hat dasselbe Jonglet zu-

a) An regard ... solliciter *fehlt bei Mone.* — b) *Mone liest* de Suiche *st.* d'Autriche. — c) et m'avertissez ... resolucion *fehlt bei Mone.* — d) *Lies* envoyeray *st.* envoyera *(Mone).*

---

muß aufgeklärt werden. — Über die den Städten gewährten Gegenleistungen vgl. Le Glay II 260.

[1]) *Vgl. Febr. 13, nr. 57.*

[2]) *Heinrich von Nassau hatte bereits am 8. Febr. von Margareta gefordert, daß man mit dem Herzoge von Jülich in Verbindung treten und ihm, Madame von Jülich (Marie, Gemahlin Johanns, ältesten Sohnes des Herzogs von Cleve, Erbin von Jülich) und seinen Haupträten, dem Hofmeister Plattenberg, dem Marschall von Jülich, Lutzenrodt (der stets günstig gesinnt war), dem Marschall von Cleve, Wilhelm v. d. Horst, und dem Propst von Wissel Pensionen zusichern möge, um so den Umtrieben der Franzosen am Hofe von Jülich zu begegnen (vgl. nr. 44). Falls Margareta dies billigt, will er an die Herzogin schreiben und um Absendung von Räten nach Diest bitten. Margareta selbst möge an den Herzog schreiben (Le Glay II 211f.). In einem Briefe vom 12. Febr. muß er Weiteres darüber gemeldet haben, denn Margareta antwortet ihm am 14. Febr., daß sie den eingesandten Brief an den Herzog von Jülich unterzeichnet habe (Conc. Lille, Portf. 40bis). Auf dem Tage zu Diest sind dann auch wohl Abgesandte von Jülich und Cleve gewesen (Le Glay II 258f.), vgl. auch Gedenkstukken III 152. Auch Eberhard von Lüttich scheint damals bei Heinrich von Nassau gewesen zu sein, denn Margareta fordert ihn auf, auf dem Rückwege von Breda zu ihr zu kommen (Malines, 11. Febr. Conc. Lille, Portf. 40bis).*

Digitized by Google

geschickt [1]). et encoires ay donné charge à monsr. de Hoirnes, qui est party ce jourd'huy pour aller celle part, de solliciter de cest affaire. *Wird ihn darüber benachrichtigen* [a]).

Sie billigt sein Schreiben an die Tiroler Gesandten in der Schweiz, damit sie die Schweizer veranlassen, auf Kosten des Königs einen Gesandten zum Wahltage zur Empfehlung Karls zu senden; ebenso billigt sie die Sendung des Andreas de Burgo nach Ungarn und des Herrn Morisque nach Böhmen [2]). *Da er schreibt,* pource que le marche est fait à florins d'or ou monnaie courant, *müsse man solche besorgen, so wird sie mit dem Faktor der Welser* [3]) et autres marchans estans par-decà qui s'en meslent *sprechen, damit sie das Möglichste thun; er soll auch dafür sorgen* [b]). — *Mißbilligt die schlechte Behandlung Fuggers, kann sie von sich aus nicht bessern, aber sie schickt Fugger jetzt einen guten Brief* [4]), *und läßt Karl bitten, das Gleiche zu thun,* excusant aucunement ce que l'on a besongné avec autres. *Es soll ihn bei gutem Willen erhalten* [c]).

Ist erfreut darüber, daß die Sachen so gut geordnet sind, daß es noch nicht Zeit ist de user de la disjunctive [5]); *dies soll erst im äußersten Notfalle geschehen.*

a) et encoires ay donné ... *benachrichtigen: fehlt bei Mone.* — b) *Der letzte Satz fehlt bei Mone.* — c) *Auch läßt sie ... erhalten: fehlt bei Mone.*

---

[1]) *Vgl. Karls Schreiben vom 22. Febr. (S. 218 Anm. 2); Margareta muß also bereits vor diesem Briefe davon benachrichtigt gewesen sein.*

[2]) *Das Regiment hat damals wohl dem Vorschlage der Augsburger Räte (Le Glay II 233, s. auch Le Glay 246) nicht stattgegeben; s. namentlich das Schreiben der Augsburger Räte an Karl v. 8./9. März. Burgo ging erst im Mai nach Ungarn; die Darstellung von Liske (Hist. Ztsch. XVI 61ff.), die sich nur auf die erwähnte Stelle (Le Glay 233) und die obige Bemerkung Margaretas stützt, ist teils unklar, teils unrichtig.*

[3]) *Bereits am 14. Febr. hatte Marg. den Faktor der Welser zu Antwerpen aufgefordert, zu ihr zu kommen (Conc. Lille, Portf. 37).*

[4]) *In Lille, Portf. 40 finden sich zwei undatierte Concepte zu Briefen Margaretas an Jacob Fugger, worin sie ihm dankt für seine guten Dienste,* le reffuz qu'il a fait de fere finanance aux Francois *und für das Anerbieten, dem Könige Geld zu leihen. Sie wird diesem seine großen Dienste melden. Schließlich bittet Marg. Fugger, Zevenbergen eine Summe Geldes, deren Höhe nicht näher angegeben ist, für die Schweiz zu leihen. — Fugger empfing den Brief am 5. März und antwortete am 11. März, daß er stets bei seinen vielen Geschäften mit Maximilian einen gnädigen Herrn an ihm gehabt habe, und daß er auch dem Könige Karl aufs beste dienen wolle. Trotz seiner vielen Verpflichtungen habe er auf ihr Schreiben den Kommissarien 10000 Gl. von den 18000 ausgezahlt. Orig. Lille, Portf. 41bis.*

[5]) *Aufstellung Ferdinands, falls die Wahl Karls nicht durchzusetzen sein sollte.*

Digitized by Google

Sie billigt sein Schreiben an die Regierung in betreff der Publikation der Erbeinung mit Pfalz [1]*; auch sie hat bereits deswegen geschrieben. Wenn das Regiment ohne genügende Gründe damit zögert, so soll er auf eins der Blankette im Namen des Königs an sie schreiben. Sie wird ihm, wenn es nötig ist, weitere senden. Der König und Chievres haben an Pfalzgraf Friedrich in Bezug auf das ihm durch Maximilian gemachte Versprechen freundliche Briefe geschrieben, die Hoogstraten ihm (Z.) geschickt hat; sie hofft, daß sie den Pfalzgrafen befriedigen werden. Sie schreibt Karl nochmals und glaubt, daß er das Versprechen halten wird. Hat über seine (Zs.) Besoldung* (traicte-ment) *an Karl geschrieben und schreibt nochmals; er soll darüber ruhig sein. Für die Bezahlung der 2000 Gl. an Fugger hat Hoogstraten gesorgt* [a]).

Sie ist erfreut, daß der Tag zu Frankfurt drei Monate nach dem 13. März bestimmt ist [2]). Et pourceque pour la longue distance du lieu où est le roy, monsr. mon nepveur, peult estre qu'il ne sera bonnement possible d'avoir si tost pourveu et satisfait aux choses nécessaires pour asseurer l'élection à son prouffit [b]), si vous cognoissez que les oppinions et voulentéz des électeurs ne tumbent à l'intencion dudict sr. roy, et que le temps nous soit aucunement court, semble que feries bien de praticquer vers aucuns des électeurs, qu'ilz ne se trouvent audit Francfort jusques au jour propre qu'ilz sont ou seront citéz, ou au plustard que fere se pourra [c]), affin que ladite journée ne se anticipe, et que ledit seign. roy ne soit précipité du temps, ains ayt espace de pourveoir à sesdicts afferes [d]).

Aussi pourceque les praticques des Francois sont de prime venue plus promptes et après qu'elles ne sont en continuacion à longueur et prenant bon terme pour procéder à ladicte élection, lesdicts électeurs et aussi les princes de l'empire pourront tant mieulx congnoistre l'effect des praticques desdicts Francois et leurs nature, inclinacion et intencion et semblablement les nostres, pour choisir les meilleurs plus fermes et establés aux commodité et prouffit d'eulx et du sainct-empire. Et si voyez que ne puissez conduyre ledict retardement, m'en advertirez [e]).

Quant aux logis, qu'il vous semble qu'on doit envoyer prendre devant audict Francfort, *soll er schreiben, ob es besser ist einen Marschall*

a) *Sie schreibt Karl ... gesorgt: fehlt bei Mone.* — b) Et pource que ... prouffit *fehlt bei Mone.* — c) ou au plustard ... pourra *fehlt bei Mone.* — d) ains ayt ... afferes *fehlt bei Mone.* — e) *Dieser und der folgende Absatz fehlen bei Mone.*

[1]) *Vgl. Febr. 11 nr. 47.*

[2]) *Vgl. für das Folgende die beiden Schreiben v. Febr. 16., nr. 67 u. nr. 68.*

Digitized by Google

und Fouriere von hier zu schicken oder die Maximilians zu verwenden, und ob man nur die Zahl der Pferde ohne die Namen der Personen anzugeben braucht. Wird danach handeln; et semble à aucuns qu'il n'y aura point du mal de fere à bon compte prendre le logis pour mondict sr. et nepveur, don Fernande, avec mil ou douze cens chevaulx. *Hat Karl nach Z.s Rat aufgefordert* ung bon personnaige d'Espaigne *zum Wahltage zu schicken.*

Ist erfreut über die Antwort des Mainzers und entsetzt über die Joachims. Hat Karl aufgefordert, wenn es noch nicht geschehen ist, die Ratifikation Katharinas zu senden [1] *und für die Erfüllung der beiden anderen Forderungen des Kurfürsten zu sorgen.* Vous ferez bien de entretenir ledict sr. de Mayance en son bon vouloir au mieulx que pourrez; car le domprévost m'escript que le roy de France a eu nouvelles, qu'il fera comme ledict marquis, son frère, comme verrez par le double des lectres dudict domprévost, que vous envoye [2]). Ce que je ne puis croyre actendu le contenu de vosdictes lectres [a]). *Nach dem Eintreffen eines Berichtes Casimirs und Mansfelds, den sie ihr mitteilen sollen, können sie ihm Hoffnung auf eine baldige gute Antwort des Königs machen* [3]). *Sie hat Karl geschrieben, daß die Gesandten in Frankfurt* bien ample povoir *haben müssen*, et mesmes de furnir deniers pour les choses nécessaires qui surviendront [b]).

Hält es für gut, wenn Zev. zu dem angesetzten Tage (13. März) in die Schweiz geht, seine Instruktion kann er, falls die des Königs nicht rechtzeitig ankommt, mit den anderen Räten entwerfen; sie wird dieselbe sofort ausfertigen lassen. Ist die Zeit zu kurz, so soll er die alte Instruktion gebrauchen und die Verhandlung hinausschieben. Die 8—10000 Gl., die dort verwandt werden sollen, müssen geschickt und nach dem Rate Sittens ausgegeben werden [c]).

Je suis joyeuse que le marquis Joachim de Brandebourg et le duc de Zac se tiennent en contradiction, car j'espère que cela sera cause

a) vous ferez bien ... de vosd. lectres *fehlt bei Mone.* — b) *Der letzte Satz fehlt bei Mone.* — c) *Der Schluß des Absatzes und die beiden folgenden Absätze fehlen bei Mone.*

---

[1]) *In Weimar, Reg. D, findet sich die Copie der von Fugger unterschriebenen Ratifikation Katharinas, durch welche sie die von Maximilian zwischen ihr und Joachim d. Jüng. geschlossene Heiratsverabredung bestätigt (dat.* Tordezilles die prima januarii a. d. 1519). *Ebendort Übersetzung Spalatins. Wie die Urkunde dorthin gekommen, ist unklar.*

[2]) *Fehlt; vgl. nr. 79 und 112..*

[3]) *Die Absendung beider nach Brandenburg war damals bereits aufgegeben. Vgl. Febr. 23, nr. 90.*

Digitized by Google

de bien du roy. Vous ferez bien de tousjours rendre paine d'entendre ce que surviendra entre eulx sur ces choses, affin de fere vostre prouffit. *Z. soll besonders für die Sicherheit der Prinzessinnen Anna und Maria sorgen.*

Zev. meint, daß Karl ihr Vollmacht geben müsse, pour pourveoir aux choses nécessaires touchant cest affere de l'empire. *Sie hat es Johann de le Sauch aufgetragen. Karl hat ihr schon in einem eigenhändigen Briefe ihre Vollmachten erweitert, und sie hofft noch auf mehr. Sie hat zu Gunsten des Grafen Ticion nach Spanien und an den Dompropst, der nach Montpellier geht, geschrieben.*

Zev. soll den Dr. Lamparter, den früheren Kanzler des Herzogs von Württemberg, oder sonst den Probst von Waltkirch [1]) *als des Deutschen kundigen Begleiter dessen, der von den Niederlanden aus zum Wahltage gesandt wird, für den Dienst des Königs zu gewinnen suchen. —* *Dat.* A Malines le 25 [a]) jour de février 1518.

95. *Protokollarische Aufzeichnung über die Verhandlung Armerstorffs mit dem Kurfürsten Ludwig, Pfalzgraf Friedrich und den Pfälzer Hofräten.* *Febr. 25*

Aus München, St. A. K. bl. 103/4. Protokoll von sehr schwer lesbarer Hand.

Uf freitag nach Mathie a. 19.

Pfalzgraf Ludwig, herzog Friedrich, schenk Eberhart [2]), hofmeister [3]), marschalk [4]), Reinhart von Neuneck, doctor Wormßer.

Her Paulus Armstorffer, riter, gesandter von ko. wirde von Hispanien werbung uf ein credenz [5]). Erstlich das zuenpieten.

a) *Corr. aus* 24.

[1]) *Über Lamparter und Waltkirch vgl. Font. rer. Austr. I 140.*

[2]) *Eberhard, Herr zu Erbach.*

[3]) *Ludwig von Fleckenstein.*

[4]) *Joachim von Seckendorf; Reinhard von Neuneck war Hofmeister des Pfalzgrafen Friedrich.*

[5]) *Nach dem Berichte, welchen Armerstorff am 25. Februar über seinen Heidelberger Aufenthalt Karl erstattete (Le Glay II 278—281), kam er am 20. Februar abends in Heidelberg an. Kurfürst Ludwig, der an demselben Tage zu einer Zusammenkunft mit Albrecht von Mainz gereist war, hatte seinen Bruder beauftragt, ihm sofort A.s Ankunft zu melden und ihn bis zu seiner Rückkehr aufzuhalten. A. teilte dem Pfalzgrafen Friedrich seinen Auftrag mit, dankte ihm für seine Bemühungen im Interesse Karls und sicherte die Erfüllung aller Versprechungen Maximilians zu. Die Antwort verschob Friedrich bis zur Rückkehr seines Bruders. Zum Ärger der Franzosen hatte A. täglich Unterredungen mit*

Digitized by Google

Zum andern, so wer ein abrede zwischen kai. Mt. und den pfalzgrafen zu Augspurg ufgericht; dieselbig wolt konig Karle volenden und ratificiren lut eins briffs, so er copie inlegt [1]), auch eins briffs, wi das gelt vorhanden [2]); bat, das Pfalz in demselbigen wolt furfaren und uf derselben banen pleiben; so wolt konig Karle nit allein die abrede und vertrag volenden, sonder Pfalz in ander mehr gnad beweisen etc. [3]).

Antwort, die [a]) pfalzgraf durch canzler ime geben [4]): Erstlich uf das fruntlich und gnedig zuempieten und werbung, so er von wegen konig Karoli gethan etc., das s. g. das bemelt gnedig und fruntlich zuempieten, deßgleichen hohe herpieten, so sein ko. w. gegen Pfalz het thun lasen, zu dinstlichem und fruntlichem gefalen verstanden het, mit herpieten, wo s. g. gegen siner ko. w. sollichs verdienen und beschulden mocht, das s. g. desselbigen genaigten wilen het, sich befleissigen und auch gern thun welt.

Ferrer belangen die werbung, so uf die credenz und neben andern brifen gethan, die Pfalz on not acht zu erzelen, das nit one, s. g. si

a) *Sic?* *Hs.* der.

dem Pfalzgrafen, namentlich auch über die Wahlsache; er rühmt ihn als saige et vertueux prince, constant et de bonne affection envers nous, toutesfois aveuque le refrain: au cas que l'on luy tint aussy promesse. *Einige einflußreiche Diener stehen gleichfalls auf seiten Karls. (Die von A. erwähnten Briefe der Augsburger Räte an Karl vom 7. und 11. Februar finden sich nicht.) — Über die von A. genannten französischen Gesandten vgl. Febr. 20., nr. 78 und nr. 84. — Am 24. Februar kam der Kurfürst nach Heidelberg zurück, und nach dem Mittagessen erhielt A. Audienz. — Am 14. Januar* (*d. d.* Caesar-Augusta die 14. january a. d. 1519) *beglaubigt Karl von Spanien seinen Kämmerer Paul von Armerstorff, den er zu Maximilian sendet* tam pro rebus dignitatis nostre accessionem, quam publicam christiani orbis tranquillitatem concernentibus, *bei Kurfürst Ludwig von der Pfalz. Orig. München St. A. K. bl. 103/4.*

[1]) *Vgl. S. 203 Anm. 1.*

[2]) *Vgl. S. 220 Anm. 3.*

[3]) *Dieser Vortrag fällt nach A.s Briefe noch auf den 24. Februar. Der Kurfürst versprach, am folgenden Tage Antwort erteilen zu wollen. Inzwischen sandte er seinen Kanzler (Florenz von Venningen) zu A., und dieser teilte A. im tiefsten Geheimnis, nachdem sich beide eidlich verpflichtet hatten, ohne Bewilligung des andern nicht darüber reden zu wollen, ein Hindernis mit, das beseitigt werden müsse, wenn Karl die Krone erlangen wolle. Auf der Rückreise nach Augsburg, nach Beendigung seiner Aufgabe bei Mainz, Köln und Trier, will Armerstorff den Kanzler mitnehmen und mit den dortigen Räten das Weitere beraten, bis dahin hat es noch Zeit. Weiter darf A. nichts darüber schreiben; die Sache wird aber deshalb keinen Thaler mehr kosten (vgl. auch Armerstorffs Brief vom 4. März).*

[4]) *Diese erfolgte am 25. Febr.*

Digitized by Google

uf Ro. kai. Mt. selligen erfordern zu Augspurg erschinen, und als ir Mt. diß handelung und meldung, in der werbung geschrieben, fur hand genomen, sich gegen ir Mt. undertheniglich und gegen gemelter ko. w. zu gefalen dinstlich erzaigt hat, und wiewole Pfalz noturft gewest, die schreiben heher anzuziehen und zu suchen, so het doch Pfalz desselbigen, damit die ander auch dester leichter die panen gingen, setzen *(sic!)* [a]) wollen, alles der trostlichen zuversicht, dass die kai. Mt., desgleichen ko. w. sollichs, so es zur selben verhandellung kommen wurde, und ir Mt. und ko. w. iren willen erlangten, sie wurden dasselb witer und mit merhern gnaden gegen s. g. erkennen und bedenken, als sie auch deßmals wole vertrost, und darumb ko. Mt. deßmals iren willen gemacht, auch lassen ufrichten, wie gestern er in der werbung erzelt het. Das nun sollichs an ko. w. pracht, das auch s. ko. w. zu gefalen angenommen und bewilligt, auch das, wie abgeret, ratificirt, das het Pfalz von ime gern vernommen und verstanden; s. g. wolt auch desselbigen zu halten und, wie von ko. w. begert worden, seiner g. vermogens zu volstreckung thon und dem kein mangel lasen, des versehens, sein ko. w. werde irer ko. w. (fruntlichen) und gnedigen herpietens nach dasselb auch nachmals mit merern gnaden erkennen und bedenken; allein das etwas im handel wer, das man ime endeckt, das s. ko. w. in selbigen nit zu schreiben, helfen und weren [b]), das ir gnaden irem gemut nach gern mocht.

Und nachdem herzog Friedrich sich in der handelung hoch bearbeit und viel fleis ko. w. zu gut angewendt, des s. g. noch urputig, und pfalzgraf Ludwig dinstlich und fruntlich bit, das er, so er zu ko. w. keme und schreiben wurd, sollichs anzuzeigen und zu piten, das sein ko. w. s. g. auch in gnedigem befelhe und bedenken haben: das wolten irer bede f. g. mit allem fleis, wo sie das vermochten, gegen ko. w. understen zu verdienen [1]).

Gesanter het Pfalz gnadigen wilen und antwort sampt dem herpieten verstanden; wer ungezweifelter hoffnung gewest, nit anders, sonder dergleichen bi Pfalz zu finden, het sich auch erfreut und freundt sich, solhs von Pfalz [c]) in seiner praesencia zu versten, und wolt auch

a) seligen? — b) *Nicht ganz klar; soll doch wohl heißen, daß man diese geheime Sache dem Könige augenblicklich weder mitteilen, noch ihm dabei irgendwie nützlich sein könne.* — c) *Hier im Texte* solhs *wiederholt.*

---

[1]) *Die Antwort stimmt im wesentlichen mit dem überein, was Armerstorff darüber in seinem Briefe sagt. A. hält diese Zusicherungen für zuverlässig und meint,* que envers eulx *(Ludwig und Friedrich)* ne se trouvera faulte, ains l'effet selon la parole. *Die folgende Gegenantwort erwähnt A. in seinem Briefe nicht.*

Digitized by Google

seinem allergnedigsten hern, dem konig, zuvor itzo schriftlich und, so er zu ime keme, mundlich treulich und nach seinem besten vermogen anzeigen. Wolt auch anstat ko. w. des hohen, grosen, fruntlichen dank gesagt haben, und solt Pfalz in dem kein zweifel haben, wie er Pfalz gestern gesagt, was kai. Mt. mit Pfalz und andern curfursten gehandelt, beret und beslosen und zugesagt, das an seinem hern kein mangel sein noch haben wurde und zusampt den nit allein mit denselben, sonder nach seiner ko. gnaden vermogen mit der zeit, wie Pfalz beger, mit sonder fruntschaft beschulden, nimer vergessen und zu gnaden erkennen solten; deßgleichen gegen Pfalz verwanten. Wolt auch nochmals Pfalz gepeten haben anstat ko. w., sie wolt also fure und fure, wie konig Pfalz vertrau, unverkert verharren und davon nit wenden lasen; dan sein ko. g. het vor siner abfertigung wissens gehapt und mocht itz besser underricht haben etlicher treffenlicher werbungen, so seiner ko. w. entgegen disser handelung beschehen; deshalb sin ko. g. bedenken macht, wu das ufrichtig furstlich gemut, so in Pfalz alt fonden und itz in s. g. herpiten, nit wer, das s. ko. g. mocht etwas zweifel haben und gedenken sollten, das wider ir gewerben etwas gefare in seiner ko. w. handelung zerruttung geperen möcht; aber das gemut, so ko. w. bei Pfalz wißt, so het s. ko. g. in keinen zweifel gesetzt, und so s. ko. g. itz das von Pfalz vernemen, so werde s. ko. g. befestigt, dester steter und bessere hoffnung haben und ungezweifelt, wie gesagt, sich dermassen gegen Pfalz und dero verwanten erzaigen, das Pfalz ine in keiner undankparkeit befinden solt. Und das etwas mangel oder zufalle etwas kurz angeregt werden, und er zum theil vor verstanden, das wolt er lasen sein; aber das solt Pfalz ungezweifelt sein, dewil seins herrn hochst beger, disen handel zu volenden, so wurde ko. w., was darzu fordern mocht, dem gar keinen mangel und geprechen [a]) und was muglich, darin nit underlasen, und was s. ko. g. darin verhindern möcht, fliehen; derhalb Pfalz kein abscheuhung haben solt; dan was ander curfursten darin geraten und bedacht, das wurde s. ko. g. darin furnemen.

Wes herzog Friedrich betreff, dem het er s. ko. g. gemut auch eroffnet, dergleichen zu erkennen geben, was ko. Mt. selbs mit s. g. gehandelt, kein mangel zu lasen; bit, das best wie bißher zu thun und in dem guten willen zu verharren. Herzog Friedrich wißt, in was gnadigen, fruntlichen, guten wilen s. g. bi siner ko. w. gewesen und gestanden, ob der boß feind oder boß botschaft etwas unwillen erwekt, wie das todt, ab und hien, und das es bi ko. w. nimer solt gedacht

a) lassen *zu ergänzen.*

werden, wie herzog Friedrich das auch thun solt [1]), het sein g. wissens und wolt den bestendigen und fruntlichen willen von herzog Friedrich, so ehest es sein kunt, muntlich anzaigen, ungezweifelt, s. g. werde befinden, das sin wort und ko. w. werk solten sich vergleichen. Und wer ko. w. hievor der gute wille angezeigt, daruf er heruß gefertigt, und so er dissen witer bestendigen willen erfure, wurde sich ko. w. witer fruntlich erzaigen etc. und wolt sich zu Pfalz versehen, es solt bi Pfalz in andern fellen auch nit mangel haben. Bit umb erleubnis, zu andern curfursten zu riten; alsdan wolt er sich wieder herfugen und wie es ime gangen, Pfalz widder endecken und mit dero rathe weiter handeln, wie er befelhe het [2]).

Pfalz ferrer antwort: bedankt sich solher ding und bitt, das an ko. w. gelangen zu lasen, mit herpieten, wo sie das gegen ime in gnaden erkennen kunten, das wolten sie thun [3]).

Gesanter herpot sich seins dinsts.

96. *Philibert Naturelli, Propst von Utrecht, an Margareta: Fleuranges; Geldern; Briefe der Kurfürsten an Franz.* *Febr. 25*

Gedruckt: Le Glay II 268—277. a. Orig. Lille.

Erhielt am letzten Dienstag (22. Febr.) ihre Briefe vom 17. [4]) *und 20.* [5]) *Februar nebst Abschriften der Briefe des Herrn von Fleuranges über Luxemburg. — Der Großmeister wird zu der Zusammenkunft in Montpellier reisen und zwar am Donnerstag nach dem ersten März. — Sein Erstaunen über die angebliche Abtretung Luxemburgs durch den Grafen von Roussy an den Herrn von Fleuranges* [6]). *Da der König nicht anwesend war, hat er sich zur Prinzessin von Oranien, der älteren Schwester*

---

[1]) *Pfalzgraf Friedrich hatte sich gegen A. über die schroffe Behandlung, die ihm früher zu teil geworden war, beklagt. Le Glay II 279.*

[2]) *A. wollte am 26. Febr. abreisen, zunächst zum Kurfürsten von Mainz, dann nach Köln und Trier; er berichtet, daß die Franzosen bei allen diesen ständige Gesandte und andere, die ab und zu gehen, haben. Le Glay II 281.*

[3]) *Am 25. Febr. meldete Kurfürst Ludwig an Albrecht von Mainz, daß er gestern nach seiner Heimkunft mit seinen* innersten und vertrauten retten ko. wirde von Hispanien botschaft, her Paulus Armstorffer, in seiner werbung gehört *habe. Er übersendet eine Copie (fehlt),* wie wir daneben mit ime durch unsern canzler reden lassen, gemelter gesanter auch uf dasselbig antwort geben. *Armerstorff sei darauf abgezogen. Dat.* Heidelberg uf fritag nach Mathie anno etc. 19. *Conc. München St. A. K. bl. 103/4.*

[4]) *Nr. 72.*

[5]) *Fehlt.*

[6]) *Vgl. nr. 82.*

Digitized by Google

des Herrn von Roussy, begeben, die, gleichfalls darüber erstaunt, ihren Bruder zu Rede stellte, der schließlich angab, daß es mit Vorwissen des Königs geschehen sei. Daraufhin hat der Propst dem Könige bei dessen Rückkehr die Sache vorgetragen, der anfangs darüber gelacht und dann jede Beteiligung bei dem Handel entschieden in Abrede gestellt hat.

Besprechungen wegen des Stillstandes mit Geldern: der König und der Großmeister wünschen denselben sehr. Über die in dieser Angelegenheit geschehene Sendung des Herrn de la Guiche [1]. *Die Rüstungen Gelderns* [2] *geschehen nach der Meinung des Großmeisters zu Gunsten Heinrichs von Lüneburg. — Freude über die guten Nachrichten in der Wahlsache. Die Franzosen haben bisher nur Nachrichten von den Gesandten, welche bereits vor dem Tode des Kaisers in Deutschland waren* [3], *und von den Kurfürsten von Brandenburg, Mainz, Trier und Pfalz, welche nach dem Tode des Kaisers ihnen geschrieben haben* [4]. *Sie erwarten die Bestätigung alles dessen durch die ersten Mitteilungen ihrer neuen Gesandten. — Im Gespräche mit dem Könige hatte der Dompropst den Pfalzgrafen Friedrich, von dem auch Franz wußte, daß er bei seinem Bruder war, als tugendhaften Fürsten und guten Freund seines Königs gelobt; der König fragte:* l'entendez vous ainssi? *und als Naturelli bejahete, erwiderte der König nur:* je ne scay [5]. — *1519 Februar 25 Paris.*

Febr. 26 **97.** *Die zu Ulm versammelten Botschaften, Hauptleute und Räte des schwäbischen Bundes an König Karl: Dank für seinen Brief; Beileid wegen des Todes des Kaisers; Versicherung ihrer guten Gesinnung.*

Aus Weimar, Reg. C. Cop.; auch Stuttgart St. A. Weingartener Briefbuch Tom. VII.

---

[1]) *Vgl. nr. 47.*

[2]) *Schon am 3. Febr. teilt Herzog Johann von Cleve der Regentin Margareta mit, daß Geldern alle die Knechte, die in Dänemark waren, angenommen und die anderen, die noch in Schweden sind,* verwachten sulle, *überhaupt alle Reiter und Knechte, die er erhalten kann, annimmt.* (Gegeven tot Cleve up sunt Blasius dach a. 19. *Orig. Lille, Portf. 41bis.*)

[3]) *Das ist unrichtig, vgl. nr. 54 u. nr. 71.*

[4]) *Der Brief Joachims von Brandenburg, auf den der König am 9. Februar antwortete, war noch vor dem Tode des Kaisers geschrieben (nr. 43). Den ungefähren Inhalt des Briefes, welchen Kurfürst Ludwig an den König richtete, giebt Robertet in seinem Schreiben vom 4. Februar (nr. 25) an. Über Briefe von Mainz und Trier vgl. nr. 66 und nr. 92.*

[5]) *Dieser letzte, die deutschen Verhältnisse berührende Teil ist nochmals mit falschem Datum abgedruckt bei Le Glay II 211*$_1$.

Digitized by Google

Des Königs Schreiben [1]) *ist ihnen auf diesem Bundestage zugekommen, und sie haben dasselbe* neben der gnedigen werbung e. ko. Mt. loblichen reten und gesanten underteniglich vernomen. *Sie sprechen ihr Beileid aus zu dem Tode Maximilians und erklären, mit besonderer Freude Karls Schreiben und Entbieten vernommen zu haben. Sie bedanken sich dafür dem Könige gegenüber, zu dem sie sich* aller gnaden nit weniger dann zu weilend Ro. kai. Mt. hochloblicher gedechtnus genzlich und unzwifenlich getrosten. Dagegen mogen e. ko. Mt. sich hinwider nit minder gegen uns versehen, wes wir e. ko. Mt. als erzherzogen zu Osterreich und derselben land und leut in craft unser ainung hie zu zeiten wolgefelligs und das, so uns dieselbig bundsainung verbundet, bewisen und erzaigen kunden, das wir uns in demselbigen gegen e. ko. Mt. nit weniger undertenig, guttwillig und berait, dann wie hievor gegen Ro. kai. Mt. gethun, halten und erfunden werden. *Das hätten sie auf des Königs Schrift und auf das Anbringen seiner gesandten Räte* [2]) *nicht bergen wollen.* — *Dat.* sambstags nach Mathie apostoli anno etc. 19.

98. *Albrecht von Mainz an die Regentin Margareta: Anzeige der Abfertigung ihrer Gesandten.* *Febr. 26*

Aus Lille, Portf. 41 Orig. (sehr verstümmelt).

Hat Marmier und Speckbach auf ihre Anträge geantwortet; quod nostrum responsum non omnino ingratum dilectioni v[estrae fore] speramus; libenter enim et prefatis serenissimo regi ac illustri archiduci et eide[m dilectioni] vestre gratificamur et morem gerimus [3]). — *Dat. Aschaffen[burg] 26. Februar 1519.*

99. *Die Kurie an den Legaten in Spanien* [4]): *Abwesenheit des Vicekanzlers Giulio de' Medici; Gesandtschaft Raphaels de' Medici.* *Febr. 26*

Gedruckt Arch. stor. Ital. 3ª Ser. XXV 386 f.

Am 12. und 16. Febr. ist dem Legaten geschrieben worden, seitdem ist aus Spanien nur ein kurzer Brief vom 11. angekommen. Der Vicekanzler ist wegen der Krankheit Lorenzos noch nicht aus Florenz zurück [5]).

---

[1]) *Vgl. o. S. 193 Anm. 5.*

[2]) *Bersel und Maraton, vgl. nr. 100.*

[3]) *Vgl. Marmier und Speckbach an Margareta v. 20. Febr., nr. 83. Über die Verhandlung der beiden Gesandten mit Mainz ist weiter nichts bekannt.*

[4]) *Egidius Canisius aus Viterbo, Kardinal des Titels Sti. Bartholomaei in Isola, General der Augustiner-Eremiten.*

[5]) *Vgl. oben nr. 4.*

Digitized by Google

Des Legaten Reise nach Portugal wird unnötig sein. Margareta hat Raphael de' Medici, Kaufmann in Flandern, gesandt, um den Papst zu bitten, für Karl zu wirken [1]). *Der Papst hat ihm in Gegenwart von Don Luis* [2]) *ebenso geantwortet, wie früher dem spanischen Gesandten* [3]), *daß er in der Mitte stehen bleiben und keinen der beiden Rivalen begünstigen wolle, um sich den andern nicht zu verfeinden; er bitte Gott, daß die Kurfürsten eine gute Wahl thäten* [4]). *Aus Deutschland ist seit vielen Tagen keine Nachricht gekommen, aus Frankreich ist die Übergabe von Tournay und Mortagne an den König gemeldet. — Der Legat soll acht geben, ob man Truppen nach Neapel senden wolle. (1519) Februar 26 [Rom].*

Febr. 26. 27 **100.** *Zevenbergen an Margareta: bittet, abreisen zu dürfen; Verhandlungen mit dem Bunde und Pfalz; Umtriebe der Franzosen; Unruhen in Wien; Antwort auf den Brief vom 17. Febr.; Fugger; Schweiz; Kardinal Gurk.*

Aus Lille, Portf. 36. Orig. (die zweite Nachschrift auf besonderem Blatte); gedr. (aber mit Auslassungen) bei Mone V 32—37.

---

[1]) *Vgl. nr. 19.*

[2]) *Carroz, der eine spanische Gesandte in Rom.*

[3]) *Darüber berichtet ein Brief an den Kardinal Egidio vom 16. Febr. Der spanische Gesandte hatte damals zwar erklärt, daß Karl die Nachricht vom Tode Maximilians noch nicht gehabt habe, aber trotzdem den Papst um die Unterstützung seines Königs bei der Wahl gebeten. Der Papst hatte geantwortet, er habe das gleiche Ansuchen vor kurzem auch dem französischen Gesandten abgeschlagen; er sei beider Vater und wolle daher nicht durch Begünstigung des einen sich mit dem andern verfeinden. An die Kurfürsten habe er geschrieben, ohne jemanden ausdrücklich zu nennen; den Gewählten werde er ansehen, als komme er im Namen Gottes. Baldige Rückberufung des Legaten. Arch. stor. Ital. XXV 378 f.*

[4]) *Am gleichen Tage schreibt auch Raphael de' Medici aus Rom an Hooghstraten mit Beziehung auf einen früheren Brief aus Lyon (fehlt), daß er alle Schreiben Margaretas übergeben, gute Freunde gefunden und den Papst gesprochen habe. Der Inhalt des Gesprächs deckt sich mit dem obigen, nur hat der Papst nach dem Briefe M.s noch gesagt, daß er seinen Gesandten in Deutschland geschrieben habe, sie sollten bei den Kurfürsten darauf hinwirken,* qu'ils fassent une bonne et sceure élection, sans nommer nulluy. *M. beklagt, daß von französischer Seite hier viel eifriger gewirkt werde als von spanischer. Es kommen weder Nachrichten aus Spanien noch aus Deutschland, obwohl es dringend nötig sei. Le Glay II 282. — Daß Medici eine gute Aufnahme in Rom gefunden, und daß der Papst Karl günstiger sei als Franz, sich aber für keinen offen erklären wolle, meldete am 8. März der Kardinal Carvajal (dies der bei Gachard fehlende Name) an Margareta: Gachard nr. 53.*

Digitized by Google

Auf ihren Brief vom 13. [1]) *will er nur mit der Bitte antworten, seine Rückkehr gutheißen zu wollen, weil er aus dem Briefe und dem Befehle des Königs sieht, daß ihm seine Dienste hier bis jetzt nicht angenehm sind. Ohne Auftrag als Gesandter oder Botschafter zu dienen, daraus erwächst ihm keine Ehre, da er im fremden Lande ist; auch kann er nicht hier bleiben* comme une cyffre. *Er werde das Geld des Königs und sein eignes unnütz ausgeben, ohne dem Könige zu nützen. Deshalb bittet er um seine Zurückberufung mit der ersten Post* [2]).

Villingher a tant fait vers Siegler, lequel le roy avoit ossy oublié, prenez qu'il est ung des principaulx dont le roy se peult servir, tant à l'empire que en ses successions, et est le principal de tous les serviteurs du feu bon empereur, ayant crédit vers les électeurs.

Marnix und zwei Gesandte des Regiments von Innsbruck sind zu ihm gekommen und haben ihn aufgefordert, die Instruktionen, Briefe und Depeschen zu unterzeichnen, die man zu dem Pfalzgrafen, Mainz, Sachsen, dem Markgrafen Casimir und anderen zusammen schicken müsse. Er solle die Sachen wie bisher als Gesandter des Königs führen, ihnen komme das nicht zu. Wolle er das nicht, so würden sie sich mit ihm dem Könige gegenüber entschuldigen. Er hat sich dazu bewegen lassen, obwohl es ihm beschwerlich gewesen ist, es zu thun, ohne Auftrag und Befehl dazu zu haben, zumal der König ihm geschrieben, sich nach Innsbruck zu begeben und zu thun, was man ihm dort befehle. Hat die Briefe fortgeschickt, welche

---

[1]) *Nr. 55.*

[2]) *Durch ein Schreiben an Zevenbergen vom 6. Febr. (Le Glay II 208ff., vgl. auch nr. 28, Febr. 5), das am 19. Februar in Augsburg ankam, ordnete Karl Zevenbergen dem Regimente zu Innsbruck unter. Weder ihn noch Ziegler hatte er bei der Ernennung der Kommissarien für die Wahl berücksichtigt. Mit Recht fühlten sich beide schwer gekränkt. Nur mit Mühe vermochte Marnix, Zev. an der sofortigen Abreise zu hindern; den Kardinal von Gurk hielten weder Villinger noch Ziegler für geeignet. Marnix teilte Margareta offen mit, welch' ein bedenklicher Mißgriff die ganze Maßregel sei; er wünschte selbst heimzukehren, da alles in den Händen der Deutschen sei (Marnix an Margareta, 20. Febr. Le Glay II 251ff.). Zevenbergen bat sofort am 20. Febr. (Le Glay II 263ff.) Margareta um die Erlaubnis, heimkehren zu dürfen. Gerade ihn, der am thätigsten für die Sache des Königs eingetreten war, der von seinem eigenen Gelde noch 4000 Gulden zugesetzt hatte, traf jene Verfügung am härtesten. Ein Schreiben an Karl, worin er erklärte, den Auftrag nicht annehmen zu können, sandte er zur Weiterbeförderung mit. Margareta erkannte den Fehler Karls, sie that sofort die nötigen Schritte, um denselben wieder gut zu machen und Zevenbergen zu beruhigen. Vgl. unten nr. 105.*

Digitized by Google

der König an die drei Regimente zu Innsbruck, Wien und Ensisheim [1]) *und an andere Personen geschrieben hat. Ebenso den an den schwäbischen Bund, den er für gut hält* [2]). *Der Bund ist in Ulm versammelt; er hat den Brief durch Herrn von Bersel und Ludwig (Maraton) hingesandt, damit diese dort zu Gunsten des Königs reden. Hofft, daß der Bund bei seiner guten Gesinnung gegen den König bleiben, und daß er Frankreich nicht geringen Abbruch thun wird. — Die von Innsbruck zögern ein wenig lange mit der Sendung ihrer Leute. — Ist bestürzt gewesen über eine Klage der Kaufleute beim schwäbischen Bunde gegen den Pfalzgrafen, dem der verstorbene Kaiser versprochen hatte* de luy faire oster par le roy les 12000 florins d'or que les marchans prétendoient avoir de luy pour cause d'aucuns biens à eulx pris par Francisque de Secguinghen en la franchise dudit conte Palatin [3]). *Der Bund hatte beschlossen, den Pfalzgrafen zur Rückgabe zu zwingen; das hätte Karl bei Pfalz großen Schaden thun können. Zevenbergen hat darum die Summe auf 9000 Gulden reduziert, und gegen Villingers und seine (Z.s) eigene Bürgschaft wird Fugger die Kaufleute bezahlen. Sie haben Simon von Pfirt und einen Rat des Innsbrucker Regimentes, Karl Trapp, mit Zustimmung der Kaufleute zum Bunde gesandt;* et de là en avant à tout mes lettres de crédence et instructions, ensemble de ceulx du gouvernement d'Insprugh, pour conclure tant de la lighe héréditaire, continuation d'entière amitié et ossy le fait de l'élection avec ledit conte Palatin [4]); ossy instamment requis mons. son frère Frédérik vouloir demorer vers son frère tant que le tout susdit seroit mis à seurté.

Zevenbergen erwartet täglich Antwort von Armerstorff. — Sowohl in baar als in Pensionen werden den Kurfürsten durch Frankreich außerordentlich große Summen angeboten; sie schicken ihnen la carte blanche et qu'ilz demandent ce qu'ilz veuillent. *Das ist eine große Gefahr für Deutschland, denn noch nie hat Zevenbergen die Leute so hinter dem Gelde herlaufen sehen wie hier. Hofft, daß sie für Geld nicht ihre Ehre preisgeben und die Rute kaufen werden, die sie später an Leib und Gut strafen kann;* qui pourroit faire l'ayde de costa, comme tousjours ay escript, à ceste lighe, ilz n'oseroient penser d'eslire autre que le roy.

---

[1]) *Vgl. nr. 28, an das Innsbrucker Regiment; die beiden anderen finden sich nicht.*

[2]) *Vgl. S. 193 Anm. 5.*

[3]) *Vgl. die Einleitung S. 103.*

[4]) *Vgl. März 6, nr. 129 u. 130. Simon Sigmund von Pfirt, ein Rat Maximilians, wurde von diesem öfter zu politischen Sendungen benutzt, vgl. Le Glay, Corresp. de Maxim. et de Marg. und Font. rerum Austriac. I 140.*

Digitized by Google

Von dem Regimente zu Wien ist ein Doctor bei ihnen gewesen, der berichtet hat, wie das vom Kaiser eingesetzte Regiment verjagt und ein neues eingesetzt sei; Zevenbergen rät, die an Margareta und Ferdinand geschickte Gesandtschaft bis zur Entscheidung Karls hinzuhalten [1]).

Der Kardinal von Gurk ist heute hier angekommen; er hatte die Absicht, sich nach Ulm zu begeben, um den Bund zu verhindern, zu Felde zu ziehen. Das hat in Ulm und hier viel Lärm erregt. Auf Zevenbergens Rat hat der Kardinal es unterlassen. — Antwort auf den die Venetianer betreffenden Punkt in dem Briefe Margaretas vom 17. [2]). *Dieselben haben nach Innsbruck gesandt und erklärt, an dem fünfjährigen Waffenstillstande festhalten zu wollen* [3]). *Zevenbergen hat das Regiment aber doch aufgefordert, die Grenzen zu sichern* et que ne s'y fient que bien à point; mais il n'y a là encores nulle apparence de guerre comme j'entens [a]).

In Hinsicht auf den 2. und 3. Punkt ihres Briefes teilt er mit, daß die Franzosen immerfort nach dem Kaisertum trachten und mit allen Kräften hier in Deutschland und in der Schweiz die Leute durch Geld zu gewinnen suchen. Die Guten werden sich nicht verkaufen; man muß soviel wie möglich gegen Frankreich wirken, aber es fehlt an den nötigen Vollmachten.

Billigt die Sendung Roberts von der Mark zum Trierer, denn er vermag dort viel. Ossy ne se fault arrester à petite chose de faire par luy gaingner Francisque de Secguinghen. *Die Franzosen geben sich die äußerste Mühe, ihn, sowie den Grafen von Fürstenberg* [4]) *zu gewinnen. Sie möge den Grafen von Nassau oft mahnen, unaufhörlich den Kölner zu bearbeiten, denn an ihm liegt viel. Hofft, wenn der Pfalzgraf gewonnen, und der Württemberger gezüchtigt ist,* que le remanant du Rin nous sera plus enclin. — *Verdienste Fuggers um den König. Es wird nötig sein, daß Karl auf jeden Fall mit ihm handelt, denn die Kurfürsten wollen ihre Sicherheit von ihm und keinem andern haben; wenn man es im Anfang gethan hätte, so wäre es zum großen Nutzen des Königs gewesen* et quant ce roy eust eu affaire d'une paire de 100000 escus davantaige, il ne l'eusse point laissé et eust peu gaingner 30000 florins aux Franchois, s'il eust voulu. *Mit*

a) et que ... j'entens *fehlt bei Mone.*

---

[1]) *S. über diese Streitigkeiten in Österreich Bucholtz, Ferdinand I. I 168 ff.*

[2]) *Nicht 6., wie Mone angiebt, sondern nr. 70.*

[3]) *Vgl. Sanuto XXVI 425 f. z. 3. Febr. und nr. 70.*

[4]) *Wilhelm von Fürstenberg.*

Digitized by Google

seiner Hilfe und der des Bundes werden die Franzosen weder Kredit noch Wechsel finden, und die Kriegszeiten machen den Transport des Geldes für sie gefährlich. — Über sein (Z.s) Dienstgeld. Empfehlung des Grafen Ticion. — 1519 Februar 26 Augsburg.

Nachschrift 1: Herr von Bersel und Meister Ludwig sind vom Bunde, der dem Könige antwortet, zurückgekehrt; sie haben eine günstige Aufnahme gefunden [1]*). Zevenbergen wird die gute Gesinnung zu erhalten suchen. Wenn die Kurfürsten, wie man sagt, am 1. oder 2. Sonntag in den Fasten, sich versammeln, so könnte man bewirken, daß der Bund sie durch ihre Gesandten auffordert, einen deutschen Fürsten zu wählen; keiner als der König scheine ihnen geeignet; sie möchten nicht um ihres Nutzens willen oder aus einem andern Grunde zum Verderben Deutschlands einen Fremden wählen, der Bund würde einem solchen nicht gehorchen, sondern auf andere Weise für seine Sicherheit und seine Angelegenheiten sorgen. Ebenso könnte man bei den Schweizern bewirken, daß sie das Gleiche thäten und erklärten, daß sie nicht die Absicht hätten, den König von Frankreich als Kaiser zu dulden.* Me semble que par telles et pareilles practiques, qui sont bien conduisables avec l'ayde d'aucuns électeurs, bons pour le roy, l'on pourroit fort avancher et asseurer le fait du roy et restraindre le désordonné désir d'aucuns électeurs [a]*). Z. wird soviel als möglich dafür sorgen, daß, wenn der Bund mit dem Herzoge von Württemberg handelt, er stets die Ehre und den Nutzen des Königs im Auge hat. 1519 Februar 27 Augsburg. — Erhält soeben ihren Brief vom 21. Febr.* [2]*).*

Nachschrift 2: Im geheimen teilt er ihr mit, daß es ihm nicht richtig scheine, daß der König sich zur Betreibung seiner Wahl des Kardinals von Gurk bediene, denn Villinger, Ziegler und Renner, welche stets diese Sachen geführt haben, mißtrauen ihm gänzlich, und Mainz und Brandenburg schreiben offen, wenn sie wüßten, daß ihre Angelegenheiten mit Wissen und in Gegenwart des Kardinals von Gurk geführt würden, so würden sie nicht weiter mit uns reden, noch uns antworten. Und das ist das zweite Mal, daß sie so geschrieben haben, ehe man wußte, daß er Vollmacht dazu erhielte [3]*).* Parquoy ne savons que devons faire, ilz en ont fait advertir le roy et fauldra par force que l'on

a) Me semble ... aucuns électeurs *fehlt bei Mone.*

---

[1]) *Vgl. nr. 97 und das Schreiben der Augsburger Räte an Karl vom 8./9. März.*

[2]) *Fehlt.*

[3]) *Diese Briefe fehlen.*

Digitized by Google

treuve quelque autre commission pour luy honorable pour s'en deffere [a]); car autrement l'on troubleroit l'affere des électeurs. Se nous veons que ces électeurs continuent encores de point vouloir manyer avec luy, l'on pourra trouver quelque expédient et vous en advertir à diligence. Et encores moins vouldront messrs. le marquis Casimirus et le conte Palatin estre en la commission avec ledit cardinal pour beaucop de raison, et ossy les électeurs s'en mal contenteroient, comme je vous ay escript. Parquoy sera besoing d'y commectre et dénommer ou povoir des autres. Car lesdicts deux princes entendent eulx mesmes estre de l'estoffe dont l'on eslie les rois des Romains. — *Eigenh. Nachschrift:* Madame, je vous avertys de cecy pour faire mon léal devoir et point de nul appetit à che meut, mes pour la vraye vérité, vous priant che en volies advertir le roy ne voloir faire mention de moy, car je n'ay point volontiers leur mal gré.

101. *Instruktion des Kurfürsten von Mainz für Lorenz Truchsess von Bommersfelden zur Verhandlung mit dem Rate von Frankfurt in betreff der Kaiserwahl und Antwort darauf.* [Febr. 26. u. 27]

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. Cop. Überschrieben: Instruction wes der erwirdig her, her Lorenz Truchses von Bomersfelden, dumdechant zu Menz, mit burgermeister und rait zu Frankfurt handeln sole [1]).

I. Instruktion und Werbung.

Da Kaiser Maximilian verstorben, gebühre es sich nach Ordnung der heiligen Gesetze, ein anderes Haupt der Christenheit zu erwählen, und darum habe der Kurfürst von Mainz von Amts wegen die andern Kurfürsten zur Wahl desselben erfordert, also daß sie vom 19. April ab gerechnet in 3 Monaten in Frankfurt sein sollen [2]). *Die Frankfurter mögen sich also demgemäß einrichten.*

Zweitens gebietet die goldene Bulle den Frankfurtern, jeden Kurfürsten nebst seinem die Zahl von 200 Pferden nicht übersteigenden Gefolge zu schützen bei ihren Eidspflichten, die sie deshalb thun sollen. Da nun aber in der Bulle nicht steht, wem sie solche Eide leisten sollen,

a) *Der folgende Schluß fehlt bei Mone.*

---

[1]) *Die Beglaubigung Albrechts von Mainz für Bommersfelden d. d.* Aschaffenburg auf sambstag nach Mathie apostoli *(Febr. 26)* a. 19 *in Cop. ibid.*

[2]) *Wegen dieses Irrtums entschuldigt sich Bommersfelden in einem Schreiben an den Rat vom* dornstag nach invocavit *(17. März) und stellt fest, daß der Termin vom 17. März angehe. Cop. ibid.*

Digitized by Google

so mögen sie angeben, wie dies früher gehalten sei. Die Antwort soll Lorenz Truchsess dem Kardinal dann mitteilen.

II. Diese Instruktion trug der Domdechant am Sonntage nach Matthiae, dem 27. Februar, den beiden Bürgermeistern, Hamann von Holzhausen und Simon Offsteiner, die auf seinen Wunsch zu ihm in die Herberge kamen, vor und erhielt darauf die Antwort, daß die Angelegenheit morgen dem Rate vorgelegt, und die Antwort ihm nicht verhalten werden solle.

Demgemäß ist im Rate verlesen worden, wie es des Eides halben nach dem Tode der Könige Ruprecht, Jost, Sigismund und Albrecht gehalten ist. Den Obgenannten wurde befohlen, solches nebst dem Danke des Rates für die Benachrichtigung dem Domdechanten mitzuteilen, welches auch in der Herberge desselben (in Jakob Nuhuß Hause) geschehen ist, wie des weitern auseinandergesetzt wird. Der Domdechant hat erklärt, alles seinem Herrn mitteilen zu wollen.

Febr. 27 **102.** *Joachim Moltzan an den Kanzler Du Prat: Verhandlungen mit Mainz und Brandenburg; wünscht, daß der Papst an die Kurfürsten schreibt; schlägt Sendung nach Polen vor; Verzögerung der Absendung des Briefes.*

Aus Paris Arch. nat. cart. J. 952 nr. 57. Orig. Adr.: Illustri ac excelentissimo domino d. Antonio de Prato, cancellario Francie r. dno. Ad manus proprias. Cito. Cito. Cito. *(Erw. z. 28. Febr. von Mignet 1 196 $_1$.) Die Namen und einzelne Stichwörter sind in Chiffern, die Auflösung ist darüber geschrieben.*

Illustrissime ac excellentissime domine, domine observandissime, post humilem conmendacionem. E. v. videbit, quae ad cristianissimum regem nostrum scribo [1]). Rogo e. v. velit me excusare, ut non ornacius scripsi, quod in celeritate factum est. Spero, ut omnia bene procedent, si saltem marchionem [2]) possimus saciare. Ipse et Maguntinus in dies cadunt in maiores avaricias. Ego faciliter eos interteneren, ut servarent promissa, nisi practica adversa tam fortiter procederet. Res eo devenit, quis duorum, scilicet regis nostri et catholici, plus dabit et promittere possit, is supremum culmen obtinebit. Mihi videtur consultissimum, ut ilico aliquis mittatur, qui simul mecum habeat auctoritatem concludendi et radificandi [3]). Tunc dabo omnem ope-

[1]) *Fehlt.*

[2]) *Kurf. Joachim.*

[3]) *Die beiden Ende Januar oder Anfang Februar (s. nr. 9) abgefertigten Gesandten waren damals also noch nicht in Berlin. S. auch den Schluß des Briefes, der auf die baldige Ankunft derselben schließen läßt.*

Digitized by Google

ram, ut minori modo, quo possibile sit, res fiat. Si non potest fieri aliter, rex erit coactus ipsis solvendi aliquam honestam summam minori modo quo possimus, et ut promittamus ipsis omnia, que postulant, ut et deinde, cum res in effectum sortita sit, reperiatur medium quodam, ut si non totum saltem in parte contententur. Nam si electores nobis non servant fidem et in summis in dies alcius ascendunt, partim saltem eque sic faciendum erit. Licet nunquam libenter consulerem, ut aliquis fidem frangeret, tamen video, ut rex erit in parte coactus etc. E. v. melius masticabit quam ausus sum scribere, et bene informabit regem de singulis.

Item erit utile, ut pontifex scribat electoribus precipue paulo antequam veniant ad locum debitum, ipsis spiritualibus, ut si eligant catholicum, ut nollit confirmare; ut et eligat bonas rationes pro utili(ta)te scilicet cristianitatis, ut rex noster hoc munus habeat etc.

Rex Ungarie et Bohemie non mittit oratores, sed rex Polonie; ideo legacio mea ad regem Polonie erit necessaria [1]); sed non potest fieri, donec res cum Maguntino, marchione et Coloniense conclusa sit, ne lucrando unum tres perdamus. Ideo erit multum necesse, ut rex mittat mihi novam expedicionem ad regem Polonie per presentem et quam citissime, et ut fiant meliori et dulciori modo, ut fieri possint, ut et habeam auctoritatem privatibus personis promittendi. Ideo opus est, ut videant procuratorium. Si regi placet, poterit unus Gallus secretarius ire mecum. Nobiles in Polonia sunt multum pomposi. Ego isto medio me mittam in ordine honorifice et splendide cum 20 vel 25 equis magnis et post rem conclusam cum prefatis tribus electoribus; potest fieri ante eleccionis tempus [a]), nam in 15 diebus (ut accepi) possum ire ab hinc ad locum, ubi idem rex habet sedes. Ego rogo e. v. nunc in hiis negociis sit vigilans et moneat alios, quod nunc tractatur de summa rerum. Esset optimum, ut rex mihi mitteret honestam summam pecuniarum, ut tanto honorabilius possim eius negocia expedire. Nam res longe se differet, antequam possim ad Mtem. suam reverti. Non dubito e. v. erit mihi bonus procurator. Ego rogo, ut citissime ad omnia habeam responsum, ut rex cito laciora nova a me habere possit. Dicat e. v. illustrissime domine et domino magno magistro, ut ero fidelissimus et diligentissimus in negociis cristianissimi regis, ut ipsis promisi. Et spero magnam futuram gratitudinem regis

a) *Text om.* tempus.

[1]) *Danach scheint es, als ob die in den Instruktionen nr. 7 und nr. 26 erwähnte frühere Sendung M.s nach Polen gar nicht stattgefunden habe.*

Digitized by Google

nostri cristianissimi, cuius vos tres intercessores esse possitis. Ilico, manu propria, restat me e. v. humiliter commendem, quam deus feliciter custodiat. Penultimo die februarii 19 post meridiem.

E. v. humilis servitor

Joachimus de Moltzan.

Presens nuncius fuit detentus a marchione per 10 dies propter absenciam nostram [1]). Ideo rex et e. v. habeant eum excusatum. Nec egebat responsione a marchione, ut mihi dixit, sed exspectabit adventum istorum, ut rex sibi scripsit, si saltem cito fieret.

Febr. 28 **103.** *Philibert Naturelli, Propst zu Utrecht, an Margareta: Bote des Pfalzgrafen am Hofe Franz' I.; Waffenstillstand mit Geldern.*

Aus Lille, Portf. 39bis. Orig.

Madame, par la poste qui passe allant en Espaigne j'ay à cest heure receu voz lettres de Malines le 26 de ce mois [2]). Et quant à l'homme du conte Palatin dont il vous plait me fere mention au premier article de vosdictes lettres [3]), j'ay depuis sceu qu'il n'estoit venu nul de ses gens, et en ce cas le diseur n'avoit pas dit vérité; bien ay je entendu de quelque bon lieu que l'on a quelque espoir par decà de gaigner nostre conte Palatin, voire que l'on veult dire qu'il a escript pardecà pour avoir appointement; toutesfois il m'est bien difficile à croire, et le croirois plustost de dix autres que de lui. De ce que j'en pourray entendre, soit par les champs ou autrement, tousiours vous advertiray.

Madame, touchant les trois autres articles de vosdictes lettres, qui parlent de la trève de Frise et de Gheldres et des coppies des lettres que l'on a escriptes à Rokendorff, me samble quil n'y a autre diligence ne responce à faire, forsque je suis très-joieulx que la prolongation de

---

[1]) *Wo Moltzan damals gewesen, ist nicht sicher nachzuweisen. Nicht unmöglich ist es, wie bereits erwähnt, daß er es war, den Heinrich von Lüneburg in der Zeit vom 23.—26. Februar erwartete (s. S. 281 Anm. 1).*

[2]) *Fehlt.*

[3]) *Am 18. Febr. hatte Naturelli aus Paris gemeldet:* Je suis à ceste heure esté averti, qu'il est icy arrivé ung homme du conte Palatin. Je me donneray payne de savoir et entendre ses poursuites pour vous en avertir, combien que je présume assez et crains que sa charge ne soit pour s'accointer de ceste maison et fere comme le marquis de Brandembourg. *(Orig. Lille, Portf. 41.) Zugleich übersandte er die Vollmacht Karls zur Verlängerung des Waffenstillstandes mit Geldern.*

Digitized by Google

ladicte trève de six mois est en chemin de fere [1]). Et cependant l'assemblée se fera, en laquelle avec l'ayde de dieu j'espère, que l'on fera tant de bonnes choses, que cestui affere ne demeurera pas derrière, et y fera l'on quelque provision pour le temps advenir. *Über Margaretas Angelegenheiten.* — *Dat.* Paris le dernier février 1518.

104. *Margareta an Zevenbergen: über die Verhandlungen mit Pfalz und dem Bunde; wie man gegen Frankreich Stimmung machen soll; Schweiz.* Febr. 28

Aus Lille, Portf. 41bis. Conc. Kurz erwähnt zum 31. März von Gachard 179 nr. 77.

Hat seinen Brief vom 18. und 19. [2]) *in Beantwortung des ihrigen vom 11. erhalten. — Freut sich über die Antwort des Pfalzgrafen Friedrich* espérant qu'elle sera fructueuse [3]). *Er wird jetzt nach Empfang der eigenhändigen Briefe von Karl und Chievres noch besser gesinnt sein* [4]): car j'entendz que en icelles a aucunes choses que luy seront bien agréables. — *Zevenbergen möge für den Abschluß der Erbvereinigung mit Pfalz sorgen. Karl wird sicher Maximilians und seine (Karls) Versprechungen an Pfalz halten. Sie erwarten stündlich alle Depeschen, deren Concepte Courteville nach Spanien gebracht hat; denn Karl hat geschrieben, daß er sie nach der vorgeschriebenen Form hat aufsetzen lassen, und daß er sie 2 Tage nach der letzten Post schicken wird* [5]). *Er kann also den Pfalzgrafen und die andern beruhigen.*

Es wäre außerordentlich gut, wenn Zevenbergen den Bund mit dem Pfalzgrafen vertrüge, und auf Grund des Hilfeversprechens Karls an den Bund, von dem sie im letzten Briefe [6]) *geschrieben, muß das doch*

---

[1]) *Vgl. den Brief Margaretas an La Guiche (Ende Februar), Gedenkstukken III 153.*

[2]) *Nr. 75.*

[3]) *Fast gleichzeitig schrieb auch Pfalzgraf Friedrich selbst an Margareta (Heidelberg, 2. März). Er dankt ihr für ihre drei Briefe, versichert aufs neue seine und seines Bruders gute Gesinnung und bittet, seinen Verleumdern keinen Glauben zu schenken; weder durch Worte noch durch Geld werde er sich von Karls Gegnern gewinnen lassen. Mone V 118f.*

[4]) *Diese fehlen; sie wurden durch Armerstorff überbracht, s. u. März 8./9.*

[5]) *Nach dem anderen Briefe Margaretas an Zevenbergen vom gleichen Tage (nr. 105) kam der Bote mit diesen Briefen bereits am 27. Febr. an; das vorliegende Schreiben wird also wenigstens teilweise bereits am 27. Febr. angefertigt sein.*

[6]) *25. Febr., nr. 94.*

Digitized by Google

möglich sein. Toutesfois si vous ne povyes conduyre ledict appoinctement, plustot que de perdre la voix, amityé et aliance dudict conte Palatin, puis que ladicte querelle ne monte pas plus de neuf ou dix mil florins, feryes bien de prendre icelle à la charge du roy, *wie er schreibt. Karl wird dies gewiß gutheißen.*

Billigt das Verbot für die Kaufleute von Augsburg: de fere finance aux Francois. *Haben hier bereits begonnen, dasselbe zu thun.*

Je suis joyeuse, que trouvez le peuple de pardelà mal affectionné aux Francois, et vous prie sercher tous les moyens pour encoires plus les anymer contre eulx, soit par preschemens par le moyen des officiers des villes et autres particuliers; et que partout, où ilz ont dominacion, ilz ne serchent que nouvelletéz et moyens pour exactionner le peuple; et desia à Tournay, que n'a esté que trois jours à eulx, ilz dressent ung grénier à sel, pour avoir la gabelle, jacoit qu'ilz eussent promis de n'y fere aucune nouvelleté, ayns laisser ladicte cité en telle liberté qu'elle estoit avant la prinse d'icelle. Et dieu scet comme ilz habillent les gens d'église; car en ung an ilz ont levé d'eulx trois décimes sur eulx en France; qu'est ung bel espoir pour les princes espirituelz et prélatz de l'empire. Et puis que lesdicts Francois nous serrent si bien de bourdes, nous nous povons bien ayder de verité à l'encontre d'eulx.

De l'affere de messire Francisque j'ay envoyé son homme vers monsr. de Sedan avec Rogandorff pour besongner et traicter avec luy, selon les povoir et mémoire que luy en avoye baillé, et hier j'euz nouvelles desdictes srs. de Sedan et Rogandorff qui m'escripvoyent la communicacion qu'ilz ont eu avec ledict homme de Francisque, et aucunes difficultez que ilz y trouvoyent; sur lesquelles leur ay fait telle responce, que ledict messire Francisque s'en contentera [1]). *Wird ihm den Abschluß mitteilen.*

Sie billigt es, daß Markgraf Casimir Führer des Bundesheeres werden soll; sie schreibt ihm, damit er den Auftrag annimmt. Sonst soll Zevenbergen sorgen, daß ein anderer Gutgesinnter ernannt wird. Da Casimir dann nicht zu Joachim gehen kann, muß man einen anderen schicken. Man muß bei diesem und in Ungarn das Mögliche thun. — Sie kann die Pension von 20—30000 Gl., von der er schreibt, nicht gut ohne Vorwissen Karls bewilligen. Da aber der Tag so nahe ist [2]), *daß man bei ihm nicht anfragen kann, und die Sache so wichtig ist, sendet sie eine Vollmacht ganz nach dem von Marnix geschickten Ent-*

[1]) *Die Briefe fehlen; vgl. hierzu unten nr. 124 (Le Glay II 295).*

[2]) *Zur Verhandlung mit den Eidgenossen; 13. März.*

Digitized by Google

wurfe [1]), *eine andere* où avons fait oster: et juramentum in animas nostras, et ung tierz où avons fait aussi oster: atque heredum et successorum nostrorum [2]). *Er soll sich derjenigen bedienen, die ihm nützlich scheint. — Wenn er ohne Schaden in die Schweiz gehen kann, ist es gut; denn gegenüber den Franzosen ist eine tüchtige Persönlichkeit nötig. Ist es aber nicht möglich, soll er geeignete Vertreter schicken. Wiederholt die Nachricht ihres früheren Briefes* [3]) *über die Anleihe von 18000 Gl. bei Fugger. — Er (Z.) hat ein Billet geschickt, nach dem man 1) den Schweizern jährlich 20—30000 Gulden bewilligen soll; 2) diese sich dafür verpflichten sollen, keine Knechte gegen Karl und seine Besitzungen ziehen zu lassen, und 3) die Eidgenossen Karl gestatten sollen, 10 oder 12000 Mann bei ihnen auszuheben. Darauf erwidert Margareta, sie sei der Ansicht, daß man das auf einen anderen Tag verschiebe, um Karls Antwort zu haben. Sonst muß man immer pünktlich zahlen,* sans en actendre la noyse. *Ist aber ein Aufschub ohne Gefahr nicht möglich, so soll Zev. das Geld bewilligen. — 2. müssen alle Kantone das versprechen; um sie sicher zu binden, soll man die Pension auf die einzelnen Kantone verteilen; weigert sich dann einer derselben, so wird die Pension vermindert. — 3. Zevenbergen soll versuchen, dies* envers et contre tous *zu erreichen und für jede Truppenzahl, die Karl will. Doch soll er nach seiner Klugheit und Sittens Rat entscheiden.*

Billigt die Sicherung der Gelder (namptissement des deniers). *Doch soll er ein Blanket Karls verwenden, statt ihres Befehls. Ist auch einverstanden damit,* que ledict namptissement se face es mains du Foucker. *Denn auch sie glaubt, daß die Kaufleute nur Gewinn machen wollen* [4]); *Karl braucht das Geld jedenfalls, auch wenn er nicht gewählt wird, um sich zu schützen. Teilt dem Könige alles mit. — Dankt Dietrich Späth für seinen Brief* [5]); *er möge so fortfahren. Wird betreffs Sickingens seinem Rate folgen. Auch Zevenbergen möge so fortfahren. —* Escript à Malines le dernier jour de mars [6]) 1518.

105. *Margareta an Zevenbergen: über das Fehlen von Zevenbergens Namen in der Vollmacht; Nachrichten aus Spanien; Sendung Nassaus.* *Febr. 28*

---

[1]) *Vgl. nr. 76.*

[2]) *Fehlt.*

[3]) *Vom 25. Febr., nr. 94.*

[4]) *Vgl. S. 258 Anm. 4.*

[5]) *Vom 18. Febr., s. S. 295 Anm. 2.*

[6]) *Offenbar verschrieben statt* février, *aber von Gachard doch zum 31. März gesetzt. Der Brief bezieht sich ganz klar auf nr. 75.*

Digitized by Google

Gedruckt b. Le Glay II 283—285 a. Conc. Lille, Portf. 40bis. 284 Abs. 2, Z. 4 lies besoing d'avoir commission *st.* besoing de commettre commissaires. *Abs. 3, Z. 3* pratiquer et a charge *st.* pratiquer portant charge. *Z. 11* besongner avec luy et deans bref jours vous escripray (*bei Le Glay ganz unverständlich*). *S. 285 Z. 13* jusques à icy *st.* jusques aujourdhuy; *hinter* monstrez *add.* en ce. *Die bei Le Glay unvollständig entzifferten Z. 9 ff. v. u. lauten:* et que vostre bonne constance en son service redondera à vostre grant honneur, et vous vueillez demonstrer en ce que dessus si saige et vertueulx que croyez.

Antwort auf seinen Brief vom 20. Februar [1]). *Sucht ihn wegen des Fehlens seines Namens in der Vollmacht zu beruhigen, was sicher nicht mit Willen des Königs, sondern durch die Dummheit des Sekretärs gekommen sei. Sie hat, sobald sie davon Kenntnis erhalten, bereits vor Ankunft von Zevenbergens Brief den König aufgefordert, eine andere Vollmacht auszufertigen für Herrn von Gurk, Lüttich, Casimir, Pfalzgraf Friedrich und ihn (Z.) und als Räte und Beigeordnete diesen zuzugesellen Wolkenstein, Serntein, Villinger, Ziegler und Renner* [2]).

Gestern kam ein Kurier aus Spanien mit Vollmacht und Instruktion für Nassau zu seiner Sendung an die Kurfürsten; darin wurde bestimmt, daß Nassau ihm (Z.) alles mitteilen und seinen Rat gebrauchen sollte. Der Bote hat auch die für die Wahl nötigen Briefe gemäß den durch Courteville überbrachten Entwürfen mitgebracht [3]). *Karl sendet dieselben nach Augsburg durch Metteneye* [4]). *Nassau wird eiligst abreisen und unterwegs mit dem Erzbischof von Köln handeln. Sie wird ausführlicher darüber schreiben. — Der König ist mit dem von ihm geforderten Dienstgelde zufrieden. Sie hat noch heute abermals an den König geschrieben, daß er eine Vollmacht für den Frankfurter Tag sende, und daß darin sowohl er (Z.) als auch Ziegler in Anbetracht ihrer guten Dienste genannt werden* [5]). *Sie bittet ihn nochmals dringend, in seinen Bemühungen für den König nicht nachzulassen. Sie hat so über Z. geschrieben, daß der König mit dem Fehler sehr unzufrieden sein wird.*

Wenn er nach der Schweiz geht, so soll er sobald als möglich nach Augsburg zurückkehren. 1519 Februar 28 Mecheln.

---

[1]) *Vgl. S. 310 Anm. 2.*

[2]) *Die letzteren sind in dem Schreiben an den König vom 20. Febr. nicht ausdrücklich genannt, s. nr. 82.*

[3]) *Vgl. Karls Brief vom 15. Febr. (S. 229 Anm. 1).*

[4]) Jean de Metteney, écuyer, premier panetier du roy, *traf Ende Februar in Augsburg ein, s. Marnix' Schreiben vom 12. März (nr. 149). Er reiste nicht, wie man aus der obigen nicht ganz klaren Stelle entnehmen könnte, über die Niederlande, sondern durch Frankreich.*

[5]) *Dieser Brief fehlt.*

Digitized by Google

106. *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Bericht La Vernades aus Trier; es ist besser, wenn Bonnivet nach Trier geht; der Papst sehr günstig; Breven an die Kurfürsten.* Febr. 28

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat[a] *diesen Morgen ihren Brief vom 24.*[1]) *erhalten und daraus den Bericht La Vernades, der jetzt beim Kurfürsten von Trier ist, entnommen.* Et combien que icellui sr. de Trèves soit tousiours en son premier propos et bonne voulenté envers moy, *findet er es doch besser, daß Bonnivet zu ihm geht.* Et entant que touche son oppinion et adviz, qui est de me ayder de nostre sainct-père, vous avez peu veoir, par ce que je vous ay cydevant escript, qu'il n'est possible que sa Saincteté allast mieulx envers moy qu'elle fait[2]); et de jour en jour, par ce qu'il m'en vient tant de messrs. les duc d'Urbin et cardinal de Médicis que par messrs. de St. Malo, doyen d'Orléans et escuier Poton[3]), sadicte Saincteté s'est ouvertement déclairée me vouloir ayder, assister et favoriser de tout son povoir. Et desià a despesché briefz aux électeurs en la forme que verrez par le double d'iceulx, que je vous envoye en latin et francois[4]), offrant icelle sa Saincteté fere toutes choses qu'elle congnoistra povoir aider et servir en la matière, sans aucune chose y espargner.

Et pource qu'il fault que si nostredict sainct-père escripvoit aux eslecteurs d'église, c'est assavoir à messrs. de Mayence et de Coulongne, autres briefz, par lesquelz sadicte Saincteté me nommast[a]) comme le plus utile pour le bien de l'église, de l'empire et toute la chrestienté, remonstrant les qualitéz qu'il fault à ung empereur, ainsi que sadicte Saincteté saura bien faire et ordonner, j'ay espérance qu'elle les octroiera et fera libérallement despescher. Incontinant escript et envoyé

a) *Text* nommist.

---

[1]) *Nr. 92.*

[2]) *Vgl. nr. 38 u. 54.*

[3]) *Die Absendung Potons meldet Giustiniani am 3. Febr. (Sanuto XXVI 472), seine Ankunft in Rom Minio am 20. Febr. (Brown II nr. 1262, Sanuto 504; Sanuto schreibt: Poyton, Brown: de Pons). — Am Abend des 18. Febr. hatte er die erste Audienz ohne Zeugen beim Papste, der ihm sagte, er wünsche die Wahl von Franz ebenso wie dieser selbst, und ihm aufs neue jegliche Unterstützung zusicherte,* ricordando tamen ben, che lo adoperino et si servino di Sua Beatitudine in modo che lo conservino, et possi giovare loro con la reputatione et auctorità de la Sede Apostolica. *(Die Kurie an Bibbiena, 19. Febr. Arch. stor. Ital. XXV 379.)*

[4]) *Es sind das wohl die oben (S. 223 Anm. 1) erwähnten Breven vom 10. Februar. — Vgl. Sanuto XXVII 28.*

Digitized by Google

pardevers sadicte Saincteté la suppliant et requérant promptement fere despescher iceulx brefz et les m'envoyer pour après en toute dilligence les faire porter ausdicts ellecteurs par ung des gens de monsr. le légat [1]), auquel par le commandement de sadicte Saincteté sera oultre de ce baillé telle créance qu'il semblera estre néccessaire: et ce néantmoins le feray passer par vous et le vous addresseray pour l'envoyer exécuter sa charge, ainsi et selon que luy ordonnerez. Et cependant si vous voyez que bon soit qu'on envoye ausdicts électeurs le double desdicts briefz jà faitz, vous le pourrez faire.

Gut, daß sie die Übersetzung von dem geschickt haben, was der Sekretär des Erzbischofs von Trier an den Herzog von Lothringen geschrieben hat. — Ist erfreut, daß Launay ihnen das Gesandte übergeben hat [2]).

Quant vous avez nouvelles du bailly de Caen que avez envoyé pardevers le conte Palatin, vous me ferez plaisir de m'en advertir et mesmement de ce qu'il aura fait avec ledict duc Frédéric de Bavyère; car je trouveroye très-bon que on retirast ledict duc Frédéric à moy et en mon service, pour les raisons que je vous ay escriptes. Et au regard du marquis de Baude, vous avez très-bien fait de luy avoir escript le praticquer.

Touchant le duc Frédéric de Saxonne, vous avez veu par ce que le chancellier vous a escript et envoyé [3]), ce que fait y a esté, qui est, à mon advis, le meilleur et le plus seur de ce qui se fera et en viendra. *Sie sollen davon weiter Nachricht erhalten.*

Sie haben seinen Willen und seine Absicht in allen Dingen durch seinen letzten Brief erfahren. Sollen alles, ohne irgend etwas dabei zu sparen, ausführen. A Paris le 28e février.

Febr. 28 **107.** *Robertet an Bonnivet: Karl setzt alles daran, um gewählt zu werden, der König will ihn überbieten; Aufstellung von Truppen; Ansichten der Königin-Mutter.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5756. Cop.

Schickt den letzten Brief von La Roche-Beaucourt, nach dem Karl auf alle Weise gewählt werden will [4]). *Franz' Absicht ist*, de tirer

---

[1]) *Bibbiena, vgl. unten das Schreiben Bonnivets vom 15. März.*

[2]) *Vgl. nr. 86.*

[3]) *Fehlt; bezieht sich wohl auf die Sendung Tavannes und Sureys zu Friedrich von Sachsen, s. nr. 93.*

[4]) *Vom 20. Febr. s. Gachard, La Bibl. nat. à Paris II 69 ff.*

Digitized by Google

plus avant et en matière de dons, d'honneurs, d'estatz et présens le passer. *Er möge also dahin wirken.*

Monseigneur, voyant ce que ledict roy catholicque fait, il semble au roy qu'il doyt fere dresser sa force tant en ce royaume et mesment sur les frontières de Guyenne, que en Itallye, et principallement à Gennes par la mer et que cela donnera à penser audict roy catholicque et le mectra pour le moins en despence.

Monseigneur, madame [1]) est d'oppinion qu'on doit laisser et mectre en arrière toutes choses fors ce que est de présent en traing, et que on ne doit penser en autre chose. Et davantaige que monsr. le grantmaistre ne doit partir que on n'ayt nouvelles certaines de ce que fera le marquis de Brandebourg et monsr. de Mayence; car là gist le point principal de l'affere. — *Hofnachrichten.* — A Paris ce derrenier fevvrier.

108. *Markgraf Johann von Brandenburg an Kurfürst Joachim: über seine Heirat mit der Königin von Arragonien; Bitte um Fürsprache bei König Karl.* *Febr. 28*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Orig., eigenhändig unterzeichnet: H. m. zu Brandenburgk etc., euer lieb gehorsamer vetter.

Hat ihm zweimal König Karls wegen geschrieben [2]) *und hofft, der Kurfürst werde sich darin so halten, daß der König ein gnädiges Wohlgefallen haben werde. In betreff seiner Heirat mit der Witwe des Königs von Arragonien teilt er mit,* das gestern sontags mit wissen und willen irer ko. g. zwischen uns und derselbigen konigin der hantstreich auch gescheen ist, des wir dann zu befestigung zwen gemahelring gegen einander ubergeben; gott woll uns gluck und hail darzu verleihen [3]). *Doch ist ihm für den Fall des Todes der Königin*

[1]) *Luise von Savoyen, die Mutter des Königs.*

[2]) *Der eine Brief fehlt, der andere vom 13. Febr., nr. 56.*

[3]) *Spinelly meldet Wolsey bereits am 24. Febr., daß die Ehe geschlossen sei* (has been contracted). *Zu diesem Tage und nicht zu Ende Januar ist Brewer III nr. 50 zu setzen; es ist wohl der Anfang zu nr. 95. Der Brief nr. 84, den die Herausgeber zum 20. Februar setzen, ist wahrscheinlich erst vom 21. datiert gewesen und nur teilweise am 20. geschrieben; auf dieses Schreiben bezieht sich, wie sich deutlich ergiebt, nr. 50. Da zwischen nr. 95 (24. Febr.) und nr. 84 kein Brief weiter nachweisbar ist, andererseits aber nr. 50 sich direkt auf nr. 84 als den vorhergehenden Brief bezieht, so ist der Schluß nicht unwahrscheinlich, daß nr. 50 und nr. 95 zusammengehören, um so mehr, da bei nr. 50 das Ende, bei nr. 95 der Anfang fehlt. Ein Stück in der Mitte ist wohl ganz verloren gegangen. — Der Vollzug der Ehe geschah dann am 17. März, ohne Wissen des französischen Gesandten. Spinelly an Wolsey v. 20. März, Brewer nr. 130. Vgl. Petri Martyris op. epist. S. 352 und Spieß, Münzbel. I 329 f. (Karl an Casimir v. 6. März).*

Digitized by Google

von irn rentgutern oder sonst erblich oder uf unser lebenlang ganz nichts versprochen und stet allein uf dem, wie wir dann euer lieb in unserm nechsten schreiben gruntlich bericht[1]). *Damit er nun etwas erblich oder sein Leben lang bekommen möge, bittet er den Kurfürsten, er wolle an den König eine freuntliche Schrift thun,* uns in demselben auch gnediglich zu bedenken, doch das solch schreiben unsern halben unvermerkt. *Es ist jetzt zu einer solchen Bitte die gelegene Zeit. Er bittet auch, falls der Kurfürst schreibt, ihm eine Copie des Briefes zu übersenden. — Dat.* Persolanien am montag nach Petri cathedra a. etc. 19.

Febr. 28 **109.** *Karl von Spanien an Kurfürst Joachim: Ehre, welche dem Markgrafen Johann und dem Hause Brandenburg durch seine Heirat erwiesen ist; der König hofft, daß Brandenburg und Mainz ihm dies danken werden.*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Orig., von Karl unterschr.: Vester consanguineus Charles.

Hat vor kurzem einen Brief erhalten, durch welchen der Kurfürst seinen Verwandten, Markgraf Johann, empfiehlt[2]). *Obwohl es immer seine Absicht gewesen ist, demselben Wohlwollen zu erweisen, sowohl wegen der ihm stets erzeigten Treue, als auch wegen der Freundschaft* (observantia) *des Hauses Brandenburg gegen das Haus Österreich, so ist er doch durch die Empfehlung des Kurfürsten noch besonders dazu veranlaßt.* Et propterea tractavimus cum serenissima regina Germana, relicta ... Ferdinandi regis Arragoniae, ... et tantum effecimus, ut illa eundem marchionem Joannem ... desponsavit et proximis diebus ei nubere et matrimonio iungi contenta fuit. Et cum hec femina sit insigni morum et virtutum probitate, preterea opulentissima ac summa de familia orta, fuerit denique tanti olim regis uxor, non modo eidem marchioni Joanni abunde provisum putamus, sed illustrissimam domum Brandenburgensem hoc matrimonio illustratam et decoratam esse credimus. Quę omnia dilectioni vestrę significare voluimus, ut ex eo perspiciat, qua benevolentia familiam istam complectamur, quantumque apud nos eius commendatio potuerit, quamque studioso animo fecerimus et in posterum faciemus ea omnia, quibus dilectionis vestre propinquos et necessarios clariores et ornatiores reddere existimabimus, hac spe et fiducia, ut dilectio vestra et reverendissimus ac

[1]) *Über die Mitgift der Königin vgl. Brewer nr. 84.*

[2]) *Der Brief fehlt; vgl. S. 187 Anm. 1.*

Digitized by Google

illustrissimus dominus cardinalis Maguntinus, eius frater, reliquique propinqui sui nobis non minori studio et benevolentia afficiantur. — *Dat.* Barchinona die ultima februarii anno domini 1519.

110. *Forderungen des Kurfürsten von Brandenburg für den Entwurf [Febr.] neuer Verträge mit dem Könige von Frankreich* [1]).

Aus Berlin H. A. Rep. XXX. Conc. (von der Hand des Brandenburger Conceptschreibers). A coll. ibid.: 1. Conc. von derselben Hand, in verso: Artikel her Joachim Moltzan ritter ubergeben. *B coll. (nicht wörtlich) ibid.: Cop. des obigen Textes mit der Reihenfolge der Artikel, wie die Buchstaben am Rande des Textes angeben.*

[1] Item [a]) das widerumb ko. w. zu Frankreich meinem gnedigsten hern die vorige pension [2]) mit 4000 gulden jerlich, als nemlich des jars 12000 guldin, verbessere und gebe, und das solch pension uf meinen gnedigsten hern und seiner gnadn eldsten son verschriben und jerlichen seinen chf. gnadn oder derselben son one alle ir cost und schaden hirher ins hauß geantwort werd, und das ko. w. ir gnad deßhalbn mit brive und sigel versorge [b]).

[2] Item wann die election uf ko. w. zu Frankreich gescheen ist, das alsdann sein ko. w. meinem gnedigsten hern den Franzosischen orden mit der vererung und nutzung [c]), wie andern fursten, zusende [d]).

[3] Item das die heirat zwischen freuichn Renata und marggraff Joachim dem jungern one alle condicion, underschaid und mittel simpliciter volzogen werde [e]).

a) *Im Anfange des Stückes ist im Texte durchstrichen:* Erstlich wil mein gnedigster her der churfurst ko. w. zu Frankreich alles zu halden, so sein gnad seiner ko. w. der walh halben verschriben. *Der Absatz steht undurchstrichen in A, hier folgt dann noch getilgt:* als vil an seiner churf. gn. person ist; darzu sich auch bevleissigen, meinen gnedigsten hern den cardinal und erzbischove zu Mainz, seiner churf. g. bruder, auch dahin zu bewegen. — b) *Am Rande neben diesem Absatze:* H. — c) und nutzung *in A von Joachim eigenhändig nachgetragen, in B wieder getilgt.* — d) *Am Rande* M. — e) *Am Rande* A; *es folgt im Texte durchstrichen:* doch si et in quantum electio pro rege Gallie procedit, et quod ipse expediat dispensationem [3]). *(Dies in A von Joachim eigenhändig nachgetragen.)*

[1]) *Die Bemerkung auf der Rückseite des ersten Concepts:* Artikel her Joachim Moltzan ritter ubergeben *läßt darauf schließen, daß dies Stück in eine Zeit fällt, in der Joachim Moltzan noch der einzige französische Gesandte am Brandenburger Hofe war, also vor Anfang März. Ferner scheint aus dem Stücke hervorzugehen, daß der Tod Maximilians bereits bekannt gewesen sein wird Der im Anfang der Fassung A getilgte Passus über den Kardinal von Mainz endlich kann die Vermutung rechtfertigen, daß A in seiner ursprünglichen Gestalt noch vor die Zusammenkunft Joachims und Albrechts (Anfang Februar) fällt, die Fassung des Textes dann aber nach derselben; das Stück wäre demnach gegen Mitte Februar anzusetzen.*

[2]) *Vgl. für die früheren Bestimmungen die Einleitung S. 36.*

[3]) *Gemeint ist die Dispensation des Papstes von dem Eheversprechen zwischen Katharina von Spanien und Joachim (vgl. nr. 142 Anm. zu Art. 6).*

Digitized by Google

[4] Item das noch anderhalb hunderttausent cron zu besserung des vorign zugesagtn heiratgelts gegeben werden, macht alles in einer summ vir [a]) mall hunderttausent gulden, und dieselben anderhalb mal hunderttausnt cron besserung solln bar uber gefallen und meinem gnedigsten hern uberantwort werden, nemlich der halb tail im mai [b]) und der ander tail nach gescheener walh, also bald und bar zu uberantworten. Und ko. w. soll die meinem gnedigsten hern uf seinen costen und schaden hirher an gutem Reinischen golt zur stett schaffen [c]).

[5] Item domina Renata soll einkomen und uberantwort werden am tag Bartolomei, so man nach Cristi geburt tausent funfhundert zweinzig schreiben werdt, zu Meinz mit irm gesmuck, cleinodien etc. und auch das hinderstellig heiratgelt den halben tail mit sich bringen in einer summ und die ander helfte nach gescheenem beilager in vir monaten darnach auch zu Meinz verantworten lassen [d]).

[6] Item das vermechnus soll allein uf 12000 oder ufs hochs uf 14000 gulden jarlichs einkomens gestalt werden [e]).

[7] Item mit dem widerfall des heiratgelds [f]) soll es also gehalten werden: nemelich zwe tail alhir bleiben und der drit tail zuruck gefallen [g]).

[8] Item das die pension, so das vergangen jar betagt ist, durch ko. w. zu Frankreich bei irem orator, so sie abfertigen wirt, meinem gnedigsten hern forderlich [h]) zugesant werd [i]).

[9] Item nachdem im vorigen handel vor die abzicht der herzogthum Britanien und Melant und der graffschaft von Nantsche [1]) hunderttausent gulden freuichen Renaten mitzugeben versprochen, das dann nach gelegenheit der sachen vast wenig, das solch abzicht mit hunderttausent gulden auch mochten gebessert werden, und solichs zu ieder zeit die helfte neben dem heiratgelt bezalt und vergungt werden [k]).

[10] Item das das hinderstellig heirat gelt und abzichtgelt nottorftiglich versichert und versorgt werd durch die Fucker und Welser geselschaft [l]).

a) vir *in A corr. aus* funf. — b) *Ursprünglich:* monat aprilis *(so A); dann corr.* principio mai *(anscheinend vom Kurf. selbst); dann auch* principio *wieder gestrichen.* — c) *Am Rande:* B. — d) *Hier getilgt:* Wo aber ko. w. zu Frankreich in eigener person mit dem freuichen ziehen werde, soll das zusamenkomen und uberantwortung des freuichens zu Metz uf genanten tag Bartolomei im vorangezeigten jar gescheen. *Dies steht in A. Am Rande neben diesem Artikel:* C. — e) *Am Rande:* D. — f) des heiratsgelds *in A eigenhändiger Zusatz Joachims.* — g) *Am Rande:* E. *A* fallen. — h) *Hier fügt Joachim in B eigenhändig hinzu:* gegen Meintz. — i) *Am Rande:* J. — k) *Am Rande:* F. *Dieser Artikel in A nachgefügt, aber nach dem Versenzungszeichen bereits vor Artikel 5.* — l) *Am Rande:* G. *Dieser Absatz ist in A von Joachim eigenhändig am Schlusse des ganzen Stückes nachgefügt. In B ist* die Fucker und Welser geselschaft *gestrichen und statt dessen von Joachims Hand gesetzt:* nottorftige sigel und brief des kunigs etc.

[1]) *Nancy.*

Digitized by Google

[11] Item das die neue pension zusampt der alten pension widerumb im monat junio schirst angee und zu iglicher zeit gefalle, wie angezaigt ist [a]).

[12] Item das meins gnedigsten hern jungster son, marggraff Johans, mit einem erlichen, schonen freuichen des konichlichen gebluts von Frankreich zum sacrament der ehe versehn werd, die im im alter gemeß sei, und zu heiratgelt uber den furstlichen smuck hunderttausent cron gegeben werden und mitbrenge [b]).

[13] Item ob mein gnedigster herr der churfurst disser handlung halben mit ko. w. zu Frankreich angefochtn worde oder widerstant gewunne, das alsdann ko. w. zu Frankreich seinen chf. g. beistand thue und schadlos halt; deßgleichen auch in andern seiner g. anliggen als ein bruder und frund erzaige und fordere [c]).

[14] Item so die election uf ko. w. zu Frankreich fur sich gat, das alsdann sein ko. w. meinem gnedigsten hern dem churfursten und sein familia vor alle andern furziehe und gebrauche, sie auch befordere, hanthabe, schutze und schirme und in alle weg ir gnediger her sei [d]).

[15] Item das ko. w. zu Frankreich mit dem abt zu Cistercien verschaffen wol, sein furnemen gein den ebten in der mark zu Brandenburg abzustellen, und das sie ir studenten in der universitet zu Frankfurt unverhindert schicken mogen, und das deshalben ein mandat von dem abt zu Cistercien an die ebte, so dawider sein, gefordert werde [e]).

[16] Item zu gedenken, der zerung halben mich in alle wege schadlos zu halten [f]).

111. *Der Kurfürst von Mainz an Kurfürst Joachim: sucht ihn zum Festhalten an den den Habsburgern gegebenen Versprechungen zu bewegen.* März 1

Aus Lille, Portf. 41bis. Cop. der Übersetzung Armerstorffs, welche dieser für den König anfertigte und an Margareta übersandte [1]). *Das Orig. war in Berlin nicht zu finden.*

a) *Am Rande:* K. — b) *Am Rande:* L. — c) *Am Rande:* N. — d) *Am Rande:* O. — e) *Am Rande:* P. *In A steht dieser Artikel vor dem vorhergehenden.* — f) *Am Rande:* Q. *Dieser letzte Artikel ist in A eigenhändig von Joachim hinzugefügt. Am Schlusse des Stückes ist in B hinzugefügt (eigenhändig von Kurfürst Joachim):* Item der gubernation halben im reich etc.

---

[1]) *Armerstorff fügte am Schlusse die folgenden Worte hinzu:* Madame, affinque vous voyes, que miracle les 20000 florins d'or ont fait, vous verres par ceste copie, ce que monsr. de Moyence escript à son frère, l'électeur. Je l'ey translaté de l'alemen en fransois et mis en chiffre pour le roy; je vous suplie très-humble-

Digitized by Google

Monseigneur et frère, je vous advertis que missire Paul de Armestorff, conseillier et chamberlan du roy d'Espaingne, est venu pardevers moy et m'a adverty et monstré comme le roy, son seigneur, avoit acepté et ratiffié tout ce qui avoit esté par le feu empereur, que dieu pardoint, traicté, conclus et acordé, et commant il avoit aportté tout ce qui apartenoit à ladicte matière[a]); et pource depuis que la matière est toutte clere, ne fais nulle doubte que feres comme prinse et demourres ferme celon nostre dernière conclusion, „quy estoit, sy l'on vous tenoit promesse, que vous la tiendries aussy de vostre part"; et pour autant depuis „qu'il[b]) n'y a faulte de la part du roy, vous prye bien affecteusement, que vuillies demeurer ferme, constant et fort" et en ce considérer l'onneur et le bien „de l'empire, de vous, de tous les vostres et en général de toutte la nacion d'Alemaingne, et quel dommaige et totalle destruixcion de l'empire, de toutte nostre nacion et l'effucion du sang crestien qui en pourroit sortir, sy venoit en mains d'aultruy et de ceulx que jamais ne voulure(nt) bien à l'empire ne toutte nostre nacion, et que jamais ne firent aultre chose que penser et traveiller, comment il pourroye l'empire, toutte nostre nacion destruyre et mettre soubz les pies et s'an" faire seigneur et maistre héritablement, et où jamais ne fut trouvé foy ne loyaulté, ains ont soyff après le sang des prinses d'Alemaingne". Je vous prye l'entendre et prandre de moy comme frère „et le tenir secret" et je le déservire comme vostre léal frère. Escript à etc. le merdi après la saint Mathie [1]).

Je vous prye que me vuillies pardonner, sy j'en fais ou dis troup, car il me procède de bon et léal ceur. Depuis que l'on „me tient ce que l'on ma promis, je ne seroye par honneur ne nul bon moyen demander aultre chose. Et pource ne" sera mestier ne veux que praticques rien pour moy vers „l'embassadeur d'Espaingne"; car l'on pourroit penser que je vouldroye charcher moyen „pour eschaper et non tenir ma promesse ou vouloir rensonner le roy sans charcher sa bonne grace ou amour, sinon son argent"; ce qui pourroit à moy et aux miens adommaiger en aultre beaulcop plus grandes choses et vouloir, qui m'eust costé deux fois autant et non l'avoir fait. Je say aussi

a) *Die in Anführungszeichen gesetzten Stellen sind in der Copie mit Strichen über der Linie bezeichnet, sie geben wohl das in dem Schreiben Chiffrierte an.* — b) *Text* qui.

---

ment, après que l'avieres leu, le bruller. Il escript aultre tant à monsr. de Colongne. — *Vgl. hierzu den Schluß von Armerstorffs Brief an Margareta v. 4. März, nr. 123.*

[1]) *Der Brief wurde erst am 3. März abgesandt und kam in fünf Tagen (am 8. März) nach Berlin. Le Glay II 330 (Moltzan v. 12. März).*

Digitized by Google

pour vray que „le conte Palentin demourra ferme“ et ne praticque ne demande nulle „aultre chose, que ce que luy [a]) a esté promis en Augspurg“.

112. *Der Dompropst Philibert Naturelli an Margareta: berichtet über die Stellung der Erzbischöfe von Mainz und von Trier.* März 1

Aus Lille, Portf. 39bis. Orig.

Nachdem von Verhandlungen mit dem Bastard von Savoyen die Rede gewesen, fährt Naturelli fort: Madame, je entends hier de quelque bon lieu, que l'archevesque de Mayence avoit escript une lectre audict sr. roy, contenant qu'il feroit tout, ainssi que son frère feroit [1]). Je vous ay bien au long par deux ou trois fois averti que sondict frère a passé oultre et en ce cas a faulsé sa promesse; le grandmaistre de France le m'a certifié et juré. J'ay aussi entendu que l'archevesque de Trèves se doit trouver en quelque lieu pour parler avec l'admiral de France sur les marches de Lorraingne [2]), et que ledict archevesque est quasi comme solliciteur et facteur de roy de France en ceste affere. Et pour mieulx conduire le tout à son désir, il pratique de fere une assamblée des archevesques de Couloingne, de Mayence et de lui, qui sont assez près l'un de l'autre le long du Rin. Je vous avertis voluntiers de tout ce que l'on me dit et mesmement quant il vient de bon lieu; toutesfois tout ce que l'on dit n'est pas article de foy, ce néantmoins est il bon de savoir toutes choses. — *1519 März 1 [Paris].*

113. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: wünschen ein besonderes päpstliches Breve für den Mainzer; raten Truppen aufzustellen; Rückkehr Brandecks; Ankunft von Bazoges; Nachrichten aus Brandenburg.* — März 1

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop. — B coll. ibid. Cop. (offenbar nach dem Conc.).

Sie haben seinen Brief vom 24. [b]) *nebst den von ihm unterzeichneten Artikeln über die Forderungen des Pfalzgrafen erhalten* [3]). *Werden alles Punkt für Punkt so gut wie möglich befolgen* sans toutes foiz riens mectre en rompture.

a) *Text* ly. — b) *B* au 20me de ce moys.

[1]) *S. oben nr. 66.*

[2]) *Vgl. nr. 66.*

[3]) *Der Brief der Gesandten ist vom 23. Febr., s. nr. 91. — Die Artikel fehlen.*

Digitized by Google

Haben schon berichtet [1]), *daß der Erzbischof von Trier päpstliche Breven an die Kurfürsten für nützlich hält* [a]). Mais, sire, nous semble que ung autre brief apart à monsr. de Magence serviroit merveilleusement [2]), et narrer dedans que nostre sainct-père a entendu que le duc de Wirtenberg est piecà aux champs avec 15 ou 16000 hommes, lequel jà a prins, comme avez sceu, Rothelin [b]), ville d'empire, et tousiours suyt son entreprinse; et sur cela l'empire a fait 30000 hommes pour les aller reconquester, qui pourroit estre cause d'une grosse effusion de sang humain, ce qui n'adviendroit si l'eslection estoit faicte, et que à ceste cause il le prie pour autant qu'il est celluy [c]) qui doit signifier le jour de ladicte ellection, de l'abréger le plustost qu'il sera possible pour le bien de toute la chrestienté. Et est besoing que lesdictes lectres se présentent par quelque ung des gens de nostre sainct-père, qui soit homme de cervelle, son familier et en qui il ait fiance, et oultre ce qui ait envye de vous fere service avec espérance que luy faciez du bien. Car nous ne pensons que le légat qui est en Allemaigne, ne aussi l'ambassadeur de nostre sainct-père voulsissent aller droit en besongne pour vous [3]); vous advisant, sire, que voz amys et serviteurs de decà trouvent fort bon et vous confortent, que vous vous aidez en ceste affère en toutes sortes de nostredict sainct-père [d]).

Sire, combien que ledict sr. de Trèves, par ce que escript La Vernade, soit d'advis qu'il n'est besoing que vous vous faictes fort, il nous semble le contraire. Car comme cy dessus vous escripvons, vous voiez l'empire qui a fait ceste [e]) grosse armée, et quant viendroit au temps de l'eslection, l'on ne scet qu'ilz vouldroient faire ou tenir pour l'un plus que pour l'autre, et s'ilz vous voient près de eulx avec bonne force, cela leur fera penser. Et davantaige, sire, pourra estre cause de rompre [f]) les dissimulacions de tous les eslecteurs, et sommes d'adviz que vous faciez retirer toute vostre gendarmerie en [g]) Champagne et [h]) advisez de quelz gens de pied vous voulez vous servir, sans toutefoiz [i]) de ceste heure entrer en despence, mais seullement les tenir prestz. Et cependant, sire, l'on advisera le lieu où l'on feroit

a) *B add.* qui se présenteront le jour que l'élection se fera. — b) *B* Richeron *(Rentlingen)*. — c) *B* prie comme celluy qui signiffie. — d) *B om.* vous advisant ... père, *dafür:* vous y adviserez, sire; car c'est chose qui vous importe et à quoy il ne fault faillir sur toutes choses. — e) *B* une. — f) *B* haster. — g) *B add.* la. — h) *B add.* que. — i) *B om.* toutefoiz.

[1]) *In ihrem Briefe vom 24. Febr., s. nr. 92.*

[2]) *S. nr. 151 (März 14.).*

[3]) *Beide, Cajetan sowohl wie Caracciolo, waren dem Könige verdächtig, vgl. nr. 53.*

Digitized by Google

approcher vostre armée, si tant est qu'il fust [a]) besoing en venir jusques là. Et la couleur à vous, sire, de dresser ladicte armée, nous sembleroit bonne que nostre sainct-père vous escripvist, qu'il a entendu les Allemaignes estre en armes, et que désirant [b]) mectre paix avec vostre aide, comme il a tousiours procuré par toute la chrestienté depuis qu'il est venu en la chesze apostolicque, il vous prie y vouloir mectre la main; ou que vous, sire, estant adverty de ceste grosse armée que l'empire a mis sus, avez voulu pourveoir à la frontière pour la seureté de voz pais [c]). Toutesfoiz, sire, si y advisez quelque autre meilleur couleur, vous en ferez vostre bon plaisir.

Der Kapitän Brandeck ist zurück [1]) *und hat bei Sickingen nichts ausgerichtet. Sie werden ihn an den Hof senden,* pource qu'il parle trop légièrement. *Marigny* [2]) *hat noch nicht geschrieben, doch haben sie gehört, daß er La Vernade, der von Trier zurückkehrte* [3]), *sowie einen Boten des Erzbischofs an den König auf der Heimreise getroffen hat, und daß alle drei zusammen nach Trier gegangen sind. Sie nehmen ihr Schweigen für ein gutes Zeichen, denn sie werden nicht abreisen,* sans prendre quelque bonne conclusion. *Vom Bailly von Caën und La Mothe ist noch keine Nachricht da; sie hören, daß am 10. d. M. die Erzbischöfe von Trier und Köln und der Pfalzgraf zusammenkommen wollen.*

Bazoges ist angelangt [4]). *Sie haben zu dem Herzoge von Geldern gesandt, da derselbe noch nichts von sich hat hören lassen; ebenso auch zu Francisque und La Poussiniere* [d]).

Soeben kommt ein Bote von Joachim von Moltzan mit einem chiffrierten Briefe für den König, den sie nicht auflösen können. Doch ersehen sie daraus, daß Francisque und La Poussiniere dort noch nicht eingetroffen sind [5]). A ceste cause, sire, nous semble que devez fere dépesche pareille de celle que renvoiastes après lesdicts La Poussiniere et Francisque surce que Joachin vous escripvit derrenièrement et surce que présentement il vous escript, s'il y a quelque chose davantaige, et addressez ladicte despesche à Bazoges, qui est icy, lequel

a) *B* soit. — b) *B add.* y. — c) *B om,* ou que vous, sire . . . pays. — d) *Hier schließt B.*

---

[1]) *S. oben nr. 5.*

[2]) *Vgl. nr. 92; s. auch den folgenden Brief vom gleichen Tage.*

[3]) *Vgl. oben nr. 83.*

[4]) *S. oben nr. 62.*

[5]) *Der Brief Moltzans fehlt (zu demselben ist zu vgl. nr. 114 und nr. 132). Der König erhielt alle diese Schreiben am 4. März, seine Antwort an Moltzan fehlt gleichfalls (s. S. 350, Anm. 3). Vgl. auch oben nr. 8.*

Digitized by Google

je feray partir incontinent que la me aurez envoyée, et avec luy le chevaucheur qui est venu, qui scet le pais, afinque si quelque fortune estoit advenue à Francisque et à La Poussiniere, ledict Bazoges fist cest effect. Il nous semble que devez en extresme dilligence vous résouldre. Car tant plus cest affaire traynera, et tant plus la marchandise enchérira; et sur tout que l'on n'oublie de fere par le moyen de nostre sainct-père que ceste eslection s'abrège, et qu'il en escripve le brief à monsr. de Magence suivant ce que cy devant est contenu.

Der Bote überbringt die besten Empfehlungen des Markgrafen von Brandenburg, der Franz seine Dienste anbietet. — A Luneville le premier jour de mars.

März 1 **114.** *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Rückkehr Marignys; Trier; Bitte um größere Vollmachten; Mainz.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Als die Post abgehen sollte, kam Marigny von Trier. Der Erzbischof bewilligt die Zusammenkuft et demandoit estre à Trèves; et davantaige, sire, a dit audict Marigny qu'il viendra jusques es pais de Lorraine en ung chateau syen, là où devrons parler ensemble, et d'icy à deux jours nous doit mander le jour et la facon, comment y devrons aller. Et nous semble, sire, qu'il ne pourroit plus honnestement ne plus vertueusement aller pour vous qu'il fait, comme il vous plaira veoir par ce qu'il vous escript, et aussi par ung mémoire que lui mesmes a fait, où il mect ce que il luy semble que devez fere pour le présent [1]). Et verrez comme il m'appelle prince, et congnois bien par cela que je suis devenu grant seigneur. Vous povez estre asseuré que serons bien malades, si nous ne laissons tout pour aller parler à luy.

Soeben kommt die Post vom Kanzler. Haben die Briefe des Herzogs von Geldern, von La Guiche und Proissy gesehen [2]) et par cela entendu le vouloir dudict sr. de Gueldres, qui me semble estre si léger que l'on ne si doit en riens arrester, mais le moins qu'il sera possible luy comunicquer voz affaires, sinon ceulx que voulez que ung chacun saiche; tant y a qu'il n'y aura que bien ne luy fere congnoistre, que l'on entende ses menées, mais s'en fault garder tant que l'on pourra.

[1]) *Brief und Denkschrift des Erzbischofs fehlen.*

[2]) *Die Briefe fehlen sämtlich; Proissy war mit La Guiche zusammen in Geldern.*

Digitized by Google

Auch der Herzog von Lothringen meint: que ne vous y devez point fier et qu'il est trop légier.

Der König möge die Depesche für Bazoges senden [1]) *und künftig allen Gesandten Vollmacht geben, abzuschließen, ohne erst bei ihm anzufragen* [2]): car tant plus l'affaire traynera, et tant plus empirerez vostre marche. Et de nostre part, sire, en ce que ferons et dépescherons, ce sera chose faicte et arrestée puis que les choses vont ainsi.

Joachim von Moltzan schreibt [3]), *der Erzbischof von Mainz wünsche, daß der König ihm beim Papst die Legatenwürde für Deutschland verschaffe. Er möge ihm in der Depesche für Bazoges darauf Hoffnung machen,* mais non point chose par laquelle il peult dire que luy eussiez promis de ce fere envers nostredict sainct-père jusques ad ce que ayons parlé à monsr. de Trèves, lequel peult-estre la demandera; et de la sorte qu'il va pour vous, sire, il l'auroit trop mieulx méritée que ledict sr. de Magence. *Er möge ihnen auf alles antworten.* — A Luneville le premier de mars.

115. *Breve des Papstes an die Kurfürsten* [4]): *Ermahnung, mit allen Kräften dafür zu wirken, daß ein Kaiser gewählt wird, der im stande ist, die Christenheit in ihrer jetzigen bedrängten Lage zu schützen und den Feinden derselben zu widerstehen. Eigenschaften, die der künftige Kaiser haben muß:* sit gravis auctoritate, prudens consilio, maximarum rerum peritus, animo excellens, sit qui divinam erga se liberalitatem agnoscat, fidei sanctę faveat, sanctam sedem apostolicam ut filius matrem vereatur, qui pacem inter christianos populos teneat, bella et minas et terrores transferat contra impios, sub quo sperare et confidere possit christiana republica se in maiorum suorum decus et possessionem veteris imperii esse perventuram. *Kann nun aber einen solchen Kaiser* März 2

[1]) *Vgl. nr. 126.*

[2]) *Unmittelbar nach Empfang des Briefes wurde eine solche umfassende Vollmacht für Bonnivet, Orval und Guillart ausgestellt. Franz ermächtigt sie dadurch, mit den Kurfürsten und ihren Bevollmächtigten in seinem Namen zu verhandeln und nach ihrem Gutdünken abzuschließen, ihnen und ihren Dienern Bewilligungen zu machen, sich in des Königs und seiner Nachfolger Namen für die Erfüllung der Versprechungen zu verpflichten* et, si necesse fuerit, pro maiore securitate obsides dandi. *Cop. Paris ibid. 5756, dat.* Parisius die quarta mensis martii 1518, regni nostri quinto.

[3]) *Vgl. das vorhergehende Schreiben der Gesandten vom 1. März.*

[4]) *Das Breve ist bis auf den Schluß völlig gleichlautend mit dem früheren vom 10. Febr. (s. o. S. 223 Anm. 1). Weshalb diese Wiederholung geschah, darüber s. nr. 141.*

Digitized by Google

nicht haben, so soll man trachten: ut is eligatur, in quo nulla sit vel causa vel voluntas aut universalis christianę reipublicę quietis aut sanctę huius sedis apostolicę perturbandę. *Dat.* Romę apud St. Petrum sub annulo piscatoris die secunda martii 1519 pontif. nostri a. sexto [1]).

Gedruckt: Lacomblet, U-B. f. d. Gesch. d. Niederrheins IV 634f. (f. Köln); Freher, rer. Germ. script. III 161f. (f. Pfalz) und daraus in Raynaldi annal. eccles. XII 245f. — Orig. (an Kurf. Friedrich): Dresden, Wahlsachen nr. 1, ebendort (und in nr. 6) Übersetzung Spalatins [2]).

März 2 **116.** *Schultheiß und Rat zu Bern an (ihre abwesenden Räte oder Bevollmächtigten auf dem Tage zu Zürich?): Aufforderung, ihre Leute wegen der von Frankreich dem Reiche drohenden Gefahr zu Hause zu halten* [3]).

Aus Bern St. A. Teutsche Missiven, Buch O. Conc. Anrede: Liebe getreue.

Über die letzte französische Bezahlung. So denne habend wir üch diser tagen geschriben und ermant, bi üch flis und ernstlich zu bruchen, domit die unsern anheimbs beliben und nien dorthin züchen, und bevelchend üch abermals im höchsten, demselben unserm ansüchen truwlich nachzůkommen und alle die, es sint ufwigler oder ander, so sich wölden erhäben, anzůnemen und inzuleigen und zů unsern henden enthalten. Dann als uns glöuplich begegnet, so ist der anschlag, den küng von Frankreich zum keiser zu machen und das Römisch reich under zu trucken [4]); wo das sol beschöchen, mogent wir wol bedenken,

---

[1]) *Am gleichen Tage beglaubigt Leo auch Robertus Latinus de Ursinis, Erzbischof von Rhegium,* qui totum animum nostrum nobilitati tuę aperiret *bei Kurf. Friedrich (Orig. Perg. Dresden, Wahlsachen nr. 1; ibid. [u. nr. 6] Übersetzung Spalatins) und bei Albrecht von Mainz (Orig. Perg. Magdeburg, Urk. Erzstift Magdeburg XXVII nr. 1744). — Orsini war jedoch (wie aus der folg. Anm. und nr. 141 hervorgeht) nicht Überbringer des Breve.*

[2]) *Die Übergabe des Breve für Kurfürst Friedrich, die am 26. März zu Altenburg erfolgte, wurde dem päpstlichen Boten und Tabellarius Ambrosius de Thura auf seinen Wunsch von der sächsischen Kanzlei bestätigt. Dresden ibid. nr. 1.*

[3]) *Am 3. März fand namentlich auf Veranlassung des schwäbischen Bundes ein Tag zu Zürich statt, auf dem die Abgeordneten desselben die Eidgenossen dringend baten, Herzog Ulrich nicht zu unterstützen und die Ihrigen von ihm abzufordern. Es wurde demgemäß beschlossen, aber auch der Bund sollte seine Schweizer Knechte zurückschicken; über eine Unterstützung desselben sollte auf dem nächsten Tage beraten werden. Als letzter Punkt wird im Abschiede angegeben, daß jeder Bote wisse, was Bern* von wegen des küngs von Frankrichs ingeheim angebracht und durch ein gschrift anzeugt haben. *Eidgen. Absch. III, 1139f.*

[4]) *Im Süden Deutschlands suchte man sich möglichst gegen einen Angriff Frankreichs zu schützen. Die oberen Städte verhandelten im Anfang März über*

Digitized by Google

das ein lobliche Eidgnoschaft das nit hat zů geniessen. Deßhalb mit den unsern still zů sitzen und uns dewäders teils anzůnämen, ist unser will und meinung: das alles wollend bedänken und üch bewisen nach gemeiner unser lantschaft nutz und noturft, und damit wir bi frid und růw mogen beliben, das ist unser ernstlich meinung. — *Dat.* mittwochen vor der herren faßnacht 1519.

117. *Kurfürst Joachim von Brandenburg an Wolfgang Kesinger: Antwort auf sein Schreiben vom 17. Febr.* März 3

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161 C-M. Conc. Überschrieben: Joachim etc. churfurst. *Unten:* An Wolffen Kesinger secr.

Lieber besunder. Wir haben dein schreiben an uns gesant [1]) vernomen und mogen uns wol erinnern, was wir dir uf dein werbung zu antwort gegeben und forder vermeldt haben, sind aber der artickel eins teils, so der Niclas Zigler, wie er uns geschriben, angezeigt, nicht also gestendig [a]); dann du weist, das wir uns von der zeit an, als du von uns abgeschaiden, uber vir oder funf wochen stil zu steen nicht bewilligt, und haben deshalben unser gemut her Niclas Zigler vermeldt, das wolten wir dir im besten nicht verhalten. Dir gnad zu erzaigen sind wir gnaigt. Datum am dritten tag des monats marci im 19.

a) sind aber ... gestendig *am Rande, statt dessen ist im Texte getilgt:* aber den einigen artickel belangend, den verstant des Fuckers vor das heiratgelt, der verstanden wirt: das freuichen kome oder nicht, solt gleichwoll das heirattgelt fallen, das ist unser gemut also nicht gewest, wie wir dir zu Numburg [2]) im beslus angezaigt. Doch stellen wir es alles in seinen werd, und so uns der ersam Niclas Zigler uf unser wolmeinlich fursleg schreibt und vermeint, das sie nicht zu erheben sein, geben wir im unser gemut forder zu erkennen; dabei lassen wir es dißmals beruhen; dann dir gnedigen willen zu erzaigen, thun *(sic!)* wir gnaigt.

---

gegenseitigen Schutz und Schirm in der kaiserlosen Zeit (mehrere Aktenstücke darüber: Ravensburg St. A. Fasc. 114 a—p, Reg. Bd. 1). — Der Landvogt von Unter-Elsaß schrieb am 20. Februar einen Tag auf den 1. März nach Hagenau aus zur Beratung darüber, was zu thun sei, da man glaublich höre, daß der König von Frankreich sich anschicke ein zug in Teutschland zu thun. *Auf diesem Tage waren Gesandte des Bischofs und der Stadt Straßburg, Philipps von Baden und der Grafen von Bitsch und Hanau. Sie erklärten sich am 19. Februar zur Hülfe gegen Frankreich bereit, da sie aber allein dazu zu schwach seien, so wandten sie sich an den Kurfürsten Ludwig als Vikar, der denn auch am 24. März versprach, daß er sich mit Zusug, Rettung und Hülfe aller Gebühr nach halten werde. S. Virck, polit. Corr. I S. 25, nr. 54 u. Anm. 1.*

[1]) *Vom 17. Febr., nr. 73.*

[2]) *Hiernach scheint also Kesinger am 3. Februar bei der Zusammenkunft der Kurfürsten von Mainz, Sachsen und Brandenburg in Naumburg anwesend gewesen zu sein.*

Digitized by Google

März 3 **118.** *Joachim von Brandenburg an Nicolaus Ziegler: wie er sich gegen ihn ausgesprochen; erwartet die spanische Botschaft.*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Conc. Überschrieben: Joachim churfurst. *Unten:* An her Niclas Zigler.

Ersamer, lieber, besunder. Wir haben euer izigs schreiben [1]) verstanden und vermerken solchs nicht anders dann guter getreuer wolmeinung von uch gescheen, des wir uns gunstlich und gnediglich gein uch bedanken. Was aber unser gemut und meinung in disser sachn gewesen, ist euch nottorftiglich entdeckt, wie wol wir allenthalben nicht also weitleuftig, wie euer schreiben vermeldt und uch angezaigt, darvon geredt haben, lassen das derhalben nochmals in seinen wirden [a]). Wil uns aber ko. w. von Hispanien eurn anzeigen nach mit einer stattlichen Hispanischen botschaft beschicken, der ankunft wollen wir warten und uns mit zimlicher antwort horen lassen. Das haben wir euer person als dem, der uns fur sich selbs geschriben, gnediger guter wolmeinung nicht bergen wollen, dem wir mit gunstigem gnedigen willen gnaigt sein. Datum am dornstag des dritten tags des monats marcii im 19.

März 3 **119.** *Kurfürst Friedrich von Sachsen an Herzog Heinrich von Lüneburg: über die Stellung des Kurfürsten in der Wahlfrage.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Conc.

Der Herzog hat in seinem letzten Briefe ihm etwas von dem mitgeteilt, was er ihm bei ihrer geplanten (von Heinrich in mehrfachen Briefen erbetenen) Unterredung sagen wollte [2]*); darauf antwortet der Kurfürst: Da nach dem Tode Maximilians bald die Wahl erfolgen, und diese Wahl* frei und nicht on merklich verpflichtung der aide bescheen

a) *Hier folgt getilgt:* weil wir aber aus euerem schreiben vermerken, das solch unser nottorft bei den geschickten ko. w. von Hispanien, unsers lieben hern und freunds, vor beswerlich und vor unerheplich angesehn, wiewol wir dem loblichen haus zu Osterreich unsers vermogens nochmals hochlich zu dienen gnaigt, so wollen wir dasselb doch in ko. w. von Hispanien gestalt haben, und wes des von uns fargewant ist, aus der nichthaldung, so uns bereit bis doher begegnet, und der manchfaldigen veranderung halben, die uns hievor im handel widerfaren, auch das wir wissen, das vor und nach todlichm abgang hochgenanter kai. Mt. seliger gedechtnus andern churfursten im handel vermehrung und besserung gescheen, also zu erregen ursach gegeben worden, und wo uns biß daher gehalten und zukunftiglich nach besag briff und sigl gehalten wurd [*hier besonders getilgt:* und die election in ausgedruckter zeit bescheen mocht und wurd], wollen wir uns in alle dem, das wir uns verpflicht und verschriben, und wir auch widerumb durch hochloblicher gedechtnus kai. Mt. brive und sigel und hantschrift nicht entbunden und los gesatzt, uns furstlich, erlich und unverweislich fur unser person neben andern unsern mitchurfurstn zu halten wissen.

[1]) *Vom 18. Febr., nr. 74.*

[2]) *Vgl. Heinrichs Brief vom 23. Febr., nr. 89.*

Digitized by Google

muß, und ich mich hievor in keine handelung, die mich an meiner freien wal verhindern mocht, habe begeben wollen, wie den e. l. in irem schreiben under anderem angezeigt, das ich den rum, das ich zu Augspurg recht gehandelt, haben soll etc.: so ist mein gemut und meinung nochmals, bei derselben meiner freien wal zu pleiben und mein gewissen in dem nit zu besweren, sonder gedenke mich durch gotliche hilfe on einige bedingung oder vertrostung darinnen, wie einem getreuen churfursten des reichs seinen aiden und pflichten nach gezimbt und geburt, zu halten und zu erzeigen. *Kann ihm vorläufig auf sein Schreiben noch keine Antwort geben, aber auf Invocavit (13. März)* wil ich e. l. mein gelegenheit, ab got wil, gein Brandenberg derhalben zu erkennen geben [1]). — *Dat.* Alden(burg) am dornstag nach sand Matias tag [2]).

120. *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Sendung von Bazoges nach Brandenburg; Schreiben an die Reichsstädte wegen Württemberg.* März 3

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Bazoges soll sich zu dem Markgrafen von Brandenburg begeben; die Gründe dafür werden sie aus der Instruktion [3]), *die sie ihm einhändigen sollen, ersehen; er ist schleunigst abzufertigen.* Car sans pointz de doubte il est requis que ledict marquis soit adverty du contenu esdictes instructions. Et si vous voiez qu'il faille qu'il dye ou face quelque chose davantaige, ordonnez le luy, et je suis seur qu'il le fera [4]).

---

[1]) *Der Kurfürst versprach bald darauf Herzog Heinrich, ihn am Mittwoch nach Invocavit (16. März) in Torgau erwarten zu wollen. (Dat.* mitwoch cinerum *[9. März]* a. 1519. *Conc. ibid.)*

[2]) *Am 8. März hatte Heinrich den obigen Brief noch nicht in Händen; er schrieb an diesem Tage an Herzog Johann von Sachsen:* Wo sein liebe *(der Kurfürst)* nu, ehe ich zu seiner liebe keme, zu der versamelung der korfursten zihen worde, ist mein bit, e. l. wollen zu seiner liebe reisen und seiner liebe sagen, das ich seiner liebe geschriben in sachen, do e. beider l. vil an gelegen. Wer dann mein freuntlich bit, das sein liebe e. l. dieselbige meine scrift wolt lesen lassen, und das sich denne e. beider l. daruf nach nottorft unterreden, und ich alsdan durch e. l., was e. beider l. daruf entslossen, mocht vorstendigt werden; den ich weis von den dingen mit nimants dan eur beider lieben zu handelen. *(Dat.* Celle mit meiner hant am dinstag nach estomichi a. 19. — *Orig. eigenhändig. Weimar, Reg. C.)*

[3]) *Diese fehlt; vgl. aber die Vollmacht vom 4. März, nr. 125.*

[4]) *Vgl. das Schreiben Franz' I. v. 5. März, nr. 126. — Am 3. März schreibt auch Robertet an Bonnivet (Cop. ibid. F. fr. 5756), daß man die Absendung von Bazoges beschleunigen möge, um die Absichten des Kurfürsten Joachim sicher zu*

Digitized by Google

Aursurplus *(sic!)* pource que du cousté de Flandres on fait courir bruyt, que ce que le duc de Vistemberg a fait contre les villes de l'empire, est de mon sceu et consentement et que je luy ay envoyé quelque somme d'argent, j'ay ordonné lectres estre escriptes ausdictes villes de l'empire pour leur faire entendre le contraire. *Wird sie ihnen morgen schicken, damit sie dieselben versenden* [1]), vous advisant que vous povez clerement congnoistre que du cousté d'Espaigne, de Flandres et ailleurs on fait ce qu'on peult pour broiller l'affaire pour lequel vous estes là. — *Dat.* à Paris le 3me mars.

[c.März 3] **121.** *Anweisung der Regentin Margareta und des Rates der Niederlande für Heinrich von Nassau und Herrn de la Roche über die Punkte, welche sie bei ihrer Sendung nach Deutschland beobachten sollen* [2]).

Aus Lille, Portf. 40. Conc. (?) Überschrieben: Mémoire et advertissement à m. le conte de Nassou et à m. de la Roiche, ambassadeurs du roy, des choses qui sont esté advisées au conseil-privé dudit sgr. roy pour l'adresse et accomplissement de la charge et légacion que ilz ont pour le fait de l'empire. *B. ibid. Portf. 36, Cop. d. 19. Jh. nach d. Orig. (oben:* 1519 environ 4/9. mars). *Zusätze von B. sind in Klammern in den Text gesetzt; offenbare Irrtümer, deren der Text viele hat, sind nach B. verbessert.*

Premièrement que les sgrs. ambassadeurs prengnent (geleiden et) seurté des sgrs. des pays et seingneuries par où ilz passeront, ainsi qu'on a accoustumé de fere. Item que quand ilz se trouveront devers les électeurs et leur parleront du fait de leur charge, que ilz ne leur tiennent propos des promesses et obligacions que ilz ont fait, d'eslire le roy à roy des Romains à la dernière journée impérialle d'Ausbourg,

erfahren. Car vous voiez qu'on fait du cousté d'Espaigne et Flandres une merveilleuse dilligence de le gaigner et le vous oster. Et croy, monsr., que celluy qui le pourra toutallement gaigner et se asseurer et par son moyen de monsr. de Mayence, son frère, pourra avoir gaing de cause. *Poton berichtet über seine gute Aufnahme in Rom und den guten Willen des Papstes. (Vgl. nr. 106.)*

[1]) *In diesen vom 3. März datierten Schreiben (erw. Mignet I 188 f.) wird gesagt, daß die Krone Frankreich stets dem Reiche befreundet war, und daß die deutschen Kaufleute dieselbe Behandlung wie die Unterthanen des Königs genossen haben. Es sei ferner nicht wahr, daß König Franz diejenigen unterstützt habe, welche die Reichsstädte angreifen; viel eher würde er den letsteren selbst Beistand leisten. (Württemberg wird nicht ausdrücklich genannt.) Orig. (ohne Siegel) Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 30, an Köln. Ibid. nr. 31—37 dieselben Schreiben an Frankfurt, Worms, Erfurt, Constanz, Speier und Lübeck. Vgl. nr. 136.*

[2]) *Nach der Rechnung Micaults (Gachard S. 307) erfolgte die Abfertigung Nassaus am 3. März, und damals ist auch wohl schon diese Instruktion ausgestellt, obwohl Nassau dann noch bis zum 8. März in Mecheln blieb, s. Le Glay II 326.*

Digitized by Google

vivant l'empereur [1]), mais seulement leur dire qu'ilz ayent mémoire de ce que ledict feu sgr. empereur avoit besogné à ladicte journée d'Ausbourg et que ilz veuillent continuer en leurs bons vouloirs vers ledict sgr. roy; si ce n'estoit tousvoyes que eulx mesmes parlassent premiers desdictes promesses, auquel cas lesdicts srs. ambassadeurs se règleront sur leurs instructions [2]). Item de soy informer, quelz deniers le roy a envoyé en Allemaingne, qui les a receuz, quelz deniers sont esté déboursés et payéz, à quelz personnaiges et pourquoy depuis que l'empereur a commencé à traicter la matière de l'empire.

Item s'il advenoit que les ellecteurs voulsissent donner leur voix au roy de France, en ce cas lesdicts sgrs. ambassadeurs, selon que ilz trouveroient les matières disposées, leur pourroient tout plainement et ouvertement dire: msgrs. vous avez fait (le) serment d'eslire tel empereur qui vous semble plus ydoine et propice pour le bien de la Germanie et qui soit puissant pour la protection des droits d'icelle, et ne povez ni ne devez vendre voz voix. Si vous voulez eslire le roy, nostre maistre, qui est le prince de l'empire le plus grand et le plus puissant et qui a le plus de biens en ladicte Germanie pour employer à la deffense et protection d'icelle et tenir le saint-empire en tel ordre et auctorité qu'il doit estre, nous avons une telle somme que nous vous donrons gratuitement à la partir entre vous à votre bon plaisir, non pas pour acheter vos voix, ains pour une recognoissance et pour (vous) demonstrer qu'il ne veult estre ingrat envers vous, si vous luy faites l'honneur de l'eslire. Et si ne voulez faire (et) que veuillez eslire autre prince, qui ne soit de la nation germanique, ou qui ne soit puissant pour soutenir, maintenir et deffendre les droits d'icelle, vous advertissons de la part dudict roy, nostre maistre, que il comme prince de l'empire et celluy à cui la chose touche le plus, et ayant le plus de biens en ladicte Germanie et par consequent plus obligé et tenu à la protection et deffense desdicts droits d'icelle, n'est délibéré de souffrir, permectre ne tollerer, ayns employer non seulement lesdicts deniers, ayns sa personne et toute sa force et puissance avec celle de ses bons amys à y resister par toutes voyes. Si doncques veuillez tellement y pourveoir qu'il ne pregne tel esclandre [a]) et inconvenient.

Et en ce cas fauldroit que lesdicts srs. ambassadeurs trouvissent

a) *B* que ne venez à tel esclandre.

[1]) *Diese Anweisung wurde gemäß dem Rate Zevenbergens in seinem Schreiben vom 14. Febr. (s. o. S. 233) erteilt.*

[2]) *Die von Karl ausgestellte Instruktion fehlt, vgl. o. S. 229 Anm. 1.*

Digitized by Google

facon que ceulx de l'armée de la ligue de Zwave envoyassent leurs depputéz pour les assister et tenir les mesmes propoz, donnant à entendre qu'ilz seroyent tout prestz et délibéréz de en ce donner telle assistance au roy que il viendroit à chief de son emprins, et ne souffreroient pour le bien de l'empire autre prince (estre) esleu, par espécial le roy de France [1]); et si Francisque [2]) povoit faire ceste charge, sembleroit estre le meilleur pour la grosse réputacion qu'on a de luy en Allemaigne. Aussi si le cardinal de Syon est delégué par nostre saint-père le pape pour soy trouver à la journée de l'élection à la faveur du roy, comme l'on espère qu'il fera [3]), fauldroit que tout d'ung mesme instant il admonestast les princes électeurs de eslire selon le devoir de leurs serments et la forme de la bulle dorée et usist sur ce selon que lesdicts sgrs. ambassadeurs aviseroient avec luy estre le plus convenable pour le bien des matieres. Semblablement fauldroit ad ce faire joindre l'ambassade qui sera envoyée d'Angleterre à ladicte journée pour favoriser l'élection dudict sgr. roy; car l'on espère que à ceste fin en y sera envoyé ung [4]). En oultre qui pourroit trouver facon qu'il y eust ambassadeurs de Zuisse à la faveur dudict sgr. roy et les faire en ce joindre pour démonstrer la force et donner tant plus de crémeur aux électeurs, semble que cela pourroit fort prouffiter, et de aussi à ce faire joindre tous ceulx que l'on cognoistra estre favorables pour ledict sgr. roy et à ceste fin gaingner le plus de gens qu'on pourra.

Item semble qu'il seroit bon quand lesdicts sgrs. ambassadeurs se trouveront en Allemaingne de par quelque bon moien, que ilz scauront bien adviser, soit par prechement ou autrement, abruver le peuple des condicions des Francois, singulièrement des grandes exactions qu'ilz ont fait sur leurs subgectz, les nouvelletéz et invencions qu'ilz treuvent chascun an [a]) pour (tirer) toute leur substance et comme en ung an ilz ont levé sur l'église trois décimes et autres choses servans au reboutement et mesprisement desdicts Francois.

Item quant mesdicts sgrs. les ambassadeurs se trouveront devers monsgr. de Coulongne, luy diront comme madame luy avoit escript, se il vouloit envoyer ses depputéz a Maestrich, que aussi elle en y envoyeroit de par le roy, ou s'il aimoit mieulx qu'on envoyast devers luy

a) *B* chacun jour.

[1]) *Vgl. hierzu das Schreiben Zevenbergens vom 26./27. Febr., nr. 101.*

[2]) *Sickingen.*

[3]) *S. o. S. 179 Anm. 1.*

[4]) *Vgl. Margareta an Zevenbergen vom 25. Febr. (nr. 94) und vom 4. März.*

Digitized by Google

qu'on le feroit. A quoy il a fait responce qu'il a affaire maintenant de ses gens et que, si l'on veult envoyer vers luy, qu'il entendra ce que l'on vouldra dire. Que en ensuivant ladicte responce se tyrent tout premièrement vers luy pour et selon le contenu de leurs instructions. Et désire madicte dame que messgrs. les ambassadeurs l'advertissent de leur besongne vers ledict sgr. de Coulongne pour en oultre le faire scavoir au roy.

Item si mesdicts sgrs. les ambassadeurs voyent que l'on veuille anticiper le jour de l'élection et qu'ilz n'ayent temps souffisant pour (premièrment) accomplir leur charge vers les électeurs, pourront praticquer monsgr. de Mayence qu'il face que ladicte journée ne soit anticipée. Item sera baillé à mesdicts sgrs. les ambassadeurs la coppie de la lettre escripte au roy pour le parfurnissement des choses nécessaires pour ledict affaire [1]), affinque ilz tiennent mémoire, se de la part dudict sgr. roy sera (pourveu et) respondu sur le tout selon qu'il appartient.

Semblablement leur sera baillé la coppie du rapport de Jacques Fevrier [2]), qui a esté à Anvers pour faire faire deffense aux marchans de non faire (change) en Allemaigne durant l'espace de six mois à autres (que) pour le roy; pource s'il y a quelque chose dont ilz se

[1]) *Welches Schreiben hiermit gemeint ist, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben, vielleicht das in dem Briefe Margaretas vom 13. Febr. oben S. 225 erwähnte.*

[2]) *Gedruckt: Gedenkstukken III 203—206; vgl. dazu oben S. 258 (nr. 75), und Le Glay 322. Nach diesem Berichte Ferriers (auch Fevres und Fevrier geschrieben) erklärten einige Kaufleute, daß sie vor der Wahl zu keiner Zahlung verpflichtet seien. Die Welser machten Schwierigkeiten wegen der zwischen Nürnberg und Brandenburg drohenden Streitigkeiten; auf die Vorstellungen Ferriers gaben sie jedoch der Hoffnung Ausdruck* que le roy n'avoit nul empeschement ne retardement pour eulx ladite élection faite. *Philipp Gualtarotti, der zwar von seinem nach Rom gesandten Schwiegersohne noch keine Nachricht hatte, berichtete über französische Umtriebe und Bestechungen in Rom; er rät, daß der König eine geeignete Person dorthin sende, um ihnen entgegenzuwirken. Einige Kaufleute meinen, man müsse verhindern, daß im Namen des Königs Franz bares Geld nach Frankfurt gebracht werde, und daß die Wahl zu beschleunigen sei, damit der König nicht vorher seinen Plan mit der Krönung ausführen könne. Der Markgraf von Antwerpen hat gehört, daß in Lyon französische Wechsel auf Antwerpen ausgestellt seien; er wird bei sicherer Kenntnis darüber berichten. Alle Kaufleute sind über das Gebot und besonders darüber, daß es auch in Deutschland erlassen ist, erfreut. Sie erklären, nie die Absicht gehabt zu haben, französische Wechsel anzunehmen; die Fugger hätten einen solchen von 300000 Goldgulden ausgeschlagen.*

Digitized by Google

puissent ayder, qu'ilz le fasent. Item semble qu'il seroit bon d'estre dit aux électeurs et autres qu'il appartiendra que le roy de France se jacte et vante de gaigner nostre saint-père et de soy faire couronner empereur à Rome, soit qu'il soit esleu ou non. Et que à ceste fin il fait journellement passer force gensdarmes en Italye par petites compagnies comme de dix, douze et quatorze [1]); qu'est grosse audace et arrogance et assez demonstrer que soit à droit ou à tort il ne taiche (que mectre) tout à sa servitude et subgection, et que, se il estoit une fois empereur, il vouldroit user de l'empire comme il fait de son royaulme de France, qu'il exactionne par facon que tout le peuple est détruye; rompant les bonnes coustumes instituées par ses prédécesseurs en fraindant les prévilèges et mectant journellement sur nouvelles tailles et impositions. De laquelle servitude la Germanie qui a accoustumé de vivre en liberté et d'estre entretenue et maintenue en ses droits, privillèges, libertéz et franchises, esquelx ilz ne scauroyent estre mieulx protégéz (et gardéz) que estant l'empire en la main du roy. Car sa Magesté est puissante pour les garder et deffendre envers es contre tous; et ce ne sera jamais veu qu'il ayt enfrainct ou rompu aucuns privillèges en ses pays, ne imposé aucunes exactions, mais luy et ses prédécesseurs les ont tousiours tenuz en (leurs) libertéz sans exactionner leurs subgectz, ne lever sur eulx aucuns deniers, fors ceulx que de droit demaine leur ont appartenu et que ilz ont libéralement accordés pour survenir aux grands affaires, selon que les temps et nécessités l'ont requerru. Parquoy sans comparaison ceulx dudit empire se doivent plustost incliner au roy que audit roy de France, ny autre prince.

Item si messire George de Scauvenberg [2]) et autres serviteurs du

---

[1]) *Diese wurde von Philipp Gualtarotti berichtet, vgl. d. vorige Anm.*

[2]) *Ritter Georg von Schaumburg schrieb am 4. März (s. l.) an Heinrich von Nassau: Nachdem er ihn verlassen und ins Oberland gekommen, hat er den Tod Maximilians erfahren und gehört, daß König Franz sich um die Krone bewirbt.* Und wo solg sein furnemen nicht stat haben wolt, das man dan keinen, der das plůth von Osterreich wer, nit welen solt. *Wilhelm von Henneberg teilt ihm mit, daß Geldern im Auftrage Frankreichs an Heinrich von Braunschweig, die Grafen am Harz und den westfälischen Adel geschrieben und sie unter günstigen Bedingungen aufgefordert habe, in französische Dienste zu treten. Bittet, dies an Margareta und den Rat gelangen zu lassen. Er rät nicht zu feiern; bietet seine Dienste an; man möge die Herzöge Erich, Heinrich und Philipp von Braunschweig, auch die Grafen von Mansfeld und Wilhelm von Henneberg durch Dienstgeld zu gewinnen suchen, dann habe man den größten Teil der Ritterschaft; dazu will er mitwirken. Die Ritterschaft zu Franken hat laut beiliegender Copie (fehlt) einen gemeinen Tag ausgeschrieben, sie werden sich dort untereinander und mit den Grafen am Harz*

Digitized by Google

feu empereur se tirent devers mesdicts sgrs. ambassadeurs pour estre retenuz et traictéz du roy, leur feront iceulx sgrs. ambassadeurs tout bon recueil, leur disant que le roy entend soy servyr avant tous autres de ceulx qu'il trouvera avoir esté (bons) et loyaulx servi-
5 teurs dudit feu sgr. empereur et que ilz avertiront sa Magesté de ceulx qui demandent estre retenuz et traictéz pour ordonner sur leur traictement à son bon vouloir et plaisir; et si ilz parlent de récompenses de leurs services, pourront mesdicts sgrs. les ambassadeurs sur ce point renvoyer aux exécuteurs du testament d'icellui feu sgr. empereur, les-
10 quelx par icellui testament sont chargés d'avoir regard à telles choses.

Item mesdicts sgrs. les ambassadeurs s'enquerront où sera l'artillerye dudict feu sgr. empereur, et regarderont, se il seroit possible d'en faire venir quelque pièces pardecà, car il (en) y a grand nécessité; ou se ilz povoient trouver facon d'avoir du cuivre des mines d'Ys-
15 brouck, l'on pourroit besogner avec le Foucker, pour le faire venir pardecà, le fondre et en faire artillerye. Et de ce qu'ilz en trouveront advertiront madicte dame et le conseil.

122. *Paul von Armerstorff an König Karl: berichtet über seine Verhandlungen mit dem Erzbischof von Mainz.* März 4

20 *Gedruckt bei Le Glay II 286—293 a. Lille, Portf. 40. Außer kleineren Abweichungen ist zu bemerken, daß S. 291 Z. 6 hinter* aveucques *zu ergänzen ist:* car depuis que le Palatin, Couloigne et luy demourraient ferme force luy seroit se joindre à la fin aveucques. — *Z. 13 l.* accorday *st.* accordant. — *Z. 16 l.* ratiffieriez *st.* ratiffierez. — *S. 292 Z. 2 l.* promettrez *st.* promettez. —
25 *Z. 12 l.* vouldroye *st.* vouldroit. — *Z. 18 hinter* semblable *add.* ledict cardinal escript présentement à sondict frère et à monsr. de Couloingne.

Wie er von Heidelberg aus geschrieben [1]*, ist er am 27. Februar bei dem Erzbischof von Mainz eingetroffen und hat an demselben Tage Karls Brief aus Montserrat vom 6. Febr. erhalten* [2]*, in dem dieser seine Trauer*
30 *über Maximilians Tod ausspricht;* en quoy je ne faiz nulle doubte, car la nature et singulière amour et affection que avez tousiours euz vers luy, comme vostre bon père, ne peut en ce faillir. Ce que par voz vertuz sauvez bien reffréner et en ce vous reduire et confermer à la raison et voulenté de dieu. J'en ay aussi eu ma part, autant que povre

---

35 *verbinden. Cop. Lille, Portf. 36; gedr. bei Mone V 119 ff. Am 16. März übersandte Nassau dies Schreiben an Margareta (Mone 130); auf seinen an Schaumburg gerichteten Brief (fehlt) hatte er damals noch keine Antwort erhalten.*

[1]) *Am 25. Febr. Le Glay II 278 ff.*

[2]) *Der Brief fehlt.*

Digitized by Google

léal subgect et serviteur peult avoir, et n'obliray tant que viveray de faire mon devoir, en priant dieu de bon cueur pour son ame [a]).

Armerstorff spricht seine Freude darüber aus, daß der König alles den Kurfürsten Versprochene erfüllen will. Ganz gegen alle Erwartung hat er den Erzbischof von Mainz (beeinflußt durch Köln und Brandenburg) in einer Karl feindlichen Stimmung gefunden. Wie er, Armerstorff, die Klagen des Mainzers, daß das Versprechen nicht gehalten, zurückgewiesen, und was Albrecht weiter vorgewendet, aber von Armerstorff widerlegt wurde. Statt der Verpflichtungen von Mecheln und Antwerpen forderte der Mainzer Verschreibungen auf die Fugger oder auf Nürnberg oder Augsburg. Er gab endlich zu, daß die Gegner größere Anerbietungen gemacht, und meinte, daß er um so eher mehr fordern könne, als die andern seinem Rate folgten. Schließlich verlangte er über die früher ausbedungene Summe hinaus noch 100 000 Gulden. Am folgenden Tage handelte man herab auf 80, 60, und 50 000, aber der Mainzer weigerte sich, Bescheid aus Spanien zu erwarten, da er von anderer Seite gedrängt werde und nicht Lust habe, sich zwischen zwei Stühle zu setzen. Obwohl er zuletzt bis auf 20 000 Gulden herabging, einigte man sich doch erst nach drei Tagen dahin, daß das Regiment in Innsbruck sich für eine Pension von 10 000 Goldgulden verbürgen sollte, bis der Erzbischof ein gleichwertiges Benefizium erlangt habe; daß ferner der König die ihm durch Villinger übersandten Artikel bestätige, daß jene 20 000 Gulden bis auf des Königs Bescheid den Räten anvertraut werden, wohingegen der Mainzer bei seinem Bruder und anderen zu Gunsten Karls wirken will. Schließlich soll, von einem nebensächlichen Punkte abgesehen, Karl beim Papste um die Legatenwürde für Albrecht anhalten. Die schrecklichen Praktiken, die der Mainzer ihm unter Vorzeigung von Briefschaften enthüllt, will Armerstorff dem Könige mündlich mitteilen. Armerstorff empfiehlt, alles anzunehmen, weil Albrecht seinen Bruder und Köln nach sich ziehen wird. Geheimhaltung der anderen Kurfürsten wegen geboten. Die Briefe und die neue Verschreibung für den Kurfürsten nebst neuer Generalratifikation müssen zwischen jetzt und Ostern hier sein. Der Mainzer hat Mitteilung von dem gemacht, was Armerstorff bereits durch den Pfälzer Kanzler erfahren und an Karl berichtet hat. Die schriftlichen Verpflichtungen der Kurfürsten, die Karl in Händen hat, müssen vor dem Wahltage in dem Besitz der Räte sein. Über die zu diesem Tage zu sendenden Gesandten. Armerstorff bittet, zum Könige zurückkehren zu dürfen; wird zunächst nach Köln reisen. 1519 März 4 Aschaffenburg.

a) *Der Eingang bis hierher fehlt bei Le Glay.*

Digitized by Google

123. *Armerstorff an Margareta: über die Schwierigkeit seiner Verhandlungen mit dem Erzbischof Albrecht. — Beilage: Verhandlungen der Kurfürsten von Mainz und Brandenburg mit dem Kölner; Albrecht von Mainz und der päpstliche Legat; die Gesinnung des letzteren; weitere Ansichten Armerstorffs* [1]). März 4

Aus Lille, Portf. 41. Erw. bei Gachard nr. 51 und bei Le Glay II 293 Anm. — Die Beilage (bisher unbekannt) aus Lille, Portf. 40. Orig. auf besonderem Blatte.

Hat ihren Brief vom 27. Februar erhalten [2]) *und daraus, sowie aus dem Karls ersehen,* comment il est délibéré de parfournir à tout ce qui a esté promis touchant l'affaire de l'empire etc., dont j'ay esté moult joyeulx; car j'envoye déjà sur cest espoir besoingné de mesmes vers les Palentins, lesquelx j'ay trouvé constant bons et vertueulx princes, *wie sie aus der Copie des Schreibens an Karl ersehen kann* [3]).

Mais la desusdicte joye ne me dura gaires; car en la mesme heure après la réception de vous lectres me mys à besoingner avecques monsr. le cardinal de Moyence, vers lequel trouvé le contraire de mon espoir. *Schickt ihr die Copie seines Schreibens an Karl* [4]). Et par ce congnoistres en quelle perplexitey j'ay esté, voyent ung tel affaire en dangier de roupture sans savoir en quoy bien ou mal faire; car de tout ce n'estoit aulcune novelle à mon partement du roy. Et vous assure, madame, que j'ay esté troys ou quatre nuyt sans dormir et hors d'espoir. Touttesfois à la fin de deux pires m'a semblé ceste voye la meilleure; car j'ay laissé la portte ouverte, et entretant assuré l'affaire. Le roy pourra faire ce que l'y plaira. Mais il me samble, qu'i(l) vaudra mieulx entrer par ycelle que de rombre la muraille et faire tumber toutte la maison; dont, madame, vous tenez sure et bien assurée que sy perdes cest homme, que le tout trébuchera.

---

[1]) *Eine (abgesehen von der eigenhändigen Nachschrift) hiermit wörtlich übereinstimmende Beilage findet sich auch zu dem Briefe an Karl vom 4. März, nr. 122.*

[2]) *Das ist entweder ein Irrtum oder ein Schreibfehler, aber auf jeden Fall falsch, denn am 27. Februar traf Arm. bei dem Erzbischof von Mainz ein, und wenn er, wie er weiter unten sagt, den Brief Margaretas vor der Verhandlung erhielt, so müßte das noch im Februar gewesen sein. Das ist aber nicht möglich. Außerdem war der Brief Karls, den Arm. am 27. Februar erhielt, vom 6. Februar (s. nr. 122), also in Augsburg am 19. Februar angekommen. Es ist daher wahrscheinlich der oben S. 202 Anm. 1 erwähnte Brief Margaretas vom 18. Februar gemeint.*

[3]) *Vom 25. Febr., s. Le Glay II 278 ff.*

[4]) *Nr. 122.*

Digitized by Google

Et pour ce, madame, pour dieu tenes main envers le roy et seroit bon que en escripvesies à monsr. de Chieffres, affin qui ne teingne à ce pour tenir la maison debout. — Escript en haste à Ossenbourg [1]) le 4e de mars 19.

Beilage auf besonderem Blatte: Madame, ce matin, comme je cuidoye fermer ce pacquet, m'envoya monsr. le cardinal de Mayence quérir et me dit, qu'il avoit avant ma venue envoyé le conte de Kungstein pardevers monsr. de Couloingne pour savoir sa derrenière résolucion et voulenté en cest affaire, et à cest heure avoit receu lectre dudict conte, lequel luy escripvoit comment monsr. de Couloingne luy avoit respondu, que depuis qu'ils avoient pardu le chief, qui luy sembloit, qui n'estoient plus tenuz et que leurs obligacion pour icelles et pour aultres raisons ne les lyeoit de riens; et pour ce vouloit de sa part demeurer en sa franche liberté sans estre obligié à nulluy, et qu'il esperoit que luy, monsr. de Mayence, feroit le semblable. Mais si ledict chief, qu'il entend l'empereur, estoit encoires en vie que alors il savoit bien dont ils estoient tenuz.

Pour le second ledict conte l'avertissoit que son frère, le marquiz, avoit semblablement envoyé ung chevalier pour le mesmes pardevers ledict sr. de Coulongne [2]), lequel viendroit demain pardevers luy et creoit que ce seroit pour le mesmes et pour l'advertir de ce qu'il auroit trouvé pardevers monsr. de Coulongne.

Drittens habe er einen Brief vom Legaten, der mit dem Nuntius 5 Meilen von hier sei und ihn um eine Unterredung bitte [3]). *Er wolle sie hierher bestellen* et qu'il pensoit bien que c'estoit quelque chose touchant cest

---

[1]) *Ossenbourg (so steht hier, nicht wie in dem Briefe Arm. an Karl: Offenbourg) ist doch wohl Aschaffenburg, die Residenz Albrechts von Mainz.*

[2]) *Dietrich von Hardenberg, s. o. nr. 64.*

[3]) *Am 25. Februar war der Legat Cajetan mit einem Nuntius (Caracciolo) in Nürnberg eingeritten und reiste von dort am 28. Februar nach Aschaffenburg weiter, s. Scheurl b. Knaake, Jahrbücher I 135. Von hier schrieb er am 8. März an den Rat von Frankfurt, daß er wahrscheinlich am Donnerstage oder Freitage als* legatus de latere per universam Germaniam *nach Frankfurt kommen werde; er bitte, seinem Diener, durch den er sich ankündigen lassen werde, behülflich zu sein,* ut possint commodam habitacionem habere. — *Die Frankfurter Aufzeichnung bemerkt dazu:* uf dornstag folgends *(10. März)* ist derselb cardinal in eim schiff von Aschaffenburg kommen, uf einem mulesel bim schiff ufgesessen und in sin herberg *(im* Eichener hoff) geritten; ist prediger ordens gewest. Ime wedder priesterschaft oder der rat entgegen gangen. *Erst am folgenden Tage begab sich eine Abordnung des Rats zur Begrüßung in die Wohnung des Legaten. — Cop. Frankfurt, Wahlhandlung VII.*

Digitized by Google

affaire; et de tout ce m'avoit il bien voulu advertir, pour en avoir mon advis et affinque je veisse sa constance et bonne volenté et que je regardasse ce que je vouldroye qu'il fit. Car il estoit totalement délibéré de fere et s'employer en tous endroit de toute sa puissance à nostre voulenté. *Sie haben beschlossen, daß Armerstorff nach Köln gehe, um zu sehen, ob der Brief des Kardinals den Kurfürsten nicht umgestimmt hat. Will dem Kardinal darüber schreiben, der dann selbst zum Kölner und Trierer gehen wird.* Et je ne faiz doubte que ledict cardinal nous aydera rabiller le tout, car je l'ay aveucques cest appoinctement remis du tout en bon chemin. Je luy ay remonstré d'aulcunes choses, en quoy il fault qu'ilz ayent regart pour leur honneur et descharge de leur conscience, veullent ou non, et vous asseure, que je l'ay mis en tel estat, que je croy que de sa part ne nous fauldra jamais.

J'espère que sa lectre et son homme, qu'avons envoyé vers le marquis, son frère, feront miracle [1]); synon je traveilleray que luy mesmes aille en personne pardevers luy, combien que c'est ung très-grant voyage pour luy. *Sie möge ihm danken und auch den beiden Pfalzgrafen schreiben.*

Hat von einem Doctor aus Nürnberg, der mit dem Legaten gereist ist, gehört, daß dieser gegen Karls Wahl arbeiten soll; hat es dem Kardinal mitgeteilt; et sur ce avons conclu qu'il luy respondra que pour le présent ne luy peult en riens assurer; mais quant il viendra au temps de l'élection, qu'il ne regardera à homme ne aux biens du monde, ains qu'il s'acquictra tellement envers dieu et son honneur comme bon crestien et prélat, que nostre saint-père aura occasion de s'en contenter; et dont il advertira monsr. de Coulongne, Palentin et son frère, leur priant de faire le semblable.

Madame, j'ay esté averti de tant d'estranges practicques que merveilles; mais ce ne sont choses d'escripre pour le présent.

Nachschrift: Je délaisse de vous invoyer les coppies de ce que monsr. de Moyence a escript à marquis, son frère, et à monsr. de Colongne, à cause que sont en aleman et je n'ey loysy de les mettre en fransois; et sont choses qui fault tenir secret [2]). Mais je vous assure, qu'il escript à l'ung et à l'aultre en la meilleure sorcte, que l'on seroit souhaider.

---

[1]) *Der Brief (nr. 111) wurde am 3. abgeschickt und kam am 8. März in Berlin an.*

[2]) *S. oben S. 327 Anm. 1.*

Digitized by Google

März 4 **124.** *Margareta und der Rat der Niederlande an Karl: wie sie Zevenbergen für die Schweiz instruiert haben, da sie wegen der Nähe des verabredeten Tages keine Nachricht von Karl mehr erhalten konnten. Der König möge sich über die den Schweizern zugedachte Pension schlüssig machen. — Sickingen haben sie eine Pension von 3000 Livres und 20 hommes d'armes d'ordonnance gewähren müssen. — Angriff von Fleuranges auf die Stadt Yvoy; Vorkehrungen dagegen. — Beklagt es, daß Zevenbergen in der Vollmacht für die Kommissarien nicht genannt ist, trotzdem er es reichlich verdient hat. Karl möge es im Interesse seiner Sache wieder gut machen. Ebenso muß Ziegler genannt werden wegen seiner Kenntnis der deutschen Verhältnisse und der Gunst, in der er bei Mainz und Brandenburg steht. — Nassau hat die Mission nach Deutschland übernommen; mit ihm ist das Nötige verabredet. — Herr von Sedan. — Gut, wenn Karl, wie er schreibt, dem Bischof von Lüttich das Kardinalat verschafft. — Verhandlungen mit dem Herzoge von Lothringen wegen Einlösung der Pfandschaften und Ablegung des Lehnseides für den in seinem Besitz befindlichen Teil von Luxemburg. — Klage des Grafen von Werdenberg, daß er den versprochenen Kapitänsposten von Luxemburg noch nicht erhalten; seine Abfindung durch Geld. — Ansprüche des Markgrafen Philipp von Baden darauf als Nachfolger seines Vaters Christoph. — 1519 März 4 Mecheln.*

Gedruckt: Le Glay II 294—302 a. Conc. Lille, Portf. 39bis. Wichtigere Fehler sind: S. 295 Z. 15 l. eussions *st.* eussé; *Z. 5 v. u. l.* l'advertirions *st.* advertirons; *Z. 1 v. u. l.* vous envoyons *st.* nous envoyons. — *S. 297 Z. 9f. v. u. l.* qu'il fist... vous tornist *st.* fase *u.* tirast; *Z. 5 v. u. l.* avons *st.* avés; *Z. 4 v. u. l.* vous st. nous. — *S. 298 Z. 1 v. u. add.* prompt *vor* et prest. — *S. 299 Z. 5 add.* faisant mencion *vor* de quoy; *Z. 16 l.* quitance *st.* iceulx; *Z. 20 l.* Et quant à la reprinse de la moictié du fief. — *S. 301 Z. 17 l.* escuz de 48 gros pièce de pension. *Es fehlt außerdem bei Le Glay die Erwähnung der Mitsendung von Briefen Zevenbergens und Marnix' und Marmiers und Speckbachs vom 20. Febr.*

März 4 **125.** *Vollmacht Franz' I. für Balduin de Campania, Herrn von Bazoges und Joachim Moltzan zur Verhandlung mit den Kurfürsten von Mainz, Köln und Brandenburg* [1]).

Aus Berlin H. A. Rep. XXX. Cop. Überschrieben (von späterer Hand) Cop. instructionis Francisci seinen gesandten gegeben; *in verso:* i.

---

[1]) *Bazoges' Abfertigung melden die Gesandten in Lothringen am 9. März (nr. 140), eine Beglaubigung Bonnivets für ihn bei Kurfürst Joachim ist erst datiert* ex Sirquen *(Sierck a. d. Mosel)* die duodecimo marcii; *der Grund dafür ergiebt*

Digitized by Google

Data est plena potestas auctoritas facultas ac mandatum dominis Balduvino [a]) de Campania, militi, domino Bazoges domino et cambellano ordinario [b]), et Jochimo de Molzan, etiam militi et unus ex nobilibus domus Francie, generale et speciale in reverendissimis [c]) et illustrissimis etc. archiepiscopis Maguntinensi et Coloniensi, nec non illustrissimo ac potentissimo Joachimo, Brandenburgensi principi electori etc., illos adeundi et cum eis et unoquoque eorum seu ab eis commissis et deputatis sufficientem potestatem habentibus de et super omnibus et quibuscumque rebus et negotiis comodum et utilitatem augmentationem et honorem statum nostrum concernentibus tractandi capitulandi et concludendi, dictisque principibus electoribus et quibusdam suis familiaribus consiliariis et offitiariis ac cuilibet eorundem tales pecunie summas pro pensione annua ac alias una vice seu pluribus terminis solvendas, qualiter eisdem oratoribus et procuratoribus nostris videbuntur, pollicendi offerendi promittendi dandi etc.; nec non cum eodem illustrissimo principe [d]) Joachimo etc., marchione Brandenburgensi, seu ab eo deputatis futurum matrimonium per nos jam dudum conclusum inter charissimam etc. et charissimum etc. [1]) pactaque conventiones tractatus et capitula super dicto matrimonio conclusa firmata et jurata confirmandi ratificandi et approbandi aut alia de novo faciendi et concludendi; ac pecuniarum summas per nos in favorem dicti matrimonii fiendi promissas augmentandi usque ad talem summam, qualis ei et unicuique eorum videbitur; et super terminis solutionis dictarum pecuniarum tam promissarum quam promittendarum paciscendi, non habendo respectum ad terminos in dicto tractatu conventos; pariter super die et loco et anno celebrationis dicti matrimonii et traductionis dicte charissime sororis nostre, non obstante loco et tempore in dictis primis conventionibus concordatis, ac certam conditionem in fine dictarum conventionum appositam, qua cavebatur, quod dictum matrimonium fieret, si dictus marchio adimpleret, que literis suis sigillatis promiserat, reiciendi, seque nomine nostro et successorum nostrorum pro solutione

a) *Ms.:* Balduvini. — b) *Ms.:* domini et cambellani ordinarii. — c) *Ms.:* reverendissimo. — d) *Text:* principi.

---

sich aus dem Schreiben der Gesandten vom 15. März. Orig. (in verso H*) Berlin H. A. Rep. XXX. — Am 8. März schrieb Bonnivet aus Luneville an Moltzan, daß Bazoges einige Tage nach dem Überbringer des Briefes (in Berlin) eintreffen und ausführlichere Mitteilung machen werde über die Briefe des Königs, die er (B.) soeben* cum finali conclusione in omnibus articulis per vos missis *erhalten habe (Lisch V 329). Welche Artikel dies gewesen sind, ist nicht sicher festzustellen.*

[1]) *Renata und Joachim d. Jüng.*

Digitized by Google

pecuniarum per eos promissarum obligandi et astringendi; ceteraque omnia et singula faciendi dicendi etc., que in premissis et circa ea necessaria fuerint; et que tanti negotii qualitas cum eiusdem circumstancia dependentibus et annexis exigit requirit ac que nos faceremus et facere possemus, si personaliter interessemus, etiam si talia facerent, que mandatum exigerent speciale.

Promittentes bona fide et in verbo regio nos rata grata firma et stabilia habere et perpetuo habituros omnia, (que) per dictos nostros oratores procuratores commissos et deputatos acta gesta facta et promissa extiterunt, et contra ea aut eorum aliqua nullo modo contravenire, immo ipsa manutenere et inviolabiliter observare ac per nostras patentes literas confirmare, in cuius rei testimonium etc. Date Parisiis die quarta mensis marcii a° 1518 et regni nostri quinto.

März 5 **126.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: der Papst; Brandenburg; Marigny und Trier.*

Aus Paris Bibl. nat., F. fr. 5761. Cop.

J'ay veu voz premières et secondes lectres du premier de mars [1]) et entendu ce que Joachin de Moltzan escript. Et me semble que, graces à dieu, le tout va bien de ce cousté-là, mais que à extrême dilligence soit satisfait ad ce qu'ilz demande *(sic!)*. A ceste cause je vous envoye une despesche pour Bazoges pour soy retirer à la meilleure dilligence que fere ce pourra, pour capituler et conclurre avec le marquis et luy asseurer et promectre tout ce qu'il demande; ainsi que pourrez veoir par les instructions et povoir que je luy envoye [2]). Et afinque promptement icellui marquis saiche la despesche d'icellui Bazoges, j'ay fait fere deux despeches pareilles, par lesquelles faiz responce audict Joachin et escriptz audict marquis [3]) et leur faiz savoir l'allée d'icelluy Bazoges. L'une desdictes despesches faiz courir par

---

[1]) *Nr. 113 u. 114, die für den ganzen Brief zu vergleichen sind. Dieselben kamen am 3. März abends in Paris an und wurden sofort dem Kanzler geschickt,* pour translater et deschiffrer ce qui estoit en latin et chiffre. *Am 4. März wurde darüber beraten und beschlossen. Robertet an Bonnivet, 4. März. Cop. ibid. F. fr. 5756.*

[2]) *Vgl. nr. 125.*

[3]) *Der Brief des Königs an Kurf. Joachim ist datiert:* Parisius die 5ª mensis martii. *Es heißt darin:* Joachimus de Moltzan ... nobis significavit, que vestra sit intentio ac voluntas super rebus ad causam nostram spectantibus, cui simul per literas mentis nostre consilium aperuimus, ut ipsum interim vobis exponat, dum dominus de Bazoges (quem mittimus ad vos oratorem) de omnibus ipse et Joachi-

Digitized by Google

l'un de mes archers allemand, qui scet le pais et m'a promis y estre en 11 jours, l'autre vous envoye pour la fere courir par l'homme que vous a envoyé icellui Joachin, auquel ferez bailler de l'argent pour son voyaige de venir et du retour. Icelles despesches serviront pour entretenir icellui marquis en espérance et pour garder de ne prandre cependant quelque conclusion ou traicté avec autre.

Audemourant je suis très-aisé de ce que Marigny a fait avec l'arcevesque de Trèves. J'espère mais que aiez parlé à luy, les afferes s'en porteront trop mieulx. Il est prudent et advisé et scet les menées qui se font pour cest affere. Vous saurez le tout de luy et les moyens pour y remédier. Aussi vous le povez advertir de tout ce que avez aprins, et des intelligences que j'ay. Je l'ay tousiours trouvé homme seur et droit sans varier ne vacciller, et me sens fort obligé à luy; et seray très-joieulx si l'opportunité se peult donner que luy puisse par effect donner à congnoistre que ne mectz en oubly les services que l'on me fait. J'ay trouvé les lectres qu'il m'escript, que Marigny a portées, très-saigement ditées. Et quant à l'advertissement qu'il m'envoye, il n'est que bon; toutesfoiz quant à la force je suivray vostre adviz, et jà ay mandé partout pour faire retirer ma gendarmerie en Champaigne. Et quant aux gens de pied donneray ordre qu'ilz seront prestz quant temps et besoing sera. J'ay plusieurs honnestes couleurs de ainsi le povoir fere, dont vous m'escripvez les aucuns.

Der Kanzler wird ihnen die Dechiffrierungen und Übersetzungen von Joachim Moltzans Briefen schicken.

Touchant nostre sainct-père, si les faiz correspondent aux parolles, il tient entièrement pour moy. Et jà a escript aux eslecteurs en ma faveur [1]) et par bon moyen et honneste couleur, et combien qu'il ne me nomme, toutesfoiz il painct le cas de sorte, que chacun bon entendeur peult congnoistre que cela dirige à moy. Toutes que en cest affere me seront néccessaires il me promect, ainsi que parcidevant vous ay escript, me les bailler. J'ay envoyé quérir ung bref pour mectre en espérance l'arcevesque de Mayence de la légacion d'Allemaigne [2]), et

---

mus vobiscum transigant et concludant. — *Orig. Perg. Berlin H. A. Rep. XXX, in verso:* einkomen am dinstag nach oculi *(30. März)* im 19. A. — *Der erwähnte Brief des Königs an Moltzan fehlt; vorhanden ist nur ein kurzes Schreiben Du Prats an Moltzan, in dem er ihm für seine Bemühungen dankt (5. März). Lisch V 328.*

[1]) *Damit sind wohl die oben S. 223 Anm. 1 erwähnten Breven vom 10. Febr. gemeint.*

[2]) *S. nr. 151.*

Digitized by Google

par cy après tous les brefz que sa Saincteté expédira en ma faveur, seront icy envoyéz au légat *(Bibbiena)*, lequel par ses gens les envoyera à ceulx à qui ilz s'addresseront et leur fera le bec, ainsi qu'il appartiendra.

Je actends des nouvelles du conte Palatin et croy, veu sa promesse, foy et serment et les offres que luy faiz, qu'il tiendra bon pour moy; et à ce pourra bien servir la déclaracion des marquis de Brandebourg et arcevesque de Mayence, ensemble celle de monsr. de Trèves. Quant j'auray ces quatre, les autres deux y penseront. Mais sur tout il est besoing de extrème dilligence; car noz adversaires ne dorment point. J'envoiray dedans ung jour ou deux quelqu'ung au lieu de monsr. de la Vernade; et quant au fait de Marigny, ne le mectray en obly qu'il a très-bien servy et est encores pour servir, ce que je veulx bien recongnoistre, ainsi que la raison le veult.

Par les lectres que icelluy Joachin m'escript il m'offre mener cinq puissans ducz avec mil chevaulx d'Allemaine pour les causes que verrez en cestes lectres; sur quoy j'ay surceoyé encores luy fere responce, d'autant que cela vault bien à y penser. Vous y penserez de vostre part et m'en manderez vostre adviz. Priant dieu etc. — *Dat.* à Paris le 5me de mars.

März 5 **127.** *König Karl an Margareta und den Rat der Niederlande: über die eventuelle Aufstellung Ferdinands oder eines Dritten als Kandidaten, falls Karl keine Aussicht hat, gewählt zu werden; Sendung Ferdinands nach Deutschland; Vollmacht für die Wahl; Schweiz; Tag von Montpellier; Geldern; Fleuranges; Robert von der Mark und der Bischof von Lüttich.*

Aus Lille, Portf. 41. Orig. teilweise chiffriert. Cop. ibid. Portf. 40; Cop. d. 18. Jh. Portf. 31.

Madame ma bonne tante, très-chiers et feaulx, nous avons receu voz lectres du 20e de février dernier [1]) soubscriptes de vous, nostre tante, Philippe de Cleves, Charles de Croy, H. de Nassau, A. de Lalaing et J. de Berghes et bien entendu tout le contenu en icelles. Surquoy pour responce quant aux doubtes, que mectez de nostre élection à cause des grosses poursuytes que en fait le roy de France [a]) pour la nous empescher, y prétendant pour soy mesmes, parquoy seriez

a) *Statt* le roy de France *im Orig.:* Girflet.

[1]) *S. o. nr. 82; er ist zu dem ganzen vorliegenden Briefe zu vergleichen.*

Digitized by Google

d'advis de oudit caz la faire demander pour l'infant Don Fernande [a]) ou pour ung tiers, nous vous déclairons que, en regard à l'occasion que avons eu de poursuyr laditte élection pour nous plustot que pour autre, et que, ayans icelle, pourrons dresser et conduire pluiseurs grans choses au bien commun de nous, l'infante Don Fernande, royaulmes et pays, que faire ne pourrions non ayant icelle élection, ores qu'elle feust de Don Fernande. En oultre, actendu la poursuyte que en avons faict faire en nostre nom, la grosse despense que avons jà furny, aussi au bon vouloir, et les amis que avons en Allemaigne, et mesmes aux promesses qui nous en ont esté faictes par quatre électeurs, ensemble le roy de Bohème [b]), vivant de l'empereur par son consentement et adveu, et aussi la renommée qu'est de ce par tout le monde, n'entendons ny voulons solliciter ny faire requérir ladicte élection pour autre personne quelconque que pour nous seul. Car si faisions de ce ouverture, lesdictes princes électeurs pourroient penser que ne charcerions sinon à départir des obligacions que avons ensemble et le prendre de male part et le nous imputer à désestime dudict empire et d'eulx, joinct qu'il n'est vraysemblable qu'ilz voulsissent plustost eslire Don Fernande que nous, pourquoy nous pourroit ladicte ouverture plus nuyre que prouffiter, dilayer ou destourber nostre affaire. Vous advisant que pour parvenir à icelle élection sommes totalement délibéréz n'y riens espargnyer et y mectre le tout pour le tout, comme la chose en ce monde que plus désirons et avons à cueur. Et à ceste fin avons furny entièrement à tout ce que a esté promis ausdicts électeurs et leurs serviteurs [1]), et davantaige donné povoir souffissant à noz commissaires en Allemaigne [2]) ne laisser perdre ceste élection pour chose quelconque qu'elle nous doibve couster, ainsi que le povez avoir amplement entendu par plusieurs lettres que vous en avons nagaires escript. Et si avant que iceulx électeurs nous tiennent promesse, comme espérons qu'ilz feront, moyennant aussy la bonne diligence que en feront nosdicts commissaires, ensemble vous, Nassou ou Hoghestraten [3]), à ce par nous ordonnéz vers eulx, ne fait à doubter que le roy de France ny autre tiers y puisse parvenir. Et s'il advenoit, que dieu ne vueille, nous espérons tellement nous conduire que, quiconques tiers le soit, désirera bien estre et demeurer nostre amy et voisin. Car dieu

a) *Statt* l'infant Don Fernande *im Orig. stete* Narcisus. — b) *Statt* le roy de Bohème *im Orig.:* Gauthier.

[1]) *S. o. S. 229 Anm. 1.*
[2]) *Vgl. o. S. 193.*
[3]) *Vgl. nr. 57.*

Digitized by Google

mercy, nous ne sommes si despourveu d'amys et de puissance que l'on ne fache autant d'extime de nostre amitié que de celle de France.

Et quant à ce que nous escripvez d'envoyer nostredict frère en Allemaigne pour asseurer les successions de nous deux celle part, et que pour ce préparez et disposez son estat et allée au premier dimenche de karesme prouchain *(13. März)*, nous croyons que ceste ouverture ne vous procède que du bon zèle qu'avez au bien de noz affaires et de nostredict frère, toutesvoyes nous nous donnons assez mervueilles dont il procède que, sans premiers avoir eu de ce nostre ordonnance, ayez encommancé à préparer son estat, et que hastez si fort son allée. Et tenons que si feussiez bien averty des nouvelles que avons d'Allemaigne et les provisions que avons fait faire à la seureté des nosdictes successions pour nous et nostredict frère, lesquelles au plaisir de dieu garderons et deffenderons contre tous qui invader les vouldroient, ne eussiez fait ceste ouverture et y eussiez mieulx pensé. Pourquoy, actendu lesdictes provisions desià envoyées aux régimentz de noz pays d'Austrice[1]), et que avons assez souffisamment pourveu à la seureté d'iceulx pour nous et nostredict frère et mesmes par l'armée que avons dressée pour Naples, par laquelle pourrons ayder à garder et asseurer nosdicts pays d'Austrice et obvyer à tous inconveniens; et d'autre part considéré que l'élection est si prouchaine, laquelle estant faicte en nostre faveur, comme espérons, sera mestier et sommes délibéré nous mesmes sans grand délay aller celle part prendre la courronne, ne nous semble estre l'allée de nostredict frère si néccessaire ny hastive que la faictes. Et voulons et expressement vous ordonnons tenir en surcéance sondict partement et toutes aprestes pour ce faictes et ne divulguiez les ouvertures que nous en avez escript, jusques ayez de ce autre ordonnance et commandement exprèz de nous; car quant en verrons le temps et saison propice, le vous manderons et porterons autant de soing que nul autre à bien pourveoir aux affaires qui toucheront nous et nostredict frère, dont il se peult bien reposer en nous et que luy serons tousiours bon frère, délibéré le bien traictier et luy faire bon partaige des biens de nostredicte succession. Et ayans ladicte élection en nostre faveur, aurons moyen et opportunité le povoir de tant plus augmenter en honneur et biens[2]).

[1]) *Vgl. nr. 28.*

[2]) *Gleichzeitig schrieb Karl am 5. März (nicht 4.: Gachard) eigenhändig an Ferdinand, in Beantwortung von dessen Brief vom 15. Febr.:* Et de la bonne voulenté que avez à continuer vostre bonne conduicte, esper *(sic!)* à l'ayde de dieu le feres; et debvez croyre que ce me sera la plus grande joye que puisse avoir.

Digitized by Google

Si nous entrions à faire l'ouverture que nous escripvez pour nostredict frère ou autre tiers, nous en pourrions demeurer sans empire, honneur et réputacion; car c'est la chose que les Francois plus désirent que de séparer, desioindre et divider d'ensemble les forces et puissances de noz maisons d'Espaigne, d'Austrice et de Bourgogne, et faire ung tiers empereur en cas qu'ilz ne le puissent estre, et plustost y veoir nostredict frère que nul autre à l'effect que dessus. Et savons bien ce que du cousté de France en a esté dit et parlé à ceste fin.

Et pour ce que doubtons, veu que vous estes tant haste à faire les apprestes du partement de frère sans en avoir commandement de nous, comme dit est, que n'ayez escript ou averty en Allemaigne de vostredicte ouverture, à nous tant dommaigeable et nuysable, ou mectre en avant quelque chose au préiudice de nostredicte élection, nous vous ordonnons, si en avez escript en général ou particulier à cuy que ce soit, que incontinent et à diligence le révocquiez, et leur rescripvez qu'ilz ne pourchassent ou mectent en train, en facon que ce soit, ladicte élection pour autre que pour nous. Et affin que soyez plus amplement adverty et entendez mieulx nostre intention en cest endroit, ferons partir demain quelque bon personnaige pour aller en poste vers vous et vous déclairer les dangiers et inconveniens qui pourroient avenir à nous, nostredict frère et toutes noz maison de vosdictes ouvertures [1]).

Vous savez les afferes, en quoy suis touchant l'empire, dont l'on verra brief l'isue, que ay espérance estre tieul, que la désire. Et quoyqu'il en soit le plus tost que pourray ce point estre widié, me délibère entièrement en vostre partaige, et non seullement vous traictier en ce à la raison, mais comme vray bon frère doit autre, car tel me trouveres, vous priant ne adiouter foy à ceulx qui vous diroient chose à ce contraire. Et si deves tenir une fois pour toutes, que oultre tout ce que dessus n'entens jamais riens avoir, qu'il ne soit autant à vostre commandement que au mien, me tenant scheur du pareille de vous. J'ay esté adverty que aulcuns vous conseillent aller en Almaigne, ce que n'entens que doies faire pour le présent; car ce ne serroit vostre honneur ne prouffit ne le mien aussi; parquoy vous prie ne croyre et, en me recommandant à vous de bon coeur, prie dieu qu'il, mon bon frère, doint ce que désires. *Cop. nach d. eigenh. Orig.: Lille, Portf. 41; Auszug bei Gachard 165 nr. 48.*

[1]) *Die Instruktion für Adrian de Croy, Herrn von Beaurain (gedruckt bei Le Glay II 303—310), bezieht sich auf alle die Punkte, auf die auch in dem vorliegenden Briefe eingegangen wird. Sie redet noch ausführlicher über die Gründe, welche dagegen sprechen, Ferdinand oder einen Dritten als Kandidaten für die römische Königskrone aufzustellen, oder Ferdinand nach Deutschland zu senden. Der Ton derselben aber ist gemäßigter als in dem vorliegenden Briefe. Auf diese Instruktion hier näher einzugehen, erscheint unnötig. Beaurain selbst blieb jedoch in Spanien, nur seine Instruktion wurde an Margareta gesandt. Karl schrieb am 6. März an seine Tante:* craindant à cause que ne se trouve bien

Digitized by Google

D'autre part affin aussi que noz commissaires en Allemaigne soient bien advertiz de nostreditte intencion, et que ne voulons ou entendons faire pourchasser ladicte élection pour autre que pour nous, ferons aussi partir demain en poste nostre secrétaire, maistre Jehan de le Sauch, et aller celle part par le plus court et droit chemin [1]).

Combien que desià ayons envoyé povoir et instructions pour entendre au fait de nostre élection sur le cardinal de Gurce, les srs. de Nassou, de Hoghestraten, de Zevemberghe, de Wolkestain, le chancelier Serntein, Villingher et Renner et aussi au fait de nosdictes successions, néantmoins, sievant vostre adviz, vous envoyons avec ceste encoires ung autre povoir sur ledit cardinal, l'évesque de Liege, le duc Frédérick Palatin, le marquiz Casimirus, les srs. de Berghes et Zevemberghe pour estre adjointz avec les autres du povoir dessus nomméz, avec la mitigation que verrez en icelluy, qu'est assez conforme à vostredict adviz; lequel povoir ferez tenir à nosdicts commissaires pour s'en ayder selon qu'il sera de besoing [2]). Au demeurant, quant à l'envoy vers les Suysses, nous avons envoyé povoir et instruction aux gens de nostre régiment d'Isbroeck pour envoyer vers eulx quelque bon personnaige ou lieu dudict sr. de Zevemberghe. Et avec ce avons ordonné à Villingher et au Foucker bailler au cardinal de Syon aucun argent pour son entretenement et le continuer en son bon vouloir vers nous [3]).

Touchant la journée de Montpellier, elle se tiendra, et partiront brief pour ce nostre cousin et grand-chambellan, le sr. de Chierves, et nostre grand-chancellier [4]) avec autres notables personnaiges de nostre

---

disposé qu'il n'euist sceu faire la diligence requise, actendu que avez escript le partement de mon frère pour Allemaigne, se disposer au premier dimenche de karesme *(13. März)*, j'ay advisé affin que sondict partement et toutes aprestes et despences pour ce faites cessent, et que soyez mieulx averty de mon intencion sur ce et des inconveniens qui en pourroient advenir, de vous envoyer présentement à plus grand dilligence par mes postes l'instruction et cherge que eusse eu de moy ledict Beauraing. Si vous prye, madame ma bon tante, le tout bien veoir et entendre et regarder que mon vouloir en cest endroit, lequel aurez congneu tant par mes lectres d'hier comme par la présente instruction, soit ensievy sans en facon quelconque aller ou souffrir estre fait au contraire, selon la parfaite confidence qu'en ay en vous, et aussi que l'on ne preste l'oreille à ceulx qui ne veullent mon bien ny mon honneur. *Orig. Lille, Portf. 40.*

[1]) *Er reiste erst einige Tage später ab und traf Ende März in Augsburg ein.*

[2]) *Diese Vollmacht fehlt; es ist noch nicht die endgültige, die erst am 8. März ausgestellt und durch J. de le Sauch überbracht wurde. S. u. das Schreiben Karls an den Rat der Niederlande vom 23. März, nr. 181.*

[3]) *Die Instruktion und die Schreiben fehlen.*

[4]) *Gattinara.*

Digitized by Google

conseil. Et ne nous peult nuyre quelque dissimulation que les Francois nous y doivent user. Car en tous advenemens sera nécessaire savoir comment devrons estre ensemble pour le temps advenir.

Au regard de la trève de Frise vous avons desià escript avoir envoyé povoir à nostre ambassadeur, le domprévost, pour en besongner avec le roy de France, qui disoit avoir celluy de messire Charles de Gheldres; mais puis que cela n'est fait, pourrez vous mesmes veoir de la continuer, s'il est possible, ou autrement avoir léal et bonne garde que l'on n'y face quelque nouvellité jusques à ce que l'on saiche ce que se pourra faire et conclure à ladicte journée de Monpellier.

Quant à ce que vous a escript le sr. de Florenges, demandant nostre duchié de Luxembourg en vertu d'ung tel quel transport à luy naguères fait par le sr. de Roussy, nous le trouvons bien estrange, sans couleur ny fondement de raison; parquoy n'y gist point de response de nostre part, et ne nous semble estre besoing que en doyons escripre au roy de France, ains premiers actendre ce qu'il en aura respondu audict domprévost, et aprèz l'on en pourra parler à la journée, que sera de plus grande efficace. Toutesfoiz les provisions par vous faictes audit pays de Luxembourg et ailleurs sur les frontières de noz pays de pardelà sont très-bonnes; et par les traictiéz faiz tant en France, comme en Angleterre, les deux roys seroient tenuz nous assister à la deffense dudict Luxembourg.

Et combien qu'entendons dissimuler cest affaire jusques après l'élection, néantmoins en aprèz y aura bon remeide pour procéder à la confiscation des fiefz et biens que lesdicts de Florenges et Roussy tiennent rière nous. Quant à ce que avez advisé ou lieu des 200 hommes d'armes, que vous avions escript [1]) de nouvel mectre suz, retenir aucuns contes des frontières de la basse Allemaigne en leur donnant à tous ensemble 2000 livres de pension par chacun an pour moyennant ce estre servy d'eulx et d'aucun bon nombre de gens à cheval toutes les foiz que en aurons besoing, nous semble estre très-bien fait et en sommes content, mais il n'est besoing les assembler présentement pour l'allée de nostredict frère, ainsi que l'escripvez, veu que n'entendons qu'il doibve encoires bougier de noz pays de pardelà, comme dit est cy dessus [2]).

---

[1]) *Wahrscheinlich in seinem (nicht erhaltenen) Briefe vom 6. Febr., der durch das Schreiben Margaretas vom 20. Febr. beantwortet wurde.*

[2]) *Die Verhandlungen mit den Grafen führte Heinrich von Nassau im letzten Drittel des März, s. nr. 147.*

Digitized by Google

D'autre part, quant aux provisions par vous faictes en Hollande pour assister nostre beau-frère le roy de Danmarck d'aucunes navires de guerre à noz despens, et aussi pour luy faire quelque payement tant moins du dot de mariaige de nostre seur, sa compaigne, nous semblent estre bonnes et les debvez mectre à exécucion. Et quant à lui donner nostre ordre, dont nous escripvez, nous y adviserons au prouchain chapitre pour en faire ce que se pourra.

Nous avons eu a) plaisir que le sr. de Sedan soit allé vers l'archevesque de Trèves et espérons, veu l'affection qu'il porte à nostre service, qu'il fera quelque bien avec ledict de Trèves pour l'avancement de nostre élection; et d'autre part, puisque ledit de Sedan a prins charge de besongner avec Francisque de Seckinghem pour l'attraire à nostre service, qui est ce que longuement avons désiré et vous ordonné practiquer, nous escripvons présentement au sr. de Sedan, le mercyant du traveil qu'il prent pour noz affaires, ainsi que verrez par noz lettres [1]), lesquelles luy ferez tenir. Ausurplus nous escripvons aussi à nostre cousin, l'évesque de Liège, le mercyant pareillement de son bon vouloir et des bonnes et grandes offres qu'il a fait à vous, nostre tante, pour nous servyr au fait de l'empire, remectant le surplus en créance sur vous, nostre tante, pour l'exposicion de laquelle luy prierez et requerrez fort instanment, sievant son bon vouloir soy transporter avec noz autres commissaires à la journée de l'élection à Francfort, et que l'avons pour ce fait dénommer ou povoir qu'ilz en ont, luy déclairant que à jamais n'oublierons si bon, grand et notable service qu'il nous fera, l'asseurant qu'il nous abstraindra vers luy tellement, qu'il n'aura jamais amy qui ait plus grosse envye à luy faire honneur et plaisir que nous et lui procurer sa promotion et exaltacion en toutes choses, de sorte qu'il aura cause soy en louer et contenter. A tant, madame, ma bonne tante, très-chers et feaulx, nostre seigneur vous ait en sa garde. Escript en nostre cité de Barcelonne le 5e jour de mars 1519.

Envoyez à dilligence à nosdicts commissaires en Allemaigne, si fait ne l'avez, les obligacions de Malines et Anvers pour la seureté des pensions du cardinal de Méance et marquiz, son frère, affin qu'ilz n'ayent cause à faulte d'icelles décliner des promesses qu'ilz nous ont faictes [2]).

Von Karls Hand: Ensieuvez ce que vous escrips cy-dessus, car autrement n'auroie cause me contenter.

a) *Hs.* a.

[1]) *Der Brief fehlt, ebenso der im Folgenden erwähnte an den Bischof von Lüttich.*

[2]) *Vgl. S. 225.*

Digitized by Google

128. *Margareta und der Rat der Niederlande an Karl: Sendung Zevenbergens in die Schweiz; Sickingen; der Bund; England; Sendung des Kardinals von Sitten als Legaten zum Wahltage; Gesandtschaft Horns; Geldern; Fleuranges.* März 6.

Aus Lille, Portf. 34. Conc.

Hat seinen Brief vom 22. Februar [1]) *und zugleich das Packet an Zevenbergen mit Vollmacht und Instruktionen für seine Verhandlung mit den Schweizern erhalten und ihm dasselbe sofort zugeschickt* [2]), et lui avons escript que, se il le recoit, comme espérons qu'il fera avant la prouchaine journée assigné en Zuisse au premier dymanche de caresme *(13. März)*, qu'il ne se ayde point des pouvoirs que luy avons envoyé dois ici, ayns se employe ou face employer celluy venant de vostre Mté., et se règle ou face règler ceulx qui se trouveront de vostre part à ladicte journée, au cas qu'il ny voyse selon le contenu de voz instructions, affin qu'il ne excède vostre bon vouloir et plaisir. *Sickingen haben sie bereits durch Herrn von Sedan gewonnen* [3]). *Befriedigung über die Anordnungen wegen der Unterstützung des schwäbischen Bundes. Margareta hat infolgedessen ihre beabsichtigte Unterstützung*

---

[1]) *S. oben S. 218 Anm. 2.*

[2]) *Margareta empfing den Brief Karls am 4. März; sie benachrichtigte Zevenbergen davon, übersandte ihm das Packet, das für ihn und den Kardinal von Gurk bestimmt war, und sprach ihre Freude darüber aus, daß durch seine Nennung in der neuen Vollmacht für Nassau der frühere nur durch den Sekretär veranlaßte Fehler verbessert worden sei:* Je voys bien que le roy prent cest affere merveilleusement à cueur et est délibéré de le pousser tout oultre, que me donne bon espoir. Si vous prie le prendre aussi (à) cueur et y faire comme avez bien commencé. *(Dies fehlt bei Mone.) Wird ihm mitteilen, wenn Nassau abgegangen ist. — Bestimmungen Karls in Bezug auf den Kardinal v. Sitten und den Bund. Mit Gaspar, dem Diener Sickingens, der großen Einfluß auf ihn hat, haben sie abgeschlossen; sie haben Sickingen eine jährliche Pension von 3000 Gl. und 20* hommes d'armes d'ordonnance *und Gaspar, der heute von hier abreisen wird, 300 Gl. Pension gewährt (vgl. Le Glay II 295). — Schreiben des Königs von England und Campeggis an den Papst für Karl (vgl. den obigen Brief). Sie sendet das Schreiben ihrer Gesandten von Trier (nr. 83). Das Gerücht, welches sie in der Nachschrift mitteilt, sollen sie möglichst ausbreiten. Gedr. bei Mone V 121f. a. Conc. Lille, Portf. 35 (S. 122 Z. 1 l.* accordé; *Z. 7 l.* comme entendons; *Z. 14 l.* élection et fait. *Abs. 3 Z. 5 l.* doislà *st.* deviser; *Z. 6 l.* puissance *st.* prétension; *Z. 9 l.* adviserez; *Z. 12 l.* et pensent sur ce comme).

[3]) *Näher auseinandergesetzt waren die Verhandlungen bereits in dem Briefe vom 4. März (Le Glay II 295). Der dort und in dem Briefe an Zevenbergen (Mone 122) erwähnte Vertraute Sickingens (Gaspar) ist, wie sich aus nr. 181 ergiebt, Kaspar Lerch von Dirninstein.*

Digitized by Google

nicht ausgeführt [1]). — *Mit den Briefen an England sind sie einverstanden und haben sie mit ähnlichen der Regentin abgeschickt; Margareta hat dem Gesandten geschrieben:* de solliciter vers icellui sgr. roy qu'il escripve bonnes lettres aux électeurs en vostre faveur et qu'il envoye ung ambassadeur à la journée de Franckfort pour favoriser vostre élection. *Die Antwort werden sie ihm mitteilen.*

Karl schreibt, der König von England habe den Papst aufgefordert, den Kardinal von Sitten nach Frankfurt zu schicken, um dort für die Wahl des Königs Karl zu wirken [2]*); er, der König, habe Villinger und Fugger befohlen, Sitten 1000 Gulden zu zahlen.* Il nous semble, sire, que ferez très-bien de fere pratiquer l'effete de ce vers nostredict sainct-père, et aussi que sa Saincteté constitue ledict cardinal son légat de latere, ayant plein povoir et faculté par bulle autenticque de admounester les princes électeurs sur paine des censures ecclésiasticques, de privation de leur droit d'élection et de révocacion de l'élection qu'ils auroient faite, de procéder à icelle élection selon la forme de la bulle dorée, affin de, comme qu'on verroit la disposicion des afferes à ladicte journée de Franckfort, rompre les praticques des Francois, dont ledict cardinal scauroit bien user à vostre aventeige et par ce moyen vous pourrait très-bien servir à icelle journée, car il est personnaige très-expert et le trouvons fort affectionné à vostre service et au reboutement desdicts Francois. Et si nostredict sainct-père mectoit en avant qu'il auroit desià ung légat en Allemagne, pourroit sur ce estre respondu que ce n'est inconvenient de tenir deux pour ung tel affere et de si grande impourtance, ayns estait chose bien nécessaire et ainsi en a autresfois esté fait.

Da Graf Hornes schon auf dem Weg nach England ist, wurde Berghes nicht abgeschickt. Jener soll schnell, incontinent qu'il aura fait l'acceptacion et ratifficacion de la ligue, *zurückkehren; daher möge Karl anderweitige Aufträge für ihn rasch übersenden. Jonglet will mit Hornes zurückkehren, zu seinem Nachfolger schlagen sie den Grafen Ticion vor. — Über Friesland und Geldern; Falkner Maximilians. Der Dompropst schreibt:* ledict sgr. roy dit n'en *(Fleuranges)* scavoir point à parler et que en ce cas il ne vouldroit pourter ne soustenir ledict de Florange ne autres, mais vous assister à l'encontre de luy se il s'aven-coit fere quelque emprinse en vostre pays, en observant les traictéz qu'il a avec vostredicte Mté. *Sie haben dem Dompropst noch einmal*

---

[1]) *S. oben nr. 94.*

[2]) *S. das Schreiben Spinellys an Wolsey vom 20. Febr. Brewer III S. 24.*

Digitized by Google

geschrieben [1]). *Vorschläge zur Verteidigung gegen Fleuranges.* — *Dat.* Malines le 6e mars 1518 a).

129. *Protokollarische Aufzeichnung über die Verhandlungen des Kurfürsten Ludwig, seines Bruders und seiner Räte mit den Gesandten des Regiments zu Innsbruck, Siegmund von Pfirt und Karl Trapp, über König Karl und den schwäbischen Bund.* März 6/7

Aus München St. A. K. bl. 103/4. Protokoll (von derselben Hand wie nr. 95).

Uf sontag esto michi anno etc. 19.

Pfalzgraf Ludwig, herzog Friedrich, hofmeister [2]), canzler [3]), doctor Wurmser, Reinhart von Neuneck.

Werbung her Sigmonden von Pfirt, riter, und Karl Trappen uf ein credenz von wegen der regenten zu Inspruck [4]): Erstlich das underthenig zuenpieten.

Am andern zeigten sie ane, nachdem Ro. ko. Mt. uf nechst vergangen reichstag zu Augspurg mit pfalzgrafen Ludwigen, curfursten, konig Karls halb, wie sein furstlich gnad wissens het, gehandelt, das wer von ko. Mt. selligen konig Karl zugeschickt und sein gnade zu gefallen angenommen; auch wes von seiner gnaden wegen zugesagt, das wer sein gnade zu volziehen willig, wie dan sein gnad das herußer ge-

a) *In der Urkunde steht fälschlich 1517.*

[1]) *Am 4. März antwortete Margareta dem Dompropst kurz auf seine Briefe vom 25., 27. und 28. Februar. Conc. Lille, Portf. 36. — In einem besonderen Briefe vom gleichen Tage benachrichtigte sie ihn, daß sie mit der Antwort des französischen Königs, betr. Fleuranges, zufrieden sei. Conc. ibid. Portf. 40.*

[2]) *Ludwig von Fleckenstein.*

[3]) *Florenz von Venningen.*

[4]) *Vgl. Febr. 26./27. nr. 100. Die Gesandten hatten drei Kredenzbriefe an Kurfürst Ludwig mitbekommen (alle im Orig. München St. A. K. bl. 103/4 und sämtlich mit dem Vermerk:* praes. esto mihi 1519): *1) Ausgestellt durch* die baid furston, die bischof, auch landhofmaister, marschalch, canzler, statthalter und regenten, mitsambt den von prelaten, adl, stetten und gerichten in der furstlichen grafschaft Tirol, ietz zu Ynsprugg versamelt, *zur Verhandlung über die von Maximilian und Ludwig geschlossene Erbeinung, dat.* Ynnsprugg am 20. tag februari anno etc. 19. *2) Von Zevenbergen, Villinger und Ziegler, die mit Beziehung auf die vorige Kredenz sagen, daß sie beiden Gesandten noch einige andere Angelegenheiten zu verhandeln aufgetragen haben, dat.* Augspurg am 23. tag des monets februarii anno etc. im 19. *3) Von den Ständen des schwäbischen Bundes* der beschedigten stett halben, und wes sich eur churfurstlich gnad von derselben wegen auf beschehenen vertrag zu uns versehen soll, auch daneben eur churfurstlich gnaden Wirtemberg betreffend underteniglich zu ersuchen und zu bitten, *dat.* sonntags nach Mathie apostoli a. etc. 19 *(Febr. 27).*

Digitized by Google

schrieben und durch her Paulsen von Armsdorff werben lasen het [1]). Und dieweil leut sein mochten, die Pfalz understunden zu wenden, das Pfalz in irem guten willen pleiben und sich nit wenden lassen, sonder uf seinem furnemen beharren solt; das wolt und wurde konig Karl mit weitern gnaden bedenken.

Ferrer uf des punds credenz etc., das an Pfalz mocht gelangt sein, das der pund zu Schwaben solt hilf widder sein gnade erkent haben, der meinung, sein gnade zu uberziehen, das wer nit die meinung; dan die regenten zu Inspruck seit absterben kai. Mt. sich mit den beschedigten im punde vertragen und sie zufrieden gestelt, das an den pund gelangt; darob sie frolocken enpfangen und zufrieden weren [2]).

Und dieweil Wirttenberg widder das reich, den pund und den landfriden gehandelt, derhalben der pund in enporung und ine uberziehen wurden, bitten deshalben, dieweil Pfalz itzo ein verseher des reichs, auch ein curfurst, das dan sein gnad helfen wolt, gedachten von Wirttenberg zu straffen, oder wa sein gnade des beschwerde het, zum wenigsten stillzusietzen und Wirttenberg nit zu helfen und bistand zu thon, sonder ine straffen zu lassen [3]).

Antwort den gesanten ungeverlich geben. Erstlich uf das underthenig zuenpieten gnedigen dank zu sagen.

Uf den andern puncten, konig Karle betreffen, hett Pfalz uf nehstvergangem reichstag zu Augspurg sich etwas gegen kai. Mt., auch konig Karl zu underthenigem gefallen, bewilligt; des gemuts wer Pfalz noch, dasselbig zu volziehen, wie dan sein gnad sollichs konig Karls botschaft, her Paulußen von Armstorff, auch zu erkennen geben lassen hett. *(Es folgt, teilweise wörtlich übereinstimmend, die Antwort, welche Kurfürst Ludwig Armerstorff erteilen ließ* [4]).)

Was den schwäbischen Bund anlange, so habe sich derselbe gute Zeit lang und besonders seit der name Franzen von Sickingens [5]) *feindselig gegen Pfalz gezeigt. Deswegen sei Pfalz verursacht, sich mit Württemberg und andern zu vereinigen, damit bei einem eventuellen Angriff einer dem andern zu Hilfe eile.*

Nun hetten die bundischen sich bi leben Ro. kai. Mt. so viel bearbeit, das die hilf widder Pfalz erkent und erlangt, und solt die uf

---

[1]) *Vgl. Febr. 25, nr. 95.*

[2]) *Vgl. Febr. 26./27., nr. 100.*

[3]) *Vgl. weiter unten.*

[4]) *Vgl. Febr. 25., nr. 95.*

[5]) *25. März 1517, vgl. das Nähere bei Ulmann, Sickingen 67 ff. und Ulmann, Fünf Jahre S. 89 f.*

Digitized by Google

negst vergangen pundstag gemessigt sein, wie dann sollichs und herkomen des handels Frantzen name halb nach der lenge erzelt, wie sollichs der ritterschaft eroffnet, so Kastner ufgeschrieben [a]); indes das mit Wirttenberg ingefallen, und das sich die regenten mit den beschedigten personen des punds umb die name vertragen und den pund laut der abrede oder vertrags zufrieden gestelt, das het Pfalz gern gehort; mocht leiden, das es bi kai. Mt. selligen leben oder ehe bescheen wer, mocht villeicht Pfalz sich anders in die sachen geschickt haben. *Und als der Kurfürst während seiner Abwesenheit von der Pfalz von der Empörung Kunde erhalten, habe er nach seiner Rückkehr als Vikar des Reiches an den Bund sowohl wie an Württemberg Mandate ausgehen lassen,* gegen einander in ruge und still zu sten und der sachen zu tag und handelung zu komen oder zum wenigsten in ein anstand eins Ro. konigs oder negstem reichstags zu stellen. *Württenberg habe darauf Pfalz zugeschrieben; aber aus der Antwort des Bundes könne der Kurfürst nicht vernehmen, daß er Ruhe halten wolle; auch habe der Bund dem Kurfürsten den gebührenden Titel nicht gegeben* [1]). Wo nu sollich furnemen und ufrure ein furgang haben solt, kunten sie erachten, was darus beschwerlikait erfolgen, und das es villeicht konig Karl in seinem furhaben irrung oder verhienderung geperen und pringen mocht, in ansehen, ander konig auch nach der kron treffenlich stunden. *Um dies zu vermeiden, sei Kurfürst Ludwig Willens, seinen Bruder, Herzog Friedrich,* ampts halb *an den Bund zu senden und durch ihn unterhandeln zu lassen* [2]). *Weil aber der Bund keine andere Forderung an Württemberg hätte als die Reutlingens halben, und es daher möglich wäre,* das villeicht wege funden werden mocht, und Hutten, Spet oder anders nit darin gezogen werden kunt, so bett Pfalz, dieweil sie auch ein glied und nit das minst in pund weren, *daß beide oder mindestens einer von den*

a) wie dann sollichs — ufgeschrieben *am Rande.*

---

[1]) *Am 15. Februar hatte Kurfürst Ludwig als Reichsvikar an beide Teile den Befehl erlassen, mit den Feindseligkeiten inne zu halten (Sattler II Beil. 5; Heidelberg Di. n. Valentini 1519; Klüpfel II 164 an Eßlingen vom 19. Febr.). Die zu Ulm versammelten Bundesstände lehnten am 26. Febr. diese Aufforderung ab (Sattler II Beil. 6; Samstag nach Mathie 1519; vgl. auch Ulmann, Fünf Jahre 141$_{62}$). Das war ein Sieg der habsburgischen Partei und auch wohl teilweise eine Folge der Gesandtschaft der Augsburger Räte an den Bund, s. Febr. 26/27, nr. 100.*

[2]) *Am 25. Febr. (nr. 95) meldete Armerstorff, daß Kurfürst Ludwig und sein Bruder Friedrich sich zu Ulrich von Württemberg begeben wollten, um zwischen diesem und dem Bunde zu vermitteln. Le Glay II 281.*

Digitized by Google

Gesandten (Pfirt oder Trapp) den Herzog Friedrich begleiteten und mit unterhandelten, damit die Sache beigelegt würde.

Uf montag nach esto michi anno etc. 19.

Pfalzgraf Ludwig, herzog Friedrich, hoffmeister, canzler, doctor Wurmser, Reinhart von Neuneck.

Der gesanten antwort uf Pfalz innen uf ir werbung gegeben antwort. Anfenglich konig Karls von Hispanien betr. die election etc.: sollich antwort wolten sie dem regiment zu Innspruck und ko. w. botschaft thun, auch reten anzeigen, ungezweifelt, das sich Pfalz versehen solt, das die ret solhs wurden verdienen, und konig Karl mit fruntlichem, gutem, geneigtem willen auch vergleichen, und das Pfalz befinden solt, das solhs iren gnaden zu hohem und gutem erschiesen solt; desgleichen herpoten sich die gesanten, solhs umb Pfalz zu verdienen.

Am andern, den pund betr., so weren sie nit vom pund verordnet, sonder allein gepeten, solhs an Pfalz zu pringen, und dieweil sie verstanden, das solhs nit wider Pfalz, heten sie das Pfalz anzeigt. Nun het Pfalz den handel lasen erzelen, wie der handel herflöße, und wes sich Pfalz erpoten etc., lut derselben bericht; daruf sagten sie, das inen nit gepuren wolt, davon zu disputiren, sonder wes die antwort, wolten sie solhs dem pund, die ine vertrauten, anzeigen; dan der pund versehe sich in ansehen und handelung, das Pfalz solt bewegt sein, dem pund hilf, rat und bistand zu thun, und das, so vom reich kommen, wider dahin zu kommen helfen solt; wo aber Pfalz das nit gelegen, het sich der pund versehen, Pfalz solt dannocht ein gnedig antwort geben haben; und dieweil nit ander antwort gefalen, wolten sie das dem pund zum fuglichsten und besten anzeigen.

Ferrer, das Pfalz herzog Friedrich schicken wolt zum pund, und das sie mitreiten und helfen solten: nun heten sie furwar die sach bewegen, das sie zu disser handelung nit nutz und gut; item von irem regiment befelhe, in die forder lande der erbeinung halb zu reiten; wolten sich entschuldigt haben; wo das nit, vermecht Pfalz sie zu grossem; wißten auch nit, dieweil sie des nit befelhe, ob sie recht daran theten; beten darfur.

Der Pfalz witer antwort. Dieweil sie sollich der Pfalz antwort an das regiment pringen wolten, das sie dan des, so dem handel konig Karls halb zuwider sein mocht, nit in vergeß stelten, wie das her Paulsen von Armstorff angezeigt.

Am andern, punt betr., bit Pfalz, daß sie solhs an punt zum besten und geschicklichsten anprechten, und wie Pfalz in sollichen handel

Digitized by Google

kommen; und Pfalz wolt sich in dem aller furstlichen gepure halten; und Pfalz hete das vom pund, das sich ir gnaden kein unguts zu innen versehen solten, gnediger meinung verstanden; wolt sollichs umb gemein stende fruntlich verdienen und in gnaden bedenken.

Zum dritten, das sie mitreiten solten etc., dieweil sie des beswerde trugen, wolt sie Pfalz des erlasen, und sollichs wer allein der sachen zu gut angezeigt worden.

130. *Protokollarische Aufzeichnung über die Verhandlungen des Kurfürsten von der Pfalz, seines Bruders und seiner Räte mit Siegmund von Pfirt und Karl Trapp über die Erbeinung zwischen Österreich und Pfalz.* März 7

Aus München St. A. K. bl. 103/4. Protokoll (von derselben schwer lesbaren Hand wie nr. 95).

Uf montag nach esto michi a. 19.

Pfalzgraf Ludwig, herzog Friedrich, hofmeister[1]), canzler[2]), Reinhart von Neuneck.

Werbung der gesanten von Inspruck, her Sigmund von Pfirt und Karl Trap, das die lantschaften von Tiroll und Inspruck sie abgefertigt, lut einer credenz erbainung halb werbung zu thun[3]).

Erstlich Pfalz zu sagen ir underthenig dinst, und hetten geschriben dabei lut derselben, so ein credenz wis.

Und sagten ferrer, als kai. Mt. mit Pfalz het gehandelt uf vorigem richstag zu Augspurg betreffend eine erbainung, so zwischen eins teils erblanden Ostereich auch Pfalz und dem jungen irem vetern ufgericht und beslossen[4]), und nachdem kai. Mt. uf vorigem richstag in ile in Osterich sich gethan us trefenlich ursachen, und sein Mt. erkrankt und mit tod verschieden, so heten doch die herren vom regiment, item die lande kein wissen gehapt von wegen der erbainung, und als sie des bericht, wie gehandelt, hetten die vom regiment die sach bewegen, das selbig einung erlich, loblich und den landen, auch konig Karl und Verdinanden und den, so in den landen gesesen, furderlich und nutz. Uf solchs heten die vom regiment die landschaft zu Tirol beschrieben, das geratschlagt und solchs den bischoffen und landschaften angezeigt, die auch bewogen, das die nutz und gut; wolten die angenommen haben

[1]) *Ludwig von Fleckenstein.*

[2]) *Florenz von Venningen.*

[3]) *Die Kredenz s. S. 361 Anm. 4. — Vgl. auch nr. 95 (Febr. 25) und Febr. 11, nr. 46.*

[4]) *Vgl. die Einleitung S. 102.*

Digitized by Google

im namen baider konig Karl und Verdinanden, als naturlich herrn und landsfursten, der hoffnung, inen und Pfalz hoch erschiesen solt. Und dieweil etlich lande nit gein Inspruck, und nemlich der eins in das regiment Wien ghorig, welten sie das denselben, und wie sie die angenommen hetten, anzeigen, der zuversicht, dieselben wurden der auch kein mangel lasen. So heten sie sich entslosen, das den vordern landen als Sungau, Elsas, Swartzwald und ander anzuzeigen, der zuversicht, dieselben wurden es auch, wie die landschaften Tirol mit den bischoffen Brixen und Trendt gethan, annehmen; der zuversicht, Pfalz wurde sich dermasen halten, das kein irrung daruß entsteen solt; dan sie irs theils die zu volziehen genaigt weren; wurden auch die in den erblanden lut der einung lasen publiciren und eroffnen, wie sich gepurt.

Antwort der Pfalz: Erstlich innen dank zu sagen des zuenpietens und Pfalz herpieten dargegen auch anzuzeigen.

Am andern heten die Pfalz gehort, wie die landschaften die erbeinung angenommen etc. sampt der bit etc.; dasselbig Pfalz gern gehort, dan ir gnaden darfur gehapt und noch halten, das es konig Karl und Verdinanden und iren landen zu gutem dinen solt. Pfalz heten auch nit underlasen, sonder nach dem tag zu Augspurg die einung, wi es not, in Pfalz furstenthumen verkunden lasen; und solt an Pfalz der einung halb kein mangel erscheinen, der zuversicht, die bischof und landschaften Tirol und ander wurden es dermasen auch halten.

Gesanten: Es wurde bi den andern landschaften in solh einung gehorig, so nit under das regiment Inspruck ghorig, kein mangel haben, sonder die unzweifel also, wie abgeret, annemen.

März 7 **131.** *Marnix an Margareta: Ankunft Metteneys; was Karl gesandt und geschrieben hat; Ziegler; Zevenbergen; weitere Absichten der Kommissarien; Marnix bittet, zurückkehren zu dürfen; Hoogstraten; Mainz; der Kardinal von Gurk.*

Aus Lille, Portf. 39bis. Orig. eigenhändig; kurzer Auszug bei Gachard nr. 52.

Madame, comment j'ay escript ces jours passés à monsr. de Hoecstrate pour vous en avertir, Mettenay [1]) est icy arrivé en poste de par le roy et a apporté toutes les dépesches pour le fait de l'élection de l'empire, dont de piecà les copies avoient par Corteville esté en-

[1]) *Metteney reiste am 16. Febr. aus Spanien ab und traf Ende Februar in Augsburg ein. Vgl. Inventaire sommaire des archives départementales. Nord. VII 236. In diesem erst während des Druckes erschienenen Werke ist jetzt die Rechnung Rifflards vollständig mitgeteilt. S. o. S. 320 Anm. 4.*

Digitized by Google

voyées de pardecà à sa Mté. catolique, sans en obmectre une pièce, fors la ratifficacion de madame Katerine, qu'estoit la principalle pièce pour le présent requise [1]), néantmens que sadicte Mté. escript que pour icelle fere dépescher, il avoit envoyé à Tordeselles, et que briefvement elle seroit envoyé [2]).

Escript en oultre sa Mté. bonnes et cordialles lectres à ces srs. pour avancer et haster son affere de l'élection, auquel ny veult rien espargnier, et si les deniers promis ne souffisent, en furnira plus largement [3]); que vient bien a propoz, madame, car la tardité de l'envoy des despesches susdictes, par laquelle les princes disent, à faulte d'avoir obmis de icelles leur envoyer en temps, n'estre de riens obstraint au roy, et mesmes le marquis Joachin de Brandebourg et son frère, l'arcevesque de Mayence, que l'on tenoit le plus establé, ranchérira la marchandise; et soubz coleur de ce (ou, qu'est plus vraysemblable, des grandes sommes d'escuz que leur sont offertes par les Francois) demandent bien oultre la somme que leur avoit esté promise cent et 70000 florins d'or [4]). Surquoy, ensuyvant l'ordonnance de sa Mté., l'on besoigne avec le Focke, affin d'envoyer messire Nycolas Zeiglir pour besoigner et appoincter avec lesdicts deux princes au meillieur pris et moien qu'il sera possible, car ledict Seiglir est en bonne et grosse réputacion devers eulx. Et combien que ce sera une chière marchandise à sadicte Mté., néantmens, après l'élection, y a bon moien d'en recouvrir une bonne partie, et se bailliera la loy à toute la chrestienté.

Madame, sa Mté. escript aussi qu'il a ordonné et deputé monsr. de Nassou ou monsr. de Hocstrate, pour celluy d'eulx qui mieulx vacquer y pourra se joindre avec ses aultres commis et entendre à cest affere et a icy envoyé le double de leurs instructions [5]), dont nostredict sr. de Zevemberghe est bien joieulx.

A aussi envoyé ung change de 90000 florins d'or, qu'il a fait pardellà avec le facteur du Focke, oultre lequel fauldra encoires environ 250000 florins d'or, comme ce et toutes oultres choses verres plus au long par les lectres de monsr. de Zevemberghe, qu'il vous escript pré-

[1]) *S. aber auch den Brief der Kommissarien an Karl vom 8./9. März, nr. 137.*

[2]) *Auch nach den Niederlanden wurden Ausfertigungen der Urkunden gesandt, die dort am 27. Februar eintrafen (s. Le Glay II 284); bei diesen befand sich auch die Ratifikation Katharinas, aber mit schlechtem Siegel (Le Glay 346 f.). — Wahrscheinlich ist es, daß bei dieser Sendung auch die Ratifikationen waren, die schon das Datum des 24. December 1518 trugen, s. o. Einleitung S. 120 Anm. 1.*

[3]) *Der Brief des Königs fehlt.*

[4]) *S. o. nr. 74.*

[5]) *Die Instruktion fehlt; s. Mone 121 f. und Le Glay II 284.*

Digitized by Google

sentement, et par le double (de) la lectre que ses commis en cest affere escripvent au roy par Le Bèghe, qui s'en retourne en poste, et aussi de l'estat des deniers, qu'on vous envoye [1]).

Sadicte Mté. a aussi envoyé ung nouveau povoir pour le fait de ladicte élection, auquel il a nommé monsr. de Zevemberghe pour 3e, dont et des bonnes lectres, que luy a escript, ledict sr. est demeurer mieulx édiffié et satisfait pour continuer au service de sa Mté. qu'il n'estoit [2]), et mesmes pour luy fere ung bon et gros service a esté advisé, puisque les afferes de l'élection estoient au train, qu'on les povoit mectre, que ledict sr. de Zevemberghe s'en iroit à ceste journée de Zurich, dont dépendoit beaucop, et y entendroit ungs 15 jours ou trois sepmaines, et dois là, après qu'il auroit mis les afferes en train, se tireroit à Mayence, où messrs. les cardinal de Gurce et trésourier Willingher se trouveront le plus tost qu'ilz pourront avoir icy besoignié, comme en lieu plus propice au fait de ladicte élection, actendu que c'est emprès Franckefort à 4 lieues et autour des princes électeurs du Rin, avec lesquelz l'on a besoigné. Ce que ledict sr. a accepté de fere, et demein [3]) se partira avec 10000 florins d'or, que le Focke preste [4]), pour en user comment il apartiendra. Et ont advisé mesdicts

---

[1]) *S. den Brief der Kommissarien an Karl und Zevenbergen an Margareta vom 8./9. März.*

[2]) *In der in dem Briefe Karls an Margareta vom 5. März (nr. 127) erwähnten Vollmacht ist Zevenbergen an vierter Stelle genannt. Das Schreiben Karls an Zevenbergen fehlt.*

[3]) *S. Le Glay II 312.*

[4]) *Wegen der für die Schweiz nötigen 10000 Gulden schrieb Margareta am 1. März an Villinger (Conc. Lille, Portf. 37), daß er dafür sorgen möge:* que lesdicts 10000 flor. soient incontinent trouvéz et recouvréz par quelque boult que ce soit, du fachon que par faulte d'iceulx tel et si grant bien pour le roy, monsr. mon neveu, qui lui touche de si près, ne soit retardé ou tumbe en romption. *Sie verwies im übrigen auf den Brief Hoogstratens, der am gleichen Tage Villingers Schreiben vom 20., 21. und 23. beantwortete (Conc. ibid.) und mit Beziehung auf die Anweisung Margaretas in ihrem Briefe vom 25. Februar (nr. 94) schrieb:* Se ledict Jaques *(Fugger)* ne déboursoit lesdicts 10000 flor. d'or, atendu la nécessité qui est de praticquer et gaigner lesdicts Suisses et que le temps est si court que de 12 jours de la dacte de cestes, je vous prie de les recouvrer pardelà, soit sur les 25000 escuz d'or portéz par monsr. le sommellier Amesdorf pour lever quatre mil Suysses pour mener en Naples, dont le roy escript, que on s'en ayde au besoing, ou sur autres choses de delà, de sorte que cest affere ne soit délayé. Car monsr. de Nassou sera brief pardelà, ayant povoir despeché devers le roy, par lequel povoir lui est baillé entier et absolute puissances sur toutes choses, comme l'entenderez plus au long à sa venue. *Von Loys Rin zu leihen ist unmöglich. Billigt, daß auch Villinger für Zevenbergen an Karl geschrieben hat.*

Digitized by Google

srs. dessus nomméz, que demourroie icy pour recepvoir les postes d'ambas, pour en absence de monsr. de Zevemberghe vous fere responce, et assister mesdicts srs. les cardinal et trésourier jusques à leur partement pour ledict Mayence, que lors m'en iroie avec eulx; à quoy je obéyrey. Néantmens, madame, considérant que ne puis de guieres servir en ses afferes, et que le tout se dresse et fait en alemand, aussi qu'il ne reste icy à fere que le fait des finances, vous vouldrois bien supplier estre contente de mon retour; car audict Mayence se trouveront lesdicts srs. et monsr. de Nassou, comme l'on présuppose, qui n'auront affere de moy, et pardellà vous pourroie fere quelque service. Je ny puis aussi demeurer à vostre honneur ny au mien, veu que suis tout seul, sans verlet ny cheval, et n'ay eu argent que pour courir et racourir la poste, si qu'il ne m'est possible acheter chevaulx ny longuement demeurer pardecà; à quoy vous supplie avoir regard.

Madame, mesdicts srs. dessus nomméz escripvent par ensemble au roy bien au long [1]), comme verres par le double de leur lectre, qu'on vous envoyent, et actendent par Jaques le courrier briefve responce de sa Mté., dont seres avertye. Et si sa Mté. mect les postes dois Fribourg à Lyon, comme l'on dit se devoir fere, l'on pourra pardecà avoir souvant nouvelles de sadicte Mté., et seres d'austant deschargéz pardellà. Mondict sr. de Zevemberghe vous escript aussi tout à plein, comme verres [2]); parquoy de vous plus amplement escripre, ne seroit que redicte.

Madame, la compaignie eust bien désiré que monsr. de Hocstrate fust venu pardecà, car sa diligence eust aucunement avancé la tardité et longeur des Allemans, qu'est certes grande en regard à la habilleté des Francois; mais ilz ont prins leur partie et ne leur seroit l'on changer leur coustume. Néantmens, que au plesir de dieu, l'on a bon espoir que tout ira bien et que le roy viendra à l'effect de son désir.

Madame, mondict sr. de Zevemberghe vous escript en faveur de Zeigler [3]) de ce qu'il désire avoir du roy et dont il demande seurté. Il me semble, madame, que feres bien de fere bonne responce audict Zeigler en alemand, luy donnant ferme espoir de sa demande, car il peult servir et desservir grandement. Et l'envoye l'on maintenant

[1]) *S. nr. 137.*

[2]) *Nr. 138.*

[3]) *Zevenbergen zog es aber vor, über Ziegler an Karl direkt zu schreiben, s. S. 376 Anm. 2 und S. 390.*

Digitized by Google

devers monsr. de Mayence pour adviser, si l'on pourra de riens modérer sa demande et celle du marquis, son frère. Vous adviseres aussi avec monsr. d'Ocstrade, auquel, s'il vous plait, communiqueres cestes, si l'on devra envoyer la seurté audict Seigler comme il la demande, qu'est asses l'advis de monsr. Zevemberghe et de Willingher.

Madame, l'on escript au roy d'envoyer aultres ambassadeurs en Zuyssche au lieu de monsr. de Zevemberghe, comme verres; à quoy feres bien de tenir main, car il deust fort au fait de l'élection. Monsr. de Gurce m'a déclairé la grosse affection qu'il a de demeurer vostre serviteur, avec pluseurs bonnes offres dont je luy mercie de vostre part, et s'il vous escript [1]), comme il m'a dit devoir fere, luy pourres fere bonne responce. — *Dat.* Augsbourg le 7e mars 1519.

März 7 **132.** *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Verhandlungen mit Sickingen durch den Herzog von Lothringen; Breven des Papstes; Bazoges; Schreiben an die Reichsstädte; der Erzbischof von Trier.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sie haben vier Tage mit Schreiben gewartet, um erst Nachricht vom Bailly von Caën zu erhalten; nun haben sie aber vorgestern gehört, daß ein Kurier zehn Meilen von hier ertrunken sei. Die Briefe desselben haben sie noch nicht erhalten, sie sind in einer kleinen Stadt des Bischofs von Straßburg, wo er begraben wurde, en main de justice [2]).

Vor einigen Tagen hat Bonnivet an Brandeck, als dieser noch bei Sickingen war [3]), *einen Brief geschickt. Der Kurier traf ihn nicht, ließ seiner Frau eine Abschrift und brachte den Brief offen zurück. Diese Copie hat Sickingen offenbar gesehen. Denn als er neulich einen Boten traf, der mit Aufträgen von ihnen zu Brandeck und dann weiter*

---

[1]) *Ein kurzes Schreiben Gurks an Margareta, worin er ihr mitteilt, daß er seit Empfang ihres Schreibens nach Augsburg gekommen sei (er traf dort am 26. Febr. ein: Mone 35), findet sich in Lille, Portf. 40.*

[2]) *Bereits am folgenden Tage konnten die Gesandten den Empfang dieser Briefe, die jedoch nichts Wichtiges enthielten, dem Könige melden:* le tout est remis au retour dudict conte *(des Pfalzgrafen)*, qui estoit allé devers le duc de Wirtemberg. *(Darüber ist nichts weiter bekannt; vgl. S. 186 Anm. 1 und S. 363 Anm. 2). — Die Gesandten melden weiter, daß sie erwarten, bald zum Erzbischof von Trier, der in der Nähe ist, berufen zu werden.* Aussi, sire, mondict sr. de Lorraine a nouvelles que le roy catholique fait des gens de cheval à force et les demande pour troys moys. *Cop. Paris ibid.*

[3]) *Also jedenfalls noch im Februar, da Brandeck am 1. März bereits in Luneville war; vgl. nr. 113. Die im Folgenden erwähnten Briefe fehlen.*

Digitized by Google

zu Francisque und La Poussinière [nach Brandenburg] reiten sollte, hat er ihm die Briefe abgenommen, mit der Behauptung, sie seien für ihn, und in seinem Entschuldigungsschreiben [1]), *dessen Übersetzung sie beilegen, antwortet er auf jenen ersten Brief.* Et semble par cela qu'il ne soit si mal content que vous a escript ledict Brandec, et qu'il cherche le moyen de faire radouber ceste faulte. *Bonnivet hat darüber mit dem Herzoge von Lothringen gesprochen, weil kürzlich ein Edelmann aus Sickingens Umgebung unter einem andern Vorwand hier angekommen ist;* mais je croy qu'il vient taster le gay, car il a dit à monsr. de Lorraine qu'il croyt que vous, sire, ne ledict Francisque, ne vous soiez bien entenduz l'un l'autre. Et sur cela mondict sr. de Lorraine s'est offert de se mesler voulentiers de radouber cela entre vous, sire, et ledict Francisque; à quoy il luy a répondu qu'il feroit très-bien. Mondict sr. de Lorraine luy escript une bonne lectre, et à ce qu'il m'a dit, il ne doubte point que ledict Francisque ne viegne devers luy, ou qu'il luy remectra le tout pour en fere ce qu'il luy plaira.

Haben den Brief vom 28. Februar und die Breven des Papstes an die Kurfürsten erhalten. Es ist gut, daß der König nach dem Rate des Trierers andere erbeten hat, in denen er ausdrücklich genannt wird [2]). — *Sie haben gestern das Schreiben vom 3. und die Depesche für Bazoges empfangen und stimmen mit dem Könige überein, wie er inzwischen erfahren haben wird. Doch scheinen in dem Briefe von Joachim (Moltzan) einige neue Forderungen für den Markgrafen von Brandenburg und die Erzbischöfe von Mainz und Köln enthalten zu sein, daher warten sie mit der Sendung von Bazoges, bis Franz darauf geantwortet hat* [3]).

Sie haben die Briefe für die Reichsstädte erhalten. Der Erzbischof von Trier ist vier Meilen von Trier; hat aber noch nichts von sich hören lassen; daher haben sie an La Vernade wegen der Unterredung geschrieben und ihm eins der Schreiben übersandt, um des Erzbischofs Rat darüber zu hören, si on les doit envoyer, afin, sire, de luy donner la gloire que vous voulez entièrement user de son conseil. *Sie werden dieselben jedenfalls an die Städte schicken* [4]). *Sie erhalten soeben den*

---

[1]) *Es ist dies wohl der in nr. 146 erwähnte Brief Sickingens vom 28. Februar.*

[2]) *S. o. nr. 106; vgl. auch nr. 151.*

[3]) *S. o. nr. 120 und nr. 113. Über die Schwierigkeiten in der Instruktion für Bazoges vgl. den Brief des Königs vom 12. März, nr. 153.*

[4]) *Die Schreiben an die Reichsstädte s. o. S. 338 Anm. 1; doch scheint es damals nicht zur Absendung derselben gekommen zu sein, denn sie sind noch im Orig. in Paris; auch hat sich kein Exemplar in den reichsstädtischen Archiven gefunden;*

Digitized by Google

Brief vom 5. [1]). *Haben schon durch einen Kurier nach Brandenburg die Botschaft geschickt, daß Bazoges zwei Tage später dorthin kommen wird. Er wird morgen früh eiligst aufbrechen* [2]).

Ohne des Herzogs von Lothringen Hülfe könnten sie seine Briefe gar nicht versenden. Car de voz chevaucheurs n'y a ordre de s'en servir en ce pais là, car ilz sont trop congneuz estre Francois. — *Dat.* à Luneville le 7me jour de mars.

März 7 **133.** *Albrecht von Mainz an Kurfürst Friedrich von Sachsen: über eine gemeinsame Zusammenkunft der Kurfürsten vor der Wahl.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2. Orig.; ebendort die Cop. des gleichlautenden Schreibens von Albrecht an Joachim.

Dem Abschied zu Naumburg [3]) *gemäß hat er bei den rheinischen Kurfürsten über eine allgemeine Zusammenkunft der sechs Kurfürsten gehandelt* [4]) und des bei etlichen, aber nit allen, guten willen funden und darumb iren lieben des Reinstrams und anderer sachen halber einen tag unser vier zusamenkomens uf dinstag nach oculi schirst *(29. März)* gen Wesel ernannt und angesetzt (ganzer zuversicht, sie den zu besuchen nit abslagen werden) [a]); alsdan wollen wir uns mit irer aller lieben in eigner person davon mundlich underreden. *Was geschieht, will er ihm weiter mitteilen. Auch seinem Bruder Joachim hat er dies geschrieben* [5]). — *Dat.* zu Aschaffenburg uf montag nach esto mihi anno etc. 19.

März 8 **134.** *Armerstorff an Margareta: Verhandlungen Joachims von Brandenburg mit dem Erzbischof von Köln; Sickingen.*

a) *Das Eingeklammerte ist Zusatz in dem Schreiben Albrechts an Joachim.*

vielleicht hat der Erzbischof von Trier damals abgeraten. Vgl. auch die Schreiben vom 12. April. — Wegen der Zusammenkunft mit dem Erzbischof von Trier s. nr. 140.

[1]) *Nr. 126.*

[2]) *S. o. S. 348 Anm. 1.*

[3]) *Am 3. Februar; vgl. nr. 10.*

[4]) *Vgl. 14. Februar, nr. 59.*

[5]) *Kurfürst Friedrich erhielt das Schreiben am 19. März* nechten spat; *er sandte dasselbe sofort an Kurfürst Joachim, dem er bereits früher auf ein eigenhändiges Schreiben in dieser Angelegenheit geantwortet hatte (diese fehlen). Dat.* Aldenburg, am sontag reminiscere *(20. März)* 1519. *Conc. Dresden, Wahlsachen nr. 2. — Als Antwort sandte ihm Kurfürst Joachim das gleichlautende Schreiben Albrechts an ihn selbst (dat.* am suntag oculi *(27. März)* zu Kollen an der Sprew a. etc. 19. *Orig. ebendort).*

Digitized by Google

Aus Lille, Portf. 40bis, wohl Concept, ohne Unterschrift, teilweise gedruckt bei Mone V 122 f.

Madame, j'ay sceu que l'ambassadeur du marquis Joachim, qui a esté vers monsr. de Coulongne, avoit charge de s'ensarcher vers luy, de quelle voulenté il estoit touchant cest affaire, et dire audict sr. de Coulongne que son maistre, le marquis, estoit délibéré de ce tenir de ce que avoit esté conclu à Ougspurg, luy priant qui voulsist de son costé faire le samblable [1]).

Surquoy ledict sr. de Coulongne luy respondit que luy sambloit, puisque l'empereur estoit mort, que le contract d'Ougspurg ne les lyeoit de riens, c'estoit aussi contre leur conscience et la bulle dourrée, et d'aultant qu'ilz estoient en leur liberté, que ne savoit que devoit faire, car il luy venoit beaucop de choses d'une part et d'aultre au devant, dont luy et son église pourroient mieulx valoir; et pour ce avoit bien à penser, et luy sambloit bon qu'ilz se trouvassent tous ensemble pour adviser ce que seroit de fere pour le bien universel du saint-empire et d'eux; car c'estoient tous deux deux grans princes [a]).

Or avoit ledict ambassadeur de Brandembourg charge, ou cas qu'il cogneut que monsr. de Coulongne se vouloit retirer dudict contract d'Ougspurch, que voulsist assentir pour veoir, s'il le pourroit practiquer pour France; ce que ledict ambassadeur fit. Mais à son semblant monsr. de Coulongne ne le gousta pas trop bien et ne luy voulsit en ce déclarer son couraige.

Or par le dessusdict est à congnoistre qu'il n'en chault pas grament audict marquis, qui le soit, seulement qu'il puisse fere son prouffit et tenir le baston à deux boult de peur de faillir; et sur telz marchans ce fait dangereux fonder et à croire, où les autres se clineront, qu'il tumbera de ce costé. Or j'espère au plaisir et l'ayde de dieu de remectre monsr. de Coulongne au bon chemin.

Et pour ce, madame, me samble à vostre correction bon et grandement nécessaire que ces trois princes électeurs: Palentin, Mayence et Coulongne se treuvent ensemble, pour se reconfermer en la lige. Car si d'avanture il y avoit aulcun scrupule en monsr. de Coulongne, monsr. de Mayence le mettra hors, car il est du tout à luy; et après

a) car c'estoient . . . princes *fehlt bei Mone.*

[1]) *Die Nachrichten, welche Armerstorff in diesem Briefe giebt, zeigen eine sehr genaue Kenntnis der Instruktion Dietrichs von Hardenberg (s. nr. 64); es ist wahrscheinlich der Bruder des Erzbischofs, Wilhelm von Wied, gewesen, der die Österreicher von allen Schritten, die im Interesse der Franzosen bei Köln unternommen wurden, benachrichtigte.*

Digitized by Google

ce pourroit convoquer monsr. de Trèves entre eulx pour veoir, s'ilz le pourroient tirer à eulx; et quant le marquis le verra que ceulx icy demourront ferme, n'osera varier, car il ne vouldra perdre sa proye et tenir le plus seur costé; et sur ce, madame, me pourrez advertir de vostre voulenté [a]).

Hat hier Franz von Sickingen getroffen, der sehr geneigt ist, dem Könige zu dienen. Man verhandelt mit ihm etwas zu leichtfertig: der König darf mit ihm nicht wie mit einem armen Edelmann verfahren, denn kein Fürst vermag ihm größere Dienste zu leisten. Er zieht jetzt gegen Württemberg. Die Franzosen machen ihm außerordentliche Anerbietungen; mais si l'on le traicte bien, pour tout leur argent ne le sauroient gaigner. *Er wagt nicht, diese Briefe mit der Post zu senden, da er nicht in Chiffern geschrieben hat;* car tout l'affaire du roy y gist comme verrez; pour ce, pour dieu, qu'il ne demeure secret [b]), je ne vous escripray de cy en avant riens, se je n'ay une chiffre de vous. — Escript à Mayence le 8e jour de mars a. 19.

Die Nachschrift betrifft Friedrich von Flersheim.

März 8 **135.** *Der Bischof von St. Malo, der Dekan von Orleans und Poton an Franz I.: Besorgnis des Papstes wegen der Zusammenkunft in Montpellier; Anerbietungen desselben.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 3091. Orig.

Haben am 6. seinen Brief vom 22. Februar erhalten [1]) *und dem Papste die Ursache der geplanten Abreise des Großmeisters nach Montpellier auseinandergesetzt* [2]), *wie sie nur auf Drängen Karls geschähe und schon längst beschlossen gewesen sei. Der Papst hat geantwortet, daß er sich über die Fortdauer der Freundschaft zwischen den beiden Königen freue, daß er es aber bedauere,* si pour cela vous désistiez et refroidissiez de l'entreprinse encommancée de l'empire. — *Sie haben ihm erklärt, daß Franz dieses Unternehmen nicht aufgeben werde und gute Hoffnung auf Erfolg habe, wenn der Papst ihm weiter helfe und ihm durch ein Breve zwei rote Hüte für die geistlichen Kurfürsten verspreche. Der Papst erwiderte, er habe schon Orsini* [3]) *aufgetragen, sie anzubieten, wenn es*

a) et sur tels marchans ... voulenté *fehlt bei Mone.* — b) car tout ... secret *fehlt bei Mone.*

[1]) *Derselbe fehlt.*

[2]) *Die Abreise erfolgte erst am 21. März. Vgl. das Schreiben Giustinianis vom 23. März; Sanuto XXVII 147.*

[3]) *Die Abfertigung des Erzbischofs Orsini war also damals bereits erfolgt. Seine Beglaubigung ist vom 2. März (s. o. S. 334 Anm. 1). Am 11. März wird*

Digitized by Google

den französischen Gesandten (in Deutschland) gut scheine. Ja, er bietet Franz im Notfalle sogar eine große Summe zur Unterstützung an. Sie haben ihm dafür gedankt. — Man ist in Rom besorgt, daß Karl und Franz sich verständigen, und der Papst dann allein bleiben werde, nachdem er sich schon gegen Karl erklärt habe. — Escript à Rome ce 8e de mars.

136. *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Gewinnung der Kurfürsten von Mainz und Brandenburg; Rüstungen.* März 8

Aus Paris Bibl. nat. Fonds franç. 5761, Cop.; erwähnt von Mignet I 167 f.

Hat ihnen kürzlich über den Bericht Joachims geschrieben und seine Antwort geschickt, in der er dem Markgrafen und seinem Bruder alles bewilligt [1]). Et pource qu'il est néccessairement requis toutallement gaigner et soy asseurer desdicts marquis et sr. de Magence, je vous prie que, si on demande quelque chose davantaige et que je la puisse faire, accordez la et mectez peine de reduyre lesdicts marquis et sr. de Mayence à tenir pour moy et à me servir au fait de l'empire, comme j'ay en eulx ma parfaicte et entière confidence. Et leur faictes bien entendre que en ce faisant ilz feront autant ou plus pour eulx que pour moy, et que si l'honneur, peine et travail me demeure dudict empire, que à eulx demourera l'utillité et prouffit.

Et pource que j'ay esté adverty qu'il se fait et dresse quelque force et armée en Allemaigne [2]), et qu'on fait courir le bruict que c'est pour empescher que les princes eslecteurs ne procèdent en repos, unyon et concorde à l'élection du futeur empereur, j'ay par bon regard et

seine Durchreise durch Mailand gemeldet (Sanuto XXVII 49, vgl. auch 102). Orsini war von anerkannt französischer Gesinnung. Die Absendung eines Nuntius, dem man in Frankreich völlig vertrauen konnte, wird wohl der Hauptzweck der Sendung Potons gewesen sein, denn Cajetan und Caracciolo waren Franz I. verdächtig (s. o. nr. 53).

[1]) *Vgl. oben nr. 126.*

[2]) *Unmittelbar nach Beendigung dieses Briefes müssen dem Könige weitere Nachrichten über die Rüstungen der Gegner zugekommen sein. Er schrieb deshalb (Paris, 9. März; Cop. ibid.) an Bonnivet:* Mon cousin, depuis mes autres lectres escriptes, j'ay eu nouvelles que le roy catholicque fait dresser quelque force et mesmement en Allemaigne. A ceste cause je vous prie que vous mectez peine de savoir au vray que c'est et comment cela ce (= *se*) fait et m'en advertissez. Et affinque vous entendez ce que je veil et entends fere pour la myenne, je vous envoye cy dedans encloz ce que j'en ay dressé *(fehlt)*, qui sera exécuté et mis à effect, quant vous m'escriprez que le fauldra faire. Cependant gaignez ce marquis de Baude et saichez, de combien de gens il me pourra servir, et m'en advertissez ensemble de toutes autres choses survenues.

Digitized by Google

pour le désir, zèle et grande affection que j'ay au bien et repos, non seullement de toute la Germanye, mais de la chrestienté délibéré en ce ayder, favoriser et assister lesdicts princes eslecteurs, et pour ce faire, conclud et arresté dresser et mectre sus une autre armée [a]), laquelle sera de deux mille hommes d'armes, telz que vous savez que je les ay, et de trente mille hommes de pied, bons hommes combatans et expérimentéz à la guerre. Et si besoing est, croistray et augmenteray le nombre jusques à 40 ou 50 mille. Et avec ces pourvoiray ladicte armée d'artillerie, munitions et autres néccessaires à suycte et conduicte de telle armée, de sorte qu'elle pourra donner aide, faveur et assistance ausdicts électeurs et rendre leurdicte ellection paisible et pacifique et à icelle procéder en toute bonne seureté; ce que vous signifierez et ferez savoir à toute diligence ausdicts électeurs, afin que s'ilz voyent et congnoissent qu'il soit besoing eulx aider de ladicte armée, qu'ilz le me facent [b]) savoir et aussi le temps qu'ilz désireroient qu'elle marchast, et le lieu où ilz vouldroient qu'elle se rendist. Et ilz congnoistront par effect que nul, quelqu'il soit, n'a meilleur ne plus-grand vouloir au bien, honneur et accroissement dudict empire que j'ay. Et oultre cela, s'ilz voient et congnoissent que je doyve ou puisse fere quelque autre chose plus avant, qu'ilz le me signiffient, et il sera fait de bon cueur. Vous avez des blancs qui pourront à ce servir [1]); si vous en voulez encores des autres, escripvez le, et ilz vous seront incontinant envoyéz. Priant etc. — *Dat.* à Paris 8me jour de mars.

März 8/9 **137.** *Die Kommissarien (Gurk, Zevenbergen, Villinger, Ziegler und Marnix) an König Karl: Ankunft Metteneys; die noch fehlenden Urkunden; Brandenburg; Pfalz; Böhmen; Sachsen; Köln; Niederösterreich; der schwäbische Bund; Schweiz; Mainz; Polen; Ratschläge für weitere Schritte. 1. Nachschrift: Mainz; 2. Nachschrift: Sachsen und Pfalz* [2]).

Aus Lille, Portf. 40. Cop., kurzer Auszug bei Gachard nr. 50.

a) *Hs.* armées. — b) *Hs.* face.

[1]) *Es findet sich keine Spur davon, daß die Gesandten, dem Wunsche des Königs entsprechend, in diesem Sinne an die Kurfürsten geschrieben haben.*

[2]) *Gleichzeitig (8. März) schrieb auch Zevenbergen allein an den König und forderte ihn dringend auf, alle Wünsche der Kurfürsten und alles, was die Kommissarien geraten haben, zu erfüllen. Die Stimmung der Deutschen ist für ihn. Er setzt ihn davon in Kenntnis, daß er infolge der Bitten der anderen Räte und der durch Metteney überbrachten Depeschen weiter für ihn wirken und morgen nach der Schweiz abreisen werde. Karl möge, damit er (Z.) bald*

Digitized by Google

Nachdem sie seine Briefe durch Le Bèghe erhalten hatten [1]*, kam Metteney mit den Ratifikationen der Urkunden, deren Concepte durch Courteville nach Spanien gebracht worden waren* [2]*. Es fehlt nur die Ratifikation Katharinas und die Vollmacht, den Adligen bis zu 15000 Goldgulden Pension zu gewähren und sie in des Königs Dienst zu nehmen. Sie erkennen aus seinem Schreiben den brennenden Wunsch, gewählt zu werden.*

Sire, il nous desplait bien que lesdictes despeches n'ont estéz plus tempre envoyéz, dont avons eu longuement grant ennuy et regret; car se les eusismes eu en temps, eussions freiné la main aux électeurs que à vous s'estoient obligéz, qu'ilz n'eussent peu résilier de leursdictes promesses. Mais pour ce que ne les avons sceu entretenir que de parolles, entre temps sont survenuz les Franchois à tout leurs traffiques de confédérations, grosses promesses, blans selléz et argent comptant, tellement que lesdicts électeurs se rendent maintenant du tout difficilles, et semble qu'ilz ne charssent que occasion de povoir accepter autre partie, disant de maintenant que du tout sont libres de leurs promesses, pour ce que en temps l'on ne leur a furni de ce que leur estoit promis; de sorte que le marquis de Brandenborgh, l'archevesque de Mayence et autres demandent bien oltant, que outre ce que avez mis au change, il vous fauldra en argent comptant bien de creu la somme de 220000 florins d'or, qu'il fauldra furnir incontinent et mectre en change, comme par l'estat cy encloz vous porez plus à plain cognoistre.

Pareillement veult ledict marquis estre asseuré du Fouger des 200000 florins d'or que restent des deniers de mariage de madame

nach Augsburg zurückkehren könne, einen anderen dorthin abordnen; ebenso möge er eine geeignete Persönlichkeit nach Niederösterreich senden. Es wäre gut, in Augsburg einen Fremden an der Spitze der Kommissarien zu haben, daher möge Nassau oder Hoogstraten die Reise beschleunigen. Dankt dafür, daß der König ihm 2000 Philipps auf drei Monate bewilligt hat. Unzufriedenheit Zieglers; er will in den Dienst des Mainzers treten, der ihm das Vicekanzleramt angeboten hat. Man hat ihn mit Mühe bewogen, die Antwort auf diesen Brief abzuwarten. Er fordert 8000 Gl. baar oder in einer nach der Wahl fälligen Verschreibung, eine Pension von 500 Gl. und eine briefliche Versicherung des Königs, daß er es gutheiße, wenn er nach der Wahl Vicekanzler werde. (Ein derartiges Schreiben richtete Karl in der That später, am 5. Oktober 1519, an den Erzbischof von Mainz: Orig. Magdeburg, Erzstift, Rep. I. Fasc. 179.) Zev. rät wegen der Verdienste Zieglers und seines Einflusses auf den Mainzer dies anzunehmen. Gedruckt: Le Glay II 310—315.

[1]) *Am 19. Febr., s. o. S. 194 Anm. 2.*

[2]) *S. o. die Einleitung S. 116 Anm. 2.*

Digitized by Google

Katherine et en estre payé de pasques en ung an, elle viengne d'Espaigne ou non, et ne se veult contenter de vostre lectre ne des termes y contenuz. *Er will auch seine Pension um 2000 Gulden erhöht haben, damit er ebenso viel erhalte als sein Bruder* [1]). *Sie bitten daher, Margareta möge die Verschreibungen von Antwerpen und Mecheln demgemäß ändern und sie ihnen schnell zuschicken* [2]). Car lesdicts électeurs veullent du tout estre asseuréz devant leur assemblée, et ne veullent croire à nulluy, ne avoir foy à lectres ne selléz de nulz marchans estrangers ou autres que audict Fouger. *Karl möge deswegen den italienischen Kaufleuten befehlen, alles Geld sofort Fugger zu übergeben, er bietet dieselbe Sicherheit wie sie und wird es im Falle, daß Karl sein Ziel nicht erreicht, nur seinen Beauftragten auszahlen. Die Kaufleute behaupten, nur verpflichtet zu sein,* en monnai courante, assavoir 60 crusades pour florin, *zu zahlen. Der König möge bewirken, daß sie es in Gold thun; denn sonst muß man wechseln und ihnen 2 Kreuzer auf den Gulden geben, unter dem wollen sie es nicht thun. Man kann aber nicht in Münze zahlen, da sie nicht überall Kurs hat, und die Kurfürsten sie nicht annehmen werden, weil man ihnen Zahlung in Gold versprochen hat* [3]). — *Fugger ist bereit; Karl möge ihm schreiben. Sie haben mit ihm über die 90000 Gulden abgeschlossen,* dont vostre Mté. nous avoit envoyé la cedulle de son trésorier Varges. *Senden die Copie des Abkommens* [4]). *Haben auch über die 200000 Gulden mit ihm gesprochen.*

Sire, le marquis Joachim a promis d'actendre responce de ceste sa demande 6 sepmaines [5]), dont en y a quinze jours desià passéz. — Sire, vecy le dangier, desplaisir, ennuy et grosse despence en quoy vous mect avoir dilayé d'envoyer lesdictes despeches, ensemble les offres et grosses diligences de messrs. les Franchois. Nous eusiesmes bien espéré que les princes électeurs eussent estéz sy vertueux que de demorer en leur opinion et tenir leurs promesses, mesmement monsr. de Mayence, qui du commenchement avoit assez respondu de tenir sa

---

[1]) *S. das Schreiben Kesingers an Kurfürst Joachim vom 18. Februar, nr. 73. Obwohl Kesinger damals schon dem Kurfürsten schrieb, daß man sofort den König von seinen Forderungen benachrichtigen werde, war das augenscheinlich von seiten der Augsburger Räte bisher unterlassen; nur Margareta hatte darüber an Karl geschrieben, s. nr. 94.*

[2]) *Vgl. das gleichzeitige Schreiben Zevenbergens an Margareta, nr. 138.*

[3]) *S. o. S. 258 Anm. 4.*

[4]) *Diese fehlt.*

[5]) *S. o. S. 255.*

Digitized by Google

promesse, selon qu'en avons escript à madame vostre tante [1]). Mais ny a aydé remonstrance ny chose que leur ayons sceu proposer, ains demeurent en leurs propos.

Sire, quant aux contes Palatins, nous y aviesmes envoyé Armerstorff à tout [a]) les lectres que leur avez escript; et davantaige, depuis que la lighe héréditaire de la maison d'Austrice et Palatins a esté passée par les estas du pays de Tirol, avons envoyé messires Symon de Ferette et Charles Drap, conseillier d'Insprugh [2]), ossy à tout [a]) l'appointement que avons fait avec les marchans de la lighe de Swave, qui avoient estéz adommagéz par Francisque de Secquimghen au terroir et saufconduit dudict conte Palatin. *Der Kaiser hatte auf dem Tage zu Augsburg dem Pfalzgrafen versprochen, diese Schuld mit 12000 Goldgl. zu übernehmen; da der Bund entschlossen war, wenn diese Forderung ihrer Kaufleute nicht erfüllt würde, auch gegen Pfalz zu ziehen, so haben Villinger und Zevenbergen sich persönlich zur Zahlung von 9000 Goldgl. verpflichtet und damit die Kaufleute befriedigt* [3]). Ce que avons fait pour éviter ung si gros inconvénient; car nous craindions que le conte Palatin, pour crainte de ladicte lighe, eust condescendu à l'intencion de l'ambassadeur franchois qui est auprès de luy, et parainsi assisté Wirtembergh, et eusiesmes perdu sa voix. Nous espérons que, puis que lesdicts messires Simon et Charles luy portent ladicte lighe héréditaire passée, le contentement des marchans et l'asseurance de la lighe, et de rechief les bonnes lectres que escripvez à son frère, tant de vostre main que autres lectres de pension par ledict Metteney, que à diligence nous y envoyons [4]), ne doubtons nullement, ains avons ferme espoir qu'ilz demoreront entièrement en bonne amour et affection vers vostre Mté., comme vostre Mté. pourra veoir plus à plain par les lectres dudict Armerstorff [5]) que vous envoyons. Et espérons fermement que les autres électeurs en bas du Rin, assavoir Trèves et Couloingne, lesquelz madame vostre tante et ceulx de vostre conseil du Pays-Bas ont entrepris de gaingner, Trèves par La Marche et Couloingne par Nassou, seront plus facillement à gaingner, quant ilz sauront que aurons pour nous ledict Palatin.

a) *Sic!* = avec?

---

1) *S. o. nr. 67.*

2) *S. o. nr. 129 u. 130.*

3) *S. die Einleitung S. 102 f. und oben nr. 100.*

4) *Metteney reiste etwa am 13. März zu Pfalzgraf Friedrich, schon am 16. hatte man in Augsburg einen Brief von ihm, s. u. nr. 160.*

5) *Vom 25. Febr., Le Glay II 278 ff.*

Digitized by Google

Quant à la voix du roy de Bohème, nous avons envoyé bon personnage [1]) et escript au roy de Polone, comme son tuteur, et luy envoyé voz lectres; pareillement au marquis George de Brandembourgh et monsr. de Bornamissa, qui sont les gouverneurs du roy de Hongrie les plus enclins à vous, affin que au jour de vostredicte élection soit donné povoir sellé des deux roix, assavoir du tuteur et son pupille, à leurs ambassadeurs de vous donner sa voix. Car mesmement ainsi nous a conseillé ledict de Mayence, qu'il est besoing de fere [2]). Et à ce conduire, a ossy falu promectre ausdicts personnages et leurs aydes quelque gracieuseté leur estre faicte de vostre part.

Au regard du duc de Zaxen, jasoit que jamais l'on n'ay sceu avoir quelque espoir de luy ne ses gens, y avons envoyé derechief le conte de Mansfelt, auquel avons donné voz lectres de crédence ensemble instructions, pour veoir se par bonnes informations ou moyens l'on le pourroit tirer à vostre dévotion [3]). *Den Dienern von Köln und Trier hat man erhöhte Pensionen im Betrage von etwa 1500—2000 Gulden versprechen müssen.*

Sie suchen de reduire tout l'affere à moindre somme, que devant a esté dit, s'il est possible; jasoit toutesfois qu'en ayons peu d'espoir, pource que les Franchois présentent tant et tout argent comptant, et que ne povons penser, où ilz peuent finer tant d'argent, et que la vertu des srs. est tournée en avarice. Parquoy fault, sire, et la néccessité nous contraint que vous déclairons nuement l'affere comme il est, vous priant très-humblement, qu'il plaise à vostre Mté. pourjecter le grant bien que peult venir à la chrestiennité, ensemble l'exaltation de vostre personne et la seurté de toutes voz successions et nous tous, voz subiects et serviteurs, et au contrere la grande tirannie que monstreroient voz malveiullans, séparation, aliénation et regretz et desplaisirs que vous pourroient avenir en deffaulte, et à ce cop vouloir parfurnir à cest affere et traveiller tous voz subgects et amis. Et ne fault doubter, sire, quant aurez passé ce pas et serez esleu, que le tout se recouvra au double à vostre gloire et éternel honneur et fame de vous, voz héritiers et toute vostre maison.

Er möge Margareta, die ihre volle Pflicht thut, und der seine Sache sehr am Herzen liegt, wegen der Bürgschaften von Antwerpen und

---

[1]) *Den Sekretär Johann Ferenberger, s. das gleichzeitige Schreiben an Margareta, nr. 138, und Acta Tomic. V 42. Die im Folgenden erwähnten Briefe fehlen.*

[2]) *Vg. Le Glay II 246.*

[3]) *S. nr. 90 und später die Antwort auf die Werbung Mansfelds, nr. 173.*

Digitized by Google

Mecheln schreiben und die Ratifikation Katharinas sofort schicken; car ledict marquis dit avoir eu vrayes nouvelles d'Espaigne, que se ne sont que mynes et que vostre plaisir n'est de luy tenir promesse au mariage, et à ceste cause veult avoir l'asseurance du Focker des 200000 flor. d'or, madame vostre seure viengne ou non [1]).

Sire, il est très-nécessaire que l'on haste et envoye le povoir d'accorder les pensions de 15000 flor. d'or aux nobles de l'empire, qui se sont pour cest heure lyéz ensemble [2]) et vous pourroient par ce moyen fere grant service et à l'empire et à voz successions, et ne serez tenu de les payer plus longuement qu'il ne vous plaira. Et pourroit l'on practiquer lesdicts nobles d'envoyer leurs députéz vers les électeurs, leur requérant vous eslire et nul autre, qui pourroit grandement servir à vostre propos.

Sire, ceulx de vostre conseil de la Basse-Austrice, résidens à Vienne, nous ont envoyé lectres de crédence par ung docteur et nous fait exposer, comment aucuns des nobles de vosdicts pays pour hayne ou malvaise veuille, qu'ilz ont parcidevant porté en leur courrage vers messrs. dudict gouvernement et conseil, lequel n'ont oséz produire en lumière du vivant du feu empereur, ains maintenant après son trespas, se sont alliéz ensemble et ont tiré avec eulx ceulx de la ville de Vienne, ensemble autres villes et subiects de vosdicts pays, et de leur propre auctorité ont mis ung nouveau gouvernement, en chassant ledict viel gouvernement, entretenu du temps de feu ledict empereur, lequel pour cest heure est hors de la ville de Vienne, pareillement aucuns voz officiers, recepvant de leur auctorité voz deniers des domaines, *ohne sich um Befehle und dergl. zu kümmern. Der Doctor bittet um Hülfe. — Die Sache ist wichtig, besonders da das Land an Böhmen und Ungarn grenzt. Sie haben an die alte Regierung geschrieben und auch das Volk ermahnt, bis zur Ankunft Karls oder Ferdinands alles beim Alten zu lassen* [3]). — Et pource, sire, que lesdicts pays sont grans et que oncques n'y a esté trop ferme conduicte ou pollice, et encores veu les termes qu'ilz tiennent, il est besoing que vostre Mté. y ordonne quelcung grand maistre d'extime, de renom et d'expérience, sachant le langaige, et qui soit à eulx agréable, au moins qu'il ne soit point à eux

[1]) *S. o. nr. 67.*

[2]) *S. o. den Brief Georgs v. Schaumburg S. 342 Anm. 2.*

[3]) *S. o. nr. 100. S. auch über die Verhältnisse in den österreichischen Erblanden überhaupt die Instruktion für Franz von Castelalto, der am 24. März von dem Regimente zu Innsbruck an König Karl abgefertigt wurde: Höfler, Zur Kritik etc. (Denkschriften der Wiener Akad., Bd. 28) S. 172—189.*

Digitized by Google

odieux ou de partie, *und ihm ausgedehnte Vollmacht gebe;* ou se possible estoit pour plus grande seurté de tant plus haster vostre venue ou celle de monsr. vostre frère, lequel pourriez fere accompaigner de voz conseilliers de pardelà et decà, pour avec luy de par vostre Mté. mectre ordre, pollice et conduicte à tous voz successions, que éviteroit beaucop de futurs dangiers et inconveniens. Sire, la matière est grande et dangereuse et ne seuffre pas grant dilay; parquoy vous plaira y mectre bonne provision et tost. *Werden inzwischen das Mögliche thun.*

Sie bewahren das Geld, das Armerstorff für das Fußvolk [1]) *gebracht hat, für das Befohlene auf und werden den Bund bei guter Stimmung erhalten, wie er sich bisher gezeigt hat. Karls Briefe sind sehr gut* (terriblement bien) *aufgenommen; sie senden die Antwort* [2]). Et vient à nostre advis ladicte lighe très-bien à propos à l'intente de vostre Mté., principalement pour les apprestz et mynes de guerre, que font les Franchois, menassant ceulx que sont bons de vostre partie, et avons tant fait par interposités personnes que les chiefz et capitaines sont voz serviteurs, subiects et bienveuillans, dont Francisque de Secquinghen en est ossy. Et si d'aventure la lighe se desjoindoit et eust besoingné à la perfection de leur emprinse devant le terme de l'élection, fauldra que par ledict argent des piétons d'Armerstorff et autres practiques, au meilleur marchie que l'on polra, tenir la pluspart des gens ensemble, pour furnir à la promesse que avez fait aux électeurs de les garder, préserver et garentir contre ceulx que les vouldroient invader. Et sans faulte, sire, ce point n'est des moindres que confère à vostre affaire. Nous espérons tant fere vers ladicte lighe qu'ilz envoyeront par devers les électeurs leur requérir, qu'ilz veuillent observer les anchiens priviléges de la nation d'Allemaingne et point prendre ne eslire autre estrangier, que pourroit estre cause de la destruction totale d'icelle, ains prendre ung prince yssu et succedé de la nation d'Allemaingne, nommément vous, sire, que avez puissance d'entretenir l'empire en ses drois et priviléges, ensemble tenir toute la chrestiennité en paix, justice et union.

Sie senden Gesandte nach Zürich zum ersten Fastensonntag. Zu demselben Tage gehen auch Abgeordnete der Reichsstädte; und mit ihnen und Sitten hoffen sie trotz der französischen Bestechung die Schweizer zu gewinnen. Da die Schweizer Zevenbergen als Gesandten wünschen, der, wie sie wissen, aus diesem Grunde dort ist, so wird er nach Zürich gehen.

---

[1]) *Um 4000 Mann für Neapel anzuwerben.*

[2]) *S. o. S. 193 Anm. 5 und nr. 97.*

Digitized by Google

Weil er sich aber in der Schweiz beeilen muß, um mit den andern Kommissarien zur Bearbeitung der Kurfürsten an den Rhein zu ziehen, soll Karl an seiner Statt zwei Gesandte (einen Spanier und einen Niederländer) dorthin schicken. Car ledict sr. de Zevemberghe est fort convenable pour l'affere de vostredicte élection, et nous a promis se tirer devers nous si tost que possible luy sera, après qu'il aura mis les choses en trayn. *Senden die Copie von Zevenbergens Instruktion, die sie nach der früheren mit Hinzufügung des Nötigen abgefaßt haben.*

Sire, monsr. de Mayence vous fait des requestes, dont dès-maintenant il demande seurté, que les luy accorderez, quant serez esleu empereur, comme verrez par les copies que ensemble cestes vous envoyons, signéz de la main de moy, Zevemberghe [1]).

Der König von Frankreich will an Stelle des Kaisers Vormund des Königs von Ungarn werden als sein nächster mütterlicher Verwandter [2]). *Sie haben den König von Polen und ihre Anhänger in Ungarn davon benachrichtigt. Der polnische Gesandte erklärt, sein König werde für Karl sein, wenn dieser die Forderung seines Gesandten bezüglich der Güter seiner Frau in Neapel bewillige* [3]); et mectroit bien remède de ses costéz aux practiques des Franchois.

Sire, le légat et nuncio du pape sont tiréz vers l'archevesque de Mayence, et craindons que ce n'est que pour practiquer choses à vostre désavantaige. Nous en avons adverti ledict de Mayence et pourveu à nostre possible [4]).

Es wäre sehr gut, wenn sich die Könige von England, Dänemark und Portugal durch Gesandte bei den Kurfürsten für Karls Wahl verwenden wollten. Der König muß auch vor der Wahl seine beiden Siegel (scau et le cachet), *deren Muster Maximilian ihm geschickt, ihnen senden* [5]).

---

[1]) *Die Forderungen müssen von dem Mainzer vor der Verhandlung mit Armerstorff erhoben sein, denn erst nachdem dies geschrieben war, erhielt man in Augsburg Armerstorffs Bericht. S. u. S. 384 Anm. 2.*

[2]) *Anna, die Gemahlin Wladislaus II., war von mütterlicher Seite eine Enkelin Marias von Orleans, der Schwester Ludwigs XII. von Frankreich.*

[3]) *Johannes Dantiscus, der Mitte Januar in Barcelona eintraf, war von König Sigismund dorthin gesandt worden, um Karl zu bewegen, die Erbschaft der im Herbst 1518 verstorbenen Königin Johanna von Neapel, welche die Schwiegermutter Sigismunds, Isabella von Bari, zur Erbin eingesetzt hatte, herauszugeben. Vgl. über die Gesandtschaft des Dantiscus Acta Tom. V 29 ff.*

[4]) *Dies Schreiben fehlt, s. o. S. 346 Anm. 3.*

[5]) *S. o. Einleitung S. 118.*

Digitized by Google

Es ist besser, die Briefe für Tirol und Österreich an sie (nach Augsburg) zu schicken; car l'on pourroit ossy bien escripre aux maulvais que aux bons, ce que feroit plus de mal que de bien. *Sie meinen, daß von den 200000 Gulden des Heiratsgeldes für Katharina die Hälfte in den Niederlanden aufgebracht werden kann; sie versuchen das Regiment von Innsbruck zu bestimmen, für die andere Hälfte Fugger Sicherheit zu geben.* Combien toutesfois que n'y ayons gaires d'espoir, à cause que la pluspart dudict revenu est jà assigné, et ossy à cause des gens de guerre, que pour le présent il fault entretenir en la lighe de Swave. *Oder sie wollen die Stände der fünf Länder von Niederösterreich, die nächsten Sonntag (13. März) zusammentreten, bestimmen, für 50000 aufzukommen. Es ist aber wegen der Unruhen wenig Aussicht dazu vorhanden. Werden melden, was sie in Österreich und Tirol erreichen. Sonst muß man Fugger anderweitig befriedigen.*

Er soll seinen Gesandten in Rom beauftragen, dort für den Erzbischof von Mainz sich in einer Sache zu verwenden, über die ihn der Mainzer Gesandte, Dr. Valentin von Teteleben, instruieren wird.

Werden ihn stets von allem benachrichtigen; et fault, sire, que ceste fois ne vous soit dur de furnir à ce que devant dit, prenez qu'elles soient grandes. — Escript à Augsbourgh le 8e de mars.

1. Nachschrift: Sie erhalten seitdem Nachricht von Armerstorff über seine Verhandlungen mit Mainz und senden eine chiffrierte Copie, da Armerstorff seinen Brief über die Niederlande geschickt hat[1]*);* de laquelle lectre avons très tous esté fort resjouyz et ensuyrons le contenu cy avant, que possible nous sera, de sorte que avons meilleur espoir de vostre affere que jamais n'avons eu. *Er soll für Mainz die Ratifikation senden,* selon la minute icy enclose, que ne contient gaires de changement de l'autre comme pourrez fere veoir. Mais il demande celle pour sa satisfaction et des autres électeurs, à quoy ne fault faillir[2]). *Auch die übrigen Depeschen, die er verlangt, möge der König bis*

[1]) *S. den Brief Armerstorffs vom 4. März, nr. 122.*

[2]) *Noch ehe König Karl von den Verhandlungen zwischen Armerstorff und Albrecht von Mainz unterrichtet sein konnte, wurde am 12. März Jean de le Sauch nach Deutschland abgefertigt, und ihm auch eine Urkunde vom 12. März für Albrecht von Mainz mitgegeben, in der bereits die Erfüllung einiger schon vorher von Albrecht erhobenen Forderungen zugesichert wurde (gedruckt: Guden, Cod. dipl. IV 608f. und May II Beil. 66f.). Der König versprach darin: 1) beim Papste dafür wirken zu wollen, daß er zum Legaten in Deutschland ernannt werde, und 2) daß ihm gestattet werde, auch noch ein anderes Bistum zu besitzen. 3) Er soll das Kanzleramt in Deutschland ausüben, oder dasselbe durch seinen Beauftragten ausüben lassen dürfen. 4) Seine Rechte gegen Erfurt sollen gewahrt werden.*

Digitized by Google

Ostern schicken. Sie werden dem Mainzer für die neue Summe Verschreibungen von Antwerpen und Mecheln verschaffen; denn das Regiment zu Innsbruck kann wegen des Krieges nichts mehr leisten. Sire, vous verrez par la lectre d'Armerstorff l'office que le cardinal de St. Sixt et le nonce du pape fait de par son maistre et la maulvaise voulenté que le roy de France a, qu'est de se faire couronner par force par le moyen de ses amys par le pape. Mais nous espérons au plaisir de dieu qu'il fauldra à son emprinse. *Der König möge in den Niederlanden die Tapeten (für den Mainzer) nach den Mustern, die an Margareta gesandt werden, anfertigen lassen. Dem Herzoge von Bari haben sie, damit er nicht von den Franzosen gewonnen wird, 300 Gulden auszahlen lassen; er kann mit der Zeit von Nutzen sein; er ist klug, gut und tugendhaft und dem Könige sehr ergeben* [a]). *Indem sie schließen,*

a) *Das Folgende von Marnix.*

---

5) In Bezug auf die Abschaffung des hessischen Zolls soll die Erklärung Maximilians erfüllt werden. 6) Der König wird den Erzbischof schützen und bei der Regierung Deutschlands sich seines Rates bedienen. 7) Alle Versprechungen Maximilians sollen erfüllt werden. — Vgl. das Schreiben von Le Sauch an Margareta vom 29. März: Mone 403. — Nach Empfang des obigen Briefes seiner Kommissare bestätigte Karl am 26. März die früher (Einleitung S. 99 f.) erwähnte Urkunde Villingers (die im Folgenden mit A bezeichnet werden soll) unter Aufnahme der eben erwähnten Punkte. Der Erzbischof soll: 1) nach der Wahl die ihm von den Kommissarien versprochene Summe erhalten (in A 31000 Gl., hier ist keine Zahl angegeben), für die Zahlung sollen sich die Fugger und Welser verpflichten (dies fehlt in A). 2) Wird man ihm unam honorificam credentiam de argento *und nach dem Versprechen Maximilians eine* tapezaria *geben (nur die* credentia *in A). 3) Vom 1. Mai 1520 an (A: von der Expedition des Dekrets an, vgl. May I Beil. S. 62 f.) erhält er jährlich eine Pension von 10000 Gl., zahlbar in Leipzig; dafür sollen sich Antwerpen und Mecheln verbürgen, an deren Personen und Gütern sich Albrecht bei Nichtzahlung schadlos halten kann. 4) Die Summe kann durch Bistümer oder Prälaturen, wenn deren Ertrag sich auf 10000 Gl. beläuft, abgelöst werden; die Zustimmung des Papstes für die Übernahme derselben soll erwirkt werden (dies fehlt in A). Die Summe soll dem Erzbischof jährlich in Leipzig überantwortet werden (der Ort fehlt in A), die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln sind damit erloschen. Die Pension kann nach vorheriger Kündigung auch durch einmalige Zahlung von 100000 Gl. abgelöst werden (dies fehlt in A). 5) Bestätigung aller Mainzer Privilegien. 6—8) Wie die Punkte 3—5 in der obigen Urkunde vom 12. März, nur etwas weiter ausgeführt (diese fehlen ganz in A). 9) Im Gebiete des Erzbischofs soll kein neuer Zoll aufgerichtet werden; etwaige derartige Urkunden Maximilians sollen kassiert sein. 10) Versprechen, den Erzbischof und seine Lande zu schützen (hier wird, was in A fehlt, die Ausstellung einer besonderen Urkunde darüber erwähnt: Guden IV 606 f.). 11) Der König will sich beim Papste verwenden, daß dem Erzbischof die Legatenwürde auf 20—30 Jahre verliehen wird, und daß verschiedene Wünsche desselben, deretwegen Doctor Valentin Teteleben in*

Digitized by Google

erhalten sie Karls Brief vom 27. Februar, aber die Ratifikation Katharinas ist, obwohl sie zwei Tage früher abging, noch nicht gekommen [1]). Escript à Ausbourg ce 9e de mars anno 19.

2. *Nachschrift* [a]): Sire, nous avons trouvé deux points en voz secrètes instructions [2]) esquelz fault avoir advis de non les proposer. Assavoir, quant à ce que le roy consent de fere monsr. le duc de Zaxen son lieutenant en l'empire etc., est à noter que ledit de Zaxen n'est nullement enclin au roy, parquoy, sy cecy luy estoit proposé, adviseroit d'en fere son proffit par avertissement qu'il en pourroit fere au marquis Joachim et à monsr. de Mayence, son frère, que pourroit estre cause de les troubler et fere devoier de leur intention envers le roy. Parquoy est néccessaire pour le bien de la matière de entièrement taire cest article et cest oeffre envers ledict de Zaxen. Quant à l'autre point, que sa Mté. consentiroit, au cas que le conte Palatin ne se contentast de la somme promise, de plustost luy rendre l'advoerie de Haghenau, aussi n'est besoing, car l'on espère que ledict sr. conte se contentera de la somme, à luy promise, et demorera bon. Et quant il ne se contenteroit, si ne semble il, pour le bien du roy, qu'on devroit jamais laisser la dessusdicte advoerie. Car il est tant certain que les dix villes imperialles dépendans de ladicte advoerie se rendroient plustost Zuiches, que de retourner en la main et obéissance dudit conte Palatin. Et en ce cas l'on ne scauroit venir du quartier de Luxembourgh sans passer rière aucunes villes d'icelle advoerie, que seroit une grosse disjunction es pays de Luxembourgh, de Ferette et de Fribourgh. Et se veant icelluy pays de Ferette environné des Zuiches, feroit à craindre qu'il ne fist de mesmes. Parquoy, ou cas dessusdict, vauldroit trop mieulx pour le bien du roy luy accorder quelque somme d'argent que laisser ladicte advoerie, actendu que d'icelle l'on a appointé avec luy à son contentement. — Concluant pour les causes que dessus

a) *Auf besonderem Blatte.*

Rom ist, erfüllt werden (letsteres fehlt in A). 12) Der König verspricht: nullum alium admittere neque perpeti legatum in Germaniam quam prefatum dominum archiepiscopum Maguntinum *(dies fehlt in A). Orig. mit anhangendem Siegel: Wien Mainzer Arch. Urk. Abth.*

[1]) *Der Brief Karls fehlt. Die Ratifikation traf am 13. März mit einem Briefe Karls vom 23. Febr. (fehlt) über Lyon in Augsburg ein. Man sandte sie sofort an Ziegler nach Mainz, damit er sie dem Kurfürsten Albrecht vorlege. Le Glay II 343f.*

[2]) *Wir kennen weder diese geheime Instruktion (für Nassau), noch die übrigen von Metteney überbrachten Briefe.*

Digitized by Google

et autres, que desdicts deux points dessus touchéz ne se doibt fere aucune mention. Et que de ce doibt estre diligemment adverti celuy des deux srs. contes, que aura charge venir par decà, affinqu'il n'en tiengne aucun propos. Et de ce advertissons madame vostre tante, affin qu'elle y preingne garde et qu'elle en advertisse monsr. de Nassou.

138. *Zevenbergen an Margareta: Fugger; Sickingen; Briefe des Königs an die Kurfürsten; Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln; Brandenburg; Gesandtschaft zum Wahltage; Fugger; Aufstellung Ferdinands; Wahltermin; Lamparter; Ankunft Metteneys; weitere Beschlüsse der Kommissarien; Schweiz; verschiedene Nachrichten; Brief von Armerstorff.* März 8/9

Aus Lille, Portf. 40. Orig.; kurzer Auszug bei Gachard nr. 57.

Hat ihre Briefe vom 17. und 26. Februar erhalten [1]). *Fugger hat die 10000 Gulden gegen seine und der andern Kommissarien Verpflichtung, sie am 12. Mai in Antwerpen zurückzuzahlen, vorgestreckt und wird auch das Übrige bis zu 18000 Gulden leihen; längere Frist hat er nicht geben wollen. Statt dem Bunde 500 Reiter zu senden, ist es besser:* de bailler la charge de ce à Francisque de Sickinghe, qui est entreten de ladicte lighe à 600 chevalz, luy parfournissant ledict nombre, y comprendant les 20 hommes d'armes dont l'on a accordé avec luy, car puis qu'il est entretenu au service du roy, espère qu'il en sera bien servy. *Margaretas Vollmachten für die Regimente bezüglich des Schutzes der Kurfürsten waren nicht nötig, da Karl dafür gesorgt hat. — Dietrich Späth leistet dem Könige täglich beim Bunde und beim Adel des Landes sehr gute Dienste, sie haben ihm daher 300 Gulden gegeben.*

Madame, il n'y aura que bien que tenes la main que le roy escripve quelque mot de lectre de sa main en latin aux électeurs, pour à leur assemblée le leur présenter, car j'espère qu'ilz le prendront bien, et puisque la haste n'y est, sa Mté. le pourra bien faire, sans qu'on se aide des blancs-signetz, veu qu'il ne se pourroit bonnement faire à propoz.

Schickt die verbesserten Entwürfe für die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln, die schnell kommen müssen. Et fault que la somme de 8000 pour le marquis Joachim soit haulcée à 10000, car il demande et veult avoir austant de pencion que monsr. de Mayence, son frère, et sera forcé le luy accorder. Toutesfois, madame, l'on en

[1]) *S. nr. 70 und nr. 94.*

Digitized by Google

pourra envoyer (à) toutes fins deux, l'une de 8000 et l'aultre de dix mil, et s'il est possible, l'on se aydera de la moindre, combien que plustost que mettre les choses en roupture, l'on accordera ce qu'il demandera. — *Aus der Copie des Briefes an Karl* [1]) *wird sie die erhöhten Forderungen von Brandenburg und Mainz ersehen;* en quoy pourres cognoistre de quoy prouffite au roy d'avoir envoyé si tart les dépesches que Courteville porta, et l'avarice qu'est en eulx, aussi le miracle des escus de France. Néantmoins l'on advisera y faire pour le mieulx.

Da jeder Kurfürst nur 200 Pferde (darunter 50 Bewaffnete) zum Wahltage mitbringen darf, so dürften für die königlichen Bevollmächtigten etwa 60 Pferde (nicht, wie sie früher [2]) *meinten, 3—400) genügen, denn die Gesandten werden außerhalb Frankfurts einquartiert, und sie (Gurk, Villinger, Renner und Zevenbergen) werden schon mit vielen Pferden kommen, und auch Nassau wird gut begleitet sein. — In Bezug auf das Kommen Ferdinands verweist er auf den Brief an Karl; er wird auch das Gutachten des Regiments von Innsbruck, von dem die von Ensesheim abhängen, einsenden.* Mais de se trouver à la journée de ladicte élection n'en est nul besoing, pour les causes que escripvez.

Es wäre gut, die Könige von England, Portugal und Dänemark und andere Verbündete zu veranlassen, sich für Karl zu verwenden; sie werden den Bund und die Schweizer in diesem Sinne bearbeiten.

Madame, quant au Foucker, le roy sera bien constraint de se aider de luy, comme nous luy escripvons parensemble, et j'espère qu'il y aura ung bon serviteur à sez despens, mais s'est bien venu d'estre servy pour le sien, car l'on treuve peu de telz.

Die Aufstellung Ferdinands (user de la clausule disjunctive) *wird unnötig sein, wenn der König von denen, auf die er vertraut, gut bedient wird; Zevenbergen wird sein Möglichstes thun. — Die Erbeinung zwischen Pfalz und Österreich ist, wie er schon geschrieben hat, abgeschlossen. Wegen der Unsicherheit der Wege konnten sie Metteney noch nicht mit den Briefen des Königs dorthin schicken* [3]). *— Dankt für ihre Verwendung in betreff seiner Bezahlung. — Der Tag der Wahl kann nicht hinausgeschoben werden, die drei Monate beginnen mit dem 17. März; doch hofft Zevenbergen, daß die Zeit genügt, um die Sache des Königs vor Ablauf derselben zu sichern. Allerdings wollen die Kurfürsten sich schon vorher zu einer Beratung versammeln; sie werden dann*

[1]) *Vom gleichen Datum, nr. 137.*

[2]) *S. o. S. 233.*

[3]) *S. o. S. 379 Anm. 4.*

Digitized by Google

zu denselben senden. — Sie haben Karl nochmals aufgefordert, einen Spanier zur Wahl abzuordnen. — Doctor Lamparter ist bereit; doch kann er aus Furcht vor dem Herzoge von Württemberg nicht allein nach Köln oder Bonn gehen und wird daher, wenn Nassau nach Mainz kommt, sich mit Gurk und Villinger dorthin begeben. Die Abmachung mit ihm legt Zevenbergen bei [1]*), er (Lamparter) wurde von drei oder vier Fürsten umworben, die ihm dasselbe Dienstgeld boten. Der Propst von Waldkirch war nicht hier. — Der Graf Ticion läßt ihr danken.*

Vor etwa 8 Tagen kam Metteney mit den Depeschen, die Courteville nach Spanien gebracht hatte, mit chiffrierten Briefen und der Copie der Instruktion für Nassau oder Hoogstraten. Sie haben darüber beraten. — Sie haben beschlossen, Ziegler und Georg von Emershofen [2]*) nach Mainz zu senden,* pour entretenir ledict sr. de Mayence et regarder ce que l'on pourra desduyre et rabatre de sa demande. *Ziegler soll sich von dort zu Markgraf Joachim begeben: ihn soll Hieronymus Brunner begleiten, um dann bei dem Markgrafen zu bleiben.*

Vers le conte Palatin, comme parcydevant vous ay escript, avons envoyé Armerstorff et depuis messire Simon de Ferrette et ung conseiller d'Ynsprugh, nommé Charles Drap [3]), et demorera ledit Armerstorff continuellement emprès luy. Devers monsr. de Zaxen est le conte de Mansfeld, auquel avons escript [4]) ossy y demorer et résider. Vers le roy de Polone avons derechief envoyé ung secrétaire, homme entendu, nommé Wirnenberghe [5]). Devers messrs. de Trèves et Couloigne avons envoyé messire Wynand von Dyenhain, lequel encores y est. Néantmoins, madame, pour ce que avez entrepris de practiquer lesdicts de Couloigne et de Trèves, tant par monsr. de Nassou que de la Marche, nous n'y avons volu envoyer autre, ains vous en laisserons le soing, car il y a trop loing d'icy. Devers la lighe de Swave avons tousiours noz gens pour les entretenir en bonne amour vers le roy.

Obgleich es gut wäre, wenn immer einige Personen zur Wahrnehmung der Interessen des Königs hier blieben, wird Zevenbergen in

---

[1]) *Dieselbe fehlt.*

[2]) *Georg von Emershofen war Stallmeister Maximilians gewesen; am 3. Mai wies Karl das Regiment zu Innsbruck an, ihm wegen seiner guten Dienste den größten Teil der Pferde des verstorbenen Kaisers zu übergeben. Höfler, Zur Kritik etc. S. 191.*

[3]) *S. o. nr. 100 und nr. 129.*

[4]) *Das Schreiben fehlt, s. o. nr. 90.*

[5]) *Johann Ferenberger. Über diese, sowie über die frühere Gesandtschaft nach Polen ist nichts weiter bekannt, auch aus Acta Tomic. V 42 ergiebt sich nichts Thatsächliches.*

Digitized by Google

die Schweiz gehen und dort gemäß den Anweisungen ihres Briefes (vom 28. Februar [1]*), den er gestern erhielt) nach dem Rate Sittens, wenn er ihm gut scheint, handeln. Marnix bleibt hier und wird Margareta ferner von allem benachrichtigen. Zevenbergen hat nicht abreisen wollen vor Erledigung der oben erwähnten Angelegenheiten. Er ist zufrieden, da Metteney eine Vollmacht gebracht hat, in der er genannt wird. — Über Ziegler werden sie an Karl selbst schreiben* [2]*). — Schwierigkeiten in der geheimen Instruktion, worüber ein Memoire mitgesandt wird* [3]*). — Freut sich über die Abfertigung Nassaus,* car s'est ung bon et vertueux personaige, dont sa Mté. sera bien servye. *Wird ihn nach Kräften unterstützen. — Ist erfreut* du rachat de la terre commune [4]), car c'est une pièce qui vient bien à propoz et que donnera bonne réputation au roy; ossy suis je de ce que l'on a besoigné avec messire Francisque de Sequinghen, car il pourra fere du service à sa Mté. pardecà.

Das Abkommen mit den Reichsstädten wegen der Entschädigung für die unter dem Geleit des Pfalzgrafen beraubten Kaufleute mußte man treffen, da man sonst Unheil angerichtet hätte. Über die Sicherung (namptissement et délivrance) *der Gelder des Königs* [5]*) haben sie an diesen geschrieben und hoffen auf baldige Antwort. Zevenbergen schreibt so ausführlich, damit Margareta weiß, in welchem Stande er die Angelegenheiten hier verlassen hat. Zur Nachricht für Nassau sendet er eine Aufstellung dessen, was man dem Erzbischof von Köln und seinen Brüdern versprochen hat* [6]*).* Et ne faiz doubte que les Franchois par tous moyens se travaillent de savoir nostre convive, parquoy sera bien fait donner tel ordre par delà que tout nostre affere soit tenu secret. Car vous savez, combien la chose emporte et quel dangier il y auroit, s'il venoit à leur cognoissance. *Dies schreibt er im Auftrage der Kommissarien.* — Escript à Ausbourgh ce 8e de mars anno etc. 18.

Nachschrift: Sie haben seitdem Briefe von Armerstorff erhalten,

---

[1]) *S. nr. 104.*

[2]) *S. den Brief Zevenbergens an Karl vom 8. März, S. 376 Anm. 2 und vgl. nr. 131.*

[3]) *Damit ist wohl die zweite Nachschrift des gleichzeitigen Briefes der Kommissarien (S. 386 f.) gemeint.*

[4]) *S. das Nähere über den Rückkauf eines an Lothringen verpfändeten Teiles von Luxemburg bei Le Glay II 299.*

[5]) *S. o. S. 258.*

[6]) *Ein Teil der von Renner aufgestellten Wahlkostenrechnung, s. o. Einleitung S. 117 f.; besonders gedruckt (wahrscheinlich nach der von Zev. übersandten Copie) bei Mone V 409.*

Digitized by Google

der über seinen Abschluß mit dem Kurfürsten von Mainz gegen weitere 20000 Gulden, Silbergeschirr und eine ihm vom Kaiser versprochene Tapete (tapisserie) *berichtet.* Qu'est très-bien venu, madame, car nous n'en pensions point estre quictes à sy bon marchie [1]).... Néantmoins affinque sa Mté. soit certioré de ses bonnes nouvelles, que m'ont merveilleusement resiouiz et dont j'ay meilleur espoir que jamais, j'ay encoeres fait mectre la copie desdictes lectres *(von Armerstorff an König Karl)* en cyffre, que envoye au roy par Le Bèghe, qui se partira demain par les postes. Et pourra par ce avoir quelque petit changement aux expéditions dont je vous escripz, selon que l'affere le requerra. — *Soeben, da sie versammelt sind, erhalten sie die Briefe des Königs vom 27. Die Ratifikation Katharinas, die schon vor zwei Tagen abgegangen sein sollte, fehlt. Sie möge schreiben, ob sie dieselbe erhalten habe* [2]*; sonst* il faut qu'il y ait du brouliz et empeschement en France, que viendroit mal à propoz. — Escript à Ausbourg ce 9e de mars anno 19.

139. *Margareta und der Rat der Niederlande an König Karl: Ankunft der Briefe und Vollmachten Karls; über die Reise Nassaus und die dafür noch nötigen Anordnungen; die allgemeine Lage; Vorschläge über Rüstungen; Lüttich; Geldern.* März 9

Gedruckt: Le Glay II 316—327 aus d. Conc. in Lille.

Sie haben des Königs Brief vom 13. Februar nebst Vollmachten, Instruktionen und Briefen in Sachen der Wahl erhalten [3]*). Nassau ist, wie schon gemeldet* [4]*), sofort nach Empfang des ersten Briefes des Königs aus Diest, wo er mit den Leuten des Kölners verhandelte, nach Mecheln gekommen, hat den Auftrag angenommen und sich dann zur Vorbereitung für seine Reise nach Breda begeben* [5]*). Nach seiner Rückkehr hat er nebst Herrn de la Roche* [6]*), der ihn begleiten wird, die Vollmachten und Instruktionen in Empfang genommen. Unter diesen fehlt Karls Rati-*

---

[1]) *Auch Marnix sprach in einem kurzen Schreiben an Margareta vom 9. März (Mons V 124) seine Freude über die Gesinnung des Mainzers aus:* par ce moyen son frère *(Joachim)* viendra à la raison, aussi feront autres princes électeurs, de sorte que les affaires du roy sont asseuré, non obstant les traffiques des Francois, qui sont incréables, mais j'espère que dieu les en pugnira quelque jour.

[2]) *S. Le Glay II 317 und oben S. 386 Anm. 1.*

[3]) *Diese kamen am 27. Februar an, s. o. S. 229 Anm. 1.*

[4]) *Am 4. März, s. nr. 124; vgl. auch die Instruktion für Nassau, nr. 121.*

[5]) *S. o. S. 296 Anm. 2.*

[6]) *Gerhard von Pleine, Herr de la Roche, Rat und Kämmerer des Königs, reiste am 9. März aus Mecheln ab: Gachard S. 307.*

Digitized by Google

fikation des Brandenburger Heiratsvertrages [1]*), und an der Ratifikation Katharinas ist ein schlecht angefertigtes Siegel angebracht, das des mißtrauischen Kurfürsten Joachim wegen neu gemacht werden muß* [2]*). Ferner fehlt und ist eilig zu übersenden die Verschreibung einer Pension von 600 Gulden für den Grafen Wilhelm von Wied, der großen Einfluß auf seinen Bruder, den Kurfürsten von Köln, hat. Über die zur Wahl bereits angewiesenen und noch erforderlichen Gelder* [3]*). Sie raten dem Könige, durch besondere Vollmacht Nassau zu befehlen, zu der festgesetzten Zeit die Gelder von den Kaufleuten in Empfang zu nehmen und sie in die Hände Fuggers zu legen* [4]*), auch diesen anzuweisen, das was etwa noch mehr gebraucht werden sollte, auf Befehl Nassaus zu zahlen. — Er möge ein Reichssiegel anfertigen und an Nassau senden lassen. — Da Nassau den Kurfürsten von Sachsen wohl nicht mehr vor der Wahl aufsuchen kann, so möge er dazu etwa den Grafen von Mansfeld und einen andern bevollmächtigen. Sie haben deswegen an Zevenbergen geschrieben.*

Der König möge angeben, wie viel Geld er zur Unterstützung der etwaigen Wahl Ferdinands, wenn seine eigene nicht durchführbar, aufzuwenden geneigt wäre, oder welches Abkommen er mit einem Dritten (etwa Pfalzgraf Friedrich oder Markgraf Casimir) treffen würde, falls die Kurfürsten keinen aus dem Hause Österreich wollten. Man könnte einem Dritten Katharina zur Ehe geben und ihn verpflichten, Karl zum römischen Könige wählen zu lassen. — Sie wiederholen [5]*) ihr Begehren, daß Karl, um seine Wahl zu fördern, mit allen Mitteln die Ernennung Sittens zum Legaten a latere in Rom betreibe. Der Gesandte in Rom, Carroz, muß auf jeden Fall eine klare Antwort vom Papste begehren, von welcher der König dann Nassau benachrichtigen möge. — Sendung von Jacques Fevre nach Antwerpen, um den Kaufleuten die Unterstützung Frankreichs zu verbieten* [6]*). — In Gegenwart von*

---

[1]) *Diese war bereits früher nach Augsburg gesandt, s. o. S. 203 Anm. 1.*

[2]) *Unter den durch Metteney nach Augsburg überbrachten Urkunden fehlte dieselbe ganz, s. nr. 137.*

[3]) *Eine ähnliche Aufzählung der vorhandenen Wechsel wie in nr. 50; nicht genannt ist der Wechsel auf die Welser von 33000 Gl., dagegen wird ein Wechsel auf die Fugger von 80000 Gl. erwähnt, und außerdem gesagt, daß Karl nach den Instruktionen für die weiteren Ausgaben 100000 Dukaten durch die Fugger angewiesen habe. Die Gesamtsumme der vorhandenen Gelder ist durch einen Rechenfehler um 10000 Gl. zu hoch angegeben; sie beträgt nur 319000 Gl.*

[4]) *Vgl. hierzu oben S. 258 Anm. 4.*

[5]) *S. o. nr. 128.*

[6]) *Davon ist ausführlicher bereits die Rede gewesen, s. S. 341.*

Digitized by Google

Nassau und de la Roche haben sie über die Wahlsache beraten. Es giebt zwei Wege, um zum Ziele zu gelangen. Der eine ist: durch Geld; der König muß darum in dieser Beziehung für alles sorgen, und Nassau unumschränkte Vollmacht für Versprechungen und Zahlungen haben. Der andere Weg ist der der Gewalt, den die Franzosen, wie sie offen erklärt, betreten werden, falls das Geld nicht hilft. Deshalb wirbt Karl von Geldern Truppen in Niederdeutschland, deshalb sendet Franz Truppen nach Italien [1]*), bearbeitet die Schweizer und verbündet sich mit Württemberg. Um Gewalt gegen Gewalt zu setzen, muß Karl eine Armee in Roussillon und eine andere in Navarra aufstellen und ferner Mittel finden, um das Heer des schwäbischen Bundes bis nach der Wahl zusammen zu halten und zu verstärken; endlich muß er die Schweizer zu gewinnen suchen. Nutzen solcher Vorkehrungen für die Wahl. Durch das Heer des schwäbischen Bundes kann ein Druck auf die Kurfürsten ausgeübt werden. — Sie haben bereits in den Niederlanden Anordnungen für Aufstellung von Truppen getroffen, das Gleiche hat der Bischof von Lüttich gethan. Falls sich die Franzosen darüber beschweren, möge er auf die obenerwähnten Rüstungen, auf das Vorgehen von Fleuranges gegen Yvoy* [2]*) und darauf hinweisen, daß der Herzog von Württemberg, bei dem ein französischer Gesandter, der Herr von Marigny* [3]*), ist, die österreichischen Erblande angreifen wolle.*

Nassau erhält für seine Reise außer seiner Pension täglich 60 Livres, Herr de la Roche (mit 10—12 Pferden) täglich 12 Livres und sonst nichts. Nassau ging gestern nach Diest, wird dort La Roche erwarten und sich dann in einigen Tagen zunächst nach Köln begeben [4]*). — Sendung von französischen Gesandten nach Lüttich mit Aufträgen an das Kapitel, den Adel und die Stadt. Sie haben deswegen an den Dompropst geschrieben* [5]*). — 1519 März 9 Mecheln.*

Eine Nachschrift betrifft die Verhandlungen mit Geldern über die Verlängerung des Waffenstillstandes; vorläufig hat man denselben

---

[1]) *S. o. S. 342 Anm. 1.*

[2]) *Der Herr von Fleuranges hatte Ende Februar versucht, die Stadt Yvoy zu überrumpeln, war aber mit Verlust zurückgeschlagen, s. Le Glay II 296.*

[3]) *Marigny wird wohl deshalb als französischer Gesandter bei Herzog Ulrich erwähnt, weil derselbe während und kurz nach dem Tode Maximilians im Auftrage von König Franz in Süddeutschland war, s. o. S. 152 Anm. 3. Ende Februar war er in Trier, s. nr. 114. — Vgl. auch Brewer III nr. 130.*

[4]) *S. u. das Schreiben Nassaus an Margareta vom 25. März, nr. 185.*

[5]) *Ausführlicher wird hierüber in dem Schreiben Margaretas an das Kapitel von Lüttich (v. 19. März) und an Naturelli vom 10. März (die Concepte in Lille, Portf. 41 u. 36) gehandelt.*

Digitized by Google

auf weitere acht Tage erstreckt [1]). *Die Versicherungen der Franzosen stimmen nicht mit den Vorgängen. Sendung Asnels zu König Franz* [2]) *und der Herren von Wassenaire und Roggendorf nach Holland und Friesland zur Sicherung dieser Gebiete.*

März 9 **140.** *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Zusammenkunft mit dem Trierer; Erfüllung der ihm gemachten Versprechungen; Bazoges.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sie erhalten soeben einen Brief von La Vernade [3]). *Der Erzbischof von Trier ist eine halbe Meile von der Stadt (Trier) entfernt und läßt Bonnivet zu sich einladen. Sie werden morgen früh mit möglichst kleiner Begleitung aufbrechen. Die Wege sind unsicher und der Bote sagt, daß das ganze Land in Waffen sei; daher wollen sie möglichst schnell reisen.* Et combien, sire, que mondict sr. de Trèves face difficulté à ma venue devers luy et dit qu'il n'en est besoing, je clorray les yeulz et faindray n'y entendre riens; *denn die Reise kann nützen. Wird sofort über alles berichten; wenn er Robert von der Mark dort trifft* [4]), *wie La Vernade schreibt, so wird er ihn gefangen mit sich führen. Da man dem Erzbischof eine Abtei versprochen hat, die er nach seinem Belieben jetzt oder nach der Wahl erhalten soll, so bitten sie, die betreffende Abtei namhaft zu machen, damit sie den Wert derselben angeben können. Wenn keine frei ist, möge der König einem Prälaten, den er dafür entschädigen kann, eine solche nehmen;* car Bazoges luy a porté ceste parolle de par vous [5]).

Bazoges ist abgeschickt [6]). *Guillart schreibt dem Kanzler über eine*

[1]) *Am 1. März hatten sich die niederländischen Gesandten (Maximilian von Hornes, Anton Sucket und Peter Briquegny) in Utrecht zur Verhandlung über die Verlängerung des Waffenstillstandes eingefunden, am folgenden Tage kamen die Beauftragten Karls von Geldern. La Guyche, der sich in Arnheim befand, erschien nicht. S. Gedenkstukken III 154—157. Die Verhandlungen führten wegen der Schwierigkeiten, die Karl von Geldern machte, zunächst nicht zu dem gewünschten Resultate, s. Mone V 126 (Gedenkstukken III 159). — Margareta beklagte sich darüber in einem Schreiben an La Guyche vom 10. März. Conc. Lille, Portf. 36.*

[2]) *Davon benachrichtigt Margareta am 12. März den Dompropst Naturelli. Conc. Lille, Portf. 36.*

[3]) *Der Brief La Vernades fehlt; vgl. o. nr. 132.*

[4]) *Robert v. d. Mark verhandelte damals im Auftrage der Regentin Margareta ebenfalls mit Trier, s. u. nr. 158.*

[5]) *Dies Versprechen wurde also bei der Sendung von Bazoges im Januar 1519 gemacht, in der Instruktion vom November 1518 ist es nicht erwähnt; s. Einleitung S. 134 f. u. 140. Vgl. u. nr. 152.*

[6]) *Vgl. o. S. 348 Anm. 1.*

Digitized by Google

Schwierigkeit in der Instruktion. Sie erbitten darüber Antwort [1]). — Ledict Bazoges nous a dit qu'il a grosse congnoissance à monsr. le duc de Saxe, et que ledict duc le tient fort de ses serviteurs et amys, aussi qu'il est fort amy d'un des gens dudict duc, qui a gros crédit à son maistre. *Er will daher nach Beendigung seines Auftrags in Brandenburg, falls es der König billigt, und falls Tavannes und Surey noch nicht abgeschlossen haben* [2]), *nach Sachsen gehen*, et luy semble que ledict (duc) croira une partie de ce qu'il luy dira plus que de nul autre [3]). *Er möge darüber schreiben. Bonnivet hat den Kardinal von Lothringen* [4]) *gebeten, an Stelle von Brosse, den er vielleicht in Trier gebrauchen kann, den Sohn Guises aus der Taufe zu heben. — Dat.* à Luneville le 9e mars [5]).

141. *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Sickingen; Breven des Papstes; Schreiben an den Herzog von Lothringen.* März 10

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761 Cop.

Hat gestern ihre Briefe und die Copie von Sickingens Schreiben erhalten. Er dankt für ihre Mühe, billigt es, daß der Herzog von Lothringen die Angelegenheit in die Hand genommen hat, und fordert sie auf, ihn in seinen Bestrebungen, Sickingen zu gewinnen, zu unterstützen und über alles Weitere zu berichten [6]).

---

[1]) *Vgl. das Schreiben des Königs, nr. 152. Der Brief Guillarts fehlt.*

[2]) *S. o. nr. 93.*

[3]) *Nach der Art und Weise, wie hier über die Beziehungen von Bazoges zu Sachsen gesprochen wird, scheint seine im November 1518 geplante Sendung zu Kurfürst Friedrich nicht zur Ausführung gekommen zu sein.*

[4]) *Johann von Lothringen, Bischof von Metz, Bruder des Herzogs Anton von Lothringen. — Ein Jean de Brosse wird erwähnt: Captivité du roi François I. S. 125 Anm.*

[5]) *Der folgende Brief der Gesandten, der während ihrer Reise nach Trier geschrieben sein muß, fehlt. Auf diesen bezieht es sich wohl, wenn Robertet am 13. März (aus St. Germain) an Bonnivet schreibt, daß man ihm morgen wegen des Herzogs von Jülich antworten werde,* les demandes duquel sont desraisonnables ce qu'il est possible; toutesfoiz, par ce que ledict sr. *(Franz)* vous en escripra, vous entendrez son intencion. *Soeben ist seine Post gekommen, die Königin-Mutter hat alles gesehen, und der König,* qui est encores aux champs, *wird sie heute abend sehen. — Cop. Paris Bibl. nat. F. fr. 5756; vgl. S. 422 Anm. 5. Auf den obigen Brief der Gesandten antwortete Franz bereits am 12. März (nr. 152). — Die Verhandlungen mit Jülich schienen sich damals zerschlagen zu haben. Erst im folgenden Jahre hat Franz mit dem Herzoge einen gegenseitigen Schutzvertrag geschlossen (dat. Amboise, 2. April 1519 [also 1520, da Ostern im Jahre 1520 auf den 8. April fiel]. Cop. Paris Bibl. nat. F. fr. 23380 u. Coll. Colbert 385).*

[6]) *Vgl. nr. 132.*

Digitized by Google

Ausurplus j'ay receu six briefz, qu'il a pleu à nostre sainct-père, le pape, m'envoyer [1]) pour iceulx faire tenir et porter à messrs. les princes eslecteurs, pour autant qu'il doubte que ceulx qu'il avoit envoyéz n'ayent esté bien portéz, et que lesdicts princes ne les ayent euz. Et pource qu'il est requis les envoyer à toute dilligence et au nom de nostredict sainct-père les faire présenter, je les vous envoye avecques six esmaulx aux armes de sa saincteté, pour servir à ceulx qui les porteront; lesquelz vous prandrez là telz que adviserez, et les instruirez de ce qu'ilz auront à fere et dire ausdicts princes, en sorte qu'ilz ne dient ne facent chose qu'il ne soit bonne et requise.

Er schreibt an den Herzog von Lothringen und an den Seneschal de Barrois, dem sie danken sollen pour la peine qu'il prent en mes affaires; *er möge in seinen Bemühungen fortfahren* [2]). — *Dat.* à Paris le 10e jour de mars.

[c. März 10] **142.** *Verhandlungen des Kurfürsten von Brandenburg mit den französischen Gesandten über die neu abzuschließenden Verträge* [3]).

---

[1]) *Es sind das die Breven vom 2. März (nr. 115). Eine Botschaft von Paris nach Rom gebrauchte nicht länger als acht Tage.*

[2]) *Die erwähnten Briefe fehlen. Barrois, damals also wohl im Dienste des Herzogs von Lothringen, begegnet uns später wieder als französischer Gesandter auf dem Reichstage zu Worms. Le Glay II 456 ff.*

[3]) *Die Verhandlungen fallen in die Zeit, wo schon mehrere französische Gesandte in Berlin waren, also nicht vor Anfang März (s. o. S. 314, Anm. 3); sie sind bereits abgeschlossen am 12. März (nr. 150), und daher zwischen 1.—11. März anzusetzen. — Vor das obige Stück und zwar, wie sich aus der Bemerkung über die Statthalterschaft zu ergeben scheint, ebenfalls schon in die Tage vom 1.—11. März fällt eine Rede des Kurfürsten an die französischen Botschafter, in der er seine Forderungen für den Abschluß neuer Verträge auseinandersetzt. Der Kurfürst verlangt Folgendes: 1) Die Heirat zwischen Renata und seinem Sohne soll geschlossen werden* absque condicione et secluso tractatu Momonii *(Noyon)*, cum catholico rege habito, pro vero et certo matrimonio, quoniam absque hoc haud parum difficile nobis primogenitoque nostro esset aliud apud Hispanos matrimonium resignare et dimittere. — *2) Die frühere Mitgift von 200000 Gl. soll um die Hälfte vermehrt, und 100000 am 1. Mai in Berlin, die gleiche Summe sofort nach der Wahl am Wahlorte gezahlt werden. — 3) Die* pro resignacione iuris successionis *versprochene Summe von 100000 Gl. soll verdoppelt werden (fast wörtlich übereinstimmend mit Art. 9 v. nr. 110).* Et quod hoc a rege vestro christianissimo petimus, non avaricie causa, neque ut regem vestrum exactionare velimus, facimus, sed iuste honesteque, quia tanta melioracio totidem aureorum a rege catholico nunc post obitum imperatoris nostri ultro promissa est *(s. nr. 15)*, de qua eciam cerciorari realiter possumus. Non ergo nobis videtur regem vestrum christianissimum velle

Digitized by Google

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Conc. (von derselben Hand wie die deutsche Abschrift der Entgegnung der Gesandten, nr. 143). Unten auf der Seite ist bemerkt: Diss artickl sint verandert. — *Mit dieser Fassung übereinstimmend eine deutsche Übersetzung (?) des Stückes, ibid. Hier auch die am Schlusse des Textes unlesbar gemachten beiden Absätze. B coll. Berlin H. A. ibid. 2. Conc. das im wesentlichen die endgültigen Festsetzungen hat. — Gedr.: Le Glay, Négociations II 387 ff. aus Paris Bibl. nat. Coll. Dupuy vol. 263. Cop. überschrieben:* Primi articuli de Brandebourg, *in vers.* Il ne

---

nos deteriorem condicionem in sua quam catholici regis amicitia acceptare, cum maiora beneficia maiorem amiciciam et gratitudinem pariunt. — *4) Am Tage Bartholomaei 1520 soll Renata zu Mainz dem Kurfürsten übergeben, dort die eine Hälfte* de alia superstite dotis et resignacionis summa *(150 000 Gl.), die andere dagegen zu Mainz nach Vollzug der Ehe gezahlt werden. — 5)* Dotalicium ... 12000 aureorum Renens. in proventibus fructibusque annuis maneat cum duobus illis nominatis castris in prioribus contractibus. — *6) Ein Drittel der Mitgift fällt bei kinderloser Ehe nach dem Tode eines der Gatten an Renata und ihre Erben, das übrige verbleibt Joachim. — 7) Die Pension von 12000 rhein. Gl. für den Kurfürsten und seinen Sohn möge wiederum im Juni angehen und auf Kosten des Königs* huc ad domum nostram *gesandt werden. — 8) Die Pension des vergangenen Jahres,* quam dominus Joachimus *(Moltzan)* nostro nomine accepit, *möge in rhein. Golde an einem bestimmten Tage in Mainz gezahlt werden. — 9) Der König möge dem zweiten Sohne des Kurfürsten, Johann, eine passende Gemahlin aus königlichem Geschlecht mit einer Mitgift von 100000 Sonnenkronen verschaffen. — 10) Der König soll den Kurfürsten nach der Wahl als Zeichen ihrer gegenseitigen Freundschaft in die Brüderschaft und den Orden vom heiligen Michael aufnehmen. — 11) Wird der König, wie Joachim fest hofft, gewählt, so möge er ihn und das ganze Brandenburger Haus* honoribus et officiis ceteris electorum familiis preferre et manutenere mitique et gracioso vultu semper intueri. — *12) Wird der Kurfürst wegen der Wahl oder sonst angegriffen, so soll der König und seine Erben ihn und seine Erben schützen, verteidigen und schadlos halten und sich stets als ein gnädiger Herr erzeigen. — 13) Der König soll den Kurfürsten für die Reise zum Wahltage und die daraus erwachsenden Ausgaben entschädigen, wie ihm das auch von der anderen Seite angeboten ist. — 14) Der König hat früher dem Kurfürsten erklären lassen:* nobis pre ceteris coelectoribus nostris atque tocius Germanie principibus universalem gubernacionem Romani imperii per Germaniam iniungere et committere, taliter quod illud absque incommodo nostro fieri deberent, quod denuo celsitudo sua per dominum Joachimum nudius ad nos missum iterum renovari fecit. Quamvis autem personam nostram ad id non sufficientem aut minime dispositam recognovimus difficileque nobis foret archiprincipatum hunc nostrum derelinquere, tamen pro singulari beneplacito regie celsitudinis christianissime consentire volumus; sic tamen ut de bonis tolerabilibusque condicionibus super hoc nunc nobiscum hic eciam tractaretur concludaturque. — De prescriptis omnibus et singulis hic fieri et confici petimus necessarias et sufficientes provisiones et cauciones in meliori et extensiori forma literis et sigillis christianissimi regis vestri. — Parcite igitur rogamus pristia-nitatis nostre, cum magis militare quam rethoricum latinum hucusque locuti fuimus. Diximus. — *Reinschrift: Berlin H. A. Rep. XXX.*

Digitized by Google

se fault arrester à ces articles-cy, car les seconds est le tout. — *Der Text ist hiermit collationiert* [1]).

[1] Primo consenserunt christianissimi regis oratores, quod contractus matrimonii innovetur intuitu novorum articulorum, quod illustrissimo principi electori sic placet, sub antiquo tamen dato in priori contractu apposito sub regis nomine et sigillo eiusque manus subscriptione [a]).

[2] Secundo debent sponsalia [b]) cum domino Joachino juniori marchioni Brandeburgensi et domina Renata iuxta articulum desuper in priore inscriptione consignatum esse rata, salvo tamen contractu Noviomi [c]) celebrato, ita quod dictus contractus in regem Carolum tantum ascribatur atque dirigatur, ea consideratione quod illustrissimus dominus Ferdinandus cum regis nata Ungarie matrimonaliter punctus sit [d]).

[3] Tertio quod contractus tamen [e]) ille Noviomi [c]) celebratus diucius nec ligare nec subsistere debeat quam quoad [f]) domina Renata duodecimum sue etatis annum attigerit [2]), quod quidem ad dominicam cantate de anno vicesimo secundo [g]) proxime futuro fiet [h]).

a) sub regis ... subscriptione *von anderer Hand hinzugefügt, fehlt bei Le Glay.* — b) *Le Glay* sponsalicia. — c) *Text und B* Monomii, *so Le Glay.* — d) ita quod dictus ... junctus *(sic!)* sit *in B getilgt. Le Glay* punctus est. *Der Schluß der unlesbar gemachten Randbemerkung lautete in B* sufficit d. march. quod Ferdinandus etiam duxit uxorem. — e) tamen *om. Le Glay.* — f) *Le Glay* quod usque. — g) ad dominicam ... secundo *corr. aus* ad autumnum de anno vicesimo primo, *so Le Glay.* — h) *In B am Rande* transeat.

---

[1]) *Über die Reihenfolge der einzelnen Fassungen ist zu bemerken: 1) Die ursprüngliche Form des vorliegenden Textes. 2) Die Fassung bei Le Glay. 3) Zum Teil die Korrekturen des Textes (s. nr. 143). 4) Die endgültige Form liegt in B vor. Auf Grund derselben, aber mit einzelnen Modifikationen, wurden dann die Urkundenentwürfe aufgesetzt, welche am 11. März Franz I., am 12. März den Gesandten in Lothringen (s. nr. 150) und von diesen am 28. März nochmals dem Könige übersandt wurden (nr. 188). Die Ausfertigung der einzelnen Urkunden oder doch die nötigen Anweisungen schickte der König, nachdem er am 26. März die Entwürfe empfangen, sofort nach Berlin zurück (die Urkunden tragen sämtlich das Datum: St. Germain, 26. März), wo dann am 7. und 8. April unter Mitwirkung des inzwischen angekommenen (umfassend bevollmächtigten) Bazoges (30. März, s. nr. 125) die Übergabe derselben und die Ausfertigung der Gegenurkunden Joachims erfolgte. Zu vgl. sind die Briefe vom 28. März (nr. 187, 189 und 190).*

[2]) *In einer besonderen Urkunde vom 26. März verpflichtet sich König Franz, falls Renata vorher sterben oder dem Vertrage von Noyon gemäß mit Karl oder Ferdinand verheiratet werden sollte, Joachim d. Jüng. eine andere Prinzessin aus königlichem Geblüt mit einer Mitgift von 200 000 Gl. rhein. zur Ehe zu geben. — In seiner Gegenurkunde vom 8. April verspricht aber Kurfürst Joachim, wenn der König mit dieser ihm von dem Gesandten ausgehändigten Verschreibung nicht zufrieden wäre, ihm die Urkunde zur freien Verfügung wieder heimzustellen. Cop. Berlin H. A. Rep. XXX.*

Digitized by Google

[4] Quarto quod renunctiatio collateralium [a]) cum centum milibus scutorum auri solis [b]) meliorari ac cumulari debeat [c]).

[5] [Quinto quod de dicta constitute dotis summa centum milia florenorum Renensium ante electionem prima die mensis maii hic in Berlino connumerari ac exolvi debeant, nec non statim post factam electionem iterum alia centum milia florenorum Renensium in ipso electionis loco super prefata dotis summa persolvenda] [d]).

[6] Sexto illustrissima domina Renata debet, ut supra dictum est, ad dominicam cantate [e]) in 21. [f]) anno minoris [g]) numeri Maguntiis cum omni regali ornatu, prout deceat, traduci ac presentari, istuc [h]) quoque residuum pecuniarum dotis [i]) in una summa secum afferre [k]); et deinceps desponsatio atque nuptie juxta sacrosancte Romane ecclesie ordinem fieri debeant [l]). Ex adverso vult illustrissimus dominus elector eiusque primogenitus [l]) domine Renate providere inscribere atque facere, prout ipsi matrimonii contrapactaque dotalia disponunt; similiter de renunciatione [m]).

[7] Septimo [n]) item dotalicium in recompensam allate dotis debet esse in annuis redditis ac [o]) proventibus una cum castris in priori contractu expressis, sicut ante conclusum [p]).

[8] Octavo [q]) item quod etiam attinet ad spontaliciam largitatem [r]),

a) renunctiatio collateralium *von Joachim corr. aus* dos ipsa, *istieres Le Glay.* — b) scutorum auri solis *(auch Le Glay) von Joachim corr. aus* florenorum Renensium. — c) *In B folgt noch:* et quod istius summe modietas ante electionem in auro Renensi [quantumcumque haberi possibile sit *[quantum ... sit von Kurfürst Joachim hinzugefügt]* decima mai domino electori Maguncie persolvi debent suis deputatis de hoc quictanciam presentantibus, et alia pars predicte summe in prefato auro *[ut supra von Joachims Hand]* ibidem immediate post factam electionem similiter principi electori persolvi debent, et quod ista tota summa in omnem eventum morte vel alio etc. apud principem electorem maneat. *Im Text ist hinter* debeat *getilgt:* facit in una summa trecenta milia florenorum Renensium. — d) *Dieser Absatz in A getilgt, er wird oben noch mitgezählt; er steht aber bei Le Glay. In B:* Quinto quod de superstite resignacione collateralium etc. summa ad festum pascatum anno vicesimo primo *[primo nachgefügt]* proximo venturo iterum centena milia florenorum Renensium in auro scutorum solis Maguntie principi electori persolvantur. — e) dominicam cantate *von Joachim corr. aus* festum Sti. Bartholomei, *dies Le Glay.* — f) *B corrigiert* vicesimo primo *in* vicesimo 2°. — g) *Le Glay* junioris. — h) *Le Glay* istum. — i) *Ursprünglich* tam dotis quam renunctiationis, *so auch Le Glay.* — k) *Le Glay* deferre. — l) *Le Glay add.* filius. — m) *Der Artikel lautete ursprünglich:* Sexto cum promissa sunt centum milia florenorum Renensium respectu renunctiationis ducatum Brittanie Mediolani atque comitatus in Nantis, illa quoque summa debet cum milibus florenorum Renensium meliorari, facit in summa ducentena milia florenorum Renensium. *In B am Rande* transeat. — n) septimo *corr. aus* sexto. — o) *Le Glay* et. — p) sicut ante conclusum *von Joachim hinzugefügt statt des getilgten* duodecim milia florenorum Renensium, *bei Le Glay das ersters. In B am Rande* transeat. — q) octavo *om. Le Glay.* — r) *Le Glay* largicionem.

---

[1]) *Da Joachim d. Jüng. bereits mit Katharina von Spanien* per verba de praesenti *vermählt war, so versprach König Franz, wenn es nötig sei, die erforderliche Dispensation zu seiner Vermählung mit Renata beim Papste auszuwirken. Dat.* ex castro Sti. Germani die 26. mens. marcii a. 1519. *Cop. Berlin H. A. Rep. XXX mit dem Vermerk:* litere iste non sub titulo regis, sed nomine oratorum facte et sigillate. *Es war dies eine alte Forderung Joachims (s. o. S. 325 Anm. 3).*

Digitized by Google

servari debet secundum morem et consuetudinem principum [a]) electorum Brandeburgensium [b]). Quod ad restituende autem [c]) dotis causam [d]) attinet, debet de dote statuta in primo [e]) contractu permanere [f]), ut ibi conclusum est [1]).

a) principum *om. Le Glay.* — b) *Der ganze Satz fehlt in B.* — c) autem *bei Le Glay hinter* quod. — d) causam *om. Le Glay.* — e) quoque *im Text getilgt.* — f) permanere . . . conclusum est *von Joachim hinzugefügt, statt dessen getilgt:* expressa tertia pars, si alter coniugum vel domina Renata vel junior Joachimus marchio sine naturalibus legittimisque eius heredibus decesserit atque premoreatur, retro ad dominam Renatam vel eius heredes, aut cui eam partem legaverit et ordinaverit, devolvi atque cadere. *B* ut in prioribus tractatibus conclusum. — *In B am Rande* transeat; *dann steht in B unten auf der Seite:* de supradictis articulis fient publice litere modis quibus supra. *In B folgt dann weiter:* Item de confederatione fient singulares litere tenore priorum, nisi quod augmentum pensionis addetur, scilicet quod cristianissimus rex principi electori primogenitoque suo annuatim caveat de duodenis milibus florenorum Renen. in auro scutorum solis, quoad id cristianissimus rex cum delphino suo atque princeps elector cum primogenito suo quisque eorum vixerit, in civitate Metensi singulis annis persolvenda [2]). *(Am Rande:* transeat.) Similiter

[1]) *Auf Grund der Artikel 1—8 wurde dann der Heiratsvertrag zwischen Renata und Joachim d. Jüng. mit starker Anlehnung an den früheren Vertrag von 1517 (s. Einleitung S. 37 ff.) aufgesetzt. Die Übergabe Renatas sollte erst am Bartholomaeustage 1522 erfolgen. Die Mitgift von 150 000 Sonnenkronen sollte an demselben Tage in Mainz überantwortet werden. Von den 175 000 Sonnenkronen* pro renunciatione collateralium *sollten gezahlt werden 50 000 am 10. Mai, weitere 50 000 am 8. Juli. [Durch besondere Urkunde vom 8. April verpflichtete sich Joachim, falls die Wahl bis zum 8. Juli nicht stattgefunden habe, mit der Verschiebung der Zahlung bis unmittelbar nach der Wahl zufrieden zu sein. Orig. Paris Arch. nat. Cart. 952 nr. 12. Cop. Berlin H. A. Rep. XXX; franz. Übersetzung (s. d.), mit J bezeichnet und mit der Bemerkung* accordé *versehen, unter den von Bonnivet am 28. März dem Könige übersandten Stücken.] Diese 100 000 Kronen verbleiben Joachim, auch wenn die Heirat nicht zustande kommt. Der Rest von 75 000 Kronen soll Ostern 1521 in Mainz bezahlt werden. Renata soll, sobald sie 12 Jahre alt ist, den Vertrag bestätigen. Sie erhält von Joachim die in Brandenburg gebräuchliche Morgengabe und zwei gut ausgerüstete Schlösser mit einem Einkommen von 17 000 Gl. als Witwengeld, dies fällt nach ihrem Tode an Brandenburg zurück, während zwei Drittel der Mitgift und die letzten 75 000 Kronen Renata und ihren Erben verbleiben; das Übrige kommt nach ihrem Tode an Joachim und seine Erben. Die Urkunde ist ausgestellt von Franz I.* in castro sancti Germani in Laya die vicesima sexta mensis martii a. 1519 *und von Joachim in Cöln an der Spree am 7. April 1519. Orig. mit Siegel Paris Arch. nat. cart. J. 246 nr. 124 (fälschlich zum 20. Mai erwähnt Catal. des actes de François I. nr. 1028). Ein Auszug nach einem 2. Orig. in Berlin H. A. gedr. b. Riedel, Cod. diplom. Abt. 3 III 275—277 (S. 275 Z. 3 v. u. ist natürlich* Nomonii *st.* matrimonii *zu lesen); mehrere Copien Berlin H. A. Rep. XXX.*

[2]) *Der Urkunde von 1517 (s. Einleitung S. 36 f.) entsprechend, wurde eine neue Bündnisurkunde entworfen (vom Könige für sich und seinen erstgeborenen Sohn am 26. März ausgestellt). Daß sich die von Joachim zu leistende Hilfe nicht gegen bestimmte Personen richten soll, wird hier nicht gesagt. Die Pension von 9000 Sonnenkronen soll jährlich (mit diesem Jahre beginnend) am 15. Juni in Metz bezahlt werden, sie wird auf Lebzeiten des Königs und seines Sohnes und des Kur-*

Digitized by Google

[9] Item [a]) pensio ipsa manere debeat pro summa duodecim milia florenorum Renensium, ea conditione et pacto sicuti conventum est, ad

fient litere speciales, que contineant sequentes articulos: Primo quod illustrissimo principi electori de gubernatione sacri Romani imperii in Germania caucio publica fiet, quod dominacio sua post factam electionem pro omnibus ceteris electoribus gubernator constituatur, ea condicione quod dominacio sua illum statum honorifice absque dominacionis sue impensa et damno conservare valeat, de quibus cristianissimus rex cum principe electore conveniet et concordabit[1]): secundo . . . *(vgl. Art. 12 des Textes).* — a) item *om. Le Glay (hier und später).*

---

fürsten und seines Sohnes festgesetzt. Die rückständige Pension von 8000 Gl. für das verflossene Jahr (vgl. Art. 11) soll den Bevollmächtigten des Kurfürsten in civitate Argentina feria quinta post dominicam palmarum *(21. April) 1519 bezahlt werden,* et deinde statim periculo et impensis nostris ad Maguntinam perferetur. *Cop. Berlin H. A. Rep. XXX. Franz. Cop. (s. d.) unter den von Bonnivet am 28. März an Franz beförderten Stücken mit* H *bezeichnet und der Bemerkung (von anderer Hand):* accordé, mais si le mesager par quelque fortune n'estoit au jour préfix *(in dieser französischen Fassung der Sonntag Judica = 10. April in Mainz),* qui est bien bref, il ne s'en malcontentera, car ledict mesager sera en chemin; mais s'il le vouloient envoier quérir à Mes *(Metz),* le roy sera contant paier les despens de ceulx qui le vendront quérir. *Paris Bibl. nat. F. fr. 3897 fol. 127f. Eine andere Cop. s. d. ibid. Arch. nat. Cart. J 952 nr. 50. Die Höhe der Pension für Joachim und seinen Sohn wird hier auf 9000 Sonnengulden angegeben, zahlbar in Metz am 15. Juli, die rückständige Pension (8000 Gl.) soll am 25. Juni in Mainz bezahlt werden. Dies ist also nicht die endgültige Fassung, wie sich aus dem Briefe des Königs an Bonnivet vom 27. März ergiebt.*

[1]) *Der Entwurf der entsprechenden Urkunde (mit* E *bezeichnet, s. d.) findet sich Paris Bibl. nat. F. fr. 3897 in französischer Übersetzung, er gehört zu den von Bonnivet dem Könige übersandten Stücken. König Franz verspricht darin:* que incontinant que nous serons esleuz en roy des Rommains pour estre promeu futeur empereur, nous commectrons et baillerons la charge à nostredict cousin, le marquis de Brandebourg, du gouvernement par toute Germanie devant tous autres eslecteurs, princes, nobles et autres quelconques, et le ferons, ordonnerons et constituerons en icellui empire par Germanie nostre gouverneur et lieutenant, promectans que icellui office pourra excercer et conserver selon son estat et condition, sans que ce soit à ses despens et qu'il y ait dommaige. Et incontinant après ladicte eslection convendrons et accorderons ou ferons traicter et accorder pour et ou nom de nous avecques luy de cest affaire, et luy en ferons et baillerons bonne et suffisante seureté. — *Am Rande von anderer Hand:* A cest article l'on est d'advis que la responce, que les ambassadeurs dud. sr. ont faite aud. marquis, qui est que le roy à présent honnestement n'en scauroit disposer, est très-bonne; mais le cas advenant qu'il fust esleu empereur, il en vouldra user par son advis et conseil, et en toutes choses le traictera autant favorablement et plus que nul autre prince de l'empire. Et qu'il(s) advisent entre eulx tous les plus gracieulx moyens, qu'ilz pourront, de le povoir contenter et apaiser de cest article du gouvernement de l'empire; car il nous semble que le roy ne l'acorderoit vouluntiers pour les raisons que aucuns de vous entendent assez. *Eine datierte Ausfertigung dieses Stückes findet sich nicht und ist auch wohl nicht erfolgt.*

Digitized by Google

christianissimi domini regis et ipsius delphini, necnon illustrissimi principis electoris eiusque filii vitam [a]).

[10] Item quam primum ipsa electio facta est, vult illustrissimus princeps elector ordinem et fraternitatem christianissimi domini Francorum [b]) regis acceptare [c]).

[11] Item pensio, que de [d]) iam elapso [e]) anno solvenda restat, debet dominica letare proxima Maguntie [f]) deputatis nuntiis illustrissimi domini [g]) principis electoris quictantiam afferentibus ibidem persolvi atque presentari [h]) in auro Renensi [i]).

[12] Item articulum sponsalia junioris domini Johannis marchionis etc. attingentem, ut asserebatur, vult illustrissimus princeps elector in regie celsitudinis amicabilem et complacentiam et considerationem deferre et precipue pro ea spe singulari, qua domini oratores se exhibuerunt [k]).

[13] Item quod ipsa regia serenitas in omnem eventum illustrissimi principis electoris Brandeburgensis eiusque familie graciosissimus rex ac dominus esse velit, ipsos ceteris Romani imperii electoribus atque principibus honoribus, dignitatibus ac officiis principalibus [l]) preferre, confovere et manutenere, eo quod prefatus princeps elector regiam celsitudinem tanta benivolentia afficere et prosequi intendit [m]).

[14] Item [l]) si illustrissimus princeps elector in et propter [n]) electionis negotio [o]) a quocunque turbaretur et contra eum bellum institueretur vel quoquo modo graveretur, quod regia celsitudo suam illustrissimam dominationem omnimodo indempnem servare et ei quoque omni ope et

a) *Unter diesem Absatze von Joachims Hand:* Metz. — b) domini Francorum *om. Le Glay.* — c) *Art. 9 u. 10 fehlen in B.* — d) *Le Glay om.* de. — e) *Le Glay* delapso. — f) *Le Glay* Maguntiis. — g) *Le Glay om.* domini. — h) atque presentari *om. Le Glay.* — i) in auro Renensi *von Kurfürst Joachim nachgetragen. Der Artikel findet sich in B nach Art. 15, mit einer ganz unlesbar gemachten Bemerkung am Rande.* — k) *Dieser Art. bei Le Glay nur:* Articulum matrimonii junioris filii acceptat, sicut oratores obtulerunt. *In B lautet der Art.:* Secundo quod domino juniori secundogenito principis electoris provideatur cum tempore per christianissimum regem de matrimonio de principe ex regali sanguine Francie orta, que sibi statu et etate naturaque dotibus conveniat *(am Rande:* fiat*).* — l) *B add.* quantumcumque licebit. — m) *Der Art., in B mit* Tercio *eingeleitet, folgt auch dort auf Art. 12; am Rande in B* fiat. — n) et propter, *eigenhändiger Zusatz Joachims, fehlt bei Le Glay.* — o) aut alia de causa *add. Le Glay, im Texte getilgt.*

---

[1]) *Artikel 12, 13 und 14 werden in einer besonderen Urkunde zusammengefaßt und zwar teilweise wörtlich, sachlich vollständig mit Fassung B übereinstimmend. Dies Versprechen will der König erfüllen* quam primum in Romanorum regem in futurum imperatorem promovendum eligemur. *Cop. (dat.* in castro nostro Sti. Germani die 26. mensis marcii a. 1519 et regni nostri quinto) *Berlin H. A. Rep. XXX. Französische Übersetzung (s. d.) Paris Bibl. nat. F. fr. 3897 (zu den von Bonnivet dem Könige übersandten Stücken gehörig) mit dem Zusatze von anderer Hand:* acordé, quant au résidu, mais faictes le trouver bon.

Digitized by Google

consilio adesse auxiliumque ferre et [a]) prestare, eandem etiam in omnibus aliis eventibus [b]) tueri et adjuvare [c]) velit [d]).

[15] Item quod prefato [e]) illustrissimo principi [f]) electori de gubernacione sacri Romani imperii in Germania caveatur, ita ut statim post factam electionem ipsa gubernacio sue illustrissime dominationi [g]) assignetur de eaque sufficienter provideatur, sicuti sua illustrissima dominatio ea de re asserebat [h]).

143. *Erklärungen der französischen Gesandten in Berlin auf die Forderungen des Kurfürsten von Brandenburg* [1]). *[c. März 10]*

Gedruckt: Le Glay II 390—395 a. Paris Bibl. nat. Coll. Dupuy vol. 263. — A coll. Berlin H. A. Rep. XXX. Cop. von franz. Hand (ohne Chiffern); die Hauptabweichungen von Le Glay sind zu den einzelnen Artikeln bemerkt. B eine andere hiermit übereinstimmende Cop. (von deutscher Hand) ebendort, mit der Bemerkung: begriffen artickel hin und wider ubergeben.

1. Eine Erneuerung des Heiratsvertrages unter dem alten Datum ist unmöglich. Man möge entweder einen neuen Vertrag aufstellen und

a) ferre et *om. Le Glay.* — b) in omnibus aliis eventibus *eigenhändiger Zusatz Joachims, om. Le Glay.* — c) *Le Glay* manutenere; et adjuvare *Zusatz Joachims statt des getilgten* manutenereque. — d) *In B der Absatz mit* quarto *eingeleitet, in derselben Reihenfolge wie hier. Am Rande in B* fiat. — e) *Le Glay* dicto. — f) principi *om. Le Glay.* — g) *Le Glay* ipsi *st.* sue ill. dom. — h) *Dieser Artikel in B schon früher (s. S. 400 Anm. 2). Es folgen im Texte zwei unlesbar gemachte Absätze, die sich aus der deutschen Fassung des Textes ergeben:* Dieweil auch uf den zug der walhe grosser uncosten geen wirt, das ir. ko. w. meinem gnediguten her deßhalben schadlos halten wel. — Zu gedenken der sachen die universitet zu Frankfurt und den orden der Cistercienser belangen, also zu verschaffen, das die inhibition abgestelt werd, und die closter in der Mark ir studenten unverhindert geschickt *(sic!)* werden. — *In B folgt noch:* Quod autem attinet ad fraternitatem, illustrissimus princeps sinit hec omnia, prout de re ipsa collocutum et tractatum est *(am Rande* fiat*).* Reliqua conferet cum dominacionibus vestris reverendissimis presbyter et dominus episcopus Brandenburgensis *(am Rande eine unlesbare Bemerkung). — Dann finden sich in B von der Hand, welche die Randbemerkungen machte (anscheinend Moltzans) folgende stark durchstrichene Bemerkungen:* Item ut fiant nove littere electionis ipsius et fratris. — Item ut per se stet *(sic!)* hec capittula fratris. — Item ut scribat fratri de novis litteris habendis, ut idem nuncius *(?)* citius vadat ad Metz [2]).

---

[1]) *Dies Stück ist die Antwort auf nr. 142, aber in einer uns nicht vorliegenden, in einzelnen Punkten abweichenden Fassung. Die Korrekturen des Textes von nr. 142 fallen nur teilweise vor diese Entgegnung der Gesandten, teilweise enthalten sie bereits Zugeständnisse des Kurfürsten infolge dieser Erklärung, und die Fassung B von nr. 142 fällt entschieden später. Ebenso wie nr. 142 gehört jedenfalls auch dies Stück zu denen, welche Moltzan am 12. März an Bonnivet sandte, und zwar beide in den von Le Glay aus Coll. Dupuy abgedruckten Exemplaren; das scheint unwiderleglich aus der Chiffrierung der Stichworte hervorzugehen.*

[2]) *Man nahm in Berlin an, daß Bonnivet, Guillart und Orval in Metz seien (s. nr. 150). Wenn der Bote, den Moltzan am 12. März abfertigte, auch noch in Mainz vorsprechen sollte, so erklärt sich daraus, daß er erst am 28. März in Luneville ankam (nr. 188).*

Digitized by Google

von dem alten ganz absehen, oder aber den alten in Kraft bestehen lassen und Zusätze zu ihm machen [a]).

2. An den Bestimmungen des Vertrages von Noyon kann der König nichts ändern. Wenn Ferdinand wirklich mit der Tochter des Ungarnkönigs verheiratet ist, wovon die Gesandten nichts wissen, so ist ja damit die Bitte Joachims bereits erfüllt.

3. Statt attigerit *möge man setzen* adimplerit; *eine Ehe kann rechtlich nicht früher bestehen, ehe die Frau das 12. Jahr vollendet hat. Der Kurfürst möge es nicht übel nehmen, daß man ihm in betreff des Jahres 1521 nicht zustimmen könne* [1]), *auch hat er ja durch Moltzan dem Könige schreiben lassen, daß die Zuführung der Renata 1522 geschehen solle* [b]).

4. Eine solche Forderung ist salva pace et reverentia loquendo a ratione et liberalitate aliena. *Verträge werden zwar freiwillig geschlossen, sind dann aber rechtlich bindend. Der König hat dem Vertrage nie entgegen gehandelt, nun möge auch der Kurfürst ihn erfüllen. Der König hatte sogar in seiner Freigebigkeit freiwillig die Gesandten beauftragt, die Mitgift um 50000 Sonnenkronen zu erhöhen. Jetzt noch mehr zu fordern und einem rennenden Pferde die Sporen zu geben,* tanquam aurum a barbaris extorquendo, rationi et honestati dissonum esset. *Durch Moltzan hat der Kurfürst den König nur bitten lassen, die Mitgift um 100000 Gulden zu erhöhen; nun aber noch die Gulden in Kronen zu verwandeln, das ist für einen so mächtigen Fürsten* variatio nullo pacto conveniens aut honesta *und den Gesandten unannehmbar* [2]). *Indeß wollen sie wegen der Dienste, die der Kurfürst bei Mainz und Köln leisten wird, auf eigene Gefahr, im Vertrauen auf die Güte des Königs, dem Kurfürsten noch etwas hinzufügen, doch soll dies mit den Artikeln jener beiden Prälaten erledigt werden* [c]).

5. Über die Forderung der Zahlung der einen Hälfte im Mai, der andern im August sind die Gesandten erstaunt. Sie ist auch des-

a) *Le Glay S. 390 Abs. 1 Z. 2: A om.* benigne. — *Z. 7 A* ad prefatam *st.* per prefatum. — b) *Abs. 3 Z. 8 A* subcitere, *B* subsistere. — c) *S. 391 Abs. 1 Z. 3 l.* autem *st.* aut. — *Z. 8 l.* quin *st.* quum. — *Z. 15 A add.* ex *vor* quinquaginta. — *Z. 8 v. u. A add.* et *vor* variatio; *A* tantis principibus *st.* tanti principis. — *S. 392 Z. 6 l.* benignitate.

---

[1]) *Dies ist in den Brandenburger Artikeln dann auch geändert, nr. 142 Art. 3.*

[2]) *Bezeichnend sind hierzu die Korrekturen in den Brandenburger Artikeln. Joachim hat zunächst eigenhändig* scutorum auri solis *aus* florenorum Renensium *korrigiert, dagegen richtet sich hauptsächlich der Zorn der französischen Gesandten. (Dies hat bereits die Fassung bei Le Glay.) Später ist dann in Übereinstimmung mit der Erklärung der Gesandten zum 8. Artikel* dos ipsa *(wie es noch Le Glay hat) von Joachim in* renunctiatio collateralium *korrigiert.*

Digitized by Google

halb unannehmbar, weil ein Widerspruch mit dem vorhergehenden Artikel vorliegt: der eine redet von 200 000 Gulden, der andere von 100 000 Kronen [1]). *Über die Zahlung in Berlin wird im 11. Artikel geredet werden* [a]).

6. Die Gesandten erklären es für beschwerlich, daß der Kurfürst keinen der vielen durch den Heiratsvertrag festgesetzten Zahlungstermine dem Könige zugestehen will. Sie wollen ihm jedoch entgegenkommen und eine Abkürzung der Termine bewilligen, nicht aber, wie er gebeten hat, stillschweigend [2]). *Von der Übergabe Renatas ist bereits im 3. Artikel geredet, mit dem gewünschten Orte sind sie einverstanden* [b]).

7. Soll bleiben wie in dem früheren Vertrage, ebenso der folgende Artikel [c]).

8. Die Erhöhung der Mitgift unterliegt natürlich in Bezug auf die Rückerstattung (nach dem Tode Renatas) denselben Bedingungen, wie die früher festgesetzte Mitgift. Doch wollen die Gesandten zugeben, daß durch die Summe, welche von neuem freigebig bewilligt ist, die Entschädigung pro renunciatione collateralium *erhöht werde und denselben Bestimmungen wie diese unterliege* [d]).

9. Die Pension von 4000 Kronen für den Kurfürsten und von 2000 für seinen ältesten Sohn, auch die Zusicherung derselben für das Leben des Dauphins wird gewährt; in favorem sui ordinis et ineunde fraternitatis *will der König dem Kurfürsten, so lange dieser lebt, noch 2000 Gulden Pension bewilligen.*

10. Dieser Artikel soll bleiben, wie er ist; es ist jedoch unnötig, dies in den Vertrag aufzunehmen, da der Kurfürst des Ordens sicher sein kann.

11. Die rückständige Pension [3]) *kann jeder Zeit nach erfolgtem Abschluß der Verhandlungen gezahlt werden. Der Kurfürst kann einen Boten mit Quittung nach Paris senden und wird sein Geld dort bereit*

a) *Z. 7 A* Berlino *st.* Berlini; *A add.* aliquid *hinter* Berlino. *St.* de hoc ... articulo *hat A* fieri pro nunc non potest rationibus in XI° articulo scriptis. — b) *Z. 2 A* nullum *st.* illum. — *Z. 11 A* dempto quod de loco petito per dominum illustrissimum consentiunt dicti oratores *st.* nisi in ... petitur. — c) *Z. 1 A add.* articulus *hinter* sequens. — d) *Z. 2 wohl* quam *st.* quia *zu lesen.* — *Z. 4 A* quidem *st.* quod. — *S. 393 Z. 1 A* quam quidem *st.* quod quidem. — *Z. 6 A om.* et conditionem.

[1]) *Hier findet in keiner der vorliegenden Fassungen der Brandenburger Artikel eine genaue Übereinstimmung mit dem statt, was als Brandenburger Forderung hingestellt wird.*

[2]) *Diese letzte Forderung findet sich aber in keiner der vorhandenen Fassungen der Brandenburger Artikel.*

[3]) *Vgl. S. 400 Anm. 2.*

Digitized by Google

finden. Es ist aber nicht die Gewohnheit des Königs, noch ist früher davon die Rede gewesen, die Pension nach Mainz zu senden. Doch wird man wohl, wenn der Kurfürst den König oder den Admiral darum bittet, das Geld nach Metz oder in die Nähe senden. Die Auszahlung in rheinischem Golde ist unnötig, da das Gold der Kronen besser ist. Der Kurfürst möge überhaupt auf derartige Kleinigkeiten kein solches Gewicht legen.

12. Es soll dem Artikel gemäß geschehen; in dem Vertrage braucht dies jedoch nicht bemerkt zu werden, da dem Könige selbstverständlich die Ehre und Erhöhung des Brandenburger Hauses am Herzen liegt [a]).

13. Wird gewährt. Aber aus den eben angeführten Gründen und wegen der Versicherung des Kurfürsten ist es ebenfalls unnötig, dies in den Vertrag aufzunehmen [b]).

14. Die Forderung, daß der König den Kurfürsten schütze, wenn er wegen der Wahl angegriffen wird, ist begründet. Hat der Angriff aber eine andere Ursache [1]), *so ist es* honestum et conducibile, *daß der Kaiser die Kurfürsten verteidige. Da der Kurfürst dies niemals erwähnt hat, so haben die Gesandten keinen Auftrag darüber. Doch zweifeln sie nicht an der Gewährung und wollen den König darum bitten, wenn der Kurfürst es in den Vertrag aufgenommen zu sehen wünscht.*

15. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Kurfürst eher als irgend ein anderer die Statthalterschaft [2]) *von dem Könige erhalten wird. Aber es heißt dem Könige mißtrauen, wenn dies besonders in den Vertrag aufgenommen wird. Das weitere wird nach Übertragung der Statthalterschaft und nach Maßgabe der Stellung anderer Statthalter erfolgen* [c]).

Da der Kurfürst durch Moltzan dem Könige auch der beiden Erzbischöfe wegen hat schreiben lassen [3]), *so hat der König seinen Gesandten für die drei Kurfürsten Aufträge gegeben* [4]). *Sie bitten, der*

a) *Z. 1 A* contractum *st.* contractu. — *Z. 4 A* cordi *st.* corde. — b) *Z. 2 A* propter *st.* per. — *Z. 4 A* exhibere *st.* exibere. — *Z. 5 A add.* et regimine imperii *hinter* perfectione. — *A* supra *st.* super. — c) *S. 395 Z. 2 A* prudentissimus *st.* prudens. — *Z. 5 A* diffidentiam *st.* diffiduciam. — *Z. 6 A* intelligitur *st.* intelligatur.

[1]) *Die Streichung von* aut alia de causa *in den Brandenburger Artikeln geschah also erst nach dieser Erklärung der französischen Gesandten.*

[2]) *Vgl. S. 400 Anm. 2.*

[3]) *Das Schreiben kennen wir nicht.*

[4]) *Die Vollmacht vom 27. Januar (S. 152 Anm. 3) ist nur für Brandenburg, erst Bazoges und Moltzan wurden am 4. März für alle drei Kurfürsten bevollmächtigt*

Digitized by Google

Kurfürst möge seinen Artikeln die der beiden andern hinzufügen [1]*, damit alles zusammen erledigt werden kann. — Die Gesandten werden mit dem Kurfürsten abschließen, wenn er ihnen urkundlich versichert* [2]*, daß alles nur für den Fall gültig sein soll, daß König Franz gewählt wird, und daß er außerdem sich* pure simpliciter et absolute *verpflichtet, den König von Frankreich zu wählen und mit allen Kräften bei den andern für seine Wahl zu wirken* [3].

144. *Entwurf der Urkunde, durch welche der Kurfürst von Brandenburg dem Könige von Frankreich seine Stimme verspricht* [3]. *[c. März 10]*

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Conc. — Ebendort ein anderes Conc., worin die Schlußklausel (in der ersten Fassung) nachträglich hinzugefügt ist. — Französischer Auszug (und teilweise Übersetzung) Paris Bibl. nat. F. fr. 3897: Autre coppie des lectres dudict marquis cothées par K. *Am Schlusse:* acordé *(von anderer Hand). Dies Stück gehört zu den von Bonnivet am 28. März dem Könige übersandten Urkunden.*

a) Z. 1 A dictus st. idem. — Z. 2 v. u. A add. de vor mente. — Am Schluß folgt in A B noch dieser Absatz: Placeat autem electorie excellentie pro sua clementia et benevolentia predicta in bonam partem accipere et acceptare, tanquam ex rege benivolo et sibi amicissimo, cuius etiam oratores libenter sue electorie celsitudini magis morem gererent, si hoc esset illis possibile, et semper morigerebuntur pro viribus.

(nr. 125), aber diese Vollmacht kam erst Ende März nach Berlin. Möglich ist es, daß den Gesandten brieflich ein derartiger Auftrag nicht erteilt worden war.

[1]) *Die Mainzer Artikel wurden, wie es scheint, in Berlin mit aufgestellt und zugleich mit den Brandenburger Forderungen an die Gesandten in Lothringen geschickt (vgl. u. Anm. 3 u. nr. 188). Über Köln vgl. unten S. 463 Anm. 1 (Bonnivet an Moltzan, 8. März; Lisch 329) u. nr. 161.*

[2]) *Vgl. später die Urkunden vom 8. April.*

[3]) *Die Verpflichtung des Erzbischofs von Mainz ist (natürlich mit Weglassung des Schlußabsatzes) wörtlich gleichlautend, nur heißt es dort, daß der Erzbischof für den König stimmen wird, wenn außer seinem Bruder noch zwei andere Kurfürsten ihn gewählt haben werden. Der französische Auszug der obigen Urkunde bemerkt hierzu:* et est à présumer qu'il le a voullu fere, pource qu'il eslise le dernier; et si avec les deux autres son frère n'estoit, qui oppine la pénultime, le roy n'auroit pas la plus grant part des eslecteurs. *Die Urkunde des Mainzers findet sich (ebenfalls zu den von Bonnivet übersandten Stücken gehörend) Paris Bibl. nat F. fr. 3897:* Coppie de la promesse de l'arcevesque de Mayence, faicte au roy. *Am Rande (von anderer Hand):* Si possible est, que on face qu'ilz prometent eslire le roy, si et entant qu'il y en aura ung des ellecteurs donnans *(sic!)* sa voix devant eulx, que eslissent le roy là où il(s) en metent deux, car le roy en auroit trois; et si fere ne se peult, soit acordé. — *Auch Berlin H. A. Rep. XXX Cop. (s. d), in verso:* Ist verandert. — *Gedr. Le Glay II 385 f. (die Randbemerkung lateinisch) aus Paris Bibl. nat. Coll. Dupuy 263.*

Digitized by Google

Kurfürst Joachim verspricht[1]*, da nach Gottes Fügung das römische Reich durch den Tod Maximilians erledigt ist:* quod prefatum cristianissimum regem *(Franz I.)* in regem Romanorum per vocem nostram eligemus, si et in quantum duo ex nostris aliis electoribus voces eorum pro predicto cristianissimo rege, ante nos vocem habentes, in die electionis ipsum eligendo dederint, illud eciam apud alios fratres procurabimus coelectores nostros fieri diligenter et fideliter procurabimus remota omni fraude et dolo, in quorum evidens testimonium has literas sigillo nostro muniri fecimus. Dat. ex castro nostro Coloniensi etc.

Hec suprascripta nos Joachim, marchio Brandenburgensis, princeps elector, intendimus nostris literis et sigillo ratificare, quam primum habebimus et assequeremur a domino fratre nostro carissimo Alberto, archiepiscopo Maguntinensi, literas suas sigilatas et manu sua subscriptas, videlicet ut quum nos simul cum duobus aliis electoribus nostras electionis voces pro rege cristianissimo dedimus, quod et suam vocem prefato cristianissimo rege dare velit, quod pro viribus fieri et - - [a] fieri speramus [b].

[c. März 10] **145.** *Verpflichtung des Königs von Frankreich gegen Kurfürst Albrecht von Mainz.*

Gedruckt bei Le Glay II 380—383 und 384 f. aus Paris Bibl. nat. Coll. Dupuy 263; beide Urkunden undatiert. Französische Copien ibid. F. fr. 3897, auch mit ähnlichen (französischen) Randbemerkungen versehen. Sie gehören zu den Stücken, welche in Berlin zwischen den französischen Gesandten und Kurfürst Joachim, der dazu die Vollmacht seines Bruders hatte, bis zum 11. März (vgl. nr. 142) abgeschlossen und den französischen Gesandten in Lothringen zugeschickt wurden, welche sie am 28. März dem Könige übersandten; von ihnen rühren auch die Randbemerkungen her. — Bei Le Glay allein findet sich (II 379 f.) ein ebenfalls undatiertes Verzeichnis der Forderungen des Mainzers, dessen einzelne Artikel mit geringen Abweichungen den Inhalt der beiden Urkunden bilden.

1. König Franz verspricht dem Kurfürsten für eine zu Ehren der Maria Magdalena in Halle oder sonst wo beabsichtigte fromme Stiftung die Summe von 120000 rheinischen Goldgulden, zahlbar auf des Königs

a) *Das Wort ist unlesbar; in der französischen Übersetzung heißt es zuletzt:* lesquelles lectres il procurera avoir de sondict frère et les espère avoir bien tost. — b) *Dieser letzte Absatz ist nachgefügt, die vorherige kürzere, aber sachlich gleiche Fassung ist durchstrichen.*

[1]) *Der Eingang dieser Urkunde* quod ex singulari ... promittimus *stimmt mit dem Wahlversprechen von 1517 (Einleitung S. 39 Anm. 3) wörtlich überein; es fehlt hier nur (S. 39 Z. 29 f.):* atque singularibus ... requisiti et *und (Z. 31 f.)* sub bona fide.

Digitized by Google

Kosten zu Mainz, und zwar 60000 am 1. Mai, das übrige am 15. Juli [1]). — *2. Der König will allen Unwillen* [2]) *gegen den Kurfürsten fahren lassen und ihn gegen jeden Widersacher, vor allem gegen Angriffe, die der katholische König und Ferdinand wegen der Wahl auf ihn machen könnten, sowie auch gegen die Kapitel aller seiner Kirchen in Schutz nehmen. — 3. Falls Albrecht einen oder mehrere Koadjutoren wünscht, die Kapitel aber sich dagegen sträuben, wird der König beim Papste dahin wirken, daß dieser die Genehmigung dazu erteilt. — 4. Franz verspricht in Rom auf seine Kosten durchzusetzen, daß der Kurfürst auf Lebenszeit zum unwiderruflichen Legaten in ganz Deutschland mit den ausgedehntesten Vollmachten erhoben werde. — 5. Das Reichssiegel und die aus dem Kanzleramte fließenden Einkünfte sollen dem Kurfürsten verbleiben. — 6. Bestätigung aller erzbischöflichen Briefe, Schenkungen, Privilegien u. s. w., besonders der Stadt Mainz gegenüber. — 7. Der einst von Maximilian den Landgrafen von Hessen zum Schaden des Mainzers, seiner Grafen und Unterthanen verliehene Zoll soll beseitigt, und dem Kurfürsten und den Seinigen gegen die Landgrafen Schutz gewährt werden* [3]).

8 [4]). *Franz verspricht dem Kurfürsten eine jährlich in Metz* [5]) *am Tage Nativitatis Mariae (8. September) auszuzahlende lebenslängliche Pension von 10000 rheinischen Goldgulden. — 9. Doch kann der König diese Pension durch einmalige Zahlung von 100000 Gulden, was ein Jahr vorher anzuzeigen ist* [6]), *oder durch Verleihung von Bis-*

[1]) *Nach der Forderung Albrechts hätte die ganze Summe vor der Wahl am Wahlorte oder in der Nähe desselben gezahlt werden sollen.*

[2]) *In den erwähnten Artikeln heißt es:* ratione tractatuum factorum in ultima dieta Augustensi; *hier nur:* aliquorum emulorum sinistra suggestione.

[3]) *Dazu steht am Rande die Bemerkung:* Inquirant oratores, cuius importantie et qualitatis sit vectigal predictum, et si rex honeste et rationabiliter in damnum alterius facere possit; et si reperirent eum esse minimi momenti valoris aut preiudicii, id consentient et concordabunt. Et nihilominus, si res iam concordate et tractate ob defectum concessionis istius articuli irritarentur seu differentur, non ponant in discrimine casum et negotium regis tanti ponderis, sed omnino concordabunt, quamvis cum magna difficultate. *Die ursprüngliche Forderung des Kurfürsten ging nur dahin:* ut renovetur vectigal Hassiense, ne hoc rex promittat, sed dominum electorem Maguntinum ac ceteros comites in hoc velit defendere; sed hoc fiet electione facta.

[4]) *Hier beginnt die zweite Urkunde, die den dritten und vierten Artikel der Forderungen Albrechts bestätigt. Die eine Copie trägt den Vermerk:* accordé, *die andere (Le Glay):* fiat ut jacet.

[5]) *Albrecht verlangte anfangs: in Halle.*

[6]) *Die Ablösung durch einmalige Zahlung wird französischerseits in die Urkunde gebracht worden sein; sie findet sich nicht in den Forderungen Albrechts.*

Digitized by Google

tümern oder Prälaturen mit jährlichen Einkünften in gleichem Betrage ablösen.

[c. März 10] **146.** *Bonnivet an Sickingen: sucht ihn auf Frankreichs Seite zu halten; fordert ihn auf, zu ihm zu kommen* [1]).

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop. s. d. et l.

Cappitaine Francisque, j'ay receu voz lectres du dernier jour de fevvrier et ay esté bien joyeulx d'avoir entendu de voz nouvelles, mesmement de la souvenance des propoz que autresfoiz vous et moy avons euz ensemble à Amboise [2]). *Er hat von Brandeck gehört, daß Sickingen unzufrieden darüber ist, daß man ihm das Versprochene nicht gehalten hat.* Je vous asseure, cappitaine, que si vous avez cause de l'estre, cela s'est fait sans le sceu du roy, mon maistre, car vous le congnoissez bien tel prince que peu de gens s'en vont malcontens de luy, s'il n'y avoit trop de leur faulte. Et vous veulx dire davantaige que je ne l'ay jamais veu parler de personnaige d'Allemaigne ne autre en meilleur visaige, ne en meilleur estyme, ne en qui il dist avoir plus de seureté que en vous, et me desplaisoit que sans propos vous luy donniez l'occasion de veoir le contraire. Ce que je vous en diz, cappitaine, est que je suis et tousiours ay esté vostre amy, et tel me trouverez en tout ce que me vouldrez emploier. Et aussi pource que je désire bien que le roy, mon maistre, eust beaucoup de telz personnaiges en son service que vous, je vous prie, cappitaine, de vouloir bien penser à tout, avant que le laisser; car vous savez, qu'il est peu ou point de telz princes, ne de qui ceulz qui le méritent aient plus de biens et honneurs. Je suis venu en ce quartier de Lorraine, pour les raisons que entendez bien; et si vous vouliez prandre la peine de me venir veoir, vous trouverez bonne chère; et davantaige je vous advise que, sans ce qu'il soit besoing ne envoyer plusavant, vous ne vous en retournerez point de moy, que ne soyez satisfait et content. Et de cela je vous en asseure, vous priant, cappitaine, me faire savoir de voz nouvelles.

---

[1]) *Da sich Bonnivet auf ein (fehlendes) Schreiben Sickingens vom 28. Februar bezieht, das etwa am 5. oder 6. März in seine Hände gekommen sein muß (s. oben nr. 132), so kann obiger Brief nicht vor den 7. März fallen. Er wird erst einige Tage später geschrieben sein, da Bonnivet in seinem Schreiben an den König vom 7. März, in dem er ausführlicher über Sickingen redet, nichts davon erwähnt. Vielleicht wurde er dem damals in Luneville anwesenden Boten Sickingens bei seiner Rückkehr mitgegeben.*

[2]) *November 1516, vgl. oben Einleitung S. 20.*

Digitized by Google

147. *Heinrich von Nassau an Margareta: über Verhandlungen mit den rheinischen Grafen.* März 11

Gedruckt: Mone, Anzeiger V 124—126 a. Orig. in Lille, Portf. 36.

Empfing gestern einen Brief von Metternich [1]*, den er nach Deutschland zur Verhandlung mit den Grafen gesandt hat. Derselbe meldet, daß Nassaus Bruder* [2] *bereit sei, dem Könige zu dienen, aber für 8 Goldgulden könne er keine Reiter bekommen, die geringste Stadt zahle 10, und außerdem seien die Leute jetzt sehr gesucht. Aus denselben Gründen hat auch der Graf von Königstein keine feste Abmachung eingehen wollen, hat sich aber bereit erklärt, dem Könige, wo er könne zu dienen. Königstein erzählte, daß er mit Nassaus Bruder und andern Grafen dieses Bundes* (autres contes de ceste ligue) *bei einigen Kurfürsten gewesen sei und diesen offen erklärt habe: wenn sie es wagten den König von Frankreich zu wählen, so würden die genannten Grafen nebst 30 oder 40 Gleichgesinnten ihren letzten Blutstropfen daran setzen, um dies zu verhindern, und darin würden sie von vielen anderen unterstützt, die nicht aus Eigennutz französisch gesinnt wären* [3]*. — Nassau rät, etwas für den Grafen von Königstein zu thun, da er sehr fähig und geschickt und gut zu gebrauchen sei* [4]*. Ebenso empfiehlt Nassau seinen Bruder. — Metternich ist auch bei dem Grafen Philipp von Nassau gewesen, der aber aus obigem Grunde kein Abkommen hat*

[1]) *Metternich, ein Diener Heinrichs von Nassau; er ist nicht, wie dies Mone thut, zu verwechseln mit Metteney, dem Gesandten König Karls. — Ein bei Mone (V 128f.) gedrucktes kurzes undatiertes Verzeichnis der Grafen, mit denen Nassau unterhandeln soll, nebst Angabe der ihnen zu gewährenden Pensionen, fällt bereits vor diesen Brief, vielleicht war es noch bei Nassaus Anwesenheit in Mecheln aufgesetzt. Danach sollen dem Grafen Wilhelm von Nassau 400 Livres, Reifferscheid 300, Waldeck d. Jüng. 200, Isenburg 200, Renneberg 200, Königstein 400, Philipp von Nassau 300 Livres Pension geboten werden. Wilhelm von Nassau sollte bei den anderen für König Karl wirken;* et fauldra escripre ausdicts contes de bonne heure, affin que ils se habillent de bonne heure et premiers qu'ilz ayent prins la livrée de quelque aultre prince. *Man hatte bereits abgeschlossen mit den Grafen von Manderscheid, Werd, Mörs, Neuenahr, dem Herrn von Arenberg und mit Graf Felix (von Werdenberg).*

[2]) *Graf Wilhelm von Nassau-Dillenburg.*

[3]) *Wann und wo dies geschehen, ist nicht festzustellen; auf keinen Fall aber ist es, wie dies Mignet (S. 184) und Rösler (S. 122f.) thun, auf den erst Ende März gehaltenen Kurfürsten-Tag zu Ober-Wesel zu verlegen. — Der Graf von Königstein stand übrigens anscheinend in näheren Beziehungen zum Erzbischof von Mainz, s. o. S. 346.*

[4]) *Die Empfehlung Königsteins wiederholte Nassau in seinem Briefe vom 14. März; er riet, ihm ein Geschenk zu machen, und sandte auch den Entwurf eines von Margareta an ihn zu schreibenden Briefes ein. Mone V 128.*

Digitized by Google

treffen wollen. Der Graf von Waldeck will womöglich kommen, fürchtet aber gleichfalls, für den Preis keine Leute finden zu können. An Stelle eines der andern wird man den Grafen Bernhard von Nassau-Bielstein nehmen; mit ihm hat Metternich bereits verhandelt; er wird nach Bonn kommen. — Metternich hat geschrieben, daß man nicht versäumen dürfe, zum Sonntage Reminiscere (20. März) das Geld und die Bestellbriefe nach Bonn zu senden, sonst werde der König eine sehr günstige Aussicht in Deutschland verlieren [1]).

Nassau bittet, Geld genug zu senden, um allenfalls 300 Pferde (10 Gulden für den Mann) bezahlen zu können. In Bonn werden die Grafen von Isenburg, Bernhard von Nassau, Waldeck und Nassaus Bruder sein (zusammen 200 Pferde) [2]). *— Auf den Rat von Königstein*

[1]) *Nassau erfuhr durch den Grafen von Isenburg, daß der Graf von Geroldseck behaupte, für Karl mit 100 Pferden auf drei Monate (jedes Pferd zu 10 Gl. monatlich* et pour les hommes d'armes ayans cinq chevaulx de cinq florins davantaige) *angeworben zu sein. Nassau fand es merkwürdig, daß man ihn beauftrage, für 8 Gl. zu werben, während ein anderer (dessen Namen er zu wissen wünscht) für Karl unter besseren Bedingungen wirbt. Jetzt, meint er, muß man den einen wie den anderen behandeln, er hat deshalb auch Isenburg, der sonst nicht nach Bonn kommen wollte, 10 Gl. versprochen. Wegen der anderen Forderung (Goldgulden, nicht einfache Gulden) hat er den Grafen auf die Antwort Margaretas vertröstet. Nassau an Margareta, Diest, 12. März, Orig. Lille, Portf. 40 bis. — Margareta bestritt die Angabe über Geroldseck ganz entschieden; es sei eine Lüge, um den Preis zu steigern (an Nassau am 13. März: Mone 126 f.); Isenburg blieb jedoch dabei (Mone 286). Zum großen Bedauern Nassaus ging man auf seinen Vorschlag, die Grafen auf drei Monate anzuwerben, nicht ein, sondern wollte nur für einen Monat abschließen (s. Mone 127 f. u. 130, Nassau vom 14. u. 16. März; vgl. 134: Margareta vom 20. März). Nassau beklagte es sehr, daß man in dieser Angelegenheit knausere, während es sonst stets heiße, der König wolle nichts sparen; die Glaubwürdigkeit der Versprechungen wird erschüttert, wenn die Worte mit den Thaten nicht im Einklang stehen (an Margareta vom 16. März: Mone 131).*

[2]) *Nassau kam mit de la Roche am 21. März in Bonn an und traf hier die obengenannten Grafen (Waldeck hatte einen Beauftragten gesandt). Die Verhandlung mit ihnen fand am folgenden Tage statt. Graf Wilhelm von Nassau erklärte die Pension für zu klein; unter 10 Gulden könne man keine Leute bekommen, er gebe seinen Dienern mehr. Im übrigen war er geneigt, dem Könige zu dienen, und versprach, bis Palmsonntag zu warten; könne der König ihn dann gebrauchen, so möge er mit ihm handeln lassen. Der Graf von Isenburg versprach, ebenfalls bis Ostern zu warten, forderte aber für seine Person noch* quelque traictement *und Anwerbung auf drei Monate, den Mann zu 10 Gl. monatlich. Graf Bernhard von Nassau nahm die gebotene Pension an, in der Hoffnung später eine bessere zu erhalten. Man zahlte ihm für seine 50 Pferde nur die Hälfte der Pension, und Nassau beorderte ihn bis auf weiteren Befehl nach Thionville. — Auch der Graf von Waldeck wies die Pension nicht zurück, obwohl er sie zu klein fand und 10 Gl. für das Pferd forderte. Er will mit seinen Leuten warten, in der Hoffnung*

Digitized by Google

ist Metternich im Hause von Nassaus Bruder [1]) *geblieben:* à cause que les quatre électeurs: Mayence, Palatin, Brandenbourg et Saxe debvoyent estre assembléz à Osenbrug le 6e de mars [2]), pour par lui m'advertir ce qui s'y conclura. Ne scay si ledit conte y est allé ou s'il a envoyé, il me mande que l'on fera bien de diligenter vers lesdicts électeurs, car le roy de France ne dort point et fait courir le bruit qu'il a le pape pour lui, pour soy faire couronner quant ores il ne feust esleu, qui s'accorde assez aux nouvelles que vous avez desià eues.

Um Zeit zu gewinnen, hat Nassau alle jene Grafen aufgefordert, jedenfalls zum festgesetzten Tage in Bonn zu sein; er hat ihnen 10 Gulden für den Mann versprochen; man habe ihnen nicht aus Knauserei nur 8 Gulden geboten, sondern weil man geglaubt, daß auch andere nicht mehr zahlten. — Nochmalige Bitte, das Geld zu senden [3]). — *1519 März 11 Diest.*

---

dafür entschädigt zu werden, und schickt selbst an Margareta. (Nassau rät am 24. März der Regentin, die Forderungen Waldecks zu bewilligen, da sie nicht groß seien, und damit man erkenne que nous désirons garder noz promesses, et qu'ilz ne dyent que ne tenons foy, ce que, principalement pour petitte chose, feroit bien grand et mauvais bruit pour le roy. *Orig. Lille, Portf. 41bis. — Am 19. März,* Wildungen uf donnerstagen na dem sontag invocavit, *bittet auch Philipp d. Ält. von Waldeck, Statthalter der Grafschaft Ravensberg, Margareta, dafür wirken zu wollen, daß ihm die von Philipp und Karl versprochene Pension von 250 Livres bezahlt werde. Orig. ibid.) — Diese Abmachung mit dem Grafen (gedr.: Mone V 285f.) sandte Nassau am 23. März an Margareta. Er riet in seinem Schreiben, noch mehr Leute anzunehmen, denn jeder rüstet sich, und das Gerücht geht, daß zum Wahltage* il n'y aura prince en Allemagne qui n'ait son armée prest selon sa puissance, *und wenn man nicht bei Zeiten Vorsorge trifft, so könnte die Macht des Königs zu seinem Schaden die kleinste sein. Deshalb hat er die Grafen gebeten, ihre Leute bereit zu halten und bis Palmsonntag keinen anderen Dienst zu nehmen; dabei hat Graf Felix (von Werdenberg) ihn sehr unterstützt. Länger kann man sie nicht hinhalten; Margareta möge nicht versäumen, zum einen oder andern zu senden, damit sie nicht sagen können, man habe sie täuschen wollen. Nassau verbreitet sich dann über die Schwierigkeit der Lage: Karl ist fern und wenig bekannt, die Franzosen reden viel Schlechtes von ihm; mehrere Deutsche sind unzufrieden aus Spanien zurückgekommen; des Königs Macht zeigt sich hier nicht; endlich ist der Eid, den die Kurfürsten leisten müssen (wie der mitgesandte Auszug zeigt) sehr weitreichend* (merveilleusement grand): *alles das kann dem Könige schaden. — Armerstorff ist hier gewesen, ohne etwas auszurichten; leider haben sie gar keine Nachricht von ihm (Mone V 283f.).*

[1]) *Wohl in Dillenburg.*

[2]) *Jedenfalls eine mißverstandene Kunde von dem Tage zu Wesel. Osenbrug ist auf keinen Fall (wie Mone V 125 annimmt) Osnabrück, sondern wohl (wie oben S. 346 Anm. 1) Offenburg, d. h. Aschaffenburg.*

[3]) *Am 15. März benachrichtigte Margareta Nassau, daß der Diener des Kriegs-*

Digitized by Google

[März 11] **148.** *Antwort des Kurfürsten von Sachsen auf die Werbung der Abgesandten des Kurfürsten von Mainz, des Licentiaten Christoph Groß und Adolfs von Haym* [1]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2, Cop. s. d.; eine andere Cop. ibid. nr. 6.

Dank für das „freundliche Zuentbieten" und Erwiederung desselben. *Der Kurfürst von Sachsen hat den Tod des Kaisers Maximilian fürwahr nicht ohne große Beschwerung vernommen.* Weil aber solcher todlicher abgang von unserm gnedigisten herrn von Meinz, als einem erzbischoff zu Meinz und des reichs erzcanzler in Germanien und curfursten etc., unserm gnedigisten herrn, als dem herzogen zu Sachsen und churfursten etc., verkundt, und sein curfurstlich gnad zu walh eins kunftigen Romischen konigs, nachvolgend zu einem kaiser durch gotlich hilf zu erheben oder zu machen, erfordert, lauts des ubergeben briefs etc.: wollen sich sein curfurstlich gnad, was sein curfurstlichen gnaden, als einem herzogen zu Sachsen und des heiligen reichs erzmarschalh und curfursten, in ordenlicher freier walh zu tun geburt, ob got wil, als ein getreuer und gehorsamer curfurst halten und erzeigen [2]).

März 12 **149.** *Johann Marnix an Margareta: Schweiz; der Papst; über das Kommen Ferdinands; Abreise Zieglers; Kurfürst Joachim; Sachsen; Langsamkeit der Deutschen.*

Aus Lille, Portf. 40bis. Orig. Ein unvollständiger Auszug bei Gachard, Rapport S. 171 nr. 58.

Die Instruktionen, die sie für die Schweiz geschickt hat, sind den Kommissarien zu dürftig erschienen; es ist nicht ratsam, den Schweizern in der Weise, wie sie vorgeschlagen, ein Bündnis anzubieten, sondern es muß ein gegenseitiges Verteidigungsbündnis sein. Deshalb sind sie

---

schatzmeisters ihm das Geld überbringe. Er soll im übrigen ihren früheren Anweisungen gemäß verfahren. Conc. Lille, Portf. 36.

[1]) *Vgl. Febr. 14, nr. 59.*

[2]) *Obige Antwort sandte Kurfürst Friedrich seinem Versprechen gemäß nach Halle, in Christoph Groß' Behausung, da er bei ihrer Werbung und der Übergabe des Ausschreibens der Wahl* dazumal zu Grym nit verziehen *konnte. Kurfürst Friedrich an den Licentiaten Christoph Groß und Adolf von Haym* zu aigen handen. *Dat.* Aldenburgk am freitag nach esto mihi *(11. März)* a d. 19. *Orig. (nicht abgesandt?) Weimar, Reg. D. Unter der Urkunde der Schluß obiger Antwort. Unter der Adresse:* Commissio uf die instruction an m. g. von Magdeburgk; ist uf Galli (?) geworben. *Conc. Dresden, Wahlsachen nr. 2.*

Digitized by Google

bei der von ihnen Zevenbergen erteilten Instruktion geblieben [1]). — *Der Papst wirkt bei den Kurfürsten zu Gunsten des Königs von Frankreich* [2]). — *Das Kommen Ferdinands wäre aus vielen Gründen nützlich und notwendig; aber, offen gestanden, die Herren hier wagen, aus Furcht dem Könige zu mißfallen, weder zu sagen noch zu schreiben, was sie denken, deshalb will Marnix sie hiervon benachrichtigen. Es giebt auch Leute, die sich erstaunt darüber äußern, daß der König die Größe seines Bruders nicht wolle, denn dieser könne mit Einwilligung der Fürsten und Völker Deutschlands die Krone sehr viel leichter erlangen als Karl. Marnix hat darauf der Ehre des Königs entsprechend geantwortet, hofft, daß alles gut geht, und bittet sie, dies mit Hoogstraten geheim zu halten.*

---

[1]) *Diese Instruktion vom 9. März erwähnt Rösler (S. 114 f.) aus dem Wiener Archiv; ihre Hauptpunkte sind dieselben wie die, welche im Folgenden, als nicht in der Instruktion Karls enthalten, aufgeführt werden. — Am 13. März schrieben Gurk, Villinger, Ziegler und Marnix ausführlicher über die Verhandlungen mit der Schweiz an den König. Sie hatten an diesem Tage über die Niederlande den Brief Karls vom 22. Februar nebst der Instruktion für die Schweiz erhalten, in der Instruktion Zevenbergens die fehlenden Namen eingetragen und sie dann ihm, der am 10. März abgereist war, nachgesandt. (Dieser Eingang fehlt in dem nicht ganz vollständigen Abdruck des Schreibens bei Le Glay II 340—344 a. Lille, Portf. 40. Cop.) Die Instruktion erschien jedoch den Kommissarien nicht genügend, sie glaubten, daß die Eidgenossen nur ein gegenseitiges Bündnis eingehen würden; dieses müsse für die Zeit von Karls Leben festgesetzt, und Ferdinand als Mitcontrahent genannt sein, auch müsse man den einzelnen Kantonen eine bestimmte Pension versprechen. Sie meinten, daß die Schweizer sich sofort an Frankreich anschließen würden, wenn man mit ihnen auf Grund der Instruktion Karls verhandle, deshalb hätten sie Zevenbergen aufgetragen, sich nach der von ihnen und Herrn von Wolkenstein entworfenen Instruktion zu richten. Der endgültige Beschluß wird, wie sie annehmen, erst auf einem späteren Tage erfolgen, so daß der König noch genügend benachrichtigt werden kann. Zevenbergen soll die Schweizer veranlassen, ihre Leute aus dem Dienste bei Herzog Ulrich abzurufen und dem Herzoge von Lothringen zu drohen, falls er dem Könige von Frankreich, der mit Heeresmacht nach Frankfurt ziehen will, Durchzug gewähre. Zu diesem Zwecke sollen sie sich womöglich mit dem Elsaß verbinden. Das Bündnis mit den Eidgenossen erscheint den Kommissarien in jeder Beziehung wünschenswert und notwendig, selbst wenn König Franz darüber erzürnt wäre; zum Schutze der Schweizer ist Karl doch durch die Erbeinung verpflichtet. — An den Kardinal von Sitten haben sie den Brief des Königs gesandt; der Hülfe des Bundes werden sie sich, so viel als möglich, bedienen.*

[2]) *Ausführlicher berichten die Kommissarien am 13. März an Karl, daß der Papst habe Posten von Rom nach Frankfurt legen lassen, und daß ein reger Verkehr zwischen ihm und seinen Gesandten, wohl nicht zum Vorteil des Königs, stattfinde. Sie fordern darüber Befehle des Königs, da sie ohne dieselben nichts zu thun wagen.*

Digitized by Google

Madame, ce jourduy se part Zeigler pour aller devers monsr. de Mayence et l'avertira des ventances du roy de France, affin de, comme archichancellier de l'empire en la Germanie, en avertir tous les princes électeurs. — *Zevenbergen soll jene Prahlereien den Schweizern mitteilen. — Gestern kamen Briefe des Markgrafen Joachim,* qui n'estoient ne bonnes ny maulvaises, ains obscures et couvertes [1]). *Ziegler soll mit Armerstorff von Mainz aus zu ihm gehen. Es sind drei französische Gesandte bei dem Markgrafen, die über die Heirat Renatas verhandeln und ihm den Orden Frankreichs gebracht haben* [2]). *Hoffentlich setzen sie nichts durch, da Mainz für König Karl ist. — Auf seinen (Marnix') Rat hat man Alamyre, der hier unbeschäftigt war, abgesandt* pour aller scavoir le convive du duc de Zachssen, auquel il a bonne habitude [3]). *Er überbringt Briefe an Mansfeld. — Soeben kommt ihr Brief vom 5. an* [4]).

D'aultre chose, madame, ne vous saroie présentement avertir, fors que pour l'avancement de roy je vouldroie que ces seigneurs eussent ung peu de la diligence de monsr. d'Octrade. Mais quant on les presse plus, et moings ilz en font. — *Le Bèghe wartet schon über zwanzig Tage auf einen Brief Villingers, um abreisen zu können* [5]). *Metteney ist schon länger als zwölf Tage hier und hat des Königs Brief an den Pfalzgrafen Friedrich diesem noch nicht überbringen können, weil sie erst Bericht darüber haben wollen, wo derselbe sich aufhält. Er will niemanden anklagen und schreibt dies ihr, obwohl auch sie nichts daran wird ändern können,* car pour le roy ny pour personne ne se hasteroient d'ung pas de leur trayn accoustumé. Aussi n'est besoing de riens leur en escripre, car ilz le prendroient mal, toutesfois les dessusdicts en perdent pacience. — *1519 März 12 Augsburg.*

März 12 **150.** *Joachim Moltzan an König Franz: berichtet über den Abschluß der Verhandlungen mit Brandenburg; Stellung des Erzbischofs*

[1]) *Vom 3. März, s. o. nr. 117 und 118.*

[2]) *Letzteres ist, wie aus nr. 143, Art. 10 hervorgeht, falsch. Dasselbe berichten auch die Kommissarien an Karl am 13. März: Le Glay II 344.*

[3]) *Peter Alamire, ein flandrischer Musiker, 1516 Kaplan Karls (Brewer II nr. 1478), diente in den Jahren 1515—1518 dem Könige von England als Spion gegen Richard de la Pole (Suffolk), (s. Pauli i. d. Forschungen z. dt. Geschichte I 418 Anm.). In Beziehung zu Sachsen wird er im April 1518 erwähnt (Brewer II nr. 4117).*

[4]) *Vom 5. März findet sich kein Brief Margaretas, vielleicht ist der oben S. 359 Anm. 2 erwähnte gemeint.*

[5]) *Er war am 19. Februar in Augsburg angekommen, s. o. S. 194 Anm. 2.*

Digitized by Google

von Mainz; Bemühungen des Kurfürsten Joachim bei Hermann von Köln.

Gedruckt: Le Glay II 329—333 aus den Orig. Paris Bibl. nat. Coll. Dupuy 264, mit der Bemerkung: Ad manus vald. cancellarii Francie aut domini de Urvoal et amiraldi et presidentis Guillard in Metis. Cito! cito! cito!

Obwohl er und die andern Gesandten gestern den Herold des Königs expediert haben [1]*, so schicken sie doch heute Copien aller Artikel und der übrigen Briefe nach Metz an den Admiral, Herrn von Orval und die übrigen dortigen Gesandten* [2]*. Trotz aller seiner Bemühungen hat er (M.) nicht mehr erreichen können, als was in jenen Copien enthalten ist; aber wenn der König dies bestätigt, so werden Mainz und Brandenburg ihm treu bleiben und bei den andern Kurfürsten für ihn wirken.*

Am 4. März hatte Kurfürst Joachim Briefe des Mainzers und des Pfälzers [3] *erhalten, welche dem Rate des Kurfürsten von Brandenburg, die von den fünf Kurfürsten für Karl ausgestellten Briefe zu widerrufen, zustimmten, da die Wahl wegen des Todes des Kaisers nicht, wie versprochen, spätestens bis Anfang Mai vollzogen werden könnte. Auch ohne Ungarn können die vier andern Kurfürsten dieselben ungültig machen. Erzbischof Albrecht schrieb, daß er den Pfälzer in diesem Sinne bearbeiten werde, Joachim möge bei dem Kölner dafür wirken; und das thut derselbe bereits. In der Antwort, die der Brandenburger darauf gegeben, hat er gebeten, bei diesem Vorsatze zu bleiben,* nec procuratorium ipsis placeret regis catholici missum [4]*.*

Am 8. März erhielt der Kurfürst einen andern Brief des Mainzers [5]*, welchen der Kämmerer desselben in 5 Tagen hierher gebracht hatte, und worin er ihm mitteilte, daß ein Kammerherr und Rat Karls [Armerstorff]* cum commissione et procuratorio novo et optimo *zu ihm gekommen sei:*

---

[1]) *Der an den König geschickte Bote (Tannard) traf am 26. März in St. Germain ein, s. die Briefe des Königs an Bonnivet, Guillard und Orval vom 27. März.*

[2]) *Sie erhielten dieselben am 28. März, s. ihren Brief von diesem Tage an den König. Die mitgesandten Stücke sind einmal die Abmachungen mit dem Mainzer (s. S. 407 Anm. 3 und nr. 145) und ferner die einzelnen Urkunden, die mit dem Kurfürsten von Brandenburg abgeschlossen wurden (s. nr. 142 u. 144). Die Verhandlungen sind nach dem obigen Briefe am 11. März beendigt gewesen.*

[3]) *Diese Briefe fehlen; sie werden wahrscheinlich bei der Zusammenkunft der Kurfürsten von Mainz und Pfalz etwa am 22. Februar (s. o. S. 301 Anm. 5) verfaßt sein.*

[4]) *Das kann sich wohl nur auf die Briefe Karls an die Kurfürsten vom 6. Februar beziehen, durch welche er sie aufforderte, seine Wahl zu begünstigen, s. o. nr. 31.*

[5]) *Vom 1. März, s. o. nr. 111.*

Digitized by Google

der König wolle alle Versprechungen Maximilians erfüllen und noch mehr gewähren; der Mainzer möge daher nicht dulden, daß das Reich an die komme, welche lange nach dem Blute der Deutschen gedürstet und nur das Verderben Deutschlands und des Reiches wollten. Der Gesandte sei auch bei Pfalz und Köln gewesen [1]. *Kurfürst Albrecht mahnt darum seinen Bruder, reiflich zu erwägen, welcher Nachteil ihnen daraus erwachsen würde, wenn die andern Kurfürsten gegen, und sie für Frankreich wären. Ähnlich hat auch der spanische Gesandte den Brandenburger brieflich aufgefordert, seine Versprechungen zu halten und den Verführern, die bei ihm seien, nicht zu folgen; er hat sich dabei entschuldigt, daß er nicht persönlich bei ihm erschienen, doch werde Markgraf Casimir mit genügender Vollmacht hierher [nach Berlin] kommen* [2].

Der Brandenburger antwortete darauf dem Mainzer, daß er alle Artikel, von ihm (Albrecht) unterschrieben, bereits Moltzan übergeben, der sie an König Franz gesandt habe, daß er ferner dieselben nach Ankunft der andern französischen Gesandten auch diesen gezeigt, und daß er bereits für sich und seinen Bruder endgültig mit den Gesandten abgeschlossen habe. Er fordere ihn darum auf, dem französischen Könige treu zu bleiben und bei Pfalz für denselben zu wirken, wie er, Joachim, dies bei dem Kölner thun werde, damit sie gemeinsam die dem König Karl gegebenen Verpflichtungen ungültig machen. Auch möge Albrecht die Briefe (deren Copien er beilegt) für den französischen König besiegeln. Er (Joachim) werde sich nie bewegen lassen, seine jetzige Meinung zu ändern. — Dem Rate Karls antwortete der Kurfürst kürzer: er wolle die Ankunft Casimirs abwarten und so handeln, wie es ihm für seine Ehre und den Nutzen des Reiches und der Christenheit am besten scheine; im übrigen sei er nicht unwillig darüber, daß er nicht (nach Berlin) gekommen sei [3].

Diese Briefe hat Moltzan selbst gelesen und gesehen, wie sie verschlossen und dem Boten übergeben wurden. Er versichert dem Könige, was er früher nicht hat thun wollen, daß der Brandenburger fest bleiben wird, wenigstens wenn die Ratifikationen schnell geschickt werden. Es

---

[1]) *Letzteres ist unrichtig; Armerstorff ging erst von Mainz nach Köln.*

[2]) *Der Brief Armerstorffs fehlt, ebenso auch die im Folgenden erwähnten Schreiben Joachims an Kurfürst Albrecht und Armerstorff.*

[3]) *Gleichzeitig (11. März) schrieb Joachim an den Hochmeister Albrecht von Preußen, indem er ihm für seine Warnung wegen der österreichischen Heirat dankte:* e. l. wil ich auch vertreulich nit bergen, das ich wider mit der lylien in so gutter verstentnis und freuntschaft bin als vor ie, und mocht warlich derselben ir anschlag so schir geratten als feilen. *S. Märk. Forsch. IV 279.*

Digitized by Google

ist ihm schwer geworden, die Partei Karls zu verlassen; wäre aber die List des Kaisers nicht gewesen, so würde er auch früher treu geblieben sein; sed sicuti cum quo sentit totis viribus diligentissime servire intendit, ita etiam optime pecuniis tractari optat. *Wenn seine Habsucht nicht wäre, würden wenige Fürsten ihm gleich sein. Moltzan setzt sein Leben zum Pfande, daß, wenn ein neuer Vertrag abgeschlossen ist, keiner der Kurfürsten dem Könige besser dienen, und daß er besonders die Angelegenheit zu einem glücklichen Ausgange bringen wird:* nam fere omnes electores habent respectum de persona sua, et maior pars semper cum ipso sentit. *Der Brandenburger rät dem Könige, Pfalz zu gewinnen, dann hält er den Erfolg für sicher; er will selbst bei Pfalz und Köln sein Bestes thun; von letzterem hofft er binnen kurzem eine gute Antwort zu erhalten* [1]). — *Dem Kurfürsten und auch Moltzan scheint es gut, daß der König Anfang Juni ein starkes Heer bereit habe, und zwar nicht bloß Fußvolk, sondern auch Reiter, da der deutsche Adel sich sonst verachtet glaubt. Er möge möglichst viele Fürsten, Grafen und Adlige in seine Dienste nehmen, dadurch werde er auch deren Unterthanen für sich haben; auch die Reichsstädte werden nur mit Hülfe des Adels dem Könige willfährig* (obedientes) *sein. Viele Fürsten werden dem Könige zu dienen bereit sein,* sed opus est, ut sciant citissime, ubi etiam paratum habere debeant stipendium. *Dafür möge der König den hiesigen Gesandten Vollmacht geben. — 1519 März 12 [Berlin].*

151. *Breve des Papstes an König Franz: hält ihn für den geeignetsten künftigen Kaiser; ermächtigt ihn, den Erzbischöfen von Trier und Köln das Kardinalat zu versprechen, wenn er mit ihrer Hülfe gewählt wird* [2]). *März 12*

Aus Paris Arch. nat. Cart. J. 652 nr. 10. Orig. von Ja. Sadoletus unterschrieben. Adresse: Charissimo in Christo filio nostro Francisco, Francorum regi christianissimo. *Erwähnt v. Mignet, Rivalité I 171f.*

Carissime in Christo fili noster, salutem et apostolicam benedictionem. Cum vacua nunc sacri Romani imperii per obitum clarae memoriae Maximiliani cęsaris sede nostra plurima sollicitudo curaque sit, ut in novo imperatore deligendo christianę reipublicae communis salutis ratio habeatur, nosque ita iudicemus atque hoc statuamus Majestatem

---

[1]) *Auf die erste Werbung Dietrichs von Hardenberg, s. nr. 64.*

[2]) *Dies Breve war zusammen mit denen vom 14. März (s. die folgende Anm.) am 24. März in den Händen des Königs, vgl. nr. 184. Die Breven wurden ausgestellt auf Begehren der französischen Gesandten in Rom, vgl. oben nr. 135.*

Digitized by Google

tuam vehementer aptam atque idoneam tanto honori esse, tum propter eximias virtutes tuas, quibus te largitor omnium bonorum dominus insignivit, tum vero quod te, opibus ac potentia inter reliquos reges christianos precellentem, non cessurum immanium barbarorum furori, sed impiis Turcis adempturum potius ferociam atque insolentiam, qua contra nos seviunt, fidemque veri dei in veterem statum dignitatis suę restiturum eodem adiuvante altissimo confideremus. Iccirco non tam privata coniunctione nostra, quamquam ea intercedit maxima, quam communis salutis et universalis boni causa moti et dedimus omnem operam et daturi sumus auctoritatemque nostram interposituri, ut tu, quoad in nobis fuerit, utillimus christianę reipublicae imperator eligare. Quę res quo melius ex nostra et publici boni sententia eveniat, et qui hanc suffragii et sententiae in imperatore eligendo habent potestatem, non solum virtute sua sed etiam iustis ac debitis ad recte consulendum ducantur pręmiis, nos Majestati tuę in verbo Romani pontificis pollicemur fidemque integerrime damus, si tu venerandorum fratrum nostrorum, Coloniensis et Treverensis archiepiscoporum sacri Romani imperii principum electorum, opera atque officio suffragiisque ad honorem imperii electus fueris, promptisque illorum studiis nos et universos Christi fideles compotes desiderii sui effeceris, nos utrumque eorum ad tuę Majestatis postulationem in amplissimum ordinem sancte Romanę ecclesię cardinalium adscituros eosque tanta dignitate libenter ac merito decoraturos. Quam fidem nostram tuę datam Majestati ut tu illis quoque nostra auctoritate et nomine dare ac firmare possis, amplam tibi tenore presentium facultatem concedimus simul et potestatem. Datum Romae apud sanctum Petrum sub anulo piscatoris die 12. martii 1519, pontificatus nostri anno sexto [1]).

---

[1]) *Vom 14. März sind zwei andere Breven datiert, welche gleichzeitig mit diesem abgesandt wurden. Durch das eine ermächtigt der Papst den König von Frankreich, Albrecht von Mainz die Legation zu versprechen, wenn er ihn wählt (Orig. Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 11). Das andere, an den Kardinal Albrecht selbst gerichtet: lautet:* Tot jam nostris ad circumspectionem tuam scriptis litteris *(s. o. nr. 115)* intelligere potuisti nostram de futuri imperatoris electione sollicitudinem, et quam pio quamque salutari christiane universae, ut arbitramur, reipublice consilio eum eligi cupiamus, qui in tantis periculis atque terroribus, quibus impiissimus et potentissimus Turca fidei veri dei cladem exitiumque minitatur, pari illum terrere potentia et magnitudine virtutis auctoritatisque sue prestare salvam christianitatem queat. Cum itaque pastorale nostrum munus atque officium in eadem nos occupet cura et cogitatione, has denuo circumspectioni tue scribendas duximus, quibus tibi significaremus nos fidem nostram charissimo in Christo filio nostro Francisco, regi christianissimo, prebuisse, que ad honorem tuum queque ad

Digitized by Google

152. *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Aufträge an den Erzbischof von Trier; Erläuterung der Instruktion für Bazoges; Sachsen.* März 12

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihr Schreiben und die Copie des Briefes von La Vernade erhalten [1]. *Billigt ihre Reise zum Kurfürsten von Trier. Sie sollen ihm zeigen,* que j'ay en luy singulier et parfaicte fiance, *und ihm danken.* Et oultre cela luy présenterez le chappeau de cardinal, qui est dignité pour venir à plus grant chose. Et davantaige l'asseurerez de ceste abbaye dont Bazoges luy a parlé, laquelle il aura et sera de 3000 francs pour le moyns. Et de ce luy pourrez bailler telle et si bonne seureté qu'il vouldra, car il a mérité trop mieulx que cela. Et viegne ce que venir pourra du fait de cest empire, si ne sera il jamais que je ne luy demeure amy et face pour luy et les siens ce que je pourray [2].

Billigt die Sendung von Bazoges an den Markgrafen von Brandenburg. Sie mögen in ihren Bemühungen, die sehr notwendig sind, fortfahren. — Et au regard de la difficulté et doubte qu'il se treuve es instructions dudict Bazoges [3], pource qu'il peult toucher l'argent qu'il se doit bailler comptant audict marquis de Brandebourg et à monsr. de Mayence, son frère, avant et après l'eslection du roy des Rommains faicte, si ledict Bazoges peult gaigner le point de le faire obliger en la forme que avez advisé et avez baillée par escript audict Bazoges, il seroit très-bon. Et seroit en ce faisant asseurée la

---

ornandam et amplificandam dignitatem tuam circa presertim Germanie legationem pertineant, ut ea tibi nostra auctoritate et nomine promittere et polliceri posset. Nos enim, quod per eum circumspectioni tue promissum circa eam ipsam legationem fuerit, debito et optato exitu consecuto in verbo veri Romani pontificis tibi promittimus nos observaturos. *Orig. Paris ibid. nr. 5; Cop. (in verso:* Le double du bref que le pape envoye à l'archevesque de Maience. N.) *Berlin H. A. Rep. XXX. Benutzt und teilweise übersetzt von Mignet, Rivalité I 171f.*

[1]) *Nr. 140; kommt für diesen ganzen Brief in Betracht.*

[2]) *Hierüber spricht der König noch ausführlicher in einem Briefe vom 14. März (aus Port de Nully; Cop. Paris ibid.): Ihre Reise nach Trier sollen sie machen* en bonne seurté de voz personnes, qui est le principal. Et affin que vous congnoissez que je désire bien satisfaire à monsr. de Trèves, vous luy direz ou ferez entendre que j'ay pensé en l'abbaye, dont ledict Bazoges luy a parlé, et que pour promptement m'en acquicter, je luy feray bailler celle de Rebaiz *(ca. 65 km östl. v. Paris)*, que tient mon cousin, le cardinal de Boisy (*Großmeister von Frankreich)*, laquelle vault de 3 à 4000 francs, non que pour cela j'entends estre quicte envers luy; car il en aura une meilleure et de brief.

[3]) *S. o. nr. 132 u. nr. 140.*

Digitized by Google

somme, qu'il ne paieroit ou cas que je ne fusse esleu roy des Romains. Mais aussi s'ilz ne le veullent fere et qu'ilz y facent difficulté, escripvez audict Bazoges et luy mandez qu'il passe oultre, et qu'il ne s'y arreste point, et qu'il preigne seullement seureté et obligacion, ainsi que avez advisé de me tenir ce qu'ilz m'auront promis par leur scellé, qu'il sera pur et net. — *Bazoges soll auch ausmachen, wo das Geld gezahlt werden soll, damit es in Sicherheit geschehe,* et que ledict argent ne soit en le portant en dangier d'estre perdu, veu l'estat en quoy on dit estre l'Allemaigne. *Vielleicht könnte die Zahlung beim Herzoge von Lothringen stattfinden. Jedenfalls will er,* qu'ilz eussent en leurs mains ce que je leur promectray bailler au jour et temps que je y seray tenu [1]). — *Billigt auch, daß Bazoges, nachdem er seinen Auftrag in Brandenburg vollführt hat, zum Kurfürsten von Sachsen geht; schickt die nötige Instruktion* [2]). — *Während ihrer Abwesenheit in Trier kann wohl der Seneschal de Barroys die Post für sie empfangen.* — *Dat.* ‚au Port de Nully [3]) le 12e jour de mars.

März 12 **153.** *Geheime Instruktion König Karls für Jean de le Sauch an Herrn von Zevenbergen: über die bisherigen Verhandlungen; Anweisung wegen der Forderungen des Kurfürsten von Brandenburg* [4]).

Aus Lille, Portf. 40. Cop., kurzer Auszug bei Gachard, Rapport nr. 60.

---

[1]) *Mit seinem Briefe vom 14. März übersandte der König ein (nicht vorhandenes) Schreiben des Kanzlers an die Gesandten und Bazoges:* affin que s'il y a quelque chose davantaige, qu'il puisse aider et servir oultre les autres, que vous y advisez, et vous en aydez. Mais quant tout est dit pour encores certainement vous advertir de mondict vouloir et intencion, je veil et entends que ledict Bazoges passe oultre, et qu'il face tellement que ledict marquis de Brandebourg et monsr. de Mayence, son frère, me demeurent bons et tiennent pour moy, et que par tous moyens je soye bien asseuré de leurs voix, et qu'ilz m'ayderont de tout leur povoir à parvenir à l'empire, et ne se fault arrester à ces difficultéz et termes de droit contenuz es lectres dressées par ledict chancellier. Car j'entens bien qu'il n'est possible mener et conduire une telle et si grosse matière et avecques telz princes, sans y arrisquer quelque chose. — *Robertet schreibt in dem oben (nr. 395 Anm. 5) erwähnten Briefe vom 13. März mit Beziehung auf den Brief des Königs vom 12. März, daß Franz von der Sendung an Kurfürst Joachim nur Gutes erhoffe,* combien que ledict marquis et pareillement monsr. de Mayence soient tenuz et reputéz fort variables.

[2]) *Diese fehlt; vgl. aber unten zum 21. März, nr. 172. — Die Billigung der Reise zum Kurfürsten von Sachsen wiederholt der König in seinem Briefe vom 14. März:* veu l'assaiz *(?)* et familiarité qu'il a avecques luy, et ne voy point en toutes facons qu'il ne m'y face service.

[3]) *Neuilly-sur-Seine, in nächster Nähe von Paris.*

[4]) *Jean de le Sauch reiste etwa am 13. März aus Barcelona ab (s. Gachard nr. 59),*

Digitized by Google

Der König hat die Copie seines Schreibens an Margareta gesehen [1]) *und ist sehr zufrieden mit ihm; er ist auch mit der Antwort der Regentin* [2]), *wie Zevenbergen aus den von Le Bèghe und Metteney gebrachten und aus späteren Briefen ersehen haben wird, in den meisten Punkten einverstanden. — Er, der König, hat ferner genügende Vollmachten und die Ratifikationen der durch Courteville überbrachten Entwürfe (darunter auch die Ratifikation Katharinas) geschickt* [3]). *Wegen der 126000 Gulden in dem Courteville mitgegebenen Kostenanschlag hat man, wie bereits gemeldet, mit dem Faktor der Fugger verhandelt* [4]). — *Für die Verhandlung mit der Schweiz ist eine Vollmacht und Instruktion* (le nom en blanc) *geschickt. — Die Verhandlung mit Fugger wegen der Anleihe von 18000 Gulden hat er hoffentlich geschickten Leuten übertragen. — Es ist sehr gut, daß Zevenbergen die Schweizer gebeten hat, auf Karls Kosten eine Gesandtschaft zum Wahltage zu schicken; der König wird einen angesehenen Spanier dorthin senden. — Mit dem Rest der 18000 Gulden soll er die bei Fugger geliehenen 3000 Gulden bezahlen und das Übrige für nötige Ausgaben verwenden, wie schon Margareta geschrieben hat* [5]).

Die 18000 Gulden können von den 25000 genommen werden, die

---

war am 24. März in Zürich bei Zevenbergen und am 29. März bereits in Augsburg. Ein Hauptzweck seiner Abfertigung war die Furcht Karls, daß Ferdinand nach Deutschland gesandt werden solle, und daß man, wenn Karl nicht gewählt werde, die Wahl auf ihn lenken werde, und dies in Deutschland auch verbreitete. Das geht aus dem Briefe hervor, den Le Sauch am 29. März aus Augsburg an Margareta richtete. Aber derselbe fand, wie er schrieb, nichts von alle dem. Aussi jamais ne m'entra en l'entendement que on en euist fait de delà, comme l'on avoit prins les choses devers le roy. Parquoy aussi j'en ay fait bien peu mencion par ma crédence, comme a peu entendre monsr. le trésorier Marnix. Parquoy, madame, je tiens ceste erreur pour toute bien appasié, car elle a esté aultrement prinse qu'elle n'avoit esté concheue, et quant je fusse esté tenu souffisant assez pour avoir respondu pour tous ceulx qui avoyent signé, j'en deiz francement ce qu'il m'en sembloit et entendois, le roy présent. *Orig. eigenhändig Lille, Portf. 40. Gedruckt (mit bedeutenden Auslassungen): Mone V 403; da die Monatsangabe fehlt, fälschlich zum 29. April gesetzt (auch von Roesler S. 130,). Aber am 8. Mai wurde Le Sauch bereits aufs neue von Barcelona nach Deutschland gesandt.*

[1]) *Vom 14. Februar, s. o. nr. 61.*

[2]) *Vom 25. Februar, s. o. nr. 94.*

[3]) *Vgl. hierzu den Brief der Kommissarien vom 8./9. März, nr. 137.*

[4]) *Die angegebene Summe blieb nach dem Augsburger Kostenanschlag noch zu decken, nach Abzug der Fugger übergebenen Wechselbriefe, s. Einl. S. 117f. und oben nr. 50.*

[5]) *S. nr. 94.*

Digitized by Google

Armerstorff für die Aushebung der deutschen Knechte für Neapel gebracht hat, um neue Frachtkosten etc. zu sparen. Mit dem Rest kann man, wenn nötig, für einen oder zwei Monate die 5 oder 600 Reiter bezahlen, die den Bund unterstützen sollen, oder assister et favoriser les électeurs selon le contenu de la muctuelle deffence que avons avecques eulx; *doch soll nichts ausgegeben werden, wenn es nicht für eine große Sache ist. — Für den Pfalzgrafen Friedrich ist alles besorgt worden, wie sie geschrieben haben* [1]).

Nous escripvons présentement à tous les princes électeurs bonnes lectres, en la substance qu'ilz verront par la coppie d'icelle cy rendue; à la fin desquelles y avons mis aucuns mots de nostre main [2]).

Quant à ce que ledict de Zevenberghe escript que le secrétere, que a esté envoyé vers le marquiz Joachin [3]), dit que icellui marquiz veult estre asseuré par le Foucker des 200000 florins d'or du dot de mariage, par dessuz les 130000 qu'il aura contant, pour en estre payé, soit que le mariage se face ou non, avec acroissement de quelque gratuyté, nous sommes assez esbahy de ceste nouvellité et que ledict marquiz veult aller audehors des choses traictées. Toutesvoies après que noz commissaires auront entendu le besongnie des marquiz Casimirus et conte de Mansfelt vers luy, s'il persiste à vouloir avoir ladicte seurté, plustost que de faillir à nostre emprinse, nous entendons et voulons, que nosdicts commissaires besongnent avec ledict Foucker vouloir estre respondant pour nous desdicts 200000 florins d'or, et que pour sa seureté et ypothèque nosdicts commissaires traictent avec les gens de noz régimens d'Ysbroeck et Vyenne, sur les lectres de crédence que pour ce nostredict secrétaire emporte, de baillier audict Foucker aucunes parties de nos biens de pardelà, soient mynières, saulnèries ou autre chose à son contentement, tellement que par faulte

[1]) *Jean de le Sauch brachte für Pfalzgraf Friedrich* la sceuretté pour la somme de 20000 ducats, que lui avoit promis le roy pour en estre dreschié en dedans trois ans, aussi sceuretté de sa pension et bonnes lectres de la main d'icelluy seigneur. *Le Sauch an Margareta in dem eben (S. 422 Anm. 4) erwähnten Briefe vom 29. März.*

[2]) *Es erscheint fraglich, ob diese Briefe wirklich zur Versendung kamen, da sich kein Exemplar derselben gefunden hat. Le Sauch sagt darüber in seinem Schreiben an Margareta:* et si ay apporté six lectres à six ellecteurs, esquelles y a en chascune ung article de la main du roy en allemant, qui sont bonnes et bien affectueuses. Lesquelles l'on advisera d'envoyer, après la responce de monsr. de Mayence, qui s'est renchéry, et monsr. le marquis Joachin, devers lesquelz ledict Ziegler et Armestorf sont alléz, sera venue.

[3]) *Kesinger, s. nr. 61.*

Digitized by Google

d'ypothèque et obligacion souffisante il n'ayt cause refuser ou délaisser à fere ledict respondant, ny nous fere perdre le bien que nous et noz subgectz de pardelà pourrons avoir de nostre promocion audict empire.

Et à l'extrémité et aprèz que nostredict secrétaire aura fait toutes les instance et remonstrance possibles, que ceulx de nosdicts pays baillent bonne obligacion et seureté audict Foucker, s'il veoit et congnoissoit que riens ne s'en feist ou peust fere, en ce cas et non autrement il regardera de dire à noz commissaires, qu'il a une obligation de nous bien ample envers ledict Foucker, pour luy payer ladicte somme et l'en porter indempne. Et si d'icelle ne vouloit aussi estre content, dira nostredict secrétaire qu'il a autres bonnes et estroittes obligacions de noz trésoriers de Castille et d'Aragon pour payer iceulx 200000 florins d'or, dont il apporte présentement celle de Vargas, nostre trésorier de Castille, pour la moictié, et dedens brief jours luy envoyerons celle de noz trésoriers d'Arragon et Valence. Et fera tant, par l'ung des deux moyens susdicts, que ledict Foucker soit asseuré fere pour nous ladicte plesgerye.

Si ledict marquiz Joachin perciste encoires à vouloir avoir quelque don gratuyt pour sa voix oultre les 30000 florins d'or, que luy sont esté promis, nosdicts commissaires plustost que de perdre ledict marquiz regarderont d'en fere avec luy, comme ilz verront pour le mieulx à nostre moindre charge [1]).

Nous espérons que ladicte contradiction, que se trouve entre le marquiz Joachin et le duc de Saxen, ne nous portera sinon du bien en nostre affaire. Les povoirs et scel, que nostredict secrétaire porte, seront délivréz es mains dudict Villingher. — Donné en nostre cité de Barcelonne le 12e jour de mars 19.

154. *Instruktion Karls für Jean de le Sauch an die Augsburger Kommissarien: Anweisung für die weiteren Verhandlungen.* März 13

Gedruckt: Le Glay II 333—340, aus Orig. in Lille.

Als Antwort auf das Schreiben, welches Villinger durch besondern Kurier am 26. Februar an Chievres gerichtet hat [2]*), soll Jean de le Sauch Folgendes mitteilen: Gründe, weshalb Zevenbergen nicht in der durch*

[1]) *Von den Forderungen des Kurfürsten von Brandenburg und den Bewilligungen für ihn hatte auch Spinelli wenigstens teilweise Kunde erhalten, s. Brewer III nr. 132.*

[2]) *Dieses fehlt.*

Digitized by Google

Le Bèghe überbrachten Vollmacht genannt, und wie dies nachträglich gut gemacht ist. Für Ziegler bewilligt der König eine mit dem Wahltage beginnende lebenslängliche Pension von 500 Goldgulden, ferner giebt er das Versprechen einer befriedigenden Gratifikation[1] *und stimmt zu, daß der Kurfürst von Mainz ihn zum Reichsvicekanzler mache. Ziegler, in den neuen Vollmachten genannt, soll sich sofort zu dem Mainzer begeben und dort bis zur Wahl bleiben, um ihn und seinen Bruder dem Könige gewogen zu erhalten. Ebenso schreibt Karl dem Kurfürsten von Mainz gemäß dem Rate Villingers über die 7 Punkte seines Briefes an Chievres, wie aus beiliegender Copie ersichtlich*[2]. *Dem Pfalzgrafen Friedrich bestätigt er die von Maximilian mit ihm zu Augsburg getroffenen Abmachungen, trotzdem er ihm bereits zweimal geschrieben und ihm durch Metteney seine Pensionsbriefe hat überreichen lassen; er soll auch nach dem von Courteville Karl überbrachten Anschlage bezahlt werden*[3]. — *Wenn Villinger schreibt, daß man Geld zur Gewinnung der Umgebung des Königs von Ungarn und Böhmen nötig habe, so erinnert Karl daran, daß der König vertragsmäßig seine Stimme ihm versprochen, was 11500 Goldgulden gekostet hat. Trotzdem soll A. de Burgo oder ein anderer abgesandt, und die im Anschlage ausgesetzte Summe von 10000 Goldgulden dafür verwandt werden*[4]. — *Die 10000 Gulden für die Kaufleute des schwäbischen Bundes sollen, um einen Krieg gegen Pfalz zu verhüten, bezahlt werden*[5]. *Hätte man ihn, den König, über die zu Augsburg eingegangenen Verpflichtungen besser unterrichtet, wie Armerstorff beauftragt gewesen, so hätte er für die Erfüllung derselben besser sorgen können. — Für einzelne Edelleute des Reiches 15000 Goldgulden als Pension auszusetzen, erscheint unnötig, da es sich um keine Kurfürsten handelt; doch stellt es der König in das Belieben der Kommissarien, wie viel sie bewilligen wollen*[6]. — *Gründe, weshalb der König nicht ausschließlich mit den Fuggern in Verbindung getreten ist,*

---

[1]) *Darüber brachte Le Sauch eine Urkunde des Königs mit (Le Sauch an Margareta, 29. März: Mone 403 läßt diese Stelle fort).*

[2]) *Vom 12. März, s. o. S. 384 Anm. 2. Le Sauch meinte in seinem Schreiben an Margareta, daß die Punkte von keiner großen Bedeutung seien,* car ils ne consistent fors en promesse de tenir la main esdicts 7 points à son désir.

[3]) *S. o. Einleitung S. 103 Anm. 3, vgl. auch S. 424 Anm. 1.*

[4]) *S. o. Einleitung S. 108 Anm. 2. — Le Sauch brachte Briefe von Karl und von Dantiscus an den König von Polen (Mone 403, das Folgende fehlt hier),* par lesquelles l'on lui laisse savoir comment il a esté esleu à ceste ordre; lesquelles lectres lui ont incontinent esté envoyés. *S. Acta Tomiciana V 32 ff.*

[5]) *S. o. S. 310.*

[6]) *S. o. nr. 137.*

Digitized by Google

um die Zahlung an die Wahlfürsten zu bewirken, sondern auch mit den Welsern (für sich und die Genuesen). Dispositionen für die Befriedigung der Kurfürsten teils durch die Fugger (Brandenburg und Mainz), teils durch die Welser. Sind die andern Kurfürsten mit der Bürgschaft der Welser nicht zufrieden, so sollen die Kommissarien die ganze Summe Ende April in ihre Hand nehmen und den Fuggern übergeben, damit diese dann die Bürgschaft übernehmen. Während die Zahlungen an die Kurfürsten in Gold erfolgen sollen, müssen die Übrigen mit der Münze zufrieden sein, womit die Kaufleute in Frankfurt zahlen. — Da Karl sonach für alles gesorgt hat, mögen die Gesandten in die Kurfürsten dringen, die Wahl zu beschleunigen. — Das in Deutschland kursierende Gerücht, wonach die Spanier Karls Wahl nicht gern sähen, ist erdichtet; jene wünschen vielmehr seine Erhöhung [1]*). — Zufriedenheit mit Villinger und auch mit den andern Kommissarien. Sie sollen die Kurfürsten davon in Kenntnis setzen, daß König Franz den Papst dahin zu bringen sucht, ihn von sich aus zum römischen König zu machen: er werde dann schon Mittel finden, sich als solcher zu behaupten. Das werde Karl, selbst ein Glied des Reiches, zu dessen Verderben es dienen würde, nicht dulden. — De le Sauch bringt zwei Vollmachten mit, die er den Kommissarien übergeben soll, die eine in der Form, die Maximilian gesandt hat, um die Wahl zu fördern und anzunehmen, die andere, um über die Wahlangelegenheit zu verhandeln* [2]*); dafür sollen die beiden durch Le Bèghe und Metteney überbrachten vernichtet werden. — 1519 März 13 Barcelona.*

---

[1]) *Darüber schrieb Le Sauch in seinem erwähnten Briefe an Margareta (die Stelle fehlt bei Mone 403):* J'ay par ma crédence remonstré le désir que le roy a de parvenir à ceste ellection, le bien qu'en peult venir, et au contrere le mal, les causes pour lesquelles il le désire, qui est pour l'amour qu'il porte à ces belles successions qu'il extime tant. Comment, s'il plaist dieu, qu'il soit esleu, comm'il espère et que la raison le veult, comment il est résolu se tirer celle part. Comment l'on ne doit craindre que les Espaingnes ne le veuldroient, craindant perdre sa présence, car ilz le désirent; et qu'il soit ainsi, de brief viendra ung ambassadeur, bon et grant personnage, pour à la journée requérir de la part des princes d'Espaigne aux ellecteurs le voulloir eslire, et tout plain d'aultres choses, qui seroient longues à escripre; finablement qu'il y veult mettre le tout pour le tout.

[2]) *Die zweite Vollmacht fehlt; durch die erste (in Barcelona am 8. März ausgestellt) bevollmächtigt König Karl den Kardinal von Gurk, Pfalzgraf Friedrich, Markgraf Casimir, Bischof Eberhard von Lüttich (in einem Brüsseler Exemplare stand Eberhard vor Pfalzgraf Friedrich, dies ist dann verbessert und, anscheinend von Gattinara, am Rande bemerkt:* fiat, ut hic jacet, praeponendi tamen Palatinus et Casimirus Leodiensi episcopo), *Bischof Bernhard von Trient, Heinrich von Nassau, Zevenbergen, Herr de la Roche, Serntein, Armerstorff, Villinger, Ziegler*

Digitized by Google

März 13 **155.** *Matthäus, Kardinal von Gurk, an Erzbischof Albrecht von Mainz: Dank für seine gute Gesinnung gegen König Karl; Bitte, darin zu verharren; persönliche Empfehlung.*

Aus Wien H. H. u. St. A. Mainzer Arch. Wahl- und Krönungsakten. Fasc. 1b. Orig. eigenhändig. Ad manus proprias.

Ich gib eur lieb zu erkennen, das ich auf den laidigen und betrüebten fal und abgang kai. Mt. etc. des willens gwesst bin, bald darnach einen meinen vertrauten diener zu eur lieb zu schicken und durch denselben ir treulich mich zu recommendieren und anzubieten; darneben auch e. l. aufs hohst anzusuechen, zu bitten, zu ermanen und ir treulich zu ratten, auf das hoh und freuntlich vertrauen, das nit allain mein g. herr, kunig Karl etc., sunder zuvorab weilend kai. Mt. zu e. l. gehabt, und auch auf allerlai vertreulich red und ratslag, so sich zwischen e. l. und mir [a]) der sachen halben zu etlichen malen auf dem jungst gehalten reichstag alhie zu Augspurg zugetragen, denselben kunig Karl bei ir selbst und bei andern der election halben treulich und freuntlich befolhen zu haben und in irem freuntlichen willen gegen ime zu perseverieren, als ich dann darneben auch ganz kain zweifl daran gehabt und noch nit hab. Aber in dem ist mir angezaigt worden, das etlich kaiserlich räte, so derselben zeit hie gelegen sein, solh ansuechen etlich tag darfor an e. lieb gelangen lassen haben süllen, darauf ich dann bißher im posten mit meinem schicken verzogen hab bis auf ietz. Als ich auf kunig Karls befelh, der mir und andern der sachen halben zukomen ist, hieher kommen [1]), bin ich von den andern meinen mitverwondten allerlai bericht worden und under anderm, das sich e. l. in diser sach so gar freuntlich und gutwillig gegen seinen kunigklichen gnaden erbiet und halt, und auch auf irer vorigen meinung bestendiglich verhart, das ich von herzen geren gehört und darum groß freud emphangen hab. Ich sag auch e. l. dess gar hohen, freuntlichen, dinstlichen und fleissigen dank und waiß sofil und bin dess

a) *Hs.* mein.

und Renner, gemeinsam oder drei von ihnen zusammen als seine Beauftragten zu fungieren, giebt ihnen Vollmacht, seiner etwaigen Wahl zuzustimmen, das Dekret zu begehren und entgegenzunehmen, alles Erforderliche zu beschwören und die Privilegien der Kurfürsten zu bestätigen. Karl verspricht, wenn er nach Deutschland kommt, alles zu ratificieren. — Das Stück findet sich sehr oft in Copie (zuweilen mit dem falschen Datum: 8. Mai): in den Archiven von Dresden, Berlin, Weimar, Brüssel u. s. w. Gedruckt: Goldast, Reichshandel S. 43 f. (8. Mai), Lünig R. Arch. II S. 328—330 und sonst.

[1]) *Am 26. Februar, s. S. 312.*

Digitized by Google

gwis, das sein kunglich gnad das ir leben lang umb e. l. albeg freuntlich beschulden und zu guettem nimmer vergessen wirdet. So wellen ich und die andern mein mitcommissari uns auf unsern befelh ganz redlich, erberlich und wol mit e. l. darin vergleichen, inmassen dann herr Niclas Ziegler e. l. clarlich und grüntlich anzaigen wirdet [1]).

Verer, so ist ungezweifilt eur lieb noch ingedenk, wes ich mich auf dem obberurten reichstag zu etlichen malen gegen e. l. erbotten und ir zugesagt hab; desselben erbietens und meinung bin ich noch für und für, und sol e. l. daran ganz nichs zweifeln, noch sich niemand, wer der sei, auf ein andere meinung gegen mir bewegen noch verhetzen lassen, noch denselben glauben geben, dann e. l. sol und wirdet mich gegen ir allzeit ganz gerecht und bestendig finden [2]). Dergleichen will ich mich auch bei e. l. irem freuntlichen und gutwilligen erbieten nach auch vertrössten, inmassen ich dann das und anders dem bemelten herr Niclasen, e. l. dess und anders ferrer zu berichten, angezaigt hab, mich derselben e. l. allzeit treulich befelhend. Datum Augspurg am suntag invocavit anno etc. 19.

Ich bitt eur lieb gar hohs vleiß, die welle mir hierauf neben dem, das sy herr Niclasen anzaigen wirdet, ein freuntliche antwurt schreiben. Datum ut supra.

156. *Margareta an Heinrich von Nassau: über die Verhandlungen Armerstorffs; der König will nicht, daß Ferdinand nach Deutschland geht; Verhandlungen mit den Grafen.* März 13

Aus Lille, Portf. 39bis. Conc. mit fehlendem Schluß. Von späterer Hand ist oben bemerkt: A Malines le 13e mars. *Einige Punkte gedruckt bei Mone V 126 f. und im Auszuge bei Gachard S. 173 nr. 62.*

Hat gestern Abend das Schreiben Armerstorffs und die Copie seines Briefes an Karl erhalten [3]). Sie sendet ihm diese und auch eine Copie

[1]) *Ziegler reiste am 12. März von Augsburg zum Erzbischof von Mainz, s. o. nr. 154.*

[2]) *Der Kardinal von Gurk war bei dem Mainzer und dem Brandenburger sehr verhaßt (s. S. 344), und der Zweck dieses Schreibens war wohl wesentlich der, den Schaden, der daraus für Karl entstehen konnte, zu verhüten und ein besseres Verhältnis anzubahnen. Vgl. den Schluß des Briefes von Marnix vom 22. März, Le Glay II 363.*

[3]) *Vom 4. März, nr. 122 und nr. 123. Am 14. März hatte Margareta auch bereits den Brief Armerstorffs vom 8. März, wie sich aus ihrer im übrigen wenig besagenden Antwort an A. ergiebt (Mone V 129). Sie spricht darin namentlich über den Abschluß der Verhandlungen mit Sickingen, aber nicht so ausführlich wie oben nr. 124.*

Digitized by Google

von dem Schreiben des Kurfürsten von Mainz an seinen Bruder Joachim, nach dem er nicht mehr verlangt, als man ihm in Augsburg versprochen hat. Parquoy semble que vous en devrez tenir plus ferme envers monsr. de Coulongne sans luy riens accorder ou promectre, oultre ce que desià luy a esté promis, si ce n'est que voyez que entièrement ne le puissez gaigner, ouquel cas prendrez le meilleur marche que pourrez, ayant regard à noz afferes, luy donnant à entendre, que ledict cardinal de Mayence n'a demandé aucune chose oultre ce que parcidevant luy a esté promis, ne semblablement le conte Palatin, et que de sa part il ne vueille pas fere pis que les autres, ny leur monstrer le maulvais chemin [1]).

Sie sendet den Brief Karls an den Rat der Niederlande, aus dem er ersehen wird, daß der König auf keinen Fall die Aufstellung Ferdinands oder eines anderen wünscht und auch nicht will, daß Ferdinand nach Deutschland geht. Der König ist nach dem Briefe, den er an sie besonders gerichtet hat, sehr unzufrieden über den Vorschlag [2]).

Mit der Anwerbung der Grafen (retenue des contes) *ist Karl einverstanden. Margareta hat seine (Nassaus) Briefe vom 11. und 12. März* [3]) *über die Grafen erhalten. Nachdem der König die vereinbarte Summe schon genehmigt hat, wagt sie vorläufig nicht, Nassaus Bruder mehr zu geben. Da die Reisigen nicht unter 10 Gulden monatlich für das Pferd zu haben sind, und er den Grafen schon soviel versprochen hat — allerdings ein Vorgang, der sehr schlechte Folgen haben kann —, so wird man ihm morgen 3000 Gulden senden, die er aufs beste verteilen soll. Die „Bestellebriefe" soll er, da man nicht weiß,*

[1]) *Nachdem Nassau am Morgen des 14. März Margareta mitgeteilt, daß gestern abend Herr de la Roche bei ihm eingetroffen und sie zugleich gebeten hatte, ihm das Geld zur Reise nach Deutschland in Obligationen zu senden, da die angebotene Münze dort keinen Kurs habe (Gachard S. 174 nr. 64, Mone 128), erhielt er den obigen Brief Margaretas und antwortete noch am 14. März, daß er mit La Roche zum Kölner aufbrechen wolle,* et nous y acquictier ainsi qu'il appartient. *Mit Beziehung auf Armerstorffs Bericht wünschte er die sofortige Sendung der Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln. Das Wichtigste aber ist ihm, daß alle Gelder zur Zeit der Wahl bereit liegen. Man soll Armerstorff benachrichtigen, daß er (Nassau) umfassende Vollmacht hat, damit er zu ihm kommt, und sie gemeinsam handeln. Er hat ihn aufgefordert, in Köln mit ihm zusammen zu treffen. Nassau bittet, die Posten am Rhein entlang legen zu lassen (Mone 127).*

[2]) *Dieser Absatz bei Gachard nr. 62 (und teilweise bei Mone 126). Der erwähnte Brief des Königs ist wohl der vom 5. März (nr. 127), der dann allerdings ungewöhnlich schnell befördert worden ist.*

[3]) *S. o. nr. 147.*

Digitized by Google

wie sie auszufertigen sind und ob sie deutsch sein müssen, durch seinen Sekretär Alexander aufsetzen lassen, faisant la retenu des gensdarmes pour ung mois seullement et doislà en avant tant tenu de jours, tant payé [1]). *Da Ferdinand nicht nach Deutschland gehen wird, und der König an Zevenbergen geschrieben hat, er solle die 600 Reiter zur Unterstützung des Bundes durch Sickingen ausheben lassen, so braucht man nicht viele Reisige* [2]), *höchstens gegen Geldern; auch die hiesigen Reiter werden dann aber 10 Gulden monatlich haben wollen.* Parquoy semble que le plus petit nombre et le moindre temps qu'on les pourra retenir sera le meilleur, et que ferez bien de les fere tenir prestz audict Bonne, ou en tel autre lieu qu'il vous semblera le plus commode et neccessaire, pour les faire aller où il sera de besoing, en actendant scavoir que ce sera de la tresve de Fryze. — Quant au conte de Connicstain, puisqu'il est tel personnaige que m'escripvez, suis bien de vostre oppinion qu'il se doibve traicter, et semble que ferez bien de regarder, se il pourroit servir d'aller avec vous pour vous assister à l'exécucion de vostre légacion ou en quelle manière le roy se pourroit mieulx servir de luy, et quel traictement il vouldroit avoir. *Er soll darüber berichten und durch seinen Sekretär freundliche Briefe für Königstein und Wilhelm von Nassau schreiben lassen* [3]). — *Die Behauptung des Grafen von Isenburg, daß der Graf von Geroldseck auf drei Monate, das Pferd zu 10 Gulden, angeworben sei, ist unwahr, wenn nicht etwa Zevenbergen ihn für die 600 Reiter angeworben hat. — Dem Grafen von Isenburg kann sie aus dem oben angegebenen Grunde ebenfalls nicht mehr bewilligen. — Hat noch zwei Briefe von ihm erhalten, einen über die Nachricht seines Drosten von Ammeroye* [4]), *den andern über den Waffenstillstand von Friesland* [5]). Touchant ce que vostredict drossart vous escript, il n'est pas vraysemblable, car . . . . [a]).

a) *Hier bricht das Stück ab.*

---

[1]) *Nassau erwiderte hierauf, daß er die Grafen gern billiger gewonnen hätte, und riet, die Bestellbriefe auf drei Monate auszufertigen, er fügte hinzu:* si j'estoye le roy, je ne regarderoye à peu de chose, car rien ne le peult nuyre que négligence et chipotterie *(Mone 127 f.).*

[2]) *S. o. S. 297.*

[3]) *Das Concept derselben (fehlt) sandte Nassau mit seinem Briefe vom 14. März (Mone 128). Er riet aber, Königstein ein Geschenk zu machen, da er abgeschreckt werden würde, wenn man ihn nur mit schönen Worten abspeise.*

[4]) *Reinke von Berne, Drost von Ammeroye, berichtete darin (9. März), daß er Kunde von einem geplanten Angriff Karls von Geldern auf Ameroyen (Amerzoden) erhalten, und bat um Verhaltungsmaßregeln. Gedenkstukken III 157 f.*

[5]) *Vom 12. März, im Auszuge bei Mone 126, vollständig: Gedenkstukken*

Digitized by Google

März 13—27 **157.** *Verhandlungen des Rates von Frankfurt mit Franz von Sickingen wegen seines Durchzuges durch die Stadt.*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII, sämtliche Stücke in Copie.

1. Am Sonntag Invocavit (13. März) wandte sich Sickingen unter Übersendung eines Schreibens des schwäbischen Bundes [1]*, von dem er um Hülfe gebeten, an den Rat mit der Bitte, ihm und den Seinigen zu erlauben, durch die Stadt und ihr Gebiet zu ziehen und ihren Pfennig zu zehren. — 2. Der Rat antwortete am Dienstag nach Invocavit, daß er die Aufforderung des Bundes bereits erhalten habe und gestatten wolle, daß jedesmal 200 Pferde durch die Stadt zögen und dort übernachteten. Demgemäß erteilte der Rat Geleit. — 3. Sickingen entgegnete darauf am 18. März (Freitag nach Invocavit), daß er die Seinen nicht teilen könne; man solle ihn daher mit 600 Pferden (ob hundert mehr oder weniger, könne er so genau nicht angeben) durchziehen und übernachten lassen. — 4. Der Rat wollte sich in seiner Antwort vom 19. März (Samstag nach Invocavit) nur auf 300 einlassen und bat Sickingen, wegen der jetzigen Zeitläufe deshalb kein Mißfallen zu haben* [2]*).*

5. Aufzeichnung des Frankfurter Stadtschreibers: Trotz des Ratsbriefes vom Samstag nach Invocavit ist Sickingen nicht erschienen, sondern am folgenden Mittwoch (23. März) den Diebsgrund herauf gen Hanau geritten. Dem Frankfurter Hauptmann, der bei ihm im Felde gewesen, hat er erklärt, sich bei dem Bunde beschweren zu wollen, daß die Frankfurter ihn nicht eingelassen hätten. Da der Hauptmann gesehen, daß Sickingen nur eine geringe Zahl bei sich gehabt, hat er ihm gesagt, er solle in Frankfurt einkehren, er wolle solches dem Rate gegenüber auf sich nehmen, worauf jedoch Sickingen nicht eingegangen, sondern dem Hauptmann aufgetragen hat, die Unterredung dem Rate zu

---

III 159f. Der Brief betrifft nur den Waffenstillstand und die von Margareta angeordneten Rüstungen in Holland.

[1]) *Das Schreiben des Bundes vom 23. Februar* (mitwochs sant Mathiasabent anno etc. 19), *in dem angegeben wird, daß Sickingen seiner Bestallung nach ihnen 600 Pferde zuführen würde, hatte der Rat bereits am 3. März beantwortet. Man wollte zwar, obwohl man gewarnt sei, den Durchgang durch das Gebiet erlauben, nicht aber durch die Stadt selbst. Begehren die Sickingschen, durch die Stadt selbst zu reiten, so sollen stets nur so viel Leute durchziehen, daß der Rat derselben* nach der leufde dieser zeit *mächtig ist.*

[2]) *Wie sehr man damals um die Sicherheit der Stadt besorgt war, geht auch daraus hervor, daß am 18. März durch den Schöffen Philipp Ugelnheimer, Blasius von Holzhausen und den Ratsschreiber Hilarius die Ketten in der Stadt besichtigt und ein Verzeichnis der einzelnen Thorschliesser aufgestellt wurde. Frankfurt, Wahlhandlung Tom. 7, schmale Notizblätter, teilweise mit Rotstift geschrieben.*

Digitized by Google

berichten, was dieser auch gethan. Später ist dem Rate von Johann Storch berichtet worden, daß ihm Nicolaus Ziegler, Emershofen und Wolfgang Kesinger [1]) *zu erkennen gegeben, wie Sickingen ihnen geschrieben habe:* das der rat zu Frankfurt ine mit sinem zug nit inlassen wollen, wiewole er dem rich zuziehe. Das wol er dem rat gedenken, und wie er mit dem hauptman gredt. Darzu si der rat gut Franzosisch, das kai. Mt. umb ein rat nit verdient; dan der rat der Franzosischen botschaft ire diener gelichen, den furschup getan, gelt furgestreckt und pferd gekauft, des werden kai. Mt. enkelen nit vergessen. *Solches hat Doctor Johann Storch dem Rate geschrieben* [2]). *Infolge dieses Briefes wurden Philipp Fürstenberg und Melchior Schwarzenberg zu Storch und Ziegler nach Mainz geschickt. Letzterem haben sie angezeigt:* wie mit Francisco gehandelt, auch wie eim erbaren rat trefflich warnung kommen, irer stat acht zu nemen, dan es si allenthalben umb Frankfurt, in Nidderlant und Westfalen ufrustung, die uf Frankfurt zuziehen werden; wie auch am montag nach invocavit *(14. März)* ein zug komen, den dinstag daselbst blieben; si Franz uf den mitwochen furgezogen; desglichen uf den dinstag auch ein zug komen, der uf mitwochen zu Franzen geridden; darzu si uf den dornstag auch ein zug kommen und uf fritag folgends hinweg geritten. Desglichen ein erbar rat durch andere auch angesucht, sie durch Frankfurt passiren zu lassen, und zum teil kein anzal angezeigt. Darumb hab ein rat us notturft insehens mussen haben, damit sie nit mehe inliessen, dan der sie ungeverlich mechtig weren. Mit der Franzosischer botschaft haben die geschickten kein wissens von, konnen auch davon nit sagen [3]); darumb bitten die geschickten, ein erbaren rat entschuldiget zu haben und auch einen

[1]) *Diese waren am 12. März von Augsburg nach Mainz gereist, s. o. nr. 149.*

[2]) *Der Brief vom 25. März* (uf unser lieben frauentag annunctionis a. 19) *ist hier eingerückt. Storch nahm bei einigen in Mainz anwesenden Botschaftern das Morgenmahl ein, und dabei fielen beschwerliche Reden gegen die Stadt Frankfurt; er entschuldigte den Rat so gut es ihm, ohne von der Sache etwas zu wissen, möglich war, und bat, am nächsten Tage einen oder zwei angesehene Ratspersonen zu senden, denn am Sonntage (27. März) werde er die kürzlich angekommene spanische Botschaft (Armerstorff), sowie Emershofen, Ziegler, Kesinger und Dienheim zum Morgenessen haben.*

[3]) *Darüber schrieb der Rat am 30. März* (feria quarta post oculi) *an Ziegler, Emershofen und Kesinger, daß sie von keiner französischen Botschaft wüßten, es sei nur ein Postbote in ihrer Stadt gewesen, der zum Erzbischof von Mainz habe reiten wollen und um einen ihrer Diener zur Begleitung gebeten habe. Dies hätten sie dem Erzbischof von Mainz zu Gefallen gestattet; sonst sei demselben kein Vorschub geleistet. Conc. ibid. Tom. III.*

Digitized by Google

rat derhalb gegen Franzen von Sickingen zu verantworten. *Darauf hat Ziegler geantwortet:* Es si nit on, ine hab solichs angelangt; konne das nit schelten, das ein erbar rat Franzen mit seinem zug nit ingelassen hab; dan die von Nordlingen haben den marggrafen von Brandenburg auch nit sins gefallens ingelassen, wie wole der doch inen selbst zu gute ziehe und mit inen in buntenuß si, sunder hab mussen in ketten inziehen, und die hauptlud zusagen mussen, das keiner us der herberg gung, dan diejenen, so spisung kaufen sollen; also sien die auch usgezogen und kein fußfolg ingelassen. Und dobi gebeten, ob die Franzosen komen, das dan ein erbar rat die passiren laß und sunderlich kein furschub thuen, und das sich ein erbar rat wolle halten kegen kei. Mt. enkelen wie bi kai. Mt. hochloblicher gedechtnuß, so werden sie keinen verwieß (erliden), wollen solichs auch an enden, wo sichs gepurt, verantworten [1]).

März 14 **158.** *Margareta an den Herrn von Sedan: über die Sicherung von Yvoy und seine Reise zum Erzbischof von Trier.*

Aus Lille, Portf. 40bis. Conc.

Mon cousin, j'ay receu voz lectres [2]), par lesquelles m'escripvez avoir esté à Ywes [3]) et parlé à ceulx de la ville des ouvraiges nécessaires pour la seurté et fortifficacion d'icelle, en quoy les avez trouvé de bonne voulonté; aussi comment monsr. de Trèves vous a donné jour à dymanche prouchain pour parler à luy [4]), et vous mercye de la rescripcion de vosdictes lectres et advertissement des nouvelles y contenues, semblablement du bon vouloir qu'avez, de vous employer à gaigner ledict sr. de Trèves et à pourveoir à la seurté de la ville d'Iwys. Je vous ay dernièrement escript, comme j'avoye envoyé gens, argent et artillerye en ladicte ville d'Iwys, parquoy je ne fais doubte que de leur part ilz feront tout devoir et s'employeront à eulx fortiffier et garder, comme ilz sont tenuz.

---

[1]) *Am 13. April (Mittwoch nach Judica) richtete der Rat in dieser Angelegenheit Briefe an die Städte Nürnberg, Augsburg und Ulm, in denen er den Vorwurf, die Franzosen zu begünstigen, zurückwies. Cop. ibid.*

[2]) *Der Brief fehlt.*

[3]) *Yvoy; über den Angriff, den Fleuranges gegen dies Städtchen Ende Februar unternahm, s. Le Glay II 296.*

[4]) *Namentlich wegen der Wahlsache, wie Sedan vermutete, s. Margareta an Armerstorff vom 14. März: Mone V 129. Vgl. aber das Schreiben des Erzbischofs an Sedan vom 13. März, S. 441 Anm. 2.*

Digitized by Google

Semblablement vous ay escript que eussies à bien prendre garde à la seurté de vostre personne, en allant et venant par pays, et encoires derechief vous en prie; car en l'estat que les afferes sont pour le jourd'huy, l'on ne peult estre trop sur sa garde, et meisment vous, pour austant que le jour que vous devez trouver vers ledict sr. de Trèves est assigné, ce que peult-estre viendra à la congnoissance des Francois, qui sont prouchains de luy, lesquelz pour le mal qu'ilz vous vueillent, pourroient tenir sur vous et vous fere quelque desplaisir.

Mon cousin, je ne fais doubte, quant vous trouverez vers ledict sr. de Trèves, ferez tout devoir de le réduyre à l'intencion du roy: mais pour l'affection que j'ay à la matière, vous prie derechief en fere vostre mieulx. Et si vous le trouvyes obstiné, et que ne le puissez gaigner par d'aultres parolles, me semble qu'il n'y auroit que bien, que luy doinssies à entendre par bon moyen, comme scaurez bien fere, que vous et Francisque estes serviteurs du roy, et que, soit contre luy ou autre, vous le servirez loyalement, et que pour tant il regarde bien en son affere et de fere chose que doibve desplairre audict sr. roy, et autres choses que scaurez bien adviser et verrez servir à l'affere, vous priant m'escripre ce que aurez trouvé vers icelluy sr. de Trèves.

Je vous envoye une lectre, que le roy vous escript [1]), laquelle j'ay receu par la dernière poste; et n'avons par icelle que toutes bonnes nouvelles, aussi n'avons nous d'Allemaigne. — *Dat.* Malines le 14e mars 1518.

159. *Armerstorff an König Karl: berichtet über seine Verhandlung mit dem Erzbischof von Köln.* März 14

Gedruckt: Le Glay II 344—347 a. Lille, Portf. 40. Cop. S. 344 Z. 5 l. privément *st.* premièrement. *S. 347 ist vor dem Datum zu ergänzen:* en haste.

Ist mit Weigand von Dienheim [2]), mit dem er sich dem Auftrage Villingers und Zieglers gemäß vereinigt hat, am 11. März in Bonn bei dem Kurfürsten von Köln eingetroffen. Sie baten denselben, an den Augsburger Abmachungen festzuhalten, und da sie bemerkten, daß er nach dem Tode des Kaisers sich durch dieselben nicht mehr gebunden glaubte, so haben sie in mehreren Disputationen mit ihm, seinem Bruder und dem Kanzler, unter Hinweis auf den Wortlaut der Verpflichtungsurkunde und auf die Treue des Mainzers und Pfälzers, ihre Bitte

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Dem ständigen Gesandten der Augsburger Kommissarien bei den Kurfürsten von Trier und Köln, s. o. S. 191.*

Digitized by Google

wiederholt. Der Erzbischof hielt jedoch, trotz der Versicherung seiner guten Gesinnung gegen den König, an seiner Ansicht fest, daß er völlig frei sei; vor weiteren Entschließungen müsse er sich erst mit den andern Kurfürsten besprechen; und trotz aller Vorstellungen konnte man einen andern Bescheid nicht von ihm erhalten. Am Abend kam dann der Bruder des Kurfürsten, der Graf von Mörs, zu ihnen und bat Armerstorff im Vertrauen, über die Antwort nicht unzufrieden zu sein, da er der Wahrheit gemäß versichern könne, daß seines Bruders Wille gut sei; aber er dürfe nicht alles sagen, was er wisse. Es sei eine Versammlung der Kurfürsten im Werke, nachher werde man sehen, was sein Bruder thun wolle. Die Gesandten fürchten, daß dies nicht allein von dem Kölner ausgeht, sondern daß ihn andere hierzu antreiben, und daß er es macht wie Pilatus. Darum muß man sich in seiner Nähe halten und nicht schlafen. Sie haben sich entschlossen, auf dem Rückwege von Trier zu dem Mainzer und Pfälzer zurückzukehren und für eine Zusammenkunft zu wirken, damit sie sich nicht immer einer mit dem andern entschuldigen können. Es scheint ihnen gut, sie nicht eher zu verlassen, bis die Sache zu einem günstigen Ende geführt ist. Wenn sie diese drei auf den rechten Weg gebracht haben, wird der vierte, der Brandenburger, aus Furcht seine Beute zu verlieren, sie nicht zu verlassen wagen, und darum hält es Armerstorff für besser, hier zu bleiben, statt, wie Karl kürzlich befohlen, nach Innsbruck zu gehen. Der König möge bald den Rest der durch Courteville überbrachten Urkunden nebst der durch die Verhandlungen Armerstorff bedingten Änderung der Ratifikation und der Artikel für den Mainzer senden [1]). Wenn dem Könige das mit Albrecht von Mainz getroffene Abkommen gefällt, möge er dem Innsbrucker Regimente Befehl geben, die Verpflichtung wegen der Pension auszustellen, wie er in seinem früheren Briefe geschrieben hat. — Empfehlung Friedrichs von Flersheim. — Bittet um Antwort auf seinen Brief aus Augsburg [2]). — 1519 März 14 Köln.

[März 15] **160.** *Metteney an Marnix: berichtet über Verhandlungen mit Pfalzgraf Friedrich.*

Aus Lille, Portf. 42. Eigenh. Orig.

---

[1]) *Gemeint ist die Einleitung S. 99 f. erwähnte Urkunde Villingers, vgl. auch nr. 122.*

[2]) *Der Brief fehlt. Le Glay läßt diesen Satz fort.*

Digitized by Google

Monsr. le trésorier, je vous prie me recommender à la bonne grace de monsr. le cardinal *(Gurk)* et monsr. Fillingere, et vous avise que j'ai trouvé monsieur *(Pfalzgraf Friedrich)* tout tel comme suis acoutumé, et non pas comme m'avoit dit monsr. Fillingere. Nous avons eu plusseurres dévises ensamble bien privément; ocune fois plorions tout deus, l'autre fois rions. Et pour conclusion je le trouve entièrement délibéré d'ettre bon et léal ami et serviteur du roy. Et tousan [a]) son frère, m'a dit que ne iara [b]) pas de faute que il ne fase se que a promi du vivan du feu empereur, que dieu pardoin. Il est vrai que les Fransois on [c]) joué leur jeu et fet le possible; mais monsr. le conte a bien parlé à eus, et est monsr. délibéré d'escrire au roi toutte telles lectres comme je voudrai, car je vous avise que je lui suis etté trop bien venu, ossi les lectres du roi et les bonnes dévises et parolles que je lui ay dit [1]). Il m'a dit que a rendu response à madame sur les lectres de sa main, en sorte que il espère que madame se contentera bien [2]). Dittes à messrs., se il me vullen [d]) commender queque sesse [e]), je le ferai volontiers. Le mardi [3]). Votre parfait entir ami Metteney.

161. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Zusammenkunft und Verhandlung mit dem Erzbischof von Trier; Gewinnung Hermanns von Köln; Verwendung Chateaubrehams; Unzuverlässigkeit des Mainzers; der Erzbischof von Trier rät, keine Truppen aufzustellen; päpstliche Breven; Robert von der Marck; Rückkehr des Bailly von Caën und de la Mothes; Markgraf von Baden; Bazoges.* März 15

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sire, suyvant ce que vous avons escript dernièrement, nous sommes venuz en ceste ville de Trèves, et y arrivasmes hier, qui fut dimanche au soir [4]). De quoy advertismes incontinant monsr. de Trèves, qui estoit en ung sien chateau près d'icy [5]), lequel ce matin est venu audict Trèves et incontinant nous a donné audience.

a) touchant. — b) y aura. — c) ont. — d) veullent. — e) que que ce soit.

[1]) *S. o. S. 379.*

[2]) *S. o. S. 317 Anm. 2.*

[3]) *Marnix hatte dies Schreiben am 16. März (s. u. S. 448); da Metteneye etwa am 13. März abreiste, kann der Brief nur am 15. März (Dienstag) geschrieben sein. Wahrscheinlich hielt sich der Pfalzgraf damals schon nahe bei Augsburg auf, sonst wäre eine so schnelle Beförderung des Briefes nicht zu erklären.*

[4]) *13 März; der Brief ist also teilweise schon am 14. März geschrieben. Vgl. Le Glay II 358. — Der erwähnte Brief der Gesandten fehlt, s. o. S. 395 Anm. 5.*

[5]) *Pfaltzel, s. u. S. 441 Anm. 2.*

Digitized by Google

Après luy avoir dit les raisons de nostre venue devers luy, qui (estoit) pour le grant désir que aviez que parlissions ensemble, pour l'amour que luy portez, la seureté et fiance que avez en luy, et comme vous vous reposez entièrement de tout l'affaire, pour lequel sommes pardecà, sur luy, et autres plusieurs raisons que luy avons dictes, il vous a mercyé, le plus humblement qu'il a peu, de l'honneur que luy faictes, et que vous povons asseurer de sa part qu'il vous y servira jusques au bout de tout son povoir et de ce qu'il pourra gaigner d'amys. Et n'est possible, sire, de veoir ung plus honneste personnaige, ne parlant de vous en plus grant révérence et affection qu'il fait. Et si vous estiez trompé de luy, nous croyons que le seriez de tout le demourant.

Nous l'avons premièrement prié, pour ce qu'il a cognoissance des condicions, vouloir et désir des autres princes eslecteurs, qu'il nous voulsist conseiller et dire ce que avons à fere pour parvenir à vostre intencion. Il nous a demandé, comment vous estes envers les autres princes eslecteurs et mesmement avec le marquis de Brandebourg. A quoy, sire, luy avons dit, qu'il avoit reprins le party dont il s'estoit délaissé à la journée d'Auspourg; toutesfoiz qu'il avoit fait quelques demandes nouvelles, sans luy riens nommer, qu'il n'estoit grant chose que luy aviez accordées; dont il a esté très-aisé. Pareillement que vous aviez accordé à monsr. de Magence ce qu'il vous avoit demandé; et que présentement monsr. de Bazoges partoit pour s'en aller devers eulx, conclurre et arrester cela, et que ledict marquis se faisoit fort de monsr. de Coulongne, auquel aussi aviez accordé ce qu'il vous a fait demander. De quoy, sire, ledict sr. de Trèves a esté très-aisé et nous a dit que, quant au duc de Saxe, s'il voit qu'il en y ait aucuns de vostre cousté, vous le gaignerez aisément à son adviz.

Ledict sr. de Trèves nous a dit que de monsr. de Coulongne il a bonne espérance de le gaigner de vostre part, et que jà il en avoit parlé à ung des frères dudict sr. de Coulongne, qui est avec luy, qui le gouverne entièrement, auquel il a promis dix mil florins pour le retirer à vostre part, qui luy a asseuré en faire son devoir. Et présentement luy en escript ledict sr. de Trèves par ledict Bazoges, afin qu'il ait son addresse à luy [1]). Auquel Bazoges, sire, incontinent que fusmes mandéz pour venir à Trèves, escripvismes nous y venir trouver, car en toutes sortes il estoit forcé qu'il y passast et n'y a perdu que demy journée [2]), afin de savoir l'oppinion de monsr. de Trèves sur le

[1]) *Wohl Johann von Wied (s. nr. 171). Über die Verhandlungen von Bazoges mit dem Erzbischof von Köln wissen wir nichts.*

[2]) *S. o. nr. 140 und S. 348 Anm. 1.*

Digitized by Google

tout, laquelle l'a informé de ce qu'il aura à fere. Et présentement s'en part pour achever son voiage. Il nous a pareillement demandé du conte Palatin, et luy avons semblablement dit que luy avez accordé ce qu'il demandoit, sans riens luy spéciffier particulièrement desdictes demandes, et que aviez gens devers luy, dont chacun jour actendions bonnes nouvelles, desquelles luy avons promis l'advertir.

Il nous a dit que bien-tost ledict sr. de Coulongne et luy doivent estre assembléz, et que le dernier jour de ce mois ledict conte Palatin, messrs. de Magence, Coulongne et luy se doyvent assembler après eulx deulx en une sienne maison près dudict Trèves, nommée Vexallia [1]); et que mectra peine d'entendre leur intencion pour la nous fere savoir incontinent; et que s'il les trouvoit d'autre oppinion que de tenir vostre party, il mectra toute la peine qu'il pourra à les reduire pour vous, jusques à y employer le syen. Sur quoy, sire, l'avons prié de vostre part de trouver le moyen que peussions y envoyer quelque gentilhomme des vostres qui sont icy, auquel il parlast privéement, et que par luy il nous peult advertir. Ce qu'il n'a trouvé bon, pour n'estre cogneu leur estre trop suspect, et qu'ilz eussent peu fere difficulté de tant se déclairer à luy, qui pourroit estre dommaigeable à vostre affere; mais que y deussions trouver quelque autre expédiant. Et sur cela, sire, moy, admyral, me suis advisé d'un gentilhomme, subgect de monsr. de Lorraine, nommé monsr. de Chateaubreham, et aussi subgect dudict sr. de Trèves pour quelque place qu'il tient de luy, qui est fort saige gentilhomme, homme de bien, et en qui ledict sr. de Trèves a grosse amytié et fyance, et souvent le va veoir à Trèves et ailleurs en ses autres maisons. Ledict sr. de Trèves l'a trouvé très-bon, car il y pourra aller privément comme son serviteur dommesticque, et m'a dit, qu'il luy communiquera toutes choses pour les me fere entendre.

Je congnois de longtemps ledict sr. de Chasteaubreham fort homme de bien et autant sage et advisé gentilhomme qu'il en soit point, et en aussi bon vouloir de vous fere service; et povez avoir toute seureté en luy, car je le cognois. Il est pour povoir fere service, et davantaige a plusieurs parens et amys en ce quartier; et me semble, sire, que s'il vous plaisoit luy donner quelque petite pension, encores seroit il en meilleur vouloir envers vous; et suis seur que vous n'en donnastes, il y a longtemps, qui fust mieulx employée que là. Il souffira de 400 frans pour ceste première année. Mais, sire, s'il vous plaist la luy donner, il seroit besoing que je le sceusse avant que je le dépesche

[1]) *Ober-Wesel, ca. 35 km. südl. von Coblenz am Rhein.*

Digitized by Google

pour aller à ceste assemblée, afin qu'il y voise en meilleur bouche et de meilleure cueur.

Après tous ces propos, tenuz avec ledict sr. de Trèves, il a tiré à part moy, admiral, et m'a dit qu'il se doubtoit fort de monsr. de Magence, quelque seureté que eussiez de luy, et que puis deux jours ledict sr. de Magence est après luy, à le fere praticquer pour tenir le party d'Espaigne, luy faisant toutes les offres qu'il sauroit demander, et lui en a fait porter les parolles par l'un de ses plus apparens serviteurs, le doyen de Mayence [1]), et à qui il donne autant de crédit qu'il a envoyé expressément devers luy. A quoy lui ay respondu que de luy il a baillé tout povoir au marquis de Brandebourg, son frère, de conclurre et arrester toutes choses. Et sur cela m'a dit qu'il n'est riens si certain que ce qu'il m'a dit, mais qu'il ne fait nulle doubte qu'il ne tiegne tel chemin que ledict marquis, son frère, vouldra. J'espère, sire, que l'arrivée de Bazoges le fera changer de propos. Ledict sr. de Trèves m'a prié que je ne communicasse cest article que à vous, sire, et à madame.

J'ay dévisé avec ledict sr. de Trèves de la force que avez délibéré mectre aux champs, mesmement pour ce bruict qui court que le roy catholicque fait lever gros nombre de gens de cheval en Allemaigne, et luy ay monstré vostre lectre [2]). Sur quoy il m'a dit qu'il n'est nouvelles que lesdictes gens se lièvent pour luy, mais que bien se lièvent pour son frère, qui veult venir prandre possession d'Austriche; et qu'il n'est question d'armée en Allemaigne, synon de celle du duc de Wirtemberg, qui suyt tousiours son emprinse, et de celle que l'empire meet sus contre luy, et que encores croit il que ce ne sera riens et qu'il se trouvera quelque appoinctement. Et luy semble, ad ce qu'il m'a dit, qu'il ne vous sera jà besoing de cela, et plustost est d'advis que despendrez en autre sorte, pour y venir plus par amytié et doulceur que par la force. Toutesfoiz, sire, je suis tousiours en mon premier propos, que ne povez faillir de fere tenir prest et approcher vostre gendarmerie, car cela ne vous despendra riens davantaige, et savoir là où vous prandrez voz gens de pied, comme, sire, avez fait, ainsi que j'ay veu par les autres lectres que derrenièrement m'avez escriptes [3]), qui me semble très-bon, sans toutesfoiz entrer en aucune despence, s'il ne survent autre chose.

---

[1]) *Lorenz Truchseß von Bommersfelden. Über seine Verhandlungen mit dem Trierer ist nichts weiter bekannt.*

[2]) *Vgl. nr. 136; diesen Brief meint wohl Bonnivet.*

[3]) *Am 9. März, vgl. S. 375 Anm. 2.*

Digitized by Google

Nous voulions vous despescher ceste poste audict lieu de Trèves, affin que plus tost fussiez adverty de ce que y avions fait; mais pour ce que avons entendu qu'il y avoit quelques coureurs de ces [a]) vouleurs d'Allemaigne qui l'eussent peu destrousser en chemin, nous avons voulu nous mesmes accompaigner ladicte poste, pour vous estre portée en plus grand seureté. Et une lieu pardecà Trèves avons receu les lectres qu'il vous a pleu nous escripre du - - [b]) de ce moys, ensemble les six brefz de nostre sainct-père avec les esmaulx pour ceulx qui les iront présenter. Et incontinant avons envoyé à monsr. de la Vernade, qui est encores demouré à Trèves, celluy dudict sr. de Trèves pour le luy fere présenter par ung chevaucheur ytallien [1]), qui estoit icy avec nous, auquel ay baillé ung desdicts esmaulx. Et delà ira aux autres eslecteurs, réservé au conte Palatin, auquel j'envoieray le sien par autre chemin.

Sire, le chancellier dudict sr. de Trèves nous a dit que puis peu de jours messire Robert de la Marche a escript audict sr. de Trèves, le priant, pour autant qu'il se doubte ne povoir passer seurement pour venir parler à luy, à cause des pais de monsr. de Lorraine, vouloir envoyer son chancellier jusques es pays de Luxembourg, affin qu'ilx parlassent ensemble, et qu'il luy feist entendre les raisons de sa venue. Ce ledict de Trèves a accordé [2]); mais que la responce est jà toute faicte, qui est que ledict sr. de Trèves fera ce que son honneur et sa conscience luy conseilleront, s'il luy parle du fait de cest empire. Ledict sr. chancellier me doit advertir de tout ce que ledict sr. de la Marche luy dira et de leurs praticques. Je luy ay fait donner 500 escuz pour les services qu'il vous a faiz parcidevant, de quoy il a esté très-aisé, et luy asseuré que, le cas advenu, vous recongnoistrez bien ceulx qui vous auront fait service.

En achevant ceste lectre, sont arrivéz devers nous messrs. le bailly de Caen et de la Mothe au Groing [3]) de leur retour du conte Palatin, et ont très-bien fait leur charge sans riens oublier. Et affin, sire,

a) *Hs.* ses. — b) *Lücke; gemeint sind die Briefe vom 10. März, nr. 141.*

---

[1]) *Ambrosius de Thura; vgl. S. 334 Anm. 2.*

[2]) *Am 13. März* (*dat.* Paltzell uf sontag invocavit anno 1518 more Treverensi) *schrieb Richard von Trier an Robert von der Mark, daß er seinem Begehren nach* den ersamen unsern canzler, rait und lieben getruwen Henrichen Dungenn, in beiden rechten doctor, *nach Luxemburg schicken werde, er möge dort* den mitwoch nach dem sontag reminiscere nehest kompt *(23. März)* zu abent *mit dem Kanzler zusammentreffen. Orig. Lille, Portf. 41.*

[3]) *S. o. nr. 84.*

Digitized by Google

que peussiez entendre amplement et par le menu toutes choses, nous a semblé de vous envoyer ledict La Mothe au Groing, auquel pareillement avons dévisé de ce que avons fait en nostre voiaige de Trèves, et vous dira le tout bien au long. Il vous plaira, sire, nous renvoier ledict La Mothe, car il est homme qui vous peult fere service pardecà.

Quant au marquis de Baude, je luy avoye escript par ledict bailly; et à ce que lui a dit son homme que ledict marquis a envoyé devers luy, il désire venir en vostre service, et demande quel estat il vous plaist luy donner, et en quoy voulez vous servir de luy, soit de gens de cheval ou de pied. Je me arresteray aux gens de pied, car il est voisin de la Montaigne noire, où sont les plus gentilz gallans des Allemaignes; et davantaige son homme qui a parlé audict bailly, lui a dit que en quatre heures il mectra ensemble six mille hommes, tous combateurs. Il vous plaira, sire, nous mander quel estat luy voullez donner, et nous envoyerons devers luy et prandrons le meilleur marche que pourrons [1]).

Présentement avons receu les lectres qu'il vous a pleu nous escripre du 12me de ce moys, qui (sont) la responce sur la difficulté que avons trouvée aux instructions de Bazoges, et avons le tout bien entendu; de quoy incontinant avons adverty ledict Bazoges, afin qu'il entendit vostre intencion et qu'il passe oultre, s'il ne peult mieulx fere. Aussi luy avons envoyé les lectres que escripvez au duc de Saxe, pour y aller après avoir conclud et arresté ce qu'il a à fere avec ledict marquis.

Moy, admiral, avoy donné charge audict bailly de trouver moyen

[1]) *Mit Bezug hierauf richtete Bonnivet ein Schreiben an Philipp von Baden, wodurch er ihn aufforderte, einen Diener mit schriftlicher Vollmacht zu senden,* ou s'il vous semble de vous approcher de ce quartier de decà, je me trouveray devers vous. *Auf die Anfrage des Markgrafen erwidert er, daß der König Fußvolk wünsche* et veult savoir de quel nombre en les payant. Et de vous fere savoir contre qui, ledict sr n'a pour le présent querelle à prince qui qu'il soit; toutesfoiz s'il en survenoit quelqune, il fauldroit que le servissiez envers et contre tous, sauf que, si avez quelques alliéz particuliers, ledict sr. sera content que vous les réservez. *Er möge ihm Nachricht senden. — Cop. s. d. Paris Bibl. nat. F. fr. 5756. — Ein besonderer Brief des Königs (wohl auf eins der Blankette geschrieben), in dem Franz dem Markgrafen dankt und verspricht, alles Zugesagte zu halten, erklärte, daß Bonnivet Vollmacht zum Abschluß habe. Cop. s. d. ibid. — Hierher gehören auch wohl verschiedene Schreiben, die Bonnivet und der König an mehrere ungenannte Personen (das eine an einen Kapitän) richteten, in denen für die guten Dienste gedankt wird, die sie nach dem Berichte des Bailly von Caën den Leuten des Königs,* allans et venans par Strausbourg *(nach dem andern:* par le quartier où vous estes), *geleistet haben. Copp. ibid.*

Digitized by Google

envers ledict conte [1]), que peusse parler à luy; ce que ledict conte à accordé et a amené ledict bailly avec luy deux de ses gens pour me conduyre, lesquelz sont demouréz à Luneville [a]). Je suis délibéré, si ne mandez le contraire, d'y aller, incontinant que mes chevaulx seront réfreschiz deux jours, combien que lesdict bailly et La Mothe m'ont dit que je n'y feray autre chose, et que ilz ne pensent point que je puisse recourer de luy son scelle, ne autre seureté par escript. Toutesfoiz, sire, je y essaieray et espère que en toutes choses mon voiaige servira. Il me semble, sire, que on luy doit bailler les 2000 escuz qu'il dit luy estre deux de reste de sa pension de l'année passée, affin qu'il n'ait cause de se douloir, et les luy feray porter quant et moy *(sic!)*.

Il y a ung conte qui [b]) se tient avec ledict conte Palatin, qui est ennemy mortel de Francisque, nommé le conte de Ringrave [2]). Et ad ce que j'entens, il est pour vous povoir fere service; car il a de belles places en ces [c]) montaignes. Ledict La Mothe vous en parlera plus au long. Il vous plaira me fere savoir vostre vouloir sur cela. A Sierq le 15me mars.

162. *Margareta an Zevenbergen: Anweisungen für sein weiteres Verhalten.* März 15

Aus Lille, Portf. 41bis. Conc.

Sie bespricht die einzelnen Punkte von Zevenbergens Schreiben vom 26. Februar [3]) und billigt alles, was er gethan hat. So lange wie möglich muß man das Heer des Bundes auf dem Kriegsfuße erhalten, was durch die von Karl bewilligten 600 Reiter leicht geschehen kann. Sie teilt ihm mit, daß Herr von Sedan auf nächsten Sonntag zu dem Trierer bestellt ist, zu gleicher Zeit wird auch wohl Armerstorff, den sie angewiesen hat, sich der Unterstützung Sickingens zu bedienen [4]), bei dem Erzbischof sein. Hat Fugger aufs neue bei Karl empfohlen und Jacques Ferrier abermals nach Antwerpen gesandt, sie schickt dessen Bericht [5]) et sera très-

a) *Hs.* Lunellie. — b) *Hs.* qu'il. — c) *Hs.* ses.

---

[1]) *Der Pfalzgraf, Kurfürst Ludwig, wie sich aus dem Zusammenhange ergiebt.*

[2]) *Wohl Philipp, der ältere der beiden Wild- und Rheingrafen, der auch bei seinem Tode (1521) den Kurfürsten Ludwig zum Vormunde seiner Söhne machte. Vgl. Gesch. der Wild- u. Rheingrafen (1769) S. 105.*

[3]) *S. o. nr. 100.*

[4]) *S. Mone V 129.*

[5]) *S. o. S. 341 Anm. 2.*

Digitized by Google

bien fait de trouver quelque bon moyen pour ruer sur les deniers comptans que les autres envoyent pardelà. *Über Gurk hat sie dem Könige geschrieben; aber da Zevenbergen in der Vollmacht vor ihm und La Roche genannt ist, braucht man ihn wohl nicht ganz bei Seite zu schieben. — Teilt ihm die Abreise von Nassau und La Roche mit, zu denen sich Zevenbergen begeben soll, sobald er in der Schweiz fertig ist. Nassau hat alle nötigen Urkunden, auch die Ratifikation Katharinas, nur die Pensionsverschreibung für Wilhelm von Wied fehlt; wenn sie eingetroffen ist, soll Zevenbergen sie eiligst an Nassau senden, damit derselbe sie bei der Verhandlung mit dem Kölner gebrauchen kann; denn Graf Wilhelm gilt viel bei ihm und hat sich am eifrigsten bemüht, ihn für den König zu gewinnen. — Es wäre gut, wenn Zevenbergen die nötigen Schritte thäte, damit der Graf von Mansfeld nach Sachsen und Brandenburg geht; ist er bereits abgeschickt, so ist das um so besser. Über die Instruktion Nassaus soll Zevenbergen nicht weiter reden, ehe er mit ihm zusammengetroffen ist. — Gestern kam des Königs Antwort auf ihren Vorschlag: der König will weder von der etwaigen Aufstellung Ferdinands, noch von seiner Reise nach Deutschland etwas wissen. Aus besonderen Briefen Karls und Chievres an sie und Hoogstraten ergiebt sich, daß er sehr unzufrieden darüber ist, und daß sie sich entschuldigen müssen, obwohl sie den Vorschlag in der besten Absicht gemacht und nie in der Weise daran gedacht haben, wie er argwöhnt. Der König sendet Le Sauch nach Augsburg. Zevenbergen soll nichts von der Reise Ferdinands nach Deutschland und noch weniger etwas von seiner etwaigen Aufstellung verlauten lassen, sondern stets versichern, daß der König sofort nach seiner Wahl nach Deutschland kommen werde. Hat er aber bereits davon gesprochen, so soll er sofort alles widerrufen und das Versehen wieder gut zu machen suchen* [a]. *1519 März 15 Mecheln* [1].

a) *Der letzte Satz als Nachschrift auf besonderem Blatte, gedruckt bei Gachard S. 174 nr. 66.*

---

[1]) *Auf dies Schreiben antwortete Zevenbergen am 28. März (gedruckt bei Mone V 292—294 a. Lille, Portf. 40). Er meldete, daß Le Sauch bei ihm gewesen sei, und daß er (Z.) auf Befehl des Königs hier bleiben solle. Nach dem Berichte der Räte in Augsburg (s. nr. 166) glaubt er nicht, daß Armerstorff völlig fest mit dem Mainzer abgeschlossen hat. Die Lage in Nieder-Österreich verschlechtert sich täglich, wie er des näheren auseinandersetzt. Ausführlich geht er auf die Stellung des Bundes ein, dessen Hilfe besonders dazu beitragen wird, daß Karl sein Ziel erlangt. Die Bemühungen des Kardinals von Gurk und des Pfalzgrafen Friedrich für den Frieden sind zum Glück für Karl gescheitert. Bemühungen Z.s für den Bund bei den Eidgenossen. — Über die Stellung des Trierers. — Sickingen, der ihn in Augsburg glaubte, hat ihm gestern geschrieben, daß er zu ihm kommen wolle. Billigt das an die Kaufleute erlassene Verbot. — Hat bereits mehrfach an*

Digitized by Google

163. *Kurfürst Joachim von Brandenburg an Kurfürst Friedrich von Sachsen: bittet um Schutz während der Zeit der Wahl.* März 16

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2. Cop. Gleiche Briefe ergingen an die Herzöge Johann und Georg von Sachsen. Cop. ibid. Orig. an Herzog Georg ibid. nr. 3.

Da er nach dem Tode des Kaisers von dem Kurfürsten von Mainz zur Wahl erfordert und zu derselben zu ziehen willens ist, so bittet er: euer lieb wolle unsers abwesens unser land und leut in freuntlichem und vleissigem bevelh unser verwantnus nach haben, und wo denselbn mitler zeit was widerwertigs begegent und unser verordente stathalter und rete e. l. ersuchen werden, sie an hilf und rat nit lassen und sich dermassen erzeigen, wie e. l. im gleichen fal von uns gern nemen, wir auch zu tun geneigt sein wolten. Furder bitten wir fruntlichs vleis, wo unser mitchurfursten und wir in solcher walh, darzu wir gefordert sein, von ainer gewaltign hand uberzogn, verhindert oder uns was widerwertigs zugefugt wurd, e. l. als furst des heiligen Ro. reichs well uns auf unser ersuchn hilf, rat und beistand thun. *Wessen er sich hierin zu versehen, darüber bittet er seinem Boten Antwort* [1])

---

die Kommissarien geschrieben, daß sie zur besseren Verhandlung nach Breisach oder Straßburg kommen sollen. — Über die etwaige Aufstellung Ferdinands schreibt er: il ne fut onques nul de nous qu'il fut délibéré de la proposer, et jamais n'en a esté fait mencion du monde. *Wenn der König in Bezug auf die Reise Ferdinands keinen Rat annehmen will, so wird er den Schaden an seinen Besitzungen spüren, wie das das Vorgehen Rottweils zeigt.* Touchant d'avancer mondit seigneur *(Ferdinand)* à l'empire, je croy que jamais homme n'y pensa, aussi n'y a point d'apparence; et tiens que le secrétaire, qui est ung peu trop piquant quant à ses lectres, n'a point eu si emple charge du roy, car le roy auroit tort de se malcontenter d'une chose qui est faicte pour bien faire. *Empfehlung einiger vornehmer Schweizer.*

[1]) *Kurfürst Friedrich antwortete auf den ersten Punkt zustimmend und fährt dann fort:* „[wir] mogen uns wol erinnern, als unser her und ohem, der erzbischoff zu Meintz etc., e. l. und wir zu Naumburg beieinander gewest, das wir euer beder liebden freuntlicher meinung angezeigt, ob nit gut sein solle, das wir churfursten uf unser zusamenkomen ein gemein ausschreiben an die stende des heiligen reichs und sunst ausgehen liessen, ob sich imanz understeen wurd, uns zu verhindern oder was widerwertigs zuzefugen etc., wi wir dan euern liebden dazumalh vermeld, welchs euer beder liebden inen haben gefallen lassen. Derhalben mogen wir bei uns nit ermessen, was e. l. zu disem schreiben verursacht, hetten aber e. l. des von den andern churfursten bevelh, davon wir doch nit wissen, so bitten wir freuntlich, e. l. wollen uns des durch ir schreiben berichten". *Cop. (undatiert) ibid. nr. 2. — Auch Herzog Johann sicherte die Erfüllung der ersten Bitte zu und versprach weiter, wenn man die Kurfürsten an der freien Wahl mit Gewalt*

Digitized by Google

März 16 *zu geben.* — *Dat.* Cöln an der Spree mitwoch nach invocavit anno domini etc. 19 [1]).

164. *Marnix an Margareta: über Ungarn; der schwäbische Bund; Pfalzgraf Friedrich.*

Gedruckt: Mone V 131f. (mit Auslassungen) a. Orig. Lille, Portf. 41bis. — *S. 131 Z. 9 l.* à Neusstast quasi *st.* à Neufschast quast; *Z. 5 v. u. l.* Willinger, vray est. — *S. 132 Z. 24 add.* car elles vollent ung trésour inexistimable; *Z. 31 l.* avec aultres *st.* des aultres; *Z. 5 v. u. add.* Néantment il y a tant de practiques pour y trouver appoinctement, que je ne scay quelle confidence y avoir; *Z. 3 v. u. l.* font *st.* fuit.

Seit seinem Schreiben vom 13. März [2]) *haben laut beifolgendem Zettel* [3]) *der König von Ungarn und seine Räte beschlossen, von den*

---

verhindern wolle, und er als Reichsfürst, wie sich gehört, erfordert werde, so wollen wir uns darauf, wie uns gezimbt und geburt, halden und erzaigen, das es uns, ab got wil, unverweislich sein soll. *Cop. s. d. ibid.*

[1]) *Kurfürst Friedrich erhielt das Schreiben am 25. März; er versprach, durch eigene Botschaft mit seinem Bruder gemeinsam Antwort zu geben* (Aldenburg, am freitag unser lieben frauen tag anunctiationis a. d. 1519. *Cop. Dresden, Wahlsachen nr. 2). Schon zwei Tage vorher (23. März) hatte Herzog Georg ihm ein gleichlautendes Schreiben Joachims nebst seiner Antwort darauf übersandt (vgl. nr. 179). Alle diese Briefe schickte Kurfürst Friedrich am 25. März seinem Bruder Johann nebst seiner (Friedrichs) eigenen Antwort und bat ihn,* weil dan ditz ein seltzame suchung, *um seine Meinung, was dem Kurfürsten zu antworten sei* (*Orig. Dresden nr. 2). Darauf antwortete Herzog Johann am 28. März* (Weymar am montag nach dem suntag oculi), *daß der erste Artikel nicht unbillig sei, und daß man darauf eine gute Antwort geben könne. Daß Joachim aber sich unterstanden hat,* die andern mitchurfursten einzuziehen, halten wir es dafür, es were billich verblieben, dann solchs steht e. l. als dem vicarien diser landen zu; darumb sehen wir fur gut an, wo es e. l. gefellig, das e. l. unserm oheim davon anzeig theten, weil sich sein lieb solchs ausschreibens gegen e. l., uns und unserm vettern unterstanden, auch villeicht an ander ort mer bescheen, das e. l. von solchem unrecht oder unpleglichem sachen protestirten, dann es e. l. nit zu leiden were; es mochte auch an andern orten, in e. l. vicariat gehorent, dafur geachtet werden, als ob der gewalt solchs vicariats bei unserm oheim stunde. *Der Kurfürst möge den Ständen seines Vikariats durch ein Ausschreiben befehlen, sich in seiner Abwesenheit friedlich zu halten,* damit e. l. bei inen als der vikari erkant wurde. *Conc. Dresden, Wahlsachen nr. 2.*

[2]) *Nr. 149.*

[3]) *Der Zettel liegt bei, überschrieben:* Ex Hungaria, *er lautet:* Decrevit etiam sua Mt. cum regnicolis sororem, reginolam Annam, cum dote promissa ab Australibus repetere, et ut in Hungariam rursum reducatur cum debita, ut condecet, honestate. Si negaverint, iam decretum est, quid postea faciendum erit. Ex his facile colligere potestis, quid nostri etiam moliantur et quales querunt occasiones. Datum prima martii a. 19.

Digitized by Google

Österreichern die ehrenvolle Zurücksendung Annas, der Schwester des Königs, und die Zahlung der ausbedungenen Entschädigung, für deren Sicherstellung Maximilian fast alle seine Kostbarkeiten in Neustadt hinterlegt hatte [1]*, zu verlangen. Wenn man sich weigere, so drohen sie mit Gewalt* [2]*. Man meint, daß sie durch Frankreich oder den Kurfürsten von Sachsen, der Anna für seinen Neffen haben möchte, dazu angestiftet sind. Man benachrichtigt den König davon. Leider sind hier (in Augsburg) augenblicklich nur Gurk und Villinger, dieselben haben allerdings Wolkenstein, Serntein und Renner aufgefordert, sich zu ihnen zu begeben. Wolkenstein ist krank, die beiden anderen werden kommen. Da aber Eile not thut, so hat Marnix vorgeschlagen: 1. Das Regiment von Innsbruck zu benachrichtigen und aufzufordern, zu der Königin Anna zu senden, um ihren Sinn zu erforschen und ihr vorzustellen, daß sie jedenfalls entweder Karl oder Ferdinand bekommen wird; daß man aber, wenn sie fortgeht, sie mit einem kleinen Fürsten verheiraten wird. 2. Andreas von Burgo nach Ungarn zu senden, damit er mit Hülfe von Markgraf Georg und Bornamissa das Vorhaben verhindere* [3]*. 3. An den König von Polen zu schreiben, damit er seinen Einfluß dagegen geltend mache. 4. Den Hauptmann von Neustadt zu benachrichtigen, damit er sich weder von den Ungarn noch Österreichern überraschen lasse* [4]*. Die Kommissare haben dies gebilligt, ob sie es aber ausführen, ist fraglich* [5]*.*

---

[1]) *Vgl. Bucholtz, Geschichte Ferdinands I 150.*

[2]) *Margareta teilte dies am 20. März Nassau mit und forderte ihn auf, für die Sicherheit der beiden Fürstinnen (Anna und Marie, die sich beide in Innsbruck befanden) zu sorgen. Mone 134, vgl. dazu Mone 286 und 297.*

[3]) *Daß die Absendung Burgos beschlossen sei, meldet Marnix am folgenden Tage an Hoogstraten (Mone 134).*

[4]) *Am 3. April teilte Margareta Nassau mit, daß sie von dem Hauptmann von Neustadt, Melchior von Masmünster, hierüber Nachricht erhalten habe, und daß sie Gurk und Villinger anweisen werde, ihn bis zur Entscheidung des Königs zu unterstützen. Conc. Lille, Portf. 39bis (nicht erwähnt in dem Abdruck des Briefes bei Le Glay II 401ff.).*

[5]) *In Ungarn erinnerte man sich in dieser Zeit der Versprechungen, welche Maximilian im Jahre 1515 dem Könige Ludwig gemacht hatte (s. o. Einl. S. 4 Anm. 1). Gegen Mitte März wurde der Rechtsgelehrte Stephan Verböczy von Ofen aus nach Venedig und Rom gesandt (beschlossen war die Sendung bereits Ende Februar: Sanuto XXVII 88), und ein Teil seines Auftrages ging dahin, daß er unter Vorlegung jener Urkunde von 1515 die Unterstützung Venedigs bei dem Streben des Königs Ludwig nach der römischen Königskrone erbitten sollte. Am 22. März traf Verböczi in Venedig ein; am 23. März erhielt er feierliche Audienz, und nach Beratung der Angelegenheit am 24. wurde am 25. März die Antwort*

Digitized by Google

Die Kommissarien raten, wenn es nötig ist, den Bund mit Geld zu unterstützen (20000 Gulden monatlich), damit sie auch Schweizer gegen den Herzog von Württemberg, der 10000 in Dienst genommen hat, aufstellen können[1]). *Die Tiroler sagen, daß es ihnen nur für einen Monat möglich ist, ihren Beitrag für den Bund zu liefern.*

Hat einen Brief von Metteney, der bei Pfalzgraf Friedrich ist, dessen Copie sie befriedigen wird. Pfalz und Mainz sind dem Könige sicher. De Coloigne j'ay bon espoir, tant par le moien de monsr. de Nassou, que desdicts srs. électeurs, avec lesquelz il s'accorde asses. Du marquis Joachin je ne scay qu'en dire, ne qu'il en sera. Du duc de Zassen il n'y a guieres d'espoir et despuis que suis icy, l'on n'en a eu aucunes nouvelles. De Trèves l'on ne scet qu'il fera encoires.

---

erteilt: man wünsche dem Könige zu seinem Vorhaben alles Gute; da aber Venedig bei den Kurfürsten und sonst in Deutschland keinen genügenden Einfluß besitze, so riet man der Gesandtschaft, sich deshalb zum Papste zu begeben. Auf die weitere Frage der Gesandten, ob Venedig im Falle der Wahl ihres Königs denselben unterstützen werde, entgegnete der Doge: wenn man schon jetzt dem Könige so befreundet sei, so werde man ihm nach seiner Wahl noch weit mehr geneigt sein. (S. Sanuto 94 ff. u. 102. Eine Zusammenstellung der Nachrichten Sanutos giebt Firnhaber im Notizenblatt 1852 S. 33—36.) — Venedig machte vor allem seinen Gesandten in Frankreich (Sanuto 215) und Rom Mitteilung, und Minio meldete es wiederum den französischen Gesandten (Sanuto 195) und dem Papste, der sich über die Urkunde Maximilians sehr geringschätzig äußerte (Sanuto 183) und auch dem Gesandten, der am 12. April nach Rom kam, erklärte, daß dieselbe gar keinen Wert habe, und daß er das Streben Ludwigs mißbillige (Minio vom 25. April, Sanuto 249). Am 10. Mai berichtete Minio die Abreise der Gesandtschaft von Rom (Sanuto 308).

[1]) *Das eben erwähnte Schreiben von Marnix an Hoogstraten vom 17. März (Mone 133 f.) ist voll von den schlimmsten Befürchtungen wegen Württemberg. Marnix meldet, daß 20000 Schweizer aufs neue dem Herzoge zuziehen, daß derselbe sein Heer teilen und sich mit dem einen Teil gegen den Bund, mit dem anderen gegen die Herzöge von Baiern wenden wolle. Der König von Frankreich habe 600 Mann gesandt (lies:* avec ce qu'il est nouvelles [*st.* notoires] que le roy de France luy envoye 600 lances [*st.* livres], et aura [*st.* avec] encoires pluseurs autres aides secrètes des princes d'Alemaigue). *Dazu begünstigt der Papst den König von Frankreich sehr, und dieser wiegelt Ungarn und Böhmen auf und schließt, wie man sagt, um Karls Wahl zu hindern, ein neues Bündnis mit Venedig. — Der Bund muß aber, ehe er weiter vorgeht, eine Antwort der Schweizer abwarten, von denen das meiste abhängt. Marnix fürchtet sogar, daß Ulrich Augsburg angreifen werde. Orig. Lille, Portf. 41bis. (Mone V 133 Z. 12 f. ist zu lesen:* que les Francoys n'ayent séduit et circunvenu les Suyches pour ce fere à nostre barbe joinct, que aucuns saichans le convive du duc de Wirtemberg ...; *Z. 16 l.* courir *st.* couvoir. *S. 134 Z. 2 l.* en armes; *Z. 3 add.* Je prie à dieu qui luy rompe plustost le col.)

Digitized by Google

De Bohème l'espoir estoit pour nous, si ces Francois ne le brouillent; toutesfois j'espère que dieu sera pour nous, et que tout ira bien.

Heute ist Zevenbergen in Zürich angekommen, man wird bald Nachricht von ihm haben. — Pfalzgraf Friedrich wird in vier Tagen hier eintreffen [1]). — *1519 März 16 Augsburg.*

165. *Jacques Graf von Hornes* [2]) *und Jean Jonglet, Herr von Marets, an die Regentin Margareta: Bericht über die feierliche Audienz bei König Heinrich und über eine Unterredung mit Wolsey.* März 18

Aus Lille, Portf. 36. Orig. von Jonglet geschrieben.

Ihrem letzten Schreiben [3]) *gemäß haben sie am vorigen Dienstag* [4]) *in Greenwich Audienz bei König Heinrich gehabt. Der König, in vollem Ornat auf dem Throne sitzend, war umgeben von zwei Kardinälen, 12 oder 13 Bischöfen und Erzbischöfen, mehreren Herzögen, Grafen, Baronen und anderen Großen und den Gesandten von Frankreich und Venedig. Vor ihnen hatten die beiden Kardinäle (von denen der eine der Kardinal von York war) als Bevollmächtigte des Papstes Audienz und erklärten, daß dieser dem Bunde zwischen England und Frankreich beitreten wolle. Darauf haben sie (Hornes und Jonglet) ihren Auftrag auseinandergesetzt, welcher wohlwollend aufgenommen wurde; der König ließ ihnen, sowie den päpstlichen Bevollmächtigten, eine gute Antwort erteilen.*

Ce fait, madame, nous nous approchames du roy, auquel auparavant et dès nostre entrée avions présenté les lectres du roy, nostre maistre, et les vostres [5]) et luy fait les récommandacions accoustumées. Il nous

---

[1]) *In seinem Schreiben vom gleichen Datum teilte Marnix auch Hoogstraten die günstigen Nachrichten von Pfalzgraf Friedrich mit und forderte ihn auf, eiligst an Fugger seine Verschreibung über die ihm versprochenen 2500 Livres zu senden. Mone 132 f.*

[2]) *Der Graf von Hornes reiste Ende Februar von Mecheln ab (s. Gachard S. 307); am 2. März war er in Calais, am 4. fuhr er von dort ab und war am 9. März in London, wo er feierlich empfangen wurde. Seine Beglaubigung ist vom 22. Februar (Brewer III nr. 90). Am 11. März hatte er zusammen mit dem früheren Gesandten, Jean Jonglet, zum erstenmale Audienz bei Wolsey. (Dies nach Briefen Hornes' und Jonglets an Margareta vom 3., 10. und 11. März. Origg. in Lille, Portf. 36.)*

[3]) *Vom 10. und 11. März an Margareta, unwichtig. Origg. Lille, Portf. 36.*

[4]) *15. März. Hier ist zu vergleichen der Bericht des venetianischen Gesandten Sebastian Giustiniani vom 16. März (dies ist das richtige Datum: Sanuto XXVII 174 f., Brewer III nr. 125 fälschlich vom 17. März).*

[5]) *Vom 22. Februar, s. o. S. 218 Anm. 1. Die Briefe Kurls an Heinrich VIII.*

Digitized by Google

dist beaucoup de bons propots, plains de tout bon voulloir de demourer en l'anchienne amitté aveuc le roy inséparablement, disant que les anchiennes amittés sont plus permanentes et durables que les aultres, et aultres bonnes dévises, longues à escripre, que vous entenderes à nostre retour.

Sie haben darauf die anwesenden Herren begrüßt und die ihnen aufgetragenen Empfehlungen ausgerichtet. Die Audienz bei der Königin wurde, da es zu spät war, auf nächsten Sonntag verschoben. Der König sagte ihnen, falls sie ihm noch anderes zu sagen hätten, möchten sie dasselbe dem Kardinal von York mitteilen. Als sie sich gestern zu demselben begeben wollten, erhielten sie ihre (Margaretas) Briefe vom 10. nebst der Copie der Proposition, welche die französischen Gesandten dem Kapitel von Lüttich gemacht hatten, und des Berichtes der Gesandten in Utrecht über die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Geldern [1].

Madame, ce meisme jour d'hier, à deux heures après midi, nous nous tirasmes devers ledict cardinal *(Wolsey)*, aveuc lequel seul feusmes l'espace de deux à trois heures, parlans ouvertement de toutes ces matières, et à la vérité, il nous en parloit sy franchement par semblant, par parolles et de tel courage, que quant ce seroit son propre fait, il n'en scauroit parler de plus grande affection pour le bien et honneur du roy, nostre maistre. Et pour vous advertir, madame, en substance des propots et dont il nous a dist que vous povons bien escripre: touchant la proposition fecte en Liège et la prorogation de la tresve, à quoy monsr. de Gheldres ne voeult entendre, combien que paravant il eusist consenty, il a veu et leut ladicte proposition et le a très-mal prins, congnoissant bien, comme luy avons remonstré, que ce ne sont point voyes et termes d'amitté. *Der Kardinal hat ihnen weiter gesagt, man möge darüber nicht erschrecken, das sei so die Weise der Franzosen; sie wollten wegen des bevorstehenden Tages von Montpellier Furcht einflößen, um ihre Absichten dort besser zu erreichen. Er hat ihnen einen Brief Franz' I. an König Heinrich gezeigt* [2], *in dem dieser mitteilt, daß bei der Zusammenkunft in Montpellier über die Ratifikation des Vertrages von Noyon und auch, wie der französische Gesandte weiter berichtet hat, über die Angelegenheit von Navarra verhandelt werden soll.*

---

und Wolsey bei Brewer III nr. 87 und 88. Hornes empfing dieselben am 11. März.

[1] *Den Empfang derselben meldet Hornes bereits am 17. März. Orig. Lille, Portf. 36.*

[2] *Briefe Franz' I. an Heinrich VIII. und Wolsey vom 22. Februar bei Brewer III nr. 92 und 93.*

Digitized by Google

Le roy icy a demandé, que touche le fait de Navarre au roy de France. L'ambassadeur *(La Bastie)* a répondu que le roy de Navarre est son parent et l'ayme bien, parquoy il luy voeult bien garder son droit; sur ce le roy d'Angleterre luy a dist, que si le roy de France désire garder le droit de son parent, sy fait il, luy, le droit du roy, nostre maistre, son nepveu, et luy desplairoit que à ceste journée ne aultrement il se y feist chose à son préjudice. Mondict sgr., le cardinal, nous a dist qu'il a intencion de parler à l'ambassadeur de France des termes que tient le roy, son maistre, contre nostre maistre.

Madame, il nous a dist ces choses et autres plusieurs bonnes parolles pour les vous escripre et pour en advertir le roy, nostre maistre, affin qu'il se donne garde que riens ne se face à son préjudice, et qu'il ne doubte en riens, si le roy de France entreprend sur luy en quelque de ses pays, que ce soit, le roy, son maistre, le assistera de toute sa puissance à l'encontre. Madame, au surplus, quant au fait de l'empire etc., par la dernière poste nous vous avons escript, quant à ce point ce qu'il nous a esté répondu [1]). C'est en effect, madame, que

---

[1]) *Am 11. März berichten die beiden Gesandten dem Könige über eine Unterredung, die sie mit Wolsey an diesem Tage gehabt hatten. Wolsey war sehr erfreut über die Briefe Karls und Margaretas gewesen, namentlich die eigenhändige Nachschrift zu dem Briefe des Königs (s. Brewer III nr. 88) hatte er mit großem Danke aufgenommen. Die Gesandten geben zunächst einen Rückblick, wie es zur Sendung von Hornes gekommen ist (s. o. S. 216 Anm. 3), und melden weiter, daß der König sie am nächsten Dienstag in öffentlicher Audienz empfangen wird, und daß am folgenden Sonntag die Verträge beschworen werden sollen. — Der Kardinal hat ihnen ferner mitgeteilt, daß der Papst und König Heinrich beide wünschen, daß Karl die Krone erhalte, und daß sie ihn mit allen geheimen Mitteln unterstützen würden. König Franz habe den Papst und Heinrich VIII. gebeten, zu seinen Gunsten an die Kurfürsten zu schreiben, aber das würden sie wegen der aus der Wahl Franz' I. für Deutschland, Italien und andere Länder entstehenden Gefahr nicht thun.* A ceste cause le roy, son maistre, a dissimulé et dissimule ceste requeste et dissimulera tant qu'il polra *(vgl. Brewer III nr. 122)*. Et quant ores il seroit sy fort pressé, qu'il conveinst qu'il, pour luy complaire, en escripvist et le pape aussi, sy ont ilz advisé de tellement et sy secrètement conduire l'affere, que les lectres qu'ilz en escriproient ne prouffiteroient de riens. Et dist quant là viendroit que se ilz vous poeulvent servir et aider, comme ilz ont entièrement voullenté de fere à vostre intencion, sans pour ce encourir en suspicion ou diffidence du roy de France pour l'entretenement de l'amitté nouvellement faicte aveuc luy, que en ce, sire, vous ne aures point de intérest et de préjudice. — Sire, nous avons repliquet qu'il nous sembleroit estrange de en escripre pour le roy de France et non pour vous, et s'en polroient dire beaucoup de choses, actendu l'anchienne amitté et affinité qui a esté et est de tout temps entre le roy, son maistre, et vous, et veu que chacun scet, qu'il vous a en ce offert toute ayde et assistence. Sire,

Digitized by Google

le pape et le roy d'Angleterre sont en ung meisme volloir et entendement, de y assister de toute leur puissance le roy, nostre maistre, par moyens bons et secrets, et lesquelz ilz practiquent journellement. Le cardinal de Sion se trouvera à la journée.

De lectres aux électeurs il dist qu'il n'est point auctant de besoing de eulx déclerer si ouvertement, affin que le roy de France ne en prende quelque suspicion, et dist qu'il vault mieulx conduire l'affere ainsi qu'ilz ont advisé secrètement, que trop publiquement. Et au regard de ce que le roy de France a requis voulloir escripre en sa faveur etc. [1]), la chose se dissimulera, et s'il estoit pressé sy avant que pour en escripre, sy nous en advertiroit mondict sr. le cardinal premier, quoyqu'il en soit ses propotz ne charge, il n'en escripra point en la faveur de France, se bonnement il s'en poeult excuser. Il nous a finablement dist plus que à la restrainte là où il seroit besoing de

il dist que sy avant que l'on s'en polra deffaire, de en escripre pour France, que l'on le fera, mais soit, dist il, que l'on escripvist ou non escripvist, cela ne y portera point de effect. Et dist que ne debves en riens doubter de cela, car, come il est dist, le pape et le roy, son maistre, y pourvoient par bons moyens et secretz. Au regard du cardinal de Sion, il luy escripra ainci que il se troeuve en Allemaigne et à la journée, et est seur, quant ores le pape luy deffenderoit, qu'il le fera, et y a bon entendement entre eulx, et ne se faindra icellui cardinal de Syon de vous y servir franchement. Il est joyeulx que luy aves envoyet quelque argent pour supporter la despence qui luy conviendra faire. Dist que vous escripvons que le roy, son maistre, et luy désirent que vous pourchasses cestes affere de toutte vostre puissance, sans y espargnier ne amys ne argent, nous avons dist que vous sert *(certes)* en feres tout vostre povoir sans y riens espargnier. Il nous a dist en oultre, sire, qu'il a sceu que le légat, qui est en France par ordonnance du pape, a persuadé et vollut induire le roy de France de en plus fere poursuyte, luy remonstrant beaucoup de raisons, pourquoy il s'en debvoit depporter, ce que le roy de prime face print mal. Mais après aulcunes jours il remanda ledit légat et luy dist qu'il avoit pensé sur ce qu'il luy avoit remonstré, et qu'il estoit délibéré s'en depporter, pour les raisons à luy remonstrées, disant qu'il remanderoit les deniers qu'il avoit envoyet tant en Hongherie que ailleurs. *Der Kardinal weiß nicht, ob dies Verstellung ist, oder ob der König eingesehen hat, daß er nicht zum Ziele kommt.* Quant aux lectres que avons requis, que le roy, son maistre, escripve aux électeurs, il nous a dist que y sera pourveu à tout de sorte telle et par sy bons moyens que congnoisteres que le pape et le roy, son maistre, ont vostre affere à coeur. — *Sie haben ihm gedankt; der König möge ihm oft schreiben. Sie haben dann noch gesagt, daß auf dem Tage von Montpellier nur über* l'entretenement des amittés et alliances *verhandelt werde. — Orig. Lille, Portf. 36.*

[1]) *Von seinem Gesandten in Spanien erhielt Franz I. die Nachricht, daß König Heinrich dies Ansuchen abgeschlagen und erklärt habe, er wünsche die Wahl von Karl und nicht die von König Franz. Der englische Gesandte Boleyn that sein Bestes, um dies als bloße Verleumdung hinzustellen, s. Brewer III nr. 142.*

Digitized by Google

escripre pour le roy, nostre maistre, combien qu'il pense que les choses seront sy bien dressées qu'il n'en sera de nécessaire. Toutesfois il escripra et le assistera de tout son povoir, non point seullement de lectres, mais d'argent, s'il est besoing; nous disant que le roy, nostre maistre, doibt poursuivir cest affere tout et oultre, sans soy reffroidir pour chose du monde. — Madame, nous le avons mercyet de son bon voulloir et advertissement, disant que vous en escripvions. Il nous semble, madame, que feres bien de l'en mercyer par vos lectres.

Sie haben heute dem Legaten ihre Aufwartung gemacht und ihm gedankt für das, was er nach Rom zu Gunsten des Königs geschrieben habe. Sie haben ihn durchaus wohlgesinnt und sehr geneigt gefunden, dem Könige zu dienen. Margareta möge ihm ebenfalls danken und oft an Wolsey oder an den König über die Wahlsache schreiben. Der Kardinal hat ihnen strenge Geheimhaltung anbefohlen. — 1519 März 18 London.

Nachschrift: Aufforderung, die Posten besser zu ordnen; ein Brief von Mecheln brauche jetzt 7—8 Tage. — Margareta möge König Karl von allem unterrichten. Es wäre gut, wenn sie vor ihrer Abreise noch günstige Nachrichten erhielten, und wenn Margareta an den König und Wolsey schriebe und ihnen für ihre gute Aufnahme dankte. Den vorliegenden Brief möge sie möglichst geheim halten und nicht öffentlich verlesen lassen [1]).

[1]) *Auf den vorliegenden und die früheren Briefe antwortete Margareta am 22. März (Conc. Lille, Portf. 40bis). Über die Antwort inbetreff der Wahlsache äußerte sie sich unbefriedigt und forderte die Gesandten auf, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß König Heinrich nicht zu Gunsten Franz' I., sondern Karls an die Kurfürsten schreibe und eine geeignete Persönlichkeit zum Wahltage sende.* Et de nostre sainct-père, le pape, je ne scauroye bonnement juger de son affection en ceste partye, mais je suis bien advertye qu'il tend à dissimuler, parquoy ne se fault actendre à luy que bien à point. *Diese Weisungen werden in der Nachschrift nach Empfang des obigen Briefes vom 18. März wiederholt; es sei jetzt Zeit, daß König Karl seine Freunde erkenne und sich ihrer Hilfe bediene. — Zugleich schrieb Margareta einen Dankesbrief an Wolsey (Brewer III nr. 135) und an König Heinrich (Brewer nr. 136. Conc. Lille, Portf. 36). — Am 20. März berichteten dann die Gesandten an Margareta über die an diesem Tage erfolgte feierliche Beschwörung des Vertrages (vgl. hierzu Brewer III nr. 133, Sanuto 175). Der König zog die Gesandten nach der Feierlichkeit zur Tafel, und Graf Hornes saß an dem Tische des Königs.* A l'après-disner nous appella nous deux à ungne fenestre et ne y avoit que luy, monsr. le cardinal et nous. Il nous dist que sy nous avions à luy parler d'aultres choses, que nous deissons présentement. Nous luy deismes, madame, que nous luy avions souvent parlé du fait de l'empire et à monsr. le cardinal aussi, et que nous avions escript au roy et à vous le bon voulloir qu'il avoit de y

Digitized by Google

März 19 **166.** *Gurk und Villinger an Zevenbergen: Württemberg; Pfalzgraf Friedrich* [1]).

Aus Lille, Portf. 40bis. Cop.

Sie haben Wolkenstein, Serntein und Renner aufgefordert, nach hier (Augsburg) zu kommen; Wolkenstein ist krank, die beiden andern hatten zugesagt, aber jetzt schreiben sie über den Krieg mit Württemberg; wegen der Unterstützung, welche die Schweizer dem Herzoge angedeihen lassen, wünschen sie Frieden und bitten deshalb um eine Zusammenkunft in Füssen. Sie (Gurk und Villinger) haben zunächst

---

ayder et assister ledict sr. roy, nostre maistre, luy priant voulloir continuer en son bon propots. Il dist qu'il le fera, et qu'il vault mieulx, come le vous avons escript, y besongnier par le sorte et moyens secretz qu'il a advisé, et qu'il practique que par soy trop ouvertement déclairer par lectres ne aultrement, synon à la restrainte, et qu'il en fust besoing etc., ainsi, madame, que par nosdictes lectres dernières aves poeult entendre plus playnement. *Sie haben dann weiter mit ihm über Lüttich und Geldern und Montpellier gesprochen, worauf er ähnlich, wie früher Wolsey geantwortet hat. Endlich haben sie noch Audiens bei der Königin gehabt. Orig. Lille, Portf. 36. — Ähnlich schreiben die Gesandten am 21. März an Karl; zugleich berichten sie in diesem Briefe über ihre frühere Audienz vom 18. März. Cop. ibid. — Bei derselben Gelegenheit sprach sich aber auch König Heinrich dem französischen Gesandten La Bastie gegenüber außerordentlich günstig für Frankreich aus; er redete hier, als ob er König Franz gegen die Beschuldigungen der spanischen Gesandten in Schutz genommen habe und leugnete jegliche Begünstigung Karls, s. Brewer III nr. 145.*

[1]) *Zevenbergen antwortete hierauf am 24. März (Cop. Lille, Portf. 40bis), daß er jedenfalls bis zum Tage Lätare in Zürich bleiben müsse, da seine Kollegen fürchteten, daß die Schweizer in seiner Abwesenheit leicht etwas Neues beschließen könnten. Bitter äußert er sich über das Regiment zu Innsbruck, welches dadurch, daß es seine Leute nicht zum Bunde gesandt hat, den Krieg hindert. Für solchen Zweck muß Geld vorhanden sein, woher man es auch nehmen mag. Z. ist stets der Ansicht gewesen, daß der Bund dem Könige nützen wird; denn während er zu Felde zieht, beschäftigt er sich nicht mit andern Praktiken, und wenn die Reichsstädte nichts zu thun hätten, würden sie an eine Verbindung mit den Eidgenossen denken; einige Fürsten würden vielleicht österreichisches Gebiet an sich zu reißen suchen oder Bündnisse zum Schaden des Königs eingehen. Das verhindert der Bund; der König von Frankreich und die Eidgenossen, die durch Güte oder Gewalt ihre Truppen binnen acht Tagen aus Württemberg abberufen werden, fürchten den Bund.* Quant à moy, le pourroye bien souffrir que le duc de Viertemberg demourast en son estre de ma part; mais de honnesteté et de seurté ne trouverez à mon adviz, faictes paix à telle sorte que voulez. *Wenn das Bundesheer aufgelöst ist, werden sie die schlimmen Folgen sehen. — Herzog Ulrich hat höchstens 7—8000 Schweizer und 16000 Bauern; er kann also keine zwei Armeen aufstellen. — Jean de le Sauch kommt mit Aufträgen Karls zu ihnen. — Sie sollen auf die Bevollmächtigten des Papstes achten und Sitten das ihm vom Könige angewiesene Geld, dessen er dringend bedarf, schicken.*

Digitized by Google

Nachricht von ihm und Ziegler [1]) *und die Antwort der Kaufleute aus Frankfurt, die sie nach Augsburg eingeladen hatten, abwarten wollen. Auch will Pfalzgraf Friedrich, der nur 6 Meilen von hier entfernt ist, nach seiner Verhandlung, die er mit dem Bunde im Auftrage seines Bruders führt, zu ihnen kommen, so daß sie jetzt nicht fort können; sie haben deshalb Serntein und Renner gebeten, hierher zu kommen. Einen guten, sichern und ehrenvollen Frieden würden sie annehmen, aber dazu hat man sich bisher noch nicht erboten. Den Auftrag des Pfalzgrafen kennen sie nicht. Aus Ulm meldet man starken Zulauf der Schweizer zu Herzog Ulrich. Der Bund hat beschlossen, die Ankunft Sickingens, der in etwa 8 Tagen eintreffen wird, abzuwarten. Man sagt, daß Herzog Ulrich sein Heer teilen und Bayern angreifen wolle, er soll 35—36000 Mann zu Fuß haben und Reiter aus Frankreich erwarten. Sie sind deswegen besorgt und erbitten seinen (Z.s) Rat* [2]). — *Nach einem eigenhändigen Briefe des Kardinals von Mainz an Ziegler* [3]) *fürchten sie:* que Armestorff n'aura si bien arresté l'affaire avec luy

---

[1]) *Diese war auch am 29. März noch nicht eingetroffen, ebenso waren Serntein und Renner noch nicht gekommen (dies fehlt bei Mone 295 f.).*

[2]) *Nach dem Schreiben der Augsburger Kommissarien an Zevenbergen vom 29. März (gedr. mit Auslassungen bei Mone 295 f.) hatte Pfalzgraf Friedrich beim Bunde nichts ausgerichtet, sondern der Krieg sollte begonnen werden; doch forderten die Stände des Bundes von den Kommissarien eine Unterstützung von 30000 Gulden monatlich. Gurk und Villinger hatten sich der Ansicht Zevenbergens von der Notwendigkeit der Unterstützung des Bundes angeschlossen, wollten auch 20000 Gulden monatlich bewilligen und hatten bereits für einen halben Monat den Anteil von Tirol (10000 Gulden) vorgestreckt, erbaten sich aber zum endgültigen Abschluß sechs Tage Zeit; sie wünschten eiligst den Rat Zevenbergens. Indem sie glaubten, daß man nicht nötig habe, falls man sich mit dem Bunde einige, die Schweizer so teuer zu kaufen, fanden sie die* pensions particulières, *die sich auf 11700 Gulden beliefen, zu hoch, um sie ohne Wissen des Königs bewilligen zu können. Jean de le Sauch war in Augsburg angekommen und wurde zum Regiment nach Innsbruck gesandt (denn, wie Marnix schrieb, waren sie dort* durs et obstinéz, et quant tout se devoit perdre, ne bailleront ung denier). *Hieronymus Brunner war vor kurzem über Zürich nach Spanien gesandt. Die Schweizer zu veranlassen, Gesandte nach Frankfurt abzuordnen, schien den Kommissarien noch zu zeitig, dagegen sollte Zevenbergen zu bewirken suchen, daß sie an den Papst schrieben. — Ähnliches berichtete auch Marnix am 29. März an Margareta (Orig. Lille, Portf. 40, erw. Gachard nr. 76). Gurk sandte zugleich an die Regentin Feigen, die Maximilian einst gern aß, sowie auch Pfirsiche. Man wünschte, daß sie an Frundsberg einen gnädigen Brief schreiben möge. Der polnische Gesandte war von Augsburg abgegangen und hatte gute Versprechungen gemacht. Man hatte ihm 500 Gulden gegeben und ihm im Falle der Wahl Karls 3000 Gulden zugesichert.*

[3]) *Das Schreiben fehlt.*

Digitized by Google

comme il a escript, ny à si bon marché. *Doch erwarten sie bald sichere Nachricht von Ziegler und hoffen, daß Mainz und Pfalz fest bleiben. — Nachschrift: Pfalzgraf Friedrich ist heute abend angekommen und bedauert, Zevenbergen nicht zu treffen. 1519 März 19 Augsburg.*

März 19 **167.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: über ihre Verhandlungen mit Trier; Anweisung für weitere Schritte bei Baden, Pfalz und Brandenburg; der Papst; Dienste des Rheingrafen.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihre Briefe erhalten [1]) *und von La Mothe au Groing gehört, was sie beim Kurfürsten von Trier ausgerichtet haben*, de quoy j'ay esté et suis très-joieulx, et mesmement des privées communications et dévises que avez eues avec luy, qui sont telles que je suis certain, que vostre allée devers luy a grandement servy et servira cy après au principal de l'affaire. *Sie sollen ebenso zum Pfalzgrafen gehen, ihm die Erfüllung des Versprochenen zusichern und nötigenfalls nach ihrer Vollmacht mehr versprechen*, sans plus remectre à moy les choses qui vous sembleront estre à fere. *Demjenigen, den sie mit dem Trierer senden* [2]), *sollen sie die Pension von 400 Livres bewilligen, wie sie vorschlagen. —* Et entant que touche le marquis de Baude, pour les raisons contenues en vosdictes lettres, je désire le retirer à mon service et treuve très-bon que luy tenez propos de l'emploier à me servir de gens de pied. *Sie können ihm 3 bis 4000 Francs jährliche Pension anbieten oder auch mehr, wenn er nicht zufrieden ist. Dem Pfalzgrafen sollen sie die 2000 Kronen zahlen*, qui [a]) luy sont deuz pour sa pension. Et oultre cela, affin que ledict conte congnoisse que je désire le bien traicter, tant pource qu'il est mon parent, que pour plus honnestement fere le voyaige qu'il fault qu'il face, je vueil que vous luy présentez de par moy la somme de 3000 escuz, et que vous luy en faictes présent. *Ebenso sollen sie seinem Kanzler und andern Dienern ihre Pensionen auszahlen und ihnen mitteilen, daß sie in Zukunft regelmäßig jedes Jahr bezahlt werden sollen. Er will auch dem Pfalzgrafen 50* hommes d'armes *gewähren;* car cela le contentera grandement et semblablement tous ceulx de sa maison. *Die Gesandten in Brandenburg sollen dem Markgrafen weitere 50 anbieten*, et mesmement que ce

a) *Hs.* quil.

[1]) *Vom 15. März (nr. 161), der für das Folgende zu vergleichen ist.*

[2]) *Zum Tage von Wesel: Chateaubreham.*

Digitized by Google

sont choses qui ne leur sont présentées d'ailleurs; et leur faictes bien entendre le prouffit et utilité que lesdicts serviteurs y auront. — Ausurplus je vous advertiz que nostre sainct-père, le pape, continue et persévère de bien en mieulx envers moy, et à me faire plaisir es choses qu'il peut congnoistre me povoir ayder et servir à parvenir à mon emprise. Et puis naguères a despesché l'archevesque Ursin [1]), que vous congnoissez, pour aller en Allemaigne avecques bonnes et amples instructions. Je vous prie, mectez peine d'envoyer devers luy, pour l'advertir des termes qu'il vous semblera qu'il aura à tenir; car il va en bonne voulenté de me faire service, et (est) homme pour le bien savoir fere. — Mon cousin, je vous prie ceste foiz pour toutes n'espargner chose, quelle quelle soit, que vous congnoissez qu'il puisse ayder et servir en mondict affaire [2]). *Auf Verlangen soll er ihnen selbst 100 Bewaffnete bewilligen*, c'est-assavoir qu'on leur en payera cinquante en leurs maisons et des autres cinquante s'en fera monstre et serviront en ce royaume, ainsi que fait a esté à monsr. de Gueldres. Et s'ilz se contentoient que tout ledict nombre demourast à la mode de France, vous le ferez. — Touchant le conte de Ringrave, si vous voiez qu'il soit personnaige de service et pour fere escorte contre Franciscus *und daß er nützen kann, sollen sie ihm die Pension, die Franciscus hatte (3000 Livres) oder mehr oder weniger bewilligen gegen die übliche Sicherheit.* — A St. Germain en Laye le 19e mars.

168. *Kurfürst Joachim an Markgraf Johann von Brandenburg: Antwort auf sein früheres Schreiben.* März 20

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Conc.

Wir habn euer lieb schreiben [3]) alles inhalts vernomen, und wo uns des, so uns von wegen ko. w. zu Hispanien, unserm lieben hern und ohmen, zugesagt und verschriben ist, gehalten wer und noch gehalten wurd, sind wir willig, uns nach vermuge briff und sigel aller

---

[1]) *S. o. nr. 135. Man sehe über die Stellung des Papstes das Gespräch, welches derselbe am 13. März mit Minio führte: Brown II nr. 1175, Sanuto XXVII 70.*

[2]) *Wie viel dem Könige stets daran lag, gewählt zu werden, zeigt das Gespräch, welches er Ende Februar mit Boleyn führte. Sein Königreich, sagte er, sei ihm jährlich sechs Millionen wert, davon wolle er drei anwenden, um Kaiser zu werden. Noch mehr wünschte es, wie Boleyn schreibt, die Mutter des Königs. Brewer III nr. 100.*

[3]) *Vom 13. Februar, nr. 56.*

Digitized by Google

billickeit finden zu lassen, dann wir ko. w. zu Hispanien fruntlich, willig dinst zu erzaigen gnaigt sein, fruntlich bittende, uns derselben ko. w. als unsern lieben hern und ohmen fruntlich zu bevelhen; widerumb euer lieben fruntlich dinst zu erzaigen, thun wir gern. — Datum am suntag reminiscere im 19. jar.

März 20 **169.** *Armerstorff an König Karl: berichtet über seine Verhandlungen mit dem Erzbischof von Trier.*

Gedruckt: Le Glay II 356—358 aus Cop. in Lille, Portf. 40.

Am 18. d. M. sind sie [1]) *bei dem Erzbischof von Trier eingetroffen, dem sie ihren Auftrag in anderer Weise als sonst auseinander gesetzt haben. Er antwortete sofort und sprach seinen Dank aus, sowohl dafür, daß man ihm nichts anbot oder von ihm forderte, was sein Gewissen beschweren könnte, als auch für das Vertrauen, das der König in ihn setzte. Allerdings habe der verstorbene Kaiser mit ihm, wie mit den andern, verhandelt, aber er habe frei bleiben wollen, nicht aus Übelwollen gegen Karl, sondern um nicht gegen Gott und sein Gewissen zu handeln. Dabei wolle er auch jetzt bleiben, trotz der großen Anerbietungen, die ihm gemacht worden seien. Nur auf die Ehre und den Nutzen des Reiches und der Christenheit, nicht auf den eigenen Vorteil wolle er sehen. Doch werde er ihr Begehren und ihre Ratschläge bedenken und sich daran erinnern, wenn es zur Wahl komme; gern sei er bereit, wenn er könne, dem Könige zu dienen. — Übrigens hoffen sie, daß eine vernünftige Überlegung ihn dem Wunsche des Königs geneigt machen wird, denn sie haben ihn klug und tugendhaft gefunden und meinen, daß seine Tugend ebenso viel Vertrauen verdient als die Versprechungen anderer* [2]).

---

[1]) *Armerstorff war von Weigand von Dienheim begleitet.*

[2]) *Am 28. März um 1 Uhr hatten dann Nassau und de la Roche Audienz bei dem Erzbischof, der eine Stunde vor ihrer Ankunft nach Ehrenbreitstein gekommen war. Sie trugen ihm vor: 1) Der König wünsche die Krone zu erlangen, um den von Maximilian ausgegangenen Plan zum Wohle des Reiches, der deutschen Nation und der Christenheit zu verwirklichen. 2) Der Erzbischof möge sich von denen nicht täuschen lassen, die dem Reiche niemals Gutes thäten, und die durch Verleumdungen und auf andere Weise die Wahl des Königs zu hindern suchten. 3) Er möge sich erinnern, daß der Kaiser die Wahl gewünscht habe, und er möge, indem er dem Nutzen der Christenheit und dem der Deutschen gemäß handle, durch die That zeigen, daß er dem Könige willfahren wolle. Endlich haben sie erklärt, daß der König aus Freigiebigkeit, und nicht um zu bestechen, den Auftrag gegeben habe, ihn für seine Förderung sofort nach der Wahl zu belohnen. — Der Erzbischof hat geantwortet, daß er sich zunächst mit dem Komthur des*

Digitized by Google

In der vergangenen Woche sind zwei hochstehende Franzosen unter falschen Namen bei dem Erzbischof gewesen [1]). *Nach den Aussagen einiger, die sie bei ihrer Rückkehr bis nach Lothringen beobachtet haben, waren es der Admiral und der Präsident des Parlaments. Doch soll ihr Kredit hier geringer gewesen sein, als sie glaubten. Einen haben sie hier gelassen* [2]), *einen andern nach Köln gesandt* [3]); *außerdem haben sie ständige Gesandte bei allen Kurfürsten, doch werden sie hoffentlich nichts erreichen. — Armerstorff wird heute mit seinem Begleiter nach Mainz abreisen. 1519 März 20 Trier* [4]).

170. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: über den Legaten Cajetan; Aufschub der Reise zum Pfalzgrafen; Antwort Sickingens; Geldern; Brandenburg.* März 20

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Er wird alles von La Mothe gehört haben [5]); *seitdem hat La Vernade berichtet, daß der Legat in Deutschland dem Erzbischof von Trier geschrieben hat, er wolle ihn in 10 Tagen in Coblenz aufsuchen* [6]). *Er geht auch zu den andern Kurfürsten, wie er sagt, um sie im Auftrage des Papstes für den König zu stimmen.* Et pource qu'il a tousiours esté souppessonné de n'estre bon Francois [7]), j'ay assis le guect de tous

---

Deutschordens (Georg von Eltz) beraten wolle, und hat dann ihnen sagen lassen, daß er dem Könige danke; er werde sich seiner Argumente zur gegebenen Zeit erinnern, sich aber bei der Wahl so halten, wie es seine Pflicht gegen Gott und das Wohl des Reiches und der Christenheit fordere; persönlich sei er stets geneigt, dem Könige zu dienen. — Nassau meldet weiter den Empfang der Briefe Margaretas vom 20. und 24. März (fehlen), er fürchtet nach denselben sehr, daß Ungarn und Sachsen ihnen entgegen sein werden, und glaubt, daß, wer Brandenburg hat, auch Mainz haben wird. Er wird morgen auf dem Tage zu Wesel sein und dort mit dem Mainzer reden als dem, auf den der König seine ganze Hoffnung setzt. Er fordert Legung der Posten nach Mainz und von dort über Straßburg nach Freiburg, sowie nach Sachsen und Brandenburg. Nassau an Margareta, Coblenz 28. März, Orig. Lille, Portf. 40; gedruckt bei Mone V 291f.

[1]) *Vgl. nr. 161.*

[2]) *La Vernade.*

[3]) *Basoges.*

[4]) *Gleichzeitig schrieb Armerstorff an Margareta und teilte ihr mit, daß die vier rheinischen Kurfürsten innerhalb zehn Tagen eine Zusammenkunft haben würden; zu welchem Zwecke, wußte er nicht, hielt es aber für gut, daß er mit Dienheim sich dort einfände, und erbat ihre Ansicht darüber: Mone V 135.*

[5]) *Der am 15. März abgesandt wurde, s. o. nr. 161.*

[6]) *S. o. S. 346 Anm. 3.*

[7]) *Vgl. o. nr. 53.*

Digitized by Google

coustéz pour savoir s'il fera bon office, afin d'y pourveoir par autre moyen, s'il faisoit autrement qu'il ne doit. *La Vernade wird nach seiner Zusammenkunft mit dem Erzbischof von Trier darüber berichten. — Hat Chateaubreham zum Erzbischof von Trier geschickt. Hat ihm einen Brief an den Legaten mitgegeben, in dem er (Bonnivet) um eine Unterredung bittet* [1]*, und den er nach dem Rate des Erzbischofs abgeben oder behalten soll.*

Sind nicht zum Pfalzgrafen gegangen, weil dieser jetzt nach Wesel aufbricht, und sie ihn nicht getroffen hätten; aber sie haben bei ihm angefragt, ob sie ihn nach seiner Rückkehr aufsuchen können [1]. Et nous semble, sire, estre le meilleur ainsi; car après avoir comuniqué tous ensemble, ledict sr. congnoistra ce qu'ilz auront en l'estomach, de quoy il nous doit tousiours advertyr. *Haben dem Kurfürsten gestern durch seine beiden Leute* [2] *die 2000 Kronen geschickt; ebenso dem Kanzler 300 und den beiden Räten, die bei ihm (dem Könige) in Nantes waren* [3]*, je 100. Bonnivet hat auch dem Grafen, dessen Brief er eingeschickt hat, geschrieben* [4].

Monsr. de Lorraine a eu responce de Francisque de Sukinlghen *(sic!)* [5], et dit que pour le présent il n'est délibéré vous servir. Je n'en ay fait aucun semblant et en laisse faire monsr. de Lorraine, lequel est d'aviz que on n'en doit plus parler audict Francisque, et que de luy mesmes viendra à la raison, car il est chargé de gens et de chevaulx, et avant qu'il soit ung moys s'en trouvera bien empesché. Il y a de gens de bien en Allemaigne qui s'offrent chacun jour à vous faire service, qui sont pour le faire mieulx que luy. Et si ne m'en escripvez autre chose, je le laisseray penser ce qu'il vouldra, et luy tiendray la bride aussy haulte qu'il fait à voz gens.

Erhält soeben einen Brief des Herzogs von Geldern, den er beilegt [1]. Il est besoing . . . . de les contenter tant du fait du mariage, dont il escript, que du paiemens des 3000 piétons; et croy que le point pour le présent gist audict payement, et que en le faisant bailler, le reste se adoubera bien [6]. *Er muß ihm schnell hierüber und auch in*

---

[1]) *Der Brief fehlt.*

[2]) *S. o. S. 443.*

[3]) *S. Einl. S. 27 Anm. 4.*

[4]) *Der Brief fehlt; vgl. die Antwort Franz' I., nr. 184.*

[5]) *S. o. nr. 132.*

[6]) *Die Gesandten schrieben damals auch an den Herzog von Geldern: Sie haben gehört, daß der Herzog von Lüneburg sich beklagt, daß ihm die versprochene Zahlung für 3000 Mann zu Fuß nicht geworden ist. Das finden sie sehr*

Digitized by Google

Bezug auf den Grafen von Isenburg [1]) *antworten; aber lieber direkt, denn über hier ist es zu weitläufig.*

Haben seine zwei Briefe vom 14. und ein langes Schreiben für Bazoges über das Geld, das man dem Markgrafen von Brandenburg bar vor der Wahl zahlen muß, erhalten. Da sie ihm schon mitgeteilt haben, daß er, wenn es nicht anders möglich ist, weiter gehen soll, ohne sich bei diesen Rechtsfragen aufzuhalten [2]), *so haben sie ihm den Brief nicht geschickt; denn die Wege sind nicht sehr sicher, die Briefe könnten verloren gehen, und dadurch die ganzen Verhandlungen des Königs mit dem Markgrafen bekannt werden.*

Soeben haben sie seinen Brief vom 19. und die Briefe für den Pfalzgrafen und den (zum Teil eigenhändigen) für den Erzbischof von Trier erhalten und sofort abgeschickt [3]). — *Herr von St. Anthoine hier ist gutgesinnt; er kann unter dem Vorwande, daß er für seinen Orden reist, passend zu Besorgungen nach Deutschland verwandt werden. Franz soll ihm schreiben. Sie werden zu dem Markgrafen von Baden schicken.* — A Luneville le 20me jour de mars.

171. *Zweite Werbung Dietrichs von Hardenberg an den Erzbischof von Köln im Auftrage des Kurfürsten von Brandenburg* [4]). *[c. März 20]*

sonderbar; denn das Geld ist schon lange abgesandt und hoffentlich auch angekommen. Monsr., ce n'est pas du jourduy que cognoissez ledict sr. *(Franz)* prince de foy et de promesse, et nous semble que maintenant n'est pas le temps de charcher occasion de ne vouloir fere service, combien que ne croyons que ledict sr. de Lunebourg soit de ceste oppinion. *Haben ihm dies mitgeteilt, damit er weiß, daß der König alles erfüllt hat. Cop. s. d. et l. Paris ibid. 5756. — Vgl. hierzu Hasselt, Geldersche oudheden I 155:* Item op ten selven dach *(15. März)* Bernardus geschickt tot 't Sell by myn Heere van Lunenburch mit der baitschap der Ambassaiten uyt Franckryck dat die Konynch die 28000 Croenen niet geeven en wolde.

[1]) *Gerlach v. Isenburg; die Verhandlungen über seinen Eintritt in französische Dienste scheint also der Herzog von Geldern geführt zu haben; vgl. die Antwort des Königs, nr. 184.*

[2]) *S. o. S. 421 f. und 422 Anm. 1.*

[3]) *Nr. 167. Die Briefe des Königs an Trier und Pfalz fehlen.*

[4]) *Dietrich von Hardenberg hatte seine erste Sendung (nr. 64) etwa am 4. März beendigt, s. nr. 123. Nach der Äußerung Moltzans vom 12. März (Le Glay II 332):* sperat (Brandenburgensis) cito a Coloniensi habiturum responsum bonum, *scheint man damals die baldige Rückkehr des Gesandten erwartet zu haben; er muß auch wohl in diesen Tagen eingetroffen und dann sofort wieder zurückgesandt sein, so daß wir diese Instruktion gegen den 20. März ansetzen dürfen.*

Digitized by Google

Aus Berlin St. A. Rep. XII A. 1. Cop. überschrieben: Fertigung her Dietrichs von Hardenberg an erzbischof zu Coln churfursten etc. — *Ebendort Conc., aus dem die sachlichen Abweichungen bemerkt sind. Vgl. Ulmann II 701 Anm. 1, und oben Einleitung S. 58*$_2$.

Nach freuntlicher erbietung in der besten form volgende meinung zu werben:

Hochwirdigster in gott vater, gnedigster her und churfurst. Als e. chf. g. uf jungst mein werbung, uf credenz und instruction des durchluchtigsten und hochgebornen fursten und hern, hern Joachim marggraven zu Brandenburg, churfursten etc., meins gnedigsten hern, an e. chf. g. gethan [1]), mir antwort gegeben hat unter andern und entlich, das e. chf. g. in der nechsten waele eins zukunftigen Romischen konigs one meins gnedigsten hern des churfursten rath, wissen und willen nichts furnemen noch bewilligen, sunder mit s. chf. g. des einig sein und bleiben wol, dasselb ich s. chf. g. bericht gethan hab: solch e. chf. g. erbietung und fruntlichen bedechtign willen hat s. chf. g. zu ganz fruntlichem dank und wolgefallen angenommen und erbeut sich widerumb freuntlich, e. chf. g. raths in derselben handlung zu gebrauchen und one derselben wissen auch nichts zu bewilligen. Aber mein gnedigster her, der churfurst, wil e. chf. g. vertreulich und in geheim uf bruderlichn glauben s. chf. g. wolmeinung nicht verhalten: s. chf. g. als churfurst des heiligen reichs bedenkt und nicht unbillich, in was abfall, verachtung und anfechtung das heilig reich und Deutsch nacion komen, auch das unser cristlicher glaub und die heilig cristlich kirche von den Turken merklich verwustet und angefochten werd, darumb wol zu betrachten ist, ein heupt zu erwelen, das solchen merklichen fall erheben und in seinen vorigen wirden bringen mag. Demnach hat s. chf. g. entlich bedacht, konig Franciscus zu Frankreich, der an person, jugent, vermugen, rath und that, auch einer grossen macht an landen und leuten, wie sein k. w. s. chf. g. angegeben, geschickt sein soll, doch uf e. chf. g. und ander churfursten wolgefallen und hoes bedenken, zu einem Romischn konig zu erwelen und also mit der underscheid, das von seiner ko. w. nottorftige und gnugsam versicherung geschee, das solch erwelung Deutscher nacion an irer hergebrachten gewonlichen besitzung des heiligen Romischen reichs keinen ferner eingang, erbschaft und an der freien wael der Deutschen churfursten nachtail noch schaden gebern soll, mit ander mehr und nottorftigen versorgnussen, wie von e. g. und andern churfursten im besten

[1]) *Vgl. die erste Werbung nr. 64.*

Digitized by Google

mag angesehen werden, als onzweivel ko. w. zu Frankreich sich des und eins andern, so nottorftig und billich ist, nicht weigern werd. Daruf ist meins genedigsten hern, des churfursten von Brandenburg, fruntlich bitt, e. chf. g. woll in betrachtung solcher gelegenhait, wie obstet, in der wale eins Romischen konigs uf die person des konigs von Frankreich mit unsern genedigsten hern einig sein und sich von s. chf. g. in dem nicht schaiden; das wirt one zweivel dem heiligen reich, cristlichem glauben und Deutscher nacion zu merklicher besserung und gedeien kumen, wie e. chf. g. in irem hoen und treffen verstant fruchtbarer bedenken mag. Das wil s. chf. g. in dem allen, wie obstet, umb e. chf. g. fruntlich verdienen und vergleichen; dann mein gnedigster her wil e. chf. g. uf guten glauben vertreulich nicht bergen, das bereit drei churfursten mit s. chf. g. des, wie obstett, einig sein, bittende solchs in geheim bei sich zu enthalten [a]).

Forder hat s. chf. g. mir bevolhn, e. chf. g. vertreulich und in geheim zu vermelden, das s. chf. g. bevelh hat, wo e. chf. g. mit s. chf. g. in der meinung, wie obstett, wil einig sein, das ko. w. von Frankreich, von stund nach geschcener wael uf seiner ko. w. person, e. chf. g. mit 25000 gulden an barem gold vereren wol, dasselb zu einer stiftung oder anderer ires gefallens zu gebrauchen, damit s. chf. g. der churfursten eid, zu der wacle zu thun, desshalben nicht beswerung bringen moge; darzu auch 6000 gulden pension uf ko. w. und e. chf. g. leben jerlich zu versorgen.

Item, wo der erzbischof mit 25000 gulden nicht wolt gesetigt sein, habt ir macht noch 5000 gulden zu addiren [b]), und wo e. chf. g. des, wie obstet, gnaigt sein wil, damit das e. chf. g. abnemen mag, das solchs alles gewiß sein und nicht mangel haben soll, bitt mein gnedigster her, der churfurst, das e. chf. g. irn eldsten bruder, graff Johan, oder irn canzler oder einen andern glaubwirdigen mit etlichen versigelden und underschribenen membranen in voller macht mit mir an s. chf. g. schicken wil, soll von ko. w. zu Frankreich volmechtige botschaft, so bi s. chf. g. vorhanden, des alles, wie obstett, gnuglich und nottorftig versorgnus gescheen [1]).

a) Dann m. g. her wil ... zu enthalten *im Concept am Rande nachgefügt.* — b) Item wo ... addiren, *im Conc. nachgetragen. Hier standen ursprünglich die jetzt am Schlusse sich findenden Absätze:* Forder wollet ihr mit graff ... zu vermogen. *Für Johann von Wied waren 5000 und für den Kanzler 2000 Gl. angesetzt. Es wurden dann diese Summen in 4000 resp. 1000 Gl. corrigiert und das Ganze an den Schluß des Stückes gesetzt.*

[1]) *Am 8. März schrieb Bonnivet an Joachim Moltzan:* curabitis eciam, quam celerrime fieri potest, ut ab Coloniensi mitatur mandatum speciale, si factum non est, Brandenburgensis vice ac nomine ipsius tractandi concludendi, aut saltem mi-

Digitized by Google

Solch meins gnedigsten herrn vertreulich ansuchen wol e. chf. g. im allerbesten und nicht anders dann guter wolmeinung gescheen vermerken; dann mein gnedigster her e. chf. g. mit dinstlicher wilfarung gnaigt ist. Des alles, gnedigster herr, bitt ich gutlich und gnedige antwort.

Forder wollet ir mit graff Johann von Witt vleissig handeln, das er disse sach befordern wol zu einem guten end, soll im von ko. w. nach gescheener wael 4000 gulden an barem geld gegeben und 300 gl. Reinisch jerlich pension zu vererung gewißlich versorgt werden. — Desgleichen dem canzler [1]) auch ansagen, nemlich 1000 gulden zu vererung und 100 cron pension jerlich zu versorgen.

März 21 **172.** *König Franz von Frankreich beglaubigt bei dem Kurfürsten von Sachsen* Balduinum de Campania, equitem auratum dominum de Bazoges cambellanum nostrum virum sane probum ac fidelem [2]). — *Dat.* ex castro nostro sancti Germani de Laya prope Parhisios 21. martii.

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. Perg. — Die Übersetzung der Beglaubigung ist in Dresden mehrfach vorhanden.

März 21 **173.** *Antwort des Kurfürsten von Sachsen auf die im Auftrage der Augsburger Räte vollzogene Werbung* [3]) *des Grafen Hoyer von Mansfeld.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. von Spalatins Hand. Überschrieben: Antwort auf graven Hoyger von Mansfeld werbung. *Vorher geht der Brief*

---

tat nuncios ad hoc specialem potestatem habentes. *Lisch V 329. (Die Auflösung der dort stehenden Chiffern für Köln und Brandenburg ergiebt sich aus einem anderen Briefe.)*

[1]) *Degenhard Witte.*

[2]) *Die Vollmacht für Bazoges zur Verhandlung mit dem Kurfürsten von Sachsen (dat.* Parisius die 27 ma mensis marcii a. d. 1519 et regni nostri quinto) *findet sich Weimar, Reg. C. Cop.; eine Übersetzung von Spalatins Hand in Dresden, Wahlsachen nr. 3. Die Vollmacht ist sachlich (meistens auch wörtlich) mutat. mutand. vollkommen übereinstimmend mit der Instruktion von Bazoges für Brandenburg vom 4. März 1519 (nr. 125), mit Weglassung des mittleren speziell für Brandenburg bestimmten Abschnittes* (Nec non cum eodem ill. principi Joachimo ... litteris suis sigillatis promiserat, reiciendi). *Vgl. auch die Vollmacht vom 27. Januar (nr. 7). Die Werbung von Bazoges geschah in der Karwoche (18.—23. April). Die Antwort des Kurfürsten findet sich nicht, s. S. 487 Anm. 3.*

[3]) *Eine Art Instruktion für die Werbung liegt vor in dem Schreiben Zevenbergens, Villingers und Renners an Mansfeld vom 23. Februar, nr. 90; vom gleichen Tage ist auch die Kredenz, s. S. 286 Anm. 3. — Nach Spalatins Annalen kam Graf Hoyer von Mansfeld am 19. März nach Altenburg (Mencken, Scriptores II 595).*

Digitized by Google

Karls an Kurfürst Friedrich vom 6. Februar; dann schreibt Spalatin: Grave Hoyer von Mansfeld hat fast disse meinung von wegen konig Karols zu Hispanien auch geworben. — *Conc. (mit unwesentlichen Korrekturen) ebendort. — Eine andere Cop. ebendort nr. 6.*

Der Kurfürst hat das ihm überbrachte Schreiben des Königs [1]) *und die Werbung des Grafen vernommen. Er teilt ihm mit, daß kurz nach dem Tode des Kaisers Wolf Kesinger bei ihm gewesen ist, und was er demselben geantwortet hat* [2]). *Der Kurfürst hat darauf erwartet, daß man ihn von dem letzten Willen des Kaisers genauer in Kenntnis setzen würde.* Und so wir des ferrer bericht wurden, was kai. Mt. letzter willen und gemut gewest, und ir Mt. uns bevolhen hett, darinnen wolten wir uns, so vil an uns, erzeigt und gehalten haben, wie dann ir Mt. vertrauen zu uns gestanden; dann weil wir ir Mt. am leben in untertenickeit als unsern hern geliebt, so wolten wir am todt, ob gott will, auch nit gerne anders vermarkt werden, und was in unserm vermugen stund, konig Karol und herzoge Ferdinanden, unsern lieben hern und oheimen, als unsern gebornen freunden, auch iren landen und leuten freundlich willefarung und lieb und guts zu erzeigen, darzu wern wir willig. Nachdem dann sind *(seit)* Kesingers abeschid uns kein anzeige davon bescheen, und in koniglicher wirde, unsers hern und ohemen, schrift, auch in eur werbung davon nichts vermeldt, sondern das wir in der walh eines Romischen konigs koniglicher wird unser stimm geben solten, gesucht werd, so wellen wir euch nicht verhalten, wiewol wir konig Karol, als unserm hern und freund, zu dienen und freuntlichen willen zu erzeigen ganz begirig, so soll doch dieselbe walh eines Romischen konigs nach vermuge der gulden bulle frei und nit on merkliche verpflichtung der aide bescheen; so wist ir auch, das wir uns hievor in keine handlung, die uns an unser freien walh verhindern mocht, haben begeben wellen. Darumb unser gemut und meinung, nachmals bei derselben unser freien walh zu pleiben und unser gewissen in dem nit zu beswern, sonder gedenken uns durch gotliche hilf on einige bedingung oder vertrostung darinnen, wie einem getreuen churfursten des reichs seinen eiden und pflichten nach gezimbt und geburt, zu halten und zu erzeigen, ungezweifelt konigliche wirde, nachgelassen kai. Mt. reth und der orator werden solchs nit fur unzimlich achten, und begern an euch gnediglich, konigliche wirde von unser

[1]) *Vom 6. Februar, nr. 31.*

[2]) *Es folgt hier die Werbung Kesingers und die Antwort des Kurfürsten, fast wörtlich übereinstimmend mit dem oben nr. 13 und S. 161 Anm. 1 abgedruckten Stücken.*

Digitized by Google

wegen zu bitten, aus angezeigten ursachen solchs nit unfreundlich zu vermerken; das wir umb ire konigliche wirde, als unsern hern und freund, willig und gerne verdienen wollen. Geben zu Aldenburg montags nach reminiscere a. d. 1519 [1]).

März 21 **174.** *Heinrich der Mittlere von Braunschweig-Lüneburg an Curt von Veltheim, Gottschalks Sohn: sucht Heinrich von Wolfenbüttel für Frankreich zu gewinnen.*

Aus Marburg: Braunschweig (Arch. Heinrichs des Jüng.) Cop. Eine andere Cop. Weimar, Reg. C. Hier folgt noch: Solch ansinnen in beiden vorgeschrieben brieven haben wir dem herzogen von Luneburg abgeslagen; ist er ins feld gezogen und dieser nachbeschrieben zwen briefe an hern Joachym Moltzan, den der konig von Frankreich in den hendeln gebraucht, im feltlager geschrieben *(s. unten)*.

Lieber Cordt, ich habe nicht gruntlich verstanden, ob mein vetter, herzog Heinrich, die zwei tausent gulden jerlich von dem konige von Frankreich annemen will oder nicht [2]), und sich der entgegen geburlicher weise kegen dem konig und mich vorpflichten, wie nachvolgende begriff ausweisen.

Es folgt die Form der Urkunde [3]), *worin Heinrich sich für die ihm vom Könige zu Frankreich aus milden Gnaden versprochenen 2000 Gulden verpflichtet:* das wir ihrer Mt. bestes thun und wissen wollen nach alle unserem vermugen, da wir das ehrenthalben vorantworten konnen und mugen. Wir sollen und wollen auch wedder die hochgeborne fursten, hern Heinrichen, zeligen herzogen Otten son, zu Braunschweig und Luneburg, unsern lieben vettern, und hern Karl, herzogen zu Gellern, ... nicht sein, sunder uns in allem kegen ihrer liebe und dieselben lande und leute freuntlich und fridlich halten, das ihre liebe

---

[1]) *Am 23. März (d. d.* Altenburg, am mittwoch nach reminiscere *1519) übersandte Kurfürst Friedrich diese Antwort an Graf Hoyer von Mansfeld (Conc. Dresden, Wahlsachen nr. 3; Cop. ibid. nr. 6). — Vgl. auch Le Glay II 409.*

[2]) *Schon am 3. December* (Ebbichsdorf *[Ebsdorf]* fast eilend am freitag nach Andree) *1518 hatte Herzog Heinrich seinem Vetter, Heinrich dem Jüngeren, ein solches Angebot gemacht, indem er schrieb:* wo dein lieb mir ein zuverlessiger freund sein und bleiben wolt, versehe ich mich, ich wolt deiner lieb des jars zum wenigsten zwaitausend gulden zuhandeln in solcher gestalt, das du die, an große verpflichtung davor zu thun, haben sollest. Solt auch niemand in dießer art wissen, dan euer lieb und ich, solt dir auch erenthalben ganz unverweyßlich sein. *Cop. Weimar, Reg. C.*

[3]) *Diese gedruckt bei Havemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover II 19*$_1$.

Digitized by Google

ehre und recht leiden konnen und wollen an geburlichen und wilkorlichen enden.

In gleicher Form hat sich auch Heinrich der Mittlere dem Könige von Frankreich verpflichtet. Herzog Heinrich der Jüngere möge dasselbe thun und den Brief, der lateinisch abgefaßt sein muß, in acht Tagen nach Celle senden.

In meinem brife hab ich Lotringen und Gellern ausgenomen, gleich mein vetter mich (und) Gellern hier thun soll.

In dießer stunde bin ich wieder hier gekomen und bin bei den churfursten Sachsen und Brandenburg von wegen Frankreichs geweist [1]), bei etlichen lofen zweifeldige hendel [2]). *Dat.* Oldenstat mit meiner hant am montage nach reminiscere anno etc. 19 [3]).

---

[1]) *Vgl. nr. 119.*

[2]) *Am gleichen Tage teilte Heinrich von Lüneburg von Lüchow aus dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg mit, daß er Frankreichs wegen bei Sachsen und Brandenburg gewesen sei, und fordert ihn auf, möglichst bald, wie er ihn gebeten, auch bei Pfalz zu wirken. (Heinrichs von Meklenburg Gemahlin, Helene, war die Schwester des Kurfürsten Ludwig.) — Brandenburg und Pommern sind in Ketzerangermünde zusammen.* Her Joachim Moltzan hat mich bericht, das e. l. von Frangreich pension haben werden, auch zu Frangreich in solt zu reiten gedenken, welchs ich gerne gehort. *Bittet, ihrer beider* vorstrickung nach, mit landen und leuten in bereitschaft sein, ... wo unser eimem was anfile, das der ander den nach unser vorpflichtung nicht vorlasse. *(Dat.* Luchau mit meiner hant mantag nach remeniscere anno etc. 19.) *Lisch V 27 f.*

[3]) *Die Antwort Veltheims auf dies Schreiben fehlt. Am 27. März (Sonntag Oculi) schrieb der Herzog aus Celle an Heinrich den Jüngern, daß sich seine Antwort über die Ansetzung eines Tages zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten verzögert habe, da er in Geschäften etlicher Großmächtigen ausserhalb Landes gewesen (Cop. Wolfenbüttel, Hildesheim II). Inzwischen traf dann der ablehnende Bescheid Veltheims ein; darauf antwortete Heinrich der Mittlere (wohl spätestens Mitte April):* Curt von Veltem, du solt wissen, das ich mich zu deinem herren und dir solcher bescheit nicht versehen hette, das ihr da solt mit dem konnige von Frankreich mich zum ergisten verbringen, das ich euch zu gute und dem besten getreuer meinung aus euerm bevelh und gefallen vorgenohmen habe. Du weist, mit was treuen ich deinem hern und dich gemeint habe, auch vor seiner feindlichen that nie des sins gewesen, die tage meins lebens unwillen mit ihme zu haben, sonder unser gebrechen alle wege in der gute oder formen der vordracht zu vorhandelende. Nu hat er sich aus eigenem willen nicht anders zu mich genotiget, als hette ich ihme vater und mutter erwurget und nicht alleine nach dem gute und ewigen grundlichen vorderbe gestanden, sunder nach meiner ehre, welchs auch so grob und unbeschemet gescheen ist, das sich ein jeder, der wes ehre in sich hette, darvor entsetzen solte. Aber gleube, Cort, wen die sache eins zum handel kompt, dar sollen antworte uf fallen, die zun ehren gnugsam. Ich weiß da dißmall nicht wider kegen dich von zu schreibende, sunder das er mich das uberdichtet und uberleuget als ein ehrlos veltfluchtig bößewicht; hat er seine bulschaft zu Swaben gelert, ich

Digitized by Google

März 21 **175.** *Margareta und der Rat der Niederlande an Karl: Entschuldigung wegen ihres Vorschlags, Ferdinand nach Deutschland zu senden und, falls Karls Wahl nicht sicher, einen Dritten aufzustellen; Geldern; Niederösterreich.*

Aus Lille, Portf. 36. Conc. Erw. Gachard nr. 69.

Antwort auf sein Schreiben vom 5. März, aus dem ein ausführlicher Auszug gegeben wird [1]*. Sie sind bestürzt und betrübt, daß ihr Brief in einer derartigen Weise ausgelegt worden ist. Zu ihrem Vorschlage, etwa einen Dritten aufzustellen, sind sie nicht allein durch die Furcht veranlaßt, daß der König von Frankreich seine Wahl durchsetzen könnte, sondern auch aus folgenden Gründen: 1. Das Gerücht ging und geht noch in Deutschland, daß die Fürsten und Städte des Reiches keinen so mächtigen Kaiser, wie den König von Frankreich oder den von Spanien, wünschen, sondern einen Geringern, der der deutschen Nation angehört und in Deutschland residiert. 2. Die Schweizer haben auf dem letzten Tage* [2]*) die Aufforderung, die Wahl des Königs von Frankreich zu begünstigen, mit der Erklärung erwidert, daß sie weder ihn noch König Karl gewählt zu sehen wünschten. 3. Sie haben gehört, daß König Franz, wenn er nicht selbst gewählt werden könne, den Kurfürsten Joachim zum Kaiser und dessen Sohn, dem er Renata mit einer Mitgift von 300000 Kronen bar und 60000 als Rente zu geben beabsichtige, zum römischen Könige wählen lassen wolle. 4. Die Kurfürsten halten ihre Verschreibungen durch den Tod des Kaisers, und weil man ihnen nicht zur festgesetzten Zeit das Versprochene erfüllt hat, für erloschen und sagen, daß solche Versprechungen gegen ihren Eid und die goldene Bulle verstoßen. So haben der Graf von Moers, Bruder des Kölners, und andere Gesandte des Erzbischofs in Diest dem Grafen von Nassau erklärt* [3]*), und Ähnliches berichtet auch Zevenbergen in den früher übersandten Briefen an Margareta. 5. Wenn der Kurfürst von Brandenburg oder der von Sachsen (Oheim der Gemahlin des Herzogs von Geldern) oder ein*

---

habe meine zu Sachsen gelert *(vgl. Langenn, Sidonie S. 123)*, da du woll so oft bist an und uber gewest, das dir mein handel woll kundich. Ich will fur einen frommen stan, das er seiner veltflucht und seiner hönung und schendung halben und manichfeltigen lögen nimmer gethun kan, aber das soll mich die tage meins lebendes in meinem herzen liggen, dar verlaß dich zu. Mein hant. *Cop. s. d. Marburg, Abt. Braunschweig.*

[1]) *S. o. nr. 127.*

[2]) *Damit könnte nur der Tag zu Bern am 21. Februar gemeint sein (Eidgenöss. Absch. III$_2$ 1136 ff.); es findet sich aber nichts Näheres über jene Erklärung der Eidgenossen.*

[3]) *S. o. S. 226 Anm. 1.*

Digitized by Google

anderer Fürst mit französischer Hilfe gewählt wird, und Franz dann mit diesem ein Bündnis schließt, so wird das ein großer Nachteil für König Karl und seine Erblande sein [a]).

Aus diesen Gründen, und weil König Karl keines der Kurfürsten sicher ist, in der Erwägung endlich, daß, wenn ein Dritter König würde, die Erhebung desselben besser durch seine Gunst, als durch die der Franzosen geschähe, haben sie von der eventuellen Wahl eines Dritten geschrieben, non pas pour la mectre en avant, ne en user au commencement, ayns seullement en cas que l'on feust du tout hors d'espoir de ladicte élection à vostre prouffit. *So hat auch Margareta an Zevenbergen am 25. Februar in Beantwortung von dessen Brief vom 16. geschrieben* [1]). *Seitdem haben sie in dieser Sache noch keinen weitern Auftrag gegeben oder jemandem geschrieben, außer dem Könige selbst, in Form eines Ratschlages und um seinen Willen zu erfahren, dem sie folgen werden: der König möge überzeugt sein, daß alles dies nicht geschehen ist* pour aucune affection particulière, *sondern infolge einstimmigen Beschlusses aller Räte, allein in seinem Interesse und aus den oben angeführten Gründen. Sie wiederholen noch einmal, daß sie des Königs Befehlen folgen und die etwaige Wahl eines Dritten nicht weiter erwähnen werden, wie sie auch bereits in diesem Sinne an Zevenbergen und an Nassau, der auf dem Wege zum Kurfürsten von Köln ist, geschrieben haben* [2]).

Auf die Vorwürfe, die er in seinem Briefe ihnen darüber macht, daß sie auf die schleunige Reise Ferdinands nach Österreich drängen und Vorbereitungen dafür ohne seinen Befehl getroffen haben, wollen sie ihm die Gründe, welche sie dazu bewogen, nicht vorenthalten. Nach dem Tode des Kaisers haben ihnen die Regimente von Innsbruck, Wien und Ensisheim zu verschiedenen Malen geschrieben [3]), *daß die sofortige Anwesenheit des Königs oder seines Bruders in Deutschland mehr als notwendig wäre, sonst wüßten sie nicht, wie sie die Geschäfte jener Länder weiter führen könnten. Ebenso hat auch Zevenbergen wiederholt das Kommen Ferdinands als dringend nötig bezeichnet* [4]). *Außerdem haben sich die Niederösterreicher gegen das bei Lebzeiten des verstorbenen Kaisers eingesetzte Regiment erhoben, um es abzusetzen; sie reizen auch Oberösterreich und andere deutsche Länder des Königs auf, ihrem Beispiele zu folgen. Dem hatte man begegnen wollen und dabei*

a) *Bis hierher nur geht der Auszug bei Gachard.*

[1]) *S. o. nr. 94.*

[2]) *Am 13. und 15. März, s. o. nr. 156 und nr. 162.*

[3]) *Diese Schreiben fehlen.*

[4]) *S. u. a. oben S. 234.*

Digitized by Google

erwogen, daß die Lage der Verhältnisse den König selbst an der Reise verhinderte; daß, wenn der eine oder der andere nicht vor der Wahl käme, die Franzosen ihm später, falls für sie die Wahl günstig ausfiele, den Weg verlegen könnten; daß man weiter nicht wisse, wie sich die Schweizer zum Könige stellen; daß ferner die durch Le Bèghe gebrachten Vollmachten dem Übermut der Niederösterreicher gegenüber nicht genügten. Dazu kommt, daß der laut Nachrichten Zevenbergens und anderer auf Mittfasten angesetzte Wahltag so nahe war, daß, wenn man Ferdinand vor demselben schicken wollte, es unmöglich geworden wäre, die nötigen Vorbereitungen zu seiner Abreise zu treffen, falls man erst die Antwort Karls hätte abwarten wollen. Deshalb hat man, während man den Bescheid des Königs erwartete, alles vorbereitet; das konnte unmöglich den Interessen Karls entgegen sein. Wollte man endlich Ferdinand überhaupt nach Deutschland senden, so schien es das Beste, ihn auch als Karls Bevollmächtigten zum Wahltage gehen zu lassen und zwar mit einer ehrenvollen Begleitung, das würde Karl nur förderlich gewesen sein. Aus allen diesen Gründen haben sie nach langer Erwägung gemeinsam beschlossen, ihn sofort nach Eintreffen einer zustimmenden Antwort des Königs abreisen zu lassen. Karl hat darum keinen Grund, unzufrieden zu sein; die Vorbereitungen, welche sie getroffen haben, ohne seinen Befehl abzuwarten, n'a esté synon pour gaignier temps et le tout soubz vostre bon vouloir et plaisir, sans lequel n'avons jamais eu vouloir d'y procéder plus avant, en quelque facon que ce feust. *Zum Beweise beziehen sie sich auf das durch Salamanka dem Könige überbrachte Concept,* qu'avons fait de l'estat de mondict sr., *und ebenso auf die betreffenden Worte ihres Briefes vom 20. Februar* [a]), *in welchen sie die Sendung Ferdinands anraten. Diese Worte hätte der König nicht übelnehmen dürfen, da, wie gesagt, alles nur mit Vorbehalt seiner Genehmigung und aus guten wohlerwogenen Gründen geschehen ist. Damit Karl dem mehr Glauben schenke, haben sie auch sämtlich den Brief unterzeichnet. Daß sie so mißverstanden sind, flößt ihnen auch für die Zukunft Besorgnis ein. Deswegen aber jemanden zu ihnen zu senden, wie der König beabsichtigt, ist unnötig* [1]); *sie werden jedem seiner Be-*

a) *Es werden hier die Worte des Schreibens (Le Glay 256f.):* Nous a semblé et semble ... le premier dymanche de quaresme prochain pour le plus tart *wiederholt.*

[1]) *Karl hatte bereits, wie sich aus dem oben S. 355 Anm. 1 erwähnten Schreiben vom 6. März ergiebt, davon Abstand genommen. Margareta antwortete hierauf und auf die Instruktion Beaurains am 21. März und entschuldigte sich mit ähnlichen Gründen wie in dem obigen Schreiben, daß nur die Sorge für das Beste des Königs sie zu ihren Vorschlägen veranlaßt hätte. Als sie Ferdinand den Willen*

Digitized by Google

fehle aufs Wort gehorchen; nur er ist ihr Herr, und sie wünschen ihm so zu dienen, daß er zufrieden mit ihnen ist.

Durch die letzte Post haben sie dem Könige den Bericht der von ihnen nach Utrecht Gesandten geschickt [1]*; sie haben dieselben nach dort zurückkehren lassen, um zu sehen, ob man durch den Bischof von Utrecht, der seine Beihülfe versprochen hat, mehr erreichen kann* [2]*. Herr de la Guiche hat auf die Anfrage, weshalb die Verlängerung des Waffenstillstandes nicht zu stande gekommen, laut der beifolgenden Copie* [3] *geantwortet. Sie haben vorschlagen lassen, daß der König von Frankreich die Streitpunkte entscheiden, und inzwischen der Stillstand auf 6 Monate verlängert werden soll. Der Dompropst von Utrecht ist hiervon benachrichtigt worden, und Asnel* [4]*, zum Könige von Frankreich gesandt, hat gemeldet, daß der König, wie beifolgt, an Herrn de la Guiche geschrieben habe* [5]*. — Sie haben die Vollmacht für die 6 Personen erhalten und werden sie, wenn nötig, verwenden. — Die Vollstrecker des kaiserlichen Testaments haben an Ferdinand geschrieben; man überläßt dem Könige ganz die Entscheidung. — Die Niederösterreicher haben Roggendorf die Briefe an Karl, Ferdinand und Margareta übersandt und zugleich die Copie einer Neuordnung des Regiments und eine Instruktion, in*

---

des Königs mitgeteilt, habe er sofort so klug wie ein Kanzler geantwortet, daß er stets bereit sei, seinem Bruder zu gehorchen und ihm in allem zu dienen, was der König befehlen werde; wo, das sei ihm einerlei. Ma naissance est partout où le plaisir du roy est, *habe er erklärt. Sie versichert, daß es keinen klügeren und gutmütigeren Fürsten seines Alters gäbe; er wisse nicht, wie er sich genug vor dem Könige demütigen solle. Auszug bei Gachard S. 175 nr. 68 a. Conc. in Lille.*

[1]) *S. o. S. 393 Anm. 6.*

[2]) *Die Gesandten kamen am 20. März wieder in Utrecht an: Gedenkstukken III 165.*

[3]) *Fehlt.*

[4]) *S. o. S. 394. Er kam am 15. März in Paris an, Le Glay II 351. Der Gedenkstukken III 161, als „personnage inconnu" bezeichnete Hasne ist natürlich Asnel.*

[5]) *Das Schreiben vom 16. März bei Le Glay II 353 Anm. 1. — Über die Verhandlungen mit Geldern im letzten Drittel des März, bei denen zunächst kein Resultat erzielt wurde, geben die Berichte der Gesandten in Utrecht, des Bischofs von Utrecht und die Antworten Margaretas ausführlich Auskunft. Die Gedenkstukken III 165—203 abgedruckten Urkunden beziehen sich fast ausschließlich auf diese Verhältnisse. Über die Stellung Frankreichs hierzu sind zu vergleichen die Berichte Naturellis und Hanetons an Margareta aus Paris vom 16. März (Le Glay II 348—354: auch über Fleuranges und Yvoy) und vom 19. März (Gedenkstukken 160—164); das Schreiben Naturellis aus Paris vom 21. März (Gedenkstukken 164 f.) und der Bericht Naturellis aus Nevers vom 31. März mit einer Nachschrift aus Varennes vom 2. April (Le Glay II 396—401).*

Digitized by Google

welcher sie die Gründe für ihr Thun angeben [1]). *Sie warten mit der Antwort auf den Bescheid des Königs und fragen an, was sie der beabsichtigten Gesandtschaft erwidern sollen. — Nassau ist die Copie von Zevenbergens Brief an Karl* [2]) *zugeschickt. 1519 März 21 Mecheln* [3]).

März 22 **176.** *Margareta an Marnix: Antwort auf seine früheren Briefe; Albrecht von Mainz; Verhaltungsmaßregeln für Marnix; Ziegler; Pfalzgraf Friedrich* [4]).

Aus Lille, Portf. 37. Conc., erwähnt bei Gachard 177 nr. 71.

Hat seine Briefe vom 7., 9. und 12. [5]) *erhalten und freut sich, daß Zevenbergen in die Schweiz gegangen ist; doch scheint ihr die*

---

[1]) *Fehlen.*

[2]) *Nr. 137.*

[3]) *In der Nachschrift vom 3. April zu seinem Schreiben vom 31. März (s. unten) antwortete Karl auf den Brief Margaretas vom 21. März. Er war mit ihren Entschuldigungen zufrieden.* Toutesvoyes doresenavant en chose de si grosse importance et conséquence et avant d'y prendre aucune conclusion, advertissez nous en préalablement. *Er hatte die Copie des Berichts Marmiers über die Verhandlungen mit dem Mainzer und den Pfalzgrafen, und seither auch die Briefe Armerstorffs erhalten, der besseren Erfolg gehabt hatte. — Wenn Gesandte aus Niederösterreich kommen, soll man ihnen erklären, daß sie vor den Veränderungen erst hätten anfragen müssen, und soll sie von der Ernennung Gurks zum Statthalter in Kenntnis setzen. — Der König machte Mitteilung von der Errichtung eines* privé conseil pour noz afferes de l'estat es pays d'Allemaigne, auquel tous noz pays de la maison d'Autriche pourront avoir recours, *und schickte die Copie der Instruktion desselben. Billigt die Sendung nach Utrecht. Am 4. April werden Chievres und seine Begleiter zum Tage nach Montpellier abreisen.*

[4]) *Gleichzeitig schrieb Margareta auch an Zevenbergen (erwähnt bei Gachard nr. 72) in Beantwortung seines Briefes vom 9. d. M. (nr. 138). Sie billigt seine Reise nach der Schweiz und erhofft guten Erfolg von derselben; aber er soll sich beeilen, nach Mainz zu kommen:* il est bien besoing que ceulx de decà meynent la charrue, que autrement les choses seroient en grant dangier de tumber en confusion par les longueryes de aultres. *Sie hat Nassau angewiesen, die für die Schweiz aufgenommenen 10000 Gl. von den Wechselgeldern zurückzuzahlen. — Sie wird Karl nochmals bitten, eigenhändige Briefe an die Kurfürsten zu schreiben. — Die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln sind ausgestellt und werden eiligst an Nassau gesandt; da der Mainzer die Pension lieber in Deutschland angewiesen haben will, möge Z. dafür sorgen, daß dies dort geschieht, denn in den Niederlanden hat man doch übermäßige Ausgaben. — Hat abermals den König von England gebeten, einen Gesandten zur Begünstigung Karls zum Wahltage zu senden. — Lamparter soll in Mainz sich mit Nassau vereinigen. — Hofft, daß der König den Grafen Ticion verwenden wird. Conc. Lille, Portf. 40.*

[5]) *S. o. nr. 131, S. 391 Anm. 1 und nr. 150.*

Digitized by Google

Pension, die er nach seiner Instruktion bewilligen soll, zu hoch [1]). *Sie billigt die geplante Übersiedlung der Kommissare nach Mainz; dadurch werden sie mit dem Erzbischof in engere Verbindung treten, der nach den Briefen des Lieutenants von Amont und Speckbachs, sowie Armerstorffs* [2]), *dem Könige wohlgeneigt ist und sich bei seinem Bruder Joachim und dem Erzbischof von Köln für ihn verwendet. Nassau ist von allem, was man aus Augsburg und Spanien geschrieben hat, unterrichtet, auch von der Langsamkeit der Deutschen und ihrer Freigebigkeit mit dem Gelde anderer; er soll sich beeilen, nach Mainz zu kommen. Es ist gut, wenn Marnix vorläufig dort bleibt, um die Deutschen anzutreiben und darüber zu wachen, daß bis zur Ankunft Nassaus keine Verschwendung mit dem Gelde des Königs getrieben wird. — Da Ziegler bei dem Mainzer in Gunst steht, so war es gut, ihn dorthin zu senden. Sie hat zweimal für ihn an den König geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten; seine Forderung von 8000 Gulden neben einer Pension von 500 Gulden findet sie etwas übertrieben, man möge sie benachrichtigen, ob sich dieselbe auf eine alte Schuldforderung stützt. — Sie antwortet Gurk. — Das Schreiben Sittens über Montbéliard und Richeviller* [3]) *hat sie dem Könige zugesandt und billigt, was man deshalb an Zevenbergen geschrieben hat. Es würde gut sein, wenn das, was er über die Posten des Papstes schreibt, ausgeführt wird; er soll sich deshalb mit Gurk und Villinger besprechen. Über die Reise Ferdinands nach Deutschland und die Aufstellung eines Dritten soll nicht geredet werden. 1519 März 22 Mecheln.*

Nachschrift: Sie schreibt dem Pfalzgrafen Friedrich eigenhändig eine gute Antwort auf den Brief, den er ihr durch den Lieutenant von Amont zugesandt hat [4]); *man soll ihm dieselbe bald zustellen. Sie erhält jetzt seinen (Ms.) Brief vom 16.* [5]) *Bis zur Antwort Karls soll er Sorge tragen, daß man auf die Sicherheit der Prinzessin Anna und der Kostbarkeiten acht giebt. Wahrscheinlich sind die Praktiken der Franzosen an allem Schuld. Über den Bund ist sie seiner Ansicht, muß aber erst die Antwort Karls abwarten.*

---

[1]) *Es waren 1500 Gl. für jeden Kanton, s. Rösler S. 114.*

[2]) *S. o. nr. 98 und nr. 123.*

[3]) *Das Schreiben fehlt.*

[4]) *Es ist das jedenfalls das oben S. 317 Anm. 3 erwähnte Schreiben vom 2. März, so daß sich hiernach wenigstens die Zeit feststellen läßt, wann Marmier und Speckbach in Heidelberg waren. Die Berichte derselben fehlen; sie waren an den König gesandt worden, s. o. S. 472 Anm. 3.*

[5]) *S. nr. 164.*

Digitized by Google

März 22 **177.** *Marnix an Margareta: Erzherzog Ferdinand; der schwäbische Bund; Pfalzgraf Friedrich; weitere Nachrichten.*

Gedruckt: Le Glay II 359—363 a. Orig. in Lille.

In Beziehung auf die beiden Hauptpunkte ihres Schreibens[1]*, die etwaige Aufstellung Ferdinands und seine Reise nach Deutschland, ist hier nichts geschehen, wodurch der König Anlaß zur Klage hat; seinen Brief findet Marnix etwas seltsam und wenig überlegt in Hinblick auf den Eifer und die Liebe derer, die in diesen Angelegenheiten thätig sind. — Zevenbergen hat noch nicht geschrieben*[2]*. — Der Bund ist noch in Ulm versammelt und erwartet Sickingen; ein Teil der Schweizer soll sich nach Hause begeben haben, und der Herzog von Württemberg soll in eins seiner Schlösser geflohen sein. — Pfalzgraf Friedrich ist in Augsburg angekommen*[3] *und durchaus dem Könige treu. Nach einer Beratung*

[1]) *Das Schreiben fehlt; es muß etwa vom 15. März gewesen sein, denn erst am 13. erhielt Margareta von Karl die Nachricht, auf die sich Marnix bezieht.*

[2]) *Am 21. März berichtete Zevenbergen aus Zürich, wo er am 15. d. M. eingetroffen war, den Kommissarien über die ersten Verhandlungen, die er am 18. und 19. März unter Mitwirkung der Innsbrucker und Ensisheimer Gesandten mit den Eidgenossen geführt hatte. Er teilte mit, was er ihnen hatte vortragen lassen, daß er auf einem neuen, auf Laetare (3. April) angesetzten Tage darauf Bescheid erhalten solle (s. Eidgen. Absch. III$_2$ 1141i), und daß die Eidgenossen sich gegen die Wahl von Franz und für die eines Deutschen (ohne Karl ausdrücklich zu nennen) erklärt hätten. Zevenbergen macht ferner auf die beabsichtigte Verbindung Rottweils mit den Eidgenossen aufmerksam; andere Städte wünschen dasselbe zu thun, der König muß dies durch Sendung einer angesehenen Persönlichkeit zu verhüten suchen. Auf einem Tage zu Schaffhausen (am 22. März, s. Eidgen. Absch. 1144f.) soll nochmals über die Zurückberufung der Knechte von Herzog Ulrich beschlossen werden (vgl. Gisi im Arch. f. Schweiz. Gesch. XVII 113f.). Bitter beklagt sich Zevenbergen über die Unverschämtheit derer, mit denen er wegen ihrer Forderungen verhandeln muß. Er fordert endlich die Kommissarien auf, nach Breisach oder in die Nähe überzusiedeln. In der Nachschrift berichtet Zevenbergen noch, daß der Kardinal von Sitten geglaubt habe, man werde nur dann zum Ziele gelangen, wenn man die von ihm angegebenen Pensionen zahle (das Verzeichnis derselben fehlt). Z. hält das für übertrieben, er glaubt, daß die den einzelnen Kantonen versprochenen 800 Gl. (und 200 Gl. wegen der Erbeinung) genügen. Alles weitere wird ihnen Christoph Fuchs, der über Augsburg nach Innsbruck reist, berichten. Z. wird trotz der bedeutenden Ausgaben bis Lätare hier bleiben. Le Glay II 364—373. Vgl. o. S. 454 Anm. 1 und S. 455 Anm. 2. — Am 17. März berichten auch die Gesandten des schwäbischen Bundes über die Verhandlungen mit den Eidgenossen. Der König von Frankreich soll, so melden sie, in Dijon sein, eine ansehnliche Macht in Lothringen haben und den Breisgau überziehen wollen. Der spanische Gesandte hat ihnen aus freien Stücken die Hilfe seines Herrn angeboten. Cop. Lille, Portf. 41bis. Vgl. Eidgen. Absch. III$_2$ 1149 u.*

[3]) *Am 19. März, s. o. nr. 166.*

Digitized by Google

mit ihm hat er seinen Bruder um Vollmacht, zu verhandeln und abzuschließen, gebeten und erwartet dieselbe bis zum Sonntage. Von seiten Frankreichs sind ihm große Anerbietungen gemacht. — Im Gegensatze zu seinen früheren Äußerungen lobt Marnix den Eifer der hiesigen Kommissarien. — Im Auftrage seines Bruders, als des Reichsvikars, hat der Pfalzgraf mit dem Bunde über Frieden verhandelt, aber eine dürftige Antwort erhalten[1]*. — Man hat ihn bewogen, seine Reise nach seinen böhmischen Besitzungen bis nach der Wahl zu verschieben. — Unter welchen Bedingungen ein Frieden annehmbar sei, falls die Schweizer den Herzog von Württemberg ferner unterstützen. Die Innsbrucker wünschen den Frieden sehr und sagen auch, daß sie ihren Beitrag nicht zahlen können. Trotzdem ist der Krieg für den König nützlicher. — Die größte Besorgnis hat Marnix jetzt wegen der Angelegenheit mit Ungarn. — Von Karl fehlt noch jede Nachricht, weder Le Sauch, noch der Kurier Jacques*[2] *ist gekommen; man fürchtet, daß der König von Frankreich sie aufhält. — Die Pensionsbriefe für die beiden Grafen sind durch Metteney überbracht*[3]*. — Wünscht Nachricht über die Verhandlung Sedans mit Trier. — Gurk ist sehr eifrig thätig; er thut alles, um sich mit Mainz zu versöhnen*[4]*. Seit Marnix hier ist, haben täglich mit Ausnahme des Sonntags zwei Beratungen von drei bis vier Stunden stattgefunden. 1519 März 23 Augsburg.*

178. *Kurfürst Friedrich von Sachsen an König Karl: Antwort auf sein Schreiben; Abfertigung Mansfelds.* März 23

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. von Spalatins Hand, in verso: Die Teutsch meinung, wie mein gnedigster herr, der churfurst zu Sachsen etc., konig Karoln etc. auf sein erst schrift und auf graven Hoyers von Mansfeld werbung geschrieben hat. — *Conc. ebendort (deutsch s. d.). — Cop. ebendort nr. 6.*

Hat das Schreiben, worin der König den Tod Maximilians meldet, erhalten[5]*; versteht seine Trauer und trägt Mitleiden mit ihm. Den*

[1]) *Am 9. März erbat Pfalzgraf Friedrich deshalb von Eßlingen Geleit. Klüpfel 165. S. auch Mone V 295.*

[2]) *Villinger hatte ihn an Karl gesandt (Le Glay II 333). Am 16. März schickte ihn dieser zurück, und am 29. März war er bereits wieder in Augsburg (die Erwähnung hiervon fehlt bei Mone 399 f.).*

[3]) *Dies bezieht sich wohl auf den bei der Sendung der Urkunden nach den Niederlanden fehlenden Pensionsbrief für den Grafen von Wied und Moers, s. nr. 139 (vgl. nr. 192 Anm.).*

[4]) *S. oben nr. 155.*

[5]) *Vom 6. Februar, nr. 31.*

Digitized by Google

Kaiser hat er treulich geliebt und geehrt, wie denn dem Reiche an ihm, als seinem Haupte, sehr viel gelegen gewesen ist. Doch möge der König die Schmerzen sich aus dem Herzen schlagen und bedenken, daß alle Menschen sterben müssen, und daß der Kaiser kaiserlich, wohl, ehrlich und löblich gelebt hat und vor seinem Tode mit den heiligen Sakramenten versehen worden ist. Der Kurfürst will ihn mit nachthuung guter werke *Zeit seines Lebens nicht vergessen* [1]).

Der Wahl halben hat er dem Grafen Hoyer von Mansfeld, der auf Befehl und mit Kredenz der kaiserlichen Räte und des königlichen Orators, Maximilian von Berghes, mit ihm geredet, Antwort gegeben [2]) *und zweifelt nicht, daß derselbe dem Wunsche des Kurfürsten gemäß dem Könige davon Mitteilung gemacht hat.* Darumb bitten wir eur konigliche wird freuntlich, sie wolle in ansehung unser gebur und phlicht berurte unsere antwort nicht unfreuntlich annemen und vermerken. *Dat.* Aldenburg am 23. tag des monats martii 1519.

März 23 **179.** *Herzog Georg von Sachsen an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. eigenhändig.

Sendet das Schreiben, welches Markgraf Joachim von wegen sein und ander kurfursten *an ihn gerichtet hat* [3]), *nebst seiner Antwort* [4]) *darauf;* den mich bedunkt, meines ohemen gesinnen erstregkt sich fast weit, und weiß doch nicht, ob er sein befel hat; dorumb hab ich michs an e. l., als an meinem vicarien, erkunden woln. Ich wil och e. l. nicht bergen, das hi di rede get, es sol der konig von Frangrich allen kurfursten geschriben haben, das si konig Karln zu Romischen konige nicht wellen wolten, sunder einen Deutzen, in anseung wes not Deutz nacion, sulch ere zü erlangen, eliden, mit erbittung, wo es einem erwelten

---

[1]) *S. o. nr. 40.*

[2]) *Am 21. März, s. nr. 173.*

[3]) *Vgl. 16. März, nr. 163.*

[4]) *Die Antwort Georgs an Joachim ist aus Dresden vom gleichen Tage (Cop. Dresden ibid. nr. 2): Er wünscht zu der bevorstehenden Reise Glück und Segen für das deutsche Reich,* und welln uns gegen e. l., derselben verordenten stathaltern auf ir ersuchen, auch landen und leuten fruntlich und geburlicher weis erzaigen. *Auf den andern Punkt, wegen der Hilfe, falls die Kurfürsten an der freien Wahl gehindert würden, antwortet er:* wo sich nun der fall begeb, das wir zu gescheen zu got nit verhoffen, und wir des verstendigt und darzu, wie geburlich, erfordert, wellen wir (uns), wie es ainem furstn des heiligen reichs gezimet, mit hilf und beistant dermassen erzaigen und befinden lassen, das es unsers verhoffens bei menglich unverweislich sein sol.

Digitized by Google

Deutzen koniges an gelt mangelt, her welt im dreimal hunderttaussen gulden zu rostung schenken. Wo dem also wer und in euer gwalt stund, so bit ich, e. l. wol wollen, wer auch wol gfelz *(gefällig)*, und mir allein di gulden praecurirn, do wil ich mir an gnugen lassen und vor mein interesse zufride sein. Sulchs hab ich e. l. als vor ein vorgebenlichen schwang nicht verhalten woln; den iderman ret sein gutdunken. — *Dat.* ilenz am mitwoch nach reminiscere anno 1519.

180. *Instruktion für Graf Hoyer von Mansfeld und Christoph Langemantel zu einer Werbung an den Kurfürsten von Sachsen im Auftrage der Augsburger Kommissarien* [1]). März 23

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. Überschrieben: Instruction, was der wolgeborn her grave Hoyer von Mansfeld und Christoff Langemantel [2]) bei dem churfursten von Sachsen etc. handeln und ausrichten sollen. *In verso (von Spalatins Hand):* Hispanisch 1519; copie her Christoffen Langemantel instruction, zum zwolften 1. *Eine andere Cop. ebendort nr. 6, in verso:* Auf diese instruction und werbung grave Hoyers von Mansfeld und Langemantel hat inen unser gnedigster her antwort geben, wie grave Hoyer auf sein erste werbung. *In der* Ordnung der Hispanischen handlung, *einem ganz kurzen Verzeichnis der auf die Verhandlungen zwischen Sachsen und Spanien bezüglichen Stücke von Spalatins Hand (Dresden, Wahlsachen nr. 3) heißt es unter nr. 13:* Meines gnedigsten hern antwort darauf hat gelaut, wie die so graf Hoyern gegeben.

Anfenglichen sollen sie seiner lieb und f. g. unser freuntlich und willig dinst sagen und nach uberantwortung unsers credenzbrief [3]) anzeigen, daz sein lieb und gnad indenk sein welle, wes weilend Ro. kai. Mt. etc. hochloblicher gedechtnus von wegen unsers gnedigsten heren,

---

[1]) *Auf diese Botschaft bezieht sich Kurfürst Friedrich in einem Schreiben an Herzog Georg; dat.* Aldenburg, donerstag nach letare *(7. April)* 1519: Ich habe ouch ein Ispanische botschaft itzunder alhie, so des kuniges rethe, so itzunder zu Auspurg ligen, alher gefertiget, in sachen wihe e. l. wissen. Ich habe aber noch nicht antword gegeben, ich hoff zu got, ich bleibe bei meiner vorgegeben antword. Got schicke alle sachen zum besten; meins bedenkens werhe es zeit, wan uns got genad verleihen weld. *v. Langenn, Sidonie S. 121.*

[2]) *Christoph Langemantel, einem Augsburger Patriciergeschlecht entstammend, war Domherr zu Freising und Augsburg; Spalatin schreibt von ihm an Luther:* tibi deditissimus est. *Burkhardt, Luthers Briefwechsel 12.*

[3]) *Die Beglaubigung für Graf Hoyer von Mansfeld,* weilend kai. Mt. . . . steblmaister und Christoffen Langenmantel, thumbherrn zu Freising *(d. d.* Augspurg, den 28. tag martii a. etc. 19) *ist ausgestellt von den königlichen Kommissarien (Kardinal von Gurk, Zevenbergen, Villinger, Marnix und anderen, wie es in der Kredens heißt). Orig. Dresden nr. 3 (in verso von Spalatin:* zum eilften).

Digitized by Google

kunig Karls, mit seiner lieb und gnaden zu etlichen malen vertreulichen gehandelt und durch ander handeln lassen; auch verhoft habe, so der waal halben eins Ro. konigs gehandelt, das sein lieb und gnad mit und neben den anderen churfursten vorberurten unseren gnedigsten heren, konig Karol, in der waal fur alle andere freuntlichen bedenken werde. Und darumb, weil der almechtig sein kai. Mt. aus diser zeit gefordert, sein end cristlich und loblich beslossen, und sein lieb und gnad nu zumalen mit und neben den andern churfursten die waal eins kunftigen Romischen konigs furnemen, so sein von vorberurts unsers gnedigsten heren konig Karls wegen unser freuntlich und vleissig bit und begeren, das sein lieb und gnad, als ein loblicher und cristenlicher curfurst, erwegen und ermessen welle, welcher gestalt daz heilig Romisch reich und zuvorab Teutsche nacion in abfalh und vercleinung komen, und wu demselben diser zeit nit wider ein statlich heubt furgesatzt, das dasselbe weiter und noch mer in merklich abfalh und verderben wachsen, und hergegen, so solcher abfalh, nachteil und vercleinung durch erwelung eins cristlichen tapfern haubts, der dem alten herkomen gemeß sei, verhuet, waz nutz, wolfart und fruchtparkeit dem heiligen reich und gemeiner cristenheit daraus entspringen; und so dann vorbemelter unser gnedigster her, konig Karl von Hispani etc., als ein cristenlicher konig und geborner her von Osterreich, der Teutzsch sprach reden kann [1]), von gnaden des almechtigen dermassen mit macht begabt und fursehen, daz er nit allein dem heiligen Ro. reich statlich vorsein und dasselbe wider in sein alt loblich herbracht freiheit und macht brengen, erhoen und erheben, sonder auch daneben merklich nutzparkeit gegen dem Turken und ungleubigen schaffen und demselben widerstand thun mag: darumb aus denselben und andern gegrundten warhaften ursachen und sonderlichen, daz daz gepluet des loblichen haus Osterreich daz heilig Romisch reich in kaiserlichen und koniglichen stand nu ein lange zeit her loblichen herbracht und regirt haben, daz dann sein lieb solch und ander mer bewegung und nutzparkeit, so ime und andern churfursten, fursten und stenden des reichs, auch zuvorab Teutscher nacion und unserm heiligen cristlichen glauben daraus wachsen, als ein cristenlicher, vernunftiger furst beherzigen und vor augen nemen und in solcheer waal den vorberurten unsern gnedigsten heren, konig Karl von Hispani etc., dermaßen freuntlichen bedenken, als sein koniglich Mt. ein sonder groß vertrauen zu seiner lieb und gnaden hat, solchs auch furderlichen tun, ungezweivelt sein

[1]) *Vgl. Margareta an Zevenbergen, 25. Februar S. 296.*

Digitized by Google

koniglich gnad wird solchs umb sein lieb und gnad und daz furstenthumb Sachsen ganz freuntlichen beschulden und erkennen. Daz alles sollen sie mit gutem vleiß und den besten fugen handeln, und sover si auf solch ir handlung einigen gnedigen willen, als wir hoffen, bei seiner lieb und gnad merken, alsdann sich weiter bei ime erlernen und erkunden, wes er dagegen getan haben welt, und uns dasselb eilends zuschreiben, so wellen wir uns ferrer mit ime in handlung einlassen.

Wu aber sach were, daz sich der von Sachsen hirinnen entschuldigen und ungeverlichen die oder dergleichen meinung furwenden, als ob er seins juraments und pflicht halben, damit er dem heiligen reich verwandt were, in solch ansuchen keins wegs bewilligen kundt, wu er aber zu der waal kem, welt er sich herinnen als ein frumer curfurst gepurlich erzeigen, wie er dann auf nast vergangen reichstage weilend kai. Mt. selbs auch zu erkennen geben hette: darauf sollen sie ime fuglichen antworten, daz sein lieb und gnad bedenken welle, wes geswinder prakticken durch den konig von Frankreich und ander fur und fur bei allen churfursten geubt werden, darzu was bißher fur konig Karl bei den andern churfursten gehandelt wurden sei, und wu solich practiken fur einen oder den anderen durch die churfursten gefurdert, und sein lieb und gnad umb seins verzugs willen dadurch ubereilt werden solte, was unlusts und unglimpfs ime und seinen landen und leuten daraus wachsen, und sein lieb und gnad villeicht anderen, den er das nit gonnet, ir sache damit gut machen mocht, dann hirinnen aus vil ursachen furderlichen gehandelt werden musse.

Si baid solten auch, als fur sich selbst und von weitem, fur und fur acht nemen und erlernen, was practiken, directe et indirecte, hirinnen fur oder wider konig Karl bei dem von Sachsen furlaufen, darzu auch was entlich desselben herzoge Fridrichen meinung, gemuet und furnemen sei, und ob si etwas geferlichs practiken wider konig Karl befinden, dieselben, als vil inen moglich ist, abstellen und uns desselben, und was inen begegenet, furderlichen bei diesem boten, so wir ime, Langemantel, zugeben haben, und sonst allezeit fur und fur vleisig zu schreiben. Ob aber der von Mansfeld den sachen sein selbst obligen und gescheft halben bei seiner lieb und gnad ie nit allezeit auswarten mocht [1]), nichtsdestminder Langemantel dieselben seins abwesens fur

[1]) *Es scheint in der That, als ob Langemantel diese Sendung allein ausgeführt habe. Dafür spricht auch die Bemerkung in Spalatins Annalen (Mencken, Scriptores II 595f.), nach welcher Langemantel am 5. April bei Kurfürst Friedrich in Altenburg eintraf.*

Digitized by Google

und fur vleisig solicitirn, und sie beid der massen mit vleiss hierinnen handeln, wie konig Karl ein gnedigs vertrauen zu inen hat; wellen wir uns an seiner Mt. stat bei inen entlich versehen. Datum Augsperg den 23. tag marcii anno etc. 19.

März 23 **181.** *König Karl an den Rat der Niederlande: Besprechung der einzelnen Schritte, welche man bisher in der Wahlsache unternommen hat, und Anweisung für das fernere Verhalten.*

Aus Lille, Portf. 40. Orig.

Hat den Auftrag Salamankas [1]) *gehört und die Copie von Zevenbergens Briefe an Margareta vom 22. Februar nebst ihrer Antwort gesehen* [2]). *Ist damit zufrieden; doch hat er Le Sauch nach Deutschland geschickt, um den Kommissarien noch genauer seinen Willen auseinander zu setzen; er übersendet die Copie der Instruktion, welche er ihm mitgegeben* [3]). *Hat an die Kurfürsten geschrieben, doch sendet er aus Vorsicht noch zwei gleiche Exemplare des Schreibens für Köln und Trier* [4]). *Er findet es gut, daß Margareta den Regimenten Vollmacht zur Unterstützung der Kurfürsten gegeben hat; indessen hatte auch er ihnen schon befohlen, die Kurfürsten vor jedem Angriffe zu schützen* [5]) *und dazu nötigen Falls Sickingen mit 5—600 Reitern auf einen oder zwei Monate in Dienst zu nehmen und diese Unterstützung eventuell der des Bundes vorzuziehen. — Billigt das, was Margareta über die 18000 Gulden an Zevenbergen geschrieben hat* [6]). *Über den Gehalt Zevenbergens anzufragen, war unnötig; wie schon ausgemacht, soll er 2000 Philipps für 3 Monate erhalten* [7]). *Durch Le Sauch hat er zwei neue Vollmachten gesandt für Gurk, Lüttich, Pfalzgraf Friedrich, Markgraf Casimir, Nassau, Zevenbergen, Wolkenstein, Serntein, Armerstorff, Villinger, Ziegler und Renner:* l'ung pour demander le décret de l'élection en la forme que mondict sr. et père le nous avoit envoyé, l'autre pour besongner en noz afferes de l'élection et de noz pays

[1]) *Die Beglaubigung Salamankas, des Sekretärs Ferdinands, ist vom 26. Februar. In dem Auszuge bei Gachard (S. 164 nr. 46) fehlt dieselbe. Er reiste am 27. Februar ab und war am 13. Mai zurück: Gachard 307.*

[2]) *Ein Brief Zevenbergens vom 22. Februar findet sich nicht, gemeint ist wahrscheinlich der Brief vom 18./19. Februar (nr. 75) und die Antwort vom 28. Februar (nr. 104).*

[3]) *S. nr. 154.*

[4]) *S. o. S. 424.*

[5]) *S. o. S. 309 f.*

[6]) *In ihrem Schreiben vom 25. Februar, s. o. S. 294 f.*

[7]) *Vgl. o. S. 376 Anm. 2.*

Digitized by Google

patrimoniaulx [1]). *Le Sauch soll die alten Vollmachten cassiert zurückbringen. Vor fünf Tagen hat Karl den Kurier, den Villinger geschickt hatte, nach der Schweiz abgefertigt. Er übersendet die Copie des ihm mitgegebenen Schreibens und des Briefes an die Kommissarien in Deutschland, in dem er Sitten noch weitere 1000 Gulden anweist* [2]). D'autre part vous envoyons le double d'une lectre en latin, que les prélatz, ducz, princes et les grandz de noz royaumes d'Espaigne escripvent aux princes électeurs pour la promotion de nostre élection. *Er hat den Brief durch den Kurier nach Deutschland geschickt* [3]).

---

[1]) *S. o. S. 427 Anm. 2.*

[2]) *Dies letzte Schreiben fehlt. Vgl. auch den Anfang der Instruktion für Le Sauch (nr. 154). — Am 16. März schrieb der König aus Barcelona an die von Innsbruck aus nach der Schweiz geschickten Bevollmächtigten (es waren: Graf Rudolf von Sulz, Ulrich von Schellenberg, Wolfgang von Homburg und Doctor Jacob Stürtzel, s. Rösler S. 114 Anm. 1). Er billigte die ihnen erteilte Instruktion und forderte sie auf, mit Rat des Kardinals von Sitten, für den er abermals 1000 Gl. hat anweisen lassen (s. o. S. 318 Anm. 1), mit den Eidgenossen zu verhandeln. Sie sollen dem Kardinal mitteilen, daß auch der König von Frankreich nach der Krone strebe und, wie man höre, mit Waffengewalt nach Frankfurt ziehen wolle (s. o. S. 273); deshalb beabsichtige Karl, um die Freiheit der Wahl zu schützen, 10 bis 12000 Schweizer in Dienst zu nehmen; unter Mitwirkung Sittens sollen sie die Genehmigung hierzu von den Schweizern zu erlangen suchen. Für den Sold werden die Augsburger Kommissarien, denen der König darüber schreibt, sorgen. Dieselben sollen auch Gelder für die den Eidgenossen schuldigen und noch außerdem zu gewährenden Pensionen anweisen. — Ferner sollen die Bevollmächtigten erforschen, gegen welche Pension die Eidgenossen ein Bündnis mit dem Könige eingehen wollen; können sie darüber keine Nachricht mehr nach Spanien gelangen lassen, so sollen sie nach Beratung mit dem Regiment zu Innsbruck den Schweizern außer der Pension, die sie bereits vom Hause Burgund haben, 10000 Gulden für den König und seinen Bruder anbieten, jedenfalls aber nicht über 20000 Gulden hinausgehen. Auch der König von England wird ihnen auf Veranlassung Karls hoffentlich eine Pension gewähren. Dafür sollen die Kantone keine Truppen gegen irgend welche Lande Karls dienen lassen und sich hierzu alle gemeinsam verpflichten. Der König ist auch damit einverstanden, daß die Bevollmächtigten* sive per continuationem sive per revalidationem pensionum, que cesarea Mt. aliquibus Helvetiis solvebat, sive de novo particularibus Helvetiorum mille florenos Renenses annue pensionis persolvere distribuendos. *Von der Zusammenkunft in Montpellier, die zum Besten der Christenheit und zur Erhaltung des Friedens gehalten wird, sollen sie die Eidgenossen in Kenntnis setzen, doch wird der König von seiner Bewerbung um die Krone deshalb nicht abstehen. Der Anweisung der Augsburger Kommissarien gemäß sollen sie eine Gesandtschaft der Eidgenossen zum Wahltage im Interesse des Königs zu erreichen suchen und im übrigen dem Wohlwollen Karls gegen die Schweiz mit warmen Worten Ausdruck geben. Cop. Lille, Portf. 40.*

[3]) *Dies Schreiben (aus Barcelona vom 15. März 1519) ist aus Andreas Ruckers Bericht über die Wahl gedruckt bei Goldast, Reichshändel S. 31f. Eine Cop. fin-*

Digitized by Google

Hat gehört, daß der Papst Sitten nicht zur Wahl senden will [1]); et cognoissant que sa Sanctité veult aller neutralement au fait de nostredicte élection, nous luy faisons entre autres choses exposer et déclairer par nostre ambassadeur ce que verrez par ung escript en latin cy-rendu [2]).

Über die Reise seines Bruders nach Deutschland, über welche Salamanka anfragen sollte, hat er bereits in seinen Briefen vom 6. und 7. geschrieben [3]). — *Billigt das Verbot an die Kaufleute in Augsburg und den Niederlanden, mit den Franzosen keine Geldgeschäfte zu machen* [4]).

Au regard de l'appoinctement que avez fait par le moyen du sr. de Sedan avec messire Francisque de Seckinghen pour l'avoir en nostre service, en luy constituant pour son traictement 3000 livres de 40 gros de pension, 20 hommes d'armes et 40 archiers, soubz les condicions

---

det sich in Düsseldorf, Kurköln: Wahlakten 3, 2; eine Übersetzung Spalatins in Dresden (Wahlakten nr. 3), hier sind auch die Namen der Großen, die sich sonst nur unvollständig finden, sämtlich angegeben; es sind im ganzen 33, darunter 8 Erzbischöfe und Bischöfe, 8 Fürsten und Herzöge, 6 Markgrafen und Grafen. Das Schreiben wurde erlassen, um das allgemein in Deutschland verbreitete Gerücht, daß die Spanier Karls Wahl nicht wünschten, zu widerlegen. — Die unterzeichneten, am Hofe Karls gerade sich aufhaltenden Großen rechtfertigen das Ungewöhnliche des Schrittes damit, daß zwischen ihnen und den Kurfürsten durch König Karl ein gemeinsames Band hergestellt sei. Sie sind sehr erfreut gewesen, daß der König nicht aus Ehrgeiz oder um des eigenen Vorteils willen, sondern zum allgemeinen Nutzen der Christenheit und des römischen Reiches und zur Erhöhung der deutschen Nation nach der Krone trachtet. Denn was kann der spanischen Nation angenehmer und ruhmvoller sein, als wenn ihr König die kaiserliche Krone trägt? Obwohl die Kurfürsten ohne Zweifel erkennen werden, wie nützlich und ziemlich die Wahl ihres Königs ist, der von Nation ein Deutscher, dessen Vorfahren so lange das Reich mit der größten Billigkeit verwaltet, und dessen Länder vom Occident bis zum Orient reichen, so wollen sie dennoch aus guter Gesinnung für das römische Reich und die deutsche Nation sie auffordern, König Karl zu wählen. Wenn dies geschehen, werden sie ihn mit glänzendem Gefolge nach Deutschland begleiten und ihre Kräfte und ihr Vermögen für das Reich und die deutsche Nation aufwenden. Sie hoffen, daß die Zeiten kommen werden, wo sie vereint gegen den Feind der Christenheit siegreich zu Felde ziehen. — Die Kurfürsten antworteten gemeinsam vom Wahltage aus.

[1]) *Hiervon wurde Karl durch Briefe aus Rom vom 3. März unterrichtet. Spinelly an Wolsey, 20. März (Brewer III nr. 130):* As the King suspects the Pope's neutrality, he has deferred the gift of the lordship promised to his nephew, and has increased the house of his brother of 18000 florins by the year.

[2]) *S. nr. 182.*

[3]) *Vom 7. März findet sich kein Schreiben; aber die Briefe vom 5. und 6. handeln hiervon.*

[4]) *S. o. S. 318.*

Digitized by Google

contenues audict appoinctement, nous en sommes content, combien toutesvoyes que trouvons ledict traictement fort gros et de grand cherge. Mais comme noz commissaires d'Allemaigne nous ont escript, fauldra par cy-aprèz regarder que ceste cherge soit mise sur noz pays et subgectz de la maison d'Austrice, actendu qu'il servira principalement pour leur bien et protection [a]). — *Wenn sie Antwort von Sickingen haben* pour le temps et terme qu'il vouldra demeurer audict appoinctement, *sollen sie mit ihm abschließen. Mit der Pension von 300 Livres für Sickingens Bevollmächtigten Kaspar Lerch von Dirmstein ist er einverstanden* [1]). — *Freut sich über den Brief der Gesandten in Trier* [2]).

Über Fleuranges hat er mit dem französischen Gesandten gesprochen und seine Bestrafung verlangt. Er billigt ihre Vorsichtsmaßregeln. Ist erfreut, daß Nassau und La Roche die Gesandtschaft nach Deutschland angenommen haben. Heißt den rachat de la terre commune *gut; ebenso die Erneuerung des Bündnisses mit Lothringen. Man muß stets darauf drängen, auch die andere Hälfte Luxemburgs zu erhalten. Billigt das Abkommen mit dem Grafen Felix von Werdenberg und das Versprechen, daß er den Markgrafen Christoph von Baden zum Statthalter von Luxemburg ernennen wird; aber mit der Zahlung muß derselbe Geduld haben.*

Wenn Fleuranges so fortfährt, sollen sie das Blockhaus vor Messancourt [3]) *bauen lassen. Es ist gut, daß sie Roussys Güter eingezogen haben. — Sie sollen Roggendorff zu halten suchen; sonst sollen sie über eine Belohnung mit ihm verhandeln und seinen Bruder als Kammerherrn Ferdinands annehmen. — Über die drei Falkner Maximilians wird er bald bestimmen. — Für Maximilian von Bourgogne, der auf seine Verwendung zum Abt von Middelburg ernannt ist, schickt er sein Placet; doch soll der Gewählte eine Pension erhalten. — Ist damit einverstanden, daß Graf Ticion nach der Rückkehr Hornes als Gesandter nach England geht* [4]). — *Hat seine Kommissarien angewiesen, dem Herzoge von Bari ebenso viel zu geben, als er früher von Maximilian erhielt* [5]). — *Wird Salamanka bald mit seiner Entschließung* sur l'estat

a) *Am Rande von anderer Hand:* d'en escripre en Allemaigne.

---

[1]) *S. hierüber und über die folgenden Punkte das Schreiben Margaretas vom 4. März (nr. 124), das hierdurch beantwortet wird.*

[2]) *Vom 20. Februar, nr. 83.*

[3]) *Messancourt in Luxemburg.*

[4]) *Dies meldet Spinelly, der fast immer gut und zuverlässig unterrichtet ist, am 20. März nach England. Brewer III nr. 130.*

[5]) *Am 12. April schrieb noch Zevenbergen über ihn, daß das Regiment zu*

Digitized by Google

de l'ostel de nostre frère, ensemble sur l'estat de noz finances que nous avez piecà envoyé, *zurück schicken und ihren Brief vom 12., den er gestern erhalten hat, beantworten. — Gestern brachte Le Bèghe Briefe aus Deutschland vom 9. und 13. März* [1]). *Er hat dadurch Zevenbergens Reise in die Schweiz und das neue Abkommen mit Mainz erfahren;* à quoy ferons furnyr et satisfere selon que le nous escripvent, et bientost en dilligence leur envoyerons les ratiffications qu'ilz demandent pour ledict cardinal. — *1519 März 23 Barcelona.*

Nachschrift: Legt einen Brief für Nassau und La Roche bei, den sie ihnen schnell zukommen lassen mögen [2]).

[März 23] **182.** *König Karl von Spanien an Papst Leo X.: fordert ihn auf, seine Neutralität aufzugeben und für seine Wahl einzutreten; weist nach, daß er das größte Recht auf die Krone hat; sichert ihm gleichfalls seine Unterstützung zu* [3]).

Aus Lille, Portf. 40. Cop. in verso: La translation des lectres du roy catholique, nostre sr., à nostre saint-père, affin qu'il se déclaire pour luy à l'empire et oste la neutralité. — *Von späterer Hand:* à Barcelone, 23. mars 1519.

Se nous avions suspicion que en nostre affaire eust quelque difficulté, nous userions vers vostre Santité des argumens et moyens qui le pourroient abellir, asavoir que les bienfaitz et services de noz prédécesseurs vers vostre Sanctité ont esté grans et divers, soit en menant la guerre pour le bien commun contre voz ennemis très-puissans, soit en restituant et remectant vostre Sanctité et son sang en leur pays, ou quant de toute leur faveur et povoir ilz vous ont esleue à la papalité. Et ont noz prédécesseurs tousjours eu leur fortune joincte avec la vostre, de telle sorte qu'il est apparu que vostre Sanctité ne nous a sceu commander choses, que n'ayons esté très-appareilléz de l'accomplir. Mais veu que l'estat et bonté de nostre affaire est telle que ne puist estre d'aucun empeschée, sinon de celuy qui préalablement confesse se faire, non qu'il y ait cause ou raison, mais pour son plaisir, nous ne reprendrons les choses dessusdictes, mais seullement vous prierons que ne donnez à autruy ceste opinion non tenir nostre party, lequel est le meilleur. La cause est à chescun

---

Innsbruck ihn eher verhungern ließe, als daß es ihm einen Pfennig gäbe. Er habe seit dem Tode Maximilians nur 400 Gulden erhalten.

[1]) *Nr. 137 und S. 415 Anm. 1.*

[2]) *Der Brief fehlt.*

[3]) *Vgl. hierzu das Schreiben Karls an den Rat der Niederlande, nr. 181.*

Digitized by Google

notoire, asavoir que nostre ayeul et visayeul ont très-saigement et puissanment administré et gouverné l'empire d'Allemaigne. Quant par l'enfort de feu l'empereur, nostre grant-père, avant son trespas, et par le conseil de vostre Sanctité, la journée d'Ausburg se tient dernièrement, nous avons esté dénomméz pour estre esleu roy des Romains à la première journée que se tiendra prouchainement sur ce; et quant ce fut faict, il apparu assez que c'estoit de vostre vouloir. Car par plusieurs fois nous avez promis lectres d'indemnité touchant nostre royaulme de Naples, et pensons par la mort de l'empereur riens des choses dessusdictes n'est changé. Car se seroit hors de toute raison que le tout fust estainct avec luy, ou, que Dieu ne veulle et que ne povons croire, que le tout se coulleroit par dissimulation. Se nous, qui sommes engendréz du sang d'Aillemaigne et des empereurs, désirons parvenir à l'empir, nous ne faisons à nulluy tort; car il nous a semblé qu'il nous (soit) autant convenable, que desconvenable aux estrangiers, s'aucuns y aspirent. Car il n'est riens plus vergoingneux pour les Allemans, que depuis les Romains ont tenu l'empire, que de servir à ung estrangier. Que l'on treuve aucuns qui usurpent d'avoir eu empereurs de leur nation, ceulx dont ilz se vantent ont esté Allemans. Et ne doibt estre suspecte nostre grande puissance, laquelle est submise à raison et ne passe les termes de l'honnesteté [a]); mais l'effrénée et immodérée puissance ceste doibt estre suspecte, tant aux amis, comme aux ennemis. Il convient estimer ces choses de couraige et non de force. Nous et noz prédécesseurs, nous sommes aussy diligemment gardé d'occuper les biens d'autruy, que les autres les appètent. Mais aucuns traictent d'eslir ung troisième, et, en ce faisant, semble que aucuns y vouldroient entendre; ce que ne se peult fere sans nous grandement injurier. Car nous avons si avant procédé, que sauve nostre honneur ne povons désister; ce que facilment les autres peuent fere. Et certainement se les autres estoient Allemans, s'ilz eussent en ceste affere telz avanchemens, en leur donnant encombrier ne n'eussions réputé fere autre chose que empescher noz amiz et alliéz sans cause. Et quant à l'empire, trop petitte puissance est aussy suspecte que la trop grande, actendu qu'elle n'ait povoir soustenir les charges de l'empire. Veulle aussi vostre Sanctité considérer qu'il y a autre secret. Car voyans iceulx que les avons anticipéz et sommes préféréz à eulx, considérans qu'ilz ne peuent parvenir à leur entend, s'ilz ne nous ont renverséz, par ce moyen ilz mectent avant ce troysième. Et puis que les choses sont en ce train, il nous a semblé bon prier vostre Sanctité

a) *Hs.* des honnesteté.

Digitized by Google

que en temps elle veulle obvier aux maux apparens, et ne veulle souffrir que l'empire soit transféré à nation estrange ou qu'il périsse, mais favoriser et avancher nostre querelle, laquelle est juste et honneste. Car nous estimons que nostredicte querelle est de beaucop amoindrie, n'est que la soustenez. Nous ou noz prédécesseurs, quant voz afferes l'ont requis ou le requèrent à présent, nous ne sommes tenuz neutres en ceste sorte; mais de tout nostre povoir, forces et armes vous avons assisté et obvié aux maulx ennemis. Nous scavons aussy que la balance du monde est en voz mains; quant les afferes sont égaulx, elle doibt estre droite; mais que la querelle de l'ung est d'autant bonne, que la querelle de l'autre est mauvaise, la balance se doibt incliner du meilleur costé. Nous ne requérons que vostre Sanctité nous favorise plus que cellui que a la plus juste querelle. Mais l'on pourroit à l'adventure dire, se vostre Sanctité fait ce que requérons, que pourrez craindre la puissance de l'autre. Véritablement nous ne sommes inférieurs aux autres, ne en richesses, ne en forces, ne sommes aussy de seigneuries plus loingtains; et néantmoins nous ne sommes crains; car nous ne désirons estre crains, mais améz de vostre Sanctité, laquelle, après dieu, vénérons sur tout. Car quelle chose est plus absurde, que vouloir estre craint de cellui que l'on doibt honorer. Néantmoins affin que vostre Sanctité oste toute crainte et suspicion et soit asseuré, nous vous promectons de en brief envoyer nostre flotte en Italie, avec bon nombre des gensdarmes, que auront charge de garder l'honneur et indemnité de vous et de l'église; et voulons bien que sachiez une chose, que nous avons aussy en courraige, richesses, forches et alliances pour revenger nostre querelle, que les autres ont pour impugner; car nous ne sommes délibéréz de fere à aultrui injure, ne de la supporter.

März 24 **183.** *Antwort des Kurfürsten von Sachsen auf die Werbung der französischen Gesandten, des Ritters Johann von Tavannes und Meisters Johann von Sureye* [1]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. Von Spalatin überschrieben: Was diser churfurst zu Sachsen des konigs von Frankreich erstem geschickten von wegen der koniglichen wale fur eine antwort gegeben. *Am Rande bemerkt Spalatin:* Ist Hieronymus Rudlaufs secretarien seligen antwurt. — *Gleichzeitige Abschriften ebendaselbst, die eine mit dem Datum* freitag nach reminiscere (*corr. aus* mitwoch); *eine andere von Spalatins Hand mit vorhergehendem Auszug aus der Werbung* (*dat.* mitwoch nach reminiscere) *und eine dritte ibid. nr. 6* (*act.* freitag nach reminiscere). — *Gedr. Spalatins Nachlaß S. 106 f.*

[1]) *S. die Werbung unter dem 24. Februar, nr. 93.*

Digitized by Google

Nach dem Ausdruck des Dankes gegen den König: Aber so vil die walh eins Romischen konigs betrift, hat der curfurst zu Sachsen bevolhen, euch zu vormelden und zu berichten, daz hievor bei leben weiland Ro. kai. Mt. seliger und loblicher gedechtnus von wegen der konige von Frankreich bei seinen chf. g. auch ansuchen bescheen [1]), und itzo sind *(seit)* dem falh kai. Mt. durch etlich person in schriften und persondlich mit seinen chf. g. von wegen itziger koniglicher wirde zu Frankreich gehandelt wurden [2]). Und wiewol der herzoge zu Sachsen dem allerchristlichsten konig zu Frankreich, als seinen hern und oheimen, zu dienen und freuntlichen willen zu erzeigen ganz begirig, so muß doch die walh eines Romischen konigs nach vermoge der gulden bullen frei und nit on merklich verpflichtung der aide bescheen; darumb hat sich der churfurst zu Sachsen in keine handelung, die im an seiner freien waal verhindern mocht, begeben wellen, und sein gemut und meinung ruet nachmals darauf, bei derselben seiner freien walh zu pleiben und sein gewissen in dem nit zu besweren, und gedenkt sich on einige bedingung oder vertrostung vermittelst gotlicher hilf darinnen, wie einem treuen churfursten des reichs seinen aiden und pflichten nach gezimbt und geburt, zu halten und zu erzeigen. Und weil ko. wurde in euer instruction den churfursten zu Sachsen einen klugen, vorsichtigen, gotforchtigen und ein liebhaber der eren rumbt, und wiewol sein chf. g. sich solchs rumbs unwirdig acht, so zweifeln sein chf. g. nit, der allercristenlichst konig zu Frankreich werd solch seiner chf. g. antwort nit fur unzimlich achten und dem herzogen zu Sachsen nit gonnen, sich in ichte zu begeben, daz seiner chf. g. gewissen besweren mocht; und sein chf. g. bit euch, den allercristlichsten konig zu Frankreich als seinen hern und ohemen von seinetwegen zu bitten, aus angezeigten und berurten ursachen dise antwurt nit unfreuntlich zu vormerken, noch misfallen darinnen zu haben. Daz wil sein chf. g. umb konigliche wirde als seinem hern und oheimen willig und gerne verdienen. Actum Aldenburg dornstag [a]) nach reminiscere anno domini 1519 [3]).

a) *Corrigiert aus* freitag.

---

[1]) *Vgl. die Einleitung S. 51f.*

[2]) *Vgl. den Brief Heinrichs von Lüneburg an Kurfürst Friedrich (nr. 89). Wahrscheinlich wird auch Kurfürst Joachim auf dem Tage zu Naumburg (3. Februar) auf Friedrich in französischem Sinne einzuwirken versucht haben.*

[3]) *Es folgen in dem Fasc. (Dresden nr. 3 fol. 164a) nachstehende Bemerkungen von Spalatins Hand (Gedr. Spalatins Nachlaß S. 107f.):* Solchs ist gescheen hie zu Aldenburg dornstags nach reminiscere im jar Christi 1519; solche antwort hat er

Digitized by Google

März 24 **184.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Botschaft von Württemberg; Graf von Sierck: Geldern; Isenburg; Reise zum Pfalzgrafen; Breven des Papstes; Köln; Reichsstädte.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihre Briefe aus Luneville vom 21. [1]) *erhalten* et entendu ce que m'a dit Claude Dymousse, que le duc de Virtemberg m'a envoyé. Et d'autant qu'il ne m'a escript aucunes lectres, ne luy faiz responce par escript. *Hat Claude aufgetragen, bei ihnen vorzusprechen; sie sollen dem Herzoge sagen lassen,* que s'il veult remectre en mon arbitre la querelle qu'il a contre la ligue de Suave, villes imperialles et ceulx de Bavyère, que seray très-aisé l'avoir pour amy et serviteur. *Sie sollen mit ihm die Bedingungen abmachen* [2]).

Et quant au conte de Seruc [3]), qui me présente son service, saichez quel service il me pourra faire, en quel endroit sont ses pais, terres et seigneuries, et quelle pension il veult de moy. *Darnach wird er das Nötige bestimmen. — Hat die Briefe des Herzogs von Geldern gesehen;* et quant aux troys mille hommes qu'il dit que ay promis au

---

gewislich auch dem andern des konigs zu Frankreich geschickten, hern Baldwin Bazoges, hern zu Schampanien, in der karwochen zu Grymm gegeben, welcher zuvor auf dem kaiserlichen reichstag zu Augsburg war *(vgl. März 21, nr. 172).* Auf dise meinung und schlag hat auch diser churfurst fast allen andern, als dem konig Karln zu Hispanien, folgend Ro. kaiser *(vgl. März 23, nr. 178),* konig Ludwigen zu Hungern und Behem *(fehlt),* konig Heinrichen zu Engellandt etc. *(vgl. Mai 11)* und iren botschaften, geschickten uud oratorn zu antwort gegeben. — In diser einigen wochen reminiscere hat diser churfurst zu Sachsen, herzog Fridrich, gehabt schriften vom babst Leo dem zehenden *(vom 2. März, nr. 115);* vom kaiser Karln dem funften, der zeit noch allein konig zu Hispanien *(6. Febr., nr. 31, vgl. 23. März, nr. 178),* vom konig Francisco zu Frankreich *(fehlt),* vom erzbischofen Albrecht zu Mainz *(vom 17. März; fehlt, vgl. später)* und seinem brudern, marggrafen Joachim, beiden churfursten *(16. März, nr. 163).* — Nota hie frage.

[1]) *Es findet sich nur ein Brief vom 20. März (nr. 170), in dem allerdings der letzte Punkt über die Städte nicht berührt ist; auf ihn bezieht sich aber im wesentlichen das Schreiben des Königs.*

[2]) *Claude Dymousse ist wohl der Kapitän Claude, der dem Könige zugleich eine Instruktion Eitelfriedrichs von Zollern überbrachte, durch welche dieser seine Dienste am Hofe oder zu Hause anbot. Da er an der* fine fontaigne, là où tous bons piétons sont, *ansässig sei, könne er jederzeit 1—200 gute Pferde stellen. Wenn der König ihm schreibt, wird er eiligst kommen. Auch soll Claude dem Könige sagen:* que pour ung jour luy pourray faire avecques deulx bonnes maisons, que j'ay, grant service. *Er möge schreiben:* si quelque choze ce veult faire touchant gerre, et je ne vouldray *(sic!)* point de venir. *Orig. (?) Paris Bibl. nat. F. fr. 3897.*

[3]) *Philipp, Herr von Sierck? Derselbe war eng verbunden mit dem Wild- und Rheingrafen Philipp. Vgl. Gesch. der Wild- und Rheingrafen S. 105. In dem Briefe der Gesandten vom 20. März wird der Name nicht genannt.*

Digitized by Google

duc de Lunebourg, luy ferez responce dedans quatre ou cinq jours [1]). Et quant au conte de d'Issembourg, je luy escripray qu'il saiche quel service il me veult fere, et s'il se veult obliger envers tous et contre tous [2]). *Danach wird er die Pension bemessen. Billigt es, daß sie die Reise zum Pfalzgrafen bis zu dessen Rückkehr von dem Tage (von Wesel) aufgeschoben haben; das Geld, das sie ihm geschickt, wird ihn und seine Diener schon in günstiger Stimmung erhalten. Nach der Rückkehr sollen sie ihn aber sofort besuchen;* vostre parole y pourra plus servir que toutes les lectres que luy pourroye escripre. *Die Sendung Chateaubrehans an den Kürfürsten von Trier heißt er gut.*

Nostre sainct-père, le pape, m'a envoyé troys briefz; les deux s'addressent à moy et l'autre à monsr. de Mayence, ainsi que pourrez veoir [3]). Celluy dudict sr. de Mayence est pour la légation de Germanie. Et d'autant que de luy bailler le bref, sans avoir sa promesse par escript de me servir à l'ellection, me pourroit nuyre; car s'il avoit mauvaise voulenté, le pourroit monstrer où bon luy sembleroit, dont se pourroit causer une jalouzie à messrs. de Trèves et de Coulongne; et d'autre part nostredict sainct-père ne vouldroit la chose estre manifestée, si elle ne sortoit effect, aussi ne feroye. A ceste cause est besoing que par homme exprès et bien entendu et advisé et secrètement et en habit dissimulé envoyez [a]) lesdicts deux brefz audict de Mayence. Et avant que les luy délivrer, que celluy qui ira par devers luy, recouvre promesse soubz son seau qu'il me eslira, selon et en ensuivant l'instruction que je vous envoye pour bailler à celuy que y envoyerez [4]). Et la cause, pour laquelle est besoing y envoyer secrètement, est que [b]) luy et son frère m'ont escript que n'envoyasse par devers luy, d'autant que son chappitre de Mayence veult savoir ce qu'on y va fere, lesquelz il ne veult qu'ilz saichent son intencion.

a) *Hs.* envoyer. — b) *Hs. wiederholt* que.

---

[1]) *Vgl. den Brief der Gesandten o. S. 460 Anm. 6.*

[2]) *Am 4. April verspricht der Graf Gerlach von Isenburg, dem Könige gegen eine jährliche Pension von 2000* livres tournois, *die dieser ihm in besonderer Urkunde* (*dat.* St. Germainem in Laya die 4ª mens. aprilis 1518 ante pascha: *Paris Arch. nat. Cart. J 995[4] nr. 19, vgl. Catal. des actes I nr. 989) zusichert, treu zu dienen gegen alle,* nemine excepto quacumque dignitate imperiali regali et ducali predicti sint; bellum movere ubi contra quos et quociens ab eo requisiti fuerimus, *mit so viel Truppen, wie er aufbringen kann, doch auf Kosten des Königs, der ihn auch für etwaige Verluste schadlos halten wird. Cop. s. l. ibid. Cart. J 952 nr. 7; Conc. s. d. ibid. nr. 40.*

[3]) *S. o. nr. 151.*

[4]) *Die Instruktion fehlt; ebenso die gleich darauf angeführten Briefe.*

Digitized by Google

Et seroit merveilleusement neccessaire pour le bien de l'affere, comme savez, qu'il eust lesdicts brefz, avant que soy trouver à l'assemblée que m'avez escript; car je crains ces praticques desquelles monsr. de Trèves vous a adverty.

Touchant l'autre bref, vous le pourrez aussi envoyer audict de Chateaubrehain pour le monstrer à monsr. de Trèves et à monsr. de Coulongne, si ledict de Trèves est de cest adviz. J'espère dedans quatre ou cinq jours vous envoyer les autres, par lesquelz nostre sainct-père les exorte nommiéement *(sic!)* de me eslire. Le légat a différé de les mectre entre mes mains, jusques à avoir sceu par l'arcevesque Ursin, quel vent y aura en Allemaigne pour cest affaire.

Vielleicht ist der Erzbischof von Köln dadurch beleidigt, daß er (Franz) nur ihm keinen Gesandten geschickt hat. Sie sollen ihn wissen lassen, daß es nur geschehen, weil der Herzog von Geldern die Verhandlungen mit ihm übernommen hat [1]).

Touchant le fait des villes dont m'avez escript, je vous feray responce dedans 2 ou 3 jours, après y avoir pensé. Et adieu etc. — A St. Germain en Laye le 24° [2]) de mars.

März 25 **185.** *Heinrich von Nassau an die Regentin Margareta: Bericht über die Verhandlung mit dem Erzbischof von Köln* [3]).

---

[1]) *Über Verhandlungen Karls von Geldern mit dem Erzbischof ist nichts bekannt.*

[2]) *Das Stück ist am Rande beschnitten, und daher von der Datierung nur XXI lesbar, es müssen aber noch mehr Zahlzeichen dagestanden haben, und da Robertet am 24. März mit Beziehung auf diesen Brief an Bonnivet schreibt (Cop. ibid. 5756), so wird auch dies das Datum des obigen Briefes gewesen sein. Robertet forderte in diesem Briefe den Admiral auf, wenn er etwas aus Rom brauche, es nur mitzuteilen, da der Papst bisher noch nichts abgeschlagen habe. Er schrieb weiter, daß La Roche (aus Spanien) berichtet habe über* les haulx termes que monsr. de Chievres luy a tenuz de la grandeur, amys, pourveuz, richesse du roy catholicque, son maistre. A ceste cause, et pour tousjours contenter et asseurer ledict sainct-père, le roy a ordonné que monsr. de Lautrec ne bouge, et a envoyé audevant de luy trouver pour le fere retourner à Millan, s'il est party.

[3]) *Nassau war mit Herrn de la Roche am 17. März von Diest aufgebrochen, am 19. war er in Düren; hier erfuhr er, daß Reifferscheid (s. o. S. 205 Anm. 4) bei dem Herrn von Jülich eifrig für Frankreich gewirkt habe. (Über diese Umtriebe und die Stimmung in Jülich ließ Margareta später durch den Grafen von Renneberg Erkundigungen einziehen: Margareta an Hoogstraten, 27. März, Conc. Lille, Portf. 41.) Der Herzog von Jülich war ungehalten darüber, daß Nassau ihn nicht besucht hatte, aber dieser erklärte einem jülichschen Edelmanne, der am 20. März zu ihm nach Kerpen kam, daß der Herzog dem allgemeinen Gerücht und*

Digitized by Google

Gedruckt: Mone V 287—290 aus Lille, Portf. 40. Cop. mit der Bemerkung: l'original a esté envoyé au roy. — *Außer kleineren Ungenauigkeiten ist zu bemerken: S. 287 Z. 3 v. u. l.* que *st.* quar; *S. 288 Z. 26 l.* bons conseilliers *st.* tous conseillers; *Z. 28 l.* que *st.* qui; *Z. 38 l.* a esté *st.* à estre; *Z. 13 v. u. gehört das Semikolon vor* et davantaige; *Z. 9 v. u. l.* soy *st.* s'y. *S. 289 Z. 14 l.* prenions *st.* prennons. *Abs. 2 Z. 10* l'on *st.* on; *Z. 15* exécuteur *st.* exécuter; *Z. 17* commission *st.* commissaire. *Abs. 3 Z. 1 l.* nous nous avons; *Z. 2 l.* que *st.* comme; *Z. 4* ny *st.* en; *Z. 6 l.* qu'il y eust grand difficulté.

Am vergangenen Dienstag (22. März) hat der Erzbischof von Köln ihm und Herrn de la Roche allein Audienz gegeben. Sie haben ihm ihren Auftrag auseinander gesetzt und alles gethan, um ihn zu überzeugen, daß das Streben des Königs nach der Krone berechtigt und für das Reich und die Christenheit nützlich sei. Sie haben ihn ferner gebeten, an den Augsburger Abmachungen fest zu halten, und ihm versichert, daß auch ihm alles Versprochene erfüllt werden solle. Der Erzbischof erwiderte, daß er stets Willens gewesen sei, dem Könige gefällig zu sein; er habe geglaubt, das, was man ihm in Augsburg, wo er nichts gefordert, angeboten habe, ruhig annehmen zu dürfen. Jetzt wolle er sich wegen der Wichtigkeit der Sache zunächst mit einigen seiner Räte beraten. — Am folgenden Mittwoch morgen kamen der Bruder des Erzbischofs, Graf Wilhelm von Wied, der Kanzler und Ambrosius Virmont

---

seiner letzten dürftigen Antwort zufolge ganz für Frankreich sei. Der Edelmann stellte dies in Abrede, und Nassau glaubte, daß man Jülich noch gewinnen könne, denn die meisten seiner Diener seien Frankreich nicht geneigt. — Nassau berichtet weiter über eine Unterredung mit dem Grafen von Schwarzburg, dem die Franzosen 600 Livres Pension und guten Sold für seine Leute angeboten hatten; er hat bis Mittfasten darauf Bedenkzeit genommen und will stets zuerst König Karl seine Dienste anbieten. (Nassau an Margareta: Kerpen, 20. März, gedr. bei Mone V 135 f. a. Lille, Portf. 40. Orig.) In ihrer Antwort vom 1. April versprach Margareta nach der Rückkehr Isselsteins aus Cleve darüber beraten zu wollen, wie man den Herzog von Jülich gewinnen könne. Schwarzburg sollte 300 Gl. Pension haben (Mone 296). — Floris von Isselstein teilte am 19. März aus Grave der Regentin mit, daß er zunächst mit Cleve nicht habe verhandeln können, weil die Räte auf einem Tage in Düsseldorf gewesen seien, den im Auftrage des Königs von Frankreich auch der Herr von Reifferscheid besucht habe. Gestern ist er hierher zurückgekommen, der Herzog und seine Räte sind sehr verändert, sie klagen über die Nichtbezahlung dessen, was man ihnen schuldig sei, und berichten von den großen Anerbietungen Frankreichs. Der Herzog hat gesagt, que se le cas advenoit que aucun appoinctement se fist avec ledict sr. roy et eulx, qu' ilz ne veullent abandonner ne laisser l'empire, ne ceste maison. *Isselstein hat ihn zu begütigen gesucht; und der Herzog hat erklärt, er werde nach Rücksprache mit dem Herrn von Jülich in 7—8 Tagen antworten. Orig. Lille, Portf. 36.*

Digitized by Google

zu den Gesandten und erklärten, daß ihr Herr zwar dem Könige geneigt sei, aber der Tod Maximilians habe die Lage der Dinge geändert; des Kaisers Gegenwart hätte alle Mängel bei der Wahl gedeckt, er hätte von den Eiden [1]) *dispensieren können. Der Kurfürst von Sachsen habe geschrieben, daß er nur dann in die Wahl willigen und daran teilnehmen werde, wenn der vorgeschriebene Eid geleistet werde. Ihn müsse man gewinnen. Endlich haben die Beauftragten die ihrem Herrn und seinen Dienern versprochenen Summen zu gering gefunden und eine Erhöhung derselben gewünscht. Darauf hat sich Nassau zunächst nicht einlassen wollen, aber schließlich nach mehrfachen Verhandlungen erklärt, auf eigene Verantwortung noch 10000 Gulden bewilligen zu wollen, doch sollte das geheim bleiben. — Die Beauftragten sind dann mit neuen Forderungen gekommen, sie haben gewünscht:* que l'on laisse joyr monsr. de Coulongne lequel est legatus natus en sa province et de son droit de légacion es pays du roy, qui sont soubz la province [a]); *daß man ferner die versprochene Pension in eine Barsumme umwandle, die in kurzen Terminen gezahlt werde;* et oultre requist d'avoir Carpen [2]) en déduction de ladicte pension; *endlich die* primariae preces *für die Gebiete, für welche sein Vorgänger bei der vorigen Kaiserkrönung Auftrag hatte. Sie haben geantwortet, daß sie diese Forderungen nicht ohne Wissen des Königs genehmigen könnten. — Heute morgen haben ihnen dann die Beauftragten erklärt, daß der Erzbischof dem Könige zwar geneigt sei, daß er aber kein weiteres Versprechen geben könnte. Nassau entgegnete, daß er unter diesen Umständen auch die Zusicherung von weiteren 10000 Gulden als ungeschehen betrachte. Sie haben sich dann von dem Erzbischof verabschiedet, der sich ihnen gegenüber ähnlich geäußert hat, wie seine Räte. — Sie wollen sich jetzt nach Wesel begeben* [3]). *Die Diener des Erzbischofs machen gute Hoffnung, bieten aber keine Sicherheit. Nassau fürchtet, daß etwa der Mainzer durch seinen Bruder wieder*

a) *So ist der Satz richtig zu lesen.*

---

[1]) *Die Lesung Mones* (de les trois serremens) *ist richtig; vgl. hierzu die Konjektur Ulmans (die Wahl Maximilians): Forschungen XXII 152*$_1$*, der lesen will:* de l'estroit serrement. *Letzteres wird wohl die ursprüngliche Schreibung des Originals gewesen sein.*

[2]) *Kerpen, in der Mitte zwischen Düren und Köln gelegen.*

[3]) *Daß dieser Tag stattfinden werde, hatte Nassau bereits in seinem Schreiben vom 23. März (Mone 284) berichtet und dabei die Befürchtung ausgesprochen, wenn die Versammlung vor sich gehe, ehe man mit den einzelnen abgeschlossen habe,* qu'ilz démesleront beaucoup de choses qui ne seront à nostre advantaige, et semble que aucuns des électeurs prétendent l'empire sans en faire grand bruit..

Digitized by Google

schwankend gemacht werden könne [1]*; dann müsse man Köln, Sachsen, Pfalz und Böhmen gewinnen. Bei Trier sind häufig französische Gesandte. Nassau wird in Wesel mit den Kurfürsten reden; der Tag ist jedenfalls zum Nachteil der habsburgischen Partei angesetzt. Der Kölner wünscht sehr, Kerpen zu erwerben; Nassau erbittet Bescheid, was er deswegen antworten soll* [a]. Aussi, madame, je vous supplie faire diligenter ce que je vous ay escript, que les deniers soient mis es mains de Foucker, qu'il y ayt argent assez, et que le roy ou vous luy ordonnez de riens payer sans mon ordonnance [2]. — *1519 März 25 Bonn.*

186. *Armerstorff an die Regentin Margareta: Ankunft der Gesandten in Mainz; Stellung des Erzbischofs Albrecht; die päpstlichen Bevollmächtigten.* *März 26*

Gedruckt bei Le Glay II 376 f. a. Orig. in Lille.

Dankt für ihren Brief vom 14. d. M. — Ziegler, Emershofen und Kesinger sind am 21. hier (in Mainz) eingetroffen [3]*, und am gleichen Tage auch er und Weigand von Dienheim von Trier aus. Ziegler hat ihm Kredenzbriefe von Gurk und Villinger gebracht und ihn zugleich von der absoluten Vollmacht, die der König ihnen erteilt hat, in Kenntnis gesetzt* [4]*. Ziegler ist deshalb mit der Ratifikation der Abmachungen*

a) *Der folgende Satz fehlt bei Mone.*

[1]) *In seinem Schreiben an Margareta vom 16. März hatte Nassau die baldige Sendung der Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln gefordert und zugleich gewünscht, daß auch das Innsbrucker Regiment eine derartige Bürgschaft ausstelle, damit man beide dem Erzbischof von Mainz vorlegen, und dieser sich diejenige wählen könne, welche ihm gefalle. Mone 130. Margareta schrieb deshalb sofort nach Deutschland. Mone 134.*

[2]) *S. das Schreiben Nassaus vom 24. März (Mone 286 f.) als Antwort auf den Brief Margaretas vom 20. März (Mone 134). Die Regentin hatte gewünscht, daß Nassau einmal auf die Stellung des Kardinals von Gurk zu den Kurfürsten und den anderen Kommissarien, dann aber auch auf die Ausgabe des Geldes durch die übrigen Bevollmächtigten,* qui sont larges de l'argent d'autruy, *acht gebe. Nassau meinte, daß das vom Könige oder Margareta ausgehen müßte, und knüpfte daran die in obigem Schreiben wiederholten Forderungen. Nach der Berechnung Nassaus bedurfte man damals noch 220000 Gulden außer dem, was etwa noch versprochen würde; man sollte deshalb fleißig an den König schreiben,* qu'il furnisse à tout sans touchier aux deniers jà promis, affin que par ce son affaire ne tumbe en rompture. — *Die Antwort vom 1. April auf die Briefe Nassaus vom 20., 23. und 24. März s. Mone 296 f.*

[3]) *S. o. S. 416.*

[4]) *Dies war noch nicht die endgültige Vollmacht vom 8. März, welche erst durch Le Sauch Ende März nach Augsburg kam, s. o. S. 427 Anm. 2.*

Digitized by Google

Armerstorffs hergesandt, damit sie beide den Mainzer befriedigen und dann mit ihm zusammen beraten können, was mit den andern zu machen sei. Sie fanden jedoch die Angelegenheiten so durch die Gegner verwirrt, daß sie gezwungen waren, ein neues Abkommen mit ihm zu treffen, wodurch sie sich seiner gänzlich versichert haben[1]*; durch den Mainzer hoffen sie auch die andern zu gewinnen. — Armerstorff spricht seine Freude aus über die Verhandlung mit Sickingen und über das Kommen Nassaus, mit dem er sich nach Wesel zu begeben beabsichtigt. — 1519 März 26 Mainz.*

Nachschrift. Kürzlich ist ein Erzbischof aus Rom gekommen, um sich zu dem Tage von Wesel zu begeben und dort in einer dem Könige und ihnen, seinen Dienern, unerträglichen Weise zu wirken[2]*.*

---

[1]) *Erzbischof Albrecht war am 17. März nach Mainz gekommen, s. Joannis rer. Mog. lib. V S. 827. — Eine Einwirkung von seiten der französischen Partei auf den Mainzer hat seit dem 4. März, so viel wir wissen, nur durch Kurfürst Joachim stattgefunden (s. nr. 150). Daß Kurfürst Albrecht wirklich wieder schwankend geworden sein sollte, erscheint unwahrscheinlich. Viel eher möchten wir glauben, daß der Erzbischof inzwischen noch deutlicher erkannt hatte, daß er für die habsburgische Partei unentbehrlich war, und daß er bereute, im Anfang März so schnell abgeschlossen zu haben. Er sah ein, daß er mehr erlangen könne, und forderte daher auch mehr. Ein Hinweis auf die Verhandlungen in Berlin zwischen Joachim und den französischen Gesandten konnte seinen Forderungen nur Nachdruck verleihen. — In ihrer Antwort vom 9. April (zugleich auf das Schreiben Armerstorffs vom 4. April) sprach Margareta ihre Verwunderung über diese neue Verhandlung aus:* et est chose très-dangereuse et fort estrange que à chacune fois ces électeurs vont ainsi contre leurs parolles; depuis qu'on y est si avant, il en faut sortir par ung bout ou par autre. *(Conc. Lille, Portf. 33bis.)*

[2]) *Über die Korrespondenz der römischen Gesandten mit dem Papste sind wir nur unvollkommen durch die Berichte des venetianischen Gesandten in Rom, Minio, unterrichtet. Nachdem man seit längerer Zeit in Rom vergeblich auf Briefe aus Deutschland gewartet hatte, meldete Minio am 23. März, daß Briefe des Legaten vom 28. Februar und 8. März eingetroffen seien; Cajetan sei in der Nähe von Frankfurt und habe noch mit keinem Kurfürsten gesprochen (Brown, Calendar II nr. 1181, Sanuto XXVII 117). In einem Schreiben vom 9. März berichtete der Legat, daß er eine Unterredung mit Albrecht von Mainz gehabt, der erklärt habe, weder er noch sein Bruder könnten das König Karl gegebene Versprechen brechen (Minio vom 26. und 28. März: Brown nr. 1183 u. 1184, Sanuto 124 f. u. 145). Auch die Nachrichten des Legaten vom 14. März (Minio vom 30. März: Brown nr. 1186, Sanuto 145) lauteten Karl günstig. Am 1. April teilte der Papst Minio mit, daß er einen Brief des Legaten vom 15. mit einer Nachschrift vom 20. März habe, worin derselbe über eine Unterredung mit dem Erzbischof von Mainz, dem er zu der Vermählung seines Vetters mit der Königin von Arragonien gratuliert habe, berichte. Mainz, Pfalz und Brandenburg seien für Karl; König Franz habe alle drei gewinnen können, aber bis zum 20. sei noch niemand von seiner Seite*

Digitized by Google

Et pour éviter sadicte practicque, luy avoie dressé une maulvaise compaignie par eaue et par terre, qui luy eust cousté chier, se n'eust esté monsr. de Mayence qui m'en destourna; mais, à la fin, fusmes d'advis de parler à luy, aussi au légat et noncio, comme fismes en la sorte que verrez aveucques leur response par la coppie que ycy vous envoye, et croy qu'ilz penseront deux foiz avant que de achever ce qu'ilz avoient encommencé [1]). Et si je puis estre adverti qu'ilz entreprennent d'achever, je entreprendray de les en garder, si je puis.

187. *Franz I. an Bonnivet: Briefe aus Brandenburg und Anweisung wegen des Abschlusses mit dem Kurfürsten.* März 27

Paris, Bibl. nat. Fonds franç. 5761. Cop. am Rande beschnitten.

Mon cousin, samedi au soir *(26. März)*, arriva Tanart, qui m'aporta lectres de Francisque et La Poussinière [2]), contenant le discours que ont eu avec le marquis de Brandebourg sur la charge que leur avoye

---

dort gewesen. Der Papst äußerte sich damals unzufrieden über den König, nicht einmal eine Stimme habe er sicher; er bedauerte, daß er ihn so unterstützt habe. König Franz hätte früher für einen Dritten eintreten müssen, dann hätte der Papst dadurch, daß er den Kurfürsten erklärt habe, Karl sei excommuniciert und also nicht wählbar, seine Pläne fördern können (Brown nr. 1187, genauer als Sanuto 146). — Vielleicht stand dieser Stimmungswechsel, wenn er wirklich vorhanden war, mit der Rückkehr des Vicekanzlers Medici (am 26. März, Brown S. 509 Anm.) in Verbindung; thatsächlich begünstigte der Papst nach wie vor den König von Frankreich. — Die Ankunft Orsinis meldeten Briefe der Gesandten vom 25. März (sie hatten gemeinsam, und außerdem jeder einzeln geschrieben); der Mainzer, den sie bisher allein gesprochen, era venuto più molo di quello era in ajutar il re Christianissimo. *Die andern werden sie auf dem in der Nähe von Frankfurt stattfindenden Tage sprechen (Minio vom 12. April: Brown nr. 1193, Sanuto 183f.). Gleichzeitig teilte der Papst Minio das Abkommen Franz' I. mit Joachim von Brandenburg mit.*

[1]) *Die mitgesandte Copie fehlt leider. — Mit diesen Angaben Armerstorffs stimmt sehr genau der Bericht überein, der sich bei Valerius Anshelm (Berner Chronik V 373) findet. Danach ist es für die päpstlichen Botschafter* fast unsicher gewesen vor dem gemeinen volk. *Niemand hat sie von Mainz auf dem Rheine nach Wesel fahren wollen, weil sie die Franzosen begünstigten; deshalb sind Ziegler, Emershofen, Armerstorff und andere zu ihnen gegangen und haben ihnen gesagt,* von ihrem fürnehmen ze stahn, oder ihres gebeins söll nimmer heim kommen; darnach sie sich söllen wissen ze richten. *Die Gesandten haben dann den Schutz des Mainzers angerufen:* und so der von Menz nit gewesen, so wärint s' all erschlagen worden; aber er hat ihnen fuhr bestellt uf dem wasser gan Wesel, dahin sind sie kommen.

[2]) *Der Brief fehlt, vgl. aber das Schreiben Moltzans vom 12. März, nr. 150.*

Digitized by Google

donnée, et la finalle et dernière conclusion que ont peu obtenir de luy, qu'est en effect d'avoir seureté des demandes que luy et son frère font, et dont Joachin de Moltzan dernièrement m'escripvit [1]), pour ausquelles satisfaire Bazoges y a esté envoyé [2]), et croy que avant que ceste despesche soit pardelà, aura le tout arresté et conclud. Il a povoir et instructions pour ce fere, toutesfoiz par les demandes que mesdicts ambassadeurs m'ont envoyées, y a davantaige le gouvernement de l'empire [3]) et la quictance du paige, qui se lieue près Magence; à quoy ay fait grosse difficulté à cause du conte Palatin; et vouldroye, se fere se povoit, qu'ilz se contentassent du demeurant qu'ilz demandent sans cela, ainsi que escripz à mesdicts ambassadeurs, et le chemin qu'ilz doyvent tenir pour parvenir à noz fins. Et s'ilz ne peuvent autrement fere, je leur mander *(sic!)* tirer avant; car en tant que touche ledict peage, y aura bonne excusation envers icelluy conte qui a demandé, au lieu de ce, autre recompense que luy ay accordée. Le tout gist au fait de la gouvernance. Il fauldra récompenser l'un ou l'autre au lieu d'icelle. D'autre part vous verrez que iceulx frères ne veullent bailler leurs promesses purement, ains comme l'autre foiz, par les raisons que mes ambassadeurs m'escripvent, et que autre foiz vous ay fait savoir. Et quant à la seureté de me retourner mes deniers, si ne suis esleu empereur, et du département oudict cas de toutes convenances qui sont entre nous, n'ont fait aucune difficulté de nous bailler leurs scelléz. Dès hier je feiz despescher tout ce qu'ilz demandent, et leur ay le tout envoyé par la voye de Gueldres [4]), afin

[1]) *S. o. S. 331 Anm. 5.*

[2]) *S. o. nr. 120.*

[3]) *Vgl. hierzu o. S. 401 Anm. 1.*

[4]) *Vom 26. März finden sich keine Briefe des Königs an die Brandenburger Gesandten, aber die endgültigen Verträge tragen dies Datum. Am 27. März schrieb Franz I. aus St. Germain en Laye an den Kurfürsten Joachim. Er dankte ihm für seinen Brief,* ex eisque singularem vestram in nos fidem devotionem amicitiamque perspicue intelleximus. ... Non potuisse vos affectionem vestram ac benevolentiam melius in quemquam quam in nos collocare potuisse, et unde plus fructus gloriae honoris ac securitatis nanscisci ac sperare deberetis. *Seine (des Königs) Meinung wird er von seinen dortigen Gesandten erfahren.* Ordinis preterea nostri insigne ac divi Michaelis fraternitatem post laetum causae nostrae exitum tam libenter vobis pollicemur ac offerimus, ut nichil unquam majore alacritate nos fecisse sentiamus. *Eigenhändig fügte der König (auf Wunsch Joachims, vgl. nr. 188) hinzu:* Mon cousyn, je vous say bon gré de ce qu'aves fayt aveques mes ambassadeurs, vous conoistres par efet que aves fayt plaisyr à prince qui fera plus qui ne promettra. Oultre vostre frère et vous, ay la promesse de autres deus des électeurs, dont l'un est lay, ce que vous ay bien voulu fayre savoir, comme celuy en qui se

Digitized by Google

que, si Bazoges n'avoit besongné, que au jour que mesdicts ambassadeurs ont promis bailler ladicte despesche, n'y ait faulte, pour ne luy donner occasion de se gecter de l'autre cousté. Et affin qu'il n'y ait faulte que icelle despesche n'y soit audict jour, qu'est le quinziesme jour d'avril, ou tost après, m'a semblé que vous en devoye autant envoyer, pour de vostre part, par homme seur et féable, (car les pièces sont d'importance) les leur faciez tenir. Marigny le fera très-bien; il a conduit cest affaire avec ledict marquis. Il est requis faire dilligence en cest matière, d'autant que doubte que Bazoges n'aura besongné et se sera arresté à ce que lesdicts frères ne vouldront bailler leurs promesses pures et simples. C'est tousjours autant de temps perdu, et mes adversaires ne dorment. *Schickt die Briefe der Gesandten und Joachims nicht, weil diese ihm schon selbst eine Copie gesandt haben; schickt sie dem Großmeister. — Er muß am Sonntage Judica (10. April) in Mainz die Pension des Markgrafen, seines Bruders und seines Sohnes, im Ganzen 21000 Francs, bereit haben, und zwar in Rheingulden, wie sie wünschen. Sie werden dort einen Bevollmächtigten haben, der die Quittung ausstellen wird.* — A Sainct-Germain-en-Laye, le 27me jour de mars.

188. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Meldungen der Gesandten aus Brandenburg; Sendung Marignys an die Erzbischöfe von Trier und Mainz; Tag zu Wesel; Pfalzgraf Ludwig; Sickingen.* März 28

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sire, nous envoyons ce qui nous est venu du marquis de Brandebourg et de monsr. de Magence, son frère [1]); et par là pourrez veoir

---

fye vostre bon cousyn Francoys. *Orig. Perg. Berlin H. A. Rep. XXX, in verso:* Ko. w. von Frankrich, einkommen am montag nach judica *(11. April)* im 19 E. *Eine lat. Übersetzung der Nachschrift ibid. Conc Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 4 (ohne Datum und Nachschrift). — Dankesbriefe des Königs und Du Prats an Moltzan vom gleichen Tage, s. Lisch V 330 u. 330 f., der letztere mit einer Nachschrift, daß nach Meldung aus Spanien von den vier Kurfürsten, die sich in Augsburg verpflichtet hätten, nach dem Tode des Kaisers* literas confirmatorias prefati consensus *ausgestellt worden seien; der König glaubt dies aber nicht.*

[1]) *Vgl. den Brief des Königs vom 27. März (nr. 187) und Moltzans Schreiben vom 12. März (nr. 150). Die Gesandten aus Brandenburg hatten am 12. März, wie aus dem Briefe Moltzans hervorgeht, die einzelnen Urkunden abgeschickt, welche sie mit dem Kurfürsten Joachim festgesetzt hatten, und zu deren endgültigem Abschluß sie nur noch die Einwilligung des Königs wünschten. Dieselben finden sich oben zum 10. März. Die Bemerkungen zu den Copien der einzelnen Urkunden in Paris stammen wohl von Bonnivet. Zu betonen ist dabei stets, daß auch die Verträge*

Digitized by Google

l'honnesteté [a]), de quoy ilz vont envers vous. Et pource, sire, que le terme que ledict marquis a baillé à voz gens, estans devers luy, est court et le chemin bien long, voyant la grant dilligence qui se fait par le roy catholicque pour vous empescher au fait de l'empire, et la froideur des gens à qui avons à besongner [b]), *haben sie ihnen, um Zeit zu sparen, sofort Antwort geschickt, die sie beilegen* [1]).

Par les articles secondz dudict marquis, que vous envoyons [2]), ne se parle en riens de ce qu'il veult avoir pour vous donner sa voix, mais seullement haulse le mariage soubz les condicions, comme il vous plaira veoir. Nous faisons compte qu'il le ait voulu ainsi, afin de plus honnestement prandre ceste somme pour luy. Mais après tout, sire, il est aveugle d'avarice, en sorte qu'il en oublye son honneur et toutes autres choses.

Combien que croyons que à ce coup il se résouldra, mesmement le fait de ceste légation pour son frère, dont escripvons à Bazoges, Francisque et La Poussinière, luy sera ung grant coup d'esperon, ce néantmoins, sire, le voiant ainsi variable et froit, avons advisé de faire une seconde dépesche pour ledict Bazoges qui n'estoit encores arrivé là, mais de ceste heure il y est, et l'autre pour l'escuyer Francisque et La Poussinière, afin que s'ilz veoient ledict marquis continuer en son propos de nous mener de jour à autre par demandes et temporiser et cependant pourroit prandre autre party, que en ce cas, sans toutesfoiz riens rompre avec ledict marquis et luy trouver quelque excuse, laissant Joachin avec luy, duquel n'avons trop grand fyance (et de vray l'on voit assez par toute leur despesche présente que le marquis l'a rangé à sa dévotion; de quoy toutesfoix ne fault fere semblant, car

a) *Hs.* honnesté. — b) *Hs.* besongne.

---

für Albrecht von Mainz, kraft der Vollmacht, die Joachim von seinem Bruder erhalten hatte, ebenfalls in Berlin abgeschlossen wurden. Man sehe darüber den oben angeführten Brief Moltzans und das Schreiben des Kurf. Joachim vom 20. April.

[1]) *Die Gesandten in Lothringen schrieben an die vier Gesandten in Berlin:* vous asseurons que ledict sr. *(Franz)* a trouvé moult estrange toutes ses variacions et creues de demandes, car ceste-cy c'est la tierce foiz, et de nostre part nous semble qu'il doit souffire, et qu'il seroit temps que l'on se résolust. *Sie sollen sofort den Abschluß melden. Cop. Paris ibid. 5756, ohne Datum, aber wohl vom 28. März, da von diesem Tage auch ein ganz ähnliches Schreiben von d'Albret, Bonnivet und Guillart an Moltzan allein erging (Lisch V 332: Z. 10 u. 17 l.* enim *st.* nempe; *Z. 13 add.* que *hinter* instare). *Das in beiden Briefen erwähnte Schreiben an Bazoges, Francisque und La Poussinière, das die eigentliche Anweisung für das weitere Verhalten der Gesandten enthielt, fehlt.*

[2]) *S. o. S. 397 f.*

Digitized by Google

il n'est temps), ilz s'en voisent, c'est assavoir ledict Bazoges devers le duc de Saxe, remectre sus le mariage de madame Renée et de son nepveu, et lesdicts Francisque et La Poussinière devers monsr. de Coulongne, luy présenter le chappeau. Mais cela s'entend après veoir vostre affaire du cousté dudict marquis en désespoir, ce que croyons ne sera point. *Haben Lartigue, begleitet von einem Diener des Herzogs von Lothringen, der deutsch versteht, und dem Boten des Markgrafen, mit den Briefen abgeschickt; dieselben wollen spätestens in acht Tagen dort eintreffen.*

Pource que par les lectres que nous escripvent lesdicts Francisque et La Poussinière, verrez que ledict marquis désire estre asseuré de vous, par une lectre de vostre main, que vous avez quelques autres des princes eslecteurs tenans vostre party, et que cela le fera parler plus hardiement pour les raisons contenues ausdictes lectres, nous luy en avons fait contrefaire une qui est très-bien, et n'y sauriez riens congnoistre, de laquelle vous envoyons le double [1]), afin qu'il ne puisse dire avoir demandé chose que on ne luy ait accordée, si on l'a peu honnestement faire.

Haben gestern Marigny mit den beiden Breven an Franz und dem für Mainz [2]) *zum Erzbischof von Trier geschickt*, pour monstrer l'un, qui est celluy qui parle des deux chappeaulx, audict sr. de Trèves et se gouverner en cela par sôn adviz, soit de le faire entendre à monsr. de Coulongne ou autrement, ainsi que ledict sr. de Trèves advisera pour le mieulx. Et croyons fermement qu'il luy en conseillera honnestement ce qu'il luy semblera s'en devoir faire envers ledict de

[1]) *Hierauf hatte der König bereits in der Nachschrift zu seinem Briefe vom 27. März geantwortet (s. S. 496 Anm. 4). — Aus obiger Bemerkung ergiebt sich, daß das anscheinend ganz eigenhändige und täuschend nachgemachte Schreiben:* à mon cousyn, le marquis de Brandebourg *(Orig. s. d., von Robertet gegengezeichnet: Berlin H. A. Rep. XXX; ibid. lat. Übersetzung; unvollständige Cop. Paris Bibl. nat. F. fr. 5756), nicht von dem Könige selbst herrührt; nur so erklärt sich auch die sonst auffällige Wiederholung. Der Brief lautet:* Mon cousyn, j'ay entendu par se que m'ont escrit mez ambassadeurs, le bon vouloyr que aves envers moy, de quoy je veux bien vous mercyer de bon ceur. Et pour ce que désires savoer, sy j'ay que-cuns des autres princes de mon party, je vous asseure, mon cousin, au parole de roy, que j'ay promesse de deux et davantage, dont l'un est séculier. De quoy j'ay bien voulu vous advertyr, afin que vous cougnoysses que ge *(sic!)* me veus byen fyer et gouberner par vous an mon afere, vous pryant, mon cousyn, fayre pour moy, comme ge an vous fyanse. Et croyes que, an ce faysant, vous ferez pour prince quy le reconestra, an sorte que aves cause d'estre contant, et quy n'y ara faute à chose, qui vous ayt esté promyse de la part de vostre bon cousyn Francoys.

[2]) *S. o. nr. 151 und nr. 184.*

Digitized by Google

Coulongne. Car il est tant honneste prélat, et le voyons chacun jour aller de tant bon zelle et affection pour vous qu'il n'est possible de mieulx. Et combien, sire, que Bazoges, auquel avions chargé parler audict sr. de Coulongne en passant (car c'estoit son chemin, aussi que ledict de Coulongne eust peu penser que on l'eust mesprisé, ne luy faisant riens savoir de par vous), n'ait riens fait avec luy, comme il vous plaira veoir par une lectre qu'il escript à moy, admiral, ce chappeau luy fera faire autre pensée. Et sont venuz lesdicts briefz merveilleusement à propos, pource que demain les quatre princes eslecteurs du Rin se doyvent assembler à Vexallia. *Dort kann Marigny dem Mainzer das Breve über die Legatenwürde geben; aber erst nachdem er versprochen hat, es vor der Wahl niemandem zu zeigen, außer seinem Bruder;* car en toutes sortes il ne l'eust pas scellé audict marquis [1]).

In Wesel wird auch der Erzbischof Orsini sein, wie Jean Paul Cosse, sein Diener, an Bonnivet schreibt. Sie haben La Mothe au Groing sofort nach seiner Ankunft zum Erzbischof geschickt.

Haben den Archidiakonus von Sens zum Legaten in Deutschland gesandt, der, wie La Vernade schreibt, fait bien son devoir pour vous. *Er geht auch nach Wesel. Dieser Tag wird hoffentlich günstig ausfallen.*

Der Bote, der dem Pfalzgrafen das Geld gebracht hat, ist noch nicht zurück [2]). *Bonnivet hat durch ihn auch um die Zusammenkunft bitten lassen.* Et s'il me fait responce que à son retour de Vexallia je voise parler à luy, je le prandray à bon signe et me y en iray incontinant, soit en habit dissimulé ou autrement, en sorte que je trouveray moyen de passer. *Auch der Bote an den Markgrafen von Baden, durch den er ihn aufgefordert hat, einen Bevollmächtigten zu schicken, ist noch nicht zurück* [3]).

Monsr. de Lorraine nous a dit, comme Francisque de Surlhinghen luy a fait savoir qu'il a laissé vostre service. Et davantaige donne

[1]) *Diese Sendung Marignys zum Erzbischof von Mainz billigte der König, obwohl er ihn eigentlich zur Mission nach Brandenburg ausersehen hatte (s. nr. 187), in einem undatierten Briefe an Marigny (Cop. ibid. F. fr. 5756). Er teilte ihm mit, daß er die Forderungen des Kurfürsten Joachim bewilligt habe.* Et croy que bientost se y fera bonne conclusion de leur part, et qu'ilz me bailleront ce que je leur demande. *Er soll daher beim Erzbischof bleiben und, wenn er schon abgereist ist, wieder auf einige Tage zurückkehren, bis er von ihm (Franz) Nachricht erhält,* afin de l'entretenir tousjours, pour autant qu'il a le tout remis sur ledict marquis. — *Die erwähnten Schreiben fehlen sämtlich.*

[2]) *Vgl. das Schreiben der Gesandten vom 20. März, nr. 170.*

[3]) *S. den Brief der Gesandten vom 15. März, S. 442 Anm. 1.*

Digitized by Google

à mondict sr. de Lorraine ce bon conseil de ne ce déclairer point trop francois. Il nous semble, sire, que trouvez assez de bons serviteurs en Allemaigne, et qui vous pourront plus fere de service que n'eust fait ledict Francisque. — A Luneville, le 28e jour de mars [1]).

189. *Franz I. an Orval* [2]), *Bonnivet und Guillart: Anweisungen für die weiteren Verhandlungen mit Brandenburg und Pfalz; Trier; Stellung des Papstes.* März 28

Paris Bibl. nat., F. fr. 5761. Cop. Erw. von Mignet I 197.

Sie werden aus dem andern Briefe an den Admiral [3]) *und aus der Antwort an die Gesandten in Brandenburg seinen Willen ersehen. Sie sollen die Depesche womöglich durch Marigny absenden, sodaß sie vor dem 15. April ankommt.* Autrement le fait dudict marquis seroit en danger de tumber en rompture, qui me tourneroit au dommaige et perte, que vous entendez assez. *Sie sollen also sorgen, daß die Gesandten am 15. die Depesche haben,* pour y faire finalle conclusion et vuyder ce point, qui est pour l'heure présente le principal et celluy qui plus touche la perfection de l'affaire pour lequel vous estes là.

Sie sollen den Gesandten bei dem Markgrafen erklären: que si tant estoit que avant ou aprèz la toutalle et finalle conclusion, par eulx prise avecques luy, on luy faisoit d'ailleurs quelques offres pour le faire bransler et changer, qu'ilz soient advertiz d'y avoir l'ueil et eulx tenir prestz dudict marquis et de ses serviteurs et principallement de ceulx qui maynent et conduysent ses affaires [4]). Et s'il demande quel-

---

[1]) *Ganz ähnlich, teilweise sogar wörtlich übereinstimmend, schrieb Bonnivet auch an die Königin-Mutter, Louise von Savoyen (Cop. s. d. ibid.). Er habe alles bewilligt,* pour mectre l'affaire du roy en seureté, et encores ne scay je que fera ledict marquis, car il est sy variable, et mesmement quant il est question d'argent, que l'on ne se peult asseurer de luy, si me semble il que, sans crever, il ne sauroit plus riens demander. ... Madame, vous savez que les affaires d'importance, que le roy a désiré obtenir, ne se sont jamais vuydéz sans grande difficulté; et vous asseure, que cestuycy est bien de ceste livrée qui me donne bonne espérance que ledict sr. parviendra à son intencion. Aussi que messire Robert de la Marche a dit que puis que le roy m'avoit envoyé pardecà, il estoit seur que je n'espargneraye riens et que, si je le faisoye, il doubte de l'affere du roy catholicque.

[2]) *Erst in diesen Tagen scheint Orval bei den übrigen Gesandten eingetroffen zu sein. Er unterschreibt mit ihnen zusammen zum erstenmale am 28. März (Lisch V 332, fälschlich* Dembrit *st.* d'Albret), *s. o. S. 498 Anm. 1 u. 287 Anm. 2.*

[3]) *Vom 27. März, nr. 187.*

[4]) *Dem Bischof Theoderich von Lebus (fälschlich Lübeck) versprach Franz nach der Wahl am 8. Juli (also zu demselben Termin, an dem auch dem Kur-*

Digitized by Google

que chose, soit pour luy ou son filz, qu'ilz le luy accordent et luy en facent, par vertu de leurs povoirs, les promesses telles qu'il les demandera. Et qu'ilz le traictent et mènent, de sorte qu'il demeure ferme et tiegne sa foy et promesse; car pour ce faire je n'y vueil aucune chose espargner, quelle qu'elle soit, et mesmement que ayant luy et monsr. de Mayence, son frère, pour moy avecques monsr. de Trèves et le conte Palatin, l'affaire est du tout asseuré. *Sie sollen bei Brandenburg, Mainz und Pfalz Gebrauch von ihrer Vollmacht machen; es wäre gut, wenn Bonnivet* (mon cousin) *den Pfalzgrafen aufsuchte; er soll ihm alles bewilligen.* Et au regard de mondict sr. de Trèves, il s'est jusques icy si honnestement et si loyaulment acquicté et porté envers moy, qu'il congnoistra, parviegne ou non à l'empire, qu'il a fait chose qui [a]) luy tournera, et à toute sa maison, à honneur, gloire et prouffit. Vous l'entretiendrez tousjours en sa bonne voulenté et souvent luy ferez savoir de mes nouvelles. *Sie sollen schreiben, wenn er (Franz) sonst etwas thun soll.*

Au demourant je vous advise que nostre sainct-père continue de mieulx en mieulx envers moy, et tellement que je ne luy ay fait requeste ne demande qu'il ne m'ayt libérallement et de bon cueur octroyée; aussi fait le roy d'Angleterre. Par facon que j'espère, le fait dudict marquis et de son frère bien asseuré, et ledict conte Palatin [b]), mon affere prandra l'yssue que je désire. — *Sie sollen oft schreiben.* — A Sainct-Germain-en-Laye, le 28e jour de mars.

März 30 **190.** *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: Anweisungen für die weiteren Verhandlungen mit Brandenburg.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop. Erw. b. Mignet I 197$_5$.

Hat soeben (à ceste heure) *ihren Brief aus Luneville vom 28. erhalten* [1]), *betreffend die Nachrichten aus Brandenburg und ihre Antwort. Aus seiner schon abgeschickten Erwiderung wird der Markgraf ersehen,* que non seullement j'entens et vueil qu'on luy accorde tout ce qu'il

a) *Hs.* quil. — b) *Hier ist:* estant pour moy *oder Ähnliches zu ergänzen.*

---

fürsten ein Teil des Geldes ausbezahlt werden sollte) in Mainz 5000 Gl. rhein. auszahlen zu lassen. Conc. s. d. Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 54. — Dem Bischof Hieronymus von Brandenburg (monsr. de Brandebourg) *dankte der König bereits am 18. März (aus St. Germain) für seine gute Gesinnung und versprach, sich ihm erkenntlich zu erweisen (Cop. Paris Bibl. nat. F. fr. 5756). Auch ihm wurden ebenfalls zum 8. Juli in Mainz 6000 Gl. rhein. versprochen. Cop. s. d. ibid. wie oben, nr. 53.*

[1]) *S. o. nr. 188; vgl. auch nr. 187 und nr. 189.*

Digitized by Google

demande pour luy, l'arcevesque de Mayence, son frère, et son filz, mais tout ce qu'il demandera cy-après. *Sie sollen sich danach richten und ihren Boten an Bazoges, Francisque, La Poussinière und Joachim andere nachsenden, damit auch sie sich danach richten,* et qu'ilz ne mectent aucune chose en doubte ne difficulté. Car je vueil que saoulle [a]) de toutes choses ledict marquis. Et pour tousjours l'entretenir ferme et à tenir ce qu'il aura promis et scellé, vueil que lesdicts Francisque, La Poussinière et Joaquin ne bougent d'avecques luy [1]), et que Bazoges, après avoir vuydé l'affere dudict marquis, aille devers le duc de Saxe. Mais advertissez le qu'il ne tiengne aucun propoz du mariage de ma seur Renée, car il ne se peult fere, veu ce qu'il sera conclut et arresté avec ledict marquis de Brandebourg [2]).

Sie sollen allen Gesandten bei den Kurfürsten schreiben, daß sie dort bleiben und sie auf alle Weise gewinnen, sans riens espargner et de sorte que par faulte de leur accorder ce qu'ilz demanderont, on ne les perde. *Auch sie sollen alles Mögliche thun. Sollen oft schreiben und alles dem Herzoge von Lothringen mitteilen.* — Escript à Sainct-Germain-en-Laye, ce 30e jour de mars.

a) saoulle = soûle, *sich sättigen.*

[1]) *Dies schrieb auch der König am 7. April an Moltzan; er sprach seine Befriedigung über alle Verhandlungen aus, wie dies M. inzwischen durch Tanard erfahren haben wird,* que avons incontinant dépesché et renvoyé par dellà avecques les lettres et seuretés *(st.* secrètes *b. Lisch),* telles qu'on les demande à ceste cause. *Lisch V 333.*

[2]) *Am gleichen Tage schickte der König noch einen Brief an die Gesandten in Brandenburg, den sie bis zum 15. April dorthin gelangen lassen sollten. Ähnlich schrieb auch Robertet an Bonnivet* (St. Germain-en-Laye, ce 30 mars a mynuyt). *Cop. ibid. — Am 1. April sandte Robertet an Bonnivet die gewünschten* 12 blans signéz en parchemin pour servir de lectres missives et 30 autres blans en papier *und versprach, nächstens, wenn der Kanzler da sei, die* blans scelléz *zu senden. Er meldete zugleich die Geburt eines Prinzen und die Ernennung von Bonnivets Bruder zum* légat en France *(Cop. ibid. 5756). Am gleichen Tage schickte der König einen Brief (fehlt), den er vom escuyer Francisque und La Poussinière erhalten hatte (Cop. ibid. 5761). — Vom 1. April findet sich auch eine neue Vollmacht für die drei Gesandten in Lothringen (Cop. ibid. 5756), wodurch einem jeden von ihnen die Fähigkeit erteilt wird* pro nobis et nomine nostro fidem iuramentum ac promissiones per principes sacri imperii electores vel unum quemque aut alterum ipsorum de nos eligendo in regem Romanorum nobis factas et prestitas pure et simpliciter aut sub talibus conditionibus modificationibus aut qualitatibus, que dictis nostris procuratoribus oratoribus commissis et deputatis aut alteri ipsorum, qui hoc negocium preoccupabit, expedire videbuntur, eisdem principibus electoribus vel unicuique aut alteri eorum remictandi quictandi et liberandi etc.

Digitized by Google

März 31 **191.** *Jonglet an Margareta: berichtet über eine Unterredung mit Wolsey und Campeggi wegen der Wahl.*

Aus Lille, Portf. 36. Orig.

Madame, en ensuyvant ce que vous ay escript par monsr. de Hornes et en vous obéissant, comme je doibs, je m'en suis icy retourné à Londres, combien que je feusse desià de retour aveuc luy [1]).

Madame, incontinant moy arrivé, me suis trouvé devers monsr. le cardinal, auquel ay présenté vos lectres [2]) et parlé de la matière de l'empire selon que le m'escripves, l'advertissant selon vos lectres que l'affaire est en bon espoir, aussi de l'allée de monsr. de Nassou pour ceste matière etc. [3]). Madame, il a esté joyeulx de vos lectres et de ce que luy ay dist, que l'affere est en sy bon estat, me disant playnement que, comme il avoit paravant dist à monsr. de Hornes et à moy, il ne fault doubter en riens que le roy, son maistre, et luy ne s'employent par tous moyens à conduire le fait à l'intention du roy, mon maistre. De escripre aux électeurs en la faveur du roy de France, dist que ledict sr. roy de France n'en fait plus de poursuyte ne de instance. Et quant à la restrainte, le roy, son maistre, seroit sy fort pressé que de en escripre, ce qu'il ne croit pas qu'il se face; il dist,

[1]) *Jonglet hatte schon früher mehrfach um seine Zurückberufung gebeten und war auch nach Beendigung der Mission mit Hornes von London abgereist (Brewer III nr. 147 u. 148). In Dover (am 28. März) erhielten sie die Briefe Margaretas vom 22. März, worin Hornes aufgefordert wurde, bald zurückzukehren und Jonglet den Befehl bekam, noch ferner dort zu bleiben. Er beklagte sich darüber in einem Briefe vom 28.: er habe die Reise nur unternommen, weil Hoogstraten ihm gesagt habe, sie solle nur sechs Wochen dauern.* Madame, pour vous dire la vérité, je ne pense point que, quant ores msr. de Hornes ne aultres retourneroit aussi, que ayons aultre reponse touchant le fait de l'empire, que avons eu et que vous avons plusieurs foys escript. Nous avons asses remonstré les raisons, que nous escripmes, pourquoy le roy icy debveroit escripre aux électeurs en la faveur du roy, nostre maistre; mais nous le avons trouvé, et monsr. le cardinal aussi, tous arrestés en ceste oppinion, nous disans qu'il vault mieulx y aller par ceste sorte que vous avons escript, que de en escripre ouvertement. Ilz conduisent l'affere secrètement, come ilz dient. De les presser plusavant, je ne scay comment ilz le prendront. Du cardinal de Syon monsr. le cardinal nous a dist plusieurs foys, et le vous avons aussi escript, qu'il se trouvera à la journée et ne y aura faulte. C'est ce que en avons poeult scavoir ne emporter. *Doch will er nach London zurückkehren, da Hornes ihm versprochen hat, daß er in vierzehn Tagen zurückberufen werden solle. Orig. Lille, Portf. 40bis.*

[2]) *Vom 24. März, Brewer III nr. 135.*

[3]) *Hiervon hatte Margareta die Gesandten in ihrem Briefe vom 22. März (s. o. S. 453 Anm. 1) in Kenntnis gesetzt, damit sie die guten Nachrichten aus Deutschland am Hofe mitteilten.*

Digitized by Google

comme il a dist tousjours, que les lectres ne prouffiteroient de riens; et aussy en series advertie, devant que l'on en escripvist. Au regard de escripre pour et en la faveur du roy, mon maistre, vostre nepveu, il m'a dist, madame, que le roy, son maistre, et luy nous ont, à monsr. de Hornes et à moy, fait asses responce, que ilz ont advisé sur ce voye meilleure de assister et ayder le roy, mon maistre, par moyens secretz, qu'ilz practiquent journellement, sans qu'il soit besoing soy déclairer sy ouvertement par lectres.

Madame, j'ay dist, aveuc ce que paravant monsr. de Hornes et moy avions asses dist, que le roy, son maistre, a tousjours offert au roy, mon maistre, le assister en cest affere; et que de en escripre en sa faveur, on ne le scauroit prendre, synon de bonne part, considéré l'affinité et anchienne amitté des maisons etc. Madame, il dist bien qu'il est vray et que en ce ilz voeullent baillier toutte assistence, et le feront de tout leur povoir et par tous moyens, et leur semble que les moyens, par lesquelz ilz y besongnent, vallent bien autant ou mieulx que lectres, et dont l'on se doibt contenter.

Madame, ces choses vous ont asses esté escriptes, et n'a tenu piecà, que le tout ne ayt esté remonstré. Il me semble, de les presser plus avant, que l'on feroit pis que mieulx. Je croy et tiens, madame, à ce que j'ay perceu et percoys des eovrages, qu'ilz y vont de ungue bien bonne affection etc. Madame, quant au cardinal de Syon, mondict sr. le cardinal m'a dit qu'il se trouvera à la journée pour le roy, mon maistre, et se y emploira à son intention, et que à ces fins l'on luy a escript de pardecà. C'est la responce, telle que en ay poeult avoir. Madame, il m'a dist, pour conclusion, que en ceste affere de l'empire qu'il n'est point grand besoing de en beaucoup solliciter le roy, son maistre, ne luy; car ilz ont ainssi à coeur, que sy c'estoit leur propre fait [1]).

---

[1]) *Daß Heinrich VIII. und Wolsey aber in Wahrheit weder Franz I. noch Karl als Kaiser wünschten, zeigt das Schreiben Wolseys an den englischen Gesandten in Rom, den Bischof von Worcester, vom 25. März (Martene, mon. ampl. coll. III 1285, Auszug b. Brewer III nr. 137). Man könne aber nicht früher seine Absichten offenbaren, ehe man nicht die Pläne des Papstes kenne. Franz I. wollte man auf jeden Fall hindern; Karls Wahl betrachtete man als das geringere Übel. Aber damals tauchte bereits der Gedanke an eine Kandidatur Heinrichs bei Wolsey auf; er teilte Worcester eine dahingehende Äußerung Campeggis mit und forderte den Bischof auf, vorsichtig und von sich aus den Papst hierüber zu sondieren. — Nach außen stellten sich sowohl Franz wie Karl als von England begünstigt hin. Worcester berichtete aus Rom, daß König Franz geschrieben habe, Heinrich VIII. habe ihm eine Unterstützung von 200000 Nobles angeboten. Der Papst, so meldete er weiter, begünstige Franz, da er sich nicht entscheiden könne,*

Digitized by Google

Madame, aprèz avoir achevé ces propotz et prins congié de luy, je me suis trouvé devers monsr. le légat, luy ay présenté vos lectres [1]) et fait toutes recommandacions touchant ceste matière. Madame, je luy trouve tout plain de bonne affection envers le roy, mon maistre, et vous, me disant qu'il vous escripra. Il m'a dist oultre, madame, que puis peu de temps le roy d'Angleterre, monsr. le cardinal et luy ont despesché poste à Romme, à nostre saint-père, pour ceste affere d'empire, et du tout en la faveur du roy, vostre nepveu. Nous avons eu beaucoup de dévises ensamble sur l'inconvénient qui polroit advenir, se aultre que le roy, vostredict nepveu, y parvenoit. Il conseille tousjours que l'on ne y espargne riens, et que la chose soit bouttée tout et oultre, quoyqu'il couste, aussi fait mondict sr. le cardinal.

Madame, en ceste affere, ne aultrez dont avoye charge, je ne voys point que y sceusse faire plus avant, ne en emporter aultre chose, ne y aussi leur fere changer propotz, quelque remonstrance que l'on leur face. Parquoy, madame, en ensuyvant ce que vous ay requis et supplié par mes dernières lectres et que monsr. de Hornes m'a promis, il vous plaira vous contenter que je retourne; car je vous promets, madame, que je ne sers icy maintenant de riens. L'ambassadeur que l'on y doibt envoyer, viendra bien; tousjours n'est pas besoing que je l'actende, veu meismement que mondict sr. le cardinal m'a dist ouvertement que il ne m'estoit jà besoing de retourner pour ceste affere, puisqu'il ne y avoit aultre chose de nouveau, actendu que tant de foys le roy nous y avoit fait responsc. Et estoit ung retour perdu, toutesfois, madame, je l'ay bien vollu fere pour vous obéir, comme je voul-droye fere en plus grand chose, quant il vous plairra le moy commander. Escript à Londres, le dernier mars [2]).

März 31 **192.** *König Karl an die Kommissarien in Deutschland: Antwort auf die einzelnen Punkte ihres Schreibens vom 8. und 9. März und Anweisung für ihr weiteres Verhalten* [3]).

---

welches das geringste Übel sei. Er wolle nicht offen auftreten, rate aber dem Könige von England, dafür zu wirken, daß die Wahl auf einen Kurfürsten falle, und wolle zu diesem Zwecke Bruder Nikolaus (Schomberg) über Ungarn nach Deutschland senden (er war erst vor kurzem von dort zurückgekommen, s. Sanuto XXVII 67). An Wolsey vom 29. März: Brewer III nr. 149. Die Antwort auf Wolseys Schreiben v. 25. März bei Brewer nr. 277 (fälschlich zu Mai gesetzt).

[1]) *Der Brief fehlt.*

[2]) *Die von Brewer zu 1519 gesetzten Briefe nr. 139—141 gehören, wie sich aus dem Vergleich mit nr. 696 ergiebt, erst in das Jahr 1520.*

[3]) *Am gleichen Tage schrieb Karl auch an den Rat der Niederlande (mit einer*

Digitized by Google

Aus Marburg, Akten der kaiserl. Kanzlei. Orig. meist in Chiffern mit gleichzeitiger interlinearer Auflösung. Cop. in Lille erwähnt bei Gachard S. 179 nr. 78.

Hat ihr Schreiben vom 8. und 9. März empfangen [1]*), dankt für ihre Bemühungen und fordert sie auf, mit allen möglichen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Kurfürsten bald zur Wahl schreiten* [2]*), denn aus der Verzögerung kann weder für sie, noch für Deutschland Gutes entstehen, und je länger sie warten, um so mehr geben sie zu Verwirrung in der Christenheit Anlaß. Je früher der König gewählt wird, um so eher kann er für Frieden in der Christenheit und für die Erhöhung des christlichen Glaubens wirken. — Gleichzeitig hat er das Schreiben Armerstorffs vom 4. März* [3]*) erhalten und ist erfreut über*

Nachschrift vom 3. April, Orig., teilweise in Chiffern mit gleichzeitiger Auflösung, Lille, Portf. 40). Er bestätigte den Empfang ihres Schreibens vom 12. März (das Datum scheint unrichtig, es findet sich kein Brief Margaretas vom 12. März, auch bezieht sich Karl auf das Schreiben vom 9. März, s. o. nr. 139). Er sendet zugleich die Copie des obigen Briefes an die Kommissarien. Ein gutes Exemplar der Ratifikation Katharinas ist schon in Augsburg, seine eigene Ratifikation des Heiratsvertrages hat er durch Armerstorff und dann noch einmal durch Metteney nach Deutschland und ein Duplikat nach Flandern gesandt. Der Pensionsbrief für Wilhelm von Wied (über 600 Gl.) ist nach Augsburg gesandt; er schickt ihn noch einmal. Ebenso übersendet er Briefe für Nassau und La Roche, nach denen sie sich richten sollen. Et sievant la teneur d'icelles, tiendrez les choses restrainctes autant que fere se pourra. Et actendu que les électeurs sont contens des promesses, et que avons furny à la finance qui est nécessaire des choses pourparlées à la journée d'Ausbourg, n'entendons furnir plus avant que ce qui est fait des deniers de pardecà, ny donner audit Nassou autre povoir pour donner et promectre à sa discrétion, fors celuy qu'il a .... De commectre à Nassou seul la distribution de ces deniers *(nämlich derer, welche Fugger in Händen hat),* comme l'escripvez, seroit fait injure aux outres ses collègues. *Aus seiner Unterstützung des Bundes, Aufstellung einer Armee in Neapel und der Sorge für die Sicherheit von Navarra und der Grenzen,* et que nous avons piecà ordonné acroistre de pardelà deux cens hommes d'armes et y faire publier ban et errière-ban, *wird sie ersehen haben, daß er sich gegen alle möglichen Angriffe rüstet. Aber jedes Land muß ebenfalls das Seinige thun; dann wird man stark genug sein. Einen Zug des Königs von Frankreich nach Italien, um sich krönen zu lassen, wird er mit Hilfe der Schweizer und sonst zu hindern wissen. Aber man darf auch dabei kein Geld unnütz ausgeben. Ihre Vorkehrungen, um im Notfalle 40000 Mann zu Fuß bereit zu haben, billigt er.*

[1]) *Nr. 137.*

[2]) *Dies befiehlt auch Karl noch einmal in seinem Schreiben an Nassau und La Roche vom 4. April (Gachard nr. 84, Cop. Lille, Portf. 41bis), in dem er ihnen zugleich einschärft, nicht verschwenderisch mit dem Gelde umzugehen und nur im äußersten Notfalle den Kurfürsten weitere Bewilligungen zu machen.*

[3]) *Nr. 122.*

Digitized by Google

seine Verhandlungen mit Mainz und Pfalz. — Wenn die Kommissarien über die Verzögerung der Übersendung der Urkunden klagen, so weiß Villinger, daß nur die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln zu spät gekommen sind (denn die andern sind erst nach der Wahl zu überliefern), dafür trifft aber sie selbst die Schuld, da Courteville erst 9 oder 10 Tage vor dem Termin, an dem sie fällig waren, zurückgekehrt ist [1]*), so daß nicht rechtzeitig dafür gesorgt werden konnte. — Wegen der von Kurfürst Joachim geforderten Bürgschaft Fuggers für die 200000 Gulden der Mitgift hat er bereits durch Le Sauch Antwort erteilt* [2]*),* car de faire ladicte asseurance des deniers de pardechà n'est possible sans destruir le fait de nostre armée de Naples et provisions pour la garde de Navarre, et ne se peult charger de pardechà aultre somme, fors ce que desià a esté asseuré et dont les changes sont faiz, et du surplus fault adviser de l'asseurer pardelà, en vertu du povoir que en avez à ceste effect tout ample. — *Übersendet für Kurfürst Joachim einen neuen Pensionsbrief von 10000 Gulden, falls er sich durchaus nicht mit 8000 begnügen will* [3]*). — Die welschen Kaufleute sind verpflichtet, in Gold oder in einer in Frankfurt gängigen Münze zu zahlen; daß sie nur in Münze zahlen, ist nicht wahrscheinlich, doch soll man sie durch das Versprechen von 1 Kreuzer für den Gulden (oder weniger) veranlassen, in Gold zu zahlen. — Ist durchaus damit einverstanden, daß man das Heer des Bundes bis nach der Wahl unterhalten müsse, ebenso damit, daß sie die Forderung der Kaufleute des Bundes an Pfalz befriedigt haben; sie können die Summe von dem Gelde nehmen, welches Fugger in Händen hat. — Billigt die Reise Zevenbergens nach der Schweiz und die ihm mitgegebene Instruktion. Er soll derselben gemäß verhandeln, wie das schon aus den Briefen, die der Kurier Jaques nach der Schweiz gebracht hat, hervorgeht* [4]*). Auch damit ist der König einverstanden, daß man den einzelnen Kantonen bis zu 1500 Gulden Pension gewährt. Wenn Zevenbergen über seine Thätigkeit berichtet hat, wird er (der König) aus Spanien jemanden mit genügender Vollmacht zum Abschluß senden.*

Schickt, dem übersandten Concepte genau entsprechend, die beiden von dem Mainzer geforderten Ratifikationen. Da er sich mit einem

---

[1]) *S. d. Einleitung S. 119.*

[2]) *S. o. nr. 153 und 154.*

[3]) *In der Nachschrift seines oben S. 506 Anm. 3 erwähnten Briefes forderte Karl die Regentin auf, hiernach auch die Bürgschaftsurkunden von Antwerpen und Mecheln ändern zu lassen.*

[4]) *S. o. S. 481 Anm. 2.*

Digitized by Google

Mehr von 20000 Gulden begnügt, so wird es unnötig sein, mit Fugger, wie sie geschrieben, über 219000 Gulden zu verhandeln, sondern es genügen 50000 Gulden, für die sie ihm kraft ihrer Vollmacht Sicherheit geben können, et ypothéquer noz pays et demaines que avons de pardelà, pour pendant le temps du payement adviser de quelz deniers il pourra estre payé, soit de Flandres ou d'Alemaigne, car d'en tirer ou prendre pour le présent de pardechà plus que ceulx que en avons desià prins et assignéz pour ceste affaire, n'est bonnement possible, à cause que s'il nous survenoit quelque affaire de guerre, que dieu ne veulle, nous serions si baz et exausté d'argent que aurions trop affaire à nous aider. *Da die Angelegenheit die deutschen Länder des Königs ebensowohl betrifft wie Spanien, so können diese auch wohl etwas zu den Kosten beitragen* [1]).

Hält es nicht für wahrscheinlich, daß der König von Polen, der klug und erfahren ist, es zugeben würde, wenn König Franz nach der Vormundschaft über Ludwig von Ungarn trachtet. Er schreibt gegenwärtig an Sigismund von Polen laut beifolgender Copie [2]) *und wird den polnischen Gesandten sobald als möglich abfertigen. In Bezug auf das, was sie in ihrem Briefe vom 18. d. M. über die Zurückforderung der Königin Anna schreiben* [3]), *wünscht er zu wissen, woher dies kommt, obwohl es wahrscheinlich durch Frankreich angestiftet ist. Falls es ihnen gut scheint, daß der Kardinal von Gurk, durch den die Verhandlungen über die Heirat geführt sind, nach Ungarn reist, so möge er dies bewerkstelligen und zugleich bei dem Regiment von Niederösterreich die nötige Vorsorge treffen* [4]). — *Billigt ihre Ratschläge in Bezug auf Österreich. Wenn es vor der Wahl nötig und möglich ist, soll sich der Kardinal von Gurk mit Vollmacht als Statthalter (die er mitsendet)* [5])

---

[1]) *Ähnlich schrieb auch Karl am gleichen Tage in dem o. S. 506 Anm. 3 erwähnten Briefe. Außer den früheren 250000 Gl., für die er jetzt die Bürgschaften seiner dortigen Schatzmeister sende, habe er noch einen Wechsel von 90000 Gl. in die Hände der Fugger gegeben und sie gebeten, weitere 50000 Gl., wenn es nötig sei, vorzustrecken. Es folgt dann, ähnlich wie oben, die Begründung, weshalb der König seine spanischen Lande nicht weiter belasten könne.*

[2]) *Fehlt. Vgl. o. S. 383 Anm. 3.*

[3]) *Das Schreiben fehlt, vgl. aber oben nr. 164.*

[4]) *Dieses hatte Bürgschaft geleistet für das etwaige Bußgeld, wenn die Heirat nicht zustande käme; man fürchtete daher, wie aus dem in voriger Anmerkung erwähnten Schreiben hervorgeht, daß das Regiment, um sich schadlos zu halten, sich der Kostbarkeiten Maximilians bemächtigen würde.*

[5]) *Dieselbe fehlt. Karl teilt dies auch in dem oben (S. 506 Anm. 3) erwähnten Schreiben mit.*

Digitized by Google

dorthin begeben, am besten in Begleitung von Zevenbergen. Sie sollen sich dann aber beeilen und sich bald wieder mit den andern Kommissarien vereinigen.

Du légat et nunce du pape, estant de pardelà, il est tout notoire et entent que, de la part de sa Sainctité, ilz pourchassent l'empire pour autre que pour nous; toutesvoyes il nous semble, il ne fait office de bon pasteur de poursuyr l'élection à la destruction de la Germanie et que ouvertement il s'en déclaire vers les électeurs, leur offrant beaucop de belles libertéz, saichant que y avons par plusieurs raisons plus d'avantaige et de droit que nul aultre, et que sommes mieulx pour soustenir l'autorité de l'empire que aultre petit prince de la nacion d'Allemaigne, et si vous estes acertené et vériffié (que) sa Sanctité persiste à faire ledict office, l'on peult justement empescher les passaiges de ses postes par noz pays de Tirol et prendre ses lettres pour monstrer cy-après ses illicites poursieultes et sollicitacions. Si nous sommes esleu, les électeurs, tant spirituelz que temporelz, peuent estre seurs que leur pourrons faire beaucop plus de biens et en plus grande seurté que le pape, ny aultre prince, car lors sa Sanctité ne nous oseroit riens refuser pour eulx, et pour ce ne viendroit aussi à propoz maintenant de faire poursuyr vers sadicte Sanctité les affaires du cardinal de Mayence, car ce seroit les reculer ou lieu de les avancher, et se fera assez mieulx, quant sa Sanctité sera asseurée que les électeurs ont bon propoz de nostre élection et non tendent divertir, car lors tout s'obtiendra de luy sans difficulté [1]).

Der König von England ist aufgefordert, Sitten im geheimen zum Wahltage zu senden, und hat auch an den Papst geschrieben, damit er das Gleiche thue. Da dieser aber nicht darauf eingehen will, so wird der König sich wohl nicht offen erklären wollen. Trotzdem läßt

---

[1]) *In dem oben S. 506 Anm. 3 erwähnten Briefe schrieb Karl darüber:* Quant à ce qu'escripvez de praticquer le pape en l'affaire de nostre élection, nous en avons fait fere pluiseurs diligences, mais nous voyons qu'il veult demeurer neutre, s'inclinant plustost à ung autre que à nous. Et est assez notoire par les euvres de son légat et nunce en Allemaigne qu'il ne vouldroit avoir ung empereur si grand, et l'empire estre joinct à Espaigne ne à France, mais aymeroit plus ung petit prince d'Allemaigne estre esleu, qui n'eust force ny vigueur et qui n'auroit de quoy soy faire couronner ne soustenir l'empire, affin que tout allast en ruyne, et qu'il n'y eust lieu par cy-après d'eslire roy des Rommains. Toutesvoyes nous avons envoyé homme exprès devers sa Saincteté avec bonne instruction, remonstrances et persuasions nécessaires pour le faire déclairer plus avant son intencion et en savoir le cler. *Minio meldet die Ankunft des Gesandten in Rom am 4. Mai: Sanuto 282.*

Digitized by Google

man ihn jetzt durch den Hausmeister Bouton [1]) *nochmals auffordern, Sitten oder einen andern zu senden, oder wenigstens für Karl an die Kurfürsten zu schreiben. Wenn die Könige von Portugal und Dänemark ebenfalls Gesandte schicken sollten, so würde das ohne Not große Kosten machen; man läßt aber jetzt den König von Portugal bitten, gemäß einem ihm übersandten Concepte an die Kurfürsten zu schreiben; das Gleiche wird man von dem Könige von Dänemark erbitten, dem man zugleich Mitteilung von seiner Aufnahme in den Orden des goldenen Vliesses machen wird* [2]). *— Ein Reichssiegel ist durch Le Sauch überbracht; ein „Cachet" besitzt Margareta und kann ihnen damit Blankette anfertigen lassen. — Alle Briefe an die Regimente von Österreich, Tirol und Pfirt sollen in Zukunft durch ihre Hand gehen und ihrem Gutachten unterbreitet werden. — Wegen der beiden Punkte der geheimen Instruktion Nassaus (Hagenau für den Pfalzgrafen und die*

---

[1]) *Die Beglaubigung für Bouton vom 6. April: Gachard S. 180 nr. 83, Brewer nr. 156 (s. Spinelli vom 4. April, Brewer nr. 158). Nach der Nachschrift zu dem o. S. 506 Anm. 3 erwähnten Schreiben sollte er am 3. April abreisen, nach Brewer nr. 164 brach er jedoch erst am 6. April auf. Am 17. April war er in London, s. Busch, Drei Jahre etc., S. 32. Über Bouton s. die Schrift von Beauvois, Un agent politique de Charles-Quint, le Bourguignon Claude Bouton, seigneur de Corberon (Paris 1882), wo auch einige später zu erwähnende Urkunden über diese Sendung nach England beigebracht werden. Die Instruktion Boutons ist vom 3. April datiert (Cop., von Karl am 3. April an Margareta übersandt, in Lille, Portf. 40; erw. Gachard nr. 82). Er sollte dem Könige vorstellen, daß Karl sich schon bei Lebzeiten Maximilians um die Krone beworben, daß er sich und die Kurfürsten gegen jeden Angriff gesichert habe, und daß er auf die Hilfe Englands hoffe, wenn man versuchen sollte, in Rom die Krone mit Gewalt zu erzwingen. Auch den Antrag, einen Dritten wählen zu lassen, hat er abgeschlagen, wofür die Gründe angegeben werden. Der größte Teil der Kurfürsten ist ihm mehr als einem anderen geneigt, und die ganze deutsche Nation wünscht ihn. Da der Papst, trotz der Verwendung Heinrichs, es abgelehnt hat, Sitten zur Wahl zu schicken, so möge es der König von England thun. Gegen Württemberg ist der Bund genügend gerüstet. — Übergriffe von Fleuranges. Frankreich hat auch die Verlängerung des Stillstandes mit Geldern gehindert. Chievres geht jetzt nach Montpellier, doch soll er unterwegs das Geleit Franz' I. erwarten; es wird dort nichts für England Ungünstiges beschlossen werden. Bouton soll sich nach den Aussichten der Zusammenkunft der Könige von England und Frankreich erkundigen. Er soll auf die Sendung Sittens dringen, oder wenigstens soll Heinrich zu Karls Gunsten an die Kurfürsten schreiben. Nach Beendigung seines Auftrags soll Bouton sich zu Ferdinand begeben.*

[2]) *Dies Schreiben sandte Karl am 3. April an Margareta. Es ist gedruckt (s. d.) im Archiv für Staats- und Kirchengeschichte Schleswigs, Holsteins und Lauenburgs, V 499f. und bei Altmeyer, Isabella d'Autriche et Christiern II S. 47.*

Digitized by Google

Statthalterschaft für Kurfürst Friedrich) billigt er ihren Rat, davon bis zum äußersten Notfall, wenn etwa Mainz und Brandenburg ihr Versprechen nicht halten, zu schweigen; in diesem Sinne ist auch Nassau angewiesen[1]). *Über Ziegler hat er bereits durch Le Sauch geschrieben*[2]). — *Hat das Innsbrucker Regiment aufgefordert, den Herzog von Bari wie zu Lebzeiten Maximilians zu unterhalten. — Glaubt, daß die Kurfürsten, wenn sie das nötige Geld in den Händen der Kaufleute wissen, damit ebenso zufrieden sein werden, wie mit dem Anbieten von barem Geld durch die Franzosen. — Es scheint ihm besser, die Gesandten, welche von Wien aus, wie Zevenbergen an Margareta schreibt, nach den Niederlanden geschickt werden sollen, nicht schroff* (rudes termes) *zu behandeln, ehe die Unterthanen nicht den Treueid geleistet haben; man soll sie veranlassen, auf Karls Entscheidung zu warten und keine weiteren Unruhen herbeizuführen. 1519 März 31 Barcelona.*

April 1 **193.** *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Gewinnung von Metz, Straßburg und Frankfurt; die Gesandten sind nach Nancy gegangen; eingegangene und abgesandte Briefe.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.; ibid. eine zweite Copie (B) mit kleinen Abweichungen, ohne Datum, offenbar nach dem Concept.

Seit ihrem letzten Briefe hat sich nichts neues ereignet. Il y a troys citéz imperialles qui pourroient faire de grans services, qui sont: Metz pour assembler vostre armée, s'il est besoing que en faciez, et Strausbourg pour le passaige du Rin; l'autre est Francfort où se fait l'eslection [a]). Et vous seroit merveilleusement à propos les avoir à vostre dévotion. Nous sommes après à les faire praticquer pour vous, et leur faire entendre que ce [b]) bruict, qui a couru et court en Allemaigne, que soustenez secrètement le duc de Wirtemberg contre les villes de l'empire, sont choses controuvées et que jamais n'y pensastes, comme leur ferez congnoistre cy-après; aussi pour savoir s'ilz vouldront entrer en alliance avec vous et quel service ilz vous veullent fere à vostre entreprinse. *Über den Erfolg werden sie berichten*[3]).

a) *B:* Il y a quatre cités imperialles qui vous pourroient faire de grans services, et sont alliées ensemble, dont les trois, qui sont Metz, Strausbourg et — — (*Lücke*), sont les passaiges de toutes les Allemaignes, l'autre est Francquefort, qui est le lieu où se fait l'élection. — b) *B* le.

[1]) *Der König wiederholt den Befehl in dem (S. 507 Anm. 2 erwähnten) Schreiben vom 4. April.*

[2]) *S. o. S. 426.*

[3]) *Über die Bemühungen der Gesandten um die genannten Städte zu Ende März und Anfang April ist uns nichts bekannt. Mitte April etwa (jedenfalls nach*

Digitized by Google

Sie sind nach Nancy gegangen, da sie dort mehr in der Mitte der Anhänger des Königs in Deutschland und in der Nähe des Erzbischofs von Trier sind a); *auch der Herzog von Lothringen hat sich dorthin begeben, und seiner Leute müssen sie sich als sprachkundige Boten bedienen. — Soeben erhalten sie des Königs Briefe vom 27. und 28. März nebst der Depesche für die Gesandten in Brandenburg* [1]); *sie hatten denselben bereits in ähnlichem Sinne geantwortet. Sämtliche Briefe, auch das inzwischen noch eingetroffene chiffrierte Schreiben, haben sie*

a) *B* avons approché monsr. de Trèves de deux lieues.

dem 11., nr. 213) wurde Marigny nach Straßburg gesandt. Seine Beglaubigung ist bereits vom 7. April aus Paris datiert (in dem Catal. des actes de François I. nr. 1167 fälschlich zu 1520 gesetzt); in derselben erinnert der König (ähnlich wie oben S. 338 Anm. 1) an die alte Freundschaft zwischen Frankreich und den Reichsstädten und an die den Kaufleuten derselben gewährten Privilegien; er beklagt und widerlegt das Gerücht, als ob er die Feinde der Städte unterstütze. Mehrfach gedruckt, s. Virck, polit. Corresp. der Stadt Straßburg I nr. 55. — Dasselbe Schreiben ohne die Beglaubigung Marignys wurde auch an andere Städte gerichtet, z. B. an Regensburg mit dem Datum: 12. April (präsent. 9. Mai), gedr. Train, Gesch. d. Juden in Regensburg in d. Zts. f. hist. Theol. N. F. I, 133 f. — In Paris Arch. nat. Cart. J 952 (nr. 14, 15 und 61) befinden sich mehrere Concepte zu einem Schreiben an eine Reichsstadt (dat. - - die - - mensis aprilis), das etwa Mitte April anzusetzen ist. Der Eingang lautet ähnlich wie oben (getilgt ist die Bemerkung, daß Franz I. sich auf die Aufforderung mehrerer Fürsten zur Bewerbung um die Krone entschlossen habe, um so die Türken besser bekriegen zu können). Der König hat gehört, daß man behauptet, er habe den Herzog von Württemberg unterstützt, um so das Reich zu erobern und die Städte nachher noch mehr zu bedrücken. Wenn er ihm beigestanden hätte, so würde es dem Herzoge jetzt besser gehen. Er hat aber nicht die Absicht, das Reich zu bekriegen oder die Städte als Kaiser zu bedrängen. Scitis quippe, si ex fide veritatem audire libet, quo pacto Francorum reges, cum imperio [Germaniaque] potirentur [excusso a vobis servitutis iugo] in maximam libertatem vos extulerunt et quibus [etiam nunc fruimini] exemptionibus privilegiis immunitatibus ampliter donaverunt, adeo ut illorum temporibus res vestre floruerint. *So verspricht auch er, wenn er sein Ziel erreicht, ihre Rechte und Freiheiten zu schützen. — Auch an die Eidgenossen hatte der König am 22. März ein Entschuldigungsschreiben wegen Württemberg erlassen: Eidgen. Absch. III, 1150.*

[1]) *S. o. nrr. 187, 188, 189 und 190; dort sind auch die Briefe an die Gesandten in Brandenburg, soweit sie erhalten sind, erwähnt. — Vom 7. April findet sich ein Brief Bonnivets an Moltzan, in dem er kurz auf seinen und Basoges' Bericht (letzterer an den König) über den Stand der Verhandlungen in Brandenburg (vom Ende März etwa) antwortet und im übrigen auf das verweist, was Lartigue und Tannard nach dort überbracht haben. Bonnivet fordert ihn schließlich auf, mit allen Kräften den erwünschten und festen Abschluß zu stande zu bringen. Gedruckt bei Lisch V 334. — Die später erwähnten Schreiben der Gesandten in Brandenburg und Cordiers fehlen.*

Digitized by Google

den Gesandten überschickt [a]). — *Senden die Copie eines gerade jetzt angekommenen Briefes von Cordier, aus dem der König mit Vergnügen ersehen wird, daß die Sachen dort gut vorwärts gehen. Die Zusammenkunft der vier rheinischen Kurfürsten kommt außerordentlich gelegen, und sie hoffen, bald günstige Nachrichten geben zu können. — Soeben trifft ein Brief von Francisque und La Poussinière und einer von Moltzan an Bonnivet ein, die sie nebst ihrer Antwort beilegen* [b]). — *Dat.* à Nancy, le premier jour d'avril [1]).

April 2 **194.** *Armerstorff an König Karl: Mainz; Tag von Wesel; weitere Absichten Armerstorffs.*

Aus Lille, Portf. 40bis. Cop. schadhaft, einiges ergänzt nach einer Cop. des 18. Jahrh.; kurz erwähnt bei Gachard, Rapport S. 179 nr. 80.

Sire, par ce que de Mayence vous ay escript du 26e de mars dernièrement passé [2]), avez esté adverti de ce que messire Niclaus Ziegler, messire George Emershofen et moy avons trouvé à mon retour pardevers monsr. le cardinal de Mayence, et à quoy avons esté constraint de nous condescendre aveucques luy, nonobstant l'appointement lequel il congnoissoit et advouoit avoir fait et passé aveucques moy, qui m'a esté ung grant regret et honte de sa honte, veu que déjà le vous avoye si asseurément escript. Mais la diligence qu'il fait présentement me reconforte de rechief de tout le passé.

Sire, le 28e dudit mois arriva monsr. de Nassouw et monsr. de la Roche aveucques monsr. de Tresves d'em-baz d'une part [3]), et Ziegler, Emershofen, Dienain, Kaysinger et moy aveucques monsr. de Mayence, en son propre batteau d'en-hault d'aultre part en ceste ville, aussi firent le sr. légat, noncio et archievesque de Urain; lesquelz requirent à mondit sr. de Mayence qu'ilz puissent venir aveucques luy en son batteau; car ilz ne se trouvèrent pas pour trop asseuré sur ce que le jour de devant leur avions dit, comme avez veu par la coppie que par la poste dadoncques vous avons envoyé [4]); et pour icelluy jour n'avoient

a) *Den letzten Satz om. B.* — b) *Der Schlußsatz fehlt in B.*

[1]) *Franz I. antwortete auf dies Schreiben am 5. April; er billigte alle bisher von den Gesandten erlassenen Anweisungen und versprach, auch seinerseits alles Nötige zu thun. Er forderte baldigen Bericht über den Tag zu Wesel und wies den Admiral an, zum Pfalzgrafen zu gehen, um mit ihm für den König abzuschließen. Cop. Bibl. nat. F. fr. 5761.*

[2]) *Das Schreiben an den König fehlt, s. aber nr. 186.*

[3]) *S. o. S. 458 Anm. 2.*

[4]) *S. o. S. 494 f.*

Digitized by Google

garde de eslonger le batteau dudit sr. de Mayence, aussi firent les Franchois, lesquelz ne se monstrent comme ambassadeurs, ains comme petiz dyables, courant parmi ces électeurs pour empescher le bien universel de la crestienneté.

Le pape encommenche de plus en plus se déclarer ouvertement contre vous, comme verrez plus amplement par ce que lesdits srs. de Nassouw et de la Roiche vous escripvent [1]). Ledit légat aveucques ses complisses, espécialement ledit archievesque [2]), persévèrent à semer le grain, dont ne vous sauroit sortir nul bon fruit. Je ne voys meilleur remède que de les accompaigner, l'un de ces jours, de maulvaises guydes, et qu'il vous pleust monstrer les dens à leur maistre, car par amour en aurez petite raison. Sire, de nostre besoingne en ceste ville serez adverti dedens ung jour ou deux par monsr. de Nassouw et autres voz ambassadeurs et commissaires [3]), ausquelz je rendray ma pleuisme, me rejoyssant de leur venue, et mectray payne de vous bien et léalment servir en ce que de vostre part me ordonneront, ou qu'il vous plaira me commander. Et a esté bien mestier d'envoyer de nouveaulx et grans personnaiges; car je ne voyz que nouvelles et grosses demandes, dont le bon sr. de Nassouw et tous noz aultres aveucques luy sommes assez esbahi et bien estonnéz. Mais pour ung meilleur et éviter ung pire, fauldra à la fin passer par là, et après vous vous pourrez venger de voz ennemis.

Sire, monsr. le cardinal de Gurce et autres voz ambassadeurs et commissaires d'en-hault me requièrent que je viengne incontinent en Ausbourg vers eulx, pour les assister entendre en voz affaires que journellement leur surviennent de tous costéz. D'aultre part il semble bon à mondict sr. de Nassouw que je demeure aveucques luy, à cause qu'il est le plus prochain de ceulx ausquelz il fault besoigner cely qui a la main à la paste. Il leur semble aussi nécessaire que je alysse aveucques Ziegler en la Marque, pardevers le marquis Joachim. Le duc Frédérich de Bavière désire aussi que je alysse une fois pardevers luy. Je demoureray icy pour veoir la fin de ceste assamblée; puis, sire, iray-je là où il semblera à mesdits srs. que je vous puisse le mieulx servir.

---

[1]) *Der Brief fehlt; vgl. nr. 205.*

[2]) *Der englische Gesandte in Spanien, Spinelly, erfuhr über ihn, daß der Erzbischof von Mainz im Namen der anderen Kurfürsten ihn überredet habe, nach Rom zurückzukehren: Brewer III nr. 128; das Stück ist der Anfang von nr. 202 bei Brewer und daher zum 28. April (nicht 25. März) zu setzen.*

[3]) *S. nr. 198.*

Digitized by Google

Ledit sr. cardinal de Gurce et commissaires d'en-hault m'ont escript que leur avez ordonné de prendre les 25000 escuz qu'aviez ordonné pour le paiement des piétons de Naples, pour subvenir au paiement de voz gens de guerre qu'avez contre monsr. de Wertenberg, requérant que je leur envoye lettres et quictance aux Welsers pour leur délivrer lesdits deniers; ce que leur ne puis reffuser, veu le povoir qu'ilz ont de vous et que c'est pour vostre service.

Sire, en escripvant cestes, ay receu de vous deux petites lectres, l'une du 17e dudit mois, faisant mencion de la recepcion de mes lectres d'Ausbourg, envoyéz par Naples, sur lesquelles je n'ay receu nulle autre responce; l'autre du 12e dudit mois, contenant crédence sur maistre Jehan de le Sauch, lequel je n'ay encores veu, car il est en Ausbourg.

Ledit sr. cardinal et commissaires requièrent aussi que je leur envoye les deux marchans Génevoix, nommé Vivaldis et Fournariis [1]), lesquelz pour quelque chose que je leur ay dit, ne que on leur ne sauroit dire, ne feront ne yront hors de Francfort sans ordonnance de leurs gens, qui sont vers vous en Espaigne. Et pour ce sera mestier, si vous vous voulez ayder de vostre argent ailleurs ou mestier sera, de ordonner à leursdits gens de leur mander de respondre ou délivrer les deniers à voz ambassadeurs et commissaires. Escript à Wesel, le second jour d'avril anno 1519.

April 3 **195.** *Margareta an Heinrich von Nassau: Tag von Wesel; Verhandlungen Sedans mit dem Trierer Kanzler.*

Gedruckt: Le Glay II 401—403 a. Conc. in Lille, Portf. 39bis.

Hat Nassaus Bericht vom 25. v. Mts. [2]) *über die Verhandlungen mit dem Kölner erhalten und hofft, daß man ihn gewinnen wird, da er marktet, und da man nach den beifolgenden Berichten Armerstorffs den Mainzer für sich hat. Auf dem Tage von Wesel wird wohl der Grund für die Entscheidung der Wahl gelegt werden, der Graf soll daher seine fünf Sinne zusammen nehmen. Da Pfalz und Mainz gewonnen sind, und Köln guten Willen hat, wird es leicht sein, einen für den König günstigen Entschluß herbeizuführen. Hat seinen Bericht dem Könige mitgeteilt, um seine Entscheidung über die Forderungen des Kölners einzuholen; er soll den Leuten des Erzbischofs Hoffnung auf eine gute Antwort des Königs machen. — Herr von Sedan hat gestern einen Edelmann mit Beglaubigung zu ihr gesandt, welcher mitteilte, daß Sedan den Kanzler*

[1]) *S. nr. 205.*

[2]) *S. o. nr. 185.*

Digitized by Google

des Trierers gesprochen, und daß dieser gegen eine einmalige Summe von 2000 Goldgulden und eine Pension von 300 sich erboten habe, bei seinem Herrn für König Karl zu wirken. Sie hat die Forderungen bewilligt und auch an den Kanzler geschrieben [1]). *Der Herr von Sedan hatte den Erzbischof von Trier selbst noch nicht gesprochen* [2]). *Über den Hauptmann von Neustadt* [3]). *1519 April 3 Mecheln.*

Nachschrift: Empfang seines Schreibens vom 28. v. Mts. [4]); *die Antwort des Trierers ist dieselbe gewesen wie früher. Hofft, daß der Kanzler Wunder wirken und auch der Mainzer in Wesel den Erzbischof bearbeiten wird. Nassaus Schreiben hat sie dem Könige übersandt* [a]). *Die Posten über Freiburg nach Augsburg sind noch in Thätigkeit; wenn er sich derselben bedienen kann, so kann man der Kosten wegen die andern ersparen. Posten nach Sachsen und Brandenburg soll er nach eigenem Ermessen anordnen.*

196. *Instruktion des Kurfürsten Friedrich von Sachsen für Graf Philipp von Solms zur Verhandlung mit dem Erzbischof Albrecht von Mainz* [5]). *April 3*

a) *Das Folgende fehlt bei Le Glay.*

[1]) *Am 2. April dankte Margareta Herrn von Sedan für seine Bemühungen; er soll der* personnaige que scavez *mitteilen, daß seine Forderungen erfüllt werden; sie schreibt ihm einige Worte. Der Überbringer wird ihm berichten* ce qui a esté fait sur les articles de l'appointement, dernièrement dressé à Bruxelles. — *Den Trierer Kanzler fordert sie am gleichen Tage auf, durch Sedan oder einen anderen* les moyens et expédiens et toutes autres choses servant à l'effect *ansugeben. Der Dank wird nicht ausbleiben. Conc. Lille, Portf. 41.*

[2]) *Am 15. April* (Erenbreistein uf fritag nach dem sontag judica a. 1519) *schrieb Kurfürst Richard an Herrn von Sedan, daß sich seine Antwort auf das, was er (Sedan) seinem Kanzler im Auftrage Karls, Margaretas und Ferdinands gesagt, durch seine Teilnahme an dem Tage von Wesel verzögert habe; auch habe er inzwischen bereits Nassau seine Antwort mitgeteilt,* darob er aller billicheit nahe kein misfallens entphangen. *Auch in Augsburg sei er, der Erzbischof, durch Maximilian heftiglich angesucht worden, habe aber nichts zusagen wollen, weil das einem Kurfürsten nicht gebühre,* wilchs mir nachmals nit andern konnen oder moegen; aber nit daminder, wann es zu der zit kompt, dass wir sampt den andern unsern mitchurfursten ein Romischen konig erwelen sollen, soe wullen wir uns dermaiszen unser consciencien und gewissenheit nahe, als wir zu thun schuldigk sin, schicken und halten, wie einem churfursten zimbt und geburt und uns von niemant vorwiszlich sin solle. *Orig. Lille, Portf. 41bis.*

[3]) *S. o. S. 417 Anm. 4.*

[4]) *S. o. S. 458 Anm. 2.*

[5]) *Indem Friedrich an demselben Tage* (Aldenburg am sontag letare) *den Grafen Philipp bei dem Kurfürsten von Mainz beglaubigt, bemerkt er ausdrücklich, daß Albrecht bei ihrer Zusammenkunft zu Naumburg gewünscht habe, daß*

Digitized by Google

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2. Reinschrift s. d. — Conc. ibid. mit der Aufschrift: Abgefertigt zu Aldenburg am sontag letare 1519.

Nach Erbietung freundlicher Dienste erinnert der Gesandte den Mainzer in einer im Wortlaut ihm vorgeschriebenen Anrede daran, welchergestalt die beiden Kurfürsten Albrecht und Friedrich nebst dem Markgrafen Joachim zu Naumburg auf St. Blasiustag (3. Februar) ihrer und der übrigen Kurfürsten Zusammenkunft halber von einander geschieden, und wie der Mainzer durch Christoff Groß habe versprechen lassen, daß er die andern Kurfürsten dazu auffordern wolle [1]. *Darauf hat Kurfürst Friedrich eine gute Zeit gewartet, bis der Erzbischof ihm durch Solms hat melden lassen, daß der Pfalzgraf bei ihm gewesen* [2] *und das Zusammenkommen nicht für gut angesehen. Und zuletzt ist ihm am Samstag nach Invocavit (19. März) durch einen württembergischen Boten, der in anderen Sachen nach Kursachsen gelaufen, ein Schreiben Albrechts* [3] *zugekommen, worin angezeigt wurde, daß der Erzbischof bei etlichen und nicht allen guten Willen gefunden.* Weil nu etlich inen das haben gefallen lassen und e. chf. g., mein gnedigster her der marggraf und mein gnedigster herr *(Kurfürst Friedrich)* das auch für gut angesehen, so hat mein gnedigster herr je vermaint, dieweil sich eur aller chf. g. in disen schweren leufen von allen sachen irer gebur und der notturft solten underredt haben, das zusamenkomen solt nit underlassen bliben sein.

Der Kurfürst hat auch dem Naumburger Abschied gemäß mit dem Ausschreiben des Vikariatsamts wegen bisher verzogen. Und obwohl inzwischen der Pfalzgraf seines Vikariats halben an den Kurfürsten geschrieben [4], so hat sich doch s. chf. g. in nichte begeben wollen, sondern wider geschriben, das sich s. chf. g. des zusamenkomens in kurz versehe, alsdan wolten sich ir chf. g. von den sachen underreden. — *Auch Markgraf Joachim hat an den Kurfürsten, Herzog Georg von Sachsen und andere, wie die Copie anzeigt* [5], *geschrieben und für den Fall eines Angriffs wegen der Wahl um Schutz gebeten. Der Kurfürst hat ihn darauf ersucht, ihm mitzuteilen, wann er den Auftrag zu seinem Schreiben durch die andern Kurfürsten erhalten habe* [6].

etwaige Verhandlungen zwischen ihnen durch Solms geführt werden möchten (Conc. ibid. nr. 2).

[1]) *S. o. nr. 59.*

[2]) *Am 22. Februar etwa, s. o. S. 301 Anm. 5.*

[3]) *Vom 7. März, nr. 133.*

[4]) *Das Schreiben und die Antwort fehlen, s. aber u. nr. 244.*

[5]) *S. o. nr. 163.*

[6]) *S. o. S. 445 Anm. 1.*

Digitized by Google

Der Kurfürst hört auch, daß bei dem Mainzer und den andern Kurfürsten durch Spanien und Frankreich viel gehandelt wird, einen von ihnen zum römischen Könige zu wählen. Er hat aber von den Kurfürsten selbst noch nichts darüber gehört. Auch bei ihm, Friedrich, ist von beiden Königen derartige Werbung geschehen; er hat aber darauf geantwortet, daß die Wahl frei sein müsse, und daß er sich wegen der zu leistenden Eide in nichts einlassen dürfe [1]. *Er hofft, daß auch die andern Kurfürsten und namentlich der Mainzer die gleiche Gesinnung hegen. — Sendet eine Copie von dem Schreiben des Papstes an ihn* [2], *vielleicht hat Albrecht eine ähnliche Schrift erhalten. Wenn dies alles eher an den Kurfürsten gelangt wäre, würde er es ihm früher angezeigt haben.*

197. *Verhandlungen der rheinischen Kurfürsten mit dem päpstlichen Legaten auf dem Tage zu Wesel.* [c. April 3]

Gedruckt: Goldast, Reichshändel S. 24 f., Bucholtz, Ferdinand I. III 670 und sonst. Cop. Dresden, Wahlsachen nr. 1 (deutsche Übersetzung ibid.); französische Übersetzung Lille, Portf. 41 (teilweise gedr.: Le Glay 407$_2$*).*

I. Der päpstliche Legat, begleitet von dem Erzbischof von Regium, hat den Kurfürsten folgende Punkte vorgetragen [3]*: 1. Bei der gefährlichen Lage der Christenheit sollen sie für die Wahl eines mächtigen, tüchtigen und in jeder Weise geeigneten Kaisers Sorge tragen. 2. Den König von Neapel, dessen Reich der römischen Kirche gehört, dürfen sie nicht wählen; nach der Konstitution Clemens IV. ist derselbe dazu nicht fähig. 3. Auf diese klare Darlegung der Ansicht des Papstes begehrt der Legat eine ebenso klare Antwort der einzelnen Kurfürsten.*

II. Darauf antworten die Kurfürsten [4], *daß sie hierher gekommen, um über die Aufrechterhaltung des Friedens im Reiche* [5], *nicht aber*

[1]) *S. o. nr. 173 und 184, von denen hier ein Teil fast wörtlich angeführt wird.*

[2]) *Vom 2. März, nr. 115.*

[3]) *Am 31. März, s. Anshelm, Berner Chron. V 374 f.*

[4]) Et responsum est dominica letare *(3. April)* in domo consulatus vice reverendissimi domini Maguntini per Theodericum Zobel, secretarium (?) Maguntinum: *dies nur in dem Abdruck bei Bucholtz.*

[5]) *Am 3. April schlossen die vier Kurfürsten eine Einung, durch welche sie sich bis zur Krönung des zukünftigen Kaisers zu gegenseitigem Schutz und Trutz und zur Verhinderung von Aufruhr und Empörung verbanden. Gedruckt: Goldast, Reichshändel S. 23 f. Orig. in Wien, Erzkanzler Arch. — Eine Folge dieses Vertrags war es, daß Kurfürst Ludwig am 2. April aus Wesel ein Friedensgebot (s. Ulmann, Fünf Jahre 141) und am 6. April (aus Heidelberg) als Vikar ein Mandat erließ, worin er unter Hinweis auf sein früheres Ausschreiben (s. o. S. 277 Anm. 1) und mit Beziehung auf die Verhandlung der vier Kurfürsten aufs neue befahl, Frieden*

Digitized by Google

um über die Kaiserwahl zu beraten. Der Legat und der Papst können überzeugt sein, daß sie den zum Könige wählen werden, der dem apostolischen Stuhl, der Christenheit und dem heiligen Reiche Ehre und Nutzen bringen und den Feinden des christlichen Namens Furcht einflößen wird. Auf das entschiedenste müssen sie sich aber gegen das unerhörte Vorgehen des Papstes, ihnen hierin Vorschriften machen zu wollen, verwahren.

III. Nach Rücksprache mit Orsini antwortete der Legat, daß er diese unerwartete und ohne Zweifel Sr. Heiligkeit sehr beschwerliche Antwort dem Papste mitteilen werde. Der Papst wolle ihnen kein Gesetz vorschreiben, sondern nur das ihm und der Kirche gebührende Recht wahren. Darum gerade handle es sich jetzt, und daher sei es seine Pflicht, die Kurfürsten zu ermahnen, dies Recht zu schützen. Nur die dringendsten Gründe haben ihn bewogen, dies zur Zeit der Wahl zu thun; aber schon Kaiser Maximilian habe sich gerühmt, fünf Wahlstimmen für den König von Neapel zu haben.

Die Kurfürsten blieben bei ihrer gegebenen Antwort und baten, sie deswegen bei dem Papste zu entschuldigen.

April 4 **198.** *Nassau und de la Roche an König Karl: Verhandlungen mit Kurfürst Ludwig in Wesel; die andern Kurfürsten; die Gesandten werden sich nach Mainz begeben.*

Gedruckt: Le Glay II 403—406 a. Cop. in Lille.

Der Kurfürst von der Pfalz hat ihnen zunächst eine günstige Antwort gegeben, aber nach Anhörung der Proposition des Legaten [1]) durch seinen Kanzler weit größere Forderungen als früher stellen lassen (diese werden angeführt). Sie haben schließlich, um den Pfals-

---

zu halten und sich dermaßen zu rüsten, daß man, falls jemand ungehorsam wäre oder eine fremde Nation das Reich oder seine Glieder antasten würde, ihm auf sein Ersuchen mit aller Macht zuziehe, um das Reich zu schützen. Orig.-Druck: Frankfurt, Wahlhandlungen Tom. 3 (präs. 13. April; ist auch am Romer angeschlagen), *s. Klüpfel S. 167 f. — Kurfürst Ludwig sandte das Ausschreiben auch an Friedrich von Sachsen und forderte ihn auf, in seinem Bezirke ein ähnliches zu erlassen* (Oberwesel dinstag nach letare = *5. April*) *Cop. Dresden, Loc. 10567: Vicariatsamt 1519. — Kurfürst Friedrich fragte deswegen Herzog Georg um Rat* (Aldenburg am dornstag nach judica *19. = 14. April*). *Orig. ibid.; s. v. Langenn, Sidonie S. 125 f.; seine Antwort an Kurfürst Ludwig s. u. nr. 244. — Der Ersbischof von Köln erließ ebenfalls im Anschluß an die Einung ein Ausschreiben für sein Land, dat.* Brüel am gudestag in den heilgen osterfihertagen *(27. April)* 1519. *Orig.-Druck: Düsseldorf, Cleve-Mark, Reichs- und Kreissachen 77.*

[1]) *S. die vorige Nummer.*

Digitized by Google

grafen nicht zu verlieren, mit dem Kanzler sich dahin geeinigt, daß man dem Kurfürsten noch 10000 Gulden geben und seine Pension um 2000 Gulden erhöhen wird [1]). *Sein Vikariatsrecht und andere Rechte sollen ihm bleiben; über die Verleihung des Amtes eines Vogtes von Hagenau (für den Kurfürsten selbst oder für den Pfalzgrafen Friedrich) wollen sie die Antwort des Königs erwarten* [2]). *Sie bitten der Forderung des Kurfürsten gemäß um Zurücksendung der Augsburger Verpflichtungen und um Ausstellung von „lettres de décharge" laut dem übersandten Entwurf (auch Mainz und Köln haben dies gefordert)* [3]). *Eine Erhöhung der für die Diener des Pfalzgrafen angesetzten Summe*

[1]) *Die Urkunde des Königs über die Pension von 8000 Ggl. vom 1. Mai (1519) an ist datiert:* Barchinone die duodecima mensis aprilis a. 1519. *Cop. Karlsruhe Cop.-B. 490, s. u. nr. 279. — Auf diese Nachrichten bezieht sich wohl Zevenbergen in seinem Schreiben an Margareta vom 18. April (Mone V 400f.): unter keinen Umständen dürfe man zum Schaden des Hauses Österreich die Vogtei Hagenau zurückgeben. Er schreibt weiter:* Se le roy eust icy envoyé quelque vieu bon personnaige expérimenté, je croy que luy prouffiteroit à la parfin du tiers de tous ses deniers, mais l'ung promet à ung costé, l'autre à l'autre, la somme devient petite, la finance courte et l'exigence d'avoir argent croist à touz costéz. *Auch das schadet der Sache des Königs sehr, daß er das Regiment nur mit geringen Personen besetzt, die unter dem verstorbenen Kaiser hochgekommen sind, und die man auf den Tod haßt; die Adeligen fürchten und achten sie nicht und hetzen das Volk gegen sie auf. Es können leicht große Unruhen daraus entstehen.*

[2]) *In einer protokollarischen Aufzeichnung über eine Erkundigung bei den Frankfurtern über die Rechte und Pflichten bei der Wahl vom 2. Mai* (montag nach quasimodogeniti a. 19) *heißt es:* uf canzlers bericht, gelts halb, so Pfalz von dem hauß Osterreich in absage an der landvogtie itz zu Franckfurt uf die abrede mit Nassau zu Wesell und Meintz gehapt, worden sein solte, das nit beschehen, ist geratslagt und will Pfalz canzler widder schicken. *München St. A. K. bl. 103/4.*

[3]) *Wahrscheinlich haben sich hierauf die früheren Andeutungen Armerstorffs (s. S. 302 Anm. 3 und S. 344) bezogen. — Die geforderte Urkunde stellte der König am 21. April (Barcelona) aus; er erklärte, daß ihm die Augsburger Handlung* dermassen anzunemen nit gelegen ist; darumb wir uns auch derselben wissentlich in kraft ditz briefs entschlagen und auch der ledig gesagt haben und wellen euch in euer freien waal furfarn lassen, ungezweifelt, e. l. und die andern churfursten wissen und werden darzu des heiligen reichs, Teutscher nation und gemeiner christenheit notturft und wolfart wol bedenken. *Orig. (für Pfalz): München St. A. K. bl. 103/2; gedr. (für Mainz): Guden, Cod. dipl. IV 609f. und May I Beil. S. 67; s. Le Glay II 437. — Am 20. April (Augsburg) erklärten auch die Kommissarien (Gurk, Pfalzgraf Friedrich, Markgraf Casimir, Bischof von Trient, Zevenbergen, Sterntein, Villinger und Renner), daß alles, was etwa auf dem Reichstag zu Augsburg mündlich oder schriftlich über die Wahl abgemacht sei, aufgehoben sein, und der Pfalzgraf völlig frei sein solle in seiner Wahl. Orig. Perg. München K. r.: 30b/64. —*

Digitized by Google

haben sie abgelehnt. Etwaige Abmachungen des Pfalzgrafen Friedrich mit Gurk und Villinger sind ungültig; diese sind davon benachrichtigt[1]*).*

Die vier Kurfürsten haben untereinander[2]*) und mit Nassau ver-*

Eine hiermit fast wörtlich gleichlautende Urkunde stellte König Karl (für Mainz, Köln, Pfalz und Polen gemeinsam) am 20. Mai aus, gedr.: Guden Cod. dipl. IV 610f. und May I 68. Orig. Perg. in Wien, Erzkanzler Arch., Urkunden.

[1]*) Pfalzgraf Friedrich war bis zum 10. April in Augsburg; als die Nachricht von diesen Abmachungen dorthin kam, wurden die Verhandlungen mit ihm abgebrochen, s. Le Glay II 410f. (Marnix an Margareta vom 10. April). Etwas näheren Aufschluß giebt Nassau noch in seinem Schreiben an den König vom 23. April (Le Glay 438f.): da man dem Mainzer 52000 Gl. mehr als früher bewilligt, habe er gefürchtet, daß man auch Pfalzgraf Friedrich größere Zugeständnisse machen werde und habe deshalb die Verhandlungen in Wesel sehr beschleunigt.*

[2]*) Bei Fink, die geöffneten Archive f. d. Geschichte des Königreichs Bayern (II 199f.) findet sich eine Aufzeichnung, wie sich Ludwig von der Pfalz äußern sollte, wenn in Wesel die Wahl zur Sprache käme (das Schriftstück war in München nicht wieder aufzufinden): Der Kurfürst soll erklären, daß er den wählen wolle, welcher der Christenheit, dem heiligen Reiche und der deutschen Nation am nützlichsten und besten wäre und der die Christenheit am höchsten zu beschirmen und zu mehren wüßte. Er habe sich aber noch nicht entschieden und wünsche die Ansicht der anderen Kurfürsten zu hören. Haben diese sich geäußert, so soll der Kurfürst sagen, daß er an Karl von Spanien gedacht habe, der durch seine Macht und die Lage seiner Länder, namentlich als römischer König, mehr als ein anderer im stande sei, den Türken Widerstand zu leisten. Zudem sei er ein Deutscher, ein Teil seiner Lande liege in Deutschland und den Kurfürsten sei er verwandt. Aber man sage, der König sei noch jung, unselbständig und möchte vielleicht nicht in diese Lande kommen. Auch an den König von Frankreich habe er gedacht, der mächtig und reich sei und in kurzer Zeit viel (teilweise dem Reiche zuständiges) Land an sich gebracht habe. Aber eine Regierung der Franzosen sei unleidlich, sie würden das Reich nur zur Erhöhung der Krone Frankreich gebrauchen; bei anderen Nationen würde man es für schimpflich ansehen, wenn kein Deutscher dazu geeignet gefunden würde. Des Königs Lande lägen für einen Krieg gegen die Türken nicht günstig; auch würden ihn viele Stände im Reich nicht leiden wollen, und es könnte den Kurfürsten Nachrede und Empörung im Reiche daraus entstehen. Obwohl endlich einige Fürsten im Reiche wohl geschickt dazu sein möchten, so sei doch keiner mächtig genug, um die Türken zu bekämpfen und die Christenheit zu beschirmen. So sei also der Kurfürst noch nicht entschieden, aber mit Rat der anderen Kurfürsten wolle er gern das thun, was der Christenheit, der Kirche und dem Reiche zu Nutzen und Ehren diene. — Auf einen engen Zusammenhang zwischen Mainz und Pfalz weist der folgende Zettel von der Hand Albrechts an Kurfürst Ludwig hin, der entweder schon zum 4. März oder etwa zum 13. April zu setzen ist (München St. A. K. bl. 103/2):* E. l. schicken mir bei kegenwertigen ein verzaichnuß, was e. l. vor briff mangelen, ader was sie sunst noch haben wollen, wen her Paulus von Armsdorff ist hi gewest, wirdt morgen

Digitized by Google

schiedene geheime Beratungen gehabt; er glaubt, daß Mainz, Köln und Pfalz für den König sein werden. Die Kurfürsten haben sich auch bemüht den Trierer zu gewinnen, allein obwohl dieser sagt, er wisse keinen geeignetern als Karl, will er doch frei bleiben; seine Schwäger versichern, er werde für niemanden anders stimmen. — Sie (die Gesandten) werden sich in Mainz oder Umgegend bis zur Wahl aufhalten, da sie dort alles überwachen können; Gurk und Villinger bleiben bis dahin am besten in Augsburg, um die dortigen Angelegenheiten zu besorgen und die Verhandlungen mit Ungarn und Polen und mit Fugger zu führen. Von Mainz aus werden sie nach Brandenburg und Sachsen senden. Sie wiederholen ihre frühere Bitte wegen der Siegel und wegen der Vereinigung aller Gelder in den Händen der Fugger. — Endlich bitten sie um Geheimhaltung; es hat der Sache des Königs sehr geschadet, daß man dies bei den Augsburger Abmachungen nicht gethan hat. 1519 April 4 Wesel [1]).

199. *Der Rat von Frankfurt an die Kurfürsten.* *April 4*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. Conc. Orig. an Kurfürst Friedrich in Dresden, Wahlsachen nr. 8. Druck bei Goldast, Reichshändel 25.

Bürgermeister und Rat von Frankfurt erinnern die Kurfürsten daran, daß sie laut der goldenen Bulle mit nicht mehr denn 200 Pferden, darunter 50 Gewappnete, zur Wahl in ihre Stadt einziehen dürfen [2]). *Dat.* montags nach dem sonntag letare anno 1519.

fru wider hinweg, der wil die sachen nach notdorft außrichten und bestellen; thu mich hiemit e. l. als meinen lieben herrn und vettern befelhen.

[1]) *Margareta, durch deren Hände dies Schreiben ging, äußerte sich sehr erfreut darüber,* que le roy est comme asseuré des quatre électeurs Mayence, Coulonge, Trèves, Palatin; *bleiben diese standhaft, so ist die Sache des Königs gesichert. Sie hofft, daß Brandenburg leicht durch Mainz gewonnen werden könne, da der König alle Forderungen des Kurfürsten bewilligt habe. Nach dem Briefe von Marnix (fehlt), den sie gestern erhalten, sei auch Ludwig von Ungarn sowohl in der Wahl- als auch in der Heiratssache dem Könige günstig und habe einen Gesandten zu ihm geschickt. Den König von Dänemark, der seine Hilfe versprochen, habe sie gebeten, zu Gunsten des Königs an die Kurfürsten zu schreiben. Heute werden den Grafen die Pensionsbriefe übersandt; die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln kommen mit der nächsten Post. An Nassau und La Roche, Mecheln vom 9. (fälschlich 19.) April. Conc. Lille, Portf. 33 bis; s. die Antwort Nassaus, nr. 218. — Am 8. April übersandte die Regentin dem Könige den obigen Brief vom 4. April, Armerstorffs Schreiben vom 2., einen Brief von Marnix und eine Instruktion für Le Sauch an das Regiment zu Innsbruck. Conc. ibid. Portf. 36 (fälschlich zum 4. April erw. bei Gachard nr. 86).*

[2]) *Darauf antworteten die Kurfürsten von Mainz* (Aschaffenburg, uf dinstag

Digitized by Google

April 5 **200.** *Franz I. an Orval und Bonnivet: über die spanischen Umtriebe; Verhaltungsmaßregeln.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Seit seinem letzten Briefe hat er ihr Schreiben vom 4. mit dem Berichte Chateaubrehams empfangen [1]. *Er empfiehlt ihnen, die Freunde in guter Stimmung zu erhalten, damit sie fest bleiben und keine andere Partei ergreifen.* Car par ce que j'ay puis naguères eu et qu'il m'a esté envoyé d'Espaigne, vous ne pourriez croire les grans dilligences et offres que fait faire le roy catholique aux ellecteurs et à aucuns princes d'Allemaigne pour les gaigner, et pour ce fere n'y espargne argent, béneffices, ne terre. Parquoy faut neccessairement que de vostre cousté y ayez l'ueil et que vous faictes non pas seullement comme il fait, mais mieulx et plus avant. Et puisque nous en sommes si avant, il ne fault pas craindre à fere ouvertement voz poursuictes et dilligences, et mesmement que vous voyez qu'ilz les font ainsy. Et trouveroye merveilleusement bon que à ceste diette de Francfort vous vous peussiez trouver quelques jours avant l'élection pour parler ausdicts ellecteurs, car cela servira grandement. Et cependant et en actendant le jour de ladite ellection, vous pourrez envoyer devers monsr. de Trèves pour en avoir son advis et pareillement de toutes choses que aurez à fere pour le bien et conduicte de l'euvre. — *Sie sollen über den Beschluß dieses letzten Tages (von Wesel), über die Thätigkeit Nassaus* [2] *und*

---

in osterfeiertagen a. 19. = *26. April, gedr. Goldast 25f.*), *Trier* (mittwochen in den oster heiligen fiertagen a. 1519 = *27. April*), *Köln* (Bruel am fritag nach dem heiligen ostertag a. 19 = *29. April*) *und Pfalz* (Heidelberg, dornstags nach dem ostertag a. 19 = *28. April*), *daß sie sich der goldenen Bulle gemäß halten würden (Copp. ibid.). Der Kurfürst von Sachsen antwortete am 23. April* (Grymme am heiligen osterabent a. d. 1519; *Cop. ibid.), daß er dem Grafen Philipp von Solms befohlen habe, ihnen deswegen sein Bedenken anzuzeigen. (Nach der folgenden Bemerkung des Stadtschreibers hat Solms erklärt, daß Kurfürst Friedrich sich der goldenen Bulle gemäß halten werde und hat dabei um Herberge nachgesucht; s. u. nr. 236 Anm.) Die Antwort Joachims von Brandenburg s. u. nr. 288.*

[1]) *Am 4. April hatten die Gesandten (Bonnivet und Guillard) aus Nancy das Schreiben des Königs vom 30. März (nr. 190) beantwortet (Cop. ibid.). Die für die Gesandten in Brandenburg mitgeschickten Briefe hielten sie für überflüssig, da dieselben schon hinreichend benachrichtigt wären,* qu'ilz concluent et traictent avec le marquis de Brandebourg sans plus renvoyer devers vous, ne pardecà, quelques demandes qu'il puisse faire. *Sie sprachen ihre Freude über die Geburt des Prinzen aus und übersandten einen Brief Chateaubrehams an Bonnivet (fehlt), dem zufolge sie hofften, dem Könige bald gute Nachrichten übermitteln zu können.*

[2]) *Über die Thätigkeit Nassaus berichtete Boleyn am 9. April (aus Poissy), daß er zwar große Anerbietungen gemacht, aber nichts erreicht habe (Brewer III*

Digitized by Google

den Weg, welchen er eingeschlagen hat, berichten. — (1519) April 5 [St. Germain].

201. *Kurfürst Friedrich an Papst Leo X.: dankende Antwort auf Ermahnungen in Bezug auf die künftige Königswahl.* April 6

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Conc. von Spalatins Hand. Deutsch ibid. mit einigen kleinen Änderungen, deren bedeutendste ist, daß dort am Schluß steht: wie ich mich denn zu den anderen Kurfürsten auch versehen will; *dies unterstrichen, am Rande:* nota. -- *Ibid. nr. 6: Copie der Übersetzung.*

Hat des Papstes Schreiben vom 2. März [1]) *mit gebührender Ehrfurcht empfangen; er spricht seine Trauer über den Tod des Kaisers Maximilian aus und dankt dem Papste für seine Ermahnung in Bezug auf die künftige Wahl, mit der Versicherung, daß er im Hinblick auf die Größe der Angelegenheit und ihre Bedeutung für den Frieden und das Heil der Christenheit für sich selbst dessen eingedenk sei, wie sehr es den Kurfürsten gezieme, nach Anrufung Gottes nicht ohne große Sorgfalt und Überlegung vorzugehen.* Quapropter paterni consilio Sanctitatis vestrae, deo adiutore, memor ero deum omnipotentem imploraturus pro sua benignissima gratia, ut in eiusmodi electione nihil aliud vel agam vel tractem vel mihi proponam quam quod divinae eius gloriae et reverentiae et toti christiano nomini et orbi nedum sacro Ro. imperio vel saluti vel usui solatio et commodo esse possit, et breviter ita omnia agendi in hac causa et prestanda, sicut fidelem sacri Ro. imperii principem electorem secundum iuramenta et obligationes eius in huiusmodi libera et legitima electione decet. — *Dat.* ex arce nostra Aldenburg die sexta aprilis 1519.

202. *Robertet an Bonnivet: Tag von Wesel; Pfalzgraf Ludwig; Tag von Montpellier.* April 7

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5756. Cop.

Der König hat seinen und Orvals Brief heute morgen erhalten [2]); *derselbe war ihm ein so angenehmer Morgengruß, wie er ihm seit langer*

nr. 170). Corner berichtete sogar (am 7. Mai) aus Barcelona, daß nach Briefen aus Deutschland alle Schuld, wenn Karl nicht gewählt werde, auf Nassau falle, der nicht so gut zu verhandeln verstehe wie die französischen und die päpstlichen Gesandten.

[1]) *Nr. 115.*

[2]) *Der Brief Bonnivets und Orvals, der einen Bericht über den Tag von Wesel enthalten haben muß, fehlt. In der Korrespondenz der Gesandten ist hier eine Lücke; die Briefe an den König vom 5. bis zum 11. April liegen uns nicht vor.*

Digitized by Google

Zeit nicht gehabt hatte. Er erwartet sehnsüchtig La Mothe au Groing [1]*, um Näheres über den Tag zu Wesel zu hören. Bonnivet möge oft schreiben, auch über Nassau. Er soll sich zum Pfalzgrafen begeben und ihm die 3000 Kronen, die der König ihm schenkt, überbringen, wenn dies nicht schon geschehen ist. Morgen geht der General de Beaune* [2] *mit einer großen Summe an ihn ab. Chievres verlangt sicheres Geleit nach Montpellier, und obwohl der König das seltsam findet, so hat er es doch ausgestellt, um zu zeigen, daß es nicht an ihm liegt, wenn alles Gute nicht zur Ausführung kommt* [3]*. [1519] April 7 St. Germain-en-Laye* [4]*.*

April 8 **203.** *Kurfürst Joachim verspricht, König Franz von Frankreich unter gewissen Bedingungen seine Stimme bei der Königswahl geben zu wollen.*

Aus Berlin H. A. Rep. XXX. Conc. von franz. Hand, in verso: 11 A A litere super electionem. — *Cop. ibid. — B coll. Cop. ibid. (von der Hand des Brandenburger Conceptschreibers). — Ein ausführlicher Auszug bei Mignet, Rivalité I 198—200 aus dem Orig. Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 13.*

---

[1]) *La Mothe traf am 8. oder 9. April wieder am Hofe ein, s. nr. 207.*

[2]) *Jacques de Beaune, Herr von Semblançay, königlicher Schatzmeister.*

[3]) *In einem (undatierten) Schriftstücke von Gattinaras Hand (wohl an Naturelli gerichtet) über die Antwort, welche Chievres dem französischen Gesandten in Spanien in Bezug auf den bevorstehenden Tag von Montpellier erteilte, wird dies Begehren mit den Umtrieben von Fleurange (s. o. nr. 139) gerechtfertigt. In diesem Schreiben heißt es über die Wahl:* Touchant l'empire, combien que ce soit une dignité élective, à laquelle ung chacun peult aspirer et fere son mieulx, néantmoins aiant esgard aux choses passées du vivant de feu l'empereur, nostre sr. et père cui dieu absoille, et saichant icellui empire par toutes raisons nous estre mieulx dehu pour estre original Allemand, procréé du vray sang impérial, y aiant les biens, amys et parentz que ung chacun scet, nous semble que le roy très-chrestien, puys qu'il est question que doyons avoir sa fille en mariaige, ne nous deust empescher nostre bien, honneur et avancement, ains à icelluy nous assister de son pouvoir. Et seroit chose fort estrange que en se grosse amityé et alliance icelluy roy très-chrestien, non puissant avoir l'empire pour soy mesmes, y voulsist avancer ung tiers pour nous rebuter, ce que ne vouldrions ainsi fere envers luy, s'il y avoit tel arres et tel droict, pour la conservacion duquel nous sommes délibéréz y employer le tout pour le tout, sans y riens espargnier; dont à vous seulle en voulons avertir, affin que sachez bien nostre intencion en ceste partie, et en respondre, s'il vient à propos. *Conc. Lille, Portf. 37.*

[4]) *Auch der König dankte gleichzeitig (Cop. ibid. F. fr. 5761) Orval und Bonnivet für ihre Nachrichten. Das übersandte Packet hat er durch einen expressen Boten nach Rom geschickt. Den Pfalzgrafen soll Bonnivet, so gut wie möglich, für den König gewinnen und ihm nichts verweigern; denn da dieser Tag (zu Wesel) einen so guten Ausgang genommen hat, so zweifelt der König nicht, daß der Tag zu Frankfurt ebenso gut verlaufen wird.*

Digitized by Google

Da wegen der Türkengefahr der Kaiser klug und erfahren, waffengeübt, kräftig, in blühendem Alter und reich sein muß, so hat der Kurfürst, da er jetzt zur Wahl berufen ist, sein Auge auf König Franz geworfen, der alle diese Eigenschaften besitzt, und von dem zu hoffen ist, daß er den Türken kräftig und erfolgreich widerstehen wird. Ne ergo pia intentione nostra frustremur [a]), et cum imperium huiusmodi deo disponente nunc vacat per obitum defuncti bone memorie Maximiliani, novissimi electi imperatoris, sibi igitur providere de tali ut prefertur successore jam christianitati omnino expediat. Nos propterea, qui ut supra in numerum eligentium imperatorem vocati fuimus, affatis rationibus et non alia de causa ducti, cum matura deliberatione fideliter promisimus, prout in verbo principis et per fidem nostram promittimus ac pollicemur per presentes, quod adveniente electione imperiali eundem

a) *Hier gestrichen:* illum presentium tenore quantum possumus et valemus deprecamur, ut ad jamdictum imperium aspirare cogitet et intendat, non ambitione aut avaricia ductus, sed ob ingentem utilitatem et commodum (*B hat* ingens commodum et maximam utilitatem), que ob eius ad imperium promotionem universe evenire potest christianitati cum itaque *[das folgende* et cum *im Texte nachgefügt]. — Bis hierher stimmt B unter Aufnahme des im Texte Durchstrichenen fast wörtlich überein, dann geht es in B weiter:* nos vero qui in numero eligencium vocati sumus [1]) per has presentes promittimus in verbo principis et per fidem nostram, quod adveniente vacacione imperii ipsum eligemus, nec non procurabimus quod ceteri electores eum eligant et suas dent voces, nam nullum maius bonum pro cristianitate facere possemus, quod arbitramur gratum esse deo et utile omnibus cristicolis *(Beglaubigungsformel, ohne Datum)* [2]).

[1]) *Bis hierher stimmt die von Kurfürst Ludwig von der Pfalz später* (in arce nostra Heidelbergensi die lune post quasimodogeniti, que fuit secunda dies mensis maii anno domini 1519) *ausgestellte Urkunde mit ganz geringen Abweichungen wörtlich mit B überein, dann heißt es hier weiter:* per presentes promittimus ac pollicemur allatis rationibus ducti et non alia de causa in verbo principis et per fidem nostram, quod nunc vacante imperio illum eligemus et vocem nostram illi dabimus, nec non procurabimus, quod ceteri principes illum eligant et suam dent vocem. Nam maius nec dignius bonum pro fide nostra ac tota christianitate facere non possemus, quod ut arbitramur gratum erit Christo et utile universis christicolis. *Orig. mit Siegel: Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 16.*

[2]) *Wie hieraus hervorgeht, ist B bereits vor dem Tode Maximilians anzusetzen. Die ganze Begründung, weshalb Franz der geeignetste Kandidat sei, sowie die (getilgte) Bemerkung, daß Joachim den König gebeten habe, nach der Krone zu streben, findet sich weder in dem Wahlversprechen von 1517 (s. d. Einl. S. 39 Anm. 3), noch in dem Entwurf von Anfang März 1519 (nr. 144), wohl aber zeigt sich eine enge Verwandtschaft mit den* Persuasions, *welche Moltzan mitgegeben worden waren (vgl. die Einl. S. 139 Anm. 1), und die dort angeführten Gründe, weshalb Franz nach der Krone trachte, sind jedenfalls von Einfluß auf die Festsetzung der Form des Wahlversprechens gewesen. Die Neuformulierung der Verpflichtung Joachims war eine Forderung der französischen Gesandten, vgl. S. 403 Anm. 1. Ein Concept (s. d.), mit B fast wörtlich übereinstimmend, in Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 42:* Promesse que fera au roy le marquis de Brandebourg.

Digitized by Google

regem christianissimum in regem Romanorum, postea in imperatorem promovendum, eligemus et vocem nostram illi dabimus, proviso tamen quod duo ex aliis coelectoribus voces ante nos habentes eundem christianissimum regem eciam eligant vocesque suas sibi dederunt, vel quod illa vox nostra possit aliquid de jure operari, ut ipse ad imperium huiusmodi pervenire valeat, sive quod eadem vox nostra maiorem partem vocum respectu omnium electorum eorumve deputatorum seu procuratorum ibidem existentium, vel etiam respectu singularum partium ex illis pro eo reddat aut saltem prefatum christianissimum regem alii seu aliis in eadem electione forsitan nominando seu nominandis equalem in voce seu vocibus faciat, sive et alitercumque eadem vox nostra sibi ad finem predictum prodesse [a]) potuerit, nec non promittentis pure et simpliciter sub eadem fide nostra et in verbo principis, nos totis vicibus fideliter procurare, quod ceteri principes coelectores prefatum regem cristianissimum omnino eligant suasque voces illi prebeant, remotis omni fraude et dolo; in quorum omnium [b]) robur et evidens testimonium has nostras manu propria subscripsimus et sigilli nostri appensione fecimus muniri. Date in castro nostro Colonie ad Spream die octava mensis aprilis anno a nativitate Cristi millesimo quingentesimo decimo nono [1]).

April 8 **204.** *Urkunde Joachims von Brandenburg über die Gültigkeit der mit dem Könige von Frankreich abgeschlossenen Verträge.*

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Cop. — Ein undatierter Auszug aus der Urkunde, zu den am 28. März von Bonnivet dem Könige übersandten Copien gehörend, Paris Bibl. nat. F. fr. 3897, überschrieben: Autre coppie dudict marquis, cothée au doz par B. *Am Schlusse dieses Auszugs:* et est semblable de mot à mot à celle dudict arcevesque de Mayence, dessus transcripte. Et y fault adjouster ce mot: obligari, comme à celle dudit de Mayence. — *Von anderer Hand:* accordé.

a) *Hier etwas getilgt, aber nicht mehr deutlich zu lesen.* — b) *Hier getilgt:* testimonium etc. *Das Folgende bis zum Schluß ist von anderer (deutscher) Hand nachgetragen.*

[1]) *In besonderer Urkunde* (*dat.* in castro nostro Sancti Germani die 26. mensis marcii 1519) *sichert Franz I. dem Kurfürsten Joachim die Rückgabe des früheren Wahlversprechens zu,* antequam ad futuri Romanorum regis electionem processerit. *Cop. Berlin H. A. Rep. XXX, aber mit der Bemerkung:* iste litere non sub titulo regis, sed nomine oratorum facte et sigillate sunt. — *Dies Versprechen der vier französischen Gesandten liegt in einer besonderen Urkunde, ausgestellt zu Cöln a. d. Spree am 8. April, vor; zugleich verpflichten sich dieselben darin (neben dem Versprechen der Rückgabe der Urkunden über die Wahl und Heirat), da die Ratifikationsurkunde Franz' I. beschädigt ist, dem Kurfürsten, ehe er nach Frankfurt kommt, ein neues Exemplar zuzustellen. Cop. (mit H bezeichnet) Paris Arch. nat. Cart. J 995 A nr. 10 ter und Berlin H. A. Rep. XXX.*

Digitized by Google

Kurfürst Joachim bekennt, daß die zwischen ihm und Franz I. von Frankreich abgeschlossenen Verträge über Heirat, Bündnis u. a. nur für den Fall der Wahl des Königs Geltung haben, daß sie aber gänzlich kraftlos sein sollen, wenn der König nicht gewählt wird, und daß dann jeder dem andern seine Briefe und Siegel (inscriptiones et sigilla) *zurückgeben soll. Joachim verpflichtet sich* sub verbo principis et fide nostra ad integram et totalem restitutionem atque regie sue celsitudini sine omni dilatione et exceptione restituere quinquaginta milia scutorum auri solis, que si nobis ante electionem soluta fuerint [1]). — *Dat.* ex castro nostro Coloniensi ad Spream die 8 mensis aprilis 1519 [2]).

205. *Nassau, de la Roche und Armerstorff an König Karl: Tag von Wesel; der Nuntius Caracciolo; Sachsen und Brandenburg.* April 8

Gedruckt: Le Glay II 407—409 a. Cop. in Lille.

Erst bei ihrer Abreise aus Wesel haben die Kurfürsten, um nicht weiter belästigt zu werden, dem Legaten und Orsini Antwort gegeben; sie senden die Copie derselben [3]) *und ein Schriftstück des Grafen von Königstein* [4]), *der in Wesel bei den Kurfürsten, ihren Hauptdienern*

---

[1]) *Eine (mutat. mutand.) gleichlautende Urkunde Albrechts von Mainz, ebenfalls zu den von Bonnivet am 28. März dem Könige übersandten gehörend: Paris Bibl. nat. F. fr. 3897 Cop. s. d.:* Autre promesse et obligation dudict arcevesque de Mayence, faicte au roy. — *Hier wird nur gesagt, daß die Abmachungen* pro fundatione et melioratione collegii in honorem dive Marie Magdalene *in Halle geschehen seien; die vor der Wahl zu bezahlende Summe beträgt 60000 Gl. — Gedr. Le Glay II S. 386 f. a. Cop. s. d. Paris Bibl. nat. Coll. Dupuy 263.*

[2]) *Am gleichen Tage versprechen die vier französischen Gesandten dem Melchior Pfull, wegen seiner Verdienste um die Angelegenheiten des Königs, die einmalige Summe von 500 Sonnenkronen, zahlbar am 8. Juli zu Mainz, und eine jährliche Pension von 300 Gl. — Die gleiche Summe (irrtümlich steht* quigenta milia) *und eine Pension von 200 Gl. erhielt nach einer Randbemerkung der Dekan Thomas Krull zu Berlin. Cop. Berlin H. A. Rep. XXX. — Am 15. April* (freitag nach judica im 19. jar) *verspricht der Kurfürst Joachim Moltzan 500 Gl Pension jährlich vom nächsten Johanni ab, doch soll er dafür die Pension von Frankreich und des Kurfürsten sonstige Händel dort* treulich befordern. *Conc. Berlin H. A. Rep. XXX. — Am gleichen Tage verspricht ihm der Kurfürst von den 100000 Kronen Heiratsgeld 10000 Kronen in zwei Terminen, aber er soll diese in Brandenburg in Mannlehen anlegen,* doch im vorbehalten, was er davon in unsern landen zu gotts ere wenden will *(eigenhändiger Zusatz des Kurfürsten). Die gelichenen 1000 Gulden sollen von der Summe abgehen. Conc. ibid. — Die Gegenurkunde Moltzans vom gleichen Tage, ibid. Orig.*

[3]) *S. nr. 197.*

[4]) *Das Schriftstück* (certain escript prins hors le mémorial du conte de Conistain) *fehlt.*

Digitized by Google

und bei Grafen und Herren eifrig für den König gewirkt hat. — Von den welschen Kaufleuten hat Lorenz von Vivaldis (für Grimaldi) erklärt, daß er zu Ende des Monats die Gelder den Kommissarien übergeben werde; Benedicto Fornari erwartet Bescheid aus Spanien; er soll am Ende des Monats die Gelder empfangen, welche die Welser bezahlen müssen [1]).

Der Nuntius Caracciolo, der in Wesel krank war, ist mit ihnen in dem Schiffe des Erzbischofs nach Mainz gekommen. So viel sie aus seinen Reden entnehmen können, meint er, daß der König durch Lorenzo de' Medici, indem er ihm das Amt eines Großkapitäns oder ein ähnliches überträgt, den Papst gewinnen müsse.

Der Graf von Mansfeld hat bei dem Kurfürsten von Sachsen nichts ausrichten können, derselbe will bei der Wahl frei bleiben [2]). *Der Graf klagt über die Nichtbezahlung seiner Pension; man möge ihn zufrieden stellen, damit nicht andere durch seine Beschwerde zurückgestoßen werden. — Die Lage in Österreich ist gefährlich; es wäre gut, wenn der Kardinal von Gurk oder ein anderer dorthin gesandt würde. In der nächsten Woche wollen sie in Begleitung von Ziegler und Kesinger nach Sachsen und Brandenburg gehen* [3]). *Georg von Emershofen wird bei dem Mainzer, Weigand von Dienheim bei dem Trierer und Kölner bleiben. 1519 April 8 Mainz.*

April 8 **206.** *Nassau und de la Roche an die Regentin Margareta: Antwort auf ihre Briefe vom 1. und 5. April.*

Aus Lille, Portf. 39 bis. Orig. Erwähnt bei Gachard nr. 88.

[1]) *Vgl. nr. 194.*

[2]) *S. o. S. 465.*

[3]) *Am 8. April schrieb Nassau an Kurfürst Friedrich, daß er von dem Könige den Auftrag erhalten habe, mit ihm und dem Kurfürsten Joachim zu verhandeln. Er fragte an, ob er zuerst zu ihm oder zu Kurfürst Joachim gehen solle, und wann er bei ihm erscheinen könne. Während der Karwoche denke er sich in oder bei Erfurt aufzuhalten. Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 3; s. v. Langenn, Sidonie S. 125 f. — Der Kurfürst erhielt das Schreiben am 15. April (s. Langenn, Sidonie S. 123) und antwortete* (Aldenburg am heiligen palmabend = *16. April*)*: da er glaube, ihm stattlicher durch eine Botschaft als schriftlich antworten zu können, so wolle er in der Karwoche eine Botschaft zu ihm senden. Conc. ibid. — Die Beglaubigung Nassaus bei Kurfürst Friedrich, dat.* Barchinone, secunda marcii a. d. 1519, *Orig. ibid.; in Übersetzung: Spalatins Nachlaß S. 94. — An Kurfürst Joachim schrieb Nassau am 10. April* (Meinz am sontag judica a. etc. 19): die ko. Mt. von Hispani hat mich in etlichen irer Mt. treffenlichen sachen zu e. f. g. verordent; deshalben ich von hie ausziehen und mich zu e. f. g. furdern will. *Orig. Berlin H. A. Rep. XXX. Die Beglaubigung:* Barchinona, die secunda aprilis a. d. 1519, *Orig. Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M.*

Digitized by Google

Bestätigt den Empfang ihrer Briefe vom 1. und 5. April [1]), et sommes bien joyeulx que vous estes délibéré d'envoyer devers les contes, et nous semble bon que ceulx qui y iront doibvent avoir charge de non descouvrir nostre povreté, affin que par ce l'on ne les descourage et aussy plusieurs autres en Allemaigne, qui pourroit fort empescher le roy, et que quant l'on nous escripvra touchant la faulte d'argent ou autre matière d'importance, qu'il vous plaise le faire mectre en chiffre. Quant à nostre cherge principale, madame, nous ferons tousjours ce que possible nous sera [2]), en vous suppliant qu'il vous plaise nous envoyer les obligacions d'Auvers et Malines [3]) et pourveoir aux autres choses nécessaires.

Touchant du bruit qui court que les Francois contendent de faire passer le temps de l'élection, affin que le pape puise disposer de l'empire, et que désirez savoir en dedans lequel temps les électeurs doibvent eslire, madame, nous n'avons point veu la bulle originale, mais ferons poursuyte pour la veoir, s'il est possible, et vous advertirons du contenu; toutesfois à nostre advis vous ne devez faire aucune doubte que les électeurs ne gardent point leur droyz et ne seront plus négligens que

---

[1]) *Das Schreiben vom 5. April fehlt; Nassau antwortet auch ausschließlich auf den Brief vom 1. April (s. o. S. 490 Anm. 3), gedr. Mone 296 f. (aus Conc. Lille, Portf. 39bis), aber mit wesentlichen Auslassungen. Sp. 296 Abs. 2 l.* Quant au conte de Zwartzbourg, je suis bien d'advis qu'on le retienne du party du roy ou lieu de l'ung des autres contes qui n'ont voulu accepter ledit party. — *S. 297 Z. 11 l.* donray *st.* donnay. — *Abs. 2 Z. 2 l.* que, pour que tous les princes d'Allemaigne lyevent gens et semblablement les villes, seryes d'advis ... — *Abs. 3 Z. 3 l.* j'entendz *st.* j'entendiz; *Z. 4 l.* et les autres que tenez les mains qu'elles ...

[2]) *Nach dem zweiten Absatz auf S. 297 bei Mone fehlt das Folgende:* Quant à l'affere principal de vostre charge vous me mettez par vosdites secondes lettres *(vom 23. März)* beaucop de doubtes en-avant. Mais il y a aussi plusieurs raisons militans au contrere, lesquelles, moyennant vostre bonne diligence, j'espère donront occasion aux électeurs d'entendre et eulx incliner au désir du roy. Je vous prie que me advertissez de ce qu'aurez besongné vers monsr. de Coulongne, auquel j'ay bon espoir; et si vous ne le gaignez, il ne sera besoing y renvoyer après vous; car je scay de vray que y ferez ce que sera possible de fere. Sur ce que m'escripvez par voz tierces lettres *(vom 24. März)* des 18000 florins d'or qu'on a prins au Foucker, dont vous avoye escript le fere rembourser sur les deniers mis au change, je le vous ay escript sur l'espoir que j'ay, que le roy fournira des deniers d'Espaigne à tout ce que sera besoing, et n'entendz pas que l'affere principal en soit retardé. J'ay escript au roy de vouloir fere furnir lesdictes 18000 florins des deniers d'Espaigne, actendu que ilz sont employéz en ses afferes d'Allemaigne et qu'il n'est possible les furnir d'icy.

[3]) *Diese hatte Nassau mit einem Schreiben der Regentin vom 12. am 18. April in Händen, s. Mone 401.*

Digitized by Google

les prédécesseurs ont esté depuis 500 ans. Par la bulle dorée imprimée il n'y a aucun droit de dévolucion réservé au pape [1]). *Sie übersenden ihr das Schreiben an den König. 1519 April 8 Mainz* [2]).

April 9 **207.** *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: Bericht La Mothes über Wesel; Sendung von Blanketten und einer Vollmacht; weitere Befehle.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat durch La Mothe au Groing [3]) *von dem guten Ausgang des Tages zu Wesel und von der Intervention des Legaten vernommen und hegt die besten Hoffnungen. Dem Papste hat er geschrieben und für seine Hülfe gedankt* [4]). *Sie sollen vermittels der Blankette dasselbe bei Orsini und Caracciolo thun* [5]).

Et quant aux six blancs scelléz que demandez, je les ay fait despescher, et pareilement la procuracion que demandez, laquelle vous garderez et tiendrez en voz mains le plus que vous pourrez, et pour le moins jusques ad ce que ayez congneu les praticques et menées du roy catholicque du tout rompues, si fere se peult; sinon vous en ferez, comme ceulx qui sont sur le lieu, ce que pourrez [6]).

Sie sollen sich weiter für die Sache, die ihm mehr als jede andere

[1]) *Dies bezieht sich auf eine (bei Mone fehlende) Nachschrift zu dem Briefe vom 1. April.*

[2]) *Margareta antwortete hierauf am 12. April (Conc. Lille, Portf. 39bis) und sandte gleichzeitig die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln. Sie erhoffte das Beste von der Reise nach Sachsen und Brandenburg. Sie teilte mit, daß der Stillstand mit Geldern (bereits früher bis zum 6. April verlängert: Margareta an Naturelli, 2. April, ibid. Portf. 38), vom 7. April an noch auf acht Tage und dann noch auf einen Monat ausgedehnt worden sei (vgl. Gedenkstukken III 211—216).*

[3]) *Es ist also unrichtig, wenn Giustiniani am 10. April schreibt (Sanuto 207), daß La Mothe noch nicht am Hofe angekommen sei. Über den Bericht La Mothes s. Sanuto XXVII 208 (12. April).*

[4]) *S. nr. 215. Den günstigen Bericht de la Mothes kannte man am 24. April auch in Venedig, s. Sanuto XXVII 206 f.*

[5]) *Dankesbriefe Franz' I. an den Legaten in Deutschland und Caracciolo für ihre Thätigkeit auf dem Tage zu Wesel, wohl von den Lothringer Gesandten im Namen des Königs geschrieben, finden sich ibid. F. fr. 5756, Cop. d. d.* St. Germain-en-Laye, le 9e jour d'avril. — *Auch gehört hierher wohl ein undatiertes Schreiben des Königs an Orsini, dem er für seine Dienste dankt und bei dem er den Bailly von Caën (vgl. nr. 213) beglaubigt:* afin d'entendre quel estat vous voulez avoir de moi chacun an. *Cop. ibid.*

[6]) *Worauf sich dies bezieht, ist nicht näher festzustellen, da der betreffende Brief der Gesandten fehlt; s. o. S. 525 Anm. 2.*

Digitized by Google

am Herzen liegt, anstrengen und die Kurfürsten nicht dadurch verlieren, daß sie ihnen etwas verweigern; denn er will, wie er ihnen oft geschrieben hat, und wie La Mothe ihnen in seinem Auftrage sagen wird, nichts sparen, um sie zu gewinnen und in ihrer guten Gesinnung zu erhalten [1]). — *[1519] April 9 [St. Germain].*

208. *Denkschrift der Augsburger Kommissarien für Johann von Metteney über das, was er König Karl in ihrem Namen vortragen soll.* April 9

Aus Lille, Portf. 36. Cop., überschrieben: Mémoire à Jehan de Metteney, escuyer et premier pannetier du roy, nostre sr., de ce qu'il aura à dire à sa Mté. de par nous cy-soubscriptz. *Ganz kurz erwähnt bei Gachard S. 181 nr. 90.*

Sie haben Metteneys Auftrag gehört, die durch ihn überbrachten Schriftstücke empfangen und sich den Weisungen des Königs gemäß verhalten, aber Metteney bisher nicht abgefertigt, da sie von Armerstorff und Ziegler und über die Zusammenkunft der Kurfürsten in Ober-Wesel erst Nachricht haben wollten, um dann durch ihn den König auch davon zu unterrichten. Nassau ist ebenfalls in Ober-Wesel gewesen. Lesquelz nous ont ce jourdhuy conjoinctement escript [2]) que, combien qu'ilz, Armerstorffer et Ziegler, eussent auparavant traicté et conclud avec mondit sr. de Mayence, ce néantmoins que mesdits sr. dudit Mayence, Couloigne et conte Palatin ont par ensemble fait et prinse une conclusion avec eulx, et que l'affaire estoit en très-bon trahayn; mais quant à monsr. de Trèves, il entend et veut estre et demeurer francq et livre de sa voix, comme mondit sr. de Nassau doit desià avoir adverty sa Mté. du tout.

Lesdits Armerstorffer et Ziegler, avant leur arrivée audit Over-Wesel,

[1]) *Am gleichen Tage übersandte der König den Bevollmächtigten durch La Mothe die folgenden Befehle: Bonnivet soll zum Erzbischof von Trier gehen,* pour tousjours l'entretenir et conserver en sa bonne volenté et entendre de luy ce qui pourra estre survenu et qu'il aura entendu depuis la dyette tenue à Vessalye. *Dann soll er sich zum Pfalzgrafen begeben, ihn völlig gewinnen und weiter, nach Beratung mit dem Trierer, zum Erzbischof von Köln und von dort zum Mainzer. (Eine undatierte Beglaubigung Bonnivets bei Albrecht von Mainz findet sich ibid. F. fr. 5756. Cop.) Wenn inzwischen weitere Nachrichten aus Brandenburg kommen, wird der König ihn benachrichtigen; denn er glaubt nicht, daß der Mainzer etwas anderes thun wird, als sein Bruder. — Orval soll dort (in Nancy) bleiben* et tenir l'estappe de tous les afferes, parainsi qu'ilz surviendront, respondre et satisfaire tant audit admiral, à moy, que autres qui s'adresseront à vous. *Cop. ibid.*

[2]) *Das Schreiben fehlt; vgl. aber nrr. 194, 198 und 206.*

Digitized by Google

ont trouvé à Mayence monsr. le légat cardinal Sancti Sixti et autres ambassadeurs du pape vers mondit sr. de Mayence, et illecq esté adverty des sinistres et mauvaises pratiques que le pape mayne pour empeschier ladite élection du roy, ausquelz ont parlé et dit ce que leur sembloit utile et nécessaire pour le bien, honneur et prouffit de sa Mté., tendant les faire cesser et dépourter de leur telles pratiques, selon ung escript de leur besoingne avec les responses dudit cardinal et autres ambassadeurs sur ce, lequel avons délivré audit Metteney [1]). Et semble ausdits Armerstorffer et Ziegler, comme aussi fait-il à nous, que ledit sr. roy doyt incontinent faire pratiquer le pape et s'accorder avec luy du royaume de Naples, affin que à cause d'icelluy ne surviengne et ait aucune controverse et empeschement à sadite élection. Item que ledit sr. roy vueille aussi particulièrement escripre à chacun des princes électeurs, leur signiffiant comment il besoigne et est en traicte avec le pape touchant ledit royaume et qu'il s'en accordera et contentera sa Saincteté en toute raison et équité. Il nous semble aussi que ledit pape mayne et fait à la faveur du roy de France toutes les pratiques qu'il peult, pour destourber et empeschier l'élection du roy; parquoy est besoing que sa Mté. traicte avec sa Saincteté et y pourvoye par les susdites et autres manières et moyens que bon luy semblera et advisera pour le mieulx.

Ledit Metteney advertira aussi ledit sr. roy comment la lighe de Zwave avec une grande armée et puissance, tant à cheval que pied, sont entréz ou pays du duc de Wiertemberg et ont desià gaigné une grande partie d'icelluy et procèdent tousjours avant, exécutant leur emprinse [2]). Et nous semble icelle guerre et exécution estre pour le présent très-prouffitable au roy, avancant grandement son élection, et d'autre part toutes les guerres, invasions et emprinses qui s'eussent peu faire sur les pays de sa maison d'Austriche, sont par icelle ventillées et estainctes. Le bruyt court que le roy de France entend et veult faire une grande assamblée de gens de guerre, et à l'ayde et assistence de ses adhérens en Allemaigne venir à puissance devant Franckfort pour

[1]) *Dies fehlt; s. Le Glay II 414 (Marnix vom 10. April).*

[2]) *S. das Schreiben, welches Marnix am 10. April an Margareta richtete (Le Glay II 410ff.); in demselben berichtete er über gegenwärtig schwebende Verhandlungen mit dem Bunde, ohne näher anzugeben, worauf sie sich bezogen. Er hatte damals gehört, daß der Bund die Vorschläge nicht annehmen werde, und glaubte, daß dies von den großen Erfolgen desselben komme; man wußte bereits von der Einnahme von Stuttgart und Kannstadt. Sickingen war mit 600 Pferden beim Bunde eingetroffen.*

Digitized by Google

par force se fere faire roy des Rommains; parquoy et que ceulx d'icelle lighe de Zwave pourroient en brief temps rebouter et déchasser le duc de Wiertemberg de son pays, et parainsy faire une fin d'icelle guerre, en laquelle armée sont les meilleurs gens de guerre que l'on scauroit faire et recouvrer, ayans tousjours hanté et fréquenté icelle, et que sans faulte nulle ledit roy de France, la guerre susdite cessant, prendroit la plus grande partie d'iceulx en son service pour exécuter son emprinse susdite, selon que desià a ses pratiques vers eulx, ledit roy fera bien, sy d'avanture les affaires s'adonnoient à ce que dit est, qu'il donnist faculté et povoir de prendre et retenir en son service huyt ou dix mil piétons avec deux mil chevaulx des meilleurs d'iceulx et les entretenir jusques au jour de ladite élection; car l'on préviendroit et garderoit par ce qu'ilz ne viendroient au service dudit roy de France, l'on empescheroit sadite emprinse et si pourroit l'on à tout iceulx gens de guerre grandement avancer ladite élection du roy avec autres gens que l'on trouveroit prestement, si le cas et nécessité le requéroit. *Sie erwarten binnen kursem die Rückkehr Zevenbergens* [1]).

Icelluy Metteney dira aussi à sa Mté., comment les conte Palatin Frédérick et marquis Casimir de Brandembourg sont icy vers nous, ausquelz avons dit et déclairé que le sr. roy, bien sachant leurs intégritéz et léaultéz envers sa Mté., les a dénommé en son povoir pour de sa part, avec les autres y commis, demander et requérir ladite élection au prouffit de sa Mté. A quoy nous ont respondu d'ung grand zèle et fervent couraige qu'ils remerchient très-chièrement ledit sr. roy du bon et sincère vouloir et affection que sa Mté. a envers eulx, offrant corps et biens en son service et solliciter de tout leur povoir vers leur frère et parens la susdite élection au prouffit de sadite Mté. et en toutes autres choses son bien, honneur et prouffit. Et combien que ledit conte Palatin Frédérick ait eu plain povoir de son frère de traictier, besoingnier et finablement conclure avec nous, toutesfois pource que monsr. de Nassau et lesdits Armerstorffer et Ziegler ont prins et fait une conclusion avec mesdits srs. de Mayence, Couloingne et conte Palatin, son frère, comme dit est, nous a semblé non estre nécessaire de plus avant

[1]) *Nach einem Schreiben von Marnix an Margareta vom 17. April (irrtümlich steht in dem Datum: Juni) traf er etwa am 15. wieder in Augsburg ein. Marnix meldete darin, daß er selbst übermorgen (19. April) seine Rückreise antreten werde; auch Le Sauch sollte etwa gleichzeitig wieder nach Spanien abgefertigt werden. Orig. Lille, Portf. 40, s. auch Gachard, S. 183f. nr. 95 und nr. 98 (in letzterem bittet Zevenbergen am 21. April um baldige Rücksendung von Marnix). Marnix war am 5. Mai wieder in Mecheln (Gachard S. 307).*

Digitized by Google

traicter et besoingnier avec ledit Palatin Frédérick [1]). Et quant à son propre affaire nous luy avons délivré la ratiffication du roy sur le traictié du feu empereur, fait avec luy [2]), dont aussi très-chièrement a remercié sa Mté. Toutesfoiz affin qu'il soit tant plus et mieulx enclin d'entretenir son frère en bon vouloir, et en considéracion de ce qu'il est party de sa maison et à ses grans fraiz et despens allé et longhement séjourné vers sondit frère pour empeschier les pratiques du roy de France, qui journellement y avoit ses ambassadeurs, et aussi pour l'avancement et biens de plusieurs autres affaires, avons promis qu'il luy sera baillé, comptant au jour de l'élection dudit sr. roy, la troizième partie des vingt mil ducaz de confiscation, comprins ou susdict traictié, et se demande les autres deux parties es deux années ensuyvantes à en estre payé par le receveur général d'em-bas, à quoy pourra sa Mté. avoir regard, prendre de bonne part et pour agréable ce que fait en avons, et luy en envoyer ses lettres d'agréacion et l'avoir pour recommandé, quant à sa requeste et demande de la susdite reste.

Sie haben die von Le Sauch überbrachten Briefe erhalten und denselben nach Innsbruck gesandt, um das Regiment zu veranlassen, seinen Beitrag für den Bund zu zahlen. Dasselbe will ihnen deshalb durch eine besondere Botschaft Antwort erteilen lassen. Sie behalten Le Sauch

[1]) *S. Le Glay II 410 f.* - *Eine Art Instruktion für die Verhandlung des Pfalzgrafen Friedrich mit den Augsburger Kommissarien ist in dem folgenden undatierten Stücke enthalten (Cop. München St. A. K. bl. 103/2):* Uf den puncten die lantfautei betreffen lest mein gnedigster her ime gefallen, das der vertrag durch die commissarien itzt ufgericht und darneben versehen werdt, konig Karle das angenem hab und ratificir. — Item pensionbrief belangen, soll mein gnediger herr, herzog Friedrich, hinder sich nemen und zulassen, das sich die zwo stett laut des artickels darfur in genugsamer forme verschreiben. — Item der 30000 gulden halb, soll sich mein gnediger her, herzog Friedrich, on wissen meins gnedigsten herrn laut des artickels versichern lassen etc. — Item die reuter beruren, hat mein gnediger her, herzog Friedrich, bescheid und gutten wissen etc. — Item sein gnad soll sich sunst in die sachen nach dem allerbesten schicken, als were es seiner gnaden eigen sach etc. — Nota: ein bitt Wirttenbergs halb zu thun, nit zu vergessen.

[2]) *Die Urkunde fehlt (s. o. S. 424 Anm. 1); die in der Rechnung Rifflards erwähnte Verschreibung aus Tordesillas vom 7. März 1519, durch welche dem Pfalzgrafen Friedrich die am 31. Januar 1519 fällige halbjährige Pension von 3500 Livres angewiesen wurde (die Stelle fehlt in dem Inventaire sommaire Ser. B. VII 234), hatte wohl bereits Metteney überbracht, s. o. S. 379. — Es scheint, als ob man in Spanien in dieser Zeit daran gedacht habe, Pfalzgraf Friedrich zum Vicekönig von Valencia zu machen. Markgraf Johann von Brandenburg, der selbst nach diesem Amte trachtete, berichtete darüber am 17. Juni an seinen Bruder Casimir, vgl. Spiess, Münzbelustigungen I 324.*

Digitized by Google

vorläufig noch hier, werden ihn aber in kurzem zurücksenden [1]). — *In der ihnen übersandten Vollmacht giebt es mehrere Schwierigkeiten. Zunächst darf in derselben nicht gesagt werden, daß die Wahl geschehen müsse* per totum mensem maii; *denn geschehe sie später, so könnte man die Vollmacht für ungültig halten. Man muß ferner die Kurfürsten am Wahltage bar bezahlen und darf sie nicht auf Österreich verweisen, da die Österreicher mit Ausnahme von Tyrol die Domänen und Einkünfte des Fürsten in ihre Hand zu nehmen beschlossen haben, und Tyrol augenblicklich völlig an Geld erschöpft ist. Die in der Vollmacht enthaltene Anweisung, mit Sachsen und Trier zu verhandeln und den andern Kurfürsten mehr zu versprechen oder neue Verträge mit ihnen abzuschließen, muß entfernt und darüber eine besondere Vollmacht, dem Metteney mitgegebenen Concepte gemäß, ausgestellt werden. Endlich wäre es gut, an Stelle des schwer erkrankten Wolkenstein etwa den Bischof von Trient zum Bevollmächtigten zu ernennen. — Der König möge dafür wirken, daß der Schwager Gurks, der Graf Christoph von Frangipan, aus der Gefangenschaft der Venetianer befreit werde* [2]). *Dies soll Metteney nicht vergessen, wenn er Chievres und dem Kanzler bei der Durchreise durch Montpellier seine Instruktion zeigt. 1519 April 9 Augsburg* [3]).

Nachschrift: Pfalzgraf Friedrich und Markgraf Casimir beklagen sich, daß der Bischof von Lüttich in den Vollmachten vor ihnen genannt ist, da sie doch von kurfürstlichem Geschlecht stammen. Man möge dies ändern [4]).

209. *König Karl an den Rat der Niederlande: Antwort auf die früheren Briefe.* April 9

Aus Lille, Portf. 41bis. Orig.; unvollständig gedr. in: Gedenkstukken III 217 ff.

Hat ihren Brief vom 25. März mit den Briefen der Gesandten in England vom 18. und 19. erhalten, ferner ihr Schreiben vom 28. mit

---

[1]) *Nassau hatte gewünscht, daß Le Sauch zu ihm nach Mainz komme; dies lehnte aber Le Sauch am 8. April (Augsburg) als unnötig ab unter Hinweis darauf, daß nur die beiden Vollmachten (s. o. S. 480 f.), die er mitgebracht und den dortigen Kommissarien übergeben habe, sich auf ihn bezögen. Cop. Lille, Portf. 40bis.*

[2]) *Die Bitte hatte keinen Erfolg, s. Sanuto XXVII 639.*

[3]) *Nach einem Schreiben von Le Sauch an des Barres (aus Augsburg) reiste Metteney am 9. April abends ab (Lille, Portf. 39bis), nach Marnix (Le Glay 411) erst am 10. April. Die Instruktion selbst nennt Marnix ziemlich verworren* (assez crues).

[4]) *S. o. S. 427 Anm. 2.*

Digitized by Google

dem der Gesandten vom 23. [1]). *Obwohl Karl erkennt, daß der König von England sich verstellt, um sich nicht offen für ihn zu erklären, hat er doch an Bouton geschrieben, ihn weiter zu drängen. Das beifolgende Packet, in welchem sich Briefe an die Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln und Pfalz befinden, sollen sie sofort an Armerstorff zur Weiterbeförderung übersenden* [2]). *Über den friesischen Waffenstillstand wird wohl in Montpellier ein Abkommen getroffen werden. Billigt die Antwort an die Stände von Brabant. Da der Adel, dem er dankt, 80000 Livres bewilligt hat, so werden wohl auch die Städte und endlich die Prälaten nachfolgen. Sie sollen mit jedem Lande einzeln verhandeln* [3]). *Wird bald Salamanka mit dem Anschlage für den Haushalt Ferdinands und für die dortigen Finanzen zurücksenden. 1519 April 9 Barcelona.*

[*April 9*] **210.** *Was der Kardinal Albrecht von Mainz dem Kurfürsten Friedrich auf seine Werbung* [4]) *durch Philipp von Solms antworten läßt* [5]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2, Orig. s. d.

Nach Erbietung freundlicher Dienste soll er dem Kurfürsten von Sachsen anzeigen: Kardinal Albrecht wisse sich wohl zu erinnern,

[1]) *Die Briefe Margaretas vom 25. und 28. März fehlen; über die anderen s. o. nr. 165.*

[2]) *Chievres und Gattinara, durch deren Hände dieser Brief ging, schrieben am 12. April aus Perpignan (auf der Reise nach Montpellier, s. Brewer III nr. 184) an Margareta, daß sie die Briefe an die Kurfürsten nicht für geeignet gehalten und daher zurückgeschickt hätten, um sie in bessere Form zu bringen. Von den Verhandlungen in Montpellier werden der Vollzug oder Bruch des Waffenstillstandes mit Geldern und viele andere wichtigere Sachen abhängen. Orig. Lille, Portf. 39bis.*

[3]) *Über Verhandlungen mit den Ständen der einzelnen Provinzen wegen Gewährung von Geldbeiträgen berichteten Margareta und der Rat der Niederlande bereits in einem Schreiben vom 12. April (gedr. bei Le Glay 425–429 a. Conc. Lille, Portf. 41), welches die Antwort auf den Brief des Königs vom 23. März (nr. 181) ist. Dasselbe betrifft im wesentlichen rein niederländische Angelegenheiten (Geldern, endgültige Antwort der Stände von Lüttich an die französischen Gesandten, Lothringen u. s. w.). — Jonglet ist die Erlaubnis zur Rückkehr aus England gegeben. Da der König von Dänemark früher seine Dienste hat anbieten lassen und als Neffe des Kurfürsten von Sachsen und Schwager des Markgrafen von Brandenburg auf diese wohl Einfluß hat, so haben sie ihn durch einen Sekretär bitten lassen, sich bei ihnen für den König zu verwenden. Sendung der Briefe von Marnix und von Nassau und La Roche.*

[4]) *Vom 3. April, nr. 196.*

[5]) *Am 9. April* (ilenz Menz am samstag nach letare a. 19) *beglaubigt Albrecht von Mainz Philipp von Solms, der am „heutigen" Tage im Auftrage seines Herrn*

Digitized by Google

wie sie beide und Markgraf Joachim aller Kurfürsten Zusammenkunft halben jüngst zu Naumburg von einander geschieden, und was er durch Christoph Groß bei Kurfürst Friedrich habe anbringen lassen. Er habe hierauf, als er in sein Erzstift gekommen, zuerst mit dem Pfalzgrafen in eigener Person darüber verhandelt; dieser habe die Zusammenkunft nicht für gut angesehen. Die Erzbischöfe zu Köln und Trier haben auf der Mainzischen Räte Anbringen [1]) *ein Bedenken genommen, weshalb der Kardinal sich weiter bemüht hat, Pfalz, Köln und Trier zu Wesel, wo die Kurfürsten des Rheinstroms sich jährlich zu versammeln pflegen, zusammen zu bringen.* Darauf alle ire kf. g. an berurter malstatt bi einander gewest, den handel des zusamenkomens aller chf. g. nach behabten rait bedacht und befonden, das solich zusamenkomen aller kurfursten der walle halben nach zure zitt von unnotten, wi min gnedigster her von Mence e. kf. g. des ir bedenken und ursachen auf personlich ankonft montlichen berichten wele. Weile dan s. kf. g. am nest vergangen dinstag nach letare *(5. April)* alherest von Wesel gegen Menz komen, sein s. kf. g. der, auch andern viele zufellicher gescheft halben mit der antwort an e. kf. g. bißhere aufgezogen.

Aus welchen Ursachen das Schreiben Joachims ausgegangen, weiß der Kardinal nicht und trägt ebenfalls deshalb Befremden; er bittet um Mitteilung, wenn Kursachsen etwas darüber erfährt. Der Kurfürst von Mainz wird ebenfalls von Frankreich und Spanien vielfach angesucht, hat auch eine gleiche päpstliche Schrift erhalten. Es hab sich aber s. kf. g. darauf mit geborlicher antwort vernemen lossen und ist s. kf. g. ganzer wille, in der wale eins Romschen konigs frei, unversprochen zu sine, zu bliben und sich in dem und sonst nicht anders dan wi einem fromen des helligen richs chorefursten zusteet und gebort zu halten und zu bewisen. — *Überschickt die Verhandlung mit dem päpstlichen Legaten zu Wesel* [2]) *und bittet wegen der Verzögerung seiner Antwort in Bezug auf die Abmachung zu Naumburg keinen Unwillen zu haben.*

211. *König Sigismund von Polen an König Ludwig von Böhmen und Ungarn: Mitteilung über die französische und österreichische Gesandtschaft; was man derselben antworten und wie der Wahltag beschickt werden soll.* *[April 9]*

bei ihm gewesen, wiederum bei Kurfürst Friedrich (Orig. ibid.). Zu diesem Tage ist daher auch die obige Instruktion zu setzen.

[1]) *S. o. S. 230 Anm. 2.*

[2]) *Diese Abschrift befindet sich in Dresden, Wahlsachen nr. 1, s. o. nr. 197.*

Digitized by Google

Gedruckt: Acta Tomiciana V 35f., undatiert, doch ergiebt sich das Datum aus S. 541 Anm. 1.

Wundert sich, daß Ludwig ihm nicht von seiner Citation zur Königswahl nach Frankfurt Mitteilung gemacht hat [1]*). Denn da er wegen seiner Minderjährigkeit sein Wahlrecht nicht selbst ausüben kann, sondern er (Sigismund), als Vormund, für ihn wählt, so ist es nötig, daß sie gemeinsam beratschlagen, was zu thun sei, damit das Ansehen und das Privileg König Ludwigs nicht gemindert werde, und damit sie beide und ihre Reiche Ehre und Nutzen erlangen. — Gesandte Franz' I., die zu ihm gekommen, haben ihm erzählt, daß der König von Frankreich sowohl bei Lebzeiten, als nach dem Tode Maximilians von einigen Kurfürsten aufgefordert sei, sich um die Krone zu bewerben, und haben ihn, gegen nicht gewöhnliche Anerbietungen für sie beide, gebeten, als Ludwigs Vormund bei Stimmengleichheit, wo die böhmische Wahlstimme entscheidenden Wert habe, für König Franz zu stimmen* [2]*). — Darauf ist mit derselben Bitte auch ein Gesandter der spanischen Kommissarien aus Deutschland bei ihm erschienen* [3]*). Aber trotz der nahen Verwandtschaft Ludwigs mit den Enkeln Maximilians und ungeachtet*

[1]) *Erst am 14. April teilte im Auftrage König Ludwigs Herzog Karl von Münsterberg dem Könige von Polen mit, daß der Erzbischof von Mainz zwei Wochen vor Aschermittwoch (das wäre der 23. Februar) den König von Böhmen zur Wahl auf den Tag St. Viti citiert habe. Sigismund möge ihm raten, wie er sich in hierin, sowie in der Angelegenheit seiner Schwester, welche in Österreich weile, verhalten solle. Acta Tom. V 23 (der größte Teil des Auftrags von Münsterberg bezog sich auf speziell böhmische und ungarische Verhältnisse). — Daß die oben angegebenen Daten nicht ganz richtig sind, darauf hat bereits Liske in Forschungen z. deutschen Geschichte IX 624f. aufmerksam gemacht, s. o. S. 231 Anm. 4.*

[2]) *S. über die französischen Gesandten nr. 249.*

[3]) *Johann Ferenberger, s. o. S. 389 Anm. 2; daß er damals in Polen war, ergiebt sich aus dem Berichte Cuspinians vom 4. Mai, u. nr. 268. — Etwa Ende April benachrichtigte König Sigismund die spanischen Kommissarien davon, daß er sich bei König Ludwig und bei den Ungarn und Böhmen eifrig für König Karl bemüht habe; Ludwig und die ungarischen Räte hätten ihm zugestimmt, die Böhmen aber, deren Unwille bereits dadurch erregt sei, daß die Augsburger Verhandlungen ohne ihre Mitwirkung erfolgt seien, widerstrebten ihm. Er könne daher nicht, wie die Kommissarien wünschten, an die Kurfürsten schreiben, werde aber seine Gesandten zum Wahltage in gebührender Weise abfertigen. Die Kommissarien sollen Sorge tragen, daß die böhmische Botschaft ihnen nicht entgegen ist, indem sie dieselbe von dem Rechte Sigismunds überzeugen. Ihren Gesandten (Ferenberger) will er noch vor Abreise seiner Botschaft zurückschicken. Acta Tom. V 42 (undatiert). — Es muß diesem Schreiben im Anfang April noch ein Brief Sigismunds an die Kommissarien vorausgegangen sein, s. Marnix an Margareta vom 10. April (Le Glay II 411).*

Digitized by Google

dessen, was er, Sigismund, auf dem Augsburger Reichstage in ihrer beider Namen zu Gunsten des katholischen Königs erklärt hat, konnte er, in Erwägung, daß der Ausgang der Wahl zweifelhaft, ihnen beiden aber an dem Wohlwollen des zukünftigen Kaisers viel gelegen ist, es nicht für ratsam halten, den beiden Gesandtschaften ohne Wissen und Willen Ludwigs und seiner Räte, denen er auch geschrieben [1]*, irgend eine Antwort zu geben, damit es nicht den Anschein habe, als ob ihm durch seine Vormundschaft Schaden erwachsen sei. Er bittet infolge dessen Ludwig dringend, ihm mitzuteilen, was er den französischen Gesandten erwidern soll, denn dieselben fordern eine klare Antwort auf die Frage, ob er und Ludwig den König von Frankreich bei Stimmengleichheit begünstigen wollen oder nicht. Ebenso möge er ihn verständigen, wie er den österreichischen Gesandten verabschieden soll, und in welcher Weise und mit welchem Bescheid der Wahltag zu beschicken sei, damit das Stimmrecht Ludwigs gewahrt und die Gelegenheit, den zukünftigen Kaiser, wer es auch sein möge, ihnen beiden zu verpflichten, nicht versäumt werde. Es scheint ihm gut, zu der Wahl einen Gesandten Ludwigs aus Böhmen und einen von seiner (Sigismunds) Seite abzusenden und deren Vollmacht mit dem böhmischen und polnischen Siegel zu versehen. [1519 April 9 Krakau.]*

212. *Herzog Georg an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Unruhen in den braunschweigischen Landen: geldrisch-französische Practiken in Beziehung auf die Kaiserwahl; Herzog Heinrich abzumahnen.* April 10

Aus Weimar, Reg. C. Orig. eigenh. (Cop. davon ibid.)

[1]) *Die beiden Schreiben an die böhmischen und ungarischen Räte stimmen wörtlich mit dem an König Ludwig überein, nur fehlt in dem Briefe an die Ungarn die Beschwerde darüber, daß man den König nicht von der Citation unterrichtet habe (Acta Tom. V 36 f.; undatiert), ebenso in dem sonst völlig gleichlautenden Briefe Sigismunds an den Oberstburggrafen Böhmens, Lew von Rožmitál (bei J. J. Müller, Entdecktes Staatskabinett I 9 ff.), hier findet sich auch das Datum für die Briefe:* Cracovie sabbato proximo ante dominicam judica a. d. 1519 *(9. April). — Der Schwager Lews, Heinrich Tunkl, Landvogt der Niederlausitz, hatte dies Schreiben am 7. Mai* (Lubben sonnabents nach invent. st. crucis 19) *dem Kurfürsten Friedrich übersandt und mitgeteilt, daß sein Schwager geantwortet habe, er könne ohne die anderen Räte der Krone Böhmens keine Antwort darauf erteilen. Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 1. — Ein gleiches Schreiben Sigismunds an Peter von Rosenberg (ebenfalls vom 9. April) in Wittingau nr. 3728. — Rosenberg antwortete (Krumau, 24. April), daß der Krone Böhmen von den Verhandlungen des Augsburger Reichstages nichts bekannt sei; der Landtag habe bereits seine Gesandten zur Königswahl designiert und sei auseinander gegangen, so daß sich nichts mehr thun lasse (Conc. böhm. in Wittingauer Arch. Hist. 3730).*

Digitized by Google

Seine Schwester, die Herzogin von Braunschweig (Erichs Gemahlin), ist bei ihm und hat ihm über die Unruhen in den braunschweigischen Landen berichtet. (Es folgen nähere Nachrichten darüber.) Man vorsit sich, dass disse ufrurn und pragktiken alle durch den nauen schwager von Gellern gmacht werden, darumb das dordurch her in helff, mit seiner macht an den ort kom und dordurch di Francossis macht ins lant zu Sachssen gbracht mocht werden, der gstalt, ab man ir gern dornoch loß werd, das man den nicht kont, und ab man den Francossen zü keisser nicht haben wolt, das man in den haben müste. Diß alles hab ich a. l. als einem vicarien nicht vorhalten woln, den ich pin ganzer zuvorsicht, a. l. werd sulch ufrür und handel durch auern schwager herzog Heinrich wol vor zuvorkommen wissen; den es ist zeit, solt do was angfangen werden und sunderlich oy par foy ins wat und dat vermenget werden, es solt ein wust gkochte dorauß werden. Hirumb geb ich auch sulchs zu erkennen [1]). *Er hat seiner Schwester geraten, den Herzog Erich von jeder Unternehmung abzuhalten; sie sagte ihm darauf, sie werde dies auch wohl bei Erich durchsetzen; sollte aber gegen dessen Freunde oder Unterthanen etwas vorgenommen werden, so würde er zur Gegenwehr gedrungen.*

Man ret ach, als ich bricht werd, das der herzog von Luneborg in viln pragktiken stee dem konige von Frangreich zu gut, und man rede am Luneborgissen hoff nicht fast vorhollen dorvon, es sol wider a. l. nicht sein; wiwol ich weiß, das man a. l. unrecht thut, so hab ichs a. l. dennoch nicht woln verhalten; ganzer zuvorsicht, a. l. werd als der weisse dorvor trachten, domit ufrur auers ortz und vicariatz vorhut wert und der hunt an dem ort nicht in di kochen glassen werd; kan ich was dorzu dinen, das pin ich willig, den derselben a. l. frauntlich zu dinen pin ich gneget [2]). *Er würde dieser Angelegenheit halben den Kurfürsten persönlich besucht haben, hat es aber wegen der heiligen Zeit unterlassen und ist auch jetzt zum Reisen nicht geschickt. — Dat.* eilent am sontag judica zu Meissen anno 1519.

[1]) *In seiner Antwort vom 12. April* (fast eilend am dinstag nach judica zu Aldenburg 1519, *nach dem Autograph (schlecht) abgedruckt bei v. Langenn, Sidonie S. 122ff. aus Dresden, Loc. 8498, Handschreiben Georgs) beklagt Friedrich die Erziehung, die Heinrich von Lüneburg genossen und die zum Teil an seinem Wesen schuld sei. Herzog Georg selbst habe ihn zum Krieger gemacht. Er bedauert sehr, daß seine Freunde (Lüneburg und Württemberg) in ihrer eigenen Sache nicht mehr auf seinen Rat hören. Als Vikar könne er nicht einschreiten (denn wo kein Kläger, ist auch kein Richter), werde es aber an Warnungen und Vorstellungen bei seinem Schwager Heinrich nicht fehlen lassen.*

[2]) *Darauf antwortet der Kurfürst in dem eben erwähnten Schreiben:* Das mein

Digitized by Google

213. *Orval, Bonnivet und Guillart an König Franz: Thätigkeit des Trierers; Absendung des Bailly von Caën; Württemberg; Aufforderung, sich zu rüsten; Sendung von Geld; Ankunft La Vernades und Marignys.* April 11

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Gestern ist Chateaubrehain angekommen [1]. *Um den König von den Verhandlungen des Trierers mit den drei andern Kurfürsten zu unterrichten, senden sie ihm ein Memoire darüber, welches auch den Rat des Erzbischofs über die jetzt einzuschlagenden Schritte enthält* [2]. *Heute morgen haben sie dem Trierer geschrieben, er möge mit Hessen im Interesse des Königs verhandeln und ebenso den Kölner und seinen Bruder gewinnen, ohne etwas zu sparen. — Da sie noch keine Nachricht von Cordier über die Reise des Admirals zum Pfalzgrafen haben* [3],

schwager in fil pragkticken ste, dem kunig von Frankreich zu gut, und was man meins halben in seiner libe hoff reden sullen, solchs alles lasse ich in seinem werd, die weile ich mich gotlob wol sicher wais, das mit keiner warhaid von mir gesaget mack werden, das ich wider Frankreich ader Ispanien in dissem falhe also vorwandt, das ich wol leiden mochte und mir nicht entgegen, das man inen zu gut der walhe halben aines Romischen kuniges handeln sold, und wold Got, welcher inen zu gut der gestald handelt, das in ain horn aus der stirne wüchse, dabei man sihe kente; so bin ich des on zweifel, e. l. haben mich derhalben wol entschuldigt. — *In diesem Zusammenhang mag auch auf ein eigenhändiges Schreiben Friedrichs an Herzog Georg vom 11. April* (ganz eilend am montag nach judica zu Aldenburg, *bei Langenn, Sidonie S. 124 f. aus Dresden ibid.) hingewiesen werden, worin der Kurfürst von einem soeben empfangenen Briefe seines Freundes, des Markgrafen, redet,* doraus e. l. befinden, auf welche zeid er zu der walhe, als ers nenhet, sich fugen wil, und der almechtig Got gebe, das ain aintrechtliche und formliche ader ordenliche walhe besche, dan ain gemain geschrei allenthalben ist, das fil gulden zu geben gebotten, ainen Romischen konig zu welhen; wuhe solchs war sold sein, so werhe es mir, das wais got, von herzen laid, dan doraus worde vormarkt, das umb geld ader mit gold ain Romischer konig kond gemacht werden. Mein frund, der margraff, schreibet, das mein bruder und ich ime durch unser land und gebitt wollten gleiten etc., kann ich nicht achten, was er mit der gebitt meinen wil, ob er filleicht uns des furstenthums nicht in alwege gesthen wil?

[1]) *S. o. nr. 170.*

[2]) *Das Memoire, sowie der im Folgenden erwähnte Brief an den Erzbischof von Trier fehlt. Verhandlungen mit Hessen wurden, wie wir später sehen werden, durch Joachim von Brandenburg im Interesse Frankreichs geführt.*

[3]) *Bonnivet hatte Cordier durch besonderen Boten auffordern lassen, ihm eiligst zu berichten, ob der Pfalzgraf noch, wie La Mothe bei seiner Rückkehr (s. o. S. 441) versichert habe, die Zusammenkunft mit ihm wünsche. Er sei stets bereit, an jedem beliebigen Orte mit ihm zusammen zu treffen, werde aber sehr dankbar sein, wenn der Kurfürst ihm etwas entgegenkommen werde. Cordier soll dem Pfalzgrafen versichern, daß er (B.) ihm nur gute Nachrichten bringen werde; er soll den Kanzler um seinen Beistand bitten, ihm die Erfüllung aller Versprechungen zusichern, auf jede Weise die Zusammenkunft, die der König außerordentlich wünscht, bis Ostern*

Digitized by Google

so senden sie den Bailly von Caën ab; derselbe soll auch bei dem Markgrafen von Baden vorsprechen, von dem ebenfalls noch keine Antwort angekommen ist, obwohl er schon vom Herzoge von Württemberg zurück ist [1]). *Man verliert keine Zeit, hat aber mit Leuten zu thun, die schlecht zu behandeln sind.*

Von den Anstrengungen des Königs und der Auflösung des Heeres des Herzogs von Württemberg [2]) *wird er gehört haben. Das Heer des Bundes ist auf drei Monate bezahlt, von denen erst einer verflossen ist, es ist dem Könige von Spanien sehr ergeben. Ein Edelmann aus der Nähe von Frankfurt hat fünf Kaufmannswagen geplündert, und es ist zu befürchten, daß man unter dem Vorwande, sein Schloß zu belagern, die Truppen bis zur Wahl beisammen hält* [3]) *und die Erhebung des Königs von Spanien fördert, indem man bei den Kurfürsten Furcht erweckt.*

Et à ceste cause, sire, nous semble que de ceste heure devez parler à tous voz cappitaines de gens de pied et faire lever voz gens et dresser vostre force et la faire approcher jusques à la frontière de Champaigne, car le costé de decà est plus à propos pour vostre affaire que nul autre. Et davantaige, sire, sommes d'adviz que devez entretenir le duc de Gueldres et le duc de Lunebourg et leur envoyer l'argent qu'ilz dient que avez promis audit duc de Lunebourg pour le paiement de troys mil hommes de pied [4]); et qu'ilz les lyevent et s'en aident en ce qu'ilz auront à faire, pourveu que, incontinant que leur manderez, ilz vous viendront servir. Aussi, sire, nous semble que devez avoir quelque nombre de Suysses, de quoy toutesfoiz vous ne ferez compte d'estre plus fort, et seullement les tiendrez pour la repputacion de vostre affaire, et pour faire courir le bruict que en avez en vostre service.

Nous avons entendu que voulez despescher le général de Beaune [5])

erwirken und den Weg angeben, auf dem er (B.) sicher kommen kann. Cop. s. d. Paris ibid.

[1]) *Bonnivet schrieb gleichzeitig an den Markgrafen von Baden: da der Bailly von Caën bei seiner Rückkehr (s. o. S. 441) die Geneigtheit des Markgrafen, in französische Dienste zu treten, berichtet habe, so sende der König, der sehr erfreut darüber sei, den Bailly expreß zu ihm, um mit ihm abzuschließen;* vous pourrez prendre de luy telle seureté par escript que adviserez; *es soll ihm alles gehalten werden. Cop. s. a. Paris ibid. F. fr. 5756. — Über die Verzögerung der Antwort des Markgrafen Philipp s. u. nr. 222.*

[2]) *Vgl. Ulmann, Fünf Jahre württ. Gesch. S. 142 f., danach erfolgte der Abzug der Schweizer zwischen dem 19. und 23. März.*

[3]) *Diese Nachricht ist nicht weiter verbürgt.*

[4]) *S. o. S. 460.*

[5]) *S. o. S. 526.*

Digitized by Google

pour venir pardecà avec 150000 escuz et 50000 qui doivent venir incontinant après. Il vous plaira ordonner qu'il s'en vienne dilligemment; car ce sera grans secours. Et entendez, sire, que les gens à que avons à faire ne croyent point en parolles, et à ce que avons sceu, le roy catholicque en a sur les lieux et à bonnes sommes.

La Vernade et Marigny sont pareillement arrivéz icy, et n'a esté d'adviz monsr. de Trèves que nul d'eulx deust demeurer avec luy, et que on le laisse faire avec monsr. de Coulongne, et qu'il a bien espérance de le gaigner de vostre party. Au regard de monsr. de Magence, ledit Marigny nous a compté les déviz qu'ilz ont euz ensemble. Et après plusieurs choses luy a monstré le brief qui parloit du fait de la légation de la Germanie, après luy avoir fait fere le serment, ainsi que le nous aviez escript; dont ledict sr. de Magence n'a fait grant cas et le tout remis sur le marquis de Brandebourg, son frère [1]), duquel nous actendons ung de ces jours nouvelles, et incontinant, sire, serez de tout adverty. Monsr de Naussou est avec ledit sr. de Magence et s'en est allé quant et *(quand et = avec)* luy au partir de la journée de Vexallia. — A Nanssy, le 11me jour d'avril.

214. *Nassau und de la Roche an die Regentin Margareta: Antwort auf ihre Briefe vom 5. und 6. April; Brandenburg und Sachsen; verschiedene Nachrichten.* April 11

Gedruckt: Mone, Anzeiger V 397f. a. Orig. in Lille, Portf. 41; S. 397 Z. 9 l. response *st.* responsabilité.

Sie haben ihre beiden Briefe vom 5. und 6. d. Mts. [2]) *mit den Instruktionen für Le Sauch* [3]) *und andere Schriften erhalten. Sie antworten jetzt nicht auf die Briefe, welche der König ihnen geschrieben: denn in Bezug auf die Verhandlungen mit dem Pfalzgrafen hatten sie bereits in ihrem früheren Schreiben Bericht erstattet. Die Wahl zu beschleunigen, wie der König will, erscheint ihnen gefährlich, bevor sie bei Sachsen und Brandenburg gewesen sind, wohin sie jetzt ohne weiteren*

[1]) *Es findet sich ein undatiertes Schreiben Franz' I. an Albrecht von Mainz (Cop. Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 56), worin der König ihm für die Bemühungen in seinem Interesse, über die seine Gesandten in Brandenburg berichtet haben, dankt. Aus den beiden Breven, die er ihm kürzlich gesandt, könne er ersehen, daß der Papst bereit sei, ihm auf Bitten des Königs die Legatenwürde in Deutschland zu verleihen; er (Franz) werde nicht aufhören, in Rom für Albrecht zu wirken. — Das Schreiben gehört jedenfalls gegen Ende März oder Anfang April, wahrscheinlich ist es unmittelbar nach dem Eintreffen der günstigen Nachrichten aus Brandenburg (27. März) geschrieben.*

[2]) *Diese fehlen.*

[3]) *Nrr. 153 und 154.*

Digitized by Google

Verzug, wie es nötig ist, gehen wollen; es wird eine weite und mühevolle Reise sein. Nach den überschickten Instruktionen scheint man anzunehmen, daß Markgraf Casimir und der Graf von Mansfeld bereits bei dem Kurfürsten Joachim gewesen seien, das ist aber nicht der Fall. Es ist nötig, wenn möglich, mit allen Kurfürsten zu verhandeln, ehe sie in Frankfurt eintreffen, weil kein Gesandter oder Fremder sich dort aufhalten darf, wenn sie zur Wahl versammelt sind. — Sie machen die Regentin auf die Wichtigkeit des Grafen von Nassau-Saarbrücken, der gestern hier war, für den Dienst des Königs aufmerksam, weil er die Plätze sur le passaige de Luxembourg et de Hagenau *inne hat; die ihm von französischer Seite gemachten Anerbietungen hat derselbe abgelehnt. — Werbungen des Königs von Dänemark in Deutschland. — Beim schwäbischen Bunde geht alles gut. — Sie bitten die Regentin um Übersendung des letzten Anschlages der Kommissarien zu Augsburg über die zu zahlenden Gelder* [1]*; ferner möge sie beim Könige bewirken, daß Mitte Juni zu Frankfurt Geld genug in den Händen der Fugger und Welser sei, um alle Versprechungen zu erfüllen. 1519 April 11 Mainz* [2].

[April 11] **215.** *Franz I. an Leo X.: Dank für die Thätigkeit der päpstlichen Gesandten auf dem Tage zu Wesel.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop. ohne Ort und Datum.

Très-sainct père, je ne sauroye assez, ne tant que je désire, mercyer vostre Saincteté de la bonne et grande démonstrancion, que (le) légat d'icelle et l'arcevesque Ursin ont faicte pour moy en Allemaigne, qui a esté telle que la dyette tenue par les arcevesques de Magence, de Trèves, de Coulongne et conte Palatin a pris fin à mon très-grant avantaige; de sorte que, moyennant l'ayde de dieu, de vostredite Saincteté et de mes amys, j'espère que tout succèdera selon vostre désir et intencion, qui sera que je n'en demeure à jamais très-tenu et obligé à vostredite Saincteté, laquelle, comme celluy qui a et qui aura de plus en plus povoir et auctorité de me commander toutes choses, disposera entièrement de ma personne, de mes estatz et forces à son bon plaisir; la suppliant et requérant qu'il luy plaise estre asseurée que je poursuivray ceste emprise jusques au bout, et suivant le bon conseil

[1] *S. o. Einleitung S. 117 und nrr. 153 und 154.*

[2] *Noch am Abend des 11. April kam Nassau mit den anderen Kommissarien nach Frankfurt; dort fand am 12. April eine Verhandlung zwischen ihm und dem Sekretär Erichs von Braunschweig, Moritz Tenglinger, statt, der für seinen Herrn die Unterstützung der Kommissarien erbat. Der interessante Bericht Tenglingers aus Frankfurt vom 13. April in Hannover, Cal. Br. A. Des. 10. Orig.*

Digitized by Google

de vostre Saincteté n'y espargneray chose que j'aye, vous promectant, très-sainct père, pour la deffence et conservation de vostredite Saincteté, de vostre estat et maison toutes mesdites forces et madite personne, si besoing est, sans avoir respect à homme qui vive; car j'entens vivre et courir avec vostredite Saincteté une mesme fortune et demourer à jamais vostre humble et dévot filz Francois [1]).

216. *Zevenbergen an König Karl: über seine Verhandlungen mit den Eidgenossen.* April 12

Gedruckt: Le Glay II 415—424 aus Cop. in Lille.

Rückkehr der Schweizer Knechte aus Württemberg und Bestrafung derer, die nicht gehorcht haben, namentlich Eberlins von Reischach. Vortrag des französischen Gesandten an die Eidgenossen: daß der König Württemberg nie unterstützt habe [2]), und weshalb er sich um die Erlangung der Kaiserkrone bemühe [3]). Die Eidgenossen erklärten darauf, daß sie nie einen Nichtdeutschen als Kaiser dulden würden, und gaben dem Gesandten auf sein Begehren diese Antwort schriftlich [4]). Auf vielfaches Betreiben Zevenbergens haben sie auch in diesem Sinne an den Papst und an die Kurfürsten [5]) geschrieben, doch haben sie König

[1]) *Erst am 8. oder 9. April erstattete de la Mothe dem Könige Bericht über den Tag von Wesel (s. nr. 207). Das Schreiben kann daher nicht vor dem 9. April erlassen sein. Da nun am 11. April Briefe an die Gesandten nach Rom abgingen und der Papst am 19. April das obige Schreiben bereits erhalten hatte (s. nr. 231), so ist wahrscheinlich, daß dasselbe ebenfalls am 11. April abgesandt worden ist.*

[2]) *S. das Schreiben Franz' I. an die Eidgenossen vom 22. März, Eidgen. Absch. III$_2$ 1150. — Zu dem ganzen Schreiben Zevenbergens ist der Abschied des Tages von Zürich zu vgl.: Eidgen. Absch. III$_2$ 1145 ff.*

[3]) *S. hierzu den Bericht, den Marnix am 10. April nach einem Briefe Maratons vom 6. April giebt (Le Glay 412) und Eidgen. Absch. 1145 f. Auch Zevenbergen machte am 5. April Nassau Mitteilung vom Stande der Angelegenheiten; er habe die Eidgenossen so weit gebracht* que plustost veullent perdre corps et bien que souffrir que le roy de France parviengne à l'empire. *Der französische Gesandte habe der Angelegenheit seines Herrn mehr geschadet als genützt. Cop. Lille, Portf. 40bis.*

[4]) *S. nr. 225.*

[5]) *S. nr. 231. — Das Schreiben der Eidgenossen an die Kurfürsten (mehrfach gedruckt, so Goldast, Reichshändel S. 60 ff., und sehr zuverlässig: Eidgen. Absch. III$_2$ 1150 ff.) ist datiert:* mentag nechst nach dem sontag letare *(4. April)* anno etc. 19; *Origg. finden sich in: Berlin St. A. Rep. 131 K. 161 C-M* (einkomen dinstag in ostern a. 19 = *26. April*); *Dresden, Wahlsachen nr. 1; München St. A. K. bl. 103/4 (präs.:* dornstag nach judica a. 19 = *14. April); Copien sind häufig vorhanden, s. auch Mone V 297 f. Die Schweizer sprechen darin ihren Unwillen über die Bemühungen des Königs von Frankreich um die Königskrone aus,*

Digitized by Google

Karl nicht ausdrücklich nennen wollen. Er (Zevenbergen) hat die Briefe besorgen lassen, hat den spanischen Gesandten in Rom benachrichtigt und durch Sitten auch diese Ereignisse nach England [1]) *und Italien melden lassen. Ähnliche Schreiben will er (Z.) auch durch den schwäbischen Bund zu erlangen suchen, in denen der König ausdrücklich genannt wird* [2]). *Verhandlungen der durch Zevenbergen unterstützten Gesandten des schwäbischen Bundes mit den Eidgenossen. Die Erbeinung mit dem Hause Österreich wollen die Schweizer aufs neue annehmen* [3]), *über die beiden andern Punkte (gegenseitige Verteidigung und Gestattung der Anwerbung von Fußvolk) aber auf einem neuen Tage (8. Mai) zu Zürich Antwort geben; doch haben sie Hülfe zugesagt, falls der König von Frankreich einen Einfall in Deutschland unternehmen sollte. Über die Verhandlungen, die durch die zurückbleibenden Gesandten wegen der rückständigen Forderungen und der Zahlung von Pensionen zu führen sind. Zevenbergen kehrt nach Augsburg zurück; er bittet, der König möge seine Antwort und die Übersendung der nötigen Schriftstücke beschleunigen. Sein Gehalt; Lob des Kardinals von Sitten; Empfehlung des Herzogs von Bari. 1519 April 12 Konstanz.*

---

erklären, daß sie sich vom päpstlichen Stuhle und dem heiligen Reiche, von dem sie den Adler und das Reich ob ihren Schilden führen und dessen Glieder sie sind, nie gesondert haben und sondern wollen, und bitten die Kurfürsten, dafür zu sorgen, daß ein Deutscher und kein Welscher zum Könige gewählt wird.

[1]) *S. Brewer III nr. 173.*

[2]) *An Margareta, der er auch den obigen Brief zuschickte, sandte Zevenbergen am 12. April die Entwürfe dieser Schreiben. Orig Lille, Portf. 40, erw. Gachard nr. 93. — An Nassau schrieb Zevenbergen am 5. April:* Monsr., je vous avertis, si les électeurs veullent cloicher, que par l'ayde de la lighe de Schauwen et de ces gens icy, lesquelz mettray paine de tenir en bonne dévocion vers le roy, comme j'ay fait jusques icy, que par bon moyen l'on les fera bien aller droit. Et me semble que par ce moyen, qui est seur, l'on pourra faire parvenir le roy à son intente, quant ores les électeurs vouldroient par leur avarice faire chose préjudiciable à toute la nacion Germanicque et à la fin à eulx mesmes. Mrs. les députéz, en plain conseil, m'ont dit que la ligue et eulx ont bien la voix de deux électeurs, voire quatre, et ilz verront si les électeurs iront le droit chemin ou point. *Zevenbergen wünschte dringend eine Zusammenkunft mit Nassau und hatte dies auch früher einem Herrn von Silvestrin aufgetragen, der nach Mecheln wollte und am 7. April in Mainz bei Nassau war. Nassau schrieb über ihn an Margareta (7. April):* Je me suis dévisé à luy de beaucoup de choses et trouvé qu'il est assez fondé en la querelle de ceste maison, et m'a descouvert beaucoup de moyens par lesquels le roy pourroit gréver ceulx qui le grèvent le plus à ceste heure, et grandement faire son prouffit. *Lille, Portf. 37.*

[3]) *S. Maraton an Margareta, Zürich, 10. April, Mone V 396f. a. Lille, Portf. 40bis (S. 396 Z. 4 l.* défensive *st.* defrusmé).

Digitized by Google

217. *Aus der Instruktion des Kurfürsten Friedrich für Johann Feyl zu einer Werbung bei Heinrich von Lüneburg* [1]). [c. April 12]

Aus Weimar, Reg. C. Cop. s. dat.

Der Kurfürst hat vernommen, daß der Herzog von Geldern und der Bischof von Münster gegen den Bischof von Minden vorzugehen beabsichtigen, weil dieser Heinrichs Tochter, die Herzogin von Geldern, nicht habe beherbergen wollen [2]). — *Ferner über die Anschläge Heinrichs gegen Herzog Erich von Braunschweig.* — Und solchs alles sol der herzoge von Gellern practicirn, darumb das er eins konigs von Frankreich macht in Sachsen brecht und der konig von Frankreich mocht keiser werden; e. f. g. *(Heinrich)* sollen auch in vil practiken steen, dem konig von Frankreich zu gut, und sol an e. f. g. hof nit fast vorholen geredt werden, das solchs wider mein gnedigsten hern von Sachsen nit fast sein und zum tail mit seiner g. wissen bescheen sol etc. *Nachdem der Kurfürst schon früher dem Herzoge geschrieben und ihn gebeten, keinen Aufruhr zu erregen, warnt er ihn wiederholt aufs dringendste, jetzt keine Veranlassung zum Kriege zu geben und ihn, den Kurfürsten, nicht in die Notwendigkeit zu versetzen, als Vikar des Reichs auf Ansuchen anderer in der Sache zu thun, was ihm gebühren würde. Er bittet den Herzog um eine schriftliche Erklärung, damit er davon Gebrauch machen könne, wenn er darum angesucht werde* [3]).

[1]) *Die in der Instruktion angeführten Thatsachen gehen zurück auf das von Friedrich am 12. April beantwortete Schreiben Georgs vom 10. April (nr. 212). Kurz nach Empfang desselben muß Feyl, der bereits am 18. April aus Celle berichtet, abgesandt worden sein, s. u. nr. 254.*

[2]) *S. Havemann II 16.*

[3]) *Der Herzog fand es beschwerlich, seine Antwort schriftlich zu geben; über die ausführliche mündliche Antwort referierte Feyl dem Kurfürsten in einem Bericht aus Celle* (montags nach palmarum, *18. April, ibid.*). *Über die Beziehungen Heinrichs zu dem Könige von Frankreich heißt es darin:* Mein gnediger herr der herzog von Luneburg sagt zu dem artigkl, das s. f g. dem konig zu Frankreich zu gut in vil practikn stehn sol etc., s. f. g. wusten von kainer sonderlichen practikn nit, darinnen er ko. wird zu gut stund; das aber s. g. im nit lieber vorgonnen solt, das er Romischer konig wurd, dan dem konig zu Hispanien, das stund sein g. an leugken, dan ko. wird zu Frankreich tet im und den seinen gutes, aber der konig von Hispanien bet im wol mit herrn Edezarn brif und sigel nit gehaltn, und wie ir ko. wird mit im in derselbn sach gehandelt, das ließ s. g. beruhen. Wo auch der konig von Hispanien zu Ro. konig solt erwelt und angenomen werdn, so wer gewiß, das sich dijenign, so vormals bei dem verstorbn kaiser gewaltig gewest, widerumb ins regement eindringn, und wurde also villeicht erger, dan es nie gewest, und s. f. g. wer dem heiligen reich auch mit aiden und pflichtn verwandt, und wen er es bei denselbn sagn solt, so wolt s. g. am liebstn, das aus den

Digitized by Google

April 13 **218.** *Nassau und de la Roche an die Regentin Margareta: Ungarn; Dänemark; England; Bezahlung der Leute des Grafen Bernhard von Nassau.*

Gedruckt bei Mone V 398f. a. Orig. in Lille.

Empfang ihres Briefes vom 9. d. Mts. [1]). *Sie werden fortfahren ihre Pflicht zu thun. Die Mitteilungen Marnix' über Ungarn sind gut. Sie hat wohl gethan, den König von Dänemark zu bitten, daß er an die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg und die einflußreichen Leute ihrer Umgebung schreibe, obwohl diese beiden Fürsten sich von keinem leiten lassen und von den geistlichen Kurfürsten gefürchtet sind. Es wäre gut, wenn man auch den König von England veranlassen könnte, die Wahl des Königs Karl beim heiligen Vater und bei den Kurfürsten zu befürworten; denn die Franzosen rühmen sich überall ihrer Freundschaft und ihres Bündnisses mit England. Das Verhalten Gelderns ist sehr seltsam, sie würden das nicht gegen den Willen Frankreichs thun. Bitte um Sendung der Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln. Sie möge in Zukunft alles Wichtige in ihren Briefen chiffrieren lassen. Er (Nassau) hat den Beauftragten des Kriegsschatzmeisters angewiesen, in Coblenz der Regentin Befehle in Betreff der Leute des Grafen Bernhard von Nassau zu erwarten. Ihr Monat geht am 19. zu Ende* [2]), *und dann müssen sie Geld haben; denn sonst kann Graf Bernhard sie nicht mehr erhalten. Nassau hat von dem Gelde des Beauftragten 1000 Philipps für den Notfall zurückbehalten. 1519 April 13 Aschaffenburg* [3]).

Teutzschn kurfurstn oder furstn ainer zu konig erwelt wurd, wen derselbig allain das reich underhalten mocht etc. S. f. g. wusten auch nit, was e. chf. g. je und alweg vertreulich mit seiner g. geredt, das er sich des gegen ainichem menschen het vernemen lassen, dan s. f. g. weren von geringem und klainem rat, aber von grossem schweigen.

[1]) *S. o. S. 523 Anm. 1.*

[2]) *S. o. S. 412 Anm. 2.*

[3]) *Margareta antwortete am 19. April (Conc. Lille, Portf. 41bis, von Gachard nr. 96 irrtümlich als an die Kommissarien in Deutschland gerichtet erwähnt). Die Regentin bezieht sich im wesentlichen auf ihren früheren Brief (s. o. S. 532 Anm. 2), fragt an, ob die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln angekommen seien, und sendet das Schreiben der Eidgenossen an König Franz. Sie spricht die Befürchtung aus, daß das Heer des Bundes wegen der schnellen Erfolge zum Schaden des Königs vor der Wahl auseinandergehen könne; jedenfalls müsse aber der König als Haupt und Teilhaber des Bundes auch seinen Teil von den Eroberungen desselben haben. Über den Grafen von Schaumburg müsse der König selbst entscheiden. Da man die Reiter des Grafen Bernhard von Nassau vorläufig nicht brauche, so habe sie Befehl gegeben, dieselben nach Ablauf des ersten Monats (s. o. S. 412) zu ent-*

Digitized by Google

219. *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: Brandenburg; Orsini; Sachsen; Würtemberg.* *April 14*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihren Brief und den Bericht von Francisque, La Poussinière und Bazoges erhalten [1]. *Er hat schon in früheren Depeschen geantwortet und erwartet, daß die Gesandten bis zum 15. d. Mts., dem von dem Kurfürsten bestimmten Termin, alles abgeschlossen und besiegelt haben, und daß er bald darauf Nachricht haben wird.* Et avez très-bien (fait) de leur avoir renvoyé l'homme qu'ilz vous avoyent envoyé, et leur avoir mandé qu'ilz concluent avec ledict marquis, tant pour luy, que pour Mayence et Colongne, sans plus renvoyer devers moy, ne mectre aucune chose, quelle qu'elle soit, en difficulté, ne dispute [2].

Der Admiral soll sich zu dem Erzbischof von Trier, dem Pfalzgrafen und andern Kurfürsten begeben und ihnen, sowie ihren Dienern, wenn nötig, noch weitere Versprechungen machen, so daß sie befriedigt bleiben; das ist gegenwärtig das Wichtigste. Er soll ferner mit Orsini sprechen und denselben bewegen, zu den Kurfürsten zu gehen, um sie für ihn, den König, zu gewinnen. Sendet einen Brief des Legaten in Frankreich (Bibbiena) an Orsini [3], *damit dieser völlig den Anweisungen Bonnivets gemäß handelt.* Mais je crois, comme dit est, que s'il alloit devers lesdits eslecteurs et mesmement devers ledit marquis de Brandebourg, pour tousjours l'asseurer, et ledit Mayence et Colongne pareillement, qu'il pourroit grandement servir et proffiter, et que de là n'allast devers le duc de Saxonne, pour fere envers luy le semblable effect.

lassen (Anweisung für eine dem Grafen Bernhard zu gewährende Pension von 300 Gl.: Mecheln, 9. April, ibid. Lettres recues nr. 569). — Über den letzten Punkt waren Graf Heinrich und Bernhard von Nassau sehr entrüstet; die Leute forderten noch Bezahlung für den zweiten bereits begonnenen Monat. Während Graf Heinrich seinen Bruder anwies, gegen seine eigene Bürgschaft den zweiten Monat zu zahlen (an Bernhard von Nassau d. d. Altenburg, 29. April: Mone 404), sprach er Margareta gegenüber unverhohlen seine Unzufriedenheit aus. Es wäre besser gewesen, in diesem Falle überhaupt die Leute nicht in Dienst zu nehmen. Il y a beaucoup de choses de pardecà à demener pour l'affaire du roy, et avoye jà commenchié quelque chose qui me sembloit estre fort propre; mais veu la manière de faire que l'on a tenu au conte Bernart, je ne m'en mesleray plus avant, car j'en ay eu de la honte assez, et le roy guères d'honneur, lequel, je crains, aura le plus grant dommaige. *Sendet die Copie des Schreibens der Schweizer an die Kurfürsten. Dat. Altenburg, 30. April: Mone 403 f.*

[1]) *Die Briefe (auch der der Gesandten in Lothringen) fehlen.*

[2]) *S. o. S. 524 Anm. 1.*

[3]) *Der Brief fehlt.*

Digitized by Google

J'ay entendu ce que Tavannes et maistre Jehan de Surie m'ont rapporté avoir fait avec ledit duc de Sax [1]), et les bonnes parolles que son chancellier [2]) leur a tenues. A ceste cause vous prie envoyer devers luy quelque homme legier, ou escripre audit Bazoges, lequel a charge, comme savez, aller devers ledit duc de Sax, après qu'il aura fait avec ledit marquis de Brandebourg [3]), et luy envoiez cinq cens escuz, de quelz il fera présent de par moy audit chancellier, et l'asseurera d'une pension honneste, et pareillement quelque autre serviteur dudit duc, ayant povoir, auctorité et crédit envers luy de faire service, et n'y faictes faulte, car je suis adverty que cela servira très-bien.

Au surplus vous avez bien peu entendre comme les Suysses que estoient avec le duc de Vistemberg, se sont retiréz et qu'il est demeuré seul [4]). Vous ferez bien de mectre peine d'entendre, s'il a du tout appoincté avec les villes imperialles, car si cela estoit fait et je le povoye honnestement, et sans fere chose que peult porter dommaige à mondit affere, le fere praticquer pour venir en mon service, je le feroye voluntiers, pour estre ledit duc, comme l'on dit, homme de service et gentil prince. Vous y adviserez et me manderez ce que en aurez trouvé. — *Der General Beaune ist zu ihnen abgereist* [5]). A St. Germain, le 14e avril.

April 14 **220.** *Die drei Stände des Königreichs Böhmen an die Kurfürsten.*

Aus Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b Orig., Cop. in München St. A. K. bl. 97/2 mit der Bemerkung: ist Meintz praes. 8. mai 1519.

Sie bitten, vor der für die Königswahl angesetzten Zeit nichts, was den Privilegien und Freiheiten der Krone Böhmens nachteilig sein könnte, vorzunehmen, sondern die Ankunft der Sendboten des Königs und der Krone Böhmen zu erwarten [6]). *Dat.* in arce Pragensi festo Tiburcii.

[1]) *S. o. nr. 183.*

[2]) *Dr. Gregor Brück.*

[3]) *S. o. nr. 172.*

[4]) *S. o. nr. 544 Anm. 2.*

[5]) *S. o. nr. 202 und nr. 213.*

[6]) *Ein Schreiben von gleichem Datum und Inhalt an den Kurfürsten von Mainz: Orig. Wien ibid. Die Sendung der Briefe wurde jedenfalls auf dem damals tagenden Landtage zu Prag beraten und beschlossen. — Kurfürst Albrecht antwortete darauf, d. d. Aschaffenburg, Sonntag Misericordias (8. Mai): Er wolle sich, auf der drei Stände Schreiben, wie ihm wohl gezieme, gebührlich und unverweislich halten. Er zweifele nicht, der König von Böhmen werde nach geschehener*

Digitized by Google

221. *Nassau und de la Roche an König Karl: Pläne der Franzosen; Armerstorff nach Augsburg gesandt; Sachsen und Brandenburg.* *[c. April 14]*

Aus Lille, Portf. 40bis. Cop. ohne Datum, von Gachard (nr. 113) kurz erwähnt und zum Juni gesetzt, s. aber unten Anm. 4.

Sie haben des Königs Brief vom 13. v. M. erhalten [1]. *Über den Stand seiner Angelegenheiten haben sie bereits berichtet* [2]. *Die Praktiken der Franzosen bei dem Trierer gehen dahin, daß er seine Stimme dem Sachsen geben soll, da sie behaupten, daß die Stimmen der anderen fünf durch ihre früheren Versprechungen, kraft der goldenen Bulle und des zu leistenden Eides, nichtig seien; sie versprechen, daß der Papst die Wahl bestätigen, und daß sie dieselbe unterstützen werden. Schon deshalb, um ihre Stimmen in Geltung zu lassen, ist es nötig, ihnen die Verschreibungen zurückzugeben und ihnen* lettres de décharge *auszustellen. Anderseits verhandeln die Franzosen über die Heirat Renatas mit dem Sohne des Kurfürsten Joachim, um auf die eine oder andere Weise die Wahl des Königs zu hindern. Über das Verhalten des Papstes und den Rat des Nuntius haben sie bereits berichtet* [3]. *Auch in Polen ist ein französischer Gesandter. Ein Florentiner Kaufmann, der von Paris nach Frankfurt gekommen ist, hat viel Geld erhoben oder mitgebracht. Da Mansfeld in Sachsen nichts ausgerichtet hat, und da weder er noch Markgraf Casimir bei Kurfürst Joachim gewesen ist, wollen sie in Begleitung von Ziegler und Kesinger sich dorthin begeben, um sich beider oder eines von ihnen zu versichern. Sie haben Armerstorff* [4] *mit drei*

Verkündigung der Elektion seine Sendboten zeitig abfertigen, damit die anderen Kurfürsten, die dann mit schweren Kosten (zu Frankfurt) liegen, nicht „verzogen" würden. Conc. ibid.

[1]) *Das Schreiben fehlt, s. Nassau an Margareta vom 11. April (o. nr. 214).*

[2]) *Am 4. und 8. April, nr. 198 und nr. 205.*

[3]) *Am 8. April.*

[4]) *Armerstorff teilte Margareta am 14. April aus Frankfurt mit, daß er heute Nassau, de la Roche und Ziegler auf der Reise nach Sachsen und Brandenburg in Steinheim verlassen habe; er gehe nach Augsburg:* à cause que les marchans Ytaliens ne veullent garder les deniers, dont ilz ont fait le change, plus longuement que à la fin de ce mois, pour regarder et prévoir que tous les deniers et autres choses nécessaires se treuvent près les icy au bas aucuns jours avant l'assemblée des électeurs. *Er will unterwegs bei dem Pfalzgrafen vorsprechen. Auf das (fehlende) Schreiben Margaretas vom 9. d. Mts. erwiderte er zugleich: Er wundere sich nicht, daß sie über die Unbeständigkeit einiger Kurfürsten erstaunt sei;* si l'eussent devant mons. de Nassouw et les autres conseillers du roy, mon seigneur, que depuis si sont trouvé, mys anney *(mettre en ny = nier)* l'appoinctement que j'avoye fait avecques eulx, j'en eusse esté tout confuz, car combien qu'ilz ont congneu de leur honte, j'ay

Digitized by Google

Wechseln zu Villinger nach Augsburg gesandt, sonst geben die Kaufleute das Geld nicht her, und doch ist dies die Hauptsache, für die der König vor allen Dingen sorgen muß. Das Heer des Bundes macht gute Fortschritte, es wäre deshalb nicht vorteilhaft, die Wahl beschleunigen zu wollen. Hagenau würden sie auf keinen Fall aufgegeben, eher 100000 Gulden geopfert haben.

Zettel. Mehrere sagen, Markgraf Joachim sei von den Franzosen gewonnen; Markgraf Casimir und andere behaupten das Gegenteil. In acht Tagen hoffen sie klar zu sehen; falls es richtig ist, muß man den Kurfürsten von Sachsen gewinnen, da beide verbunden die Wahl entscheiden werden. Sie bitten deshalb um eiligen Bescheid, ob der König damit zufrieden ist, daß man ihm in diesem Falle für seinen Neffen die Partie anbietet, die man dem Markgrafen versprochen hatte [1]).

April 15 **222.** *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Abschluß mit Brandenburg; Auszahlung der Pension für Mainz und Brandenburg; Reise Bonnivets zum Pfalzgrafen; Markgraf von Baden; Rat des Kurfürsten Joachim in Bezug auf die Rüstungen des Königs.*

Aus Paris Bibl. nat. Fr. fr. 5761. Cop.

Soeben ist der Kapitän Lartigue angekommen [2]), *der den Abschluß mit Brandenburg bringt und zwar nach ihrer Depesche, da die des*

---

esté honteux, et des parolles que depuis se sont passé entre eulx et moy, vous advertiray quelque jour de bouche, car l'on m'en a rompu la pleusme; mais puisque l'on y est, il fault passer oultre et non regarder à leur honte. *Mone 399 f. a. Lille.*

[1]) *Daß man gerade durch den Gegensatz zwischen Sachsen und Brandenburg ersteren zu gewinnen hoffte, zeigt auch Marnix' Schreiben an Margareta vom 10. April: Le Glay 411.*

[2]) *Wahrscheinlich war Lartigue der von den Gesandten am 28. März nach Brandenburg geschickte Bote. Derselbe war auch wohl zugleich der Überbringer der Briefe des Kurfürsten Joachim an König Franz, den Kanzler und Bonnivet aus Cöln vom 6. April. Dem Könige dankte der Kurfürst für seinen eigenhändigen Brief (s. o. S. 499 Anm. 1),* que eo jucundiores gratioresque mihi extiterunt, quo sincerissimam ac paratissimam eius (quamvis merita mea non tanta precesserint) voluntatem et humanitatem in me comperi, *und versprach das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Von seinen Gesandten werde der König erfahren:* me augende amicitie et mutue benivolentie intuitu nihil pretermisisse meque hisce cum oblatione omnium virium mearum obsequiorumque promptitudine vestre regie celsitudine conivendo. — *Dem Admiral dankt er für die Aufträge (s. o. S. 348 Anm. 1), welche er Bazoges erteilt hatte,* affectamus quoque singulari studio et favore vobis plurimum morem gerere atque prodesse, ... hortamus quoque vos, quatenus in rem nostram, sicut humana oblatione se *(Bazoges)* erga nos ostendit, assidua opera et diligentia vestra vos quoque exhibeatis. — *Den Kanzler endlich bat der Kur-*

Digitized by Google

Königs noch nicht angekommen war, wie Lartigue berichten wird. Francisque und La Poussinière schreiben, daß einer von ihnen kommen wird, um genauen Bericht abzustatten [1]). *Sie halten deshalb für gut, das Geschenk, welches der König auf Moltzans Rat der Markgräfin machen will, schon jetzt abzusenden und so zu thun, als ob man von dem Abschluß noch nichts wisse. Sie haben soeben das Geld für die Pensionen des Markgrafen, seines Bruders und seines Sohnes nach Mainz bringen lassen, wo es am Donnerstag gewiß ankommen soll* [2]). *Wenn es mit Sicherheit hätte geschehen können, würde man es früher gethan haben. Der Herzog von Lothringen hat sie dazu in Stand gesetzt und ihnen auch Gulden gegeben, damit sie (die Brandenburger) keine Entschuldigung finden können. Ihm und Barroys soll der König Dankbriefe schreiben. — Sie haben den Abschluß mit Brandenburg dem Trierer, dem Legaten und Orsini mit der Bitte um Geheimhaltung mitgeteilt, um sie immer fester an die Sache des Königs zu fesseln.*

Bonnivet erwartet morgen Antwort wegen seiner Reise zum Pfalzgrafen und wird dann sofort aufbrechen. Ohne Aufforderung und ohne sicher zu sein, daß der Pfalzgraf mit der Reise einverstanden ist, könnte er aber nicht dorthin gehen. — Da der Bote an den Markgrafen von Baden unterwegs gestorben, ist erst jetzt Antwort von ihm gekommen, die sie beilegen [3]). *Inzwischen wird der Bailly von Caën dort eingetroffen sein* [4]). *Obwohl sie den Markgrafen in Verdacht haben, daß er*

---

fürst, da er mit allem Eifer für den König gewirkt habe, für seine und seines Hauses Ehre und Nutzen bei seinem Herrn so zu handeln, ut benefitiorum spe minime frustrari videamur, sibi quoque certo persuasum habeat, postquam negotium eo ut ceptum est deducatur optatumque sortietur effectum, ita quod de optimis nostris meritis apud regiam celsitudinem magis prodesse valeamus, curabimusque pro viribus id vobis respondere. *Alle drei Schreiben in Berlin H. A. Rep. XXX, die beiden ersten in Cop., das letzte im Conc. und ohne Datum.*

[1]) *Das Schreiben der Gesandten fehlt.*

[2]) *21. April, dies war der in der endgültigen Fassung bestimmte Termin, s. o. S. 400 Anm. 2.*

[3]) *Philipp von Baden hatte am 26. März in einem Schreiben an den Admiral versprochen, soweit es sich mit seiner Ehre vertrüge, dem Könige von Frankreich zu dienen, und um einen bevollmächtigten Unterhändler gebeten. Conc. Karlsruhe, I. Personalien. Alt-Baden. Markgraf Philipp I. — Am 8. April* (Baden uf freitag post letare 1519 *Conc. ibid.) teilte Philipp dem Herzoge Anton von Calabrien mit, daß der Bote, der vor etwa 14 Tagen bei ihm gewesen, gestorben sei; er sandte dem Herzoge die Botenbüchse, die sein Wappen trug, und das Pferd zurück und bat ihn, den Brief dem Admiral zustellen zu lassen. — Dafür sprach der Herzog von Lothringen am 16. April seinen Dank aus; den Brief habe er dem Admiral selbst überantwortet. Orig. ibid.*

[4]) *S. o. nr. 213.*

Digitized by Google

die Partei des katholischen Königs ergriffen hat [1]), *wollen sie ihn doch in den Dienst des Königs nehmen, wenn er will und vorausgesetzt, daß er dem Könige Durchzug durch sein Land und Anwerbung seiner Unterthanen gestattet.*

Aus dem Briefe von Francisque und La Poussinière und dem Berichte Lartigues wird der König erfahren, daß der Kurfürst von Brandenburg rät, sich zu rüsten (que vous devez fere fort), *wie auch sie neulich geschrieben haben* [2]). Il parle de tenir vostre armée es environs de Metz, là où avyons envoyé homme exprès, de quoy n'avons encores eu nouvelles. Il vous plaira, sire, nous fere savoir comme vous estes avecques eulx et quelle dépesche vous feistes à leurs gens qui allèrent devers vous dernièrement. Au regard de Strausbourg, pour le passaige du Rin, Marigny y est avec ung des gens de monsr. de Lorraine. *Über den Erfolg werden sie berichten. — Vor allem muß der König für das Geld sorgen, das ist die Hauptsache; da müssen seine Freunde sich zeigen und ihm ihr Geld zur Verfügung stellen.* A Nancy, le quinzième jour d'avril.

April 15 **223.** *Kurfürst Ludwig von der Pfalz an die Eidgenossen: Antwort auf ihr Schreiben vom 4. April.*

Aus München St. A. K. bl. 103/4. Conc.

Auf ihr Schreiben aus Zürich vom Montag nach Lätare [3]) *erwidert der Kurfürst:* wiewoll wir bi uns erwegen, unsersteils in solichen sachen

---

[1]) *Dieser Verdacht war nicht unbegründet; am Montag nach Estomihi (7. März) hatte Markgraf Philipp seine Räte Doctor Vehus und Georg von Bach an Statthalter und Regenten im Oberelsaß mit der Instruktion abgefertigt, König Karl seine Dienste anzubieten, wie auch seine Vorfahren immer zum Hause Österreich gehalten. Er wäre geneigt, mit einer Anzahl Pferden zu dienen. Die Räte sollen sich erkundigen, ob sich der Markgraf deshalb an das Regiment zu Innsbruck wenden sollte, oder ob Statthalter und Regenten dies Anerbieten dorthin gelangen lassen wollten. Orig. und Cop. Karlsruhe. Baden-Baden, Philipp I. — Über die geführten Verhandlungen ist nichts weiter bekannt, s. aber die Anm. zu dem Schreiben des Königs an seine Gesandten vom 21. April, n. 240.*

[2]) *Am 11. April, s. nr. 213.*

[3]) *S. o. S. 547 Anm. 5. Die Antworten der Kurfürsten von Mainz* (vom dinstag nach palmarum = *19. April*), *Trier* (Erenbreitstein am ostermontag = *25. April*), *Köln (26. April) finden sich in Copien in Zürich, Missiven II und z. T. in Metz, Portf. 7, Liasse 1 nr. 4. Die Antwort des Kurfürsten von Sachsen s. u. zum 21. April. Kurfürst Joachim antwortete am Sonntag Quasimodo (1. Mai):* so wir, wil Got, zu der staet der wael komen, wollen wir uns als ein christlicher churfurst loblich und unverweißlich nach eingebung des heiligen geists, wie auch

Digitized by Google

uf ernante zeit der wall den almechtigen Got vor augen zu nemen, uns und andern unsern mitcurfursten durch eingebung des heiligen geist ein solich haupt zu erwelen, das seiner gotlichen barmherzigkeit gefellig, dem heiligen cristlichen glauben, bapstlicher heiligkeit, dem heiligen Romischen reich und besonderlich Deutscher nation, curfursten, fursten und stenden desselbigen nutzlich, fridlich, fursehenlich und gut sein soll, so haben wir dannocht solich eur anzaigung und erinderung zu gnedigem gefallen verstanden und wollen solichs nach unser bedrachtung zu gedechtnus ziehen und uns unsers teils mit verhengnis Gots in solicher wall dermaß halten, uns gegen Got, der welt und meniglich unverweislich sein soll, als wir ungezweifelt sein, ander unser mitcurfursten derglichen auch thun werden. — *Dat.* Heidelberg freitag nach judica a. 19.

224. *Robertus Latinus Ursinus, päpstlicher Nuntius, an den Kurfürsten Friedrich: Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl; warum Karl von Spanien auszuschließen. Der Nuntius wünscht mit Friedrich, an den der Papst vertrauensvoll seine Bitten und Vorstellungen richtet, mündlich zu verhandeln.* April 15

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Orig.; Übersetzung Spalatins ibid.: Copie dieser Übersetzung ibid. nr. 6.

Der Tod Maximilians hat den Papst sehr betrübt, da gerade jetzt Gefahr von den Türken droht, und bei der Wahl eines neuen römischen Kaisers sich mancherlei zu begeben pflegt, wodurch die Ruhe und der Friede vieler Königreiche gefährdet werden. Obwohl nun der Papst bei der Weisheit, Gottesfurcht und hohen Überlegung der Kurfürsten überzeugt ist, daß sie bei der Wahl den Nutzen der Christenheit bedenken werden, so hat er doch, seinem Amte gemäß et quasi calcar currenti equo additurus, *ihn (den Nuntius) nach Deutschland zu den Kurfürsten gesandt, um sie zu ermahnen, im höchsten Maße Klugheit, Überlegung und fromme Umsicht bei der Wahl anzuwenden und um so mehr auf das Gemeinwohl bedacht zu sein, je größer die Gefahren sind, die von außen und innen der Christenheit drohen.*

Da der Papst aber hört, daß der König von Spanien und Neapel gegen die Verträge, die zwischen Julius II. und König Ferdinand ab-

alle zeit unser gemut nie anders gewest ist, wissen zu halten. *Conc. Berlin St. A. Rep. 131. K. 161 C-M. Die Verlesung der Antworten fand am 3. Juni auf dem Tage zu Zürich statt. Eidgen. Absch. III, 1166.*

Digitized by Google

geschlossen worden sind [1]), *mit aller Kraft nach dem Kaisertum trachtet, so hat er in Hinblick nicht bloß auf die Christenheit, sondern auch auf den Nutzen und das Ansehen des apostolischen Stuhls dem Nuntius befohlen, alle Kurfürsten zu ermahnen, das Wahlrecht, das sie vom Papste erhalten haben, nicht zum Nachteil desselben auszuüben und zu erklären, daß der König von Spanien aus obigen Ursachen nicht gewählt werden könne, und daß der Papst, obwohl er sonst den König sehr liebe, ihm doch hierin keine Hülfe leisten, sondern ihm mit höchstem Fleiß widerstehen wolle. — Der Nuntius bedauert, den Kurfürsten nicht auf dem Tage von Wesel angetroffen zu haben, da derselbe nach dem, was er über seine hervorragenden Eigenschaften* (justitia nobilitas doctrina pietas) *gehört, ihm ein besonders tüchtiger und geeigneter Verteidiger des apostolischen Stuhles zu sein scheint. Denn um den Nutzen des päpstlichen Stuhles, nicht um den des Papstes handelt es sich. Der Nuntius hat eigentlich zu dem Kurfürsten kommen wollen, aber davon Abstand genommen mit Rücksicht auf die weite Entfernung, auf das Gerücht von Räubereien, und weil es hieß, der Kurfürst käme (nach Wesel), so daß man sich dann leicht hätte verfehlen können. Sein Schreiben hat sich aber deshalb verzögert, weil er keinen sichern Boten hatte. Nachdem er ihm nun den Gruß des Papstes gemeldet, überantwortet er den päpstlichen Brief* [2]) *mit der Bitte, die Sache des apostolischen Stuhls zu führen und demselben durch seine Stimme keinen Schimpf oder Schaden zuzufügen, noch zu dulden, daß dies von andern geschieht. Alle bestehenden Verträge, alles göttliche und menschliche Recht verbieten die Wahl des Königs von Spanien, als Königs von Neapel, und schützen den apostolischen Stuhl, den auch Friedrich, als der frommste und weiseste Fürst, nicht verlassen möge.* Si in maioribus tuis multos Romanos pontifices, multos imperatores numeras, si a tue gentis pontifice tue gentis imperatore promerente Romani imperatoris electio tuis Germanis concessa est, ne illum pontificem huius reatus damna, ut sua concessione sedem apostolicam lesisse videatur, da hoc generi tuo cesareo ac pontificio, da virtutibus tuis, ut tuo tempore tuo suffragio sedes apostolica non violetur, augeatur potius ut meretur, que apostolorum sedes est et Christi tribunal. Plura agerem cum dominatione vestra illustrissima atque excellentissima nisi superfluum arbitrarer, sedis apostolice causam apostolico viro et principi commendare. — *Sobald er den Kurfürsten auf dem*

[1]) *Am 3. Juli 1510, s. Brosch, Julius II S. 200; die Urkunde bei Rousset, Suppl. au corps dipl. II, 17 ff.*

[2]) *Wohl die Beglaubigung Orsinis vom 2. März, s. o. S. 334 Anm. 1.*

Digitized by Google

Wahltage (conventum et comitia) *treffen wird, will er weiter mit ihm handeln und mündlich des näheren ausführen was er brieflich nicht vorbringen kann.* — *Dat.* ex Confluentia 15. aprilis 1519.

225. *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: Brief der Schweizer; Gegenmaßregeln; Aufstellung von Truppen.* April 16

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Schickt die Copie eines Schreibens der Schweizer Gesandten, welches er sehr seltsam gefunden hat [1]. *Anscheinend sind die Eidgenossen durch seine Gegner und durch die, welche die Erhöhung des katholischen Königs wünschen, bearbeitet.* Et d'autant que par icelles m'escripvent qu'ilz en escripvent autant à nostre sainct-père et aux ellecteurs de l'empire [2], me semble que devoye escripre à nostredit sainct-père et ausdicts ellecteurs, pour les persuader ne devoir avoir aucun regard aux lectres d'iceulx ambassadeurs et retorquer contre eulx leur entreprinse, en donnant entendre que non seullement moy y ay interest, mais toute la chrestienté. Et d'autant que pourroit estre que tous les ellecteurs ne seroient à ma poste, et que ceulx qui me sont contraires, pourroient fere leur prouffit de mes lectres, m'a semblé que icelles lectres doivent estre de créance. Vous les dresserez pardelà et adviserez quelz personnaiges y envoyerez souffisants pour porter icelle créance, laquelle vous envoye de la sorte que veil leur estre dicte, qui est quasi en effect ce que escripz à mon ambassadeur, qui est à Romme, pour le dire à nostredit sainct-père le pape [3].

[1]) *Das Schreiben der Eidgenossen an den König von Frankreich* (*dat.* 6. tag aprilis 19) *findet sich in Copie und franz. Übersetzung in Metz St. A. Portf. 7, Liasse 1 nr. 4 bis. Die auf dem Tage zu Zürich versammelten Gesandten der einzelnen Kantone forderten durch dasselbe den König von Frankreich auf, von seiner Bewerbung um die Kaiserkrone abzustehen, da sie die Kurfürsten bei ihrer freien Wahl schützen und nicht dulden würden, daß man einen anderen als einen deutschen Fürsten wähle. S. o. den Bericht Zevenbergens über den Tag von Zürich, nr. 216; vgl. Anshelm, Berner Chronik V 378.*

[2]) *S. die Briefe vom 6. und 4. April oben S. 547 Anm. 5 und u. nr. 231.*

[3]) *Am 14. April hatten bereits die Gesandten in Lothringen (aus Nancy) den König hiervon benachrichtigt und ihn aufgefordert, sich in dieser Sache des Papstes zu bedienen; es würde gut sein, wenn derselbe die Eidgenossen ermahnte, die Wahl nicht zu hindern, sondern die Kurfürsten gewähren zu lassen, ohne mit Gewalt zu drohen. Dann möge der König den Bastard von Savoyen mit Geld dorthin senden, um die leitenden Männer zu gewinnen und die Schweizer womöglich zu besänftigen; denn ihre Drohung schade dem Könige ohne Zweifel sehr; die Kurfürsten werden fürchten, bei der Wahl nicht frei zu sein. Er möge zunächst den Eidgenossen schrei-*

Digitized by Google

Je seroye très-aisé que l'affere se peust conduyre sans entrer en guerre, pour éviter le hazart et effusion de sang humain; toutesfoiz, puisque les choses sont venues où elles sont, de me désister me seroit honte, et par cy-après les Souysses vouildroient prandre par conséquence que ilz ont lieu de me donner loy, qui me seroit fort à porter. J'ay fait dresse(r) une force de 40000 hommes de pie(d) pour six moys; si on m'assault, je mectray peine de me défendre [1]). Vous entendez assez la cause que me meut de parvenir à l'empire, qui est pour obvier que ledit roy catholicque ne le soit. S'il y parvenoit, veu la grandeur des royaumes et seigneuries qu'il tient, cela me pourroit par succession de temps porter ung préjudice inestimable, et seroye tousjours en doubte et souspecon, et si est à doubter qu'il mectroit bonne peine de me gecter hors de l'Ytallie. — A St. Germain-en-Laye, le 16e d'avril.

April 17 **226.** *Instruktion für die Gesandten, welche im Auftrage des Königs von Böhmen zum Wahltage gehen sollen* [2]).

Aus München St. A. K. schw. 134/1, Cop. von sehr flüchtiger Hand, s. d., mit der Überschrift: Ad oratores qui ituri sunt ad electionem. *Datierte Cop. in Wittingau nr. 3722f.*

Die Gesandten, welche sich zu dem auf den 15. Juni angesetzten Wahltage nach Frankfurt begeben, sollen im geheimen zu erforschen suchen, ob noch andere als die Könige von Spanien und Frankreich sich um die Krone bewerben und mit welchen Mitteln, ferner, wem die einzelnen Kurfürsten geneigt sind. Wenn sie erkennen, daß für Ludwig selbst irgend eine Hoffnung vorhanden ist, aber auch nur dann sollen sie keine Mühe sparen, jedoch möglichst vorsichtig handeln, damit er nicht etwa die Freundschaft beider Bewerber verliert. Er glaubt, daß seine eigene Wahl nur dann möglich ist, wenn sich beide Bewerber

ben, daß der Bastard von Savoyen komme, car, sire, vous n'avez là que ung simple gentilhomme, et ceulx qui vous veullent empescher y ont de gros personnaiges, qui promectent de tous coustéz, sans riens esparger. *Cop. ibid. F. fr. 5756.*

[1]) *Am 17. April meldet Robertet an Bonnivet (Cop. Paris ibid. F. fr. 5756), daß der König eine Armee von wenigstens 30000 Mann zu Fuß aufstellen wolle.* Et fait compte en faire lever 10000 du cousté de Gueldres et 4000 chevaulx par les princes et ses amys qui sont celle part, et 10000 de la vostre, et pour ce fere vous envoye le conte Wolf, Brandec, Philippes et Sprix, cappitaines, que vous congnoissez; et autres 10000 en ce royaume avec grosse bande d'artillerye. *Er und Orval sollen angeben, ob sie dies für zu viel oder zu wenig halten und es auch dem Erzbischof von Trier mitteilen.*

[2]) *Vgl. hierzu u. nr. 258 und 268.*

Digitized by Google

gegenseitig hindern, aber selbst dann sollen sie behutsam für ihn wirken, damit er es weder mit Spanien noch mit Frankreich verdirbt.

König Franz behauptet, daß er auf die Aufforderung einiger Fürsten des Reichs, nicht aus Ehrgeiz oder Herrschsucht, sondern zum Besten der Christenheit sich um die Krone bemühe. Er stützt sich aber, um das Reich zu erlangen oder wenigstens Karls Wahl zu hindern, wie das Gerücht geht, nicht allein auf Bestechungen, sondern auch auf seine Waffen. Besser scheint die Bewerbung des Königs von Spanien begründet zu sein; er beruft sich zunächst auf seine deutsche Abstammung. Das ist eine Forderung der goldenen Bulle, welche König Franz nicht zu erfüllen vermag, sodaß nicht abzusehen ist, wie einige Fürsten ihm den Vorzug vor dem katholischen Könige geben sollten. Karl dagegen sind vom Augsburger Reichstage her bereits mehrere Stimmen schriftlich zugesichert, darunter die des Königs von Polen, der dieselbe als Vormund Ludwigs, ohne diesen zu fragen. erteilt hat. Außerdem fehlt es König Karl nicht an Gönnern, Hülfsmitteln und Waffen, er spart kein Geld und unterläßt nichts, was er zu seiner Wahl dienlich erachtet. Was aber die Grundlagen seiner eigenen Kandidatur anbetrifft, so hält Ludwig den Anspruch, den ihm die Adoption und Ernennung zum Reichsvikar von seiten Maximilians verliehen, durch die Ereignisse auf dem Augsburger Reichstage für hinfällig. Eine Berufung darauf könnte ihm bei den Kurfürsten höchstens schaden, da der Kaiser darin seine Befugnisse überschritten hat. Es ist keiner unter den Kurfürsten, auf dessen Stimme er hoffen könnte, weil sich niemand bei denselben für ihn bemüht hat.

Seine einzige Hoffnung beruht also darauf, daß die Könige von Frankreich und Spanien sich eher über die Wahl eines Dritten als eines von ihnen einigen, und daß in diesem Falle einer von ihnen oder beide ihm, Ludwig, dem sie nahe verbunden sind, den Vorzug vor andern geben. Daher sind beide Fürsten so zu behandeln, daß jeder bis zum letzten Akte der Wahl auf seine Stimme hofft. Bei Stimmengleichheit sollen sich dann die Gesandten aus folgenden Gründen für König Karl erklären: 1) Das Schicksal der Schwester Ludwigs ist noch ungewiß, und Karl wird sie eher zur Ehe nehmen, wenn die böhmische Wahlstimme ihm zu gute kommt, sodaß, wenn Ludwig dann selbst nicht Kaiser, doch wenigstens seine Schwester Kaiserin wird. 2) König Karl kann als Kaiser bei der Nachbarschaft ihrer Reiche ihm in allen Angelegenheiten und Nöten weit besser zu Hülfe kommen, als ein ferner Gesessener.

Die bisherigen Bestimmungen werden dann noch einmal kurz zu-

Digitized by Google

sammengefaßt. Falls es zur Wahl Karls kommt, so sollen sie sich dem Könige von Frankreich gegenüber damit entschuldigen, daß er erst zu spät Ludwig seine Wünsche mitgeteilt, und daß dieser um seiner Schwester willen Karl begünstigt habe u. dgl. Wenn aber König Karl seine (Ludwigs) Stimme bedarf, so sollen sie ihm dieselbe nur unter der Bedingung geben, daß seine Heirat mit der Schwester Ludwigs auf dem Wahltage sicher gestellt werde, und daß er, wenn seine eigene Wahl zufällig gehindert werden sollte, seine Stimme Ludwig zuwende. Wenn aber König Karl die böhmische Stimme nicht bedarf, so sollen die Gesandten durch das verbindlichste Benehmen sich bemühen, daß die Heirat zum Abschluß kommt. Sie können, wenn Karl die Stimme nötig hat, auch über den Schutz und die Mehrung des Reiches und der Freiheiten desselben handeln, aber in bescheidener Weise, so daß es nicht den Anschein hat, als ob sie die Stimme verkaufen wollten. Wenn sie aber über die böhmischen Angelegenheiten verhandeln, so sollen sie auch der ungarischen nicht vergessen und sich bemühen, daß die früher nach dem Tode des Königs Matthias dem Kaiser verpfändeten Schlösser jetzt wieder an Ungarn zurückgegeben werden.

Falls sich aber wider Erwarten herausstellen sollte, daß der König von Frankreich bei der Wahl den Sieg über Karl davon tragen, und auch für ihn (Ludwig) keine Hoffnung übrig bleiben wird, so können sie sich in seinem Namen auch dem Könige von Frankreich günstig und gefällig erweisen. Nicht aber sollen sie für ihn stimmen, wenn er mit Gewalt und unter Verletzung des Wahlrechtes das Reich an sich bringen will, denn das würde doch keine Dauer haben, und zu den Kriegen, die dadurch in der Christenheit hervorgerufen werden könnten, will er keine Veranlassung geben. 1519 April 17 Buda.

April 17 **227.** *König Karl an Don Luis Carroz, seinen Gesandten in Rom: Anweisung für weitere Verhandlung mit dem Papste.*

Aus Lille, Portf. 41. Cop., erw. b. Le Glay II 436, und Mignet I 213 f.

Seit dem Abgange Sorias [1]) hat er seinen Brief vom 6. d. Mts. über die Verhandlungen mit dem Papste wegen der Wahl erhalten [2]). Der Entschluß des Papstes in der Wahlsache entspricht nicht den Beweisen von Liebe und den Diensten, die ihm vom Könige erwiesen worden sind. Mit Soria soll der Gesandte dem Papste vorstellen, daß

[1]) *Lope de Soria war wohl der Gesandte, dessen Abfertigung der König am 31. März meldet, s. o. S. 510 Anm. 1 und Le Glay II 435 f.*

[2]) *Der Brief fehlt.*

Digitized by Google

der oft wiederholte Rat Sr. Heiligkeit und der Befehl des Kaisers die Hauptgründe für die Bewerbung des Königs um die Krone gewesen seien, und daß es ihm, da sich seither so viele edle Personen in der Sache bemüht haben, nicht bloß beschwerlich, sondern auch unmöglich sei einzuhalten, namentlich auch nach den Nachrichten vom 4. d. Mts. aus Deutschland, daß er aber bei allem stets die Erhöhung des heiligen Stuhls und der ganzen Christenheit im Auge habe, und daß daraus viel Vorteil und Ehre für das Haus und das Land des Papstes folgen würden; derselbe möge daher seinen Sinn ändern und dem Könige gewähren, was er mit so gutem Rechte verlange. Er (Carroz) soll dabei einfließen lassen: como otra vez en presencia de vos otros dos se torne a prendar, ya que antes de fazerse la election no quiere proveerlo, que despues de ser hecha sera contento de absolvernos del juramento de la investitura de Napoles. Y estonces y tambien en caso que agora en esta platica no jelo sacaredes, deziale de nostra parte que nos avemos aceptado dende agora este beneficio y gracia, que nos ha hecho y haze de prometernos esta absolucion, en caso que la election del imperio se haga en nostra persona. *Sie sollen ihm dafür danken und ihm sagen, daß der König, obwohl der Papst ihm jetzt so entgegen ist, und er guten Grund hat, damit unzufrieden zu sein, trotzdem nach der Wahl die Kirche und das Haus Medici nach Kräften begünstigen wird. — Den Vizekönig von Neapel hat er beauftragt, die für Ippolito de' Medici bestimmten Güter ihm (Carroz) anzuweisen, doch soll er die Urkunde nur unter den früher ihm mitgeteilten Bedingungen, und falls der Papst das in Bezug auf die Wahl Gewünschte thut, aushändigen. 1519 April 17 Barcelona.*

228. *König Karl an die Regentin und den Rat der Niederlande: Beantwortung des Schreibens vom 1. April und verschiedene Nachrichten* [1]). *April 17 u. 20*

Aus Lille, Portf. 40. Orig.

[1]) *Gleichzeitig (16. und 20. April) schrieb der König auch an die Kommissarien in Deutschland (gedr. Le Glay II 431—437). Er verwies auf einen früheren Brief vom 2. April (fehlt), forderte sie auf, für den Mainzer die gewünschten Bürgschaften vom Regiment oder von Österreich und Tirol zu beschaffen; sie sollen ohne Zustimmung Nassaus kein Geld ausgeben. Stellung des Königs von England. Sendet ein Schreiben des Königs von Portugal an die Kurfürsten; der König von Dänemark wird wohl ebenfalls schreiben. Die nach dem Briefe Zevenbergens vom 24. März den Schweizern noch außer der Erbeinung zu gewährenden Pensionen (über 27 000 Gl.) scheinen ihm zu hoch. Sie sollen Carroz stets von allem unterrichten. Dem Grafen Eberhard von Königstein dankt er für seine Dienste und bittet ihn, seine Gesandten ferner zu unterstützen; sie sollen ihm eben-*

Digitized by Google

Bestätigt den Empfang ihres Schreibens vom 1. April [1]) *und der Copien der Briefe Nassaus vom 20., 23. und 24. März* [2]). *Schon früher* [3]) *hat er ihnen geschrieben, daß die Welser Bürgen für die italienischen Kaufleute seien, und daß Ende des Monats die Gelder den Kommissarien (Gurk, Nassau, Zevenbergen, Wolkenstein, Villinger, Armerstorff und Renner oder dreien von ihnen) ausgezahlt und von ihnen den Fugger übergeben werden sollen. Auch davon sind sie bereits benachrichtigt, daß die Übertragung der Auszahlung an Nassau allein unstatthaft wäre, doch giebt er Befehl, daß ohne Rat und Wissen Nassaus nichts ausgegeben werden soll. Nach der Instruktion für Le Sauch* [4]) *sollten die 18000 Gulden, die von Fugger geliehen sind, von den 25000 Gulden, welche Armerstorff überbracht hat, genommen werden; da aber Zevenbergen nur 5000 (nicht 10000) nach der Schweiz mitbekommen hat, so hat man so viel weniger zurückzuzahlen. Sie sollen den Herzog von Jülich zu gewinnen suchen; das wird möglich sein, da die meisten Diener desselben ihm (dem Könige) geneigt sind. Die Grafen Philipp und Konrad von Westerburg, die ihre Dienste angeboten haben, sollen sie annehmen, wenn es ihnen gut scheint. Ein Sekretär des Königs von Dänemark forderte die Zahlung der Mitgift der Königin. Man hat ihn zufrieden gestellt mit dem Hinweis auf das von den*

---

falls schreiben. Melchior von Masmünster, dem Hauptmann von Neustadt, teilt er die Ernennung Gurks zum Statthalter von Österreich mit. Tag von Montpellier und Verhandlungsgegenstände auf demselben. Treueid der Stände von Catalonien. — Nachschrift vom 20. April: Empfängt den Brief Nassaus vom 1. April über die Praktiken der päpstlichen Gesandten, hat deshalb Soria nach Rom gesandt, um den Papst um Abstellung derselben zu bitten und ihn an sein bei Lebzeiten Maximilians gegebenes Versprechen wegen der Dispensation von der Investitur zu erinnern. Schreibt deswegen an die Kurfürsten. Der Papst sieht in Wahrheit lieber, daß er, als daß Franz I. gewählt wird. Sendet die lettres de décharge, *doch ist Vorsicht nötig, damit man nicht getäuscht wird. Ankunft Metteneys. Die Erbeinung mit dem Bunde läuft noch längst nicht ab; der König denkt bis dahin nach Deutschland zu kommen.*

[1]) *Das Schreiben des Rates der Niederlande an den König (erwähnt: Gachard nr. 79) im Conc. in Lille, Portf. 39bis. Der Inhalt desselben ergiebt sich bis auf einige Punkte völlig ausreichend aus obigem Briefe. Herr von Isselstein, der augenblicklich bei dem Herzoge von Cleve war, sollte sich sofort nach seiner Rückkehr nach Jülich begeben; sie sandten einen Brief Raphaels von Medici an Hoogstraten (fehlt) und baten endlich, für die Zeit der Abwesenheit Naturellis (in Montpellier), einen Gesandten am französischen Hofe zu bestellen.*

[2]) *S. o. S. 490 Anm. 3 und S. 412 Anm. 2.*

[3]) *Am 31. März, s. o. S. 506 Anm. 3.*

[4]) *S. o. nr. 153.*

Digitized by Google

Niederlanden aus erteilte Versprechen der Zahlung. In einem mitgesandten Briefe entschuldigt König Karl die Verzögerung der Zahlung mit den vielen großen Geschäften [1]*, außerdem schickt er dem Könige von Dänemark drei schöne Pferde. Die Stände von Catalonien haben beschlossen, ihm für das ganze Land den Treueid zu leisten. 1519 April 17 Barcelona.*

Nachschrift vom 20. April: Meldet die inzwischen erfolgte Leistung des Treueides und den Empfang ihres Briefes vom 8. d. Mts. nebst dem von Hornes mitgebrachten Schreiben des Königs von England. Schickt die Antwort und zugleich einen offenen Brief an Bouton [2]*. Metteney ist heute angekommen und hat gute Nachricht aus der Schweiz gebracht. Die Bitte der beiden Schweizer Edelleute um Aufnahme ihrer Söhne in den Hofstaat Ferdinands ist zu gewähren* [3]*. Sendet die Copie eines Schreibens nach Rom* [4]*. Seither sind bessere Nachrichten von dort eingetroffen; der Gesandte schreibt, daß die Dispensation von der Investitur mit Neapel in kurzem geschickt werden wird. Er (der König) setzt die Kurfürsten gegenwärtig davon in Kenntnis, damit sie von dem durch die Nuntien des Papstes erweckten Zweifel befreit werden* [5]*. Sendet die Copie des Schreibens an die Kommissarien in Deutschland. An Nassau schreibt er* [6]*, daß er nicht in*

---

[1]) *Gedr. im Arch. f. Schlesw. Holst. und Lauenb. KG. V 498 f. (s. dat.), auch bei Altmeyer, Isabelle 43 f., nach einer Copie des eigenhändigen Schreibens Karls. In einem ausführlicheren Briefe vom 8. April (Arch. S. 501 ff., Altmeyer S. 44 f.) wird derselbe Gegenstand behandelt. — König Christian traute diesen Versicherungen nicht recht und schien überhaupt zu bezweifeln, ob König Karl seine Wahl durchsetzen werde, da er von Markgraf Casimir gehört hatte,* que dehors la court de Bourgogne ou de leurs députéz ne ont esté envoyéz aulcunes lectres ou messagiers de la part du roy d'Espaigne aux électeurs. *Namentlich fürchtete er wegen der Bemühungen der Franzosen zum Schaden für Karl das Scheitern des Heiratsprojektes mit Brandenburg. Er ließ den König davon benachrichtigen. Christian II. an Jean Benning (wohl der Gesandte in Mecheln), dat.* Oudenzee, en la veille de pasques *(23. April)* 1519. *Übersetzung: Lille, Portf. 41.*

[2]) *Von den Briefen kennen wir nur das Schreiben Karls an Heinrich VIII. vom 20. April (Brewer III nr. 192), in dem der König seine früheren Bitten wiederholt.*

[3]) *S. Mone V 294.*

[4]) *S. nr. 227.*

[5]) *S. hierzu Le Glay II 436 und die treffenden Bemerkungen Baumgartens in den Forschungen XXIII 563*$_1$*. — Die Briefe an die Kurfürsten fehlen.*

[6]) *Das Schreiben an Nassau findet sich nicht. Bruchstücke der Antwort (s. dat.) in Lille, Portf. 40 und 41*^{bis}*. Nassau berichtet darin, daß er auch nicht daran gedacht habe, Kerpen anders als gegen Entschädigung dem Erzbischof abzutreten. Die (oben erwähnten) Briefe an die Kurfürsten werden sie (Nassau und die Mitgesandten) verwenden und haben auch bisher schon Ähnliches vorgebracht,*

Digitized by Google

die Abtretung Kerpens willigen, sondern den Kölner auf andere Weise befriedigen soll [1]).

April 18 **229.** *Kurfürst Friedrich an Georg Spalatin, Domherrn zu Altenburg: Antwort der Kurfürsten an den päpstlichen Legaten zu Wesel zu verdeutschen; Gutachten der Wittenberger Gelehrten über die Königswahl.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig.

um den Praktiken des Papstes zu begegnen. Die anderen Briefe jedoch, wodurch die Kurfürsten aufgefordert werden, die Wahl zu beschleunigen, nützen nichts. — Sie sind erfreut, daß der Papst dem Könige nach der Wahl nicht schaden wird, und werden, was ihnen aufgetragen, den Kurfürsten sagen, obwohl wahrscheinlich einige derselben dem Legaten und Nuntius mehr Glauben schenken werden als ihnen. Sehr förderlich wäre es dagegen, wenn der König Briefe des Papstes an die Kurfürsten zu seinen Gunsten erwirken könnte. Auf jeden Fall muß das Geld rechtzeitig da sein. Sie bitten um baldige Entscheidung über die Heirat zwischen Katharina und dem Neffen des Kurfürsten von Sachsen, sans lequel mariage ne voyons vostre emprinse conduisable pour le changement du marquis Joachim, qui estoit celluy de qui l'on avoit le plus d'espoir. *(Das Schreiben ist also nach dem 16. Mai, s. u. nr. 295, abgefaßt.)*

[1]) *In ihrer Antwort (Brüssel, 11. Mai) verwiesen Margareta und der Rat der Niederlande in Bezug auf die Geldsache auf die Mitteilungen von Le Sauch. Nach den Nachrichten, die sie von Zevenbergen hatten, betrug die Ausgabe desselben für die Schweiz nicht 5000, sondern 10000 Gl. Hoogstraten hat Chievres berichtet, wie viel der Herzog von Jülich fordert; sie werden nach Empfang der Befehle des Königs weiter mit ihm verhandeln. Die beiden Grafen (von Westerburg) sind mit guten Vertröstungen abgereist, der eine nach Deutschland, der andere zum Könige selbst. Sie werden ihr Möglichstes thun, daß die Abmachung mit den Leuten des Königs von Dänemark vollzogen wird, obwohl der König nicht geschrieben hat, ob er dieselbe annimmt. Dank für die Nachricht über die dortigen Angelegenheiten. Bouton ist aus England zurück (davon hatte Margareta bereits am 5. Mai Chievres benachrichtigt. Conc. Portf. 42), sie haben ihm die Briefe des Königs übergeben. Er schreibt an den König von England, ebenso Margareta selbst (s. Brewer III nr. 213, vom 7. Mai). Zevenbergen ist von dem Willen des Königs in Bezug auf die beiden Schweizer Edelleute in Kenntnis gesetzt. Die Nachricht wegen der Dispensation von der Investitur mit Neapel haben sie sofort an Nassau und La Roche gemeldet, der Herr von Lüttich soll sie dem Kölner mitteilen. Aus den Briefen von Nassau und La Roche wird er ihre Verhandlung mit dem Herzoge von Sachsen ersehen; derselbe hat sich ihnen gegenüber als tugendhafter Fürst gezeigt, hoffentlich werden seine Tugend und Klugheit dem Könige nützlich sein. Senden noch eine andere Schrift Nassaus. Suquet und Brequigny und ein Doktor sind nach Utrecht gesandt, um über die Verlängerung des am 14. ablaufenden Waffenstillstandes zu verhandeln; ebenso soll sich der Herr von Graesbeck, der in Hennegau ist, (morgen) dorthin begeben (vgl. hierzu Gedenkstukken III 221f.). Hoffentlich wird in Montpellier hierüber ein günstiger Beschluß gefaßt. Sind nach Brüssel gegangen, um morgen die Antwort der Stände von Brabant zu hören. Conc. Lille, Portf. 40; erw. b. Gachard nr. 104.*

Digitized by Google

Übersendet die Copie der Werbung, die der päpstliche Legat an die vier Kurfürsten zu Wesel gerichtet [1]*, und die darauf erteilte Antwort.* Und als wir ein Lateiner sein, so lassen wir uns bedunken, daz die werbung, nach daz antragen nit fast formlich; doch begern wir, ir wellet solchs verteutschen und uns uberschicken. Nachdem ir auch itzo bei den gelerten zu Wittenberg seit, so wellet als fur euch und ganz unvormarkt, daz wir euch derhalben bevolhen, erkunden, wie es in der wal eins Romischen konigs sol gehalten werden nach ordnung der recht, ob auch einer von einer andern denn Teutscher nacion moge gewelt werden; und nachdem ir wist, daz vil und mancherlei practiken vorhanden, ob dieselben, so villeicht darein willigen, ob sie nu zu der der walln und stim zuzelassen sein etc. *Was Spalatin darüber erfährt, soll er ihm, wenn er kommt, berichten* [2]*.* — *Dat.* Grymme am montag nach palmarum a. d. 1519.

230. *Andreas de Burgo* [3]*) an Bischof Bernhard von Trient: Tag von Wesel und Bedeutung desselben; Ungarn und Böhmen.* April 18

Aus Wien, Große Korrespondenz Fasz. 8. Orig. ohne Ort; Auszug bei Stögmann, Über die Briefe des Andrea da Burgo etc. in d. Sb. der phil.-hist. Cl. d. kais. Ak. d. Wss. zu Wien. Bd. 24 (1857) S. 164f.

Nach Besprechung seiner Privatangelegenheiten fährt er fort: Scio, quod dominatio vestra reverendissima est vere et peraudaciter monita de omnibus. Tamen ut alia omittam, ne cum literis meis fastidiam in genere, ubi alia habet cum fundamento, significo ei, quod fuit factus ille conventus quatuor electorum [4]*,* trium spiritualium et secularis Palatini. Ignoratur, quod concluserint; si bene aut male concluserunt simul, illi facient imperatorem et rex Ungarie et Brandubergensis et Saxonie dux nihil poterunt. Et si secrete concluserunt simul dissimulabunt, donec sint in loco etc. Si ibunt sine concordia et deliberatione, inter ipsos

---

[1]) *S. o. nr. 197. Der Kurfürst hatte sie durch Albrecht von Mainz erhalten, s. nr. 210.*

[2]) *Auf diese Anregung hin sind dann wohl teilweise die von Spalatin „verteutschten" Bedenken über die Wahl eines römischen Königs entstanden, die auf die beiden obigen Fragen Antwort geben. Näheres darüber unter nr. 262.*

[3]) *Wo sich Andreas de Burgo damals aufhielt, ist nicht festzustellen, da das Schreiben keine Ortsangabe trägt. Nach einer Meldung aus Bozen vom 8. April (Sanuto 202):* era passato de lì el signor Andrea dil Borgo, va al Catholico. *Daß er erst später nach Ungarn kam, ergiebt sich aus dem Berichte Cuspinians vom 4. Mai (nr. 268).*

[4]) *Zu Ober-Wesel.*

Digitized by Google

quatuor res erit in disputatione, et qui plus habebit dare et emere, ille habebit. Et postquam rex Ungarie ponit se in illo, ut per alias scribo, periculum erit, quod postquam rex Fr(ancie) non poterit esse, curabit, ut sit rex Ungarie, sed repudiet Mariam et revocet Annam, et ut ponat incendium in domo nostra. Et si non poterit esse neque rex Fr(ancie) neque rex Ungarie, ut credo esse impossibile ob multas causas, possent facere unum tercium et Brandubergensis posset de medio tollere etc., quod non esset bonum pro domo nostra. Treverensis et Saxonie dux remanserunt in opinione sua, quando erunt in electione, facient ut probos et integros electores decet. Tamen unus quisque praticet pro ipsis.

In illo conventu quatuor electorum fuerunt oratores regis catholici, dominus de Stelemberg, Filimergus [a]), dominus Paulus Armstorf et Cigler et orator regis Fr(ancie) et unus episcopus orator pape. Orator Gallus inhoneste et stulte fuit locutus contra personam regis Caroli [1]). Orator catholici et alii bene responderunt etiam dicentes, quod sinistre loquebatur et quod illa non esset mens neque commissio regis sui etc. Et catholicus orator fuit ei minatus, quod si staret in patria, esset interfectus et Treverensis bono modo fecit eum recedere etc.

Posset etiam esse, si nostri erunt sapientiores, quod scient lucrari marchionem Georgium et oratores Bohemos etc. Et quod concluderetur matrimonium Caroli et Anne. Et ille marchio et oratores Bohemi etiam habeant partem Tunice *(sic!)* pecuniarum Hispanie. *1519 April 18* [2]).

April 19 **231.** *Der Bischof von St. Malo und (die andern französischen Gesandten) an Franz I.: Gesinnung des Papstes; Tag von Wesel; Heirat der Königin von Arragonien.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 3897. Cop.

Sie haben seine Briefe vom 31. März und vom 7. und 11. April erhalten [3]) *und dem Papste die günstigen Nachrichten aus Deutschland mitgeteilt und ihm gedankt. Derselbe ist mit dem eigenhändigen Briefe des Königs* [4]), *in dem er ihm Hülfe zusagt, zufrieden und will kein*

a) *Sic! Unter den Gesandten in Wesel befindet sich keiner, dessen Name auch nur annähernd den beiden vorstehenden ähnlich ist. Man könnte vermuten, daß der Name Villingers, Herrn von Schönberg, gemeint sei, dieser aber war nicht in Wesel.*

[1]) *Vgl. den Brief Armerstorffs an Karl vom 2. April, nr. 194.*
[2]) *Nicht 19. April, wie Stögmann angiebt.*
[3]) *Die Briefe fehlen sämtlich.*
[4]) *Nr. 215. Das im Folgenden erwähnte Schreiben an Medici fehlt.*

Digitized by Google

anderes Versprechen haben. Das Schreiben an Medici haben sie abgegeben. Über den Tag von Wesel hat der Papst Berichte vom 1. und 4. April. Seine Gesandten haben die Kurfürsten begleitet, et mesmement le cardinal de Mayence, lequel jusques à ladite diette avoit ung petit faict de l'estrange, mais que ce ne debvoit estre que une facon de fere pour ne se voulloir sitost descouvrir, et que à la fin feroit tout ce que son frère vouldroyt [1]).

Sie haben dem Papste mitgeteilt, daß der König (Franz) mit der Heirat Germaines de Foix einverstanden war [2]) *und sogar Vorteil davon für sich erwartet. Auch von dem Heiratsvertrage mit Brandenburg haben sie ihn in Kenntnis gesetzt. Über die lügnerischen Erklärungen Nassaus in Deutschland, daß der heilige Vater den katholischen König begünstige und sich gegen Frankreich erklärt habe, daß er die Verträge mit Frankreich gebrochen habe, regt sich der Papst nicht auf. Es ist dies nur ein Versuch der Spanier, Mißtrauen zu erwecken; wie sie neulich auch dem Papste versichert haben, sie würden in Montpellier nichts Nachteiliges für den heiligen Stuhl durchgehen lassen.*

Der Papst hat den Legaten in Deutschland beauftragt, weiter für Franz I. zu wirken, und sendet die gewünschten Breven an Bibbiena [3]).

Gestern hat der Papst das Schreiben der Eidgenossen über die Kaiserwahl erhalten, macht sich aber nicht viel daraus [4]). *Sie sollen*

---

[1]) *Vgl. hierzu das, was Minio in seinen Briefen vom 18. und 23. April über die Nachrichten aus Deutschland vom 1. und 4. April meldet: Brown II nr. 1202 und 1203 (Sanuto 195 f. und 249, letzterer mit falschem Datum, beide nicht so genau wie die Auszüge bei Brown).*

[2]) *Vgl. aber Brewer III nr. 189 und s. o. S. 323 Anm. 3.*

[3]) *Dies waren vielleicht die von Bonnivet dem Erzbischof Orsini am 30. April übergebenen Breven, s. nr. 265.*

[4]) *Nach dem Berichte Minios übergab ein Schweizer Hauptmann (es war Felix Grebel, s. Le Glay II 418), begleitet von dem spanischen Gesandten, erst am 21. April das Schreiben der Schweizer (Brown nr. 1203). — In diesem Schreiben (datiert aus Zürich vom 6. April) forderten die Eidgenossen den Papst auf, keinen anderen als einen deutschen Fürsten als Kaiser anzuerkennen und zu bestätigen; denn das römische Reich sei von den Deutschen mit großem Blutvergießen erworben, bisher behauptet und von den Päpsten ihnen bestätigt; es würde Zerstörung der Christenheit und Angst und Not daraus folgen, und sie, als Glieder des Reiches, würden mit den anderen deutschen Ständen keinen dulden, der nicht der deutschen Nation entstamme. Gedr. Goldast, Reichshändel 62 und Reichshandlungen 102 f.; eine Copie findet sich in Metz, Portf. 7, Liasse 1 nr. 4bis; Cop. und Übersetzung auch Lille, Portf. 40bis. — Der Papst antwortete darauf am 20. April, daß er sich bei seinem Thun nicht durch Parteilichkeit leiten lasse, sondern daß er den Frieden in der Christenheit und die Sicherheit des heiligen Stuhles dabei im Auge habe. Er*

Digitized by Google

auch an die Kurfürsten geschrieben haben. Die Spanier machen viel Aufhebens davon.

Medici meint, der König solle versuchen, Gurk, Villinger und Renner zu gewinnen, et qu'il sera aisé à ce fere, tant pour l'essay que pour le passé l'on en à faict, que pour ce qu'ilz n'ont plus qui leur fournist d'argent fraiz. *Von Spanien erhalten sie wohl nichts und werden dort überhaupt nicht in Gunst stehen.*

Sie haben dem Papste alle Nachrichten aus Deutschland mitgeteilt: en manière que croyons ne nous soyons despartis ou trop esloignés de voz bonnes persuasions, et espérons que l'on ne nous scauroyt reproscher d'une seulle mensonge ne chose trop advantageusement dicte ou controuvée pardecà, de quoy les Espaignolz ne se pourront vanter et n'en ont accreu leur repputacion. *Auf seinen Wunsch werden sie die Heirat Germaines geheim halten. [1519] April 19 Rom.*

April 19 **232.** *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Schreiben der Eidgenossen; Cordier; Lieferung des nötigen Geldes; Gewinnung eines spanischen Agenten.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Soeben haben sie des Königs Brief vom 16. d. Mts. nebst der Copie des Schreibens der Eidgenossen erhalten [1]. *Sie hatten bereits den Erz-*

---

beabsichtige nicht, die Rechte der deutschen Nation zu mindern, und habe dem einen der Könige nur deshalb Widerstand geleistet, weil derselbe bereits von dem heiligen Stuhl ein großes Königreich besitze und infolge dessen nach den alten beschworenen Bestimmungen nicht nach dem Kaisertume streben dürfe, wie das auch bisher gehalten sei. Daran müsse er der Sicherheit des heiligen Stuhles wegen festhalten, denn es sei nicht zu hoffen, daß der König, der jetzt gegen seinen Eid nach der Krone strebe, freiwillig das Königreich aufgeben werde. Den anderen König begünstige er wegen seiner Tugenden und weil von ihm dem heiligen Stuhle keine Gefahr drohe; seine Wahl werde der ganzen Christenheit sehr nützlich sein. Dabei habe er die Freiheiten der deutschen Kurfürsten nicht beeinträchtigen oder etwas thun wollen, was den Eidgenossen und der deutschen Nation nicht genehm sei. Gedr. a. d. Orig. Eidgen. Absch. III$_2$ 1152 f. Übersetzungen bei Anshelm V 379 ff., Goldast, Reichshändel 63 und Luzern St. A. Deutsches Reich Fasz. I. Copie.

[1]) *S. o. nr. 225. — Nach Absendung ihres Briefes vom 14. d. M. (s. o. S. 559 Anm. 3) hatten die Gesandten dem Könige Folgendes mitgeteilt:* Depuis nos lectres escriptes, nous avons sceu de bon lieu que messrs. des ligues de Souysse se ventent qu'ilz empescherons messrs. les princes eslecteurs à faire l'eslection, et qu' ilz les contraindront de faire ung empereur à leur appetit; de quoy nous a semblé vous devoir advertir pour y adviser les provisions du cousté desdits princes eslecteurs; car ilz nous semble qu' ilz trouveront mauvais que on leur voulsist (enlever)

Digitized by Google

bischof von Trier gebeten [1]), *die andern Kurfürsten davon in Kenntnis zu setzen und ihnen vorzustellen, daß sie dadurch in ihrer Ehre und in ihrem Ansehen beeinträchtigt würden, und daß sie das auf keinen Fall dulden dürften; er sollte ihnen von seiten des Königs so viel Truppen, wie sie wünschten, zur Verfügung stellen, damit sie bei ihrer freien Wahl bleiben könnten. Von der Ansicht des Königs werden sie die Kurfürsten benachrichtigen. — Cordier hat geschrieben, daß er gute Nachrichten bringen werde; er hätte eigentlich bereits gestern eintreffen müssen* [2]).

Die Zeit der Wahl rückt näher, und doch beschleunigt man die Sendung der nötigen Gelder nicht, obwohl das die Hauptsache ist, denn mit bloßen Versprechungen ist man hier nicht zufrieden. Man müßte hier ein Depot von 400 000 Kronen (escuz) *haben, davon sind bisher nur die 100 000 Kronen, welche der General Beaune gebracht hat* [3]), *vorhanden, und die früheren Gelder sind für die Pensionen des Markgrafen von Brandenburg, seines Bruders und seines Sohnes und andere nötige Ausgaben zum größten Teil verausgabt; der König möge schnell dafür sorgen.*

Sie haben eine Persönlichkeit, die für den katholischen König thätig ist, durch den Herzog von Lothringen gewonnen; der Mann wird sie von allen Schritten, die für König Karl unternommen werden, benachrichtigen. Er hat einem Diener des Herzogs von Lothringen, der nach Straßburg gegangen war, darüber Mitteilungen gemacht; um sicher schreiben zu können, soll eine Chiffer mit ihm verabredet werden. Senden einen Brief desselben an den Herzog von Lothringen [4]). *Im Namen des Herzogs haben sie ihm das nötige Geld anweisen lassen. Man muß die ganze Angelegenheit geheim halten. [1519] April 19 Nancy.*

233. *Leo X an den Kurfürsten Friedrich: neue Ermahnungen bezüglich der Königswahl.* *April 19*

---

leur liberté de eslire ainsi qu'il appartient, et croyons qu'ilz ne le vouldroient souffrir. *Cop. s. d. ibid. F. fr. 5756.*

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Der Brief Cordiers fehlt. — Am 14. April* (Heidelberg uf dorstag nach judica 1519) *erbat Kurfürst Ludwig für die aus Heidelberg nach Frankreich zurückkehrende Botschaft von Markgraf Philipp Geleit. Orig. Karlsruhe, I. Personalien. Alt-Baden. Markgraf Philipp I.*

[3]) *S. o. nr. 202 und nr. 219.*

[4]) *Der Brief fehlt. Über die Persönlichkeit, welche hier Frankreich als Spion diente, konnte nichts Genaueres festgestellt werden.*

Digitized by Google

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Orig. Perg. — Ibid. Übersetzung Spalatins; hiervon Copie ibid. nr. 6.

Wie der Papst den Kurfürsten schon früher in Bezug auf die Wahl ermahnt hat, kraft seines Ansehens (pro sua auctoritate atque suffragio) *dabei Gutes zu wirken, so ermahnt er ihn auch jetzt wieder:* ut virtus tua ac prudentia elaborare in hoc officio velit, quod futuri imperatoris creatio sit toti christianitati salutaris. Etsi nobis ipsis persuasimus te pro tua maiorumque tuorum generositate et religione non aliter facturum, verumtamen non duximus alienum ab officio nostro ad te iterum eadem de re literas dare. *Dem Robertus Ursinus hat er aufgetragen, weiter darüber mit ihm zu reden. Dat.* Romę apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris die 19. aprilis 1519 pont. nostri anno septimo.

April 19 **234.** *König Sigismund von Polen an die Räte und Stände des Königreichs Böhmen.*

Gedruckt: Acta Tomiciana V 38f. undatiert; das Orig. mit vollem Datum befindet sich im böhmischen Kronarchiv nr. 546, s. Forsch. z. deutsch. Gesch. XXIII 340₁.

Er hat ihr Schreiben [1]) *empfangen, in dem sie ihm mitteilen, daß sie beschlossen haben, dem Könige Ludwig die volle Regierung und Verwaltung zu übertragen* [2]), *worin sie ferner berichten, daß sie nebst ihrem König zur Wahl citiert sind, und worin sie endlich Sigismund auffordern, Ludwig zur Erlangung der Kaiserkrone zu verhelfen.*

Sigismund billigt es, daß die Stände dem Könige die Regierung

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Dies war bereits auf dem böhmischen Landtage im September 1518 geschehen, s. Palacky, Gesch. von Böhmen V₂ 390ff. und vgl. dazu die Angaben Cuspinians in seinem Schreiben vom 4. Mai (nr. 268). — Auch der Papst hat ein Breve an die Kurfürsten erlassen, durch welches er, um eine Verzögerung der Wahl bei etwaiger Stimmengleichheit zu vermeiden, König Ludwig für volljährig erklärte und die von ihm gesandten Vertreter bestätigte, so daß ihre Handlungen Gültigkeit hätten,* proinde ac si dictus Ludovicus rex a nobis super defectu etatis dispensationem impetrasset. *Er forderte die Kurfürsten bei Strafe der Exkommunikation auf, Ludwig oder seine Vertreter, trotz der Bestimmung der goldenen Bulle, zuzulassen. Cop. d. 17. Jh. s. d. Paris, Bibl. nat. Coll. Brienne 87. Nach dem Briefe Minios vom 4. Juli (bei Brown, Calendar II nr. 1246) that der Papst dies auf Wunsch König Ludwigs (richtiger wohl der böhmischen Stände, die ja Sigismund ganz auszuschließen wünschten) und sandte die Urkunde an König Franz. In die Hände der Kurfürsten wird sie bei der Stellung Böhmens nicht gekommen sein. Das Breve ist wohl kaum vor Mai erlassen, es kann nicht vor das Breve Leos an Sigismund vom 27. März (Acta Tom. 42f.) fallen.*

Digitized by Google

übertragen haben, wenn es nur zum Besten des Königs und des Reiches ausgeht; er wundert sich aber, daß sie, in deren Namen ihm und dem verstorbenen Kaiser Maximilian die Vormundschaft über Ludwig übertragen worden, ihm dies nicht früher mitgeteilt haben. — Allerdings hat Maximilian bei der Wiener Zusammenkunft Ludwig die Kaiserkrone versprochen, ihm (Sigismund) aber später mitgeteilt, daß er sich bei den Kurfürsten vergeblich für seine Wahl bemüht und deshalb begonnen habe, für Karl von Spanien zu wirken [1]*, und als Vormund Ludwigs hat auch er (S.) auf dem Augsburger Reichstage durch seine Gesandten diesem seine Stimme versprechen lassen. Jetzt bewerben sich zwei Könige um die Krone, und beide haben, wie er ihnen jüngst schon mitgeteilt* [2]*, eine Gesandtschaft bei ihm. Der Ausgang der Wahl ist zweifelhaft; er, Sigismund, hat in erster Linie das Interesse Ludwigs im Auge und würde gern mit aller Kraft für dessen Bewerbung eintreten, wenn er nur irgend eine Aussicht auf Erfolg erkennen könnte, doch will er sich mit ihrem Rat dafür bemühen. Wenn dies nicht zu erreichen ist, so muß man dafür sorgen, daß sie beide, Ludwig und Sigismund, den zukünftigen Kaiser sich verpflichten. Da Ludwig wegen seiner Minderjährigkeit das Wahlrecht nicht ausüben kann, so scheint es ihm gut, daß sich mit den Gesandten Ludwigs aus Böhmen auch die seinigen zur Wahl begeben, und daß ihre Vollmacht im Namen beider Könige ausgestellt und mit dem böhmischen und polnischen Siegel versehen werde. Da es dringend notwendig ist, im Einverständnis zu handeln, so bittet er, ihn möglichst schnell über der Sendung der Botschaften und die ihnen zu erteilende Instruktion zu unterrichten* [3]*. 1519 April 19 Krakau.*

235. *Herzog Heinrich von Lüneburg an Joachim Moltzan: Rüstungen; seine Stellung zu Frankreich.* April 20

Aus Wolfenbüttel, Acta Henrici jun. 343. Cop.; auch Weimar, Reg. C. Der Brief gehört zu den dem Diener Moltzans abgenommenen Stücken (s. Einl. S. 29 Anm. und u. zum 24. Juni). Man verwandte ihn später (1520) bei den Verhandlungen über Schlichtung der Stiftsfehde gegen Heinrich von Lüneburg, um zu beweisen, daß er nie daran gedacht habe, den Friedensgeboten der Kurfürsten zu gehorchen; er ist daher auch in die Akten dieser Verhandlungen (Wolfenbüttel, Weimar) aufgenommen.

Lieber her Joachim, euwer schreiben [4]) hab ich nechten entpfangen und verstanden; were wol eine gute meinung, wen die sachen darnach

[1]) *S. o. Einleitung S. 88 f.*

[2]) *Am 9. April, nr. 211.*

[3]) *Über den Erfolg dieses Schreibens s. u. nr. 293.*

[4]) *Das Schreiben fehlt.*

Digitized by Google

weren. Aber ich hab mich mit fursten und graffen, auch andern voreiniget uf den abescheid, so Geldern bei Frankreich genomen, und mich kegen dieselbtigen verpflichtiget, 3000 knechte, 500 reisige, geschutz und fußfolg zu halten [1]), zeit desselbigen mit inen eins geworden, die ich bei meinen ehern verfolgen mus. Darauf ich mit reuthern, knechten und allem thun beladen, die knechte, wie verlassen, 3 monat angenomen, ziehe heut mit den andern hern, reuthern und knechten zu den veinden; darumb habt ir zu bedenken, ob das zulassen bei mir sei. Es hat mich auch nit unpillich bewegt, das Frangreich mich im bade solt sitzen lassen und alle ding ime zu ehern widder sein widdertail uf mich allein laden, gethaner zusag nach, es habe der kaiser gestorben ader gelebt, so bin ich in die verpflichtung komen der, die sich mit mir darauf vorstrickt, habe dem auch aus notdurft nachkomen mussen, und bin ane zweivel, Frankreich werde sich wol recht halten. Ich hab auch mitler zeit Frankreich best zu thun mit hochem fleis nicht gelassen, ob ich schon aus bewegnusse was geschreben. Ich hab mich an Frangreich der maß getan, ich bin der seine, er ligge unten ader oben [a]), darumb ist mir im grund sein glug lieb und sein unfal leith; was ich auch mit meinem leib und guth dazu thun kan, bin ich willig. Mir ist aber leith, das ich die reise, welche ir anzeigt, nicht gethun kan, ursach diesser handelung, do ich staitlicher dan sunst imandts in Frankreich dienste bin; wo sich die ding aber darnach, das es mogelich, schigten, were mirs eine besondere grosse freude. Bitt, ir wellit diß mein schreiben in besten annehemen, vorschult ich gern; den ir mich zu gutem willen haben und mich zu Frankreich als den gehorsamen befeln, auch mein bestes bei Brandenburg thun. Datum Zelle vast eilend mit meiner hant am mitwochen nach palmarum anno etc. 19.

April 20 **236.** *Instruktion des Kurfürsten Friedrich für Philipp von Solms zu weiteren Verhandlungen mit Albrecht von Mainz auf Grund der Erklärungen desselben vom 9. April* [2]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2 Conc.

Mit Beziehung auf die frühere Werbung von Solms [3]) *betont Kurfürst Friedrich, daß nach den Besprechungen zu Naumburg die gemein-*

a) *Diese Stelle angeführt bei Egelhaaf, Deutsche Geschichte I 182.*

[1]) *Den Vertrag vom 14. Februar erwähnt Havemann, Gesch. von Braunschweig und Lüneburg II 20 f.*

[2]) *S. nr. 210.*

[3]) *Vom 3. April, nr. 196.*

Digitized by Google

same Zusammenkunft der Kurfürsten nicht der Wahl wegen hätte stattfinden sollen, sondern, wie auch Erzbischof Albrecht durch Christoph Groß [1]) *habe anzeigen lassen, damit sie sich in diesen schweren Läufen von allen Sachen ihrer Gebühr und der Notdurft nach hätten unterreden können. Den Beschluß zu Wesel weiß Friedrich nicht zu ändern, hält aber dafür, daß durch aller Kurfürsten Zusammenkunft der Aufruhr, so vorhanden oder sich noch erheben möchte, verhütet worden wäre. — Kurfürst Joachim hat bezüglich seines Briefes* [2]) *angegeben, daß zu Naumburg bei der Zusammenkunft der drei Kurfürsten beschlossen worden sei, daß ein jeder für sich selbst, dem heiligen römischen Reiche und allen Kurfürsten zu Gute, seine umsitzenden Nachbarn in solcher Gestalt bitten und ersuchen sollte u. s. w.* [3]), *dessen sich doch Kurfürst Friedrich nicht zu entsinnen weiß, auch glaubt er nicht, daß der Kardinal Albrecht sich dessen zu erinnern wissen wird* [a]). — *Wenn auf dem Weseler Tage alle Kurfürsten bei einander gewesen wären, so hätten sie den Legaten mit einträchtiger Antwort desto stattlicher abfertigen mögen. — Hätte der Kurfürst die ganze Lage früher gekannt,* so wolt sein churf. gnad als ein vicari auch ausge-

a) *Hier ist ein Passus gestrichen, welcher besagt, daß Friedrich von seiten des Mainzers ihrem Naumburger Abschied gemäß keine andere Antwort auf die Werbungen der beiden Könige habe erwarten können.*

[1]) *S. nr. 59.*

[2]) *Vom 16. März, nr. 163.*

[3]) *Das Schreiben des Kurfürsten fehlt. Am 3. April übersandte Friedrich seinem Bruder Johann ein Schreiben Joachims und forderte ihn auf, dasselbe besonders zu beantworten* (Aldeburg am sontag letare a 19, *Orig. ibid. nr. 2*). *Nach einem Briefe Friedrichs an Herzog Georg vom 9. April aus Altenburg (Langenn, Sidonie 122) hatte der Kurfürst auch um Reiter gebeten:* iderman wil geholfen haben, so haben e. l., mein bruder und ich itzunder die unsern auch zu Hessen. — *Herzog Georg antwortete hierauf in Bezug auf das Schreiben Joachims am 15. April* (eilent freitag nach judica 1519 zu Dreßen, *Weimar, Reg. C*) *mit eigener Hand Folgendes:* doruff wil ich a. l. freuntlich erinnert habe, a. l. dy wol der lezte kein Franngfort nicht sein, auß orsachen, wy ich a. l. vormols angzeiget, den wen ein ding gschit, so ret man dornoch das best dorzcu, wy ein ider gern sitt. A. l. wert margraff Joacheim mit gleit noch nottorfft wol vorsehen, ich bfint, das her uff mich zcu reyssen sunderlich vorschaut, das weiß ich im gutten dang, her meintz villeicht gutlich. ... Ich wolt, wer nicht gern frid het, das der vor Constantinopel lege, do het her gnug Thurgken zcu wergen. Das man a. l. gsaget, das konig Karll hab dy leut bstelt, so itzt beim bund sein, do merg ich ein anders bey, wy Hans von Dornburg saget; sal her mein her werden, so wonsch ich im zuvor ein gtrau, worhafftig, fridelich hertz. *Er geht dann weiter auf das vom Kurfürsten am 12. April (s. o. S. 542 Anm. 1 u. 2) über Heinrich von Lüneburg Gesagte ein.*

Digitized by Google

schriben und villeicht gehandelt haben, daz aufrur zwitracht und anders dest statlicher het mogen verhut werden.

Auch soll der Gesandte bei dem Mainzer sich erkundigen, ob er wisse, welcher Gestalt die von Frankfurt in der Stadt schützen und geleiten wollten; auch davon hätte bei einer Zusammenkunft geredet werden sollen. Falls von des Kurfürsten von Sachsen wegen deshalb mit Frankfurt gehandelt werden muß, so möge er (Solms) das thun, wie ihm gut scheine [1]). — *Er soll auch bei dem Erzbischof anfragen, ob der Tag der Ankunft der Kurfürsten in Frankfurt, der auf drei Monate nach dem 17. März angesetzt sei, wie einige meinen, der Donnerstag vor Pfingsten (9. Juni), oder wie andere meinen, der St. Veitstag (15. Juni) sei. — Da der Kurfürst von Mainz ihm auch geschrieben, daß er an die* gelassenen keiserischen rete *um die goldene Bulle habe schreiben wollen, so bittet er um Auskunft, welche Antwort er darauf erhalten habe.* — Abgefertigt zu Grymme am mitwoch nach palmarum a. d. 1519.

April 20 **237.** *Kurfürst Joachim an Erzbischof Albrecht von Mainz: Erstaunen darüber, daß Albrecht nicht mit Frankreich abschließen will; sucht ihn zu bewegen, dies jetzt noch zu thun* [2]).

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Cop. ohne Adresse, in verso: Meyntz.

[1]) *In einem Schreiben von demselben Tage (20. April, Conc. ibid.), mit dem Friedrich dem Grafen von Solms die Werbung an den Mainzer nebst der Kredenz übersendet — dem Erzbischof Albrecht kündigt er die neue Botschaft schon am 19.* (Gryme am dinstag nach palmarum 1519; *Conc. ibid.*) *an — heißt es über Frankfurt: Die Frankfurter haben ihm geschrieben (am 4. April, s. o. nr. 199), er möge nicht mehr Leute mit nach ihrer Stadt bringen, als die goldene Bulle gestatte. Er hat noch nicht geantwortet und bittet Solms, dem Rate zu sagen, daß er sich unverweislich halten werde. Solms soll auch die Frankfurter bitten, dem Kurfürsten, falls er kommt, eine gelegene Herberge zu geben, nicht zu weit von dem Versammlungsorte der Kurfürsten und von seinen Leuten. Auch soll er sich erkundigen, wie hoch man* dis markt silbers in der munz, deßgleichen im kauf zu Frankfurt ausbrengen moge. *Da er nach der goldenen Bulle nur eine beschränkte Anzahl Leute mitnehmen kann, so hält er es für gut, sich zu Schiff nach Frankfurt zu begeben, denn wenn er zu Roß käme, so würden alle* drosser *(vom Troß),* knaben und knecht *für eine Person gerechnet. Auf diese Weisem möchten auch die Leute besser unterzubringen sein. Solms soll sich erkundigen, ob der Kardinal von Mainz und andere Fürsten zu Wasser dorthin kommen.*

[2]) *Gleichzeitig schrieb auch Moltzan an Kurfürst Albrecht. Das undatierte Concept von seiner Hand ist ebenfalls in Wolfenbüttel, Acta Henr. jun. 343, gedruckt von Lisch im 20. Jahrg. der Jahrb. f. Mecklenb. Gesch. (1855) S. 77f. Da es dort an sehr entlegener Stelle steht, geben wir das wichtige Schreiben hier nochmals im vollen Wortlaut:* Non satis mecum admirari possum, cum r. v. jam semel

Digitized by Google

Hochwirdigister in Gott, hochgeborner furst, lieber herr und bruder. Ich han auf e. l. ubersandte credenz doctor Bussen von Alveßleven und probst etc. gehört, in auch von mir mit antwort abgefertigt [1]), wie e. l. von im vernemen werden, und hett mich gar nicht versehen, das mich e. l. durch ubergebne ir handschrift, macht und bevelh also sollten verfürt, in schimpf, auch spott gegen F. [a]) stecken lassen; dieweil es aber nicht anders sein will, muß ichs gescheen lassen, wiewol mit böser gedult, bis zu seiner zeit. Aber mein notdurft erfordert dannocht, ko. w. zu F. so vill grunds anzuzeigen durch e. l. handschrift, damit er dannocht sehe, das ich mich euer lieb gewalts nicht aus der luft, sunder gutem grund angemasst, und wie mit im, auch mir von e. l. gehandelt oder umbgegangen werde. Des bitt ich dieselben mich nicht zu verdenken, dann es erfordert meiner eeren notdurft. Es darf bei mir, ob Got will, keins ermanens nit, dann ich will, ob Got will, nimmer etwas

a) *Frankreich.*

regi domino meo litteras sigillatas presentari fecit ac deinde tam recenter ac noviter iterum ac secundario reverentie vestre fratri, domino meo observandissimo, omnem et plenariam potestatem nobiscum tractandi et concludendi reliquit, in cuius testimonium iunctis consociis articulos manu r. v. subscriptos vidimus, qui iam ad prefatum regem perferentur, ut non alcius in eius animo precogitet atque revolvet, quid hoc r. v. periculo et honoris et alterius detrimenti futurum sit. Nam adeo certum ut deus deus est, adeo certum rex meus illa omnia simul cum auxilio pontificis maximi per omnem cristianitatem ac eciam r. v. infamem declarabit, et possibile est, ut erit ruina r. v., et difficulter falli potest, ut eciam invita r. v. illa res pro rego in effectum non sorciatur, videat tunc r. v., quantum periculum sese inmisit, nec laudabile est, ut frater, qui de r. v. promissione confisus, in simili verecundia derelinquitur nec r. v. inde aliquid boni sperare potest, nam in similibus casibus deus punire solet. R. v. potuisset esse adiumento, ut pax in omni cristianitate facta fuisset ac bellum contra Turcas gereretur; possibile est, ut r. v. erit occasio, ut scisma fiat in cristianitate ac maior sanguinis effusio quam unquam facta sit in cristianitate: nam maior pars electorum ceterorumque regum et imperii principum concordati sunt pro rege et fidem dederunt et r. v. ita in effectu et veritate reperiet, si nunc alter deberet eligi, non posset fieri, nisi ut minor pars maiorem vellet superare. Hoc sine sanguinis effusione non fiet etc., prudenti pauca. Ego admoneo r. v., ut velit cogitare ex qua domo oriunda sit et sese non ponere in periculo honoris. Si non est alia difficultas, nisi ut tota summa ante electionem solvatur, fiet; et si non placet sigillare ut copiam misimus, contentabit rex, ut r. v. litteras, quas antea dedit r. v., renovet ac denuo ratificet, quoniam iste sunt optime. Si quid aliud est, quod r. v. mihi scribat quid desiderat, procurabo ut fiat. De fide dubitandum non est et minus quam de alia parte et si opus est faciemus securitatem, quid amplius r. v. desiderat? Rogo quam humilime r. v. alcius hoc negocium cogitet ac de me, ut ita scribo, non egre feret, nam melius est aperire vulnus, quam econtra summum sentire dolorem. Hiis paucis etc.

[1]) *Über diese Verhandlung ist nichts weiter bekannt.*

Digitized by Google

uneerlichs oder unfurstlichs handelen, und habs bis auf disen tag durch gotlich hulf verwart. Ein ander kere vor seiner thüre; ob aber furstlich sei, einem on befelh und wissen sein brief zu öffenen oder underzuslahen, gib ich e. l. zu ermessen, und wann ich daran nicht verschonet, das e. l. mein bruder sein, so wusst ich im wol ein recht und ein ander Teutsch zu geben. Ich muß es aber auch Got ergeben, dem ich dank, das er mich des vermugens gemacht, das ich dannocht mein herren und freunden noch vermag ein andern botten und brief zu schicken. Und hab darauf der F. bottschaft e. l. abgeschlagene handlung und was mir begegent, angezeigt, die es auch dise stund irem kunig zuschreiben und werden es auch dabei wenden lassen, wie wol uns von allen teilen nicht verborgen, wie e. l. den von Marigini [1]) von sich und mit antwort abgefertigt. Wie sich auch doctor Bussen einbringen darauf reimet, mogen sich e. l. selbst erinnern etc. Ich warne aber noch und bitt, e. l. sei weise, dann ich weiss den handel mit F. vermittelst götlicher hulf auch on alles e. l. vortsetzen zu erheben; ich will aber nach disem tag nicht mehr warnen, es gerate, wie es wölle, auch zudem meiner bruderlichn verwantnus gnug gethan haben. Wir haben Pfaltz, Trier, Sachsen und Poln; sehet, was e. l. allein außrichten muge; sapienti pauca! Wollten aber e. l. das sigelen und mir zuschicken, deß euer lieb ein copei haben [2]), so will ich e. l. des auch widerumb versicheren, das e. l. zusambt allen andern begerten articulen die ganze summ ante electionem werden soll, wuhin sie e. l. begeren, am Mayn oder Reyn, und lasst euch vorsagen, was sie wollen, die anderen. Werden mich e. l. auf ungrund finden, will ich nimmer mehr ceren wirdig sein. Und wo e. l. noch zu verfolgen gesinnt, laß mich e. l. durch post wissen; dann ich die potschaft ungeferlich acht tag nach ostern gedenk aufzuhalten. Das han ich e. l. widerumb nicht bergen wollen, der ich freuntlich zu dienen geneigt, und bevilh damit e. l. dem allmechtigen. Datum Kollen an der Sprew mitwochs nach palmarum 1519.

Zedula: Ob aber e. l. die zugeschickte copei de obligatione ad regem F. de electione nicht also gefallen welt [3]), so mogen e. l. ein copei der vorigen gegeben verschreibung [4]) versigeln, doch das es de obitu imperatoris sede nunc vacante vermeldet werde, und mir die neben

[1]) *Auf dem Tage von Wesel, s. o. nr. 213.*

[2]) *Das Wahlversprechen.*

[3]) *In der Form, in der Kurfürst Joachim sich um 8. April (nr. 203) verpflichtete. Vgl. o. S. 403 Anm. h.*

[4]) *Von 1517, s. Einleitung S. 45.*

Digitized by Google

dem andern brief zuschicken, so wirt es auch nit mangel haben. Mir ist auch sambt inen unverborgen, wie es umb das breve der legaten gestalt und wie es e. l. zu sich genommen etc.

238. *Instruktion des Kurfürsten Friedrich für einen Gesandten zum Zweck der Werbung bei Graf Heinrich von Nassau* [1]). [c. April 20]

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. sine dato.

Erstlich dem Grafen den Gruß des Kurfürsten zu sagen; dann den Inhalt des gräflichen Schreibens vom 8. April und Friedrichs Antwort [2]) *zu rekapitulieren. Darauf soll der Gesandte vorbringen:* daz s. chf. g. eur g. zukunft in dise land fast gern gehort und der erfreuet ist, damit sich s. chf. g. eins mit e. g. underreden moge. *Wohin Nassau sich zuerst begeben soll, das stellt der Kurfürst in das Belieben des Grafen; er wird ihn stets des Königs und seiner eigenen Person wegen gern hören. Friedrich läßt auch dem Grafen seinen Dank dafür sagen, daß er ihn in dieser heiligen Zeit in seiner Andacht nicht stören will:* dann s. chf. g. sagt, wiewol s. g. andacht clein, so entslet sich s. g. diser zeit so vil moglich gerne aller hendel.

Wenn der Graf dann weiter fragt, was eigentlich des Kurfürsten Gefallen hierin sei, so soll der Gesandte antworten: Genediger her, e. g. haben wol zu bedenken, daz meinem gnedigsten hern nit wol geburen und gezimen wil, e. g., als so eins grosen hern geschickten botschaft, in dem maß zu geben. Wiewol m. g. h. e. g. alle zeit, wann e. g. komen, wol leiden mag, weil aber mein g. h. ein sonders vertrauen zu e. g. hat, daz s. g. wol ungeferlich bei e. g. sei, und grave Philips von Solms s. chf. g. neben e. g. schrift geschriben, wu m. g. h. e. g. etlich tag bei ime behalten und allerhand wurd sehen lassen, wurd e. g. ir folk furanreiten lassen, und an dem ort, do mein g. her sich itzo enthelt, nichts sonders lustigs ist: so wolt s. chf. g. gern, wu es e. g. gefellig, daz e. g. den nesten zu dem marggraven ritten und s. chf. g. berichtet, uf welche zeit e. g. vermeint gen Berlin zu dem marggraven zu kommen und wie lang e. g. aldo pleiben mocht, so wolt

[1]) *Da der Kurfürst erst am 17. April das Schreiben Nassaus beantwortete, kann die Instruktion nicht vorher ausgestellt sein. Sie kann aber auch nicht viel später fallen, da Ostern (24. April) noch nicht vergangen war. Nassau war am 18. April in Römhild, am 23. in Erfurt, und die Instruktion wird, da der Kurfürst wohl von seinem Nahen unterrichtet gewesen sein wird, etwa auf den 20. April anzusetzen sein.*

[2]) *Das Schreiben Nassaus und die Antwort des Kurfürsten vom 17. April s. o. S. 530 Anm. 3.*

Digitized by Google

s chf. g. e. g. uf die grenitz under augen schicken und e. g. zu s. chf. g. geleiten lassen und e. g. s. chf. g. gebeu und gerten, wie die s. g. in kurzen jarn zugericht, sehen lassen und ergetzlickeit mit e. g. zu halten und villeicht einen hirschen jagen. Dann solt e. g. alsbald in der hailigen osterfeier zu meinem gnedigsten hern komen, so wolt es villeicht der heiligen zeit zu nahe sein; doch wil m. g. h. solchs alles in e. g. gefallen gestalt haben [a]).

[c. April 20] **239.** *(Orral, Bonnivet und Guillart) an Marigny: über seine Verhandlungen mit Straßburg* [1]).

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5756. Cop. Der Name der Absender ist nicht angegeben; ohne Datum.

Marigny, nous avons receu voz lectres et veu la responce qui vous (a) esté faite par ceulx du sénat de Strausbourg, que (est) en termes généraulx [2]). Vous entendez assez que le principal affaire que ayons de la ville dudit Strausbourg, est pour nous asseurer du passaige pour les gens du roy. Et n'estoit besoing que nous deussiez expressément nommer, mais en général deviez nommer les gens du roy. Vous demandez par vostre lectre, si vous devez fere en public vostre proposition à ceulx dudict Strausbourg, sur les troys pointz que avez fait entendre aux huit du sénat, qui vindrent vous faire la responce: c'est assavoir sur l'anciene amytié et alliance d'entre les roys de France et eulx, l'autre pour le fait de nostre passaige, et le derrenier pour mectre argent en seureté en ladite ville, pour l'affere du roy. Il nous semble, qu'il ne se peult bonnement fere autrement. Et quant au [b]) premier, il se doit entend(r)e seullement pour le fait de leurs marchandises et

a) *In die vorstehende Instruktion sind Bemerkungen aufgenommen worden, die von Friedrichs eigener Hand (auf besonderem Blatte ibid.) verzeichnet sind. Am Schlusse jener Bemerkungen stehen noch zwei eigenhändige Notizen des Kurfürsten:* Erstlich zu fragen, wohe er hin den weg nach der Mark nemen welld. Wihe man ine in Berlin gehalden. *Die letztere Bemerkung kann nur den Sinn haben, daß Friedrich nach der Rückkehr des Gesandten aus Berlin auf diese oder jene Weise erfahren möchte, wie er dort aufgenommen worden.* — b) *Hs.* aux.

[1]) *Das vorliegende Schreiben wird etwa am 20. April abgesandt sein; denn am 15. April (nr. 222) erwähnen die Gesandten zum ersten Male, daß Marigny in Straßburg sei, und am 26. April (nr. 253) schreiben sie schon dem Könige, daß Marigny in Bezug auf den Durchzug durch Straßburg etwas erreicht habe; zwischen beiden Daten muß diese Anweisung an ihn ergangen sein.*

[2]) *Das Schreiben Marignys fehlt; es kann dies nicht dasselbe sein, welches in dem Briefe der Gesandten an den König vom 26. April erwähnt ist, da sich sonst in der Antwort der Befehl finden müßte, nach Beendigung der Geschäfte in Straßburg sich zu Wilhelm von Bayern zu begeben.*

Digitized by Google

de leurs previlleiges, à quoy le roy ne vouldroit toucher, et plustost les leur vouldroit augmenter que dimynuer, et le leur pourrez dire; et croyons que jamais n'ayent eu autre alliance à la maison de France. Au second, qui est le fait de nostre passaige, nous vous y respondons assez par le premier article de ceste lectre; et là est nostre principal affaire, que d'estre asseuréz du passaige. Et pource qu'ilz se pourroient arrester et demander quel nombre de gens l'on vouldroit faire entrer en la ville, fauldra que leur respondez jusques à mil hommes, tant de cheval que de pied. Vous en entendez assez la raison, sans le vous déclairer plus par le menu. Et au tiers [a]), qui est de mectre argent en seureté en ladite ville pour le roy, il s'entend assez que, s'ilz vous baillent le passaige pour gens et bagues, le tout y sera seurement. Vous pourrez de tout comunicquer avec le prévost de Sierq, avant que parler à ceulx de la ville, et y fere pour le mieulx, ainsi que adviserez ensemble, pour avoir, s'il est possible, ladite ville à la dévocion du roy. Et nous advertissez de ce que en ferez et conclurrez.

240. *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: über den Abschluß mit Brandenburg und Mainz; Pfalz und Baden; Aufstellung von Truppen; Beschaffung des nötigen Geldes.* April 21

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761 Cop. Teilweise erwähnt von Mignet I 194.

Hat durch Lartigue ihren Brief nebst der erwünschten Nachricht über den Abschluß mit Brandenburg erhalten [1]*; nun wird doch gewiß auch der Mainzer, trotz aller Praktiken Nassaus, dasselbe thun wie sein Bruder. Da man die Ankunft von Francisque* [2]) *erwartet, ist Lartigue*

a) *Hs.* tyiers.

[1]) *Vom 15. April, nr. 222. Wenige Tage später muß Franz I. auch das Schreiben Joachims von Brandenburg (d. d.* ex castro Colonensi duodecima aprilis 1519: *Cop. Berlin H. A. Rep. XXX) erhalten haben, worin derselbe für die ihm bei dem Abschluß der Verträge erwiesene Gnade und Freundschaft dankt.* Cum itaque ad eam rem deventum fuerit, regia vestra celsitudo experietur, quod in eadem exhibite amicitie sue nec inmemor nec ingratus ero, imo ea diligentia fide et affectione negotium speratum agam promoveboque, ut caesarea vestra celsitudo comperiet et experietur me fidi amici et fratris offitium et opus fecisse, nec quitquam eorum que licite potero pretermisisse. Quo etiam comodius rem nostram dirigere promovereque valeam, rogo c. v. c., ut quantocius etiam certior fiducialiter fiam de his electoribus, quos ipsa jam ultra illos michi ante hac per c. v. significatos *(s. o. S. 496 Anm. 4)* pro parte sua adtraxerit, ex eo quoque animum pro utiliori rerum ipsarum expeditione concipere illisque maturius initi potero.

[2]) *Seine Rückkehr meldet Giustiniani am 11. Mai, Sanuto 334.*

Digitized by Google

bisher nicht zurückgeschickt [1]). — *Sie sollen die Gesandten in Deutschland stets von allem unterrichten und nichts sparen, um die nötigen Personen zu gewinnen. Das Geschenk für die Markgräfin von Brandenburg wird besorgt. Es ist gut, daß sie die Pension für Mainz und Brandenburg in Mainz bezahlt haben, denn man darf es nicht an der Erfüllung dessen, was man ihnen versprochen hat, fehlen lassen, besonders da man trotz Gewährung aller ihrer Wünsche nicht völlig sicher auf sie rechnen kann. — Den Herzog von Lothringen sollen sie des Königs steter Dankbarkeit versichern. — Daß sie dem Erzbischof von Trier, dem Legaten und Orsini den Inhalt der Botschaft Lartigues mitgeteilt haben, ist gut; sie sollen berichten, was sie geantwortet haben und was nach ihrer Meinung der Mainzer jetzt thun wird: vernünftigerweise müßte er seinem Bruder folgen.*

Der Pfalzgraf wird von spanischer Seite sehr umworben. Sie sollen ihn und die, welche Einfluß auf ihn haben, durch Geschenke gewinnen: et s'ilz peuent tant faire qu'il vous mande aller devers luy, ce sera bon commancement; mais dissimulant, comme il faict, je ne le treuve bon. *Aus der Antwort des Markgrafen von Baden* [2]) *ergiebt sich, daß dieser sich verstellt, und der König glaubt deshalb, daß es auch der Pfalzgraf thut. Doch sollen sie die Verhandlungen fortsetzen.*

Audemourant en tant que touche la force, je vous prie, messrs., y bien adviser et principallement comment et de quelz gens je la feray, là où je l'assembleray et où elle pourra marcher et séjourner; car puis que ledit marquis de Brandebourg et monsr. de Trèves sont d'oppinion que je la face, je le veil et désire bien faire. Et pour ceste cause m'avoit semblé faire lever trente mille hommes de pie, c'est assavoir dix mille en Gueldres et es marches de ce quartier-là, dix mille de vostre cousté et dix mille advanturiers Francoys avec quinze cens ou 2000 hommes d'armes et une bende de 60 grosses pièces d'artillerie, que j'ay à Tours toute neufve, laquelle je faiz venir présentement en Champaigne. Et pour ce je vous prie m'escripre, s'il est temps que dès à présent et sans plus actendre, j'entre en despence et face lever le nombre de gens dessusdit, car je voy le jour et temps de l'ellection aprocher. Aussi fault adviser, si ceste force sera souffisante et bastante

[1]) *Nach dem gleich zu erwähnenden Briefe Robertets an Bonnivet von demselben Tage wurde Lartigue noch am 23. April abgesandt. Er war, wie sich aus dem Schreiben der Gesandten vom 26. April ergiebt, Überbringer von dem obigen Briefe des Königs.*

[2]) *S. o. S. 555 Anm. 3.*

Digitized by Google

pour résister à celle qui pourra estre faicte, dressée, entretenue par ledit roy catholicque [1]).

Sie sollen darüber schreiben. Er sendet Briefe an Metz, an den Herrn de Moulins (Marigny) und den Herzog von Suffolk [2]), *um auch ihre Ansicht hierüber zu hören. — Sie sollen Chateaubreham 800 Francs Pension zusichern, ebenso Michel, dem Sekretär des Herzogs von Lothringen. Derartiges und Wichtigeres können sie bewilligen, ohne erst darum anzufragen. Drei Tage lang hat er mit seinen Finanzbeamten* (gens de mes finances) *verhandelt, um den Sold für die Truppen auf sechs Monate flüssig zu machen, und er hofft, daß es gelingen wird. — [1519] April 21 St. Germain* [3]).

[1]) *Robertet schrieb hierüber am 21. April aus St. Germain ausführlicher an Bonnivet (Cop. ibid. F. fr. 5756):* Le roy est après ceste force pour la dresser et mectre sus et désire savoir et entendre de vous, quel nombre de lansquenetz on pourra recouvrer ou quartier où vous estes, et comment, et qu'il seroit bon et propre pour ce fere, et pareillement le temps qu'on commancera d'entrer en despence, afin que, selon ce que vous luy escriprez et manderez, il se puisse conduire. Il a esté et est en peine d'ordonner ung chef, combien qu'il dit qu'il y sera en personne. Mais pour assembler sadite force, il en ordonneroit volentiers quelq'un: vous luy ferez plaisir de luy escripre, bien au long, ce qu'il vous semble de ladite force. On est après à fere fons d'argent pour conduire ladite force, qui sera pour le moings telle que le roy vous escript. D'autre part le roy a ordonné envoyer à Millan à monsr. de Lautrec 6000 et a despesché le conte Petre de Navarre avecques vingt gallères et 4000 hommes de pie dessus, pour aller servir nostre sainct-père le pape, et de plus en plus l'asseurer, qui est desià 40 000 hommes de pie. D'autre part vous savez la gendarmerie que le roy a, et à ce que j'ay veu, laissant à Millan ce que y est et aux frontières les compaignies des messrs. les gouverneurs des pais, il ne se sauroit aider que de mil hommes d'armes au plus, sans en fere de nouveaulx ou croistre les compaignies. Vous penserez à tout et y adviserez; car là où sera sa personne, son armée doit estre telle qu'elle surpasse les autres qu'on pourroit fere contre luy. Le roy a veu et leu ce que m'avez escript pour Rob. *(sic! mit Abkürzungszeichen; worauf sich das Ganze bezieht, ist nicht klar),* à quoy il a respondu que vous ne vous en soulciez et que, l'empire en ses mains, il fera ce que demandez; mais avant ne seroit honneste et porteroit malleur. Parquoy je ne l'ay voulu autrement presse(r), et mesmement qu'il a assez asseuré et dit qu'il en fera comme je le vous escripz cy-dessus.

[2]) *Die Briefe an Metz und an Marigny finden sich nicht; Suffolk benachrichtigte der König am 19. April, daß er ausführlich an Metz schreibe und bat ihn, die Erfüllung seiner Wünsche durch die Stadt zu bewirken, er werde sich dafür dankbar erweisen. Orig. (!) ibid. F. fr. 3897.*

[3]) *Am Tage vorher hatte der König den Diener Orsinis, Jean Paul Cosse, der im Auftrage des päpstlichen Legaten und Orsinis bei ihm gewesen war, mit Dankesbriefen an diese zurückgesandt, und ihn angewiesen, bei Orval und Bonnivet vorzusprechen, damit diese ihm weitere Aufträge mitgeben könnten. Franz I. an Orval und Bonnivet aus St. Germain, 20. April. Cop. F. fr. 5761.*

Digitized by Google

April 21 **241.** *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Pfalz; Trier; der Herzog von Lüneburg; Antwort des Markgrafen von Baden; Sendung des nötigen Geldes; Klage des Herzogs von Lothringen.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Gestern ist Cordier angekommen; aus seinem beifolgenden Briefe[1] *wird der König ersehen, was er erreicht hat. Sie haben ihn wieder zum Pfalzgrafen gesandt, um mit demselben über eine Zusammenkunft mit dem Admiral zu verhandeln. Am Freitag nach Ostern (29. April) wird Bonnivet jedenfalls in Raon*[2] *mit dem Kanzler des Pfalzgrafen zusammentreffen, welcher, wie Cordier dem Könige meldet, mit Vollmacht von seinem Herrn kommen soll. Mit ihm wird er (Bonnivet) möglichst den Wünschen des Königs gemäß abschließen. Dann hofft er auf die Zusammenkunft, und wenn der Pfalzgraf nicht in ihre Nähe kommen will, so wird Bonnivet ihn in Verkleidung aufsuchen, um mit ihm zu reden. Seit sechs Wochen haben sie zu diesem Zwecke verhandelt und bisher niemals eine Antwort darauf erhalten, erst jetzt wird pfälzischerseits in den beigelegten Briefen an den König und Bonnivet*[3] *darauf eingegangen.*

Soeben ist der Sekretär des Erzbischofs von Trier mit einer Instruktion, die sie übersenden, eingetroffen. Auf Wunsch seines Herrn hat er sich stellen müssen, als ob er in Geschäften desselben anderswohin reiste. Sie haben, wie immer, geantwortet, daß der König sich ganz auf ihn verlasse.

Sie raten, daß der König durch Karl von Geldern den Herzog von Lüneburg bestimmen läßt, kurz vor der Wahl in Frankfurt zu sein; er könnte dort mit dem Herzoge von Sachsen und seinen andern Freunden reden, und auf diese Weise wäre es möglich, Leute in die Stadt zu bringen, deren man sich für die Angelegenheiten des Königs bedienen könnte. Franzosen kann man dazu nicht gebrauchen, die würden zu bekannt sein. Es würde jenes Auskunftsmittel außerordentlich nützlich sein.

Der Bailly von Caën ist vom Markgrafen von Baden zurückgekehrt, ohne etwas ausgerichtet zu haben, denn der Markgraf will, wie er dem Könige schreibt, erst einen Monat nach Ostern antworten[4]*. Der Bailly*

[1]) *Der Brief Cordiers fehlt.*

[2]) *Wohl Raon-l'Étape, ca. 35 km. sö. von Lüneville.*

[3]) *Diese Briefe fehlen, ebenso die im folgenden erwähnte Instruktion des Erzbischofs von Trier.*

[4]) *Das Schreiben des Markgrafen Philipp an Franz I. vom 17. April, worin er wegen der Wichtigkeit der Geschäfte, die in den beiden Briefen des Königs erwähnt werden und worüber der Bailly von Caën mit ihm verhandelt hat, einen Monat Zeit zur Überlegung erbittet, findet sich im Conc. in Karlsruhe (Baden-*

Digitized by Google

hat ihm gesagt, daß das zu spät sei; darauf hat er erklärt, er wolle auf Quasimodo (1. Mai) einen Bevollmächtigten senden. Da er zum Pfalzgrafen gegangen ist, hofft Bonnivet ihn dort zu treffen und mit ihm abzuschließen.

Der König möge das Geld zeitig schicken, damit sie es bei ihrer Abreise nach Frankfurt sicher mit sich führen können, sonst ist die Beförderung zu gefährlich (sans cela il y aura du mistère à le mener et seroit en merveilleux danger). — *Orral und Bonnivet haben Guillart gebeten, den Kanzler von dem Vorgehen eines Vogtes in Chaumont, worüber sich der Herzog von Lothringen beklagt, in Kenntnis zu setzen. Man möge den Herzog zufrieden stellen. [1519] April 21 Nancy.*

242. *Fabian von Feilitzsch an Kurfürst Friedrich: die Eidgenossen wollen den Kurfürsten zum römischen König gewählt sehen.* April 21

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 8. Orig.

Hat heute etliche Schriften vom Kurfürsten erhalten [1]) *und am Nachmittage mit dem Boten von Zürich gehandelt, der nach seiner Aussage den Befehl hatte, mündlich dem Kurfürsten anzuzeigen:* das di Eidgenosen einen undertenigen gunstigen willen zu e. cf. g. tragen und sunderlichen, so hetten seine hern, di von Zurch, im befollen, e. cf. g. zu erindern, das sich e. cf. g. also in di sachen schicken wolten, damit e. cf. g. di kron eines Romischen kunigs erlangen mochten. Was si

Baden, Philipp I.). — Der Markgraf machte von den Verhandlungen dem Regimente zu Innsbruck Mitteilung, welches ihm am 26. April seine Freude über die von ihm den Franzosen gegebene Antwort aussprach. Die Regimentsräte wollten weiter mit ihm verhandeln, sobald sie über den Willen des Königs unterrichtet seien (Orig. Karlsruhe; Alt-Baden, 27. Chargen). — Auch über französische Umtriebe bei dem Bischof von Straßburg muß der Markgraf berichtet und zugleich seinen Rat erteilt haben, wie man den Bischof an die habsburgischen Interessen fesseln könne. Das Regiment lehnte es zwar ab, ohne Wissen des Königs darüber zu verhandeln, schrieb aber gleichzeitig (26. April) an den Bischof und forderte ihn auf, den Umtrieben Frankreichs kein Gehör zu geben und auf die vorderösterreichischen Lande ein getreues Aufsehen zu haben und sich nachbarlich gegen dieselben zu halten. Wünscht er mit König Karl und Ferdinand „weiter verstentnus zu machen oder ichts zu handeln", so wollen sie dies ihren Herren mitteilen.

[1]) *Der Kurfürst hatte darin Feilitzsch beauftragt, das, was der Bote der Eidgenossen ihm (dem Kurfürsten) mündlich habe mitteilen wollen, anzuhören oder verzeichnen zu lassen und ihm zu übersenden, den Boten dann weiter zum Markgrafen ziehen zu lassen und ihm zu befehlen, auf der Rückreise wieder vorzukommen. (Außerdem betrifft das Schreiben noch einige nicht hierher gehörige Sachen.) Dat.* Grymme am heiligen grundornstag a. d 1519 *(21. April) Orig. Weimar, Reg. Gg.*

Digitized by Google

und ander Eidgenosen darzu fodern solden ader kunden, daran wollten si keinen mangel sein lassen, dan si nimandes busten, dem si das reich liber und pas dan e. cf. g. genen wollten; hilden es auch darfur, das di stett im reich gemeinlichen des gemucz auch sein wurden. Und solt es e. cf. g. notorft erfordern, so wolten si iczund zu der kur kegen Frankfurt e. cf. g. einen zeug schicken, darbei e. cf. g. iren guten willen spuren und vormerken solden. Solt aber e. ct. g. nach gelegenheit irer persone ader sunst aus anderm bedenken darnach zu trachten nicht geneiget sein, wi dan seine heren bisher nicht hetten vormerken kunen, das e. cf. g. darnach gestanden wer, so stund doch ir bitt darauf, das e. cf. g. darob sein wolden, das ein Deuczer gebelt wurd, und di er den Deuczen erhalden blib; dan si achten ganz fur besberlich, das einer aus einer ander nacion zu Romischen kunig solt erbelt werden. Es wer auch dem reich vast besberlich, wo der kunig von Frankreich an das reich kumen solt. Man wolt auch woll sagen, kunig Karel von Ispani solt ein Deuczer sein, es wer aber nicht, so wurden in di Ispanier nicht aus iren land in das reich lasen. Ob man auch herzog Vernandn wellen wolt, der wer zu jung, darumb kein peser dan e. cf. g; da hat er mit beslosen.

Feilitzsch antwortete ihm, daß er dem Kurfürsten alles berichten wolle. Morgen wird der Gesandte zum Markgrafen reiten und auf dem Rückwege hier seine Antwort suchen [1]. *Den Markgrafen wird er wohl ebenfalls zum Könige machen wollen; er war jedoch unzufrieden, als Feilitzsch ihm sagte, daß er wohl eine französische Botschaft in Berlin treffen werde. — Antwort auf die andern Punkte in dem Schreiben des Kurfürsten. — Dat.* donerstag nach palmsuntag a. 19.

April 22 **243.** *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Brandenburg; der Herzog von Lüneburg; Mecklenburg; Übersendung des Geldes.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

---

[1]) *Am 5. Mai* (Altenburg am funften tag des monats mai a. d. 1519) *erteilte Kurfürst Friedrich Antwort auf das Schreiben der Eidgenossen vom 4. April (s. o. S. 547 Anm. 5). Er sprach seine Freude darüber aus, daß sie sich, wie sie geschrieben, von dem heiligen Stuhl zu Rom und dem römischen Reich nie gesondert, sondern demselben, wie Pflicht und Recht gewesen, stets beigestanden hätten, und daß sie dies auch in Zukunft thun und Glieder des Reiches sein wollten. In Bezug auf die Wahl aber sagte er, daß dieselbe frei sein solle und äußerte sich über die Pflicht, die ihm als Kurfürsten obliege, in den gewohnten Ausdrücken. Conc. Dresden ibid. nr. 1.*

Digitized by Google

Gestern abend erhielten sie den beifolgenden Brief von den vier Gesandten in Brandenburg; der König wird daraus ersehen, daß die Angelegenheiten, soweit der Markgraf in Frage kommt, sehr gut stehen [1]). *Der Heiratsvertrag, den der König ihnen zur Weiterbeförderung übersenden soll, ist in der Form, in der die Gesandten ihn abgeschlossen haben, für den König vorteilhafter, als wenn er seinem Schreiben gemäß aufgerichtet worden wäre* [2]). *Sie müssen denselben dem Markgrafen zuschicken, ehe er nach Frankfurt aufbricht. Sie fragen an, ob sie dem Kurfürsten sein früheres Wahlversprechen* (le scellé dudit marquis), *wie er fordert, zurücksenden sollen; da die Gesandten in Berlin ein anderes, weitergehendes Versprechen von ihm haben, so kann das alte dem Könige nicht mehr nützen* [3]).

Moltzan schreibt, daß der Herzog von Lüneburg unzufrieden ist, da, wie er sagt, der König ihm das gegebene Versprechen nicht gehalten habe [4]). *Weil er gute Dienste leisten kann und großen Einfluß hat, und weil außerdem bei anderen der Verdacht der Unzuverlässigkeit aufkommen könnte, so darf man ihn jetzt nicht erzürnen; auch ist das, was er verlangt, keine große Sache; deshalb haben sie durch einen expressen Boten ihm geschrieben, daß der König, da er von seinen Klagen gehört, ihm das Versprochene geschickt habe; er möge sie wissen lassen, was sich seither ereignet und was er bei dem Herzoge von Sachsen gefunden habe. Der König möge dem Lüneburger ebenfalls schreiben und ihn auffordern, vor der Wahl nach Frankfurt zu kommen* [5]). *Bazoges meldet, daß auch der Herzog von Mecklenburg seine Dienste anbietet; ihnen scheint, daß man ihn gebrauchen kann, weil er ein Verbündeter des Pfalzgrafen ist* [6]).

Der König soll seinen Willen bezüglich des Markgrafen von Brandenburg, des Erzbischofs von Mainz und des Herzogs von Sachsen ihnen mitteilen, sonst wird Bonnivet die Angelegenheit mit Hülfe des Pfalz-

---

[1]) *Das Schreiben der Gesandten fehlt.*

[2]) *Inwieweit der von dem Könige ausgestellte Heiratsvertrag von dem mit dem Gesandten wirklich abgeschlossenen (s. o. S. 400 Anm. 1) abwich, ist uns nicht bekannt.*

[3]) *S. o. Einleitung S. 39 Anm. 3 und nr. 203.*

[4]) *S. o. S. 460 Anm. 6.*

[5]) *Darüber hatten die Gesandten bereits ausführlicher in ihrem Briefe vom 21. April geschrieben, s. nr. 241.*

[6]) *Vgl. o. S. 467 Anm. 2. — Das von Lisch (V 30 f.) zu 1519 gesetzte Schreiben Moltzans an Heinrich von Mecklenburg über den Eintritt Herzog Albrechts in französische Dienste gehört bereits zum Jahre 1518; s. o. Einleitung S. 55 Anm. 5.*

Digitized by Google

grafen, wenn er bei demselben ist, weiter führen [a]). *Sie fragen an, weil sie noch genügend Zeit dazu haben. — Die Gesandten wiederholen endlich ihre bereits gestern ausgesprochene Bitte um baldige Übersendung des nötigen Geldes. Das ist die Hauptsache, und sie werden deshalb so lange daran erinnern, bis man sie zufrieden gestellt hat. [1519] April 22 Nancy.*

April 23 **244.** *Kurfürst Friedrich von Sachsen an Kurfürst Ludwig von der Pfalz, das Vikariat betreffend.*

Aus München St. A. K. bl. 97/2 II. Orig. praes. quasimodogeniti *(1. Mai)* a. 19.

Auf sein Schreiben, wodurch er ihn aufgefordert hatte, ein Friedensgebot in seinem Vikariatsbezirk zu erlassen [1]), *antwortet Kurfürst Friedrich, daß er nach dem Tode des Kaisers willens gewesen sei, dies zu thun; aber bei der Zusammenkunft, die er mit Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg in Naumburg* [2]) *gehabt, habe man für gut angesehen, daß vorher in einer gemeinsamen Zusammenkunft der Kurfürsten beraten werde, was in diesen schweren Zeiten von jedem auszuschreiben und zu thun sei, damit im Reiche Frieden und Recht erhalten, Aufruhr und Beschwerung verhütet und die etwaigen Angriffe fremder Nationen abgewehrt würden. Der Kurfürst von Mainz übernahm es der Zusammenkunft wegen mit den rheinischen Kurfürsten zu handeln; deshalb wartete er (Kurfürst Friedrich) bisher mit dem Ausschreiben und anderem, was des Vikariatsamts wegen hätte geschehen sollen. Erzbischof Albrecht aber berichtete ihm früher schon, daß er bei etlichen, aber nicht bei allen Kurfürsten Geneigtheit zu der Zusammenkunft gefunden habe und auf dem Tage von Wesel weiter deswegen handeln wolle* [3]). Demnach hat uns sein lieb in kurz anzeigen lassen, das zu Weßel bedacht, das solch zusamenkomen der walh halben nach zur zeit von unnoten etc. [4]), wie wol solchs der waal halben nit furgenomen, sondern das in diesen sweren leuften von allen sachen unser gebur und nodturft het underredt werden mogen, wie obvermelt. Weil es doch nit fur gut angesehen, so wissen wirs auch nit zu andern, wir halten aber darfur, were es zu nichte anderm gut gewest,

a) *Die Stelle ist unklar; es heißt wörtlich:* guyderay cela *(was, ist nicht gesagt)* par le moyen dudict conte.

---

[1]) *S. o. S. 519 Anm. 5.*
[2]) *Am 3. Februar.*
[3]) *S. o. nr. 133.*
[4]) *S. o. nr. 210.*

Digitized by Google

so solten doch die aufrur, so verhanden, auch die, so sich noch erheben mochten, do Got vor sei, verhut und durch zimlich ersuchen bei den frombden nacion, bei denen man sich sorgfeldigkeit vermuth, und sonderlich, wo ine nit ursach geben, abzuleinen gewest sein. Weil sichs nu mit unserm ausschreiben in unser vicariatambt aus vermelter ursach so lange verzogen und die leuft im reich, wie eur lieb wissen, steen, so haben eur lieb zu achten, das unser nodturft sein will, was uns nu zu tun, zu bedenken, und was wir in rat und bei uns selbs finden, das fuglich bescheen, dem hailigen reich und Teutzscher nacion zu fried, eren und nutz gereichen mag, darinnen wellen wir uns mit Gots hilf als ein getreuer churfurst des reichs, wie gepurlich, halten und erzeigen. — *Dat.* zu Grymme am hailigen osterabend anno domini 1519 [1]).

245. *Der Rat der Niederlande an König Karl: Antwort auf die Briefe vom 23. März und 1. April.* April 23

Aus Lille, Portf. 39bis. Conc., erw. v. Gachard nr. 99.

Empfang der Briefe vom 31. März und 3. April bestätigt [2]). *Über die für die Wahl noch erforderlichen Urkunden und Gelder werden die Kommissarien in Deutschland berichtet haben. Aus dem ihm übersandten Anschlag wird der König ersehen haben, daß eine derartige Unterstützung, wie er sie von ihnen fordert, unmöglich ist. Ihre weiteren Verhandlungen mit den Ständen haben sie schon gemeldet, auch schreibt Hoogstraten darüber an Chievres* [3]). *Sie sprechen ihre Billigung aus über die Instruktion des Gesandten nach Rom und die Sendung von Bouton nach England* [4]), *ebenso über die Errichtung eines Rates*

[1]) *Am 11. April* (Heidelberg montags nach judica a. d. 1519) *richtete der Kurfürst von der Pfalz abermals ein Schreiben an Kurfürst Friedrich über Württemberg und den Bund. Herzog Johann riet zu antworten:* (Weymar am mitwoch in der osterwochen) weil ... di sach mit Wirtenbergk und dem bund so weit eingerissen und di vier churfursten bei Reyn bei einander gewest und ir botschaft zum bund geschickt, inen des von Wirtenbergs erbieten anzuzeigen, mit bit stillzustehen etc., liessen es e. l. auch darbei. *Die Briefe in Weimar, Reg. C.*

[2]) *S. o. S. 506 Anm. 3 und die folgenden Anmerkungen zu nr. 192.*

[3]) *Das Schreiben Hoogstratens fehlt (auch in dem in der folgenden Anmerkung angeführten Schreiben verweist Margareta darauf); s. o. S. 538 Anm. 3.*

[4]) *Am 20. April (Conc. Lille, Portf. 41bis) antwortete die Regentin auf einen Brief Chievres' und Gattinaras vom 8. April aus Givonne, daß sie die Briefe des Königs an Heinrich VIII. Bouton übersandt und selbst ähnlich geschrieben habe (s. Brewer III nr. 174—177); sie hatte damals noch keine Nachricht von Bouton.* Je ne scay bonnement que je dois juger des Angloix, car comme avez

Digitized by Google

für Österreich und die Ernennung von Gurk zum Statthalter, obwohl es gut gewesen wäre, wenn ihm eine hochgestellte Person beigeordnet worden wäre. Sie sind erfreut, daß der König ihre Entschuldigung in betreff der Sendung Ferdinands nach Deutschland gut aufgenommen hat, und wiederholen die Versicherung ihres unbedingten Gehorsams. Die Briefe an Nassau und La Roche sind befördert [1]*, sie schicken Berichte derselben; ebenso ist das Schreiben an den König von Dänemark besorgt* [2]*. Da die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln bereits abgesandt waren, so halten sie es für gut, erst den Bericht von Nassau und La Roche über ihre Verhandlungen in Sachsen und Brandenburg abzuwarten, ehe sie dieselben dem Befehle des Königs gemäß für die erhöhte Pension ausstellen lassen* [3]*. 1519 April 23 Mecheln.*

April 23 **246.** *Nassau und de la Roche an König Karl: Reise nach Sachsen und Pfalz; über Neubewilligungen an die Kurfürsten; Beschaffung des Geldes; Böhmen.*

Gedruckt bei Le Glay II 438f. a. Cop. in Lille.

Antwort auf des Königs Brief vom 4. d. Mts. [4]*. Seinen Wünschen gemäß haben sie weder dem Pfälzer gegenüber die Vogtei Hagenau erwähnt, noch werden sie dem Sachsen Aussicht auf die Statthalterschaft machen* [5]*; dem letzteren braucht man wohl überhaupt keinen Vorschlag zu machen, da er sich auf keine Verhandlungen einlassen wird. Trotzdem werden sie sich zu ihm begeben und auch zu dem Kurfürsten von*

---

veu par les lettres de monsr. de Hornes et de Jonglet, ilz ont tousjours dit que en cest affere de l'empire ilz estoient avec le pape d'une mesme intencion et voulenté et que par bons et secretz moyens ilz favoriseroient le roy en son élection et empescheroient le roy de France, et toutesvoyes, quant audit pape, l'on voit assez publicquement le contrere et desdits Angloix aucun effect, et si continue le bruit de l'entrevue des roys de France et d'Angleterre. — *Da, wie sie hört, der Herzog von Geldern den Tag von Montpellier beschickt, so wird hoffentlich ein für den König günstiger Abschluß der Streitigkeiten erreicht. In Bezug auf die Wahl steht alles gut. — Auch in einem Briefe an Chievres allein vom 20. April schreibt Margareta:* Je ne fais nulle doubte, en l'estat que je voy présentement les matières disposées, que le roy ne parvienne à son désir de l'empire, mais ce ne sera pas qu'il ne sente bien pour combien; toutes fois quoy qu'il couste, puisqu'on y est si avant, il en faut sortir. *Conc. Portf. 40.*

[1]) *S. o. S. 507 Anm. 2.*
[2]) *S. o. S. 511 Anm. 2.*
[3]) *S. o. S. 508 Anm. 3.*
[4]) *S. o. S. 507 Anm. 2.*
[5]) *S. o. S. 511f. und S. 386.*

Digitized by Google

Brandenburg, da sie die Sache des Königs nicht für so sicher halten, wie er selbst nach seinem Briefe zu glauben scheint; sonst hätten sie diese beschwerliche und gefahrvolle Reise nicht unternommen. Sie haben den Kurfürsten keine neuen Anerbietungen gemacht und beabsichtigen dies auch nur im äußersten Notfalle zu thun. Die Erhöhung der Zahlung an den Mainzer um 52000 Gulden fanden sie bereits vor. Die Verhandlungen mit dem Pfälzer haben sie so beschleunigt aus Furcht, daß man in Augsburg mit Pfalzgraf Friedrich ein unvorteilhafteres Abkommen treffen könnte [1]. *Auf Geldunterstützung von Österreich und Burgund kann der König nicht rechnen, und doch könnte es eine große Verwirrung geben, wenn die Gelder nicht zur rechten Zeit zur Stelle wären. Der König wird in ihren Berichten nichts Falsches finden; aber man hat ihm mehreres geschrieben, ehe es sicher war. Jeder giebt gute Worte, aber in Bezug auf den Hauptpunkt überlegen sich die Kurfürsten zehnmal, was sie sagen und zu wem sie sprechen. Über die Stimme des Königs von Böhmen haben sie noch keine sichere Nachricht. 1519 April 23 Erfurt.*

247. *Der Kardinal-Erzbischof von Gran an König Sigismund von Polen: sucht ihn für die Wahl König Karls zu gewinnen.* April 24

Aus München St. A. K. sch. 134/1. Cop., ohne Unterschrift und Adresse. Unter der Copie bemerkt: In eandem sententiam scriptum est ad magnificum dominum Christophorum Schydlowitzky etc.

Von dem Könige Sigismund brieflich um Rat gefragt [2], *was er den Gesandten Frankreichs und Spaniens antworten solle, erwidert der Kardinal, daß er zwar, als die Gesandten der beiden Könige nach Buda gekommen, wegen Krankheit nicht am Hofe anwesend gewesen sei, aber schon früher, in Voraussicht ihrer Mission, mit den maßgebenden Personen viel darüber geratschlagt habe, welchem der beiden Thronbewerber ihr König in seinem und seiner Reiche Interesse seine Stimme geben solle. Alle waren darin einig, daß der König von Spanien weitaus den Vorzug verdiene, und auch Sigismund wird nicht verkennen, was zu seinem und seines Neffen Vorteil dient.* Non enim ignorat Mts. vestra, quam arcto consanguinitatis vinculo sibi rex noster serenissimus iunctus sit, quanta item et quam necessaria affinitas regnorumque vicinitas huic cum ipso rege catholico intercedat et sic demum

[1] *S. o. nr. 198.*

[2] *In dem Schreiben vom 9. April (nr. 211), das auch an den Kardinal ergangen ist; vgl. den Bericht Cuspinians vom 4. Mai, nr. 268.*

Digitized by Google

tum honori, tum integritati existimationis suę, tum etiam et suorum et serenissimi nepotis sui regnorum utilitati et conservationi consulat. Nam si Mti. catholicę hoc tam debitum suffragium negaret, omne eius rei odium in Mtem. vestrum transferetur, presertim cum serenissimus rex noster sub tutela eiusdem agat, unde facile rex ipse catholicus tum sponsalia contracta cum serenissima regina domina Anna, sorore ambarum Majestatum vestrarum, infringere, tum etiam Mtem. vestram vel in ea hereditate, quae Mtem. vestram in regno Neapolitano post socrum suam concernit, Mti. vestre damnum inferre posset [1]); preterea Scocie Dacieque reges una cum magistro Prussię etc. Cruciferis ac Moscuitis adversus eandem magis ac magis concitare posset. *Aber auch abgesehen von allen diesen Gründen, die für den katholischen König sprechen, müßte König Sigismund im Interesse seines guten Rufes jeden anderen Gedanken aufgeben, weil er sich auf dem Augsburger Reichstage durch seine Gesandten auf Bitten des nun verstorbenen Kaisers für den König von Spanien erklärt hat. Daran muß er festhalten, um nicht des Lobes der Zuverlässigkeit verlustig zu gehen und zugleich um für sich und seines Neffen Sache am besten zu sorgen und letzterem das Ehrenrecht der Kaiserwahl in der hergebrachten Weise zu bewahren. Es mag zwar sein, daß neuerungssüchtige deutsche Fürsten, in der Hoffnung auf Vorteile, den König von Frankreich durch thörichte Vorstellungen angetrieben haben, seinen Sinn auf die Erwerbung des Reichs zu richten; aber daß die Kurfürsten oder irgend welche Deutsche von großem Ansehen ihn dazu aufgefordert haben, ist durchaus unglaubwürdig.* Non enim adeo prodiga est abiciendi honoris neque adeo mentis inops natio Germana, ut tanti fastigii decus in aliam nationem transferri pati velle credatur. Ceterum vel si aliqui ex electoribus largitione, quod credibile non est, corrumperentur ac ad dissenciendum a ceteris electoribus pretio subordinarentur, omnino frustra laborarent; periculose enim a paucis emitur, quod ad multos attinet, quippe natio Germana omnia extrema potius experiri vellet, quam hoc publicum decus imperii, quod multo sanguine partum est et tanto tempore apud eos duravit, privato paucorum commodo et avaricia ad aliam nationem transferretur. *Da die Hülfe, die der König von Frankreich ihm (Sigismund) etwa leisten kann, noch im weiten Felde liegt, so mag er viel versprechen; ja, es liegt sogar der Verdacht nahe, daß er nur deshalb seine Gesandtschaft an Sigismund geschickt hat, um, wenn dieser seinem*

[1]) *Deswegen war, wie bereits bemerkt (s. o. S. 383 Anm. 3) Johannes Dantiscus in Spanien, vgl. Rösler S. 156.*

Digitized by Google

unehrenhaften Begehren nicht willfahre, das Eigentum seiner Schwiegermutter (der Herzogin von Bari) an sich zu reißen. Und wenn der Allerchristlichste versichert, daß er nur zur besseren Bekriegung der Ungläubigen nach dem Imperium trachte, so hätte er auch ohne das Reich schon früher, wenn er gewollt, etwas leisten können. Von weiteren Gründen, die für Karl sprechen, will der Kardinal absehen. — Dat. Strigonii 24. aprilis a. d. 1519.

248. *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: Brandenburg; Mecklenburg, Holstein, Lüneburg; Übersendung des Geldes; Pfalz; Markgraf Casimir; Schreiben an Köln; König Karl und die Türken; Schweiz.* April 25

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihren Brief erhalten [1]) *und schickt den Heiratsvertrag für den Markgrafen von Brandenburg nebst einer neuen Vollmacht für Francisque, La Poussinière und Joachim von Moltzan. Das frühere Wahlversprechen können sie an die Gesandten nach Berlin zurücksenden, doch sollen sie eine von päpstlichen Notaren beglaubigte Abschrift behalten. Er muß dem Markgrafen in größeren Dingen vertrauen und kann hierdurch zeigen, daß er keinen Verdacht gegen ihn hat.*

Findet es gut, einige Herzöge Niederdeutschlands in seinen Dienst zu nehmen. Vous adviserez, s'il vault mieulx que cela se conduyse dudit marquis, qui en a fait l'ouverture, ou par le duc de Lunebourg, qui m'a mandé tout de mesmes, ou par vous. J'entens que le duc d'Ostain, qui est mon pensionnaire et a mon ordre, viendra accompaigné de deux cens grans chevaulx, de 40 petitz et de 1200 [a]) hommes de pie [2]). Le duc de Melkebourg [3]), qui a espousé la seur du conte

a) *Hs.* XII.

[1]) *Vom 22. April, nr. 243; auch nr. 241 ist für den obigen Brief zu vergleichen. Die im Folgenden erwähnte neue Vollmacht für die Brandenburger Gesandten fehlt.*

[2]) *S. o. Einleitung S. 56. — Auf die Aufforderung Moltzans, dem Könige um Pfingsten eine Anzahl Reiter zuzuführen, antwortete Herzog Friedrich von Holstein am 11. Mai, daß er dies wegen des Krieges zwischen Dänemark und Schweden zur Zeit nicht persönlich thun könne. Wenn aber, wie er hoffe, König Franz gewählt werde, so wolle er seinen Sohn Christian in den Dienst des Königs schicken,* in maßen, wie sich ander Teutsche fursten Romisches reichs in dienst ergeben werden. *Lisch V 339f.*

[3]) *Am 26. April dankte der König dem Herzog von Mecklenburg dafür, daß er ihm nach dem Berichte seiner Gesandten in Berlin seine Dienste habe anbieten*

Digitized by Google

Palatin, viendra à semblable compaignie. Et pour ce qu'il demande mon ordre et quelque pension, vous la luy pourrez accorder et au meilleur conte que fere ce pourra. S'il se vouloit contenter de ce que (a) ledit duc de Hostain, qui sont 4000 francs, se *(ce)* me seroit grant plaisir [1]). Aussi j'espère que le duc Henry de Bronsouyt, le duc de Lunebourg et autres que verrez par ung brevet, que je vous envoy, y viendront. Mais du nombre de chevaulx que mèneront, n'en suis acertené. Je désireroye que tous ensemble n'eussent que 1200 chevaulx, lesquelz me reviendront de 24 à 25 000 escuz par moys.

Sie sollen dem Markgrafen von Brandenburg, Joachim (Moltzan) und dem Herzog von Lüneburg darüber schreiben; er thut es ebenfalls [2])

lassen, und verwies ihn auf das, was diese ihm mitteilen würden; sie sind bevollmächtigt, mit ihm zu verhandeln und abzuschließen. Dat. nemore Vincennatum hac 26ª die aprilis. *Cop. (ohne Adresse) Wolfenbüttel, Acta Henrici jun. 343. Cop. (ohne Datum, aber mit Adresse) Paris Bibl. nat. F. fr. 5756.*

[1]) *Wahrscheinlich infolge dieser Anordnungen des Königs schlossen dann Franz von Bordellis und Joachim Moltzan mit Herzog Heinrich von Mecklenburg zu Schwerin am 14. Mai im Namen ihres Herren einen Vertrag. Der Herzog verpflichtete sich gegen Verleihung des französischen Ordens und eine jährliche Pension von 3 000 Sonnenkronen,* totis viribus tam per nos, quam per nostros amicos eidem domino regi fideliter ac diligenter omnimodo favere et auxiliare, „quantum in nobis fuerit et cum honestate nostra fieri poterit" *(das in Anführungszeichen Gesetzte ist mecklenburgischer Zusatz)*, presertim „in negotio electionis in futurum regem Romanorum, quod sperat per electorum sacri imperii Romani electionem favente altissimo se propediem in Germania habiturum", et in aliis quibuscunque nobis possibilibus et honestis. *Außerdem verspricht der Herzog, „sobald der König gewählt ist und das Dekret erhalten hat", in eigener Person mit einem Zuge von 200 gerüsteten großen und 40 mittelgroßen Pferden ihm zuzuziehen und um Pfingsten bei Coblenz zu sein, „falls die Wahl und die Überreichung des Dekrets inzwischen erfolgt ist". Für jedes der 200 Pferde soll der König monatlich 10 und für jedes der 40 monatlich 5 Gulden bezahlen, und der Herzog soll während seines Dienstes monatlich 200 Gulden außer der Pension erhalten. Bei der Bezahlung des Soldes soll die Hin- und Rückreise einbegriffen werden. Etwaigen Schaden wird der König dem Herzoge ersetzen. — Der Vertrag, der gegen den Willen des Mecklenburger Kanzlers, Kaspar von Schöneich, geschlossen wurde, ist gedruckt mit Angabe der verschiedenen Fassungen bei Lisch V 31—36. — Ein ähnlicher Vertrag wurde einige Wochen später, am Montag nach ascensionis domini (6. Juni), zu Mainz zwischen Herzog Albrecht von Mecklenburg und Admiral Bonnivet geschlossen. Herzog Albrecht versprach gegen 3000 Kronen Pension und unter gleichen Bedingungen wie sein Bruder 200 Pferde dem Könige zuzuführen. Und selbst für den Fall, daß Franz I. nicht gewählt würde, sollte er im Dienste des Königs bleiben und verpflichtet sein, gegen jedermann, ausgenommen den Papst und das heilige Reich, zu dienen. Lisch V 42.*

[2]) *Es findet sich nur ein Schreiben des Königs an Moltzan vom 26. April (Boys de Vincennes), in dem er ihm seinen Dank ausspricht, da im wesentlichen*

Digitized by Google

und sendet dem letzteren 20000 Kronen; den Rest wird er ihm in kurzem schicken. Er bittet den Herzog dringend, etwas vor der Wahl in Frankfurt zu sein und glaubt, daß seine Gegenwart dort sehr nützlich sein kann.

Seine Mutter hat ihm heute nach einer Verhandlung mit den Generälen (Finanzbeamten) durch Babou [1]) *sagen lassen, daß sie bis zum 15. Mai 400000 Kronen, mit Einschluß der ihnen bereits gesandten 100000, haben sollen* [2]). *Sie sollen am 10. Mai den Termin für die Pensionen von Mainz und Brandenburg nicht verfallen lassen.*

Der Admiral soll zum Pfalzgrafen gehen. Et me semble que ne départirez de luy, si auparavant n'avez besongné avec son chancellier que n'ayez seureté de luy de mon affaire. *Es ist gut, daß Cordier zunächst dorthin gesandt ist. — Der König mißbilligt das Vorgehen*

---

durch seine Bemühungen der erwünschte Abschluß mit Brandenburg und Mainz erreicht sei. Gedr. bei Lisch V 336 f. (*S. 337 Z. 3 l.* paine *st.* painé; *Z. 4 l.* prins *st.* prens; *Z. 9 l.* demourer *st.* demeurer). — *Unter den dem Diener Moltzans abgenommenen Briefen (s. Einl. S. 29 Anm. 1), die man während der Stiftsfehde gegen Heinrich von Lüneburg verwandte, findet sich:* Copia litterarum regis ad oratorem Luneburgensem: Domine de Preisiaco, vidi que mihi scripsistis et fuit mihi gratissimum intelligere, quod meus consanguineus dux Luneburgensis est contentus et resolutus totis viribus me juvare, tam erga suos amicos in Alemania, quam de sua propria persona, et licet acceperim bellum suum jam finitum esse, nichilo minus sibi mitto viginti milia scutorum pro satisfaciendo solucioni suorum peditum, quia nec illi aut aliis quibuscumque vellem in aliqua promissione deficere. Et hoc sane intelligat velim, preterea habeatis sibi recommendare casum meum et rogare eum, quod semper libere ac familiariter me velit cerciorare de his, que sibi videbuntur necessaria per me agere posse ac deberi, ut ad intencionem perveniam et rem mihi faciet gratissimam, quoniam et reputo suum consilium tale quod illud tenere et sequi desidero, tanquam principis sapientis prudentis et expertissimi. *Cop. Wolfenbüttel, Acta Henr. jun. 343 und Weimar, Reg. C.; beide undatiert.*

[1]) *Philibert Babou wird im Jahre 1515 als* contrôleur de l'argenterie *erwähnt in dem Catalogue des actes de François I. I nr. 339.*

[2]) *Die Königin-Mutter nahm sich eifrig der Sache an, wie sie überhaupt besonders die Erhebung ihres Sohnes wünschte und betrieb (s. Boleyn vom 5. Mai, Brewer nr. 210). Robertet schrieb am 26. April an Bonnivet, daß sie für das Geld sorgen werde, auch der König sehe ein, wie dringend nötig die Beschaffung desselben sei. Cop. F. fr. 5756. — Franz I. teilte am 27. April (aus St. Germain) den Gesandten in Lothringen mit, daß er mit den Generälen über die erforderlichen 407000 Kronen gesprochen habe. General Beaune habe bereits 100000 überbracht, seitdem habe man noch 50000 an sie abgesandt und weitere 50000 sollen morgen oder am Freitage (29. April) abgehen. Der Rest (207000)* vous sera envoyé à la fille et en dilligence, *so daß alles bis zum 15. Mai in ihren Händen sein soll. Sie sollen darauf acht geben, daß nichts von der Summe verloren geht. Cop. F. fr. 5761.*

Digitized by Google

des Vogtes von Chaumont gegen den Herzog von Lothringen und hat Befehle dagegen erlassen.

Joachim (Moltzan) hat geschrieben, daß es möglich sei, Casimir zu gewinnen; dasselbe haben auch diejenigen gesagt, welche der Herzog von Geldern hierher gesandt hat. Da er einer der größten Herren Deutschlands ist und sehr wichtige Dienste leisten könnte, will er (der König) es versuchen und hat deswegen nach Brandenburg, Lüneburg und Geldern geschrieben. Auch sie sollen ihrerseits dafür thätig sein. Den Heiratsvertrag mit Brandenburg sollen sie an La Poussinière senden und dafür den andern, den er in Händen hat, zurückschicken lassen.

Von Freunden aus Deutschland ist ihm geraten, der Stadt Köln, die unter den Reichsstädten großen Einfluß hat, zu schreiben. Er schickt Dietrich, dessen Eltern in Köln sind, mit einem Briefe dorthin, dessen Copie er beilegt [1]*). Sie können das Schreiben auch an andere Städte senden.*

Sein Gesandter in Venedig [2]*) hat von der Signorie erfahren, daß König Karl an den Türken, der ihm 6000 Seraphes (zu 30 Sous) und* une robbe de drap d'or *geschenkt und ihn in Anbetracht des Friedens und der Freundschaft, die zwischen ihnen besteht, zur Sendung zweier ständiger Gesandten aufgefordert, eine Botschaft geschickt hat.* Que j'ay trouvé fort estrange que luy, qui est chrestien, ait osé contracter avecques ledit Turcq sans le fere savoir au pape, et qu'il n'a eu regard à la tresve quinquenalle que avons faicte, afin de fere la guerre audit Turcq, et actendu qu'il a sceu noz secretz en cest affere, que sans le nous comunicquer et faire savoir, soit allé prandre party et

---

[1]) *Robertet hatte zunächst ebenfalls geschrieben, daß er die Briefe an Köln, Lüneburg und Brandenburg mitsende (aus Paris am 26. April), er widerrief dies aber am gleichen Tage in dem in voriger Anmerkung erwähnten Schreiben (datiert: au boys de Vincennes), da der Kanzler, der die Briefe lateinisch abfassen sollte, sie noch nicht gesandt habe. — Das Schreiben des Königs an Köln findet sich Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 47 Cop. (s. d., in verso:* Carrieres, premier de may 1519)*: es ist ähnlich gehalten wie die früher erwähnten Briefe an die Reichsstädte. Der König verwahrt sich darin gegen den Vorwurf, daß er einen Krieg erregt habe,* eo fine ut imperium vi et apperto marte occuparemus et inde vos postea durissimis oneribus premeremus. *Nur um die Türken besser bekämpfen zu können, trachtet er nach dem Imperium;* ad quod tamen consequendum nunquam alias quam per legitimam viam aspirare proposuimus, quod si forsan felicem eiusdem imperii eventum habeamus, intencionis nostre est iura libertates et priscas consuetudines civitatum imperialium integras inviolatasque servare ac nemini suam libertatem adimere.

[2]) *Jean du Pin.*

Digitized by Google

amytié avec ledit Turcq, dont vous ay bien voulu advertir, pour en faire vostre prouffit aux lieux et ainsi qu'il sera nececessaire, car ce n'est la voye que doit tenir ung empereur advenir. *Er schickt Souliers, dessen Instruktion er mit der nächsten Post senden wird* [1]), *an die Eid-genossen,* non pour les praticquer, mais pour rompre et empescher les praticques qu'on leur fait d'ailleurs. Je ne vouldroye point que mon ennemy, soubz couleur de l'empire, les me ostast et pris party avecques (eulx). Ce sont choses où il ne se fault endormir. Au bois de Vincennes [2]), le 25e jour d'avril.

249. *Antwort des Königs Sigismund von Polen auf das Anbringen der französischen Gesandten Langhac und Lameth* [3]). *[c. April 25]*

Gedruckt: Acta Tomiciana V 27 f., undatiert [4]).

[1]) *S. u. nr. 295 und vgl. Boleyn vom 5. Mai, Brewer nr. 210.*

[2]) *Vincennes in nächster Nähe (östl.) von Paris.*

[3]) *Dieser Antwort war bereits eine andere vorausgegangen, worin Sigismund den Gesandten seine Entschließung kund zu geben versprach, wenn er die Angelegenheit bei sich und mit seinen Räten erwogen habe. Acta Tom. V 25 f. — In diesem Sinne schrieb er auch an König Franz; da die Sache einen längeren Verzug erfordere, so habe er die Gesandten noch ein wenig zurückbehalten. Acta Tom. V 26. (Letzteres teilte auch Petrus Tomizki der Herzogin Isabella von Bari mit: Acta Tom. 28 f.) — Gleichzeitig forderte König Sigismund seine Räte auf, ihm ihre Ratschläge einzusenden. Da man nicht wisse, wer gewählt werde, und ihm (namentlich wegen Preussen) daran liege, einen ihm günstigen Kaiser zu haben, so sei er schwankend, wie er sich verhalten solle. Acta Tom. 26 f. — Sämtliche Schreiben sind undatiert, aber wohl in den Anfang April zu setzen. Der Tag der Ankunft der Gesandten ist nicht genau festzustellen, am 6. April waren sie bereits in Krakau und hatten damals auch schon Verhandlungen geführt (s. u. nr. 267, vgl. Sanuto 287 f.), so daß sie vielleicht schon Ende März dort eingetroffen waren.*

[4]) *Die vorliegende Antwort kann nicht sehr lange vor dem endgültigen Bescheid vom 4. Mai erfolgt sein. Zwei kleine undatierte Schreiben des Sekretärs Andreas Krzizki an den Vicekanzler Tomizky (Acta Tom. V 44 f.) legen Zeugnis ab von der Ungeduld, mit der die französischen Botschafter ihre Abfertigung erwarteten. In dem ersten Schreiben berichtet Krzizki, daß die Gesandten, wenn er sie nicht beruhigt hätte, schon morgen den König um die Erlaubnis zur Abreise gebeten haben würden; eine günstige Antwort könnten sie doch nicht erwarten, da ihr König hier nicht geschätzt werde; sie wären längst fort, wenn der Vicekanzler, dem sie allein vertrauten, sie nicht zurückgehalten hätte. — Das zweite Schreiben ist bereits nach der obigen Antwort geschrieben. Die französischen Gesandten erklärten es für eine bloße Ausrede, daß König Sigismund erst nach Verständigung mit den böhmischen Räten ihnen Bescheid geben könne; das hätte man ihnen bereits am Tage nach ihrer Ankunft antworten können. Mit gallischer Unverschämtheit rühmten sie die Aussichten und die Freigebigkeit ihres Königs und verlangten eine baldige klare Antwort, entweder ja oder nein. Der Sekretär Krzizki teilte dies*

Digitized by Google

Nach einer kurzen Zusammenfassung der Werbung der französischen Gesandten [1]) *giebt der König seinem Dank und seiner Freude darüber Ausdruck, daß Franz I. mit ihm in engere Verbindung treten will und deshalb seine Gesandtschaft an ihn abgefertigt hat. Auch Sigismund beklagt den Tod Maximilians, in dem er einen treuen Freund verloren. König Franz weiß, wie sehr er (Sigismund) sich auf dem Augsburger Reichstage für Maximilian um die Wahl Karls bemüht hat. Er hat damals nichts von den Absichten des französischen Königs, gewußt, und er würde unbesonnen und pflichtvergessen erscheinen, wenn er jetzt eine andere Gesinnung als früher zeigen wollte. Zwar sähe er es mit Rücksicht auf die Türkengefahr gern, wenn Franz die Krone erlange, aber Versprechungen könne er nicht machen, da er ohne Befragen der ungarischen und böhmischen Räte die frühere Erklärung nicht ändern dürfe: denn es handle sich um die Sache ihres Königs, und dieser könnte, auch wenn er mündig wäre, ohne Einwilligung der Räte nichts thun. Wenn aber die Räte (namentlich die böhmischen) und die Kurfürsten den König Franz erheben wollten, so würde auch er gern ihn unterstützen, ja selbst für ihn stimmen, falls nur einige ihm geneigt wären. — Mit dem Vorschlage eines Bündnisses und einer Heirat erklärt er sich einverstanden und wünscht, daß die Gesandten sofort einleitende Schritte dazu thun* [2]).

- - -

sofort dem Vicekanzler mit, damit derselbe ihre Gesinnungen kenne, ehe er den Wortlaut für den ihnen zu erteilenden (endgültigen) Bescheid feststellte. — Das zeigt deutlich, daß zwischen der obigen und der letzten Antwort nur kurze Zeit lag; wir glauben deshalb obiges Stück etwa zum 25. April setzen zu sollen.

[1]) *Die Werbung war der Instruktion der Gesandten entsprechend, s. o. nr. 7.*

[2]) *Die endgültige Antwort erfolgte am 5. Mai* (die s. Floriani: *Acta Tom. V 45f.*). *Er wolle, so erklärte Sigismund den Franzosen, sie nicht länger zurückhalten, obwohl der Gesandte aus Böhmen noch nicht heimgekehrt sei und er, der König, keine Kenntnis von dem Willen der Regenten habe; doch habe er vom König Ludwig kürzlich erfahren, daß er sich gleich ihm dem Könige Franz willfährig zeigen wolle. (Gerade das Gegenteil war der Fall, s. das Schreiben Cuspinians und Saurers an Sigismund vom 19. April, Anm. zu nr. 268.) Sigismund verspricht für Frankreich zu stimmen, wenn die böhmische Stimme den Ausschlag geben kann, und wenn dagegen König Franz zusagt, falls die eigene Wahl nicht durchzusetzen wäre, mit allen Mitteln für ihn oder Ludwig einzutreten. Bündnis und Heirat betreffend habe Ludwig erklärt, daß er über frühere Bündnisse Ungarns mit Frankreich Urkunden besitze, die sich aber so schnell nicht auffinden ließen, er wolle ihm, Sigismund, Copien davon übersenden. Diese erwarte er, und zu gelegener Zeit wollen sie beide durch eine Gesandtschaft weiter mit Frankreich verhandeln lassen. Schließlich läßt Sigismund König Franz guten Erfolg bei der Wahl wünschen. — In einem besonderen Schreiben teilte Sigismund*

Digitized by Google

250. *Korrespondenz des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz mit dem Rate von Frankfurt über die ihm bei der Wahl zu leistende Holzlieferung.* April 25. u. 29

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII; I und II in Cop., III Aufzeichnung des Stadtschreibers.

I. Kurfürst Ludwig an den Rat: Wird zur Wahl nach Frankfurt kommen und, wie auch seine Vorfahren gethan, im Deutschen Hause Herberge beziehen. Altem Herkommen gemäß soll die Stadt Frankfurt ihn aus ihren Wäldern zu den furen beholzen. *Er begehrt darum, daß ihm solches Holz, wo es am gelegensten zu holen, angewiesen werde. Dat.* Heydelberg montags nach dem osterdag anno etc. 19.

II. Darauf antwortete der Rat am 29. April (feria sexta post festum pasce a. 19), *daß sie zwar von solchem alten Herkommen nichts wüßten, doch habe vor Jahren des Kurfürsten Vater auch um Holz geschrieben und obwohl ihre Wälder merklich verhauen, so daß sich die Ihren bei andern beholzen müßten, habe man demselben doch gewillfahrt. Ebenso wollten sie auch dieser Zeit thun* [1]).

III. Als den Pfälzern dann Holz angewiesen wurde und zwar zwölf Wagen voll, erklärte der Quartiermacher, daß das nicht genug sei, worauf man ihm erwiderte, falls der Pfalzgraf erst hier sei und es ihm an Holz mangeln sollte, so sei es nicht weit, solches zu holen.

251. *Nassau und de la Roche an König Karl: Brandenburg; aufgefangene Briefe über päpstliche Praktiken.* April 25

Gedruckt bei Le Glay II 440 f. a. Cop. in Lille.

Nach einem gestern eingetroffenen Schreiben Georgs von Emershofen läßt der Kurfürst von Brandenburg durch einen seiner Leute in Straßburg Geld von dem Könige von Frankreich in Empfang nehmen [2]). *Thatsache ist, daß französische Gesandte bei ihm sind; trotzdem wollen sie bei ihm*

---

dem Könige Franz die Abfertigung seiner Gesandten mit (Acta Tom. V 46, s. d.). Am 6. Mai reisten diese aus Krakau ab (Acta Tom. 47); Sigismund bat König Ludwig, sie in seinem Lande geleiten zu lassen (Acta Tom. V 47, s. d.); am 15. Mai waren die Gesandten in Ofen (Sanuto 352).

[1]) *In einer gleichzeitigen Aufzeichnung des Stadtschreibers (Wahlhandlung Tom. VII) heißt es:* Wiewole im rat hievor beschlossen gewesen, u. g. h. pfalzgraven Ludwigen nit schuldig dienst zu schriben, so ist doch volgents bi etlichen meinen herren us bewegenden ursachen, und dweil derselb u. g. h. dieser zeit in unserm bezirk ein verseher des Romischen reichs ist, fur gut angesehen und erwegt, dem gedachten u. g. h. pfalzgraven dießmal schuldig dienst zu schriben.

[2]) *S. o. nr. 276.*

Digitized by Google

und dem Kurfürsten von Sachsen ihr Bestes thun. Depuis nous ont esté envoyées pluiseurs lettres d'une bougette de Romme, laquelle a esté trouvée ou destroussée par ung de voz serviteurs, sans nostre ordonnance et à nostre deseeu, lesquelles lettres estoient ouvertes. Nous vous envoyons les lettres du vice-chancelier, par lesquelles appert assez que le pape continue en ses practiques. Aucuns Italiens et Espaignolz se sont meslez par ci-devant de deschiffrer toutes lettres; si avez quelc'un qui en soit bon ouvrier, vous saurez de quel vouloir est sa Saincteté. En ladite bougette il ne y avoit aucunes lettres ou briefs de nostredit saint-père à ses ambassadeurs; par quoy semble que icelluy vice-chancellier conduit l'affaire. Si vous le poviez gaigner, et faire que le pape peult estre asseuré et osté de suspicion, il nous semble que le plus tost est le meilleur. *Die Mittel zur Gewinnung des Papstes werden sie selbst am besten kennen. Es fand sich in der Schachtel außerdem ein Brief aus Paris, mehrere Klagen über den Krieg zwischen Württemberg und dem Bund und andere Briefe über verschiedene Personen* [1]). *Sie haben einige Briefe an Kaufleute von Nürnberg und Augsburg öffnen lassen, um zu sehen, ob die Franzosen oder der Papst Geldgeschäfte mit ihnen machen, haben aber nichts derartiges darin gefunden. (1519) April 26 Erfurt.*

April 26 **252.** *Nassau und de la Roche an die Regentin Margareta: Beschaffung des nötigen Geldes* [2]).

Gedruckt bei Mone V 402 a. d. Orig. in Lille, teilweise in Chiffern.

Nach den Briefen des Königs scheint es, als ob er kein Geld weiter aus Spanien senden will, und doch hatten sie gehofft, daß die von den

[1]) *Von den erwähnten Briefen haben sich keine gefunden.*

[2]) *Bei Mone V 401f. finden sich noch zwei andere wenig besagende Schreiben von Nassau und La Roche an Margareta. In dem ersten, aus Römhild vom 18. April, melden sie den Empfang der Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln, wovon sie den Mainzer benachrichtigt haben. Seit ihrer Abreise aus Mainz sind sie ohne Aufenthalt acht Tage unterwegs gewesen. Zugleich bittet Nassau um bessere Fürsorge für die Posten, die aus Mangel an Geld nicht regelmäßig gehen können (Margareta beantwortet das Schreiben am 30. April; sie teilt mit, daß der Postmeister erst kürzlich bezahlt sei; Conc. Lille, Portf. 42). Die Bitte wird wiederholt in dem zweiten Schreiben, aus Erfurt vom 23. April, in welchem die Gesandten außerdem über Felix von Werdenberg und Georg von Schaumburg berichten. Sie äußern ihr größtes Erstaunen darüber, daß sie seit ihrer Abreise noch keinerlei Nachricht aus Augsburg erhalten haben, man scheine ihnen die Geldsachen verheimlichen zu wollen. — In einem zweiten Schreiben vom 23. April melden die Gesandten den Empfang des Briefes vom 15. d. Mts. und der mitgeschickten Schrift-*

Digitized by Google

Augsburger Kommissarien früher für nötig gehaltenen 200000 Gulden [1]) *bald an Fugger geliefert würden. Nach den Versicherungen Zieglers, der hier bei ihnen ist, kann auf die Bergwerke, Salinen und Domänen der österreichischen Lande nichts weiter aufgenommen werden, es bleibt also nur übrig, daß es von den Niederlanden aus beschafft wird. Aus dem beifolgenden Anschlag* [2]) *wird die Regentin ersehen, wie viel noch erforderlich ist; man braucht eher mehr als weniger, da man jedenfalls die Zahlungen an den Markgrafen noch steigern muß. Weil der Termin der Wahl heranrückt, ist Eile nötig. 1519 April 26 Erfurt.*

253. *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Pfalz; Ratschläge in Bezug auf die Aufstellung von Truppen; Thätigkeit Marignys in Straßburg; er soll sich zu Wilhelm von Bayern begeben; bei den Städten soll man sich des Papstes bedienen; Stellung des Mainzers; der Graf von Leiningen.* April 26

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sie haben des Königs Brief [3]) *durch Lartigue erhalten und versäumen keine Zeit, um das auszuführen, was seinen Angelegenheiten nützlich sein kann. Sie erwarten Antwort von Cordier über die Zusammenkunft mit dem Pfalzgrafen. Jedenfalls wird Bonnivet am nächsten Mittwoch (27. April) nach Raon aufbrechen, um dort den Kanzler des Pfalzgrafen zu treffen. Er wird alles aufbieten, um die Sachen dem Wunsche des Königs gemäß zu regeln und nichts dabei sparen.*

—

stücke. Nach dem Briefe des Königs (vom 4. April, s. o S. 507 Anm. 2) scheine derselbe in der Wahlsache seit der Sendung von Le Sauch nach Augsburg kühler geworden zu sein. Aber die Dinge liegen nicht so, wie der König glaubt. Orig. Lille, Portf. 41.

[1]) *S. o. S. 378.*

[2]) *Dieser Anschlag Nassaus (gedruckt bei Mone V 410 f.) führt unter Zugrundelegung der Augsburger Berechnung von 1518 (s. Einl. S. 117) die seither eingetretenen Erhöhungen auf. Diese betrugen: für Mainz 52000 Gulden (also im ganzen 87900), für Kurfürst Joachim 30000 (gesamt 135500), für Pfalz 10000 (gesamt 123665), für Köln 10000 und außerdem für Johann von Wied, den Bruder des Erzbischofs,* lequel a plus de crédit envers luy (et) est le pis party, et néantmoins est celuy dont l'on se ayde le mieulx, *2000 Gulden (gesamt 41000). Die Leute des Trieres behaupteten, daß man ihrem Herrn 30000 Gulden versprochen habe; für den Kurfürsten Friedrich wurden 60000, für seine Diener 20000, für Gurk und die andern Kommissare 20000 Gulden angesetzt, so daß man nach der Berechnung Nassaus für die Kurfürsten 18065 und insgesamt noch 102065 Gulden mehr bedurfte als die 479000 Gulden, die man bisher in Händen hatte.*

[3]) *Vom 21. April, nr. 240.*

Digitized by Google

Nous avons veu par vostredite lectre que estes en peine de dresser vostre force. Et de vray, il y a bien à y penser, et si est besoing en toutes sortes de le faire. Mais il y fault adviser quelque bon moyen, car ceste armée de Suave, laquelle est entièrement à la dévotion du roy catholicque, ne cerche synon occasion de demourer en son entier; et en auroient bonne couleur, si voient que vous vous faciez fort, et se pourroient renforcer. Pareillement, sire, les Suisses, qui sont en mauvais vouloir, et qui ne vous veullent veoir plus grant, ne fauldront à se déclairer contre vous et y faire leur effort, soit de eulx venir joindre avec ladite armée de Suave, ou de vous empescher par quelque autre lieu. Pour ceste cause serions d'adviz, si le trouviez bon, que deussiez envoier quelque saige gentilhomme devers le marquis de Brandebourg, qui vous a fait dire par Lartigue qu'il peult mectre aux champs 14 ou 15 000 lansquenetz et 4000 chevaulx, le prier de les faire tenir prestz et le tenir secret. Et pour gaigner temps, vous pourrez envoyer dès à présent quelques cappitaines des vostres avec ung trésorier et argent, pour en fere le payement en quelque lieu où ilz se trouveront ensemble sur le chemin au retour dudit gentilhomme, car de mectre l'argent es mains dudit marquis, il le ayme trop, pour y avoir fiance, que, selon ce que aura esté conclud avec ledit marquis, ilz se gouverneront. Nous croyons que l'escuier Francisque soit de ceste heure de retour devers vous, lequel feroit bien ceste charge envers ledit marquis, et Tavannes avec luy pour dresser la force; et fauldroit que ledit marquis faignist les lever en son nom, soubz quelque couleur qui pourra adviser, soit pour se mectre en seureté pour venir à l'ellection ou autrement.

Pareillement pourrez envoyer devers les ducz de Lunebourg et de Gueldres et qu'ilz feissent de mesmes, au plus grant nombre de pied et de cheval qu'ilz pourront, faignant que ce soit pour leur affere [1]). Et cependant moy, admiral, parleray au conte Palatin, s'il est possible, et sauray quel vouloir il a envers vous, et aussi au marquis de Baude; et selon cela l'on se pourra gouverner. Aussi, sire, l'on verra que deviendra ceste armée de Suave, laquelle, à ce que avons entendu, mais ce n'est pas de lieu fort seur, c'est ung peu amoindrye. Et si tant estoit qu'elle se départist, ne vous seroit besoing de si grant force. Nous avons envoyé une dépesche à Marigny qui estoit devers messrs. de Strausbourg, où croyons, à ce qu'il nous a escript derrenièrement, ait fait quelque bonne conclusion pour le pas-

[1]) *S. o. nr. 235.*

Digitized by Google

saige audit lieu et luy escripvons que, (après) avoir fait là, il s'en voise devers le duc Guillaume de Bavyère [1]), qui conduict ladite armée; et luy avons envoyé instructions de ce qu'il aura à faire avec luy, et entre autres choses, que le plus grant service que ledit duc vous puisse faire, seroit de trouver moyen de départir ceste armée, laquelle pour le présent est devant une ville du duc de Virtemberg [2]), qu'ilz eussent prinse piecà, s'ilz eussent voulu; car elle est mal pourveue de toutes choses; et voit-on clerement qu'ilz vont temporisant, actendant le jour de l'eslection. Aussi, sire, ledit Marigny parlera aux ambassadeurs du roy de Bohesme, à l'un desquelz il a congnoissance, qui sont en une ville d'Allemaigne, sur son chemin, afin de veoir, si on les pourra retirer en vostre party.

Il nous semble qu'il seroit bien à propoz vous aider de nostre sainct-père envers les citéz impérialles et avoir briefz de sa Saincte(té), par lesquelz leur feroit entendre qu'il scait assez que ceste armée de Suave, soubz umbre de la querelle du duc de Virtemberg, se entretient ensemble, combien qu'il n'y ait plus aucune apparence; car ilz ont prins tout le pais dudit duc et vont temporisant, actendant le jour de l'ellection, qui est pour empescher les princes eslecteurs en leur liberté et les vouloir contraindre à eslire tel qu'il leur plaira; les admonnestant par ledit bref de fere départir leur armée et ne donner aucun trouble ausdits eslecteurs; et que autrement dès à présent il les interdict et excomunie. Et pareillement autres pareilz briefz aux Suisses et homme d'entendement qui parlast à eulx; car cela serviroit grandement. Le prothenotere Carrazio, qui est avec l'arcevesque Ursin, fera bien la charge de parler aux citéz; et quelque autre personnaige,

---

[1]) *Eine undatierte Beglaubigung des Königs für Marigny bei Herzog Wilhelm von Bayern: Paris Bibl. nat. F. fr. 5756. Cop. Ebendort findet sich auch das folgende gleichfalls undatierte Schreiben (Cop.) Franz' I. an Marigny, welches hierher zu setzen ist:* Marigny, pour ce que avez congnoissance à mon cousin, le duc Guillaume de Bavière, qui conduict la ligue de Suave, et que, à vostre retour devers moy après la mort du feu empereur *(s. o. S. 152 Anm. 3)*, il vous porta plusieurs honnestes parolles du bon vouloir qu'il avoit de me fere service, *schickt er ihm eine Instruktion, um mit dem Herzog zu verhandeln; er möge sofort zu ihm aufbrechen. Er kann ihm für die gemachten Versprechungen jede gewünschte Sicherheit geben. Sendet noch eine andere Instruktion, um auf der Durchreise durch Augsburg mit den Gesandten des Königs von Böhmen zu reden, welche dort sind (s. o. S. 455 Anm. 2). — Die erwähnten Instruktionen fehlen, dieselben sind, wie sich aus obigem Briefe der Gesandten ergiebt, ebenso wie die Beglaubigung und das Schreiben an Marigny von den Gesandten in Lothringen abgefaßt.*

[2]) *Das Bundesheer lag damals vor Tübingen, s. Ulmann, Fünf Jahre S. 161f.*

Digitized by Google

que monsr. le légat Saincte-Marie in porticu pourra adviser, servira à parler aux Suisses. Ca(r) de monsr. l'arcevesque Ursin, il sert trop envers messrs. les princes eslecteurs, et ne le fault empescher autre part.

Sie haben heute Nachricht von dem Tode der Pfalzgräfin [1]) *erhalten, dadurch wird die geplante Zusammenkunft wohl verzögert werden. Ebenso ist ihnen der Tod des Vaters, des Herzogs von Württemberg, gemeldet* [2]).

Monsr. de Lorraine a eu présentement lectres d'un sien secrétere, qui est à Strausbourg, desquelles vous envoyons le double [3]), par lequel il semble que monsr. de Mayence ait eu nouvelles de monsr. le marquis de Brandebourg, son frère, et qu'il parle autre langaige qu'il n'a acoustumé. S'il nous en survient autre chose, incontinant le vous ferons savoir. Aussi, sire, vous envoyons une deffiance que nous a fait fere le conte Emery de Lignanges, que nous addressastes [4]); lequel demandoit toutes choses desraisonnables et sans propoz, car il vouloit que feissiez advitailler ses places et trois mil francs de pension, à la charge de ne vous fere jamais service; à quoy moy, admyral, prins charge de luy respondre que ne vous servirez jamais de telz gens, et aussi veulx-je bien la prendre de vous asseurer de luy; et ay fait responce à son homme que je passeray bien tost près de sa maison et que, s'il veult quelque chose de moy, je luy respondray.

Sie haben schon mehrfach des Geldes wegen geschrieben; ohne dasselbe kann nichts gethan werden, deshalb möge der König es eiligst schicken lassen. — (1519) April 26 Nancy.

April 26 **254.** *Kurfürst Friedrich an Herzog Georg: Denkschriften über die Wahl; Antwort an die päpstlichen Legaten zu Wesel; worauf es bei der Wahl ankommt; kann in den braunschweigisch-lüneburgischen Händeln unaufgefordert nichts thun.*

Aus Weimar, Reg. C, stark korrigiertes Concept.

Hochgeborner furst, lieber vetter, ich habe eur lieb schreiben entpfangen und verleßen und bedanke mich der ratslege in sachen die walh belangend, so mir e. l. zugeschickt, gar freuntlich und wil die-

[1]) *Sibylle, Tochter Albrechts von Bayern, starb am 18. April 1519.*

[2]) *Heinrich von Württemberg, der seit 1490 wegen Geisteskrankheit gefangen gehalten wurde, starb am 15. April 1519.*

[3]) *Der Brief fehlt; vgl. nr. 237.*

[4]) *Am 2. April hatte der König die Gesandten angewiesen, den Grafen von Leiningen, der ihm seine Dienste angeboten, zu verwenden. Cop. F. fr. 5761.*

Digitized by Google

selben verteutzschen lassen [1]). Aber des legaten antragen an die churfursten, auch ir antwort darauf, bedunk mich keins fast formlich sein, und acht des babst schrift schicklicher dann ditz antragen, aus dem das in der schrift nimants angezeigt, den bebstlich heiligkeit zu furdern oder zu hindern gedecht; so haben die curfursten in irer antwort, wie e. l. schreiben [2]), unsern hergot aussen gelassen und im beslu& irer antwort angezeigt, das sie guter hofnung, babstliche heiligkeit werd sie bei irer freien walh der alden gewonheit nach bleiben lassen. Was sie mit der alden gewonheit wellen gemeint haben, kan ich (nit) wissen; e. l. ist aber ungezweivelt wol bericht, wie es etwan zugangen. Das mir aber e. l. in dem daruf iren rat mitteilt, des bedanke ich mich gar freuntlich und zweifel nit, e. l. werd sich erinnern, das ich ir vorlangs die meinung auch angezeigt habe, das uns ein Teutzscher, so der durch uns eintrechtiglich erwelt und Gott gnad darzu verleihen wolt, am erlichsten und nutzlichsten sein solt. Und so es gut werden sol, so mu& unser hergot schicken und mit desselben hilf bescheen, wie e. l. schreiben. Und weren wir churfursten vorlangst zusamen komen und hetten zu den stenden ausserhalb Teutzscher nacion geschickt, so zweifel ich nit, sie solten sich erboten haben, uns rat und hilf zu tun, domit wir bei unser freien walh bleiben mochten. Ich bedanke mich auch gegen e. l. des rats, wie ich dem pfalzgraven, Wirtemberg und den Aidgenossen antwort geben sol, wil dem auch,

[1]) *Am 25. April (Orig. m. ppr. ibid.) hatte Herzog Georg mit Bezug auf ein Versprechen, das er dem Kurfürsten jüngst mündlich gegeben — ihm von etlichen, bei denen er sich Rats erhole, Bedenken zuzuschicken — eine Handschrift seines Kanzlers, mit seiner (Georgs) eigenen Hand unterschrieben, desgleichen eine Handschrift Doktor Schleinitz' überschickt; die Gutachten (sie waren lateinisch) stimmten darin ganz mit der Ansicht der Schweizer überein, da& man keinen anderen als einen Deutschen wählen solle. — Näheres wissen wir darüber nicht.*

[2]) *Herzog Georg hatte geschrieben (ad litteram):* mir gfelt der kurfursten antwort fast wol, allein mangelt mir, das dy kurfursten in ir antwort unssern herngot so gar aussen glassen und haben nicht darczu gesatzt: mit Gotz holff; den ich hab a. l. vor offt gesagt in schimp, wo a. l. alle den man nicht dorin walten lest, so wert ir obel faren. Mich dingkt, durch dy practiken, so itzt dy bebestlich Heylikait und dy hern Eydgenossen treyben, solt wol komen, das durch auch kurfursten der drit erwelt werd, wo ir alle unsserm herngot mer vortrauet, den ich bsorge gschit, und hiltz dorvor, wen ir ein mit Gote koret, so werden dy grossen zcwe haubt uff den acht haben mussen; den durch dy practiken werden sy also wider einander gdeyen, das es bey irem leben nicht wol ausgeen wert; dorumb welcher den erwelten keysser an der hant het, der wer der best und het sein ein forteil. Der babest solt och wol zcu frid sein, das der grossen haubt keins wer; desgleichen dy Eydgenossen. Wer weiß worumb al ding gschen.

Digitized by Google

sovil moglich, nachgedenken, domit ine antwort werde. Ich were auch ganz willig, e. l. widerumb uf e. l. swester, meiner lieben muhem, schreiben mein rat mitzuteilen und das zu tun, so mir meins ampts halben zu tun geburen mocht, und ich sonst aus freuntlicher verwantnus zu tun geneigt, domit, sovil an mir, mit Gots hilf aufrur vermiden blieb [1]): so weiß ich doch nit, wie ich zu der sachen komen mog, weil von meinem ohemen und swager, herzoge Erich, oder sonst nimantz der sachen verwandt, seiner beswerung kein anzeige, deßgleichen kein rechtlich erbieten beschicht, domit ich fuglichen in der sachen aus craft meins ambts zu mandiren und zu handeln het; dan solt ich mich denn fur mein person und auf keins parts ansuchen understeen, so solt es mir wol geen, wie meinem ohemen dem pfalzgraven in der Wirtenbergischen sachen bescheen, und merklich mir zu einem spot gereichen, das mir dann e. l. on zweifel nit gonnet. *Unterrichtet ihn von seiner Botschaft nach Lüneburg unmittelbar nach Empfang seines früheren Schreibens* [2]). *Er möge seiner Schwester wie früher raten (daß Herzog Erich dem Kurfürsten schreiben solle).* *Dat.* zu Grymme am dinstag in der heiligen osterwochen a. d. 1519.

April 28 **255.** *Werbung Nassaus und anderer spanischer Bevollmächtigten bei dem Kurfürsten Friedrich um Unterstützung der Wahl des Königs Karl.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig.; überschrieben: Verzeichnus der artikel darauf die Hispanisch botschaft geworben. *In verso ähnliche Bemerkungen. Von Spalatin rührt her:* zum fünfzehenden. — *Ibid. nr. 6. Cop.*

Erstlich ist angezeigt, wie von ko. wirde zu Hispani grave Heinrich von Nassau zu unserem gnedigsten hern geschickt mit werbung, die hernach sol gehort werden, und weil marggrave Casimirus auch gefertig were mit bevelh an marggrave Joachim und sie bede zu Jhene zusamen komen [3]), so were fur gut angesehen, daz marggrave Casimirus,

[1]) *Indem Herzog Georg dem Kurfürsten das in der Nacht zuvor eingetroffene Schreiben der Gemahlin Erichs von Braunschweig mitteilte, bat er, Friedrich möge sowohl sein Amt als die Größe des Aufruhrs bedenken. — Am 26. April gab ein neues Schreiben der Herzogin ihrem Bruder noch einmal Veranlassung, den Kurfürsten zum Handeln zu spornen: er möge seines Amtes gebrauchen, denn es sei Zeit. Wenn er die Sache einreißen lasse, so werden, wie zu besorgen, viele Widerwärtige ihre Freude daran haben, auch spitzig davon reden, weil das Anheben von dem Schwager des Kurfürsten ausgehe; dagegen würde es „rühmlich und prächtig sein, wo guter Friede in seinem Vikariat erhalten würde".* (*Dat.* eilent am dinstag nach dem ostertag im 1519, *Autograph Weimar, Reg. C.*)

[2]) *S. o. nr. 217.*

[3]) *In der sächsischen Rechnung über die Ausgaben für die Bewirtung der*

Digitized by Google

deßgleichen grave Hoyer von Mansfeld mit zu unserm gnedigsten herrn geritten weren.

Und darauf daz credenz uberantwort und freuntlich erbieten darauf getan. Und folgend erzalt, wie Ro. kei. Mt. aus dem, daz irer Mt. daz joch des reichs allein lenger zu verwalten zu swer, weil daz von dem Turken und Cristen angefochten wurd, und auf den nest gehalten reichstag zu Augspurg an die churfursten gesonnen von einem Ro. konig zu handeln, und ire Mt. hette konig Ka(r)l von Hispani fur schicklich und fuglich darzu angesehen, darauf die churfursten freuntlich und churfurstelich antwort gegeben hetten. Weil sich aber indes begeben, daz der fal an kei. Mt. bescheen und ir Mt. kurz fur irem abschid angezeigt, waz getreuer, undertheniger und gehorsamer dinst u. g. h. irer Mt. erzeigt und leib und gut darinen nit gespart, so het ir Mt. sein enklein konig Karel und herzog Verdinand s. f. g. als seine son bevolhen [1]). Es were auch grave Hoyer hievor zu unserm gnedigen hern geschickt, dem auch antwort worden [2]). Und weil kei. Mt. sein enklein an seinem letzten unserem gnedigsten hern bevolhen, so het konig Karl s. g. zu seinem vater angenomen.

Und darauf gebeten, weil die walh eins Ro. konigs in kurz sol furgenomen werden, daz unser gnediger herr konig Karl als den son wolt bevolhen haben, und ine nit allein nit wolt hindern, wie s. chf. g. zu Augspurg gegen kai. Mt. bewilliget, sondern darzu furden. Daz wolt ko. wirde umb s. f. g. und daz wirdig capitter der churfursten etc verdienen. Wann auch solche walh uf ko. w. beschee, alsdann sol von einem regiment und ordnung geret werden, mit rat unsers gnedigsten hern als des eldesten churfursten furzunemen [a]).

Haben auch s. chf. w. ko. w. und herzog Ferdinandus land und leut bevolhen. Die geschickten konig Karls von Hispanien zu unserm gnedigsten hern, herzog Friedrich [b]), gen Aldenburg, am donnstag in der heiligen osterwochen a. d. 1519, nemlich: Marggrave Casimirus von Brandenburg. — Grave Heinrich von Nassau. — Grave Hoyer von Mansfeld. — Der von Rosche. — Nicolaus Zigler, secretarius.

a) *Das Folgende von anderer flüchtiger Hand geschrieben.* — b) *Im Ms. steht nur:* h. F.

Gesandten heißt es: Uf dinstag nach dem heiligen ostertage anno etc. 19 *(26. April)* ist m. g. h. graff Heinrich von Nassau etc. zu Jben ufs abendmahl und m. g. h. marggraff Casimirus mitwochen darnach ufs mittagsmahl einkomen und nach gehaltener malzeit widder wegk gezogen in beiwesens Nickeln von End hoffmarschalk *(Weimar, Reg. A a, dabei ein Verzeichnis der Begleiter Nassaus).* — *Markgraf Casimir hat etwa am 15. April Augsburg verlassen, s. u. Anm. zu nr. 279.*

[1]) *S. o. nr. 13.*

[2]) *S. o. nr. 90 und nr. 173.*

Digitized by Google

Unsers gnedigsten hern rete, so dazumal bei diser handlung gewest: Fabian von Feyltzsch. — Er Haugolt von Einsidel. — Er Hans von der Plawnitz. — Er Gunter von Bunau. — Er Philips von Feiltzsch. — Degenhard Pfeffinger. — Hieronimus Rudelauf secretari.

April 28 **256.** *Markgraf Georg von Brandenburg an seinen Bruder Casimir: berichtet über die Stellung Ungarns zur Wahlfrage* [1]).

Aus Berlin H. A. Cop. gedruckt bei Neustadt, Noch einmal die Kaiserwahl Karls V i. d. Forsch. z. dt. Gesch. XXV 340 f.

Nach Erörterung anderer Angelegenheiten teilt er ihm mit, daß der König ihn auf den Reichstag nach Frankfurt senden wolle. Obwohl er dies zunächst, als Casimir ihn darum gebeten, abgeschlagen habe, so habe er doch eingewilligt, als die spanischen Gesandten ihn um König Karls willen darum ersuchten, da die Böhmen gern Irrung darin machen wollten. Hoff es soll unserm haus zu guet kommen, dan ich wurd ein haimblichen gewalt haben, ob die Beheim je nit recht handeln wolten, damit ich des konigs stimb allain geben mag; und das ist die ursach, das die oratores kainen sonst daruber vertrauen haben wollen, als mir thun. Der Franzos sticht fluchs mit geld umb sich, hetten sorg, wo man ander wurd schicken, sie liesen sich stechen, und haltens in ein grossen gehaim etc. Es werden mich auch konig Carls factores mit zerung selbst versehen, dann auf die Ungerisch zerung wer ich hart zagen, und will mein weg auf Anspach zue nemen. Item des Franzosen botschaft ist nach solchem beschlus kommen und auch begert meins hern election und verspricht vil 1000 gulden und ganz silbere und gulden berg, als sein gewonhait ist, wurd aber nichts nit mogen schaffen; hat mit allen hern practicirt, aber mit mir gar nichts; so hetten etlich gern gewendt, haben vor mir nit gemogt, dan es vor zuegesagt war worden. Wen du es gelesen, so zureis den brief. Meins hern sachen steen wie vor, hat kain hofnung dan auf konig Carl, der wurt im wider auf die fues mussen helfen, es ist sunst umb ain sonst etc. Ich wil dein rat volgen und mich ein zeit leiden. *Seiner Güter wegen hat er noch nichts erreicht, hofft aber das Beste. Daß Casimir von dem Kaiser gar nicht bedacht, hat er nicht gern gehört, doch erwartet er, daß Karl ihre und ihrer Voreltern Dienste lohnen wird. Infolge des jetzigen Rákos, der stürmisch werden wird* [2]), *wird sich seine Reise*

[1]) *Zu dem ganzen Briefe Georgs ist der Bericht Cuspinians vom 4. Mai (nr. 268) zu vergleichen.*

[2]) *S. hierzu Neustadt a. a. O. S. 341 Anm. 1.*

Digitized by Google

nach Frankfurt verzögern, doch eilen ja auch die Fürsten ihrer Gewohnheit nach nicht sehr. Die „seltsamen Stücke", die der Papst nach welscher Art anwendet, um König Karl zu hindern, hat er gehört; er will sich bemühen, daß die Böhmen ihm nicht „zuziehen". Die Nachricht über den Sohn des Lüneburgers hat er gern vernommen. Dat. Ofen donnerstag nach ostern anno 19. jar.

257. *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Pfalz; der Graf von Leiningen; Orsini; Brandenburg; Württemberg.* April 28

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Wie sie ihm durch Le Barroys haben mitteilen lassen, brechen Bonnivet und Guillart jetzt auf, um den Kanzler des Pfalzgrafen zu treffen. Der Admiral will mit dem Pfalzgrafen selbst sprechen, wenn derselbe mit seinem Kommen einverstanden ist. Heute haben sie einen Brief Cordiers erhalten [1]*, welcher schreibt, daß der Tod der Pfalzgräfin die Zusammenkunft mit dem Kanzler um acht Tage verschieben wird; von der Begegnung mit dem Pfalzgrafen berichtet er nichts, doch wird Bonnivet sich weiter darum bemühen,* vous advisant, sire, que le conte Emich de Lignange fait bien son devoir de me vouloir empescher en mon voiage et avec luy les contes de Bische et de Tierstein, qui le favorisent; mais je mectray peine que je ne laisseray de l'aschever pour eulx, et vouldroye que la seureté de vostre affaire feust à cela près.

Orsini schickt für den Kardinal St. Maria in Portico ein wichtiges Packet, dessen schnelle Beförderung sie dem Könige anempfehlen. Die Antwort möge man bald, am sichersten über Lothringen senden.

Soeben erhalten sie mit des Königs Schreiben vom 25. den Heiratsvertrag und die neue Vollmacht für Francisque und La Poussinière [2]*. Da es wichtige Papiere sind und, wie die Gesandten schreiben, es genügt, wenn sie dieselben in Händen haben, so schicken sie vorläufig sie nicht ab, sondern melden nur, daß sie es thun werden, wenn es ohne Gefahr möglich sein wird.*

Orval wird in drei oder vier Tagen nach Koblenz aufbrechen [3]*; die Gründe wird Barroys mitgeteilt haben. Er soll auch zur rechten Zeit die 50000 Kronen für Brandenburg in Mainz auszahlen.*

[1]) *Der Brief fehlt.*

[2]) *S. o. nr. 248.*

[3]) *Bei seiner Reise zum Erzbischof von Trier sollte Orval auch bei dem päpstlichen Legaten vorsprechen; die Copie der Beglaubigung (dat.* au boys de Vincennes, le 22e jour d'avril) *findet sich: Paris Bibl. nat. F. fr. 5756.*

Digitized by Google

Soeben erhalten sie die Nachricht, daß Schloß und Stadt Tübingen sich ergeben haben [1]). *Es heißt, daß das Heer (des Bundes) auseinander geht mit Ausnahme der Reiter Sickingens, die ein Unternehmen mit den Schweizern vorhaben* [a]). *Es ist gut, La Trémoille* [2]) *und Lautrec davon in Kenntnis zu setzen.* A Sainct Nicolas [3]), le 28e d'avril.

April 28 **258.** *König Ludwig von Böhmen und Ungarn an die böhmischen Stände: über seine Stellung zur Wahlangelegenheit und seine Maßnahmen für dieselbe.*

Aus Wittingau, Arch. Hist. nr. 3732 c. Cop. gedruckt v. Rezek, Forsch. z. dt. Gesch. XXIII 336—348. — M coll. München St. A. K. schw. 134/1 Cop. mit einzelnen Randbemerkungen Cuspinians. Wir geben hier eine Reihe von Lesarten aus M, die richtiger sind als bei Rezek: S. 337 Z. 9 l. perduceretur: *Z. 14 l.* retulerunt; *Z. 25 l.* perfluere. *S. 338 Z. 3 l.* habebamus *st.* habeamus; *Z. 36 l.* daret *st.* det; *Z. 38 l.* nostra *st.* vestra. *S. 339 Z. 15 l.* vidissemus; *Z. 40 l.* postulavit *st.* postularet; *Z. 42 l.* ferebatur *st.* fruebatur. *S. 340 Z. 15 l.* subnectimus. *S. 341 Z. 9 M add.* necessaria *hinter* re; *Z. 30 l.* jam *st.* vim. *S. 342 Z. 10 l.* fulcireque *st.* falcireque; *Z. 36 l.* movit *st.* monet: *Z. 37 l.* ipsorum cuique *st.* vestrae; *Z. 39 l.* arctiori *st.* arctione; *Z. 46 l.* illi *st.* illo. *S. 343 Z. 10 l.* debetis *st.* debebitis; *Z. 17 l.* illi omnia *st.* omnia illa; *Z. 17 M add.* cogitare potuisset *hinter* negassemus; *Z. 28 l.* quod *st.* quid. *S. 344 Z. 9 l.* voluimus *st.* volumus; *Z. 10 M add.* quidem *hinter* nostrum; *Z. 24 M add.* et *nach* quem; *Z. 27 M add.* in imperio *nach* habet; *Z. 28 M add.* ad *nach* quod *und* etiam *nach* quam. *S. 345 Z. 14 l.* maluimus *st.* malumus. *S. 346 Z. 3 M om.* admiseritis; *Z. 20 M om.* prout optastis; *Z. 24 l.* alias vero litteras *st.* exempla vero aliarum litterarum; *Z. 24 M om.* quae confectae sunt; *Z. 29 M om.* sub sigillo autentico capituli Budensis. *S. 347 Z. 4 M hat st.* misimus ... tradendum: videtur conficiemus et per dominum marchionem mittemus illis oratoribus nostris, qui ex isto regno nostro Bohemie proficiscentur. *Dicse Worte unterstrichen (getilgt) und am Rande bemerkt:* jam missa est; *Z. 7 M* instructio autem nostra non erit *st.* quae quidem ... non est; *Z. 9 M add.* ex quibus et desiderium et voluntatem nostram perspicere jam potuistis *hinter* continentur; *Z. 25 l.* et quod *st.* quum; *Z. 32 l.* poterint *st.* poterant. *S. 347 Z. 17 hinter* respondere *l.* quod vobis perpetua gracia nostra recognituri sumus. *Datum* Bude feria quinta ante dominicam quasimodogeniti a. d. 1519.

Von der kürzlich von allen Ständen seines böhmischen Reiches an ihn abgeordneten Gesandtschaft haben sie erfahren können, was in Bezug auf die künftige Kaiserwahl von ihm gehandelt und beschlossen worden

a) Qui ont quelque entreprise eu main avec les Suysses, qui ne se nomme point.

[1]) *Die Kapitulation der Stadt erfolgte am 21., die des Schlosses am 25. April, s. Ulmann, Fünf Jahre S. 161 ff.*

[2]) *Louis de la Trémoille war Statthalter von Burgund.*

[3]) *St. Nicolas ca. 12 km. sö. von Nancy.*

Digitized by Google

ist. Den böhmischen Gesandten [1]) *sowohl als auch seinen ungarischen Räten schien es damals gut, daß er sich, gestützt auf die Urkunde Maximilians, wodurch er adoptiert und zum Reichsvikar und Nachfolger eingesetzt worden war* [2]), *um die Krone bewürbe. Nach der Abreise jener Gesandten wurde Ludwig als König von Böhmen zur Wahl nach Frankfurt citiert* [3]), *und die Überbringer der Citation erklärten, dieselbe bereits in Prag öffentlich bekannt gemacht zu haben. Darum erwartete Ludwig, daß einige aus den böhmischen Ständen zur Beratung der Angelegenheit zu ihm kommen würden. Da dies aber nicht geschah und die Zeit drängte, gedachte er eine Gesandtschaft aus beiden Reichen zur Wahl abzuordnen und zwar von seiten des Königreichs Ungarn den Markgrafen Georg von Brandenburg; dieser sollte sich zu ihnen begeben, mit ihnen beraten und dann in Begleitung der zu erwählenden böhmischen Gesandten direkt nach Frankfurt reisen. Nach der Instruktion, welche den böhmischen Ständen vorher mitgeteilt werden sollte, hatten die Gesandten dahin zu wirken, daß Ludwig kraft des obenerwähnten kaiserlichen Reverses zum Nachfolger des Verstorbenen erwählt werde, trotzdem der Kaiser seine Absicht in betreff der Wahl durch das, was er auf dem Augsburger Reichstage für Karl von Spanien gehandelt, geändert hatte. Während dessen kamen wider alle Erwartung Gesandte Karls* [4]), *die ihm auseinander setzten, daß auf dem Augsburger Reichstage mehrere Kurfürsten und auch die Gesandten des Königs von Polen auf Betreiben Maximilians sich schriftlich verpflichtet hätten, im Falle des Todes des Kaisers seinen Enkel zum römischen König zu erwählen. Die spanischen Gesandten erklärten auch, daß niemandem mehr als ihrem Könige die Nachfolge zustehe,*

[1]) *Es war das die Gesandtschaft aus Böhmen und Mähren, welche den König in Gemäßheit des Landtagsbeschlusses vom Sept. 1518 auffordern sollte, die Regierung selbst zu übernehmen; sie war zu Anfang oder Mitte Februar in Ofen, s. Palacky S. 393 ff. und u. nr. 268. Daß man in den Kreisen der höchsten Beamten des Königreichs Böhmen mit allem Eifer daran dachte, für König Ludwig selbst die Kaiserkrone zu erlangen, zeigt ein Schreiben, welches Wenzel von Kolowrath am 28. Februar, unmittelbar nach dem Eintreffen der Citation zur Wahl, an einen Ungenannten in des Königs Umgebung richtete. Das im Archiv zu Wittingau aufbewahrte Schreiben in böhmischer Sprache ist uns leider so spät zugegangen, daß wir nur in den Nachträgen davon Gebrauch machen können. Das Schreiben zeigt auch, daß nicht von den Ungarn (Liske i. d. Forsch. z. dt. Gesch. VIII 169 f.), sondern von den Böhmen dieser Gedanke ausging.*

[2]) *S. o. Einl. S. 4 Anm. 1.*

[3]) *Am 11. März, s. o. S. 231 Anm. 4.*

[4]) *Cuspinian und Saurer, s. nr. 268.*

Digitized by Google

denn nach der goldenen Bulle müsse der deutsche König aus deutschem Geblüt sein; sie baten ihn, als König von Böhmen auch seine Stimme ihrem Herrn zu geben, bevollmächtigte Gesandte zur Wahl zu schicken, und auch den König von Polen als seinen Vormund zu Gleichem zu bestimmen. Dafür versprachen ihm die Gesandten im Namen Karls jedwede Förderung, und dazu erbot sich auch der König selbst in dem von ihnen überbrachten Briefe [1]*). Da die Gesandten auf Beschleunigung drangen, beriet er sich mit den Ungarn, trotzdem diese sich ungern in eine Böhmen betreffende Angelegenheit einließen. Nachdem Ludwig dann des Längern auseinandergesetzt, wie er durch die Kürze der Zeit und durch die Besorgnis, den Rechten Böhmens etwas zu vergeben, gezwungen worden, auf eine Beratung der Sache mit den Böhmen zu verzichten, und sich deswegen entschuldigt hat, teilt er kurz den Hauptinhalt des den Gesandten Karls erteilten Bescheides mit: Trotzdem er von Maximilian adoptiert und zum Reichsvikar ernannt worden sei, wolle er doch in allem, unbeschadet seiner Ehre und der Freiheiten Böhmens, dem Wunsche des Königs willfahren; dafür möge aber auch Karl seinen Versprechungen gegen ihn und seine Reiche nachkommen, namentlich seine Gesandten auf dem Wahltage zum Abschluß der Heirat Annas bevollmächtigen und, wenn er selbst nicht gewählt werde, für die Wahl Ludwigs eintreten* [a]*). Im Begriff dies alles den böhmischen Ständen zu melden, kam in ihrem Auftrage Dr. Wenceslaus zu ihm und teilte ihm ihre Wünsche und Forderungen mit* [b]*). Da die Gesandten Karls noch nicht abgereist waren, ließ Ludwig ihnen in Gegenwart des Dr. Wencel obige Antwort noch einmal wiederholen, damit dieser den böhmischen Ständen darüber berichten könne. Der König dankt dann den Ständen zunächst für ihre Bereitwilligkeit, mit der sie sich erboten, die Kosten zu tragen, falls er persönlich zur Wahl ginge, und für ihre Sorge um seine Erhöhung. Nicht allein Karl von Spanien, sondern auch der König von Frankreich, dessen Gesandte nach der Abreise des Dr. Wenceslaus* [2]*) zu ihm gekommen, bemühe sich um die Krone. Seiner eigenen Wahl, die er am liebsten sehen würde,*

a) *Hierzu bemerkt Cuspinian in M am Rande:* Aliter nobis fuit responsum, cathegorice scilicet et affirmative. — b) *Wir können hier die einzelnen Punkte der Sendung Wenzels von Welhartic übergehen, da dieselben sich ausführlicher in dem Berichte Cuspinians vom 4. Mai (nr. 268) finden.*

[1]) *S. u. nr. 268.*

[2]) *Das ist nach dem Briefe Cuspinians vom 4. Mai (nr. 268) nicht richtig; es findet sich dort das genaue Datum der Ankunft von Poncet de Turre (s. o. S. 189 Anm. 6), denn dies war der französische Gesandte, wie sich aus Sanuto XXVII 287 ergiebt.*

Digitized by Google

stehe entgegen, daß jene ihm erteilte Urkunde Maximilians wertlos geworden sei durch die Augsburger Verhandlungen, infolge deren die Kurfürsten zum großen Teil und auch der König von Polen, als sein Vormund (dieser allerdings wunderbarerweise ohne sein, Ludwigs, Wissen), sich für König Karl erklärt haben. Es ist daher bei so reichen und mächtigen Bewerbern und in Ermangelung eines Kurfürsten, auf den er hoffen könnte und um den er sich bemüht hätte, für ihn keine Aussicht vorhanden, die Krone zu erlangen, es sei denn, daß jene Fürsten sich gegenseitig an der Wahl hinderten. Wollte er sich aber allein auf jenen Revers stützen, so würde das eher dazu dienen, ihn in den Augen der Kurfürsten in Miskredit zu bringen, da der Kaiser kein Recht hat, jemanden ohne ihr Mitwissen zum Nachfolger zu ernennen. Zur Begünstigung der Wahl Karls aber wird er bewogen durch die Hoffnung, daß er seine Schwester heiraten und seinen Reichen Schutz gewähren wird. Aus dem mitgesandten Briefe des Königs können sie sehen, was er verspricht. Es war aber nötig, sich sofort für König Karl zu erklären, damit derselbe um so lieber für Ludwig wirkt, falls er selbst nicht gewählt wird; auch hätte er sich im andern Falle den König verfeindet, welcher doch seiner Stimme kaum bedarf. Er hat daher auch auf die Bitte Karls an den König von Polen eine Gesandtschaft geschickt und denselben gebeten, seine Bevollmächtigten mit dem Auftrage zum Wahltage zu senden, daß sie mit den seinigen der Instruktion gemäß gemeinsam das handeln, was ihren Reichen zum Besten dienen wird. Ludwig bittet die böhmischen Stände, diese seine Antwort in Gutem aufzunehmen; denn in derselben ist nichts, was Böhmen zum Nachteil gereichen könnte, sondern auch sie können durch seine Gesandten, welche die Stimme für Karl abgeben sollen, unbehindert mit diesem dasjenige verhandeln lassen, was nach ihrer Meinung zur Schützung und Mehrung der Freiheiten und Rechte Böhmens dienlich ist; daher erwartet er, daß sie sich seiner Ansicht anschließen. Aus Ungarn will Ludwig den Markgrafen von Brandenburg senden, da dieser ihm wegen seiner Kenntnis der deutschen Sprache und wegen des Ansehens seiner Brüder sowohl für die Wahlfrage, als auch für die Heiratsangelegenheit und die Verhandlung etwaiger Privatsachen sehr geeignet und nützlich zu sein scheint; auch war von seiner Abfertigung bereits früher bei Anwesenheit der böhmischen Gesandten die Rede. Da Herr de Rosis (Peter von Rosenberg) durch das Podagra und Herr Leo [1]) durch sein Amt verhindert ist, so hält er für die passendsten Gesandten aus Böhmen

[1]) *Der Oberstburggraf Zdeněk Lew von Rožmitál.*

Digitized by Google

den obersten Kämmerer Jereslaus (von Schellenberg) und den obersten Kanzler Ladislaus (von Sternberg). Wenn es bei dieser seiner Designation sein Bewenden haben soll, so wünscht er dringend, daß der Markgraf neben den andern Gesandten auch zur Wahl und Stimmabgabe zugelassen wird. Sollte dies aber eine Verletzung der Privilegien Böhmens sein, so soll sich lieber der Markgraf in die Wahl gar nicht einmischen; doch will ihn der König dann trotzdem der Angelegenheit seiner Schwester und seiner Privatsachen wegen hinsenden. Falls sie dem Kämmerer und Kanzler noch eine oder mehrere geeignete Personen beigeben wollen, so ist er damit einverstanden. Auf alle Fälle sendet er ein auf den Markgrafen, den Kämmerer und den Kanzler lautendes unterschriebenes Mandat und Beglaubigungsschreiben [1]*, wie das erforderlich ist; beides haben die böhmischen Stände zu untersiegeln und den Gesandten einzuhändigen* [a]*. Sollte ihnen aber die Sendung der drei Gesandten in dieser Weise nicht gefallen, so mögen sie nach dem Muster der überschickten Stücke ein anderes Mandat und Kredenzschreiben abfassen, untersiegeln und ihm zur Unterschrift einsenden* [b]*. Doch bittet er nochmals, die bestimmten Gesandten schnell abzufertigen, damit sie zeitig zum Wahltage kommen können. Übrigens hat er das Mainzer Citationsschreiben ihnen durch Wenceslaus geschickt, damit es in Böhmen aufbewahrt werde: die gewünschten kaiserlichen Briefe sendet er durch den Überbringer dieses, Martin Horwat, ihnen versiegelt zu, ebenso auch die Instruktion für die Gesandten, die inhaltlich diesem Briefe ent-*

a) *Cuspinian bemerkt hierzu in M am Rande:* hoc mutatum est et instructio est facta pro dominis Bocmis et misse sunt littere omnes transcripte per capitulum veteris Bude. — b) *Statt des Nachsatzes* (in hoc adventu . . . curabimus) *findet sich in M das Folgende:* ac hanc causam confisi de fide et integritate vestra, de qua nihil unquam dubitavimus misimus ad vos membranam pargameni nudam pro mandato conficiendi; misimus etiam quasdam alius membranas papiraceas, quibus similiter subscripsimus ad hoc, ut si marchionem non admiseritis vel si aliquo etiam alios addideritis, istic apud vos ad istas membranas secundum formam hinc missam ad personas illorum, qui designati fuerint oratores mandatis et littere conscribantur et sigillo Bohemico sigillentur. *Am Rande bemerkt Cuspinian:* hoc est alte:atum.

[1]) *Die Beglaubigung für Georg von Brandenburg, Jaroslaw von Schellenberg und Ladislaus von Sternberg zur Verhandlung mit Karls Gesandten, im böhmischen Kronarchiv nr. 545 (erwähnt von Rezek, Forschungen XXIII 345*[1]*), ist datiert aus Buda vom 15. Februar 1519, und das gleiche Datum trägt auch eine Beglaubigung der Genannten bei Kurfürst Ludwig (Wittingau Arch. nr. 3722*[d]*). Daß dieser Datierung ein Irrtum zu Grunde liegt, zeigt schon der Eingang der letzteren Urkunde:* misimus ad conventum istum, qui pro electione futuri regis indictus est . . . *(also nach dem 11. März). Da Karls Schreiben vom 6. Febr. erst am 19. Februar in Augsburg ankam (s. o. S. 194 Anm. 2), so ist der Versuch Rezeks, die Beglaubigung hiermit in Verbindung zu bringen, unhaltbar. Das richtige Datum ist, wie sich aus Cuspinians Briefe (nr. 268) ergiebt, der 15. April.*

Digitized by Google

spricht [1]). *Damit ihnen aber in dieser Wahlangelegenheit nichts verborgen bleibe, teilt er ihnen auch mit, daß nach dem Abgange von Dr. Wenceslaus ein französischer Gesandter gekommen ist, dessen Werbung nebst der ihm erteilten Antwort inhaltlich angegeben wird* [2]). *Nach allem scheint es ihm am besten, von den beiden Bewerbern König Karl zu begünstigen, doch sollen die Gesandten auf dem Wahltage womöglich so handeln, daß ihm auch die Gunst Franz I. erhalten bleibt. Indem der König schließlich noch einmal bittet, alles gut aufzunehmen, beglaubigt er Martin Horwarth* [3]). *1519 April 28 Buda.*

259. *Antwort des Kurfürsten von Sachsen auf das Anbringen der spanischen Gesandten vom 28. April* [4]). *[c. April 28]*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Conc., überschrieben: Antbort so den geschickten konig Karels von Ispania durch den curfursten zu Sachsen auf ir antragen begegent. *In verso ein ähnlicher Vermerk von Spalatins Hand mit dem Zusatz:* zum sechdzehenden.

Auf die anzeigung, welcher gestalt graff Heinrich von Nasau zu meinen gnedigsten herrn mit berbung zu thun abgefertiget und das markgraf Casimirus zu Jhen *(Jena)* zu im kumen etc., ist gesagt, das m. g. h. keinen zweifel daran haben, sunder glauben geb, das es sich mit der schickung und irem zusamen kumen der masen hald, wi aus dem furtragen vormarkt, darumb derhalben entschuldigung furzuwenden ganz von unnoten gebest.

Auf das freuntlich zuentpiten haben mein gnedigster her freuntliche danksagung mit widerumb gluckseliger und dinstlicher zuentpitung thun lasen, darbei angezeiget, das des credenz von unnoten, dan si weren bei s. f. g. des ansehens, das s. cf. g. auserhalben einigerlei brif inen berung [a]), stat und guten glauben geben.

Auf die handlung, so zu Augspurg auf dem reichstag durch kai. Mt. loblicher gedechtnus eines Romischen konges halben mit den kurfursten gescheen, hat mein gnedigster her anzeigen lasen, das s. cf. g. sich derselbigen handlung und antbort, so von s. cf. g. darauf er-

a) berung, *am Ende des Briefes* werung = *Werbung.*

[1]) *Vom 17. April, s. o. nr. 226.*

[2]) *S. dazu Cuspinians Bericht vom 4. Mai, nr. 268.*

[3]) *Über den Erfolg der Sendung s. u. nr. 293.*

[4]) *S. nr. 255. Die vorliegende Antwort muß spätestens am 30. April erfolgt sein; an diesem Tage waren die Gesandten noch in Altenburg; am 4. Mai waren sie bereits in Berlin. Ob Kurfürst Friedrich selbst in Altenburg oder noch in Grimma war, läßt sich nicht genau feststellen.*

Digitized by Google

gangen, woll zu erindern wusten; dan solche antbort wer auch in vorzeichnus schriftlichen gestelt und kai. Mt. ubergeben. Deßgleichen hetten s. cf. g. derselbigen antbort abschrift bei kai. Mt. erlanget [1]), darumb in dem kein vorenderung bescheen mocht. Das aber kai. Mt. solcher antbort bestetiger gebest und irem anzeigen nach daran gut gefallen gehabet, das hetten m. g. h. gern gehort.

Auf den befell, so kai. Mt. loblicher gedechtnuß kurz fur irem absterben meines gnedigsten hern halben gethan, und das kunig Karell s. cf. g. als einen vater angenomen etc., ist gesaget, daß m. gnedigster h. hivor auf berung, so graff Hoyer von Mansfelt an s. cf. g. in diser sachen getragen, durch s. cf. g. di besberung des totlichen abganges kai. Mt. angezeigt etc., mit vermeldung, das s. cf. g. gern gehort, das ir Mt. s. cf. g. so genediglichen gedacht; dan s. cf. g. gemut, will und meinung sei in albegen gebest, irer kai. Mt. lebens getreue undertenigkeit und gehorsam zu leisten, wi auch s. cf. g. mit darstreckung ires leibes und gutes zum dickern mall gutbilliglichen erzeigt, und diweil s. cf. g. ir kai. Mt. als iren hern am leben hochlichen gelibet, so weren auch s. cf. g. der sellen gute werk nach zu thun und kegen Got dem almechtigen zu erlanung ebiger selligkeit getreulichen zu vorbiten willig. Ab es auch di zeit und gelegenheit geben wurd, das irer kai. Mt. enklein, kunig Karell und herzog Fernandn, s. cf. g. ansuchen wurden, was dan in s. cf. g. vermogen stund, irer kuniglichen durchleuchtigkeit und gnaden, derselbigen landen und leuten zu nutz und gutem, rat und hulf zu erzeigen, darinen wolten sich s. cf. g., kai. Mt. lecztem willen nach, als ein geporn freund, gutbilliglichen befinden lasen. Das aber s. cf. g. kunig Karell als einen sune annemen solden, darzu achten sich s. cf. g. kegen einem so grosmechtigen kunig zu wenig; diweil sich aber sein kuniglich durchleuchtigkeit des kegen s. cf. g. aus tugentsamem gemut heten anpiten lasen, so wer solches seiner kuniglichen grosmechtigkeit pillichen fur eine er und rum zuzumesen.

So vill aber di wall eines Romischen kuniges belangende, hett es di gestalt, das solche wall durch di kurfursten nach vermogen der gulden bullen nicht mit geringer vorpflichtung der eid bescheen müst, darumb s. cf. g. sich in kein handlung begeben wollen, di s. cf. g. an solcher wall vorhinderung thun mochten; dan s. cf. g. gedechten an alle bedung und vorbort bei irer freien wall zu bleiben und sich, bi [a]) einem getreuen curfursten des heiligen reichs gezimbt, in solcher ball

[a]) *Sic = wie.*

[1]) *S. Einleitung S. 91 ff.*

Digitized by Google

zu halden und zu erzeigen, wi dan s. cf. g. hivor graff Heuer von Mansfelt auch zu antbort geben hetten. Wo es dan der almechtige Gott also schicket, das kunig Karell in der freien wall zu Romischen kunig erbelt wurd und sein kunigliche durchleuchtigkeit umb bestellung des regemencz ader ordenung bei s. cf. g. ansuchung thun wurden, so vill dan in s. cf. g. vorstentnus wer, neben andern curfursten, fursten und stenden des heiligen reiches seiner kuniglichen wurden zu ratten und anzuzeigen, das seiner kuniglichen grosmechtigkeit, dem heiligen reich und Deuczer nacion zu ern, nucz und gutem erschisen mocht, darin wollen s. cf. g. sich als ein getreuer curfurst des heiligen reichs underteniglichen und gutbilliglichen erzeigen. Solchs heten s. cf. g. auf di gethanen werung iren gnaden und gunsten anzuzeigen beffollen.

260. *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Brandenburg und Mainz; Übersendung des erforderlichen Geldes.* April 29

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Heute morgen haben sie Briefe von Francisque und La Poussinière und von Joachim (Moltzan) erhalten. Aus den Copien derselben wird der König ersehen, daß die Angelegenheiten dort gut stehen, abgesehen von der Widerhaarigkeit des Mainzers [1]. *Aus den Briefen wird er auch erfahren, was der Markgraf seinem Bruder aufs neue geschrieben hat* [2]. *Er (der König) möge ein päpstliches Breve an den Erzbischof erwirken, durch das der heilige Vater ihm seine Unzufriedenheit mit seiner Feindschaft gegen Frankreich und seinem Eintreten für Karl von Spanien zu erkennen giebt und ihm die Gründe, weshalb dieser weder gewählt werden kann noch darf, vor Augen stellt, sodaß er erkennt, daß der Papst seine Handlungsweise nicht billigt. — Sie haben den Gesandten sofort geantwortet* [3], *sowohl in Bezug auf Mainz und Köln*

[1]) *Die Briefe fehlen; das Schreiben Moltzans war vom 21. April datiert, s. Lisch V 337.*

[2]) *S. nr. 237.*

[3]) *Die Antwort Bonnivets und Guillarts (die Unterschrift ist natürlich* C. Guillart *und nicht wie Lisch druckt* Couillart*) an Moltzan vom 29. April aus Luneville, ist gedruckt bei Lisch V 337 ff. Die Gesandten verweisen auf ihre früheren Anweisungen:* Porro in hoc uno summopere annitendum elaborandumque est, ut quoad celerrime fieri potest, congrediantur ex composito et secreto mutua colloquia ineant marchio et Coloniensis, invigiletque idem marchio habere ab eo securitatem; quicquid autem per utrumque ipsi Coloniensi et fratri marchionis promissum fuerit, id integerrime et velut ad amussim observabitur. *Gelingt es die Angelegenheit zu einem glücklichen Ende zu führen, so hat sich Moltzan ein außerordentliches Verdienst erworben; der König*

Digitized by Google

als auf die Fürsten und Herren, die in französische Dienste treten wollen, wie der König in seinem letzten Schreiben [1]) *bestimmt hatte. — Sie sind heute in Lüneville geblieben, um diese Antwort abzufassen und um Cordier zu erwarten, der wohl morgen kommen wird.*

Zum Schlusse bitten sie noch, daß man ihnen doch sicher bis zum 15. Mai die 400000 Kronen zusenden möge; da liegt der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit; man darf nicht eine Stunde auf die Erfüllung des Versprochenen warten lassen. A Luneville, le penultime jour d'avril.

April 30 **261.** *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: Pfalz; Aufstellung von Truppen; der schwäbische Bund und die Schweizer; Ungarn und Polen; der Mainzer; Sendung des Geldes; Reise Orvals nach Trier.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihren Brief durch Barroys erhalten [2]). *Die Reise des Admirals zum Pfalzgrafen ist mehr als notwendig, denn der König hofft, daß er ihn durch eine Unterredung ganz fest an seine Sache fesseln wird.*

Audemourant touchant la force, dont m'escripvez, vous entendez assez que, si povoye parvenir à mon intencion sans icelle fere, que ce me seroit ung gros soullage et à mes finances. Les difficultéz que faictes, font à considérer, et mesmement que de lever une grosse force et n'estoye esleu, ce me seroit honte et dommaige, et pourroye estre cause de remectre la guerre en la chrestienté, où ay de tout mon povoir tasché [a]) d'y mectre la paix. La force que pourroye fere, ne me pourroit servir, si n'est à donner cueur à ceulx qui ont voulonté de m'eslire, et les entretenir en leur bon vouloir. Et est à craindre que, s'ilz voyent force de l'autre cousté et de ma part congnoissent que n'en tiengne compte, pourront varier et dire que ne leur ay tenu la main forte pour estre en leur liberté d'eslire. Par les derrenières lectres que vous ay escriptes [3]), vous verrez commant reveneiz à ce que m'escripvez d'avoir des princes d'Allemaigne à ma soulde, lesquelz

a) *Hs.* tascher.

---

redet oft mit dem größten Lobe von ihm. Navate insuper operam, ut isti duces ac principes Germaniae constantes ac firmi in obsequiis regiis persistant in iisdemque perseverent stantibus his legibus modis atque conditionibus, de quibus ad vos collegasque vestros nonnumquam scripsimus.

[1]) *Vom 25. April, nr. 248.*

[2]) *Vom 26. April, nr. 253; vgl. Brewer III nr. 210.*

[3]) *Am 25. April, nr. 248.*

Digitized by Google

pourront venir comme d'eulx mesmes, sans dire qu'ilz soient à moy. Toutesfoiz cela seul ne seroit riens, si de l'autre part se fait quelque force; et est vraysemblable que iceulx srs. d'Allemaigne craindroient à venir, s'ilz savoient que de ma part ne feusse fort, de sorte que les gardasse de danger, si on voulloit courir sur eulx. Il fault penser sur le tout, le temps est court. Je feray mes aprestz, sans entrer en despence entre cy et le jour de l'eslection. Cependant pourrez aprandre avecques messrs. de Trèves et conte Palatin, que sera de fere pour le mieulx. Il me semble, si l'arcevesque de Mayence et conte Palatin se déclairent pour moy, que le roy catholicque se pourra refroidir, de sorte qu'il ne vouldra plus fere de despence. Et avecques ce, mon cousin, le grant-maistre, après avoir parlé à monsr. de Chièvre, pourra sentir leur fin et intencion, sur quoy pourrons prandre quelque bon advis.

Il y a huit ou neuf jours que ay escript à nostre sainct-père, le pape, pour avoir brefz addressant tant aux Suysses, que à ceulx de la ligue de Suave et villes impérialles [1]), pour leur enjoindre de laisser les armes et de laisser procéder les ellecteurs libérallement à l'eslection du futur empereur, sur peine d'excomunimens, et s'ilz actemptent le contraire, qu'il convocquera tous les princes de la chrestienté pour leur faire la guerre; et mandé à sa Saincteté qu'elle m'en envoye ung semblable. J'actens d'heure à autre la responce et si ay ordonné derechef sur ce estre fait une autre déspesche.

Daß er Souliers in die Schweiz gesandt, hat er ihnen bereits mitgeteilt. Er wird alles Erforderliche besorgen. Mit ihrem Vorgehen ist er zufrieden. Die Sache ist sehr wichtig; denen, die ihm darin dienen, wird er sich sehr dankbar erweisen. Ihre Verhandlungen mit Straßburg sind gut, die Stadt kann ihm (dem Könige) sehr nützlich sein. Das Schreiben an Köln können sie, wenn sie es für erforderlich halten, auch an Straßburg und andere Städte schicken. — Billigt die Sendung Marignys [2]). Wie er ihnen schon früher geschrieben und wie jetzt der Kardinal von Ferrara, der in Ungarn ist [3]), ihm mitgeteilt hat, trachtet der König von Ungarn selbst nach der Kaiserwürde [4]). Er (Franz I.) hatte einen Edelmann dorthin geschickt, hat aber noch keine Antwort

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Über Marignys Sendung nach Straßburg vgl. auch Scheurls Geschichtsbuch (herausg. von Knaake) S. 139.*

[3]) *Hippolit von Este. Im Januar oder Februar 1519 kam er in Privatgeschäften nach Ungarn, vgl. Acta Tom. V 18 ff. und Liske i. d. Forsch. z. dt. Gesch. IX 623 f.*

[4]) *S. o. S. 447 Anm. 5.*

Digitized by Google

von ihm erhalten, ebenso wenig aus Polen [1]). *Der Kardinal von Ferrara rät ihm, nach Polen und Ungarn zu senden, und meint, daß die Gesandten dort viel nützen können, nachdem der König von Ungarn das Vergebliche seiner Bemühungen eingesehen haben wird. — Den Brief, den an den Herzog von Lothringen einer seiner Diener aus Straßburg gerichtet, hat er gesehen und ist über das, was darin von dem Mainzer gesagt wird, auf dem nach allen Nachrichten die ganze Hoffnung des katholischen Königs ruhte, sehr erfreut.*

Den Generälen (d. h. Finanzbeamten) hat er befohlen, ihre Forderungen zu erfüllen (satisfaire aux parties que demandez), *wie ihnen Le Barroys berichten wird, welcher nicht abreisen soll, bevor nicht der Rest des Geldes abgegangen ist. — Billigt Orvals Reise zum Kurfürsten von Trier, und verlangt, daß er alles berichte, namentlich auch die Ansicht des Erzbischofs über die Aufstellung von Truppen und Ort und Zeit derselben kundgebe. Auch soll er mit ihm über die Anmaßung der Schweizer reden, welche die Kurfürsten beeinflussen und einen Kaiser nach ihrem Gefallen wählen lassen wollen. Es wäre gut, wenn der Trierer und die anderen Kurfürsten dies bedächten und sich nicht so abkanzeln ließen* (gourmander). — *Von dem Herzoge von Lothringen wird er für den General de Beaune zur Herbeischaffung des Geldes sicheres Geleit erbitten. Dem Herzoge von Urbino und dem Gouverneur von Genua hat er bereits geschrieben, damit sie womöglich das König Karl gelichene Geld aufhalten.* Escript à Sainct Germain, le derrenier jour d'avril [2]).

[1]) *Vgl. u. Anm. zu nr. 268. — In Berlin H. A. Rep. XXX findet sich, von französischer Hand geschrieben, die Copie einer Beglaubigung Franz' I. für Johann Albert, Herrn von St. Paul, königlichen Sekretär, bei dem Kanzler und Rate von Böhmen,* ut nomine nostro aliqua vobis exponat, que in rem nostram ac serenissimi ac potentissimi regis Ungarie et Bohemie et regnorum eius spectare videbantur. (*Die Copie ist undatiert, hat aber als Ausstellungsort St. Germain-en-Laye, kann daher nicht vor Mitte März fallen, da erst damals die Übersiedlung des Hofes von Paris nach St. Germain erfolgte, s. Sanuto XXVII 130.) Von der Thätigkeit desselben findet sich keine Spur.*

[2]) *Das obige Schreiben übersandte Robertet am 1. Mai an Bonnivet. Er sprach ihm die Zufriedenheit des Königs und seiner Mutter mit allem, was sie gethan hatten, aus. Heute morgen haben der Bastard (von Savoyen) und Semblançay (General Beaune) dem Könige versichert, daß sie bis zum 8. d. Mts. die erforderlichen 300000 Kronen bestimmt haben sollen. Man strengt sich über Vermögen an (s. hierzu Brewer nr. 161 und Sanuto 335 f.), aber sie werden gewiß vollständig zufrieden gestellt werden (nach der Geschichte Franz' I. von Bourdel mußte der König, um Geld zu schaffen, neue Ämter errichten).* Quant au fait de la force, ... me semble, si de vostre cousté elle n'est sollicitée et que vous n'en escripvez particulièrement et bien amplement, il *(Franz)* ne s'y fera grant chose: parquoy, monseigneur, vostre plaisir sera en mander vostre adviz en manière qu'on ne demeure en blanc, vous advisant que,

Digitized by Google

262. *Sieben Gutachten über die Wahl eines römischen Königs und zwar über die beiden Fragen, ob ein anderer als ein Deutscher gewählt werden könne, und ob die Kurfürsten, welche vorher ihre Stimme vergeben haben, zu der Wahl zugelassen werden sollen* [1]). [April ex.]

Die sechs ersten „verteutschten" Bedenken in Dresden, Wahlsachen nr. 1. Es sind Übersetzungen, die mit Ausnahme von nr. IV von Spalatins Hand geschrieben sind, bei nr. IV rührt nur die Aufschrift von Spalatin her. Nr. VII (ein kurz bedenken von der wahl eines Romischen konigs oder keisers 1519) *aus Wien H. H. u. St. A. Hs. nr. 599. Cop. (ebenfalls deutsch) von einer Hand aus dem Ende des 16. Jh.*

I. Bedenken (2 Seiten lang). Das kürzeste von allen Gutachten beantwortet die erste Frage dahin, daß kein anderer als ein Deutscher gewählt werden darf nach anzeigung des textes und der doctoren im kapitel venerabilem de electione [2]) und daselbst Panormitanus und

si ceste armée des villes impérialles se départ, il sera bien requis de bien adviser la forme de lever et dresser ladite force, et où et comment, et mesmement que les gens du roy catholique sceuent le marquis de Brandebourg estre entièrement gaigné pour le roy, qui pourroit estre cause, s'il s'en mesloit de fere reddresser une autre force. — *Die unangenehme Kälte des Pfalzgrafen kann nur durch eine persönliche Zusammenkunft Bonnivets mit ihm gehoben werden.* Et semble au roy, monsr., que vous devez mectre en avant, audit conte ou à son chancellier, toutes choses que vous congnoistrez estre a propos, pour tousjours le reduire et confermer à la dévotion du roy, et luy ouvrir party de mariage d'une des filles de Navarre, qui sont ses prochaines parentes. Pareillement luy semble que vous luy devez faire offrir quelque présent d'argent pour aller à Francfort, oultre ce qu'il luy a esté promis, et que cela pourra prouffiter. *Künftig wird man ihnen alle Depeschen durch Le Barroys, der sie dem Herzoge von Lothringen zeigen soll, zusenden; die Pension derselben hat der König erhöht.* Et vous envoye deux brevetz, l'un où sont escript les princes que le roy a retenuz à la requeste du duc de Saxe et l'autre la forme de leur venue en son service, qui furent oubliéz par l'autre poste. *Die Briefe nach Lüneburg und Brandenburg sind über Geldern abgesandt. Cop. F. fr. 5756.*

[1]) *Was wir über die Entstehung der Gutachten wissen, beschränkt sich auf das, was darüber in den Briefen des Kurfürsten Friedrich an Spalatin vom 18. April (s. o. nr. 229) und von Herzog Georg an Kurfürst Friedrich vom 25. April (s. o. S. 605 Anm. 1) angegeben wird. Ob noch andere als die Wittenberger Gelehrten und die Räte des Herzogs Georg bei der Abfassung mitgewirkt haben, läßt sich nicht feststellen. Die Abfassungszeit ist, wie sich aus dem Briefe Georgs ergiebt, etwa Ende April anzusetzen; auch die Wittenberger Gelehrten werden, da sie etwa am 20. April dazu aufgefordert sind, bis dahin den lateinischen Text wohl fertig gestellt haben. — Unser Auszug hat nur die Bestimmung, die springenden Punkte hervorzuheben, nicht den zusammenhängenden Gedankengang wiederzugeben.*

[2]) *Das Kapitel Venerabilem ist das 34. des I. Buches und 6. Titels* (de electione) *der Dekretalen Gregor IX., bestehend aus Innocenz' III. Breve an Berthold von*

Digitized by Google

Baldus. — *Die Antwort auf die zweite Frage lautet: Die Stimme des Fürsten*, der das zil der gewalt, so im verlihen, ubergangen hat, *soll nicht mitgerechnet werden, auch bei Feststellung der Majorität nicht (mit Beziehung auf das Kapitel der goldenen Bulle, in dem von dem Eide der Kurfürsten die Rede ist).*

Das II. Bedenken (8 Seiten lang) konstatiert in dem ersten Teile mit Berufung auf das kanonische Recht, daß das Romisch reich und keiserthumb von den Kriechischen keisern in der person des großtetigen keiser Karls verlegt und folgend an die Teutschen komen seint; dann keiser Karl ist gewest der geburt ein Frank und Teutscher. *Wenn nun das römische Reich durch die Person Karls an die Deutschen gekommen (wie auch Bischof Leopold von Bamberg in seinem Büchlein von den Gerechtigkeiten des römischen Reichs klar anzeigt), so soll man auch nur einen Deutschen wählen, wie des näheren noch aus dem Kapitel Venerabilem begründet wird. Wenn dagegen auch Baldus und Gabarella in diesem Kapitel sagen, daß man einen Franzosen wählen könne, so sagen sie dies aus „Unkenntnis der Historien", da sie Karl den Großen für einen Franzosen halten.*

Auf die zweite Frage antwortet der Verfasser: Die Wahl eines römischen Königs gebührt den Kurfürsten in ihrer Gesamtheit, nicht jedem einzelnen für sich; die Kurfürsten müssen zusammen kommen und jeder nach seinem Eide wählen. Was die Mehrzahl thut, hat Geltung. Es mag aber niemand für sich besonders oder in seiner „Cammern" wählen, sondern sie sollen alle zusammen kommen, und ein itlicher in sonderheit zu gewonlicher stat erfordert und doselbst erwartet (werden); dann wo etliche von inen wurden ubergangen oder veracht, so must man die handlung von neuem an vornemen. *Wenn nun etliche Kurfürsten ihre Stimme „sonderlich geben", so ist das nichtig. Weil das römische Reich eine Gabe Gottes ist, so soll es nicht verkauft werden um Geld, sondern „dem Nützlichsten" umsonst gegeben werden. Wer sich untersteht, das Reich durch Bitte oder Gabe an sich zu bringen, der wird dessen unwürdig.*

III. Bedenken (28 Seiten lang). Antwort auf die erste Frage: Man beruft sich, um zu beweisen, daß auch ein anderer als ein

---

Zähringen aus dem März 1202 und enthält mit den zugehörigen Glossen das historische und kirchenrechtliche Material für die Beurteilung der wichtigsten bei der Königswahl in betracht kommenden Fragen. — Es ist bezeichnend für den Ernst, mit dem Kurfürst Friedrich die rechtliche Seite der Wahlangelegenheit behandelte, daß er sich von dem Kapitel Venerabilem durch Spalatin eine deutsche Übersetzung anfertigen ließ, die sich in Dresden, Wahlsachen nr. 1, findet.

Digitized by Google

Deutscher zum römischen König gewählt werden könne, auf die Historien, die Glosse zum Kapitel Placuit u. a., woraus hervorgehen soll, daß durch Karl den Großen das römische Reich an die Franzosen gekommen sei; unter den Kaisern, von Karl dem Großen bis Heinrich I., seien mehrere Franzosen; der Eid der Kurfürsten laute nicht dahin, daß ein Deutscher gewählt werden müsse. Aber das römische Reich ist nicht bloß aktive, sondern auch passive an die Deutschen gekommen. Nur die deutschen Kurfürsten dürfen wählen und nur einen Deutschen. Karl der Große ist ein Franke, ein Deutscher, gewesen. Es waren deutsche Thaten, die Karl der Große verrichtete. Nachdem das Königreich Frankreich, das Karls Geschlecht inne gehabt, zu Lothars Zeiten geteilt worden, ist das römische Reich bei den Königen deutscher Nation geblieben. Und wenn auch die Franzosen zu beweisen suchen, daß das römische Reich bei ihnen gewesen ist, so ist die Zeit, auf die sie sich beziehen, doch bereits lange vergangen. In König Heinrichs I. Geschlecht ist das römische Reich über 100 Jahre gewesen; auch hat Gregor V. (ein Deutscher) mit Gunst und Zuthun Ottos III. das Gesetz aufgerichtet, daß in Zukunft durch die deutschen Kurfürsten ein Deutscher zum römischen König gewählt werden solle. Das geht auch aus dem Kapitel Venerabilem hervor. Auch ist es billig, daß das Haupt der Welt aus einer ernanten, gewisen und zu der were am geschicklichsten nation *erwählt werde. Endlich soll man den langen Gebrauch betrachten. Es gilt dafür zu sorgen, daß das römische Reich der deutschen Nation nicht abgedrungen werde* [1]).

---

[1]) *Mit der Frage, ob Franz I. wählbar sei, befaßt sich auch ein längeres Gutachten des französischen Kanzlers Du Prat, das sich als Brief an den Bischof Hieronymus von Brandenburg (in der mehrfach erwähnten handschriftlichen Geschichte von dem Sekretär des Kanzlers) und auch unter der Überschrift:* Ce qui a esté proposé par les ambassadeurs du roy aux eslecteurs de l'empire *(Cop. d. 17. Jh. Paris, Bibl. nat. F. fr. 17525) findet. Wie der in dem (sehr unvollständigen) Auszuge bei Charrière, Négociations de la France dans le Levant I 77 Anm. 1, abgedruckte Schluß zeigt, war das Gutachten dazu bestimmt, den Kurfürsten vorgelegt zu werden. In den einleitenden Worten an den Bischof sagt der Kanzler, daß er durch ein Gespräch, welches sie mit einander gehabt hätten, veranlaßt worden sei, das Gutachten anzufertigen. — Er weist dann zunächst nach, daß der König von Frankreich wählbar ist. Nach dem Rechte sind die, welche über andere herrschen sollen, nicht wählbar* par le respec de noblesse locale, mais moralle et douée de vertus; *Franz I. aber ist reich mit Tugenden ausgestattet. Die Regel wird nur durch Privileg oder Gewohnheitsrecht beschränkt, wie das die Wahl der Prälaten zeigt. Es ist nicht bestimmt, von welcher Nation der Kaiser sein, wohl aber, daß er Tugenden haben muß; ebenso wenig ist es nötig, daß von dort, wo* le siége royal *sich befindet, auch der König gewählt werde. Die Monarchie hat oft*

Digitized by Google

Antwort auf die zweite Frage: Die Kurfürsten müssen gemeinsam wählen, die Stimme eines einzelnen nützt niemandem; der größere Teil entscheidet. Die Kurfürsten sind die Vertreter des römischen Volkes. Die goldene Bulle bestimmt den Wahlmodus. Die Nichteinladung eines einzigen Kurfürsten macht die Wahl ungültig. Ungültig ist aber auch jedes Wahlversprechen. Selbst wenn ein Kurfürst schwüre, den und den zum König zu wählen, so wäre das nichtig und unverbindlich, nur Worte ohne alle Wirkung, so daß der, welcher etwa geschworen hat, einen Unfähigen, Unwürdigen oder Untüchtigen zu wählen, nachher gegen seinen Eid handeln darf. Es kann ja auch ein Kurfürst nach geleistetem Eid vom heiligen Geist anders unterwiesen werden oder sein Vornehmen ändern. Erst wenn die Umfrage geschehen ist und die Stimmen abgegeben sind und es sich dann zeigt, daß jemand wissentlich seine Stimme einem Untüchtigen, das ist einem Nichtdeutschen oder sonst einem Unwürdigen, gegeben hat, dann soll seine Stimme ungültig sein. Das ist gut für die weltlichen Kurfürsten, denn wenn die geistlichen einen Untüchtigen wählen, so fällt die Wahl ihnen heim. Die Wahl kann ganz umgestoßen werden, wenn man einem oder mehreren Kurfürsten um der Wahl willen Geld zugesagt oder gegeben hat — das wird jedoch noch genauer erklärt und eingeschränkt — und wenn jemand,

den Ort gewechselt (Assyrier, Meder, Perser, Römer, Griechen, Germanen; citiert werden dafür Justin, Orosius, Livius, Quintus Curtius); Trajan und Hadrian stammten aus Spanien; die Kardinäle brauchen keinen Italiener zu wählen. Es ist kein Privileg vorhanden, welches die Wahl auf einen Deutschen beschränkt, und Verjährung kann bei einer derartigen freien Handlung nicht in betracht kommen. Die Kaiserwürde ist zunächst den Franzosen übertragen (Karl dem Großen) und erst durch Otto an die Deutschen gekommen. In dem Privileg Gregors V. steht nichts über die Nationalität des zu Erwählenden, und es sind auch seither Nichtdeutsche (Conrad, Richard und Alfons) erwählt; ebensowenig sagt die goldene Bulle etwas darüber. Franz I. ist aber auch ein Nachfolger Karls des Großen. Das Kapitel über die Konsekration, das die Nachfolge einem Deutschen zuspricht, kann nichts beweisen; das war eben nur Gebrauch zur Zeit Gregors V. Das Amt des Kaisers ist es, die Christenheit zu verteidigen und für die Sicherheit der Straßen und Meere zu sorgen. Dazu ist König Franz der geeignetste (nun folgen ähnliche Ausführungen wie oben Einl. S. 139 Anm. 1 in den Persuasions). Seine Wahl ist nicht durch blasphème ne jurement *gehindert; sie beeinträchtigt, da seine Vorfahren nicht Kaiser waren, das Wahlrecht nicht; deswegen und wegen der Türkengefahr soll man ihn bitten, die Last auf sich zu nehmen. Der Eid hindert die Kurfürsten nur, das Reich jemandem zu übertragen, der nicht fähig dazu ist; dann könnte der Papst die Wahl für ungültig erklären. Die Wahl des Erben des vorigen Kaisers gefährdet das Wahlrecht, die Wahl des Besitzers von Sicilien den Frieden; auch sind Karls Besitzungen weit entlegen, und die Sitten und Gebräuche der Spanier und Deutschen sehr verschieden.*

Digitized by Google

wie durch historische Beispiele erläutert wird, aus Herrschbegier nach dem Regiment trachtet. Zum Schluß wird darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die Kurfürsten die Ordnungen bei der Wahl eines römischen Königs nicht inne halten, der Papst einen solchen einsetzen kann.

Das IV. Bedenken (16 Seiten lang) antwortet auf die erste Frage: Es kann nur ein Deutscher gewählt werden (Kapitel Venerabilem). Karl der Große war ein Deutscher. Zurückweisung der Ansicht des Baldus. Der jetzige französische König stammt gar nicht von Karl dem Großen her. Es wird dann weitläufig ausgeführt, daß das römische Reich von den Griechen auf die Deutschen übertragen worden, und daß die Frage, ob Karl der Große ein Deutscher oder ein Franzose gewesen, völlig gleichgültig sei; ein König von Frankreich kann auf keinen Fall zum römischen König erwählt werden.

Antwort auf die zweite Frage: Die Wahl steht den Kurfürsten als einer Gesamtheit zu, nicht den einzelnen. Die „Verachtung" (Beiseitesetzung) eines einzelnen verhindert die ganze Wahl. Wenn etlich churfursten, als ein jeder in sonderheit, noch nicht semptlich versammelt, bewilligt hetten, ein zu Ro. konig zu erwelen oder auch ein Teutschen zu Ro. konig zu erwelen, *so hätten sie Unrecht und übel gethan*, aber dennoch mochten sie folgend, wenn sie semptlich zusammen kemen, von der walh nit verworfen werden, wenn sie in irem furnemen nit verblieben. *Wenn aber etliche Kurfürsten dem Könige von Frankreich, der nicht fähig ist gewählt zu werden, ihre Stimme versprochen haben und bei der Zusammenkunft aller Kurfürsten darauf beharren, so gehen sie ihrer Stimme verlustig. Und wenn die Majorität auf diese Weise sich vergeht, so fällt die Wahl an die Minorität. Hat ein deutscher Fürst vor der Wahl für sich geworben und gewirkt, so hat er sich damit unwürdig gemacht und kann nicht gewählt werden, denn niemand soll mit Geld oder Bitte nach zeitlichen Ehren trachten. Wenn daher etliche Stimmen sich für den König von Frankreich erklären oder für einen Deutschen, der sich dazu gedrängt hat, und dabei beharren, so dürfen sie nicht zur Wahl zugelassen werden, sondern sie gehen ihres Wahlrechtes verlustig, auch wenn schließlich nur einer übrig wäre, um zu wählen.*

Im V. Bedenken (10 Seiten lang) werden in Beantwortung der ersten Frage zunächst Gründe für die Ansicht aufgeführt, daß man auch einen Nichtdeutschen wählen könne, aber mit Hülfe des Kapitels Venerabilem alsbald widerlegt. Dafür, daß das römische Reich durch Karl den Großen an die Deutschen gekommen, und daß nur die deutschen Kurfürsten wählen dürfen und zwar nur einen Deutschen,

Digitized by Google

wird dann noch Baldus citiert, welcher zwar die Franzosen auch für Deutsche erkläre, aber doch sage, daß nur ein Deutscher zum römischen König gewählt werden dürfe.

Antwort auf die zweite Frage: Eine Bewilligung vor der Wahl ist unstatthaft und ungültig; die Wahl soll frei sein. Geht die Wahl nicht frei vor sich, so ist sie kraftlos. Und hat man einer Person bereits vor der Wahl seine Stimme versprochen, so soll, wenn es bekannt wird, der Betreffende nicht zur Wahl zugelassen werden.

Im VI. Bedenken (34 S.) werden auf die erste Frage zu Anfang 5 Gründe angeführt, welche dafür sprechen könnten, daß es nicht nötig sei, gerade einen Deutschen zu wählen: Karl der Große soll kein Deutscher gewesen sein; weder die Verordnung Gregors V., noch der Eid der Kurfürsten sagt ausdrücklich, daß ein Deutscher gewählt werden müsse; ebensowenig steht dies im Kapitel Venerabilem; wenn auch ein Nichtdeutscher gewählt wird, so bleibt das Reich doch bei der deutschen Nation; die Kurfürsten haben nicht einzeln, sondern in ihrer Gesamtheit zu wählen, sie vertreten das Volk; weil nun früher nicht bloß die Deutschen, sondern auch andere Nationen dem römischen Reiche unterworfen gewesen, so geschieht diesen Unrecht, wenn bloß ein Deutscher gewählt werden soll. Trotz alledem darf nur ein Deutscher gewählt werden. Christus hat Petrus und seinen Nachfolgern beide Schwerter, das geistliche und das weltliche, übertragen. Wenn wir auch keinen Papst hätten, so müßten wir doch an eine christliche Kirche glauben, außerhalb deren das Reich nicht sein könnte. Darum ist wenig daran gelegen, ob Petro beide Schwerter befohlen sind, indem das heilige Reich und auch die Kurfürsten von der ganzen christlichen Kirche ihr Herkommen haben. Die Historien berichten, daß Gregor V. mit Hilfe Ottos III. seinen Gegenpapst vertrieben und dann verordnet hat, daß nur die deutschen Kurfürsten wählen sollen und nur einen Deutschen. Dafür wird noch die Glosse Transtulit zum Kapitel Venerabilem angeführt. Karl der Große ist ein Deutscher gewesen, durch ihn ist das Reich an die Deutschen gekommen. Bis zu Heinrich dem Heiligen ist das römische Reich erblich gewesen, deshalb besteht die Translation desselben an die Deutschen nicht in der „Macht der Wahl", sondern darin, daß ein Deutscher römischer Kaiser ist, was alles noch näher begründet wird. Kraft des alten Herkommens kann niemand als ein Deutscher zum römischen Könige gewählt werden. Endlich werden kurz die im Eingange gemachten Einwendungen zurückgewiesen.

Auf die zweite Frage wird geantwortet: Obwohl etliche Artikel des Juris civilis beweisen, daß es „ziemlich" sei, seine Stimme zu verkaufen

Digitized by Google

und Ehre zu erkaufen, und obwohl das kanonische Recht bestimmt, daß man sich gegen einen durch Simonie gewählten Papst nicht auflehnen soll, so wird doch aus dem kanonischen Rechte und anderen Schriftstellen nachgewiesen, daß der Kurfürst, der seine Stimme verkauft, sich der Wahl unwürdig macht; derselbe darf, wenn man es zeitig erfährt, nicht zur Wahl zugelassen werden. Erfährt man es erst nachher, so ist die ganze Wahl ungültig. Der Kurfürst aber, der on gift, gab oder zusage imants sein stimme vorredt, *kann deshalb von der Wahl nicht ausgeschlossen werden, obwohl die Rechte dies auch für unziemlich achten.*

VII. Bedenken (16 Seiten lang) [1]. *Ehe der Verfasser auf die Hauptfrage eingeht, die ihn in dem ersten Teil der Abhandlung beschäftigt, ob nämlich die Kurfürsten jemanden außerhalb deutscher Nation zu einem römischen König und künftigen Kaiser erwählen mögen, erörtert er in Kürze, was für und gegen die Wahl Karls von Spanien gesagt werden könnte. Für seine Wahl möchte sprechen, daß sein Vater der Sohn eines deutschen Fürsten gewesen, dessen Wahl zum römischen König die Kurfürsten nie gereut hat, und daß Karl selbst, zum römischen König erhoben, Mailand wieder gewinnen, Venedig zum Reiche bringen, die Türken bekriegen und die Kurfürsten als die ewigen Vikarien und Statthalter an dem Kaisertum teilhaben lassen will. Es wird anerkannt, daß Karl durch Abstammung, Jugend, Gelehrsamkeit und persönliche Eigenschaften (wofür ein Urteil des Kardinals Adrian angeführt wird) zu den größten Ehren der geeignetste sei. Der Haupteinwand aber, daß durch seine Wahl das Reich in dem habsburgischen Hause erblich werden möchte, wird damit zurückgewiesen, daß da, wo die ordentliche Wahl gehalten werde, von einem „erblichen Anfall" nicht die Rede sein könne. Und auf die ordentliche Wahl, die der Papst Gregor V. vor 520 Jahren zum Gesetz gemacht, kommt es an.*

Die Frage, ob die Kurfürsten einen Nichtdeutschen wählen dürfen,

---

[1]) *Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das vorliegende Gutachten, welches viel Eigentümliches enthält, eins von denjenigen ist, die der Herzog Georg auf Friedrichs Wunsch durch einige seiner vornehmsten Räte abfassen ließ. Dafür, daß es auf Anregung und gewissermaßen im Auftrage des Kurfürsten entstanden,* scheint *der Umstand zu sprechen, daß er ein paarmal persönlich angeredet wird* (e. cf. g anherr *und* e. cf. g. vater). *Wenn der Verfasser sich lebhaft für die Kandidatur Friedrichs aussprach, so handelte er nur im Sinne des Herzogs Georg. Endlich würde es auch passen, daß in einer albertinischen Denkschrift gesagt wird, daß nicht allein die jenseits der Elbe wohnhaften Sachsen, sondern ganz Deutschland die Wahl Friedrichs wünsche.*

Digitized by Google

wird zwar schon von Panormitanus (zum Kap. Venerabilem) mit Nein beantwortet, weil das Reich aktive und passive von den Griechen an die deutsche Nation gekommen sei; allein dieser Meinung sind nicht alle Gelehrten, indem das griechische Kaisertum bis 1453 bestanden hat, und vielmehr das römische Kaisertum im Occident, nachdem es 300 Jahre ledig gewesen, im Jahre 800 Karl dem Großen übertragen worden ist. Seitdem ist es von den Deutschen nicht wieder genommen worden, wiewoll die churfursten mögen einen fremden fursten zu einem Rom. konige wehlen, angesehen daß der ganze heilige christliche glaube ein einigs fehnlein und panier des creuzes hat und ein einige commune ist. *Dabei wird dann auf die Wahl Alfons von Castilien und, sonderbarerweise, auf die Eduards von England nach Kaiser Ludwig, Herzog zu Bayern, hingewiesen, die allerdings beide nicht zu Aachen gekrönt worden seien. Es scheint also dem Verfasser die Meinung nicht ungegründet, daß daran nichts liege, von welcher Nation ein römischer Kaiser oder König sei,* wenn allein die wahel den Teuzschen churfursten unverrückt bleibe.

Statt dann die zweite Hauptfrage, ob die churfursten, so ihre wahl vor der ordentlichen wahl eines Rom. konnigs einen Teuzschen oder nicht Teuzschen vorsprochen hetten umb gift, gabe ader vorheischung willen, zu der ordentlichen wahl zugelassen werden, *zu erörtern, spricht er sich plötzlich in nachdrücklicher Weise für die Wahl des Kurfürsten Friedrich aus, da Karl von Spanien, für den sich Maximilian auf dem Reichstage zu Augsburg bemüht, und König Franz von Frankreich, dem der Papst Leo sehr geneigt ist, noch sehr jung sind, kein Deutscher aber daran zweifelt,* das niemands konte billicher denn ein züchtiger, demüthiger mann, und niemands weislicher denn ein weiser und gotsfurchtiger regieren. *Der göttliche Plato pflegte zu sagen, daß die Welt selig werde, wenn ein Weiser regiere, oder die Könige weise würden.* Derhalben nicht allein die Sachsen jenseits der Elbe wonhaftig, sondern ganz Teuzschland begierig ist und wünscht, das mein gnedigster herr herzog Friedrich zu Sachsen churfurst etc. Rom. konig gewehlet wirdt. *Man verlangt nach einem gütigen, sanftmütigen, gutwilligen Fürsten, wiewohl zu diesen Zeiten römischer Kaiser oder König zu sein das allerschwerste Ding ist; denn Italien giebt dem Kaiser nichts mehr; die Reichsstädte sind viel zu begierig, Geld und Gut zusammenzubringen. Ist einer jung, so sagt man, er sei unerfahren; ist einer alt, so sagt man, er sei zu schwach; ist er mittelalt, so sagt man, er sei zu wild und frech. Die Tugend Trajans, die Gütigkeit Antonii und die Glückseligkeit Marcelli müssen vereint sein. Der römische Kaiser sollte Karl*

Digitized by Google

dem Großen und Otto gleichen. Seit der Wahl Heinrichs des Heiligen ist keine Wahl so schwierig gewesen wie die jetzige, wo Karl von Spanien und König Franciscus mit allem Fleiß nach dem römischen Reich trachten, aber dir (!), herzog Friedrich churfurst, begeben die Deutschen mit der siegkron. Komm, heiliger Geist ..... Amen. — *Einen Anhang bilden Prophezeiungen, bei denen die Buchstaben F und V, auf Friedrich und Vicarius gedeutet, eine besondere Rolle spielen.*

263. *Gutachten Konrad Peutingers über die Frage, ob unter besonderen Umständen der zum römischen König Gewählte vor der Krönung in Aachen und der Leistung des Eides vom Papste zu Rom zum Kaiser gekrönt werden könne* [1]). *[c. April ex.]*

Aus Wien H. H. u. St. A. Cod. ms. 29 (der nur die Denkschrift enthält). Orig. von Peutinger unterschrieben mit der Aufschrift: Adnotamenta pro . . . Carolo, rege Hispaniarum, . . . cogitata et perscripta per Chuonradum Peutinger Augustanum utriusque juris doctorem ac quondam caesareae Majestatis a consilio.

Jacob Villinger hat Peutinger obige Frage vorgelegt. Ehe er aber zur Beantwortung derselben schreitet, glaubt er vorausschicken zu müssen, daß den Kurfürsten als Gesamtheit die Wahl zusteht, und daß der, welcher von ihnen allen oder der Majorität erwählt ist, zum Kaiser befördert werden muß. Die Kurfürsten haben Vollmacht zu dieser Wahl, sie vertreten nicht allein das deutsche Volk, sondern das ganze römische Reich infolge der Übertragung desselben an die Deutschen. Berufen zur Wahl sind alle Kurfürsten, wer übergangen wird, kann gesetzliche Einsprache erheben; die Berufung steht dem Erzbischof von Mainz zu. Der von ihnen allen oder von der Majorität Gewählte ist römischer König. Die Kurfürsten sind in der Ausübung des Wahlrechtes Nachfolger des römischen Heeres oder des römischen Volkes, denen einst die Wahl zustand; die Meinung, daß sie ihr Recht vom römischen Stuhle erhalten hätten, wird aus historischen Gründen zurückgewiesen. Der Gewählte hat auch vor der Krönung die volle Verwaltung des Reiches, wie der Gatte der rechtmäßige Beschützer seiner Frau ist. Dem Papste steht nicht die Bestätigung der Wahl zu, wenn auch der Gewählte vom

[1]) *Wir teilen die undatierte, aber nach dem Schluß etwa Ende April anzusetzende Denkschrift, die schon ihres berühmten, in Geschichte und Staatsrecht besonders bewanderten Autors wegen bemerkenswert ist, in einem gedrängten Auszuge an dieser Stelle mit, weil der Gegenstand, um den es sich handelt, eine gewisse Verwandtschaft mit dem Inhalt der vorausgehenden Gutachten hat.*

Digitized by Google

einigen Kanonisten, per quendam tamen abusum, *vor der Weihe nicht Kaiser genannt wird. Doch meint der Verfasser, daß noch einige Privilegien existieren, in denen auch römische Könige aus deutscher Nation vor der Konsekration Kaiser genannt werden. In den Rechtsquellen wird nicht von einer Bestätigung, sondern nur von einer Prüfung, Salbung, Krönung etc. gesprochen, und geschichtlich steht fest, daß von Aufrichtung des kurfürstlichen Wahlkollegiums an alle Gewählten die Rechte eines römischen Königs ausgeübt haben, gleich als wenn sie vom Papste gesalbt und gekrönt wären. Die päpstliche Krönung giebt also dem Gewählten keine höhere Macht, und die drei Krönungen zu Aachen, Monza und Rom finden mehr der Ehre wegen statt, als daß sie zur Ausübung der Rechte notwendig wären. Die Uebertragung des Imperiums von den Griechen auf die Deutschen geschah vor der Krönung Karls des Großen, er war bereits Kaiser ohne jede Salbung und Krönung,* sed postea nominationem imperialem, licet ut dixi per quendam abusum, per unecionem et consecrationem consequebatur. *Wenn also jemand römischer König ist, ist er sogleich auch Kaiser, auch wenn er erst nach stattgefundener Salbung und Krönung so genannt wird. — Jetzt erst kommt der Verfasser auf die Hauptfrage. Nach der goldenen Bulle soll die Wahl zu Frankfurt, die Krönung zu Aachen, der erste Reichstag zu Nürnberg erfolgen. Nur der Papst kann aus dringenden Gründen auf Antrag der Kurfürsten den Ort der Krönung verändern. Wenn daher König Karl gewählt wird und er aus zwingenden Gründen nicht zur Krönung nach Deutschland kommen kann, sondern wegen der Expedition gegen die Türken nach Sicilien und Neapel sich begeben muß, so soll er mit den Kurfürsten verhandeln, damit sie (oder die Majorität) den Papst bitten, daß er den von ihnen gesetzmäßig zum römischen Könige Gewählten salbe und kröne, doch mit der Protestation, daß dadurch die Bestimmungen der goldenen Bulle nicht geändert werden sollen. — Zum Schluß weist Peutinger die Hinfälligkeit des von dem päpstlichen Legaten am 31. März auf Grund einer Konstitution Clemens' IV. erhobenen Einspruches gegen die Wahl eines Königs von Neapel zum römischen Könige [1]) nach. Es werden Beispiele angeführt, daß römische Könige und Kaiser zugleich Könige von Neapel gewesen sind, und namentlich betont, daß die Verpflichtung Karls von Anjou sich nur auf französische, nicht auf deutsche Nachfolge beziehe.*

Mai 1 **264.** *Anordnungen des Rates zu Frankfurt wegen der künftigen Kaiserwahl.*

[1]) *S. o. nr. 197.*

Digitized by Google

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. Gleichz. Aufzeichnung. Am Schlusse des allgemeinen Teils steht von anderer Hand die Bemerkung: Superiora sunt proclamata in locis solitis et consuetis (feria) dominica Walpurgis et quasimodogeniti, prima mai anno etc. decimo nono.

Liebe frunde, es hat einen erbaren rait dieser stait Frankenfurt glaublich angelangt, das unser gnedigiste herren die churfursten einen nemlichen tag alhere in die stat, einen Romischen konig zu einem kunftigen keiser zu erwelen, gelegt haben, der in der kurz sin wirdet; darumb thut der rait einen iglichen warnen, sin harnesch und gewerde suber und schone zu machen, und warzu iglicher geordent und erfordert wirdet, das der geschickt und gehorsam si. Dan der rat muss allen churfursten fur sich und ire burgere geloben und zu den heiligen schwern, die fur allem unfug zu beschutzen und zu beschirmen. Es sall auch ein iglicher sich mit schauwe [a]) und stroe versehen, ob man jemant erbare leude zulegen wurde, den andeloge [b]) zu thun und sich gutwilliglich gegen denselben zu erzeigen, und ob fuer ußging, das dan ein iglicher mit seiner gereitschaft geschickt und an die ende zu komen, dohin ein jeder geordent si. Es soll sich auch ein iglicher, so nit bronnen in husen haben, schicken, wasser fur seiner dore zu haben. Ob sich auch einicherlei zweiung oder ufrure begeben wurde, so sollen die burgere und inwonere dieser stait sich bi die burgermeistere und diejenen, (so) darzu verordent werden, fugen, der bescheid zu erwarten, domit der rait und gemeine stat nit in ongnade oder straff, lud der gulden bullen, fallen. Es sollen auch die burgere allen fierabent vor ihren doren keren und suber halten und kein kiesel uf die gassen, sonder den stoppelern uf ire karren schudden. Es sollen auch diejenen, so kennel uß iren kochen uf die gassen haben, dieselben machen lassen, domit niemant beschudt, auch die rein gehalten und unreinigkeit derselben verdeckt und nit offentlich geschen werden. Darnach wisse sich meniglich zu richten.

Clausula sequens venit legenda penes hospitale sancte Marthe: Es ist auch eins erbarn rats begeren, das sie mit den stoppelkarren allen fierabent durch die stait faren, und wo sie unreinigkeit und keresal finden, das ganz ufheben sollen, domit die gassen rein gehalten werden. Es sollen auch die gertener uf der Biebergassen und uf der Heckergassen die strassen suber halten und die zeit, so die fursten komen werden, kein mist in denselben strassen ligen lassen, dan wo man den finden wurde, so will der rat dieselben straffen. Darnach wisse sich meniglich zu richten.

a) *Stroh, Strohband, s. Weigand Deutsches Wörterbuch s. v.* schaube. — b) *Andelogen = verabreichen, ministrare s. Grimms Wörterbuch s. v.* andeln.

Digitized by Google

Mai 1 **265.** *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Pfalz; Erzbischof Orsini: Württemberg und der Bund: Thätigkeit Marignys.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sie waren von Nancy aufgebrochen, um am letzten Freitage (29. April) mit dem Kanzler des Pfalzgrafen in Ruon zusammen zu treffen [1]*; aber Cordier, der gestern angekommen ist, hat berichtet, daß derselbe wegen des Begräbnisses und der Vollstreckung des Testamentes der Pfalzgräfin erst acht Tage später kommen kann. Der Pfalzgraf nennt in seinem Briefe an Bonnivet zwar keinen Tag, doch versichert Cordier, daß er am nächsten Freitage (6. Mai) kommen werde. Bonnivet hat sofort geantwortet*, affin que je puisse estre asseuré que à ce jour il n'y aura faulte, et aussi pour essayer, si ledit conte se vouldra approucher et que puissions parler ensemble, ou sinon nous nous trouverons en tel lieu qu'il luy plaira. *Bis dahin werden sie warten und die Zeit hier so nützlich wie möglich verwenden.*

Gestern ist auch der Erzbischof Orsini eingetroffen, den Bonnivet veranlaßt hatte, sich nach Heidelberg zu begeben. Er hat den Pfalzgrafen wegen der dort herrschenden Aufregung über den Tod der Pfalzgräfin nicht sprechen können und ist daher mit Cordier hierher gekommen. Sie haben lange mit einander beraten, und niemand kann dem Könige besser und williger dienen, als er es thut. Sie haben ihm die drei Breven für den Legaten, ihn und Caracciolo gegeben [2]. Et est party ce matin, délibéré d'aller faire ung alarme de la part de nostre saint-père à monsr. de Mayence, et luy fere toutes les persuasions qu'il pourra, pour essayer de le adoulsir, qui viendra bien à propos après les lectres que le marquis de Brandebourg luy a escriptes. *Von dort wird er, wenn der Erzbischof von Trier es billigt, zum Kurfürsten von Köln gehen, um ihn zu gewinnen. In Coblenz wird er Orral erwarten, der am 10. Mai dort dem Markgrafen von Brandenburg das Geld übergeben muß.*

Aus seinen (des Königs) letzten Briefen [3] *haben sie gesehen, daß er für das Geld Sorge trägt; es muß jedenfalls am 15. Mai in Nancy sein. Von La Trémoille erfahren sie, daß der Herzog von Württemberg um die Erlaubnis des Königs, sich bei ihm aufhalten zu dürfen, nachsucht; es würde aber nicht gut sein, wenn er sie erhielte, da dann die Reichs-*

[1]) *Vgl. das Schreiben der Gesandten vom 28. April, nr. 257.*

[2]) *Am 28. April hatte Franz I. diese Breven den Gesandten zugeschickt, mit dem Auftrage sie den Adressaten zuzustellen. Er hatte zugleich mitgeteilt, daß der Papst, der Kardinal von Medici und der Herzog von Urbino alles, was sie könnten, für ihn thäten. Cop. ibid.*

[3]) *Vom 27. April (s. o. S. 591 Anm. 2) und in dem in voriger Anm. erw. Briefe.*

Digitized by Google

städte, trotz aller Gegenerklärungen, und trotzdem der König nie daran gedacht hat, glauben würden, daß er den Herzog im Kriege unterstützt habe. Anderseits wird es gut sein, ihn in Dienst zu nehmen; nur darf man ihm nichts darüber schreiben, denn das könnte er zeigen, sondern man muß ihn durch gute Worte bei gutem Willen erhalten. Ein Bote des Herzogs von Lothringen, der vorgestern vom Heere des schwäbischen Bundes zurückgekehrt ist, berichtet, daß dasselbe noch für fünf Wochen bezahlt ist, und obwohl davon gesprochen wird, daß es auseinandergehen solle, geschieht dies doch nicht, sondern man verbreitet das Gerücht, daß man dasselbe verstärken wolle. Sie ziehen darüber Erkundigungen ein.

Ce matin avons eu nouvelles de Marigny, lequel est party pour aller devers le duc Guillaume de Bavière, qui conduict l'armée de Suave, ainsi que derrenièrement vous avons escript [1]). Et nous a envoyé par escript [a]) ceulx dudit Strausbourg, qui est seullement le passage pour voz gens, jusques à 30 ou 40 chevaulx au plus. Et entendez, sire, qu'il n'y a ville en Allemaigne qui osast parler Francois, combien que cela ne nous fera ne plusavant ne plusarrière, si bien devions aller avec deux chevaulx [b]). A Luneville, le premier jour de may.

266. *König Karl an Kurfürst Ludwig von der Pfalz.* *Mai 2*

Aus München St. A. K. bl. 103/2. Orig. ganz eigenhändig (ad litteram abgedruckt). — Fast wörtlich gleichlautend hiermit ist ein ebenfalls ganz eigenhändiges Schreiben des Königs an Markgraf Casimir vom gleichen Datum in Bamberg, Märkers Katal. nr. 2205, gedruckt bei Spieß, Münzbelustigungen I 198.

Hochgeborner furst, lieber ohem, uns wirt von unseren reten und potschaften, so daussen seind, taglich antzaicht den guten und freuntlichen willen, so euer lieb in unseren handlen beweist, und nemlich, uns zu der Romischen kunichlicher cron zu furderen. Demnach bitten wir eur lieb mit fleiß, si wol fier und fur in solchem gutten willen gegen uns beleiben und unser erwelung treulich bevolhen haben; wan solchs willen wir gegen ir und den iren beschuldigen und alweg eur lieb gutter freunt und vetter erscheinen. Geben zu Barcelona am 2. maji 19 [2]); eur gutter vetter manu propria

Charles.

a) *Hier ist vielleicht* passeport de *oder Ähnliches zu ergänzen.* — b) *Der letzte Satz ist unklar, vielleicht ist in der Copie etwas ausgelassen.*

[1]) *Am 26. April, nr. 253.*

[2]) *In einem andern Schreiben an Markgraf Casimir (dat.* Barselona am driten des monats mai anno etc. 19) *spricht der König seine Befriedigung über einen eigen-*

Digitized by Google

Mai 2 **267.** *Bonnivet und Guillart an Langhac und Lameth* [1]*, Gesandte bei dem Könige von Polen: über die Sendung des für sie erforderlichen Geldes; sie sollen mit dem Könige abschließen.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5756. Cop.

Sie erhalten soeben ihren Brief vom 6. April [2] *und haben dafür gesorgt, daß die 10500 Kronen, bis zu welchem Betrage sich ihre Versprechungen belaufen, über Venedig ihnen zukommen* [3]*. Doch können die Betreffenden das Geld auch bei ihnen in Coblenz erheben lassen, damit sie nicht, wenn die Sendung zu spät kommen sollte, eine Ausrede haben. Sie haben dem Könige geschrieben, daß er für päpstliche Breven an den König von Polen und den böhmischen Rat sorgen möge, da auch alle anderen Kurfürsten solche erhalten haben* [4]*. Die Sache des Königs steht hier sehr gut. Sie sollen auf alle Bedingungen hin abschließen, ohne noch einmal anzufragen, denn man wird alles erfüllen, was sie versprechen werden. Doch sollen sie den Abschluß so günstig wie möglich zu erlangen suchen. Der Brief gilt auch für Orval mit, der gegenwärtig nicht hier ist. (1519) Mai 2 Luneville.*

Mai 4 **268.** *Johann Cuspinian an (die Augsburger Kommissarien): berichtet über die Gesandtschaftsreise zum Könige von Ungarn und Böhmen.*

Aus München St. A. K. schw. 134/1. Conc.

---

händigen Brief des Markgrafen (fehlt) aus: und haben zu euch besonders vertrauen, ir werdet in allen unsern sachen und namlich jetz auf dem reichstag zu Frankfurt bei euren vetern marggraffen zu Brandenburg und andern des heiligen reichs churfurstn, damit wir zu der Romischer kunigklicher cron erwelt werden, treuen vleiß furkern, wan solichs wellen wir gegen euch und euren brudern frundlich und mit aller dankbarkeit erkennen. *Orig. (von Karl unterschrieben) Bamberg, Märkers Katalog nr. 2205.*

[1]) *In dem Briefe steht de la Guiche statt Lameth, das ist aber, wie sich aus dem Schreiben des Königs vom 4. Mai und oben nr. 7 ergiebt, nur ein Schreibfehler.*

[2]) *Der Brief fehlt; über die Verhandlungen der französischen Gesandten mit dem Könige von Polen s. nr. 249.*

[3]) *S. Sanuto XXVII 299. — Namentlich dem polnischen Kanzler Christof Szydlowiezki scheinen die französischen Gesandten Geld versprochen zu haben, s. Liske (Histor. Ztsch. Bd. XVI) S. 65.*

[4]) *Bereits am 27. März hatte der Papst ein Breve an König Sigismund von Polen gerichtet, in dem er ihn ermahnte, bei der Wahl, an der er als Vormund des Königs von Ungarn teilnehmen werde, besonders darauf zu sehen, daß der Friede in der Christenheit erhalten, und der Feind derselben bekämpft werde. Alles Nähere habe er seinem Gesandten, dem Bischof Erasmus von Plock, den er für einen geeigneten Vertreter des Königs bei der Wahl halte, auseinandergesetzt; derselbe werde dem Könige darüber schreiben. Acta Tomic. V 427.*

Digitized by Google

Reverendissime domine, domini observandissimi, spectabiles ac magnifici domini. Venimus nos duo, vicedominus [1]) et ego, Budam [2]) et juxta instructionem omnia communicamus cum illustrissimo domino marchione Georgio Brandenburgensi, cuius consilio visum est nos illa nobis a vestris reverendissimis et magnificis dominationibus mandata palam exponere coram regia Mte. et suis certis condeputatis consiliariis. Nam a proximo conventu Baciensi, qui fuit in mense octobri [3]), adhibiti sunt eius consilio quatuor prelati, quatuor barones et octo nobiles, sine quorum scitu nihil potest tractari aut agi, quod ratum firmumque esse debeat, alioquin iritum omne est negotium, quod illis insciis patratur. Sic universi regnicolę in conventu illo Baciensi concluserunt, ubi ego quoque cum aliis cęsaris felicissime recordationis oratoribus affui.

Cum autem hoc tempore ex iis sedecim assessoribus pauci hic adessent et res illa non posset latere, sed forte parere quandam perturbacionem, quae nobis fuisset maximo incommodo, consuluit marchio, et nobis quoque visum id est ex re, ut in consilio coram rege rem nostram exequeremur seclusis aliis, qui secrecioribus rebus interesse non debent. Si enim coram solo rege marchione et Bornamissa negotium illud, quod tandem occultari non potuit, fuisset tractatum, omne profecto negotium corruisset; nam et in Hungaria jam plebs dominatur dominis sicut in Austria; cautissime itaque fuit agendum, itaque habita matura deliberacione usque in tercium diem distulimus audienciam.

Concessa itaque audiencia [4]), imprimis jussu serenissimi catholici regis deploramus mortem cesaris pientissimi principis lacrimis sese ultro offerentibus, nulla arte quesitis, vix potui ordiri orationem et suspiria et lacrimę elertim *(sic!)* sine artificio affluebant dicenti michi. Praemissis quae sunt cum litteris credencię proloquiis enarranda rem ipsam de voto ac suffragio serenissimo regi catholico per ipsum, tanquam Boemie regem, dando attigimus; exorsi a prima amicicia regum Maximiliani et Vladislai, dehinc affinitate et consanguinetate nepotum ac neptium et quae in Augustensi conventu acta essent, tum nihil demum argumen-

[1]) *Lorenz Saurer, Vitztum von Österreich.*

[2]) *Nach seinem Tagebuche (Font. rer. Austr. I 411) empfing Cuspinian seine Instruktion am 25. März; am 4. April reiste er mit Saurer zusammen von Wien ab. Ihre Ankunft in Buda erfolgte am 5. April, s. d. Schreiben des venetianischen Gesandten Dr. Alvise Bon vom 12. April b. Sanuto XXVII 216.*

[3]) *Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen V, 389 und Liske in d. Forsch. z. dt. Gesch. VIII 168 f.*

[4]) *Dieselbe fand, hiermit übereinstimmend, nach dem Tagebuche Cuspinians am 8. April statt; vgl. Sanuto 216.*

Digitized by Google

tum (omisimus et) docuimus illud esse et utile regnis suis et universe christianitati et honestum ac divinum. Evagatus sum citra tamen fastidium, ut ex facie notabam, omnes assentire peticioni nostrę viderentur. Commode tamen litteras regis catholici [1]) obtuli, quae perlectę pulcre correspondebant orationi et quasi dictum subscribebant et fidem faciebant. Tum commendaciones d. v. r. et m. apte subiunxi et nonnihil, quae ad laudem vestram spectabant, attuli pro virili maturam regis Caroli adolescentiam extollens. Accepta est nostra oratio perquam humaniter et a rege et consiliariis dictaque nonnulla pro consolacione; tum remissi domum.

Cum autem sine d. reverendissimo Strigoniensi cardinali [2]), qui tum Strigonii erat et a pedibus laborabat, in nulla re ardua agant nisi prius eo consulto, missus est illi nuncius, d. propositus Posoniensis Balbus, cum literis Caroli et negotio nostro, qui, ut est integri animi in cęsaris heredes, regi mox consuluit condescendendum illi esse in votum regis catholici, quo ad omnes eius articulos hec sola condicio est adiecta, ut vicissim si, quod deus avertet, res illa non procedetur, auxilium suum d. Carolus in Ludovicum transferret vicissim. Idem d. reverendissimus Strigoniensis, a nobis litteris petitus, promisit, quemadmodum ex litteris eiusdem, quas secum vice dominus attulit [3]), cernere licet; antequam enim audienciam haberemus proprio nuncio et litteris adventum nostrum significavimus illi; quas litteras credencię v. d. misimus ac nos bonis racionibus negotium omne nostri regis commendavimus. Qui vicissim proprium hominem suum ad nos Budam ex Strigonio misit, auxilium consilium et operam suam serenissimo regi Carolo promisit et veluti bonus pater et prudens consilia sua largitus est.

Cum videremus omnes animos inclinatos in nostrum principem nullum praetermisimus laborem sollicitando diligenter et apud reverendissimum d. Quinquecclesiensem [4]), qui jam moderatur habenas nobilium, et apud reverendissimum d. Vaciensem [5]), regni cancellarium, et alios plerosque, qui in aliqua sunt autoritate regni illius. Jam passim innotuit vulgo etiam serenissimum catholicum regem apud mercatores in Germania ingentem deposuisse pecuniarum thesaurum; anhelabant ita-

[1]) *Wie sich aus dem Briefe Bons vom 22. April (Sanuto 287) ergiebt, war dies das Schreiben Karls an König Ludwig vom 6. Februar, welches oben S. 198 Anm. 1 erwähnt ist.*

[2]) *Thomas IV. Bakács ab Erdöd, Kardinal-Erzbischof von Gran (Strigonium).*

[3]) *Saurer reiste früher als Cuspinian von Ofen ab, s weiter unten.*

[4]) *Georg Szakmáry, Bischof von Fünfkirchen.*

[5]) *Ladislaus von Zalkán, Bischof von Waizen.*

Digitized by Google

que multi, ut fierent promissiones; regi illud obtulimus, qui recusavit quicquam promittere. Fuit itaque necesse et super hac re cogitare nobis, ut nihil quod ad dignitatem pertineret principis nostri obmitteremus et tempori nos accommodaremus.

Data tamen est nobis responsio in hanc formam octavo tandem die post nostram primam audienciam [1]): licet cęs. Mt. sanctę memorię in conventu Viennensi regem Ludovicum in tercium filium adsciverit ac adoptaverit eique spem futuri imperii tanquam vicario obtulerit, atque auxilium principum ac opem suam pollicitus fuerit, idque litteris ac diplomatibus confirmaverit [2]), adeo ut sua quoque Mt. jure posset idem petere, quod serenissimus catholicus rex petit; ex quo tamen visum fuit suę ces. Mti. aliter esse ordinandum imperium et cum electoribus pro catholico rege egerit velle ob fraternum amorem et charitatem suo voto non esse contrarius, sed quantum in se sit juvare honorem et dignitatem, vocemque suam ac suffragium nulli nisi suę serenitati tribuere; modo et catholicus rex, sicut litteris promittit, servet vicissim fraternum ac mutuum amorem et juvet mutuis auxiliis regem Ludovicum sicut fratrem ac sororium suum, ut sperat; et sibi persuadet, quod si casus aliquis, quem deus avertat, interveniret, ut a conpetitoribus serenissimus rex catholicus hanc regiam dignitatem assequi nequiret, operam daret, ut pocius rex Ludovicus quam Gallus aut alius adversarius rex Romanus crearetur. Perlibens dehinc sese commendavit regi Carolo, qui a natura videtur favere plurimum regi Carolo, Annamque sororem suam, ut daret operam, ut matrimonium consummaretur pro honestate et decore utriusque familię.

Quia autem negotium hoc coronam spectare Bohemicam videtur, petivimus ut mandatum, cuius copiam praebuimus, sigillo Boemico muniretur, oratoresque ex eodem regno designarentur; utrumque placuit regie Mti. et consiliariis, modo nos designaremus nostro usui aptos. Id tamen regi visum est, quod ex utroque regno oratores mitterentur, ex Hungaria, qui causam sororis d. Annę quoque agerent. Designatusque fuit unico consensu marchio Brandenburgensis Georgius tanquam orator regis Hungarie. Nobis liberum fuit, quos vellemus ex Boemia designare. Habito igitur delectu cognovimus d. de Rosis [3]) podagra laborantem

[1]) *Das wäre am 15. April; nach dem Tagebuche Cuspinians fand dieselbe am 13. April statt, und das scheint das richtige Datum zu sein, da hier auch zum 14. April bemerkt ist:* pransi cum rege.

[2]) *S. o. Einleitung S. 4 Anm. 1.*

[3]) *Peter von Rosenberg. — An ihn richtete König Ludwig am 20. April ein eigenhändiges Schreiben, worin er ihn ersuchte, falls er selbst (Ludwig) nicht per-*

Digitized by Google

non subiturum hanc provinciam, neque d. Leonem [1]), burgravium Pragensem, ob officium, qui duo supremi sunt dignitate. Descendimus ad alios magistratus et elegimus d. Gereslaum de Schellenberg, regni Boemię supremum camerarium, et d. Ladislaum de Sterenberg, cancellarium eiusdem; qui duo nobis sunt concessi, ut nostro negotio nomine regis Boemię adessent; ad illos quoque litterę sunt date, ut illi duo legationem obirent [2]).

Restabat, ut litterę quoque nobis darentur ad serenissimum regem Polonię, qui nomine tutorio tanquam patruus et proximus consanguineus et mandatum simile sua manu subscriberet et sigillo corroboraret et oratores similiter daret.

Noluerunt enim omnino Hungari, ut uno eodemque mandato et manus regis sui et sigillum postponeretur regi Polonię. Visumque est indecorum mittere mandatum ex Hungaria ad Poloniam; si forte in itinere interciperetur, ridiculo esset spectatoribus. Maluerunt duo potius mandata esse scribenda, unum nomine regis Ludovici et sua manu subscriptum nobis daretur ac per quendam secretarium Boemiam nostris tamen impensis deferrentur ad sigillandum una cum binis ad praefatos duos designatos oratores litteris [3]).

---

sönlich bei der Wahl erscheinen könne, dazu behilflich zu sein, daß seine Stimme niemandem gegeben werde als König Karl. „Denn wisset, unsere Schwester ist unvermählt, und wir wünschen sehr, daß König Karl sie heiratet." Die Übersetzung des böhm. Orig. (in Wittingau nr. 3729) giebt Palacky, Gesch. v. Böhmen V, 398 Anm.

[1]) *Zdeněk Lew von Rožmitál.*

[2]) *S. o. S. 614 Anm. 1 und nr. 226.*

[3]) *Am 19. April benachrichtigten Cuspinian und Saurer (aus Buda) König Sigismund davon, daß König Ludwig eingewilligt habe, Karl seine Stimme zu geben, mit der Bedingung:* quod si malorum factione, quod deus avertat, aliter res succederet, postquam aut Francus aut alius nobis adversarius eligeretur potius catholicus rex votum suum in regem Ludovicum converteret. *Sie teilen mit, daß der König die drei oben Genannten zur Wahl sende, und ihnen (den Schreibern) die Vollmacht derselben übergeben habe, die sie durch einen Sekretär, der mit ihnen nach Wien geht, dem Kanzler von Böhmen* (cum litteris et commissione regis) *zur Besiegelung überschicken werden. Sie senden eine Copie derselben und bitten, da es dem Könige und seinen Räten wegen der Gefahr der Wege sicherer scheint, daß zwei Vollmachten ausgestellt werden, König Sigismund wolle seine Botschaft in derselben Weise bevollmächtigen und dem Wunsche des Markgrafen Georg von Brandenburg entsprechend dem Herrn Raphael (de Leschno) den Woywoden Andreas de Tenschin beigeben. König Ludwig teile dem Könige ebenfalls das alles in dem beifolgenden Briefe mit, in welchen Citation, Vollmacht und ihre (der Schreiber) Antwort eingerückt sind.* Obsignatis pene litteris nuncius ex Boemia veniens nonnihil turbe attulit et Gallicus nuntius, qui maria montes et novum mundum

Digitized by Google

Scripta erant omnia et manu regis subscripta, littere quoque scripte ad serenissimum dominum Carolum catholicum regem (quas secum jam vicedominus una cum copiis v. d., ut spero, attulit) et ad regem Polonie [1]); jamque securi putavimus omnem rem fore expeditam; secretarium induximus, ut ad Boemiam proficisceretur, nuncium item ad Poloniam misimus domino secretario Joh. Ferenberger [2]).

Interim nescio quo malo fato duo grandes diaboli, alter ab occidente a rege Francorum, alter a borea et septentrione [3]), a quo omne malum procedit, nobis nihil tale suspicantibus Budam venerunt. Nec dum illi expediti fuerant, supervenit tercius cacodemon ex Polonia, qui attulit litteras horrendas, que nobis scrupulum injecerunt et quidem arduum, adeo ut visi sumus cum exedra pugnare, cui capite uno ablato succreverant tria. Emisimus igitur sagaces canes, qui olfactu perdiscerent, quo pacto ferę essent sternendę; et deo adiutore in retia ceciderunt diaboli omnes tris, ut in deum speramus.

Intelleximus enim antea litteris, quas ex Vienna nobis miserunt novi illi reguli, qui rem publicam injussi moderantur, Francorum oratorem quendam, qui prius Linczii detentus Viennam venerat, se abnegasse esse nuncium, sed ire privatum ad quandam viduam Gallicam, quae mente alienata servatur in gynecio d. Bornamissę [4]). Quam primum vero huc appulit Budam, venit autem in vigilia palmarum *(16. April)* [5]), magna difficultate hospitium invenire potuit; gens enim haec est ob

---

pollicetur. Sed v. Mt. ex pia altissima prudentia jam dudum novit artes Gallicas, qui egentes omnia promittunt, cum alias prae insolentia omnia fastidiunt. V. Mt. recordetur defuncti cesaris benivolentiam amorem affinitates et defensiones, que omnia hoc unico negotio pendent. Serenissimus rex Ludovicus abire nos fecit promittens se nulli votum suum nisi Carolo regi catholico daturum; nuncium Boemis mittit, qui idem illis persuadeat. *Sie bitten König Sigismund ebenfalls fest auf seiten Karls zu bleiben. Cop. München St. A. K. schw. 134 1.*

[1]) *Die Briefe König Ludwigs an Karl von Spanien und Sigismund von Polen fehlen.*

[2]) *S. o. S. 540 Anm. 3.*

[3]) *Von Böhmen, s. weiter unten.*

[4]) *Am 2. April hatten die Kommissarien aus Augsburg an Margareta gemeldet, daß jetzt auf ihre Weisung ein vor etwa 14 Tagen mit 5 Pferden zum Könige von Ungarn reisender Franzose von dem Kapitän von Linz verhaftet worden sei. Sie erbaten Befehle, was weiter geschehen solle. Der Edelmann behauptete, nur einen Verwandten in Ungarn besuchen zu wollen und keinen weiteren Auftrag zu haben. Sie haben den Hauptmann von Linz angewiesen, niemanden ohne Paß durchzulassen. Cop. Lille, Portf. 41. — Margareta sandte den Brief am 12. April an König Karl. Le Glay II 427.*

[5]) *S. o. S. 612 Anm. 2.*

Digitized by Google

perfidiam multum exosa Hungaris *(sic!)*. Jactitabat se afferre magnum commodum regi et regno; ac mox domum reverendissimi d. Quinqueecclesiensis ingressus, cum per interpretem illi loqueretur, nam nullum est cum lingua latina hinc commercium, dicebat se regis christianissimi oratorem et velle sua commissa in scriptis die jovis *(21. April)*, quae omni populo christiano est sanctissima, dare regi et suo consilio. Cum autem d. reverendissimus causaretur religionem, feria secunda post palmarum *(18. April)* vocatus ante regem, primum exhibitis litteris credencię et per interpretem paucula ruditer loquutus, suam commissionem in scriptis obtulit, quarum omnium copiam v. d. hic transmitto [1]). Bonus enim canis venatus eam michi feram stravit, quam mox, ut audient v. d. jugulo tenus confęceram.

Hic itaque demon non erat nobis valde timendus, quem non triobolo estimarem in hoc regno, modo scirem eundem hic esse. Alii duo cacodemones anxius nos molestaverunt et ad cutem usque et sanguinem sua tela nobis infixerunt; cum quibus erat acrius decertandum, sed caute et, ut aiunt, cum sale. Erat ille secundus ex Boemia nuncius doctor Venceslaus secretarius [2]), quem v. r. d. diu novit; qui coram regia Mte. ac consilio nomine dominorum ex Boemia non oravit, sed excanduit ira et tanta bile incensus coarguebat regem et eius consilium, quod se intromisissent de hoc Boemico negotio, quod nihil penitus spectaret ad Hungaros.

Tria autem principalia complectebatur ejus legatio puncta. Primum se missum dicebat a regnicolis Boemię, qui intellexissent huc adventasse quosdam nuncios nomine regis catholici ad petendum suffragium electionis in regem Romanorum a serenissimo domino Ludovico, Boemie rege. Cum autem jus electionis spectaret ad Boemos, peterent illi, ut sua Mt. se non intromitteret cum dominis Hungaris ad tractandum de hoc negotio, sed hoc libere relinqueret dominis de Boemia; potissimum cum ipse esset minorennus, nec posset per etatem tam arduum negotium intelligere; et oratores ex regno Boemie pro jure et consuetudine designari permitteret Boemis. 2° petebat is nuncius nomine d. Boemorum, ut sua regia Mt. votum suum servaret liberum, nec alicui permitteret, sed illud concederet suis regnicolis Boemię, quod

[1]) *Über die Instruktion und Beglaubigung des französischen Gesandten s. o. nr. 26.*

[2]) *Wenzel von Welhartic, Sekretär des verstorbenen Königs Wladislaw, s. o. nr. 258. Er kam, wie sich aus dem oben angeführten Briefe Cuspinians und Saurers vom 19. April und genauer aus den späteren Ausführungen Cuspinians ergiebt, jedenfalls vor dem 19. April in Buda an.*

Digitized by Google

illi possent libere pro suo arbitrio dare cui vellent, unde posset suis regnis incredibilis oriri utilitas. 3° rogabant Boemi, ut sua Mt. pro se iret ad hanc dietam electorum, tamquam ad rem arduam et regnis nostris utilem et honestam, pro quo offerebant suas facultates. Quod si fieri id non posset, quod illis permitteret, quos ipsi vellent eligere secundum privilegia regni Boemię; putabat autem nuncius eciam fore aliquos designatos ex utroque ordine, baronum videlicet et nobilium [1]; puto ego eciam ex utraque religione Picardorum et Calixtinorum.

Haec fuit sumba legationis, licet sub aliis et aliis verbis insolentię et superbię plenis, quam nemo sine admiracione et stupore a subdito coram suo rege habitam audire potuisset; fuerunt inmixtę querelę minis dominis Hungaris; petivit de hinc litteras citationis d. Maguntini [2], ut etiam collocarent ad alias suas litteras et litteras Cesaris, quibus promisisset regi Ludovico se ipsum facturum cesarem [3], et litteras matrimonii [4].

Hac legacione deterriti Hungari, si nostra legacio non fuisset coram assessoribus et ordinariis habita consiliariis, omnia retrorsum ivissent; sed consciencia sua moti non poterant, quod semel approbaverunt et publico responso dederunt, rem promissam invertere; licet plurimum dubitarent, quomodo se dominis Boemis excusarent.

Mox supervenit tercius diabolus ex Polonia, qui attulit litteras regias domini Sigismundi regis et domini Cristophori cancellarii serenissimo regi Ludovico cardinali Strigoniensi marchioni Brandenburgensi Quinquecclesiensi Vaciensi et nonnullis aliis [5]. Scripsit in eandem ferme sentenciam illis omnibus dominus Cristophorus Schidbinczki, quae litterę cum essent lectę immutabant multorum animos, ut iam vacillarent. Boemicus demon confortatus a Polonico diabolo urgebat, ut ei responderetur; se habere in commissis aiebat, ut post quadriduum Budę non moraretur. Sollicitabant nos litterę regie, quas libenter vidissemus; neque enim ex litteris Johannis Ferenberger, qui nobis pariter

[1]) *S. u. nr. 293.*

[2]) *S. o. nr. 58 und nr. 60.*

[3]) *S. o. Einleitung S. 4 Anm. 1.*

[4]) *Vom 23. Juli 1515, zwischen Ludwig und Maria und zwischen Karl und Anna.*

[5]) *Die Briefe des Königs von Polen vom 9. April, s. nr. 211; die Antwort des Erzbischofs von Gran nr. 247. Die Briefe des polnischen Kanzlers Christof Szydlowiecky finden sich nicht, wenn nicht etwa das bei Sanuto (287 f.) im Auszuge gegebene Schreiben des Kanzlers an einen Propst zu Ofen vom 8. April dazu gehört (s. o. S. 597 Anm. 3). Der polnische Gesandte muß, wie sich aus den späteren Bemerkungen Cuspinians ergiebt, bereits am 19. April in Buda gewesen sein.*

Digitized by Google

scripsit, intelligere quidquam potuimus. Nam nihil horum scivit, quod rex Polonie scripsit et sui consiliarii ad hoc regnum. Iccirco fuit nobis necesse emittere canes sagaces, qui nobis litteras illas deprehenderent; allatę sunt itaque nobis nostra sedula diligentia et littere regis et domini Cristophori, quarum copiam vicedominus v. d. attulit, quibus fluctuare rex ipse et consiliarii omnes visi sunt.

Hec itaque litterę Boemicum demonem reddiderunt alacriorem, qui urgebat regiam Mtem. et dominos Hungaros, ut redderent illi responsionem, quam maxima importunitate et cum minis exigebat; aiebat enim se discessurum sine responso; et per hoc dominos Hungaros movebat, quod dicebat: domini Boemi id non pacientur a vobis; quemadmodum enim ipsi sese non inmiscent negociis Hungaricis, ita neque v. d. licet sese inmiscere rebus Boemicis; res autem electionis spectat ad Boemos, non ad Hungaros; iccirco non vos impediatis de hoc negotio, alioqui si perseverabitis in dato responso oratoribus, domini Boemi mittent oratores ad dietam electionis et coram electoribus protestabuntur de nullitate actus et recipient totum negotium ad se, et nascentur multa et infinita scandala; immo antequam vobis permittant aliquam libertatem agendi in hoc negotio, potius ensibus et gladiis rem deffinient.

Territi domini Hungari hac immodesta nuncii Boemici insolencia et timentes, ne quid mali inter Boemos et Hungaros insurgeret, eciam et ipsi ceperunt fluctuare. Tum Gallicus nuncius cursitabat nunc hac nunc illac et maria et montes pollicebatur profusissime [1]). Nos vicissim regem accessimus et maximis precibus efflagitavimus, ut in dato responso perseveraret nec sineret se abduci aut minis aut promissis a fraterno amore regis catholici; adjecimus insuper, quod sua Mt. quibus videretur aliquid nomine fratris sui promitteret, serenissimi regis nostri Hispaniarum [a]); sed illud ultimum recusavit, onus illud humeris nostris imponens, sibi inconveniens fore asserebat. Accessi igitur ego Cuspinianus cancellarium regni, episcopum Vaciensem, quem fuisse semper integerrimum cęsaree Mti. multis et evidentissimis argumentis compertum habui; quibus potui verbis suam r. d. exhortatus sum, ut bono animo in nostrum regem perseveraret; velle nos omnem operam apponere, ut catholicus rex ipsum munere aut dono trium milium ducatorum honoraret et perpetua gracia amplecteretur. Dehinc ambo accessimus d. r. Quinquecclesiensem, qui moderatur iam universum pene regnum; ipsum quoque precati sumus, ut maneret in ea integritate qua

a) *Sic?* *Der Sinn des Satzes ist doch wohl, daß König Ludwig den Großen seines Reiches Versprechungen im Namen Karls machen soll.*

[1]) *Vgl. den Brief Georgs von Brandenburg vom 28. April, nr. 256.*

Digitized by Google

cepisset; velle nos curare, ut serenissimus rex laboribus suis respondeat; qui nobis benigne et honeste se constantem futurum asseverans ostendit deinceps mihi Cuspiniano per d. Balbum, quod rex Francorum polliceretur ei per litteras aut decem milia scutorum aut nimiam provisionem insignem et episcopatum magnum; que omnia pro viribus nostris diluimus et falsas promissiones Gallorum comprobavimus.

Ad hec rogamus suam r. d., ut litteris eciam confirmaret regem Polonie, ne flecteretur ad inania promissa Gallorum, qui licet habere viderentur aurea ropra *(sic!)*, quibus homines inescarent, tamen in fine vix essent plumbea. Sic erat nobis simul contra tres demones, Gallicum Boemicum et Polonicum, proeliandum et decertandum non sine magno certe sudore; cursitavi ego Cuspinianus ad omnes veteres amicos meos et omnes nervos ingenii intendebam, ut in bona voluntate eos servarem et in recta fide confortarem, ac quibus potui persuasionibus usus sum, ut eos bene firmarem.

Importunitas nuncii Boemici, qui insaniebat prae furore, effecit, ut die martis post festum palmarum *(19. April)* sero circa horam septimam ad regem et consilium vocaremur, ubi nobis per dominum cancellarium et in praesencia regis ac consiliariorum sic dictum fuit: Licet regia Mt. nuper d. v. suo responso absolverit, tamen medio tempore intervenit nuncius ex Boemia, qui in causa fuit, ne vobis litterę expedirentur, quas promisimus [1]), et ut longiori hac mora vos detineremus. Timendum est enim, ne aliquid inter haec duo regna oriatur incendium, ex quo d. Boemi ita amaricati sunt contra nos, quemadmodum nuncius eorum explicat, et ne aliquae fiant scandala, ob id vocavit vos regia Mt., ut illud intelligatis et eciam consilium vestrum interponatis, ne duo haec regna in dissensionem aliquam veniant.

Accepta venia ad deliberandum parva respondimus: serenissimum regem Ludovicum in suo consilio commissariorum dominorum habita bona deliberacione et matura assensisse in votum serenissimi regis catholici, fratris et sororii sui, et ita nos per celerem postam significasse mandatariis et commissariis sue Mtis. plene confidentes, quod sua Mt. perseveret et maneat in hac fraterna et mutua charitate et in dato responso. Licet minime vellemus oriri aliquod incendium inter haec duo regna; ideoque cum causa illa sit ardua indigeatque bona deliberacione, nox vero ipsa jam instet (cerei enim jam incendebantur), non

[1]) *Es bezieht sich also wohl hierauf (nicht auf den eigenen Brief), wenn Cuspinian und Saurer am 19. April schreiben:* obsignatis pene litteris nuncius ex Boemia veniens . . ., *s. o. S. 638 Anm. 3.*

Digitized by Google

possumus pro magnitudine negotii nunc respondere, sed petere deliberacionem illius sequentis noctis; cum dehinc nos regia Mt. vocet, velle pro parvitate ingeniorum nostrorum dicere quae nobis videantur; sic dimissi sumus in hospitium.

Mane vocati ad consilium *(20. April)* erant domini congregati in bibliotheca regia, sine tamen rege, cupientes audire nostram sententiam; nos autem plus media nocte consumpta in deliberacione illa cogitavimus uno labore ac una opera simul tres illos demones esse sternendos animosque d. Hungarorum confirmandos, ut in bona voluntate erga nostrum principem regem catholicum perseverarent. Atque ideo ego Cuspinianus sic orsus sum.

Cuspinian beginnt damit, den hohen Wert, den die Freundschaft und Verwandtschaft des mächtigen und nahegesessenen Königs Karl für Ungarn hat, mit volltönenden Worten hervorzuheben und zugleich darauf hinzuweisen, daß die Schwester Ludwigs, Anna, von Karl wohl und ihrem Stande gemäß gehalten werde. Und damit König Ludwig und die Ungarn bei ihrer anfänglichen so rühmlichen, ja heiligen Antwort verharren und sich weder durch den böhmischen, noch durch den französischen Gesandten oder die Briefe des Königs von Polen irre machen lassen, weist der Redner zuerst den insolenten Anspruch der Böhmen zurück, daß die Wahl vielmehr ihnen als ihrem Könige zukomme; als ob die rheinischen Erzbischöfe ihr Wahlrecht nicht ohne ihre Kapitel ausübten. Wenn aber die Böhmen dagegen geltend machen, daß der König wegen seiner Minderjährigkeit noch nicht wählen könne, so erinnert Cuspinian daran, daß im Oktober vorigen Jahres zu Bács [1]) vor der Versammlung aller Stände Ungarns ein böhmischer Gesandter aus dem Herrenstande, N. Scherentinger, dem Könige die Regierung des Reiches mit dem Versprechen der Zahlung aller Schulden antrug, und daß dies durch die Herren und Ritter (barones et nobiles) *Böhmens und Mährens, welche am Dreikönigstage in großer Zahl hier erschienen [2]), bestätigt wurde. Wie kann man einen König, den man aus freien Stücken für regierungsfähig erklärte, hindern wollen, in einer nicht seine Unterthanen, sondern seine Person und die ganze Christenheit betreffenden Angelegenheit seinen Willen kund zu thun? Und was soll es heißen, wenn die Böhmen verlangen, der König solle seine Stimme frei erhalten und sie niemandem geben, sie vielmehr ihnen überlassen, damit sie*

[1]) *Cuspinian war persönlich dort anwesend gewesen, s. sein Tagebuch a. a. O. S. 410 u. oben S. 635.*

[2]) *S. Palacky S. 393 und oben S. 611 Anm. 1.*

Digitized by Google

sie geben, wem sie wollen, oder richtiger dem verkaufen, der am meisten giebt? Sie verlangen ferner, daß der König selbst zum Reichstage gehe, obwohl sie bis jetzt zu den Kosten der Regierung keinerlei Beisteuer geleistet haben. Ja, sie drohen, ganz Böhmen gegen Ungarn in Bewegung zu setzen und sogar in Frankfurt vor den Kurfürsten Protest zu erheben, und wissen doch nicht, daß der König von Böhmen nur bei Streit und Zwietracht unter den Kurfürsten sein Wahlrecht ausübt [1]*). Wenn sie sich beklagen, übergangen und hintenangesetzt zu sein, so ist dagegen zu erinnern, daß die Citation durch den Kanzler des Reiches zeitig genug in die böhmische Hauptstadt, und da der König dort nicht war, nach Buda kam; hier wurde dem Könige, nicht den Regenten, die Citation präsentiert* [2]*). Warum schwiegen die Böhmen so lange und blieben unthätig? Weshalb beanspruchten sie nicht früher die Wahl für sich? Weshalb blieb nicht, wie zur Zeit von Wladislaw, der böhmische Kanzler am Hofe des Königs? Welcher Tadel trifft die ungarischen Räte, wenn sie in der Angelegenheit ihren Rat erteilen? Wenn etwas verfehlt ist, so haben das die Böhmen ihrer eigenen Nachlässigkeit zuzuschreiben. Sie, die Gesandten, aber vertrauen auf die Unverbrüchlichkeit des einmal gegebenen königlichen Wortes.*

Über den französischen Gesandten sprach sich Cuspinian dann mit großer Geringschätzung aus. Seine übermäßigen Versprechungen schildert er als völlig wertlos. Wie oft hat der König von Frankreich gegen die Türken Heere aussenden wollen? Weshalb hat er nicht bei dem Tode Wladislaws Ludwig Hilfe angeboten, und auf welchem Wege will er Ungarn beistehen, wenn er nicht etwa Luftschiffe hat? Er sagt, die Kurfürsten hätten ihn zur Bewerbung um die Krone aufgefordert: ebenso gut könnte er sagen, der Türke habe ihm das heilige Grab angeboten. Durch leere Versprechungen will er die Könige Ludwig und Sigismund von dem rechten Wege abbringen. Der König von Polen aber wird nicht vergessen, daß er von dem, was er auf dem Augsburger Reichstage durch seine Gesandten dem Kaiser versprochen hat, nicht zurücktreten kann, sowohl seiner Ehre wegen, als auch um nicht König Karl, den König von Dänemark, den Hochmeister von Preußen und den Markgrafen (Casimir) von Brandenburg gegen sich aufzubringen, die, eng untereinander verbunden, dies Unrecht rächen könnten. Schließlich empfiehlt Cuspinian, damit Ungarn und Böhmen nicht in Zwietracht geraten, einen Gesandten nach Prag zu schicken, der auf

---

[1]) *Diese unrichtige Ansicht hegte man auch in Polen, s. u. nr. 318.*

[2]) *S. o. S. 231 Anm. 4.*

Digitized by Google

das klarste auseinandersetze, warum alles so und nicht anders geschehen müsse.

Die ungarischen Räte gaben darauf sehr entgegenkommende Erklärungen: sie wollen bei der ersten Antwort beharren und sich auch in Gegenwart des Königs demgemäß aussprechen, wobei sie freilich, um es nicht mit den Böhmen zu verderben, einige auf den anwesenden böhmischen Gesandten berechnete Bemerkungen beifügen müssen. Sie wollen als Gesandten aus Ungarn, gleichsam im Interesse Annas und ihrer Vermählung, den Markgrafen von Brandenburg abordnen, und bitten daher, daß auch König Karl seinen Vertretern auf dem Wahltage Vollmacht zum Abschluß gebe. Heimlich soll der Markgraf eine Vollmacht zur Wahl erhalten, die von Ludwig unterschrieben und mit dem ungarisch-böhmischen Siegel versehen ist, damit er auf Grund derselben bei der Wahl als Bevollmächtigter auftreten kann, wenn etwa die Böhmen andere Bestrebungen verfolgen. Wird die Besiegelung angefochten, so soll er vorbringen, daß dies Siegel stets gebraucht werde, und daß die eigenhändige Unterschrift wichtiger sei als das Siegel. Endlich versprechen die Ungarn, daß König Ludwig einen Gesandten zum Könige von Polen schicken werde, um ihm von seiner Gesinnung Mitteilung zu machen und ihn aufzufordern, ebenfalls für keinen andern als für Karl einzutreten.

Die Briefe an den König von Polen [1]*, deren Copie der Vitztum mitgebracht haben wird, gab Cuspinian vor bereits abgesandt zu haben. Es wurde daher hierfür eine neue Instruktion aufgestellt, die Cuspinian selbst zu sehen bekam und sehr günstig fand; ebenso war er befriedigt durch die Instruktion für den Gesandten nach Böhmen, in der die Gründe, welche das Handeln des Königs bestimmten, auseinandergesetzt und die Böhmen ermahnt werden, von ihrem thörichten Vorhaben abzustehen. Allerdings wird darin mehrfach versichert, daß man ihre Privilegien nicht verletzen wolle; und man schrieb zurückhaltender, als man gethan haben würde, wenn der König volljährig gewesen wäre. Doch werden die Böhmen wiederholt aufgefordert, den Willen des Königs, der durchaus für Karl sei, nicht zu hindern, mit dem Zusatze, daß der König nicht absehe, wie er für sich selbst die Krone erlangen könne. Die Gesandten (Cuspinian und Saurer) hätten aber versprochen, dafür sorgen zu wollen, daß Karl ihm (Ludwig) alle Förderung angedeihen lasse, und daß er selbst oder sein Bruder Ferdinand baldigst Anna heirate. Die Vertreter des Königs von Spanien (in Frankfurt) sollten für den Abschluß bevollmächtigt*

[1]) *S. o. S. 638 Anm. 3.*

Digitized by Google

sein [a]). *Während der Verhandlung drang der böhmische Gesandte durch die Thür und drohte, ohne Antwort abreisen zu wollen. Unwillig gingen die ungarischen Herren mit Karls Gesandten zum Könige, und die letzteren erklärten in seiner (des böhmischen Gesandten) Gegenwart, daß sie an der Antwort Ludwigs festhielten, die sie schon vor sechs Tagen auf die Post gegeben hätten; worauf der Kanzler antwortete, der König werde sein Versprechen halten, aber unbeschadet der böhmischen Privilegien und Freiheiten. Darauf entgegnete Cuspinian: die im Rate vorgebrachten königlichen Worte hätten Gesetzeskraft und dürften nicht geändert werden. Dem böhmischen Gesandten wurde dann sehr ungnädig erklärt, daß der König bald einen Beauftragten senden werde, der den Böhmen die Gründe seines Handelns auseinandersetzen solle; er möge die Herren wiederum zusammenrufen. Ohne Frühmahl bestieg der Gesandte sofort den Wagen und reiste ab.*

Cuspinian und Saurer beschlossen, daß der letztere nach Wien reisen und Johann Mrakeš, dem sie früher ausführlich geschrieben und eigenhändige Briefe des Königs an verschiedene Große Böhmens [1]) *übersandt hatten, auffordern sollte, sich zu dem Kanzler und den Räten Böhmens zu begeben, um sie von ihrer üblen Absicht abzubringen. Saurer sollte sich dann weiter zu den Kommissarien begeben und sie veranlassen, auch einen Gesandten zu den Böhmen zu schicken. Cuspinian reiste mit Saurer zusammen von Buda ab und begab sich heimlich nach Gran zum Erzbischof, weil er gehört hatte, dort sei der französische Gesandte. Der Kardinal empfing ihn sehr freundlich; er verachtete die französischen Possen, zeigte Cuspinian den Brief des Königs (von Frankreich) und entließ den Gesandten. Er beklagte sich über den König von Polen und dessen Kanzler, deren Briefe (übereinstimmend mit den von Saurer überbrachten) er Cuspinian zu lesen gab. In allen Gesprächen zeigte er sich wahrhaftig und redlich. Laut beifolgender Copie antwortete er dem Könige von Polen* [2]), *ebenso auch dem Kanzler. Durch besonderen Boten erteilte er König Ludwig seinen Rat, wie er dem französischen Gesandten antworten solle, und gab auch hiervon Cuspinian Kenntnis. Nach einem Aufenthalt von zwei Tagen kehrte Cuspinian nach Buda*

a) *Die nicht ganz klare Stelle lautet wörtlich:* Et ob id oratores regis Caroli habere deberent plenum mandatum ad hoc transigendum, ad quod teneretur Carolus rex, quia cesarea Mt. bone memorie eo inscio conclusisset cum electoribus in Augustensi conventu, esset etiam dignum, ut sarciret cum matrimonio suae sororis ipsammet ducendo.

[1]) *S. o. S. 637 Anm. 3.*

[2]) *Am 24. April, s. o. nr. 247.*

Digitized by Google

zurück und betrieb nun die Abfertigung der beiden Boten nach Böhmen und Polen, die der Kardinal ebenfalls billigte. Es war schwierig einen Boten zu finden, da kein Geld für die Reise vorhanden war; Saurer wies den Faktor der Welser an, Cuspinian 100—200 Gulden vorzustrecken [a]*). Für die Reise nach Polen fand sich keiner außer Balbus, der nach einigen Schwierigkeiten gegen eine Zahlung von 400 Dukaten einwilligte. Cuspinian selbst leistete Bürgschaft, daß Georg Herle, der Faktor der Fugger, ihm die Summe um Michaelis zahlen werde* [1]*). Für die Botschaft nach Böhmen wurde von dem Bischof von Fünfkirchen Ambrosius Sarkan in Aussicht genommen; er forderte aber von Cuspinian Sicherheit für die Reise, Auslösung, wenn er gefangen würde, außerdem 3000 Gulden auf das Schloß Guns, das er vom Kaiser für 7000 Gulden hatte, endlich ein beträchtliches Reisegeld. Cuspinian wies diese unverschämten Forderungen ab, so daß die bereits für ihn ausgestellte Instruktion noch einmal zu schreiben war. — Der Bischof von Fünfkirchen war weit anständiger; er forderte, aber nur falls Karl wirklich gewählt würde, 4000 Gulden. — Endlich findet Cuspinian für die Reise nach Böhmen eine geeignete Person, Martinum Croatum* [2]*), der seit langem dem Kaiser ergeben, sprachenkundig und erfahren und am ungarischen Hofe aufgewachsen ist; der Kardinal von Gurk wird ihn*

a) *Ob Saurer wieder zurückkehrte, ist nicht ganz klar:* Tamen nulla fuit parata pecunia pro viatico. recessit vicedominus, factori d. Welser commisit, si pecunia indigerem ad centum vel ducentos fl. ut concederet michi nullis relictis expensis.

[1]) *In der Wahlkostenrechnung (Jahrb. des hist. Vereins zu Schwaben-Neuburg XXXIV 25) sind für Hieronymus Balbus, Propst von Preßburg, 500 Gulden angesetzt. Er scheint dem venetianischen Gesandten sehr nahe gestanden zu haben; dieser erfuhr noch unmittelbar vor seiner Abreise von ihm, daß König Ludwig noch immer durch die Feindschaft der beiden Bewerber auf seine eigene Wahl hoffe. Am 26. April reiste Balbus nach Krakau ab (Sanuto XXVII 288). — Die Antwort, welche er empfing, ergiebt sich teilweise aus einem Schreiben Königs Sigismund an Ludwig (s. d. Acta Tom. V 49), worin er seine Übereinstimmung mit der Parteinahme seines Neffen für Karl erklärt. Daß er seine eigene Ansicht vorher nicht mitgeteilt, sondern nur über die französische Gesandtschaft geschrieben hat (nr. 211), ist geschehen, um auf die große Bedeutung der Angelegenheit hinzuweisen. Es ist ihm sehr beschwerlich, daß die Böhmen ihn anscheinend von der Wahl ausschließen wollen, doch will er, damit die Rechte Ludwigs gewahrt werden, seine Gesandten abfertigen, die zu Gunsten Karls stimmen sollen. Er hält es aber für nötig, daß bei dieser Gelegenheit über gemeinsame Angelegenheiten und namentlich über die Heirat Annas mit den spanischen Bevollmächtigten verhandelt werde; Ludwig möge daher, ehe seine Gesandten zur Wahl reisen, einen besonders Beauftragten absenden, um mit den Kommissarien und den polnischen Gesandten alles Erforderliche zu verhandeln und zu beschließen.*

[2]) *Martin Horwarth, s. nr. 258.*

Digitized by Google

kennen. Aber es war für ihn kein Reisegeld vorhanden, so erschöpft ist die ungarische Kasse. Die Reise war jedoch unbedingt nötig, und so lieh Cuspinian gegen seine Unterschrift von dem Faktor der Welser; er bittet, ihn von dieser Schuld zu befreien. Nach Abfertigung dieses und des französischen Gesandten will Cuspinian nach Wien gehen, da der Gesandte nach Böhmen über Wien nach Buda zurückzukehren, und ebenso auch der Gesandte nach Polen dorthin zu kommen beabsichtigt. Auch wünschen die ungarischen Herren zu wissen, wann Markgraf Georg abreisen muß. Wie erwähnt, bekommt derselbe eine geheime Instruktion (deren Copie Cuspinian sendet) und Beglaubigungen an die Kurfürsten [1]*, um für den Fall, daß die Böhmen oder Polen einen andern wählen wollen, die Stimme Ludwigs für Karl abzugeben. Für den Markgrafen muß man aber ebenfalls das Reisegeld in Buda oder Wien anweisen, sonst wird er keinen Fuß rühren* [2]*. Man soll Cuspinian schnell mitteilen, wann er aus Buda aufbrechen muß. Ferner soll man an die Bischöfe von Fünfkirchen und Waitzen schreiben, daß sie bei dem bleiben, was sie den Gesandten heimlich versprochen haben, und Cuspinian Copien dieser Briefe senden, damit er sie in demselben Sinne ermahnen kann* [3]*. Auch für den Markgrafen Georg und für Balbus, den Propst von Preßburg, möge man ihm Briefe schicken.*

Am vorletzten April ist der türkische Gesandte, der drei Jahre in Buda war, nach Abschluß eines dreijährigen Waffenstillstandes, der sich auch auf die südlichen Provinzen erstreckt, nach der Türkei zurückgeschickt worden.

Prima maii absolutus est nuncius Francorum cum tali responso [4]: Regia Mt. agit serenissimo regi Francorum multas gracias de sua in se benevolencia, et quod cupiat amiciciam suam mutuam novis eciam foederibus confirmari, et quod polliceatur se juvare contra Thurcos, id quod libentissime videbit et debebit eciam facere, ne frustra titulum

---

[1]) *Die Instruktion fehlt. Eine Beglaubigung Georgs durch König Ludwig bei Kurfürst Friedrich (Buda, 21. Mai 1519) in Dresden, Wahlsachen nr. 6. Orig.; vgl. Spalatins Nachl. S. 95.*

[2]) *In der Wahlkostenrechnung sind für seine „Zehrung" 2000 Gulden, als Verehrung 4000 Gulden angesetzt.*

[3]) *Am 25. Mai kehrte Cuspinian noch einmal nach Buda zurück, anscheinend nur um den beiden Bischöfen die Verschreibungen für die ihnen versprochenen Gelder zu überbringen. Es heißt in seinem Tagebuche:* 26. maii: dedi obligacionem Vaciensi; 28. maii: dedi Quinquecclesiensi. — *In der Wahlkostenrechnung finden sich für den ersteren 3000 und für den letzteren 5000 Gulden angesetzt. — Am 1. Juni verließ Cuspinian dann wieder Buda in Gesellschaft von Markgraf Georg und Andreas de Burgo (Tagebuch).*

[4]) *Vgl. Sanuto XXVII 352.*

Digitized by Google

christianissimi regis usurpet, ut christianum opus perficiat. Sed quod ad suffragium pertinet, significabimus dominis Boemis subditis nostris et aliis statibus hoc desiderium, utpote iis, cum quibus nobis de hac re agendum est; nihilo minus vult regia Mt. committere oratoribus suis ad conventum ex ipso regno Boemie profecturis, ut Mti. suę tanquam tali fratri et consanguineo, in quibus rebus poterint, obsequantur et ea faciant, quae absque nostro incommodo et rerum regnorumque nostrorum et praesertim istius regni Boemie detrimento facere poterunt.

In talem sentenciam est absolutus hic orator, qui redibit per Petoniam Villacum et Segniam ad Venetias. Visum est michi admonere regentes, ut scribant domino capitaneo Styrie, ut illum redeuntem bene exciperet et clementer usque in novembrem tractaret, donec omnia transigentur. Utinam v. d. celerem item nuncium ad regem Dacie mitterent, qui eum hortaretur, ut similiter oratores Francos, qui Polonie sunt redeuntes [1]), eciam usque in decembrem hospitio servaret.

Postquam igitur expeditus est nuncius Gallicus, orator regis Ludovici similiter expeditus est litteris et instructione ad Boemos [2]) et similiter instructione ad conventum electionis. Utramque vidi et perlegi (sed bona id fide scriptum volo, ne is qui exhibuit et ego periclitemur). *Es folgt hier ein kurzer Auszug oder vielmehr die Angabe einiger Hauptpunkte der Instruktion* [3]).

Hec et similia sunt in illa instructione, quam ferent Boemi ad conventum electionis; sunt huic oratori eciam datę litterę citacionis d. Maguntini, quas Boemi reservabunt pro tuendis suis privilegiis, litterę cesaris, quibus adoptavit in filium regem Ludovicum, et litterę contractuum matrimoniorum, quae omnia ferent ad hunc conventum. Est itaque necesse, ut v. r. et. m. d. eciam habeant plenum mandatum ad transigendum matrimonium cum d. Anna, si res, ut spero in deum, feliciter successerit. Huic oratori fuit michi necesse dare viaticum [4]), si volui, ut proficisceretur; nam certe usque kalendas Grecas mansisset, nec fuisset expeditus; ita est curia huius boni regis ---[a]) regulata.

Postquam eciam et ille orator discessit ex Buda iturus per Stri-

a) *Wegen eines Loches im Papier fehlen ungefähr zwei Worte.*

---

[1]) *Diese waren am 15. Mai in Ofen, wo der venetianische Gesandte mit ihnen eine Unterredung hatte, sie klagten über die unfreundliche Aufnahme in Ungarn, s. Sanuto 352.*

[2]) *S. das Schreiben Ludwigs an die böhmischen Stände vom 28. April, nr. 258.*

[3]) *Vom 17. April, s. o. nr. 226.*

[4]) *In der Wahlkostenrechnung finden sich für Martin Horwarth 140 Gulden angesetzt.*

Digitized by Google

gonium, scripsi domino reverendissimo cardinali Strigoniensi, ut sua d. r. daret eciam litteras ad quosdam barones Boemie, quibus illis persuaderet, ut nullo privato commodo, sed reipublicae pocius studerent et suo regi non deessent etc.

Sed postquam ille abiit, nihil michi erat morandum amplius, praesertim quia ea nocte veniebat r. d. mei Gurcensis secretarius Gallus cum litteris credenciis ad regem et alios dominos, cum instructione, ut asserebat, vestra, qui eciam vel venisse jam crediderat d. Andream de Burgo, vel esse in itinere. Ne forte ille posset (dicere) me vel sinistre quedam egisse vel minus fideliter et honeste commissionem vestram tractasse, eo libencius discessi et liberum sibi campum explorandi de me quecumque reliqui, licet meo juditio nihil hic opus sit aliquo nuncio, ne forte Hungari, qui alioquin sunt suspitiosissimi, possint aliquid cogitare, quod nostro negotio incommodaret. Veni autem altera die maii Viennam et audivi novum oratorem regis Hispanie ex Nova Civitate profecturum Budam, quem libenter convenissem, ut singula prius intellexisset, ne fierent contraria; misi proprium nuncium equestrem ad regentes, ut prius singula sibi communicarem. Cum intellexissem esse d. Andream de Burgo, misi post eum nuncium, ut prius conveniremus. Cui omnia communicavi, quorum litteris copiam hic d. v. transmitto [a]), ut non possit errare [1]). Ille pro sua prudencia dehinc omnia bene firmabit; sed meo judicio melius fuisset, ut aliquis insignis orator regis catholici ivisset ad Boemos, qui sunt capitosi et indeclinabiles, qui eos persuasisset bonis racionibus; nam cum domum rediisem, repperi litteras d. Joh. Mraxi, qui fuit cum cancellario et petit, ut vicedominus veniat ad se. Sed cum jam vicedominus discessisset, scripsi ego domino Mraxi singula; quid fiet ignoro. In nulla re est magis peccatum, quam quod ad d. Boemos, quo tempore nos Hungariam appulimus, eodem tempore aliquis insignis orator non veniret. Dabunt mihi d. v. veniam, ut libere scribam quod sencio. Adhuc est festinanter a d. v. missurus unus vel ille eciam, qui Budam ivit, quod certe, ut ego arbitror, non fuisset necessarium.

a) quorum — transmitto *stark verwischt und z. Tl. dem Sinne nach ergänzt.*

[1]) *Andreas de Burgo blieb dann bis zum 1. Juni in Buda (Tagebuch Cuspinians). Über seine dortigen Verhandlungen ist wenig bekannt; nach einem Briefe Ludwigs an Georg von Brandenburg (vom Juli etwa) machte er Hoffnung darauf, daß Karl selbst (nicht Ferdinand) Anna heiraten werde, s. Pray, epist. procerum regni Hungariae I 131. — Andreas de Burgo wurde von Ludwig neben Georg von Brandenburg mit den Verhandlungen über die Privatangelegenheiten des Königs in Frankfurt beauftragt, s. Acta Tom. V 55f.*

Digitized by Google

Misi eciam eadem nocte qua veni nuncium ad Pragam cum litteris regiis, ut domini manerent simul usque ad adventum oratoris regii, ne frustra ille iret, nullamque penitus occasionem, quam utilem fore speravi, obmisi sciens; si quid peccavi, errore non malicia me peccasse d. v. certo sciant, qui fui cesaree Mtis. fidelissimus servitor in hoc regno et multa pertuli incommoda et paucas accepi a domino meo retribuciones. Multa quidem sua Mt. pollicita est mihi pro condicione mea litteris, quas adhuc habeo; modo v. me d. juvent, ut serenissimus rex Carolus illa eciam suppleat; ob quam rem me humiliter v. r. et m. d. do trado ac dedico. Ex Vienna quarta maii anno 1519.

Mai 4 **269.** *Die Augsburger Kommissarien an König Karl: Rüstungen in Deutschland zu Gunsten Frankreichs; welche Gegenmaßregeln zu ergreifen sind; Zevenbergen wird nach der Schweiz gehen; erforderliche Gelder; Thätigkeit der Franzosen; Bundestag zu Eßlingen.*

Gedruckt: Le Glay II 442–448 a. Cop. in Lille.

Der König von Frankreich bietet alles auf, um Truppen des schwäbischen Bundes in seine Dienste zu bringen; anderseits rüstet der Herzog von Geldern mit aller Macht. Er hat sich zum Herzoge von Lüneburg begeben und dieser, ebenfalls ein Diener Frankreichs, sowie der Bischof von Münster, der Herzog von Mecklenburg, der Landgraf von Hessen und andere Nachbarn, mit Ausnahme Heinrichs von Braunschweig, nehmen Reiter in großer Zahl an und wollen mit diesen, wie die Kurfürsten am Rhein und andere melden, nach Frankfurt ziehen, was leicht möglich ist, da sich das hessische Gebiet bis dahin ausdehnt [1]. *Es ist zu fürchten, daß sie sich mit Sachsen und Brandenburg verbinden, um die Wahl des Königs zu hindern, und man muß deshalb, wie sie bereits durch Le Sauch gefordert haben, Heinrich von Braunschweig unterstützen, der ein wirksames Gegengewicht gegen jene Fürsten bilden wird. Da der König kraft der geschlossenen Verträge verpflichtet ist, die Kurfürsten im Falle seiner Wahl zu schützen, so muß man jedenfalls von dem Heere des Bundes, wenn sich dasselbe auflöst, 10000 Fußgänger und 2000 Reiter in Dienst nehmen und auch die Schweizer, damit sie nicht dem Könige von Frankreich zulaufen; denn mit ihrer und Gelderns Hilfe könnte Franz I. die Kurfürsten zu seiner Wahl zwingen. Wahrscheinlich wird das Heer des Bundes noch für Mai*

[1] *Man vgl. hierzu das Schreiben des Königs von Frankreich an seine Gesandten vom 25. April, nr. 248, und Mém. de Fleurange (ed. Michaud) S. 66.*

Digitized by Google

unterhalten, man braucht die Truppen dann also nur für Juni zu besolden und die Schweizer kann man hinhalten, bis man sie wirklich nötig hat, dann werden die Kommissarien 10—12000 annehmen. Um die letzten Artikel mit den Schweizern abzuschließen, ist auf den zweiten Sonntag nach Ostern (8. Mai) ein Tag angesetzt, zu dem sich Zevenbergen begeben wird[1]*; er ist mit 10000 Gl. versehen, um die Unzufriedenen und die alten Schuldner zu bezahlen.*

Der König möge doch ja die 220000 Gl. Wechsel, worüber sie bereits, wie Le Sauch berichtet haben wird, mit Fugger abgeschlossen haben[2]*), bewilligen, und außerdem noch Wechsel für weitere 100000 Gulden oder die Vollmachten der Schatzmeister von Castilien und Arragon senden, um mit Fugger darüber zu verhandeln und abzuschließen, damit sie dieser Gelder im Notfalle sicher sind. Die Wahl kostet allerdings viel, der König darf indessen nicht über die Ausgaben klagen, denn das Reich bedingt die Sicherheit seiner Erblande, und der Besitz desselben hat viel Gutes im Gefolge. Auch Neapel und Navarra wären bedroht, wenn Franz I. oder ein anderer Kaiser würde. Deshalb darf der König keine Kosten scheuen; nach seiner Wahl kann ihm eine Unterstützung des Reiches dieselben ersetzen. In Österreich und Tyrol kann man kein Geld erheben; außer dem Aufruhr ist dort noch immer die Gefahr, daß sich die Unterthanen mit den Schweizern verbinden könnten.*

Das Gerücht geht, daß in Montpellier beide (Karl und Franz) von ihrer Bewerbung zurücktreten wollen[3]*); sie glauben das nicht und werden auch andern gegenüber das Gegenteil versichern. Als sicher ist ihnen mitgeteilt, daß der König von Frankreich einen Dritten befördern und für denselben ebenso viel Geld aufwenden wolle, wie für sich selbst, um König Karls Wahl zu hindern*[4]*). Er schickt zwei seiner Finanzbeamten, von Beaune und von der Normandie, nach Lothringen und hat bei allen Kur-*

[1]) *Zevenbergen zeigte seine baldige Abreise am 3. Mai der Regentin an, s. Gachard S. 184 nr. 100; den obigen Brief an den König hat er noch mitgeschrieben.*

[2]) *S. o. S. 258 Anm. 4 und S. 509; inzwischen traf (Ende April etwa) Le Sauch wieder in Spanien ein, und seine Meldungen änderten die frühere Ansicht des Königs, s. unten Le Sauch an Margareta vom 18. Mai, nr. 298.*

[3]) *Über die Verhandlungen auf dem Tage von Montpellier, die am 1. Mai begannen, s. die bei Le Glay II 450 ff. gedruckte Aufzeichnung und den Entwurf eines Vertrages zwischen Franz I. und Karl in den Monum. Habsb. II 78 ff. Am 10. Mai starb der Großmeister Boissy; damit fand der Tag ein vorzeitiges Ende, ohne daß man ein Resultat erreicht hatte.*

[4]) *S. o. nr. 221.*

Digitized by Google

fürsten und verschiedenen Fürsten Gesandte [1]). *Sie bitten, der König möge dies alles bedenken und schleunigst die Wechsel senden, da sie sonst den Kurfürsten nicht zu rechter Zeit das Versprochene liefern können, und da dann die ganze Sache gefährdet ist. Falls sie die Truppen und die Schweizer in Dienst nehmen müssen, werden sie die vorhandenen Gelder benutzen, deshalb müssen zur Erfüllung der Versprechungen die erbetenen Wechsel bewilligt werden. Am 18. d. M. wird zu Eßlingen ein Bundestag abgehalten, sie wollen denselben besuchen* [2]) *und sich von dort nach Frankfurt begeben. Sie bitten endlich um zwei Vollmachten, um mit den Regimenten von Ensisheim und Pfirt über Aushebung von Truppen verhandeln zu können. 1519 Mai 4 Augsburg* [3]).

Mai 4 **270.** *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Pfalz; Erzbischof Orsini; päpstliche Breven für die Kurfürsten; Polen und Ungarn; Württemberg und der Bund; Brandenburg.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihre Briefe vom 1. und 2. d. Mts. [4]) *nebst den Copien der Schreiben Bonnivets an den Markgrafen von Brandenburg und den*

[1]) *S. o. nr. 253.*

[2]) *S. Stälin, Württ. Gesch. IV 182 ff. Die Kommissarien reisten übrigens erst am 27. oder 28. d. Mts. von Augsburg ab (s. u. nr. 309), nachdem Zevenbergen bereits wieder aus der Schweiz zurück war.*

[3]) *Am 7. Mai (Augsburg) übersandten Villinger und Renner die Copie von obigem Schreiben an Margareta und baten, wegen der Wichtigkeit der Sache für eine baldige Antwort sorgen zu wollen;* car les Francois persévèrent et ne cessent de plus en plus de contendre à parvenir audit empire ou du moins à empechier sa Mté. et à ceste fin ont gens appostéz vers les électeurs et aucuns autres princes, mesmement aussi en plusieurs bonnes villes d'Allemaigne. *Württemberg ist mit Ausnahme von zwei Schlössern erobert. Orig. Lille, Portf. 40; erwähnt v. Gachard nr. 103. — Margareta antwortete am 14. Mai (Brüssel), daß sie sofort deswegen an den König und an Chievres geschrieben habe. Sie war über die Erfolge des Bundes erfreut, hätte aber gewünscht, daß das Heer länger zusammenbleiben könnte. In der Nachschrift teilt sie ihnen mit, daß die Grafen von Niederdeutschland in kurzem einen Tag halten werden, um ein Bündnis zu schließen. Sie wünscht, daß man den Tag beschicke, um die Absichten der Grafen kennen zu lernen und zu verhindern, daß sie nichts zum Nachteil des Königs thun. Man soll bewirken, daß der König in ihr etwaiges Bündnis einbegriffen, und seine Gegner davon ausgeschlossen werden. Der Bischof von Lüttich hat erklärt, daß er sich für seine Reise zum Wahltage bereit gemacht habe; sie sollen Nachricht geben, wann er abreisen muß, damit sie ihm davon Mitteilung machen kann. Conc. Lille, Portf. 40, erw. Gachard nr. 105.*

[4]) *Nr. 265; der Brief vom 2. Mai fehlt; ebenso die im folgenden erwähnten Schreiben Bonnivets.*

Digitized by Google

Pfalzgrafen erhalten. Die Unterredung mit letzterem soll Bonnivet betreiben, denn dadurch wird er die Sache des Königs sichern. Et cependant et en actendant que ledit conte Palatin soit en estat de parler à vous, trouvez vous avecques son chancellier et concluez et arrestez toutes choses sans plus y retourner, en manière que ledit conte Palatin demeure content et satisfait et aussi ledit chancellier et aussi ses serviteurs, qui peuent aider et servir en l'affere.

Mit der Thätigkeit des Erzbischofs Orsini ist er sehr zufrieden, ebenso mit dem, was sie mit ihm beraten haben. Wenn es ihm gelingt, den Erzbischof von Mainz zu bewegen, sich seinem Bruder anzuschließen und sich für Frankreich zu erklären, so wird das der größte Dienst sein, den er leisten kann. Sie werden ihm schon das Nötige mitgeteilt haben. Der König hat in Rom das von ihnen gewünschte Breve für den Mainzer und auch Breven für Brandenburg, Trier, den Pfalzgrafen[1] *und Köln erbeten, wodurch sie ermahnt werden sollen, fest an Frankreich zu halten. Das wird sehr nützlich sein.*

Das Geld liegt bereit. Barroys wird am nächsten Sonnabend (7. Mai) abreisen, um ihnen genauen Bericht zu bringen. — Auf das Schreiben von Langhac und Lameth[2] *hin hat er angeordnet, daß die erforderlichen 10 500 Kronen durch Wechsel oder sonst nach Venedig in die Bank von Cappel übersandt werden, damit die beiden Gesandten sie zur rechten Zeit in Krakau haben. Es ist gut, daß sie denselben empfohlen haben, mit dem Könige von Polen abzuschließen. Nach Ungarn, wo der Kardinal von Ferrara für ihn ist, hat er noch einen Gesandten geschickt, da der erste nichts von sich hat hören lassen*[3].

Der Herzog von Württemberg hat vor einigen Tagen Briefe von ihm (dem Könige) haben wollen und deshalb mehrfach zu La Trémoille geschickt. Mais il ne se trouvera qu'il en ait eu, ny n'aura, que je ne voye les choses autrement et en autre estat qu'elles sont, et quant à cela suis de vostre oppinion et adviz. Audemourant si ces villes impérialles tenoient ceste force qu'ilz ont ensemble, veu qu'elle a fait tout ce qu'elle avoit à fere, il n'y aura que bien d'entendre, si messrs. les eslecteurs vouldroient venir à Frankfort et procéder à leur ellection, qui ne seroit en seureté pour eulx, ne en liberté telle que la bulle dorée porte. Et pour ce je vous prie, mectez peine de le savoir et ce

[1]) *An Pfalz hat der Papst in der That am 13. Mai ein Breve gerichtet, das bei Freher III 163 gedruckt ist.*

[2]) *S. o. nr. 267.*

[3]) *Vgl. o. nr. 261. — Über die Gefangennahme eines französischen Gesandten in Linz s. o. S. 639.*

Digitized by Google

que j'auroye à fere en tel cas. *Schreibt auch Orval, damit er den Rat des Trierer einholt* [1]). *Sie sollen oft Nachricht geben. Dem Pfalzgrafen kondoliert er zum Tode seiner Gemahlin. Die Abmachungen mit Brandenburg hat er unterzeichnet und gut besiegelt erhalten. (1519) Mai 4 St. Germain.*

Mai 4 **271.** *Breve des Papstes an den Kardinal Cajetan, wodurch er ihn ermächtigt, die Wahl von drei Kurfürsten für gültig zu erklären.*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Cop. von französischer Hand, in verso: Copie de la bulle du pape.

Die Nachricht vom Tode des Kaisers hat ihn, wie der Legat weiß, mit großer Betrübnis erfüllt, weil daraus viel Nachteil und Schaden für die Christenheit entstehen konnte, denn Maximilian hätte wegen seiner Tüchtigkeit und Erfahrung für den geplanten Türkenzug sehr nützlich sein können. Der Papst hat seinem Amte gemäß überlegt, daß sobald als möglich ein Kaiser gewählt werden müsse, der die Last der Regierung zu tragen fähig und geeignet sei, und er hat Gott gebeten, daß die Wahl der Kurfürsten auf einen Mann fallen möchte, der Frieden unter den christlichen Fürsten halten, die Christenheit verteidigen und die Feinde des Namens Christi bekämpfen oder bekehren könne. Nec omisimus etiam modos omnes excogitare et invenire, ut dicta imperatoris electio quam celerrime et absque strepitu et scandalo aliquo fieret; cuius dilatione damnum et inconveniens aliquid parere possit, cum presertim Germanica natio tam potens et magna sit, ut sine prudenti moderatore diu pacata et tranquilla stare nequeat, animo nostro deliberavimus oportunum ac salutare fore, si per nos decernatur, ut electio a tribus ex electoribus facta pro universe reipublice christiane utilitate et quiete sine contradictione aut discussione aliqua ab omnibus recipiatur et comprobetur.

Ut nihil igitur circa tam salutarem et necessariam electionem per nos omittatur, circumspectioni tue, quam potentem opere pariter et sermone in magnis et arduis pertractandis negociis, eximia insuper probitate maturitate consilii integritate et aliis animi dotibus atque virtutibus, quibus personam tuam illarum largiter deus insignivit, pollere excellereque cognovimus, animi et cordis nostri cogitationes illi duximus significandas eique communicandas firma spe fiduciaque ducti, quod ea, que tibi duxerimus committenda, omni studio atque integritate juxta pium rectumque desiderium nostrum scies, voles ac poteris recte sequi et ad speratum nobis effectum perducere. Eidem itaque circumspec-

[1]) *Der Brief fehlt.*

Digitized by Google

tioni tue auctoritate apostolica tenore presentium damus facultatem et concedimus, ut si contingat dictam imperatoris electionem per tres ex electoribus unanimiter et concorditer fieri, eam electionem pro rei publice christiane utilitate et dicte sancte expeditionis celeriori prosecutione confirmes et approbes suppleasque omnes et singulos tam juris quam facti defectus, si qui forsan intervenissent in ea, et ita in promissis te geras sollicite fideliter ac prudenter juxta datam tibi a domino prudentiam, ut ex tuis studio fide ac diligentia huiusmodi divina favente clementia fructus, quos speramus ac optamus ad christiane reipublice pacem et quietem subsequantur, tuque a nobis et hac sancta sede huberiorem commendationem et gratiam consequaris. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis domini nostri millesimo quingentesimo nono quarto nonas maji pontificatus nostri anno septimo.

272. *Kurfürst Ludwig an Kurfürst Albrecht: er hält an den Abmachungen von Wesel fest.* Mai 5

Aus Wien, Erzkanzler Arch., Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b. Orig. eigenhändig, ad litteram abgedruckt mit Weglassung der Eingangsformel. Gedruckt bei Bucholtz, Ferdinand I. Bd. III 674 f.

Ich hab von meinem protonotarien Johan Kastnern zu guter mossen verstanden, wes im e. l. mir zu sagen bevolhen, und das von e. l. freuntlicher getreuer guter mainung vermerkt. Los daruff e. l. wissen, die sach nit anderst geschaffen, dan wie e. l. hivor muntlich von mir vernomen und mit briff oder sigell nichts doran ist; so hot sich auch mein gemüt, wie der abschaid zu Wesell gewesen, noch nit verandert. Wo es geschehen, soll e. l. das vertrauen zu mir dragen, ich das e. l. nit verhalten wolt haben. So sich auch mein gemut aus aniger zufallender ursach nochmols endern wurd, soll es e. l. unverhalten bleiben und zeitlich genug zu wissen gethon werden. Dorumb so wollen e. l. nit allen reden glauben geben. Wolt ich e. l., der ich zu aller vetterlichen fruntschaft genaigt, widerumb freuntlicher mainung nit bergen. Mein hant. Datum Haidelbergk uff dornstag noch quasimodogeniti, anno 19^0.

273. *Entwurf einer Antwort der Räte des Kurfürsten von Brandenburg auf das Anbringen der spanischen Gesandtschaft* [1]). [Mai 5]

Aus Berlin H. A.: Acta betr. das Verlöbnis des Kurprinzen Joachim II. mit Katharina von Spanien. Conc., s. d., von der Hand des Brandenburger Con-

[1]) *Über die Datierung und den ganzen Inhalt s. nr. 279.*

Digitized by Google

ceptschreibers, überschrieben: Uf antragen und ansuchen der Hispanischn botschaft zu antworten.

Der Kurfürst von Brandenburg (als anwesend erwähnt) hat in dieser Handlung nichts ohne Wissen und Willen des verstorbenen Kaisers vorgenommen oder bewilligt, wie das der Kurfürst von Mainz weiß. Der Kaiser hat sich auch, wie dem Mainzer ebenfalls bekannt ist, damals geäußert [1]*, daß er seinen Enkel nicht zu der Würde eines römischen Königs befördern wolle, denn seine (des Kaisers) Erblande seien durch sein Kaisertum in Verderbnis, Schaden und Nachteil geraten. Später hat dann Maximilian in Augsburg erklärt, daß er den Bitten König Karls nachgeben und demselben bei seinen Lebzeiten zur römischen Krone verhelfen wolle, namentlich deshalb, weil viele heimliche Händel und Schriften vorhanden seien, an denen dem Reiche und deutscher Nation merklich gelegen, und die ein römischer König kennen müsse; diese könne er niemandem besser anvertrauen als seinem Enkel, den er auch bei sich behalten und in des Reiches Obliegenheiten und Geschäften gebrauchen wolle. Auf Maximilians Bitte, König Karl seine Stimme zu geben, ließ der Kurfürst sich bewegen, in die Wahl König Karls zu willigen, wenn alle Kurfürsten oder der verständigere und größere Teil zustimmten. Aber indem der Kaiser vor der Wahl starb, änderte sich die Sachlage, die Vereinigung mit den Kurfürsten wurde dadurch „verrückt" und konnte nicht vollzogen werden; auch wurde dem Kurfürsten berichtet, daß die Spanier ihrem Könige nicht gestatten wollten, aus dem Königreiche zu ziehen* [2]*. Nun drängt außerdem der Türke mit aller Macht gegen die Christenheit; man muß also ein Haupt erwählen, das demselben widerstehen und die christliche Kirche, deutsche Nation und den heiligen Glauben handhaben und verteidigen kann. Der Kurfürst will mit den anderen Wahlfürsten darüber beraten und mit seinen Prälaten Gott bitten, das zu verleihen, was der Kirche, dem christlichen Glauben, dem römischen Reich und deutscher Nation zu Ehre, Nutzen und Gedeihen gereicht. Das will er samt den andern nach Kräften befördern und sich allenthalben „unverweislich" halten. Er bittet daher die Gesandten mitzuberaten, auf welche Weise die Kirche, der christliche Glaube, das Reich und die deutsche Nation in diesen geschwinden und gefährlichen Läufen und Anfechtungen aufrecht zu erhalten seien; denn der Kurfürst sucht nichts Lieberes als dies.*

---

[1]) *S. o. Einleitung S. 12.*

[2]) *S. o. S. 144.*

Digitized by Google

Wenn nach dieser Antwort oder im ersten Vortrage die Gesandten den Kurfürsten um Bewilligung und Verpflichtung bitten, so soll man bei dem Vorigen bleiben und hinzufügen: Es sei dem Kurfürsten verborgen, welche Gesinnung die anderen, die sich ebenfalls verpflichtet hatten, jetzt nach dem Tode des Kaisers, und dieweil gescheener vertrostung von irer Mt. nicht volge gescheen, *hegen möchten; er seinerseits sei dem Hause Österreich so zugethan, daß er dem Könige von Spanien alle Ehre und alles Gute, welches er ihm als Erzherzog von Österreich erzeigen könne, gern beweisen wolle.*

Wenn die Gesandten auf die Verschreibungen eingehen, so soll man erwidern: Weil die getroffenen Abmachungen durch den Tod des Kaisers nicht zur Ausführung gelangt sind, so können auch die Verschreibungen den Kurfürsten nicht binden; er besitzt aber auch eine Urkunde (und kann sie, wenn Markgraf Casimir und Ziegler sich ihrer nicht mehr erinnern, vorlegen), wonach alle Kontrakte über die Heirat und andere Punkte ungültig sein sollen, wenn die Wahl nicht bis zum 1. Mai stattfindet [1]. *Entschuldigen die Gesandten ihren König, daß er wegen der weiten Entfernung und Gefährlichkeit des Weges die Ratifikationen nicht geschickt habe, so soll man antworten, daß seit dem Abschluß zu Augsburg 8—9 Monate verflossen, und daß der König trotz des Todes des Kaisers dieselben habe senden können, was aber nicht geschehen sei. Mit Kesinger ist ferner abgemacht worden, daß der Kurfürst frei sein solle, wenn er nicht binnen 5 Wochen mit einer genügend bevollmächtigten Botschaft beschickt werde und auf seine Vorschläge Bescheid erhalten habe* [2]. *Zudem hat sich der Kurfürst in Augsburg erboten, sich sofort zum Wahlorte zu begeben und alles zu thun, was ihm gebühre. Ziegler aber weiß, welche „Veränderung" ihm von Anfang bis zu Ende des Handels begegnet; die Verschreibungen, die ihm zu Weihnachten versprochen waren* [3], *sind ihm bis heute nicht zugesandt; daraus kann man erkennen, wer es an sich hat fehlen lassen. Trotzdem ist der Kurfürst stets des Willens gewesen, mit der Majorität seiner Mitkurfürsten einig und dessen eingedenk zu sein, was König Karl und namentlich dem heiligen Reich und gemeiner Christenheit zu Ehre und Nutzen dienen kann. [1519 Mai 5 Berlin.]*

[1]) *S. o. S. 107 Anm. 3.*

[2]) *S. o. S. 355 Anm. 1.*

[3]) *Die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln (s. o. S. 107); Nassau hatte sie jetzt in Händen (s. o. S. 600 Anm. 2).*

Digitized by Google

[Mai 5] **274.** *Instruktion des Kardinals Albrecht von Mainz für Philipp von Solms zur Wiederantwort an den Kurfürsten von Sachsen* [1]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2. Orig., s. d. et l.

Albrecht von Mainz läßt in Beziehung auf den Tag zu Naumburg und die Zusammenkunft in Wesel das in seiner früheren Antwort [2]) *Gesagte wiederholen.* Das aber das zusamenkommen allein der wale halber solt von unnotten geacht sein, ist nit; es wisse sich auch sein chf. g. nicht zu erinnern, das solchs in voriger instruction mit diesen worten der wal halben begrieffen; *wenn es geschehen ist, muß es durch ein Versehen des Abschreibers gekommen sein, und der Kardinal bittet deshalb um Entschuldigung.*

Inbetreff der Antwort Joachims weiß auch Albrecht sich nicht zu erinnern, daß etwas derartiges zu Naumburg abgemacht sei. Wol sei gedacht worden, das auf aller churfursten zusammenkommen und also in i. chf. g. aller namen an die fursten und furwanten des heiligen Romischen reichs und andere schriefte ausgehen solten: weil das heilig Romisch reich durch gotlich schickung des regirenden heubts benommen, und e. chf. g. alle zu der wale eins nüwen Romischen konigs greifen müsten, das sie dorauf furwarnet weren, ob sich emporung im reich, dodurch e. chf. g. an der wale mochten gehindert werden, begeben wurden, sich alsdan bei dem heiligen reiche als desselbtigen zugethane furwanten treulich zu erzeigen und beistendig zu sein.

Auch haben die in Wesel Versammelten, weil dort nicht sämtliche Kurfürsten gegenwärtig, und sie nicht der Wahl, sondern wegen ihrer eigenen Gebrechen zusammengekommen waren, den päpstlichen Legaten seins gewerbs zu horen aufhalten wollen, dorane er doch nicht hat begnügig sein wollen, dorumb die vier churfursten inen auf emsig ansuchen zuletzt gehort.

Der Kardinal zweifelt nicht, daß Kurfürst Friedrich ihn wegen der Verzögerung der früheren Antwort entschuldigt wissen werde. Er bittet, daß derselbe noch jetzt mit den Fürsten seines Bezirks als Vikar handle, damit Aufruhr und Zwietracht verhütet werden möge.

Des versichern und geleitens halben *werden sich die Frankfurter nach der goldenen Bulle halten und jedem Kurfürsten* auf ankünft insonderheit geburlich pflicht thun. — *Der Tag der Ankunft zur Wahl*

[1]) *Antwort auf nr. 236, vom 20. April. — Die Beglaubigung für Philipp von Solms* (ganz ilend am dornstag nach quasimodogeniti zu Aschaffenburgk a. d. etc. 19) *mit eigenhändiger Unterschrift Albrechts findet sich ebenfalls in Dresden.*

[2]) *S. o. nr. 210.*

Digitized by Google

in Frankfurt fällt ungefähr auf Donnerstag vor Pfingsten (9. Juni). — Um die goldene Bulle hat er nicht an die Räte geschrieben, sondern das Original mit dem anhängenden goldenen Siegel zu Aschaffenburg in seinem und des Stiftes Mainz Behälter gefunden.

275. *Claude Bouton an König Karl: berichtet über seine Verhandlungen mit Heinrich VIII. und Wolsey* [1]). [c. Mai 5]

Gedruckt bei Beauvois, Un agent politique de Charles-Quint, le Bourguignon Claude Bouton, seigneur de Corberon II 53—58 a. Cop. s. d. in Lille, Portf. 40bis.

Ist am 10. April in Calais und am 17. in London angekommen und hat sich am folgenden Tage mit Jonglet zum Kardinal von York begeben und ihm das Schreiben des Königs überreicht, worauf derselbe versprochen hat, seinen Herrn benachrichtigen zu wollen [2]). *Sie sind nach London zurückgekehrt und haben bis zum Donnerstag (21. April) vergeblich auf Antwort gewartet. Der Marquis* [3]) *machte dann auf ihre Klage dem Könige in Richmond Mitteilung, und darauf wurden sie am Sonnabend (23. April) zu Heinrich VIII. geführt, dem sie vor der Messe den Brief des Königs* [4]) *überreichten; nach derselben hörte der König ihren Auftrag an und entschuldigte sich, daß er sie habe warten lassen. Nach Tisch beredete er sich mit dem Kardinal und seinen Räten und erteilte ihnen dann seine Antwort: Er sprach seine Freude aus, daß die Angelegenheiten des Königs so gut ständen; daß er klug*

---

[1]) *Das Schreiben fällt, wie sich aus dem Inhalt ergiebt, nach dem 28. April; wahrscheinlich wurde es erst nach der Rückkehr Boutons verfaßt; denn am 5. Mai teilte Ferdinand Margareta mit, daß Bouton in Mecheln angekommen sei und dem Könige, wie beifolge, in Chiffern schreibe (Beauvois II 66). Einen weiteren Bericht außer dem obigen wird aber Bouton wohl nicht für den König verfaßt haben.*

[2]) *Genauere Auskunft über diese erste Audienz bei Wolsey giebt ein Schreiben Boutons aus London vom 21. April an die Regentin (Beauvois II 50—53). Bouton überreichte die Briefe König Karls (Brewer III nr. 156 und nr. 164) und Margaretas (vom 10. April, Brewer nr. 176?) an Wolsey, teilte ihm seinen Auftrag (s. o. S. 511 Anm. 1) mit und bat ihn, denselben bei Heinrich VIII. zu unterstützen. Der Kardinal antwortete freundlich und wies die Gesandten an, auf Nachricht vom Könige zu warten. Am 21. wurde ihnen dann durch den Marquis (von Dorset) der Bescheid, daß der König sie der Festtage wegen nicht vor Sonnabend empfangen könne. Schon damals schien es Bouton, als ob der König nicht geneigt sei, an die Kurfürsten zu schreiben. Bouton sandte zugleich ein Schreiben an Chievres. — Vgl. auch Brewer nr. 203 (Giustiniani vom 29. April).*

[3]) *Thomas Grey, Marquis von Dorset, s. Beauvois I 29 Anm. 1.*

[4]) *Vom 6. April, Gachard S. 180 nr. 83.*

Digitized by Google

gethan habe, so große Armeen zum Schutz seiner Länder und gegen Württemberg aufzustellen, obwohl die Franzosen wünschten, daß sie sich auflösten, und obwohl dies nicht der Weg zum Frieden sei. Die Gesandten erwiderten, daß ihr Herr im Gegenteil auf alle Weise den Frieden erhalten, die Einigkeit in der Christenheit herbeiführen und die Kurfürsten vor Gewalt schützen wolle. Der König ging nicht weiter darauf ein, sagte aber, daß er in Anbetracht des Bündnisses mit Frankreich, und weil Franz I. ihn ebenfalls vergeblich für sich darum gebeten habe, nicht für König Karl sich schriftlich verwenden könne. Sie stellten ihm vor, daß es zu beklagen wäre, wenn das Reich in die Hände eines wenig mächtigen Fürsten käme, und daß, wenn Franz I. es erlange, die meisten Fürsten nicht in Frieden leben könnten, sondern auf seine Gnade angewiesen wären. Der König unterbrach sie mit der Frage, ob das bei ihrem Herrn weniger der Fall sein würde, worauf sie versicherten, daß derselbe, welche Macht er auch haben würde, stets nach dem Frieden trachten und die Einigkeit und das Beste der Christenheit fördern werde. Darauf sagte der König, daß er, wenn es nötig sei, eher mit Frankreich als mit Spanien brechen werde. In Bezug auf Geldern werde er sich nach genauer Erforschung des Thatbestandes seinem Versprechen und seinen Eiden gemäß halten. Die Gesandten kehrten nach London zurück und blieben dort bis zum Mittwoch (27. April), an welchem Tage der Kardinal wieder an den Hof kam. In Gegenwart desselben wiederholte der König dann noch einmal seine vorige Antwort, und auch die Mitteilung Boutons, daß er inzwischen von seinem Herrn benachrichtigt sei, daß seine Verbündeten und die Schweizer für ihn zum Wahltage senden würden [1]), vermochte ihn nicht umzustimmen. So verabschiedeten sie sich von ihm. Der Kardinal äußerte sich sehr freundlich und versicherte ihnen, daß der Papst im Grunde für Karl sei, es aber nicht offen zeigen könne. Doch gab er, und der König ebenfalls, offen zu verstehen, daß sie, wie auch der Papst, sehr zufrieden sein würden, wenn beide Könige ebenso wenig die Krone erlangten wie Heinrich VIII. selbst. Am folgenden Tage (28. April) nach dem Essen, zu dem Bouton von Wolsey eingeladen war, erzählte dieser ihm allein, daß er einen Brief von dem Kardinal, der den Papst regiere [2]), erhalten

[1]) *Gemeint ist ein (fehlender) Brief Karls an Bouton, nicht wie Beauvois II 56, annimmt, das Schreiben an Heinrich VIII. vom 20. April (Brewer nr. 192); dies traf erst nach der Abreise Boutons in den Niederlanden ein, s. o. S. 566 Anm. 1.*

[2]) *Das Schreiben Medicis fehlt; es war wohl vom 12. oder 13. April, denn auch andere Briefe der Kurie nach England tragen dies Datum (Brewer nr. 182 f.). Die*

Digitized by Google

habe (den er ihm zeigte), nach welchem die Schweizer, ganz Deutschland und selbst die Kurfürsten für Karl wären, und daß sie den König von Frankreich drohend gemahnt hätten, von seiner Bewerbung abzustehen. Wolsey sprach sich sehr erfreut darüber aus, machte sofort dem Könige Mitteilung und äußerte sich dann ganz anders wie früher. Er trug ihm auf, seinem Herrn zu versichern, der König werde alles für ihn einsetzen, er möge nicht argwöhnisch sein, und dergleichen mehr, so daß er sich nicht günstiger hätte aussprechen können; er sagte, daß er alle Wünsche des Königs bei seinem Herrn durchsetzen werde. Die Verhandlungen mit Frankreich seien nur Schein, alte Feindschaft trenne sie, während alte Freundschaft sie mit Spanien verbinde. Zum Abschiede betonte er, daß er ein treuer Freund und Diener des Königs sei, und versprach auf das bestimmteste, daß vor Ablauf eines Jahres keine Zusammenkunft zwischen seinem Herrn und Franz I. stattfinden solle. Chievres möge spätestens nach dem Tage von Montpellier eine geeignete Persönlichkeit zu weiterer Verhandlung senden [1]), er wolle demselben Dinge, die er nicht schreiben möge, zum Besten ihrer beiderseitigen Herren und der ganzen Christenheit anvertrauen. Bouton meint, daß man dann wohl zum Ziele kommen werde; er bittet um Geheimhaltung, da ihm das Bekanntwerden dieser Dinge sowohl bei dem Könige von England, als auch bei Franz I., in dessen Bereich seine Güter lägen, Schaden bringen könne. Wolsey glaube, daß er mündlich in Spanien Bericht erstatten werde.

276. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Zusammenkunft mit dem Kanzler des Pfalzgrafen; Sendung des Geldes; Reise Orvals; der Rheingraf.* Mai 7

Hast, mit der man nach dem Eintreffen dieser Nachrichten aus Rom dem spanischen Gesandten gegenüber im Widerspruch mit den früheren Erklärungen eine freundliche Gesinnung zeigte, läßt vermuten, daß die Kurie sich damals günstig über den Plan einer Kandidatur Heinrich VIII. geäußert hatte; vierzehn Tage später wurde ja bereits Pace deswegen nach Deutschland abgefertigt. — Der bereits erwähnte Brief Worcesters an Wolsey (s. o. S. 505 Anm. 1, Brewer 277) geht auf diese Frage gar nicht ein. W. bezieht sich in demselben überhaupt auf frühere Vorgänge vom Februar (s. nr. 69), so daß man zweifelhaft sein könnte, ob nicht der Brief bereits Mitte Februar geschrieben sei, wenn nicht Wolsey am 25. März auseinandersetzte, weshalb er bisher dem Papste keine direkte Mitteilung über die Stellung Heinrichs VIII. in der Wahlsache gemacht habe, und Worcester nicht einen geheimen Brief Wolseys an den Papst erwähnte.

[1]) Im Anfang Juni wurde dann auch J. de Hesdin von den Niederlanden aus nach England gesandt, seine Beglaubigung datiert vom 6. Juni, s. Brewer nr. 279 und 287.

Digitized by Google

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop. Ebendort eine zweite Copie nach dem Concept mit ganz geringen Abweichungen und einem Anhang über ein Ansuchen der Königin von Sicilien.

Cordier, den sie nach Raon geschickt hatten, wo gestern der Kanzler des Pfalzgrafen sein sollte, ist heute morgen mit einem Briefe desselben zurückgekehrt [1]*, in dem er schreibt, daß er morgen in dem lothringischen Dorfe Vergaville* [2]*, fünf Meilen von hier, sein wolle. Sie werden versuchen, dort mit ihm abzuschließen und besonders eine Unterredung mit dem Pfalzgrafen selbst zu erreichen. Der Weg ist sicher, da er zum größten Teil durch das Gebiet des Pfalzgrafen geht. Der Brief, den er (der König) an den Pfalzgrafen gerichtet hat, und worin er ihm unter anderm eine Heirat anbietet* [3]*, kommt sehr gelegen, und sie werden nach Kräften Nutzen daraus ziehen.*

Sie haben des Königs Briefe vom 30. April und 4. Mai [4] *erhalten und daraus die Ankunft von Barroys und zu ihrer Freude die Beschaffung des Geldes erfahren. Orval ist mit dem General de Beaune von Nancy nach Coblenz aufgebrochen, um dort am 10. d. M. die 50000 für den Markgrafen abzuliefern. Der General hat jemanden zum Empfang des übrigen Geldes, für dessen sichere Ankunft sie gesorgt haben, zurückgelassen. Sie erwarten die Rückkehr von Barroys, um des Königs Antwort auf die anderen Punkte zu vernehmen.*

Sire, le conte de Ringrave, dont piecà vous escripvasmes, vint hier icy devers nous vous offrir son service, et lui avons tenu bonnes parolles. Il a voulu aller vers monsr. de Lorraine, car il a esté nourry en la maison du feu roy René, son père. Nous avons escript à mondit sr. de Lorraine pour nous fere savoir ce qu'il luy semble que luy devons offrir de pension de vostre part; et selon son adviz nous nous y conduirons, au meilleur marche que sera possible. Il a toutes ses places viz-à-viz de la maison de Franciscus et seroit bien pour fere de l'ennuy, si vous aviez envye [a] de ce faire; et nous a dit que ledit Franciscus, le conte Emich de Lignange et le conte Tierstin ont fait ligue ensemble, pour nous faire le piz qu'ilz pourront en nostre voiage. Mais, sire, soiez asseuré que pour eulx il ne s'en perdra une [b] lieue de chemin, et ne s'en fera, ne plus avant, ne plus arrière. Et prenons à bon signe qu'ilz voisent par menasses, car cela s'appelle qu'ilz

a) *Hs.* ennuye. — b) *Die zweite Copie fügt* seulle *hinzu.*

[1]) *Der Brief fehlt.*
[2]) *Vergaville ca. 45 km. nö. von Nancy.*
[3]) *Das Schreiben selbst fehlt; s. aber o. S. 620 Anm. 2.*
[4]) *Nr. 261 und 270.*

Digitized by Google

ne sont pas bien de leurs affaires. Nous verrons ce que mondit sr. de Lorraine nous y respondra, et selon cela nous nous gouvernerons, car de le refuser, il se pourroit mectre de la bende des autres. A Luneville, le 7e jour de may.

277. *Kurfürst Joachim an den Erzbischof zu Köln: teilt ihm mit, daß er die spanische Heirat aufgegeben, und bittet ihn, am 2. Juni in Steinheim mit ihm zusammen zu treffen.* Mai 8

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Cop., in verso von anderer Hand: 1519 Coloniam. *Ohne Adresse.*

Hochwirdigster in Got, besunder lieber her und freund, ich fuge e. l. vertreulich (zu) wissen, das nach jungster meiner schrieft [1]) die ko. w. von Hispania ire treffeliche und statliche potschaft hat bei mir gehabt, und nachdem sie mir, wie von inen selbst bekant und nach besage brief und sigel nicht zu leugken sein mag, nicht gehalten, ich auch uf den ersten tag des maien aller meiner hendel zu Augspurg beschlossen durch keiserliche brief, sigel und hantschrift gar absolvirt, verlassen und entbunden bin gewesen, also hab ich mich daruf der heirat und aller sachen halben nach irem selbst willen genzlich entledigt und gescheiden. Derhalben bitt ich ufs hochst und freuntligst, e. l. wolle am abent ascensionis domini *(2. Juni)* zu Steinheim [2]) personlich bei mir erscheinen und auch iren bruder, junker Johan, mit sich brengen, da sollen e. l. von mir vernemen, das ir bishere verborgen gewest, und das sich nicht schreiben lest. Und wiewol ich mich gar keins abschlags versehe, so bitt ich doch des e. l. zuverlessige antwort, solchs will ich gar freuntlich umb e. l. verdienen, die ich hiemit dem almechtigen bevelhen thue und mich e. l. Datum suntags misericordias domini 1519.

278. *Balduin de Campania (Bazoges) an Kurfürst Friedrich von Sachsen: berichtet über die Aufnahme seiner Meldungen durch den König; was dieser und seine Mutter dem Kurfürsten sagen lassen; verschiedene Nachrichten.* Mai 8

Aus Weimar, Reg. D. Cop., einzelne Stichworte in Chiffern. Ebendort eine Übersetzung Spalatins.

Dominationem vestram certiorem fieri opto me hesterno die ad regem, charissimum consanguineum vestrum, applicuisse meque ei hu-

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Steinheim am Main, ca. 10 km. östl. von Frankfurt.*

Digitized by Google

manissimam et privatam receptionem et tractationem, qua me affecisti, plane exposuisse simulque proposita et colloquia mutua que invicem habuimus et maxime singularem amorem et affectionem, qua d. v. eum predecessoresque suos semper prosecuta est [1]), unde ipse ingentes gratias agit eidem d. v. illustrissime, cui vices rependere et par pari referre ex parte sua quotienscunque opus erit omnino deliberavit.

Illustrissime domine, quantum ad filias regis Navarre spectat, earum nomina etatemque d. v. significare decrevi: prima quidem vocatur Anna etatis 22 annorum, secunda Margarita 17 annorum, tertia autem Quitera 15, quarta et ultima Ysabella 11 annorum [2]), pulcherrime quidem et honestissime, ut d. v. scire poterit, quotiens aliquem ex suis ad visitandas illas transmittere voluerit. Dotem matrimonialem regalibus filiabus convenientem et decentem sunt absque dubio habiture [3]). D. v. illustrissima dignabitur voluntatem suam super ea re quidque cum illustrissimo domino duce fratre suo invenerit mihi significare.

Illustrissime domine, regis filius secundus hinc ad quinque dies baptisabitur [4]); eritque suus patronus serenissimus rex Anglie per oratorem suum, cuius nomen, quod Henricus dicitur, ex sacro lavacro reportaturus; est validus quidem pro etate sua et sanus.

Illustrissime domine, salutationes et commandationes vestras serenissime regine domine nostre simulque domine regine genetrici exposui, dominationemque vestram depictas tabellas optimi artificis sui ad eas transmissuram esse, unde ipse innumeras agunt eidem d. v. gratias, seque ei ex intimo cordis commendatas esse desiderant; et quia eedem picture future sunt eis gratissime, quia in similibus plurimum delectantur, deliberaverunt ex parte sua vices referre, dominationique vestre illustrissime

[1]) *Bazoges war nach Spalatin (s. o. S. 487 Anm. 3) in der Karwoche bei dem Kurfürsten; er muß von Sachsen aus demnach sofort nach Frankreich zurückgekehrt sein. Über seine Verhandlungen mit Friedrich ist nichts weiter bekannt, als was sich aus der angeführten Nachricht Spalatins ergiebt. — Mit Verweisung auf das obige Schreiben von Bazoges sprach auch der König dem Kurfürsten seinen Dank aus und versicherte ihm, daß er sich bei gegebener Gelegenheit erkenntlich zeigen wolle. Mehrere Übersetzungen (sämtlich undatiert) in Dresden, Wahlsachen nr. 3; die Übersetzung Spalatins gedr. b. Spalatins Nachlaß 110f. Das Orig. ist nicht bekannt.*

[2]) *Bei Saincte-Marthe, Hist. généal. de le maison de France I 700, werden als Töchter von Johann von Navarra (soweit sie zu reiferem Alter gekommen) erwähnt: Anna, Gemahlin von Charles de Foix, Comte d'Estrac; Isabella, Gemahlin von René, Vicomte de Rohan, und Quitera, Äbtissin von Prueillan.*

[3]) *Ähnliche Anerbietungen waren dem Kurfürsten bereits 1518 durch Moltzan gemacht worden, s. Einl. S. 49.*

[4]) *S. Sanuto XXVII 395.*

Digitized by Google

partem ex sanctorum reliquiis (quibus valde devota est) impartiri, quam quidem rogant, ut eis notificet, quales ipsa apud se habet; ad hoc ut ipse alias et diversas mittere ad eandem d. v. valeant.

Illustrissime domine, dominus de Tavennes et magister Johannes de Surge jam diu redierunt incolumes et deo dante omnibus impedimentis et adversitatibus caruerunt [1]).

Eidem d. v. illustrissime me quantum possum commendo humillime eidem parata mea obsequia offerens, deum optimum maximum orans, ut vota sucessusque suos secundare, prosperam longinamque vitam donare dignetur. Datum apud Sanctum Germanum in Laya die 8ª maji anno domini 1519 [2]).

279. *Nassau, de la Roche und Ziegler an König Karl: Bericht über ihre Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Brandenburg.* Mai 8

Aus Lille, Portf. 40 bis Cop. Zum größten Teil gedruckt bei Le Glay I Préface CLI—CLVI.

Sire, en suivant noz dernieres lectres [3]), à la plus grande diligence que possible nous a esté, nous sommes trouvéz devers le marquis Jo-

[1]) *Sie waren bereits am 14. April wieder am französischen Hofe, s. nr. 219.*

[2]) *Der Kurfürst beantwortete das Schreiben am 28. Mai* (Weymar die 28. mensis maji 1519). *Er dankte Bazoges für seinen Brief und seine Bemühungen. Über die Töchter des Königs von Navarra könne er wegen seiner Reise und aus andern Gründen gegenwärtig mit seinem Bruder nicht reden,* daturi tamen postea deo juvante operam, ut cum eo hoc nomine collocati vobis voluntatem eius, quoad fieri poterit, indicemus. *Zu der Taufe des Prinzen wünscht er Glück. Er freut sich, daß die Königin und die Königin-Mutter seine Absicht bezüglich der Gemälde gut aufgenommen haben, und will dieselben, so bald sie fertig sind, an Bazoges absenden. Das Versprechen, ihm Reliquien, die er noch nicht besitzt, senden zu wollen, ist ihm überaus angenehm.* Tam impense piis huiusmodi muneribus capimur teste Omnium Sanctorum ecclesia in arce nostra electorali Wittenberge et multis et variis reliquiis ornata, quas etiam a vobis Wittenbergam transeuntibus non esse visas dolemus. Vidisset enim vestra magnificentia, quod vel ipsi placuisset, vel saltem majorum nostrorum preclarę et beatae recordationis et nostrum erga sanctorum reliquias studium devotionem et amorem notiorem fecisset. *Daher wird ihm jede derartige Gabe erwünscht sein:* maxime vero omnium cuperemus de quibusdam sanctis regibus reginis martyribus confessoribus virginibus et viduis ex regno Franciae, sicut non dubitamus eximium illud regnum plurimum habuisse de suis nationibus sanctorum. *Der Kurfürst ist erfreut über die glückliche Rückkehr von Tavannes und Sureye; er hatte gefürchtet, daß ihnen bei dem weiten Wege etwas zustoßen könnte. (Hier durchstrichen:* nos quidem jam Francofordiam proficiscimur, etiam ad alteras literas, si opus fuerit, responsuri.) *Conc. (von Spalatins Hand) Weimar, Reg. D.*

[3]) *Vom 26. April, s. o. nr. 251.*

Digitized by Google

achin de Brandembourg mecredi dernier, lequel nous est venu au devant dehors de Berlin en la Marque, qu'est le lieu de sa résidence, et a fait à toute l'ambassade austant d'honneur qu'il est possible.

Pour la première entrée, il dit à moy de Nassou que le roy de France luy avoit mandé, que à Montpelier se concluroit la restitucion du royaulme de Navarre et le mariaige de madame Katherine avec celluy qui prétend droit audit royaulme de Navarre. Et pour responce luy dis que l'on luy mandoit telles choses pour l'abuser et le distraire de vostre faveur, et que scavoie bien qu'il n'en avoit oncques esté, ne seroit parlé de vostre part [a]).

Am Donnerstage [5. Mai] vor Tisch gab der Kurfürst den Gesandten Audienz, und Ziegler sagte, was nötig war, um ihn zum Halten seines Versprechens zu veranlassen, und wies darauf hin, daß alles, was man ihm und seinen Leuten versprochen, bereit sei. Darauf antwortete der Kurfürst selbst nach Besprechung mit seinen Räten in einer langen Rede, in der er ausführte, wie er auf Bitten des Kaisers die Heirat seines Sohnes mit Renata aufgegeben, wie man ihn lange mit der Hoffnung auf Katharina hingehalten, daß er der Hauptbeförderer der Wahl Karls gewesen, und daß er in der Voraussicht, daß der Kaiser nicht lange mehr leben würde, in Augsburg auf die sofortige Wahl zu Frankfurt gedrungen habe. Man habe das ihm in Augsburg Versprochene nicht erfüllt, die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln und die Ratifikationen Karls und Katharinas seien ihm nicht zugestellt, deshalb sei er infolge der von ihm ausgestellten Urkunde frei und zu nichts verpflichtet. Aber selbst wenn ihm alles gehalten wäre, so sei er durch den Tod des Kaisers, der als Hauptvormund des Königs von Böhmen Mitkontrahent gewesen, von seinem Versprechen entbunden. Trotzdem werde er die Wahl des Königs nicht hindern, wenn er sehe, daß vier Kurfürsten für ihn stimmten. Die Gesandten antworteten, daß der Tod des Kaisers und die große Entfernung dem Könige nicht als Nachlässigkeit ausgelegt werden könnten, und er, der Kurfürst, habe um so weniger nötig, deswegen eine Entschuldigung zu fordern, weil er keinen Schaden dadurch gehabt habe.

Seine Erwiderung war länger als seine erste Antwort; endlich sagte er, daß er sich bedenken wolle, nach Tisch werde er ihnen weitere Mitteilung machen. Das geschah, er sandte den Bischof von Brandenburg und drei oder vier seiner Räte mit folgenden Forderungen zu ihnen: Mehrung der Mitgift um 100000 Gl., der Pension, die nächsten Pfingsten beginnen, und für die sich die Fugger oder Welser verbürgen sollten.

a) *Von hier an beginnt der Druck bei Le Glay.*

Digitized by Google

um 4000 Gl., des Geschenkes von 30 000 um weitere 30 000 Gl. Vor der Wahl soll man ihm die Verpflichtung Fuggers übergeben, daß er sofort nach Vollzug der Wahl ihm, dem Kurfürsten, 130 000 Gl. (60 000 Geschenk und 70 000 von dem Heiratsgelde) auszahlen werde. Man soll ihm ferner während der Wahl 3000 Gl. (statt 1500) monatlich zahlen, ihm das Vikariat der sächsischen Provinz übertragen und ihm die Ratifikationen des Königs und Katharinas nebst den übrigen Sicherheiten noch vor der Wahl übergeben. Dafür will er den König wählen, wenn derselbe die Stimmen von vier anderen Kurfürsten hat [1]). *Die Gesandten antworteten darauf: die Mitgift zu erhöhen sei ihnen nicht möglich, die Könige von Portugal und Dänemark haben nicht so viel bekommen, wie ihm versprochen sei. Auch auf die Erhöhung der Pension erklären sie nicht eingehen zu können, die Bürgschaften von Antwerpen und Mecheln aber, die sie in Händen haben, seien ebenso gut wie die der Fugger und Welser. Man hat ihm angeboten, ihm für 130 000 Gl. Sicherheit zu geben; davon sollen ihm gleich nach der Wahl 70 000 Gl.* [a]) *als Geschenk und die übrigen*

a) *Wahrscheinlich fehlt hier: vom Heiratsgeld und 30 000 Gl., da sonst der Sinn der Stelle unklar ist.*

---

[1]) *Verschiedene Stadien der Verhandlung zeigen die beiden folgenden undatierten Concepte (Berlin St. A. Rep. XII A. 1): I.* Besserung des heiratgelts mit 100000 gulden, und das neu versicherung zusampt dem andern heiratgelt, so hinderstellig ist, zu uberantworten. Item besserung der pension mit 4000 fl., und das die Fucker oder Welser sich fur die ganze pension 12000 fl. verschreiben. Item das die pension uf nechstkunftigen pfingsten angee. Item (von) das die hunderttausent fl. und 30000 fl. vererung und heiratgelt in die election bezalt werden, und das deßhalben neue versicherung ufgericht werd. Item (das) die gubernacion uf die Sechsischen provincien und soweit dieselben reicht, gebraucht werde, one m. g. h. des churfursten darlegen und schaden. Item das die ratificationbrive konig Karls und freulein Katherinen und ander nach meldung der verschreibung und zusag alhir oder zeitlich vor der election ubergeben werden. — *II.* Besserung der vererung mit 30000 gl., macht in einer summ 60000 gl., zusampt den 100000 gl. egelts, in die election zu bezalen und versicherung zu thun mit den Fuckern wie vor. Die besserung der pension mit 4000 fl. auch durch die beide stett Andorff und Mecheln oder durch ander versorgung nach nottorft, die gnuglich ist. Der gubernacion halb stelt m. g. h. in konig Karls gefallen. Der ratificacion halb lest m. g. h. der churfurst uf erbietung der versorgnus gescheen. Item dieweil m. g. h. hievor versicherung gescheen von haus aus bis widerumb anheimsch, dieweil die election und dasselb thun weret, alle monat 1500 fl., das solch gebessert werd, also den monat 3000 fl. zu geben, dann s. g. mit 1500 die woche nicht zukomen kann; des begert s g. versicherung durch die Fucker oder Welser. Daruf wil m. g. h. der election halben zusagen und verwilligung thun, in voriger ufgerichter verschreibung zu Augspurg neben den andern churfursten zu steen und zu bleiben, so ferne die andern vir churfursten und tutor, so neben s. g. versigelt, auch alle samptlich darinnen besteen und bleiben werden, derhalben on nott neu verschreibung daruber ufzurichten.

Digitized by Google

30000 Gl. von dem Heiratsgelde auf der nächsten Frankfurter Herbstmesse gezahlt werden. Es schien ihnen für den König vorteilhafter, 30000 Gl. des Heiratsgeldes später zu zahlen, als eine Erhöhung des Geschenkes um 20—30000 Gl. und sofortige Zahlung. Die Forderung der Statthalterschaft, von der wir die Rede gewesen, und die Erhöhung der monatlichen Zahlung während der Wahl wurde abgewiesen. Für die Überlieferung aller Briefe nach der Wahl haben die Gesandten ihre Bürgschaft angeboten. Wenn der Kurfürst seine Stimme als die fünfte anbietet, so scheint es, als ob er für alles gesichert sein, aber nichts dafür bieten will: die Gesandten haben deshalb von ihm das Versprechen gefordert, den König zu wählen, wenn nur zwei vor ihm für denselben stimmen; da Mainz zuletzt wählt, ist dann die Wahl des Königs sicher. Da der Kurfürst und seine Leute stets erklärt haben, daß er anderswo größeren Nutzen haben könnte, so haben sie eingewilligt, ihm Tafelgeschirr bis zum Werte von 10000 Gl. machen zu lassen und die Ratifikation Katharinas in die Hand des Markgrafen Casimir zu geben, der sie ihm sofort nach der Wahl einhändigen soll [1]. *Darauf hat sich Joachim jedoch nicht einlassen wollen, sondern ganz allgemein* (craindant couvrir ce que par luy avoit esté déclairé) *erklärt, daß er zufrieden sei, wenn ihm die Augsburger Abmachungen gehalten würden: er sehe von allen weiteren Forderungen ab und werde an dem festhalten, was er mit den vier anderen Kurfürsten dem Kaiser versprochen habe. Auf eine Anfrage der Gesandten hat er dann aber gesagt, daß er sich*

[1] *Die letzten Vorschläge der Gesandten finden sich in einem Aktenstücke, das am Schluß die Bemerkung trägt:* Das, wie obstett, sind der Hispanischen entlichen furschleg *(Cop. Berlin St. A. Rep. 131. K. 161 C-M):* Fucker obligacion umb 100000 gulden mit heiratgut auf den tag der election. — Noch vom Fucker ein obligacion umb 30000 gulden erung auf die houptsum zu bezalen. — Die pension sol angeen auf pfingsten, und ist meinem gnedigsten hern zu gut die bezalung uf prima mai gestalt. — Die ersten 1500 gulden s. g. zu bezaln durch der Fucker factor, so bald s. g. gein Frankfurt kommet. — Die hern sollen sich obligirn, s. g. alle briff vor der election in der stadt Frankfurt zu uberantworten gegen einen revers, wo die election laut der abrede nit furgang gewinn, das dieselben briff tod und ab sein, und s. g. die widerumb heraus geben sol. — Aber freulein Katherinen ratification soll hinder marggraff Casimir erlegt werden und sich s. g. gegen dem churfursten verschreiben, so die election furgeet und das decret ufgericht ist, das er s. g. dieselb ratification uberantworten wolle. — Uber das alles wellen die hern bei konig Karle daran sein und sich des itzt verschreiben, wiewol sie des keinen bevelh oder macht haben, das kunig Karl s. g. mit einer credenz von silber bis in die 10000 gulden verern soll. — Item der churfurst sol zusagen und versehen, wann konig Karle aus den ersten funf stimmen zwo oder mehr stimmen hab, das er im sein stim auch geben und die sunst auf nimant andern wenden wolle.

Digitized by Google

nicht dadurch gebunden halte, wenn einer der vier Kurfürsten das Versprechen breche [1]). *Aus diesen Äußerungen und weil er behauptete, der König würde die böhmische Stimme nicht erhalten, scheint es ihnen, daß er den König täuschen will; sie haben deshalb erklärt, sie würden ihren Herrn von allem benachrichtigen. Mehrere der Gesandten haben eine Privatunterredung mit ihm gehabt und ihn dabei gefragt, weshalb er alles Geforderte vom Könige haben und nichts dafür thun wolle, denn vier Stimmen machten ja bereits den König. Er antwortete darauf, er könne nichts Weiteres oder anderes versprechen. Verhandlungen mit den Franzosen gestand er zwar ein, leugnete aber mit ihnen abgeschlossen zu haben. Als sie bereits abreisen wollten, bat er, die Sache bis zur Zeit der Wahl hinauszuschieben; da dies aber nur ein weiterer Versuch war, sie zu täuschen und zu verhindern, daß man anderswo verhandle, blieben sie bei ihrer früheren Antwort.*

Die allgemeine Stimme ist, daß er mit den Franzosen abgeschlossen hat, daß zwei Bischöfe seines Rates einer 6000, der andere 4000 Goldkronen bar erhalten haben [2]), *und daß er selbst ebenfalls bares Geld empfangen hat* [3]). *Er hat einen seiner Boten greifen lassen wollen, weil derselbe die (gegen König Karl gerichteten) Briefe, die er den Kurfürsten [in Wesel] überbringen sollte, nicht diesen, sondern dem Kurfürsten von Mainz übergeben, und dieser sie zurückbehalten hatte, wie sie früher* [4]) *gemeldet haben* [a]).

Sire, combien que n'avons sceu conclure avec luy, si n'avons point perdu temps d'avoir tant fait de savoir sa voulenté. Nous ne savons plus moyen d'asseurer vostre élection (si ce) n'est de gaigner le duc de Saxe, par le moyen de faire mariaige de madite dame Katherine et de

a) *Bis hierher geht der Druck bei Le Glay.*

---

[1]) *Aus den späteren Verhandlungen Joachims mit dem Könige von Frankreich (November 1520: Berlin H. A. Rep. XXX) ergiebt sich, daß in diesen Tagen Moltzan dem Kurfürsten im Namen Franz' I. versprach:* si ill. dom. sua *(Kurfürst Joachim)* sponsalia Hispaniensia electionisque tractatus conclusive abnuendo recusaret et regie serenitatis partes foveret, quod ex tunc ill. sue dom. omnes tractatus etiam matrimoniales cum ill. dom. Renata et eiusdem ill. dom. sue primogenito in quemcumque eventum, sive electio juxta reg. cels. vest. placitum succederet, sive non, inviolabiliter subsistere prosequi ad effectumque firmiter deduci deberent; super quibus se dominus meus gratiosissimus *(Joachim)* firmabat omnesque Hispaniensium oratorum tractatus exterminare omnimodo rescindebat atque renuit.

[2]) *S. o. S. 501 Anm. 4.*

[3]) *S. Orval an König Franz vom 14. Mai, nr. 292.*

[4]) *Wahrscheinlich in dem nicht erhaltenen Briefe vom 1. April, s. nr. 194 und o. S. 563 Anm. 1; vgl. hierzu namentlich auch o. S. 578.*

Digitized by Google

son neveu, son héritier; et en passant nous en ferons faire ouverture par quelque bon moyen; et si c'est vostre plaisir que l'on y besongne, il est nécessaire que auparavant l'élection, qui se fera le dix-septiesme de juing, ayons povoir de vous pour traicter icellui mariaige, avec telles instructions que vostre plaisir sera nous envoyer, ensemble ung povoir signé et seellé de madite dame Katherine, pour espouser par parolles de présent.

Nous prendons nostre chemin devers le Rin et contendrons par tous moyens à ce que Mayence, Palatin et Coulongne demeurent fermes. Si l'on peut avoir le duc de Saxen, Trèves suyvra tant plus voulentiers. Nous savons bien que monsr. de Saxen ne se déclairera point à nous et encoires moins s'obligera, à cause du serment qu'il est tenu de faire. Mais son frère, lequel a le plus de crédit vers luy, est homme véritable et pour conduire la matière. Du roy de Bohème il n'est aucune nouvelle, qui nous fait doubter que le marquis dit vray.

Sire, il est besoing aussi d'envoyer plus d'argent, et que renvoyez à dilligence maistre Jehan de le Sauch ou autre, avec les lectres de change sur les Fouckers ou Welsers.

Les ducz de Brunswyck-Lunenbourg, monsr. de Gheldres et autres ont ensemble beaucop de gens de cheval et de piet à cause de la guerre d'entre l'évesque de Minne et le duc de Lunenbourg; et fait l'on doubte que le tout se joindra ensemble au commandement des Francois, pour porter celluy qui pourra estre esleu autre que vous [1]). Le lantgrave de Hesse et le duc de Mechelbourg ont ensemble beaucop de gens de cheval, soubz umbre de garder le pays de Hesse des coursses de Franchisque de Seckinghen. Messrs. de Saxe font aussi gens prestz, à cause qu'ilz voyent que autres se mectent en armes. La guerre de Zwave prent fin. De ces nouvelles avons adverty messrs. de vostre conseil à Ausbourg, affin que, s'il est aucunement possible, ilz trouvent moyen que l'armée du Bont demeure ensemble, ou la pluspart, jusques l'élection.

Il est bruyt que, quant ores auriez l'élection de la pluspart des électeurs, que le roy de France et ses amis porteroient par la force contre vous celluy qui seroit esleu par la moindre partie; mais si avez Palatin, vous avez obéissance de Bavière; si avez le duc de Saxe, vous avez l'obéissance de Saxe, Hesse, Pomere, Meckelembourg et Brun-

[1]) *Am 22. Mai (Brüssel) befahl die Regentin Floris von Isselstein, der sie am 17. Mai von der Einnahme von Minden benachrichtigt hatte, dem Herzoge von Braunschweig gleichsam von sich aus eine Unterstützung anzubieten. Auch könne man Sickingen und Sedan heimlich Geld geben, um den Herzog von Geldern zu beunruhigen. Conc. Lille, Portf. 41.*

Digitized by Google

wich [a]). Les Zwabes sont enclin(s) à vostre maison, et, pour peu de chose, entretiendrez aucuns contes voisins aux Suisses; si vous donnez pension au conte Guillaume de Hennenburg et à deux ou trois autres nobles en Francklant, le pays de Francke vous sera favorable, et aussi sera le pays sur le Rin en baillant quelque pension au conte de Conicstain et deux ou trois autres. En faisant ce que dessus, la faveur et force que le roy de France pourroit avoir en Allemaigne, fondroit bientost comme naige.

Nous croyons que messrs. de vostre conseil à Ausbourg envoyeroient devers les nobles de Francquelant à la journée mise à dominica exaudi *(5. Juni)*, et que il fauldra trouver autre moyen que de les entretenir de parolles et de promectre argent ou pensions. Il n'y a nulluy, qui l'ose faire sans avoir povoir ou ordonnance de vous; parquoy vostre plaisir soit d'en mander vostre bon plaisir et pourveoir à tout qui est nécessaire, à toute extrême dilligence; car le temps de l'élection est court, et craingnons la rompture des postes par France.

Nous vous supplions de, à dilligence, nous renvoyer ung mandement de pension de huyt mil florins d'or pour le duc Lodowic, conte Palatin électeur, pour le luy délivrer, l'élection faicte à vostre prouffit, et que icellui mandement soit sans date, et que il y ait place en blanc pour mectre le jour que icelle pension commencera [1]). Et aussi vous supplions nous renvoyer les selléz des électeurs, lequel feust baillé à Ausbourg, ensemble les lectres de descharge, dont vous avons envoyé les minutes en Alleman, affin que puissons tenir promesse [2]).

Sire, monsr. le marquis Casimirus [3]) ne pourroit estre plus diligent, ne plus favorisant voz affaires qu'il est, et vous peut faire beaucop de service, pour la guerre et autrement. Il a chercé tous les moyens possibles pour mectre en bon train son cousin, le marquis Joachim. Il s'en va en poste devers ceulx du Bont; s'il peut, il fera tenir l'armée ensemble.

a) *Hs.* Hrunwich.

[1]) *S. o. S. 520 Anm. 1.*

[2]) *S. o. nr. 198.*

[3]) *Markgraf Casimir war noch besonders von dem Kardinal von Gurk (der wohl, wie früher bei dem Mainzer, s. o. nr. 155, alles versuchen wollte, um in ein besseres persönliches Verhältnis zu dem Kurfürsten zu kommen) beauftragt, dem Markgrafen Joachim zu versichern, daß er ihm, dem Kardinal von Mainz und dem ganzen Hause Brandenburg* freuntlich dinst, auch libs und guts zu thün ganz willig und urbuttig . . . und ein guetter Brandenburger sein *wolle. Gurk an Kurfürst Joachim, 15. April* (Augspurg fritag vor palmarum anno etc. 19). *Orig. Berlin St. A. Rep. 131. K. 161 C-M.*

Digitized by Google

Sire, vous savez le désordre qui est en Austrice; les paysans de Tyrole sont fort malcontens de ceulx du gouvernement, pluiseurs d'eulx refusent payer vostre demaine. Les gens de bien craignent que, à bien legière occasion, ilz se tourneroient Suisses, que vous seroit une perte non recouvrable; et chacun dit que vosdits pays ne seront point en seurté jusques à ce que y aurez envoyé monseigneur vostre frère, actendu que possible ne vous est d'y résider. Nous vous supplions y pourveoir. Escript à Loch, pays de Saxe, le 8e jour d'avril [a]) anno 19.

Sire, depuis ces lectres escriptes nous avons receu lectres de messire Jeorge d'Emmershove, estant devers monsr. de Mayence, par lesquelles appert que, auparavant nostre arrivée devers le marquis Joachim, à Berlin, il a escript à son frère qu'il vous délaisse et prende le party de France; et il luy fera avoir plus grand traictement en toutes sortes. Et s'il ne le fait, à jamais ne luy fera plaisir, ains le laissera destruire par nostre saint-père, lequel le privera du chappeau et de ses bénéfices [1]). Ce nonobstant, ledit de Mayence tient encoires ferme et a fait responce à sondit frère, que ne luy sera point agréable.

Mai 8 **280.** *Dietrich, Bischof von Lebus, an Kurfürst Joachim: bittet dafür zu sorgen, daß er bei der Wahl auf jeden Fall belohnt werde.*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Orig.

Nachdem wir dan aus e. chf. g. fleis und forderung von koniglichn gnaden zu Frankreich, e. chf. g. bewust, uf etzlich summe guedliche verscreibung und versorgung haben [2]), und dennoch dasselbig thund der election aus villen umbstenden und zufelligen hendeln villeicht in ander orte müchte gewandt werden, wie wir uns doch nicht vermütten wollen: demnach ist an e. chf. g. unsern forigen bitten nach nochmals unser fleissig bitt, ob das thund der election in ander wege gefuret wurde, e. f. g. wolle unser alhie in orten auch in gnaden gedenken, damit wir unser muhe und arbeids alhie auch mügen gnedlich ergetzung erlangen. *Er will für glückliche Reise und Heimkunft des Kurfürsten durch seine Geistlichkeit beten lassen und wünscht, Gott wolle den Kurfürsten alles, was zum Nutzen des christlichen Wesens und*

a) *Offenbar ein Schreibfehler; es kann nur der 8. Mai gemeint sein, denn am 30. April waren die Gesandten noch in Altenburg; am 18. Mai waren sie, auf der Rückreise von Berlin, in Weimar. Mignet (der den Brief irrtümlich als ungedruckt bezeichnet) und Le Glay setzen das Schreiben zum 8. April, Gachard zum 28. April, Rösler und Droysen richtig zum 8. Mai.*

---

1) *Das Schreiben Emershofens fehlt; den Brief des Kurfürsten s. o. nr. 237.*
2) *S. o. S. 501 Anm. 4.*

Digitized by Google

deutscher Nation dient, erkennen lassen und ihm gnädiglich wieder in sein Fürstentum verhelfen. Dat. Furstenwald am sontage misericordias domini anno etc. im 19. jar.

281. *Kurfürst Friedrich von Sachsen erläßt als Reichsvikar ein Ausschreiben mit Beziehung auf die bevorstehende Königswahl.* Mai 9

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Orig. (geschrieben) an Bischof Adolf von Merseburg; ibid. nr. 3 Cop. mit Anweisung für den Druck des Stückes; andere Copien ibid. nr. 6 und Weimar, Reg. C.; Orig.-Druck (ohne Siegel) Gotha H. u. St. A. K. K. 2, 32. Gedruckt bei Harpprecht, Staatsarchiv des Kammergerichts IV$_1$ 139 ff. und Lünig, Reichsarchiv VII 769 ff.

Hatte gehofft, daß er und seine Mitkurfürsten sich bald nach dem Tode Maximilians versammeln und über alle nötigen Sachen beraten würden. Da dies nicht geschehen, fordert er, was er sonst schon längst gethan haben würde, als Reichsvikar dazu auf, für die Wahl beten zu lassen, auf daß Gott das heilige Reich mit einem ihm gefälligen und allen tröstlichen Haupte versehen möge. Ferner verlangt der Kurfürst, daß man sich nicht allein selbst friedlich verhalte, sondern auch bei andern Empörung zu verhindern suche und sich dem Reiche zu gut anheimsch in rustung und verwarung dermaßen halte, *daß er, wenn im Reiche jemand einen andern wider Recht gewaltiger Weise belästige oder die ordentliche Wahl eines römischen Königs verhindern wolle, mit anderen Ständen dagegen einschreiten könne* [1]). *Dat.* Torgau montag nach misericordias domini anno ejusdem 1519.

---

[1]) *Einzelne Fürsten bestätigen den Empfang des Ausschreibens und versprechen, der Aufforderung nachkommen zu wollen. So Herzog Heinrich von Sachsen durch Zuschrift aus Freiberg vom 14. Mai (Orig. Dresden, Wahlsachen nr. 8), Herzog Heinrich von Mecklenburg aus Boitzenburg am 29. Mai (Cop. ibid. nr. 6), Bogislaw von Pommern aus Stettin am 6. Juni (Cop. ibid. nr. 6). — Auch Herzog Georg verspricht (Leipzig) am 15. Mai (Cop. Weimar, Reg. C.), sich nach dem Ausschreiben zu halten; da aber besonders darin ausgedrückt sei, daß er (Georg) neben anderen Ständen des Reichs den mit Unrecht Belästigten und Bekriegten helfen solle, so habe er die Seinen bereits abgesandt, um seinen Schwager Herzog Erich, welcher ohne alle Ursache angegriffen sei, zu unterstützen. — Das mißbilligte Kurfürst Friedrich, da es den Frieden nicht fördere (Altenburg, 17. Mai; Dresden, ibid. nr. 6. Cop.), worauf Herzog Georg sich am 21. Mai (aus Dresden) rechtfertigte (Cop. ibid.). Darauf schrieb der Kurfürst am 24. Mai (aus Altenburg, Cop. ibid.), daß er die Hilfeleistung billige, wenn sie nur geschehen sei, um den Frieden zu fördern, nicht aber, wenn die eine Partei dadurch gestraft werden solle. Als Vikar habe er nicht einschreiten können, da er von keiner der kriegführenden Parteien darum ersucht sei; er habe jedoch ein Mandat an dieselben erlassen, dessen*

Digitized by Google

[Mai 9] **282.** *Instruktion des Kurfürsten Friedrich an Hans von der Planitz für eine Werbung bei Herzog Johann, ein spanisches Heiratsprojekt betreffend* [1]).

Aus Weimar, Reg. D. Conc., s. d. et l. Teilweise gedruckt bei Droysen, Verlöbnis etc. S. 170 f.

Planitz soll melden, daß die spanische Botschaft bei dem Kurfürsten zu Torgau [a]) *sich befinde und willens sei, ihren Weg zu Herzog Johann zu nehmen* und in dem etwas zu postiren oder eilen. *Nicolaus Ziegler wird auf Halle zu ziehen* [b]). Und wiewol m. g. h. nit wissen sol, was sie bei e. f. g. handeln oder thun wellen, so hat doch m. g. h. soviel vermerkt, das sie eine heirat e. f. g. antragen wellen, dergestalt das konigliche wirde zu Hispanien villeicht neigung het, sein swester e. f. g. sone, meinem g. h. herzoge Hans Fridrichen, zu geben und mit e. aller f. g. ein freuntschaft aufzurichten etc. Nu were mein g. h. ganz willig, e. f. g. in dieser sachen seinen rat mitzuteilen, dan e. f. g. son helt s. f. g. nichts weniger dan fur s. g. son; so wissen doch e. f. g., wie es mit denen Welschen heirathen zugeht, daz die oft anderung gewinnen, wie den e. f. g. wissen, daz mit dem marggraven bescheen. So weiß mein g. h. auch nit, was e. f. g. in dem gefellig sein mag, darumb s. cf. g. e. f. g. darinnen nit statlich zu rathen wissen. Aber s. cf. g. bedenkt, wu die anzeige von ko. wirde deswegen bescheen werde, daz sich erstlich ko. wirde halben und gegen den geschickten freuntliche und hofeliche danksagung zu tun sein solt, und zu melden, daz sich e. f. g. versehen, daz die anzeige aus freuntlichem und gutem willen beschee. Wu es aber villeicht diese meinung were, daz die geschickten gedechten, daz e. f. g. derhalben meinen g. h., herzog Fridrich, der walh halben eins Romischen konigs zu ichte bewegen solt, so wolten ine e. f. g. hiemit angezeigt haben, daz e. f. g. sie in dem nit zu trosten, noch meinen g. h. anders dan bei seiner freien wal zu bleiben, zu raten wusten. Dan ob sich schon e. f. g. des understunden,

a) *Nicht Lochau, wie Droysen angiebt.* — b) *Es folgt getilgt:* und zu Wymar wider zu den anderen herren zukomen.

Beantwortung er erwarte (dasselbe war datiert: Grym am sontag jubilate = *15. Mai und findet sich nebst den dazu gehörigen Schriften in Weimar, Reg. C); vgl. Havemann, Gesch. v. Braunschweig u. Lüneburg II 26.*

[1]) *Am 8. Mai waren die spanischen Gesandten in Lochau (s. das Datum von nr. 279), am 13. fanden die Verhandlungen mit Herzog Johann in Weimar statt (s. nr. 291). Es ist also obige Instruktion, die ausgestellt wurde, während die Gesandten noch in Torgau waren, wohl mit ziemlicher Sicherheit auf den 9. Mai zu setzen. Die Anwesenheit des Kurfürsten in Torgau an diesem Tage ergiebt sich auch aus dem Datum von nr. 281.*

Digitized by Google

so wurde doch mein g. h. of die antwurt, die s. f. g. hievor koniglicher wirde von Hispanien geschickten, desgleichen dem Franzoschen geben, pleiben. Das wolt e. f. g. zur fruntlichen meinung nit verhalten haben; dan solt in dem, wan in diser sachen gehandelt und darnach nichts daraus werden, das wurdt schimplich sein, wie sie zu achten hetten etc.

Wu sich nu die geschickten wurden horen lassen, daz es nit aus diser ursache, sondern aus freuntlich guter meinung beschee, und was deshalben gehandelt wurdt, daz es bestendig und unwiderruflich sein solt, alsdann solt die sach meines g. h. bedenkens, wu e. f. g. dieser heirat gefellig sein wurdt, nit abzuschlagen, sondern in bedenken genomen, uf das ein statlich und bedechtig antwurt moge geben werden, und die sach also anhengig bliebe und uf die wege gericht, daz die nit zu ider zeit mocht abgeschriben und abgekundet werden.

283. *Bonnivet und Guillart an Franz I.: Verhandlungen mit dem Kanzler des Pfalzgrafen und dem Kanzler des Trierers; Forderungen und Stellung des Mainzers; Aufstellung von Truppen; Herzog Wilhelm von Baiern und der schwäbische Bund* [1]). Mai 10

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop., erw. v. Mignet I 201f.

Sire, suyvant ce que derrenièrement vous avons (escript) [2]), nous sommes venuz en ce lieu de Dyeuse; et hier arriva à Vergaville, demye lieue près d'icy, le chancellier du conte Palatin, devers lequel nous allasmes; car pour tenir la chose plus secrecte et pour n'estre cogneu, il lui sembla ne devoir venir icy, et nous bailla une lectre que ledit conte escript à moy, admiral, dont vous envoyons le double [3]).

De vous escripre tous les propoz que avons euz ensemble, il seroit trop long, car nous n'y fusmes pas moings de cinq ou six heures; et seullement vous dirons le désir que ledit conte a de vous fere service, ad ce que nous a dit sondit chancellier; mais il dit qu'il craint merveilleusement estre descouvert. Et, après tout, nous dist qu'il voit ceste armée de la ligue de Suave près de ses pais et qu'il doubte fort qu'elle luy voulsist courir sus, saichans qu'il tint vostre party; et désiroit fort qu'il vous pleust luy faire ayde d'une bonne somme, jusques à 30000 escuz, affin de entretenir les gens qu'il avoit pour la garde (de) son

[1]) *Am gleichen Tage schrieb auch Bonnivet an Luise von Savoyen und machte ihr mit Beziehung auf den vorliegenden Brief von den Verhandlungen Mitteilung. Cop. ibid. F. fr. 5756.*

[2]) *Am 7. Mai, nr. 276.*

[3]) *Das Schreiben des Pfalzgrafen fehlt.*

Digitized by Google

estat, actendant le jour de l'eslection; et que à ceste heure-là, si vous estiez esleu roy des Rommains, il entend bien qu'il seroit en toute seureté. Et après plusieurs disputacions sommes venuz au but, qui est, sire, que vous luy aiderez de la somme de 30000 florins, mais aussi qu'il nous dist ce que son maistre avoit délibéré de faire pour vous. Surquoy ledit chancellier nous a respondu que sondit maistre tiendra vostre party et vous servira de sa voix et de tout ce qu'il pourra, et nous a prié [a]) que présentement luy voulsissions bailler lesdites 30000 florins. A quoy avons trouvé excuse, la meilleur que avons peu, et à la fin sommes venuz à six mil florins que luy avons fait délivrer; c'est assavoir une partie sur ce qu'il luy est deu de sa pension de ceste année présente jusques aujourduy; et le reste se doit rabatre sur lesdites 30000 florins de Rin; laquelle somme, sire, luy devons parfournir le 20me de ce moys à Convallence, auquel lieu ledit chancellier se doit luy mesmes trouver et nous bailler [b]) le scellé dudit conte Palatin, son maistre, par lequel il vous promectra nectement, sire, de vous eslire roy des Rommains, ce qu'il nous a asseuré [c]) qu'il nous apportera. Et ou (cas que) vous, sire, ne serez esleu, il sera tenu et obligé vous rendre et restituer lesdites 30000 florins. Nous avons promis audit chancellier que, en continuant de vous servir, comme il a fait jusques icy, et nous apportant ledit scellé, nous luy donnerons de vostre part mil escuz soleil, qui nous semble chose bien employée, car il a crédit et auctorité, et cela sera cause de se haster de le nous apporter [1]).

Vous savez que piecà vous avons escript, que les princes eslecteurs ne peuent fere eslection vallable, synon qu'ilz fussent quictes du serment qu'ilz auroient à vous de vous eslire, pour autant que cela est entièrement contrevenu à la bulle dorée; et nous avez sur cela envoyé procuration expresse pour les en quicter en vostre nom [2]). Mais oultre cela ledit conte demande en avoir lectres patentes de vous, selon la mynute que envoyons à monsr. le chancellier [3]). Aussi, sire,

a) *Hs.* priez. — b) *Hs.* baille. — c) *Hs.* asseurez.

[1]) *Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kanzler damals schon das Wahlversprechen des Kurfürsten bei sich hatte, aber die Zeit der Herausgabe desselben noch nicht für gekommen hielt. Die Urkunde ist bereits vom 2. Mai datiert, s. o. S. 527 Anm. 1. Mignet, der dieselbe (S. 202 f.) erwähnt, giebt das Datum nicht an, Rösler u. a. setzen sie daher erst zum 23. Mai.*

[2]) *S. o. S. 503 Anm. 2, wo die vom 1. April datierte Vollmacht erwähnt ist.*

[3]) *Auch von spanischer Seite geschah dies, s. o. S. 521 Anm. 3. Das in obigem Schreiben erwähnte Conc. findet sich Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 22 (in verso:*

Digitized by Google

demande une autre lectre patente, par laquelle luy promectrez que tout ce qui luy aura et a esté promis, tant par voz (lectres), que par voz ambassadeurs, luy sera entièrement entretenu, observé et gardé, de point en point, ou cas que soiez esleu [1]). Il vous plaira, sire, ordonner que lesdites deux lectres nous soient envoyées incontinant, car nous avons promis audit chancellier que, en nous apportant ledit scellé de son maistre, nous luy baillerons lesdites deux lectres.

Ledit chancellier est party ceste après-disnée et s'en retourne devers son maistre, auquel j'escripz par luy que j'ay aucunes choses à luy dire de la part de vous, sire, et de madame, qui touchent son bien, honneur et avancement, de luy et de sa maison, et lesquelles je ne vouloie comunicquer que à luy mesmes. A quoy ledit chancellier m'a dit qu'il fera tout son povoir pour trouver moyen que, en s'en venant à Convalence nous apporter ledit scellé, ledit conte viendra en quelque syenne maison près dudit Convallence, auquel lieu je pourray parler et déviser bien au long avec luy. Et s'il le fait, sire, je ne fauldray à me y trouver, car il me semble que cela ne pourra que aider; et n'a tenu à fere le possible que dès à présent je ne suis allé devers luy; mais ledit chancellier m'a dit tant de raisons, qu'il m'a semblé ne l'en devoir autrement presser pour ceste heure; aussi voyant que sommes sur le point d'avoir ce que demandons de luy, que nous aymons mieulx que sa venue.

Puis troys ou quatre jours, le chancellier de monsr. de Trèves

---

à Carrières, may 1519). *Da der Pfalzgraf, so wird in der Urkunde gesagt, erkannt hat, daß wegen der Türkengefahr ein starker Kaiser nötig ist, hat er König Franz, der ihm am geeignetsten erscheint, schriftlich aufgefordert, sich zu bewerben und versprochen, ihm seine Stimme zu geben und bei den anderen Kurfürsten für ihn zu wirken;* verum quia, ut a fide dignis accepimus, aliqui per vim et nephas ad jam dictum imperium aspirantes, dignitatis ac felicitatis nostre emuli, quieti et saluti universe rei publice christiane invidentes, de industria rumores in vulgus seminant, *daß diejenigen, die im voraus jemandem ihre Stimme versprochen haben, von der Wahl auszuschließen seien* (etiam si talis promissio secundum deum et mentem auree bulle pia sancta justaque esset)*: so spricht der König den Kurfürsten hiermit seines Versprechens ledig, damit er bei der Wahl völlig frei ist und dies auch beschwören kann. — Gleiche Urkunden finden sich auch vom 12. Mai für die Kurfürsten von Brandenburg (Orig. mit Siegel ibid. Cart. J. 995[A] nr. 23) und Mainz (Orig. ohne Siegel ibid. nr. 23); mit falschem Inhalt erwähnt: Catal. des actes de François I. nr. 1022.*

[1]) *Eine derartige Urkunde (dat. St. Germain, 15. Mai 1519), wodurch der König verspricht, dem Kurfürsten im Falle der Wahl alles, was er oder seine Gesandten ihm zugesichert, zu halten, findet sich Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 19 (Orig. mit Siegel), erwähnt Catal. des actes nr. 1023.*

Digitized by Google

estoit venu à Nanssy pour quelque affere d'un bénéfice, que monsr. le cardinal de Lorraine a audit Trèves; à quoy mondit sr. de Trèves désiroit fort, comme me dist monsr. de Chateaubreham derrenièrement, qu'il se trouvast quelque bon appoinctement, pour ce que ung sien amy y prétend droit. Et incontinant que j'en fuz adverty, j'en fiz la requeste à monsr. de Lorraine et à mondit sr. le cardinal [1]) de vostre part, lesquelz, sire, je trouvay prestz d'en faire, pour l'amour de vous, tout ce que mondit sr. de Trèves vouldroit; et ainsi l'ont ilz fait, et ferez bien de les en mercier.

Ledit chancellier, faignant aller en quelque lieu pour ses affaires, me vint veoir avant hier icy, et dévisay longuement avec luy. Et après tout, me dist que son maistre continue tousjours de mieulx en mieulx, et que soir et matin il est après à penser à vostre affaire, délibéré de vous y servir tout et oultre, jusques au bout, et qu'il ne fait aucun doubte en vostredit affaire, et que parvenez à vostre intencion, si vous vous povez asseurer du conte Palatin. Et autant m'en feist savoir ledit sr. de Trèves par monsr. de Chateaubraham. Parquoy, sire, avec le bon commancement qui y est, l'on ne fauldra de s'en asseurer et d'y fere tout ce que l'on verra y estre requis sans riens y espargner.

Monsr. de Magence a escript une lectre de créance sur le chancellier dudit conte Palatin à moy, admiral, dont je vous envoye le double [2]). Et en effect, sire, ladite créance est qu'il me prie de faire envers vous que soiez content de luy rendre les lectres de la promesse, que autresfoiz il vous a faicte, afin que honnestement et sans charge de conscience il puisse fere eslection. A quoy, sire, luy ay respondu que piecà ay envie de luy fere service, et qu'il n'a tenu à moy que je ne luy ay fait, et que j'en ay expresse charge de vous; mais que en bref j'espère estre devers luy et faire en sorte qu'il aura cause d'estre content. Ledit chancellier m'a dit qu'il luy semble que, quelque affection qu'il ait eue au roy catholicque, il tiendra le party tout tel que fera le marquis de Brandebourg, son frère; et qu'il entend que ledit marquis est jà party de sa maison [3]), pour s'en venir devers ledit sr. de Magence, son frère, pour cest effect et pour le asseurer du tout pour vous. Et de vray, par deux ou troys adviz, qui me sont venuz, il me semble que ledit sr. de Magence a envye de se rendre. Je vous asseure, sire, que si je puis parler à lui, je essaieray bien à l'entretenir en ce vouloir-là; et croiez qu'il ne sera riens oublié.

[1]) *Johann IV., Bischof von Metz, Bruder des Herzogs von Lothringen.*

[2]) *Die Copie fehlt.*

[3]) *Das ist nicht richtig, s. u. nr. 301.*

Digitized by Google

Quant au fait de vostre force, monsr. de Trèves et le conte Palatin, par ce que nous ont dit leurs chancelliers, ne sont d'aviz que en deviez fere, mais bien fere marcher toute gendarmerie à la frontière de Champagne, pour estre prestz quant on le vous fera savoir, et advertir monsr. de Gueldres et le duc de Lunebourg de tenir ung bon nombre de lansquenetz prestz, si en aviez à fere, que seront tousiours ensemble en huit jours, et pareillement vostre gendarmerie; et ne les fault fere marcher plus avant. Car combien qu'il n'en y ait ung seul [a]) des vostres en tout le pais de Lorraine, si en y a il quatre mil, ainsi que l'on dit, en Allemaigne. J'ay prié ausdits chancelliers dire à leurs maistres que, s'il est besoing de plus grant force, et vous en soiez requis, vous le ferez pour eulx, jusques à y venir en personne. Et nous semble, sire, que ferez bien d'envoyer quelqu'ung de messrs. voz maréschaulx en ladite frontière de Champaigne pour chef [1]), afin que l'on saiche à qui se adresser, et que l'on congnoisse qu'il y ait homme de nom, car nous avons tousjours tenu propos qu'il y est.

Nous vous avons cy-devant escript [2]), comme nous avyons envoyé Marigny devers le duc Guillaume de Bavyère, qui est chef et qui conduict ceste armée de Suave, affin de parler à luy et veoir de le tirer en vostre service, s'il estoit possible. Ledit Marigny arriva hier de son retour de ladite armée à Strausbourg et m'escript seullement ung mot de lectres [3]), par laquelle il demande le lieu, où il me pourra trouver dymanche ou lundi *(15. u. 16. Mai)* prochain; et que ledit duc Guillaume a délibéré de vous servir et prandre vostre party; et pour ce faire envoye ung gentilhomme devers moy avec tout povoir, qui doit estre jeudi prochain *(12. Mai)* audit Strausbourg. Je luy ay fait incontinant responce, que je seray ledit jour de dimanche à Convallence, et qu'il s'y en vieigne et amène ledit gentilhomme avec luy, et que il le asseure que avez vouloir de bien traicter ledit duc Guillaume. Et combien, sire, que ayons ample povoir, toutesfoiz pour autant que nous avons temps assez, nous avons bien voulu vous en advertir, afin qu'il vous plaise nous mander quel estat voulez que on luy présente de vostre part; combien que, si vostre responce ne vient à temps, nous ne laisserons de conclurre et arrester avec luy. Il nous semble que, puis que ledit duc s'est consenty de venir en vostre service, que

a) *Sic? Hs.* scel.

[1]) *In dem oben erwähnten Schreiben an Luise von Savoyen schlägt Bonnivet dazu den Marschall von Chatillon vor.*

[2]) *Am 1. Mai, nr. 265.*

[3]) *Der Brief Marignys und die Antwort Bonnivets fehlen.*

Digitized by Google

l'affaire du roy catholicque en ceste armée de Suave n'est point tel que l'on dit et que l'on a fait courir le bruict. Et de vray, sire, nous avons adviz, par deux ou troys lieux, que sans aucune doubte ladite armée se doit bientost départir, qui seroit ung merveilleusement grant bien pour vostre affere. Nous espérons entendre à nostre arrivée à Convallence, qui sera dimanche *(15. Mai)* ou lundi, bien amplement toutes nouvelles, tant de cela que d'autres choses, dont ne faudrons de vous advertir incontinant.

Nous avons meilleur espérance en vostre affaire que n'eusmes jamais, et ne voyons chose qui vous y puisse empescher que les Suysses; parquoy, sire, il nous semble que ne devez riens espargner pour vous asseurer de ce cousté-là [1]). A Dyeuse, le 10re jour de may [2]).

---

[1]) *In dem Schreiben an die Königin-Mutter fügte Bonnivet noch hinzu:* Et surtout se fault garder de fere bruict, ne par bon visaige ne autrement, que l'affere du roy voise bien, car les eslecteurs ne veullent estre descouvertz, et davantaige cela s'appelle donner occasion à ses ennemis de fere tout le pis que pourront pour essayer de y mectre ung trouble, et cependant avant qu'ils y aient pensé, cela sera wydé *(vidé, ausgemacht).*

[2]) *Der König beantwortete das Schreiben am 16. Mai (aus St. Germain). Er sprach seine Freude und Anerkennung über das aus, was die Gesandten ihm gemeldet hatten, und schickte die verlangten Urkunden für den Pfalzgrafen, die Bonnivet ihm womöglich persönlich übergeben sollte. An den Herzog von Lothringen und seinen Bruder, den Kardinal, hatte er Dankesbriefe geschrieben. Dem Kurfürsten von Trier kann er für seine* onnesteté, seureté et fermeté *nicht erkenntlich genug sein. Die Antwort an den Mainzer billigt er, auch hier hofft er von einer persönlichen Verhandlung Bonnivets das Beste. Mit Wilhelm von Bayern sollen sie ganz nach ihrem eigenen Ermessen verhandeln. In Bezug auf die Aufstellung der Truppen will er den Rat des Pfalzgrafen und des Trierers befolgen und an diesem Tage noch einen der Marschälle in die Champagne senden. Cop. Bibl. nat. F. fr. 5761. — Im Anschluß hieran meldete Robertet am 18. Mai (aus St. Germain) an Bonnivet, daß morgen der Marschall Chabannes nach der Champagne und Chatillon in die Picardie gesandt werde, um Therouenne und Tournay zu visitieren. Er berichtete weiter, daß in England mehrere Kammerherren abgesetzt und durch andere, dem Könige (Franz) nicht günstig gesinnte, ersetzt seien.* Et pareillement ont esté changéz plusieurs offices, qui est ung grant remuement de mesnaige. Et dit on que le cardinal d'York a esté cause de cela, et que monsr. de Boulen y a bien aidé, pour avoir fait le mauvais office qu'il fait journellement, portant et tenant la part de Flandres tant qu'il peult, et monstrant ouvertement avoir une merveilleuse envye de la prospérité du roy et qu'il parvint à l'empire. *(Vgl. hierzu das Schreiben Boleyns an Wolsey vom 20. Mai, Brewer nr. 246.) Der König hat gehört, daß man aus England den Sekretär Passeux (Pace) mit Clerencieux nach Deutschland und der Schweiz senden will; Madame wünscht, daß Bonnivet erfahre,* là où il s'addressera et qu'il dira, car on peult par raison présumer que son allée n'est pour bien. *Sendet den Brief des Königs an Orsini (s. u. nr. 300). Cop. F. fr. 5756.*

Digitized by Google

284. *Heinrich VIII. von England an die Kurfürsten* [1]). *Mai 11*

Aus Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b Orig. Perg., gedr. b. Bucholtz, Ferdinand I. Bd. III 673.

Erkennt an, wie sehr nach dem Tode des Kaisers Maximilian die Schwere der Neuwahl auf ihren Schultern lastet, da sie dabei nicht allein auf sich selbst, sondern auch auf das Wohl der ganzen Christenheit Bedacht zu nehmen haben. Er ermahnt sie, bei der Wahl einmütig vorzugehen, sich vor Spaltungen zu hüten und das öffentliche Wohl dem Privatinteresse vorzuziehen, und verspricht ihnen in diesem Falle seine Unterstützung. Des näheren werden die Kurfürsten seine Gesinnung, und wie sehr ihm ihre Einigkeit am Herzen liegt, von seinem ersten Sekretär und vertrautesten Rat Richard Pace erfahren, dem er Glauben zu schenken bittet. — 1519 Mai 11 Greenwich [2]).

285. *Instruktion für Richard Pace, um im Auftrage König Heinrichs VIII. mit den Kurfürsten zu verhandeln* [3]). *[c. Mai 11]*

Aus Brewer, Letters and papers III nr. 240 (nach d. Cop.) und nr. 241 (nach d. Conc.); beide Teile der Instruktion sind unvollständig (wie leider auch vielfach die Briefe von Pace), sie sind aber wohl ursprünglich in einem Stücke vereinigt gewesen.

I. Pace soll den Kurfürsten Hoffnung auf die Dankbarkeit und Belohnung von seiten des Königs machen, wenn sie seinen Wunsch er-

[1]) *Außer diesem allgemeinen Schreiben an die Kurfürsten richtete der König am 11. Mai noch fast gleichlautende Briefe an jeden einzelnen (Rösler 180, verwechselt beide), in welchen er seiner wohlwollenden Gesinnung Ausdruck gab und seinen Sekretär Pace beglaubigte, den er an sie abgesandt habe, um ihnen für die bevorstehende so wichtige Wahl seine Meinung und seinen Rat zu eröffnen, wie sie am besten das Wohl der Gesamtheit, ihre eigene Ehre und ihren Nutzen wahrnehmen könnten. Originale (auf Papier) finden sich in Wien (ibid.)* (praes. donnerstag nach exaudi 1519 = *8. Juni*), *München K. bl. 97/2 II und Dresden, Wahlsachen nr. 1; Übersetzung gedr. in Spalatins Nachlaß 108 f.*

[2]) *Die Antwort der Kurfürsten in ihrer Gesamtheit, die sich fast bis zur Vollendung der Wahl verzog (dat.* Frankfordii 26. mensis junii a 19, *Cop. in Düsseldorf, Kurköln, Kaiserwahlakten 3. 2), enthält nur allgemeine Redensarten, in denen sie ihre lebhafte Freude über die freundschaftliche Gesinnung des Königs und ihren Dank für seine Ermahnungen, sowie für die eventuell in Aussicht gestellte Unterstützung aussprechen.*

[3]) *Die Instruktion für Pace ist jedenfalls bereits vor seiner Abreise ausgestellt und daher nicht, wie dies Brewer thut, erst zum 20. Mai zu setzen, von welchem Tage die Vollmacht (Brewer nr. 239) datiert ist. Diese wurde Pace, da sie bei seiner Abreise vergessen war, auf seine Bitte (Brewer nr. 222) nachgesandt. Sie*

Digitized by Google

füllen und ihn wählen, doch soll die in Aussicht gestellte Summe eine bestimmte Höhe nicht überschreiten [a]). *Pace darf nichts schriftlich von sich geben; nur im Falle der Wahl des Königs soll die Summe gezahlt werden, welche man vereinbaren wird. Der Gesandte wird erörtern, wie reich der König mit Glücksgütern und von der Natur ausgestattet und wie sehr er geeignet ist, eine so hohe Würde auf sich zu nehmen. Von Versprechungen soll der Gesandte absehen, wenn er nicht sicher ist, daß die Kurfürsten den König wählen. Den Schweizern wird er auf Grund seines Kredenzbriefes auseinandersetzen, weshalb er sich zu der Wahlversammlung begeben hat; er soll sie des fortdauernden Wohlwollens des Königs versichern, sie in Bezug auf die Wahl sondieren und durch seine Bekanntschaft und insbesondere durch den Kardinal von Sitten zu erfahren suchen, ob sie geneigt sind, den König zu begünstigen. Da sie ausdrücklich erklärt haben, daß sie auf keine Weise die Bevorzugung des französischen Königs dulden wollen, so — — —* [b]).

II. Ehe der Gesandte die vorgenannte Kredenz den Kurfürsten vorlegt, soll er auf kluge Weise zu erfahren suchen, welche von ihnen Karl und welche Franz zuneigen, und mit beiden Parteien soll er so reden, als ob der König dem Kandidaten des betreffenden geneigt sei, damit man nicht sagen kann, er begünstige einen derselben. Doch hat er sich vorher genau von der Stellung eines jeden zu überzeugen und sich zu hüten, von jemandem ausgeforscht zu werden, der es hinterher der Gegenpartei verraten möchte. Ebenso soll er es mit den spanischen und französischen Gesandten halten. Wenn der päpstliche Gesandte ein zuverlässiger Mann ist, so kann er ihm von dem früher Gesagten Mitteilung machen, ebenso auch von dem Schreiben, welches der Bischof von Worcester im Auftrage des Papstes an Wolsey gerichtet hat, von dem er eine Copie mitnehmen soll, um den päpstlichen Gesandten zu veranlassen, in folgenden Punkten mit ihm gemeinsam vorzugehen: sowohl die Wahl

a) *Die Zahl ist nicht mehr lesbar.* — b) *Der Schluß fehlt.*

---

ist dem Schreiben Heinrichs VIII. an die Kurfürsten ähnlich: König Heinrich hat es für seine Pflicht gehalten, die Kurfürsten durch einen Gesandten zur Eintracht ermahnen zu lassen. Er thut dies um so lieber, da er hört, daß der Papst mit ihm einer Meinung ist, wie er denn in der That durch päpstliche Breven veranlaßt ist, so zu handeln. Er bezeichnet Richard Pace, seinen obersten Sekretär, als seinen Gesandten. — Vgl. hierzu das, was Spinelly am 16. Juni an Wolsey über die Audienz meldete, in der er dem Könige nach einem am 10. Juni eingegangenen Briefe Wolseys vom 21. Mai Mitteilung über die Sendung von Pace machte. Auch hier sollte der Glaube erweckt werden, daß Pace nur zur Förderung der Wahl Karls abgesandt sei: Brewer III nr. 312.

Digitized by Google

von Karl als von Franz zu hindern und die Stimmen der Kurfürsten auf König Heinrich, der deutscher Zunge ist, zu lenken; ist letzteres nicht möglich, so soll er sie veranlassen, einen aus ihrer Mitte zu wählen und nicht das Reich von der deutschen Nation, die es 700 Jahr besessen hat, auf eine andere zu übertragen [a]*), da sie es dann nie wieder bekommen würden* [1]*).*

286. *Hoogstraten an Chievres: Bischof von Lüttich; der Erzbischof von Köln.* Mai 12

Aus Lille, Portf. 41. Conc.

Der Bischof von Lüttich (bei dem er vorgestern [10. Mai] war, um eine Streitsache zwischen ihm und seiner Schwägerin schlichten zu

a) *Der folgende Schluß ist unvollständig.*

[1]) *Am 12. Mai war Pace noch in London und fragte von hier aus bei Wolsey an, ob er Nassau ebenso viel mitteilen solle, als Margareta; thue er es nicht, so könne man ihn für zweideutig halten; thue er es aber, so könne Nassau vielleicht zum Schaden der Freundschaft zwischen England und Frankreich davon Gebrauch machen (Brewer nr. 218). — Am 14. Mai war er bereits in Calais, das von Giustiniani (Brewer nr. 235) angegebene Datum seiner Abreise ist also falsch; die Angabe Paulis über eine Erkrankung von Pace hat bereits Busch S. 41 Anm. 1 mit Recht zurückgewiesen. Von Calais aus bat er um die oben erwähnte Vollmacht (Brewer nr. 222). — Am 17. Mai war der Gesandte in Brügge, von wo aus er Wolseys Befehl gemäß an den Kardinal von Sitten schrieb (Brewer nr. 234). — Am 20. Mai war er in Antwerpen, wo er mit Philipp Gualtarotti Abmachungen über Zahlung von Geld traf und 1000 Gulden empfing (Brewer nr. 250, richtig zum 21. Mai gesetzt). Von hier aus begab er sich, wie es scheint zusammen mit Erasmus (s. die Empfehlungsbriefe desselben für Pace vom 20. u. 21. Mai: Brewer nr. 243 u. nr. 251), an den Hof nach Brüssel. — Am 21. Mai hatte er dort Audienz; die Regentin übersandte ihm nach derselben Briefe an Heinrich VIII. und Wolsey von ihr selbst (vom 21. Mai, Brewer nr. 252) und von Chievres, die den Tod des französischen Großmeisters meldeten (aus Pesenatz vom 14. Mai, Brewer nrr. 224 und 225). Das, was die Regentin, Hoogstraten und der Vicekanzler ihm über die Aussichten Karls mitteilten, berichtet er am 21. Mai (Brewer nrr. 254 und 255, die zusammengehören und zu diesem Tage zu setzen sind). Sie erklärten, Pfalz, Mainz und Köln seien dem Könige sicher, doch merkte Pace, daß es nicht so gewiß war, wie sie behaupteten. Die Lage seiner Besitzungen zwinge den Trierer, sich für Karl zu erklären. Sachsen und Brandenburg (gegen den Willen seines Bruders) sollen selbst nach der Krone streben; man sagt auch, daß König Franz jetzt Ludwig von Böhmen begünstige. Alles in allem könne man in der Sache noch nicht klar sehen. Der Erzbischof Ursinus hatte sich, wie Margareta ihm mitteilte, in Deutschland ungebührlich betragen, da er viel für Franz sprach und Karl herabsetzte, welcher, wie er sagte, „natura stolidus“ wäre. Hoogstraten berichtet, daß der Papst jetzt für Karls Erhebung sei. Über die Beziehungen Englands zu Frankreich hat Pace die Regentin beruhigt und die ihm mitgeteilten Gerüchte zurückgewiesen.*

Digitized by Google

lassen) rüstet sich für die Reise zum Wahltage. Er will mit dem Erzbischof von Köln reisen, um diesen sicher auf der Seite des Königs zu erhalten; er wird bei der Wahl gute Dienste leisten, da er neben großem Eifer auch Erfahrung von den Papstwahlen her hat. Nach Mitteilung von Marnix beanspruchen Pfalzgraf Friedrich und Markgraf Casimir, als aus kurfürstlichem Hause stammend, den Vorrang vor allen Prälaten [1]*, und der Bischof giebt sich, um keinen Streit zu erregen, damit zufrieden, obwohl nach seiner Ansicht Gurk und er Anspruch darauf hätten. Der Bischof ist sehr gut gesinnt, doch muß man ihm auch das Versprochene (die Kardinalswürde und ein Bistum) verschaffen. Er weiß wohl, daß der Papst nicht für König Karl ist, und wartet daher bis nach der Wahl. Mit Zustimmung des Königs und Chievres' möchte er gern, um nichts unter der Oberhoheit des Königs von Frankreich zu besitzen, sein Bistum Chartres gegen das des Kardinals d'Albret (Pamplona) vertauschen. Dem Herzoge von Geldern, der starke Versuche gemacht hat, den Bischof wieder für Frankreich zu gewinnen, hat derselbe geantwortet:* luy *(Franz I.)* dictes de ma part que d'argent et de bien l'on en recouvre assez, mais non point d'honneur. Je ne me suis pas mis au service du roy catolique pour après torner ma robe, et puis que je y suis, y veulx demourer tant que je vive.

Dem Bürgermeister von Lüttich, Gérard Viron, möge man eine Pension geben. — Der Graf von Neuenahr, der die Schwester des Erzbischofs von Köln geheiratet hat, ist bei ihnen gewesen, und sie haben lange mit ihm verhandelt. Er hat versichert, daß der Kölner durchaus für den König ist und bleiben wird, und daß auch seine Diener ihm wohlgesinnt sind. Er rät, daß der König aufs neue an die Kurfürsten schreiben und ihnen erklären möge, daß er nicht aus Ehrgeiz, und um Unfrieden in der Christenheit zu stiften, nach dem Reiche strebe, sondern daß er dies thue, damit dasselbe nicht in die Hände eines andern falle, der nicht zum Frieden geneigt sei, und damit der König besser die Türken bekriegen könne, wozu er sich schon jetzt auf Wunsch des Papstes gerüstet habe. Lüttich wird eine derartige Urkunde entwerfen, die man sofort einsenden wird [2]*. Bitte um rasche Antwort, da Lüttich*

[1]) *S. o. S. 427 Anm. 2.*

[2]) *Es ist dies wahrscheinlich das undatierte Schreiben an die Kurfürsten, welches bei Weiss, Papiers d'État du cardinal Granvelle I 111ff. gedruckt ist, denn in demselben werden ähnliche Gründe angeführt wie oben und außerdem auf die frühere Sendung Nassaus Bezug genommen. Zur Ausfertigung ist das Schreiben wohl überhaupt nicht gekommen.*

Digitized by Google

in 14 Tagen hierher kommt, um nach Deutschland zu reisen. 1519 Mai 12 Mecheln.

287. *Kardinal Wolsey an Erzbischof Albrecht von Mainz: versichert ihm die allergnädigste Gesinnung seines Königs; über die Wahl.* Mai 12

Aus Wien H. H. u. St. A. Mainzer Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b Orig. Perg. Erwähnt bei Rösler 180$_3$.

Quamvis ex literis huius potentissime regie Majestatis [1]), quam dilectionem ob vestram virtutem preclara facinora atque multa de se optime merita erga vos gerat, vestram reverendissimam dominationem abunde satis intellexisse censeam, quia tamen synceram eius mentem pulcherrimamque vobis ac rebus vestris affectionem apprime exploratam habeo, hec etiam pauca adjicere sum ausus, nullum scilicet christianum principem in terris agere, qui vestrę amplitudinis dignitatis unionis et commodi sit hac regia majestate studiosior, quę nihil profecto ęque exoptat, quam ut vestrum jus pristinam libertatem retineatis concordiamque, divinum equidem inter mortales bonum, summe colendam vobis proponatis. Firmum etenim in quemcunque casum res christianas fortuna depulerit, in vobis presidium semper sperandum est, quorum magnanimitatem et robur jam sepius omnis orbis est expertus. Solita igitur vestra constantia sano consilio communique consensu publicum bonum vestram gloriam respicientes in hanc novam imperatoris electionem incumbite eumque eligite, qui vestri nominis sit amantissimus, qui denique non ad totius orbis monarchiam, sed ad Christi fidei catholicique imperii propagationem omni conatu aspirare judicetur, persuasumque habeatis serenissimum hunc regem opibus favore auxilio et consilio vobis rebusque vestris semper adfuturum [2]). Ceterum ex reverendo domino Riccardo Paceo, primario suo secretario et consiliario, quem nunc ad vos mittit, quam multa de eius benevolentia nobis polliceri queatis, uberrime intelligetis. Ego vero omnem meam operam gratiam et authoritatem vobis omnibus et publice et privatim ex animo offero. Quibus me etiam atque etiam commendo optatamque felicitatem precor. Londini ex meis edibus die 12. maii 1519 [3]).

---

[1]) *S. nr. 284.*

[2]) *Rösler (180) geht etwas zu weit, wenn er hierin einen direkten Hinweis auf die Kandidatur Heinrichs VIII. findet.*

[3]) *Kurfürst Albrecht antwortete aus Frankfurt am 13. Juni. Er dankte Wolsey in überschwenglichen Ausdrücken für seine ihm aus freien Stücken angebotene Freundschaft, so wie für sein Schreiben, und versprach die Befolgung seiner Ratschläge:* ut in hac Romani regis electione rationem habeamus dignitatis pariter et

Digitized by Google

Mai 12 **288.** *Der Rat zu Frankfurt an Kurfürst Joachim von Brandenburg.*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII Cop.

Antwort auf seinen Brief aus Cöln an der Spree vom Montag nach Palmarum (18. April) [1]. *Die Erinnerung, zur Wahl mit nicht mehr als 200 Pferden einzureiten, ist nach dem Beispiele ihrer Vorfahren geschehen, sie bitten, solches demnach nicht in Ungnaden aufzunehmen. Dem Kurfürsten oder seinen Räten werden sie, wenn er kommt oder diese schickt, gemäß der goldenen Bulle den Eid leisten,* oder aber nach dem getanen eid, so e. cf. g. des chure halber thun werden. — *Ferner erteilen sie dem Kurfürsten und denen, die er auf den 200 Pferden zur Wahl mitbringt, in ihrer Stadt gute Sicherheit und Geleit. — Dat.* feria quinta post misericordias domini anno 1519.

Mai 12 **289.** *Heinrich von Lüneburg an Joachim Moltzan: Unmöglichkeit zu Pfingsten Truppen nach Koblenz zu bringen; Schwierigkeit seiner Lage.*

Aus Wolfenbüttel, Acta Henr. jun. 343 Cop. (s. d. Bemerkung zu nr. 235, die auch für dies Schreiben gilt), unten von derselben Hand bemerkt: Diesse letzte copie ist hie ungeferlich zugeschrieben, dieweil sie bei den andern stunt, und ist der churfurst zu Brandenburg namhaftig darin ausgedruckt.

Besunder lieber, mir ist nicht lieberes zu erfarn den Frangreichs wolfart, daraus ich meiner wolfart hoffende. Bitte, ir wollit mir anzeigen, ob ir stragks nach Frangreich wollin, ader ob ir noch in Teutzschen landen bis zu verendung des kores liggen wollen, und woe. Da ir mir zuworten, must ir zu Borchtorff [2] komen und mir die zeit anzeigen, so wolt ich euch halen lassen, ader bei euch komen. Mich wundert,

honoris nostri eumque eligamus, qui idoneus imprimis sit et ad obeundum hoc munus non ineptus, libertatemque, non nisi cum vita simul relinquendam, ut accepimus, ita retineamus nec ad hoc fastigium provehamus eum, qui orbi imperare cupiat, sed qui suos tueri ac christianam apud gentes religionem tueri velit. *Für das Anerbieten von Hilfe seitens des Königs dankt er, Pace hat er mit Freuden aufgenommen. Brewer III nr. 304, genauer bei Pauli (Forschungen I) 429*$_5$*; das Conc. in Wien ibid.*

[1]) *In demselben hatte Joachim die Erinnerung des Rates an die Vorschriften der goldenen Bulle (vom 4. April nr. 199) als unnötig zurückgewiesen, hatte angefragt, ob der Rat bereits den vorgeschriebenen Eid geleistet habe, und Geleit gefordert. Cop. ibid. — Schon am 29. März* (Coln an der Sprew am dinstag nach oculi 19) *beglaubigte Joachim seinen Sekretär Gregor Winz bei dem Rate von Frankfurt:* etliche unsere werbung an uch zu tragen unser herbergen halben und anders, wes ime von unserntwegen mangeln wirt. *Cop. ibid.*

[2]) *Burgdorf ca. 20 km. südl. von Celle.*

Digitized by Google

das mich aufgeleigt wirdet [a]) 15 000 knechte zwuschen dieser zeit und exaudi *(5. Juni)* gen Kobelentz zu bringen [1]), sein warlich so nicht aufzupringen oder zu bekomen; so bin ich widder die, die sich widder Frankreich vorpflicht, in krige, ist bereid Frankreichs dienst; do ich des entladen, so bin ich willig, so habt ir meine widderwertigen auch am andern ort. Mein vormegen ist ganz zu Frankreichs besten, ane alle bedenken. Mir wert hart gedrauwet, meine vettern wollen den Swebischen bunt ubir mich fuheren, drauwen auch sere mit Franciscus von Sigkingen, der ist Hispanisch, von graffen Hainrichen von Nassau bestelt; auch sein die Hessen und herzog Georg von Sachsen ubir mich, herzog Erichen gedienet [2]). Ich wil gern sehen, wer mir noch helfen wil, Got am maisten. Ich mus meins guten willen, den ich zu Frankreich hab, entgelten; ob ich nochmals widder gnosse, were nit unpillich. Ich hab mit Frankreichs sachen schier alle tag zu schaffen. Ernst, mein son, schreibet, er hab nit (mer) dan zwei tausent kronen diß jars entpfangen, der koning wolle ime auch nicht mehir geben; ist euwerm anzeigen nit gleich, hoff, ir werdet wol darin rathen; auch wirt sich Frankreich ime selbst zu eren wol schigken. Hiemit Got befolen. Datum im lager vorm Kalenberge [3]) donrstags nach misericordias domini anno etc. 19.

290. *Franz I. an Bonnivet und Guillart: Antwort auf die einzelnen Punkte ihres Briefes vom 7. Mai.* Mai 12

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Ist erfreut über das, was sie in ihrem Briefe [4]) von der beabsichtigten Zusammenkunft mit dem Kanzler des Pfalzgrafen schreiben; wenn der Pfalzgraf gewonnen ist, so ist seine, des Königs, Angelegenheit völlig sicher und die Hauptsache erledigt. Seine Aufträge werden sie von Le Barroys erhalten haben [5]); das Geld ist beschafft; es ist gut, daß der Herzog von Lothringen für den sicheren Transport gesorgt hat. — Den Rheingrafen sollen sie in Dienst nehmen. — Er sendet die fünf verlangten Voll-

a) *Hier hat die Copie in Weimar:* das der marggraff, der churfurst, mir uflegt.

---

[1]) *S. o. nr. 248.*

[2]) *Die Landgräfin Anna von Hessen und Herzog Georg von Sachsen unterstützten Herzog Erich und seine Verbündeten, s. Havemann a. a. O. II 23 u. 26.*

[3]) *Kalenberg ca. 20 km. südl. von Hannover.*

[4]) *Vom 7. Mai, nr. 276.*

[5]) *Inzwischen war noch ein anderer Bote, Herr Le Maistre, nach Lothringen gesandt, über dessen Aufträge wir aber nichts wissen. Robertet beglaubigt ihn am 8. Mai (St. Germain) bei Bonnivet. Cop. ibid. F. fr. 5756.*

Digitized by Google

machten [1]). *Wenn sie vor ihrer Reise nach Frankfurt noch etwas brauchen, so sollen sie es melden. Ueber die Verhandlungen mit dem Kanzler des Pfalzgrafen sollen sie sofort berichten. (1519) Mai 12 St. Germain* [2]).

Mai 13 **291.** *Verhandlungen des Markgrafen Casimir und Heinrichs von Nassau mit dem Herzog Johann von Sachsen über eine spanische Heirat.*

Aus Weimar, Reg. D. Gleichzeitige Aufzeichnung, wahrscheinlich von der Hand Friedrichs von Thun. Benutzt von Droysen, Verlöbnis S. 169 ff.

[1]) *Darüber findet sich in dem Schreiben der Gesandten vom 7. Mai nichts, und da vom 12. Mai mehr als fünf Vollmachten vorhanden sind (s. o. S. 678 Anm. 3), so läßt sich nicht mit völliger Gewißheit feststellen, welche damals den Gesandten überschickt wurden. In einer allgemeinen Vollmacht, in welcher der Raum für die Namen offen gelassen ist (Cop. F. fr. 5756), weist der König zunächst in längerer Ausführung darauf hin, daß die Bekämpfung der Türken stets sein Ziel gewesen sei, und daß er auch, um diese besser ausführen zu können, sich jetzt um die Kaiserkrone beworben habe. Er beauftragt seine Gesandten, dies den in Frankfurt versammelten Kurfürsten auseinander zu setzen, ihnen zu versichern, daß er, wenn er gewählt werde, den Zug gegen die Türken unternehmen, daß er den Kurfürsten, Fürsten und allen Ständen ihre Freiheiten bestätigen, bewahren und, wenn nötig und möglich, vermehren werde, kurz, daß er sich so zu verhalten gedenke, daß ein jeder nicht bloß von dem Könige, sondern auch von dem Reiche Gutes erhoffen könne. Alle Versprechungen seiner Gesandten wird er erfüllen, auch wenn sie, um dieselben zu machen, einen specielleren Befehl nötig gehabt hätten. — Mit Beziehung auf diese Vollmacht ernennt der König am gleichen Tage Richard von Trier und Joachim von Brandenburg (die Namen sind nachgetragen) zu seinen Bevollmächtigten, die in seinem Namen diese Versprechungen, für die er sich selbst, seine Nachkommen und sein Reich verpflichtet, und die etwa sonst nötigen Erklärungen abgeben sollen, welche er zu halten versichert. Orig. mit Siegel: Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 17, gedr. Musée des Arch. nat. S. 326 f., erw. Catal. des actes de François I. nr. 1021 (dasselbe Stück nur für Richard von Trier ibid. Cart. J 995[A] nr. 20). — Am gleichen Tage ernennt der König Richard von Trier und Joachim von Brandenburg (die Namen nachgefügt) zu seinen Vertretern und ermächtigt sie, mit den andern Kurfürsten in seinem Interesse zu verhandeln und ihnen, ihren Dienern und andern deutschen Fürsten jährliche Pensionen und einmalige Zahlungen zu versprechen. Orig. mit Siegel ibid. Cart. J 952 nr. 18, s. Mignet I 206 (dasselbe nur für Richard von Trier: Orig. ohne Siegel, ibid. nr. 18bis).*

[2]) *Am gleichen Tage meldet Robertet an Bonnivet, daß nach einer am Abend vorher eingetroffenen Nachricht der Herzog von Urbino, 6 Tage nach seiner Gemahlin, gestorben sei; der König will dem Papste durch einen Edelmann (de la Roche, wie Minio am 11. Juni meldet: Sanuto 381) condolieren lassen. Nach einem Briefe Savoniers (fehlt) reden die Schweizer jetzt eine andere, weit sanftere Sprache als früher. Der Papst* continue de bien en mieulx envers le roy, sans changer ne varier pour chose qu'il soit advenue. *Cop. F. fr. 5756.*

Digitized by Google

Die werbeunge, so markgraff Cassemeyr und graf Heinrich von Nassa freitages nach miserikordias domini *(13. Mai)* zu Weymer anno etc. 19 an mein gnedigen hern herzog Johansen geworben haben.

Erstlich hebten (sie an), seie heten vor sich eine vortreuelich werbunge an mein gnedigen hern zu s. f. g. besten bedacht, darus, wo dem gefolget, feil gucz ensten kunt, mit bette, daß von or beder gnaden zu horen und züm besten als von den freunden vorste [a]).

Und der markgraf daruf gesagt: Nachdem konick Karl und herzog Ferdenandes etc. eine swester, freulein Kateryna genant, und in handelunge gewest, di des korfursten von Brandenberges sone in den e [b]) zu geben, welchs aber neue ab were und ganz frei stende: dieweile dan mein gnediger here einen son hete, bedechten or beder g., daß bemelt freulein mit meins gnedigen hern son vormeldt [c]) und zusamme vortreuet worden, darus sunder dem heus Sachsen und aler anhan(gen)der freuntschaft er, nucz und trost erwachse(n) werde. Welchs alles ore beder g., als die treuen freund, vor sich ane befelch forwenten; aber ongezweifelt, eire g. woltens dahein brengen, daß bei konick Karl und dem herzogen nit mangel haben solt, so fere das mein gnediger here auch darzu geneiget were. Darumb beten ore gnaden von meim gnedigen hern s. f. g. gemeut und freuntlich antwort, was sein g. dareinen gefellick. Darzu angehangen, ore beder gnaden betten were auch, daß mein gnediger here bei s. f. g. breuder, meim gnedigesten hern, ein guter heulfer sein wolt, und beitten, daß s. kf. g. in der wale eins Romischen kuniges wolt gut kunick Karls teil sein und vorhelfen, daß derselbige zu Romischen konick mocht erwelt werde(n).

Uf sulch antragen hat mein gnediger here, herzog Johan etc., di nacht ein bedenken genomen, und folgenden sonabent *(14. Mai)* vor der freuen [d]) malzeit hat s. f. g. dem markgrafen und dem von Nasa folgende antwort geben: Erstlich bedankt orer beder gnaden wolmeineunge und freuntlichen willen, so s. f. g. us eirem antragen vermerkt, mit erbitunge, das freuntlich zu vordeinen und zu vorgleichen. Folgende die werbeunge, wei gemackt und hei verne [e]) verzeichent ist, verneuet, des ore beder gnaden gestanden. Daruf weiter vormelt, das mein gnediger here zu merer freuntschaft, den hei vor s. f. g. mit konick Karle und seiner konicklichen wirde breuder us angeborner verwantenis heten, wol geneiget; s. f. g. woste auch, daß es ein gros, reumlich [f]), erlich und nagbarlich freuntschaft, dem korforstenheus

a) *Sic!* = *zu verstehen.* — b) *Sic!* = *Ehe.* — c) *Sic!* = *vermählt.* — d) *Sic! Drogen liest* **frawen**; *gemeint ist natürlich: vor dem Frühmahl.* — e) *Sic!* = *hier vorne.* — f) *Sic!* = *rühmliche.*

Digitized by Google

Sachssen und seir f. g. son, dan an dem ende als [a]) kaiserlichs und kunickliches stants herfleise, worde were; dieweil aber s. f. g. gelegenheit erfordert, mit seir f. g. breuder, meine gnedigesten hern, an deß rat und wilen mein gnediger here in andern geringern sachen nichte vorneme, sich mit sein kf. g. darvon underredete, und der junge herzog ein son orer beder kf. und f. g. were, so bete mein gnediger here, ore beder g. wolten nit beswert sein, sulch or antragen und treuelich wolmeinunge s. f. g. zulase [b]), des meim gnedigesten hern zu erkenen zu geben und darvon notdorftiglich zu underreden, nachdem sein g. sich vormeutet, ore beder kf. und f. g. werden in korz zusamen kumen. Und so sich ore beder g. darvon underet heten, wolt mein g. here beden orn g. ader einem antwort geben ader zusicken, und wolten darob kein beswerde nemen, mit erbitünge etc.

Uf den artickel, den beite [c]), so mein g. here, herzog Johans etc., an s. f. g. breuder, mein g. hern, kunick Karl der wale halber berurent etc., thun und fordern solt, hat mein gnediger here zu antwort geben, nachdem s. g. bericht seint, daß bede ore g. bei seir f. g. breuder, meim g. hern, als gesante botschaft konick Karles gewest wern und felicht derhalber antragen und werbunge an s. kf. g. gethan, daruf seir f. g. vermeutens auch antwort erlanget, dei eirn gnaden als gesanter botschaft nit misfelich sein werde, heten ore g. zu achten, das mein g. hern nit wolt geborn, bei seiner f. g. breuder, orem gesinen nach ober geben antwurt witer suchunge zu thunde; dan ore beder gnaden heten us gutem verstant abzunemen, daß sich s. kf. g. von gebner antwort nit werde wende lassen, mit bette, sulich s. f. g. bedenken nit unfreuntlich zu merken, auch konicklich weirde von Spanigen zu beiten, des kein misfal zu haben; dan woste mein g. here kunick Karl, als seir f. g. hern und ohem, leib [d]) und dinst zu erzeigen, wole s. f. g. alwege wilick erfunden werde(n).

Uf di gebne antwort haben mein gnedige hern, der markgraf und Nasa, gesaget: ore g. konten wol leiden, daß der handel von meim g. hern, herzog Johansen, seir f. g. breuder, meim gnedigstem hern, werde vorgehalten; dan es gesche gar beillich; wolten sich auch vorse [e]), ore kf. und f. g. worden sich guter antwort voreinigen, und daß di antwort solt grafen Heinrich von Nasse zugesant werden. Eire beder g. wolten auch den handelunge an seumen dorch di post konick Karl zu erkenen geben und mit ganzen treuen fordern, guter zuversicht, es solt antwort orn g. wider daruf zukumen und zum besten gefale(n).

a) *Sic!* = *alles.* — b) *Sic!* = *zuzulassen.* — c) *Sic!* = *die Bitte betreffend.* — d) *Sic!* = *Liebes.* e) *Sic!* = *versehen.*

Digitized by Google

Di antwort, konick Karl berurent, were di suchunge nit anders geschen, dan so feil meim g. hern mit bite bei seir f. g. breuder, meim gnedigsten hern, thun kennt [a]); beten ore beder gnaden nach mein gnedigsten hern zu biten, das sein kf. g. konick Karl in der wale und sunst in freuntlichem gedechtnis haben wolt. Damit sneiten sich ale rede abe etc.

292. *Orval an Franz I.: Zahlung des Geldes an Kurfürst Joachim; Bericht über die Verhandlungen mit dem Erzbischof von Trier* [1]). *Mai 14*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sire, depuis que je vous ay escript derrenièrement de Nanssy [2]), j'ay tant fait par mes journées, que je suis venu en ceste ville de Convallence avec tout ce que j'avoye avec moy, qui a esté conduict jusques icy en bonne seureté; et arrivay le 10me de ce moys en une petite ville, à 3 lieues d'icy, qu'on appelle Mustre [3]); et en ensuivant ce qui avoit esté promis, j'envoiay cedit jour veoir si les gens du marquis de Brandebourg estoient arrivéz, et trouvé que non, qui me fit demeurer ce seoir audit Mustre; et ne vindrent jusques au lendemain. Incontinant eulx arrivéz, je parlay à eulx; me monstrèrent la quictance et la charge qu'ilz avoient de leur maistre de recepvoir les 50000 escus [4]),

a) *Hier folgt ein überflüssiges* gewest: *der Schreiber hatte das vorhergehende* geschen *vergessen.*

[1]) *Der König antwortete am 24. Mai (St. Germain) auf dies Schreiben Orvals und auf einen (nicht vorhandenen) Brief Bonnivets und Guillarts vom 16. Mai aus „Mustre". Er ließ dem Erzbischof von Trier für seine gute Gesinnung seiner steten Dankbarkeit versichern. Cop. F. fr. 5761 (über die weiteren Punkte der Antwort des Königs s. die folgenden Anmerkungen).*

[2]) *Das Schreiben fehlt.*

[3]) *Wohl Münstermaifeld, ca. 20 km. südwestl. von Coblenz.*

[4]) *Vom 25. April (Cöln a. d. Spree) findet sich eine Quittung Joachims für sich und seinen Sohn über 50000 Kronen, die der König* propter renunctiationem collateralium *am 10. Mai zahlen mußte, und welche von Joachims dazu abgefertigten Gesandten in Empfang genommen wurden. Orig. Berlin H. A. Rep. XXX. Der Empfänger war Nicolaus Thum, den der Kurfürst Joachim auch am 2. Juli (zu Frankfurt) wiederum zum Empfang der am 8. Juli fälligen 50000 Kronen* (pro renunctiatione collateralium) *und 12000 Gulden Pension für das verflossene Jahr bevollmächtigte. Er sprach dabei zugleich seine Zustimmung aus zu dem, was derselbe am 10. Mai gehandelt habe. Conc. ibid. — Der König billigt in seiner Antwort die Auszahlung des Geldes, da der Markgraf daraus sehen werde, daß man ihm das Versprochene halte. — In den späteren Verhandlungen mit Frankreich (November 1520) wird erwähnt, daß Kurfürst Joachim am 10. Mai 1519* 50000 scutorum cum inscripta elapsi temporis pensione *empfangen habe. Berlin H. A. Rep. XXX.*

Digitized by Google

qui leur furent incontinant délivréz. Et portent très-bonnes parolles du bon vouloir dudit marquis, leur maistre. Et aussi leur ont esté bailléz les deux mil florins pour l'evesque de Brandebourg, dont ilz ont aussi apporté la quictance, et quelque autre argent qui a esté envoyé à Joachin *(Moltzan)*.

Quant à monsr. de Trèves, il s'est monstré avoir merveilleusement grosse affection à vous faire service; car, depuis l'entrée de son pais, il nous a fait accompaigner et loger par ses villes et maisons en si bonne seureté, qu'il me semble qu'il n'en pourroit plus faire, ne plus avant donner à congnoistre son bon vouloir. Et hier matin je fuz vers luy en son chasteau [1]), et me recueillit grandement et en bonne assistance. Et cela fait, lui seullement et ung sien secrétaire Francois, pour truchement avecques luy et moy, nous retirasmes en une chambre, où là je lui feiz entendre la parfaicte fiance que vous avez en lui, et que vous le teniez pour le principal conducteur de vostre affaire; luy priant le vouloir continuer. Et de sa part, il me donne fort à congnoistre qu'il estoit en ferme délibération de vous faire service, sans aucunement varier. Sur quoy je luy délivray l'asseurance que vous aviez pareillement du marquis de Brandebourg [2]), qui me dist qu'il en estoit bien adverty, et qu'il avoit eu puis naguères lectres de luy [3]), par lesquelles il luy ramentevoit les parolles qu'il avoient eues ensemble à la journée d'Auspurg, et que, de chose qui luy eust esté promise par le roy catholicque, ne luy avoit riens esté tenu, parquoy avoit changé de propoz et ne s'y fieroit jamais, et estoit délibéré de vous servir et tenir pour vous en ceste ellection, le priant faire de mesme; dont ledit sr. de Trèves avoit esté bien aise, et a fait response audit marquis de Brandebourg qu'il voulsist demourer en ceste bonne voulenté, et que de sa part il le feroit ainsi. Je luy déclairay aussi ce que voz ambassadeurs, qui sont devers ledit marquis, vous avoient mandé de monsr. de Coulongne, lequel avoit envoyé devers ledit marquis, disant qu'il estoit délibéré de fere de mesme (que) luy, et que ledit marquis lui avoit fait de bonnes offres, tant pour luy, que pour le conte, son frère, que pour quelque autre son familier; et que s'il estoit d'aviz que je deusse aller devers ledit Coulongne, vous m'avez escript d'en faire par son oppinion. A quoy il m'a fait response que, avant mon arrivée, il estoit grant bruict en ce quartier de decà, qu'il

[1]) *Nach den Mém. de Fleurange (Nouvelle coll. des mém. ed. Michaud V 65): Ehrenbreitstein (Hermenstein).*

[2]) *Das Wahlversprechen des Kurfürsten Joachim vom 8. April, nr. 203.*

[3]) *Das Schreiben fehlt.*

Digitized by Google

venoit une grosse ambassade de France pour parler à messrs. les eslecteurs, et que ledit sr. de Coulongne seroit bien adverty que j'auroye esté icy; parquoy estoit besoing que je me présentasse de aller devers luy, et qu'il estoit d'aviz que j'envoyasse quérir ung sauf-conduict, et moy estre là, selon que je trouveroye, je besongneroye, et qu'il luy semble bon de ainsi le faire; et pourroit ledit Coulongne estre mal content, si l'on ne se tiroit pareillement devers luy. Cela m'a semblé venir très-bien à propos; car ainsi avoit esté conclud entre monsr. l'admiral et moy, à nostre département, assavoir que yroie devers ledit Coulongne; parquoy je luy escripz présentement et envoye vers lui pour avoir ledit sauf-conduict; et espère dedans peu de jours en avoir la responce [1]).

Je luy ay aussi parlé du fait de vostre force, sans riens oublier de ce que m'en avez escript. Mais il est nullement d'aviz que la doyez faire, et soustient que cela vous empescheroit plus que ne vous aideroit, pour ce qu'il dit que, si vous faictes armée, il est tout seur que le commun peuple dira que vous voulez faire empereur par force, et que encores, si vous estiez esleu, qu'ilz vouldroient dire que l'eslection ne vauldroit riens à ceste occasion, et que les eslecteurs l'auroient par contraincte. Sur quoy je luy ay remonstré ce qu'il se pourroit ensuivre [a]) par le moyen de ceste armée qu'on appelle Bonne [b]), qu'on dit estre au commandement du roy catholicque, et qui a desià fait son exploict, et ce pourquoy elle estoit assemblée; car le duc de Virtemberg avoit perdu tout son pais, et néantmoins ilz estoient encores ensemble sans aucune raison, ne apparente occasion, sinon qu'il estoit à croire que s'estoit pour favoriser l'affaire dudit roy catholicque. Sur quoy il m'a respondu qu'il ne craignoit point que ladite armée feust pour leur donner empeschement, et que les chefz d'icelle armée estoient la pluspart subgectz des princes eslecteurs, qui n'entreprandroient jamais cela, et qu'il n'avoient pas du tout achevé leur entreprinse; et n'y avoit encores chose dont il se faillist doubter. Je luy ay dit qu'il me sembloit qu'il y avoit quelque apparence en ce que je disoye, et que pour le plus seur messrs. les eslecteurs leur devoient mander laisser les armes, autrement qu'ilz ne seroient délibéréz entrer en Francfort, ne procéder à ladite eslection, mais prandre autre lieu de seureté. Il m'a fait responce que messrs. les électeurs ne feroient jamais cela,

a) *Hs.* ensuvir. — b) *Bund.*

[1]) *In seiner Antwort vom 24. Mai wies der König seine Gesandten an, die Reise nach Köln auszuführen.*

Digitized by Google

et qu'il sembleroit qu'ilz les craignissent trop, et que tous les eslecteurs ensemble estoient assez forts pour se garder d'eulx. Et quant ilz seroient dedans Francfort, que ceulx de la ville sont tenuz, soubz grans sermens contenuz en la bulle dorée, les tenir en seureté; et se oseroient bien fier en cela; car autrement ceulx dudit Francfort seroient autant intéresséz que eulx, et seroit contre leurs préhéminances et privilleiges. Et s'il advenoit que ladite armée se forcast de leur fere aucune contraincte, qu'il est bien seur que, tant qu'ilz sont de eslecteurs, assembleroient gens, chacun de sa part, pour lever ladite force et demeurer en liberté; et ne bougeroient dudit Francquefort, que ladite force ne feust aux champs pour leur seureté. Et en ce cas ilz requerroient vostre ayde et secours; et en leur donnant, pourriez par ce moyen, à bonne et juste cause, entrer puissant aux Allemaignes. Et est demouré en ceste oppinion [1]).

Je lui ay dévisé pareillement de l'outrecuidance des Suisses [2]), qui se veullent entremectre de faire eslire ung empereur à leur plaisir et contraindre messrs. les eslecteurs de suivre leur voulentéz, qui est une chose mal tollérable ausdits electeurs, et qu'ilz doivent prandre cela à cueur. Il m'a respondu que mesdits srs. les eslecteurs n'ont pas fait grant compte de leurs lectres, et que les menausses dont ilz usent, serviront plus en vostre affaire, que s'ilz eussent usé de remonstrances gracieuses; et ne se fault soulver de cela, et qu'il n'y a cellui des électeurs qui ne l'eut bien pris mal en gré, qui est tant qu'il y a de bon pour vostredit affere.

Mondit sr. de Trèves a esté d'oppinion que, en parlant à messrs. les eslecteurs en particulier et en général de par vous, ne devons sur-

[1]) *Hierüber schrieb der König in seiner Antwort vom 24. Mai:* Et en tant que touche la force, il y a grant apparence aux raisons que ledit sr. de Trèves vous a dictes. Parquoy suyvant ce que je vous escripz cy-dessus, je me suis résolu en user par son adviz et remectre cela à luy et audit marquis de Brandebourg Et pour ce fere, vous envoye les povoirs telz que verrez, lesquelz au temps et à l'heure que adviserez, vous baillerez ausdits srs. de Trèves et marquis *(s. u. S. 697 Anm. 4)*. Et pour assembler ma gendarmerie et tenir preste pour marcher et servir au lieu et ainsi que le manderez, j'ay despesché le maréchal de Chabannes pour aller en Champaigne. *Derselbe soll ihre Befehle ausführen.* Et actendant le temps et de voz nouvelles, il fera fere la monstré de ladite gendarmerie et l'entretiendra ensemble là, faisant vivres es garnisons où elle sera logée, à la moindre foulle et charge du peuple que fere ce pourra.

[2]) *S. o. S. 620. — Der König teilte den Gesandten mit, daß er Souliers nach der Schweiz gesandt habe.* Et me semble que après l'avoir ouy, ilz tiendront autres langaiges et propoz qu'ilz n'ont encores fait.

Digitized by Google

tout mectre troys points en avant, dont il nous a luy mesmes baillé les articles [1]), et que cella est neccessaire en vostre affere et la chose qui peult plus vous aider, et mouvoir mesdits srs. les eslecteurs pour les tirer à vostre intencion. Nous vous en envoyons le double [2]); il vous plaira en mander vostre vouloir, principallement quant au second article. Cependant, si je parle à aucuns de mesdits srs. les eslecteurs, je suivray l'adviz dudit sr. de Trèves, ainsi qu'il vous a pleu me mander.

Par les gens du marquis de Brandebourg ay receu lectres de La Poussinière, addressans à monsr. l'admiral et à moy [3]), par lesquelles il dit vous avoir adverty du tout, par l'escuier Francisque qu'il a envoyé vers vous; toutefoiz pour ce qu'il y a aucunes choses survenues depuis le département dudit Francisque, je vous envoye lesdites lectres et en ay retenu le double, pour monstrer à monsr. l'admiral, mais qu'il soit icy; duquel je n'ay eu aucunes nouvelles depuis mon partement de Nancy; mais je me actends l'heure d'en avoir ou de sa venue.

Aujourduy mondit sr. de Trèves m'est venu veoir en mon logis, où nous avons longuement dévisé, principallement encores du fait de vostre force; et luy ay déclairé l'adviz du marquis de Brandebourg, lequel estoit d'oppinion que devez faire armée et la tenir sur les marches de Lorraine, sans la faire entrer aux Allemaignes, que on n'en veist le besoing. Mais il a tousjours esté de sa première oppinion; toutefoiz il m'a dit qu'il ne vous vouldroit trop desconseiller de la faire, pour ce que, si par deffault de ce il en venoit inconvénient, qu'on pourroit dire que ce seroit par son conseil. Finablement sa conclusion a esté que, s'il vous plaist faire quelque armée de decà, que monsr. le marquis de Brandebourg et luy auroient mieulx le moyen de la faire en temps opportun et à plus grande occasion que autres, et vous leur en vouliez donner la charge et leur escripre et envoyer commission de le povoir faire, quant ilz en verront le besoing, à voz despens, combien que ce soit en leur nom, pour servir à vostre affere [4]). Ilz le fe-

[1]) *Auch aus der Antwort des Königs ergiebt sich nicht, welches diese drei Punkte waren; der König billigte sie voll und ganz und befahl, daß man sich danach richten solle.*

[2]) *Die Copie fehlt.*

[3]) *Das Schreiben fehlt.*

[4]) *Eine derartige Vollmacht stellte der König am 23. Mai (St. Germain) aus: Nachdem Trier und Brandenburg ihm mitgeteilt haben, daß einige ruchlose Leute die Straßen unsicher machen, so daß sie nicht ohne Gefahr zur Wahl reisen können, und ihn um Hülfe gebeten haben, will er ihren Bitten entsprechen. Da er aber wegen der Kürze der Zeit ihnen keine seiner eigenen Truppen senden kann,*

Digitized by Google

ront tellement qu'ilz seront forts assez pour se garder de ceulx qui leur vouldroient donner empeschement et trouble en leur eslection, et qu'il y a aucuns des cappitaines en ceste armée mesmes, qu'on appelle Bonne, qui ont fait savoir audit sr. de Trèves que, s'il veult des gens, tant de pied que de cheval, ilz luy en amèneront tant qu'il vouldra; et m'a dit que plus honnestement povez faire vostredite armée par eulx, que la fere de vous et à moindre fraiz; et m'a dit, que vous povez bien fier en lui que, s'il n'est besoing, il ne vous mectroit point en despence.

Pour ce aussi que la lectre de La Poussinière, que je vous envoye, porte que le marquis de Brandebourg dit qu'il est besoing que vous faciez tenir argent à Francfort, et pour le meilleur moyen et plus secret, il seroit bon que monsr. de Trèves l'eust entre ses mains. J'en ay parlé audit sr. de Trèves et la facon commant nous le pourrions porter en seureté audit Francfort, et si seroit son plaisir d'en vouloir prandre la charge, selon l'adviz dudit Brandebourg, lequel davantaige se offroit de soy rendre pleige et respondant avecques luy pour vous envers les autres eslecteurs, de toutes les seuretés et promesses qu'on leur pourroit faire pour le bien de la matière, et que de ce qu'ilz feroient pour vous, les rendriez indempnes. A quoy il m'a respondu que très-voluntiers il le feroit, et que envers tous les eslecteurs qu'on pourroit gaigner par argent, ne promesse il se y emploieroit et en feroit toutes les dilligences qu'il pourroit, jusques à s'en obliger et respondre avecques ledit marquis; mais qu'il ne vouloit pas que l'argent, qu'il seroit promis, feust délivré par ses mains. Et quant à la seureté de faire porter l'argent audit Francfort, il en prandroit vouluntiers la charge, et le feroit mectre en quelque coffre dedans son basteau propre, ou le feroit prandre par son receveur général; qui me semble, sire, ung grant service qu'il vous fait et une grant seureté pour voz deniers [1]).

und es bequemer ist, daß sie dort selbst die nötige Anzahl deutscher Söldner sammeln, so verspricht er, ihnen die daraus entstehenden Kosten ersetzen zu wollen. Orig. mit Siegel Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 20, erw. Catal. des actes nr. 1029. Eine etwas ausführlichere Vollmacht über denselben Gegenstand und vom gleichen Tage (doch sind die Namen nicht eingetragen), worin namentlich auch noch genauer die Bezahlung der Truppen durch die königlichen Schatzmeister bestimmt wird, findet sich in Cop. ibid. Bibl. nat. F. f. 5756.

[1]) *Darüber schrieb der König:* Vous savez la somme que avez, de laquelle y pourrez envoier telle porcion que verrez estre neccessaire. Et me semble bien qu'il n'y a point de meilleur, ne plus seur moyen de l'y mener et conduire, que le bailler à monsr. de Trèves, puisqu'il en veult prandre la charge, et davantaige de

Digitized by Google

Je lui ay aussi demandé, s'il avoit point sceu que Franciscus *(Sickingen)* eust commancé la guerre à lantgrave de Hesse, et que nous ayons sceu par vosdits ambassadeurs, qui sont devers le marquis de Brandebourg, que ledit lantgrave avoit envoyé demander secours audit marquis, qui estoit tousjours en approchant par ledit Franciscus sa force dudit lieu de Francfort. Il m'a dit que ledit langrave lui avoit escript que Franciscus luy avoit mandé que, après qu'il avoit fait au duc de Virtemberg, il le viendroit visiter, et avoit pareillement ledit langrave demandé secours audit monsr. de Trèves; mais que encores ne lui avoit esté la guerre commancée; et s'il luy demande ledit secours encores ung coup, que incontinant il luy envoyera.

Ledit sr. de Trèves m'a parlé de luy faire mectre entre les mains, comme autresfoiz il vous a fait escripre, les obligéz et promesses que vous povez avoir de ceulx à qui l'on a besongné pour vous; ce qui est neccessairement besoing, comme il m'a dit, pour les causes que avez peu entendre parcidevant. Et m'a dit que povez estre asseuré qu'il ne dessaisira de riens, que vostre affaire ne soit seur [1]).

Pour ce que l'on se meurt fort en ceste ville de Convallence, monsr. de Trèves m'a offert trois ou quatre de ses places, à une, à deux et à troys lieus d'icy, pour me retirer en celle que je vouldray; et y a bons chasteaulx et bonnes petites villes, où nous pourrions estre à seureté et hors de dangier. Parquoy suis délibéré me retirer en l'une, actendant la responce de monsr. de Coulongne et la venue de monsr. l'admiral. J'ay envoyé visiter lesdits logis et cependant mondit sr. de Trèves m'a logé en ung monastère qui est soubz son chasteau [2]), pour le danger de la mortalité, qui est en la ville. — A Convallence, le 14e jour de may.

---

soy rendre plege et respondant avec ledit marquis de Brandebourg de toutes les promesses qu'on pourroit fere ausdits ellecteurs, pour le bien des matières, en leur promectant les en rendre indempnes; qui sont plaisirs et services si grans qu'on ne sauroit dire plus. *Sie sollen den Erzbischof danken und ihm erklären:* que je congnois clèrement que je le puis tenir et réputer en ce comme père, tenant et réputant l'honneur et bien qui en viendra principallement procéder de luy.

[1]) Je croy, *antwortete der König*, que le tout est es mains de vous, admiral, parquoy vous y adviserez et me manderez ce qui en restera et je vous satisferay, car de cela et de trop plus grant chose je me fieray tousjours audit sr. de Trèves. *Da übrigens die Hauptsache am Gelde liegt, sucht er ihnen eine möglichst große Summe zu senden, ohne etwas zu sparen. Sie sollen namentlich über die Verhandlungen mit dem Herzoge Wilhelm von Bayern und dem Kanzler des Pfalzgrafen berichten.*

[2]) *Nach Fleurange:* une abbaye des moynes blancs, tout vis-à-viz de Coblentz. –

Digitized by Google

Mai 14 **293.** *Zdeněk Lew von Rožmitál, Oberstburggraf Böhmens, an Christof von Schwanberg* [1]).

Aus Wittingau, Hist. 3732. Orig. böhmisch.

Benachrichtigt ihn, daß es trotz der Botschaft des Königs Ludwig [2]) *und des Briefes des polnischen Königs* [3]) *bei seiner (Schwanbergs) beschlossenen Abordnung zur böhmischen Königswahl sein Verbleiben habe* [4]). *1519 Mai 14 Prager Schloß.*

Mai 15 **294.** *Zevenbergen an Gurk, Villinger, Serntein und Renner; berichtet über seine Verhandlungen in der Schweiz.*

Aus Marburg, Akten d. ksl. Kanzlei. Orig. Gedruckt bei Mone V 405 a. Cop. in Lille.

Ist am vorigen Montag (9. Mai) nach Zürich gekommen und hat die beiden Artikel (Abschluß eines engeren Bündnisses und Gestattung

---

Das ganze Schreiben Orvals bietet ein Mittel für die Kritik der ersten Hälfte von Kap. 62 der Mém. de Fleurange. Es zeigt, daß die Memoiren, an dieser Stelle wenigstens, keinen Anspruch auf völlige Glaubwürdigkeit machen können, und daß die dort gegebenen Nachrichten wohl nicht auf gleichzeitigen Aufzeichnungen des Verfassers beruhen, sondern erst später aus dem Gedächtnis niedergeschrieben worden sind.

[1]) *Christof von Schwanberg war, wie Rezek (Forsch. XXIII 346$_1$) angiebt, schon früher durch Mrakeš für Karl gewonnen; in wie weit diese aus d. Script. rer. Bohem. III 434 geschöpfte Nachricht richtig ist, vermögen wir wegen Unkenntnis des Böhmischen nicht zu sagen.*

[2]) *Diese Botschaft Ludwigs vom 28. April (s. nr. 258) wurde auf der von dem Oberstburggrafen deswegen zum 5. Mai zusammenberufenen Versammlung der obersten Kronbeamten und Landrechtsbesitzer angehört; der Landtag zu Prag war am 24. April geschlossen.*

[3]) *Vom 19. April, s. nr. 234.*

[4]) *Auf dem Landtage zu Prag hatten die böhmischen Stände aus eigener Machtvollkommenheit zwei Mitglieder des Herrenstandes (Ladislaus von Sternberg und Christoph von Schwanberg) und zwei Mitglieder des Ritterstandes (Ratislaw Beřkovský von Šabířow und Jacob von Wřesowic) als Gesandte zum Wahltage verordnet und am 20. April* (feria quarta ante Marcelli pape) *ihre Vollmacht (gedr. b. Goldast, Reichshändel 27; im böhm. Kronarchiv nr. 548; Orig. in Wien, Mainzer Arch.) ausgestellt. Die Angabe Rezeks (Forschungen XXIII 346$_1$) und Palackys (Gesch. Böhmens V 399), daß die Vollmacht am 1. Juni ausgestellt sei, beruht auf einer falschen Auflösung des Datums. Jetzt bewog man auch König Ludwig, ebenfalls die oben Genannten zu bevollmächtigen; seine Beglaubigung und Vollmacht ist ausgestellt: Buda, 10. Mai 1519 (Goldast 26f.; Orig. in Wien). — Die Bitte Ludwigs an Kurfürst Albrecht um Geleit für seine Gesandten, deren Namen nicht angeführt werden (Goldast S. 27), ist bereits datiert:* Ofen am erichtag nach s. Georgientag 1519 *(also am 24. April, oder, falls auch in Ofen der Georgstag am 24. April gefeiert wurde, am 3. Mai).*

Digitized by Google

der Anwerbung von Fußknechten) vorgetragen [1]*; die Antwort soll auf einem späteren Tage, am 2. Juni, erteilt werden. Es schien ihm (Z.) notwendig, die letzte Forderung zu erheben, sowohl um die Leute weiter zu bearbeiten, als auch wegen der Umtriebe der Franzosen, die Tag und Nacht in Thätigkeit sind und den Kantonen wie auch Privatpersonen viel Geld geben, sonst hätte Z. wohl seine Absicht erreicht; denn sechs Kantone sind für Österreich. Aber die anderen haben es verhindert, und der Beschluß wird wohl dahin lauten, daß keinem, weder Spanien noch Frankreich, die Erhebung von Truppen gestattet werden soll* [2]*). Nach seiner Entgegnung* [3]*) hat er (Z.) mit den sechs ihnen er-*

[1]) *Das erste Anbringen Zevenbergens liegt nicht vor. — Am 13. Mai teilten die französischen Gesandten, Savonier und Souliers, den Eidgenossen einen Brief des Königs mit, worin derselbe das frühere Schreiben der Eidgenossen (s. o. S. 559 Anm. 1) beantwortete. Der König erklärte darin, daß er nie etwas gegen die Freiheiten der Deutschen habe unternehmen wollen; die goldene Bulle bestimme nicht, daß nur ein Deutscher gewählt werden dürfe, und Karl der Große, König in Frankreich, und seine Nachkommen seien ja auch Kaiser gewesen; er habe nicht daran gedacht, auf unrechte Weise das Reich zu erlangen; er habe den Eidgenossen stets bessere Freundschaft erwiesen als die Spanier; er vermöge am ersten die Ungläubigen zu bekämpfen; er habe keine Truppen aufgestellt, dagegen habe Karl den Bund besoldet, deshalb hätte man lieber diesem abmahnend schreiben sollen. Wolle Karl Frieden halten, so werde er dies ebenfalls thun, sonst müsse auch er sich rüsten. Anshelm, Berner Chronik V 382—386; Cop. Metz, Portf. 7, Liasse 1 nr. 4. — Im Anschluß hieran setzten die Gesandten auseinander, daß den Eidgenossen Franz I. lieber sein müsse als Karl, wegen des Wohles der Christenheit und weil er nicht, wie Karl, in Deutschland Nester (Österreich) und „Eier zu brüten" habe (die alten Ansprüche gegen die Schweiz); kein Fürst habe ihnen so viel und fortdauernd Gutes gethan als König Franz. Sie fordern deshalb, daß die Eidgenossen auch an König Karl einen derartigen Brief schreiben. Anshelm 386 ff., Cop. in Metz. — Die Eidgenossen teilten dies Zevenbergen in ihrer Antwort mit; sie wünschten eine Vermittlung. Cop. der Antwort vom 13. Mai in Marburg. Vgl. Rösler S. 140 ff., der dieselben Akten aus dem Wiener Arch. kennt.*

[2]) *So lautete denn auch am 3. Juni die endgültige Erklärung; die Eidgenossen lehnten auch eine engere Vereinigung mit Karl ab. Wenn aber irgend ein Fürst die Kurfürsten an der Wahl hindern oder sie bedrängen wird, so werden sie denselben auf ihr Ersuchen Hülfe leisten. Eidgen. Absch. III$_2$ 1168 f. — Das konnte gerade so gut gegen Karl wie gegen Franz gelten, auch hatten die Eidgenossen bereits auf dem Tage im Mai den spanischen Gesandten erklärt: da sie hörten, daß König Karl ebenso heftig nach der Krone strebe wie der König von Frankreich, so wollten sie denselben ebenso verwarnt haben wie diesen, mit der Drohung, sich sonst zur Gegenpartei zu schlagen. Eidgen. Absch. 1164 f.*

[3]) *Diese erfolgte am 14. Mai. Die spanischen Gesandten widerlegten die einzelnen Punkte der französischen Werbung, warnten nochmals vor den Umtrieben der Franzosen und forderten die Eidgenossen auf, fest zum Reiche zu stehen. In*

Digitized by Google

gebenen Kantonen (Zürich, Schwyz, Uri, Unterwalden, Schaffhausen und Basel) verhandelt [1]*), und diese haben erklärt: wenn König Franz während der Wahl Deutschland angreife oder die freie Wahl hindern wolle, so würden sie ihnen (den Anhängern Karls) Truppen gewähren und ihnen beistehen, ohne auf die anderen Rücksicht zu nehmen. Der König wird sein Geld behalten, sowohl die öffentlichen wie die geheimen Pensionen (25—26000 Ggl.), und die Schweizer werden sich bis nach der Wahl hinhalten lassen, daß sie Franz I. nicht unterstützen. Ist dann König Karl gewählt, so werden sie gern die beiden Artikel annehmen. Die Praktiken Frankreichs und des Papstes gehen dahin, im Falle der König von Frankreich nicht gewählt wird, einen Dritten durchzubringen. Letzteres ist auch die Absicht der Schweizer, denn sie fürchten die Macht der beiden Könige. Er (Z.) hat alles nach Spanien gemeldet; den Kommissarien wiederholt er seinen früheren Rat, um so mehr Truppen des Bundes in Dienst zu nehmen und dadurch die freie Wahl der Kurfürsten zu schützen. Den früheren Abmachungen gemäß wird er morgen nach Eßlingen abreisen. Ueber Pensionen. 1519 Mai 15 Zürich* [2]*).*

Mai 16 **295.** *Nassau und de la Roche an König Karl: Joachim von Brandenburg; Verhandlungen mit Sachsen.*

Aus Lille, Portf. 40bis. Cop. Gedruckt: Mone V 405 f. — Sp. 406 Z. 2 l. extrème *st.* entrème; *Z. 8 l.* ou *st.* et; *Z. 11 v. u. l.* auriez *st.* aurez. *Le Glay II 449 giebt unter nr. 138 und 139 zwei Auszüge des gleichen Stückes!*

Sie haben in ihrem letzten Briefe über die Verhandlungen mit Markgraf Joachim berichtet [3]*) und hören, daß er immer schlimmer vorgeht*

---

längerer Ausführung begründeten sie, daß Karl deutscher Abstammung sei, und daß er nur durch freie Wahl zur Krone gelangen wolle. Cop. (unterschr. J. Baldung) in Marburg ibid., ebenfalls in Metz; gedr. b. Anshelm V 388 ff.

[1]*) In Bern, Ausland III, finden sich 3 Blätter mit Erklärungen der einzelnen Kantone in betreff der den spanischen Gesandten zu erteilenden Antwort. Mehrere Orte wie z. B. Luzern, Schwyz, Solothurn u. a. und ganz besonders Zürich, das den andern auch darin entschieden vorging, sagten, daß man dem spanischen Könige die Knechte zur Herstellung des römischen Reiches lassen wolle. Das Votum tadelt scharf die von den früheren Briefen an den Papst, Frankreich und die Kurfürsten abweichende Sprache der Eidgenossen.*

[2]*) Der Kardinal von Sitten unterrichtete in zwei Briefen Wolsey von den Vorgängen in der Schweiz: der eine vom 22. Mai (Brewer III nr. 257) hatte, ohne bestimmte Thatsachen anzuführen, nur den Zweck, Wolsey dem Könige von Spanien günstig zu stimmen, der andere (s. d., aber wohl etwa zum 15. Mai zu setzen) berichtet über die den Franzosen auf dem Tage zu Zürich erteilte Antwort (Brewer nr. 258).*

[3]*) Aus Lochau vom 8. Mai, s. nr. 279.*

Digitized by Google

und alles aufbietet, um die anderen Kurfürsten dem Könige abwendig zu machen. Er hat darum nachgesucht, daß die Wahl nach Köln verlegt werde [1]*), da der Bund unter Waffen stehe, und man dort daher sicherer sei als in Frankfurt. Es scheint ihnen aber, daß er Geldern näher sein oder eine Verzögerung des Wahltages herbeiführen will. Aus ihrem letzten Briefe aus Lochau kann der König erkennen, wie gefährlich die Sache steht. Das einzige Heilmittel ist die Heirat seiner Schwester mit dem Neffen des Kurfürsten von Sachsen. Wenn er nicht alles Begonnene im Stiche lassen will, so muß er mit äußerster Eile (der größeren Sicherheit halber auf zwei oder drei Wegen) die erbetenen Vollmachten senden, damit sie dieselben vor der Wahl in Händen haben. Markgraf Casimir und er (Nassau) haben mehrere Unterredungen mit dem Herrn von Sachsen und seinem Bruder Hans gehabt* [2]*). Der Kurfürst zeigt, daß er die Verbindung wünscht, und daß er sie sich zur Ehre anrechnen würde, aber wegen des Eides, den er leisten muß, hat er erklärt, daß er in keine Verhandlung eintreten wolle, da die Rede von der Wahl sei; seinem Bruder stehe es frei, das zu thun. Herzog Hans hat sie sehr gut aufgenommen; er hat Nassau das Bild von Madame Renée, welches man ihm für seinen Sohn gesandt hatte, gezeigt. Markgraf Casimir und er (N.) haben ihn geneigt gefunden, dem Könige zu dienen, und er wünscht die Heirat. Ohne Vollmachten weiter zu verhandeln, wäre verlorene Mühe gewesen, und der König würde keine Ehre davon gehabt haben. Sie bis nach der Wahl hinzuhalten, geht nicht an, denn sie sind klug genug, um zu wissen, daß sie dann keine genügende Sicherheit hätten* [a]*). Niemand weiß um die Angelegenheit als Markgraf Casimir, Ziegler und sie (Nassau und La Roche). Herzog Hans wünscht Geheimhaltung bis zum Abschluß der Sache; sie sind derselben Ansicht* [b]*),*

a) Et de les entretenir jusques après l'élection, il n'est chose faisable, pour ce qu'ilz sont saigez assez pour se doubter que alors ilz seroient en la poursuite sans seurté. — b) *Der bei Mone fehlende Schluß lautet wörtlich:* pour plusieurs raisons, et mesmement pour les traverses et pratioques que l'on pourroit trouver au contrere. Et si c'est vostre plaisir de dénommer tous quatre ou povoir que envoyerez, ferez bien que y soit mise la clause que les quatre, trois ou deux puissent traicter, tant pour dangiers de maladies, que à cause que les ungs pourroient estre loing des autres ou temps que l'on deuroit traicter. Messrs. vos commissaires estans à Ausbourg nous ont escript du 6e de ce mois, qu'ilz n'ont encoires nouvelles des roys d'Hongrye et Pouloine.

[1]) *Hierüber ist nichts weiter bekannt.*

[2]) *Nach der Rechnung über die Ausgaben bei der Bewirtung der Gesandten (Weimar, Reg. Aa) kamen die Diener Nassaus und Zieglers am Freitag nach Misericordias domini (13. Mai) nach Jena. Am 14. Mai schrieb Herzog Johann an „den Verordneten zu Koburg", daß am nächsten Dienstag (17. Mai) Nassau mit etwa 200 Personen und 130 Pferden nach Koburg kommen werde; man soll ihm* etzliche zu ros und fues gewapent bis an Walt entkegen schicken, *ihn im Kaufhause bewirten, seinen Leuten Quartier geben und sie dann bis Königsberg*

Digitized by Google

namentlich deswegen, damit man ihnen nicht entgegenwirkt. Der König möge die Vollmacht (wenn dieselbe für sie vier ausgestellt wird) so einrichten, daß nur zwei von ihnen zur Verhandlung nötig sind. Brief aus Augsburg vom 6. d. M. [1]). *(1519) Mai 16 Rudolstadt.*

Mai 16 **296.** *Herzog Georg an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Zorn über die Franzosenfreunde in Deutschland und die französischen Wahlumtriebe.*

Aus Weimar, Reg. C. Orig. eigenhändig, ad litteram abgedruckt.

Hochgeborner furst, freuntlicher liber vetter, ich hab auer lieb beim Dolczig entpotten, wy margraff Joachim den bischoff von Brandeborg von sich zu dem bischoff von Mentz gfertiget postweiß, och was her zcum theil sich hat horen lassen, und sunderlich so hat her sich fast gut Francoschis merken lassen, das ich doch gleich ein vordriß in meinem gmut entpfangen, daz ichs, sint ich von Leipzig gfarn, im gmut nicht wol hab vorgessen mogen, ward och darumb bweget e. l. disser sachen abermols zcu erinnern; den warlich auß dem misfal, den ich auß dem bricht entpfangen, hab ichs auer lib so eylent nicht gar zcuentpitten konnen, und sunderlich, das der bischoff hat sich kegen Traxtorff horen lassen, wy grosse macht vorhanden were, den konig von Frangreich zcu keisser zcu machen; den dy Niderlendischen fursten wern al Francoschiß; so het der konig aber 2000 [a]) korisser zcu Trir und do umb, und hat gleich der wort gbraucht: was wolt ir thun? Hat Traxtorff gantwort: was sol ich thun? ich pin ein armer gsel. Do hat her gsaget: ich meins nicht also, ich mein auch Sechschissen; dan wir wissen doch wol, das ir zcum theil gut Francoschiß seit. Ich wolt, das wir auer gmut wosten und ir unssers. Und dergleichen wort hat her sich horen lassen, das ich warlich nichz gutz dorvon abnemen kan; den gantz ungern wer ich Francoschiß und vil unliber, wen mich der man durch sein practiken doren furen solt. Ich kan nicht dor wider, den es ist in meinem vermogen nicht. Bedeucht es aber auer lieb gut, das ich ein rot an mich faste und auch allin kurfursten kein Frangfurt schribe, das wir ein Francossen nicht zcu ein hern leyden kontn, so wolt ich kein fleiß sparn, ab ich gsel-

a) *Ursprünglich* 1500; *daraus* 2000 *korrigiert.*

(in Franken) geleiten. Den Pfleger zu Heldburg hat er angewiesen, mit ihnen zusammen Nassau zu empfangen (Weimar, Reg. A a. Orig.). Am Mittwoch (18. Mai) verließ Nassau nach der erwähnten Rechnung Koburg wieder.

[1]) *Der Brief fehlt.*

Digitized by Google

schafft bekomen mocht [1]). Den disser practiken, wie der Kysinger offenbarlich und der Zcigeler in gheim mit mir dorvon gret, pin ich gantz find, dan es ist kein gutz dorbey, den ich find, wos gelt ist, do ist dy hure [2]). Auer lieb wol mein beweget schreiben, das mir so hart im gmut anglegen und ich itzt hab mussen ein wenig auslossen, nicht im argen vormerken; den warlich, ich hab das nicht wenig vordriß, das her so her *(sic!)* sich hat keuffen lassen; wolt nit gern, das ider man och darvor ghalten wort.

Auer lib zcu dinen pin ich willig. Auer lib wol sust disse schrifft nicht weiter langen lassen des mans halben, der mir den bericht geben. Geben eylent montage noch jubilate im 1519 zcu - - [a]).

a) *Der Ortsname ist unleserlich. — Ein beiliegender Zettel betrifft die Hildesheimer Stiftsfehde. Friedrich möge eine Botschaft zu den beteiligten Fürsten senden; mit seinen Mandaten werde er wenig ausrichten. (Friedrich meinte in einem Zettel zu seiner Antwort vom 18. Mai, daß auch dies nichts helfen würde.)*

[1]) *Friedrich antwortete am 18. Mai* (Aldenburg mitwoch nach jubilate a. 19), *er wisse nicht, wie der Bischof zu solchen Reden komme; den Kurfürsten so zu schreiben, das sei eine große Sache,* darumb ich e. l. in dem meinen rat nit wol anzaigen mag. Ich acht aber, wo imants die weg wust zu suchen und zu finden, uns churfursten dahin zu bewegen, das wir uns mit gelt oder in ander weg nit bewegen liessen, wo uns doch itzt wil aufgelegt werden, sondern das wir das tetten und furnemen, das uns unsern aiden und pflichten nach zu tun geburt, damit wir einen herrn erwelten, der Gott gefellig, der cristenheit, Teutzscher nation und uns allen trostlich sein mocht, der tet meins versehens ain gut werk. Ich will zu Gott verhoffen, er werd mir gnad verleihen, das ich bei meiner freien walh bleib und mich, ob Gott wil, mit lieb oder gunst dorvon nit bewegen lasse; dan sol etwas guts aus disser sach werden, so mus es der ewig Got, der alle bösen practicken wenden kan, aus anruffen und bitt fromer menschen schicken, zu dem ich mein hofnung und vertrauen setzen wil. Dan mit uns andern, als ich besorg, ist wenig auszurichten. *(Cop. Weimar, Reg. C.) — Dieser Gedanke kehrt öfter wieder. So heißt es in einem sonst wenig besagenden Schreiben des Kurfürsten an Herzog Georg (Antwort auf den in der folgenden Anm. zu erwähnenden Brief):* ich acht noch darfur, das dise sachen gut zu machen allein bei Got steht, der wolt es nach seinem willen uns allen zu gnaden wenden. *Dat.* Aldenburg am dinstag nach cantate *(24. Mai)* a. d. 1519 *(Conc. Weimar, Reg. C). — Und weiter schreibt Friedrich* (Weimar am sambstag nach cantate 1519 = *28. Mai, Conc. Dresden, Wahlsachen nr. 3), als er Herzog Georg für die Glückwünsche dankte, die dieser ihm* (am dornstag nach cantate, *Orig. eigenhändig ibid.) zu seiner Reise ausgesprochen hatte:* mein mitchurfursten und ich bedorfen wol, daz uns unser hergot unser herz und verstentnus erleuchte.

[2]) *Herzog Georg fuhr fort, seinen patriotischen Wünschen offenen Ausdruck zu geben. Am 21. Mai kam er in einem Briefe an den Kurfürsten auf die obige Äußerung des Bischofs von Brandenburg zurück, er schrieb:* was aber den bischoff dorzu vorursacht, weiß ich nicht; ich deng, es gee zu wi mit den juden, do di bschlossen Got zu totten, do hetten si gwolt, das es iderman gfallen het. Das

Digitized by Google

Mai 17 **297.** *Graf Hoyer von Mansfeld an Kurfürst Friedrich: Karl von Spanien und Brandenburg; Ziegler über Friedrich; Urteil der Niederländer; Friedrichs Wahlpolitik wird in Zukunft anerkannt werden.*

Aus Weimar, Reg. Ee. Eigenhändig, ad litteram abgedruckt.

Genedigichsder her, ich bin in kortz bei Nygklas Tzygeler gewesdt, der mich allenthalb berichdt, was mit margkgraff Jocheim gehandeldt, und sein genad dermassen funden, das di handellung mit konig Karl ganz ab ist, und haben in ein ganzen Frantzossen gelassen, wi dan sulchs e. f. g. durch den von Nassau und Zcygeler berichdt. Es hat mir mein g. h. margkgraff Kassymyr geschriben [1]) und ist der handellung seins vettern hochlich beswerdt und haldt, sein genad lis im we drum geschen, domit er dermassen nit handeldt. Nygklas Tzygeler hat mir auch angezeigt, das er e. f. g. von der alten antwort nit bringen muge, wiwol er sulcher e. f. g. nit vordengken, sundern das e. f. g. in dem allenthalb bedechtlich handeldt [2]).

Ich vorste, das di Nyderlender e. f. g. fast rumen, das in e. f. g. fil er und zucht beweisdt; so lassen si in auch dis land wol gefallen, aber di Margk loben si nit fast, dan in das grob hofferdigk wessen nit gefeldt. Ich vorhoff zu Godt, die sachen gen aus, welchen wegk es wol, so werden e. f. g. nach den grossden dank und er vordinen, dan wi e. f. g. wissen, so ist allenthalb seltzam gehandeldt.

---

ich nicht gut Francoschiß pin, hat e. l. aus meinem schreiben wol zu ermessen, und stund es in meiner gwalt, gschene ding wider zu brengen, ich wolt och mit vor einsteen, auch korfursten uf den rechten weg zu leiten; solt es aber also sein, wie man dorvon ret, das sich etlich mer umb geldes wiln und umb gunst wiln hetten practiciren lassen zu weln, dann aus erlernung irer eid und pflicht, das wer bosse; aber vil bosser acht ich, wen wir erleben solten, das das reich durch fremde nacion erkefft solt werden und sunderlich den Francoßen, der ein erbfint ist Deutzen gzunges. — *Dat.* eilent am sonabent nach jubilate 1519 *(Orig. eigenhändig Weimar, Reg. C).*

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Ähnlich hat sich um dieselbe Zeit Ziegler gegen Georg von Sachsen ausgesprochen. Der Herzog meldet am 15. Mai* (eilent am sontag jubilate 1519) *dem Kurfürsten: Nicolaus Ziegler sei* nechten her kommen *und habe ihm berichtet,* das her sampt den andern geschigkten konig Karls von euer lib und dem margraffen nicht wilfarig antwort bkommen, sunder her bsorg, si alle werden iren hern nicht wol heim kommen; aber dennoch dorbei grumpt, das e. l. ein furstlich und erber antwort geben, daraus nicht anders den euer lib erber gmut zu vermerken sei. Mit dem margraffen ist er ganz ubel zufrid gewest. Sulchs hab ich e. l. nicht woln verhalten und halz ganz darvor, das e. l. mer glimps mit e. l. antwort bei k. Karln erlangen wert durch euer strafft bstendig antwort, den der margraf durch sein vil zusag zu Ausperg gschen. *Orig. eigenhändig in Dresden, Wahlsachen nr. 3.*

Digitized by Google

Ich vorste, mein g. h. margkgraff Jocheym, der werdt itzt negsten mitwochen nach jubylate *(18. Mai)* zu Hal sein und forder naus reiten. Es lassen sich die hendel im land zu Schaxssen beswerlich an; Godt geb, das baldt gestildt werdt und nit weiter kum; dan es mir fast nahet, wus uberhand solt nemen; doch so wols Godt nach seim godtlichen willen schigken. - - - [a]) Datum am dinsdagk nach jubylade anno etc. 1519.

298. *Jean de le Sauch an Margareta: Rückkehr nach Deutschland; seine Aufträge; die Persönlichkeit des Königs.* Mai 18

Aus Lille, Portf. 40. Orig.

Mit dem Anschlage und der Instruktion der Kommissarien [1]*), deren Copie die Regentin gesehen haben wird, ist er zum Könige zurückgekehrt und hat auf der Durchreise Chievres und den Kanzler von allem unterrichtet. Diese schickten dem Könige ihre Ratschläge, und gemäß denselben, mit geringen Aenderungen, ist er, Le Sauch, jetzt aufs neue zu den Kommisarien gesandt* [2]*). Der König billigt alles, was dieselben unternommen haben, besonders die Verhandlungen wegen des Herzogs von Württemberg und seiner Kinder und, wenn nötig, die Annahme von Truppen des Bundes.* Quant à la finance, j'enporte lettres de change pour 300 000 florins, assavoir les 220 000 pour le parfait et acomplissement des sommes contenues audit estat, et les autres 80 000 pour le payement et souldée de ceulx de ladite lighe, si avant que besoingne sera.

a) *Es folgen einige ganz unwichtige Privatsachen.*

[1]) *Diese fehlen.*

[2]) *Nach der Rechnung Rifflarts (Inventaires VII 236) reiste Le Sauch am 8. Mai aus Barcelona ab. — Gleichzeitig schreibt der König an Chievres und Gattinara, daß sie die Briefe, die Le Sauch nach Deutschland bringe, durchsehen und eventuell verbessern sollen. Die Kommissarien verlangen noch 220 000 Gulden; in der Erkenntnis* que tout nostre bien et salut dépent de l'adresse de cest affere, *hat er, der König, einen Wechsel von 300 000 Gulden gezogen, um jene Summe nach dem Vertrage mit Fugger zu bezahlen. Da aber Fugger seine und der Schatzmeister Bürgschaft verlangt, so schickt er die seinige und die von Vargas, die sie dort von Loys Sanches (Schatzmeister von Aragon) unterzeichnen lassen und dann zurücksenden sollen, damit er sie in Valencia von Alonso Sanchez unterschreiben lassen und dann dem Faktor der Fugger übergeben kann, welcher vorher nichts zahlen will. Vargas wird für die 300 000 Gulden angewiesen auf die* deniers de la décime et se iceulx n'y peullent furnyr et satisfare, il les prendra sur la croisade. *(Lille, Portf. 40bis. Conc.?) Die Datierung ist unvollständig (Barcelona, Mai), auf der Rückseite:* 13° et 14° de may; *wahrscheinlich aber ist der Brief schon bei der Abreise von Le Sauch geschrieben.*

Digitized by Google

Je vous asseure qu'il y a euh de mistère à les avoir sceu thirer, touttesfois j'ay tout persuadé et remonstré qu'ilz y sont venus.

Madame, il me semble que sera bien fait de au jour de l'ellection fere fere processions et prières, adfin que dieu veulle inspirer les hommes à fere pour le roy ce que sera salutaire à son ame, le bien et commodité de tous les royalmes et pays.

Madame, j'ay veu le roi au Mollin de Rey, où il estoit allé pour aulcuns jours se récréer aveq son jeusne conseil; là où il a couru la caigne ung jour, ung autre jour la lanche et ung autre jour aveq une bende de 14 hommes d'armes, arméz de toutes pièches et bardéz, a les carmuché d'une aultre bende de treiz et chevaulx ligiers, mais il n'y a homme en toutte sa court, quelque adroit gendarme que soit, qui face meilleure veu que luy et est en tous endroix le plus adroit de sa maison et le plus beau gendarme. A Lyon, ce 18 may.

J'espère samedy *(21. Mai)* estre devers messgrs. les commissaires, que lors vous escripreray de ce que entendray vous porra plaire.

Mai 19 **299.** *Villinger an die Regentin Margareta: Württemberg; Lamparter; der schwäbische Bund; Ungarn* [1]).

Aus Lille, Portf. 40. Orig., kurzer Auszug bei Gachard S. 187 nr. 107.

Hat ihre Briefe vom 19. und 30. April erhalten und daraus die Ankunft von Marnix ersehen [2]). *Ganz Württemberg ist erobert mit*

[1]) *Vom 18. Mai findet sich ein Schreiben Villingers und Renners an Margareta (Orig. Lille, Portf. 40; Auszug bei Gachard nr. 106), mit dem sie den Brief Zevenbergens (vom 15. Mai, nr. 294) nebst den Aufzeichnungen über seine Verhandlungen in der Schweiz übersenden. Von Nassau haben sie Nachricht, daß die Verhandlungen mit Kurfürst Joachim nicht zu dem gewünschten Ziele geführt haben,* leur donnant finablement à entendre et faindant vouloir estre et demourer franc et libre de sa voix; dont scavons le contraire, et qu'il est gaigné et a conclud avec les Francois. Mais nous avons en ce lieu, louenge à dieu, nouvelle d'Ungherye, comment le roy dudit Hungherye est entièrement bon pour le roy, nostre sr., et qu'il luy veult donner sa voix, selon qu'il l'a escript de sa main audit sr. roy; dont, madame, vous avons en toute humilité bien voulu advertir. — *Am gleichen Tage schrieben sämtliche Kommissarien dem Kurfürsten von Mainz, daß sie, seiner Aufforderung entsprechend, bei Böhmen, Pfalz, Trier und Köln allen Fleiß anwenden würden, um diese Kurfürsten auf seiten des Königs festzuhalten. Sie dankten ihm für seine günstige Gesinnung. Orig. Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b.*

[2]) *S. oben S. 535 Anm. 1; die beiden Briefe fehlen. Hiernach kam Marnix also schon früher zurück als am 5. Mai, wie in der Rechnung Micaults (Gachard S. 307) bemerkt ist.*

Digitized by Google

Ausnahme des Schlosses Asperg, welches man belagern wird. In der Instruktion des Königs (für die Kommissarien) ist wohl noch ein Platz frei gelassen, aber für einen Baron aus Niederösterreich. Toutesvoies ledit povoir est de tel vertu et auctorité, que d'accepter officiers et gens de robe longe, telz que pour le bien du roy semblera estre nécessaire. Parquoy l'on fera bien avec ledit docteur *(Lamparter)*, ce que jusques oires ne s'est peu faire, à cause que lesdits commissaires se sont auprimes trové ensemble depuis huit jours encha; néantmoins ledit docteur s'en viendra dès maintenant, avec mondit sr. le cardinal, l'évesque de Trente et nous autres, à la journée que se tiendra la sepmaine prochaine à Esselinghen, où se trouvera monsr. de Mayence et tous les autres princes et estaz de ladite lighe. *Dort wird über Württemberg und die Kinder des Herzogs beschlossen werden, und sie werden nach Möglichkeit für den König und das Haus Österreich wirken. Von da wollen sie sich nach Frankfurt begeben und nach der Wahl nach Österreich gehen, um den Treueid leisten zu lassen und Ordnung in die dortigen Verhältnisse zu bringen* [1]. *Sie haben Nachricht, daß der König von Ungarn und sein Vormund, der König von Polen, für Karl sind. Zevenbergen schreibt aus der Schweiz. — Da Württemberg erobert ist, sollte man von den Truppen des Bundes eine gute Anzahl Fußknechte und Reiter bis nach der Wahl in Dienst nehmen* [2]. *1519 Mai 19 Augsburg.*

300. *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Verhandlungen mit dem Erzbischof von Trier und dem päpstlichen Legaten; der Mainzer; Nachrichten aus Brandenburg; der Erzbischof von Köln; Aufstellung von Truppen.* Mai 19

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761 Cop.

---

[1]) *In einem ganz von der Errichtung des obersten Regiments für Österreich handelnden Schreiben an König Karl vom 31. Mai hielten es die Kommissarien für besser, daß Gurk zunächst mit nach Frankfurt ginge, statt sich (s. o. S. 510 f.) als Statthalter nach Österreich zu begeben. Conc. Marburg, Akten d. kaiserl. Kanzlei (irrtümlich aus Augsburg statt aus Eßlingen datiert, s. Acta Tom. V 41 f.).*

[2]) *Dies geschah gegen Ende Mai; man beauftragte Sickingen 12000 Fußknechte und 2000 Pferde in Dienst zu nehmen (Wolf von Schomburg an Herzog Georg von Sachsen, 27. Mai). Wilhelm Truchseß von Waldburg berichtet am 1. Juni, daß 10000 Knechte Frundsbergs, 1000 Reiter Sickingens und 1000 Reiter des Grafen von Helfenstein und des Herrn von Geroldseck von Sickingen und Frundsberg im Auftrage der Kommissarien angenommen seien, s. Ulmann, Sickingen 149 und 152 f. (aus Dresden, Zeitungen).*

Digitized by Google

Sire, lundi dernier *(16. Mai)* nous, admiral et président Guillard, arrivasmes en ceste ville de Convallence, auquel lieu avons trouvé monsr. d'Orval. Et hier allasmes fere la révérence à monsr. de Trèves, qui nous fist très-bonne chère et bon recueil; et nous a tenuz tous telz propoz que vous escripvoit dernièrement ledit sr. d'Orval. Et devisasmes avec luy bien au long de ce que avons fait (avant) ce voiage avec le chancellier du conte Palatin, dont il fut très-aise. Aussi luy monstrasmes les lectres que derrenièrement luy avez envoyées, venans de Savonnieres, qui est devers messrs. des ligues, par lesquelles l'on voit qu'ilz se sont bien adoulciz [1]); de quoy il n'a fait grant cas; car il compte pour riens en cest affere-cy leurs menasses et leur doulceur. Et vouldrions bien que tous les autres eslecteurs fussent de son oppinion. Et (est) impossible, sire, qu'il peulst plus honnestement aller pour vous qu'il fait.

Ce jourduy sommes alléz tous troys visiter monsr. le cardinal Sainct-Sixte, légat de nostre sainct-père, avec lequel avons euz plusieurs devises [a]). Et de divers proproz il nous semble, sire, qu'il a vouloir de vous faire service. Nous luy avons comunicqué tout ce que avons eu de bon à l'avantaige de vostre affere, et sommes entréz sur monsr. de Magence, qui tousjours et de plus en plus est obstyné contre vous, mesmement par ce que avons veu par une lectre, qu'il nous (a) monstrée, que le prothenotere Carraciolo, que naguères il a envoyé devers ledit sr. de Magence, luy a escripte; et ne voyons point qu'il se puisse réduire, veu son mauvais vouloir, si la venue de monsr. le marquis de Brandebourg ne le fait. Et davantaige, sire, ledit prothenotere, à la persuasion dudit sr. de Magence, a fait une dépesche à nostre sainct-père, par le cousté de delà, et luy escript expressément que ledit sr. de Magence luy a donné charge de asseurer sa Saincteté qu'il ne veyt point de moyen que peussiez estre esleu roy des Rommains, quelque praticque que l'on puisse faire, ne quelque chose que on luy donne à entendre [2]); qui est une invention d'Espaigne pour

a) *Hs.* duises. — b) *Hs.* et.

---

[1]) *S. o. S. 690 Anm. 2. Auch Minio meldete am 4. Mai, daß die Schweizer einen anderen, weit sanfteren, Brief an den Papst geschrieben hätten. Sanuto 282.*

[2]) *Vgl. hierzu, was Minio am 4. Mai über ein Schreiben Caracciolos (welches also etwa vom 20. April datiert gewesen sein müßte) meldet: Sanuto 282, Brown nr. 1212. — Die Briefe Minios aus dem April und Mai zeigen, wie schwankend die Nachrichten waren, welche aus Deutschland nach Rom kamen, selbst die päpstlichen Gesandten berichteten abweichend, Orsini daß Franz I. gewählt werde, Cajetan das Gegenteil (Minio vom 5. Juni, Brown nr. 1231). Der*

Digitized by Google

cuyder troubler vostre affere en ce cousté-là; car vous savez, sire, que nostre sainct-père est aisé à espoventer, mesmement sur l'ennuy qu'il a de présent du trespas du duc d'Urbin [1]), qui ne seroit à propos pour le présent. A ceste cause, sire, nous avons prié mondit sr. le légat escripre à sa Saincteté les choses ainsi qu'elles sont, que lui avons fait toucher au doy, au contraire de ce que lui a escript ledit prothenotere; ce qu'il fait, et aussi monsr. l'arcevesque Ursin. Et est besoing, qu'il vous plaise ordonner que ladite despesche soit portée à Romme par courrier exprès, qui face si bonne dilligence qu'il y soit arrivé aussi tost ou plus tost que les lectres dudit prothenotere [2]).

Aujourduy avons receu lectres de La Poussinière qui est devers le marquis de Brandebourg; et combien, à ce qu'il nous escript, il vous

---

Papst mißtraute den französischen Angaben, namentlich über die Sendung von Geldern aus Frankreich nach Deutschland; sicher war ihm nur, daß Brandenburg für Frankreich sei. Er tadelte es sehr, daß Franz I. nicht für einen Dritten eingetreten sei. [Die Nachricht allerdings, daß der Papst die ungarischen Gesandten zur Aufstellung ihres Königs aufgefordert habe, welche auch Baumgarten (Forsch. 565) nach dem Auszuge Browns (nr. 1204) aus Minios Brief vom 25. April giebt, wird dadurch widerlegt, daß der Auszug Sanutos (S. 249) aus demselben Briefe (über diesen Punkt ausführlicher) gerade das Gegenteil enthält (s. o. S. 447 Anm. 5), und das ist wahrscheinlich das Richtige. Auch bei ihrer Abreise aus Rom (s. Minio vom 11. Mai) nahmen die ungarischen Gesandten an, daß Ludwig für Karl eintreten werde.] — Am 29. Mai meldete Minio, daß der Papst an der Wahl Franz I. verzweifle, da nach den Nachrichten aus Deutschland die Stimmung des Volkes und der Fürsten gegen ihn sei. Damals war ein Schreiben des Erzbischofs von Mainz an den Papst eingetroffen, worin derselbe sich offen gegen den König von Frankreich erklärte und seinen Bruder Joachim auf das heftigste tadelte; er sei ein Narr (pazzo) und werde sich mit beiden Königen verfeinden. — Am 5. Juni nahm der Papst an, daß entweder Kurfürst Joachim oder Kurfürst Friedrich, der viele Anhänger habe, gewählt werde. Man meinte am päpstlichen Hofe, die Kurfürsten hätten gegen ihre deutschen Eigenschaften gehandelt, da sie mit der äußersten Vorsicht vorgegangen seien, sodaß man nicht sicher wisse, wer gewählt werde (Minio vom 11. Juni), vgl. die in Frage kommenden Briefe Minios bei Brown II nr. 1203, 1204, 1210, 1216, 1219, 1221, 1227, 1231, 1234 (Auszüge bei Sanuto S. 249 f., 308 f., 330 ff., 352 f., 379 ff.).

[1]) *König Franz fürchtete, daß infolge des Todes des Herzogs von Urbino (4. Mai) auch der Eifer Orsinis erlahmen könnte, da derselbe durch die Gunst Lorenzos den Kardinalshut erhofft hatte, und sein Erzbistum im spanischen Machtbereiche lag. Er hatte deshalb schon am 16. Mai Bonnivet einen Brief für Orsini übersandt, in dem er ihm seine guten Dienste für die Zukunft zusicherte. Auch Bibbiena hatte an Orsini geschrieben. Der Brief des Königs an Bonnivet in Cop. F. fr. 5761.*

[2]) *Robertet meldete am 24. Mai den Gesandten, daß er das Packet eiligst nach Rom geschickt habe (s. u. nr. 308 Anm.).*

Digitized by Google

ait fait semblable despesche par autre chemin, nous ne laisserons de vous envoyer le double de ses lectres, aussi de ce que ledit marquis escript de sa main à moy, admiral [1]); et par cela entendrez qu'il continue tousjours de bien en mieulx. Il y a ung mémoire, que ledit marquis nous envoye, aussi ung autre mémoire de quelques provisions, qui nous (sont) neccessaires avoir de Romme, lequel envoyons à monsr. le chancellier, affin qu'il face les mynutes desdites provisions et que à toute dilligence extrème l'on envoye à Romme pour les fere expédier; et sera besoing, sire, que en escripviez à nostre sainct-père en bonne forme; car il importe grandement. Par ce que nous escript ledit La Poussinière, il vous plaira veoir, comme ledit marquis de Brandebourg, depuis la venue devers luy des ambassadeurs du roy catholicque et la responce que leur avoit faicte [2]), il avoit escript à monsr. de Coulongne [3]), suyvant tousjours son entreprinse pour le gaigner pour vous, affin de trouver moyen qu'ilz peussent parler ensemble; et que ledit marquis vouloit que nous vissions la responce que ledit sr. de Coulongne luy feroit, affin que sceussions mieulx comme nous aurions à nous gouverner envers luy, si besoing en estoit. Ce que avons fait et vous envoyons le double de ladite responce [4]), que avons fait translater d'Allemant en Francois, qui nous semble bonne; et croyons que ledit marquis de son cousté y fera son devoir; aussi fera monsr. de Trèves du syen, ad ce qu'il nous dist hier; vous advisant, sire, que ce jourduy est passé par-cy le frère dudit sr. de Coulongne, avec lequel mondit sr. de Trèves a longuement devisé, qui nous a mandé y avoir bonne espérance; mais nous n'en savons riens plus avant, jusques à demain, que retournerons le veoir.

Moy, d'Orval, avoye naguères escript audit sr. de Coulongne unes

---

[1]) *Die Briefe fehlen, ebenso die im folgenden erwähnten Denkschriften des Kurfürsten von Brandenburg. Vielleicht war es eine Folge derselben, daß der König am 28. Mai eine neue Vollmacht ausstellte, worin er betonte, daß er sich auf vielfaches Ansuchen des Papstes entschlossen habe, zum Besten der Christenheit sich um die Kaiserkrone zu bewerben, und Orval, Bonnivet und Guillart bevollmächtigte* tractandi conveniendi capitulandi concordandi et transigendi pro nobis ac nomine nostro, si contigerit nos eligi, cum eisdem principibus electoribus sacri imperii tam pro commodo utilitate administracione justicie et moderamine illius quam super investituris privilegiis libertatibus et ceteris quibuscumque, *und die Verträge vor Notaren gültig abzuschließen. Cop. F. fr. 5756, erw. Catal. des actes nr. 1030.*

[2]) *S. o. nr. 279.*

[3]) *Am 8. Mai, nr. 277.*

[4]) *Die Antwort des Erzbischofs von Köln kennen wir nicht.*

Digitized by Google

lectres, par lesquelles je le prioye me donner sauf-conduict et m'envoyer quelcun de ses gens pour me conduir à aller devers lui de vostre part. A quoy, sire, ce jourduy m'a fait responce, qu'il le fera et m'envoyera homme pour me conduire; et les actendz demain, pour incontinant après me y en aller et veoir de asseurer vostre affere en cest endroit-là; et croyez, sire, qu'il n'y sera riens espargné [a]), ne oublyé. Et cependant nous, admiral et président Guillard, actendrons icy la venue de Marigny et l'homme du duc Guillaume de Bavyère, qui doit venir avec lui [1]), dont depuis noz dernières lectres n'avons eu nouvelles; aussi le retour du chancellier du conte Palatin, qui doit estre icy vendredi prochain *(20. Mai)*, comme, par ce que dernièrement vous avons escript, il vous aura pleu veoir.

Nous avons receu les lectres qu'il vous a pleu nous escripre du 12me de ce moys [2]); aussi entendu par le maistre d'ostel Barroys les provisions que avez données, à ce que vous avions fait savoir par luy, tant du fait de l'argent que de vostre force, de laquelle parlasmes encores hier à monsr. de Trèves, qui continue son premier propos et oppinion. Toutesfoiz, sire, vous voiez par les lectres de La Poussinière que le marquis de Brandebourg est d'aviz que la devez fere, et fort grande, mais non point la tirer hors de voz pais, qui seroit despence inutille et sans propos; car elle ne vous serviroit de riens là.

A Convallance, le 19me jour de may.

301. *Herzog Johann von Sachsen an Herzog Heinrich von Mecklenburg: Nachrichten über die Verhandlungen wegen der Wahl, namentlich soweit sie Sachsen betreffen.* *Mai 20*

Aus Schwerin Geheimes und Haupt-Archiv. Orig. mit dem Ringsiegel geschlossen, eigenhändig, zu seiner lieb eigen hant. *Hier ad litteram wiedergegeben, nur* u *und* v *nach jetzigem Brauch.*

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber swager, ich habe dein schreiben [3]) vorlessen, welchs mir heut dato geantwort, und freuntlicher maynung vorstanden. . . . . Nachden du von myr wyldt wyssen,

a) *Hs.* esparguer.

[1]) *S. o. S. 681. — Am 20. Mai stellte Bischof Georg von Speier und am 22. Mai Pfalzgraf Ludwig das Geleit für Marigny aus. Beide Geleitsbriefe schickte Philipp von Baden am 23. Mai seinem Sattelknecht Gerhard Leibsdorffer zu, damit er sich danach zu richten wisse. Die Correspondenz darüber: Karlsruhe, Alt-Baden 27. Correspondenzen.*

[2]) *S. o. nr. 290.*

[3]) *Dasselbe fehlt.*

Digitized by Google

wies ytzundt umb die walle eins Romischen konigs stehet, ob ich des etwas woste, dyr solchs zcu vormelden, dorauff las ich dich wyssen, das vil selczamer practica vorhanden sindt und wonderlich zcu horen, aber dem sondern vortrauhen nach, den ich zcu dyr allwegk gehapt unnd noch, wyll ich dir nitz vorhalten, und yst derhalben mein freuntliche bith an dich, du wollest myr solchs mein schreiben yn geheym und zcu gut halten und beye dyr bleyben lassen, und hat diesse gestaldt: An meynen brudern yst graff Heuer von Manßfeldt von konigk Karll abgevertiget mit bryffen und werbung, beye meinem brudern fleißlich anzcuhalten, das mein bruder seyne stimme ytzundt in der wall konig Karllen geben woldtt, doraus soldt meynem brudern vnd andern herczogen von Sachssen vyl genade vnnd guttes entsthehen. Aber mein bruder hat graff Heuer mit antwort begegennet, doran sich graff Heuer hat wol genugen lassen [1]). Franckreich hat auch nit underlassen, sonder auch 2 geschickten beye meynem bruder gehapt, aber ynnen yst auch ein antwort geben von meynem brudern, wie woll sie vyl lieber ein andere vnd bessere antwordt gehapt hetten [2]). Es ist nit underlassen, graff Heinrich von Nassau, margraff Casimirus vnd Niclas Zcigeler und 2 heren, als nemlich ein here von Rois vnnd eynner von Bergaw [3]), welche an der zcall beye 150 pferde gehapt und 200 personnen zcu meynem brudern in korcze geschickt, welche auch von meinem brudern abgevertiget; doran sie gesettiget. Und yre werbung yst gewest, das mein bruder woldt die stym in der wall konigk Karll geben [4]). Und von meynem brudern sindt sie geritten zcu margraffen in die Marck, wiewol sie den meren tayll yre pferde zcu Zceitz unnd Nauborgk gelasssen; aber so vil habe ich von margraff Casimirus und dem von Nassau und Niclas Zcigeler gehordt, das ynnen ein unschickliche antwort vom margraff Jochem worden ist, und die gancz sage gehet, das der margraff gut Frantzoschiß ist, unnd der Malczan, der yst die zceit noch beye margraff Jochem zcu Berlin gewest, und der margraff hat vil rattes mit ym gehapt; wie wol man saget, Mentz solle auch gut Frantzoschiß sein und Pfalcz. Margraff Jochem kompt heudt zcu myr alher mit 350 pferden und wyl nach Franckfordt zcu der wall [5]), aber mein bruder wyrdt noch so baldt nit zcu

[1]) *S. o. nr. 90 und nr. 173.*

[2]) *S. o. nr. 93 und nr. 183.*

[3]) *Wohl Jean de Berghes.*

[4]) *S. o. nr. 255 und nr. 259.*

[5]) *Kurfürst Joachim hatte bereits am 7. April von Kurfürst Albrecht Geleit vom 30. Mai an zwischen Gelnhausen und Steinheim erbeten und am 26. April er-*

Digitized by Google

tage kein Franckfordt reyten. Pfalzgraff Ludewij gemahel yst in der karwochen gestorben [1]), Got wolle der selen geneidigk vnd barmherczigk sein. Ich habe nit anders gewust, den bruder, mein swager herczog Albrecht, worde zcu heylligen lande czihen, aber ich hore, er seye noch zcu Darmstet und als ein hauptman uber des lantgraff reutter [2]); es gehet warlichen zcu Hessen und mit deynem freundt, dem junhen lantgraffen, zcu, das es woll besser töchte, und Got gebe, das ich dyr yn dem fall die unwarheit schreibe. Du wyrst baldt neuhe mhere haben auß dem lant, das du und ich nit gern horen werden; Got vom hymel wende alle sachen zum besten. . . . . Datum zcu Wymar am freytag nach jubilate anno domini 1500 und ym 19. jhare.

Vale et me, ut soles, ama. Hans herczog zcu Sachssen sst. per m. ppr.

302. *Schreiben eines Ungenannten an (Kurfürst Friedrich von Sachsen?): Pläne des Kurfürsten von Brandenburg* [3]). *[c. Mai 20]*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop., aber mit Verschickungsschnitten, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.

Ich gib e. f. g. underteniglich zu erkennen, wes des konigs von Frankreich gemuth und des churfursten, marggraff Joachims, des des konig von Frankreich botschaft und marggraff Joachim itzund zu Berlin mit einander gehandelt: das der konig von Frankreich zu einem Romischen konig erwelt, und wenn solchs geschehe, solte der churfurst,

---

halten: Goldast Reichshändel S. 20. — Aus den Rechnungen über die Ausgaben für die Bewirtung Joachims im Kurfürstentume Sachsen (Weimar, Reg. A a) ergeben sich folgende Daten für seine Reise: am Sonntag Jubilate (15. Mai) kam er nach Wittenberg (er wird also wohl am 13. Mai Berlin verlassen haben) und zog am Dienstag (17. Mai) früh nach Bitterfeld. Am 24. Mai traf er in Gotha ein (er wird sich also vom 20.—23. Mai in Weimar aufgehalten haben); am 25. Mai abends kam er nach Eisenach, von wo er am 26. Mai abreiste. Sein Gefolge wird in Wittenberg und Bitterfeld auf 328 resp. 327 Pferde und in Gotha und Eisenach auf 371 resp. 374 angegeben (ein Verzeichnis desselben liegt bei); es werden sich ihm also wohl in Halle noch Leute seines Bruders angeschlossen haben.

[1]) *S. o. nr. 253.*

[2]) *Albrecht trat bald darauf, wie früher erwähnt (S. 594 Anm. 1), in französischen Dienst. Nach der Aufzeichnung Rixners über die Wahl (s. u.) traf Kurfürst Joachim, als er sich von Mainz aus zur Wahl nach Frankfurt begab, mit ihm in Rüsselsheim zusammen.*

[3]) *Das Datum des Briefes ergiebt sich mit einiger Sicherheit aus dem als kürzlich vergangen erwähnten Aufenthalt des Kurfürsten Joachim in Halle. Am 17. Mai war der Kurfürst in Bitterfeld, kam also wohl am folgenden Tage nach dem eine Tagereise entfernten Halle, s. nr. 297.*

Digitized by Google

marggraff Joachim, als von wegen des konigs von Frankreich, ein jubernator im reich sein; wo aber der konig von Frankreich nicht gewelt, alsdenn der churfurst, marggraff Joachim, gewelt solt werden, dem wolt der konig von Frankreich hulf und beistand mit vorlegung thun; dise zwene wege ist entlich des churfursten, marggraff Joachims, gemuet; was sich hiraus ervolgen wolt, haben e. f. g. wol zu bedenken, und auch in der gestalt nach Frankfurt gezogen. Dis hab ich von einem redlichen und gloubhaftigen, der im rat mit gewest, do solchs mit der Franzosischen botschaft gehandelt, dieselbig person e. f. g. wol bekant, das ich furwar weiß, mir dergestalt nicht gesagt, wo es sich nicht also hielt. Es ist auch der bischoff von Brandenburg vorhin zu meinem gnedigsten herren von Meintz geschickt, auf die bane auch zu furen. Dise bose hendel, so itzund nach diser landart gegen meinen gnedigen herrn von Brunswig furgenomen, geht das gerucht, das durch dise wege dem konig von Frankreich zu gut ein eintrit gemacht sal werden; denn dem churfursten, marggraff Joachim, wol kundig, was anfenglich beratslagt und mit der that gegen meinen gnedigen herren von Braunswigk und andern furgenomen solt werden; dann der churfurst, marggraff Joachim, und der herzog von Luneburg kurzlich bei einander gewest, ehr dann diss spil angefangen [1]). Es hat auch der herzog von Luneburg sein botschaft itzund bei dem churfursten durch ein geschickten zu Halle gehabt, do sein gnade nach Meintz gezogen.

Mai 21 **303.** *Instruktionen König Sigismunds von Polen für seine zum Wahltage nach Frankfurt bestimmten Gesandten, Matthias Drzewicki, Bischof von Wladislavia (Cujavia)* [2]) *und Meister Raphael von Leschno, Kastellan von Lond* [3]).

---

[1]) *S. o. S. 467 Anm. 2.*

[2]) *Dem Bischof von Cujavia hatte König Sigismund schon früher mitgeteilt (s. d., Acta Tom. V 47f.), daß er trotz der Kränklichkeit desselben bei seiner Sendung nach Frankfurt beharre, doch wolle er ihm gestatten, von Warschau aus direkt über Posen zu reisen; am Abend vor Pfingsten müsse er in Frankfurt sein. Um ihn seiner Würde gemäß auszurüsten, ließ der König ihm durch Johann Boner 1000 Goldgulden zahlen und sandte ihm sechs Stück rotes Lundener Tuch, um damit 30—40 Reiter gleichmäßig zu kleiden. Der Bischof soll melden, wann er nach Posen kommt, damit der zweite Gesandte, dessen Ernennung in Kürze erfolgen wird, ihn treffen kann.*

[3]) *Die Vollmacht für die beiden Gesandten (dat. Cracovie, 20. Mai 1519) gedruckt bei Goldast, Reichshändel S. 28, Acta Tom. V 48f., Orig. in Wien, Mainzer Arch.; datiert vom 22. Mai in Cod. dipl. Polon. I 27. — Die Beglaubigung der*

Digitized by Google

Gedruckt: Acta Tomiciana V 49—54, ohne Datum, das sich aber aus der Vollmacht, s. S. 716 Anm. 3, ergiebt.

I. Summarische Instruktion: Als Vormund und Verwandter des unmündigen Königs Ludwig schickt Sigismund die obengenannten Gesandten zur Wahl, damit sie alle Pflichten und Rechte Ludwigs wahrnehmen und alles ausführen, wozu sie von den Kurfürsten zugelassen werden. Sie sollen die Kurfürsten auffordern, einen Kaiser zu wählen, welcher der Christenheit nützen kann, da diese jetzt mehr als je von Ungläubigen, deren ersten Ansturm Sigismund auszuhalten hat, bedrängt wird.

II. Den böhmischen Gesandten sollen sie erklären, daß König Sigismund mit Rücksicht auf die früheren Verhandlungen [a] *seine Gesandten zum Wahltage geschickt habe, damit dieselben mit ihnen gemeinsam und ohne von ihnen abzuweichen, die Angelegenheiten Ludwigs fördern und außerdem die Kurfürsten veranlassen, einen der Christenheit nützlichen Kaiser zu wählen; dazu zwinge ihn die gefährliche Lage Ungarns und Polens. Die polnischen Gesandten sollen Sigismund entschuldigen, daß er ohne Rücksprache mit den böhmischen Ständen seine Gesandten zum Augsburger Reichstage geschickt habe; Maximilian habe gewünscht, die Verhandlungen geheim zu führen, und er (Sigism.) habe geglaubt, daß der Kaiser selbst ihnen davon Kenntnis gegeben hätte; er habe überdies erkannt, daß die Angelegenheit nicht in Augsburg zum Abschluß kommen könnte. Der König bittet also die böhmischen Gesandten, mit den seinigen, die er nur in Rücksicht auf König Ludwig und das Wohl der Christenheit abgesandt hat, gemeinsam zu handeln; seinen Bevollmächtigten aber befiehlt er, in ihren Verhandlungen vor allem jeden Verdacht zu vermeiden, als ob Sigismund wider den Willen der Böhmen irgend einer Partei zuneige, damit daraus nicht etwa ein Hindernis und Nachteil für den entstehe, den er zum Kaiser wünscht. Wenn es dahin kommt, daß sie ihre Stimme abzugeben haben, sollen sie nach der ihnen für diesen Zweck besonders ausgestellten Anweisung* [1] *handeln.*

III. Dem päpstlichen Legaten sollen sie erklären, daß König Sigismund einen Kaiser wünsche, der ihm die Türkenlast erleichtere; da

a) *Diese werden ähnlich dargestellt wie oben nr. 234.*

Gesandten bei den Kurfürsten vom 21. Mai, gedr. bei Goldast S. 28; eine Beglaubigung bei Kurfürst Albrecht allein: Acta Tom. V 55. — Der zweite polnische Gesandte Raphael Leszczinski reiste am 21. Mai aus Krakau ab: Acta Tom. V 47.

1) *Diese Anweisung wurde erst im Anfang Juni den Gesandten nachgeschickt, s. u. nr. 318.*

Digitized by Google

er aber den Eifer des Papstes für den Frieden der Christenheit und die Abwendung der drohenden Gefahren erkenne, so wünsche er, daß ein Kaiser nach dem Herzen des Papstes gewählt werde: für einen solchen wolle er gern stimmen. Der Legat möge ihnen die Meinung des Papstes eröffnen, er könne das sicher thun. Zur Ausführung derselben sollen sie alle Unterstützung Sigismunds anbieten.

IV. Mit den spanischen Bevollmächtigten hält König Sigismund im Einverständnis mit Ludwig Verhandlungen über verschiedene Punkte für nötig, dieselben sind aber sehr vorsichtig zu führen, damit die Böhmen und die Kurfürsten nicht den Verdacht schöpfen, als begünstigten sie Karl. Vor allem sollen sie von den Kommissarien das Versprechen zu erlangen suchen, daß Karl selbst Anna heirate, da die zwischen ihr und Ferdinand per verba de praesenti *geschlossene Ehe wegen des ungenügenden Alters des letzteren nicht gültig sei; ferner sollen sie eine Heirat zwischen Ferdinand und Sigismunds Tochter Hedwig herbeizuführen suchen oder wenigstens die Verhandlungen dazu einleiten. Weiter haben sie vorsichtig und unter Vermittelung von Ludwigs Spezialbevollmächtigten (welches der Bischof von Raab oder Balbus [1]) sein wird) über die Preussische Angelegenheit, den Moscowitischen Krieg und die Erbschaft der Herzogin von Bari zu verhandeln. Sie sollen darüber Verpflichtungen der Kommissarien und womöglich noch vor Beendigung des Wahltages eine schriftliche Versicherung Karls zu erlangen suchen und während der Verhandlungen einfließen lassen, daß Sigismund seinem Augsburger Versprechen nach Möglichkeit nachkommen wolle. Wenn aber die Kommissarien verlangen, daß die polnischen Gesandten für Karl mit den Kurfürsten verhandeln, so sollen sie das ablehnen mit dem Hinweis, daß dadurch die Böhmen und andere beleidigt werden könnten, und Karls Sache geschädigt würde. Auf Befragen sollen sie den Kommissarien Sigismunds Bereitwilligkeit erklären, an den Augsburger Abmachungen festzuhalten; fragt sie aber einer der Kurfürsten danach, so sollen sie erwidern, daß sie den Auftrag hätten, sich nach dem Willen und der Meinung der anderen Kurfürsten zu richten. — Wollen die Böhmen sich mit ihnen vereinigen, und dünkt es Ludwigs Spezialgesandten gut, so können sie im Einverständnis mit ihnen jene Privatangelegenheiten mit den Kommissarien verhandeln. Das Siegel zur Besiegelung des Wahldekrets, welches der Bischof von Plock von Augsburg mit nach Rom genommen, wird ihnen binnen kurzem über-*

---

[1]) *S. o. S. 648 Anm. 1, wo diese Spezialmission gefordert wird. Sie wurde jedoch nicht in der von König Sigismund gewünschten Weise ausgeführt, vgl. u. nr. 316.*

Digitized by Google

sandt werden. Wenn die Kurfürsten eine Verpflichtung verlangen, daß Ludwig nach erlangter Volljährigkeit die Wahl ratificiere, so sollen sie dieselbe geben und die Hülfe Sigismunds dabei versprechen. Auf alle Fälle, ob sie zur Wahl zugelassen werden oder nicht, sollen sie die bedrängte Lage Polens auseinandersetzen und von den Kurfürsten fordern, bei dem zukünftigen Kaiser dahin zu wirken, daß er für die Vertreibung der Feinde der Christenheit und die Unterstützung der bedrängten Reiche Sorge trägt. Von allen Verhandlungen sollen die Gesandten durch Eilboten den König benachrichtigen [1]).

V. Mit den französischen Gesandten sollen sie über ein ewiges und unauflösliches Bündnis zwischen Frankreich und Polen verhandeln. Franz I. soll Polen in einem etwaigen Kriege mit Albrecht von Preussen Hülfe leisten und bei dem Papste die Bestätigung des früheren Friedens zwischen Polen und dem Deutschorden erwirken. Auch gegen den Fürsten von Moskau soll er Polen unterstützen oder einen günstigen Frieden vermitteln. Wird König Franz zum Kaiser erwählt, so soll er möglichst bald König Ludwig zum römischen Könige wählen lassen. Endlich soll er dem Könige Sigismund würdige Schwiegersöhne aus königlichem Geblüt verschaffen.

304. *Herzog Heinrich von Lüneburg an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Briefe aus Frankreich; Brandenburg; die Stiftsfehde* [2]). *Mai 21*

Aus Weimar, Reg. C. Orig. eigenhändig.

Diser bot brengt bribe an e. l., die e. l. wol werden vormerken, so den der eine mit koniglicher hant gescriben in mutterlicher sprache [3]), werden e. l. ir dieselbige scrift durch einen irer bewanten, der Franzosisch kan, wol lesen und teutschen oder transferiren lassen, den ich hore, es sei nit sunderlichs heimlichs dorin begriffen, sunder eine freuntliche meinung.

E. l. sehn und vermerken, wie sich etliche mit gwalt unterstehen,

[1]) *Wie sich aus einem späteren Schreiben des Dantiskus (vom 30. Juli) ergiebt, konnten die betreffenden Punkte nicht verhandelt werden, da die Kommissarien Karls gegen ihre früheren Versicherungen angaben, keine Vollmacht dazu zu haben. Acta Tom. V 69.*

[2]) *Am 3. Mai (Celle) hatte Herzog Heinrich in einem Zettel, der zu einem über die Stiftsfehde handelnden Briefe gehört, angefragt, wann Kurfürst Friedrich zur Wahl reise,* den ich e. l. noch zuvor einen rath schicken wolt. Ich hoffe, e. l. werden ein guter Franzose sein und e. l. und meine kinder und mich aus allen nothen helfen *(Orig. eigenhändig, Weimar, Reg. C.). Friedrich antwortete am 15. Mai (Grimma), daß er sich* furderlich erheben *wolle.*

[3]) *S. o. nr. 278 und S. 666 Anm. 1.*

Digitized by Google

e. l. und andere korfursten zu dringen, nit eine freihe wal zu haben, das korfurstlichen pflichten, auch gemeinem nutz vast swer und enkegen. Demselbigen widerzustehn, were nit bose, Frangreich darzu zu hilf zu nemen. Wil e. l. auch nit bergen, das der korfurst von Brandenborg die Hispanischen handelung, zu Augsborg usgericht, mit gutem gelimpf abgeslagen halt; e. l. kunnen mit deme und meren korfursten wol ubereinkommen und sich auch mit Brandenborge dodurch in eine bestendige freuntschaft setzen, und were nit unnoth, das auch ein bunt diser art gemacht worde.

Meine vettern sein in der Hispanischen und Swebischen bundes vorwantnisse [1]), geben mich an, als geschehe diser krig aus Frangreichs befelch, welchs sich nit in warheit erfindet; bit, e. l. wollen mich des scriftlich und muntlich vorantworten, zum forderlichsten auch uf dem tage der erwelung; den es sich aus der handelung wol erfinden wirt, das Hildensem, ich, Schaumborg und Difholt etc. keine fremde orsachen darzu gebrauchen dorfen. *Man hat sie zur Gegenwehr genötigt, indem man sie* sunder alle vorwarung *beschädigte, und als sie sich haben wehren müssen, haben sie dies mit* geborlicher vede und vorwarung *gethan. Nicht sie, sondern ihre Gegner haben den Krieg begonnen. Das möge der Kurfürst nicht vergessen und dies auch da schriftlich und mündlich aussprechen, wo es nötig ist. Auf dasjenige, warum er in anderen Schriften gebeten, möge sich Friedrich gleichfalls freundlich zeigen. — Dat.* Celle mit meiner hant am samstage nach jubilate anno etc. 19.

---

[1]) *Am 24. Mai* (Oschatz dinstag nach cantate; *Orig. eigenh. Weimar, Reg. C*) *teilte Herzog Georg dem Kurfürsten Friedrich nach einem Briefe seiner Schwester mit, daß Herzog Erich an den Bund und an die spanischen Kommissarien ein Gesuch um Hilfe gerichtet habe. (Cop. des Schreibens Erichs, aus Münden vom 9. Mai, in Hannover, Cal. Br. A. Des. 10). — Dies meldete auch Herzog Heinrich am 14. Mai (Orig. ibid.) an Kurfürst Friedrich und erbat, mit Rücksicht hierauf und auf die Unterstützung seiner Gegner durch Hessen, von dem Kurfürsten und seinem Bruder Hilfe. — Darauf bezieht sich wohl Kurfürst Friedrich, wenn er am 28. Mai (dat. Weimar, Conc. ibid.) in einem Schreiben an Herzog Heinrich nach einer Erörterung über die Beilegung der Stiftsfehde und eines diesbezüglichen Erbietens des Herzogs fortfährt:* Aber von wegen der zettel, die mir e. l. geschriben, die weiß ich niemantz zu zeigen, dann es mocht mir verdacht dovon entsteen; dann e. l. wissen, das mir dise handlung nie lieb gewest, auch noch nit, und das ich e. l. die treulich widerraten, und wiewol ich e. l. als meinen freund zum besten gerne entschuldigen wolt, so haben doch e. l. zu achten, weil ich als vicari mandata in der sachen habe ausgeen lassen *(s. o. S. 675 Anm. 1)*, das mir nit geburen wil, einigs teil noch zu zeit glimpf oder unglimpf zu suchen, dann dadurch mocht ich fur parteisch erkant werden; wes sich aber e. l. in der sachen erboten, das wil ich mich gerne vernemen lassen. Und von wegen der walh hoff ich, unser

Digitized by Google

305. *Instruktion des Markgrafen Philipp von Baden für Martin von Remchingen, Amtmann zu Trarbach, zur Verhandlung mit dem Admiral Bonnivet.* Mai 22

Aus Karlsruhe, I. Personalien, Alt-Baden, Markgraf Philipp I., Reichssachen. Conc.

Schon früher hatte er dem Bailli von Caën auf sein Anbringen geantwortet, daß er geneigt sei, der Krone Frankreich zu dienen, wenn es ohne Nachrede geschehen könne [1]). *Nun heißt es, daß dem Könige von Castilien in Augsburg von etlichen Kurfürsten zugesagt sei, ihn zum römischen Könige zu wählen, und daß der König von Frankreich* deßhalb auch verwenung *(Zusage)* haben moge. So wir nu nit wissen, wo sollich wale der curfursten sich hinstrecken, wer uns beswerlich, besorgen auch, diewile wir [a]) dem heiligen reich [b]) verwandt, gegen einichen teil uns deshalb anhengr zu machen, des one nachrede und verwisse nit wole zu thun wissen. Deßhalb bi uns selbs enschlossen, das wir zuvor, ee wir uns gegen jemand mit ichten begeben, der curfürsten wale zuwarten. So alsdann wir der curfürsten wale, uf wen die sich strecken, vernemen, wollen wir uns gegen demselben alsdann diensts, und wes uns deßhalb als ein fürsten des reichs geburt, dermaßen erzeugen, darob nit mißfallens gehapt solt werden [c]). [*Mündlich soll der Amtmann sich noch darüber beschweren, daß dem Markgrafen, als er im Dienst der Krone Frankreich in Mailand gewesen* [2]), *durch den Kardinal von Rouen* [3]) *etliche Gefangene, nämlich der Conte Borlame und die trefflichsten in Mailand, entzogen worden seien. Dafür muß ihm billigerweise eine Entschädigung gewährt werden; wenn der Admiral dies nicht aus eigener Macht thun kann, soll er es an den König gelangen lassen*] [d]). Actum et datum uf sontag cantate a. etc. 19.

a) *Hier getilgt:* anstatt unsers lieben herrn und vatter als kei. verwalter regierung, der dan. — b) *Hier getilgt:* mit phlichtem. — c) So alsdann ... solt werden *ist nachgetragen.* — d) *Dieser Absatz ist im Concepte getilgt, darunter aber steht:* dieser nechst artikel ist Martin von Remchingen mundlich bescheit geben.

hergot werd es domit zu seinem lobe und uns allen zu gutem schicken. — *Am 2. Juni richtete Herzog Heinrich ein Schreiben an Kurfürst Joachim (und teilte dies am gleichen Tage auch Kurfürst Friedrich mit), worin er in ausführlicher Weise seinen Anteil an der Stiftsfehde auseinandersetzte und bat, dies den Kurfürsten und anderen anzuzeigen. Cop. (*Pattensen am abent der himmelfart a. 19) *Weimar, Reg. C. — Auch Karl von Geldern wandte sich am 31. Mai an die Kurfürsten, s. Nijhof, Gedenkwaardigheden VI 630 ff.*

[1]) *S. o. nr. 241.*

[2]) *Oktober 1515.*

[3]) *Georg von Amboise, Kardinal St. Sixti, Erzbischof von Rouen.*

Digitized by Google

Mai 22 Juni 7 **306.** *Korrespondenz des Kurfürsten Joachim von Brandenburg mit dem Rate von Frankfurt a. M. über seinen Aufenthalt in der Stadt wegen der Wahl.*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII, sämtliche Stücke in Copie, nr. 4 und 6 Aufzeichnung des Stadtschreibers; nr. 7 auch im Orig. ibid. Wahlhandlung Tom. III, und nr. 5 im Orig. in Berlin St. A. Rep. 131 K. 161 C-M.

I. Kurfürst Joachim an den Rat: Antwort auf das Schreiben vom 12. Mai [1]. — *Will sich versehen, daß seine Mitkurfürsten wohl dahin trachten werden, daß der Eid zur rechten Zeit von den Frankfurtern geleistet werde. Er beschwert sich, daß der Rat ihm nur Geleit für 200 Pferde und die, so darauf sitzen, geben will. Denn daneben müssen noch andere Personen sein, als Koch, Kellner und solche, die zur Ausrichtung und Auswartung derselben nötig sind. Er schätzt dieselben auf hundert Personen und bittet darum, das Geleit auf 200 Pferde und 300 Personen zu erstrecken und ihm dasselbe baldigst zu übersenden. Dat.* Wymar am sonntag cantate *(22. Mai)* anno etc. 1519.

II. Dies Begehren des Kurfürsten wird von den Frankfurtern abgeschlagen. Nach der goldenen Bulle können unter den 200 Pferden bis 50 gewappnete sein, es geht also daraus hervor, daß unter den übrigen 150 die Diener gerechnet sind. Auch haben sie sich genau an den Ausdruck der goldenen Bulle gehalten [2]. *Will der Kurfürst jedoch außerhalb der Wahl mit mehr Leuten in ihre Stadt einreiten, so werden sie ihm gern willfahren. Sie bitten, ihre abschlägige Antwort nicht übel aufzunehmen, da sie nach der goldenen Bulle nicht anders handeln können. Dat.* sabatho post cantate *(28. Mai)* anno 1519.

III. Hierauf teilt der Kurfürst mit, daß des Geleites und anderer Sachen wegen in kurzem seine Botschaft in Frankfurt eintreffen werde. Dat. Gelnhausen am dinstag nach dem sontag vocem jucunditatis *(31. Mai)* anno 1519.

IV. Demgemäß hat der Kurfürst einen Sekretär und einen Herold geschickt, die in einer ihm zu Gefallen auf Himmelfahrt (2. Juni) um 9 Uhr anberaumten Ratssitzung nochmals gebeten haben, den Kurfürsten mit 200 Pferden und 300 Mann einzulassen, was jedoch vom Rate abgeschlagen wurde. Darauf haben die Gesandten angefragt, ob der Rat gestatten wolle, daß der Kurfürst vor der Wahl durch Frankfurt durch-

[1]) *S. o. nr. 288.*

[2]) *Gold. Bulle I 23. Über dieselbe Sache hatten auch Pfalz und Trier bei dem Rate anfragen lassen; sie erhielten die gleiche Antwort. Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII.*

Digitized by Google

reite oder 1 oder 2 Nächte daselbst bleibe. Es wurde erwidert, daß der Rat dies dem Kurfürsten schon vorher geschrieben habe. Doch möge er solches dem Rate schriftlich anzeigen, damit bezüglich des Geleites und der Herberge kein Mangel sei. Mit diesem Bescheide sind die Gesandten fortgezogen.

V. Der Rat an Kurfürst Joachim: Sein Sekretär Gregor Wintz hat ihnen am heutigen Tage mitgeteilt, daß er morgen, Sonnabend, in ihre Stadt Frankfurt, doch nicht zur Wahl eines Römischen Königs, kommen werde und begehre, ihm und seinem Gefolge auf ein bis vier Tage Geleit zu erteilen. Der Rat thut dies für 4—5 Tage. Dat. fritag nach dem sontag vocem jucunditatis *(5. Juni)* anno dom. 1519.

VI. Am 4. Juni ist der Kurfürst nach der Frankfurter Aufzeichnung mit 250 wohl gerüsteten Pferden, 18 Wagen und gegen 100 Ungerüsteten, als Köchen, Kellnern, Sängern, Trabanten u. s. w., in Frankfurt eingezogen, hat nach Mittag den Rat öffentlich in den Hof der Rorbechin rufen und ihm durch den Bischof von Brandenburg mitteilen lassen, daß er nicht der Wahl halber gekommen sei und nicht hier bleiben wolle, sondern diejenigen bezeichnen werde, welche der Wahl halber wieder mit ihm einkommen sollen. — Darauf hat eine Abordnung des Rats dem Kurfürsten, dem Herkommen gemäß, 10 Flaschen Wein geschenkt, wofür der Bischof von Brandenburg dem Rate gedankt und angezeigt hat, daß der Kurfürst inbetreff der Zahl seiner Begleiter sich der goldenen Bulle gemäß halten werde. Er werde morgen nach Mainz aufbrechen, beabsichtige nur 50 Personen bei seinem Gepäck hier zu lassen, für welche er um Erstreckung des Geleites über die 4 oder 5 Tage bitte. Hierauf spricht der Schultheis den Dank des Rates aus, der ohne Zweifel das Geleit, wie gebeten, erstrecken werde.

VII. Kurfürst Joachim an den Rat: Wird morgen von hier (Mainz) nach Frankfurt aufbrechen und begehrt, ihm für 200 Personen und 136 Pferde sicheres Geleit durch den Ueberbringer dieses Schreibens schicken zu wollen [1]*). Unter den angezeigten Personen sind nicht über 50 Gewappnete; sie haben ihren Harnisch bereits in Frankfurt gelassen. Dat.* dinstag nach ascensionis domini *(7. Juni)* anno etc. 19.

307. *(Bonnivet und Guillart) an Franz I.: Bericht über den Abschluß mit dem pfälzischen Kanzler.* [Mai 23]

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop., überschrieben: Au roy, 23. may. *Erw. Mignet I 202.*

[1]) *Das Geleit wird erteilt am Dienstag nach Exaudi (7. Juni) Conc. ibid. Tom. III, Cop. Tom. VII.*

Digitized by Google

Suivant ce que nous escripvons par noz autres lectres du 21me de ce moys [1]), le chancellier du conte Palatin est arrivé en ce lieu de Convalence; et hier fusmes ensemble pour conclurre et arrester vostre affaire, qui ne fut sans grant difficulté et jusques à y veoir le camp ront par troys ou quatre foiz. Toutesfoiz, sire, à la fin sommes accordéz, ainsi qu'il vous plaira [a]) veoir par le double des articles que vous envoyons, qui a esté à beaucoup meilleur compte que ne nous actendions et que ne nous aviez escript [2]). Car mil escuz que nous avons donnéz audit chancelier et troys cens au prothenotere Castenet, vous ont saulvé deux cens soixante mil florins et cent hommes d'armes, que ledit conte demandoit. Il vous plaira, sire, ordonner que l'on nous envoye à toute dilligence vostre ratifficacion. Car nous avons promis audit chancelier de la luy bailler d'huy à dix jours *(2. Juni)*, combien que, si elle ne venoit à temps, nous avons des blans scelléz qui en feront l'excuse; mais il peult estre que nous en aurons à faire autre part.

Nous avons devers nous la promesse dudit conte par escript signée de luy et scellée de son scau [3]), qui est pure et simple, par laquelle il promect vous eslire; et est pareille de celle de monsr. de Trèves, qui ne pourroit estre mieulx. *[1519] Mai 23 [Coblenz]* [4]).

a) *Hs.* plair.

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Der Vertrag zwischen dem Pfalzgrafen und König Franz war weder in München noch in Paris aufzufinden, obwohl ihn Stumpf (Baierns polit. Gesch. I 25 f.) aus München benutzt hat. Nach Stumpf war das Abkommen am 29. Mai abgeschlossen und enthielt folgende Punkte: Der Kurfürst erhält eine jährliche Pension von 5000 Kronen; ihm werden das Reichsvikariat und sämtliche Privilegien und Regalien bestätigt. Der König wird ihm die Städte und Schlösser wieder erobern helfen, welche Nürnberg und Hessen von Maximilian (in dem baierischen Erbfolgekriege) erhalten haben; er wird ihm sogleich nach der Wahl 100000 Gl. und für seine Räte und Diener jährlich 2000 Gl. geben, seinen beiden Brüdern in Deutschland oder Frankreich Bistümer verschaffen und seinem Bruder Friedrich, wenn er in den Dienst des Königs treten will, jährlich 6000 Francs geben. Er verspricht endlich, die Pfalz gegen ihre Gegner mit aller Macht zu schützen, ein ewiges Bündnis mit ihr zu schließen, den Kurfürsten als einen der mächtigsten Fürsten und Freund seines Reiches anzusehen und zu halten und ihm die Ausgaben, welche er wegen der Wahl haben wird, zu vergüten.*

[3]) *Vom 2. Mai, s. o. S. 527 Anm. 1.*

[4]) *Der König sandte hierauf am 28. Mai (St. Germain) die Ratifikationen und was die Gesandten sonst gefordert hatten (s. o. S. 712 Anm. 1),* et pareillement les raisons de droit que a dressées le chancellier *(damit ist vielleicht das o. S. 623 Anm. 1 erwähnte Gutachten gemeint). Er billigte gleichzeitig die Reise Orvals zum Erzbischof von Köln. Cop. F. fr. 5761. — Am 31. Mai berichteten die venetianischen Gesandten in Frankreich, Antonio Giustiniani und Antonio Surian,*

Digitized by Google

308. *Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart: übersendet päpstliche Breven.* Mai 24

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat vom Papste mehrere Breven empfangen, c'est assavoir quinze briefs pour fere depposer les armes, en manière que messrs. les electeurs puissent procéder à fere leur ellection en liberté, et comme fere se doit selon la bulle dorée. *Sie sind an den Legaten in Deutschland gerichtet, dem sie dieselben, wenn es ihnen richtig scheint, durch einen besonderen Boten zusenden sollen, damit er sie befördern läßt* [1]. — *Schickt noch ein anderes Packet mit vier Breven, deren eines für den Erzbischof von Mainz bestimmt ist und ihm die Gründe auseinandersetzt, weshalb er für Frankreich eintreten und seinem Bruder, dem Markgrafen von Brandenburg, folgen soll. Die andern sind an die Kurfürsten von Trier, Pfalz und Köln gerichtet* [2]. *Sie sollen dieselben dem Legaten und Orsini, an die das Packet adressiert ist, senden oder sie direkt verschicken. Das mitgesandte Breve an den Markgrafen von Brandenburg sollen sie sofort befördern* [3], *da es gute Dienste leisten kann. Endlich übersendet er noch drei Packete für den Legaten, für Orsini und Caracciolo* [4]. *Wenn sie noch irgend etwas brauchen, sollen sie es schreiben. (1519) Mai 24 St. Germain* [5].

---

daß der Pfalzgraf die Abmachungen seines Kanzlers ratificiert und 30000 Kronen erhalten habe. Auf seinen Rat habe der König mit kriegerischen Demonstrationen gezögert. Zugleich melden sie, daß der König Bibbiena ein sehr wertvolles Geschenk gemacht habe [ein Zeichen, wie sehr der König mit dem Papste zufrieden war]: Brewer nr. 1235, Sanuto S. 382.

[1]) *Derartige Breven hatten die Gesandten am 26. April erbeten (s. nr. 253). Ob sie zur Absendung gekommen sind, hat sich nicht feststellen lassen, wir kennen kein Exemplar derselben.*

[2]) *Zu diesen Breven gehört wohl, das oben S. 655 Anm. 1 erwähnte Breve an Pfalz, Orsini hat dasselbe anscheinend persönlich überbracht (Sanuto 413). — Robertet übersandte am 24. Mai Bonnivet (nicht vorhandene) Depeschen des Kanzlers,* lesquelles à mon adviz ne pourrons de grant chose servir, pour estre le temps de l'ellection court, comme savez. *Er schickte, da der König und die Königin-Mutter erst später auf das Schreiben der Gesandten antworten wollten, die drei Breven an die geistlichen Kurfürsten,* esquelz le roy est expressément nommé *[in dem Breve für Pfalz geschieht das nicht]. Er schrieb darüber:* Monsr. le légat Saincte-Marie in Porticu *(Bibbiena)* supplie et requiert qu'on ne les baille que le plus tard qu'on pourra, et si on veoit qu'ilz puissent servir. On luy a dit qu'ilz seront miz en voz mains, et qu'on ne s'en aidera que au besoing. *Cop. F. fr. 5756.*

[3]) *Das Breve fehlt ebenfalls.*

[4]) *Das Breve an Cajetan s. o. nr. 271; die beiden andern finden sich nicht.*

[5]) *Am gleichen Tage schrieb noch Robertet an Bonnivet, daß der Hof über*

Digitized by Google

Mai 26 **309.** *Nicolaus Ziegler an den Kurfürsten Friedrich: gewaltthätige Absichten Frankreichs; Gegenmaßregeln; veränderte Haltung des Papstes; Sickingen; Böhmen; Tag zu Montpellier; Ziegler in des Kurfürsten Joachim Ungnade; Villinger und Renner Sachsen ergeben.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. ohne Adresse, aber zweifellos (die Anrede geht an einen Kurfürsten) an Kurfürst Friedrich gerichtet, der den Brief am 2. Juni aus Heldburg an Fabian von Feilitzsch übersandte (s. u.).

Bei seiner Rückreise hat er das Gerücht vernommen, daß das Heer des schwäbischen Bundes, verstärkt durch Eidgenossen, den Rhein hinab ziehen, sich um Frankfurt lagern und die Wahl Karls mit Gewalt durchsetzen wolle. Nachdem er sich genauer danach erkundigt, berichtet er nun die Wahrheit, wie folgt: Weil das Land Württemberg bis auf das Schloß Aspery ganz erobert ist, beurlaubt der Bund die Hälfte seines Kriegsvolkes, und es sind Leute vorhanden, die stark prakticieren, dasselbe in französischen Sold zu nehmen. Außerdem läßt der Franzose in seinem Königreich aufs stärkste rüsten und will mit Macht an den Rhein ziehen; er vertröstet sich auch vielleicht der Partei, die er im Braunschweigischen haben soll, und hat den Vorsatz, mit Lieb oder Leid römischer König zu werden. Damit das verhütet werde, ist angeordnet: dasselb geurlaubt krigvolk, so gern dienen will, lenger zu underhalden, nit der meinung, domit fur Frankfurt zu ziehen, sunder zu warten, ob sich der Franzoß mit gewalt in Deutsche land zu dringen understeen wolt, di churfursten zu seinem willen zu nottigen, das man in einer gegenwer und gefasst sei, ime widerstand zu thun. Dan der Aidgenossen halben ist es auch nit di meinung, wi gesagt wirdet, aber den verstand hat man bei inen [1]), auch Straspurgk und allen andern iren umbsessen, wo der Franzos dermassen in Teutzsche lande ziehen wolt, das si mit aller irer macht aufsein und den Franzosen und allen seinen helfern, der er sich in Teutsche land etlich ze haben berumbt, widerstand thun wollen. Di Aidgenossen haben auch darauf allen irn knechten bei verlierung leibs und guts verpoten, keinen teil umb sold zuzelassen.

Und euer f. g. glaub entlich, das konig Karls gemut oder meinung nit ist, der election halben einich gewaltig furnemen ze thun, dan allein di churfursten bei irer freien walh und di Deutzsche nacion vor drangsal zu beschirmen.

die Nachricht, die ihm Herr von Saunctemesme (sic!) gebracht haben werde (wohl der Tod des Großmeisters), noch sehr erregt sei. Et n'estoit, monseigneur, l'espérance qu'on a eu vous, la compaignie demourera mallevoille. *Cop. F. fr. 5756.*

[1]) *S. o. nr. 294.*

Digitized by Google

Der Papst hat bewilligt, König Karl von dem Vertrage inbetreff Neapels zu dispensieren [1]). *Die Freundschaft zwischen dem Papste und Frankreich vermindert sich. Es ist auch Lorenzo Medici, sein Weib (eine Französin) und Kind mit Tode abgegangen* [2]). Darumb der babst auch weiter nicht zu forchten; zu dem so ist in seiner macht nit, die churfursten an irer freien walh zu verhindern, und sein alle sachen dohin gericht, das weder babst, noch Franzoß irn poßen willen nit erlangen mugen. Ich getrau auch Got, das alle die, so dem Franzosen anhangen und (der) Deutschen ere umb irn aigen nutz verdilgen wollen, mit der zeit ir belonung empfaen werden.

Es wird zu Eßlingen mit Sickingen trefflich gehandelt, daß er zu dieser Zeit gegen Hessen nichts Gewaltthätiges vornehme.

E. f. g. mag auch entlich glauben, das der konig noch die cron zu Beheim den Franzosen nit elegirn, sunder sich ganz recht halten werden.

Der „Grantmeister" von Frankreich ist jetzt zu Montpellier gestorben, und Herr von Chievres hat sich wieder zu König Karl begeben. Dadurch hat sich alle Handlung daselbst zerschlagen [3]). — *Dat.* Augspurg am 26. tag des monats mai anno etc. 19.

1. Nachschrift: Ich bin warlich bericht, das marggraff Joachim mir ganz ungnedig ist, werd auch treffenlich gewarnet, das ich mich vor im versehen soll. Darinnen werd ich e. f. g. auch umb gnedigen schirm underthenigklich ansuchen. Mir ist aber in ein weg sein ungnad lieber, dan vil gnad und gunsts. *2. Nachschrift:* E. f. g. soll entlich glauben, das Villinger und Renner e. f. g. mit allen treuen underthenigklich geneigt sein. Wir ziehen itzo alle gein Eßlingen zu den Puntischen und furder umb Frankfurt [4]).

---

[1]) *S. o. S. 565 Anm. 6.*

[2]) *S. o. S. 690 Anm. 2.*

[3]) *S. o. S. 653 Anm. 3.*

[4]) *Gleichzeitig (Augsburg, 27. Mai) meldete Ziegler auch dem Kardinal Albrecht, daß Böhmen seine Botschaft beauftragt habe, für Karl zu stimmen; Köln und Pfalz sind ebenfalls ganz sicher, und es ist Hoffnung, auch Trier und Sachsen noch zu erlangen. Der Papst hat den Dispens von dem Vertrage wegen Neapel gewährt. Ziegler rät dem Kurfürsten, besonders Villinger zu vertrauen,* der ist ganz e f. g. partei, auch verschwiegen und kan e. f. g. vil guter underricht geben und in vil weg dienen . . . In getreuem rat ich, so e. f. g. ersucht wirdet, sich meinen guedigsten heren, marggraf Joachim, nit abwenden zu lassen; das e. f. g. allein guten trost gebe und doch darin auf mein zukunft waiger (= *sich berufe*), dan ich verhoff e. f. g. noch einen dienst zu tun. *Gedr. b. Guden, Cod. dipl. IV 612 f.*

Digitized by Google

Mai 27 **310.** *König Franz von Frankreich an den Rat von Frankfurt: bittet um Aufnahme seiner Gesandten.*

Aus Frankfurt, Reichssachen Fasz. 114. Orig. Perg., in verso: Praesentavit Reynhart Walther von sant Niclas porten; sagt, der herzog von Lotringen hab im der Franzosisch botschaft zugeben, sabato quarta junii anno 1519. *Das Schreiben und die Antwort erwähnt Höfler, Karls V. Wahl S. 109.*

Da er seinen Gesandten Johann d'Albret, Wilhelm Gouffier und Karl Guillart den Auftrag erteilt hat, sich nach Frankfurt zu begeben, um in seinem Namen den Kurfürsten vor der Wahl etwas mitzuteilen, so bittet er den Rat inständig: ut eosdem prefatos oratores nostros cum eorum famulicio atque comitatu usque ad numerum trecentorum, vel circiter, equorum dignemini in civitatem vestram officiose hospitaliterque admittere, aut saltem favore et contemplatione nostri in unum oppidorum vestrorum civitati vestrae proximum, in quo tute ac secure diversari possint atque commorari, eosdemque ibi pro summa vestra in amicos humanitate benivole atque indulgenter tractare ac demum in vestra fideli protectione atque salvoconductu fovere tueri conservare. Tantopere equidem de vestra in nos benivolentia favore amicicia confidimus, ut nobis sit omnino persuasum vos nequaquam toleraturos conditionem nostram apud vos abjectiorem deterioremve fore regis catholici ac ceterorum principum condicionibus, quorum si legati atque assectae vel magno vel parvo hominum numero seu ante tempus electionis seu electione durante persistere a vobis in dicta civitate vestra commorarique sinuntur, nostrosque oratores in non dissimili causa istic adesse atque habitare sinatis. *Dat.* ex arce nostra Sancti Germani in Laya 27 maii [1]).

Mai 27 **311.** *Orval an Franz I.: berichtet über die Verhandlung mit dem Erzbischof von Köln.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Sire, ensuivant ce que parcidevant vous ay escript [2]), après avoir eu le sauf-conduict de monsr. de Coulongne, j'ay esté devers luy et

[1]) *Der Rat von Frankfurt entschuldigt sich hierauf am 4. Juni, daß er den Bitten des Königs nicht entsprechen könne, da in der Goldenen Bulle bei schweren Strafen verboten sei, zur Zeit der Wahl irgend jemand außer den Kurfürsten mit einer bestimmten Anzahl ihres Gefolges in die Stadt aufzunehmen. Ihre Städtchen und Dörfer sind dagegen nicht so befestigt, daß die Gesandten vor allem in dieser Zeit bequem und sicher dort verweilen könnten. Cop. ibid. Wahlsachen Tom. VII.*

[2]) *S. o. nr. 300.*

Digitized by Google

l'ay trouvé en une sienne ville, nommée Bonne; et m'a fait très-bon et honneste recueil [1]). Et après avoir fait proposer la charge que j'avoye de vous, sa responce a esté qu'il estoit très-content de ma venue, vous mercyant de l'honneur que luy faisiez; disant qu'il estoit bien adverty par la rélation de plusieurs des qualitéz estans en vostre personne, et de l'utilité que ce povoit estre à la chrestienté et à l'empire, que ledit empire tumbast es mains d'un tel prince que vous; aussi la faveur que à ceste occasion nostre sainct-père, le pape, vous portoit. Et quant il se trouveroit avec ses coeslecteurs, il ne mectroit riens en oubly et en comunicqueroit [a]) avec eulx; et de sa part il entendoit se y conduire comme ung bon et vray prince ellecteur devoit et estoit tenu de faire, et tellement s'en acquicter que ung chacun s'en devroit contenter, priant que voulsissions prandre ceste responce en gré.

Ladite responce faicte en public, il feit chacun retirer, et demourasmes, luy et moy, tous seulx et ung gentilhomme de Lorraine, nommé monsr. de Bexi [2]), qui est vostre pensionnaire, homme (adroit) [b]) et féable, lequel je retins avec moy pour truchement; et après luy avoir déclairé [c]) le désir qu'aviez, d'avoir particulière amitié et aliance à luy et à sa maison, luy feiz les offres, tant pour luy que pour ses frères, telles qu'il avoit esté conclud entre monsr. l'admiral et moy, luy déclairant que aviez esté adverty, que aucun prince en vostre nom lui avoient jà faiz quelque ouverture desdites offres, lesquelz vous entendez et voullez luy entretenir, et plus grandes, s'il les désiroit, le requérant me vouloir fere quelque responce, par laquelle peussiez estre as-

a) *Hs.* comunicquerit. — b) *Sic? Zerrissen und verwischt.* — c) *Hs.* declairer.

[1]) *Über die Äußerlichkeiten der Reise Orvals zum Kölner Erzbischof giebt Fleurange in seinen Memoiren (S. 65) eine nur in den wesentlichen Punkten zuverlässige Darstellung. Er berichtet, wie sie (er selbst nahm an der Reise teil) in einem Schiffe des Erzbischofs von Trier nach Bonn fuhren, wie sie dann feierlich von dem Kurfürsten empfangen wurden, wobei La Vernade die öffentliche Ansprache hielt, und wie endlich ein großes Festmahl ihnen zu Ehren stattfand, welches vier Stunden dauerte, so daß Orval schließlich einschlief. Nach Tische fand, wie Fleurange weiter erzählt, die geheime Unterredung statt; das letztere stimmt jedoch mit Orvals Bericht nicht völlig überein. Fleurange beschränkt auch die eigentliche Verhandlung auf einen Tag, während sich aus Orvals Schreiben ergiebt, daß die endgültige Antwort erst am zweiten Tage erfolgte. Alles das bestätigt, daß Fleurange, wie schon oben (S. 699 Anm. 3) bemerkt wurde, seine Aufzeichnungen nur aus dem Gedächtnis gemacht haben kann. — Die Reise Orvals fällt in die Tage zwischen den 20. und 26. Mai; genauer läßt sich die Zeit seiner Anwesenheit in Bonn nicht bestimmen.*

[2]) *Nach Fleurange richtiger: Herr du Plessis.*

Digitized by Google

seuré de luy; et que j'avoye tout povoir de vous de conclurre et besongner. A quoy il m'a respondu qu'il avoit bonne voulunté de vous faire service en cest affaire, comme au prince qu'il congnoissoit le plus utile et ydoine à la dignité impérialle, et que vous cognoistriez par effect son bon vouloir, et que en vous faisant service, il désiroit estre bien récompensé, et que bien estoit vray qu'il avoit eu quelques lectres de quelque prince depuis quinze jours, touchant ce propos des promesses que je luy disoie [1]), mais que de se obliger, ne faire promesse par escript avant le temps de l'eslection, il n'avoit jamais esté en ceste volunté, et aussi qu'il ne voit pas comment il le peult faire à son honneur; me priant que je me contentasse de la bonne voulunté qu'il avoit, et qu'il vous serviroit mieulx que nous ne pensions, me déclairant plusieurs foiz et me asseurant, qu'il n'avoit nulle promesse ne obligation en autre endroit, combien qu'il en eust esté assez requis. Je luy (ay fait) plusieurs autres remonstrances pour l'asseurer qu'il ne seroit point seul de son opinion, en prenant seureté avec vous, et qu'il trouveroit beaucoup plus de compaignons qu'il ne pensoit. Et tant luy en diz que nous demourasmes sur ce propoz, qu'il y penseroit pour se jour, et le lendemain m'en rendroit response.

Cedit jour je parlay au conte Jehan, son frère, et luy deiz tout ce qu'il me sembla qu'il luy failloit dire, pour luy faire venir la voulunté de vous servir en cest affaire. Mais je le trouve froit en tant que touchoit la seureté et promesse, disant que pour riens ne le vouldroit conseiller à sondit frère; mais que de le souliciter à son povoir de vous fere service, il le feroit et s'y emploieroit. Et après plusieurs et longues devises, il me promist parler à sondit frère; car avant que le propos faillist, je luy creis bien la voulunté de vous faire service, et ne laissay riens des offres qu'il luy failloit fere.

Le lendemain matin monsr. de Colongne envoya ledit conte, son frère, devers moy, me dire qu'il avoit pensé au propos en quoy nous estions demouréz, mais qu'il n'y trouvoit point de moyen et ne le povoit fere, me priant que je me voulsisse contenter de son bon vouloir, et au demourant qu'on se fiast en luy; répétant ledit frère par plusieurs foiz, en parlant à moy, qu'on ne print point cela à reffuz, ne pour mauvaise voulunté, ne pour dissimulation, et qu'ilz demouroient en ceste délibération de vous faire service, et aussi qu'il vous pleust leur tenir promesse des offres que je leur avoye faictes. Je luy respondiz que ce seroit bien tard de se déclairer, quant ilz verroient

[1]) *Vom Kurfürsten von Brandenburg, s. nr. 277.*

Digitized by Google

vostre cas aller en seureté, comme de ceste heure je le tenoye pour tel, et que s'ilz ne faisoient autre chose, je ne les povoys pas asseurer de la récompense dont je leur avoye porté parolles, et en vouloye demeurer quicte, et que aussi en bonne raison vous n'y seriez pas tenu. Et autant en envoye dire à mondit sr. de Coulongne par ledit sr. du Bexi, qui m'a dit que ce propos le mist en grant perplexité, disant qu'il ne croyoit pas que pour vouloir bien faire et garder son honneur, en vous faisant service, il eust moins de gré de vous et moins de récompensance. Finablement sa responce a esté, qu'il entendoit bien par mes parolles que le roy avoit entre les eslecteurs de bons amys, et que ceulx-là seroient cause de donner à congnoistre le service qu'il vous feroit, quant ilz seroient ensemble; et qu'il entendoit bien, quant il le feroit autrement, qu'il ne vous seroit pas celé; et qu'il espéroit que vous suyvrez la doctrine de dieu, qui donna autant à ceulx qui vindrent besongner à sa vigne à la moictié du jour, que à ceulx qui y estoient dès le matin; et ausurplus qu'il espéroit estre dedans huit ou dix jours avec messrs. ses coeslecteurs; et dès qu'il pourroit avoir parlé [a]) à eulx, j'auroye avant le temps de l'eslection, par son frère propre ou par lectres soubz son seel, quelque part que je fusse, telles nouvelles que vous auriez cause de vous contenter de luy. Ledit conte Jehan m'a dit que luy mesmes viendra vers moy, s'il peult, et que, s'il ne vient, qu'on ne s'esbaisse point; car il vous servira en ceste matière de tout son povoir. Et pour le derrenier propos tous deux m'ont prié faire envers vous que les offres que je leur ay faictes, leur soient entretenues, et que de leur part ilz feront tellement que vous en devrez contenter, et que la coustume d'entre les seigneurs d'Allemaigne est telle, que la parolle se devoit entretenir sans promesse faire plus avant, priant de rechef bien noter ses parolles. Et velà, sire, tout mon besongne et ce que j'ay peu faire avec mondit sr. de Coulongne. A Convallence, le 27me jour de may [1]).

312. *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: berichten über Verhandlungen mit dem Erzbischof von Trier und dem päpstlichen Legaten.* *Mai 27*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop., erw. von Mignet I 205f.

a) *Hs.* parler.

[1]) *Antonio Giustiniani meldete am 7. Juni aus Poissy, daß König Franz Herrn von Orval dem Erzbischof von Köln, und dieser dagegen dem Könige seinen Bruder als Geisel gegeben habe (Brown II nr. 1242, Sanuto 415). Man scheint also in Frankreich geflissentlich die Nachricht von einem guten Erfolge der Reise Orvals verbreitet zu haben.*

Digitized by Google

Sire, hier monsr. de Trèves alla veoir monsr. le légat et en s'en retournant passa par nous, et parlant de voz affaires, nous demanda avoir les lectres de relaxion des sermens et autres, dont il nous avoit autresfoiz parlé [1]), disant qu'on se fiast en luy et qu'il en useroit saigement et ne hasarderoit ne bailleroit riens qu'il ne feust asseuré; ce que avons fait. Aussi avons fait bailler audit Trèves cinquante mil escuz pour porter avec luy à Francfort [2]), pour traiter avec Coulongne et ambassadeurs de Bohesme, desquelz il ne fait aucune doubte. Pareillement a envoyé à Limburg, qui est une ville à six lieues de Francfort, appartenant audit Trèves et à langraff de Hesse, où dit que serons seurement. Nous y avons envoyé pour savoir que c'est, et ferons néantmoins dilligence de trouver mieulx, si possible est. Aussi après avoir veu la raison et persuasion qu'on avoit délibéré fere aux électeurs assembléz, a esté d'advis que l'on devoit ung jour avant ladite eslection escripre lectres aux eslecteurs en noz noms, puis qu'ilz n'avoient donné lieu aux ambassadeurs d'estre ouyz, qu'il leur pleust fere veoir les remonstrances et raisons par escript, que le roy nous avoit chargé leur faire et remonstrer de sa part, les supplians les vouloir veoir, ce qu'ilz ferons [3]).

Ledit de Trèves nous a dit que Coulongne doit passer par-cy, pour aller avecques luy audit Francfort; et que à Magence se doit rendre à eulx le conte Palatin, et iront de compaigne audit Francfort, où ilz seront le mardi *(7. Juni)* de bon matin deux jours avant l'eslection; et là espère trouver le marquis de Brandebourg, ainsi qu'il luy a escript, et aussi le duc de Saxe; et s'il n'y est, aller audevant de luy.

Après qu'il fut party d'avec nous, allasmes devers mondit sr. le légat pour savoir ce qu'il avoit conclud avec ledit de Trèves et qu'il estoit délibéré faire, ensemble avoir son conseil. Finablement fut conclud qu'il s'en iroit dedans cinq ou six jours avec ledit de Trèves audit Francfort pour sa seureté; et que néantmoins l'arcevesque Ursin s'en partiroit pour aller à Magence [4]) et là, actendant la journée de

[1]) *S. o. S. 678 Anm. 3.*

[2]) *S. o. S. 698.*

[3]) *Es ist dies die bei Goldast (Reichshändel S. 35) gedruckte „Oratio", welche, wie später (u. nr. 341) zu erwähnen sein wird, die französischen Gesandten den Kurfürsten überreichen ließen, vgl. o. S. 724 Anm. 4.*

[4]) *Am 25. Mai bat der Legat Cajetan den Kurfürsten von Mainz um Geleit, damit er dem Willen des Papstes gemäß mit dem Erzbischof Orsini nach Mainz kommen könne. — Am 26. Mai beglaubigt er seinen Sekretär Felix Trafirus bei*

Digitized by Google

Francfort, parleroit à monsr. de Magence, conte Palatin, Coulongne et autres eslecteurs à vostre dévotion. Et est party cedit jour pour ce faire. A Convallance, le 27e de may.

313. *Die spanischen Kommissarien (Gurk, Casimir von Brandenburg, Bernhard von Trient, Zevenbergen, Serntein und Renner) an Andreas de Burgo (in seiner Abwesenheit von dem Könige von Polen zu öffnen)* [1]*: Aufträge zur Verhandlung mit König Sigismund.* Mai 30/31

Gedruckt: Acta Tomiciana V 40f.

Am 15. Mai haben sie ihm durch den Vitztum von Österreich (Saurer) befohlen [2]*, sich im Interesse der Angelegenheiten Karls von Ungarn nach Polen zu begeben. Sie hoffen, daß er dem Inhalt ihres Schreibens gemäß mit dem Könige von Polen unterhandelt hat. Inzwischen sind sie von Augsburg hierher (nach Eßlingen) gekommen* [3] *und haben außer anderen Fürsten des schwäbischen Bundes den Erzbischof von Mainz hier getroffen. Soviel sie hörten, hat man bereits begonnen über die böhmische Stimme zu disputieren, ob dieselbe von König Ludwig, den Böhmen oder dem Könige von Polen zu führen sei. Manche meinen, daß der goldenen Bulle gemäß (den betreffenden Artikel haben sie schon früher gesandt und schicken ihn aufs neue) Sigismund als der Vaters-Bruder des unmündigen Ludwig zur Stimmabgabe zuzulassen sei. Sigismund wird wohl bereits seine Bevollmächtigten abgefertigt haben, doch soll Burgo, damit keine Schwierigkeiten in Bezug auf die Vollmacht entstehen, den König veranlassen, eine neue Vollmacht, der beifolgenden mit der goldenen Bulle übereinstimmenden Form entsprechend, auszufertigen* [4]*, und außerdem, um völlig sicher zu gehen, seinen Gesandten*

Kardinal Albrecht. Beide Briefe im Orig. in Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasz. 1b. — Nach einem von Minio erwähnten Briefe der päpstlichen Gesandten vom 28. Mai war Caracciolo damals krank, und Orsini hatte sich zum Pfalzgrafen begeben, um bei ihm noch im französischen Interesse zu wirken. Sanuto 413.

[1]) *Sigismund öffnete das Schreiben, da Burgo nicht bei ihm war, und antwortete den Kommissarien (etwa am 13. Juni, s. u. Anm. 4), daß er das, worüber Burgo mit ihm verhandeln solle, längst gethan habe. Zur größeren Vorsicht sende er eine der Vorlage der Kommissarien entsprechende Vollmacht und eine weitergehende Instruktion über alles, was ihrem Briefe zufolge für Karls Sache nützlich sein könne. Acta Tom. V 54f., von Liske (Forsch. VIII 627) fälschlich zum 5. oder 6. Juni gesetzt.*

[2]) *Das Schreiben fehlt. Saurer war in der ersten Hälfte des Mai persönlich in Augsburg, s. o. S. 647.*

[3]) *S. o. nr. 299.*

[4]) *Diese stellte König Sigismund am 13. Juni aus (Goldast, Reichshändel 28f.,*

Digitized by Google

sein Siegel [1]), *welches sie auch auf dem Augsburger Reichstage gehabt, oder ein besiegeltes Blankett zu übersenden, damit eine allen Anforderungen genügende Vollmacht aufgesetzt werden kann. Burgo soll dafür sorgen, daß dies möglichst schnell geschieht, und daß die polnischen Gesandten möglichst bald nach Frankfurt kommen; denn der größere Teil der Kurfürsten scheint zu meinen, daß nicht der 17., sondern schon der 10. Juni der letzte Termin* (dies peremptorius) *für die Zusammenkunft ist, so daß die Wahl eher früher als später stattfinden wird. Es wird also um so mehr notwendig sein, daß die Gesandten ihre Reise nach Frankfurt beschleunigen, und daß Sigismund, um nicht bloß für Karl Nachteil zu vermeiden, sondern auch um für Polen und Ungarn kein Präjudiz zu schaffen, die vorher angeführten Punkte erfülle. 1519 Mai 30 Eßlingen. Nachschrift: Inzwischen erhalten sie das Schreiben Burgos aus Ofen vom 21. Mai* [2]), *worin derselbe mitteilt, daß die Böhmen auf ihrer Ansicht, ihnen stehe die Abgabe der Stimme zu, beharren. Um so mehr ist es notwendig, daß Sigismund seinen Gesandten sein Siegel oder ein besiegeltes Blankett schickt, um für alle Fälle gesichert zu sein. Mai 31.*

Mai 31 **314.** *König Karl an die Regentin Margareta: über die Verhandlungen Nassaus mit Sachsen und Brandenburg; der Papst; England.*

Aus Lille, Portf. 40. Orig., fast ganz in Chiffern mit gleichzeitiger Dechiffrierung.

Der Empfang ihrer Briefe vom 14., 15. und 22. d. M. [3]) *nebst den übersandten Copien und des Briefes an Chierres wird bestätigt. Der König dankt für ihre Mühe. Aus den Briefen von Nassau und de la Roche hat er die Verhandlungen derselben mit dem Kurfürsten von Sachsen* [4]) *und später mit Joachim von Brandenburg* [5]), *dessen Betragen er sehr seltsam findet, ersehen. Er billigt durchaus den Plan einer Heirat Katharinas mit dem Neffen des Kurfürsten von Sachsen und sendet darüber Vollmacht und Instruktion* [6]), *die sie sofort Nassau zu-*

Orig. in Wien, Mainzer Arch.), sie enthält im Gegensatz zu der früheren Instruktion eine genauere Begründung der Berechtigung Sigismunds zur Wahl.

[1]) *Das Siegel hatte der König den Gesandten bereits in der Instruktion in Aussicht gestellt, s. o. nr. 303.*

[2]) *Dasselbe fehlt.*

[3]) *Die Briefe fehlen, wie denn überhaupt die Korrespondenz der Niederlande mit Spanien und beider mit Deutschland im Mai und Juni sehr lückenhaft ist.*

[4]) *Der Bericht Nassaus hierüber fehlt.*

[5]) *S. nr. 279.*

[6]) *Die Vollmacht des Königs war, wie Nassau erbeten hatte (s. nr. 295), aus-*

Digitized by Google

kommen lassen soll; er überläßt alles der Diskretion der Gesandten. Die Vollmacht Katharinas wird in etwa zwei Tagen kommen [1]).

L'affaire de l'élection approche fort, qu'il en fault prendre son reconfort à dieu et en actendre ce qu'il en disposera, et néantmoins tousjours persévérer à y faire mon mieulx. Ausurplus, j'ay nouvelles, que le pape commenche à changer propoz ou fait de l'empire, et espère qu'il sera plus fort en ma faveur qu'il n'a jusques ores esté. Car je luy fay faire beaucop de bonnes et grosses offres de mariaiges et estat pour son neveu, et avec ce de faire et conclure avec luy au bien de l'église et de sa maison telles conféderations, amitiéz, seurtéz et intelligences qu'il vouldra. Et à ceste fin, j'ay de rechief envoyé à mon ambassadeur vers luy avec povoir bien ample, de sorte que je tiens qu'il envoyera, suyvant mon désir, frère Nicolas *(Schomberg)* ou Raphael de Médicis ou autre, en diligence vers les électeurs, pour leur donner à cognoistre que mon élection ne luy sera désagréable, et icelle faicte, qu'il fera pour moy tout ce que sera mestier [2]).

Ist erfreut über die Sendung eines englischen Gesandten zu den Kurfürsten und über den guten Auftrag, den er erhalten hat, um im Namen des Königs seine (Karls) Wahl zu befördern [3]). *Er hat auch Nachricht, daß der Papst den Kardinal von Sitten dorthin senden wird. Um diesen in günstiger Stimmung zu erhalten, hat er ihm durch Zevenbergen eine Urkunde übersenden lassen, durch welche er ihm bis zur Verleihung eines größeren Beneficiums eine jährliche Pension von 2000 fl. zusichert.*
Escript a Barcelone, le dernier jour de may 19 [4]).

---

gestellt für Markgraf Casimir, Nassau, La Roche und Ziegler et tres vel duos eorum in solidum. *Eine Copie mit dem (wohl unrichtigen) Datum: 13. Mai in Weimar, Reg. D. Droysen, Verlöbnis etc. S. 172f., erwähnt die Vollmachten Karls (Barcelona) und Katharinas (Tordesillas) von Hannart geschrieben, beide vom 30. Mai, gedr. b. Arnoldi, Hist. Denkw. S. 8ff. u. S. 25f.*

[1]) *Der Überbringer derselben war Hieronymus Brunner (Brewer III nr. 312), der am 4. Juni aus Barcelona abreiste (Inventaires, Nord VII 236).*

[2]) *Näheres hierüber fehlt, vgl. aber auch das Schreiben König Karls an den Bischof von Worcester, den englischen Gesandten in Rom, vom 18. Mai, Martène, Coll. III 1307.*

[3]) *Über die Sendung von Pace s. o. nr. 285. Margareta schrieb am 22. Mai (Adressat nicht angegeben), daß Heinrich VIII. einen Gesandten nach Deutschland sende wegen der Wahl Karls. Das Concept wurde geändert, weil, wie eine Notiz auf demselben besagt, der König von England wünschte, daß der Zweck der Sendung von Pace geheim bliebe. Gachard nr. 108.*

[4]) *Margareta antwortete am 13. Juni (aus Brüssel). Die Vollmachten hatte sie sofort an Nassau befördert und fand* ce party *(mit Johann Friedrich)* trop plus honorable et prouffitable que l'autre *(mit Joachim). Sie hatte eine Copie von*

Digitized by Google

[c. Mai ex.] **315.** *König Franz von Frankreich an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. eigenhändig, s. d. et l. Adr.: A mon cousin le duc de Saxe.

Mon cousin, vous saves les paroles que je vous ay fayt porter par mes ambasadeurs, qui ont esté devers vous, touchant le fait de l'ampyre [1]); à quoy leur aves fet response que de bon ceur me feres plesyr, autant ou plus que seux quy le m'avoyent promys, dont je vous mersye tant que je puis. Et pour se que nous sommes autans que le poves fere [2]), j'ay bien voulu vous le ramantevoyr [a]) par ceste lectre de ma mayn, vous pryant, mon cousin, sy vous samble que je soye soufyrant pour y parvenir, me y estre aydant et avoyr pour recommandé, car je suis sur que le povez mieux fere que nul autre, et je mestray peyne de m'an aquyter anvers dieu et le monde de sort que votre consyanse et le myenne an seront deschargés. Je ne vous offreray ryens, car j'antans byen que se n'est promt [b]) à vous, à quy y le faut fere, et seulement vous diray que an sela et toutes autres choses, où j'arc puisanse, je vous y feray telle part que connoitres que james ne sera mys an oubly le playsyr que ares fait à votre bon cousyn Francoys.

Juni 1 **316.** *Kurfürst Joachim an König Franz: Zusammentreffen mit Bonnivet und Moltzan; was sie weiter im Interesse des Königs thun wollen* [3]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Cop. (die Stichworte in Chiffren mit übergeschriebener Auflösung) unten auf der Seite: O roy de Franß, mon treschyr frer et cousin, asser proper men (à ses propres mains). *Die Copie trägt auf der Rückseite die Adresse des Grafen Philipps von Solms (darunter hat Spalatin bemerkt:* ein wunderliche schrift 1519); *mit Siegelspuren und Verschickungsschnitten. Die Übersetzung Spalatins bei Neudecker und Preller, Spalatins Nachl. S. 113 f.*

a) ramentevoir *erinnern.* — b) *Sic! Soll vielleicht heißen, daß es nicht passend sei.*

dem Briefe des Königs an Nassau geschickt, damit er die günstigen Nachrichten über den Papst den Kurfürsten mitteile. Damals wußte sie noch nicht, ob der Bischof von Lüttich zum Wahltage aufgebrochen sei. Conc. Lille, Portf. 41.

[1]) *Tavannes und Sureye waren am 14. April (s. nr. 219), Bazoges am 7. Mai wieder am königlichen Hofe (s. nr. 278).*

[2]) *Hieraus geht hervor, daß die Wahl unmittelbar bevorstand, und dies rechtfertigt die Ansetzung des Stückes auf Ende Mai.*

[3]) *Der Brief gehört nicht zu denen, welche einem Diener Moltzans abgenommen wurden (s. o. Einl. S. 29 Anm. 1); es ist nicht bekannt, wie er in die Hände des Grafen von Solms gelangte. Ziegler schreibt mit Beziehung auf denselben am 15. Juni aus Höchst an Kurfürst Friedrich:* Des marggrafen schrift halben waiß ich nit, was darin ze tun ist, aber e. f. g. mag deshalben den von

Digitized by Google

Christianissime serenissimeque rex et domine, post paratissimorum obsequiorum meorum oblationem caes. vest. cels. celare non possum, quod dominus admyraldus, antequam huc venissem, me una expectavit die, quem tamen, ut primum potui, benigne et humaniter suscepi et audivi. Et cum vix de equo descendissem, in posta et vestitu servili, capiten Josyn [1]) etiam venit atque improvise cameram intravit meam, mihi omnino ignotus, quousque ipsum loquentem audirem, quem adhuc in camera mecum secrete teneo et ipsos ambos, quasi secretos captivos meos, mecum propter securitatem versus Mogunciam ducam, ibidem enim ad me venire rogavi Trèves Couloigne Palatin [2]), quod procul dubio sic fiet. Tunc unanimiter, ut spero, etiam cum consilio illorum captivorum ut supra, in negotio c. v. finaliter et totaliter concludemus, et faciat c. v. c. nunc indubitatam et bonam spem de negotio inchoato, quia habeo in manu et auctoritate mea Coloigne et alium ex Hungaria [3]), quam primum ad me venerint. Cum Magence adhuc, quamvis alias omnino desistere proposui [3]), possibilem operam dabo, quamvis adhuc nil certi de eo scribere possum, ut sciet c. v. de hoc loco cuncta certitudinaliter, et quid sit agendum egi pro c. v. diligenter, et fideliter una cum illis captivis meis vigilabo et summe mihi quidem placet conversatio et habitus atque tractatio persone admiralis, qui mihi videtur valde honestus maturus et diligens in negotiis c. v., cui me humiliter, ut domino meo colendissimo, commendo, quem deus omnipotens longeve conservat incolumem. Date ex Geylenhusen prima junii 1519.

Vostre, zyr, bon frer et causin Josyn.

317. *Aufzeichnung des Markgrafen Georg von Brandenburg, des Bevollmächtigten Ludwigs von Ungarn: was er den polnischen Gesandten in persönlicher Verhandlung von seinem Auftrage mitteilen will, um eine Verständigung mit ihnen und den Böhmen herbeizuführen.* [c. Juni inc.]

a) *Es steht hier nur eine Chiffre, diese ist aufgelöst:* rege Hungarie. *Spalatin übersetzt: und den König zu Hungarn auch. — Die übrigen Chiffren sind dieselben wie die in früheren Briefen Moltzans an Bonnivet (bei Lisch).*

Sternberg ansprechen, dem wirt leichtlich zu winken sein, des marggraven practica und unschicklichait offenlich anzuzaigen, und darin mag e. f g. einen, genant Lorentz Sauer, so bei im ist, vertreulich gebrauchen. *Orig. Weimar, Reg. D.*

[1]) *Wohl Joachim Moltzan, s. u. nr. 356; derselbe hatte sich am 12. Mai von Berlin aus zunächst nach Lüneburg begeben (Kf. Joach. an Heinr. von Lüneburg, Orig. Hannover, Celle Br. A. Des. 25a).*

[2]) *Kurfürst Joachim begab sich am 5. Juni von Frankfurt nach Mainz und blieb dort bis zum 8. Juni, s. o. nr. 306; vgl. nr. 277.*

[3]) *S. o. nr. 237.*

Digitized by Google

Aus Berlin H. A. Plassenburger Arch. 42 A. 1. Orig., die beiden ersten Seiten eigenhändig von Georg, die dritte Seite desselben Bogens von anderer Hand. Gedr. v. Neustadt, Noch einmal zur Kaiserwahl Karls V. (in d. Forsch. z. dt. Gesch. XXV) S. 338f., in der letzten Hälfte mit vielen sinnstörenden Fehlern.

Dabo litteras credentionales Pulanis etc. Secundo curare simul cum Bohemis et Bolonis illa, que sunt scripta in instructione Bohemorum [1]), principaliter ut reix Ludobicus sit creatus etc., si fideant fundamentum. Si non sit fundamentum pro Ludobico etc., detur Carolo votum unite vel separatim per oratores Ludobici et regis Polonie et nulli alteri nisi Carolo, ob causas contenta(s) in instructione cum condicionibus etc. in omni casu. Preterea si tempus daret, ego haberem commissionem pro Mosquis et juribus Mediolani, pro juribus in regno Neapolitano et matrimonium cum filia regis Polanie cum Feridinando. si Carolus ducat Annam [2]), sicuti ero lacius informatus a fobis [a]). Si autem tempus non patitur, quod denique eleckcio propterea non turbetur, q(u)ia denique omnia ad bonum finem deducentur, sicuti eciam fiat propter Annam, quot eix una parte reix Polonie, ut patruus Ludobici, figore bulle aurie pretendit jus dandi fotum, et Ludobicus non fult contrafenire, imo atjufare, et Bohemi illut negant et fellent soli dare fotum, me et Polonis exclusis, ego habeo commissionem laborandi cum Polonis et Bohemis pro concordandis omnibus etc. Ego fui cum Bohemis [3]) et satis dixi, responsum fuit etc.; eixspecktabo resolucionem et secundum illa me gubernabo cum bono consilio festero. Reix meus dedit michi commissionem, quot fos haberetis comissionem conformandi fos comissioni mee circa anck eleckcionem modo supradickto. Rogo ita faciatis et dicatis michi, sicut ego facio et fos faciatis et pro eo, quot tangit regem festrum, faciam non solum ob commissionem, quam habeo ab rege meo, set faciam tanquam affinis et serfitor [b]).

Addantur ad alia, que scripsit dominus marchio communicanda cum Polonis: Si Bohemi nullo modo volunt admittere me, ut sim cum eis,

a) vobis *(d. h. den polnischen Gesandten); Georg schreibt mehrfach* f *statt* v, eix *st.* ex, anc *st.* hanc. —
b) *Bis hierher eigenhändig von Georg geschrieben, das Folgende von anderer Hand.*

[1]) *Vom 17. April, nr. 226; vielleicht war dieselbe aber von den Böhmen noch in einzelnen Punkten geändert.*

[2]) *Es waren das Sachen, die im Auftrage König Sigismunds von dem Privatgesandten Ludwigs mit den Kommissarien verhandelt werden sollten, vgl. o. S. 648 Anm. 1 und u. S. 740 Anm. 5.*

[3]) *Vielleicht bezieht sich dies auf die in der Frankfurter Aufzeichnung (nr. 341) erwähnte Sendung der böhmischen Gesandten zu Markgraf Georg; sicheres läßt sich darüber allerdings nicht sagen.*

Digitized by Google

requiram eos juxta commissionem meam, ut omnino sint conformes vobis oratoribus Polonis in dando voto regi Carolo et nulli alteri, et dicam eis, quod ista sit firma voluntas regis mei et ita mandavit dicere ipsis Bohemis. Habeo eciam commissionem, quod in casu Bohemi nollent pati nec me nec vos, quod ego debeo credere, ut soli dent votum Carolo et hortari vos, ut pro bono publico et pro privato regum nostrorum vos eciam ad illud inclinetis, et cavere omnino, ne Bohemi devenirent ad alias protestationes et inconvenienciam. Quod si Bohemi, non obstantibus istis inclinacionibus vestra et mea, vellent transgredi commissionem regis mei in dando voto Carolo, habeo opportunas literas dandi illud votum simul vobiscum nomine patrui et nepotis, regum nostrorum [1]), sed prius debemus omnia attentare, ut ego et vos simus admissi simul cum ipsis Bohemis. Et ita rogo vos in omnibus mecum bene conveniatis, sicuti ego faciam vobiscum et amittamus scandala quantum possumus. Habeo eciam commissionem laborare pro rehabendis castris oppignoratis cesari post mortem regis Mathie, maxime cum summa pecuniarum etc. sint solutum jam ex proventibus [2]).

318. *König Sigismund von Polen an seine beiden Gesandten auf dem Wahltage, Bischof Matthias von Cujavia und Raphael von Leschno: Anweisung für ihr Verhalten bei der Wahl.* [*Juni inc.*]

Gedruckt: Acta Tomiciana V 57—60, undatiert. Von Liske i. d. Forsch. z. dt. Gesch. IX 627 zum 5. oder 6. Juni gesetzt, gleichzeitig mit dem Briefe Sigismunds an König Karl vom 6. Juni (Acta Tom. V 56 f., vgl. S. 69), worin er für die Verleihung des Ordens des goldenen Vliesses dankt, die neapolitanische Erbschaft zu regeln bittet und ihm seine Unterstützung zusichert. Eine so genaue Fixierung des Datums ist unmöglich.

Erst nach Rücksprache mit Böhmen und Ungarn hat er sich über seine Stellung in der Wahlsache entscheiden wollen; nun verlangen aber die Böhmen das Wahlrecht für sich allein, während die Ungarn ihm, als dem Vormunde Ludwigs, dasselbe übertragen und ihn auffordern, für König Karl einzutreten. Und in Rücksicht auf die Nähe der österreichischen Länder, die Heirat Annas, die neapolitanische Erbschaft und namentlich auf das in Augsburg gegebene Versprechen hält er an

[1]) *Diese geheime Instruktion, von der auch Cuspinian (nr. 268) berichtet, fehlt.*

[2]) *S. nr. 268. — Ein Schreiben Karls an Markgraf Georg (aus Barcelona, 3. Juni) mit einer eigenhändigen Nachschrift, worin er ihn auffordert, eifrig für ihn einzutreten, seinen Dank verheißt und zugleich seine Kommissarien für die Verhandlung einiger Sachen mit ihm beglaubigt, findet sich in Bamberg, Märkers Katalog nr. 2205. Orig.*

Digitized by Google

Karls Partei fest. Doch hat er, da der Ausgang der Wahl ungewiß ist, auch die französischen Gesandten nicht ohne gute Hoffnung entlassen wollen [1]). *Er glaubte bisher, daß die böhmische Stimme nur abgegeben würde, wenn Stimmengleichheit entstehe; jetzt sieht er aber aus der goldenen Bulle, daß Böhmen gleich hinter Trier und Köln zu stimmen hat. Daher ist, um niemanden zu verletzen, mit größter Vorsicht zu verfahren; denn auch der Papst ist in einem Schreiben an Sigismund offen für König Franz eingetreten* [2]), *und er wird ohne Zweifel mit ganz Italien die Wahl jedes andern zu verhindern suchen. Die Gesandten sollen daher, wenn der Ausgang zweifelhaft ist, zunächst für König Ludwig oder, wenn sich niemand selbst wählen darf, für Ferdinand stimmen. Muß man sich entscheiden, so sollen sie sich der Majorität anschließen. Bleibt die Wahl zunächst unentschieden, so sollen die Gesandten das von König Ludwig für König Karl unterzeichnete Mandat vorlegen und Sigismunds Zustimmung dazu erklären. Diese Urkunde wird ihnen der Gesandte Ludwigs einhändigen, der aus diesem Grunde und wegen einiger ihnen nicht unbekannten Privatsachen dorthin gesandt worden ist, wie Hieronymus Balbus* [3]) *dem Könige zugesichert und König Ludwig neulich durch einen Brief bestätigt hat. Sollte ihnen aber das Mandat nicht gegeben werden, so sollen sie offen für Karl stimmen. Das alles haben sie streng geheim zu halten und, wo es nötig ist, nach eigenem Ermessen zu handeln, sich aber zu hüten, daß sie, indem sie Karl begünstigen, auf irgend eine Weise König Franz verletzen. Ist seine Wahl sicher, so sollen auch sie für ihn stimmen, um seine Hülfe gegen die Türken zu erlangen; das ist auch die Ansicht Ludwigs und der ungarischen Räte. Wenn sie mit den französischen Gesandten verhandeln, so haben sie so zu reden, als ob sie den Auftrag hätten, für König Franz zu wirken* [4]). *Dem Papste hat er (König Sigismund) geantwortet, daß er sich seinem Wunsche gemäß verhalten werde; dasselbe sollen sie auch dem Legaten erklären, ohne jedoch von der ihnen erteilten Instruktion abzugehen* [5]).

[1]) *S. o. nr. 249.*

[2]) *Das Schreiben fehlt; in dem Breve vom 27. März (Acta Tom. V 42 f.) wurde Franz I. nicht ausdrücklich genannt.*

[3]) *S. o. S. 648 Anm. 1.*

[4]) *Daß man in Polen auch nach der Wahl noch jede Schuld an dem für Frankreich ungünstigen Ausgang von sich abzuwälzen suchte, zeigen die Briefe des Vicekanzlers Tomiczki an die französischen Gesandten: Acta Tom. V 60. 61 f.*

[5]) *Einige Zeit später erst sandte Sigismund diesen Brief ab und schrieb zugleich seinen Gesandten (Acta Tom. V 55 f.; vgl. dagegen Liske i. Hist. Zts. XVI 72; Rösler S. 173): Er habe bisher die Entscheidung über die Wahl aus Ungarn er-*

Digitized by Google

319. *Armerstorff an die Regentin Margareta: berichtet über Verhandlungen mit Kurfürst Ludwig von der Pfalz und seinem Bruder Friedrich.* Juni 2

Aus Lille, Portf. 41bis. Orig. zum Teil chiffriert, mit übergeschriebener Auflösung; kurzer Auszug bei Gachard nr. 100.

Madame, pour ce que les Francois se ventent ouvertement d'estre asseuréz de la pluspart des électeurs et nommément du conte Palatin électeur, et pour pluiseurs semblables advertissemens, que j'ay eu d'un costé et d'aultre, craignant aussi les practiques du marquis Joachin, me suis transporté à Heildelberg pardevers ledit seingneur et le duc Frédric, son frère, mardi dernier passé *(31. Mai)*, et avons, ledit seingneur duc Frédric et moi, ces deux jours passé ensamble, sans bouger l'un de l'aultre, et devisé et disputé de beaucop de bonnes choses. Et ne vouldroye, pour grant chose, que je ne fusse venu icy. Car il en estoit quelque peu mestier, non point que je n'aye trouvé toute vertu, constance et bonne voulenté envers le roy, mais pour aucuns scrupules, doubtes et intervalles, dont je les ay contenté. Et soyez asseuré sans doubte que le roy est seur de ce costé et bien tenu au conte Frédéric, frère dudit conte Palatin électeur. Il m'a dit en secret: je vous respons et asseure de mon frère, et si voulez, me rendrai prisonnier [a]) du roi; faictes moi mener à Vilvorde ou là où vous vouldrez. Monsr. le conte Palatin électeur heult voulentiers veu que le cardinal de Mayance heusse prins son chemin de Eslingen par icy [1]), et luy en a escript; mais il ne l'a voulu faire et a prié audit

a) *Hs.* prisommer.

wartet und ihnen daher die vorliegende Instruktion nicht senden können. Jetzt schreibe ihm König Ludwig, daß er seinen Gesandten, Markgraf Georg, angewiesen habe, seine Stimme den böhmischen Ständen zu übertragen, und daß er ihm rate, dasselbe zu thun. Er befiehlt ihnen daher, alles, was ohne sie im Namen Ludwigs geschehen kann, den Böhmen ganz zu überlassen; wenn aber etwas in seinem eigenen Namen geschehen muß, so sollen sie sich nach dieser Instruktion richten, jedoch mit Mäßigung vorgehen, um die Böhmen nicht zu verletzen. Da Ludwig übrigens im Gegensatz zu den mit Balbus getroffenen Verabredungen (der König hatte gewünscht, daß den officiellen Gesandten ein anderer zur Verhandlung der Privatsachen vorausgeschickt würde, s. Acta Tom. V 49) Markgraf Georg und Andreas de Burgo die Verhandlungen über ihre Privatsachen mit den Kommissarien aufgetragen hat, diese aber die preußische Angelegenheit (vgl. darüber Liske i. d. Forsch. z. dt. Gesch. VIII 172 ff.) nicht zu seinem Vorteil behandeln werden, so legt er diese seinen Gesandten besonders ans Herz. Gleichzeitig übersendet er ihnen sein Siegel. — Über die Stellung der böhmischen zu den polnischen Bevollmächtigten vgl. das Schreiben, welches König Sigismund nach der Rückkehr seiner Gesandten an Sternberg richtete (Acta Tom. V 62).

[1]) *S. o. nr. 313.*

Digitized by Google

conte Palatin électeur de venir vers luy à Spiere, sans amener nulluy aveucques luy; et pour ce partit hier ledit sr. conte Palatin électeur et laissa icy le conte Palatin Frédéric. Je croy qu'il sera aujourduy de retour. Je traveilleray de savoir ce qu'il aura trouvé vers ledit sr. de Mayance. J'espère que monsr. le cardinal de Gurce, monseur de Trente et les aultres commissaires seront demain au soir en ceste ville; car ledit conte Palatin électeur leur a escript et prié prendre leur chemin vers luy; sy non, qu'il sera leur ennemi et ne fera au lieu, on sait, riens qui vaille. Les électeurs seront, comme j'entens, dedens huit ou neuf jours la pluspart en Francfort, et pour ce nous nous trouverons, le plustost que possible sera, ensemble pour adviser, conclure et préveoir en tous endroitz où mestier sera; car il en est le temps. J'espère, au plaisir de dieu, que emporterons le pris, et que le roy congnoistra avoir esté bien servi, dont il a esté bien mestier, car nostre partie adverse n'a point dormi et riens espargné, ne riens délaissé à tatter. J'ay sceu pluiseurs pratiques de France. Jamais feismes mieulx que de recouvrer et nous fortiffier de ceste armée, laquelle faisons marcher. *Sonst ist nichts zu melden.* Escript à Heidelberg, le second jour de juing l'an 19 [1]).

Juni 2 **320.** *Gerard de Pleine, Herr de la Roche, an die Regentin Margareta: ihre Mitteilungen über die Stellung des Papstes und den Tag von Montpellier; Bischof von Lüttich; Nassau; Tag zu Eßlingen; Trier; die Schweizer; Pfalz* [2]).

Aus Lille, Portf. 41bis. Orig. zum Teil in Chiffren mit gleichzeitiger Dechiffrierung. Kurzer Auszug bei Gachard.

[1]) *Margareta antwortete aus Brüssel am 9. Juni; sie billigte seine Reise zum Pfalzgrafen,* car l'on ne se peult trop asseure(r) en telz afferes, jacoit *(obgleich)* qu'ilz soyent si vertueulx qu'il ne fait à croire qu'ilz vouldroyent contre leur mot. *Sie freut sich, daß sie so gut gesinnt sind. Das Packet hat sie dem Könige übersandt. Conc. Lille, Portf. 42.*

[2]) *Margareta beantwortete dies Schreiben in einem Briefe an Nassau und La Roche vom 9. Juni (dat. Brüssel; Conc. Lille, Portf. 41). Sie billigte das, was sie bisher gethan hatten; eine Wiederholung ihres Auftrages sollen sie sich nicht verdrießen lassen,* combien que je crois que la meilleure raison sera la saulce, pourté pardelà par maistre Jeh. de le Sauch. *Die Kommissarien werden jetzt beisammen sein; sie sollen einig sein und nur die Durchführung der Absichten des Königs im Auge haben.* Maintenant nous n'en aurons plus, comme je crois, qui ne portent saulce, car puisque les électeurs ont avancé le jour de l'élection au 9e, qu'est ce jourdhuy, j'espère qu'ilz se despescheront d'eslire et ne actendront les dangiers de plus long delay. *Sie hat ein Schreiben von Chievres und dem Kanzler, die nur*

Digitized by Google

Madame, j'ay despeschié ceste poste affin que, par faulte d'escripture, ne pensez qu'il nous soit survenu quelque empeschement, ou que les postes, à nous despeschiés, ayent esté ruéz jus [a]).

Jeudi *(26. Mai)* monsr. de Nassou et moy receusmes voz lectres et celles de messrs. le duc de Sorre etc. et grand chancellier [1]); et incontinent icelles receues, avons signiffié à messrs. de Coulloingne, Trèves et Palatin que nous avions seures nouvelles de Romme, d'Espaigne et de vous, et combien que nostre saint-père, à la requeste du roy de France, ayt par ses légat et nonce fait remonstrer l'interrest de l'église, à cause de l'investiture de Naples, que néantmoins sa Saincteté a dit que, si le roy est esleu, que non seullement ne lui sera contraire, ains luy portera toute faveur. Les avons aussy adverty que au lieu de Montpellier es communicacions a esté mis en avant de la part du roy de France, que les deux roys feroient bien d'espargnier la despence que chacun d'eulx veult mectre pour obtenir l'empire, et que ung tiers feust esleu. A quoy de la part du roy l'on n'a aucunement voulu entendre; ains a esté dit que, s'il estoit esleu, il vouloit user de l'empire au bien de la chrestienté. Nous n'avons riens escript à monsr. de Mayence; car nous l'attendons de jour à autre [2]); et luy venu, luy dirons le semblable et pluseurs autres choses qui duisent [b]) au bien de l'affaire.

J'ay ce jourdhuy receu voz lectres et les copies que monsr. de Liège vous a envoyées [3]); esquelles a pluseurs bonnes raisons, lesquelles ont esté tant de fois dittes et redittes, qu'il n'y a électeur, ne homme en leur conseil qu'il n'en soit bien instruit, combien qu'il n'y a si bonne raison qu'ilz sachent gouster sans la sauche [c]), que maistre Jehan de le Sauch portera, comme j'espère.

De faire honneur à monsr. de Liège, je ne fais doubte que monsr. de Nassou le fera voulentiers et la raison le veult, puis qu'il a pleu au roy de l'envoyer pardecà. Mondit sr. de Nassou se partist vendredy *(27. Mai)*, pour aller devers madame sa mère, à cause d'ung affaire

a) ruer jus = *niederwerfen.* — b) duire = *anstehen, passen.* — c) sauche = sauce, *mit Anspielung auf den Namen Le Sauch.*

noch zwei Tage von Barcelona entfernt waren. Hesdin sandte sie nach England, pour toutes bonnes choses tendans à l'entretenir en bon vouloir envers le roy.

[1]) *Sowohl die Briefe Chievres' (als „duc de Solre" erwähnt in der Rechnung Rifflards: Inventaires VII 22) und Gattinaras, als auch das Schreiben Margaretas fehlen, s. aber o. S. 566 Anm. 1.*

[2]) *Er war Ende Mai in Eßlingen, s. nr. 213.*

[3]) *Diese fehlen, vgl. nr. 286.*

Digitized by Google

lequel luy est de grand importance et ne peult estre délayé. Je l'attens endedens samedy ou dimence *(4/5. Juni)*.

Dès que nous avons aprouchié Francquefort, nous avons escript à messrs. de Gurce et autres commissaires et les prié de se haster de venir à Mayence ou icy.

Depuis le partement de monsr. de Nassou, par lectres à luy escriptes et autrement, suis esté adverty que les électeurs, ou la plus-part, se trouveront à Francquefort le 9e de ce mois, à quoy s'accordent les nouvelles que avez du partement de monsr. de Couloingne, lequel partira vendredi prouchain *(3. Juni)*. Monsr. de Trèves partira lundi prouchain *(6. Juni)*.

Le 25e du mois passé feust prinse la derrenière place du pays de Wirtenberg [1]). Monsr. de Mayence et six autres princes avoyent attendu à Esselinghe par aucuns jours monsr. de Gurce, monsr. de Trente et les autres commissaires, lesquelz y devoient arriver le 27e. La cause de leur assemblée est pour conclurre que l'on fera du pays conquis. Messire Jorge d'Amershove escript [2]) que monsr. de Mayence demeure ferme et constant, et qu'il ne demourra que deux jours audit Esselinghe après l'arrivée dudit Gurce et commissaires, et qu'il les amènera avec luy, s'ilz veullent venir en sa compaignie. Le surplus, il le remect pour dire à sa venue, saulf qu'il escript que pour estre bien asseuré d'un si grand affaire, il ne fault viser à peu de chose; ne scay qu'il veult dire par ce. J'ay veu lectres que messire Jorge de Fransberg a retenu, de par le roy, pluseurs gens de piet de ceulx du Bont. Monsr. le sommelier Armerstorff m'a dit qu'il a esté présent là où la conclusion a esté prinse de retenir 10000 piétons et 2000 chevaulx à la souldée du roy [3]). Les ambassadeurs de France ont fait à monsr. de Trèves semblable proposicion à l'arenge, faitte à monsr. de Couloingne. La responce en conseil a esté de mesmes; mais des bons motz, ditz en l'oreille ausdits Coulongne et Trèves, nous n'en

[1]) *Hohenasperg, s. Ulmann, Fünf Jahre S. 166.*

[2]) *Der Brief fehlt.*

[3]) *Die zuverlässigste Auskunft über die Annahme von Truppen durch die Kommissarien giebt die Wahlkostenrechnung. Danach wurden nach Entlassung des Kriegsvolkes durch den Bund über 2000 Reiter, etwa 10000 Fußknechte und Artillerie angenommen. Außerdem wurden 2000 Knechte unter Jörg Stauffer von Plossenhausen von Mainz aus Heinrich und Erich von Braunschweig zu Hülfe gesandt. Markgraf Casimir unterhielt ebenfalls für den Notfall 300 Pferde auf 3 Monate, Pfalzgraf Friedrich 200. — Am 30. Juni dankte König Karl dem Markgrafen Casimir für die Übernahme des Oberbefehls über die Truppen. Orig. Bamberg, Märkers Katal. nr. 2205.*

Digitized by Google

povons riens savoir. Je croy que monsr. de Nassou, là où il est, parlera ou aura lectres de son beau-frère, lequel en effect est évesque de Coulongne [1]).

Ledit Armerstorff a quelque amy secret devers monsr. de Trèves, lequel l'advertist souvent de nouvelles assez communes, comme des noms des ambassadeurs de France, qu'ilz ont grand peur du conte de Linange, que monsr. de Trèves ne leur a peu refuser logis, qu'ilz sont fort hays du peuple, que iceulx ambassadeurs de France communiquent souvent avec les légat et archevesque Ursin, et que le filz de messire Robert [2]) est logie en la maison du chancellier de Trèves. Mais par la derrenière lectre qu'il escript, que j'ay veu, il dit que brief il se trouvera vers luy et luy portera une bonne responce, dont il sera resjoy [3]).

Les Francois dient publiequement qu'ilz ont traicté avec le marquis Joachim, qu'ilz sont asseuréz de Bohème et de Trèvez et que Coulloingne et le conte Palatin sont esbranléz. Ilz confessent que Mayence est pour nous et que Sasse est libre.

Je croy qu'estes assez advertie que monsr. de Zevemberghe est audit Esselinghe; que les Suisses ne veullent entrer en nouvelle alliance que à la requeste du pape. Ilz ont dressé une journée [4]). Je faiz doubte que le pape contendra, affin qu'ilz escripvent aux électeurs contre le roy, nostre maistre, et qu'il demandera gens, à cause de l'allée du conte de Cavre [5]), et que le roy, à la requeste du légat, n'a volu surceoir d'envoyer gens à Naples.

Le messagier du conte Palatin me dist hier que en la maison de son maistre l'on murmure fort des gens que l'on retient de nouvel; toutesfois Armerstorff y est [6]), lequel dira bien que ce n'est que pour conforter et assister les électeurs avec autres choses, duisans au propoz du roy.

Il n'est encoires nouvelle de l'arrivée de maistre Jehan de le

---

[1]) *Johann von Wied, vermählt mit Elisabeth, der Schwester Heinrichs von Nassau.*

[2]) *Fleurange, s. o. S. 699 Anm. 3.*

[3]) *Eine merkwürdige und bisher nicht aufklärbare Eintragung in Bezug auf Trier hat die Wahlkostenrechnung (S. 24):* Noch ist gemelten Weiganden von Thunhaim uberantwürt worden auf gemeltes von Trier bevelch auszugöben, wie herr Pauls von Armstorff wohl waist, 6000 Gl.

[4]) *Am 3. Juni, s. o. S. 704 Anm. 2.*

[5]) *Der Conde de Cabra war ursprünglich zum Führer der Flotte, die nachher Moncada kommandierte, bestimmt (Col. de doc. ined. para la hist. de Esp. XXIV 264; Petrus Märtyr, Op. Epist. ep. 647).*

[6]) *Vgl. den Brief Armerstorffs vom 2. Juni, nr. 319.*

Digitized by Google

Sauch [1]). Je crains fort que n'aurons point à temps ce qu'il est besoing d'avoir. Escript à Hoest [2]), le second de juing.

Juni 2 **321.** *Kurfürst Friedrich an Fabian von Feilitzsch: Reise nach Frankfurt; Brief von Ziegler.*

Aus Weimar, Reg. Gg. Orig. eigenhändig.

Wir lassen euch wissen, das wir als nechten ader gestern alher komen sein [3]) und warlichen von Weymar aus bis gegen Eßfeld fast schwerer tagerais zwohe gehabt, dan das weter ist haiß gewesen, der weg weid und boße. Unsere schiffe sein nach nicht komen, derhalben wir mit Gotes hulf morgen gegen Kunsperg zu raisen gedenken und den samstag *(4. Juni)*, wil Got, gegen Hasfordt und darnach im namen Gotes den nechsten gegen Frankford [4]). Der Zigeler hadt mir geschriben, als (ir) aus diser schrift hiebei vornemen werdent [5]), und ich

[1]) *S. oben nr. 298.*

[2]) *Höchst 12 km. westl. von Frankfurt.*

[3]) *Nach einer Aufzeichnung über die Reise des Kurfürsten Friedrich zur Wahl (Conc. Dresden, Wahlsachen nr. 4; Cop. ibid. nr. 6) war derselbe am 25. Mai von Altenburg aufgebrochen, am 26. zog er von Jena nach Weimar, wo er drei Tage blieb. Am 30. reiste er von Weimar nach Königsee (ca. 40 km.), am 31. nach Eisfeld (ca. 30 km.), am 1. Juni nach Heldburg (ca. 20 km.). — Herzog Georg hatte er vor seiner Abreise gebeten, im Notfalle während seiner Abwesenheit seinen Landen Schutz zu gewähren, was dieser (Weißenfels, 1. Juni) zu thun versprach. — In Weimar (6. Mai), Zwickau und Plauen (10. u. 11. Mai) fanden Musterungen für die Ritter und Knechte statt, die den Kurfürsten auf seiner Reise begleiten sollten (die Aufzeichnungen darüber: Dresden, Wahlsachen nr. 8). — Georg Rixner (s. u. nr. 329 Anm.) führt in seiner Beschreibung des Frankfurter Wahltages von der Begleitung des Kurfürsten 65 Personen mit Namen auf, darunter u. a. Heinrich von Schwarzburg, Hoyer von Mansfeld, Philipp von Solms, Peter von Aufseß, Friedrich Thun, Philipp von Feilitzsch, Ulrich und Christof von Pappenheim, Eberhard Senft, Doctor Simon Pistor, den Sekretär Hieronymus Rudloff, Degenhard Pfeffinger (der dann in Frankfurt starb); auch Karl von Miltitz wird unter ihnen genannt.*

[4]) *Nachdem am 2. Juni in Heldburg ein Ruhetag gehalten, kam der Kurfürst nach der erwähnten Aufzeichnung am 3. Juni nach Königsberg (ca. 25 km.) und am 4. nach Hasfurt (ca. 12 km.). Da er hier, wie er an Feilitzsch am 5. Juni (noch aus Hasfurt: Orig. Weimar ibid.) schrieb, die erwarteten Schiffe nicht fand, so zog er zu Lande über Geroldshofen (5. Juni) nach Würzburg, wo er am Montag (6. Juni) eintraf; er blieb hier am 7. Juni auf dem Schlosse und benachrichtigte Feilitzsch von der Rücksendung der Pferde und Knechte, da er am folgenden Tage um 4 Uhr das Schiff besteigen wollte; in 3 Tagen hoffte er in Frankfurt zu sein (Orig. Weimar ibid.). Über Rotenfels, Obernburg und Steinheim traf dann der Kurfürst am Sonnabend vor Pfingsten (11. Juni) um 10 Uhr vormittags in Frankfurt ein (s. u. nr. 329).*

[5]) *Es kann wohl nur das Schreiben vom 20. Mai sein (nr. 309).*

Digitized by Google

glaube, das man selczam hendel vorhat, der almechtig Got welle es zu genaden, uns allen zu gute schicken. Es sein alle ding iber land zu schreiben nicht fugsam, sunst wellten wir euch wol weiter schreiben. — *Folgen andere Dinge.* — *Dat.* ganz eilend am heiligen auffartstag zu Heltpurg anno etc. 1519.

322. *Karl von Spanien an Kurfürst Friedrich von Sachsen: bittet um des Kurfürsten Stimme unter Versicherung seiner Dankbarkeit* [1]). Juni 3

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. m. ppr., hier wiedergegeben mit Beibehaltung der Orthographie, abgesehen von u *und* v. *In verso die Adresse von Karls Hand:* Herren Friderichen, hertzogen zu Sachsen, des heiligen reichs churfursten etc.

Hochgeborner furst, liebe ohaym, unser lieb und fruntschafft zuvor. Nachdem wir zu euer lieb ein zonders vertrauen tragen, hoffen wir, sy werde unser erwellung bevolen haben und uns geniessen lassen, das wir ain Teutscher von gebluet und gemuet, von gepurt und zungen sein; so wellen wir hinwiderumb dermassen gegen e. l. erscheinen und si fur allen andern unsern freunden bevolchen haben, damit sy mit den werckhen emphinden wiert, das wir der eren, uns von e. l. beschechn, nit vergessen, sonder eingedenckh und mit aller danckhbarkhait beschuldigen, wie e. l. sollichs nach lenge von unsern botschafften vernemen wurden. Geben zu Barcelona am 3. tag junij anno etc. im 19 [2]). Manu propria. — Euer gutter ohaym Charles.

---

[1]) *Gleichzeitig (4. Juni) schrieb König Karl auch an Herzog Georg von Sachsen; er dankte ihm, daß er, wie die Kommissarien berichteten, sich* in unsern sachen vast recht) fruntlich und treulich gehalten *habe, und bat ihn,* all unser sachen in frundlichn bevelch (zu) haben und namlich verhelfen und ratten, damit wir zu der Romischer kuniglicher cron erwelt und furgenomen werden; wan wo uns der almechtig das glugk verleucht, wellen wir uns dermassen gegen des heiligen reichs churfursten und furstn und voraus gegen e. l. und dem loblichen haus von Sachsen erfinden lassen, damit si mit den werken emphinden und erkennen werden, das e l. ieren vleiß, mue und arbait nit umbsunst, sonder die an ainem dankbarlichen kunig und fursten angelegt hat. Dan betreffent, das weilent . . . Maximilian . . . e. l. etwo ain trefflich summa hinderstellig schuldig belibn ist *(s. o. Einl. S. 96 Anm. 2)*, begern wir an e. l., si welle ain klaine zeit gedult haben, dan wir welleu gar kurzlich etlich unser gewalthaben verordnen und bestellen, die sich mit euch umb solich schuld und bezalung vergleichen und vertragen . . ., damit e. l. deßhalben von uns auch vast wol zufriden sein wiert. *Orig. von Karl unterzeichnet: Dresden, Wahlsachen nr. 3.*

[2]) *Kurfürst Friedrich beantwortete das Schreiben aus Frankfurt am 26. Juni 1519. Er dankte dem Könige, daß er* sonders vertrauen zu mir tregt. Wu ich

Digitized by Google

Juni 3 **323.** *Pace an Wolsey: berichtet über seine Verhandlungen mit dem Erzbischof von Köln.*

Auszug bei Brewer, Letters and papers III nr. 283. Das Schreiben ist, wie die meisten der folgenden Briefe Paces, stark beschädigt.

Gemäß seinem letzten Briefe [1]) hatte er am 1. Juni Audienz bei dem Erzbischof, auf dessen Wunsch er in seinem Schlosse in der Nähe der Stadt und nicht in Köln selbst Wohnung nehmen mußte. Bei seiner Ankunft war der Erzbischof in der Messe und empfing ihn deshalb nicht am Thore. Nach der Messe kam er in das Zimmer von Pace und begrüßte ihn sehr freundlich und herablassend. Pace übergab die Briefe des Königs und Wolseys [2]), und da der Erzbischof, wie er offen sagte, kein guter Lateiner ist, wurden sein Bruder, der Graf von Neuenahr und der Kanzler (der ihn beherrscht) hinzugezogen; der Kanzler verlas die Briefe, darauf machte Pace eine indifferente Proposition (deren Copie er sendet), ohne einen Fürsten mehr als den andern zur Wahl zu empfehlen. Nach etwa halbstündiger Beratung antwortete dann der Kurfürst mit dem Ausdruck des Dankes für die überbrachten Briefe, für die guten Ratschläge des Königs, denen er seinerseits folgen wolle, und für die Sendung von Pace. Die Briefe des Erzbischofs an Hein-

—

auch e. ko. w. als meinem hern und freund zu dienen wust, darzu were ich ganz willig. Aber der waal halben habe eur ko. wirden potschaften ich mein bedenken angezeigt, wie sie e. ko. w. solchs ungezweivelt nit werden verhalten haben, und gedenk mich mit Gots hilf darinnen, wie einen getreuen churfursten des reichs, seinen aiden und pflichten nach, zu tun geburt, zu halten und zu erzeigen *(Conc. ibid.)*.

[1]) *Dieser Brief fehlt. Nach einem Schreiben an Wolsey aus Köln vom 30. Mai (Brewer nr. 274) traf Pace am 29. Mai aus Düsseldorf in Köln ein; da man ihn zunächst für einen Franzosen hielt, hatte er Schwierigkeiten wegen des Geleits. Die Geleitsleute von Cleve betrogen ihn dann noch dazu. Er fand die allgemeine Stimmung gegen Frankreich. Von Hermann Ring, der sich als treuer Diener des Königs zeigte, erfuhr er, daß ein französischer Gesandter, mit 300 Pferden nach Frankfurt gesandt, vor 6 Tagen in Coblenz eingetroffen sei, aber nur für 100 Pferde Einlaß erhalten habe. Von Pfalz und Trier sagt man, daß sie französisches Geld erhalten hätten, da sie kürzlich in Kronen Zahlungen gemacht haben. Übertrieben berichtet er von Rüstungen der Schweizer und des Bundes. Der König von Frankreich sendet baares Geld durch das Gebiet des Erzbischofs von Trier. Nassau, der außerordentliche Vollmachten hat, ist augenblicklich in Wien. Der Legat ist verhaßt, noch mehr aber der Bischof (Orsini) wegen der Parteilichkeit, die sie für Frankreich gezeigt haben. Pace erinnert an die Sendung seiner Vollmacht. Hermann Ring hat er nur mitgeteilt, daß er als unparteiischer Gesandter zur Wahl gehe, um die Kurfürsten zu mahnen, an den Frieden der Christenheit zu denken.*

[2]) *S. o. nr. 284; das Schreiben Wolseys fehlt, es wird ähnlich gewesen sein wie nr. 287.*

Digitized by Google

rich VIII. und Wolsey legt Pace bei [1]). *Bei Tisch, wo der Gesandte sehr ehrenvoll behandelt wurde, erkundigte sich der Kurfürst nach dem Vertrage zwischen England und Frankreich* [2]). *Der Gesandte zählte die Artikel desselben auf und betonte, daß das Reich, der Kaiser und die Kurfürsten in denselben eingeschlossen seien. Darüber äußerte sich der Erzbischof sehr befriedigt, denn die Franzosen hatten den Kurfürsten erklärt, daß sie der Hilfe Englands gegen die deutsche Nation und jedermann sicher seien. Pace versicherte dem Erzbischof eifrigst die Freundschaft seines Herren für Deutschland. Es sei eine Schande, meint er, wie die französischen Gesandten ihren König erhoben und alle andern herabgesetzt haben; sie haben dadurch einen solchen Unwillen erregt, daß es gefährlich ist, ein gutes Wort von den Franzosen zu sprechen. Bei seiner Ankunft fand Pace jedermann seinem Könige entfremdet, weil eben die Franzosen das Gerücht verbreitet hatten, daß sie Englands sicher seien. Wegen der großen Hitze ließ der Kurfürst den Gesandten nach Tisch noch nicht fort, sondern behielt ihn auch zum Abendessen. Obwohl der Kurfürst nicht ausdrücklich gesagt hat, wen er unterstützen will, so hat Pace doch gemerkt, daß er für Karl von Spanien ist. Als er ihn verließ, sagte der Erzbischof, daß er in Frankfurt weiter mit ihm reden würde. Pace glaubt daher, keinen schlechten Anfang gemacht zu haben, und wird sich nun, da er weiß, auf wessen Seite der Kölner steht, danach zu benehmen wissen. Der Erzbischof scheint ein guter, tüchtiger* (good and substancial) *Mann zu sein. Die französischen Gesandten, die hier waren* [3]), *haben versichert, daß ihr Herr als Kaiser die ganze deutsche Nation in Frieden erhalten, sie auf eigene Kosten verteidigen, die Privilegien der Kurfürsten bestätigen und in Deutschland residieren werde, daß er endlich Englands gegen jedermann sicher sei. Alles das wurde so stolz erklärt, daß man den Versicherungen nicht glaubte und sie mit Unwillen aufnahm. Wegen Mangel an Schiffsgelegenheit kann Pace erst morgen Köln verlassen; nach Frankfurt zu reiten, ist zu gefährlich. Er will möglichst bald die andern Kurfürsten zu sprechen suchen. Brandenburg und Sachsen arbeiten für sich selbst. Der Markgraf, der vor kurzem erst in seinem Lande trotz des ihm gebotenen großen Lösegelds mehrere Straßenräuber hat hinrichten lassen, soll ein weiser Mann sein. Pace berichtet dann kurz über die Proposition des Legaten an die Erzbischöfe von Trier und Köln, den Pfalz-*

[1]) *Die Briefe fehlen; ebenso die oben erwähnte Proposition.*

[2]) *Vom Herbst 1518, s. Busch S. 10 ff.*

[3]) *Herr von Orval und seine Begleiter, s. o. nr. 311.*

Digitized by Google

grafen und den Bevollmächtigten des Markgrafen, die sich auf Wunsch des Papstes versammelt hatten [1]). *Juni 3 Köln.*

Juni 4 **324.** *Kurfürst Joachim an Landgraf Philipp von Hessen: Ermutigt ihn, die Botschaft des Königs von Frankreich nebst militärischer Begleitung bei sich aufzunehmen, unter Hinweis auf den Schutz, den Frankreich mit Hilfe der in Deutschland geworbenen Truppen ihm bieten wird* [2]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 2. Cop.; erwähnt bei Droysen, preuß. Polit. (2. A.) II, 459 mit falschem Datum.

Hat seine Antwort erhalten und weiß wohl, was dem Landgrafen bei Lebzeiten des Kaisers begegnet ist. Wir haben aber zu der zeit vor unser person darzu geredt und geratten, wie wir e. l. verwandt sein und auch gerne gesehen hetten [3]). Wir wollen uns aber nicht vermuten, das sich imand unterstan soldt, das anzufechten, das e. l. koniglicher wirde zu Frankreich, als eins cristlichen konigs, botschaft

[1]) *Diese Äußerung kann sich nur auf den Tag von Ober-Wesel beziehen und ist daher nicht genau, s. o. nr. 197.*

[2]) *Landgraf Philipp teilte dies Schreiben dem Herzoge Georg von Sachsen mit, der ihm darauf (etwa am 12. Juni; Cop., s. d., ibid.) folgendes antwortete: Sein Amtmann zu Freiburg, Christof von Taubenheim, habe im Auftrage des Landgrafen ihm (neben der Credenz) mitgeteilt, was von Markgraf Joachim des Königs von Frankreich wegen bei ihm nachgesucht worden sei. Darauf erteilt er ihm folgenden Rat:* nachdem disse sache, darumb marggraff Joachim bei e. l ansuchunge thut, den churfursten, wie er selbst anzaigt, zu handhabung raichen solle, und auch ane das die andern churfursten, das heilige reich und ganze Deuzsche nacion betreffende, solde gedachtem marggrafen solchs antwurtsweise anzuzaigen sein mit weiter vermeldung: weil es disse gestalt hat, wo e. l. von den andern churfursten auch derhalben eintrechtiglich ersucht und verstendiget, das es ir gemuth, meinung und noturft dem heiligen reich zu gute also were, das sich e. l. alsdan unverwislicher antwurt hirinne welle vernemen lassen. Wir wollen auch e. l. nit verhalten, das wirs gar nicht fur gut ansehen konnen, das man das kaiserthumb, wolchs unser vorfarn und die Deutsche nacion durch vil schwere, redeliche, manliche und tugentliche thette den Deutzschen erlanget, ane den Franzosen widerumb solle komen lassen, *aus vielen Ursachen, die er, wenn er persönlich bei ihm wäre, ihm mitteilen wollte. Er bittet endlich: der Landgraf* wolle ein guter Deutscher, wie wir nicht zweifeln, sein und bleiben und dasjenige, dadurch Deutscher nacion zu ere solle oder moge erhalten werden, getreulich helfen furdern, auch das, so dem enkegen, fleissiglich helfen verkomen und sich andere leuth mit irer vertrostung nicht verfuren lassen, nachdem e. l. und meniglich wissen, das dem Franzosen gar wenig zu vertrauen ist.

[3]) *Worauf sich dies bezieht, ist nicht klar, da das erwähnte Schreiben des Landgrafen nicht vorliegt.*

Digitized by Google

in solcher anzal, als zweihundert pferden, in e. l. slos und steten, wie sie pieten, geleitet, sichert und ir gelt zu zeren vergonnet und gestatet [1]). Wo es aber von imand angefochten und widerstand gewunne, als wir uns versehen zur billickeit nicht gescheen mag, so sol e. l. solh handhabung und schutz wissen, das wir e. l. hirmit vertreulich und in geheim zu erkennen geben, das, als wir bericht sein, koniglicher wirde zu Frankreich bei 30000 Teutschen knechten und dreitausend kurussern und raisigen von Teutschen fursten und kurzlich nacht [a]) hirumb lang den churfursten zu schutz legen wurdet, die e. l. vor gewalt statlich entsetzen und handhaben mugen. Und wo e. l. des mehr sicherung begert, so wolle e. l. zum schirsten ire geheime botschaft bei uns alher ader gein Meinz fertigen und uns aigentlich anzeigen, was euer lieb dagegen itzt und zukunftig sicherung und widerstatung begert, des auch iren vollen gewalt und notturftige instruction mit geben. Wollen wir mit unserm hochsten vleis befordern, das e. l. des notturftige versorgnus erlangen sol. Demnach mogen wir e. l. auf ir ersuchen und unser verwandtnus nach nit anderst rathen, dann das sie ko. wirde botschaft, ko. wirde zu eren und gefallen, irer pete nach wilfarung thue. — *Dat.* Frankfurt am Moen sonnabend nach ascensionis domini anno 1519 [2]).

325. *Kurfürst Hermann von Köln an Albrecht von Mainz: hat nicht mit Frankreich abgeschlossen und hält an seinen früheren Absichten fest.* Juni 6

Aus Wien H. H. u. St. A. Mainzer Arch. Wahl- u. Krönungsakten Fasc. 1b. Orig. eigenhändig (ad litteram abgedruckt); auch schon gedruckt bei Bucholtz Ferdinand I. III 674.

Hochwerdychster feorst, in Got vatter, besonder lieber herr und frund. Uwer liebten schriben, itzt an mych gethane [3]), onder anderem vermeldente, das van namhaftygen leudten gesagt, auch geschreben suldt syn, wie ich myt Frankrych geschlossen, auch briebe und segel

a) *Sic! Wohl statt: nahe oder nächst.*

[1]) *S. hierzu u. nr. 328 und 338.*

[2]) *Sowohl das obige, als das in der vorigen Anm. angeführte Schreiben sandte Herzog Johann, nachdem er sie von Herzog Georg erhalten hatte, am 14. Juni sofort an seinen Bruder Friedrich, weil sie ihn und seine Mitkurfürsten jetzt bei der Wahl „nicht wenig antreffen“* (Weimar am dinstag in der heiligen pfingstwochen a. d. 1519, *Orig. ibid.). Kurfürst Friedrich antwortete darauf am 19. Juni* (Frankfurt am sontag trinitatis a. d 1519): ist warlich ein seltzamer handel, davon sich nit vil schreiben lassen. *(Conc. ibid.).*

[3]) *Das Schreiben fehlt.*

Digitized by Google

uebergeben sulden haben, deß u. l. doch gar nyt engleube, uwer liebten und mynen genommen abescheyde am lesten [1]) (dar off sych u. l. noch festeclych verlase) nae, auch das u. l. allerleye angezeygt, auch hefteclych gedrongen wirtd: derhalbe van myr in geheyme vertruwelych begert, schriftlychen myn gemuett zo wyssen und daeby ermant, das ich hart halde umb etzlycher leude willen, die mych villycht vast besprechen werden und auf den onrechten waecke wisen; auch schriebt myr u. l., das Behemen auf u. l. syten sy, wie u. l. schrift dan wider inne heldt. Auf das alles sal u. l. vernemmen, das ich myt Frankrych gar nychtz geslossen, noch entlychs gehandelt enhabe und mych onserß lesten abescheydez derhalb gehalden und wyl mychs, wils Got, halden, deß ensal u. l. keynen zwyfell haben. So u. l. schriebt van Behemen und derselbe vast warr, so saldt die sach mynß versehenß goet werden, dan ich keynen zwyvell an Paltz stellen. Dyß alleß enhan ich auf u. l. schriben derselben u. l. nyt willen verhalden; das ander wirt u. l. van myr selber huerren und vernemmen, so ich zo u. l. commen, das ich mych versehen balde geschehen wirt. Ich werden u. l. am irsten ersuchen, so ich commen, dae u. l. zo fyden ist. Daemyt bevelen u. l. dem almechtygen Gote, myr zo gebieden als irrem besonderen gunstygen und goetwillychen, das u. l. befynden wyrt etc. Datum vur Ober-Wesell off dem Ryne off manedach post exaudi anno 1519. — Hermannus manu propria.

Juni 7 **326.** *Gerard de Pleine, Herr de la Roche, an die Regentin Margareta: Kurfürst Joachim; Nassau und Sachsen; Verhandlungen zu Mainz zwischen Brandenburg, Trier und Mainz; was La Roche dort gethan hat; Pfalz; die Kommissarien; Ankunft Armerstorffs und Emershofens in Mainz; Rückgabe der Augsburger Verpflichtungen.*

Aus Lille, Portf. 41bis. Orig. zum Teil in Chiffren, die von Dr. Bernays nach Mones Schlüssel (Anzeiger V Tafel 3) aufgelöst worden sind. Der Schluß ist verstümmelt und nach einer Copie des 18. Jh., die aber die chiffrierten Stellen ausläßt, ergänzt. Gachard (nr. 111) giebt wegen der Chiffren nur einen ganz kurzen Auszug.

Madame, je me suys trouvé à Francquefort, ou temps que le marquis Joachim y est entré [2]), pour m'enquérir du temps de l'élection et

[1]) *Das bezieht sich wohl auf mündliche Verabredungen zu Ober-Wesel (Anfang April).*

[2]) *Also am 4. Juni, s. o. nr. 306.*

Digitized by Google

autres choses concernans nostre charge. Et pour ce que fuz averty, par aucuns ses messagiers, qu'ilz avoient esté vers les électeurs, résidens sur le Rin, affin de les haster de venir à Francquefort, et que ledit marquis, saichant que monsr. de Saxe le suyvoit, estoit délibéré se trouver en ceste ville, pour communiquer avec chacun desdits électeurs, je suys incontinent venu icy, affin de me donner garde de ce que se y feroit et faire mon debvoir.

Depuis jeudy *(2. Juni)* j'ay envoyé trois messagiers devers monsr. de Nassou pour le haster de venir. J'ay aujourdhuy eu responce qu'il ne peult venir, pour ce qu'il lui convient parler à monseur de Saxen, avant qu'il entre en Francquefort, affin de le tenir en bon propoz; et me semble que, en ce faisant, ne pert point temps et fera au roy bon service; car la voix dudit de Saxe est de grosse importance pour fortiffier et entretenir les autres.

Monsr. de Trèves arriva hier icy; ledit marquis Joachim luy alla au devant; et après soupper se trouva devers luy, et encoires à ce matin ledit marquis a envoyé devers luy, pour savoir quant il pourroit parler à luy; sur quoy monsr. de Trèves luy a mandé qu'il le yroit trouver en son logis, comme il a fait.

Je me suys trouvé devers mondit sr. de Trèves à ce matin, et luy ay baillé lectres du roy, et le ay prié que à ceste prouchaine élection il porte faveur au roy et se monstre son bon voisin et amy, non obstant les practicques d'aucuns, lesquelz sont meuz d'envye ou par intérest particulier et ne cherchèrent jamais le bien de l'empire; que nous avions nouvelles fresches de Romme, d'Espaigne et de vous; que nostre saint-père a dit que, si l'élection se fait du roy, sa Saincteté luy portera faveur et demonstrera toute amytié; que à la journée de Montpellier les Francois avoient mis en avant que, si le roy désistoit de prétendre à l'empire, que le roy de France désisteroit aussy, et partant s'en osteroyent de la grande despence, en laquelle ilz sont entréz; à quoy les ambassadeurs du roy n'ont volu entendre, ains ont dit que le roy estoit délibéré poursuyr jusques au bout ce qui, touchant l'élection de sa personne, a esté commencié par feu l'empereur, qui dieu absoille, lequel pour le bien de la Germanie en a esté l'inventeur [1]). Quant à porter faveur au roy, il a dit qu'il ne se povoit, ne vouloit plus avant déclairer qu'il avoit fait parcidevant, et a affermé que les Francois et autres n'ont sceu tirer de luy autre chose, sinon qu'il a dit qu'il espère s'acquicter envers dieu et entrera librement en l'élec-

[1]) *Vgl. das Schreiben von de la Roche vom 2. Juni, nr. 320.*

Digitized by Google

tion. Du pape dit, qu'il scet bien que le pape aimeroit mieulx que l'on esleut ung tiers que le roy ou le roy de France; toutesfois que, s'il estoit du conseil du pape, il luy conseilleroit, de l'élection du roy estre faicte, en faire ainsi que le pape dit. De ce qui a esté fait à Montpellier, dit que les Francois ne luy en ont riens dit, fors que monsr. de Boizy y estoit trespassé.

En entrant à l'hostel de monsr. de Trèves, je rencontray monsr. de Mayence, lequel en partoit; et je diz au doyen de ceste ville [1]), lequel est homme de ceur et de grand esperit, qu'il estoit heure de veiller, et qu'il continuast au bon vouloir qu'il avoit demonstré à Wesele. Sur quoy il m'a dit qu'il faisoit et feroit toute sa possibilité pour mener l'affaire à bonne fin, au désir du roy, et quil trouve la chose en très-bon train. Il est homme qui scet mener son maistre; et par pluseurs fois, avec son maistre et à part, est entré en pluseurs devises avec monseur de Trèves pour savoir son voulloir.

J'ay d'autant plus d'espoir dudit de Trèves que quelque ung de ses principaulx parens et alyéz a dit que l'on avoit peu présenté à luy; et puis qu'il a la première voix, l'on luy devroit du moins autant présenter que aux autres, en caz qu'il donne sa voix au roy, et de ce bailler seureté des Welsers ou Fouckers. Ledit de Trèves n'a volu icy demourer ce jourd'huy et est allé au giste à Francquefort [2]). Je me doubte que c'est pour se deffaire des importunes poursuytes du marquis Joachim et des Francois.

Monsr. de Mayence, depuis qu'il a approuchié le Rin, a esté merveilleusement tempté et importuné, premiers par l'évesque de Brandenbourg [3]), et depuis par ledit marquis, affin de habandonner le roy et entendre aux practicques des Francois. Les deux frères ont eu en l'église les plus grosses parolles, et à la parfin mondit sr. de Mayence a dit audit marquis, son frère, pour finale résolucion, que ne parentage, biens du monde, grosses parolles, ne menasses ne le constraindroit jamais à faire contre son honneur; et tient bon et ferme propos, mesmes par lettres et autrement, practique journelement le conte Palatin et monseur de Couloign, pour demourer constans [a]), et fait tout debvoir pour tirer monseur de Trèves à son opinion [4]). Je vous asseure que

a) *Hs.* constrans.

[1]) *Lorenz Truchseß von Bommersfelden.*

[2]) *S. nr. 329.*

[3]) *S. o. nr. 296 und nr. 302.*

[4]) *Man gab jetzt auch in Frankreich alle Hoffnung auf ihn auf. Die Königin-Mutter beklagte das Boleyn gegenüber um so mehr, da er der erste gewesen sei, der*

Digitized by Google

depuis nostre partement, pour aller en Zasse et à la Marque, messire Jorge d'Amershove a fait tout ce qu'est possible pour luy donner ceur et ne se laisser abatre de son frère, ne d'autre; et en ce a très-bien servy le roy.

J'ay ce jourd'huy eu avec monseur de Mayence beaucoup de devises, qui seroient trop longues à escripre; lequel m'a dit que les Francois et son frère contendent pour ung tiers et nomment le marquis Joachim, le duc Frédérick de Zasse, le duc Frédéric, conte Palatin, et le duc Jorge de Zasse. Il aferme qu'il ne changera propoz [a]), quoy qu'il doyve advenir. Il hante son frère le moings qu'il peult. Il a mandé à l'évesque de Brandenbourg que, pour le fait de l'empire, il ne leur veult donner plus d'audience; s'ilz ont à desmeller autres affaires, il y entendra voulentiers. Il est bien joyeulx et croit ce que luy ay dit par commandement du roy, tant du pape, que touchant le departement de la journée de Montpellier.

Mondit sr. de Mayence sera demain à Francquefort, et jeudi sera célebrée la messe du saint-esperit pour, incontinent après, entrer en l'élection; et m'a dit que si monsr. de Gurce et autres commissaires ne arrivent icy ce soir, qu'il délayera l'élection pour huit jours, s'il luy est possible; ne scay, s'il le pourra faire. J'ay grant regret qu'il n'est en nous d'asseurer les électeurs, ne leurs gens, d'ung florin avant leur entrée a Frankefort, et que à ceste cause l'affaire, lequel est comme asseuré, peult facillement venir à rompture. Le conte Palatin, comme m'a escript Armerstorff, ne pourroit estre de meilleur voulloir qu'il est. Il sera demain à Francquefort, et aussi sera monsr. de Zasse.

Je tiens que monsr. de Gurce et autres commissaires seront icy demain, du moins une partie; mais ne eulx, ne monsr. de Liège ne pourront parler aux électeurs devant l'élection faitte; car dès que les électeurs sont entréz en Francquefort, nulz ambassadeurs ou autres n'y peullent. Si sera il besoing de trouver moyen, par gens portans vivres ou autrement, d'avoir tous les jours nouvelles de Francquefort.

Madame, je me recommande etc. Escript à Magence, le 7e jour de juing.

Depuis ces lectres escriptes, j'ay receu lectres de monsr. de Nassou [1]), par lesquelles il m'escript de faire icy du mieulx que je puis;

a) *Hs.* proqoz.

nach dem Tode Maximilians ihren Sohn zur Bewerbung gedrängt habe (Boleyn an Wolsey, 16. Juni, Brewer nr. 311).

[1]) *Der Brief fehlt.*

Digitized by Google

et qu'il a esté toute la nuyt par les champs pour aller trouver monsr. de Saxe, lequel luy a mandé qu'il viengne incontinent devers luy, sur autant qu'il désire faire service au roy.

J'ay attendu au rivaige monsr. de Couloingne et monsr. de Liège, et sur la nuyt suis retiré en mon logis; mais demain bien matin je leur yray faire la révérence [1]).

Messire Jorge d'Amershove et Armerstorff me sont venuz trouver et m'ont dit que monsr. de Mayance estoit très-mal content, et que luy, monsr. de Couloingne et le conte Palatin ne donneroyent jamais leur voix au roy, si l'on ne leur délivroit endedens demain à dix heures les obligacions, par eulx sellées à Ausbourg, et la quittance du roy des promesses, contenues esdittes obligacions [2]); autrement ilz feroint contre leur conscience et seroyent deshonnoréz et encourroyent es paines pour ce ordonnées; et m'ont demandé, si je y savoye remède, car tout estoit en voye de perdition. Sur quoy leur ay dit que j'avoye icy les lectres de quictance [3]) que Mayence demandoit, et les avoye apporté pour les délivrer par bon advis de messrs. les commissaires, pour ce que le roy nous a escript, de en les rendant rendre autre seureté, laquelle ilz ne bailleront jamais à cause du serement qu'il leur convient faire. Et quant à l'obligacion, elle estoit es mains de Villinger, mais que la quictance valoit autant que restitucion de l'obligacion. Et incontinent sommes alléz devers ledit de Mayence et luy, avons monstré lesdites lectres; lequel en a esté très-joyeulx et entièrement renconforté. Il a dit à messire George qu'il trouve monsr. de Couloingne ferme sans varier et luy a dit, comme à son frère, qu'il tiendra bon --- [a]) pour le roy, et qu'il est asseuré que monsr. de Trèves n'a riens promis aux Francois.

Juni 7 **327.** *Der päpstliche Nuntius Orsini an Kurfürst Friedrich: wie er dem Kurfürsten vergeblich entgegengereist; übersendet ein zweites päpstliches Schreiben und empfiehlt die Wahl des französischen Königs.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Orig. Ibid nr. 6 Übersetzung.

Hat Karl Miltitz in Coblenz getroffen, der ihm sagte, daß er sich zum Kurfürsten begebe [4]), *während er (Orsini) selbst wegen der weiten*

a) *Ein oder zwei Worte unlesbar.*

[1]) *S. nr. 332.*

[2]) *S. o. nr. 198 und S. 563 Anm. 1.*

[3]) *Vom 21. April, s. o. S. 521 Anm. 3.*

[4]) *Den Grund für die Sendung von Miltitz an Kurfürst Friedrich zeigt ein Brief des Legaten Cajetan an den Kurfürsten (aus Coblenz vom 5. Mai: Übers.*

Digitized by Google

Entfernung und der Gefahr des Weges nicht zu ihm kommen konnte. Er hat daher seinen Brief nebst einem Schreiben des Papstes dem Miltitz anvertraut, der seinen Auftrag ausgeführt haben wird [1]).

Als er aber bald darauf ein zweites für den Kurfürsten bestimmtes päpstliches Schreiben erhielt, machte er sich, da er hörte, daß der Kurfürst auf dem Wege nach Frankfurt sei, rasch von Coblenz dorthin auf und eilte dann weiter ihm entgegen nach Hanau und Gelnhausen, bis er plötzlich durch einen Brief des Kardinallegaten Sancti Sixti, welcher von dem heiligen Vater ein neues Schreiben empfangen hatte und mit ihm, dem Nuntius, Dinge von größter Wichtigkeit zu besprechen wünschte, zurückgerufen wurde. Zu Mainz empfing er den Legaten, der mit dem Erzbischof von Trier dort eintraf [2]), *und hörte zu seiner Betrübnis, daß der Kurfürst schon nahe bei Frankfurt sei, wo er, Orsini, keinen Zutritt finden könne. Indem er daher die persönliche Begrüßung auf eine andere Zeit verschiebt, wendet er sich schriftlich an ihn und übersendet ihm zugleich sicher und bequem den Brief des Papstes* [3]) *durch den Trierer.*

Spalatins in Dresden ibid. nr. 1). Der Legat schreibt: Sobald Karl von Miltitz wieder zu ihm gekommen sei, habe er ihn abermals zum Kurfürsten verordnet, mit seiner Heiligkeit guten willen und genad ir die heiligen gab der gulden rosen zu bringen. *Daraus könne er sehen, wie viel der Papst und er (der Legat) von ihm halten,* dann man pflegt mit so grosser gab niemants anders dann die allergroste fursten, die sich umb die heilige Rom. kirchen wol verdient haben, zu begaben. Es ist auch nichts vorbliben, damit sein Heiligkeit mecht ain grossere lieb gegen e. cf. g. erzeigen. Es hat auch darzu kein furst mogen erwelt werden, dem ich lieber die allerhochste ding gunnet. *Der Kurfürst möge auch ferner in den Fußtapfen seiner Vorfahren wandeln. — Vgl. die Antwort des Kurfürsten (der das Schreiben am 28. Mai empfing) aus Würzburg vom 8. Juni (b. Cyprian, Nützl. Urk. II 109 ff.); der Kurfürst giebt darin seiner Verwunderung Ausdruck, daß er die bereits mehrfach angekündigte Rose noch immer nicht erhalten habe.*

[1]) *S. nr. 330.*

[2]) *Am 6. Juni, s. nr. 326.*

[3]) *Vom 19. April, nr. 233. — Auch König Franz hat in diesen Tagen noch einen Brief an den Kurfürsten gerichtet; er schrieb:* Mon cousin, vous avez recu se que naguères vous ay escrit, touchant l'afere de l'ampire, à quoy, à se que tousjours m'ont dit mes ambassadeurs qui ont esté devers vous, vous avez vouloir de me favoriser et ayder de vostre povoir pour y parvenyr, de quoy je ne savoys ases vous mercyer, et seullement vous diray que ne le sariez fere pour prince qui an soyt moins ingrat anvers vous. J'escris à mon cousin de Trèves, Palatin et de Brandbourc prendre ceste peine de vous présanter ceste lectre de ma part et vous recommander mon affere, aussy de vous offryr mon amytié et alyance aveques ma forse et mes estats, ainsy que plus ou lonc j'escris à mon cousin, l'amyral, leur fere autandre; vous pryant, mon cousin, que à se besoing vous vous monstres mon parent et bon amy, et y fere ainsi que du tout a sureté et fyanse an vous vostre

Digitized by Google

Hic autem ego quid agam cum gratia vestra? commendemne ei res sedis apostolice, jura Romanae ecclesie? non arbitror necessarium in tanto et tam pio principe, nam tua clarissima prosapia non minus ex Romanis pontificibus quam imperatoribus illustratur; repetam tamen non tam quia gratia tua indigeat, quam quia me meum munus exequi oportet: rex Ferdinandus, avus huius catholici regis, cum Julio II., Romano pontifice, solemne fedus inivit, se Ferdinandum et successores suos omnes, qui regnum Neapolitanum obtinerent, nunquam imperium Romanum procuraturos [1]). Juravit ipse Ferdinandus, juravit mox idem rex Carolus, qui hodie illud regnum obtinet. Nihilominus contra juramentum suum, contra autoritatem Romani pontificis, Christi vicarii Petri successoris, veniens querit Romanum imperium, aspirat, omni ope atque opera ad illud contendit. At Leo X., pontifex maximus, qui tantum videt damni, tantum ignominie sedi apostolice infligi idque se pontifice non potest non animo angi de gubernatione Petri naviculę suis temporibus probanda vel improbanda vehementer sollicitus; itaque scripsit tunc, rescribit et nunc ad gratiam tuam, ei sedem apostolicam et Romanam ecclesiam commendans. Verum quia in utrisque literis Sanctitas sua meo sermoni se remittit cum gratia vestra habendo, dico ex sue Sanctitatis mente, duo illa a gratia vestra nunc enixe requirere atque etiam (quam necessitas sedis apostolice urget) orare: unum ut omnino rex Carolus a te in Romanorum regem non eligatur, quia eligi non debet, quia promisit, quia juravit non petere ipsum imperium neque adeo acceptare oblatum, si eligatur ab ullis electoribus, quod futurum sua Sanctitas non sperat; si respectus sedis apostolice tam vilis sit illis qui eligent, sua Sanctitas non confirmabit eum qui eligi non potuit, reges ac populos christianos concitabit ad sedis apostolice defensionem, ad Romane ecclesie jurium tutationem. Neminem arbitrabitur fore, qui tam justam protectionem non suscipiat, qui jura sedis apostolice non tueatur ac defendat; hinc bella et rapine, a quibus christianum nomen liberare possunt suffragia vestra, si regem Hispanie non eligant. Alterum est, ut quum bellum a Thurcis nobis prope imminet, atque fortissimo et potentissimo principe atque imperatore egemus, qui illis obsistat, putat sua Sanctitas christianissimo Francię rege nullum apostolice sedi ac fidei christiane protegende esse commodiorem, eumque ut tua gratia suo suffragio eligat, te idem ser. d. n. hortatur

bon cousin Fransoys. *Gedruckt (nach dem Orig. in Gotha) bei Cyprian, Nützl. Urk. II 114f.; Übersetzung: Dresden, Wahlsachen nr. 3.*

[1]) *S. o. S. 558 Anm. 1.*

Digitized by Google

atque enixe requirit ipsumque regem Francię tuę gratie quam maxime potest commendat. Vestrum est quemcunque regem cuiusvis nationis eligere; neque unde quisquam sit, sed quam idoneus ad regendum sit prospicere, quamquam, si paulo altius tua gratia repetat, Franci ex vestris sunt atque Francorum reges primum imperatores Romani in Gallia ac Germania fuerunt. Contendit hoc a te illustrissimus pontifex, ne rex Hispanie eligatur, ut rex Francie eligatur, ille quia eligi non potest, iste quia maxime eligi meretur. Si Gregorius V., tui generis pontifex, electionem vobis dedit, quam non habebatis, videtur Leo X., illius successor, posse a vobis semel impetrare, ut electionem contra sedem apostolicam non faciatis, et ut pro christiana republica faciatis: hoc est ne regem Hispanie eligatis, tanquam sedi apostolice damnosum, et ut regem Francie eligatis, tanquam rei publicę christianę perutilem. Si rex Francie potentissimus est, si fortissimus est, si summo odio in Turcas incitatur, ne, queso, dux optime dux excellentissime, hanc occasionem omitte, ut quem sua merita, quem sedes apostolica vobis commendat, eum regem vestris suffragiis non ornetis. Plura cum gratia vestra agere, nisi etiam sufficere crederem pauciora; fac, rogo te, ut te decet, facies autem optime atque e Leonis X. sententia, cuius ego et sedis apostolice causam gratie tue quam possum commendo [1]). — *Dat.* Maguntię 7. junii 1519.

328. *Instruktion des Landgrafen Philipp von Hessen für Conrad von Waldenstein zur Verhandlung mit Kurfürst Joachim über einen Vertrag mit Frankreich.* Juni 7

Aus Berlin H. A. Rep. XXX Reinschrift, überschrieben: Instruction, wes von wegen unser Philips, landgraven zu Hessen, graven zu Catzenellenbogen etc, an den hochgebornen fursten hern Joachim, marggraven zu Brandenburg, des heiligen Romischen reichs erzcamerer und churfursten etc., unsern lieben ohemen, unser hoffmeister, rath und lieber getreuer Conradt von Waldenstein werben soll. — *In verso von anderer Hand:* Landgraff Philips zu Heßen in causa Gallica.

Erstlich s. l. unser freuntlich dienst zu sagen und viel guts zu wunschen. Darnach die schrifte, so sein lieb uns der Franzosischen botschaft halben [2]), auch die werbung unser hoffmeister von seiner lieb wegen an uns gescheen [3]), zu widderholen.

[1]) *Vgl. hierzu Spalatins Nachlaß (herausgegeben von Neudecker und Preller) S. 99.*

[2]) *Vom 4. Juni, s. o. nr. 324.*

[3]) *Die frühere Werbung und die Antwort des Landgrafen fehlen.*

Digitized by Google

Und daruf zu sagen, das sein lieb hievor us unser antwort vermerkt hett, was sorge uns uf diesem handel stunde, solten wir uns nu so schlecht darin begeben, hetten sein lieb zu ermessen, was uns, unsern landen und leuten daran gelegen were.

Zum fordersten musten wir uns eins gewaltigen uberzugs besorgen und alle unser stett und sloße besetzen, speißen und vorsehen, daruf nit ein kleiner koste laufen wurde. — Deweil wir unser nachburn nit viel des teils vermerken, wurd die notdurft erfordern, uns in ein tapfer gereitschaft und rustung zu stellen.

Derhalben wolt von nöten sein, das uns konigliche wirde von Frankreich, so wir uns in iren dinst thun solten und des bedacht wurden, als dem, der aller negst bei Frankfurt gesessen und uf dem die sach allermeist lenden wurde, ein tapfer sum in die hand gebe, die sloß und stett, auch reuter und fuesvolk damit zu bestellen. — Und das uns darnach jars einer summen versicherunge geschee, bei wem wir derselben warten solten. — Item ob wir von der widderparthei, als vermutlich ist, oder sonst von menniglichem mit gewalt widder recht uberzogen wurden, was handhabung wir alsdan haben, und woe und von wem wir der warten solten. — Item so etlich unser sloße ader stette verloren wurden, wie wir die widder erlangen ader der erstattung haben solten. — Item so wir irer koniglichen wirde in unsern slossen und stetten offenunge geben solten, wer die bestellen, underhalten und handhaben solt.

So wir dan dieser dinge eigentlichen verstand und sicherung haben mochten, wollen wir alsdann seiner lieb unser gemuet furderlich entdecken, dan wes wir koniglichen wirde von Frankreich zu eren und dienstlichem willen erzeigen mochten, deß sein wir ganz gneigt. — Und soll gemelter unser hoffmeister in dießem handel mit seiner lieb einen endlichen abschitt uf unser zu ader abschreiben nemen und uns in schriften bringen. Datum et actum Grunberg am dinstag nach exaudi anno etc. 19 [1]).

Juni 7—12 **329.** *Frankfurter Aufzeichnung über die Wahl: Ankunft der Kurfürsten; Ausweisung der nicht in die Stadt gehörigen Personen.*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. Aufzeichnung des Stadtschreibers.

Uf dinstag nach dem sontag exaudi *(7. Juni)* ist unser gnedigster her der bischof von Trier [2]), der von gepurt ein Griffenclae von Volratz

[1]) *Auf Grund dieser Instruktion wurde dann ein Vertrag entworfen, welcher unten (nr. 338) folgt.*

[2]) *Am 8. Mai* (Ehrenbreitstein sontag misericord. dom. a. 19) *hatte Richard*

Digitized by Google

us dem Rinckau, kommen und am morgen mitwochens *(8. Juni)* zu neun uhern ist er durch die frund obgemelten entpfangen, und ist doctor Conrat von Swapach mitgewest, allein mit zuzusehen, ob sich gepurt die fursten zu entphahen, dwil die doppel verordenet: derselb doctor, Johan Frosch, Steffan Grimberger und Johan von Buchen, und hat der schulteß, wie gewonlich, sin cf. g. entpfangen und nachfolgend diese rede nach der vererung mit 10 fleschen wins getan: Gnedigster furst und her, dwil e. cf. g. itzt uf diesen tag, einen Romischen konig zu einem zukunftigen keiser zu erwelen, erschienen sin, so zwiffelt einem erbaren rat nit, e. cf. g. haben, lud der gulden bullen, uber ire zal nit herinbracht; darumb ist eins erbaren rats ganz undertenig bitt, nachdem e. cf. g. mit solicher zal ein erbar rat mitsampt irer gemein lud bemelter bullen zu schutzen und zu schirmen schuldig sin, das e. cf. g., ob sich eniche widderwertigkeit begeben wurde, das Got gnediglich versehen wolle, den iren wollen befelen, bi einen erbaren rat und ire burgere zu treten, das mit helfen zu stauwen und nidderzulegen. Wo das aber e. cf. g. nit zu tun were, das dan e. cf. g. den iren wollen sagen, in den herbergen (zu bleiben), desglichen ob fuer usging, domit den nit unrat begegen, dan ein erbar rat wolle solichs nach notturft mit iren burgern und verwanten versehen, in hoffnung, das es nit noit haben werde. Auch, gnedigster furst und her, ein erbar rat dieser stat Frankfurt haben ire sachen, ufs best sie mugen, versehen, ob aber ungeverlich sich etlich herin versleichen, das einem rat nit wissentlich si, oder furter herin kommen wurden, die nit hiein sin solten nach inhalt der gulden bullen, so das dan einem erbaren rat zu wissen getan wurde, wolt ein erbar rat die uszuziehen befelen und sich lud der gulden bullen halten, wie sich gepurt.

von Trier von Kurfürst Albrecht Geleit erbeten und zugleich angefragt, wann die andern Kurfürsten (da der späteste Termin der Freitag vor Pfingsten, 10. Juni, sei) nach Frankfurt kommen würden, und ob vor dem Termin der Wahl einig handlung *stattfinden solle (Goldast, Reichshändel S. 20f.). — Der Erzbischof von Mainz antwortete darauf am 13. Mai* (Aschaffenburg auf freitag nach dem sontag misericordia domini anno etc. 19, *Goldast S. 21), er habe bereits dem Kurfürsten von Sachsen auf seine Anfrage mitgeteilt, daß er dafür hielte,* wie solcher tag der election von den 17. des monats martii, zwelf wochen vor drei monat zu zahlen, zu rechnen weren, also daß terminus electionis auf donnerstag vor dem heiligen pfingstag gefallen würde *(s. o. nr. 274). Joachim von Brandenburg habe am 30. Mai Geleit erbeten (s. o. S. 714 Anm. 5). Es würden also alle Kurfürsten zeitig zu Frankfurt eintreffen, und es* mag alsdann vor dem ziele solcher election durch uns sämptlich besondere handlung zum stattlichsten fürgenommen werden. *Den Geleitsbrief übersendet er und hat bezügliche Befehle an die Vitztume zu Mainz und im Rheingau erlassen (beide Briefe bei Goldast S. 21f.).*

Digitized by Google

Daruf sin cf. g. durch den canzler hat reden lassen, sin cf. g. si erschienen, sich lud der gulden bullen zu halten; het wole mehe personen und gerust brengen mugen, hoff aber, es si nit noit. Doch wo sich etwas begeben, und der rat der sinen notturftig und das angesinnen wurde, so si sin f. g. willig, die sinen einem erbaren (rat) zuzuschicken, das best mit helfen zu tun.

Uf mitwochen nach exaudi *(8. Juni)* ist u. g. h. der pfalzgraff ingeritten [1]; des abents in schiffen bischof zu Mentz, bischof von Coln und marggraf Joachim ingeritten [2].

Uf dornstags *(9. Juni)* folgends ist u. g. h. von Coln, deßglichen u. g. h. der pfalzgraff auch entpfangen worden und sunderlich gesagt, das sie irem folg befolen haben, zuchtig und stil zu sin, und ob sich etwas begeben wurde, bi ire f. g. in die herberge zu verfugen, und ob ein erbar rat beducht, das sie der iren notturftig wurden, so dan ein erber rait ansuchen, wolten ir f. g. die iren schicken, mit helfen zu versehen.

Desglichen ist unser gnedigster her der margraff noch ein mal entpfangen [3] und von nuwem geschenkt worden. Desglichen andere articule, wie mit andern fursten geredt worden, hat er wie andere fursten antwort geben, sonder allein er wol selbst, ob es noit si, mit helfen.

Nach mittemtage ist Wolff von Dalberg und Vyt von Rechberg erschienen und zu erkennen geben, wie u. g. h. der pfalzgraff graff Michel von Wertheim in siner f. g. zal mit ime zu riden befolen, aber us anligender geschefft nit erschienen; darumb were siner f. g. begere, denselben, welche zit er komme, salbvierd inzulassen, das ein rat, wo dem also ist, willig sin. — Nachfolgends ist Bechtolt von Flerßheim und einer von Gemmingen erschienen und begert von u. g. h. des

[1]) *Am 15. Mai* (Heidelberg sontags jubilate) *hatte Kurfürst Ludwig bereits seinen Kastenmeister Gabriel Hammuler abgefertigt, um zur Wahl für ihn in Sachsenhausen Herberge zu bestellen (Ludwig an Frankfurt, Cop. Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII). — Am 30. Mai erbat er aus Heidelberg von Kurfürst Albrecht Geleit (Goldast S. 22) und am 31. Mai von Landgraf Philipp von Hessen (Conc. München St. A. H. bl. 103/4). Kurfürst Albrecht übersandte das Geleit am 1. Juni (s. l.): Goldast S. 22 f.*

[2]) *Der Erzbischof von Köln hatte am 26. Mai* (Schloß Lechenich am donnerstag nach dem sontag cantate) *Kurfürst Albrecht um Geleit gebeten, da er am Sonnabend nach Vocem jucunditatis (4. Juni) morgens von Bonn aus zu Schiff nach Frankfurt abreisen wolle. Dasselbe wurde erteilt am 31. Mai (s. l.): Goldast S. 21. — Vgl. nr. 332.*

[3]) *S. o. nr. 306.*

Digitized by Google

pfalzgrafen wegen den jungen graff Emich von Lyningen inzulassen salbdrit; dan der hor auch in siner f. g. zal. Das inen auch, wo dem also ist, gegont.

Uf denselben dornstag *(9. Juni)* ist u. g. h. von Mentz entpfangen worden, ime vererung bescheen und mit sinen f. g. geret, wie mit andern, und hat sin f. g. antwort geben, wie die andern, doch allein das sin f. g. hat lassen ansagen, das ein erbar rat sich mit dem inlassen lud der gulden bullen wole wiß zu halten und darzu, nachdem die gulden bull vermuge, das ein erbar rat sin f. g. ein eid tun sol, desglichen andern churfursten, welche zit das einem erbaren rat gelegen si, und wo man den tun sol? Daruf ist sin f. g. antwort gefallen, ein erbar rat si zu siner f. g. gelegenheit gutwillig; aber es hab sich begeben, das sin cf. g. furfaren zu ziten die rete in einen rat geschickt und den eid genommen, und ufs letzst bi keiser Friederichen haben die churfursten den eid samentlich nach irem getanen eid in der kirchen von den ratsfrunden genommen, usgescheiden sinen f. g. si der in siner herberge beschen. Daruf hat sin f. g. die antwort geben, er wolle sich derhalben mit andern sinen mitchurfursten underreden und den rat darnach widder wissen lassen.

Darneben hat sin cf. g. zu erkennen geben, das der rat der sachen nit wole acht neme [a]), dan es si diesen morgen ein Franzosischer bot fur sin herberge komen mit einer Franzosischer bugen [b]), den hab er mehe dan zwo stund fur der herberge stehen lassen, ehe er ine gehort hab. Daruf hat alsbald Philips Furstenberger in den herbergen suchen lassen, dem zu sagen, sich hinus zu fugen.

Uf den abent, als die dri churfursten Mentz, Coln und Brandenburg inkommen sin, hat sich Richardus Paceus orator, die Engelisch botschaft, salbdrit herin gesleift [1]) und ist bi Johan von Melem inkommen. Dem ist zu stund gesagt, der rat wol ine hie liden diese nacht, doch das er sich morgen im fruweschiff hinweg mach, das er dem wirt zu tun zugesagt, aber verzogen bis ine marsschifft [c]). In mitler zit sin sin diener auch in einem schiff kommen; den hat man sagen lassen, sich widder hinweg zu fugen, man laß sie nit in, dann ir her muß auch hinweg. Also ist derselb Paceus nach mittag auch hinweg gefaren.

Alsbalde folgends ist Ludwig von Hutten komen und gesagt, u. g. h. von Mentz hab gebeten, den oratoren us Engellant diese nacht

a) *Hs.* nemen. — b) *Wohl das französische „bougette", hier — Botentasche.* — c) *Das Marktschiff.*

[1]) *Vgl. u. nr. 336.*

Digitized by Google

hie zu lassen. Dem hat man gesagt, er si hinweg; wo der alhie were, wolt man sin f. g. gern wilfaren. Dobei hat er es gelassen.

Nach dem mittag sin viel in einem schiff kommen, die sich angezeigt fur graff Henrichs von Nassaus diener zu Predau. Den haben beid burgermeister gesagt, sich widder hinweg zu machen, man dorf sie nit inlassen. Haben sie begert nit mehe, (als ihnen) zu vergonnen zu zeren, ist ine abgeslagen. Also haben sie sich gewent und widder hinweg gefaren.

Uf samstag den heiligen pfingstobent *(11. Juni)* ist herzog Friederich von Sachsen [1]) zu schiff kommen, die nacht zu Steinheim gelegen. Sin ime entgegen ans schiff geritten die churfursten zu Mentz, Trier, Coln, Pfaltz und Brandenburg und mit ime für die herberg geritten [2]). Nach mittemtag, ungeverlich umb 6 uhren, ist sin f. g. wie andere entpfangen, auch mit ime wie andern, wie obsteht, geredt worden; hat sin cf. g. antwort geben und gnediglich.

Alsbald als die vier ersten churfursten inkommen sin, hat man niemant mehe ingelassen, was von der ritterschaft oder sunst botschaften gewest sin. — Item ein jüng etelman, Knebel gnant, ist von wegen u. g. h. des pfalzgrafen marschalg erschienen uf den pfingstag und graff Bernharten von Solms und graff Johan von Isenbürg herin zü lassen begert ins pfalzgrafen zal. Ist ime abgeslagen, unser g. h. der pfalzgraf beger ir dan selber; dan sin f. g. hab angezeigt graf Micheln von Wertheim salbvierd und graf Emich von Lynningen salbdrit, die mitgeritten solten sin, aber sich verspet und horten in sin zal; dan der rat si willig, sie beid inzulassen, wan min g. h. der pfalzgraf selbst der begert. Nota: der marschalg ist darnach gefragt worden, hat es dobi gelassen und gesagt, der rat wisse sich wole zu halten [3]).

---

[1]) *Derselbe hatte am 29. Mai (aus Weimar) an den Rat von Frankfurt geschrieben und durch Job Schrendeisen Herberge (bei Nicolaus Stallberger: Spal. Annal. b. Mencken II 596) und alles sonst Erforderliche bestellen lassen. Orig., präs. 1. Juni, Frankfurt, Reichssachen Fasc. 114.*

[2]) *S. u. nr. 340. Der Empfang durch die andern Kurfürsten wird auch kurz in der oben (S. 746 Anm. 3) erwähnten Aufzeichnung über die Reise Friedrichs von Sachsen erzählt. Spalatin (Annal. b. Mencken II 596) hebt den herzlichen Empfang durch den Mainzer besonders hervor.*

[3]) *In Dresden (Wahlsachen nr. 7) befindet sich eine Beschreibung des Frankfurter Wahltages durch den Herold Georg Rixner, genannt Jerusalem, gewidmet der Herzogin Margareta von Sachsen, der zweiten Frau des Herzogs Johann. Der bekannte Fälscher giebt hier im ganzen gute und zuverlässige Nachrichten, nur bei den Daten findet sich zu Anfang eine regelmäßig wiederkehrende Abweichung um 8 Tage, während die Wochentage richtig sind. Rixner berichtet, daß*

Digitized by Google

330. *Kurfürst Friedrich an den Nuntius Orsini: Beantwortung des päpstlichen Schreibens; Orsini möge sich die Reise zu ihm sparen.* Juni 8

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Conc., von Spalatin überschrieben: Die Teutsch copei des Lateinischen briefs, wie mein gnedigster her gedachtem erzbischof geantwort hat. *Das lateinische Conc. (von Spalatins Hand), inhaltlich völlig übereinstimmend, ebendort. Cop. der Übersetzung ibid. nr. 6 (vom 5. Juni).*

Kurfürst Joachim von Brandenburg mit seinem ganz schwarz gekleideten Gefolge am Freitag nach Urbani, dem 26. Mai, von Berlin aufgebrochen (dies Datum ist ganz falsch, (s. o. S. 714 Anm. 5) und am Sonnabend nach Cantate (28. Mai) nach Frankfurt gekommen sei (s. nr. 306). Aus seiner Begleitung werden 103 Personen namentlich aufgeführt (ein Verzeichnis in Frankfurt, Wahlhandlung Tom. III, giebt nur die Namen von 40 Personen), darunter sind zu nennen: Bischof Hieronymus von Brandenburg; die Grafen von Honstein, Hoye, Eberstein, Regenstein, Barbi; Erbmarschall Weddig Gans zu Puttlitz; Christian von Taubenheim; Melchior Pfuel; Wilhelm von Pappenheim, Erbmarschall des römischen Reiches; Doctor Wolfgang Kettwig; Georg von Moltzan etc. Am Sonntag in der Kreuzwoche, dem 29. Mai, fuhr Kurfürst Joachim mit einem Teile seiner Begleitung zu Schiff nach Mainz, hier ließ er die Leute, welche die in der goldenen Bulle gestattete Anzahl seiner Begleiter überstieg. Montags darauf, am 30. Mai nachts (s. o. nr. 326), kam der Erzbischof von Trier nach Mainz und am 31. Mai (s. nr. 332) der Erzbischof von Köln, welcher die Nacht bei dem Bischof von Mainz blieb. Am Mittwoch früh fuhr Kurfürst Joachim nach Frankfurt, ihm folgten bald die andern Kurfürsten (irrtümlich wird hier und im folgenden von den andern drei Kurfürsten geredet; der Trierer war aber bereits vorher nach Frankfurt gekommen). Während Kurfürst Joachim auf Schloß Rüsselsheim bei Albrecht von Mecklenburg seine Mahlzeit hielt, kamen auch die Schiffe der andern Kurfürsten, und sie setzten dann die Reise gemeinsam auf dem Schiffe des Mainzers fort; in Frankfurt ritten sie unter großer Freude und Feierlichkeit ein, ein jeder in seine Herberge. Das Gefolge der drei geistlichen Kurfürsten wird erst später aufgeführt, und zwar werden bei Mainz angegeben 54 Namen, darunter Lorenz Truchseß von Bomersfelden, Graf Boto von Stolberg, Eberhard von Königstein, Sebastian von Rotenhan, Frowin und Ulrich von Hutten; bei Trier 52 Namen, darunter der Dompropst von Trier, Marschall Georg von Eltz, Hofmeister Johann von Nassau; bei Köln 64 Namen (als Datum der Ankunft wird hier richtig der 8. Juni angegeben), darunter drei Brüder des Kurfürsten, der Domdechant Heinrich Reuß zu Plauen, Graf Georg von Witgenstein und Manderscheid, Hermann von Neuenahr, Dietrich von Kettwig, Kanzler Degenhard Witte, Lützenrod u. a. (ein Verzeichnis der Begleiter des Kölners in Frankfurt, Wahlhandlung Tom. III führt 52 Namen auf). Am Dienstag vorher war der Kurfürst von der Pfalz mit etwa 180 Pferden abends nach Sachsenhausen gekommen und hatte dort im Hofe des Deutschordens-Komthur Herberge aufgeschlagen, von seiner Begleitung werden 101 Personen namentlich aufgeführt, darunter Wilhelm und Philipp von Nassau, Michael von Wertheim, Emich und Engelhard von Leiningen, Hofmeister Ludwig von Fleckenstein, Kanzler Florenz von Venningen, Joachim von Seckendorf, Walter von Kronberg u. a. — Am Freitag, dem 3. Juni, morgens vor dem Essen, kam dann Kurfürst Friedrich von Sachsen, wurde von

Digitized by Google

Hat die übersandte, auf ihn lautende, päpstliche Credenz nebst Orsinis Schreiben erhalten [1]). *Er teilt ihm mit, daß er vorher auch eine Schrift des Papstes empfangen habe, die ebenfalls den Tod Maximilians melde und in Bezug auf die Wahl väterliche Ermahnung und Erinnerung an ihn richte* [2]). *Er habe, da der Bote weiter zu anderen Kurfürsten habe reiten müssen, seine Antwort* [3]) *durch „die Bank" nach Rom verordent, und der Papst werde sie jetzt wohl erhalten haben. — Wenn Orsini ihn, den Kurfürsten, in Wesel getroffen hätte,* so wolten wir uns uf euern bevelh und werbung neben den andern, ob Got wil, unverweißlicher antwort haben vernemen lassen, wie wir dann bebstlicher Heiligkeit hievor etlicher maß zugeschriben. Das ir uns aber under augen komen wolt, so wir auf den tag ziehen, wissen wir nit, wie solchs wol bescheen mag, zu dem das wir on nod achten, euch dergestalt zu muhen; dann wir haben uns bereit zu solcher reiß erhaben und seind uf dem wege, gedenken auch mit Gots hilf in kurz zu Frankfurt einzukomen, und wellen uns vermittelst gotlicher hilf in der sachen, die waln belangend, unsern aiden und pflichten nach, wie einem getreuen churfursten des reichs ze tun geburt, halten und erzeigen [4]). — *Dat.* Herbipoli die octavo junii a. d. 1519 [a]).

Juni 8 **331.** *Werbung des englischen Gesandten Pace an den Kurfürsten von der Pfalz* [5]).

a) *Dies ist das Datum des lateinischen Concepts, während das deutsche datiert ist:* Konigsperg am funften tag junii a. d. 1519. *Die (Anm. 4) erwähnte Antwort zeigt, daß das Orig. vom 8. Juni datiert war.*

---

den Kurfürsten empfangen und in seine Herberge geleitet. Seine Begleitung ist bereits oben S. 746 Anm. 3 angeführt. — Endlich berichtete Rixner über die Ankunft der böhmischen und polnischen Botschaft (s. u. nr. 343). Als die Zeit kam, wo die Kurfürsten zur Wahl schreiten wollten, schlossen die Frankfurter die Thore und wiesen die nicht in die Stadt gehörigen Gäste und Botschaften hinaus.

[1]) *Vom 15. April, s. o. nr. 224.*

[2]) *Das Breve vom 2. März, s. o. nr. 115.*

[3]) *Vom 6. April, s. o. nr. 201.*

[4]) *Der Nuntius antwortete auf das Schreiben* (*dat.* Herbipoli 8. huius), *welches ihm Miltitz aus Mainz übersandt hatte, am 16. Juni (aus Coblenz) und beglaubigte zugleich Miltitz, der inzwischen zu ihm gekommen war, im Namen der französischen Gesandten, des Herrn von Orval und des Präsidenten von Paris, aufs neue bei dem Kurfürsten von Sachsen. Orig. Dresden ibid. nr. 1, Übersetzung Spalatins ebendort; Cop. ibid. nr. 6.*

[5]) *Die Werbung ist zu Frankfurt geschehen, wo sich Kurfürst Ludwig damals bereits befand, s. nr. 329.*

Digitized by Google

Aus München St. A. K. bl. 97/2 II protokollarische Aufzeichnung, überschrieben: Uf dis credenz und schrift *[vom 11. Mai, S. 683 Anm. 1]* ist ungeverlich diß meinung geworben von Engeland wegen uf dornstag nach exaudi a. 19.

Erstlich, nachdem nach abgang des Romischen kaisers die curfursten itzt hie weren, hab er bevelh, wie er dan bi andern curfursten dergleichen auch geworben, das unser gnedigster herr wolt bedenken die noturft und ein solichen welen, der Got, der cristenheit, dem Romischen reich und Deutscher nacion nutzlich und gut wer.

Zum andern, nachdem er verstanden, das zwen großmechtiger konig sich zu wasser und land sterkten, der meinung solich Romisch reich zu bekomen, das sich die curfursten solichs nit erschrecken lasen und ein Deutschen nemen wolten und die wal von Deutschen nit komen lasen, in bedrachten, sie das rich also ob 700 jaren in handen gehapt; wes er darzu furdern, helfen und raten kunt, besunderlich uf beger der Pfaltz, das wolt er gern und alles fliß thun.

332. *Gerard de Pleine, Herr de la Roche, an Margareta: Verhandlung mit dem Bischof von Lüttich und dem päpstlichen Legaten; Ankunft der Kommissarien; die böhmische Wahlstimme.* *[Juni 8]*

Aus Lille, Portf. 40bis. Orig.; gedruckt, aber mit nicht unwesentlichen Auslassungen, bei Mone V 407.

Madame, à ce matin j'ay fait la révérence à monsr. de Liège et luy ay dit, en quel estat est l'affaire de l'élection, et depuis suys esté avec luy devers monsr. de Mayence et aussi devers le cardinal de Sante-Sixte, légat, avec lesquelz il a eu pluseurs bonnes devises, et les a trouvéz de diverses voulentéz, assavoir monsr. de Mayence favorisant plus que oncques au roy, et le légat délibéré d'ensuyr le commandement qu'il a eu de nostre saint-père, pour le reboutement du roy au fait de ladite élection, dont il a eu nouvel commandement par lectres du 28e [1]) de may, et ne cessera jusques à ce qu'il ait autre commandement de sa Sainteté [a]).

a) pour le reboutement ... de sa Sainteté *fehlt bei Mone.*

[1]) *S. o. S. 710 Anm. 2. — Wertvolle Nachrichten über die Verhandlungen, die in diesen Tagen der Legat und Orsini mit Brandenburg und Köln und Caracciolo mit Mainz führten, giebt das Schreiben Minios vom 21. Juni (Brown II nr. 1239, Sanuto 413 f.) nach Briefen aus Deutschland vom 8. Juni. Kurfürst Joachim hatte danach übernommen, den Erzbischof von Köln zu gewinnen, und dieser selbst versprach, für den König von Frankreich zu stimmen, wenn derselbe auch die anderen Stimmen erhalte. Die Gesandten rechneten für Frankreich auf Brandenburg, Pfalz, Köln und Ungarn und hofften auf einen günstigen Ausgang, wenn Brandenburg fest*

Digitized by Google

Après le disner sont icy arrivéz messrs. de Gurce, le duc Frédéric, conte Palatin, le marquis Casimirus, l'évesque de Trente, monsr. de Zevenberghe, Serentainer, Villinger et Renner, avec lesquelz monsr. de Liège et moy avons esté en conseil, pour à dilligence pourveoir à ce qui restoit à faire, touchant les seuretéz pour les électeurs et leurs serviteurs, en quoy a esté prinse bonne conclusion, de sorte que le tout sera bien dressé et tost. Je n'ay eu jusques ores si bon espoir que le roy parviendra à son désir, que j'ay maintenant; et si endedens quatre ou six jours nous avons cherge de besoingner touchant le mariaige dont avons escript [1]), je tiens la chose asseurée [a]).

Les six électeurs sont entréz à Francquefort [2]). Les Bohémois, Hongrois et ambassadeurs de Polone viennent en trois bendes, et ont ceulx de Poulenne povoir du roy de Poulenne, les Bohémois du conseil et estatz du royaulme de Bohème, et les Hongrois du roy de Hongrie. Je croy que l'élection ne se fera point devant leur venue audit Francquefort [3]), et j'entens, qu'ilz ont tous cherge selon le désir du roy. Il y a apparence que, à cause desdits povoirs, sourdra difficulté pour avoir déclaracion lesquelz des trois seront admiz pour eslire, et que à ceste occasion pourroit ladite élection estre délayée pour quelque temps [b]).

Madame je me recommande etc. Escript etc. à Mayence le - - [4]) jour de juing.

a) et si endedens ... asseurée *fehlt bei Mone.* — b) Je croy que ... pour quelque temps *fehlt bei Mone.*

bleibe. Caracciolo hatte sich, obwohl krank, in einer Sänfte zum Erzbischof von Mainz tragen lassen, um ihn in des Papstes Namen zu bitten, das Wohl des apostolischen Stuhles zu bedenken und König Franz zu wählen. Der Erzbischof erwiderte, daß er unter keinen Umständen für Franz stimmen werde; er halte es für sicher, daß derselbe keinen Erfolg haben werde, und sein Bruder sei ein Narr, so für ihn einzutreten. Auf die Frage Caracciolos antwortete er, er glaube, daß König Karl gewählt werde, sonst Sachsen oder der Bruder des Pfalzgrafen. Der Erzbischof scheine also trotz seiner Feindschaft gegen den Sachsen diesem mehr geneigt zu sein als dem Könige von Frankreich.

[1]) *Am 16. Mai, zur Verhandlung mit Sachsen, s. nr. 295.*

[2]) *Das ist nicht ganz richtig; der Kurfürst von Sachsen traf erst einige Tage später in Frankfurt ein, s. nr. 329.*

[3]) *Ihre Ankunft s. u. nr. 343.*

[4]) *Das Tagesdatum fehlt; aber der Brief kann nur am 8. Juni geschrieben sein, das zeigt schon ein Vergleich mit dem Schreiben von La Roche vom 7. Juni (nr. 326), es wird unwiderleglich dadurch bewiesen, daß der Bischof von Lüttich, der mit dem Erzbischof von Köln in der Nacht vom 7./8. Juni in Mainz eintraf (s. den Bericht Rixners, in dem allerdings nur die Wochentage richtig angegeben,*

Digitized by Google

333. *Aufzeichnung einzelner Punkte, welche ein künftiger König zu halten sich verpflichten soll* [1]). *[c. Juni 8]*

Aus Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b. Conc. überschrieben: Mengel und notturft im reiche jetzo in erwelunge eins neuen Romischen konigs zu versehen. *Gedruckt bei Waltz, Die Wahlverschreibung Karls V. in ihrer Genesis, in d. Forsch. z. dt. Gesch. X 224 f.*

|1| Erstlich fried und recht als die gruntfesten alles erlichen und bestendigen gewalts ufzurichten und zu halten. — |2| Item, ein löblich, erlich regiment im reiche ufzurichten, damit die mengel, die bisher zu beschwerunge aller stende uberflussig gewest, reformirt und in gut ordnunge gestelt werden. — |3| Item, das den churfursten als den fordersten gliedern des reichs ire alt herkommen, recht, privilegien, pfantschaft und ander von alter herkommen herlicheit vorbehalten und in guter form versichert werde. — |4| Item, nachdem der churfursten und anderer fursten lehenspflicht etwas fast uber gemein gewonliche form der treukheit erstreckt und ausgedenet ist, den churfursten als dem capitel eins Romischen konigs und fordersten gliedern des reichs etwas nachteilig und auch etlicher maß verechtlich, were dieselb form pillich in redlicher [a]) und achtlicher maß zu stellen, die nit also hoch underthenikeit in solchen grossen erlichen gewelten und stenden uf ire truge und doch der substanz nichts beneme etc. [2]) — |5| Item, das, wie von

a) *Gebessert aus:* rechtlicher.

die Daten aber stets um acht Tage zu verschieben sind), nur am 8. Juni noch mit Kurfürst Albrecht in Mainz reden konnte, am Abend des 8. war der Kurfürst bereits in Frankfurt (s. nr. 329).

[1]) *Wir setzen diese Artikel bereits in die Zeit vor der Abreise der Kurfürsten von Mainz, Brandenburg und Köln aus Mainz nach Frankfurt (s. o. nr. 329), weil wir sie mit den in Mainz entworfenen Artikeln, welche am Schluß von nr. 363 erwähnt werden, identifizieren. Es ist das allerdings nur eine Annahme, aber sie hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, und wir wüßten nicht, was dagegen spräche.*

[2]) *Hierüber und über einige weitere Punkte stellten der Brandenburger Rat Doctor Wolfgang Ketwig und Johann von Lutzenrott, der sich im Gefolge des Erzbischofs von Köln befand, vielleicht noch in Mainz (dafür könnte sprechen, daß Art. 15 oben erst nachträglich hinzugefügt ist), folgendes Gutachten auf (aus Wien ibid.; Cop. in Lich, Kaiserwahl 1518. 1519. II. 7. 1.):* Erstlich den eide betreffend, ist derselbe eide gestelt ut supra *(die Formel, welche sich in der Anm. zu Art. 7 der Wahlverschreibung [nr. 387] findet, geht vorauf)* und dafur beratslagt, das dieselben wort und sunderlich das wort getreue alle artickel in dem vorigen eid begrieffen inhalte. — Die anzal des folks wissen die rethe bei inen nit zu messigen, sunder stellen solichs zu i. chf. g. bedenken, achten auch, das damit wol zu verzichen sei, bis man sehe, wer konig gewelt, alsdann werde davon bas zu reden sin *(s. d. Anm. zu Art. 13 der Wahlverschreibung, nr. 387).* — Zum

Digitized by Google

alter herkommen, ein Rom. könig keinen reichstag ausschreibe one sondern furrath und bewilligunge der churfursten. — [6] Auch ein Rom. könig keinen kriege in oder ausserhalb des reichs one furrath und bewilligung der stende und sunderlich [a]) der churfursten furneme oder anfahe, auch kein buntnuß oder einigunge mit frembden nation mache, die dem reich zu schaden, nachtheil oder widerstant reichen möchten etc. — [7] Item, kein ufschlage oder ufsatze im reiche one bewilligung und rathe der churfursten ufzusetzen oder zu machen [b]). — [8] Item, nachdem die großen geselschaft der kaufgewerbe dem reiche mergliche scheden fugen, dieselben zu reformiren oder gar abzustellen, wie dann hievor auch furgenommen, aber nit volnstreckt worden ist. — [9] Item, zu versehen, was vom reiche an frembde nation kommen oder gezogen ist, möglichen vleiß furzukern, solichs wider darzu zu pringen und daby pleiben zu lassen [c]). — [10] Item, nichts vom reiche one verwilligunge der churfursten zu versetzen, zu verschreiben, zu verkaufen, zu beschweren, zu vereussern oder zu entfrembden in keinen wege etc. — [11] Item mit dem reiche oder seinen gliedern one verwilligunge, wie obsteet, nichts zu kriegen, noch kein vede oder kriege anzufahen, auch das reiche uf seinen costen mit frommen redlichen Teutschen, den churfursten gefellig, zu regiren etc. — [12] Item, nachdem vormals etlich zeit her manigfaltiglich gesucht ist, die churfurten am Rhein mit vieln zolfrihungen zu beschweren, auch sie dadurch je zu zeiten an iren zöllen merglich beschwerunge entpfangen, ist die grosse notturft, solichs hinfur als ein große, verderplich beschwerunge bi einem Romischen konig zufurkommen. Ist auch von alter nit also herkommen etc. — [13] Item, zum furtreglichsten zu furkommen die merglich beschwerunge, die Teutsch nation vom stul zu Rome lidet mit unformlichen gracien, reservation, annaten, mit verbrechunge der concordaten und andern. — [14] Item wege furzunemen, damit die ufrure und entborung [d]), so ein zeit lang wider fursten und andere merglich stende des reichs geubet,

a) der stende und sunderlich *am Rande von anderer Hand.* — b) oder zu machen *von anderer Hand.* — c) *Am Rande von der Hand des Textes:* Nota, grosse verfallen herschaft und andere merglich lehen, auch confiscirt gutere dem reiche wider zuzupringen. — d) und entborung, *von anderer Hand corr. aus* so der adel die ritterschaft.

dritten, die artickel zu ermessen, das sie dem rechten gemesse gestellt sien etc. Wiewol der unter dem obern kein setze zu machen habe, so sint diese artickel nach erwegung der rethe doch uf die gulden bullen, gemein recht und andere erbarkeit gestellt, der ein Rom. konig sich unpillich thett weigern. Achten darumb, das sie ime wol und pillich furzuhalten und anzusinnen sien. — Nota, an die Beheim zu gedenken; item der churfurstlichen einung nit zu vergessen *(diese Schlußbemerkung fehlt in dem Licher Exemplar).*

Digitized by Google

dadurch [a]) die stende wider recht mit gewalt zu grosser beschwerung getrungen worden sint [b]), abgewendet und die stende und sonderlich die churfursten bi friede und recht vor solchen unzimlichen gewalt gehalten und gehanthapt werden etc. [c]) — [15] Zusammen zu kommen, so oft die notturft des richs oder irer aller notturft thut erfordern etc. — [16] Item, das vil mandaten wider der churfursten friheit usgangen, das inen hinfur beschwerlich wurd, nit zu gedulden. — [17] Item keinen neuen zolle zu geben, auch kein alten zu erhohen one wissen und willen der churfursten [1]).

334. *Die Regentin Margareta an (Chievres und Gattinara): über Cleve und Jülich; Sendung von Le Brun; die Stände von Brabant.* [c. Juni 8]

Aus Lille, Portf. 41bis. Conc., ohne Datum und Adresse.

Messrs., j'ay receu voz lectres, escriptes à Givonne le 22. de may, et les lectres et dépesches du roy, qui ont passé par vous [2]). L'on fait présentement responce à sa Mt., et luy escrips en particulier les dépesches de Hesdin pour Angleterre et de Bailleux [3]) pour France et luy envoye la coppie de leurs instructions; et pour ce que verrez le tout, ne vous en feray autre récit [4]).

a) *Corr. aus* und. — b) wider recht . . . sint *corr. aus* ires gefallens getrungen haben. — c) *Der Schluß von hier an ist von dritter, sehr flüchtiger Hand geschrieben.*

---

[1]) *Folgende Artikel der Wahlverschreibung (nr. 387) sind mit obigen Artikeln zu vergleichen: Zu Art. 1 s. Wv. Art. 2; zu Art. 2 s. Wv. Art. 4; 3 s. Wv. 6; 4 s. Wv. Entwurf Art. 7; 5 s. Wv. 14; 6 s. Wv. 9; 7 s. Wv. 14; 8 s. Wv. 18; 9 u. 10 s. Wv. 11; 11 s. Wv. 13 u. 15; 12 s. Wv. 21; 13 s. Wv. 19; 14 s. Wv. 8; 15 s. Wv. 7; 16 s. Wv. 10; 17 s. Wv. 20.*

[2]) *Die Briefe fehlen.*

[3]) *Hugues de Bailleux reiste am 30. Mai von Brüssel ab, um während der Abwesenheit des Dompropstes als Gesandter in Frankfurt zu fungieren, s. Gachard, Rapport S. 308 (Rechnung Micaults).*

[4]) *Das Schreiben des Rates der Niederlande an den König, als Antwort auf dessen Brief vom 18. Mai, hat ebenfalls kein Datum (Conc. ibid.). Der König hatte darin befohlen:* que nous et les gens de voz finances pourrons adviser de traicter et communicquer avec ledit marquis Philippe *(von Baden, der die Statthalterschaft von Luxemburg forderte, s. Henne II 244 f.)* sur le deu prétendu par luy et ses frères, et en appoincter à vostre seurté et descharge pour la moindre somme de diz ou douze années ou plus, se faire se peult, et que en faisant ledit appoinctement pourrons asseurer de vostre part icelluy marquis de la commission dudit gouvernement, contenant promesse de l'entretenir audit office, sans le luy oster, jusques il soit rembourssé et contenté. *Sie haben zu ihm geschickt, aber noch keine Antwort erhalten. (Eine Instruktion Philipps vom 1. Juli zur Verhandlung mit den Kommissarien über seinen Eintritt in den Dienst des Königs findet sich in*

Digitized by Google

Par vosdites lectres m'escripvez avoir esté adverty, à vostre partement de France [1]), que messrs. de Clèves et de Juilliers estoyent gaignéz par le roy de France, et que leur envoyoit cent mil escuz pour dresser une bonne compaignye de gensd'armes à cheval, à effect de se rendre à Franckfort pour etc., et me donnez aucunes ouvertures pour y pourveoir, lesquelles je treuve bonnes; mais je ne voys encoires estre de besoing de les mettre à effect. Car quant audit sr. de Clèves, je vous advertis qu'il ne veult nullement estre Francois et le expressément fait déclerer aux ambassadeurs de France, qui ont eu charge de le praticquer, et veult demourer en l'amityé qu'il a tousjours esté avec ceste maison. Dudit sr. de Juilliers, combien que les Francois bien ayent fait tout leurs mieulx pour le gaigner et tenu à ceste fin aucunes journées avec luy et ses gens, luy offrant charge de gensd'armes et gros traictement, néantmoins, je suis pour vray advertye et de divers coustelz, que il n'a voulu accepter ne servir le roy de France contre le saint empire et ceste maison; ce que les Francois n'ont voulu permettre, ayns ont persisté d'avoir son ayde, service et assistance envers et contre tous; parquoy la départye a esté sans conclusion. Et y a encoires bon espoir de asseurer ledit sr. de Juilliers au party du roy, ung bon josne prince; et croy que ce feust desià fait, n'eussent esté aucuns de ses serviteurs qui, pour leur prouffit particulier plus que pour le bien et honneur de leur maistre, l'ont persuadé au contrere. Nous y regarderons encoires le meilleur expédient, et à toutes fins, se il estoit si avant mené que de accepter party contrere au roy et s'en ensuyt fere quelque chose préjudiable à sa Mt., regarderons, de par le moyen de celluy que m'avez escript, le conte de Rennebourg et Francisque de Sickinghen y pourveoir. Car il me semble que c'est le meilleur expédient, moings dangereulx et à moindres fraiz. Et le mesmes ex-

---

Karlsruhe, I. Personalien, Alt Baden 27.) Der König hatte auch geschrieben, daß er womöglich den Bischof von Elna nach England zurücksenden wolle; er wird inzwischen seit der Rückkehr Boutons (s. o. S. 661 Anm. 1) von der Sendung eines englischen Gesandten nach Deutschland und seinem Auftrage gehört haben. Par laquelle (charge) et par Hesdin, qu'on envoye de vostre part vers ledit sr. roy d'Angleterre *(am 8. Juni, s. Gachard 309, vgl. Brewer III nr. 287)*, comme moy, vostre tante, vous escrips par autres lectres, icelle vostre Mt. pourra plus avant entendre le vouloir d'icellui sr. roy d'Angleterre, et nous semble, sire, que soit l'évesque d'Elne ou autre, sera bien fait d'y renvoyer, le plustot que fere se pourra, ung ambassadeur pour ordinairement y résider. *(Über Hesdins Sendung s. Brewer III nr. 334, 335, 344 u. 364.) — Zugleich wird ein Schreiben Armerstorffs (wohl nr. 319, vom 2. Juni) mit übersandt.*

[1]) *Vom Tage zu Montpellier.*

Digitized by Google

pédient se pourra applicquer contre monsr. de Gheldres et autres qui vouldroyent eulx avancer de invahir les pays et subgectz dudit sr. roy ou autrement pourter dommaige à sadite Mt.

Quant aux gensd'armes, qu'il vous semble l'on doit mettre de cru pardecà, nous avons envoyé le recepveur de l'artillerye, Anthoine Le Brun, pardelà [1]), pour sur ce et autres choses fere les remonstrances au roy et à vous, telles que entendrez de luy; et plus avant ne vous en scauroye qu'escripre, fors qu'il me semble que ce eust esté bien faicte de tayre c'est affere, jusques il y eust eu plus asseurée conclusion. Car monsr. d'Yselstein m'a escript qu'on luy a fait scavoir de pardelà qu'il devoit avoir charge, et que le roy l'avoit expressément ordonné; aussi plussieurs autres m'en ont impourtunée lesquelz en murmurent sur moy et sur monsr. de Hooghestraten, disans que leur voulons empescher le bien que le roy leur veult fere, et ne scavons comment les contenter, mais nous esfault avoir le chapellet. Semblablement se mescontentent le plus du monde, messrs. pensionnaires de ce que ilz ne sont payéz; si que sommes journellement plus empeschéz à les contenter, que ne sommes à dresser les afferes du roy. Parquoy il est plusque nécessaire d'avoir briefve et finalle responce sur la charge dudit Anthoine Le Brun, à quoy vous prie tenir la main; autrement je ne voy moyen de scavoir plus les appaiser de parolles.

Et au regard des estas de ce pays de Brabant, vous aurez entendu, comme les prélatz ont accordé et aussi auparavant les nobles [2]), et comme les depputéz des villes avoient prins retraicte, lesquelz depputéz seront aujourdhuy icy, et espérons que ilz suyvront les autres deux membres, à l'ayde de dieu, qu'il (*sic!*) messrs. vous doient ce que plus désirez. — *Dat.* Bruxelles, le - - - [a]).

335. *Der zu Schweinfurt versammelte Adel des Landes Franken an die Kurfürsten: was die spanischen Kommissarien ihnen haben anzeigen lassen; der Adel bietet den Kurfürsten seine Hülfe an, falls der König von Frankreich sie an der freien Wahl hindern will.* Juni 9

Aus Löwenstein-Wertheim, Gem. Arch. Grafentags-Sachen nr. 15. Orig. mit fünf Siegeln.

a) *Das Datum fehlt: es ergiebt sich ungefähr aus S. 771 Anm. 4.*

[1]) *Antoine Le Brun verließ Brüssel am 31. Mai* avec certaines écritures, papiers et informations que madame et les seigneurs des conseils privé et des finances envoyaient au roy, afin de l'avertir de l'état de ses finances et d'autres affaires importantes. *Er war zurück am 31. August. Gachard S. 309 f.*

[2]) *Nämlich wie sich aus dem S. 771 Anm. 4 erwähnten Briefe ergiebt, die von den Ständen geforderte Beihilfe von 100 000 Kronen* (escus). *Vgl. Henne II 250.*

Digitized by Google

Nachdem sie am Sonntage Exaudi (5. Juni) in Schweinfurt zu einem gemeinen Tage zusammen gekommen sind, haben am Montage (6. Juni) die Kommissarien und Gewalthaber König Karls ihnen anzeigen lassen [1]*, wie ihrem Herrn glaublich berichtet sei, daß sich der König von Frankreich mit allen Kräften bemühe, die römische Krone zu erlangen. Es sei dem Könige als einem gebornen Erzherzog zu Österreich und als einem deutschen Fürsten sehr beschwerlich, daß die Würde des römischen Reichs und der Krone in „frembd gezung gewendet" werden solle, während die Deutschen dieselbe mit vielen Thaten und Blutvergießen in ihre Hände gebracht und bisher dabei erhalten haben. Der König wolle auch Leib und Gut daran setzen, um sie bei der deutschen Nation ferner zu erhalten. Die Gesandten haben begehrt, daß,* ob eur churfurstlich gnade von iren freien wale mit gewalt durch Frankreich wolten gedrungen werden, das wir alsdann mit getreuer rettung und hilf die Romischen kron bei Teutscher nation zu behalten helfen wolten etc.

Dorauf wir den geschickten dise antwort gegeben: Wo es ine gefalsam, eur churfurstlich gnade zu ersuchen, auf das aller underthenigklichst zu pitten, das sich dieselbigen, nach dem si auch Teutscher nation und in soliche wal zu thun bevolhen und vor alter here auf die selbigen eur churfürstlich gnade gesetzt, sich also in irem welen zu halten und domit das heilig Romisch reich bei Teutscher nation pleib, welichs wir auch in keinen zweivel setzen, das solichs von eurn churfürstlichen gnaden, als Teutschen loblichen und verstendigen fursten, (geschehe), die auch niemants solicher hohen und lang hergeprachten eren dann einem Teutschen fursten gonnen werden. Wo aber geschehe, das Got almechtiger durch seine gnade miltiglich versehen wolle, das euer churfurstlich gnade durch gewaltsame des konigs von Frankreich in iren freien walen verhindert, das ungezweivelich von eurn churfurstlichen gnaden nicht mit willen oder gutter gedult gelitten, sunder sich dargegen mit hilf aller Teutschen fursten und stende des heiligen reichs setzen, sind wir auch erpietens, uns vermittelst gotlicher hilf, wie unser voreltern und eltern auch gethan, getreulich und ganz underthenigklich zu halten; der trostlichen hoffnung und zuversicht, eur churfurstlich

---

[1]) *Durch Graf Ulrich von Helfenstein und Helfrich von Meckau, welche die Kommissarien am 3. Juni (Eßlingen) bei Michael und Georg von Wertheim beglaubigen (Orig. ibid. nr. 21). — Helfrich von Meckau sollte sich von dem Schweinfurter Tage aus mit dem Grafen Eberhard von Königstein und Sigmund von Pfirt zu den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg begeben (s. Wahlkostenrechnung S. 35).*

Digitized by Google

gnade werden solich unser schreiben und underthenig bit nicht anderst dann aller underthenigster meinung in allem gutten und gnaden vermerken [1]). *Dat.* Schweinfurt uf dinstag nach exaudi anno im 19.

336. *Pace an Wolsey: Verhandlungen mit den Kurfürsten von Mainz und Brandenburg.* Juni 9

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 296.

Seit seinem letzten Briefe aus Köln [2]) ist er nach Mainz gekommen. Dort fand er den Kardinal und seinen Bruder den Markgrafen von Brandenburg, im Begriff am folgenden Morgen nach Frankfurt zu gehen [3]). Er bat sie um Audienz, und der Kardinal antwortete, daß er ihm trotz seiner eiligen Abreise eine Zeit dafür ansagen lassen wolle. Der Markgraf wollte jedoch vorher wissen, als was er komme, und als Pace dafür auf die Briefe des Königs verwies, wollte er diese zunächst sehen. Obwohl das gegen allen Brauch verstieß, erfüllte Pace doch das Begehren, um überhaupt Audienz zu erhalten, und der Markgraf sandte darauf sofort, abends 9 Uhr, nach ihm und bat ihn, heimlich zu ihm zu kommen. Er empfing ihn freundlich in einem kleinen geheimen Gemach, entschuldigte sich, daß er des Königs Brief gefordert habe, und hörte die Proposition von Pace (dieselbe, die er an den Kölner gerichtet) an. Er antwortete lateinisch (für eine so hochstehende Person sehr gut), daß er dem Könige für die Sendung von Pace danke - - - [4]). Dann teilte

[1]) *Ganz ähnlich ist die den Gesandten der Kommissarien erteilte Antwort der Adligen, worin sie versprechen, an die Kurfürsten schreiben zu wollen (Reinschrift ibid.). — Vom gleichen Tage (9. Juni) ist auch die Beglaubigung der gefürsteten und anderen Grafen, Freiherren und des Adels der sechs Orte zu Franken bei den Kurfürsten für Georg, Graf zu Wertheim, Friedrich, Herrn zu Limburg, Semperfreier, Sigmund von Wirsperg, Moritz Marschalk, beide Ritter, Albrecht von der Thann und Albrecht von Wirsperg. Das Original, welches noch uneröffnet war, ebendort. — In der Wahlkostenrechnung (S. 31) finden sich für die beiden ersten und Graf Ulrich von Helfenstein je 400 Gulden, für die vier anderen je 200 Gulden angesetzt.*

[2]) *Vom 3. Juni, nr. 323.*

[3]) *Das müßte also am 7. Juni gewesen sein, s. nr. 329.*

[4]) *Der folgende letzte Teil des Briefes kann sich nach seinem Inhalt nur auf den Kardinal Albrecht beziehen; auch schreibt Pace in seinem Briefe vom 10. Juni, daß er am vorhergehenden Tage über den ehrenvollen Empfang, den der Mainzer ihm zu teil werden ließ, berichtet habe. Wahrscheinlich ist hier ein einliegendes Blatt (Pace schreibt:* quum chartam venalem non haberem, quod una scheda longe major altera aperte demonstrat*) verloren gegangen, welches den Schluß des Berichtes über die Audienz bei Kurfürst Joachim und den Anfang der Verhandlung mit Albrecht von Mainz enthielt. Pauli (Forsch. z. dt. Gesch. I 427) bezog den ganzen Brief auf den Mainzer, widerrief dies aber in den Aufsätzen zur engl. Gesch. 80,*

Digitized by Google

er Pace allein mit, daß der französische König auf keinen Fall gewählt werden würde, wenngleich sein Bruder eifrigst für ihn thätig sei. Obwohl er den König von Spanien nicht ausdrücklich erwähnen wollte, schien es Pace doch, als ob er mit dem Kölner gemeinsam gegen den Franzosen sei. Geschrieben auf der Rheinfahrt (!) von Frankfurt nach Mainz am 9. Juni.

Juni 10 **337.** *Pace an Wolsey: der Papst; Verhandlung mit dem Erzbischof von Trier; die Kurfürsten von der Pfalz und von Sachsen; Aussichten der Bewerber; Volksstimmung; Böhmen; die Kommissarien; die päpstlichen Gesandten.*

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 297.

Der Papst hat keinen Verzug der Wahl veranlaßt, wie er wegen der Sendung von Pace thun sollte, sondern sie eher beschleunigt und die Kurfürsten bestimmt heute zu beginnen [1]*; das würde geschehen sein, wenn der böhmische Prokurator und der Herzog von Sachsen in Frankfurt eingetroffen wären. Wegen dieser Eile hatte Pace, um die Kurfürsten zu finden, in glühender Hitze, durch Orte voll von Pestilenz eine unerträgliche Reise zu machen. Erst gestern traf er den Erzbischof von Trier in Frankfurt, der ihm auf seinen Wunsch sofort Audienz gewährte. Er benahm sich ziemlich ähnlich dem Mainzer; über die ehrenvolle Aufnahme, die er bei diesem gefunden, hat er gestern berichtet* [2]*. Nachdem der Trierer ihm in Gegenwart seines Rats Antwort gegeben, nahm er Pace beiseite und sagte ihm, daß die Wahl Heinrichs nicht ausgeschlossen sei, der verstorbene Kaiser habe sich für ihn bemüht.*

---

und ebenso bezieht Busch, Drei Jahre etc. S. 45, alles auf den Brandenburger. — Über die Audienz von Pace bei Kurfürst Joachim erfahren wir Näheres aus einem Briefe Boleyns an Wolsey vom 5. Dezember 1519 (Brewer III nr. 530, vgl. Pauli, Forsch. I 431$_4$*). Damals hatte bei der Mißstimmung des französischen Hofes gegen England der Admiral Bonnivet erzählt, daß er bei dieser Audienz in Mainz in der Wohnung des Markgrafen von Brandenburg gegenüber der Frauenkirche hinter der Tapete gestanden und gehört habe, wie Pace von dem Kurfürsten gefordert habe, daß kein Fremder gewählt würde, sondern daß man einen von den deutschen Fürsten zum Kaiser erheben möge (s. u. nr. 372). Und schließlich habe Pace für den katholischen König gesprochen; ebenso habe er sich auch den anderen Kurfürsten gegenüber geäußert (vgl. dazu Brewer nr. 249). Dieser Bericht Bonnivets wird durchaus der Wahrheit entsprechen; Kurfürst Joachim hatte ihn ja in Verkleidung mit nach Mainz genommen (s. o. nr. 316).*

[1]) *S. Pace an Wolsey vom 15. Juni, nr. 349. Daß der Papst die Wahl beschleunigt habe, ist jedenfalls unrichtig.*

[2]) *S. o. nr. 336.*

Digitized by Google

Pace ergriff diese Gelegenheit und setzte ihm gemäß seiner Instruktion auseinander, wie sehr der König dafür geeignet sei, und fügte hinzu, was ihm zweckdienlich erschien. Der Erzbischof antwortete, wenn Pace beauftragt sei, dies auch seinen Mitkurfürsten zu eröffnen, so würden sie bei der Wahl große Rücksicht auf den König nehmen [1]. *Obgleich er für französisch gesinnt gilt, zeigte er sich Pace gegenüber als weiser und edler Mann; auch sagte man, daß seine innerste Absicht sei, soviel als möglich die Ehre der deutschen Nation zu wahren. Den Pfälzer findet Pace ganz französisch; die drei Punkte, die er über ihn zu schreiben hat, will er bis zu seiner Rückkehr aufsparen* [2]. *Alle Gesandten und Fremden haben die Stadt verlassen müssen, in der jetzt fünf Kurfürsten sind. Der Sachse ist noch nicht da, Pace glaubt jedoch, ihn hinreichend von des Königs Gesinnung unterrichtet zu haben* [3]; *wie gestern de la Roche ihm mitteilte, ist Nassau bei ihm* [4]. *Er soll weder für Frankreich sein, noch wegen seines Alters selbst die Krone, die er haben kann, annehmen wollen; man hört viel Gutes über ihn.*

Da Frau Margareta die Kommissarien angewiesen hatte, Pace alles mitzuteilen, hat ihm La Roche erzählt, daß sein Herr auf Mainz und Köln vertraut; das ist begründet. Der französische König dagegen ist Brandenburgs und der Pfalz sicher. Den König von Kastilien unterstützt sehr die Zuneigung des ganzen Volkes, das bereit ist für ihn gegen Franz I. zu kämpfen, falls dieser gewählt würde. Nur mit der Wahl von Karl oder Ferdinand wird man zufrieden sein; das Volk würde am liebsten letzteren wählen, da er zweifellos unter ihnen leben würde. Der Prokurator von Böhmen wird täglich in Frankfurt erwartet. In den Niederlanden hörte Pace, daß der König von Böhmen eigenhändig an König Karl geschrieben habe, und daß man seiner sicher sei [5]. *Heute früh oder morgen wird er mit Gurk und den Gesandten reden, die in Mainz angekommen sind. Dort müssen sie alle während der Wahl bleiben, aber Pace will zusehen, daß er täglich zuverlässige Nachricht von Frankfurt erhält. Hat mit dem Legaten gesprochen, der von dem Papste keinerlei Benachrichtigung über die Sendung von Pace erhalten hatte. Der Legat erzählte ihm, daß er von vier deutschen Edelleuten kürzlich mit Verjagung aus dem Lande bedroht worden sei, wenn er nicht von seinen Praktiken gegen König Karl ablasse. Die päpst-*

[1] *Fälschlich stellt dies Busch S. 45 als eine Äußerung von Pace hin.*
[2] *Mit ihm verhandelte Pace am 8. Juni, s. nr. 331.*
[3] *Vgl. u. nr. 372.*
[4] *Vgl. aber o. S. 755 f.*
[5] *S. o. S. 748 Anm. 1 (Brewer nr. 274).*

Digitized by Google

lichen Gesandten sind hier deswegen sehr verhaßt. Der französische Gesandte, Herr d'Orval, liegt aus Furcht vor dem Volke fern von Frankfurt in Coblenz.

Der an die Kurfürsten gemeinsam gerichtete Brief des Königs [1] *wäre, wie der Erzbischof von Mainz versicherte, nicht nötig gewesen; doch will er die Verlesung desselben zu bewirken suchen. Als Pace gestern Frankfurt verließ* [2], *sagte ihm ein Rat des Mainzers, daß er seinen Herrn bewegen würde, König Heinrich zu begünstigen. Da Pace glaubte, daß dies von dem Mainzer selbst käme, antwortete er ihm wie dem Trierer. Unzweifelhaft würde dann auch der Kölner folgen, und Pace glaubt, wenn man ebenso früh wie die anderen Fürsten die Verhandlungen begonnen hätte, so würde König Heinrich eher als einer der beiden anderen die Krone erlangt haben. Eine ungarische Gesandtschaft mit 300 Pferden und ein Gesandter des Königs von Polen sind in Nürnberg angekommen. Bittet, daß der König Dankesbriefe an die drei Erzbischöfe richtet. In Frankfurt wäre Pace fast vertrieben, da man ihn für einen Franzosen hielt. Hat von Wolsey seit seiner Abreise nichts gehört. Juni 10. Auf dem Rhein zwei Meilen von Mainz.*

[c. Juni 10] **338.** *Entwurf eines Vertrages zwischen dem Landgrafen Philipp von Hessen und dem Könige von Frankreich* [3].

Aus Berlin H. A. Rep. XXX. Cop.

Auf nachvolgende artikel sollen der verstand und vertrag zehwechsen ko. werde zu F. und lantgraffen Philipps zu Hessen ufgericht werden: Erstlich, das sich Hessen verwillige, mit ko. w. zu F. in rechter gutter fruntschaft und eneket zu sten und ir ko. w. noch seinem hochsten und pesten vermogen helfen zu eren, zu fordern und zu dienen. — Zum andren, das s. l. ko. w. botschafter und rethe in s. l. landen, slossern und steten well gelaiten und vorsichern bis zu genzlicher entschaft der wall eines kunftigen Romischen koniges und so lange das itzunder in diesem leblichen gescheft ire noddorft wird erforderen, woe es den koniglichen verordenten wirt am gelegensten sein. — Zum dritten, ab ko. w. reuter und fusknecht bedorft, das der lantgraff von Hessen die

[1] *Vom 11. Mai, s. o. nr. 284.*

[2] *S. den Frankfurter Bericht vom 7.—12. Juni, nr. 329.*

[3] *Der Vertrag wurde entworfen durch den Kurfürsten von Brandenburg und den hessischen Hofmeister Conrad von Waldenstein auf Grund der dem letzteren am 7. Juni erteilten Instruktion (nr. 328). Zum Vollzug des Vertrages ist es wohl nicht gekommen.*

Digitized by Google

ko. w. zu F. zu gutte annemen und bestellen wolde, ober die, so zuvor bestalt sein, doch uf ko. w. zu F. versoldung und darlegen. — Zum vierden, ab sich begebe, das ko. w. zu F. nicht zu Ro. konige erwelet wurde, das alsdann der lantgraff zu Hessen in desem vertrage bepstliche Hailigket, das hailige Ro. reich und die erbenung in alle wege well ausgenommen haben.

Dogegen wil ko. w. zu F. den lantgraffen widderumb in schutz und schirm nemen und s. l. gegen meneglich zu recht und pillichket itzunder und kunftiglich schutzen, schirmen und hanthaben ihrer beider leben lang. — Zum andern, ob der lantgraff zu Hessen deser verstendtnus aber (*oder*) ko. w. zu F. halben enechen (*einigen*) schaden, oberfall, aber beswerung leiden wurde, derinne will s. ko. w. den lantgraffen allewege schutzen, schirmen und schadlos halden. — Zum dritten wil ko. w. dem lantgraffen irer beider leben lang geben drei tausent cron zu pension und dinstgelt und darzu zehweien s. l. rethen och ein zehmliche pension. — Zum vierden, wen ko. w. zu F. von s. l. reuter zu fueren begeren werden, wollen sein ko. w. dem lantgraffen alle monat ufs pferd 10 gulden geben und uf s. l. person, so er selbst mit zu felde zehege, den monden 300 fl. ausserhalb des schadenstands, der ko. w. zu irem gevallen soll heim gestalt werden. — Zum funften, ab ko. w. itzunder ader kunftig reuter oder knechte bedorfen wurde, die der lantgraff zu Hessen oder die seinen solden furen, das den ko. w. ein redlich sum geldes dem lantgraffen zuvor bar herausgeben soll zu bestellung solcher reuter und knecht, doch das solche sum an dem solde in abgereichent werde. — Zum sechsten, ob das haus, deruf die Franzosichse botschaft ligen wurd, etwas sonderer oder meher bestellunge, den sunst gewonlich, bedorfen wurde, das soll och uf ko. w. zu F. und nicht uf des lantgraffen versoldung und uncosten beschen.

Und woe solcher verstand und vertrag verwilligt und angenommen wirt, sollen alle und itzliche obberurte artikel in gnugliche verschreibung und versigelung gebracht und jederm tail zu seiner noddorft im besten versorget und zum forderlichsten volzohegen werden.

339. *Pfalzgraf Friedrich an den Hofmeister (Ludwig von Fleckenstein) und Kanzler (Florenz von Venningen) seines Bruders, des Kurfürsten Ludwig: bittet sie, seinen Bruder zu veranlassen, an der geschehenen Ausfertigung des Freibriefes sich genügen zu lassen.* Juni 11

Aus München St. A. K. bl. 103/2. Orig. eigenhändig. Adresse: An hofmainster und kanzler zu Frankfurt in pfalzgraben herberg sambt und sunder.

Digitized by Google

Lieber hofmainster, auch kanzler; es hat mir mein bruder geschriben des ferbriefs [1]) halb, das derselbig nit auf bergamen, sunder auf babpier gestalt, des er beschwerd; nun hab ich nit gehort, das Mainz oder Kollen ainung (*einig*) beschwerd deshalb haben [2]); solt nun mein bruder ain sunders machen, was ferdacht es bringen wurd, hettet ir woll zu gedenken; und schrib deshalb meim bruder, das er sich von Mainz und Collen nit sunder, sunder sich auch, wie sie, gnugen las, verdacht zu verkumen [3]). Ich ken die hantschrift des schribers, so mir durch mein bruder geschriben worden, und besorg, das zu zeiten solch brief ausgen mit wenigen ratt; dann in ain solchem klainen handel ain gros verhindert mag werden. Deshalb mein bit, mein bruder von dem zu wisen, dan es warlich, wo die andern sich gnugen werden, zu schaden raichen wurd. Wollet mich auch wissen lassen, wie sich die sachen allendhalben halten, und ob der bos [4]) sein bottschaft auch dabei hab; ir verstet mich woll. Datum Mainz am pfingstabend a. etc. 19.

Juni 11 **340.** *Kurfürst Friedrich an seinen Bruder Herzog Johann: Heinrich von Lüneburg und die Stiftsfehde.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. eigenhändig, hier ad litteram abgedruckt.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder und geffather. E. l. schreyben [5]) habe ich vorleßen und gancz fruntlichen vorsthanden; und ßollen e. l. mir glauben, das ßolch beschwerlich schreyben meyner fruntlichen liben schwestern mir nicht wenigk zcu herczen gehett und wolld Got, ich kondt irer libe hellffen von solchen beschwerung, ich wolld eß mit fraiden auch mit meynem leybe thuen; das haben e. l. gar kaynen zchweyffel. Und ich wais mich wol zcu erineren, das dye rethe vor gudt angeßehen, dye 300 knecht gegen der Zcelle nicht zcu schicken, dan e. l. dye wyssen, das e. l., auch ich unßerer schwager dyßen handel gancz treulichen widerrathen haben und wold Got, er hett e. l. und mir geffolget; ich beßorge, er habe leuthen geffollget, dye ime weder erhe, nach guthes günhen. Ich kan e. l. nicht genügkßam dovon schreyben, ßo mir aber der almechtig Got anhaym hyllfft,

[1]) *Gemeint ist die Urkunde (Freibrief) vom 21. April, durch welche König Karl den Kurfürsten von den Augsburger Verpflichtungen entband, s. o. S. 521 Anm. 3.*

[2]) *S. o. nr. 326.*

[3]) *Der Brief fehlt.*

[4]) *Kurfürst Joachim von Brandenburg?*

[5]) *Das Schreiben fehlt.*

Digitized by Google

wyl ich e. l. allerlayhe sagen, das sych nicht iber landt schreyben lest. E. l. wolld ich auch gerne meynen rad treulichen mittayllen, wan ich wosthe was gudt zu thuen, aber in alewege ist meyn fruntliche bitt, e. l. wollen sych in kayne entperung in dyßem handel begeben, angeßehen wyhe itzunde dye lauffte allenthalben sthen; dan ich kan e. l. nicht genügkßam schreyben, was allenthalben vor selczamer hendel auff der ban seyn, Got wolle eß zcu genaden und guthen wenden. Wolld Got, ich werhe wider bey e. l., ich kan e. l. nicht davon weyther schreyben etc.

Das e. l. noch nicht wyssen, was e. l. geschickten außgericht haben [1]), hore ich nicht gerne; ich beßorge, eß sein ffil leuthe, dye meynem schwager wol günhen, das eß ime allßo widerwertigk zcusthett; ich wais, das unßer frummhe schwester sych dyßer handelung hoch bekomern wird, dan dye frume furstin, auch dye kinder seyn dyßer sache gancz unschuldigk.

So ffyl mir mügelich, wyl ich bey den kurfursthen und ßunst hellffen, ab dye sache mochte gestyllet werden [2]), und was mir begegent, e. l. forderlichen wyssen lassen. Das alles habe ich e. l. in dyßer eylle nicht vorhalden wollen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig; bitt auffs fruntlichs, ditz meyn schreyben nicht anders dan bruderlichen zcu vormercken. Domit wyl ich e. l., derselbigen gemahel und kinder dem almechtigen Got und mich euer aller libe fruntlichen beffolhen haben. Datum Franckfordt am heylligen pfingstabent anno domini 1519.

Zettel: E. l., dye wollen jhe nicht underlassen, ain botschaft zu unßer schwestern zcu schicken, dan ich hoffe, ir libe ßolle baß durch ain botschafft zcu styllen seyn dan durch schrift; e. l. glauben mir, das werden selczam hendel auff der ban seyn; ßolch habe ich e. l. auch fruntlicher maynung nicht vorhalden wollen. Datum ut supra.

[1]) *Herzog Johann versuchte fortgesetzt, die braunschweigischen Streitigkeiten friedlich beizulegen.*

[2]) *Am 14. Juni schrieb Kurfürst Friedrich in großer Eile aus Frankfurt eigenhändig an Herzog Johann (Orig. Weimar, Reg. C):* Gleich als ich dissen boten habe abfertigen wollen, hat mich Friderich Thune bericht, das die kurfursten willig sein, den fursten von Braunsweig stillestand zu gebitten und die sachen zu fride und verhore zu komen lassen *(vgl. nr. 347)*; desgleichen welle sihe ain botschaft schicken und allen fleis vorwenden, die sachen hinzulegen; das habe ich e. l. sunderlichen nicht vorhalden wellen. Nicklas Zygeler hat mir auch in disser stund geschriben, wihe e. l. aus dissem zedel vornemen werden: so zweifelt mir nicht, Friderich Thune werde e. l. auch geschriben haben, was der von Nassau ime geschriben hat.

Digitized by Google

Juni 11 **341.** *Pace an Wolsey: Flucht Orsinis; die spanischen Kommissarien; Rede der französischen Gesandten; der Kurfürst von Sachsen; Volksstimmung; Aufenthalt in Mainz.*

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 299.

Vergangene Nacht ist der Gesandte des Papstes, der Erzbischof von Rhegium, der so heftig für den französischen und so unpassend gegen den spanischen König gesprochen hat, in Verkleidung geflohen und hat recht daran gethan, da er hier seines Lebens nicht mehr sicher war. Der Legat würde gern dasselbe thun, aber er ist durch seinen Auftrag gebunden. Der allgemeine Unwille gegen die Franzosen ist sehr groß. Frankreich und Spanien arbeiten gegen einander und gehen so vielleicht beide des Sieges verlustig. Von unbekannter Seite ist das Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Sachsen für seinen Bruder nach der Krone trachten werde. Pace hat heute mit mehreren der spanischen Gesandten (den erkrankten Kardinal von Gurk konnte er nicht sprechen) geredet, so auch mit dem Pfalzgrafen (Friedrich), der versichert, daß sein Bruder für König Karl sei, der ihm Großes versprochen habe. Die französischen Gesandten in Coblenz haben eine Rede an die Kurfürsten gesandt, welche sie eigentlich halten wollten, wenn sie Audienz erhalten hätten oder nach Frankfurt hätten kommen dürfen. Durch Hilfe von Freunden hat Pace sie zu lesen bekommen, konnte aber keine Abschrift davon erhalten. Er giebt den Hauptinhalt und namentlich die auf das Bündnis Frankreichs mit England bezüglichen Worte an [1]). Der Herzog von Sachsen wird.

[1]) *Die Rede nebst dem Begleitschreiben, in dem die französischen Gesandten bedauern, nicht persönlich in Frankfurt zugelassen zu sein, und um Verlesung der Rede bitten (Goldast S. 34), ist vom 5. Juni datiert; sie war bereits früher entworfen, s. o. S. 732 Anm. 3. Die Gesandten preisen es zunächst als besonderes Glück, daß die Wahl nicht mehr, wie früher, von Heer und Volk, sondern von den Kurfürsten ausgeübt wird. In längerer Ausführung verbreiten sie sich über die Macht ihres Königs, seine geistigen und körperlichen Vorzüge und seine guten Beziehungen zu anderen Mächten; besonders weisen sie darauf hin, daß er der Geeignetste zur Beseitigung der Türkengefahr ist. Schon früher haben französische Könige über Deutschland geherrscht, und wenn Franz I. jetzt gewählt wird, so wird er sich bemühen, alle guten Eigenschaften früherer Kaiser in sich zu vereinigen, so daß man den Tag seiner Wahl segnen wird. Die Franzosen haben sich stets den Deutschen freundschaftlich gesinnt bewiesen; gemeinsamer Ursprung eint, wie auch der Name Frankfurt beweist, beide Völker. Sie schließen mit einer schwungvollen Aufforderung, König Franz zu wählen (Goldast S. 35–37; Spalatins Übersetzung in Dresden, Wahls. nr. 3 und nr. 6). — Die Kurfürsten dankten in ihrer allgemein gehaltenen höflichen Antwort (s. d., Goldast S. 37f., daraus bei Freher III 171f.) für die gute Gesinnung der Gesandten und versicherten, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohle der Christenheit*

Digitized by Google

wie er hört, heute in Frankfurt einkommen [1]*), und die Wahl soll am nächsten Dienstag, 14. Juni, beginnen. Wird der König von Frankreich gewählt, so wird niemand in Deutschland sicher sein, denn jeder Mann und jedes Kind sind dagegen in Waffen* [2]*). 4000 Pferde sind jetzt in der Stadt (Mainz) und täglich kommen noch mehr. Jeder Gesandte zahlt hier wöchentlich 12 Gl. für sein Zimmer, dazu kommt noch Essen und Trinken, welches ebenfalls sehr teuer ist. Juni 11 Mainz. Pace klagt über seine Gesundheit* [3]*).*

342. *Der pfälzische Kanzler Florenz von Venningen an Graf Hein-* Juni 12
rich von Nassau: über die Forderungen, welche nach den Verabredungen zu Wesel von den Kommissarien für den Kurfürsten Ludwig noch zu erfüllen sind.

Aus München St. A. K. bl. 103/2. Cop.

und der deutschen Nation die Wahl vollziehen würden. — Eine Folge dieser französischen Rede an die Kurfürsten war es wohl, daß auch die spanischen Kommissarien sich am 14. Juni an die Kurfürsten wandten und in einem längeren Schreiben für die Wahl Karls, eines Deutschen, der deutsch redet und schreibt, der bereit und im stande ist, die Ungläubigen zu bekämpfen, der persönlich in das Reich kommen und alle Stände in ihren Freiheiten und Rechten erhalten und schützen wird, nachdrücklich einzutreten und davor zu warnen, das Reich an eine fremde Nation kommen zu lassen (Cop. Dresden, Wahlsachen nr. 3 und in Ruckers Sammlung, daraus gedr. bei Goldast S. 30 f.). Beide Werbungen sind mehrfach in gleichzeitigen Drucken vereinigt worden, s. Weller, Repert. typograph. nr. 1291 bis 1298. — Auch die Rede an die Kurfürsten, welche Graf Hermann von Neuenahr am 23. Juni zu Frankfurt herausgab, und in der er auf das nachdrücklichste für die Wahl Karls eintrat, war wohl eine Folge der französischen Rede. Sie ist mit dieser und einer Rede zu Ehren Karls, die am 30. Juni in Frankfurt von Jacob Sobius gehalten wurde, in einem gleichzeitigen Druck: VIVAT | REX | CARO | LVS *(23 Bbl., mit Titelvignette, ohne Ort und Jahr; Göttinger Bibl.) vereinigt, den Freher III 167—171 und 173—189 vollständig wieder abgedruckt hat.*

[1]) *Das ist richtig, s. nr. 329.*

[2]) *Man darf die oft wiederholten Äußerungen von Pace über die Volksstimmung für übertrieben halten; denn es ist nicht zu vergessen, daß er in Mainz, umgeben von Anhängern Karls, lebte; diese waren es, welche die Stimmung machten. Auch mußte es Pace daran liegen, das Scheitern seiner Sendung in England als etwas Unvermeidliches hinzustellen, und je geringer seine Hoffnungen wurden, um so düsterer wurden auch seine Berichte in dieser Beziehung.*

[3]) *Es geschieht hier zum erstenmale, daß Pace über seine Gesundheit klagt, und es ist daher gewiß unrichtig, das Schreiben von John Clark an Wolsey, welches datiert ist:* Windsor, monday morning, one o'clock *(Brewer III nr. 302), bereits zum 13. Juni zu setzen, richtiger jedenfalls zum 27. Juni, vgl. u. nr. 362. Daß der König in jenen Tagen in Windsor war, ergiebt sich aus Brewer III nr. 336, vgl. ibid. nr. 335.*

Digitized by Google

Wolgeborner gnediger herr, e. g. sien min willig dinst mit fleis stets zuvor. E. g. antwort, uf min gesterigs gethan schreiben gefallen, mir dissen abend zukomen [1]), hab ich gelesen und dero beger vernomen; fuge e. g. demnach zu wissen, das ich die abrede zu Wesel bescheen [2]) itzt nit bi mir, sonder zu mißfangk [a]) zu Haydelberg gelassen, darumb mir nit wole muglich, sollichs e. g. stucksweiße und gewießlich anzuzeigen; aber e. g., so ein gleichlautend haben, mogen dieselb ansehen und, was darneben geredt, bedenken oder zu gedechtnis ziehen, so werden mins ermessens e. g. fienden manicherhande, das zu gescheen noch unvollendt, und nemlich mins ungeverlichen behalts, das die vertragsbriff, zwischen kai. Mt. loblicher gedechtnis und minen gnedigsten und gnedigen herrn ufgericht [3]), herus geben, die zur notturft moge geprauchen und wissen oder abgethan, und das siegel minem gnedigsten herrn sollen zugestelt werden, fur eins [4]). Zum andern, das konig Karlen minen gnedigsten herrn pfalzgraven der Augspurgischen handelung erlassen und under irer ko. wierden anhangendem insigel sein furstlich gnade ledig sagen und frei stellen [5]), laut einer nottel zu Wesel gestelt. Zum dritten, (das) fur die summ gelts Fucker gut burge und selbs schuldner werde, des schein und notturftige versicherung thon, wie die pillikait erfordert. Zum vierden, das des, was die landvogtie ist berurn, ein neuer besonder briff ufgericht wurde. Zum funften, das der ersteigten pensionbriff und versiecherung mit irem anhang derselbigen

a) *Nachteil, Irrung s. Grimms Wb. s. h. v.*

[1]) *Das Schreiben des Kanzlers und die Antwort Nassaus fehlen.*

[2]) *Vgl. o. nr. 198.*

[3]) *S. o. Einleitung S. 101ff.*

[4]) *Es findet sich eine Urkunde Ludwigs und Friedrichs vom 16. Juni (dat.* Frankfurt uf dornstag nach dem hailigen pfingstag a. d. 1519), *worin dieselben versprechen, daß sie, nachdem ihnen jetzt die Urkunde vom 20. August 1518 zurückgegeben sei, alle Artikel derselben, soweit sie die Wahl nicht betreffen, getreulich halten und darüber eine neue Urkunde ausfertigen wollen, der Copie entsprechend, welche vom Kardinal von Gurk, Markgraf Casimir, Nassau und ihnen, den beiden Pfalzgrafen, unterschrieben ist. Dasselbe soll auch König Karl für sich und seinen Bruder Ferdinand thun. Diese Vertragsbriefe sollen in sechs Wochen ausgestellt und gegenseitig übergeben werden. Das haben die Kommissarien den Pfalzgrafen schriftlich versprochen,* mit dem anhang, das die ko. w. von Hispani von ir selbs und erzherzogs Verdinands wegen den obbestimbten vertrag laut der neuen vertragsbriefe fur und fur geleben und volziehung tun soll, alles zu gleicher weise, als ob dieselben neuen brief jetz aufgericht weren *(Entwurf: München St. A. K. bl. 103/4). Der Entwurf einer entsprechenden Urkunde der Kommissarien (s. dat.) findet sich ebendort.*

[5]) *Vgl. o. S. 521 Anm. 3.*

Digitized by Google

uf den Nyderlendischen stetten, dieweil die vertregsbriff getedt und abe sein, so wie die andern on wissen mins gnedigsten herren zu minen handen erlegt, wa die wale mit konig Karlen iren furgang gewienne, minem gnedigsten herren etc. zu uberantworten, sunst dieselb e. g. widder zu behendigen. Zum sechsten, ein briff minem gnedigsten herren zu geben, so sein ko. wierde Romischer konig erwelt wurde, s. f. g. die regalia, freihait und vicariatampt, auch anders zu bestettigen und confirmiren. Zum siebenden ein verschreibung, das ko. wierde von Hispanien die lehenlut, (so) uf der landvogtie verschreibung haben, entrichten und minen gnedigsten und gnedigen herrn schadlos halten wolle und anders mehr, das alles nit allein nach vermuge der abrede zu Wesel, sonder auch der Augspurgisch vertrag zu gescheen vor der wale usdruckt, und das min gnedigster herr on das die wale zu thun nit schuldig si etc. Was nun derselb briff vermage, hat heimlich hinder mich komen sollen vor der election. Das hab ich e. g. uf ir schreiben unanzeigt nit wollen lassen; und acht darfur, wa ich die abrede bi mir, der puncten solten mehe sein. Wa sich nun min gnedigst und gnedigen herren und e. g. eins andern vereint, oder des also zufrieden sten, hat es minthalb gar kein irrung, mags auch wole leiden, allein das der ends nichts beschwerlichs uf mich wachs. Was ich auch in dem gethan, ist der sachen zu gut gescheen; verste e. g. von mir, wie vor gepetten, im besten. Datum am hailigen pfingstag anno etc. 19.

343. *Frankfurter Aufzeichnung über die Wahl: die böhmischen und polnischen Gesandten.* *Juni 12—16*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII, Aufzeichnung des Stadtschreibers.

Am 8. Juni baten die Gesandten des Königs von Polen von Leipzig aus den Rat zu Frankfurt, ihnen Herberge in ihrer Stadt zu besorgen [1]). Ist dem brenger des briefs zu antwort worden, der rat dorf inc vor der chore nit inlassen, darumb si on noit, herberge zu verfangen. Bit herberg fur 80 pferd. Derselb besteller der herberge hat angesagt, wie er brief an u. g. h. von Mentz und pfalzgraff hab [2]), die sol er

[1]) *Der Brief ist hier in Abschrift eingerückt, er wurde präsentiert am Pfingsttage (12. Juni). — Nach einem Schreiben Fabians von Feilitzsch an Herzog Johann von Sachsen (Altenburg, 7. Juni) wollte der Bischof „von der Khoy" (Cujavia) mit funfzig Pferden am 7. Juni in Eilenburg übernachten. Orig. Weimar, Reg. C.*

[2]) *Am 4. Juni zeigten die polnischen Gesandten aus Lobe (Löbau) dem Erzbischof von Mainz ihre Abfertigung zur Wahl an und baten um Vorbereitung von Unterkunft in Frankfurt. Orig. Wien, Erzkanzlerarchiv, Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b. —*

Digitized by Google

uberliebern; ist ime gegont, doch so das beschee, das er sich widder hinus mach. Daruf sin etlich von u. g. h. von Mentz und u. g. h. des pfalzgrafen erschienen und gesagt, man sol die Polendisch botschaft inlassen. Daruf der rat zu erkennen geben, er konne das nit tun, dan der rat dorf kein churfursten hoher dan mit 200 pferden inlassen; solten nun die ingelassen werden, so wurden die hoher dan kein churfurst ingelassen werden. Also haben der rat Melchior Swarzenberger, den statschriber, mit den geschickten zu u. g. h. von Mentz verordent; dem ist antwort worden, der churfursten rede werden nach mittemtage uf das rathus kommen, sich davon underreden und antwort geben. Also ist von der churfursten rede antwort gefallen [1]), das ir cf. g. vernemen, das der konig von Bolheyms botschaft, als ein furmunder des konigs von Behem, erschinen, das man die auch inlassen sol; dwil dan ein erbar rat der botschaft von Behem 200 pferde herberg zu bestellen zugesagt [2]), das ein erbar rat inen zu erkennen gebe, man hab von solicher botschaft nit gewist. Dwil sie dan von allen teilen von der cron von Beheym wegen erscheinen, das sie sich dan verordenen, das die Behemisch botschaft 150 pferde und die Bolenisch botschaft 50 pferde und personen herin kommen liessen; solichs den Behemern, so herberg (gesucht), vorgehalten. Der hat diese antwort geben, wiewole er der geringst im haufen si, so halt er darfur, sin gnedige hern, so geschickt sin von der cron von Behem, werden solichs nit tun, dwil si mit dem konig von Polen in disem fal nit zu schicken haben, auch von siner schickung nit gehort. Darum begere er, das man sin gnedige heren herin riden laß. Wil man dan die Polens botschaft auch inlassen, laß er gescheen, oder aber wirden sin hern sich mit den churfursten wole verglichen, doch be-

Kurfürst Albrecht antwortete am 12. Juni und forderte die Gesandten auf, ihre Reise zu beschleunigen, da ein Aufschub der Wahl nicht möglich sei. Conc. ibid., Cop. München St. A. K. bl. 97/2. Das Schreiben an den Pfalzgrafen findet sich nicht.

[1]) *Am 14. Juni, s. nr. 347.*

[2]) *Die böhmischen Gesandten hatten am 5. Juni (dat. zu der Heide) den Rat um Bestellung der Herberge gebeten. Cop.* (praes. uf den pfingstabent, *11. Juni*) *Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. — Am gleichen Tage hatten sie an alle Kurfürsten und an den Mainzer besonders ein Schreiben gerichtet, worin sie ihre Abfertigung zur Wahrnehmung der böhmischen Stimme anzeigten und zugleich gegen die Auffassung protestierten, daß die Kurfürsten den Tag der Wahl, wie gerüchtweise verlaute, auf den 10. Juni deuteten. Nach dem Ausschreiben ende die für die Ankunft in Frankfurt festgesetzte Frist erst mit dem 17. Juni. Sie baten daher, daß die Kurfürsten bis zu ihrem Eintreffen und vor diesem Tage nichts vornehmen möchten, was den Rechten Böhmens nachteilig sei. Origg. Wien, Erzkanzlerarchiv, Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b; Cop. München St. A. K. bl. 97/2.*

Digitized by Google

gere er, das man solichs begeren ime in schriften gebe, wolle er sinen heren anzeigen und ein erbarn rat mit irem diener wissen lassen, der ime zugeben waß, wes siner herren meinung were. Das ist also gescheen [1]).

Item uf diese pfingsten ist im rat beslossen, das man wol die Lienhartskerbe halten und, was buersfolg si, inlassen, doch was reisigen sien, die nit inlassen.

Die böhmischen Gesandten antworteten am 14. Juni (aus Steinheim) dem Rate [2]*, daß sie von dem Könige und dem Reiche Böhmen mit vollkommener Gewalt zur Wahl abgefertigt seien, und daß kein anderer von Böhmen irgend welchen Befehl habe. Dem Könige von Böhmen, nicht dem von Polen gebühre aber das kurfürstliche Recht. Sie wissen sich daher mit niemand zu vereinigen, sondern denken sich der goldenen Bulle und den Freiheiten Böhmens gemäß zu halten. Außer den nicht gewappneten Wagenpferden haben sie ungefähr 130 gewappnete Pferde bei sich. Sie bitten ihnen hierin keine Irrungen, den Freiheiten und Rechten Böhmens zu Nachteil, „furzuschlagen und einzuführen".*

Solichen brief hat der rat den sechs churfursten in rat behendiget, und dwil sie sich die antwort bedacht, sin die Behemen mit irer anzal pferde ingeritten, und folgends hat u. g. h., der dumdechant, dem statschriber von der fursten wegen antwort geben, die churfursten mogen liden, das ein erbar rat Polhen, Behem und Ungern inlassen, doch das sie nit mehe dan 200 pferde inbrengen. Als solich antwort gefallen, sin die Behem domit ingeritten [3]).

Nach mittemtage ist Endres [4]), u. g. h. von Mentz secretarien, er-

[1]) *Der in obigem Sinne abgefaßte Brief des Rates an die böhmische Gesandtschaft, datiert vom Dienstag, dem 14. Juni, ist nach dem folgenden Absatze in Copie eingerückt.*

[2]) *Die Copie des Schreibens ist hier eingefügt, das Orig. ibid. Wahlhandlung Tom. III.*

[3]) *Am 15. Juni, s. nr. 350 vom 16. Juni, und Spalatins Annalen b. Mencken II 596. Die Aufzeichnung über die Reise des Kurfürsten Friedrich (s. o. S. 746 Anm. 3) giebt irrtümlich als Tag der Ankunft der Böhmen den Dienstag nach Pfingsten (14. Juni) und für die polnische Botschaft den 15. Juni an. — Am gleichen Tage fand nach Spalatin (ibid.) noch eine längere Beratung der Kurfürsten statt.*

[4]) *Andreas Rucker; er hat die offiziellen Aktenstücke über die Wahl und Krönung später zusammengestellt, wie sie in dem Druck bei Goldast, Reichsh. S. 14—57, vorliegen. Handschriftlich ist diese Sammlung sehr häufig vorhanden, so in Wolfenbüttel Bibl. Cod. 83. 14. in München Bibl. Cod. germ. 1346. in Wien, Dresden und Donaueschingen. In einer poetischen Vorrede widmet Rucker das Werk dem Kar-*

Digitized by Google

schienen und zu erkennen geben, wie marggraff Georg von Brandenburg [1]) sich anzeige mit 40 pferden, und das er von der cron von Behem und Ungern der chore halber geschickt si, mit begere, den inzulassen. Daruf haben der burgermeister und der statschriber ime antwort geben, es wolle dem rat nit wole fugen, dan der rat hab die Behemschen gar nahe mit 200 pferden ingelassen, man welle aber gern mit den Behemischen herren davon red haben, wo sie irs folgs eins teils hinus lassen und der zu inen gehort, so wolt man den gern zu inen lassen, wie bescheen. Sin her Marten [2]), schulteß, Philips Furstenberger, burgermeister, und der statschriber bi den Behemischen herren erschienen, diese meinung angezeigt. Die haben diese antwort geben: der bemelt u. g. h. marggraff Georg sie wole gehort bi irem hern, dem konig von Behem und Ungern, wes sin f. g. aber fur ein befelh hab, wissen sie nit, sie wollen aber zu sin f. g. schicken und vernemen, wes siner f. g. befelh si; wo dan dem bi inen zu stehen befolhen si, so wollen sie inen herin lassen und etlich pferd hinus schicken, domit sie sich lud der gulden bullen gemeß halten, so ferre das ein erbar rat liden mag. Daruf haben die geschickten antwort geben, sie wollen solichs u. g. h. von Mentz ansagen und sie widder wissen lassen. Solichs ist bescheen und antwort von doctor Rotenhan gefallen, das es von noiten si, das die zu u. g. h. dem marggrafen schicken, das man bi den boten vernem, wo er zu finden si. Dieselben boten haben solichs geweigert, sunder gesagt, sie wollen das irem g. h. zu erkennen geben, wo sin gnad liden muge, das die Behem zu ime zu schicken, so wolle er es widder zu erkennen geben. Uf folgends dornstag *(16. Juni)* haben die Behemen angesucht, das man wol marggraf Georgen salb acht inlassen; wo dan sin f. g. sin pferdt herin haben wol, so wollen sie so viel pferd hinus schicken, domit sie nit uber ire zal haben; das inen vergont.

Uf denselben dornstag hat der dumdechant zu Mentz einem rat ansagen lassen, sie sollen die Bolendisch botschaft zwuschen vierzig und funfzig pferden inlassen, wollen die churfursten den verhoren [3]). Wo

dinal Albrecht; diese Vorrede findet sich nicht in allen Exemplaren, einige Zeilen derselben sind gedruckt bei Guden, Cod. dipl. IV 624.

[1]) *In seiner Begleitung befand sich auch Andreas de Burgo; sie waren am 1. Juni von Buda aufgebrochen, s. Tagebuch Cuspinians S. 111. Woher die falschen Daten über die Ankunft in Frankfurt bei Liske (Hist. Zts. XVI) S 74 stammen, ist unklar: s. Rösler S. 183, der aber ebenfalls die Ankunft Burgos bereits auf den 10. Juni setzt.*

[2]) *Martin von Heussenstamm.*

[3]) *Am 14. Juni dankten die polnischen Gesandten aus Gelnhausen dem Kur-*

Digitized by Google

den dan nit bi der chore zu sin gepuren, darnach wurden sie die und andere heißen usziehen bis nach der chore [1]).

344. *Pace an Wolsey: Bemühungen der spanischen Kommissare; Rüstungen; der Kardinal von Gurk; Hermann Ring.* Juni 12

Auszug bei Brewer, Letters and papers III nr. 300.

Hermann Ring hat ihm heute berichtet, daß der Graf von Nassau gerade begonnen habe, mit den vier Kurfürsten, die dem verstorbenen Kaiser sich verpflichtet, zu verhandeln, und daß er jedem für das Festhalten an dem Versprechen 50000 Golddukaten zugesichert habe [2]). Man sagt, daß die Kurfürsten dies angenommen haben; dann wäre die Wahl Karls sicher. Doch hört Pace glaubwürdig, daß die hiesigen Gesandten des Königs daran zweifeln. Die Praktiken des französischen Königs nehmen einen immer schlechteren Verlauf; deutsche und lateinische Spottgedichte werden hier täglich gegen Frankreich verfaßt. Alle Freunde des verstorbenen Kaisers stehen auf seiten Karls; sie haben hier selbst 40000 Mann zu Fuß und

— —

fürsten von Mainz für die Benachrichtigung (s. o. S. 785 Anm. 2), der zufolge sie ihre Reise beschleunigt hatten. Sie wünschten vor der Wahl den Kurfürsten die Aufträge ihres Herrn auseinanderzusetzen. Supplicamus autem, ut vestra reverendissima et illustrissima dominatio serenissimi domini nostri regis, sui affinis charissimi, honoris et dignitatis racionem habens boni consulat, ut circa eam electionem condicio sue serenissime Majestatis debite et legittime in nobis oratoribus honoretur. Et quod audiamur ante actum electionis, et quod generose de hospiciis nobis provideri mandaverit eadem gratias agimus et supplicamus, ut mandatum eiusmodi vestre et illustrissime dominationi execucioni demandetur. *Orig. Wien, Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b. — Am 16. Juni (Hanau) beklagten sich dann die Gesandten bei den Kurfürsten wegen der Verweigerung der Herberge durch den Rat (Orig. ibid.): darauf erfolgte wohl der obige Befehl an den Rat. Noch am 16. Juni kam die polnische Botschaft in Frankfurt an und am gleichen Tage auch Markgraf Georg von Brandenburg, s. Annal. Spalat. bei Mencken II 597.*

[1]) *Georg Rixner berichtet, daß die böhmische Gesandtschaft am Mittwoch, dem 8. Juni (richtig am 15.), mit etwa 150 Pferden in Frankfurt eingeritten sei. Sie brachten vier „Hobelwagen" (verdeckte Wagen) und vier „Rüstwagen" mit, welche, wie die Leute, mit himmelblauem Tuch bekleidet waren. Die Räte aller Kurfürsten ritten ihnen entgegen und geleiteten sie in ihre Herberge. Von dem Gefolge werden 77 Personen mit Namen angeführt. Am gleichen Abend (s. aber die vorige Anm.) kam auch die Botschaft des Königs von Polen mit ungefähr 60 Pferden und einigen Wagen, rot bekleidet. Auch ihnen ritten Räte der Kurfürsten entgegen und begleiteten sie bis zum Engel, ihrer Herberge. Einige Tage darauf kam Markgraf Georg von Brandenburg mit geringem Gefolge; da er „auf der Post eilen" mußte, hatte er einen Teil des Gefolges zurückgelassen. Er wurde ebenfalls von den kurfürstlichen Räten empfangen.*

[2]) *Diese Nachricht entspricht durchaus nicht den thatsächlichen Verhältnissen,*

Digitized by Google

6000 Reiter, und die Macht wächst täglich, da die Grafen am Rhein für den König gewonnen sind. Sie werden die vier Kurfürsten strafen, wenn sie das Versprechen nicht halten. 25000 Schweizer stehen bereit, für den Fall, daß der französische König angreifen sollte. Markgraf Casimir ist Anführer der Armee. Geld für fünf Monate und Artillerie ist genügend vorhanden [1]. *Gefangennahme eines französischen Gesandten in Linz* [2] *und eines anderen hochstehenden, der bei Nacht den Rhein überschritt, beide waren mit Geld versehen. Zwei deutsche Kaufleute, die dem französischen Könige hier auf Wechsel 1100000 Kr. zu zahlen versprochen, sind ebenfalls gefangen* [3]. *Pace hat heute den Kardinal von Gurk gesprochen, der ihm nichts Neues über die Wahl erzählt hat. Tod des Erzbischofs von Salzburg* [4]. *Hermann Ring, der unter den hiesigen Edelleuten sehr angesehen ist, geht morgen nach Frankfurt. Er hat Pace sehr gute Dienste geleistet und ihm manches mitgeteilt, was er sonst nicht erfahren hätte: Wolsey möge ihm danken. Hat seit seinem Abgange noch keinen Brief erhalten. Juni 12 Mainz.*

Nachschrift: Dem Kardinal von Mainz hat der hiesige Rat auf seine Anfrage geantwortet, daß sie in der Stadt und in der Umgebung 7000 Reiter unterbringen könnten. Überall ist Waffenlärm. Der Kardinal hat Pace ein großes Geschenk von Wein und Met gesandt [5].

Juni 13 **345.** *Hofmeister und Kanzler des Kurfürsten Ludwig an Pfalzgraf Friedrich: Antwort auf seinen Brief vom 11. Juni wegen der Freibriefe.*

Aus München St. A. K. bl. 103.2. Conc.

Eur f. g. beswerung des fribriefs halb uns anzeigt, haben wir sampt dero gutbedunken und angeheftem begier vernomen [6] und wellen e. f. g. neben unsers gnedigsten herrn schriben [7], das e. g. vlicht hernach

[1]) *Wie übertrieben alle diese wohl von spanischer Seite stammenden Angaben sind, ergiebt sich aus Früherem zur Genüge, vgl. o. S. 744 Anm. 3.*

[2]) *S. o. S. 639 Anm. 4.*

[3]) *Darüber ist weiter nichts bekannt.*

[4]) *Erzbischof Leonhard (v. Keutschach) starb am 8. Juni 1519.*

[5]) *In einem undatierten, ebenfalls in diese Tage gehörenden Zettel (Brewer nr. 301) berichtet Pace über die von ihm widerlegte durch einen deutschen Grafen an die Kommissarien gelangte Nachricht, daß die Franzosen 30000 Mann unter den Waffen hätten, und daß 10000 englische Bogenschützen zu ihrer Unterstützung eingeschifft seien. Hierüber wären die Deutschen sehr entrüstet und noch mehr darüber, daß der französische König hätte verbreiten lassen, Pace sei hier, um für ihn oder König Heinrich und gegen Karl von Spanien zu wirken. Leidet sehr durch die Hitze.*

[6]) *S. o. nr. 339.*

[7]) *Das Schreiben Ludwigs an Pfalzgraf Friedrich fehlt.*

Digitized by Google

zükomen mag, nit bergen, das bei uns dannoch nit unnotturftiglich bewegen wirt, das unser gnedigster herr, dwil sich sin gnade so dapferlich ingelasen, brief, siegel und anders über sich geben, darzü mit glubde und aide bevestigt, herwidderumb in der ledigsagung, wie sich dan die commissarien des zu Heydelberg [1]) erbotten, stattlich versehen werde, damit sich s. f. g. gegen den widderwertigen dest baß weren und sich zu verteidingen habe, zu besorgen, durch ein sendebrief oder missive nit balde zu gescheen sein, zudem daß es zu Weßel die mainung auch gewest und die abredde vermag. E. f. g. sehen mit zu und die commissarien, das sie ine nit selbs fur das licht steen; unsernthalb hat es nit viel noit, man mag die abrede gar nichts sin lassen und alle dinge uf den glauben sezen; ist aber zu Augspurg die mainung gar nit gewest, sonder ausdruckt, daß derhalb notturftige brief sollen aufgericht und alle dinge vor der wale versichert werden, sunst sal unser gnedigster herr die wale der gestalt zu thun nit schuldig sin. Ich, e. g. canzler, hab minem gnedigsten herrn von Meyntz ein mittelweg anzeigt, wie e. f. g. aus s. g. schriben vernommen. Wir kunden auch noch zur zit nichtz gewiß von andern sachen schriben, und wissen von keiner botschaft des boßen [2]). Saxen ist ankommen [3]) und hat Brandenburg uber die achsel angesehen etc. Dat. Frankfurt uf den pfingstmontag a. etc. 19.

346. *Kurfürst Friedrich an Fabian von Feilitzsch: Ankunft in Frankfurt; bevorstehende Wahl; Ermahnung.* Juni 14

Aus Weimar, Reg. G. g. Orig. eigenh.

Wir haben euch etliche malhe geschriben, wellen uns versehen, euch sein unser schreiben nuhe zukomen [4]). — Wir sein mit hulf des almechtigen Gotes am samstag *(11. Juni)* alher komen zu wasser, sein uns die kurfursten entgegen bis an das waser geriten und uns also in unser herberge gelaidt etc. Die Bemische botschaft sall heute einkomen; so haben die Pollen auch ain botschaft geschickt, ist aber noch nicht alhie; wihe sihe sich aber ainigen werden, wissen wir nicht; wir glauben, die Bemhen werden die Polhen in kainem wegk zulassen. — Man wird nühe zu der walhe greifen, der almechtig Got verleihe uns genad darzu; uns gefalhen die hendel noch nicht am besten; es sein selczam hendel auf der ban, Got schicke es zum besten.

[1]) *Wohl auf der Rückreise von Eßlingen nach Mainz, s. o. nr. 319.*

[2]) *S. o. S. 780 Anm. 4; hiernach scheint mit „dem Bösen" doch Frankreich gemeint zu sein.*

[3]) *Am 11. Juni, s. nr. 329.*

[4]) *S. o. nr. 321.*

Digitized by Google

Wellet guter hauswird sein und bei den beuhen [a]) so fil mugelichen, das die gefordert, fleis haben.

Lasset uns auch wissen, wihe es allenthalben im lande stett. Es ist nit dem sterben nicht ganz rain allhie. Dis alles haben wir euch genediger mainung nicht verhalden wellen, dan [b]) mit genaden sein wir euch geneigt. Laßet euch den blinden knaben befolhen sein. Ganz eilend am dinstag in der heiligen pfingstwochen zu Frankford anno domini 1519 [1]).

Juni 14 **347.** *Pfälzische Aufzeichnung über Verhandlungen der kurfürstlichen Räte: Stiftsfehde; Württemberg; Hessen; Punkte, die zur weiteren Beratung gestellt werden.*

Aus München St. A. K. bl. 97,2 Protokoll, überschrieben: Geratslagt in der curfursten rathe durch ir rethe zu Frankfurt, dinstags nach dem pfingstag anno etc. 19. — *Erwähnt von Waltz, die Wahlverschreibung Karls V. in ihrer Genesis (i. d. Forsch. z. dt. Gesch. X) S. 215*.

Erstlich der ufrure halb zwischen dem herzogen von Lunenburg und dem bischof zu Hyldeßheim, auch dem bischof zu Minden und herzogen zu Brunßwig ist im rat beslossen, das die sechs curfursten samenthaft ein mandat an sie, stillzusten, usgen lasen sollen [2]).

a) *Bauten.* — b) *Hs. add.* euch.

[1]) *Von demselben Tage (14. Juni) datiert ein zweiter Brief an Feilitzsch, worin ihm der Kurfürst über Ankunft und Empfang in Frankfurt und über Böhmen dieselben Mitteilungen macht, nur mit Weglassung des über die Polen Gesagten und mit dem Zusatze:* di Hispanischen haben auch, als man sagt, zehen tausent mann zu roß und fuß von den puntischen und sonst aufgenomen, und unser ohem marggraff Casimir ist oberster haubtman daruber: was man aber domit ausrichten will, wissen wir nicht. — *Völlig gleichlautend mit diesem zweiten Briefe an Feilitzsch ist die Nachschrift zu einem über die Stiftsfehde handelnden Schreiben an seinen Bruder Johann vom 13. Juni (Conc. ibid. Reg. C.). — Ein an Herzog Georg gerichteter Brief vom 16. Juni, in dem der Kurfürst zunächst über die Stiftsfehde schreibt (Conc. ibid. Reg. C.), bietet wenig Neues: Die Böhmen sind gestern angekommen,* die Polen haben sich heute angegeben, desgleichen Markgraf Jörg, bei der handlung zu sein *(vgl. Spalatins Nachl. S. 95)*; weiß aber noch nicht, wie sie sich darum vertragen werden.

[2]) *Am 15. Juni erließen die Kurfürsten ein Schreiben an die Herzöge Erich und Heinrich von Braunschweig, den Bischof von Hildesheim und Heinrich von Lüneburg, in dem sie, da die Mandate des Kurfürsten von Sachsen nicht befolgt worden sind, den Fürsten gebieten, sofort die Fehde abzustellen und den Streit vor dem künftigen Könige zum rechtlichen Austrage zu bringen. — Gleichzeitig forderten sie Herzog Georg von Sachsen, den Landgrafen von Hessen, den Bischof von Münster und die Städte Braunschweig, Lüneburg, Einbeck, Hildesheim, Hannover,*

Digitized by Google

Item als Pfaltz rethe sollichs gefallen lasen und dabi den andern angezeigt, wes Pfaltz in seiner gnaden vicariatampt mit irer gnaden usgangen mandaten begegnen, also das man denselbigen nit gelept, sonder ungehorsam gewessen [1]).

Am andern ist beratslagt und auch den von Frankfurt befolhen, nachdem die botschaft von Beheim sich mit 200 pferden zu kommen ansagen lassen, deßgleichen des konigs von Polands botschaft, als furmond des jungen konigs von Behem, sich auch ansagen lasen, das sie die Behemisch botschaft nit mehe, dann mit 150 pferden, und die Bolendisch botschaft mit 50 pferden inlasen; alsdann rettig zu werden, wie sich dieselbigen der wale halb halten sollen [2]).

Zum dritten ist durch den merertheil der rethe geratschlagt, nachdem Hessen bi Pfaltz und Sachsen als vicarien angesucht [3]), ob sein gnad die Frantzosisch botschaft in sein flecken oder dorfer zu liegen und iren pfennig zeren zu lasen gestaten solt; das den vicarien und curfursten nit zuwidder oder gegen, das Hessen dieselbig botschaft dermasen in seinen flecken liegen und zeren laß, das wirdt und sol Meintz als canzler Hessen schreiben.

Diß nachgeschrieben drei punkten sollen die gesanten rethe iglicher an sein herrn pringen und zu einer auren *(sic!)* antwort im rathe geben: Erstlich, als Trier und Sachsen anzeigten: nachdem vieler mechtiger konig und herren botschaften umb Franckfurt legen, die gern gehort weren, das die curfursten dieselbigen gehort hetten, damit nit gesagt werden mocht, sie nit gehort werden wolten etc., und das einer nach dem andern beschriben und vor der wale gehort wurden [4]).

Goslar und Magdeburg auf, die ihrigen von den kriegsführenden Parteien abzurufen. Cop. München St. A. K. bl. 97/2 und Düsseldorf, Kurköln, Kaiserwahlakten 3. 2.

[1]) *Herzog Ulrich hatte sich am 7. Juni mit einer Klage gegen den Bund an die Kurfürsten gewandt und gebeten, ihn wieder zu seiner Herrschaft kommen zu lassen (Sattler II. Beil. S. 23). — Die Kurfürsten antworteten am 15. Juni, daß sie sein Schreiben dem Bunde übersenden (dies geschah am gleichen Tage) und ihm die Antwort mitteilen wollten; auch versprachen sie, sein Anliegen gleich nach der Wahl dem neuen Könige vorzubringen. Cop. ibid.*

[2]) *Vgl. die Frankfurter Aufzeichnung vom 12.—16. Juni, nr. 343.*

[3]) *Am 3. Juni (Grünberg) hatte Landgraf Philipp bei Kurfürst Friedrich angefragt, wie er sich verhalten solle; die jetzt zu Coblenz liegende französische Botschaft habe ihn gebeten, ihr in einem Frankfurt benachbarten hessischen Orte Unterhalt und Herberge zu gewähren, da ihr nicht gestattet wurde nach Frankfurt zu kommen (Cop. Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1[b]). — Kurfürst Friedrich sandte das Schreiben mit der Anfrage, was zu thun sei, am 11. Juni (aus Steinheim) an die fünf andern Kurfürsten (Orig. ibid.).*

[4]) *Dies wurde abgelehnt, wie sich aus nr. 368 ergiebt.*

Digitized by Google

Zum andern, als Sachsen anzeigen lassen, das gut wer, das die curfursten vor verhorung der Behemischen botschaft und dem singenden ampt [a]) aigner personen zusammen komen weren und von allerhande mengeln und geprechen, so innen nach welung eins Ro. konigs begegnen mocht, redten, wie dasselbig vor welung zu furkomen, das darnach nit zu gescheen wer.

Zum dritten, nachdem der rathe und die gemeinde zu Frankfurt den curfursten laut der gulden bull samenthaft sweren solten und dann bisher etlich us dem rathe von ir aller wegen allein gesworn, von wellichem geprauch die von Frankfurt nit gern sten wurden, wo dasselbig begegnen wurde, daß man ein insehens het, wie demselbigen zu thon wer, ob man sie dabi ließ, das die vom rathe und die zunftmaister von ir aller und irer gemeind wegen und in ir, auch derselbigen sele glopten und schwuren etc. [1]).

Zum vierden, das zu zeiten der curfursten boten und ander, so zu iren curfurstlichen gnaden geschickt oder bi iren gnaden zu schaffen und zu handlen haben, bi und an den thoren ufgehalten, davon zu reden, wie und wellicher mas das bi den von Franckfurt zu furkommen wer [2]).

Juni 14 **348.** *Pace an Wolsey: bessere Aussichten Heinrichs VIII.; bittet um Sendung der nötigen Vollmacht; Drohungen der spanischen Kommissarien; der Nuntius Caracciolo.*

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 307.

Wie Pace heute aus Frankfurt hört, wird König Heinrich unzweifelhaft vorgeschlagen und über seine Wahl verhandelt werden. Man

a) *Hier* die curfursten *irrtümlich wiederholt.*

[1]) *S. die Frankfurter Aufzeichnung vom 16.—23. Juni, nr. 352.*

[2]) *In diesen Tagen beantworteten die Kurfürsten wohl auch das Schreiben der spanischen Fürsten und Prälaten vom 15. März (s. o. S. 481 Anm. 3). In allgemein gehaltenen Ausdrücken dankten sie für die in demselben ausgesprochene freundliche Gesinnung und versicherten, daß sie in dieser für die ganze Christenheit wichtigen Angelegenheit mit Bedacht handeln würden (aus Ruckers Sammlung gedruckt bei Goldast, Reichshändel S. 32 f., undatiert). — Auch dem Großfürsten Basilius von Rußland, der sie am 27. März gebeten hatte, einen dem Deutschen Orden günstigen Kaiser zu erwählen, sprachen die Kurfürsten am 17. Juni ihren Dank für sein Schreiben und sein bisheriges Wohlwollen gegen den Orden aus, baten ihn, auch ferner demselben schützend zur Seite zu stehen, und versicherten, daß sie es an sich nicht fehlen lassen wollten, um den Geeignetsten zum Kaiser zu wählen Beide Briefe in Cop. in München St. A. K. bl. 97/2, vgl. Voigt, Gesch. Preußens IX 560.*

Digitized by Google

hat ihn gefragt, ob er Vollmacht habe, das Reich in des Königs Namen anzunehmen. Da dies nicht der Fall war, antwortete er, daß der König alles bestätigen werde, was er in Bezug auf die Wahl thue. Bittet um baldige Sendung einer derartigen möglichst weiten Vollmacht [1]*, in der des Geldes keine Erwähnung geschehen darf, welches aus Achtung vor des Königs Ehre und Paces Person jedem im geheimen gegeben werden muß. Einige Kurfürsten haben gesagt, daß der französische König die Krone erlangt haben würde, wenn seine Gesandten die Angelegenheiten so indifferent und ohne Pomp und Stolz wie Pace betrieben hätten. Die Armee zu Verteidigung König Karls nähert sich Frankfurt, seine Gesandten erklären offen, daß sie das Reich, wenn sie es nicht durch Wahl haben könnten, mit dem Schwerte erlangen würden. Hat heute mit dem erkrankten Nuntius Caracciolo, einem ehrenwerten Manne (teilweise vertraut mit der Gesinnung des Papstes gegen Heinrich), gesprochen. Derselbe sagt, daß die Briefe des Papstes von spanischer Seite aufgefangen würden, und daß Pace nicht weniger von des Papstes Gesinnung wissen könne als er selbst. Pace* [a] *beklagt sich, daß er nie Antwort erhalte, obwohl er täglich schreibe. Juni 14. Mainz.*

349. *Pace an Wolsey: günstige Nachricht aus Rom: Brandenburg und Sachsen; der Papst sucht sich König Karl zu nähern; Mißtrauen gegen England.* [Juni 15]

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 308. Das Datum ergiebt sich ziemlich sicher aus der Erwähnung der Ankunft der Böhmen, die allerdings schon am 15. erfolgte.

Heute haben der Legat und der Nuntius Briefe aus Rom erhalten, durch die sie angewiesen werden, Pace in allem zu unterstützen; ein Schreiben Worcesters bestätigt dies [2]*. Die Briefe sind zu spät gekommen, denn der Aufschub der Wahl, den sie herbeiführen sollen, ist nicht zu erreichen, da alle Kurfürsten außer dem böhmischen Prokurator, der*

a) *Nicht der Nuntius: Baumgarten (Forsch. XXIII) S. 568.*

[1]) *Ob eine derartige Vollmacht wirklich ausgefertigt und abgesandt wurde (wie das Busch S. 47 nach Brewer nr. 353 f. ohne Grund annimmt), ist nicht festzustellen. Die Vollmacht, deren Empfang Pace am 20. Juni (s. nr. 362) erwähnt, ist wohl die vom 20. Mai (s. o. S. 683 Anm. 3).*

[2]) *S. hierzu Pace an Wolsey vom 4. Juli (Brewer nr. 353), ferner Wolsey an Silvester Gigli, Bischof von Worcester, 1. August 1519, und die Antwort Giglis vom 26. August: Arch. stor. ital. Apend. I 317 ff. u. 321 ff., Martène u. Durand III 1293 f. u. 1301 ff., Brewer III nr. 406 und nr. 393 und vgl. dazu die treffenden Bemerkungen von Busch S. 49 Anm. 4.*

Digitized by Google

morgen [1]) *einreiten wird, in Frankfurt sind, und keiner, wer er auch sei, dann zu ihnen kommen kann. Hofft, auf die eine oder andere Weise ohne allzuviel Verzug etwas Gutes auszurichten. Große Uneinigkeit zwischen Sachsen* [a]) *und Brandenburg, da jeder die Praktiken des andern stört. Wären sie einig, so würde einer von ihnen wahrscheinlich die Krone erhalten. Der erstere sagt, daß er sie nicht annehmen werde, aber er arbeitet für seinen Bruder. Der letztere will sie annehmen und kein Kurfürst ist geeigneter, er hat einen scharfen Verstand, Beredtsamkeit und andere Haupteigenschaften, aber er ist zu stark französisch. Der Sachse hat dem Legaten versprochen, zu veranlassen, daß der vom König Karl für die Investitur mit Neapel geleistete Eid von den Kurfürsten geprüft werden soll. Das wird sehr schlimm für den König sein. Aus sicherer Quelle erfährt er, daß der Papst den Kardinal von Mainz gebeten hat, zwischen ihm und König Karl zu vermitteln. Einer der spanischen Agenten, Lois Maraton, hat geäußert, daß sie trotz aller Briefe der Regentin Margareta den Engländern, die sie bei der Übergabe Tournays hintergangen hätten, nicht trauen würden. Pace erwartet stündlich die Nachricht von der Wahl des Königs (Heinrich) mit Hilfe des Kardinals von Mainz und des Erzbischofs von Köln. Juni [15] Mainz.*

Juni 16 **350.** *Kurfürst Friedrich an Herzog Johann von Sachsen: Gefahr durch die im Lande befindlichen Truppen; Hessen; Stiftsfehde; Verhandlungen mit Nassau; Beginn der Wahl; Ankunft der Böhmen.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. m. ppr.

Betrifft zunächst Privatsachen. Und ich acht auch darfor, das es nicht zu verachten sei, domit, so die knecht [2]) wider eraus zihen worden, das in guter achtung vorgenomen, ab sihe den leuthen schaden thun wellten, das zu verkomen; dan ich bin bericht worden, das sihe in dem stift Wirzburg iber ir zusagen den armen leuthen nicht guten glauben gehalden haben. Ich bin auch glaublichen bericht, das der knecht nicht uber 1200 gewessen, die durch das stift Wirzburg gezogen sein. — *Wegen der dem Landgrafen zu gewährenden Hilfe meint er, daß man das leisten müsse, wozu man nach der Einung verpflichtet sei, solange der Landgraf mit ihrem Rat und Wissen handle.* Aber

a) *Statt „Palatinat(?)“ muß es bei Brenz natürlich Sachsen heißen.*

[1]) *Er traf am 15. Juni in Frankfurt ein. s. nr. 350.*

[2]) *Es waren das wohl Truppen, die man eigentlich Heinrich von Lüneburg hatte zu Hülfe senden wollen, s. nr. 340.*

Digitized by Google

ains kan ich e. l. nicht bergen, der lantgraffe wil immer von e. l. und mir hulf haben und thud doch wenig, das e. l. und mir gefalhen mochte, dan er had itzunder herzog Erich reuther und knecht wider unsern schwager zugeschickt. *Er hat sich allerdings deswegen entschuldigt und gesagt, daß sie nur Herzog Erich das Land retten helfen sollten. — Es folgt dann noch Weiteres über die Lüneburger Angelegenheit. Herzog Georg von Sachsen hat dem Kurfürsten eine Schrift Erichs von Braunschweig zugesandt* [1]). *Die Kurfürsten haben an alle Teile geschrieben und Stillstand geboten* [2]). *Der Herzog möge nach Kräften dafür sorgen, daß die Sache zur Verhandlung komme.*

Die Sache des Kurprinzen Johann Friedrich steht gut, was er weiter darüber erfährt, will er berichten [3]).

Ich glaube wol, das der man seiner schuld bezald werde [4]), es ginge mit mir, wihe Got wolle; e. l. wissen mein antword, dabei wil ichs, ab Got wil, bleiben lassen. Ich bin auch des an zweifel, das e. l. gemuthe auch also sei; Got wird alle sachen noch zum besten schicken, und wird an tag komen, wihe wir allenthalben gehandelt. — Dem von Nassau wil ich alle sachen anzaigen und sunderlichen, was der man mit e. l. gehandelt hat etc.

---

[1]) *Das Schreiben fehlt. — Am 13. Juni teilte Graf Botho von Stolberg aus Frankfurt Herzog Heinrich dem Jüngern im geheimen mit, daß Herzog Heinrich von Lüneburg eine Anklageschrift gegen Herzog Erich und den Bischof von Minden an die Kurfürsten gerichtet habe (s. aber nr. 360), und forderte ihn auf, dagegen ebenfalls an die Kurfürsten zu schreiben (Cop. Weimar, Reg. C). — Darauf richtete dann Herzog Erich am 20. Juni (s. l.) ein längeres Schreiben an die Kurfürsten, in dem er den Beginn und Verlauf der Fehde schilderte, alle Schuld auf Heinrich von Lüneburg und seine Anhänger wälzte und um Schutz bat. Orig. Wien, Erzkanzler Arch., Wahl- u. Krönungsakten Fasc. 1b.*

[2]) *S. o. S. 792 Anm. 2.*

[3]) *S. u. nr. 369.*

[4]) *Es ist nicht ganz klar, ob sich das auf die Bezahlung des dem Kurfürsten Friedrich von österreichischer Seite geschuldeten Geldes bezieht. Wie sich aus der Wahlkostenrechnung (S. 27) ergiebt, wurde ihm die Hälfte der Summe im Betrage von 32000 Gulden bezahlt, und zwar sollte dies, wie aus der Schuldverschreibung der Kommissarien (Mainz, 9. Juli, Orig. Weimar, Reg. A a) hervorgeht, auf der Frankfurter Fastenmesse oder 14 Tage später in Leipzig durch Jacob Fugger geschehen. Die andere Hälfte sollte binnen zwei Jahren getilgt werden. — Die in der Wahlkostenrechnung angegebenen Summen für die Räte des Kurfürsten: Philipp von Solms (4000 Gl.), Friedrich von Thun (2000), Fabian von Feilitzsch (1000), Hans von Planitz und Hieronymus Rudloff (je 500 Gl.) empfingen dieselben officiell jedenfalls nicht aus Anlaß der Wahl, denn das hatte Friedrich nach dem Zeugnisse des Bischofs von Lüttich (Erasmi Opp. III$_1$ 512) ihnen untersagt, sondern*

Digitized by Google

E. l. dank ich mit allem fleis der glucklichen wunschung zu unser walhe, wir sein es warlichen wol bedorfent [1]; das glaube e. l., wil es auch treulichen umb e. l. verdinen. Morgen, wil Got, wird man die meshe vom heiligen geist singen und darnach werden wir unser pfliecht thun, Got gebe mit selligkaidt; darnach in 30 tagen müssen wir die walhe thun, ader darnach wasser und brod essen [2]. E. l. wil ich, ab Got wil, bald meher schreiben. *Wenn der Brief des Herzogs von Lüneburg* [3] *Antwort bedarf, will er sie bald schicken.*

Die Bemhen sein gestern mit 200 pferden, alle in blau geklaidet, einkomen; so sollen die Pollen heute auch komen [4] ..... Mein füß

wegen der Heiratsverhandlungen, bei denen Solms und Thun die Hauptunterhändler waren.

[1] *Wie ernst Herzog Johann die Lage ansah, ergiebt sich aus den folgenden Worten, die er aus Weimar am 24. Juni an seine Räte richtete, welche mit Herzog Georgs Räten über Hessen u. a. verhandelten:* Nachdem ir auch wist, wie die sachen im reich itzt sorglich stehen, begern wir von unsers lieben bruders und unsertwegen, ir wollet euch mit unsers vettern rethen unterreden und entschliessen, ob es furfallen wurde, do der almechtig vor sei, (das) also das reich uberzogen oder den churfursten in der wale eines Romischen konigs von imand gewaltig verhindernus ze thun unterstanden werden wolt, wie unser vetter und wir dem reich uf ein eile mit einer ansehenlichen hilf, als fursten des reichs, zu staten komen mochten, deshalb wir dan unserm vettern haben schreiben lassen, der sunder zweifel seinen rethen davon bevelh gethan haben wirdet. *Cop. Weimar Reg. C.*

[2] *Am 24. Mai hatte Herzog Georg in einem Briefe aus Oschatz (Orig. m. ppr. Weimar Reg. C) an Kurfürst Friedrich geschrieben:* Mein bruder ist heut bei mir zu Meissen gewest und vil mit mir gret von der wal eines Romissen kuniges und under anderm mir bfolen, auer lib zu schreiben, her hor, wen ir kurfursten nicht in dreissig tagen der wal kont einig werden, so must ir dornach wasser und brot essen: dorumb so wol her a. l. warnen, wans schir zu end der dreissig tag kompt, das a. l. thu, als di messejungfrau zu Ausporg und vormach in auern sam und rogk vitalia, dan her bsorg, wan a l. nicht forteil gbrauch, so werd a. l. abereilt, den eir der margraff sein schmer rege macht, so wer a. l. greit vorsmacht. Sulchs hab ich im must zusagen, das ichs a. l. schreiben wolt; dorumb hab ichs vor ein schwang nicht underlassen wollen. — *Kurfürst Friedrich antwortete darauf am 27. Mai aus Weimar (Conc. ibid.):* E. l. wellen meinem vetter, herzog Heinrich, seine warnung treulichen danken und s. l. wider sagen, ich hilt es darvor, das es zu dem lange vorzuge nicht komen sold; dan ich merkte nicht anders, das ains teils die sachen mit irer stime nicht lange aufhalten werden. Ich mochte wol leiden, das es so leichtlichen und an beschwerung der gewissen zugehen mochte, als die walhe der pastor, so were gut machen; aber also ist mir warlichen nicht wol bei der sachen, der almechtig Got welle es zu gnaden wenden, uns allen zu gutem.

[3] *Das Schreiben fehlt.*

[4] *Graf Botho von Stolberg berichtete in dem (S. 797 Anm. 1) erwähnten Schrei-*

Digitized by Google

ist ganz ibel zu fride, dan ich lasse ime wenig ruhe. — *Dat.* fast eilend zu Frankfordt am dornstag nach Viti a. etc. 1519.

351. *Frankfurter Aufzeichnung über die Wahl: Entscheidung über die böhmische Kurstimme* [1]). [Juni 16]

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII, Aufzeichnung des Stadtschreibers.

Zu ewigen Tagen ist zu merken, daß das Königreich Böhmen, da der König jung gewesen, vier aus der Landschaft zu der Wahl eines römischen Königs mit Vollmacht laut der goldenen Bulle verordnet hat, aus dem Stande der Herrn: Ladislaus von Sternberg und Christof von Swanenburg, und aus dem Stande der Ritterschaft: Ratislaus von Bertzkovitz [a]) *und Jakob von Vrzeisowitz* [b]), *welchen vom Könige selbst und dem Lande Böhmen Jakob von Galiza zu Schreibersdorf, Doctor und Ritter, zugeordnet worden ist. Desgleichen hat der König selbst den Markgrafen Georg von Brandenburg, und der König von Polen, als Vatersbruder und Vormund des Königs, einen Bischof und einen Edelmann zur Wahl abgefertigt. Trotzdem die Kurfürsten diese alle einzulassen bewilligt haben, um sie zu verhören* [2]), *haben sie doch vor allen andern Herrn Ladislaus von Sternberg an der Wahl teilnehmen lassen, aus dem Grunde — wie dem Stadtschreiber insgeheim berichtet worden ist — weil die Freiheit, zu der Wahl zu schicken, der Landschaft und Krone zu Böhmen und dem Könige verliehen ist, da der junge König nicht selbst kommen und auch nicht Gewalt geben kann. Doch sollen die Böhmen sich mit den beiden andern Botschaften beraten,* was trefflich in reten zu handelen ist. *In diesem Falle hat das Kapitel der goldenen Bulle, daß eines Vaters Bruder für seines Bruders Sohn zur Wahl solle zugelassen werden* [3]), *keine Geltung, da der König von Polen*

a) *Berkovsky.* — b) *Vřesovic.*

ben an Heinrich den Jüngern vom 13. Juni: Ich wolt e. f. g. gerne nuwe zeitunge schreiben; so sint so seltzam practica vorhanden, das ich noch nit weis, was furfallen wirt; aber min gnedigeste herren, die churfursten, sint alle hir bei einander: so wirt die Behmische botschaft auch hute ader morgen komen; ist zu hoffen, or e. f. gnaden werden bald die wale furnemen; wen sich aber sollich wal enden wirt und uf wen, kan man nit wissen; Got der almechtig geb gnad.

[1]) *Für die Datierung, s. nr. 356; am 17. Juni war die Entscheidung erfolgt.*

[2]) *S. o. nr. 343.*

[3]) *Goldene Bulle VII 1 (Harnack S. 218f.); daß die Entscheidung der Kurfürsten rechtlich der goldenen Bulle nicht entsprach, hat Liske (Histor. Zts. XVI) S. 75f. überzeugend nachgewiesen.*

Digitized by Google

kein Fürst des Reiches, und das Wahlrecht nicht dem Könige von Böhmen allein, sondern der Landschaft und der Krone und dann erst dem Könige gegeben ist [1]).

Juni 16—23 **352.** *Frankfurter Aufzeichnung über die Wahl: Eid der Frankfurter; Kirchgang und Eidesleistung der Kurfürsten; Ansprüche des Kurfürsten von Sachsen; Fronleichnamsprozession.*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. Aufzeichnung des Stadtschreibers.

Am Donnerstag nach Pfingsten (16. Juni) haben die kurfürstlichen Räte zu den Ratsfreunden des zu leistenden Eides halber geschickt und denselben durch Dr. Rotenhan vorhalten lassen, daß der Eid, wie des Rats Abgesandte dem Kardinal von Mainz „underschiedelich" zu erkennen gegeben, zu Zeiten den Räten der Kurfürsten, zu Zeiten diesen selbst geleistet worden sei [2]). *Die kurfürstlichen Räte begehren darum zu wissen, wann es dem Rate der Stadt gelegen wäre, mit der Gemeinde zu schwören, da der Eid vor der Wahl geleistet werden sollte. Darauf haben Friedrich von Alzey, Jakob Heller, Hamann Holzhausen, Philipp von Fürstenberg und der Stadtschreiber Melchior Schwarzenberg geantwortet,* es si der gebruch bis anhere nit gewest, sunder es haben zu ziten u. g. h. die churfursten ire rete in rat geschickt, doselbst den eid genommen, und zum letzsten haben u. g. h. von Mentz (zugelassen) in zit der erwelung keiser Friederichs, das ein erbar rat etlich us inen

[1]) *In Andreas Ruckers Sammlung (Goldast S. 29 f.) findet sich eine kurze Aufzeichnung über den Streit, die als ein angeblich neues Stück v. Höfler in Denkschr. d. Wiener Akad. XXVIII 281 (nach dem Wiener Exemplar der Sammlung Ruckers) wieder abgedruckt hat. Danach behaupteten die Böhmen, daß die von den Polen geltend gemachten Artikel der goldenen Bulle nur für die Kurfürsten, nicht aber für Böhmen in Betracht kämen; denn schon vor der goldenen Bulle hätten die Krone, der König und die Stände von Böhmen von Karl IV. das Recht der Wahl erhalten, und die goldene Bulle lasse ausdrücklich die böhmischen Freiheiten unangetastet (s. Goldene Bulle VII 2, Harnack S. 219). Daher gebühre den Böhmen, nicht dem Könige von Polen die Wahlstimme. Außerdem forderten die böhmischen Gesandten, alle vier zur Wahl zugelassen zu werden. Man einigte sich aber dahin, daß nur Ladislaus von Sternberg an der Wahl teilnahm. — Ergänzt werden diese Nachrichten noch durch Folgendes aus dem Berichte Rixners: Nach der Entgegnung Sternbergs auf den Vortrag der polnischen Gesandten vor den Kurfürsten erklärte Markgraf Georg, daß er als bevollmächtigter Anwalt vom König Ludwig gesandt sei, um laut der Ordnung der goldenen Bulle,* wa der chur halben etwas mangels oder fael sein wurde, antreffen die kron zu Bechem, dem furzukommen.

[2]) *Vgl. o. nr. 347.*

Digitized by Google

mit einem gewaltsbrief verordent, die den eid im chore, nach getanem eid der churfursten, auch getane haben; aber das die gemein den eid getan haben, findet man nirgent; were auch swere, ein gemein zu versamelen, wiewole ein rat hab offentlich verkünden und allen burgern sagen lassen, das der rat von gemeiner burgerschaft wegen geloben und sweren mussen, alle churfursten mit irem folg zu schutzen und zu schirmen schuldig sien. So si auch ein erbar rat bis anhere irer gemein mechtig gewest und auch noch; so si es itzt nit wole gelegen, die gemein zu erforderen, dan die sien verordent, ein teil an die porten, ein teil uf die thorn und sunst allenthalben [1]). Darumb, so si solichs nit wole zu tun; bitten darumb, ire cf. g. wollen es, wie von alter here, bliben zu lassen. Welche zit dan u. g. h. den churfursten gelegen si, das ein erbar rat den eid tun sol, so wollen di gehorsam erschinen. Es sin auch deßmals dieselben ratsfrund mit einem gewalt geschickt gewest, den eid lud diß zetels. *Die verordenten Räte der sechs deutschen Kurfürsten haben diese Antwort angenommen, um sie ihren Herren zu überbringen, deren Ansicht sie dann dem Rate mitteilen wollen.*

Darauf haben noch am Donnerstage (16. Juni) die Kurfürsten auf das Rathaus geschickt, worauf Meister Friedrich (von Alzey), Hamann von Holzhausen und der Stadtschreiber erschienen sind. Ihnen haben der Domdechant von Mainz und der pfälzische Hofmeister, Philipp von Fleckenstein, zu erkennen gegeben, die Kurfürsten begehrten, daß der Rat sich um 3 Uhr versammele, ebenso daß von den Handwerkern, welche nicht im Rate wären, je zwei von ihrer aller wegen erschienen, um mit dem Rate zusammen zu schwören. Darauf haben die Bürgermeister alle Zünfte entboten und ihnen solchen Handel zu erkennen gegeben, damit sie auf 12 Uhr zwei von ihnen verordneten und dieselben um 2 Uhr mit Vollmacht, für die andern den Eid zu thun, schickten. Einige von den Zunftmeistern haben ihr Befremden darüber geäußert, daß sie andern Leuten schwören sollten, während sie sich doch dem Eide, den sie dem Rate geleistet, gehorsamlich gehalten hätten und auch in Zukunft Leib und Leben bei dem Rate zu lassen gedächten. Der Rat hat dies dem Domdechanten mitgeteilt, damit er die Kurfürsten bäte, den Eid, wie von altersher, dem Rate abzunehmen. Darauf haben die Kurfürsten eingewilligt, den Zünften außerhalb des Rats diesmal

[1]) *In demselben Aktenbande findet sich eine Aufzeichnung über Bestellung der Wachen und Besetzung der Kirchthüren: auf dem „Linwathuß“ und in dem „Rebestock“ sollen Bewaffnete bereit gehalten werden, um etwaige Unruhen zu dämpfen; am Wahltage sollen alle Thore mit Ausnahme der* Friddeberger offen port *und einer am Main geschlossen werden.*

Digitized by Google

den Eid zu erlassen, doch unbeschadet des Rechtes, denselben künftig zu verlangen.

An demselben Donnerstage 7 Uhr abends hat der Kardinal von Mainz den beiden Bürgermeistern angesagt, daß die Kurfürsten am andern Tage (Freitag) eine Messe vom heiligen Geist in der Bartholomäuskirche singen lassen wollten. Damit kein Gedränge entstände, sollten die Bürgermeister 50 von den fremden Fußknechten mit Spießen und 50 von den Bürgern mit Hellebarden zur Aufrechthaltung der Ordnung bestellen. Da am Morgen die Priester Gottesdienst gehalten und viel Volk in die Kirche gelassen, haben die Bürgermeister etliche Ratsfreunde verordnet und dazu Johann Glauberger und Philipp Ugelnheymer, welche große Mühe gehabt haben, die Fremden und Bürger aus der Kirche zu treiben. Einige Grafen haben sie im Chore lassen müssen.

An demselben Freitage (17. Juni) morgens 6 Uhr sind die Kurfürsten sämtlich in der großen Ratsstube auf dem Römer zusammengekommen, und Mainz hat Bürgermeister und Rat zur Eidesleistung nach dem Römer entboten, worauf der Bürgermeister geantwortet, daß der Rat nicht versammelt sei, da man von nichts gewußt, doch wollten sie um 7 Uhr zusammen kommen und dann gern erscheinen. Als nun der Rat um 7 Uhr versammelt gewesen, schickten sie den Stadtschreiber auf den Römer und ließen ansagen, daß sie; wann es den Kurfürsten paßte, erscheinen oder deren Räte erwarten wollten, worauf der Domdechant geantwortet, sie möchten herauf kommen, wie es auch geschehen ist. Auf besondern Befehl des Rats sind auch die Ratsschreiber mitgegangen. In der großen Ratsstube vor den Fenstern nach dem Gerichtshause zu haben gesessen der Pfalzgraf, danach der Kanzler des Königs von Ungarn, von Sternberg, der Kardinal von Mainz, der Erzbischof von Trier, dann der von Köln, Friedrich von Thun, Hofmeister, für den Kurfürsten von Sachsen, welcher eines bösen Fußes halber die Stiege nicht hatte hinaufgehen können, endlich Joachim von Brandenburg. Auf einer Bank gegenüber saßen Georg von Brandenburg und andere böhmische Herrn und die polnische Botschaft, welche alle der böhmischen Krone wegen zugegen waren. Darauf hat der Mainzer Kanzler Dr. Furderer im Auftrage der Kurfürsten geredet: das iren furstlichen gnaden die burgere zu Frankfurt ein eid lud der gulden (bullen) zu sweren schuldig sien. Dwil dan ir cf. g. das itzt allein us beweglichen ursachen, den eid von allen burgern zu nemen, underlassen und den von burgermeister und rat dieser stat Frankfurt von irer und irer burger wegen nemen wollen, doch mit

Digitized by Google

der protestacion, ob es sich mit der zit, einen andern Romischen konig zu erwelen, begeben wurd, das dan ir chf. (g.), den eid von rat und gemeiner burgerschaft zu nemen, unbegeben haben wollen: wo nun der rat der meinung, so sollen sie u. g. h. von Mentz, als einem dechan, geloben und darnach mit ufgereckten fingern ein eid zu Got und den heiligen sweren.

Darauf hat der Stadtschreiber im Namen des Rates geantwortet: Wiewole die gulden bul inhalt, das die burgere dieser stat Frankfurt den eid tun sollen, so si es doch bis anhere bi andern unsern gnedigsten und gnedigen herren den churfursten und irn cf. g. botschaften gehalten worden, das ein erbar rat dieser stat allezit von irer burgerschaft wegen allein gesworn haben, wie u. g. h. der dumdechant gestern von ir cf. g. wegen es dobi auch gelassen hat. Darumb si itzt ein erbar rat den eid zu tun gutwillig, doch mit underteniger bit, das diese meinung gegen einem erbaren rat ungeverlich gehalten werde, ob jemant hie inkommen were oder noch kommen wurde, die nit hie in sin solten oder der chore zuwidder sin mochten, davon doch ein erbar rat nit wisse, so das angesagt, wurde sich ein erbar rat als die undertenige gehorsamlich halten. Desglichen ob jemant von der ritterschaft, kaufluden, pilgerin oder sunst erbarte personen ungeverlich inkomen weren oder wurden, doch welchen irn cf. g. nit lidlich wer, und das angesagt wurde, wolte ein erbare rat sich abermals lud der gulden bullen als die undertenige gehorsamlich halten. *Nachdem dies zugesagt, hat Dr. Furderer den Eid öffentlich verlesen, worauf die Ratspersonen, der „Eldestmeister" Lic. Friedrich von Alzey mitsamt den drei Schreibern, einer nach dem andern, vor allen Kurfürsten hergegangen und jedem der Kurfürsten in seine Hand gelobt, und darauf hat der Kanzler jedem geheißen zwei Finger auszurecken und ihm nachzusprechen:* wie wir in treuen gelopt haben und uns furgelesen ist, das wollen wir stet und vest halten, also helf uns Got und die heiligen [1]). *Nach dem*

[1]) *Über diese Eidesleistung wurde ein Protokoll aufgenommen, welches sich in der Sammlung Ruckers findet (Goldast S. 39). Da die Äußerlichkeiten ausführlicher oben auseinandergesetzt sind, so geben wir hier nur den Wortlaut des Eides wieder und zwar nach der Abschrift in München (Hofbibl., Cod. germ. 1346):* Wiewol die guldin bulle keiser Karels des vierten vermag, das die burger zu Frankfurt den churfursten den nachvolgenden eide in der wale eins Romischen konigs thun sollen, so haben doch die churfursten uf underthenig bitt des rats zu Frankfurt und us andern guten und beweglichen ursachen diesmals zugelassen, doch mit protestacion, das solhs hinfur zu andern zeiten in gleichem fall inen und der gemelten bullen unvergrieflich, unabebruchlich und unschedlich sein soll, das burgermeister und rathe zu Frankfurt solhen eide von rats, irer selbs und ganzer

Digitized by Google

Eide brachte der Ratsschreiber die Angelegenheit des Einlassens zur Sprache, worauf geantwortet wurde, daß abgesehen von den Boten keiner mehr eingelassen werden solle, es sei denn mit aller Kurfürsten Willen und Wissen.

Darauf sind die Kurfürsten nebst der böhmischen Botschaft — auch Friedrich der Weise schloß sich an — in die Kirche geritten, wo der Weihbischof von Mainz die Messe gehalten. Dabei haben die Schüler und Priester auf dem Lettner gesungen. Es sind viele Grafen und Herren im Chore gewesen, trotzdem beide Thüren zugehalten und durch Bewaffnete bewacht wurden. Rechts im Chore standen Mainz, dann der böhmische Kanzler, dann Pfalz; auf der linken Seite im ersten Stuhl Köln, im zweiten Sachsen, im dritten Brandenburg, während Trier mitten im Chore in einem besonderen Stuhle vor dem Grabe stand. Die Kurfürsten hatten karmoisinfarbene Schauben an, oben als grosse kappen, hinden und forn mit hermele gefutert und hinden daran ein roten zipfen, wole eine elen lang, mit rotem beltz gefutert. *Es herrschte eine große Unordnung. Der Priesterschaft wegen haben die Kurfürsten hart nebeneinander gestanden; dieselbe hatte einem jeden über seinem Stuhl, mit großen Buchstaben auf Pergament geschrieben, seinen Titel angebracht. Der böhmische Kanzler von Sternberg hat „ein rot golden Stück“ und blau goldenen Leibrock an gehabt. — Nach dem Pfalzgrafen, wohl zwei Stühle von ihm entfernt, stand Georg von Brandenburg als Botschafter des Königs von Ungarn und Böhmen, nach ihm ein mit dem Kanzler gekommener böhmischer Herr, darauf der Bischof von Wladislavia [Cujavia] und ein polnischer Herr von des Königs von Polen wegen, der als Vormund und Oheim des Königs von Böhmen*

gemein wegen thuen. Das sie alle churfursten in gemein und ire iglichen vom uberfall des andern, ob einiche widerwertigkeit under inen entstunde, und sonst von allen andern leuten mit allem irem volk, das sie und ir iglicher in der zale der zweihundert pferde gein Frankfurt bracht haben, mit treuem fleiß und ernstlicher sorgnis beschirmen und behuten wellen, bi den penen und bussen in gemelter bullen usgedruckt. — Das sie auch durch die ganz zeit, darin von der election oder wale eins Romischen konigs tractirt oder gehandelt wirdet, niemants in die stat Frankfurt, was wirden, condition oder stands der sei, einlassen oder einicher maß gestatten, die churfursten oder ire botschaften und gwalthaber allein usgenommen. — Und ob nach dem ingang in Frankfurt der churfursten oder in irer gegenwertigkeit jemants in gemelter stat erfunden wurde, des usfart sollen sie, burgermeister, rathe und ander obgemelt, one allen verzug und mit den werken verschaffen und orden bei obbestimpten eide und penen. Das alles, wie vorgemelt, schweren wir getreulich und vestiglich zu halten und dem nachzukomen bi obgemelten penen und bussen, als uns Got helf und alle seine heiligen.

Digitized by Google

für diesen laut der goldenen Bulle die Wahl ausüben zu können geglaubt hat. Da er aber kein Deutscher und kein Reichsfürst, hat man den böhmischen Kanzler zugelassen [a]).

Nach der Messe traten die Kurfürsten und Böhmen zum Altar, und der Erzbischof von Mainz las das Evangelium St. Johannis; dann lasen die beiden andern geistlichen Kurfürsten knieend ihren Eid und schwuren mit auf die Brust gelegten Fingern; hierauf schwuren die weltlichen Kurfürsten gleichfalls knieend den Eid, welchen der Mainzer vorsagte. Darauf gingen die Kurfürsten sämtlich in das Kapitelhaus, von wo sie nach kurzem Aufenthalte in ihre Herbergen ritten [1]).

Am Donnerstage nach Pfingsten (16. Juni) hat der Kurfürst von Sachsen, als Reichserzmarschall, durch Friedrich von Thun und Philipp von Feilitzsch dem Bürgermeister und etlichen Ratsfreunden, welche den Kurfürsten den Eid leisten sollten, mitteilen lassen, daß ihm erstens gebühre,

a) *Der Schreiber setzt hinzu:* Ita ego judico, quia ista verba ego audivi a Bohemis.

[1]) *Vgl. das officielle Protokoll über den ganzen Akt, nr. 354. — Die Eidesleistung durch den Rat und die Kurfürsten findet sich auch in kürzerer Form mit Einschiebung der Eide in der früher (S. 746 Anm. 3) erwähnten Aufzeichnung über die Reise des Kurfürsten Friedrich. Ergänzend wäre hiernach (in Übereinstimmung mit Rixners Bericht) zu bemerken, daß den Kurfürsten (nur nicht Böhmen) während der Feierlichkeit die Schwerter vorgetragen wurden, und daß sie nach dem Gesange:* Veni sancte spiritus *und dem Amte vom heiligen Geist* under dem offertorio zum opfer *gingen* (und dint in nimen zum opfer, wan die marschalk mit iren schwertern, churhuten und eralden: *Rixner); endlich, daß die ganze Feierlichkeit von 8—10 Uhr morgens gedauert hat. Die sächsische Aufzeichnung schließt hiermit. — In Beziehung auf äußere Anordnungen mag noch aus den vorliegenden Frankfurter Aufzeichnungen hervorgehoben werden, daß von dem Hohenchore bis an das* Pfarisen *Gassen mit „Switzer spießen" gemacht waren; man will aber in Zukunft keine „Switzer spieß" mehr haben, weil beim Eindringen durch das Hofgesind beinahe Schaden durch ein Eisen geschehen wäre. Es ist daher später um des Gedränges willen der Weg von dem Hochaltar bis an die Liebfrauenkirche* mit dieln verslagen *und* von dem wichstein *(Weihwasserstein)* ein uf hebeholz gemacht, das man furslecht, *damit bei der Thür niemand zu Schaden komme. Es sind nur zwei Thore gegen das Feld, die „Farport" am Main und dann der Tränke halber die „Metzlerport", offen gewesen, letztere ist gegen die „Heiligengeistporten" mit Dielen verschlagen, so daß niemand von den andern Thoren hat dorthin kommen können. Nach der Eidesleistung sind an jedes dieser Thore Leute verordnet, welche nur den Boten, den Marktbesuchern und denen, welche mit Kaufmannsware gekommen sind, aber keinem vom Adel, keinem Priester, keinem Mönch oder sonst jemandem, Einlaß gewährt haben, es sei denn mit Wissen des ganzen Rates oder eines Bürgermeisters geschehen. Auch haben die Kurfürsten, da in Höchst viel Volk gelegen, allemal angezeigt, wen sie hinausgeschickt, damit diese und nicht mehr eingelassen würden.*

Digitized by Google

auf allen Reichstagen neben dem Rate den Fremden Geleit zu geben, zweitens Delinquenten zu strafen, drittens die Stadtthore mit zu versehen, viertens Marktrecht und Stallmiete zu setzen. Er begehre darum Bericht, wie es sein Vater bei der Wahl Maximilians seines Amtes halber gehalten habe. Der Rat hat darauf geantwortet, daß er von solchen Anforderungen in den Büchern nichts finden könnte, daß auch keiner ihrer Mitbürger davon etwas wisse. Man möge darum den Rat bei dem alten Herkommen bleiben lassen. Graf Philipp von Solms (sic!) und Friedrich von Thun haben diese Antwort nicht gut geheißen, sondern gebeten, die Sache zu bedenken; das ist auch geschehen, ohne daß der Rat seine Ansicht geändert, worauf beide die Antwort angenommen haben, um sie dem Kurfürsten mitzuteilen.

Am Dienstage vor Peter und Paul [a]) *sind beide wieder erschienen und mit ihnen einer von Bünau und haben erklärt, daß der Kurfürst mit der Antwort nicht zufrieden sei, sondern begehre, ihn bei seinen Freiheiten bleiben zu lassen, widrigenfalls er sich bei seinen Mitkurfürsten über sie beklagen würde. Trotzdem hat der Rat ihm zu willfahren abgelehnt, denn man würde ihn dadurch vor den andern Kurfürsten bevorzugen, während der Rat doch alle Kurfürsten schützen und schirmen solle, was dadurch unmöglich würde. Hierbei ist es geblieben, und auch auf die Klagen, die Friedrich den Kurfürsten gegenüber vorbrachte, erhielt er, wie der Rat in Erfahrung gebracht, ungenügende Antwort.*

Da die Kurfürsten am Tage vor dem Fronleichnamsfeste (22. Juni) dablieben, ließ sich der Rat bei dem Dechanten auf der Pfarre erkundigen, ob sie an der Prozession teilnehmen wollten. Darauf ließ der Kurfürst von Mainz wissen, daß er das Sakrament tragen wolle, und auch die andern Kurfürsten waren Willens, mit dem Sakramente zu gehen. Der Rat entschloß sich darauf, nicht mitzugehen, verbot auch dem Zöllner, „Schappel“ [b]) *zu machen* [1]). *— Also trug der Mainzer*

a) *Das wäre erst der 28. Juni, also der Tag der Wahl selbst. Gemeint ist aber wohl der 21. Juni, der Dienstag vor Peter- und Paulsabend.* — b) *So verbessert aus* fackeln. *Schappel = Kranz aus Laub.*

[1]) *Die wohlgekleideten der fremden Fußknechte sollen mit „ungeschafften“ Spießen auf den Pfarrkirchhof kommen, um den Weg von dem „Hohenchore“ bis an das „Pfarrisen“ freizumachen. Die Hauptleute und etliche Bürger werden mit Hellebarden ohne Harnisch in der Kirche stehen, desgleichen zehn Ratsfreunde in die neben dem Sakramente und den Kurfürsten zur Vermeidung des Gedränges zu tragenden sechs Stangen verordnet; ein jeder derselben soll einen weißen Stecken tragen, um dem Volke zu steuern. 16 Söldner und 16 Bürger in ehrlicher Kleidung sollen die Stangen tragen und auf die Ratsfreunde warten.*

Digitized by Google

in seinem Bischofshute das Sakrament, geführt von dem Pfälzer und dem Böhmen, Ladislaus von Sternberg. Lukas von Ernberg trug ihm das Kreuz, Dr. Caspar Westhusen den Bischofsstab, der Kämmerer Wolf von Bach den Kardinalshut und vier junge Edelmänner vier Wachskerzen vorauf. Vor diesen gingen die vier jungen Bürger, die sonst die Fackeln vor und nach dem Sakramente zu tragen pflegen, dazu viele ehrbare Personen, die auch aus Andacht durch ihr Gesinde Fackeln geschickt. Vor dem Sakramente gingen acht pfalzgräfische und elf markgräfische Pfeifer. Nach dem Sakramente, über welchem der kaiserliche Baldachin abwechselnd durch acht Grafen getragen wurde (mit Namen werden genannt: Reichart von Nassau-Bielstein, Ludwig von Hanau-Lichtenberg, Wilhelm von Isenburg), kamen die drei Kurfürsten von Köln, Trier und Brandenburg und mit ihnen Markgraf Georg von Brandenburg, als Abgesandter des Königs von Böhmen und Ungarn. Der Kurfürst von Sachsen hörte, da er nicht gut zu Fuß war, bei den Barfüßern die Messe. Nach der Prozession standen die fünf Kurfürsten und der Böhme auf einer Seite in der Pfarrkirche rechts nach ihrer Ordnung. In der Prozession und im Chore befand sich auch die polnische Gesandtschaft. Der Dechant, Herr Friedrich Margtorf, sang die Messe, wobei ihm zwei Kanoniker ministrierten [1]).

Es folgen die Namen der letztern. Der Rat soll diesmal, um des Hofgesindes willen, nicht mitgehen.

[1]) *Die Fronleichnamsprozession schildert auch Rixner, durchaus übereinstimmend mit der obigen Darstellung, aber etwas eingehender, namentlich giebt er, und zwar richtig, mehr Namen an. Er berichtet dann weiter, daß die Kurfürsten nach Beendigung der Prozession mit dem Kanzler Ladislaus von Sternberg in seine Herberge ritten und dort von ihm bewirtet wurden. Im Garten war eine Laubhütte hergerichtet, unter der der Kurfürstentisch stand. Zuerst gab man Wasser, dann setzte Sternberg seine Gäste, obenan Mainz, ihm zur Linken Köln, Trier, Pfalz, Georg von Brandenburg, dann Sternberg selbst und nach ihm Schwanberg. Zur Rechten des Mainzers saß Joachim von Brandenburg, der Bischof von Cujavia, der Sekretär Raphael (von Leschno) und die beiden andern böhmischen Gesandten. Es gab 28 Essen, „wohl gekocht und ehrlich bereitet". Am andern Tische saß das Gefolge, das ebenso gut bewirtet wurde. Ausführlich wird das silberne Tafelgeschirr aufgezählt. Nachdem die Mahlzeit mit großem Gepränge und allen Freuden gehalten, die Fürsten Wasser genommen und ihrem Wirte gedankt hatten, ritten sie wieder in ihre Herberge. Bis zum 27. Juni begaben sie sich täglich vor- und nachmittags zu Pferde auf den Römer, um sich dort zu beraten. — Auch Spalatin (Annalen bei Mencken II 597) erwähnt die Prozession und das Gastmahl der böhmischen Gesandten; er berichtet noch, daß am folgenden Sonntage (26. Juni) Pfalzgraf Ludwig die Kurfürsten bei sich zum Frühstück hatte. Kurfürst Friedrich konnte an allem wegen seines Podagras nicht teilnehmen.*

Digitized by Google

Juni 17 **353.** *Kurfürst Friedrich von Sachsen an Fabian von Feilitzsch* [1]).

Aus Weimar, Reg. G g. Orig. eigenhändig (eine Nachschrift behandelt andere Dinge).

Disen tag umb 9 urhe ungeferlichen haben die kurfursten alhe den eid zu der walhe gethan und itzlicher in sunderhaid, desgleichen der canzeller von Bemhen von wegen seines herren [2]); Got wolle, das wir selligklichen und wol geschworen haben. Ich hoffe, wir werden nuhe zu der sachen thun, es ist nicht fast guter luft alhie mit dem sterben, Got schicke es zu genaden. So sein wir an unserm fuß nicht wol geschickt, dan wir thuen ime fil zu wenig gutes; werhen wir mit genaden dohaim, so konnten wir unser baß warten. Das alles haben wir euch nicht verhalden wellen, dan euch mit genaden sein wir genaigt. Fast eilend am freitag nach Viti zu Franckford anno domini 1519.

Juni 17 **354.** *Protokoll über die am 17. Juni erfolgte Eidesleistung der Kurfürsten.*

---

[1]) *Es finden sich in Weimar (Reg. G g) mehrere eigenhändige Briefe des Kurfürsten an Fabian von Feilitzsch, die zwar wenig Thatsächliches geben, aber doch einzelne interessante Bemerkungen Friedrichs enthalten. Am 19. Juni* (ganz eilend geschriben am sontag trinitatis zu Frankfurt) *schrieb der Kurfürst:* Wir welten euch auch gerne weiter von zeitungen schreiben, so ist doch nichts besunders zu schreiben. Wir hoffen alle tage, Got solle uns allen verleihen, ainen herren zu wellen, der ime gefelich und dem hailligen reich und uns allen trostlichen: Got schick es zu bestem. — Es sein fil leute alhie, und sein doch noher unser siben, die ainen herren welhen sollen. — Wir warten nuhe alle stunde, wan ir uns schreiben werdent: wir wellten gerne wissen, wihe es dahaim zustund und sunderlichen mit unserm beuhe. Wir lassen uns dunken, lange von haus gewesen sein, und ist doch nicht 3 wochen; werhe es Gotes wille, wir welld am libesten dohaime sein; das glaubet uns. Wir hoffen zu Got, es solle sich nuhe nicht lange verzien. — *In einem Schreiben vom 21. Juni* (dinstag nach trinitatis) *heißt es:* In diser stund ist uns euer schreiben *(fehlt)* geantwort, welchs wir verlesen; und ist warlichen war, das wir die genade Gotes wol in diser sache notorftigk sein, darumb wir auch billichen treulichen bitten sollen. — Mit der zeit wird man erfarhen, wihe gehandelt; Got welle es das heilige reich nicht entkelden lasen, sunder uns genedigklichen ain haupt geben, das ime gefeligk und uns allen trostlichen. — *In einem beiliegenden Zettel vom 24. Juni schreibt der Kurfürst:* Wir hetten euch wol selczam und wonderliche dingk zu schreiben, es lest sich aber iber land nicht schreiben, wihe ir zu bedenken habet; Got schicke es alles zum besten. Wir wellen euch, ob Got wil, bald schreiben umb unsere pferd, die uns under augen zu schicken; Got gebe mit genaden; wir sein warlichen an unserm fues noch schwach, wir hoffen aber zu Got dem almechtigen beßerung.

[2]) *Vgl. nr. 356.*

Digitized by Google

Aus München Hofbibl. Cod. germ. 1346. Cop.; gedruckt bei Goldast, Reichshändel S. 39 f.; nur in der Sammlung von Andreas Rucker findet sich das Protokoll. Vorher geht die Eidesleistung der Frankfurter (s. o. S. 803 Anm. 1), dann heißt es zur Verbindung der beiden Aktenstücke weiter: Volgends haben sich die churfursten in sanct Bartholomeus kirchen gefugt, ein meß de sancto spiritu gehort und darnach juramentum laut der guldin bullen gethan, wie nachvolgends prothocol usweist.

Anno domini millesimo quingentesimo decimo nono uf fritag nach dem heiligen pfingstag, der do was der siebenzehend tag des monats junii, haben die sechs churfursten, nemlich Meinz, Trier, Coln, Pfalz, Sachsen, Brandenburg und des konigs zu Beheim botschaft, her Wladislaus her zu Sternberg, der cron zu Beheim canzler, zu anfang der wale eins kunftigen Romischen konigs zu Frankfurt in sanct Bartholomeuskirchen, gezirt in iren churfurstlichen cleidungen, ein gesungen meß de spiritu sancto, wie sich inhalt der bullen gepurt, gehort und nach endung der meß semptlich miteinander fur den hohen altar im chore gemelter kirchen gangen und den nachgeschrieben eide gethan, und hat der erzbischove zu Meinz zum ersten geschworen [1]) und darnach iglichem der andern churfursten und der obgemelten Behmischen botschaft nach irer ordnung solhen eid furgelesen und laut der berurten bullen genommen [2]). Sind darnach miteinander in die sacristie oder chamerie [3]), zur rechten hand des chors stende, gangen und haben nach etlichen gehabten underreden vor zweien hernachgemelten notarien und gezeugen, darzu sonderlich beruffen, durch den erzbischoven zu Meinz etc., herrn Albrechten etc., erstlich von ir aller wegen protestirt und protestiren lassen, das sie zu anfang des actus der konig-

[1]) *Das sagt auch Rixner ausdrücklich, vgl. nr. 352.*

[2]) *Der Eid der Kurfürsten, welcher in Ruckers Sammlung auf das Protokoll folgt (Goldast S. 40; Copien desselben auch in Dresden, Wahlsachen nr. 3), lautete:* Ich Albrecht zu Meinz erzbischove etc. churfurst *(es folgen die Namen der andern Wähler: Trier, Köln, Böhmen [s. aber nr. 358], Pfalz, Sachsen, Brandenburg)* schwere zu den heiligen evangelien, hie gegenwertiglich fur mich gelegt, das ich durch *(die Dresdener Cop. corr.* bei) den glauben oder treu, damit ich Gott und dem heiligen Ro. reich verstrickt und verbunden bin, nach aller meiner vernunft und verstentnus mit Gottes hilf welen wil ein weltlich heupt dem christenlichen volk, das ist einen Romischen konig in kunftigen keiser zu erheben und zu machen, der darzu geschickt und tuglich si, soviel mich mein vernunft und sinne weisen, und nach dem berurten meinem glauben oder treue mein stimme, votum und wale geben wil one alle gedinge, sold, lone oder verheise, oder welcher maß die genent werden mochten, als mir Got helf und sein (*Dresden corr.* alle) heiligen.

[3]) *Das stimmt genau mit Rixner; die erwähnte sächsische Aufzeichnung sagt: in die „Lieberei"; die Frankfurter (nr. 352): in das Kapitelhaus.*

Digitized by Google

lichen wale die gesungen messe, wie sich inhalt der guldin bullen Caroli quarti gepurt, gehort und daruf den eid darzu laut gemelter bullen gethan; und weiter erzelen lassen, wiewol sie wol geneigt weren, inmassen auch die bemelt bulle vermocht, die wale eines Ro. konigs von stund an zu thun, sei doch merglicher ursachen halber, die heiligen christenheit und Romisch reich betreffend, diesmal etlich verhinderung, das sie also eilent darzu nit thun mochten; wolten darumb solhen actum electionis estimiren und prorogiren von itzo an bis uf den montag nach Johannis baptiste schirst, das ist und wirdet sin der sieben und zwenzigst tag dies monats junii; darzwischen, so oft und wan inen geliebt, von der wale eins Ro. konigs zu tractiren, zu handeln und die, wie sich gepurt, zu thun, doch mit protestacion, das inen sollichs an der uberigen zeit, so inen die gulden bulle zugebe, auch andern rechten unvergrieffenlich und unnachteilig sein sollt. Und daruf die beide notarien requirirt, inen daruber ein oder mer instrument und sovil inen not zu machen. Dabei sein gewesen her Martin Goel, vicarius und secretarius des dumstifts zu Meinz, und Georig Gricker, als erfordert notarien, und her Iheronimus, bischove zu Brandenburg, her Laurenz Truchseß von Bommersfelden, dumdechant zu Meinz, her Heinrich Reuß von Plauen, dumdechant zu Coln, her Gerlach von Schenolo [a]), landschreiber der cron zu Beheim, herr Florenz von Venningen, pfalzgravischer canzler, Friederich Thone, heuptman zu Weimar, und Johan von Nassaue, als gezeugen darzu erfordert [1]).

a) *Gemeint ist: Ratiskaus Berkovský von Šabířov.*

[1]) *In Wien H. H. u. St. A. (Cod. ms. 7303, Hist. prof. 759) befindet sich ein kleiner Fascikel:* Vermerkt des allerdurchleuchtigisten ... herren Carols ... erwellung zu ainem Romischen kunig, ... so zu Frankfurt durch die ... churfursten etc. beschehen ist anno etc. im 19ten; *darunter ein Wappen mit Reichsadler in Umrissen angedeutet. Das stark korrigierte Heft war für den Druck bestimmt, wie eine Bemerkung am Schlusse zeigt:* dise obangezaigt geschicht ist von ainen namhaftigen und hochberumbten herren (*getilgt:* gein Wien geschickt), der solchs alles personlich gesehen und geschriben und nachmals durch Hansen von Printzeckh ... in den truck verordent worden. *Im Anfang wird gesagt, daß auf den 15. (corr. aus 13.) Juni die Versammlung aller Kurfürsten angesetzt, dann bis zum 17. hinausgeschoben und inzwischen der Streit um die böhmische Stimme entschieden sei. Dann folgt eine genaue Schilderung der Eidesleistung der Kurfürsten, die durchaus übereinstimmt mit obigem Protokoll und dem Frankfurter Berichte (nr. 352). Es folgt weiterhin, aber durchstrichen, die interessante Bemerkung:* Nachdem haben si nun die vergangen wuchen nichts anders gethan, dann das si auf dem Romer zusamen kemen und von des reichs notturft, auch was si ainem kunftigen kunig furhalten wollen, beratslagt und tractiert. Darzwischen hat man mit Ungeren, Behaim und Pollan gehandelt der heiratsachen halben und ander

Digitized by Google

355. *Franz I. an Orval und Guillart: Aufstellung von Truppen; sie sollen oft Nachricht geben* [1]). Juni 17

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.

Hat ihr Schreiben, sowie die Briefe des Admirals, die sie gesandt, erhalten [2]) *und daraus die Praktiken der Gesandten Karls ersehen.* Pareillement ay veu la résolucion que ledit admiral a prise au fait de la force, laquelle me semble très-bonne et telle que meilleur ne pourroit estre. Parquoy je suis bien de cest adviz, actendu que nous y sommes si avant, que d'en passer oultre et mesmement à la dresser au nom d'autruy et sans faire (aucu)ne mencion de moy, comme ledit admiral a très-bien et saigement advisé [3]). Et quant à vous, je vous prie tenir et suyvre ce chemin, comme le meilleur et le plus honneste; et si vous et ledit admiral advisez qu'il faille fere ladite force plus grande et plus forte, advisez y et m'en advertissez à toute dilligence. Et j'envoieray pardelà en poste le conte Vof [4]), Tavannes et Brandel [5]), lesquelz promptement pourront lever huit ou dix mil bons lansquenetz, qui seroit ung gros renfort à ladite force; et le tout sur le nom et querelle d'autruy et non de moy, comme dit est. Et quant à la gen-

artigkl mer. Sein die potschaften zu den commissari hinab gein Hoest . . . gezogen. *Daran reihen sich einige kurze Angaben über die Verwahrung der Stadt, daß der Rat täglich über 300 Mann im Harnisch gehabt habe, daß 44 vom Rate den Kurfürsten den vorgeschriebenen Eid geleistet; daß die französischen Gesandten zu Coblenz (getilgt: und Rüsselsheim) lagen. Aufzählung der spanischen Kommissarien (auch Hieronymus Brunner wird darunter genannt),* die haben bei inen all Reingrafen und ainen ausschuß von allen Franken, darzue Franzen von Sickingen, vill ritter und edl mit grosser anzall und bei 20000 guets kriegsvolks, so im land Wirtenberg gewest, bestelt. Was betrachtung, vernunft und erwerkait do gebraucht, ist unaussprechenlich. *Hierauf folgt eine kurze Notiz über die Fronleichnamsprozession und endlich die Erzählung der Ereignisse vom 27. Juni (s. darüber weiter unten).*

[1]) *Die Korrespondenz der Gesandten mit dem Hofe aus der ersten Hälfte des Juni ist nicht erhalten. Es findet sich nur ein unbedeutendes Schreiben Robertets an Bonnivet (aus St. Germain vom 9. Juni), in dem er ihm mitteilte, daß man sehr mit ihm zufrieden sei. Die Aufträge des Überbringers des Briefes an den Admiral kennen wir nicht, ebenso wenig die eines andern ungenannten Boten, der am 21. Juni (aus St. Germain) durch Robertet an Bonniret gesandt wurde. Copp. ibid. F. fr. 5756.*

[2]) *Die Briefe fehlen sämtlich.*

[3]) *Am gleichen Tage dankte der König auch Bonnivet für seine beiden eigenhändigen Briefe, sprach seine Billigung aus zu allem, was er gethan, und verwies im übrigen auf den obigen Brief an Orval und Guillart. Cop. ibid.*

[4]) *Graf Wolf (von Schaumburg?), s. u. nr. 366.*

[5]) *Kapitän Hans Brandeck.*

Digitized by Google

darmerie qui est en Champaigne, vous adviserez pareillement ce qu'elle aura à fere, soit de marcher plus avant ou temporiser où elle est; et ce que vous trouverez ensemblement qu'elle devra fere, escripvez le au maréschal de Chabannes, lequel, en ensuivant ce que je luy escriptz et mande, fera ce que luy manderez sans point de faulte, car telle est sa commission et charge. *Sie sollen dem Admiral eine chiffrierte Copie dieses Briefes zuschicken.*

Messrs., vous avez veu et voiez comme vont noz amys et ce qu'ilz ont fait et font pour moy; qui est chose dont je doy avoir bonne souvenance et ne m'y fier que sur bon gaige. Vous estes sur les lieux et povez veoir et entendre le tout. *Sie sollen ihm häufig Nachricht von sich geben und über das berichten, was in Frankfurt geschieht, über die Armee Sickingens und des Bundes, über das Kommen des Erzherzogs Ferdinand nach Deutschland, über den Legaten und den Erzbischof Orsini, über die Thätigkeit der spanischen Kommissarien in Mainz, über Nassau u. dgl.* A Lisle Adam [1]), le 17e juing.

Juni 17 **356.** *Kurfürst Joachim an Bonnivet und Moltzan: Böhmen zur Wahl zugelassen; Aussichten Frankreichs und weitere Bemühungen des Kurfürsten.*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 3897. Cop., die Namen für die Kurfürsten in Chiffren, deren Auflösung sich aus nr. 316 ergiebt, in verso: Double des lectres de la main du marquis de Brandebourg à monsr. l'admiral du 17e juing.

Très-chers, bons amys [a]), capitaines Jacob et Hans Frey [2]), j'ay entendu voz lectres. Sur ce vous faiz hastivement à scavoir que ce matin avons finablement octroié Bohème; car ilz se sont accordé avec Polaine et marquis George et demeurent pour ung homme [3]). Maix le chancellier de Bohème [4]) est la personne qui tient locum, lequel a ce jourduy juré avec nous. Certes, les choses ont esté ce jourduy fort honnestement faictes; je vouldroie qu'il m'eust cousté aucuns cens de florins, que l'eussiez peu veoir. Je suis en continuelle et grande labeur

a) *Hs. add.* et.

[1]) *L'isle Adam ca. 25 km. nnw. von Paris.*

[2]) *Nach der handschriftlichen Geschichte Franz' I. von Bourdel (s. o. S. 152 Anm. 3) ging Bonnivet mit Moltzan verkleidet auf ein Schloß in der Nähe von Frankfurt und ließ sich Kapitän Jacob nennen (vgl. auch Mém. de Fleurange ed. Michaud V 65); mit Hans Frey ist daher wahrscheinlich Moltzan gemeint; s. nr. 316.*

[3]) *S. nr. 351.*

[4]) *Ladislaus von Sternberg.*

Digitized by Google

avec Bohème et espère encorres tout bien; maix je n'ays encorres finable responce; et ne vieullent Polaine, ne marquis Jorge, ne aussy Bohème scavoir des affaires, dont avez eu lectres de expedicione oratorum [1]). Touttesfoiz je me tiendray selon vostre ordonnance et y toucheray par mon scaux [2]), sans pour rien y laisser faulte. Couloigne m'a ce jourduy finablement reffusé, nisi videat maioritatem. Pour ce tient la chose seullement que ayons encorres une meseure d'avoinne, adoncques sera la pale ou le saic seurement plain, sive Saxonia sive Bohemia, et tunc cantabimus ymnum domino septem vocibus. Pour ce tenez la main bien accertes et adilligente que Trèves face avec Saxe, que la chose soit seure; et je ne dormiray d'avecques Bohème, et quant l'ung demeurera, tunc sumus certitudine cerciores. Touttesfoiz, si vous scavez aucun confort finable de Mayence ou de Saxe, me le vieulliez descouvrir féablement; adoncques j'escripveray à vous et au roy très-chrestien, ce que bon me semblera. Ce que, en haste, ne vous ay volu guacher, et avec ce vous recommande au tout-puissant. Datum vendredi, une heure après-midi 1519. Le finable marchi [a]) de l'avoine se fera in die lune post Johannis baptiste *(27. Juni)*. Josyn.

357. *Kurfürst Joachim an Bonnivet und Moltzan: berichtet über seine Verhandlungen mit einzelnen Kurfürsten und die Stellung derselben; Hessen; bittet um eine Urkunde für sich selbst; Minkwitz.* Juni 18

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 3897. Cop., die Namen in (den bekannten) Chiffren, in verso: Double des lectres du marquis de Brandebourg à monsr. l'admiral, 18e juing.

Très-chiers, bons amys, capitaine Jacob et Hans Frey, j'ay veu voz lectres. Sur ce vous faiz scavoir que, ensuivant vostre requeste, ay de rechieff besoigné ce jourduy avec Couloigne. Pleut à dieu que seeussiez par quelle haulte persuasion luy ay parlé de melioratu [b]) et offert à cause de l'achapt de l'avoinne, cum promissione pro fratre de castro Kragkoro etc. [c]), et tant fait que de l'affere il a prins advis jusques à lundi prouchain *(20. Juni)*, et m'a fait haulte promesse que encorres aujourduy il ne s'est rien obligé, ne habandonné envers le

a) *Sic!* Die Hs. hat narcbzi oder vartbzi: *der Sinn ist der, daß die endgültige Wahl (der endgültige Haferkauf oder der Schluß des Hafermarktes) am Montag nach Johannis stattfinden wird.* — b) Hs. meliorat- *mit Abkürzungszeichen am Schluß.* — c) *Sic! Welches Schloß gemeint ist, ist nicht klar.*

[1]) *Gemeint ist wohl die Abfertigung der französischen Gesandten durch den König von Polen am 4. Mai, s. o. nr. 249.*

[2]) *Wahrscheinlich bezieht sich dies auf die dem Kurfürsten von König Franz erteilte Vollmacht, s. o. S. 690 Anm. 1.*

Digitized by Google

roy catholique, et que ainsy vieult aussy demeurer. J'espère que Palatin sera et demeurera bon, combien que encorres ne se vieult franchement descouvrir envers moy. Aujourduy suis esté de costé (de) Saxe et luy ay dit comment nostre fait gist; que je sceys l'honneur et le bien que le roy très-chrestien s'asseure en luy, s'il se vieult demonstrer et faire comme ung féable amy en ceste darnière [a]) et extrème nécessité, l'en voulloir pour et en nom du roy très-chrestien avoir prié au plus hault; car cest affaire estoit pour le présent, après dieu, en sa main, cum ipse nunc posset nobis addere pluralitatem etc. Or je ne le treve pas malvais pour le roy très-chrestien; maix il ne se vieult mestre avant; et fault touttesfoiz que au darnier ayons fiance l'ung à l'autre. Et ainsi il a aussy prins advis jusques à lundi prouchain. Je besoigne diligemment avec Bohème et n'espargne rien à luy offrir etc.; maix encorres n'ay peu obtenir finable responce. Palatin m'advertist que Bohème est bon (pour) le roy catholique et qu'ilz luy disent tout ce que je besoigne avec eulx. Néantmoins ne vieulx cesser etc. Mayence est encorres le pire et plus dommaigable ennemy qu'ayons; car publice se fait ouyr qu'il est seur pour quatuor pro rege catholico; maix en vérité, je ne le puis encorres trouver. Finaliter il gist in quarta; si la povons avoir, tunc sumus certi. Maix je croys finablement, quod rex catholicus nichil proficiet. Et quant le roy très-chrestien ne fera rien, nous ayderons tous, quod transferatur ad tertiam personam in Germaniam, soit qui qu'il vieulle. Comment il est avec Hessen [1]), verrez par la lectre avec cestes, laquelle lirez et me renvoierez; maix aujourduy par ung de mez chevalcheurs ay escript pour le saulf-conduyt, avec remonstrance que le voyent pour bon et non molestable. J'espère l'avoir en brieff etc.

Mez très-chiers capitaines, vous veez et trouvez en quel travaille, occupacion et dangier me boutte pour le roy très-chrestien, en quoy finablement entens persévérer, et si eciam solus manerem. Or est que cy-devant l'on m'a donné espérance et fait promesse que, en ce faisant, seray certus de omnibus etc. [2]), comme vous scavez; maix je n'en ay encorres asseurance. Je vous prie ambedeux que, en considérant ma fidélité et bénivolence, que de par le roy très-chrestien trouves en moy, m'en vieulliez donner une lectre appart, soubscripte de voz mains, et

a) *Hs.* darrième.

[1]) *Die erwähnten Briefe fehlen. Es handelte sich dabei wohl um die Frage, ob Hessen das angetragene Bündnis mit Frankreich (s. o. nr. 338) annehmen wollte oder nicht.*

[2]) *S. o. S. 671 Anm. 1.*

Digitized by Google

me l'envoyer par ce porteur, affin que saiche et ne cuyde; car vous ne debvez doubter, je ne ferais [a]) en après non moins que par avant, et tout ce que me sera honnourable et possible. Je vous prie aussy que diligemment puisse avoir la lectre de chainge, ainsi que cy-devant m'avez escript; car en vérité je y metts beaucoup, tant icy que à Méance [1]).

Touchant Mingkwitz [2]), me semble que le debvez accepter avec 800 ou mil piétons; et de ce que vous en plaira, me feres asscavoir, et je l'addresserais [b]) à vous, pour mesmes conclure avec luy. Tout ce que dessus ne vous ay volu guacher, et faittes bonne chière. J'espère que tout se portera bien; car en tout ce où vous pourrais [c]) faire plaisir, m'offre à y estre enclin. Avec ce vous recommande à dieu. Datum la vigille de trinitatis 1519.

Capitaine Josyn [d]).

358. *Ratschlag der kurfürstlichen Räte inbetreff des Eides, welchen Ladislaus von Sternberg als Vertreter der böhmischen Stimme geleistet hat.* [Juni 18]

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 4. Cop.; ein sehr schlechtes Conc. in Wien, Erzkanzler Arch., Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b, mit der Bemerkung nach der Überschrift: uf sampstag nach Johannis baptiste; *Cop. auch Düsseldorf, Kurköln, Kaiserwahl 3. 2. Sämtlich mit der Überschrift:* Ratslag des aids halben durch hern Wladislaum, hern zu Sternbergk canzlern etc., procuratorio nomine regis et regniculorum Bohemie prestitum racione electionis Romanorum regis.

Ist geratslagt, dieweil villeicht die mandata der Behemen gebrochlich sein mochten, sol man der Polen mandat auch ersichtigen, wie dasselbig gestelt, und ob es auch potestatem substituendi habe etc. Wo die subsistucio darinnen verleibt, daz dann die Polen den canzler zu Beheim substituirten, transfundendo omnem potestatem etc. — Zum andern, dieweil der canzler zu Beheim als procurator gesworn [3]) uf den glauben, domit er dem reiche verwandt, und villeicht dem reiche mit

a) *Hs.* feras. — b) *Hs.* addresseras. — c) *Hs.* pourras. — d) *Hs.* Joysn.

[1]) *Also wohl die geforderte und versprochene monatliche Zahlung während der Wahl, s. o. S. 403 Anm. h.*

[2]) *Gemeint ist wohl Nikolaus Minckwitz, der sich später Sickingen anschloß und im Jahre 1528 in eine Fehde mit dem Kurfürsten von Brandenburg geriet. Einen Georg Minckwitz erwähnt Rixner in seiner Beschreibung des Wahltages (Dresden) unter den Begleitern des Kurfürsten von Sachsen.*

[3]) *Gemeinsam mit den andern Kurfürsten am 17. Juni, s. nr. 354.*

Digitized by Google

nichte verwand sei, daz er von neuem swere uf daz heilig evangelium und die wort, wie er dem reich verwand sei, uszulassen [1]). — Und domit dest minder gebrechen in seinem eid sein mogen und aller mangel erfullet werde, so bedeucht die rete gut sein, daz der Behemisch canzler in der sele, der gewalt er sich gebraucht, auch in sein eigen sele swere, doch wie sie nach besichtung der Polen mandat sich weiter bedenken werden [2]).

[c. Juni 18] **359.** *Albrecht von Mainz an Friedrich von Sachsen: fragt an, ob man nicht die Wahl beschleunigen solle.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. eigenhändig; ad litteram abgedruckt; in verso von anderer Hand: Meintz hantschrift, zeigen ahn, daß der wahl halben viel practiken vorfallen.

Hochgeborner kurfurst, freuntlicher lieber her und ohem. Es fallen allerley grosse und bosse practicen for, die gantz beswerlich, und ist wol zu gedencken, ye lenger man mit der wal verezugt, ye mher bose dingk mag und wirdt zufallen. Wu es nun e. l. gefellig und naygung darzu hette, das man die sachen fordern sult, woldt ich es itzunder uf die ban bringen; ich hoffte, man soldt in den artikelen [3]) und sunst in dreyen oder vier tagen vil handelen. Was nun e. l. genut ist, bit ich gantz freuntlich, e. l. wollen mir es vertreulich zu vorstehen geben, mich darnach wissen zu richten. Befilch mich e. l. mit wunschung vil seliger und gutter morgen etc. [4]) Albertus cardinalis Maguntinensis manu propria.

[1]) *Die Worte:* durch den glauben oder traue, damit ich Gott und dem heiligen Rom. reich verstrickt und verbunden bin *(s. o. S. 809 Anm. 2), fehlen in dem Eide Sternbergs (Goldast S. 40), der sonst ganz mit dem der Kurfürsten übereinstimmt.*

[2]) *Sternberg schwur* in mein und dero seelen, von den ich geschickt bin und gewalt han. *Über die Eidesleistung findet sich in Ruckers Sammlung (Goldast S. 40) folgende Bemerkung:* Juramentum prestitum per dominum de Sternberg procuratorem Bohemorum vicesima septima junii anno etc. 19 in libraria ecclesie sancti Bartholomei, presentibus dominis Ieronimo episcopo Brandenburgensi, Laurencio Truchses decano Maguntino, Florencio de Venningen doctore cancellario Palatini et Friderico Thone capitaneo in Weimar testibus vocatis.

[3]) *Die Artikel der Wahlkapitulation.*

[4]) *Erst am 17. Juni wurde Böhmen zu der Wahl zugelassen, und am gleichen Tage wurde auch bestimmt, daß die Wahl am 27. Juni stattfinden solle (s. nr. 354). Früher kann das obige Schreiben also wohl nicht fallen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß gerade die letzten angestrengten Bemühungen des Kurfürsten Joachim (s. nr. 356 und nr. 357) den Erzbischof von Mainz zu diesem Schreiben veranlaßten.*

Digitized by Google

360. *Herzog Heinrich von Lüneburg an Herzog Johann von Sachsen: Zurückweisung der gegen ihn erhobenen Beschuldigung, daß er zum Nachteil des Reiches Frankreich unterstütze; bittet um Hilfe.* Juni 19

Aus Weimar, Reg. C. Orig. m. ppr.

Er hat Johanns Schreiben [1]) *mit nicht geringer Beschwerung vernommen.* Erstlich erfint sich vor Gote und der welt, das unser widerteil wider mich und meine vorwanten in vil wegen veintlich gehandelt, do hilft kein rath zu, ich wil und mus einen idern nach gebore bribe und sigel halten. Das ich anders mit lugen ins reich gebracht, ist mir leit, kan mit warheit nimmer bewisen werden; Got erbarm es, die lugen so vil stat haben. — Ich habe etliche kronen von meinem sone von Gellern geligen, die machen mir das Franzosische geserei [2]); ich weis keinen handel mit Frangreich, der mich von den pflichten des reichs scheiden sollen. — Got gebe, (das) man einen guten Ro. konig habe, er sei, wer er wolle; leit aber das ganze reich am Swebischen bunde, so ists nit gut, das die die korfursten zu zwingen haben, einen zu welen, do sie, die es furen, ire vinanzen mit treiben mogen. — E. l. dinen keinem Franzosen, wen e. l. mir dinen, sunder e. l. dinen dem, der aus gehorsam eurs bruders, des korfursten, mandate und hilfe nottorftig, und der e. l. swager ist. *Johanns Hilfe kann durch die Mark wohl zu ihm kommen. Gegen die Verleumdungen seiner Feinde will er sich verantworten;* dan wolt ich ere nicht achten, so dorft ich diser noth nicht. *Nochmalige Versicherung, daß ihm Unrecht gethan wird. — Dat.* Cel mit meiner hant sontags trinitatis anno etc. 19.

Nachschrift: Johann möge beiliegende Briefe bald dem Kurfürsten [3]) *übersenden; es liege ihm viel daran.*

[1]) *Dasselbe fehlt.*

[2]) *Daß Heinrich von Lüneburg den Sold in französischen Kronen zahle, hatte auch Heinrich der Jüngere am 28. Mai den spanischen Kommissarien gemeldet; s. S. 818 Anm. 1.*

[3]) *Darin bittet Heinrich (am gleichen Tage), da er und der Bischof von Hildesheim auf Friedrichs Mandate aus dem Felde gezogen, daß der Kurfürst jetzt auch seine Mandate handhaben und ihn nicht ganz verderben lassen möge; thue er das nicht, so werde es ihm wenig Ehre bringen Er versichert, daß er in keiner Verpflichtung stehe, welche ihn vom Reiche oder dem zukünftigen König scheide, und bittet, ihn bei den Kurfürsten zu verantworten. Beifolgende Briefe möge Friedrich dem Markgrafen (Joachim) übergeben lassen. Der Kurfürst soll ihn nicht für einen so* unduchtigen *Menschen achten, der wider Ehre und Verträge handeln wolle.* Sunder sollen mein weip, kinder, lande und leute mein je entgelden, wiewol ich vor Gote keine schult, so wil ich e. l, ob ich andere wege suchte, hiemit weip, kinder, lande und leute befolen haben. *Orig. m. ppr. ibid. — Auch Karl von Geldern*

Digitized by Google

Juni 20 **361.** *Die spanischen Kommissarien (Gurk, Pfalzgraf Friedrich, Markgraf Casimir, Bischöfe von Lüttich und Trient, Nassau, Zevenbergen, de la Roche, Serntein, Villinger, Renner und Ziegler) an Heinrich den Jüngern von Braunschweig: Antwort auf seine Bitte um Unterstützung.*

Aus Hannover, Calenb. Br. A. Des. 10. Orig. mit eigenhändigen Unterschriften.

Wir haben euer schreiben, uns getan [1]), vernomen, und als uns e. lieb und f. g. ir handlung, so dieselb gegen dem herzogen von Lunenburg und seinem anhang furzunemen willens ist, anzaigt, mit begern, e. l. und f. g. noch mit sechstausent guldin zu helfen, damit ir die knecht destbas underhalten und euerm furnemen statt thun möchten: darauf verkunden wir e. l. und f. g., das wir derselben in dem und mererm zu wilfaren ganz gnaigt wern. Aber dieweil wir vormals e. l. und f. g. von wegen ko. Mt. von Hispani, unsers gnedigen herrn, ausserhalb bevelhs mit sechstausent guldin geholfen haben, so will uns nit gepurn, uns weiter des gwalts anzunemen und in seiner Mt. gelt zu greifen, wir hetten dann des von seiner Mt. bevelh. Doch so wellen wir seiner ko. Mt. sölh euer begern verkunden und verhoffen, wo sich die sachen weiter einreissen wolten, ir ko. Mt. wurde euch auf euer guetwillig erpieten an hilf nit verlassen. Wir haben auch vor etlichen tagen Helfriden von Meckau zu e. lieb und f. g. geschickt [2]), zu sehen, wie sich die sachen bei euch anschicken, uns

---

schrieb am 20. Juni (aus Arnheim) an die Kurfürsten und erbot sich aus Anlaß der bevorstehenden Königswahl zu einem getreuen Reichsfürsten. Orig. Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- u. Krönungsakten 1[b].

[1]) *Aus Wolfenbüttel vom 28. Mai (Conc. Hannover, Cal. Br. A. Des. 10). Herzog Heinrich hatte darin zunächst seinen Dank für die Zusendung von Knechten (s. o. S. 744 Anm. 3) ausgesprochen, deren Ankunft sich, wie Georg von Frundsberg berichten werde, verzögert habe, da die Bundesräte die Sendung ungern gestattet. Er erwartet sie aber am 29. oder 30. Mai und will dann dem Herzoge von Lüneburg den Fehdebrief zusenden und gegen die Gegner dem Abschiede gemäß (Herzog Heinrich scheint persönlich mit den Kommissarien verhandelt zu haben) vorgehen. Kurfürst Joachim hat den Zuzug zu ihnen über die Elbe untersagt. Heinrich von Lüneburg liegt vor Pattensen und will auch vor dem Schloß Calenberg etliche Blockhäuser aufrichten; er soll zum Herzog von Geldern gereist sein, um mehr Kriegsvolk zu erlangen, und* sich zum zeichen des Franzosen anhangs der wissen crutze unde der kronen zum solde feste gebruchen. *Endlich bat der Herzog zur Unterhaltung seiner Truppen noch um weitere 6000 Gulden. Ein beiliegender Zettel lautet:* Auch ist uns eigentlich angelangt, das der Moltzan, des Franzosen orator, nach hir im lande unde zu Zelle sein sal, darauf wir zuvorleßige kuntschaft geleigt, in verhoffen, den beßewicht zu ubirkommen *(s. o. S. 737 Anm. 2 u. nr. 235).*

[2]) *S. o. S. 774 Anm. 1.*

Digitized by Google

derselben zu berichten, und hoffen, si werden sich dermassen zutragen, daz ir der zu euer wolfart bald ain entschaft machen werdet.

Dann von wegen der pension oder dienstgelt von ko. Mt. von Hispani wegen hat uns sein ko. Mt. beschaid zugeschickt, das ir Mt. euch und euerm vetter herzog Ericken von Brunsweig samentlich dreitausent guldin järlichen zu pension geben will; und wo euer baider lieben und f. g. das geföllig ist, so wellen wir daran sein, damit die pensionbrief daruber gefertigt werden. Dann derselben e. lieb und f. g. zu dienen, sein wir fruntlichs und willigs vleiss genaigt. Dat. zu Höchst am 20. tag juni anno etc. im 19ten.

362. *Pace an Wolsey: der Papst; der Erzbischof von Mainz und die Möglichkeit der Wahl Heinrichs; Nachrichten aus Frankfurt.* Juni 20

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 318.

Hat heute Wolseys Schreiben vom 9. d. M. mit der Vollmacht des Königs [1]) *und der Copie (des päpstlichen Schreibens)* [a]) *empfangen und bereits Wolseys Befehl, den Kurfürsten eine Copie des Breves zu zeigen, auf Grund eines Briefes des Gesandten in Rom vorweg befolgt. Das Brevc wird die Sache fördern. Gestern ließ der Kardinal (von Mainz)* [b]) *Pace durch einen seiner Räte sagen, daß er in großer Verlegenheit* (perplexity) *wäre und wünschte keiner der Kurfürsten zu sein. Er sei traurig, daß er, Pace, nicht 14 Tage früher gekommen sei, dann würde er Erfolg gehabt haben. Die Sache sei noch wieder gut zu machen, aber es müsse dann dieselbe Summe, welche König Karl in Frankfurt bereit habe (420000 Ggl.), aufgewandt werden, mit Sicherheit für die Bezahlung nach vollendeter Wahl. Pace sagte dem Rate, wenn sein Herr die Sache zu stande brächte, so sollte er allein belohnt werden. Ring, den er heimlich befragte, erklärte sich bereit, für die Zahlung zu bürgen. Mit diesem Bescheid kehrte der Rat zurück. Wolsey kann daraus ersehen, daß die Angelegenheit vom Gelde abhängt; ihm und dem Könige überläßt Pace die Sache, die leicht gethan werden kann. Ring (den er in einer Nachschrift noch besonders empfiehlt) ist bereit, die Summe jederzeit zu zahlen gegen die Verpflichtung des Königs, sie an seinen*

a) *Sic! Im Texte ist eine Lücke.* — b) *Lücke im Text, es kann aber nur der Mainzer gemeint sein.*

[1]) *Das Schreiben Wolseys vom 9. Juni ist wahrscheinlich die erste Nachricht, die Pace aus England empfing; noch am 12. und 14. Juni beklagt er sich, daß er seit seiner Abreise nichts von dort gehört habe. Ist dies richtig, so erhielt er auch jetzt erst die vom 20. Mai datierte Vollmacht (s. o. S. 683 Anm. 3), und dies wäre eben die oben erwähnte.*

Digitized by Google

Sohn oder Agenten in England zurückzugeben. Pace will nicht behaupten, daß man sicher Erfolg haben werde, aber man verliert, wenn der Befehl zur Zahlung nicht gegeben wird, vielleicht etwas, was unschwer zu erreichen gewesen wäre. Er ist überzeugt, daß, wenn das Geld mit ihm zugleich hier gewesen wäre, Wolsey jetzt für die Wahl Heinrichs VIII. ein Tedeum singen würde. Der Brief erfordert schleunige Antwort [1]*). Die Kurfürsten haben bisher nur die Messe vom heiligen Geist gesungen* [2]*) und verhandeln über einen Aufschub von 10—12 Tagen. Die Gesandten von Böhmen und Polen streiten über das Wahlrecht* [3]*), und dieser Verzug ist günstig. Hört soeben, daß die Franzosen, nachdem sie von einigen Kaufleuten Bürgschaft für große Summen erlangt, den Kurfürsten das Doppelte der ihnen von König Karl zugesagten Gelder angeboten haben. Karls Gesandte boten darauf noch —* [4]*) Gl. jährlich und versprachen Bürgschaftsbriefe von den geistlichen und weltlichen Großen Spaniens. Die Franzosen haben das Gerücht verbreitet, daß ihr Herr 19000000 für die Wahl auszugeben habe. Die Stimmung zu Gunsten des Königs von Spanien wächst täglich, ebenso seine Armee, deren Aufstellung einige Kurfürsten begünstigt haben sollen. Wenn das wahr ist, wird König Karl die Krone erlangen. Der Legat will trotz seines Auftrages Pace nicht unterstützen, und der Gesandte des Papstes will ebenfalls nichts thun* [5]*). Der Mark-*

---

[1]) *Der Brief des Pace wurde sofort am 28. Juni von Wolsey beantwortet, und zugleich erließ der König auch die gewünschte Anweisung an Hermann Ring; am 4. Juli trafen die Briefe in Mainz ein. Ohne diese Anweisung aber hatte man, wie Pace an Wolsey (Brewer nr. 353) und Ring an König Heinrich (Brewer nr. 354) am 4. Juli schrieben, nichts mit den Kurfürsten abmachen können, da Ring nicht ihnen allen hinreichend bekannt war, um ihnen seine Verpflichtung als genügend sicher erscheinen zu lassen. — Hierher scheint, wie o. S. 783 Anm. 3 gesagt, erst das Schreiben Joh. Clerks an Wolsey (Brewer nr. 302; vgl. nr. 344) zu gehören. Wenn es dort heißt:* As touching his enterprise of the empire *(Clerk)* has reasoned as deeply as his wit would serve him, not varying from Wolsey's instructions, but his grace *(der König)*, as me thinketh, considereth no jupardyes, *so würde es sich, wenn das Schreiben erst am 27. Juni fällt, nicht um eine Differenz Wolseys und des Königs in der Wahlsache überhaupt, wie das Busch S. 51f. hieraus folgert, sondern nur in Bezug auf jene Anweisung an Ring handeln.*

[2]) *Am 17. Juni, s. nr. 354.*

[3]) *S. nr. 351.*

[4]) *Lücke im Text; außer der Erhöhung der Pension, scheint Pace auch noch eine Vermehrung der einmaligen Zahlung nach vollendeter Wahl gemeldet zu haben, da es etwas später heißt:* so that the Spaniards have beaten the French here both in ready money and „crakes". *Die hier berichteten Thatsachen selbst sind weiter nicht verbürgt.*

[5]) *Wolsey hatte am 28. Juni Pace benachrichtigt, daß der Papst versprochen*

Digitized by Google

graf von Brandenburg bemüht sich für sich selbst, und der französische König wird ihm helfen, um wenigstens sagen zu können, daß er den Kaiser gemacht habe. Juni 20 Mainz.

363. *Aufzeichnung einiger Punkte, welche ein künftiger König zu halten sich verpflichten soll* [1]). [c. Juni 20]

Aus Weimar, Reg. O. Reinschrift von Kanzleihand mit einigen gleichzeitigen Korrekturen. Von Spalatin überschrieben: Hernach verzeichente artickel sind in der wale eines Rom. konigs nach todtlichen abgang des Rom. kaiser Maximilians bedacht, die einem neuen Rom. konig zu halten eingebunden solten werden. 1519. *Gedruckt in Spalatins Nachlaß S. 111f., wo aber die sprachlichen Eigentümlichkeiten gänzlich verwischt sind.*

Wiewol in der gulden bullen, der reformation, ufgerichten landfridden und ordnung des riechs gnochsam versehin, wie sich ein Romisch koning gegen churfursten, fursten und andere stende des riechs halden sulle mit hanthabung friddes und rechts, auch einen iglichen bie sinen oberigkeiten, friheiten und rechten zu underhalten, so hait sich doch darwidder vast allerhande mißbruch begeben, nemlich dat durch hoichloblicher gedechtniß keiser Maximilian aen wissen churfursten, fursten oder andern des riechs stenden verbuntniß angnomen, krege angefangen, darus ufrur und schade entstanden, vil riechstege angesatzt, stuir unnd hilf gesonnen und inbracht, zo beswerniß churfursten, fursten, anderer stende und der underthaine, die dardurch gebloist, und nit desta mehir frid und recht underhalten geworden, dem rieche auch keinen nutz geschafft. Were darumb von noiden insehens zu haven, das ein zukunftig Romisch konig in obgereten und dergliechen articulen sich hielte lut der gulden bullen und ordnungen etc.

[1] Nemlich das er keine verbuntniß ader kriech anneme buissen *(ohne)* wissen und willen der churfursten etc. — [2] Item das ein maisse

habe, sein Legat und Gesandter sollten einen Aufschub der Wahl herbeiführen. Gerade das Gegenteil, schrieb Pace in seiner Antwort vom 4. Juli (Brewer nr. 353), haben sie gethan; sie haben in ihrem Briefe an die Kurfürsten vom 25. Juni (gemeint ist wohl nr. 370, vom 24. Juni) für die Wahl des katholischen Königs geschrieben; vgl. o. nr. 349.

[1]) *Schon Waltz (Forsch. X 217 ,) bemerkt mit Recht, daß die Artikel nicht von Sachsen herrühren; man kann auch bestimmt sagen, daß sie nicht von Pfalz stammen, denn weder Sachsen noch Pfalz würden einen Hinweis auf ihr Vikariatsrecht unterlassen haben. Die sprachliche Eigenart des Stückes läßt es vielmehr sicher erscheinen, daß die Artikel auf den Kurfürsten von Köln zurückgehen; das erklärt auch die Beziehung auf die Mainzer Artikel (s. o. nr. 333), an deren Feststellung der Kölner wohl teilgenommen hat.*

Digitized by Google

gegeven werde, riechstege anzusetzen mit wissen und willen der churfursten. — [3] Item das churfursten, fursten und andere stende, ein iglicher bie sinen churfurstenthum, furstenthum, regailrecht, oberigheit und gerechtigheit, privilegien und altem herkomen, zu wasser und zu lande, gehanthabt werden. — [4] Das dargegen keine privilegia, mandate, gebotter oder verbotter us der koniglicher cancellien gegeven werden, den churfursten, fursten oder andern stenden, den solichs nachdeilich sin mochte, unverhoirt. — [5] Was dargegen usbracht were, solichs zu widderroifen und des gnochsam declaration, schin und briefen zu geben. — [6] Ob einich churfurst, furst oder andere gegen soliche sin regailrecht betrübt und derhalb sinen gegendeil mit gepurlichem rechten zu furderen understunde, das demselben sine angefangen rechtfertigung und fürderunge nit verpotten oder verhindert werde, sonder ein Romisch konig dem rechten vurschub doin sulle. — [7] Das kein churfurst, furst oder ander mit kriech oder gewalt oberfallen werde, sonder wo ein Romisch koning zu inen, den churfursten, fursten, zu sprechen hette, denselben zu verhoir und geburlichem rechten stelle, ufrur in dem heiligen rieche zo vermiden. — [8] Wo auch sust imants anders mit churfursten, fursten und anderen stenden zu doin zu haven vermeinte, das der dem churfursten, fursten oder anderen auch nit mit rauf, brand oder krieg oberfalle, sonder den churfursten, fursten etc. mit gepurlichem rechten verfolg. — [9] Item allenthalven frid und recht zo unterhalden, einem iglichen geistlichen und werntlichen gegen alt herkomen, herbrachte friheit nit zu besweren, sonder naich beschreven geistlichen und werntlichen rechten und guter gewoinheit zu richten und nit zo verkurzen. — [10] Alle versamlung zu roß oder zu fueß, dardurch einich churfurst, furst unversehinlich mocht uberzogen werden, gotshuiser, closter, junfern und ander undersaissen geschant und verdorfen, bie penen zu verbieden [1]).

Us den articulen hiebevor zu Meintz concipieret, were auch etwas zu nemen [2]).

Juni 21 **364.** *Der Erzbischof Orsini läßt durch Karl von Miltitz den Kurfürsten von Sachsen, zugleich im Auftrage der französischen Botschaft.*

[1]) *Zu obigen Artikeln sind folgende Artikel der Wahlverschreibung zu vergleichen: zu Art. 1 s. Wv. Art. 9; Art. 2 s. Wv. 14; 3. s. Wv. 6; 4 s. Wv. 33; 5 s. Wv. 34; 6 s. Wv. 22; 7 u. 8 s. Wv. 23; 9 s. Wv. 2; 10 s. Wv. 8.*

[2]) *S. o. nr. 333. — Die Zeit der Abfassung der obigen Aufzeichnung ist nicht genau zu bestimmen; sie wird nicht vor den 14. Juni fallen, da man erst seit diesem Tage der Frage der Wahlverschreibung näher getreten zu sein scheint, s. o. nr. 347.*

Digitized by Google

noch einmal dringend bitten, den König von Frankreich zu wählen oder, wenn die Wahl desselben nicht möglich, selbst die Krone anzunehmen.

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Orig., in verso: Er Karls von Miltitz am dinstag nach trinitatis uberantwurt zu Fr(ankfurt). — Französisch B *(letzteres von Spalatins Hand). Cop. ibid. nr. 6.*

Credenz und abvertung von dem archiepiscopus Ursino und der botschaft von Frankreich, monsigner de Orval unde der president von Paris etc. [a]), welche botschaft dem hern arpiepiscopo befel gegeben het, von irer aller beiden wegen zu schreiben:

Das erst, bebestliche Heilikeit hat fornomen, das in dissen landen gerucht sei, das sein Heilikeit nach tod itzund des herzogen von Urbinus, seins vetters, nicht beschwerung het, so gleich der kunig Carolus erwelt werde zu einem Remischen kunig etc. Uf das hat sein Heilikeit 5 post nach einander hirrausser laufen lassen und dem nunctio archiepiscopo befolen, alle curfursten zu informiren und in sunderheit mein g. h., zu dem sein Heilikeit gros fertrauen stellt etc., das seiner Heilikeit meinung sei, wie foher treulich biten ist, uf das die Romische kirche bei iren privilegien und alt herkomen blieb etc., und wolten den kunig Carolum zu einem kunig nicht erwelen, angesehen, das es ein kunig von Neapolis ist; so hat och der itzige kunig Carolus geschworen, wie die andern kunige von Neapolis gethan haben, als Ferdinandus und alle anderen.

Heut acht tag *(14. Juni)* ist ein post von Rom in 7 tagen komen, datum Rome am 7. tag junii, do sein Heilikeit dem kardinall und och dem archiepiscopo sampt der Franzosischen botschaft schreibet ser eilent, das sie zum ofterten mahel e. cf. g. sulten ufs untertenigste (?) durch ire schrift ersuchen und das alles, wi oben angezeiget, zu biten, und so e. cf. g. vorther mocht zu irer stim 2 ander erlangen, so wolt sein Heilikeit fur e. cf. g. bestetung geben und e. cf. g beifallen mit aller hulfe, so es der kunig von Frankreich nicht mocht anders seien etc. Es haben mir die oratores des kunigs von Frankreich offentlich in keigenwertikeit des hern archiepiscopo gesagt, das irer kunig zu keinem christlichen kunig, fursten oder hern meher treie und glauben stelt und habe, dan zu e. cf. g., den er bis uf disse stund an alle widerstatung, dinst oder gab hat allein einen getrauen ofrichten vater und frund funden; ader alle ander fruntschaft, die der kunig mit andern curfursten hat, die hat er mussen teier keufen, und die oratores sein ganz fleissig biten e. cf. g. von ires hern wegen, e. cf. g. wolt helfen, das ir kunig mocht erwelt werden, und sagen solich, so e. cf. g. wil, so hat es kein not,

a) monsigner .. etc. *am Rande nachgetragen.*

Digitized by Google

ir kunig hat sein willen; des sal e. cf. g. allzeit einen gewaldiger jubernator sampt *(sic!)* der kronen von Frankreich sein. Hab och in befel, e. cf. g. zu sagen: wirt der kunig von Frankreich erwelt, so sol e. cf. g. gewalt haben, seiner frund ein cardinal zu machen, welchen e. cf. g. wil, und alles gewert seien, was e. cf. g. biten, das allein der kirchen zu thun erlich ist. Es hat och der babest dem bischoff von Collen ein breve geschickt [1]), so er hilft, das der kunig von Frankreich erwelt wirt, so sollen wir im geben den cardinaleshut und sust och groß exemption seines stiftes etc.

So aber e. cf. g. sulchs furn kunig von Frankreich nicht erhalten mocht, so ist es des babestes, och der Franzosissen potschaft fruntlich biten, e. cf. g. wolt das selbest annemen und aus e. cf. g. hend nicht lassen. E. cf. g. sal von bebestlicher Heilikeit und der cronen von Frankreich unforlassen bleiben, sunder leib und gut sal bei e. cf. g. dargestreckt werden. E. cf. g. dorf nicht achten oder besorgen, ab sie alt sei; dan sie haben mir befolen, e. cf. g. zu sagen, das sie sich sulchs nicht beschweren darf; die krone von Frankreich sal e. cf. g., so es wort nocht [a]) sein, krigen [b]); so tuht och e. cf. g. seiner selen selikeit ein grossen trost, dem heiligen Romischen reichen merklichen notz, e. cf. g. geschlecht ein unforgesliche ere und uns allen also gut zu ewiger selikeit. Bit e. cf. g. ufs demutigste, e. cf. (g.) wolt es bas bedenken, dan ichs do geschreben hab; dan bebestliche Heilikeit sampt kuniglich Maiestat werden [c]) fihel mehe thun, so es darzu kumet, dan ich itzund geschriben hab. Damit befel ich mich ufs demutigste e. cf. g. in aller undertenikeit etc.

Juni 21/22 **365.** *Pace an Wolsey: Verhalten des Papstes; Bemühungen für Frankreich, namentlich bei Böhmen und Köln; Besorgnisse der Kurfürsten.*

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 323.

Der Papst hat seinen Legaten beauftragt, den französischen König als Kaiser zu proklamieren, wenn er sicher hört, daß derselbe drei Kurfürsten für sich hat. Er thut das aus Furcht vor Franz I., aber es ist durchaus gegen seine dem König Heinrich gegebenen Versprechungen. Der Markgraf von Brandenburg [2]) hat dem böhmischen Gesandten 20 000 Kronen nnd eine jährliche Pension von 4000 angeboten, wenn er für

a) *Sic!* not. — b) *D. h. für den Kurfürsten Krieg führen.* — c) *Hs.* weren.

[1]) *S. o. nr. 151.*

[2]) *S. über die Bemühungen Joachims bei Böhmen und Köln o. nr. 356.*

Digitized by Google

den französischen König oder seinen Kandidaten, und das ist eben der Markgraf selbst, eintritt. Der Gesandte antwortete, daß er nur für seinen Herrn oder den katholischen König stimmen werde [1]. *Von dem Erzbischof von Köln erhielt der Markgraf eine kurze Antwort. Die spanischen Gesandten, aber nur sie, erzählten Pace, daß die Kurfürsten, obwohl sie die Wahl um 10—12 Tage verschoben hätten, doch wegen der Pest in Frankfurt in zwei Tagen zur Wahl schreiten und ohne Zweifel ihren König erwählen würden. Der französische König bietet das Doppelte von dem, was irgend ein anderer für die Krone geben werde, — die teuerste Ware und nach Paces Ansicht auch die schlechteste für den Käufer. Die ganze Nation steht auf seiten Karls, die Kurfürsten sind noch geteilter Ansicht. Hört soeben aus Frankfurt, daß die Wahl vor sieben Tagen nicht beginnen wird. Juni 21 Mainz.*

Die Kurfürsten fragten bei den Kommissarien an, was sie mit der Armee beabsichtigten; sie wollten keine Gewalt bei der Wahl gebraucht wissen. Die Gesandten antworteten, daß sie mit derselben nicht die Kurfürsten bedrohen, sondern nur der Gewalt widerstehen wollten, wie sie der König von Frankreich gegen sie plane; nur zur Verteidigung, nicht zum Angriff, wollten sie sich des Heeres bedienen. Um aber den Verdacht der Kurfürsten zu zerstreuen, haben sie die Armee nach Württemberg zurückgezogen, unter dem Vorwande, dort Aufruhr verhindern zu müssen. Sendet den gestern eingetroffenen Brief des Kardinals von Sitten [2]. *Juni 22.*

---

[1]) *Von den spanischen Kommissarien erhielten die böhmischen Gesandten bedeutende Summen: Ladislaus von Sternberg 15000 Gulden, Raphael von Leschno 3000, der Landschreiber Rotzlaw (Berkovsky) 2000 Gl.; Markgraf Georg empfing im ganzen 6000 Gl., so daß sich für Böhmen und Ungarn mit Einschluß der früheren Bewilligungen und von Ausgaben für die dorthin geschickten Gesandtschaften eine Gesamtsumme von 41031 Gulden 18 Kr. in der Wahlkostenrechnung (S. 25 f.) verzeichnet findet. — Auch von Frankreich wurden den Böhmen und Polen hohe Anerbietungen gemacht: Gustiniani hörte in Frankreich, daß dem Könige von Polen 20000 Kronen jährlich und den polnischen Gesandten einmal die Summe von 25000 Kronen versprochen sei (Sanuto 422). Markgraf Georg sollen sogar 40000 Gulden geboten sein; der Markgraf selbst schreibt:* Bes ich auf kai. Mt. beol *(Wahl)* zu Frangkfort hab gedaen und mir fan k. Mt. oratornn unt dem Frantzossen fersprechnis gehabt [*getilgt:* unt mein fetter marggraf Joachim mich gern beret haedt], bey *(wie)* pfalzsgraf Frederich, Luttewig, Nassau und ander der burgea *(Bürgen)* beol beissen *(wohl wissen), s. Forsch. z. deutsch. Geschichte XXV 339.*

[2]) *Derselbe fehlt.*

Digitized by Google

Juni 24 **366.** *Bonniret an den Pfalzgrafen Ludwig: sucht ihn durch neue Versprechungen auf seiten Frankreichs festzuhalten* [1]).

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop., s. Mignet I 210 f.

Monsieur, je suis certainement adverty et de bon lieu que, s'il vous plaist tenir au roy la promesse que vous lui avez faicte, son affaire est du tout en seureté. Et trouveroye merveilleusement estrange que vous voulsissiez faillir audit sr., qui est vostre parent et bon amy, pour favoriser celui duquel les prédécesseurs ont ruyné vostre maison; et ne puis penser que aiez ce vouloir. De commancer en son endroit, je vous supplie, monsr., pensez de combien cela touche vostre honneur et vostre bien et de toute vostre maison. Et ne fault que la paour que l'on vous fait, de bruller et ruyner vostre pais, soit cause de vous fere muer oppinion; car je vous offre de vous aller de ceste heure en personne servir avec sept ou huit mil lansquenetz, que j'ay tous prestz, et huit cens chevaulx; et avec ce que, si vous avez aucun dommaige pour ceste matière, ledit sr. vous récompensera. Et si vous avez besoing de plus grande force, vous m'en pourrez advertir, et je feray tout incontinant marcher l'armée du roy, qui est sur la frontière d'Allemaigne, par le chemin de Tholo [2]), soubz Schauvanburg [3]), qui est si (grande) et si puissante que, passé à bien longtemps, n'en fut veu une telle. Et me semble que ferez une grosse playe à vostre maison, d'estre celluy qui auroit commancé à monstrer qu'il n'y eust point de foy, ne de honneur. Je vous supplie encores une foiz d'y penser, et considérer quel honneur ce vous sera d'estre celluy qui ait esté cause de faire parvenir le roy à son intencion; car cela gist en vous. Et pour le

[1]) *In diese Tage müßte auch der Besuch fallen, welchen Pfalzgraf Friedrich (nach Leodius S. 76) in Verkleidung bei seinem Bruder in Frankfurt gemacht haben soll. Vielleicht war eine Folge desselben das Schreiben des Pfalzgrafen (Kurfürsten?) an König Karl vom 22. Juni, dessen Ankunft, zusammen mit einem Briefe des Mainzers, Corner (Sanuto 514) am 29. Juni erwähnt. Mit diesem Briefe hängt wohl wiederum die Bestätigung der oben (Einl. S. 104 Anm. 4) erwähnten Urkunde Maximilians für Pfalz vom 1. Juli (Orig. München St. A. K. r. 20 b/65) zusammen. Die Thatsache, daß Pfalzgraf Friedrich heimlich in Frankfurt gewesen, ist wohl nicht zu bezweifeln; durchaus unglaubwürdig ist es dagegen, daß derselbe (nach Leodius) schon damals den Kurfürsten im Namen Karls bestimmte Artikel beschworen haben soll.*

[2]) *Toul.*

[3]) *Wohl der oben (nr. 355) erwähnte Kapitän Wolf, der in den Memoiren von Martin du Bellay mehrfach als Graf Wolf vorkommt und ebenso wie Brandeck (s. o. nr. 5) ein deutscher Landsknechtsführer war (s. Nouv. coll. des mém. V 121 und 137).*

Digitized by Google

moings serez cause que l'empire parviendra es mains d'un tiers, qui est que ledit sr., ne le roy catholicque, ne le seront point. Et pour ce, monsr., que l'on vous présente ung mariage avec cent mil florins, je vous advise que, si vous y voulez entendre, que j'ay charge vous offrir une des seurs du roy de Navarre, qui est l'une des plus belles dames de la chrestienté; et ne parlerons point de cent mil florins, mais de deux et troys cens mil [1]). Aussi je vous offre durant vostre vie deux cens chevaulx, paiéz à la mode de ce pais, qui sont dix florins pour cheval, que ledit sr. vous fera paier ordinairement, pour la garde et seureté de voz pais. Je vous requiers, monsr., que vous considérez bien le party que le roy vous fait. Et s'il est question de prouffict, vous en aurez trop plus de nostre cousté que de l'autre. Et oultre cela, vous voiez de combien il y va de vostre honneur, vous advisant, monsr., que toutes les foiz que je vouldray, j'auray au service du roy la moictié de l'armée de Francisque Surkinghen, qui est sur voz pais et bien près, laquelle je vous offre, oultre le nombre que je vous escripz cy-dessus; et si vous m'escripviez de les retirer et prendre à nostre soulde, je le feray incontinant, en me asseurant que voulez demourer ferme pour le roy, et tel que devez estre. Priant dieu, monsr., qu'il vous done bonne vie et longue. A Rucelsen [2]), le jour sainct Jehan baptiste.

367. *Anerbietungen, welche Bonnivet im Namen des Königs von Frankreich dem Kurfürsten von Sachsen machen ließ, falls dieser sich selbst zum römischen Könige wählen lassen wollte* [3]). *[c. Juni 24]*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig.?, ohne Datum und Adresse, aber mit Verschickungsschnitten und Verschlußsiegel; überschrieben: Memoriale; *am Schlusse:* Secretarius domini admiraldi Francie suscripsit. *In verso von Spalatins Hand:* Des admirals zu Frankreich lateinisch gedenkzedel. — *Eine Übersetzung Spalatins ebendort.*

Primo, quia presumitur, quod illustrissimus dominus dux Saxonie, princeps elector, facile eligetur in regem Romanorum ob maiorem partem votum, quas de facile obtinere potest, dumtaxat si sua illustrissima celsitudo hoc onus et negocium acceptare voluerit; ideirco, ut future strages ac bellorum discrimina, que ob divisionem regum susci-

[1]) *S. o. S. 724 Anm. 2.*

[2]) *Rüsselsheim a./M. ca. 10 km. östl. von Mainz (nicht Rüdesheim: Mignet 208).*

[3]) *Wann das Schriftstück dem Kurfürsten vorgelegt worden ist, läßt sich nicht genau bestimmen; daß es nur kurze Zeit vor der Wahl angesetzt werden darf, ist ohne weiteres klar.*

Digitized by Google

tari et crudelis christiani sanguinis effussio evitari possit, si placuerit sue celsitudini hoc negocium sive hanc provinciam assumere, rex christianissimus Francie obligabit se, ut decet, et cum omni securitate eidem illustrissimo duci Saxonie bonam et pinguem pensionem, secundum qualitatem status sui, singulis annis vita comite tradere vel tradi facere in loco certo et convenienti.

Pariter unam summam pecuniarum in promptu numerare, qualem celsitudo sua exposcere vel sue celsitudini expediens fore videbit, quibus mediantibus rebus imperii in primis facilius prospicere et vacare *(sic!)* possit [a]).

Et si dominus antedictus illustrissimus dux poterit efficere, quod hujusmodi electio in personam sue celsitudinis cadere possit, ut veresimile videtur, habebit ipsum christianissimum regem fratrem fautorem et amicum in omnibus necessitatibus suis, aeque confederatum contra omnes, qui sue celsitudini molestiam vel bellum inferre voluerint. Super hoc poterit celsitudo sua illustrissima dare responsum et differet adhuc parumper electionem et infra biduum supradictis medientibus omnia sub bona ac firma obligacione expedientur, prout sua celsitudo melius voluerit [1]).

a) *Spalatin übersetzt:* domit sie im eingang das heilig reich dester baß versehen und bestellen muge.

[1]) *In diesen Tagen müßte es gewesen sein, daß man den Versuch machte, Friedrich von Sachsen zur Annahme der Krone zu bewegen. Nach den vorhandenen Quellen scheint uns soviel festzustehen, daß Kurfürst Friedrich drei Stimmen für sich hatte und durch seine eigene Stimme die Majorität hätte erlangen können.* *Spalatin berichtet (Nachlaß S. 41):* da er auch zum Romischen könig etlicher, ja fast dreier churfursten stimme erwählet, dennoch das heilig Römische reich mit mehrern ehren nicht angenommen, denn etliche darnach getrachtet hatten. *Und in den Ephemeriden (bei Struve, Corp. hist. Germ. II 971 Anm. 32) sagt Spalatin:* in ea Rom. regis electione paucis ante diebus Friedericus III., Saxonie dux elector, tria habuit suffragia nempe Treverensis Richardi, Palatini et electoris Brandenburgensis Joachimi I. *Gestützt auf das Zeugnis des Bischofs von Lüttich berichtet Erasmus (an Bischof von Rochester, 27. Oktober: Opp. III, 512):* Ab omnibus delatum imperium ingenti animo recusavit, idque pridie quam Carolus eligeretur. — *Auf Pace endlich geht der Bericht von Sebastian und Antonio Giustiniani (an die Signorie, Melun 17. August; Auszug bei Sanuto 608 f.) zurück: der Mainzer habe sich aufs heftigste der Wahl seines Bruders widersetzt.* Il duca de Saxonia stete 3 hore electo re di Romani, ma vi abdicò, dicendo era impotente a questo grado. *Die merkwürdige Angabe über das dreistündige Kaisertum läßt die Vermutung berechtigt erscheinen, daß im Original* 3 vote *statt* 3 hore *gestanden hat; dann würde diese Nachricht aufs beste die Angabe Spalatins bestätigen. — Abgesehen von der Behauptung, daß Friedrich mit allen Stimmen gewählt sei, steht auch die Mitteilung Geierbergs in seinem Leben Philipps von Solms (Marburg 1561; s. Göbel,*

Digitized by Google

368. *Die französischen Gesandten, Orval, Bonnivet* [1]) *und Guillart, an Kurfürst Friedrich: danken ihm für seine Bemühungen, ihnen Geleit und Audienz zu verschaffen.* Juni 24

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig. Eine deutsche Übersetzung ebendort, die aber nur mehr eine Inhaltsangabe ist, wahrscheinlich wegen der Schwierigkeit, welche die Entzifferung des sehr schwer lesbaren Stückes in der Kanzlei machte.

Monsr., nous avons esté advertiz de la pene qu'il vous a pleu prendre envers messieurs les autres princes eslisans, et que encores prenez, pour nous faire donner sauf-conduict, pour faire entendre à tous ensemble aucunes choses que avons à dire de la part du roy très-chrestien, nostre maistre [2]).

Monsr., nous vous en mercions bien humblement et vous prions et requérons, au nom du roy, qu'il vous plaise ne vous lasser de soliciter lez sauf-conduict, et si tant est que le puissions avoir, ledit seigneur vous en sera tenu, lequel trouverez prest de le recognoistre envers vous, si en aucune chose le voulez emploier, et croiez, mons., que ne lui cellerons pas l'honnesteté qu'il vous a pleu lui garder, de laquelle chacun n'a pas ainsi usé envers nous, contre toute raison, car, comme bien savez, l'on nous a jusques icy dényé l'audience; ce qui n'a esté fait aux ambassadeurs des autres princes, et nous semble

Beiträge zur Staatengeschichte Europas S. XIX) durchaus im Einklange mit der Sachlage. Auf die wiederholte Frage des Kurfürsten, ob er die Würde annehmen solle, erwiderte nämlich Graf Philipp, daß dazu zwei Dinge gehörten: Weisheit in der Regierung und Ernst und Nachdruck in der Strafe; erstere besitze der Kurfürst in vollem Maße, letztere nicht. Friedrich antwortete darauf, das sei auch sein Bedenken, weshalb er nicht annehmen wolle. — Gänzlich unverbürgt ist endlich die Nachricht (Rösler S. 192, Droysen, pr. Pol. II, 123), daß Erich von Braunschweig in diesen Tagen an Kurfürst Friedrich als „demnächst römischen König" geschrieben habe.

[1]) *Der Name Bonnivets steht mit unter dem Stücke, obwohl dieser damals nicht in Coblenz, sondern in Rüsselsheim war, s. nr. 366.*

[2]) *Kurfürst Friedrich selbst sagt darüber in der Antwort, die er Herzog Ernst von Lüneburg einige Zeit später erteilte, als dieser im Auftrage des Königs von Frankreich ihm ein Bündnis und für seinen Neffen Johann Friedrich eine Heirat anbot:* Wir (sind) unleuchbar, haben auch nit scheu zu bekennen, daz wir bei den churfursten, deßgleichen bei den commissari vor und nach der walh oftmals angeregt, daz bebstlicher Heiligkeit, ko. wirde von Frankreich, Engeland etc. und andere potschaften weren geleit und gehort und wider, wie billich, gefertigt wurden, wie sich dann unsers bedenkens geburt hette; es hat aber nit sein wellen, darumb wir es auch dabei haben mussen pleiben lassen, wiewol wir es vil lieber anders gesehen. *Cop. Dresden, Wahlsachen nr. 3. — Vgl. o. S. 793.*

Digitized by Google

que l'on ne nous devoit tenir ceste rigueur et nous en plaignons à vous, mons., pour ce qu'il vous a pleu de votre bonté en prendre la première cognoissance [1]). Et de rechef vous prions de nous aider à avoir les sauf-conduict et si, pour la briefveté du temps, ne le pouvez obtenir, se ne laissera le roy, nostre maistre, de vous en devenir obligé, et nous aussi; vous suppliant, mons., avoir les affaires du roy, nostre maistre, pour recommandéz et sy en aucune chose vous plaise nous enployer, nous trouverez prestz à vous obéir de bon cueur. Mons., nous prions dieu vous donner et longue et bonne vie. Escrips à Convalence, le 24e jour de juing etc.

Mons., nous vous prions, tant qu'il est possible, nous vouloir faire response et nous mander ce que nous devons espérer dudit sauf-conduict, soit de l'avoir ou non, afin que advisions ce qui nous avons à faire.

Juni 24 **369.** *Kurfürst Friedrich an Herzog Johann von Sachsen: über die Verhandlungen wegen der geplanten Heirat; Stiftsfehde; Moltzan.*

Aus Weimar, Reg. D. Orig. m. ppr.; vgl. Droysen, Verlöbnis etc. S. 173f.

Johanns Schreiben [2]) *ist ihm heute ungefähr um 2 Uhr Nachmittags überantwortet; er will Heinrich von Nassau sofort mitteilen, daß*

[1]) *Am 18. Juni (Coblenz) beklagten sich die französischen Gesandten (Orral, Bonnivet und Guillart) bei den Kurfürsten, daß ihnen unhöflicher Weise Bürgermeister und Rat von Frankfurt das Geleit, welches sie erbeten, um den Kurfürsten die Aufträge ihres Herren mitzuteilen, abgeschlagen hätten (s. o. nr. 310); sie baten die Kurfürsten, ihnen baldigst Audienz zu geben, ihnen für Hin- und Rückreise Geleit auszustellen und auch die Frankfurter zu veranlassen, das Gleiche zu thun (Goldast, Reichshändel S. 33). — Die Kurfürsten antworteten darauf am 25. Juni (Goldast S. 33f., daraus Freher III 165f.), daß sowohl der Frankfurter Rat als auch sie selbst durch die bestehenden Vorschriften und ihre Eide verhindert seien, ihnen den Eintritt in die Stadt zu gewähren. Und wenn auch die Kurfürsten den Gesandten Geleit geben wollten, so würde sie das nicht schützen, da es allgemein bekannt, daß sie es nicht thun dürfen. Sie bitten, diese abschlägige Antwort gut aufzunehmen (Goldast S. 33f., Freher III 166f.). - Mit ausdrücklichem Hinweis hierauf verweigerten die Kurfürsten dann auch dem Doktor Marsilius Prenninger, der im Auftrage des Rates von Nürnberg am 25. Juni mit ihnen zu verhandeln begehrte, den Einlaß in die Stadt. Frankfurt, Wahlsachen Tom. III u. VII.*

[2]) *Vom Dienstag nach Trinitatis (21. Juni) aus Weimar. Herzog Johann übersandte damit die erbetene Vollmacht für Solms und Thun (vom 22. Juni, gedr. b. Arnoldi, Hist. Denkwürdigkeiten S. 10ff.; vgl. Droysen, Verlöbnis etc. S. 173) und bat Friedrich, in dieser Angelegenheit zu thun und zu lassen, was es für das beste ansehe (Orig. m. ppr. ibid.). — Am 15. Juni schrieb Ziegler aus Höchst an Kurfürst Friedrich (s. o. S. 736 Anm. 3), daß Nassau und er heute mit Thun*

Digitized by Google

er die Vollmacht erhalten hat, und mit allem Fleiß durch Solms und Thun handeln lassen. Er hofft zu Gott, so anders traue und glaube sal gehalden werden, wir wellen es auf ainen guten weg richten, und was mir begegent, e. l. forderlichen wissen lassen. Ich hoffe, das geld sold in ainer rade ganz gefalhen, so der beischlaffe beschen; so hoffe ich auch mit dem widerfalhe sal auch etwas redlichen nachgelaßen werden, desgleichen mit der malstad des beilagers; in summa, es sal, ab Got wil, kein fleis gespard werden.

Daß Friede und Anstand (in der braunschweigischen Sache) gemacht würde, sähe er gern. Johann möge zusehen, daß er und Herzog Georg die Sache vertragen könnten, damit das böse Volk wieder aus dem Lande käme. Ich glaube, das man allerlaihe briffe funden hat bei den reutern, so nidergeleget [1]); darumb ist warlichen ferlichen zu schreiben; ich schreibe e. l. gerne fil, es laßen sich aber dise hendel

über die Heirat handeln werden; er will sich darin so zeigen, daß der Kurfürst sehen soll, daß er seinem Erbieten nachkomme, und daß er von herzen ain guter Sachs *sei.* E. f. g. las ir mein hern auch bevolhen sein! — *Die Verhandlungen mit Solms und Thun begannen aber erst am 17. Juni; Friedrich von Thun berichtete darüber am 18. Juni* (Frankfurt am abent der heiligen dreifaldigkeit anno etc. 19) *in einem langen Schreiben (Orig. ibid., vgl. Droysen S. 173) an Herzog Johann, und gleichzeitig schrieb Kurfürst Friedrich seinem Bruder in großer Eile (Orig. m. ppr. ibid.):* Friderich Thune schreibet e. l. hiebei in der sachen, so e. l. wissen, wihe e. l. sehen werden; nühe werhe ich hoch begerick, e. l. mein bedenken und rad e. l., als meinem herzliben bruder, mitzuthailen und sunderlichen in disser sachen unser baider son belangend, aber Got wais, ich bin in disser sache ganz zweifelhaftig, dieweile die artickel, so Friderich ibergeben, so weitlauftig sten mit dem widerfalhe und andern; aber in alweg schicke e. l. ainen genügsamen gewaldbriff. So anders e. l. gefalhen wil, weiter zu handeln, so sal kein fleis gespard werden, so fil mügelich, e. l. willen zu erlangen; ich wil auch nicht underlassen, wil Got, in mitteler zeit auf andere wege die sachen als vor mich zu richten. *Was ihm alsdann begegne, wolle er mitteilen. Er hätte gern mehr geschrieben, habe aber nicht „Weile" gehabt.*

[1]) *Darüber hatte Herzog Johann in einem Zettel zu seinem Briefe vom 21. Juni geschrieben:* E. l. las ich auch wissen, das vil briffe funden seint beie ern Johem von Maltzans pferden und trühen, die im nidergeworfen sint, und sollen es corfursten briff mit einem anhan(gen)den sigel und sust furstenbriffe allenthalben dorbei funden sein und einstails fursten hantschrift. — *Auch Herzog Georg teilte dies am 24. Juni aus Leipzig (Cop. Weimar, Reg. C.) dem Kurfürsten mit und sandte zur Entschuldigung seines Vorgehens gegen Heinrich von Lüneburg die oben (nrr. 235 u. 289) angeführten Briefe Heinrichs an Moltzan. In einer Nachschrift fügte er hinzu:* Es ist sunst ein brief darbei funden, der laut auch an her Joachim Moltzan, er ist aber in parabilis geschrieben, darumb man nicht weis, was di meinung ist; ich versehe mich, es hab der weiß ritter *(wohl Kurfürst Joachim)* gethan, ine gewarnet vor dem, das ime itzt begegent ist.

Digitized by Google

iber lant nicht schreiben, wihe e. l. zu achten haben. *Er will aber in kurzem einen eigenen Boten senden, jetzt hat er geschrieben, da er gerade eine Botschaft nach Naumburg schickt.* — *Dat.* ganz eilend an sant Johanstag zu Frankford a. d. 1519.

Ein beiliegender Zettel betrifft den Landgrafen und die Verhandlungen von Solms und Thun.

Juni 24 **370.** *Der päpstliche Legat Cajetan und der Nuntius Caracciolo teilen den Kurfürsten mit, daß der Papst ihnen die Wahl Karls gestattet* [1]).

Aus Andreas Ruckers Sammlung (München Bibl. Cod. germ. 1346), gedruckt b. Goldast, Reichshändel S. 38 (daraus bei Freher III 172f.); Bucholtz III 672; Übersetzung in Spalatins Nachl. S. 99f.

Reverendissimi ac illustrissimi principes. Leo decimus pontifex maximus nuperrime nobis imposuit [2]), ut significaremus dominationibus

[1]) *Spalatin (Annal. b. Mencken II 597) giebt an, daß am 27. Juni die Kurfürsten die Verlesung eines Briefes von Cajetan angehört hätten,* quas non paucis fictas rebantur in favorem Caroli. *Das müßte demnach eine Entgegnung des Legaten auf die in folgender Anm. erwähnte Antwort der Kurfürsten gewesen sein.*

[2]) *Das Schreiben kam nach Pace am 23. Juni in Mainz an (s. nr. 371), es muß also spätestens Mitte Juni aus Rom abgegangen sein. Im Anfang Juni hatte man nach einer Nachricht Corners (Sanuto XXVII 418) von Spanien aus aufs neue Versuche gemacht den Papst zu gewinnen, namentlich auch in der Hoffnung, daß der Tod Lorenzos ihn gefügiger gemacht haben werde. Am 28. Juni traf in Barcelona ein Bote des spanischen Gesandten in Rom ein, der allem Anschein nach befriedigende Erklärungen des Papstes brachte; es fanden im Anschluß daran in Barcelona längere Konferenzen des Bischofs von Bajadoz mit dem Nuntius statt. Der französische Gesandte fürchtete ebenfalls für die Zuverlässigkeit des Papstes und wollte seinem Herrn die Sendung eines besonderen Gesandten nach Rom raten (s. d. Brief Corners an den Rat der Zehn vom 29. Juni aus d. Arch. der Frari bei Baumgarten i. d. Forsch. z. dt. Gesch. XXIII 566f.). Hiermit stimmt es, wenn Margareta am 11. Juli aus Brüssel dem Bischof von Utrecht schreibt:* Par ladite poste, venue d'Espaigne, l'on m'escript que le pape se range de plus en plus au party et à la dévocion du roy, et qu'il luy a accordé la despensation de Naples *(Conc. Lille, Portf. 41). — Wann dieser Umschwung eingetreten ist, darüber geben die Depeschen Minios während des Juni keinen genügenden Aufschluß; der Papst selbst erklärte später dem Bischof von Worcester gegenüber, daß es geschehen sei, als seine Gesandten vom Erzbischof von Trier gehört hätten, daß vier Kurfürsten unweigerlich zur Wahl Karls entschlossen wären (s. Arch. stor. Ital. Apend. I 321ff., Martène III 1301ff.). Die Gesandten der beiden Könige in Rom rühmten sich beide der Wahl ihres Herrn und auch die Nachrichten der päpstlichen Gesandten aus Deutschland lauteten widersprechend: die, welche mit dem Mainzer sprachen (s. o. S. 767 Anm. 1), meldeten, daß die Wahl Karls sicher sei, die, welche mit Brandenburg verhandelten, wußten, daß Franz I. oder ein Dritter gewählt werden würde. Am 11. Juni teilte der Papst mehrere für Karl ungünstige*

Digitized by Google

vestris reverendissimis ac illustrissimis Sanctitatem suam nolle occasionem prebere scandalis aut bellis, sed quietem pacemque omnium cupere ac procurare. Ea propter et spe simul componendi negocium Romanae ecclesiae cum rege catholico motus, sperans quoque catholicum regem futurum apostolicae sedis optimum et filium et defensorem, dominationes vestras reverendissimas ac illustrissimas certiores reddit, quod, si placuerit illis eligere serenissimum Carolum, catholicum regem, in regem Romanorum, non desistant de illius electione propter Romanae ecclesiae jura circa regni Neapolitani feudum, non obstantibus hiis quae per nos in hac causa proposita alias sunt. Itaque nos obedientes, ut par est, sanctissimi domini nostri praeceptis statim haec dominationibus vestris reverendissimis ac illustrissimis significanda duximus. Bene valete. Moguntiae die 24 junii hora vespertina 1519 [1]).

Nachrichten mit (Brown II nr. 1234, Sanuto 380). Am 21. Juni erfuhr Minio nach Briefen aus Deutschland vom 8. und 9. Juni, daß der Legat und Orsini für Frankreich hofften, wenn Brandenburg fest bliebe. Doch fürchtete der Papst die Wahl Karls, da in Frankfurt genug Fürsten und Gesandte sein würden, welche erklärten, es wäre eine Schande, Franz zu wählen (Brown nr. 1239, Sanuto 413). — Am 24. Juni hatte Minio von dem französischen Gesandten die Erfolglosigkeit der Bemühungen Joachims von Brandenburg bei seinem Bruder erfahren, und der Papst teilte ihm als besonders beachtenswert mit, daß zwei Kurfürsten für sich selbst nach der Krone trachteten, und daß König Franz jetzt sage, er werde kein Gewicht darauf legen, wenn Karl gewählt würde (Brown nr. 1240, Sanuto 414). Und am 1. Juli äußerte der Papst, König Franz werde vier Stimmen oder keine haben und letzteres fürchte er sehr, da alles von dem Brandenburger abhinge, der die eigene Bewerbung jetzt allerdings aufgegeben zu haben scheine (Brown nr. 1245, Sanuto 446). — Am 4. Juli waren Briefe der Gesandten aus Deutschland mit widersprechenden Berichten vom 22. Juni angekommen. Die französischen Aussichten schienen sich nach Minio verschlechtert zu haben. Der Papst verhandelte am 3. Juli mit den spanischen Gesandten, so daß Minio keine Audienz erhalten konnte (Brown nr. 1246, Sanuto 452). — Am 5. Juli traf dann die Nachricht von der Wahl Karls in Rom ein und der Papst äußerte sich über König Franz: Domine orator, vi affermo che s'il re di Franza havesse fato a nostro modo, saria stà electo uno terzo; dio voja questa election sia ben di cristiani *(Brown nr. 1247, Sanuto 453).*

[1]) *Die Kurfürsten antworteten darauf am 25. Juni nach wörtlicher Wiederholung des obigen Schreibens:* Et nos quidem sanctissimi domini nostri propositum in eo laudamus et gaudemus vehementer, quod Sanctitas sua paci et quieti studet, scandalisque et bello viam praecludere desiderat. Nos vicissim omni vigilantia et studio procuramus, ut imperio Romano is praeficiatur, qui Sanctitati suae, ecclesiae Romanae et toti reipublicae christianae utilis et fidelis defensor simul et protector futurus sit, et idcirco hactenus operam impendimus omnem impendemusque in futurum. Sed quia omnia per dilectiones vestras nobis antea proposita per brevia apostolica oculatim ostensa fuerunt, rogamus, ut dilectiones vestrae

Digitized by Google

Juni 24 **371.** *Pace an Wolsey: Befehl des Papstes; Versprechungen Nassaus; Volksstimmung; die Wahl Heinrichs wäre ein Unglück für England.*

Auszug bei Brewer, Letters and papers III nr. 326.

Gestern sind Briefe des Papstes hier angekommen, in denen er dem Legaten und dem Nuntius befiehlt, nicht weiter gegen den katholischen König bei der Wahl zu arbeiten [1]. *Der Prokurator des Königs (von Böhmen)* [2] *ist bei Nassau auf einem Schlosse in der Nähe von Frankfurt* [3] *gewesen, wo (viele) deutsche Grafen sich befinden. Sie verkünden dort offen den Krieg gegen Frankreich und erklären, daß sie nur Karl von Spanien als Kaiser haben wollen. Nassau hält sie alle in Dienst, teils durch bares Geld, teils durch Versprechungen und Verschreibungen, die er im Namen des Königs ausstellt* [4]. *Er hat des Königs großes Siegel und gebraucht es so, daß alle Reichsämter vergeben sind, außerdem Verschreibungen bis zu 200000 Gulden. Der französische König hat 200000 Kronen aufgewendet. Der Erfolg der Spanier ist nicht so gewiß, wie sie denken; vor zwei Tagen haben die Kurfürsten sicher davon gesprochen, einen Dritten zu erwählen. Die Kurfürsten sind in großer Bestürzung und Furcht vor dem Volke, das gänzlich dem Könige von Kastilien geneigt ist. Von des Königs Angelegenheit weiß er nichts weiter, als was er durch Thos. Clerk geschrieben. Pace ist in großer Angst vor dem Volke, das ganz in Waffen ist und für König Karl zu kämpfen brennt; würde Heinrich VIII. gewählt, so würden er und seine Leute wahrscheinlich getötet, ehe die Kurfürsten ihm helfen könnten; dann wäre außerdem des Königs Reich verloren,*

---

hac in re vel per breves litteras aut alias quovis modo vestris dilectionibus a sanctissimo domino nostro transmissa et significata, et si id vobis grave foret, saltem per copias fide dignas, quantum huic rei attinet, nos quantocius certiores reddere non dedignentur; erit id nobis pergratum omni studio et vigilantia compensandum. *Gedruckt Goldast, Bucholtz ibid. Die Übersetzung in Spalatins Nachlaß (S. 100) ist unvollständig.*

[1]) *S. nr. 370.*

[2]) *Der Name fehlt; es kann aber nur der böhmische Bevollmächtigte gemeint sein.*

[3]) *Gemeint ist wohl Höchst.*

[4]) *In der Wahlkostenrechnung (S. 30f.) sind die Grafen, Herren, Ritter und Botschafter von Fürsten, Adeligen und Städten aufgezählt, welche von den Kommissarien Geld (insgesamt 31029 Gl.) erhielten. Es werden dort (mit dem Schenk von Limburg) 29 Grafen aufgeführt, davon bekamen 17 je 500 Gl., 4 je 400, einige nur 200 oder noch weniger. Graf Eberhard von Königstein erhielt 4500, Hoyer von Mansfeld 2000, Emich von Leiningen 2050; Georg von Württemberg 800; Heinrich von Dierstein 9560 gegen das Versprechen, daß nach seinem Tode Hohenkönigsberg an König Karl falle.*

Digitized by Google

denn der Gewählte soll sich verpflichten, in Deutschland zu residieren, und das bedeutete den Untergang für England. Auch ist Deutschland in solcher Uneinigkeit, daß kein Fürst Ordnung schaffen könnte. Trotzdem arbeitet er unentwegt und so geheim wie möglich in dieser Sache. Nassau hat ihm versichert, daß er soviel Geld und Leute habe, daß kein Franzose in dies Land eindringen werde, es sei denn auf der Spitze des Schwertes [1]*). Nächsten Montag, 27. Juni, wird man wohl die Entscheidung hören. Juni 24 Mainz.*

372. *Werbung des englischen Gesandten Pace an den Kurfürsten von Sachsen* [2]*).* Juni 25

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 1. Orig.? Von Spalatin überschrieben: Reddita sabbato post Johannis baptistae 1519. — *A eine Übersetzung (eine andere als Spalatins Nachlaß S. 109 f.), zu der stellenweise eine umfangreichere Vorlage gedient haben muß, ibid. nr. 6. In Spalatins Nachlaß S. 109 ist bemerkt, daß Pace* hernach folgende artikel in Latein magister Veiten Warbecken seligen zugestellt, diesem churfursten zu Sachsen anzuzeigen. Einkommen zu Frankfurt am Main unter der koniglichen wahle sambstags nach Johannis des heiligen täufers.

Quod rex Anglię intellecta dissentione principum contendentium armis pro imperio adepiscendo misit oratorem ad omnes illustrissimos principes electores ad declarandam optimam mentem suam erga nationem Germanicam, in cuius defensionem offert se et se omnes facultates suas, si res ita postulabit [3]).

Circa aliquos reges in imperatorem eligendos, quia rex Anglię in-

[1]) *In diesen Tagen wollten einige Räte [die Namen fehlen] Pace veranlassen, ebenfalls Truppen anzunehmen, er sah davon ab aus Mangel an Geld und um nicht offene Feindschaft zwischen England und Spanien zu erregen (Pace an Wolsey, 4. Juli, Brewer nr. 353).*

[2]) *Pace hatte gewünscht, auch dem Kurfürsten von Sachsen persönlich seine Werbung vorzubringen; da aber bei seiner Abreise von Frankfurt (9. Juni) Kurfürst Friedrich dort noch nicht eingetroffen war, hatte er ihm das Schreiben des Königs vom 11. Mai (s. o. S. 683 Anm. 1) übersandt. Der Kurfürst empfing dasselbe am 13. Juni (s. Spalat. Annal. b. Mencken II 596), worauf er am 16. Juni Heinrich VIII. dankte und ihm mitteilte, daß er Pace gern gehört haben würde, wenn derselbe bei seiner Ankunft noch in Frankfurt gewesen wäre (Brewer III nr. 310, Cop. s. d.: Dresden, Wahlsachen nr. 6). — Spalatin (Nachl. S. 57) berichtet, daß Pace etliche Male an den Kurfürsten geschrieben, und daß Veit Warbeck mehrfach bei Pace gewesen sei, welcher gewünscht habe, daß Kurfürst Friedrich gewählt werde, oder daß derselbe dem Könige von England seine Stimme gebe.*

[3]) *S. o. nr. 284.*

Digitized by Google

tellexit regem Francorum huic nationi non esse gratum, et regem catholicum e contrario acceptissimum, si illustrissimi principes electores prefatum regem catholicum eligendum ducent, rex Anglię id summopere probabit, quia nepos ipsius est; sed si neutrum horum regum principes electores eligendum putarent, tunc rex Anglię significat sese esse paratum ad imperium acceptandum et ad exponendam personam et omnes facultates suas ad defendendam et bene gubernandam hanc nationem, presertim si canonice eligi posset, sin minus et 50000 flor. vel 60000 flor. [a]).

De optimo animo regis Anglię erga illustrissimum ducem Saxonię, ut ipse eligatur imperator, et de Joakym [b]).

Quod rex Anglię nihil prorsus petit, nisi ut hęc natio sibi semper fidelissime suum conservet honorem, et quando principes electores eligent non ipsum regem Anglię, sed alium honoris et commodi et huius nationis bene gubernandę studiosum et cupidum, erit ille habunde satisfactum; et nulla alia de causa huc suum misit oratorem, nisi ut illustrissimi principes electores intelligerent optimum et benevolentissimum animum suum erga hanc nobilissimam nationem, a qua semper auxilia paratissima habuit contra omnes suos hostes.

Nihil agit ullo modo orator Anglię contra regem catholicum, partim quia videtur huic nationi esse gratissimus, partim quia nepos charissimus sui regis. Preterea orator Anglię nihil conatur disturbare ex hiis, que tractarunt vel tractant principes.

Orator Anglię vehementer rogat illustrissimum ducem, ut hęc penes se teneat secreta et ipsius singulari committit prudentię, ut respondeat hiis vel non respondeat secundum successum etc., quia predictus orator scit se venisse tardi ad tractandum hoc negotium, satis tamen cito ad ostendendam regis sui erga nationem benevolentiam.

a) *A hat, während die lateinische Fassung nicht ausgeführt ist, folgende Übersetzung:* Dan wo der konig zu Engelland billicher weiße nicht mocht zu einem Romischen konig erwelt werden, so erbeut er sich einem itzlichen churfursten funfzigtausend und in die sechtzigtausend gulden zu geben, die kaiserliche cron zu erlangen, angesehen di practica der andern zwaier konigen, und das sich der konig von Frankreich hat sollen vernemen lassen, so er das reich mit geld nit wurd bekomen, es mit gewald an sich ze bringen, derhalben er auch soll ein gemein aufgebot in seiner cron gethan haben. — b) *A führt hier weiter aus:* Der konig von Engelland ist meinem gnedigsten herrn, dem churfursten zu Sachsen etc., so freundlich geneigt, das er ime vor allen andern das heilig reich gon, ime auch hulf, beistand und zimlichen gehorsam zu erzaigen willig und urbuttig ist. — Margraff Joachim von Brandenburg etc. hat dem Englischen geschickten alhie gehort und under anderm befragung und nachforschung gehabt, welchen Teutschen fursten sein konig von Engelland fur ainen Romischen kaiser mocht leiden; do hat der Englisch geschickter zu dem marggraven gesagt: fortassis tu es, das ist: villeicht ist es e. f. g. Das soll der marggraf von ime haben lassen lauten, also kunt inen der kunig von Engelland fur einen Romischen kaiser leiden: welchs dem Englischen geschickten wee thut, so er doch berurte antwort dem marggraven als fur erwort geben hat *(s. Droysen, preuß. Pol. II$_2$ 84)*.

Digitized by Google

373. *Der Dekan Eberhard Senfft an Herzog Johann von Sachsen: die Lage der Kurfürsten in Frankfurt; über die polnischen und böhmischen Gesandten; andere Nachrichten.* Juni 25

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig.; erw. v. Droysen, pr. Pol. II, S. 85 Anm.

Gnediger furst und herr, e. f. g. sollen wissen, das wir hie zu Frankfurt ligen und nichts gutes zu essen aber *(oder)* trinken haben, und man lest nimant hinaus der stat, dann er wol daussen bleiben; so lest man noch vil weniger hinein. So ligen di kaiserischen zu Höst am Main, zwo meil unterhalb von Frankfurt, und wenn etwas von fischen aber von wilprecht kumpt, so fahen sie solchs auf und lasen uns nichs zugeen. Es ligen do zu Host der cardinall und bischoff von Salzburg, dem iczund sein vorfaren gestorben ist [1]), des er hart erschrocken ist hinter sich. Es ligt do markgraf Casemirus, herzog Friedrich und herzog Ott Hainrich von Payren, der bischoff von Luttig, der bischoff von Trendt, der reich von Nassau [a]), der von Roschi, Serenteiner, maister Hans Renner, Villinger, Niclas Zigler, Finsterwaldner [2]) und Franz von Sickingen; und di thün nichts dann trohen; sagen, man mus konig Carel welen, aber si wollen den chorfursten so angst in Frankfurt machen, das si nit sollen wissen, wohinaus. So ligt herr Jorg von Frünsperg mit 10000 knechten ausgelesen zu Halbprün und 2000 pfert; so sollen di Schweitzer auch mit groser macht aufsein; wo die chorfursten einen anderen konig welen wurden, so wollen si di stat umblegern. Wo solchs geschech, must e. f. g. das pest thün und uns helfen retten. Genediger herr, die sach stett ganz paufellig. Es ligt des babst potschaft und der cardinal [3]), der zu Augspurg vor einem jar war [b]), zu Cobelenz. Sunst ligt es am ganzen Reinstrom und am Main alle flecken vol. Iczund auf dem nechsten montag nach dato dises briffs *(27. Juni)*, so sollen di fursten welen etc.

Auch wissen e. f. g., das di Pollen wol gerust komen auf ir manir, si haben einen Polleckischen weltlichen herrn unter innen [4]), der hat ein schwarzes hoches sammaten pireth und neben zu den seiten eingeschlagen und voren und hinten spitzig, wi ein bischoffhueth, und gerings umbherr ein hefftlein, aber furgesprengt, wi dan di frauen

a) *Sic; gemeint ist natürlich Heinrich von Nassau.* — b) *Hs.* ward.

---

[1]) *Über den Tod des Erzbischofs von Salzburg s. o. S. 790 Anm. 4.*

[2]) *Hans Finsterwalder, ein Sekretär Maximilians, wird auch in der Wahlkostenrechnung (S. 37) erwähnt; er war früher in Polen gewesen, s. o. nr. 268.*

[3]) *Cajetan, Kardinal St. Sixti.*

[4]) *Gemeint ist wohl der zweite polnische Gesandte, Rafael Lesczinsky.*

Digitized by Google

vor zeiten auf den prusten trugen, eins an dem anderen, und vornen auch also bis hinauf in die spitzen, desgleichen von der spitzen aben wider hinten hinab und zu oberst ein hannenfederlein darauf. Es ist nit anders dann wi ein infel. Das thut meinem gnedigsten herrn von Maintz zorn, dann er di bischoffhut also schmecht. Die Pehaim komen in eitel plau mit claidung und wagen etc. Auch wissen e. f. g., das der konig von Frankreich sich schreibt Romischen konig und zukunftigen kaiser; wo man im nit welde, so well er auch an uns. Auch wissen e. f. g., das konig Karell dem babst wider wein noch korn zu lest geen von Neapolis und Sicilia, und ist grose teuwerung darinnen. Es stett in allem reich unfred auf, Got wend es zum pesten. Damit bevelch ich mich e. f. g. als meinem gnedigen herrn. Auch wiss e. f. g., das markgraf Joachim der prachtlist hie zu Frankfurst unter allen fursten ist. — Datum eilend zu Frankfurt am samstag nach Johannis baptiste anno 1519.

Juni 25 **374.** *Kurfürst Friedrich an (Bazoges): Antwort des Herzogs Johann auf das Anerbieten einer französischen Heirat für seinen Sohn.*

Aus Weimar, Reg. D. Übersetzung von Spalatins Hand (die lateinische Fassung findet sich nicht). Anscheinend gelangte dies Schreiben nicht zur Absendung, denn am 3. Juli schrieb Kurfürst Friedrich aus Frankfurt ganz ähnlich an Bazoges und erwähnte zugleich, daß er bisher nicht geantwortet habe. Conc. (latein.) von Spalatins Hand ibid.

Wir haben, wiewol abwesig, dem hochgebornen fursten, hern Johansen ... unserm lieben bruder, von dem heirath, so ir fur seiner lieb son, dem hochgebornen fursten her Johann Fridrich ..., wie euch bewost, schriftlich angezeigt [1]), darauf unser lieber bruder uns wider geschriben [2]), das vorgewandte gutwillickeit und freuntschaft im zu ganz freuntlichem dankparn gefallen gereicht habe, dess er auch freuntlich und vleissig danksagung thue, mit erbietung, das zu seiner gelegenheit zu verdienen. Weil aber sein lieb bereit in einer andern handlung eines heiraths halben fur seiner liebd son, unsern lieben vettern, stee, wolle seiner liebd nicht zimen, sich in disc handlung zu begeben, welchs wir euch, dem wir hiemit auch fur sein muhe und wolmeinung gnediglich danken, im besten itzo nit haben wollen verhalten, domit ir diser sachen halben nit lenger on antwort aufgehalten und gelassen wurdent. *Dat.* Franckfordt am Meyn am 25. tag des junius a. d. 1519.

[1]) *S. o. S. 667 Anm. 2.*

[2]) *In dem Briefwechsel des Kurfürsten Friedrich mit Herzog Johann wird die Sache nicht erwähnt; sie war, trotz der Versicherung des Kurfürsten, wohl bereits in Weimar zwischen beiden Brüdern besprochen.*

Digitized by Google

375. *Franz I. an Bonnivet: soll für Brandenburg wirken, falls des Königs eigene Wahl unmöglich; Verhandlungen mit dem neugewählten Könige; persönliche Sicherheit des Gesandten; Forderungen des Kurfürsten Joachim.* Juni 26

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.; vgl. Mignet I 211.

J'ay veu ce que vous m'avez escript du 19e de ce moys [1]), et par là entendu l'estat en quoy est mon affere, qui n'est si bien que le marquis de Brandebourg disoit. Et afin que sur le tout je vous responde et face savoir mon intencion, je vous prie le premier, mon cousin, que, si les choses sont encores entières et sans finalle résolucion, vous faictes ou faictes fere tout ce que pourrez pour avoir la plus grant part à ceste eslection, sans y espargner aucune chose, comme vous avez fait jusques icy. Et si vous et mes amys cognoissez qu'il n'y ait remède d'y parvenir, mectez peine d'empescher que le roy catholicque n'y parviengne. Et s'il est question soy déclairer pour ung tiers, vous povez entendre que, veu l'amitié que j'ay au marquis de Brandebourg, je le feroye plustost pour lui que pour nul autre de la nacion [2]). Et pour ce vous tascherez à cela et y ferez ce que pourrez; mais que ce soit saigement et de sorte que, s'il failloit à y parvenir et le sort tumbast sur Saxe, on ne congneust que je me soye ouvertement déclairé contre luy.

En tant que touche l'advis de monsr. de Trèves, qui est adviser, avant que partir de ceste assemblée, traicter [a]) avec celluy qui sera esleu roy des Rommains, si je ne le suis, je le treuve très-bon, et (pour) y avoir advisé plus avant, je vous envoieray povoir et instructions amples pour ce fere [3]). Et pour le dernier, qui touche la seureté de

a) *Hs.* avant que traicte.

[1]) *Der Brief fehlt. — Es wurde in dieser Zeit, wie Spinelly erfuhr (Brewer III nr. 385), ein Packet mit Briefen der französischen Gesandten aufgefangen (vgl. Brewer nr. 352), aus denen nach der Erzählung Chievres' hervorging, daß der englische Gesandte (Pace) gegen Frankreich wirkte, daß Kurfürst Joachim 50000 Kr. erhalten hatte, daß einige Leute des Trierers ohne Wissen ihres Herrn französisches Geld genommen, und daß die französischen Gesandten 400000 Kr. bei sich hatten. — Das Auffangen von Briefen des Königs an die Gesandten, die geschrieben waren, ehe man in Frankreich den Ausgang der Wahl wußte, meldet Pace am 22. Juli (Brewer III nr. 392).*

[2]) *S. auch Brewer nr. 311; danach hatte die Königin-Mutter schon Mitte Juni sich ähnlich geäußert.*

[3]) *Durch dieselbe (dat.* Melduni die 26. junii a. d. 1519 et regni nostri quinto) *weist der König, da seine Vorgänger immer im Bunde mit dem Reiche gewesen, seine Gesandten (Orval, Bonnivet und Guillart) an, mit dem zukünftigen römischen Könige* pro commodo et utilitate nostra, regni et subditorum nostrorum *einen Bund*

Digitized by Google

vostre personne et de ceulx qui sont à Convallence, je vous prie que vous et mon cousin, monsr. d'Orval, vous préférez cela à toutes choses [1]); car je seroie partout déplaist qu'à vous y advint quelque fortune, parquoy, comme ceulx à qui il touche et qui estes sur les lieux, donnez y ordre en manière que on ne vous face honte et dommaige. Continuez à journellement me fere savoir des nouvelles; car je ne suis sans peine, quant je n'en scay. Quant à la promesse que le marquis de Brandebourg dit que on luy a faicte en me donnant sa voix, toutes choses, faictes entre moy et luy, seroient [a]) entretenues [2]), je n'en ay jamais ouy parler, mais bien qu'il a baillé lectre et obligacion de me rendre et bailler [b]) tout ce qu'il lui a esté baillé, ou cas que ne soye esleu, toutesfoix il lui fault dire que tout ce que lui a esté promis, lui sera entretenu; et ne le fault désespérer de riens. Depuis ce que désire *(sic!)*, j'ay advisé qu'il n'y aura que bien, que en aydant ce, et tenant la main monsr. de Trèves de par moy et en mon nom à cellui qui aura apparence certaine de parvenir à l'empire, il trouve moyen et face [c]) tant que secrètement il me baille sa promesse que après sa coronnacion il me fera eslire roy des Rommains, et que de ce il fera loyallement et dilligemment son bon et loyal devoir, en sorte que je y parviendray; qui est ce que vous povez pour le présent gaigner, ne povant avoir pour moy ladite ellection, et pour ce vous en ferez ce que pourrez et que vous y trouverez y estre à fere pour le mieux [d]); car je le remectz à vous. De Melun [3]), le 26e juing.

Juni 26 **376.** ***Franz I. an Bonnivet: falls der Kurfürst von Trier für Sachsen ist, soll man dessen Wahl unter günstigen Bedingungen für den König durchzusetzen suchen.***

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop.; vgl. Mignet I 211f.

Depuis mes autres lectres escriptes [4]), voyant et considérant qu'il semble que monsr. de Trèves se condescende plustost sur le duc de

a) *Hs.* seroit. — b) *Hs.* baille. — c) *Hs.* facent. — d) *Hs.* mieuix.

zu schließen. Orig. mit Siegel: Paris Arch. nat. Cart. J. 952 nr. 23, erw. Catal. des actes I nr. 1050.

[1]) *Am 30. Juni schrieb Robertet (aus Melun) an Bonnivet:* De ce qu'avez fait, qui est ce qu'on peult, sans riens espargner et mesmement vostre vie, ilz *(der König und seine Mutter)* se sont contentéz et contentent, prenans les choses comme par le raison ils doyvent. Et leur souffira veoir vostre retour en seureté, et que le roy catholique ne parvienge à son intencion. *Cop. ibid. F. fr. 5762.*

[2]) *S. das Schreiben des Kurfürsten an Bonnivet vom 18. Juni, nr. 357.*

[3]) *Melun ca. 45 km. sw. von Paris.*

[4]) *Vom gleichen Tage, nr. 375.*

Digitized by Google

Saxe que sur nul autre [1]), je vous prie, mon cousin, y bien adviser, et, si ainsi est et qu'il y ait certaine apparence pour luy, faictes entendre audit sr. de Trèves qu'il mecte peine, ou cas qu'il voye mon cas du tout rompu, de faire pour ledit duc ce qu'il pourra, en manière qu'il parviengne à l'empire plustost que nul autre; et qu'il face par facon que luy ou autre qui y parviendra, congnoisse que je lui ay aidé et favorisé à y parvenir; et s'il peult tirer de luy promesse par escript en bonne forme, par laquelle il me promecte et asseure de me faire eslire roy des Rommains, incontinent après son coronement, qui seroit le mieulx qu'on pourroit faire, n'y povant parvenir. Et quant ores l'on ne vouldroit bailler ladite promesse, qu'il ne fault pour cela laisser à aider et favoriser celuy qui aura apparence de y parvenir, autre que le roy catholicque, pour empescher qu'il ne le soit. Vous ferez ce que pourrez, ainsi que vous ay escript; et souvent me ferez savoir de voz nouvelles et de ce qu'il vous surviendra. De Melun, le 26me jour de juing [2]).

377. *Bonnivet an den Pfalzgrafen: bittet ihn noch einmal dringend, der französischen Sache treu zu bleiben* [3]). *[c. Juni 26]*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop. der Übersetzung; vgl. Mignet I 207 u. 211.

[1]) *Über die Bemühungen des Erzbischofs von Trier für die Wahl Friedrichs berichtet Spalatin (Nachlaß S. 59 u. 40f.), daß der* erzbischof Reichard zu Trier, churfurst, einsten unter der wahl, in mitternacht, zu Frankfordt am Main zu ihm in seine herberge unversehener und unverwarnter ding kommen war und zum höchstem gebeten, das reich anzunehmen, er wollt alsdann selbs rennen und laufen, mühe und arbeit haben. Solchs aber alles ungeachtet und unangesehen, hielt er sein stimm so heimlich, daß weder kein churfürst, noch auch sonst kein mensch auf erden nicht wuste, wo diser churfürst mit seiner stimm hin wollte.

[2]) *Auf beide Briefe vom 26. Juni antwortete Bonnivet, gemeinsam mit Orval und Guillart, aus Coblenz am 4. Juli (Cop. ibid., s. u. nr. 383 Anm.):* Il vous aura pleu veoir par toutes lectres que vous ay escriptes, que nous approchions bien de vostre oppinion, sans avoir parlé l'un à l'autre; car entièrement a esté faicte de poinct en poinct ce que escripvez, sans riens y avoir espargné. Et crains à vous dire les offres que j'ay faictes davantaige, depuis que je veiz les choses désespérées pour vous, pour les fere tumber sur ung tiers; à quoy n'y a eu remède, pour autant que le conte Palatin et a vous de promesse (*sic! es muß wohl heißen:* a failli de promesse), qui a du tout ruyné vostre affaire. Car s'il eust faict son devoir, vous parveniez entièrement à vostre intencion, et encores, s'il eust voulu fere tant pour vous que de tenir le parti du tiers, jamais le roy catholicque n'y fust parvenu: et vous supplions très-humblement, sire, croire qu'il n'y a riens esté oublié.

[3]) *Gleichzeitig schrieb Bonnivet dem Kanzler des Pfalzgrafen und empfahl*

Digitized by Google

Monsieur, j'ai esté adverty par nostre homme, qui est là, qu'il vous a baillé mes lectres [1]), et que l'avez ouy de ce qu'il vous a dit de ma part. A quoy, entre autres choses, luy avez fait responce que ceulx qui sont icy pour le roy, sont cause de ce que ledit sr. ne parviendra à estre empereur, dont il me desplairoit beaucoup. Car je pense en mon endroit m'en estre bien acquicté et y avoir fait mon devoir, sans riens avoir oublyé. Et de ce que l'on vous a dit, que vous avions asseuré de Bohesme et de Saxe, je vous advise que je n'en (aye) asseuré jamais en la sorte que l'on vous a dit. Bien est vray que je diz à vostre chancellier [2]) que Poulongne avoit prins argent de nous, et que leurs ambassadeurs avoient charge de donner leurs voix audit sr. roy, et n'est riens sy certain que cela; car monsr. de Trèves en a veu ce qui en est, qui le vous pourra tesmoigner. Et monstray à vostredit chancellier troys scelléz que j'avoye, et vous qui faisiez le quart, qui estoit la seureté de nostre affaire. Et vous advise davantaige que je suis certainement adverty par des princes, noz amys, qu'il ne tiendra que à vous, sy le roy ne parvient à son intencion; et si vous lui voulez tenir promesse, comme je croy fermement que ferez, jusques à ce que j'aye veu le contrere, sans point de faulte il y parviendra. Et est en vous seul de fere ung grant bien au roy et à vous grant prouffit et honneur; car si vous tenez promesse audit roy avec monsr. de Trèves et monsr. le marquis de Brandebourg, desquelz je suis tout asseuré, sans nul doubte Saxe vous suyvra, pour autant que jamais ne sera pour le roy catholicque. Je vous ay offert ma personne pour vous aller servir à la conservacion de vous et de voz pais, et me y offre encores de rechef. Et ne sauroye que vous dire plus avant, synon que je demourray tousjours en mon oppinion que tiendrez promesse au roy, et que ne vouldriez jamais estre celluy qui eust mis ceste playe en vostre maison, d'estre contrevenu à vostre foy; vous mercyant, monsr., bien humblement de l'advertissement qu'il vous

auch ihm die Angelegenheit des Königs. Wenn der Pfalzgraf Wort hält, wofür der Kanzler sorgen möge, wird alles gut gehen; alles Versprochene soll gehalten werden. Er möge ihm (Bonnivet) seine Meinung über die Sache mitteilen, et sy l'on y doit avoir espérance pour le roy, et s'il n'en y a point pour ledit sr., me faire savoir, sur qui, il vous semble, que le sort pourra tumber; car vous me ferez singulièrement grant plaisir et grant soulaigement à mon esperit. Et croiez que je tiendray cela si secret qu'il ne se saura d'autre que de moy. *Wiederholt die Anerbietungen, die er dem Pfalzgrafen gemacht hat (Cop. s. d. ebendort).*

[1]) *Vom 24. Juni, nr. 366.*

[2]) *S. o. nr. 307.*

Digitized by Google

plaist me donner, que je doy adviser à me mectre en lieu de seureté, pour autant que, si le roy catholicque estoit esleu, je seroye en danger. Il me semble qu'il y a sy bonne alliance entre le roy et ledit roy catholicque qu'il n'y auroit point de raison que l'on me deust fere desplaisir; et n'ay point délibéré de me retirer plus arrière, que je ne saiche au vray que ce sera de ceste eslection; vous advisant, monsr., que n'avez pas tort de vous soucier de ma personne, car s'il me venoit inconvénient, vous perdriez ung bon serviteur, et qui toute sa vye sera prest de vous fere service, autant que à prince ne sr. d'Allemaigne, en tout ce qu'il vous plaira me ordonner. Et me commandez, s'il y a autre chose que le roy ou moy puissions fere pour vous; car il sera bien cher, sy vous n'en finez, et le congnoistrez par effect.

Monsr., chacun scet user en ce temps icy de belles parolles, qui me fait doubter que me pourriez mectre de ceste livrée. Mais faictes en l'espreuve, et vous le congnoistrez. Et encores une foiz je vous présente la force du roy, si en avez besoing. Je vous escripz présentement en Allemant, pour ce que je crains que ce vous soit peine de vous escripre en nostre langue. A Rucelsen, le - - [a]) jour de juing.

378. *Bedenken des Kardinals von Mainz über die Frage, wen man zum Könige wählen solle* [1]). *[c. Juni 27]*

Aus Weimar, Reg. O, von Kanzleihand, von Spalatin überschrieben: Dise artickel hat der churfurst zu Meinz, cardinal Albrecht, marggraf zu Brandenburg, bedacht, wer und warumb zu Rom. konig gewelt solt werden. 1519. *Gedruckt in Spalatins Nachlaß S. 114 f.*

Item das reich ist in sich selbs erschopft und unvormoglich. — Item kein furst hat daz vermogen, daz reich fur sich selbs oder von dem seinen zu erhalten. — Item daz reich werd dovon auch nicht mechtiger dann itzunder auch. — Item kont kein gehorsam, frid oder recht im reich erhalten. — Item solt man ein tribut uf den gemeinen mann setzen, wurd man wunder horen; dann es ist nit muglich, wurde auch nit gescheen, wann etlich fursten selbs kaum so vil haben, das sie sich erhalten konnen. — Item von der frembden nacion hilf etc. — Item wu sich dreu oder vier in ein verbuntnus zusamenslugen, die wurden fort

a) *Das Tagesdatum fehlt: es kann sich aber nur um den 25. oder 26. Juni handeln: am 27. begann bereits die Wahl.*

[1]) *Das Bedenken fällt in die Zeit der Wahl zwischen 17. und 27. Juni; vielleicht wurde es erst bei der Vorberatung am 27. vorgetragen. Genaueres läßt sich darüber nicht feststellen.*

Digitized by Google

drucken, sie hetten recht oder unrecht. — Item alsdan wurde der Türk und alle, so an Teutsche land und die cristenheit stossen, sonder allen widerstand inbrechen und nach irem selbs willen handeln. — Item derhalben wurd nimer frid im reich sein. — Item es wurden die stet und ander stend zu den Switzern slaen, und iglicher seins besten understeen, wo er mag, frid suchen, und anders mer, daz hie zu lang zu erzelen was, het man gemacht. — Darumb ist von noten, daz man ein hern haben moge, der geforcht. — Item daz er frid und recht ufricht und halt. — Item daz er des vermogens sei, solchs zu erhalten und hanthaben. — Item der die kirch und daz reich bei irem herkomen, herlickeiten und gerechtigkeiten hanthabe. — Item der den veinden und ungleubigen widerstand tun moge. — Item der dazjenige, so von dem reich von den feinden abgezogen, widerumb darzu brengen moge. — Item daz er fur sich selbs eins solchen vermogens sei, domit der arm gemein man sonder merklich ursach und not nit mit aufsetzen und schatzungen uberladen und beswert werde, dann daraus wurde nichts guts folgen, allein ein buntschuch. — Item vor allen dingen must je der konig, so man keinen Teutschen kurfursten oder fursten haben kan, von seinem stam und herkomen ein Teutscher sein, domit die ere von unser nacion nit entwendt, auch der gemein man derhalben gesetigt wurde, der dann itzonder zu entporungen und bosen ufruren leichtlich zu bewegen ist. — Item es keme des reichs regirung, ere und walh, als unser hochstes cleinat, von unser nacion, daz unser voreltern und ander stende mit irem blut und grosen kosten uf uns bracht und bisher vil hundert jar erhalten. — Item wie er [1]) ein regement hat mit weybern, mit kirchen, mit aufsetzen und mit haltung *(sic!)*, und daz er von den seinen ganz regiret, die uns von stund, so er her sein solt, drucken wurden. — Item mit was drankseligkeit er die seinen helt. — Item wie die Teutschen bei inen angesehen werden, mit nemung tochter und weib etc. — Item stetz in krieg gegen seinen nackparn und wurd nu mer anheben als vor und sonderlich mit Hispanien, der dan an im selbs mechtig, ich wil gesweigen seins anhangs; was daraus schadens und blutvergissens dem reich entsteen wurde, ist leichtlich zu gedenken. — Item Osterreich, und waz daran henget, wurd vom reich abgezogen und het daz reich stets unfrieden [2]).

[1]) *Der König von Frankreich.*

[2]) *Wenn die Herausgeber von Spalatins Nachlaß (S. 115 Anm. 2) meinen, daß nach diesen Artikeln die Erdichtung der durch Sabinus und Sleidan bekannten Rede des Kurfürsten Albrecht um so unwahrscheinlicher sich darstelle, so möchten wir mit Waitz gerade das Gegenteil behaupten. Trotz der Untersuchungen von*

Digitized by Google

379. *Frankfurter Aufzeichnung über die Verhandlung am 27. Juni und die am 28. Juni erfolgte Wahl.* *Juni 26—28*

Aus Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII. Aufzeichnung des Stadtschreibers.

Uf montag nach sant Johans tag, der eilft tag nach dem jurament, der 27. tag junii, haben uf den sontag *(26. Juni)* zu obent u. g. h. von Meinz durch den dumdechant, auch Ulrich von Bappenheim von u. g. h. des herzogen von Sachsen wegen, ansagen lassen, das die churfursten morgen uf dem rathus zu 6 uhren und zu 7 uhren in der pfar erschinen wollen, ein messe von unser lieben frauen singen zu lassen; das man die kirch bestel, wie hievor uf fritag nach pfingsten bescheen [1]). Daruf der burgermeister geantwort, wo die chore bescheen solt, so were noit, das der rat gewarnet were, siner sachen acht zu haben; so must man die storm luden, domit ein iglicher burger wuste, wo er hin komen solt, dan sie weren daruf verordent. Hat der von Bappenhem antwort geben, er konne davon nit sagen, das man nit lude, man hab dan morgen zu 6 uhren von den fursten bescheit, die wurden die zit uf dem hus sin. Daruf der burgermeister bestallung geben, wie vormals. Ist doch nicht desta minder in Menzischen hof gangen, die handelung eigentlich zu erfaren; doch nicht erlangen mugen, dan uf den morgen zu 6 uhren solichs bi den churfursten zu erfaren. Solichs der burgermeister denselben sontag am obent zu 8 uhren an rat bracht; hat es der rat bi solicher antwort gelassen, auch bi der bestallung, doch morgen zu 6 uhern der antwort erwarten. Uf denselben morgen zu 6 uhren sin Hamman von Holzhusen, scheffen und Melchior Swarzenberger, statschriber, uf dem hus erschienen, u. g. h. von Menz personlich angesagt, das ein erbar rat gern wissen wolte, ob die chore diesen tag gescheen solt, wolten sie sich darnach wissen zu richten; das es si von alter gehalten, das man die storm pflegt zu luden, alsdan weiß ein iglicher burger, wo er sin sol; darzu so pflegen

Ranke (Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber) und Waitz (Gött. Gel. Anz. 1855, Nachrichten S. 181ff.) scheint der Irrtum, jene Reden als historische Quelle zu benutzen, unausrottbar wiederkehren zu wollen. Gegen Mignets Aufsatz über die Wahl Karls V. in der Revue des deux mondes (1854) richtete sich die nochmalige Untersuchung der Frage durch Waitz, trotzdem hat Mignet auch in seinem Buche (Rivalité etc., 1873) dies unverändert beibehalten. Ebenso haben Soldan (Hist. Taschenb. 1862), De Leva (Storia documentata die Carlo V., 1863) und May (Albrecht I., 1865) die Reden anstandslos benutzt und Höfler (die Wahl Karls V., 1873) hält an der Echtheit der drei Briefe Cajetans (Lettere di principi I 60ff.) fest, während er allerdings die von Sabinus überlieferten Reden eine „Compilation" nennt. Er hätte sich mit geringer Mühe überzeugen können, daß diese Briefe auf Sabinus beruhen.

[1]) *S. o. nr. 352.*

Digitized by Google

sich die churfursten zu vertragen, wieviel personen einer iglicher mit ime in chore nemen sol, doch daß ir keiner mehe hab dan der ander, usgescheiden sin f. g. pfleg umb der zugen und notarien willen mehe zu haben. Daruf sin cf. g. antwort geben: dieser tag si angesetzt zu erwelen, wiß aber nit, ob es ein furgang gewinn; wol doch solich meinung sin mitchurfursten anbrengen und widder antwort geben, wie bescheen. Hat her Lorenz Truchseß, dechant, gesagt: u. g. h. die curfursten wollen ire marschalg fur den chore verordnen, die sollen der churfursten rede, und wen sie in befelh haben, inlassen, domit der rat sich nit mit bekommern dorf, und si on noit zu luden.

Also haben am morgen der burgermeister mit dem dechant bestelt, das si ire metten in sanct Michels kirchen gesüngen, die kirchen und chore zugehalten bis uf die acht stund, und sin die churfursten mitsampt der botschaft von Behem erschienen [1]) und in ihrer ordenung, darzu in irer churfurstlichen cleidung gestanden mit iren kappen und bireten, als schon mit hermele gefutert, usgescheiden der Behem, der stund in einem gulden stuck, u. g. h. von Menz ein roten scharlach [a]) und die andern geistlichen rot scharlach [b]) rock mit hermele gefutert. Und hat man iglichen churfursten, als die samentlich vom Romer in die kirchen geritten, sin swert fur gefurt: u. g. h. von Menz graff Eberhart von Konigstein, u. g. h. von Coln graff Wilhelm von Nüenaar, u. g. h. von Trier - - [c]) graff zu Heffenstein, u. g. h. dem pfalzgrafen Philips Wild- und Ringraff, graf zu Salme und her zu Umstingen [d]), u. g. h. von Sachsen Utz marschalg von Bapenheim, u. g. h. von Brandenburg graf Witich Gans her zu Potelitz. Die sin auch ine allen entgegen mit iren swerten gestanden, und sin darnach alle churfursten zum opfer gangen und haben alle grafen und herren ingelassen in chore, und sin ire marschelg fur der dore gestanden, und wen sie befelh haben, ingelassen, wiewole viel unnutz folgs auch ingelassen. Und sang der wihebischoff zu Menz die messe, und zu usgang der messe sin die churfursten und Behem in das capittelhus gangen, doselbst ein gute zit blieben [2]) und widder zu hus geritten.

a) *Übergeschrieben statt des ausgestrichenen* carmesin atelas. — b) *Statt des ausgestrichenen* samet. — c) *Für den Namen eine Lücke gelassen; Graf Ulrich von Helfenstein kam nach Rixner erst mit den Kommissarien nach Frankfurt.* — d) und her zu Umstingen *steht am Rande mit Verweisungszeichen, die aber im Text nicht wiederkehren.*

[1]) *Nach der Wiener Aufzeichnung (s. o. S. 810 Anm. 1) hätte sich bei den Kurfürsten auf dem Römer etwas Irrung zugetragen, weshalb sie bis acht Uhr dort blieben. Nach Rixner galt der Tag überhaupt für einen unglücklichen und auch deshalb wurde, als sich die Kurfürsten nicht einigen konnten, die Wahl auf den folgenden Tag verlegt.*

[2]) *Nach der Wiener Aufzeichnung bis 10 oder 11 Uhr.*

Digitized by Google

Uf denselben tag hat u. g. h. von Menz her Marten von Husestam, ritter, schulteß, zu erkennen geben, ir cf. g. wurden morgen dinstags ein konig erwelen und wollen zu sechs uhren die churfursten alle uf dem Romer sin und zu sieben uhren in die kirchen geen, ein messe vom heiligen geist zu singen; das ein rat bestelle und die storm luden, wie es von alter herkommen si. Das der schulteß dem burgermeister angesagt hat, der die frembden fußknecht mit irem hauptman umb die hundert uf den kirchhof zu funf uhren mit irer gewere bescheiden und zu sechs uhren dem obersten richter die storm ein firtel einer stund, zur halben stund aber ein firtel einer stund und zu sieben uhren abermals ein firtel stund die stormglock zu luden befolhen. Und ist solichs dem folg davor uf den pfingstag in der pfar und in allen clostern zu verkunden befolen also: lieben frunde, man wirdet uf den tag der chore, so die churfursten einen Romischen konig erwelen werden, die stormglock dri mal luden, darumb sol niemant erschrecken, sunder alsdan ein iglicher mensch Got den almechtigen bitten, daß Got der almechtig gnad den churfursten verlihen wolle, daß sie ein konig erwelen wollen, der Got dem almechtigen, dem heiligen rich und uns allen nutz si; das also bescheen. Also sin die churfursten zwischen sechsen und sieben vor der kirchdor erschienen und die kirchdore zu gewest, dwil die zitlicher erschinen sin. Ist aber hinfure zu gedenken, das die burger fruer erschienen; und sin ein dritteil von allen hantwerkern im harnesch gewest, halb im Rebstuck und halb im Linwathus [a]) gewest, darus hat man die allergeschicksten im harnesch zu den fußknechten gestelt. Also sin die churfursten in irer ordenung gestanden, der wihebischof von Menz die messe gesüngen und vier ministranten gehabt, und die dri geistlich churfursten in roten scharlachen rocken und die weltlichen churfursten in roten sameten rocken mit iren kappen in drien stulen uf iglicher siten hart bi einander und der bischoff von Trier unten im chore, wie obsteht; nach dem pfalzgrafen margraf Georg von Brandenburg, darnach her Cristoff, her zu Swanenburg, Behem, darnach der bischoff Wlaslaviensis etc., Behem, darnach her Ratislaus von Berzkowitz etc., Behem, darnach her Jacob von Urzeisowitz etc., Behem, darnach Rapfahel de Leschno, und uf der andern siten neben dem marggrafen von Brandenburg der bischoff von Brandenburg. Und als die meß us waß, sin die churfursten und der Behem in das capittelhus gangen [1]), doselbst ein gute wil blieben und

a) *Sic?; undeutlich, man könnte auch* cunrat hieß *lesen, s. aber o. S. 801 Anm. 1.*

[1]) *Der Domdechant von Mainz bewachte nach Rixner die Thür der Wahlkammer, in der die Kurfürsten über eine halbe Stunde blieben.*

Digitized by Google

nachfolgend notarien und zugen erfordert. Und als dieselben auch ein wil im capittelhus gewest, sin die churfursten nachfolgend uf den lettenern gangen, und hat der dumdechan von Menz, her Lorenz Druchseß von Bommersfelden, offentlich in biwesen aller churfursten, die in einer zil in iren cleidungen gestanden, diesen nachgeschrieben zetel gelesen .....[a]). Und als solichs usgeruffen wart [1]), haben die drumpeter des pfalzgrafen und des marggrafen von Brandenburg, der ungeverlich umb die 22 gewest sin, in die drumpeten gestossen und gepiffen und die alsbald te deum laudamus gesungen und uf der urgeln geslagen, und sin die churfursten darnach vor den altar gangen, doselbst vor dem hohen altar gestanden in der zile, bis der gesang usgewest ist. Und hat man mit allen glocken gelut, desglichen hat man in alle kirchen, stieft und closter geschickt, sie gebeten, wan man die glocken in der pfar lud, das sie allenthalben te deum laudamus singen und mit allen glocken luden, das auch beschcen. Desglichen, als die churfursten us der kirchen gangen, hat man uf allen thornen [b]) burgen geschossen und sin alle pforten, dwil man in der chore gewest, bis die churfursten widder in ire behusung kommen, zu blieben [2]). Darnach hat man alle

a) *Es folgt die* uffruffung eines erwelten Romischen konigs, *wie sie in nr. 380 abgedruckt ist.* —
b) - türnen, turnen, *mit einem Turme versehen.*

[1]) *Die Wiener Aufzeichnung hat hier Folgendes:* So nun das beschehen ist, sein die churfursten all wider herab gangen fur den hohen altar, da hat man angefangen das lobgesang, te deum laudamus, zu singen; sein die churfursten all neben einander gestanden in ihrem habit bis zu ende. Das es nun aus gewest, haben all trumetter der fursten angefangen zu plasen. Darnach die churfursten ire kurfurstliche klaider im sagra *(Sakristei)* ausgethan und haimgezogen. Als die churfursten in die kirchen gezogen, sein ob den tausent man im harnasch gestanden vom Romer in die kirchen, darzwischen die churfursten hinein gezogen. Hat man angefangen, die sturmb zu leuten und alle thor beslossen; umb die zeit, so man das ambt eleviert, hat aber sturmb geleutt; darnach, als die churfursten eingetretten, zum dritten mall sturmb geleutt. Ain wenig vor siben uren sein die fursten in die kirchen geriten, ein virtl nach achten in das capitl getreten, gerad im punkt als 9 ur geslagen hat, ist er erwellt und gleich publiciert und ausgerueft worden.

[2]) *Rixner giebt an, daß Georg von Emershofen als erster die Wahl Karls in Höchst gemeldet und dafür 800 Gulden erhalten habe. Die erste sichere Botschaft aber habe Friedrich,* ein junger bei graf Philippsen von Solms aus Sechsischem geblut *(s. o. Einl. S. 47 Anm. 3), überbracht, der 300 Gulden bekam. Der dritte Bote erhielt 100 Gulden, die übrigen je 10 Gulden (s. Wahlkostenrechnung S. 34). Rixner fährt fort: Alle Welt, jung und alt, arm und reich, war über die Wahl hoch erfreut, und wenig Schreibfedern feierten an dem Wahltage, sondern verkündeten die Wahl in alle Welt.* Da ward auch nit vormiden der widerpart unfal, dem zu entweichen, mit schreiben, schnellen botten und eigner perschon sich zu enteussern in manicherlai wege, wan das gemein geschrei durch alle zungen, jung und alt, nit anders was, wan: Carolli, Carolli. Die jungen kind onne verstand

Digitized by Google

die welt ingelassen, doch ob ein menge reisiger oder fußfolg geharnescht oder mit gewere komen, die sol man on wissen des burgermeisters nit inlassen. Also sin nach mittag der botschaft von Hißpanien zum teil und den andern tag der cardinal her Matheus Lang, cardinal sancti Angeli, erzbischof zu Salzpurg, her Friederrich pfalzgraff, Caßmirus, marggraf zu Brandenburg, der bischoff von Lutigh, einer von Arnspurg [a]) und der her von Siebenburgen und ein bischoff von Trent und graff Heinrich von Nassau zu Predam, als commissarien des konigs von Hispanien, und alle alte keiserliche secretarien und rete [1]) inkomen [b]).

380. *Protokoll über die am 28. Juni erfolgte Wahl Karls von Spanien zum römischen Könige und die Publikation der Wahl* [2]). Juni 28

Aus München Hofbibl., Cod. germ. 1346. Cop. in der Sammlung des Andreas Rucker. Gedruckt: Goldast, Reichshändel S. 41f. Die Publikation findet sich auch in München St. A. K. bl. 97/2, in der Frankfurter Aufzeichnung (nr. 379) und in Karlsruhe, Copialbuch nr. 490. Nicht genau im Wortlaut ist sie nochmals gedruckt bei Goldast, Reichshändel S. 59f.

Anno etc. decimonono dinstags vigilia sanctorum Petri et Pauli apostolorum, der do ist gewest der acht und zweinzigst tag des monats

a) *Gemeint ist wohl Armerstorff.* — b) *Es folgen noch die Namen der Zeugen bei der Wahl, s. nr. 380.*

hielten das geschrei, so vor der wal und dornoch uf offner strassen, das wert also denselben tag aus, das die glocken mit iren gedonne in der stat vorkunten die wall Carolli, auch alle pfeifern, bauken, bosaunen und aller hande seitenspil ward weder uf den thurmen, porten oder den strassen gespart denselben tag aus bis uf dem abent. Da lissen die von Frankfurt vor dem Romer ein freudenfeuer an offnem platz ufrichten, den heusern gleich an hoch, auch uf alle andern pletzen durch die ganze stat aus und daruf mit fligenden fannen stecken des neu erwelten Romischen konigs erbwappen mit des Romischen reichs wappen in grosser anzal, und das mit sollichem freuden und grossem triumph angezundt und gehalten in dem schall und gedonne aller seitenspil, das es nit woll alles zu schreiben ist.

[1]) *Die Kurfürsten hatten ihnen bald nach der Wahl (nach der Wiener Aufzeichnung um 1 Uhr nachmittags) eine Botschaft gesandt, bestehend aus Graf Botho von Stolberg, Johann von Wied, Wilhelm von Nieder-Isenburg, Dotzlaus von Schefero [Berkorsky], Landschreiber von Böhmen, Ludwig von Löwenstein, Philipp von Solms und Wolf von Hohnstein. Die Beglaubigung derselben vom 28. Juni findet sich in Andreas Ruckers Sammlung (Goldast S. 42), wo auch angegeben wird, daß ihre* ungeverlich werbung gewest, das sie inen die wale eins Romischen konigs verkunden, und wo ir bevelch stunde, deßhalb wither der notturft zu handlen, das wolten die churfursten also erwarten und sich darzu ko. Mt. gehorsam aller gepure erzeigen *S. auch den Bericht Rixners, u. nr. 384.*

[2]) *In der Sammlung Ruckers (München ibid., Goldast S. 40) gehen diesem*

Digitized by Google

junii, sind zu Frankfurt, am Meine gelegen, in sanct Bartholomeus kirchen daselbst ungeverlich umb sieben uhren versamelt gewest die sechs churfursten, nemlich Meinz, Trier, Coln, Pfalz, Sachsen, Brandenburg personlich und herr Ladislaus her zu Sternberg, der koniglichen wirde und cron zu Beheim gesandte botschaft, und nach gesungner messe de spiritu sancto mit einander semptlich gangen in das gewonlich conclave gemelter kirchen, das zu nachfolgender sachen zu gebrauchen gewonlich ist, sonst liberaria genannt, und zum ersten vor hern Martin Goel etc. und Georgen Grieckern, offenbaren notarien, und den hernachbenanten gezeugen, darzu erfordert und gebetten, protestirt, ob sie der wale eins Romischen konigs nit alle einmutiglich eins wurden oder werden mochten, so solten doch maiora vota gelten, gehalten und geacht und die wale nit daweniger eindrechtig gescheen sein, verkundet und publicirt werden, wie das die guldin bulle etc. anzeigt und vermocht. Dabi sind als beruffen zeugen gewest: Iheronimus, bischove zu Brandenburg, Laurencius Truchses von Bommersfelden, dumdechant zu Meinz, her Heinrich Reuß von Plauen etc., dumdechant zu Coln, Florencius von Venningen, pfalzgrevischer canzler, und Friderich Thone, heuptman zu Weimar. Uf das seind alsbald die churfursten und Behmisch botschaft im conclave obgemelt bei einander blieben und die obernenten notarien und zeugen von inen geen lassen, sich ein kurz bedacht und darnach die obernenten notarien und hernachgeschrieben persone als zeugen nachvolgends actus wieder hinin ins conclave obgemelt gefordert. Und als sie hinin kamen, hat der erzbischove zu Meinz angefangen und erstlich den erzbischove zu Trier gefragt, wem er sein stimme und votum, zu einem Romischen konig und kunftigen keiser zu erwelen, geben woll. Daruf der erzbischove zu Trier geantwurt under andern worten, er gebe sein stimme und votum konig Careln zu Hispanien, erzherzogen zu Osterreich etc., zu Romischem konig und kunftigem keiser zu er-

Protokoll folgende Bemerkungen vorher, nachdem die Zeugen bei der zweiten Eidesleistung Sternbergs am 27. Juni (s. o. S. 816 Anm. 2) angeführt sind: Et insuper in eodem conlavi protestarunt principes electores, quod continuarent et prorogarent diem electionis usque in crastinum et deinceps, si opus fuerit, usque in finem triginta dierum ipsis in bulla aurea concessarum. Item es ist uf obgemelten sieben und zwanzigsten tag junii auch ein meß zu sanct Bartholomes in beisein der churfursten und irer botschaften in iren churfurstlichen zierde und cleidung gesungen worden. Uf dinstag sanct Peter und Pauls der heiligen apostel abend sind mein gnedigst herren die sechs churfursten hochgemelt sampt der Behmischen botschaft abermals in sanct Bartholmeß stieftskirchen geritten und die election volnbracht, inhalt des volgenden protocols.

Digitized by Google

welen; in hoffnung, er solt darzu nutz und tuglich sin. Deßgleichen hat der erzbischove zu Meinz die andern churfursten, auch die Behmisch botschaft, iglichen in seiner ordnung gefragt, der iglicher geantwort und sein stimme und votum geben hat wie Trier obgemelt. Darnach haben alle churfursten mitsampt der Behmischen botschaft den erzbischove zu Meinz gefragt [1]), in wen er sein votum und stimme dirigiren und geben wolle. Daruf Meinz wie die andern obestimpt geantwort und sein votum und stimme auch dem vilgnanten konig Kareln, erzherzogen zu Osterreich etc., geben hat, zu Romischem konig und kunftigen keiser zu erwelen.

Alsbald sollichs, wie itz berurt, bescheen, haben die andern churfursten mitsampt der botschaft von Beheim dem erzbischoven zu Meinz in bisein vorgenanter notarien und hernachgeschriebner gezeugen mandat, bevelch und gewalt geben, den gedachten konig Careln etc. zu Romischem konig und kunftigem keiser von irer aller wegen einmutiglich zu benennen und zu erwelen, den auch also zu pronunciren und zu publicirn. Daruf gemelter erzbischove zu Meinz alsbalt in obestimpten conclavi vor vorgenanten notarien und hernachgeschrieben zeugen und in craft solichs bevelhs und gegeben gewalts gedachten konig Careln von ir aller wegen zu Romischem konig und kunftigem keiser in schrieften nachvolgends lauts benent, gewelt und pronunciirt hat: Wir Albrecht, cardinal, erzbischove zu Meinz und churfurst etc., in craft der gewalt, uns von andern unsern mitchurfursten und irer geschickten botschaften gegeben und zugestelt, zu lob und ere dem almechtigen Gott, seiner mutter Marien und aller heiligen, auch zu nutz, wolfart und merung des heiligen Romischen reichs und gemeiner cristenheit, der sachen itzo gehandelt und bedacht wurde, von unser selbs wegen, auch in namen und us bevelch anderer unser mitchurfursten und irer geschickten botschaften, in namen der heiligen dryvaltigkeit nennen, erwelen, verkunden und denunciirn wir den allerdurchleuchtigsten, großmechtigsten fursten und herren, herrn Careln, konig zu Hispanien und Neapolis, erzherzogen zu Osterreich etc., in dem wir einmutiglich bewilligt und unser vota, wale und chur gegeben und dirigirt haben, zu Rom. konig und kunftigem keiser zu erheben, der auch geschickt ist, dem heiligen Romischen reich und gemeiner cristenheit heilsamlich vorzusein und die heiligen Rom. kirchen und unsern heiligsten vatter den bapst zu schutzen und zu schirmen, den wir auch

[1]) *Nach der Wiener Aufzeichnung (s. o. S. 810 Anm. 1) fragte der Kurfürst von Sachsen als Marschall den Kurfürsten von Mainz.*

Digitized by Google

aus vorangezeigtem gewalt Romischen konig ernennen, pronunciiren und hiemit craft dieß briefs in aller besten form publicirn [1]).

So bald das vollendt und gescheen, seind alle churfursten mitsampt der Behemischen botschaft us dem conclavi uf den lettener vorgemelter kirchen miteinander gangen, daselbst hat her Lorenz Truchses von Bommersfelden, dumdechant zu Meinz, us bevelch und an stat des erzbischofs zu Meinz, den vilgnanten konig Carel, erzherzogen zu Osterreich, in schrieften, wie hernach bestimpt, offentlich publicirt und allermeniglich verkundt.

Publicatio: Nachdem das heilig Romisch reich durch absterben etwan des allerdurchleuchtigsten fursten und hern, hern Maximilians, erwelten Ro. keisers, verledigt worden, haben die hochwirdigsten, durchleuchtigsten, hochgebornen fursten und herren, meine gnedigsten herren die churfursten und derselben gesandten botschaften, wie sich inhalt

[1]) *König Karl empfing die Nachricht seiner Wahl am 6. Juli, drei Stunden vor Tagesanbruch (Brown II nr. 1265). Der Bote war Jean de le Sauch (s. Gachard, Voyages des souverains II 62). — In Rom traf die Kunde am 5. Juli ein (Brown II nr. 1247), aber erst nachdem am 19. Hieronymus Vich die Anzeige Karls dem Papste übergeben hatte, fanden die officiellen Feierlichkeiten statt (Brown nr. 1260, vgl. Sanuto 462 f.). — Nach Poissy kam die erste Meldung durch Margareta an Naturelli am 2. Juli (Dompropst an Margareta, Lille, Portf. 41bis; s. Sanuto 476), der König erhielt die Nachricht am 4. Juli (Brewer III nr. 352). — In London (vgl. Brewer nr. 338 u. 339) wußte man am 7. Juli die Entscheidung (Brown 1249), am 17. fand eine Feier in der Paulskirche statt (Brown II nr. 1252, s. auch Gachard S. 307). — In Buda war die Nachricht am 6. Juli (Sanuto 479). — Am 18. Juli beglückwünschte König Sigismund Karl (Acta Tom. V 61). — In der Schweiz wurde am 5. Juli auf dem Tage zu Baden die Benachrichtigung Zevenbergens verlesen (Eidgen. Absch. III$_2$ 1172). — Am 4. hörte man in Venedig das erste Gerücht (aus Mailand vom 2., Sanuto 442) und am 5. aus Verona die sichere Nachricht (Sanuto 445). — Die Regentin Margareta ordnete bereits am 30. Juni eine allgemeine Dankesfeier an (Le Glay II 455). — Das Regiment zu Innspruck, am gleichen Tage durch die Kommissarien und den Bischof von Trient besonders von der Wahl unterrichtet (Orig. Wien, Wahl- u. Krönungsakten Fasc. 1), hatte die Kunde schon am 1. Juli; an diesem Tage meldeten sie bereits die Königinnen Maria und Anna weiter an die Herzöge Ludwig und Wilhelm von Bayern (Cop. nebst Conc. der Antwort: München St. A. K. schw. 156/5). — Der Erzbischof von Mainz forderte am 28. Juni die Domkapitel von Mainz und Halberstadt zu Dankesgottesdiensten auf (Orig. Wien, Fasc. 1b; Magdeburg, Halberstadt, Domkap. 13). — Am 30. Juni hatte man in Straßburg von der Wahl gehört und wandte sich deshalb an Frankfurt (Orig. nebst Conc. der Antwort vom 5. Juli: Frankfurt, Wahlhandlung Tom. III). — Am 15. Juli richtete Frankfurt ein Glückwunschschreiben an den König und bat zugleich, die Stadt in ihren Freiheiten zu schützen (Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII Cop.). — Über die Freudenfeuer in Augsburg s. Jahresber. d. hist. Ver. v. Schwaben-Neuburg XXXIV 48.*

Digitized by Google

der keiserlichen gesetze, daruber gemacht, gezimpt und gepurt, zur chur und wale eins andern heupts der cristenheit und Romischen reichs gedacht und itzo zu lob und ehre dem almechtigen Got, nutz und wolfart dem heiligen Romischen reich und gemeiner christenheit zu merung, sich semptlich und einmutiglich miteinander des vereinigt und vertragen und den allerdurchleuchtigsten, großmechtigsten fursten und herren, hern Carolum, erzherzogen zu Osterreich, konig zu Hispanien und Neapolis etc., unsern allergnedigsten herren, zu Romischem konig und kunftigem keiser bewilligt, benent und gewelt in namen des almechtigen Gots. Solh einmutige wale und chure verkunde und eroffen ich von wegen der gemelten meiner gnedigsten herren, der churfursten und irer geschickten botschaften, allermeniglich den gnanten herren Carolum wissen fur erwelten Romischen konig und kunftigen keiser zu eern und zu halten, wie sich wol gepurt [1]).

Actum anno die et loco quibus supra, presentibus supra nominatis notariis ac testibus subsequentibus ad hoc vocatis atque specialiter rogatis. Sunt autem et fuerunt testes supra memoratorum actuum: reverendi patres et domini Iheronimus episcopus Brandenburgensis, Laurencius Truchses de Bommersfelden Moguntinensis et Heinricus Reuß de Plauen, Coloniensis ecclesiarum decani, Degenhardus Witte, doctor canonicus et cancellarius Coloniensis, Botho comes et dominus in Stolberg et Wernigenrode, Michael comes in Wertheim, Philippus comes in Solms et dominus in Munzenberg, Wolff comes in Honstein, Cristoferus de Schwanberg, Daczlaus de Schefero, protonotarius regni Bohemie, Florencius de Venningen, doctor cancellarius comitis Palatini, et Fridericus Dhone, capitaneus Wimariensis [2]).

[1]) *Die Publicatio ist auch gedruckt bei Sanuto XXVII 599.*

[2]) *Noch am gleichen Tage wurde durch die verordneten Notare das officielle Wahldekret ausgefertigt. In demselben wurde zunächst auf das Ausschreiben zur Wahl hingewiesen, dann die Ereignisse vom 17. und 27. Juni erwähnt und endlich die erfolgte Wahl selbst berichtet, in ähnlicher Weise wie oben und in dem Protokoll vom 17. Juni (nr. 354), aber knapper und formeller. Ein Conc. des Dekrets (nur mit unwesentlichen Korrekturen) in Wien, Erzkanzler Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b. Abschriften in Karlsruhe und Düsseldorf. Mehrfach gedruckt, so aus Ruckers Sammlung bei Goldast, Reichshändel S. 45 f., ferner in Spalatins Nachlaß S. 101 ff., Lünig II 332 f., Sanuto 586 und sonst. — Erst nach Abschluß der Wahlkapitulation wurde das Dekret den Kommissarien übergeben, und gleichzeitig schrieben die Kurfürsten (am 4. Juli) an König Karl:* Gnedigster herr, nachdem wir als die obersten glieder des heiligen Romischen reichs nach ordnung der heiligen gesetze e. ko. Mt. zu Rom. konig und kunftigem keiser erwelt, haben wir das decret der election, wie sich gepurt, verfertigt und e. ko. Mt. commissarien

Digitized by Google

Juni 28 **381.** *Erklärung des Kurfürsten Joachim von Brandenburg über seine Teilnahme an der Wahl.*

Aus Berlin St. A. Rep. 131. K. 161. C-M. Cop., unten am Rande: D.

Am abend Petri Pauli, das ist der achtundzweinzigist tag des monats junii, zwischen siben und achten ante meridiem, im 19. jar, babsthumbs Leonis decimi, zu Frankfurt am Meyn, in sant Bartolomeus stiftkirchen im chor, als die siben churfursten, nemlich sechs personlich und der Beheimsch canzler von konig Ludwigs wegen, zur walle eins Romischen konigs versammelt gewest, hat der durchluchtigst hochgeborne furst her Joachim, marggraff zu Brandenburg, churfurst, mich [1]) in seinem geordenten stul zu sich gefordert und in gegenwertigkeit Jorg Flaußen [2]) und Melchior Pfull [3]) volgende wort geredt: ich protestir, das ich disse waele aus rechter forcht thue und nicht aus rechtem wissen und bitt mir ein instrument daruber zu machen. Daruf hab ich in solcher protestacion die obgenanten zugen geaischen.

Juni 28 **382.** *Kurfürst Friedrich an seinen Bruder Johann: Mitteilung von der Wahl; der Kurfürst hofft bald heimzukehren.*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3, eigenhändiges Orig. Nach einem zugehörigen Zettel sendet der Kurfürst eine Beschreibung, wihe der kunig von Engeland gestochen had.

anheut uberantwort; wunschen e. ko. Mt. zu solichen allerhochsten wirden und stand vil glucks und ein langwirig loblich regirung; undertheniger genzlicher hoffnung und zuversicht, soll euer ko. Mt., dem Romischen reich, Teutscher nation und der ganzen christenheit zu ere und gutem erspriessen. Und damit solicher loblichen election furter nach ordnung der guldin bulle und heiligen gesetze zum furderlichsten vollenstreckung beschee, so ist us der und andern treffentlich ursachen unser underthenigst bitt, e. ko. Mt geruchen sich, zum furderlichsten es gesein mag, zu erheben und zu uns in Teutsch nation zu fuegen, allen sachen, wie dan solichs die notturft erfordert, versehung zu thun. Das wollen wir in aller undertheniger gehorsam alzeit umb e. ko. Mt., der wir uns hiemit undertheniglich bevehlen, verdienen. Geben zu Frankfurt uf montag nach unser frauen tag visitationis anno etc. 19. *Aus München Bibl. ibid., gedruckt bei Goldast, Reichshändel S. 47, Spalatins Nachl. S. 105 f.; Copien finden sich mehrfach. — König Karl empfing das Dekret (d. h. wohl nur eine Abschrift derselben; die officielle Überbringung durch Pfalzgraf Friedrich geschah erst später) nach Spinelly am 14. Juli, s. Brewer III nr. 386 und Sanuto 556.*

[1]) *Der Schreiber ist wohl einer der beiden zur Wahl zugezogenen Notarien, Martin Goel oder Georg Griecker.*

[2]) *Georg Flauß, brandenburgischer Marschall.*

[3]) *Melchior Pfuhl, Rat des Kurfürsten Joachim (s. Riedel, Cod. Dipl. Brand. Abt. 3 III 208).*

Digitized by Google

In disser stund haben die kurfursthen aintrechtlichen konig Karllen erwellet, das hadt man allso offentlichen in der kirchen außgerüffen, und so mir der almechtig Got hillft zu e. l., alls ich hoffe bald beschen sal, so wil ich e. l. wonder sachen; es lest sich nicht schreiben. — Ich hoffe zu Got, nicht lange von e. l. zu sein und mein abschaid hie bald zu nemen, dan es warlichen des sterbens halben und sunst nicht lustig alhie ist [1]). — Zu Got dem almechtigen hoffe ich auch, e. l. den handel, wihe e. l. wissen, mit zu bringen und alle ding zu guthem end bringen, wan es noher also gemacht, das es e. l. zu geffalhen und zu guthen geraichen mochte, das werhe mir ain besünder fraid, das wais Got.

E. l. wolld ich gerne was selzams mitbringen, dergleichen e. l. gemahel, meiner liben schwester, aber es ist so ain haillos ding alhie, das es e. l. nicht glaubt; ich glaube, ich welld zu Leipzig ehe etwas iberkomen. Ich wil aber noch fleis haben. Datum fast eilend dinstag sant Peter Pauls abent Frankfurt 1519 [2]).

383. *Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I.: Wahl Karls von Spanien; Treulosigkeit des Pfalzgrafen; der König soll sich der Schweizer versichern.* *Juni 29*

Aus Paris Bibl. nat. F. fr. 5761. Cop., die Namen in Chiffren.

Sire, depuis les lectres que moy, admiral, vous ay escriptes hier, par lesquelles vous faisoye savoir la conclusion, qui avoit esté prinse

[1]) *Am 27. Juni beauftragte der Kurfürst Fabian von Feilitzsch, da sich die Sache in Frankfurt nicht lange mehr verziehen werde, die zurückgeschickten Pferde und Knechte nach Koburg zu senden. Orig. m. ppr. Weimar, Reg. Gg. — Am 1. Juli* (fast eilend freitag nach sant Peter und Paulstag zu Frankfurt a. d. 1519) *schrieb er an Feilitzsch, daß er bald aufbrechen werde.* Euch were fil von disem leben alhie zu schreiben, so lasen sich doch nicht alhe sachen schreiben; es sein fil leute alhie und ist doch des sterbens halben nicht fast kurzweillig. — *Die Äußerung, welche Feilitzsch unmittelbar nach der Wahl dem Kurfürsten gegenüber gethan haben soll: Die Raben wollen ihren Geier haben (Droysen, pr. Pol. II$_2$ 128, Henne II 291 aus Michelet, Mém. de Luther.), zeigt sich schon daran als Erfindung, daß Fabian von Feilitzsch gar nicht in Frankfurt war.*

[2]) *Herzog Johann antwortete am 30. Juni* (Mayningen dornstag nach Petri und Pauli a. 19), *daß er und die Seinen durch das Schreiben, welches er um 1 Uhr Nachts empfangen habe, mit großer Freude erfüllt seien. Gott sei Lob und Ehre gesagt, in Zuversicht, der Allmächtige werde ihnen das Haupt geben, das ihnen Friede und Recht halten werde. So bald er heimkommt (er will heute nach Weimar), will er den Lobgesang bestellen lassen. Einer Entschuldigung wegen des Geschenkes bedarf es nicht. Orig. m. ppr. Dresden, Wahlsachen nr. 3.*

Digitized by Google

entre les eslecteurs d'eslire le roy catholicque roy des Rommains [1]), j'ay receu autres lectres de messrs. de Brandebourg et de Trèves, par lesquelles ilz m'advertissent que hier ledit roy catholicque fut esleu et publié roy des Rommains, ainsi qu'il vous plaira veoir par lesdites lectres que je vous envoie. Et à ceste cause, sire, voyant les choses telles qu'elles estoient, je me suis mis à chemin et ay tant faict que, avec l'aide de dieu et la bonne peine que je y ay mise, je suis arrivé en ce lieu de Convalence en seureté.

Sire, nous vous supplions très-humblement de vouloir prendre le tout pour le mieulx [2]); et me semble que nostre seigneur faict beaucoup pour vous et monstre bien qu'il vous ayme, pour les raisons que vous dirons quant serons devers vous; et croiez, sire, qu'il a esté (fait) en cest affaire ce qui a esté possible, et autant que pour gaigner ung cent de paradis. Mais le peu de foy que avons trouvée à ceulx à qui nous avions à faire, mesmement au conte Palatin [3]), a ruyné du tout

---

[1]) *Das Schreiben fehlt, ebenso die im folgenden erwähnten Briefe der Kurfürsten von Brandenburg und Trier an Bonnivet.*

[2]) *Der König schrieb am 5. Juli (aus St. Germain) an seine Gesandten:* J'ay pris et prens (l'yssue de l'affaire) comme je dois en bonne part et trop plus au prouffit et advantaige de moy et de mon royaume que autrement *(Cop. ibid.). Und Robertet schrieb am gleichen Tage (aus Melun) an Bonnivet, daß der Ausgang dem Wunsche des französischen Volkes entsprechend sei.* Ledit sr. l'a très-bien pris et prent. *Mit ihnen, seinen Gesandten, ist der König sehr zufrieden. — Man erwartete mit Ungeduld am Hofe die Rückkehr der Gesandten, das zeigt auch ein kurzes Schreiben Robertets an Bonnivet (Cop. s. d. ibid.).*

[3]) *Am 15. Juli schrieben Orval und Bonnivet an den Kanzler des Pfalzgrafen:* Monsr. le chancelier, vous savez les traictéz et appoinctemens qui ont esté faiz entre nous et vous au lieu de Verganville, et depuis à Convallence *(s. o. nr. 283 u. 307)*, et ce en quoy monsr. vostre maistre s'est obligé envers le roy, aussi ce que depuis a fait, contrevenant à ses promesses, dont vous, ne luy, ne vous pourriez excuser, quelque chose que vueillez dire au contraire. La lectre escripte demeure tesmoignage souffisant des choses promises; si vous avez fait le contrere ou non, vous en povez juger; et fauldroit que de vostre cousté vint la preuve, s'aucune chose voulez proposer. Nous escripvons à monsr. vostre maistre, afin qu'il vueille rendre et restituer ce qu'il a receu, selon son obligacion, et vous entendez assez, si ne vous abusez, qu'il y est tenu *(der kurze Brief an den Pfalzgrafen vom gleichen Datum findet sich ibid.).* Et vous et Castenas *(Kastner)* savez ce que demandastes et que l'on vous monstra, à quoy vous arrestastes et baillastes ce que avez apporté; et ne vous voulustes fyer en parolles, si l'on ne vous monstroit par effect; parquoy ne fault que vous vantiez de plus amples promesses qui ne furent oncques. A ceste cause, vous prions tenir la main que, ce qui a esté baillé, tant à vostre maistre que à vous, soit rendu, et nous vueillez par ce porteur faire response pour advertir le roy, afin d'y pourveoir et y donner le remède, tel qu'il

Digitized by Google

vostre affaire [1]); et est increable les trahisons qui sont en ceste compaignye-là.

Sire, il nous semble que devez fere tout ce que pourrez pour avoir alliance avec les Suisses, et n'y riens espargner, et incontinant en escripre à voz ambassadeurs qui sont devers eulx. Nous les en avons advertiz, afin qu'ilz commancent à les taster et savoir quel vouloir ilz auront à vous; car du cousté du pape et du roy d'Angleterre vous povez veoir quelle seureté il y a en eulx; de quoy n'est besoing fere aucun semblant pour ceste heure; et sommes d'aviz que devez entretenir ledit roy d'Angleterre et trouver moyen de reddresser ceste veue de vous deux. Nous despeschons le trésorier Babou ung de ces [a]) jours, par lequel vous advertirons plus amplement de toutes choses [2]). A Convalence, le 29e jour de juing [3]).

a) *Hs.* ses.

saura bien faire. Et à dieu, monsr. le chancelier, qui vous doint ce que désirez. A Chasteausalins *(c. 25 km no. v. Nancy)*, le 15me jour de juillet 1519 *(Cop. Paris ibid.). Ob die Rückgabe erfolgt ist, ließ sich nicht feststellen.*

[1]) *Das berichtete auch La Mothe, der am 13. Juli am Hofe eingetroffen war, s. Sanuto 506, vgl. 611.*

[2]) *Am 4. Juli war Babou noch bei den Gesandten in Coblenz. Am 14. Juli antwortete Robertet (aus St. Germain, Cop. ibid. F. fr. 5756) auf einen Brief Bonnivets, den derselbe überbracht hatte; er ging darin zugleich auf die oben gemachten Vorschläge der Gesandten ein. Das Bündnis mit den Schweizern hält der König für durchaus notwendig; man darf nichts dabei sparen.*

Pareillement, monseigneur, c'est parlé du fait de la veue du roy d'Angleterre; et est cela en la main du cardinal d'Yorc. Et combien qu'il semble qu'il y ait quelque refroidissement du costé d'Angleterre, toutefoiz on mectra peine d'entretenir et practicquer ladite veue le mieulx qu'on pourra. Et quant au pape, on a esté jusques icy sans y vouloir riens congnoistre, et voy le roy en bonne voulenté de sagement vivre avecques luy, sans faire déclaration de nul mescontentement. Et semblablement avecques Vénissiens et autres ses amys, actendant veoir ce que fera le roy catholicque.

[3]) *Am 4. Juli waren die Gesandten noch in Coblenz; sie erwarteten dort die Rückkehr des Erzbischofs von Trier, die am 5. Juli erfolgen sollte, um von ihm alles Nähere zu hören und mit ihm zu beraten, wie sie Deutschland sicher verlassen könnten. Sie teilten zugleich dem Könige in ihrem Schreiben vom 4. Juli (s. o. S. 841 Anm. 2) mit, daß sie auf Bitten Karls von Geldern den Herzog von Lüneburg mit den 4000 Fußknechten und 200 Reitern unterstützt hätten* que avions ordonnéz estre levéz du camp du roy catholicque pour vous en servir, si vous en eussiez eu à faire, qui ne vous pevent pour le présent fere plus de service que là. *Sie haben Brandenburg, Trier und Sachsen davon unterrichtet.* [*Nach einem Briefe des Kurfürsten Joachim vom 9. Juli, in dem er Herzog Heinrich zu dem Siege bei Soltau beglückwünscht, standen sie unter dem Befehl des Grafen von Oberstein und des älteren Grafen von Isenburg; letzterer hatte sich am 5. Juli zu Homburg von Kurfürst Joachim verabschiedet. — Conc. Berlin St. A. Rep. 131.*

Digitized by Google

Juni 29 Juli 5 **384.** *Aus der Beschreibung des Frankfurter Wahltages von Georg Rixner: über die Ereignisse nach Vollendung der Wahl bis zur Abreise der Kurfürsten aus Frankfurt* [1]).

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 7.

Am Mittwoch, dem 29. Juni, etwa um 3 Uhr Nachmittags, kamen die Räte des neuerwählten Kaisers, die sich inzwischen auf dem Mainzer Schloße Höchst aufgehalten, mit ihrer Begleitung nach Frankfurt. Es werden folgende mit Namen genannt: der Erzbischof Matthäus Lang, die Bischöfe von Lüttich und Trient, Pfalzgraf Friedrich, Markgraf Casimir, Herzog Ernst von Lüneburg [2]), *Heinrich von Nassau, Georg von Wertheim, der Hochmeister von „Burgonn", Bernhard von Solms, Armerstorff, Ludwig von Hanau-Lichtenberg, Serntein, Ludwig von*

K. 161 C-M.] *Da auch dem Herzoge von Lothringen Gefahr drohe, so dürfe man ihn ebenfalls nicht verlassen, die französischen Truppen müßten daher zunächst an der Grenze bleiben, bis man wisse, was aus der Armee des katholischen Königs werde;* toutesfoiz, sire, nous avons bien espérance qu'il n'en aura jà besoing, car la despanse que le roy catholicque a faict en cest affaire est tellement excessive que de six ans ne se scauroit ressouldre, ne se mestre en estat de povoir fere grant antreprinse. *Am Schlusse des Briefes teilen sie noch die soeben eingetroffene Nachricht mit, daß die Armee Karls sich auflöse (Cop. ibid.). — Am 15. Juni meldeten die Gesandten ihre Ankunft in Nancy, wo sie wegen völliger Erschöpfung 3—4 Tage ruhen müssen (vgl. Brewer III nr. 392). Der Herzog von Lothringen hat sie wiederum gut aufgenommen und sie gebeten, 4—500 Mann, darunter seine Compagnie und die seines Bruders von Guise, zu seinem Schutze an der Grenze zu lassen. Sie haben dies gewährt, ebenso seine Bitte, einen Sekretär mit 10000 Kronen dort zu lassen, um damit für den Notfall Truppen anwerben zu können (Cop. ibid.).*

[1]) *Die Nachrichten, welche Rixner hier bietet, sind, wie die früher angezogenen, trotz des üblen Rufes, in dem sonst der Schriftsteller steht, im ganzen, soweit wir sie kontrollieren können, richtig. — Der oben (S. 810 Anm. 1) erwähnte Wiener Bericht enthält Folgendes:* Den 29. tag junii ist der ku. Mt. potschaft und gewalthaber eingezogen. Am morgen fordert man si auf das haus, Romer genannt, anzuzaigen, was not were, wie man sich der christenheit halben ferrer halten werde, on zweifel hohe und grosse sachen betracht und furgenomen, die noch nicht zu eroffnen sein [*getilgt:* und was sich also mitlerzeit her zuegetragen, ist noch nit wissenlich, sonder obgeschriben neu zeitung und handlung sein dermassen grundlich und nit anders beschehen, das soll meniglich unverhalten sein]. — *Der von Höfler (S. 112) als „officiell" bezeichnete Bericht (Goldast, Reichshändel S. 59 f.) giebt neben vielem Irrigen — namentlich sind die Angaben über die Dauer der Beratungen in Frankfurt und Mainz völlig falsch — einige anscheinend gute Nachrichten. Das ganze Stück bei Goldast 57—64 ist übrigens der Abdruck eines gleichzeitigen (aber durchaus nicht officiellen) Druckes (Weller, Repert. typgr. nr. 1178).*

[2]) *Der aber schwerlich anwesend gewesen ist.*

Digitized by Google

Isenburg-Büdingen, Ziegler, Johann von Nassau, Georg von Sain, Ulrich von Helfenstein, Otto von Rineck, Balthasar von Hanau-Münzenberg, Emershofen, Renner, Gabriel Voigt, Finsterwalder, Georg Hagkney, Doctor Spiegel mit einer großen Anzahl von Rittern und Edlen. Die Kurfürsten schickten ihnen ihre Räte entgegen, welche sie nach Frankfurt geleiteten. Als der Zug am Römer vorbeikam, standen die Kurfürsten am Fenster und grüßten durch Verneigen. Nachdem die kaiserlichen Räte in ihrer Herberge angelangt, sandten die Kurfürsten ihre Botschaft zu ihnen und baten sie „flehentlich", zu ihnen auf das Rathaus zu kommen, welcher Bitte die Räte entsprachen [1]. *An der Thür empfingen die Kurfürsten sie mit großer Freude und Reverenz und führten sie in die große Ratsstube. Sie hatten dort zunächst* vil gebrengs und umbwechselns umb die sitze, *bis sie sich in folgender Weise verständigten: Die lange Bank bei dem Fenster blieb zur Hälfte leer; auf der andern Seite saßen die Kurfürsten Pfalz, Böhmen, Mainz, Trier, Köln, Sachsen und um die Ecke, zunächst daneben, Brandenburg. Ihnen gegenüber, eine Staffel oder Treppe tiefer, stand eine lange „Zwerchbank"; darauf saßen die kaiserlichen Kommissarien, also erstlich der Kardinalerzbischof von Salzburg, Markgraf Joachim gegenüber; er ließ vor sich einen größeren Raum frei. Neben ihm saßen Casimir von Brandenburg, der Bischof von Lüttich, der Bischof von Trient, Heinrich von Nassau, Zevenbergen, Armerstorff etc. Als sie alle saßen, stand der Kurfürst von Brandenburg auf und fing an zu reden, wie ihm von den anderen Kurfürsten befohlen war. Er hielt* ein gar schonne, wolgeblumpte, lang red mit keiner sparung der warheit, eren und aller notdurft, darin begriffen was sein befelch zu den gemelten comissarien, sie zu entpfachen und in vil glugks und eren zu wunschen zu ir aller semptlichen und sondern, (und was sie) seiner konigklichen gnaden wusten zu underthenigen willen und gefallen, auch des heiligen reichs

[1] *Hiervon weiß der S. 858 Anm. 1 angeführte Bericht (Goldast S. 59) nichts. Dort heißt es: Die Kommissarien* schifften desselben tags *(29. Juni)* nach Frankfurt auf dem Main mit grossem schall und jubiliren; da ward herrlich aufgeblasen durch alle ihre drommeter, posaunen und clareten, auch wurden ire büchsen und geschütz, so zu den schiffen verordnet waren, durch ire buchsenmeister gewaltiglich all nach einander abgeschossen, und schifften so mit grossen freuden und schall bis gen Frankfurt an das gestad, da sie denn nach fürstlichen ehren herrlichen empfangen wurden, wie sich dann geburt, von meinen gnedigsten herren der churfürsten räthe und diener und förter gefürt und beleit in das kloster Carmeliten oder unser frauwen brüder genant, zu s. Annen altar und darnach ein jeden in sein bestimmte herberg beleit. Als morndirgs auf den dornstag beschickten mein gnädigsten herrn die churfürsten etlich commissari in die räth *etc. etc.*

Digitized by Google

nutz zu erschissen, des weren sie alle semptlich und sunder ganz willig und erbuttig, mit ungesparter zeit, ires leibs und guts, mit mer worten, inhalt des beschlus seiner red. Namen die commissarien mit einer bequemen, zimlichen dangsagung in kurzen begriff mit freuden und begirlich an und schiden dißmols wider von in in ir herberg, 5 *ebenso auch die Kurfürsten und Fürsten.*

Am nächsten Donnerstage, dem 30. Juni, lud der Mainzer die Kurfürsten mit den ungarischen, böhmischen und polnischen Räten ein und hielt in dem Antoniushofe hinter der Herberge des Trierers in einem großen Saale eine Mahlzeit. Dort hatte er eine lange breite Tafel decken 10 *lassen, an welche er obenan seinen Bruder Joachim setzte, so daß seine linke Hand frei war, während er zur Rechten hinter dem Tische Köln, dann nach Länge der Tafel Trier, Sternberg als böhmischen Kanzler, den Bischof von Cujavia als polnischen Botschafter, Christof von Schwanberg, Ratzlauf Berkovsky, Jakob Wecessowitz und den Sekretär* 15 *Raphael sitzen ließ. Auf der „Vorbank" vor dem Tische saß neben Joachim der Markgraf Casimir, dann Pfalzgraf Friedrich, Georg von Brandenburg, Kurfürst Albrecht von Mainz. Da ward aufgetragen nach fürstlichen Ehren und nichts an Essen und Trinken gespart* [1]).

Am Freitag und Sonnabend, bis sich die Fürsten zum Abschied 20 *anschickten, wurden „begriffen" die Freiheiten und Gerechtigkeiten des römischen Reichs und der Kurfürsten* [2]), *Fürsten und Stände „wie das von altersher ihr alt Herkommen ausweist". Die Kurfürsten saßen früh und spät im Rat und eilten „hart", da sie gern hinweg gewesen wären. Es starb heimlich gar stark in der Stadt, täglich über* 25 *24. Viele Wirte waren vor den Gästen des Sterbens halber aus der Stadt geflohen. Am Sonntag (3. Juli) starb des Herzogs Friedrich von Sachsen Kämmerer, Degenhart Pfeffinger* [3]). *Am Montag früh zog Friedrich von Sachsen zu Schiffe fort* [4]) *und an demselben Tage begrub*

[1]) *Auch die Kommissarien veranstalteten nach dem oben S. 858 Anm. 1 er-* 30 *wähnten Bericht (Goldast S. 60) am Abend vor der Abreise der Kurfürsten ein prächtiges Bankett.*

[2]) *Eine Bestätigung der Privilegien des Erzbischofs von Trier (von Kurfürst Albrecht und Ziegler unterschrieben), am 3. Juli ausgestellt, in Coblenz St. A. Orig. Perg. — Auch über die sächsische Heiratsangelegenheit wurde jetzt eifrig verhan-* 35 *delt. Am 3. Juli wurden die Ehepakten aufgesetzt, und am 6. Juli der Heiratsvertrag von beiden Seiten unterzeichnet. Am 13. Juli fand eine Beglaubigung desselben durch das Mainzer geistl. Gericht statt. Vgl. Droysen, Verlöbnis etc. S. 174 und die Urkk. bei Arnoldi, Hist. Denkw. S. 13 ff.*

[3]) *Das ist richtig, s. Spalatins Annalen b. Mencken II, 596.* 40

[4]) *Am 5. Juli schrieb bereits Philipp von Solms an Kurf. Friedrich (dat.*

Digitized by Google

man den Pfeffinger. Da gingen alle Kurfürsten aus dem Rate in die Barfüßerkirche zum Hochamt, gingen auch eigner Person zum Opfer und blieben darauf im Rate, bis sie zur Mahlzeit in ihre Herbergen zogen. An diesem Tage wollte Joachim von Brandenburg wegreiten, mußte aber wieder nach Tisch zum Rate, wo die Kurfürsten bis zum Abend blieben. Auch am Dienstage (5. Juli) hielten ihn die Kurfürsten bis gegen Abend in die 3. Stunde hin; dann aber war kein Bleibens mehr, er ließ „uſblasen" und ritt mit seinem Gefolge davon. Am folgenden und dem dritten Tage zogen auch die andern Kurfürsten und Botschafter ab [1]*). Denn es wurde da erst bekannt, daß es so „stark starb", als man sah, daß niemand mehr bleiben wollte.*

385. *Hermann von Pack an Herzog Georg von Sachsen: Ereignisse nach der Wahl; über die Verhandlungen Packs in Sachen des Herzogs Georg.* *Juni 30*

Aus Dresden, Wahlsachen nr. 3. Orig.

Ich schick e. f. g. hierbei konig Karolus brief [2]), davon in jungstem schriben [3]) meldung gethan, und das sein koniglich durchleuchtigkeit zu Romischem konig erwelt, haben e. f. g. us vorigem meinem schriben vernummen, und am vergangen dinstag *(28. Juni)*, (nachdem) Wolffel von mir komen, haben die sieben churfursten ire treffliche botschaft geschickt gein Hoest zu konig Karolus commissarien, inen ansagen lassen gethane welung mit bitt, sie sich gein Frankfurt fugen wolten; das geschehen; gestern am dag Petri et Pauli *(29. Juni)* inkomen am mittag [4]), so bald zu rat gezogen etc. Die Englische bot-

Frankfurt am Dienstag nach Udalrici a. 19), daß er am Tage zuvor dem Befehle des Kurfürsten gemäß um die Abschriften der Artikel, des Dekrets u. a. nachgesucht, aber nur die des Dekrets und Mandats erhalten habe; die anderen seien ihm von Nassau und Ziegler bis nächsten Freitag (8. Juli) in Mainz versprochen. Meister Veit (Warbeck) habe er wieder zum Kurfürsten gesandt. Conc. Lich, Kaiserwahl II. 7. 1. — Am 12. Juli erwartete Herzog Johann die baldige Ankunft des Kurfürsten in Coburg, s. Langenn, Sidonie 124.

[1]) *Am 11. Juni traf Kurfürst Joachim nach der oben (S. 714 Anm. 5) angeführten sächsischen Rechnung in Eisenach ein; er ist anscheinend nicht mit den anderen Kurfürsten nach Mainz gezogen. — Auf den 14. Juli bat er Herzog Johann von Sachsen, mit ihm in Buttelstädt zusammen zu treffen (dat.* Gotha am dinstag vor Margarete 1519. *Orig. m. ppr. Weimar, Reg. C.).*

[2]) *S. o. S. 747 Anm. 1.*

[3]) *Das frühere Schreiben Packs fehlt.*

[4]) *S. o. nr. 384.*

Digitized by Google

schaft ist nechtig spot von Mentz hie inkomen; die Franzosen botschaft zihen ilens us dem reiche, vorsehe mich, der churfurst von Sachsen, e. f. g. vetter, Behemsche botschaft und marggraff Joachim kurzlich hie abzigen; halt, Brandenburg der erst ufbrechen wirt, die andern churfursten, als Mentz, Collen und Pfalz, vermutlich in wenig dagen von hinnen gein Mentz ader andern sicher platzen zu rucken, dan man saget, mit dem sterben hie etwas zu besorgen. Und werden die Hispanischen comissarien bei denselbigen churfursten bliben, dahin ich auch bescheiden. Item her Paulus von Armsdorf hab ich heut dato besucht, dan er vor nicht zu Hoest, sonder in Frankfurt geweßen. Als er mein antragen gehort, besaget: hett der gestalt e. f. g. schulden [1]) vor so gruntlich nit wissen gehapt, dan gemeint, e. f. g. hetten keins zu fordern etc., dan das e. f. g. etwan uf dem Frißlande verwist; dwil das aber vorschriben, onwidersprechlich schulden seien, wol er dester mehern einen moglichen vliß furwenden, daß sich zu thun schuldig erkenne. Die sachen mogen aber hie zu Frankfurt schwerlich gehandelt werden, sondern mir bevolhen, wo man furter zihen, zu folgen, dan itzo diß ortes des heiligen reichs dapfer sachen zu handeln sein.

Man achtet, das herzog Frederich von Bayern, marggraff Casamern und der von Nassau von Predaus in konig Carolus sachen die obersten comnissarien zu thun und lassen haben. Wie wol ich an Casamern nicht insondern, allein in gemein credenz gehapt, so hab ich doch sein f. g. mit sonderlicher bitt ersucht und dunkt mich gut, e. f. g. sein g. schriben, nochdem s. f. g. uf e. f. g. bevelhe von mir mit gemeiner credenz an die commissarien besucht sein worden, der usstehenden schulde halben, dieselbigen sachen zum besten furdern, uf mainung, wie ich angebracht und furter anzeigen wurde. Item befinde, die sache gern lenger in verzug zu stellen; hab aber gesagt, e. f. g. entlich bevelhe sei, mich mit worten nicht abzuwißen loßen, sondern zum ersten funfundzwenzig tausent gulden zu haben, das die zu Frankfurt oder einer andern statt, ehe ich abreide, hinderlegt, mir deß reverschal geben, solich gelt uf e. f. g. erfordern zu folgen lassen, gedenk on das den begriffen vertrag zu Augsburg nicht anzunemen an e. f. g. withern bevelh. Item es sein vil hern hie, die wollens darfur achten, lantgraffe Philips oder die itzo reit sein, herzog Albrecht von Meckelnburg und e. f. g. rutter so lange bei sich enthalten, sol ursach sein, gehofft, der Franzosen wurde zu Romischen konig erpostulirt, demselbigen hulflich

[1]) *S. o. Einleitung S. 96 Anm. 2.*

Digitized by Google

zu erscheinen. Dwil das got lobe anders gefallen, so loß er e. g. rutter und ander abzihen. — *Dat.* Frankfort dorstag nach Petri et Pauli apostolorum anno 1519.

386. *Pace an Wolsey: seine Stellung zu den spanischen Gesandten; Ausgaben Karls; Wahlverschreibung; Abreise von Frankfurt.* Juli 3

Auszug bei Brewer, Letters and papers etc. III nr. 351.

Die Entscheidung des Papstes beschleunigte die Wahl, daher kam Thomas Clerke trotz seiner File zu spät [1]. *Pace hat seither Gelegenheit gefunden, die Kurfürsten von Mainz, Sachsen und Köln zu bitten, den Kommissarien gegenüber zu erklären, daß Heinrich VIII. und Pace die Sache Karls wesentlich gefördert hätten. Die Kurfürsten sagten dies zu* [2]. *Die Kaufleute berichten ihm glaubwürdig, daß König Karl außer großen Versprechungen 1500000 Gl. bar ausgegeben habe* [3]. *Die Kurfürsten können sich mit den Kommissarien nicht über die von ihnen vorgeschlagenen Artikel (Wahlkapitulation) einigen, da die Kommissarien entgegen ihren früheren Versicherungen behaupten, keine genügende Vollmacht zu besitzen* [4]. *Eine Copie der Artikel ist für kein*

[1]) *S. o. nr. 370. Auch in dem Briefe vom 28. Juni giebt Pace an, daß die Kurfürsten infolge der Erklärungen des Papstes in die Wahl Karls gewilligt hätten (Brewer nr. 339).*

[2]) *Es war das Hauptbestreben von Pace, in der nächsten Zeit die spanische Partei in dem Glauben zu erhalten, als ob er stets König Karl unterstützt hätte, und das gelang ihm auch, s. Brewer nr. 339 und 392.*

[3]) *Es mag hier eine kurze Übersicht über die Summen gegeben werden, welche die Kurfürsten und ihre Diener nach der oft erwähnten Wahlkostenrechnung (in Jahresb. d. hist. Ver. f. Schwaben-Neuburg XXXIV 19 ff., eine Cop. derselben auch in München St. A. K. Bl. 97/2 II) erhielten: Mainz zu drei Malen (79000, 4000, 20000) 103000 Gl., die Mainzer Räte und Diener 10200 Gl. — Köln 40000, seine Räte und Diener 12800. — Trier 22000 Gl., seine Räte und Diener 18700. Gl. Mit dem Trierer muß also noch in letzter Stunde ein Abkommen geschlossen sein, und wenn sein Vetter Quirin von Nassau allein 8000 Gl. empfing, so sieht man, wem man dies Abkommen zu danken hatte. — Böhmen s. o. S. 825 Anm. 1. — Pfalz 139000 (darunter 80000 für Hagenau); seine Räte und Diener 8000 Gl. — Sachsen s. o. S. 797 Anm. 4. — Kurfürst Joachim ging ganz leer aus. Für Pfalzgraf Friedrich und seinen Hofmeister Reinhard von Neuneck finden sich insgesamt 37100; für Markgraf Casimir und seine Leute 25735 Gl. 26 Kr. — Als Gesamtsumme aller Ausgaben ist angegeben 852189 Gl. 26½ Kr.*

[4]) *Auch am 8. Juli meldete Pace aus Köln, daß die Kurfürsten und die Kommissarien sich nicht einigen könnten. Die letzteren hätten vorgeschlagen, eine Äußerung des Königs darüber einzuholen, und bereiteten sich inzwischen für die Abreise vor, ohne eine Festsetzung über das Regiment zu treffen, worüber man sehr ungehalten sei (Brewer nr. 363).*

Digitized by Google

Geld zu haben. Ihre Bestimmung ist, den König auf gewisse Punkte zu verpflichten und den Kurfürsten große Freiheiten zu gewähren. Sie wünschen die Räte des verstorbenen Kaisers von der Regierung auszuschließen, wodurch diese sich sehr enttäuscht fühlen, da sie nur deshalb die Wahl des Königs befördert haben, um in alter Weise zu herrschen. Morgen beginnen die Kurfürsten abzureisen, weil das Sterben täglich zunimmt, ebenso auch das Fehde- und Raubwesen. Pace will morgen nach Köln aufbrechen; Aufträge an die Regentin Margareta bittet er ihm durch Philipp Gualterotti nach Antwerpen zu senden. Juli 3 Frankfurt.

Juli 3 **387.** *Wahlverschreibung Karls V. für die Kurfürsten.*

Aus Dresden, Orig.-Urkunden nr. 10248. Orig. Perg., das große Siegel mit zwei Wappen (Deutschland und Spanien) hängt an schwarz-gelben Fäden, die zugleich zum Heften benutzt sind. Ebendort ein zweites Original in etwas kleinerem Format (Fol.), mit Absätzen, die das andere Original entbehrt; das Siegel an schwarz-roten Fäden; hier folgt Art. 35 auf Art. 31, außerdem finden sich zwei Abweichungen, die zu Art. 15 und 26 bemerkt sind. Namentlich aus der letzteren Abweichung und aus der Übereinstimmung des von uns zu Grunde gelegten Exemplars mit dem Original in München St. A. K. r. 20e/1 rechtfertigt sich die Bevorzugung des größeren Dresdener Originals (mit schwarz-gelben Schnüren). Ein weiteres Original in Wien, Erzkanzler Arch. Abt. Urkunden.

D coll. Dresden, Wahlsachen nr. 2: ein Entwurf, der zunächst von fremder Hand an verschiedenen Stellen mit „Nota" versehen ist; an diesen Stellen hat dann die Texteshand Korrekturen angebracht; weitere Verbesserungen sind noch von dritter Hand hinzugefügt. — W. coll. Wien, Mainzer Arch. Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1b. Entwurf, in dem bereits eine Reihe der Verbesserungen von D aufgenommen sind; die Korrekturen sind weitergehend als in D; gedruckt bei Waltz (Forsch. z. deutsch. Gesch. X) S. 225ff. DW haben am Rande Zählung der Artikel. — L. coll. (nur teilweise) Lich fürstl. Solmsches Arch.: Akten, die Kaiserwahl betr. 1518. 1519 II 7. 1. Zweiter Entwurf, umkorrigiert in die endgültige Fassung. — A coll. Wien ibid., in dorso: Zusetze uf etliche artickel, *Forderungen der spanischen Kommissare in Bezug auf einzelne Punkte des Entwurfs. — B coll. Wien ibid.: Antwort der kurfürstlichen Räte hierauf. — Copien der Wahlverschreibung finden sich sehr häufig. Fünf gleichzeitige Drucke zählt Weller, Repert. typogr. nr. 1285—1289, auf. Von späteren Drucken erwähnen wir: Limnaeus, Capit. Imp. 38ff.; Ziegler, Wahlkapitulationen 7ff.; Goldast, Reichssatzungen (1713) II 181ff.; Goldast, Constitutiones (1713) IV$_2$ 1ff.; Lünig, Reichsarch. II 333ff.; Du Mont, Corps univ. IV 296ff.*

[*1*] Wir Karl der funft von Gottes genaden erwelter Römischer kunig, erzherzog zu Österreich etc., kunig zu Hyspanien, beider Sicilien und Iherusalem etc., herzog zu Burgundi und zu Brabant etc.,

Digitized by Google

grave zu Habspurg, zu Flandern und zu Tyrol etc., bekennen offenlich und thun kund allermeniglich: als wir aus schickung des almechtigen in kurz vergangen tagen durch die waal des hochwirdigen, erwirdigen und hochgebornen Albrechten, der heiligen kirchen des tittels sancti Crisogoni cardinal, zu Mainz und Magdburg erzbischof, administrator des stifts Halberstat, Herman zu Coln und Reicharten zu Trier, erzbischove, des heiligen Römischen reichs in Germanien, Italien, auch Gallien und durch das kunigreich Arelaten erzkanzlern, Ludwigen pfalzgrafen bei Rein und herzogen in Bayern, Friderichen herzogen zu Sachsen, landgraven in Duringen und marggraven zu Meyssen, und Joachim marggraven zu Brandemburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden herzogen, burggraven zu Nuremberg und fursten zu Rugen, des heiligen Römischen reichs erzdruchsess, erzmarschalch und erzchamerer, unser lieben freund, neven und churfursten, zu der er und wirde des Romischen kuniglichen namens und gewalts erhaben, erhocht und gesetzt sein, der wir uns auch Got zu lob, dem heiligen reich zu ern und umb der cristenheit und Deutscher nacion, auch gemains nutz willen beladen, daz wir uns demnach aus freiem genedigen willen mit denselben unsern lieben frunden, neven und churfursten diser nachfolgenden artigkel gedings und pactsweise verainigt, vertragen, die angenomen, bewilligt und zu halten zugesagt haben [1]), alles wissentlich in craft ditz briefs [a]).

[2] Zum ersten [b]), daz wir in zeit solicher kuniglicher wirde, ambts und regierung die cristenheit und den stul zu Rom, auch bebstliche Heiligkeit und die kirchen als derselben advocat in guetem bevelch

a) *DW:* Wir N. erwelter Rom. konig bekennen offentlich und thun kund allermeniglich mit diessem brief: als wir aus schickung des almechtigen *(so corr. in W, D* wir in kurzverruckten) in kurzverruckten tagen durch die wale der hochwirdigen durchleuchtigen N. und N. *(so D; W:* N. N. und) churfursten *(getilgt in DW:* unvordienter sachen) zu der wirden des Rom. koniglichen namens und gewalts erhaben, erhohet und gesetzt sein, die auch Got zu lobe, dem heiligen reich zu ehren und umb gemeins der cristenheit und Teutzer nation nutz willen uf uns genomen, der beladen und mit dem gedinge, furworten und zusagen underzogen [2]). — b) *DW om.* zum ersten.

[1]) *A forderte und B bewilligte (mit einigen Abweichungen); daß der Schluß dieses Artikels lauten solle:* daz wir uns [demnach *add. B*] aus freiem gnedigen willen der heiligen cristenhait, dem Romischen reich und Teutscher nation zu nutz und ere [der heiligen . . . ere *om. B*] mit den sechs churfursten diser nachvolgenden artigkl gedings und pactsweiß veraint, vertragen, beladen [beladen *om. B*], die angenomen, bewilligt und zu halten zugesagt haben [zum ersten, das wir in zeit solicher koniglicher wirden ampts und regirung etc. ut in forma articuli *add. B*].

[2]) *A zu diesem Artikel:* Placet. *Doch wird die Streichung der Worte verlangt:* und mit geding . . . underzogen. *Dies wird in B bewilligt.*

Digitized by Google

und schirm haben, darzue in sonderheit in dem heiligen reiche [a]) friden, recht und ainigkeit phlanzen und aufrichten und verfugen sollen und wellen, daz die iren geburlichen [b]) gang dem armen als dem reichen gewinnen und haben, auch gehalten und [c]) denselben ordnungen, auch freiheiten und alten löblichem herkomen nach gerichtt werden sol [d]).

[3] Wir sollen und wellen auch sonderlich die vorgemachten [e]) guldin bullen, kuniglich landfriden und ander des heiligen reichs ordnungen und gesetz confirmiren, erneuen und, wo not, dieselben mit rat unser und des reichs [f]) churfursten, fursten und anderer stende pesseren, wie zu jeder zeit des reichs gelegenheit [g]) ervordern wirdet.

[4] Darzue ein löblich, erlich regiment mit fromen, annemblichen, tapfern, verstendigen, redlichen personen [h]) Teutscher nation neben etlichen churfursten und fursten, wie vormals bedacht und auf der pan [i]) gewest, wie zum geschicklichisten zu bedenken sein mag, aufrichten und stellen [k]), damit die mengel, gebrechen und beswerungen allenthalben im heiligen reiche abgelainet [l]), reformirt und in gut wesen und [m]) ordnung gebracht werd [n]), doch unsern lieben oheimen und churfursten [o]) Phaltz und Sachsen an iren rechten und freiheiten, wes si der des vicariatambts halbn habn, unschedlich [p] [1]).

a) *DW* darzu und besonderlich in bemeltem Rom. reich. — b) *DW* ufrichten, das die auch gehalten und iren gepurenden. — c) *DW om.* auch gehalten und. — d) *DW* gerichtet werde, verfugen sollen und wollen. — e) *DW beginnt den Artikel:* Und in sonderheit die vorgemachten. — f) *DW* mit rath gemelter churfursten. — g) *DW* wie das gelegenheit des reichs ider zeit. — h) *DW* leuten. — i) *Rasur:* auf der pan. — k) *DW om.* wie zum geschicklichsten .... und stellen. — l) *DW* beschwerungen allenthalben schwebende abgeleint. — m) *DW* oder. — n) *DW add.* zum geschicklichsten dasselbig durch sie zu bedenken oder sein kan, ufrichten und stellen. — o) *DW* doch den beden churfursten. — p) *In DW* doch den beden churfursten ... unschedlich *später nachgetragen, statt dessen ist getilgt:* oder solchs den verordensten vicarien bevelhen und iden an seinen gepurenden enden thun lassen. — *Im Texte am Schluß Rasur.*

---

[1]) *Hierzu A:* Placet und die commissari wöllen gern davon horen reden. — *Darauf bemerkt B:* Achten die rethe dieser zeit one bisein der anderen stende des richs, die es mitberurt, davon nichts entlichs zu handeln sin, sunder muß des und anders halb ain ander richstag furgenomen werden, und ermessen itzo gnug sin, den richstag zu bewilligen und furderlich anzusetzen und uszuschreiben. — *Eine kurze Aufzeichnung der Kommissarien (aus Wien ibid., gedr. Waltz S. 233) hat zu diesem Artikel:* Die commissari versteen den artickl also, das ku. Mt. ain regiment aufrichten und darin etlich churfursten und fursten etc. gebrauchen sol; des sein si von ku. Mt. wegen wol zufriden, und willig in craft irs gewalts regirung, frid und recht in ku. Mt. namen und auf irer Mt. costen mit rat der churfursten itz aufzerichten. Begern darauf, inen darin retlich und hilflich ze sein und deshalben noch etlich tag hie oder an ainer andern gelegen malstat beieinander zu verharren, damit solchs also beschehen mog. — Dat. sonntags nach visitationis Marie *(3. Juli)* anno 19 zu Frankfurt.

Digitized by Google

[5] Und in allweg sollen und wellen wir [a]) die Teutsch nation, das heilig Römisch reiche und die churfursten, als die vordristen gelider desselben, auch ander fursten, grafen, herren und steende bei iren hochisten [b]) wirden, rechten und [c]) gerechtigkaiten, macht und gewalt, jeden nach seinem stand und wesen [d]), beleiben lassen on unser und meniglich eintrag und verhindernus [e]).

[6] Und inen [f]) darzue ire regalia, oberkait, freiheiten, privilegien, phandschaften und gerechtigkeiten, auch gebrauch und guete gewonheiten, so sie bisheer gehebt [g]) oder in ubung gewesen sein, zu wasser und zu lande [h]), in gueter, bestendiger form, on all waigerung, confirmiren und bestettigen, si auch dabei als Römischer kunig handhaben, schutzen und schirmen [i]), doch meniglich an seinen rechten unschedlich [k]).

[7] [l]) Wir lassen auch zue, das sie, die gedachten sechs chur-

a) *DW om.* und in allwege . . . wir; *statt dessen:* und furnemlich. — b) *DW* irer hohe. — c) *DW om.* und. — d) *DW om.* und wesen. — e) *W* intrag oder verhinderu; *D* und *corr. in* oder. f) *DW om.* und inen. — g) *L add.* haben. — h) *DW add.* one all weigerung *und läßt dies gleich darauf fort.* — i) *DW* beschirmen. — k) *D fügt nachträglich hinzu:* doch meniglich . . . . unschedlich. — l) *DW schieben hier ein:* Auch inen [*W. corr. in:* haben wir] den churfursten und furstmessigen ire lehenspflicht und den aid, so sie ein zeitlang her uber gewonlich gemeine alte forma etlicher gefallens nit on nachteil und verachtung derselben fordersten glider des reichs gestelt, gebreit und erweitert worden, miltern und auf ein zimlich, erbare, rechtmessig forma ziehen lassen. [*W corr.* so sie ein zeit . . . lassen *in:* inen bisher etlicher massen nachteilich gesetzt und gestattet worden ist, gemiltert und uf gemeine form des rechten stellen lassen, wie nachvolget, des wir uns auch hinfuro von inen also benugen und settigen lassen sollen und wollen.] *Dann folgt in W mit Verweisungszeichen hier eingeschoben unten am Rande:* Ich N. [*ursprüngl.:* Ludwig, pfalzgraff bi Rhein, herzog in Bayern, des heiligen Ro. reichs erztruchses und churfurst] gelobe und schwere zu Got und den heiligen uf das heilig evangelium, das ich nu hinfuro euch, dem allerdurchleuchtigsten, großmechtigsten fursten und hern, hern N., Romischen konig, als meinem allergnedigsten und rechten hern, wil getreu und holt sein, euer gnaden und des reich schaden warnen, frommen und bestens werben, auch alles dasjenig, so ein getreuer churfurst einem Rom. konig von recht oder gewonheit schuldig und pillich ist, thun. [Nota schweren die geistlichen uf ire brust und die weltlichen uf das heilig evangelium.] — *In L war der ganze Absatz durchstrichen, dann aber wiederhergestellt mit der Randbemerkung:* soll steen und ist nit ungethan [1]).

[1]) *Hierzu A:* Dieweil diser artigkel die hoichst oberkait ains Romischen konigs berurt, auch der alt eid vormalen dermassen gesworn und in der commissari macht nit ist, in den neuen eid zu bewilligen und auch den churfursten solchs gegen den andern stenden etwas widerwillen pringen möcht, bitten die rete, solch enderung ruhen zu lassen. *Darauf B:* Achten die rethe, wo die commissarien bericht empfahen, us was ursachen der artickel des eids dermassen gesetzt, und das solichs der eid der getreue im rechten sei und alles das, so der vorige eid begreif, in ime halte, sie werden ire begere in solichem fallen lassen. — *Die Kommissarien erwiderten darauf am 3. Juli (Wien ibid.), gedr. Waltz S. 233 a. u.):* Dieweil die churfursten, fursten und furstmessigen disen eid vormals gesworen haben und sie selbs anzeigen, daß der eid, den si hinfur zu sweren vermeinen, sovil begreif als der vorgesworen eid, und es auch der ku. Mt. hochste oberkait berurt, und si deshalben kein macht noch gewalt haben, in dieselb enderung zu bewilligen: so

Digitized by Google

fursten [a]), je zu zeiten nach vermög der guldin bull und [b]) irer gelegenheit des heiligen [c]) reichs, zu irer notturft, auch so sie beschwerlichs obligen haben, zusamen komen mugen, dasselb zu bedenken und zu beratslagen [d]), daz wir auch [e]) nit verhindern noch irren und deshalb kain ungenad noch widerwillen [f]) gegen inen samentlich oder sonderlich [g]) schöpfen, noch entphahen, sonder uns in dem und andern der guldin bulle gemess [h]) genediglich und unerweislich halten sollen und wellen.

[8] Wir sollen und wellen auch alle unzimbliche, hessige pundnus, verstrickung und zusamenthun der underthanen des adels und gemeinen volgs, auch die emporung, aufrur und ungeburlich gewelt gegen den churfursten, fursten und andern furgenomen, und die hinfuro gescheen möchten, aufheben, abschaffen und mit irer, der churfursten, fursten und anderer stände rat und hilf daran sein, daz solhs, wie sich gepurd und billich ist, in kunftig zeit verbotten und furkomen werde.

[9] Wir sollen und wellen [i]) darzue fur uns selbs als Römischer kunig in des reichs hendeln [k]) auch kain pundnus oder einung mit frömbden nationen [l]) noch sonst im reiche [m]) machen [n]), wir haben dann zuvor die sechs churfursten deßhalben an gelegen malstat zu zimlicher zeit ervordert und iren willen samentlich oder des merern teils aus inen in sölhem erlangt [o]).

[10] Was auch die zeit her einem jeden churfursten, fursten, herren und anderen oder der voreltern oder vorfaren geistlichs oder weltlichs stands der gestalt on recht geweltiglich genomen oder abgetrungen, sollen und wellen [p]) wir der billicheit, wie sich in recht [q]) geburt [r]), wider zu

a) *DW* das sie die churfursten. — b) *DW* nach. — c) *DW add.* Ro. — d) *DW* zu bedenken und zu beratslagen zusammen komen mogen. — e) *DW om.* auch. — f) *DW* auch keinen widderwillen oder ungnade. — g) *DW* sampt oder sonder. — h) *DW. add.* darzu. — i) *D* wellen und sollen. — k) als Rom. konig . . . hendeln *in DW nachgetragen. in D von zweiter Hand.* (*D om.* des; *W* ins.) — l) *DW* nation. — m) *D add.* on rat wissen und willen der (sechs *über der Zeile*) churfursten; *dies in W getilgt* [1]). — n) *DW add.* noch aufrichten. *Im Texte hier Rasur.* — o) wir haben dann . . . erlangt *in W von anderer Hand nachgetragen, fehlt in D* [2]). — p) sollen und wollen *om. D; in W von anderer Hand eingeschaltet.* — q) im recht *DW nachgetragen.* — r) *DW* und recht ist *gestrichen.*

---

biten die commissari, es nochmals bei dem alten eid beleiben, oder aber die sachen bis auf ku. Mt. zukunft ruen zu lassen; so setzen sie in keinen zweifl, ku. Mt. werde sich alsdann darumb mit inen wol vergleichen, dann es die zeit wol erliden kann.

[1]) *A:* Placet der sechs churfursten oder der merer tail aus denselben sechs churfursten.

[2]) *B*: Placet die wort: on wissen und willen etc. uszulassen und dafur am letzten anzuhenken diese clusel: wir haben dan zuvor die sechs churfursten . . . erlangt.

Digitized by Google

dem seinem verhelfen, bei solhem auch, so vil er rechts hat, handhaben, schutzen und schirmen one all verhinderung, aufhalt oder versaumbnus [1]).

|*11*| Zu dem und in sonderheit sollen und wellen wir dem heiligen Romischen reiche und desselben zuegehörden nit allain one wissen, willen und zulassen gemelter churfursten samentlich [a]) nichts hingeben, verschreiben, verphenden, versetzen, noch in ander wege vereusseren oder besweren, sonder uns auch aufs hochst bearbaiten und allen muglichen ernst und fleiss [b]) furwenden, dasjenig, so darvon komen, als verfallen furstenthumb, herschaften und andere [c]), auch confisciert und unconfisciert merklich gueter, die zum tail in ander frömbder nation hende ungeburlicher weise gewachsen, zum furderlichisten wider darzue zu pringen, zueigen, auch dabei beleiben lassen, doch menigklich an seinen gegeben privilegien, rechten und gerechtigkeiten unschedlich [2]).

|*12*| Und ob wir selbs oder die unsern ichts, daz dem heiligen reiche zustendig und nit verlihen, noch mit einichem rechtmessigem tittel bekomen were oder wurde, inhetten, das sollen und wellen wir bei unsern schuldigen und gethanen pflichten demselben reich one verzug auf ire, der churfursten, gesinnen wider zu hand [d]) wenden, zustellen und volgen lassen [3]).

a) samptlich *in DW nachgetragen.* — b) *D* ernsten vleiß. — c) *W* anders. — d) *DL* zu handen.

[1]) *A:* Placet mit hilf des heiligen reichs. — *B:* Soll bleiben steen, doch mit underrichtung daneben zu thun, darnach die sachen gestalt wer: wan so gewaltigs zugs not wurde, so müße solichs mit rathe und willen der churfursten furgenomen werden, die sich darin wol aller gepure zu halten wissen werden. — *Hierzu heißt es in dem Stück vom 3. Juli (s. o. S. 867 Anm. 1):* Diser artikl wirdet also verstanden, was auch die zeit her . . . abgedrungen [*wie im Text, nur fehlt* der gestalt] were, dem sollen und wollen wir nach rechtlicher erkanntnuß widerumb zu dem seinen unverziehen helfen, si dabei hanthaben, schutzen und schirmen, und so deshalben gewaltigs zugs not wurde, sol uns des reichs hilf nach rat und willen der churfursten darin verfolgen, wie der artickl mit L [*10*], nemlich: so deshalben gewaltigs zugs not wurde, sol uns des reichs hilf nach rat und willen der churfursten darin verfolgen. — Ubergeben sampstags visita. *(2. Juli)*, praesentatum sontags nach praesentationis *(sic! 3. Juli)* anno 19.

[2]) *A:* Placet mit hilf des heiligen reichs. — *B:* Soll pleiben wie es stet: wan wo gewaltigs zugs not wurdet, mit rathe und willen der churfursten gescheen sollen etc.

[3]) *A:* Mag angezeigt werden, was kai. Mt. loblicher gedechtnus verlassen, daz ir Mt. oder die iren nit mit rechtem titel ingehapt haben sollen, dan die commissari dergleichen nichts wissen, oder aber ein erclerung zu thun, wie diser artigkl sol verstanden werden. — *Darauf B:* Der artickel ist nit uf konig Karlen

Digitized by Google

[*13*] Wir sollen und wellen uns darzue in zeit bemelter unserer regierung fridlich und nachperlich gegen den anstösseren und cristenlichen gewelten halten, kain gezenk, vehd, noch krieg in oder ausserhalb des reichs von desselben wegen anfahen oder unternemen, noch einich fremde kriegsfolk [a]) ins reich furen [b]), on furwissen rat und bewilligen der [c]) reichsstende, zum wenigsten der sechs churfursten [1]). Wo wir aber von des reichs wegen oder daz heilig reiche angegriffen und bekriegt wurden, alsdann mugen wir uns dagegen aller hilf gebrauchen [d]).

[*14*] Dergleichen sie, die churfursten und ander desselben reichs stende, mit den reichstegen [e]), canzleigelt, nachraisen, auflegen [f]) oder steur [g]) unnotturftiglich und on redlich, tapfer ursach [h]) nit beladen, noch besweren, auch [i]) in zuegelassen notturftigen fellen die steur, aufleg [f]) und reichsteg on wissen und willen [k]) der sechs [l]) churfursten, wie obgemelt darzue erfordert [m]), nit ansetzen, noch ausschreiben [n]) und sonderlich keinen reichstag ausserhalb des reichs Deutscher nation furnemen oder ausschreiben [2]).

[*15*] Wir sollen und wellen auch [o]) unser kunigliche und des reichs empter am hof und sonst im reiche auch mit kainer andern nation dan

a) *W* fuessfolk. — b) noch einiche frembde . . . furen *in W am Rande von anderer Hand nachgetragen.* (*D add.* etc. *hinter* furen.) — c) *LD* des. — d) wo wir aber . . . . gebrauchen *om. D, in W von anderer Hand hinzugefügt. Die Hinzufügung in A gefordert und in B bewilligt.* — e) *D add.* wie bisher bescheen; *dies in W getilgt.* — f) *W* aufslegen *corr. a.* usslegen. — g) *LD* steuern. — h) *LD* ursachen. — i) *L* noch. — k) *D om.* wissen und willen; *in W nachgetragen.* l) *W* sechs *über der Zeile nachgetragen.* — m) *D add.* besonder vorwissen und bewilligen; *dies in W getilgt. D om.* wie oben gemelt . . . erfordert; *dies in W am Rande von anderer Hand nachgetragen.* — n) *Der Schluß des Artikels:* und sonderlich . . . ausschreiben *in DW nachgetragen; in D von zweiter Hand.* — o) Wir sollen . . . auch *om. D; in W später am Rande nachgetragen.*

---

sunderlich gestelt worden, sunder zuvor und ehe man gewißt, wer konig werden soll; dorumb, wo sin ko. Mt. etwas, dem rich zustendig, one rechtmessigen titel inhette, wollen sich die churfursten versehen, er werde das dem rich wider zustellen.

[1]) *A:* Diser artigkl were nit not, nemlich indem als stet: noch ainich frembd kriegsfolk in das reich furen etc.; wo man aber je dieselben wort darin haben will, alsdann die wort also zu setzen: noch deßhalben ainich frembd kriesfolk etc. und mit dem anhang: wo wir aber . . . gebrauchen *(vgl. o. Anm. d)* und auch daran zu henken die wort: oder dem merer tail aus denselben sechs churfursten.

[2]) *A:* Placet mit den worten: oder den merer tail aus denselben sechs churfursten mit dem anhang: ob aber groß, schwer sachen furfielen und die der eil bedurfen und sovil zeit nit erleiden möchten, die sachen zuvor an die sechs churfursten oder den merern tail aus inen gelangen zu lassen, mogen wir selbs reichstäg ausschreiben, doch sollen dieselben allain in dem heiligen reich gehalten werden. — *Darauf B:* Am letzten also zu stellen: one wissen und willen . . . erfordert *(wie im Text).*

Digitized by Google

geborn Teutschen, die nit nider stands noch wesens, sonder namhaftig, redlich leut von fursten, grafen, herren vom adel und sonst dapfers guts herkomens [a]) personen besetzen und versehen [b]), auch die obbenannten embter bei iren eren, wirden, fellen, rechten und gerechtigkeiten beleiben und denselben nichts entziehen oder entziehen lassen in einichen wege sonder geverd [c]).

|*16*| Darzue in schriften und handlungen des reichs kain ander zunge oder [d]) sprach gebrauchen lassen, wann die Teutsch oder Lateinisch zung; es wer dann an orten, da gemeinlich ein andere sprach in ubung und gebrauch stuend, alsdann mugen wir und die unsern uns derselbigen daselbs auch behelfen [e]).

|*17*| Auch die churfursten, fursten, prelaten, grafen [f]), herren vom adel, auch ander stende und underthan des reichs mit rechtlichen oder [g]) gutlichen taglaistungen ausserhalb [h]) Teutscher nation und von iren ordenlichen richtern nit dringen, erfordern noch furbescheiden, sonder si alle und jeden insonders im reich laut der guldin bullen, auch wie des heiligen reichs ordnungen und ander gesetz vermugen, beleiben lassen.

|*18*| Und als uber und wider concordata principum, auch aufgerichte vertreg zwischen der kirchen, bebstlicher Heiligkeit oder dem stule zu Rome und Teutscher nation mit unformlichen gracien, rescripten, annaten der stift, so teglichs mit menigfaltigung und erhöhung der offitien [i]) am Romischen hoff, auch reservation, dispensation und in ander wege zu abbruch der stift, geistlicheit und andrer [k]), wider gegeben freiheit, darzue zu nachtail juris patronatus und den lehenhern, stettigs und one underlessig offentlich gehandelt, derhalben auch unleidlich [l]), verbotten geselschaft und contract oder pundnus, als wir bericht, furgenomen und aufgericht werden, das sollen und wellen wir mit ire, der churfursten, fursten und andere stende rate, bei unserm heiligsten vater, dem babst, und stul zu Rome unsers besten vermugens abwenden und furkomen, auch darob und daran sein, daz die vorgemelten concordata principium und aufgerichte vertreg, auch privilegia

a) *DW. add.* hohen; *ebenso das zweite Original in Dresden.* — b) *In DW am Rande nachgetragen (in W wieder getilgt):* und die, so vormals in regirung gewest und churfursten, fursten und andere stende verechtlich gehalten und geacht, auch sunst manichfeltich beschwert, in regirung vermeiden und nit gebrauchen [1]). — c) auch die obbenanten ... geferde *in DW später am Rande nachgetragen.* — d) *DW* noch. — e) *D am Rande unterstrichen:* Nota Lateinisch. — f) *LD add.* und. — g) *D* und: *W* oder *corr. a.* und. — h) *W* usserhalb *corr. a.* usser. — i) officien *in DW corr. a.* ampter. — k) und anderer *in DW am Rande hinzugefügt.* — l) *L add.* und.

[1]) *S. hierzu oben nr. 386 und Brown, Calendar II nr. 544.*

Digitized by Google

und freiheit gehalden, gehandhapt, den vestiglich gelept und nachkomen werde.

[*19*] Wir sollen und wellen auch die grossen geselschaften der kaufgewerbsleut, so bisher mit irem gelt regirt, irs willens gehandelt und mit teurung vil ungeschicklicheit dem reich, des inwonern und underthan merklich schaden, nachteil und beswerung zugefugt, infuren und noch teglich thun geberen, mit irer, der churfursten, fursten und andrer stende rate, wie dem zu begegen, hievor auch bedacht und furgenomen, aber nit volstreckt worden [a]), gar abethun [b]).

[*20*] Wir sollen und wellen auch insonderheit, dieweil Teutsch nation und das heilig Römisch reich zu wasser und zu lande zum höchsten vor damit beschwert, nu hinfüro keinen zol von neuem geben, noch einigen alten erhöhen [c]) on besondern rate, wissen, willen und zuelassen der bemelten sechs [d]) churfursten, wie vor und oft gemelt [e] [1]).

[*21*] Und nachdem etlich zeit her die churfursten am Rein mit vil und grossen zolfreiungen uber ir freiheit und herkomen ofternals durch furderungsbrief und in andere weeg ersuecht und beswert worden, das sollen und wellen wir als untreglich abstellen, furkomen und zumal nit verhengen, noch zulassen, furter mehr zu uben noch zu geschehen.

[*22*] Und insonderheit so sollen und wellen wir auch, ob einicher churfurst, furst oder andere seiner regalien, freiheit, privilegien, recht und gerechtigkeit halber, daz bei ime geschwecht, gesmelert, genomen, entzogen, bekommert oder betrubt worden, mit seinem gegenteil und widerwertigen zu geburlichem rechten kommen oder furzuforderen understeen wolt oder auch anhengig gemacht hett, dasselb und al ander ordenliche swebende rechtvertigung nit verhindern noch verbieten, sonder den freien, stracken lauf lassen [f]).

[*23*] Wir sollen und wellen auch die churfursten, fursten, prelaten, grafen, hern und andere stende des reichs selbs nit vergeweltigen, solhs auch nit schaffen, noch andern zu thun verhengen, sonder wo wir oder

a) *DW add.* reformiren ader wu es nutzlicher angesehen wurd; *dies ist wieder getilgt; in D ist* reformiren *aus Versehen stehen gelassen.* — b) *DW* abzuthun; *in W dann corr. in* abthun. — c) *Hier add. DW ursprünglich (später getilgt):* oder an andere ort verrucken oder legen lassen. — d) sechs *in DW nachgetragen.* — e) wie vor ... gemelt *om. D; in W später hinzugefugt.* — f) *Hier in DW getilgt:* es wurde dan anderst mit recht und erkantnus der richter erlangt.

1) *A:* Placet mit den worten: oder den merer tail aus den sechs churfursten. — *B:* Placet, doch zuletzst diese wort anzuhenken: wie vor und oftgemelt.

Digitized by Google

jemants anders zu inen allen oder einem insonderheit zu sprechen hetten, oder einich vordrung furnemen, dieselben sambt und sonder, aufrur, zwittracht und ander unrat im heiligen reiche zu verhuetten, auch fride und ainigkeit zu erhalten, zu verhor und geburlichem rechten stellen und komen lassen und mit nichten gestatten, in den oder anderen sachen, darin sie ordenlich recht leiden mugen und des urbutig sein, mit raub, nam, prand, vehden, krieg oder andrer gestalt zu beschedigen, anzugreifen oder zu uberfallen.

[*24*] Wir sollen und wellen auch furkomen und kains wegs gestatten, daz nu hinfuro jemants hoch oder nider stands, churfurst, furst oder ander, on ursach, auch unverhort [a]) in die acht und aberacht gethan, bracht oder [b]) erclert werde, sonder in solhem ordenlicher process und des heiligen Römischen reichs vor aufgerichte satzung in dem gehalten und volzogen werden [c]).

[*25*] Und nachdem dasselb Römisch reiche vast und höchlich in abnemen und ringerung kommen, so sollen und wellen wir neben andern die reichsteur der stett und ander gefell, in sonder person hende gewachsen und verschriben, wider zum reich ziehen und nit gestatten, das solhs dem reich und gemeinem nutz wider recht und alle billicheit entzogen werde [d]), es wer dann, daz sölhs mit [e]) rechtmessiger bewilligung der sechs churfursten bescheen were [1]).

[*26*] Was auch lehen dem reich und uns bei zeit unserer regirung eröffent und lediglich haimfallen wirden, so etwas merglichs ertragen [f]), als furstenthumb, graffschaft, herschaften, stett und dergleichen [g]), die sollen und wellen wir ferrer niemants leihen, sonder zu underhaltung des reichs, unser und anderer nachkomenden kunig und keiser behalten [h]), doch uns von wegen aller unser erblande und sonst menig-

a) *D add.* also swintlich und geferlicher weiß, wie oft geschehen; *dies in W getilgt. Diese Änderung wurde gefordert in A, mit dem Zusatze:* dann ist des kaisers ere zu bedenken; *bewilligt in B.* — b) *W* oder *corr. aus* und, *LD* und. — c) *DW hatten hier ursprünglich noch folgenden (später getilgten) Absatz:* Wir wollen und sollen auch uber n. zalle frembdes volks in Teutsch nation und das reich nit furen noch bringen lassen, es erfordert dan desselben oder anderer sachen notturft und beschee mit wissen, rathe, willen und zulassen zum wenigsten der sechs [sechs *in D über der Zeile nachgetragen; am Rande von anderer Hand:* nota 6 churfursten] churfursten [2]). — d) *Der Schluß des Artikels:* es were dan ... were *in DW nachträglich hinzugefügt. In D am Rande:* Nota, welche von churfursten bewilligt. — e) samptlicher *in DW getilgt, in L geblieben.* — f) *D* so zum wenigsten etwas ertragen; *dies in W in die jetzige Fassung umcorrigiert. Die Änderung in A gefordert, in B bewilligt.* — g) als furstenthumb ... und dergleichen *om. D; in W nachträglich hinzugefügt. Diese Änderung in B bestimmt.* — h) *DW add.* inziehen und incorporiren, bis so lang dasselbig reich wider zu weßen und aufnemen kombt, doch meniglich an seinen rechten und freiheiten

[1]) *A:* Placet mit den worten: oder den merer tail aus den sechs churfursten. — *B:* Soll pleiben steen allein das wort „semptlicher" herus zu lassen; *s. Anm. e.*

[2]) *Vgl. hierzu das Gutachten von Kelwig und Lutzenrott, o. S. 769 Anm. 2.*

Digitized by Google

lichem an seinen rechten und freiheiten unschadlich, auch die einziehen und incorporirn, abermals uns, wie vorsteet [a]), und sonst meniglich an seinen rechten und freiheiten unschedlich[b]).

[27] Wo wir auch mit rat und hilf der churfursten, fursten und anderer stende des reichs ichts gewonnen, uberkommen oder zu handen bringen, das alles sollen und wellen wir dem reich zuwenden und eigen [c]); wo wir aber in sölhem on der churfursten, fursten und anderer stende wissen und willen ichts furnemen, darin solten si uns zu helfen unverbunden sein, und wir nichts destminder dasjen, so wir [d]) in sölhem erobert oder gewonnen hetten oder wurden und dem reiche zustuende, dem reich wider zustellen und zueigen [1]).

[28] Wir sollen und wellen auch alles das [e]), so durch die zwen des heiligen reichs churfursten und vicarien in mitler weil, so das vacirt, laut der guldin bullen und nach vermög des reichs ordenung gehandelt und verlihen, geneme [f]) haben, auch confirmiren und ratifficiren in der allerbesten bestendigisten forma, wie sich dasselb wol gezimbt und geburt.

[29] Und nachdem im reich bisheer vil beschwerung und mengel der munz halb gewest und noch sein, wellen wir dieselben zum furderlichisten mit rate der churfursten, fursten und stende des reichs zu furkommen und in bestentlich ordnung und wesen zu stellen muglichen fleiss furwenden [g]).

[30] Und in sonderheit sollen und wellen wir uns auch keiner succession oder erbschaft des oft ernennten Römischen reichs anmassen, underwinden, noch in sölher gestalt underziehen oder darnach trachten, auf uns selbs, unser erben und nachkomen oder auf jemants anderst understeen zu wenden, sonder wir, dergleichen unser kinder, erben und nachkomen die gemelten churfursten, ir nachkomen und erben zu jeg-

unschedlich (doch meniglich ... unschedlich *in D am Rande nachgetragen*): *hiermit stimmt das zweite Original in Dresden. Dies auch das Ursprüngliche in W, dann corr. in:* doch uns von wegen ... unschedlich. *Diese Änderung in A gefordert und in B bewilligt.* — a) *Rasur im Texte.* — b) *Den Schluß des Artikels:* auch die inziehen ... unschedlich *om. DW.* — c) *Der Schluß des Artikels:* wo wir aber in sollichem ... zueigen *in DW nachgetragen; statt dessen ist getilgt:* churfursten, fursten und stende auch sunst zu einicher hilf unsern erblanden zu nutz koment, nit verbunden, noch ichts, dan wie einem andern des reichs stand zu thun schuldig sein. — *In D war hierzu von dritter Hand am Rande bemerkt:* Nota dise wort steen dunkel. — d) dasjene, so wir *in DW nachgetragen; in D von zweiter Hand.* — e) *D* dasjenig. — f) *Das Wort in D unterstrichen (am Rande ausgestrichen:* Nota). — g) *Der ganze Absatz ist in DW nachträglich hinzugefügt; statt dessen ist in DW folgender Schluß des vorhergehenden Absatzes gestrichen:* Darzu beschwerlicheit der monz und anders halber inreisend, die abzuwenden und ordnung mit rath der churfursten und anderer stende nachdenkens zu haben und ufzurichten unverzuglich.

[1]) *A:* Placet mit den worten: gegen erstattung unsers aufgelegten costens. — *B:* Soll pleiben steen, wie er stet.

Digitized by Google

licher zeit bei irer freien wael, wie von alters her auf sie komen [a]), die guldin bulla, babstlich recht und ander gesetze oder freiheiten vermögen [b]), so es zun fellen keme, die notturft und gelegenheit erfordern wurde, gerubiglich beleiben und ganz unbetrengt lassen. Wo aber dawider von jemants gesucht, getan oder die churfursten in dem gedrungen wurden, daz doch kains wegs sein sol, das alles soll nichtig sein und darfur gehalten werden [c]).

[*31*] Wir sollen und wellen auch unsern ersten hof gen Nurmberg, in massen von alter im reich herkhomen, ansetzen und ausschreiben [d]).

[*32*] Solhes alles und jedes besondere, wie obstet, haben wir obgemelter erwelter [e]) Romischer kunig den gemelten churfursten geredt, versprochen und bei unsern kuniglichen ern, wirden und worten in namen der warheit zugesagt, thun dasselb auch hiemit und in craft ditz briefs, inmassen wir dann des ein leiblichen aid [f]) zu Got und den heiligen gesworn [1]), dasselb stett, vest und unverbruchlich zu halten, dem treulich nachzukomen, dawidder nit zu sein, zu tun, noch schaffen getan werden in einiche weise oder wege, die möchten erdacht werden [g]).

[*33*] Wir wellen auch in diser unser zusage der guldin bullen, des reichs ordnung und gesetzen, izo gemacht [h]) oder kunftiglich durch uns

a) *DW getilgt:* bis auf diesen heutigen tag bescheen. — b) *DW getilgt:* darzu in brauch und ubung gewest und noch ist. — c) Wo aber darwidder ... gehalten werden *in DW nachgetragen. In D am Rande von dritter Hand:* Nota. Ob dawider gesucht und die churfursten gedrungen, das doch nit sein sol, das solchs fur nichtig soll gehalten werden. *Dies ist ausgestrichen und dafür von der Texteshand obiger Zusatz hinzugefügt.* — d) *Der ganze Absatz ist in DW erst später nachgetragen.* — e) *D* erwelter; *W* egemelter (*D om.* obgemelter; *W. om.* erwelter). — f) *D am Rande:* Nota der aid. — g) *Hier folgte in DW ursprünglich folgender Artikel, der dann getilgt wurde:* Wir sollen und wollen uns auch von solcher zusage und gethanen eide nit absolvirn lassen. Und ob einich absolution derhalb gegeben were oder wurde (were oder *ist in D gestrichen*), uns derselben nit zu behelfen noch zu gebrauchen in oder ausserhalb rechts. — h) *D am Rande (von sonst nicht begegnender Hand):* Nota zu Nuremberg zu volziehen.

[1]) *Im Namen Karls leisteten die Kommissarien folgenden Eid:* Wir des allerdurchleuchtigsten, großmechtigsten fursten und herren, hern Carels, erwelten Romischen konigs etc. commissarien und gewalthaber schweren in craft unsers deßhalb gegeben gewalts von seiner koniglichen Mt. wegen und in seiner Mt. seelen zu Got und seinen heiligen, das gemelter unser gnedigster herre, der Romisch konig, die verschribung und artikel darin verleibt und begrieffen, so wir itzo unsern herren, oheimen, vettern, brudern, schwegern und gnedigsten herren, den sechs churfursten, von ko. Mt. wegen übergeben, stet, vest und unverbrochenlich halten und volziehen und dawider nit sin oder thun sollen noch wollen, als seiner Mt. und uns Got helf und sein heiligen. *Aus Ruckers Sammlung (München Bibl. Cod. germ. 1346), gedr.: Goldast, Reichshändel S. 44; Spalatins Nachl. S. 100 f. — Die Nebenverschreibung (Goldast S. 48), welche Waitz S. 223, schon hierher zieht, gehört erst zu der Krönung. Allerdings hatten die Kommissarien versprechen müssen, daß Karl selbst, wenn er nach Deutschland komme, die Artikel beschwören werde.*

Digitized by Google

mit ir, der churfursten und fursten, auch anderer stende des heiligen reichs rathe möchten aufgericht werden, zuwider kein rescript oder mandat oder ichts anders beswerlichs unverhörter sachen ausgeen lassen, oder zu gescheen gestatten in einich weise oder wege.

|*34*| Ob aber disem oder andern vorgemeltn artickeln und puncten einichs zuwider [a]) erlangt oder ausgeen wurde, das alles soll craftlos, tod und absein, inmassen wir es auch izo als dann und dan als izo hiemit cassiren, tödten und abthun und, wo not, der begerenden parthei derhalben notturftig urkund oder brieflichen schein [b]) zu geben, die wir in auch zu geben und widerfaren zu lassen schuldig sein sollen, argelist und geverde hierin ausgeschieden.

|*35*| Wir sollen und wellen auch uns, zum schiersten icht möglich und fuglich [c]) heraus ins reich Teutscher nation persondlich fugen, die Römisch kuniglich chron, wie uns als erwelten Römischen kunig wol [d]) gezimet, emphahen und anders, so sich deshalben [e]) geburt, thun, auch unser kuniglich residenz, anwesen und hofhaltung in dem heiligen Römischen reich Deutscher nation, allen glidern, stenden und underthanen desselben zu eren, nutzen und gutem des merern teils, sovil muglich, haben und halten, und nachvolgent, so wir die kuniglich chron, wie obsteet, emphangen han, uns zum besten befleissigen, die kaiserlich chron auch in [f]) zimlicher gelegner zeit zum schiersten zu erlangen, und uns in dem allem dermassen erzeigen und beweisen, daz unsern halber an aller möglicheit kain mangel gepurt oder vermerkt werden sol [g]).

|*36*| Des zu urkund haben wir diser brief sechs in geleicher laut gevertigt und mit unserm kuniglichen anhangenden insigel besigelt und jedem obbemelten churfursten einen uberantwurt. Geben am dritten tag des monets julii nach Christi geburt funfzehenhundert und im neunzehenden, unser reiche des Römischen im ersten und der Hispanischen im vierten jaren [h]).

Ad mandatum domini
regis proprium
N. Ziegler sst.

a) zuwider *om. D; in W nachgetragen.* — b) urkund oder brieflichen schein *in D (von dritter Hand) und W corr. aus* widderuffungsbrief. *Die Änderung in A gefordert, in B bewilligt.* — c) *Hier in W getilgt:* und namlich hierzwischen und schirstkompftigen. — d) *W add.* Mt.; *om.* wol. — e) *W* derhalb. — f) *W* zu. — g) *Der ganze Artikel fehlt in D; auch in L ist er nachgetragen; in W steht er auf dem Umschlag nachgetragen.* — h) *Der Absatz lautet in DW:* Zu urkund dieß briefs, der sechs gleich lautend sein und idem Teutschen obgenanten churfursten einer behendigt oder uberantwort worden, so haben wir unser Maiestat insigel daran thun henken und zu noch mehrer sicherheit zusampt unsern gewonlichen zeichen eigner hand uns underschrieben. Der geben ist etc.

Digitized by Google

Nachtrag.

Der Obersthofrichter des Königreichs Böhmen, Wenzel Bezdruzický von Kollowrath und auf Košatka an (Peter von Rosenberg?): die Bedeutung der deutschen Kaiserkrone für den König von Böhmen. 1519 Febr. 28

Aus dem Wittingauer Archiv Hist. 3741, Übersetzung des böhmischen Originals [1]. *Vgl. o. S. 611 Anm. 1.*

Meinen willigen Dienst, hochgeborner Herr, Herr Freund und mein lieber Gevatter! Lange Gesundheit und alles Gute mit ihr. Immer glücklich würde ich euch wünschen. Wisset, daß Boten von s. G., dem hochwürdigsten und hochgebornen Fürsten, Herrn Kardinal Albrecht etc., Erzbischof von Mainz, Erzkanzler, Kurfürsten etc., zu dem ungarischen und böhmischen etc. Könige, unserem gnädigen Herrn, abgesandt sind, die wir auf ihr Ansuchen mit Herrn Beneda gehört [2]. Sie gaben uns eine Copie dessen, womit sie zu s. kön. G. kommen, welche ich jetzt euch zur Darnachachtung schicke. Ich zweifle nicht, ihr werdet es wohlbedacht erwägen, inwiefern und wie es eine nicht geringe, sondern große Sache ist, an der unserem Herrn, sowie auch diesem Königreiche hoch gelegen ist.

Mein lieber Gevatter, ihr wisset wohl, wie mancherlei bedeutende Würden unsere Vorfahren diesem Königreiche aus fremden Ländern erworben, wie sie ihr Leben mühsam daran gesetzt und, was sie versucht, auch zu stande gebracht haben. Als es die Kaiser und böhmischen Könige, die Vorfahren unseres gnädigen Herrn, wahrgenommen und gesehen, haben sie sich selbst beflissen, jene Würden an dieses Kronland zu bringen, und sie haben es von den mächtigen Herren der Nachbarländer erreicht, daß sie auch vermöge besiegelter Urkunden alles das aus Furcht bestätigen mußten. Manche Begnadigung sollte immer von neuem verlesen werden, vielleicht an allen Quatembertagen, bei der Anmeldung der Vorladungen oder wenn sich die Herren zu Gericht setzen, wie es bis zu dieser Zeit bei großer Strafe des (so Gott will!) heiligen Kaisers Karl gewesen und wie er's zur Verbreitung des Guten, zur Ehre und zum künftigem Gedächtnisse dieser Krone zu stande gebracht, wovon, wie ich nicht zweifle, viele und auch ihr Kenntnis habt [3].

---

[1]) *Wir verdanken eine Abschrift des böhmischen Originals, sowie die vorliegende deutsche Übersetzung der besonderen Güte des fürstlich-schwarzenbergischen Archivars in Wittingau, des Herrn Franz Mares. Die Absicht, das wichtige Aktenstück ganz in czechischer wie deutscher Sprache abzudrucken, mußten wir aus Mangel an Raum aufgeben und uns mit der Wiedergabe von ein paar der merkwürdigsten Sätze in der ursprünglichen Sprache begnügen.*

[2]) *S. o. S. 231 Anm. 4. — Peter Beneda von Nectin war neben Kollowrath und Georg Hrdina Direktor des Königreichs Böhmen.*

[3]) *Der ganze Absatz lautet im böhmischen Original:* Pane kmotrzie muog mily, muozte znati, kterak prziedkowe nassy znamenitee prziwozowali wsseliyake pocztiwosti tomuto kralowstwi z czizych zemi, pracznie hrdel swych nelitowali a,

Digitized by Google

Darum, lieber Herr Gevatter, da uns der allmächtige Herrgott nach s. G. dem Könige Vladislaus, glücklichen, glorreichen und heiligen Andenkens, meinen gnädigsten Herrn, den hinterbliebenen und aus dem Blute des erzköniglichen Geschlechtes entsprossenen Erben, diesen Ludwig, unseren Herrn und König, zu schenken geruhte, so sorget nun dafür und bringet auch andere Freunde dazu und richtet es mit Hilfe aller anderen Stände dahin, daß s. G., unser Herr, zum römischen Könige gewählt und dann mit Hilfe Gottes hoffentlich zum Kaiser erhoben werde; denn dieses Königreich, das an seinen Rechten trotz hoher Begnadigungen sehr herabgekommen ist und wegen Nachlässigkeit von allen Nachbarländern geringgeschätzt wird, kann auf diese Art durch unseren Herrn zur Bestätigung aller früheren Freiheiten, zur Erhöhung und zum Ruhm gelangen. Denn ihr wisset, daß es nur wenige Kurfürsten giebt, die nicht in freundschaftlichem Verhältnisse zu unserem Herrn ständen, und welche nicht sehr geneigt wären, eher unserem Herrn als einem anderen dazu zu helfen. Das alte Sprichwort: „Wenn der Bast gemacht wird, mit Kindern auf ihn“ und „das halbgebratene Schwein“, kann bald das Übrige dazu thun [1]). Weil unser Herr als Vermittler entscheidet, daß derjenige römischer König wird, zu dessen Partei oder Person er bei der Wahl hinzuzutreten und dem er seine Stimme zu geben geruht, und weil unser Herr außerdem sich selbst wählen kann, wie es Kaiser Karl gethan, indem er auf sich selbst hingewiesen, so daß alle zugleich ihn zum König ausriefen und bestätigten, und weil unser Herr auf diese Art es gewiß mit Hilfe Gottes erreicht: gebührt es allen Ständen darnach zu streben und bei der Jugend s. kön. G. zu rathen und immer dazu zu helfen, auf daß dermaleinst s. G. nicht sagen könnte: Ihr habt uns um dieß und dieß in meinen Jugendjahren gebracht.

Ihr seid aber ein vernünftiger Herr; es ist gar nicht nöthig, es euch noch mehr auseinander zu setzen. Ein jeder kann einsehen, daß nur dieses Königreiches und damit aller jetzigen Einwohner und Nachkommen Wohl aus diesem Vorhaben entstehen kann. In guter Absicht, von mir selbst, sende und schreibe ich euch diesen Brief, mein lieber Herr Gevatter, obzwar noch mehr Nothwendiges und Wichtiges darüber zu schreiben wäre, entschuldiget das Überflüssige und wandelt es in's Gute um, als mein lieber Herr und Freund. Gott gebe mir, mit euch in Gesundheit zusammen zu kommen. Datum in arce Pragensi feria II. post Mathei apostoli anno 1519.

ocz se pokusyli, dowozowali. To znamenawsse, widucz czésacziowe a kralowe cziessti, przedczi nasseho milostiweho pana, tomu se y sami skutecznie przicziniowali, zie przywozowali do teto koruny ty pocztiwosti na welikych panich wokolnich zemiech, toho dosahugicz, zie y listy pod peczetmi swymi musyly to z baznie potwrzowati wsseczko, kdez niektera obdarowani mieli by se wzdyczky czisti snad przi kazdych suchych dnech przy wyswiedczowany puohonuow, aneb kdyz pany do lawicz zasedu, tak yakz gest na teu czias bywalo pod weliku pokuthu podle cziesarzie Karla spuosobem buohda swateho a tak k rozssirzieny mnoho dobreho, ke czti, k potomny pamiety teto korunie przywedl gest, kdez nepochybugi, zie o tom mnozy wiedomost magi y wy.

[1]) *Im Original lautet der Passus:* Neb znate, zie malo tiech korfferstu, kteryz wolenczy gsu, by gich milost w przyatelstwi panu nassemu nebyli, gsucz welmi nachyleni radczy k tomu pomoczy panu nassemu, nez komu ginemu. A przislowy stare: „Kdyz se lyka dru, z dietmi na nie“ a „prase napoly peczene“, brzo ostatek przispieti muozic. — *Die jetzt im Böhmischen nicht mehr gebräuchlichen Sprichwörter bedeuten wohl beide dasselbe wie: „Das Eisen muß man schmieden, so lange es heiß ist“.*

Digitized by Google

Chronologisches Verzeichnis

der

Urkunden und Akten.

Nur die mit einem * bezeichneten Stücke sind vollständig, alle übrigen nur im Auszuge, Bruchstück oder Regest mitgeteilt.

1516

Juli 16 Metz. Suffolk an den Großmeister Boissy . . . . . 19 nt. 3
Aug. 15 s. l. Franz I. an Kf. Friedrich . . . . . 48 nt. 1
Okt. 1 s. l. Instruktion des Kf. Friedrich für Veit Warbeck . . . . 48 nt. 1
Nov. 18 Ehrenbreitstein. Richard von Trier bevollmächtigt Dungin von Witlich zu Verhandlungen mit Frankreich . . . . . 21 nt. 2
—— 18 s. d. et l. Instruktion für den Trierer Kanzler . . . . . 21 ff.
—— 28 s. l. Franz I. an Kf. Friedrich . . . . . 48 nt. 1

1517

Febr. 19 Paris. Kg. Franz an Kf. Ludwig v. d. Pfalz 24
März 21 s. l. Markgraf Casimir an Kf. Joachim . . . . . 34 nt. 2
Ende März s. d. et l. Aufzeichnung über Verhandlungen des Kf. Joachim mit Moltzan . . . . . 30 f.
April 13 Paris. Du Prat an Moltzan 31
—— 23 s. l. Moltzan an Kf. Joachim 32
Mai 1 Mecheln. Kf. Joachim an Moltzan . . . . . 33 nt. 1
* 10 Breda. Kf. Joachim an denselben . . . . . 33 nt. 2
(—— 10 s. l.) Instruktion d. brandenburg. Gesandten nach Frankreich . 34 ff.
Juni 7 Bonn. H. v. Berlepsch an Kf. Friedrich . . . . . 13, 14 nt. 2
—— 9 Koblenz. Derselbe an denselben . . . . . 15 nt. 1
—— 14 Mainz. Ebenso . . . . . 15 nt. 2
—— 20 Frankfurt. Desgleichen . . . . . 15 nt. 3
—— 20 Frankfurt. Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 16 nt. 1
—— 21 Frankfurt. Renner an Kf. Friedrich . . . . . 16 nt. 2
26. 27 Abbeville. Übereinkommen zwischen Brandenburg u. Frankreich . . . . . 36 ff.
Juli 2 Boulogne. Bestätigungsurkunde Franz' I. . . . . 37 nt. 1
—— 2 Boulogne. Instrukt. f. die franz. Gesandtschaft nach Brandenburg 38 f.
Aug. 9 Augsburg. Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 16 nt. 3

Digitized by Google

1517

Aug. 10 Altenburg. Kf. Friedrich an Veit Warbeck . . . . . 38 nt. 2
—— 11 Augsburg. Renner an Kf. Friedrich . . . . . 17 nt. 1
( ) Augsburg. Forderungen des Kurf. Joachim von Frankreich . . 38 nt. 3
—— 16 Cöln a. d. Spree. Brandenb.-franz. Heiratsvertrag 40
—— 17 Cöln a. d. Spree. Bündnis Joachims mit Franz I. 39
—— 17 Cöln a. d. Spree. Wahlversprechen Joachims für Franz I. . 39 nt. 3
—— 17 Cöln a. d. Spree. Verschreibung des Kf. Joachim für Moltzan 40 nt. 2
(— 15–20 Middelburg.) Instruktion und Vollmacht Karls von Spanien für Villinger . . . . . 61 ff.
—— 30 Cöln an der Spree. Kf. Joachim an Maximilian . . . . . 64 nt. 1
Sept. 1 Enns. Hans Renner an Kf. Friedrich . . . . . 17 nt. 2, 67 nt. 5
— 1 Saxenburg. Kaiser Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 18 nt. 2
(— 1 Saxenburg.) Denkschrift Maximilians für Kf. Friedrich . . . 17 f.
—— 20 Steinheim. Urkunde des Kf. Albrecht für Franz I. . . . . 44 nt. 2
Okt. 9 Heidelberg. Kurfürst Ludwig v. d. Pfalz an König Franz . . 25
Nov. 4 Altenburg. Kf. Friedrich an Maximilian . . . . . 18 nt. 3
12—13 s. l. König Karl an Maximilian . . . . . 71 nt. 4
20 Neuenburg. Instruktion Maximilians für Mkgf. Casimir . 12 f., 63 nt. 4
28 Melck. Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 67 nt. 2
28 Melck. Renner an denselben . . . . . 67 nt. 3. 4
Dez. 2 Tours. Kredenz Franz' I. für Moltzan an Kf. Friedrich . . . 48 nt. 3
— 2 Tours. Franz I. an Kf. Friedrich . . . . . 48 nt. 2
— 4 Tours. Th. Merckl (Vogelbolz) an Kf. Joachim . . . . . 41 nt. 3
—— 5 Tours. Moltzan an Kf. Joachim . . . . . 40 nt. 3, 41 nt. 4
21 Amboise. Franz I. an denselben . . . . . 41 nt. 2, 42
— 26 Altenburg. Kf. Friedrich an Maximilian . . . . . 68 nt. 1
26 Altenburg. Derselbe an Renner . . . . . 68 nt. 1
[c. Dez.] Joachim von Brandenburg beantwortet die Werbung Casimirs 65 f.

1518

Jan. 10 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Moltzan . . . . 42 nt. 4, 45
— 13 St. Mihé. Vogelbolz an Kf. Joachim . . . . . 43 nt. 1
13 St. Mihé. Moltzan an Kf. Friedrich . . . . . 49 nt. 1, 50 nt. 2
—— 13 s. l. Derselbe an Herzog Heinrich von Lüneburg . . . . . 49 nt. 2
—— 14 Heidelberg. Kf. Ludwig v. d. Pfalz an König Franz . . . 26 f.
—— 22 Mühldorf. Maximilian an Markgraf Casimir . . . . . 66 nt. 1
—— 25 Lemdlingen. Mkgf. Casimir an Kf. Joachim . . . . . 66 nt. 2
—— 28 Augsburg. Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 68 nt. 2
—— 29 Augsburg. Renner an denselben . . . . . 68 nt. 3
Febr. 6 Lüneburg. Kredenz Heinrichs v. Lüneburg für Dr. Förster . 50 nt. 3
s. d. et l. Moltzan an Kf. Friedrich . . . . . 50 nt. 5
8 Gotha. Moltzan an Kf. Joachim . . . . . 43 nt. 2
— 10 Augsburg. Maximilian an denselben . . . . . 67 nt. 1
— 11 Altenburg. Kf. Friedrich an Renner 68
— 13 Zeitz. Verabredung Moltzans mit zwei sächsischen Räten . . 50 nt. 4
14 Valladolid. Karl an Maximilian . . . . . 72 nt. 1
— — 19 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Markgraf Casimir. 43 nt. 3, 67 nt. 1

Digitized by Google

1518

Febr. 22 Altenburg Kf. Friedrich an Moltzan . . . . . 51 nt. 1
—— 24 s. l. Vertrag Kf. Joachims mit Suffolk . . . . . 55 nt. 4
—— s. d. et l. Dieser sichert Kf. Joachim eine Pension zu . . . . 55 nt. 4
—— 25 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim sichert Moltzan Pension zu . 43 nt. 4
—— 26 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an den Kanzler Du Prat . . 43 nt. 5
—— 26 Berlin. Moltzan an Kf. Friedrich . . . . . 51 nt. 2
—— 26 Augsburg. Renner an denselben . . . . . 68 nt. 5
(c. Febr. ex.) s. l. Friedrichs Instruktion für Pfeffinger . . . . . 69 f.
März 6 Lochau. Friedrichs Antwort auf Moltzans Werbung . . . . 51 nt. 3
—— 8 Valladolid. König Karl an Markgraf Casimir . . . . . 73 nt. 2
—— 8 Valladolid. Derselbe an Villinger und Renner . . . . . 73 nt. 2
—— 11 s. l. Kf. Ludwig an Maximilian 85
—— 11 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Albrecht von Mainz . . 46 nt. 1
—— 16 Celle. Moltzan an Kf. Friedrich . . . . . 53 nt. 1
—— 18 Celle. Derselbe an Kf. Joachim . . . . . 52 nt. 1, 55 f., 104 nt. 3
—— 19 Augsburg. Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 71 nt. 2
—— 22 Wittenberg. Kf. Friedrich an Herzog Georg von Sachsen . 71 nt. 1
—— 28 Nigenburg. Moltzan an Kf. Joachim . . . . . 46 nt. 3, 55 nt. 5
April 5 Celle. Moltzan an Kf. Joachim . . . . . 46 nt. 4, 56 nt. 2
—— s. d. et s. l. Kf. Joachim beglaubigt Moltzan bei Franz I. . . . 56 nt. 3
—— 10 Innsbruck. Maximilian an Markgraf Casimir . . . . . 89 nt. 1
—— 15 s. l. Maximilians Instruktion für die Gesandten bei König Sigismund von Polen . . . . . 89 f.
—— 15 Aranda. Chievres an Villinger und Renner . . . . . 75 nt. 2
—— 15 s. l. König Karl an Maximilian . . . . . 74 nt. 2
—— 20 Cleve. Moltzan an Kf. Joachim . . . . . 57 nt. 5
Mai 1 Auschwitz. Markgraf Casimir und Saurer an Maximilian . . . 90
—— 18 Innsbruck. Villinger und Renner an Chievres . . . . . 76 nt. 2
—— 18 Innsbruck. Maximilian an König Karl . . . . . 76 nt 3
—— 19 Innsbruck. Maximilian an die Gesandten am spanischen Hofe . 78 nt. 2
—— 20 Innsbruck. Derselbe an die Gesandten in Polen . . . . . 90 nt. 2
—— 24 Innsbruck. Maximilian an König Karl . . . . . 80 nr. 2
—— 25 Innsbruck. Villinger und Renner an Chievres . . . . . 81 nt. 1
*—— 27 Augsburg. Courteville an König Karl . . . . . 78 nt. 5
*—— 28 Augsburg. Villinger an Chievres . . . . . 81 nt. 3
—— 30 s. l. Maximilian an Kf. Ludwig 85
—— 31 Celle. Heinrich von Lüneburg an Johann von Sachsen . . . 53 f.
Juni 3 Kaufbeuren. Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 87 nt. 1
—— 3 Kaufbeuren. Maximilian an Kf Joachim . . . . . 88 nt 4
—— 5 s. l. Maximilian an Kf. Ludwig 85
—— 8 (Saragossa). König Karl verschreibt Mansfeld eine Pension . 83 nt. 2
—— 10 (Saragossa). Instruktion König Karls für Mansfeld 83
—— 10 s. l Kf. Ludwig an Maximilian 85
—— 11 s. l. Kf. Ludwig an Maximilian . . . . . 85 nt. 5
—— 15 Grimma. Kf. Friedrich an Renner . . . . . 87 nt. 2
—— 21 s. l. Kf. Ludwig an Pfalzgraf Friedrich . . . . . 85 nt. 3
—— 22 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Maximilian . . . . . 88 nt. 5

Digitized by Google

1518

Juni 26 Landsberg. Rappoltstein an Kf. Joachim . . . . . 88 nt. 3
—— 28 Augsburg. Maximilian an Wolfsthal. . . . . 87 nt. 3
—— 29 s. l. Kf. Ludwig an Maximilian 86
—— 30 s. l. Wolfsthal an Kf. Friedrich . . . . . 87 nt. 3
(Juli Mitte) Augsburg. Werbung Maximilians an Kf. Friedrich . . . 91 ff.
(c. Juli Mitte) Augsburg. Kf. Friedrichs Antwort auf Maximilians Werbung 93
Juli 20 Celle. Hzg. Heinrich von Lüneburg an Hzg. Johann v. Sachsen 57 nt. 4
—— 22 Augsburg. Verhandlungen im Auftrage Maximilians mit Kf. Friedrich . . . . . 94 nt. 2
—— Augsburg. Desgleichen . . . . . 94 nt. 2
—— 23 Stuttgart. Herzog Ulrich an Margareta. . . . . 59 nt. 4
—— 24 Fisse. Franz I. an Moltzan . . . . . 104 nt. 5
—— 26 Augsburg. Antwort des Kf. Friedrich an Renner . . . 94 f, 114 nt. 1
—— s. d. Augsburg. Werbung Maximilians durch Renner an Kf. Friedrich 95
—— s. d. Augsburg Antwort des Kf. Friedrich an Renner . . . . . 95 f.
Aug. 6 Augsburg. Courteville an Margareta . . . . . 83 f.
—— 13 Nantes. König Franz an Kf. Ludwig . . . . . 28 nt. 2
—— 13 Augsburg. Hutten an Moltzan. . . . . 43 nt. 3. 4, 99
—— s. d. et l. Urkunde Villingers für Mainz . . . . . 99 nt. 4
—— 16 Augsburg. Pfalzgraf Friedrich an Margareta . . . . . 100 nt. 3
—— 18 Celle. Heinrich von Lüneburg an Johann von Sachsen . . . 58 nt. 1
—— 18 Augsburg. Brandenburgisch-spanischer Heiratsvertrag und andere dazu gehörige Urkunden. . . . . 107 nt. 3
—— 21 (Augsburg). Aufzeichnung über das Verlöbnis Joachims d. J. mit Katharina . . . . . 106 nt. 1
—— 22 Augsburg. Verpflichtung Fuggers für Kf. Joachim . . . . 107 nt. 1
—— s. d. Wahlversprechen des Kf. Joachim für König Karl . . . 109 nt. 4
—— 23 Augsburg. Courteville an Margareta . . . . . 84 nt. 3, 91 nt. 5
—— 29 Augsburg. Urkunden Maximilians für Pfalz . . . . . 101 f.
—— 29 Augsburg. Kf Joachim an Albrecht von Preussen . 105 nt. 5, 115 nt. 1
Sept. 1 Augsburg. Wahlversprechen der vier Kurfürsten und Polens . 110
(—— 1 Augsburg.) Urkunden Maximilians für die Kurfürsten . . . 111 ff.
—— 1 Augsburg. Courteville an Margareta . . . . . 113 nt. 2
—— 2 Augsburg. Urkunde Maximilians für Köln . . . . . 109 nt. 3
—— 3 Augsburg. Spezialurkunden Maximilians für die Pfalz 101 nt. 3, 102 nt. 1
—— 5 Vannes. Franz I. an Du Prat . . . . . 98 nt. 3, 105 nt. 3, 131
—— 7 Arnheim. Karl v. Geldern an Franz I. . . . . 57 nt. 1, 133 nt. 7
—— 10 Augsburg. Einung zwischen Maximilian und den Pfalzgrafen 102 nt. 2
—— 12 s. l. Margareta an Pfalzgraf Friedrich . . . . . 100 nt. 2
—— 12 Augsburg. Urkunde Maximilians für Brandenburg (Kostenersatz) 108 nt. 1
—— 15 Stuttgart. Herzog Ulrich an Margareta . . . . . 59 nt. 4
—— 17 Paris. Moltzan an Ulrich v. Hutten. . . . . 99 nt. 2
—— 21 s. l. Du Prat an Moltzan . . . . . 98 nt. 2, 105 nt. 1, 133 nt. 3
—— 24 Morlaix. Franz I. an Bonnivet etc. . . . . 132 nt. 4
—— 28 s. l. Pfalzgraf Friedrich an Margareta. . . . . 100 nt. 3
Okt. 4 s. l. Georg von Sachsen an Kf. Friedrich . . . . . 140 nt. 1
—— 18 Augsburg Courteville an Margareta . . . . . 119 nt. 3

Digitized by Google

1518

Okt. 23 Augsburg. Instruktion Franz' I. f. Moltzan 43 nt. 5, 98 nt. 4, 104 nt. 4. 6, 131 ff.
—— 24 Mecheln. Margareta an Pfalzgraf Friedrich . . . . . 100 nt. 2
—— s. d. et l. Persuasiones, die Moltzan d. Kff. vorbringen soll 135 nt. 1, 139 nt. 1
—— 27 s. l. Maximilians Memoire f. Courteville 86 nt. 3, 116 ff., 121 nt 4, 125 nt. 1
—— Renners Anschlag der Wahlkosten . . . . 100 nt. 2, 103 nt. 3, 107 nt. 2
—— Desgleichen . . . . . 108 nt. 1. 2, 109 nt 2, 117 f.
Nov. s d. Nürnberg. Scheuerl an Otto Beckmann . . . . . 97 nt. 1
—— s. d. Vendôme. Instruktion Franz' I. für Bazoges . . . . . 134 ff.
—— 8 Coblenz. Richard von Trier an Franz I. . . . . 140 nt. 3
—— 11 s. l. Burgo an Margareta . . . . . 185 nt. 5
Dez. 3 Rom. Leo X. an Bibbiena . . . . . 115 nt. 4
—— 3 Ebsdorf. Heinrich von Lüneburg an Heinrich d. J. . . . . 466 nt. 2
—— 15 Wels. Maximilian an Kf. Joachim . . . . . 120 nt. 3
—— 18 Wels. Maximilian an Kf. Friedrich . . . . . 121 nt. 2, 123 nt. 2
—— 18 Wels. Abfertigung Maximilians für Wildenfels . . . . . 123 nt. 2
—— 24 Saragossa. Kg. Karl bestätigt versch. Urkunden f. d. Kff. 112 nt. 1, 116 nt. 5
—— 26 s. l. Instruktion des Kf. Joachim für Jakob Jäger . . . . 120 nt. 4
—— 27 Rom. Bischof Erasmus v. Plock an Maximilian. 114 nt. 1, 126 f., 130

1519

Jan. 1 Tordesillas. Katharina von Spanien ratifiziert die brandenburg.-spanische Heirat . . . . . 300 nt. 1
—— 1 Wels. Maximilian an Eberstein . . . . . 115 nt. 4
—— 2 s. l. Albrecht von Preussen an Kf. Joachim . . . . . 115 nt. 4
—— 9 Saragossa. Ohinger an Welser . . . . . 220 nt. 3
—— 10 Saragossa. Kg. Karl bestätigt die Versprechungen für die Kff. 203 nt. 1
—— 10 Saragossa. Kg. Karl ratifiziert die brandenburgisch-spanische Heirat . . . . . 106 nt. 3, 203 nt. 1
*—— s. d. et l. Instruktion des Kf. Joachim an Mainz . . . . . 144—147
—— s. d. et l. Brandenburger Wahlversprechen für Frankreich . . . 527 nt. 2
—— 12 Wels. Bartolomeo Tizzone an Margareta . . . . . 185 nt. 4
—— 13 Wels. Renner an Margareta . . . . . 216 nt. 3
—— 14 Augsburg. Villinger und Zevenbergen an Margareta . . . . 181 nt. 1
—— 14 Saragossa. Beglaubigung Armerstorffs . . . . . 200 nt. 2, 301 nt. 5
—— 16 (Paris). Vollmacht Franz' I. für Karl v. Geldern . . . . . 210 nt. 3
—— 16 s. l. Verschreibung Franz' I. für Heinrich v. Lüneburg . . . 210 nt. 3
—— 17 Augsburg. Villinger und Ziegler an Kf. Joachim 143
—— 17 Augsburg. Ziegler an Kf. Friedrich . . . . . 160 nt. 3
—— 19 Nürnberg an Frankfurt . . . . . 143 nt. 1
—— 19 Augsburg. Zevenbergen an Kf. Joachim . . . . . 143 nt. 2
—— 20 s. l. Markgraf Casimir an Kf. Joachim . . . . . 147 f.
—— 20 Eilenburg. Albrecht v. Mainz an Kf. Friedrich . . . . . 154 nt. 4
—— 21 Augsburg. Maraton an Margareta . . . . . 186 nt. 1, 195 nt. 1
—— 21 Halle. Albrecht v. Mainz an Kf. Friedrich . . . . . 151 nt. 4
—— 22 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 181 nt. 1
—— 22 Innsbruck. Die Fürstinnen Anna und Maria an Margareta. . 185 nt. 6

Digitized by Google

1519

Jan. 22 Wien. Das Regiment an König Karl . . . . . 246 nt. 1
— 23 Rom. Die Curie an Cajetan . . . . . 148f, 149 nt. 1
— 23 Frankfurt an Wetzlar . . . . . 143 nt. 1
— c. 23 s. l. (Kardinal v. Sitten) an die Kommissarien . . . . . 181 nt. 4
— 24 Halle. Kf. Albrecht an Kf. Friedrich . . . . . 156 nt. 4
— 24 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 184 nt. 3
— 25 s. l. Georg von Sachsen an Kf. Friedrich . . . . . 155 nt. 3
(— c. 25) Instruktion Franz' I. für Brandeck . . . . . 149—151
— 26 Halle. Kf. Albrecht an Kf. Friedrich 151
— 26 Rom. Die Curie an Cajetan . . . . . 149 nt. 1
— 27 Paris. Franz I. beglaubigt seine Gesandten bei Brandenburg . 152f.
— 27 Paris. Vollmacht der französischen Gesandten bei Kf. Joachim 152 nt. 3
— 27 Paris. Instruktion Franz' I. für Langhac und Lameth (nach Polen) . . . . . 153—155
— 28 Barcelona. König Karl an Markgraf Casimir . . . . . 286 nt. 1
— 28 s. l. Georg von Sachsen an Kf. Friedrich . . . . . 155f.
*— 28 Halle. Albrecht v. Mainz an Kf. Friedrich . . . . . 156f.
— 29 s. l. Georg von Sachsen an Kf. Friedrich . . . . . 156 nt. 3
— 29 Paris. Vollmacht Franz' I. für Orval, Bonnivet und Guillart . 157f.
— 29 Rom. Bischof v. St. Malo an Franz I. . . . . 158—160
*(— 29 Torgau.) Werbung Kesingers an den Kf. von Sachsen . . 160f.
— 30 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 197 nt. 1
— 30 Rom. Die Curie an Bibbiena . . . . . 161f.
— 30 Grimma. Kf. Friedrich an Georg von Sachsen . . 157 nt. 1, 160 nt. 2
— 30 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 197 nt. 1
— 31 Altenburg. Kf. Friedrich an Kesinger . . . . . 161 nt. 1
— 31 Altenburg. Derselbe an Ziegler . . . . . 161 nt. 1
— 31 Halle. Verhandlung Kesingers mit Kf. Joachim . . . . . 162—164
— 31 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 245 nt. 2
— 31 Heidelberg. Pfälzer Vikariatsausschreiben . . . . . 277 nt. 1
*(c. Jan. ex.) Gutachten der Mainzer Räte über die Wahl. . . . . 164—169
*(— —) s. l. Instruktion Franz' I. für Cordier und de la Mothe (bei Pfalz) . . . . . 169—175
*(———) s. l. Instruktion Franz' I. für La Vernade und Bazoges (bei Trier) . . . . . 175—178
*(c. Febr. inc.) Mecheln. Instruktion Margaretas für Raphael de' Medici nach Rom . . . . . 178—180
Febr. 1 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 180—182
— 1 London. Johann Jonglet an Margareta . . . . . 216 nt. 1
*— 2 Halle. Kf. Joachim von Brandenburg an Jakob Fugger . . 183
(— 3) Mecheln. Instruktion Margaretas für Johann Marnix . . . 183—186
— 3 Mecheln. Margareta an Villinger . . . . . 183 nt 2
*— 3 s. l. Markgraf Johann an Markgraf Casimir . . . . . 186f.
— 3 Cleve. Herzog Johann von Cleve an Margareta . . . . . 306 nt. 2
— s. d. et l. Kf. Albrecht an König Karl und Chievres . . . . 187 nt. 1
— 4 Igualada. Georg v. Wolmershausen an Markgraf Casimir . . 187f.
— 4 Paris. Robertet an Bonnivet . . . . . 188f.

Digitized by Google

1519

(Febr. 4 Paris.) Instruktion Franz' I. für den Herzog von Suffolk nach Böhmen . . . . . 189 f.
— — 4 Paris. Instruktion und Beglaubigung für P. de Turre nach Böhmen . . . . . 189 nt. 6
— — 4 u. 6 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 190—192
— — 4 Igualada. König Karl an Naturelli . . . . . 194 nt. 2, 248 nt. 1
— — 5 Igualada. König Karl von Spanien an das Regiment zu Innsbruck . . . . . 193 f.
— — 5 Montserrat. Derselbe an den schwäbischen Bund . . . . . 193 nt. 5
— — 5 Rom. Die Curie an Bibbiena . . . . . 162 nt. 1
*— — 6 Augsburg. Zevenbergen, Villinger und Ziegler an das Regiment zu Innsbruck . . . . . 194—196
— — 6 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 192 nt. 5
— — 6 Mecheln. Margareta an Zevenbergen 197
— — 6 Montserrat. König Karl an Kf. Friedrich (und die anderen Kurfürsten) . . . . . 197 f., 198 nt. 1
— — 6 Montserrat. König Karl an Zevenbergen . . . . . 309 nt. 2
— 7 Schleusingen. Albrecht von Mainz an Kf. Friedrich von Sachsen 198
— — 7 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 198—200
— — 7 Augsburg Armerstorff an Margareta . . . . . 200—202
*— — 7 Mecheln Margareta an Zevenbergen, Villinger, Renner, Armerstorff und Marnix . . . . . 202 f.
*— — 8 Augsburg. Jakob Fugger an Kf. Joachim . . . . . 202 f.
— — 8 Heidelberg. Pfälzer Vikariatsausschreiben . . . . . 277 nt. 2
*— — 8 Mecheln. Margareta an König Karl . . . . . 203 f.
— — 8 Paris. Franz I. an Bonnivet . . . . . 204 f.
— — 8 Paris. Desgleichen . . . . . 205 f.
— — 8 s. l. Ausschreiben des Kf. Friedrich von Sachsen 206
— — 8 Breda. Heinrich von Nassau an Margareta 226 nt. 1, 296 nt. 1, 297 nt. 1
— — 8 s. l. Instruktion Margaretas für Marmier und Speckbach . . 267 nt. 3
— — 8 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 244 nt. 4 ff.
— — 9 Augsburg. Armerstorff an Graf Hoyer v. Mansfeld 207
— — s. d. et l. Armerstorff an Markgraf Casimir . . . . . 207 nt. 2
*— — 9 Paris. Du Prat an Kf. Joachim . . . . . 207 f.
(— — 9) Paris. Franz I an Moltzan . . . . . 204 nt. 5
— — 9 Paris. Du Prat an Moltzan . . . . . 204 nt. 5
— — 9 Paris. Robertet an Bonnivet . . . . . 205 nt. 1
*— — [9] Paris. Franz I. an Kf. Joachim 208
— — [9] Paris. Instruktion Franz I. für Joh. de la Loere an Jülich . 209 f.
— — 9 s. l. Heinrich v. Lüneburg an Heinrich d. J. . . . . 261 nt. 2
— — 10 Paris. Joh. von Reifferscheit verpflichtet sich für Franz I. . 205 nt. 4
— — 10 Luneville Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 210 f.
— — 10 Mecheln. Margareta an Heinrich von Nassau . . . . . 226 nt. 1
— — 10 Rom. Leo X an die Kurfürsten . . . . . 223 nt. 1
*— — 11 Augsburg. Villinger und Ziegler an das Regiment zu Innsbruck . . . . . 211—214
— — 11 Augsburg. Dieselben an Wolkenstein, Firmian und Serntein 214 nt. 1

Digitized by Google

1519

Febr. 11 Mecheln. Margareta an König Karl . . . . . 214—218
—— 11 Mecheln. Dieselbe an den Bischof von Lüttich . . . . . 297 nt. 2
—— 11 Paris. Franz I. an Bonnivet . . . . . 218f.
—— 11 s. l. Robertet an Bonnivet . . . . . 219 nt. 1
—— 11 Molins de Rey. König Karl an Margareta . . . . . 219f.
—— 11 Augsburg. Urkunde Fuggers über Empfang spanischer Wechsel 220 nt. 3
—— 12 Augsburg. Fugger an Kf. Joachim . . . . . 220f.
—— 12 Augsburg. Ziegler an Kf. Joachim . . . . . 221f.
*—— 12 Augsburg. Zevenbergen, Villinger und Ziegler an Michael v. Wolkenstein . . . . . 222f.
—— 12 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 197 nt. 4
—— 12 Rom. Die Curie an Cajetan . . . . . 223f.
—— 12 Zürich Kardinal v. Sitten an Margareta 278
—— 12 Rom. Die Curie an Bibbiena . . . . . 162 nt. 1
—— 12 s. l. Nassau an Margareta . . . . . 297 nt. 2
—— 13 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart 224
*—— 13 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 224=226
*—— 13 Barcelona. Mkgf. Johann von Brandenburg an Kf. Joachim 226–228
—— 13 Molins de Rey. König Karl an den Rat der Niederlande . . 228
—— 13 Aschaffenburg. Albrecht v. Mainz, Wahlausschreiben . . . 229
—— 14 Mecheln. Margareta an Nassau . . . . . 226 nt. 1
—— 14 s. l. Instruktionen des Kf. von Mainz für Werbungen bei den Kurfürsten . . . . . 229f.
(—— 14) s. l. Albrecht v. Mainz an König Ludwig von Böhmen . . 230f.
—— 14 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 178 nt. 2, 232—234
—— 14 Paris. Franz I. an Bonnivet . . . . . 234f.
—— 14 Paris. Verhandlung Teligny's mit Venedig . . . . . 170 nt. 1
—— 14 (Mecheln). Margareta an den Faktor der Welser . . . . . 298 nt. 3
—— 15 Barcelona. König Karl an den Rat der Niederlande . . . . 229 nt. 1
*—— 15 Barcelona. Derselbe an Kf. Ludwig v. d. Pfalz . . . . . 235f.
(—— c. 15) s. l. Erste Werbung Hardenbergs an den Erzbischof von Köln . . . . . 236—238
(—— c. 15) Mecheln. Erzherzog Ferdinand an König Karl . . . . . 246 nt. 1
*(—— c. 15 Berlin). Forderungen des Kf. von Brandenburg von Frankreich . . . . . 325—327
*—— 16 Mecheln. Instruktion Margaretas für Sedan (an Sickingen) . 238f.
—— 16 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 239f.
—— 16 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 240f.
—— 16 Augsburg. Derselbe an dieselbe 241
—— 16 Rom. Die Curie an Bibbiena . . . . . 242—244
—— 16 Rom. Die Curie an den Cardinal Egidio . . . . . 308 nt. 3
*—— 17 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 244—246
—— 17 Paris. Franz I. an Bonnivet . . . . . 246f.
—— 17 Mecheln. Margareta an Philibert Naturelli . . . . . 247—249
—— 17 Augsburg. Kesinger an Kf. Joachim 249–251
*—— 18 Augsburg. Ziegler an Kf. Joachim . . . . . 251—256
—— 18/19 Augsburg. Zevenbergen an Margareta 256

Digitized by Google

1519

Febr. s. d. et l. Aufzeichnung von Marnix über die Beschaffung des Geldes 258 nt. 4
—— 18 s. l. Dietrich Späth an Margareta . . . . . 295 nt. 2
—— 18 Mecheln. Margareta am Armerstorff . . . . . 202 nt. 1
—— 18 Coblenz. Richard v. Trier an Margareta . . . . . 271 nt. 1
—— 18 Paris. Naturelli an Margareta . . . . . 316 nt. 3
—— s. d. et l. König Sigismund an Zevenbergen . . . . . 261 nt. 1
—— 19 Augsburg. Marnix an Margareta . . . . . 259—261
—— 19 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 194 nt. 2, 258 nt. 2
—— s. d. et l. Aufzeichnung über die Umtriebe der Franzosen . . 260 nt. 2
*—— 19 Wittenberg. Kf. Friedrich an Heinrich v. Lüneburg . . . 261—263
—— 19 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. 263
—— 19 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 263 f.
—— 19 Rom. Die Curie an Lorenzo Campeggio . . . . . 264 f.
—— 19 Rom. Dieselbe an Bibbiena . . . . . 242 nt. 3, 321 nt. 3
*(—— c. 19) s. l. Bonnivet an Herzog Friedrich v. d. Pfalz. . . . 265
—— s. d. et l. Derselbe an Philipp von Baden . . . . . 265 nt. 3
—— 20 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 309 nt. 2
—— 20 Augsburg. Marnix an Margareta . . . . . 309 nt. 2
—— 20 Mecheln. Margareta an König Karl . . . . . 215 nt. 1, 265—267
—— 20 Paris. Naturelli an Margareta . . . . . 248 nt. 2
*—— 20 Coblenz. Marmier und Speckbach an Margareta . . . . . 266—273
—— 20 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 273 f.
—— 20 Rom. Die Curie an Cajetan und Carraciolo . . . . . 274—276
—— 20 Innsbruck. Kredenz für die Ges. d. Regts. an Kf. Ludwig . 361 nt. 4
—— 21 Paris. Franz I. an Bonnivet 276
— 21 s. l. Robertet an denselben . . . . . 276 nt. 3
— 22 s. l. König Karl an Margareta . . . . . 218 nt. 2
— 22 s. l. Derselbe an Casimir von Brandenburg. . . . . 218 nt. 2
—— 22 Grünberg. Landgraf von Hessen an Kf. Friedrich von Sachsen 277
—— s. d. Instruktion von Kf. Friedrich zur Verhandlung mit Hessen 277 nt. 4
—— 23 Mecheln Margareta an Nassau . . . . . 219 nt. 4, 294 nt. 2
*—— 23 Mecheln. Margareta an Kardinal von Sitten . . . . . 277—279
*—— 23 Celle. Heinrich der Mittlere von Braunschweig-Lüneburg an Kf. Friedrich von Sachsen . . . . . 279—285
—— 23 Augsburg. Zevenbergen, Villinger und Ziegler an Hoyer von Mansfeld 285
—— 23 Augsburg. Beglaubigung für Mansfeld bei Sachsen . . . . 286 nt. 3
—— 23 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 287 f.
—— 23 (Paris). Robertet an Bonnivet . . . . . 287 nt. 2
— 23 Augsburg. Kredenz der Gesandten der Kommissarien an Kf. Ludwig . . . . . 361 nt. 4
— 23 s. l. Der Bund an den Rat der Stadt Frankfurt . . . . . 432 nt. 1
—— 24 s. l. Margareta an Sitten (durch Beccaria) . . . . . 279 nt. 1
— 24 Paris. Instruktion Franz I. für Tavannes und Sureye (nach Sachsen) . . . . . 288—294
—— 24 Paris. Beglaubigung derselben . . . . . 289 nt. 1
— 24 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 287 f.

Digitized by Google

1519

Febr. 25 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 294—301
—— s. d. et l. Dieselbe an Fugger . . . . . 298 nt. 4
— 25 Heidelberg. Protokoll der Verhandlungen Armerstorffs mit Pfalz 301—305
—— 25 Heidelberg. Armerstorff an König Karl 263 nt. 5, 273 nt. 3, 301 nt. 5 ff.
— — 25 Heidelberg. Kf. Ludwig an Albrecht von Mainz . . . . . 305 nt. 3
—— 25 Paris. Philibert Naturelli an Margareta . . . . . 305 f.
— 26 Ulm. Der schwäbische Bund an König Karl . . . . . 306 f.
—— 26 Aschaffenburg. Albrecht von Mainz an Margareta 307
— 26 Rom. Die Curie an den Legaten in Spanien . . . . . 307 f.
—— 26 Mecheln. Der Rat der Niederlande an König Karl . . . . 296 nt. 2
—— 26 Rom. Raphael de' Medici an Hoogstraten . . . . . 308 nt. 4
—— 26/27 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 308—313
— 26 Aschaffenburg. Albrecht von Mainz beglaubigt Bommersfelden bei Frankfurt . . . . . 313 nt. 1
— 26/27. Verhandlungen Bommersfeldens mit Frankfurt . . . . 313 f.
*—— 27 (Berlin). Moltzan an Du Prat . . . . . 314—316
— — 27 s. l. Kredenz der Gesandten des Bundes an Kf. Ludwig . . 361 nt. 4
—— 28 Prag. Wenzel v. Kollowrath u. Peter Wanda an Kf. Albrecht 231 nt. 4
*—— 28 Paris. Philibert Naturelli an Margareta . . . . . 316 f.
— 28 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 317—319
— 28 Mecheln. Dieselbe an denselben . . . . . 317 nt. 5, 319 f.
—— 28 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 321 f.
—— 28 Paris. Robertet an Bonnivet . . . . . 322 f.
— — 28 Barcelona. Mkgf. Johann an Kf. Joachim . . . . . 323 f.
— — 28 Barcelona. König Karl an denselben . . . . . 324 f.
— 28 Prag. Wenzel von Kollowrath an (Peter von Rosenberg) . . 877 f.
*März 1 s. l. Kf von Mainz an Kf. Joachim . . . . . 327—329
1 Paris Philibert Naturelli an Margareta 329
—— 1 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 329—332
—— 1 Luneville. Dieselben an denselben 332
—— 1 Mecheln. Margareta an Villinger . . . . . 368 nt. 4
—— 1 Mecheln. Hoogstraten an denselben . . . . . 368 nt. 4
—— 1 s. l. Nachricht aus Ungarn . . . . . 446 nt. 3
— — 2 Heidelberg. Pfalzgraf Friedrich an Margareta . . . . . 317 nt. 3
—— 2 Rom. Leo X. an die Kurfürsten . . . . . 333 f.
— — 2 Rom. Leo X. beglaubigt Orsini bei Kf Friedrich . . . . . 334 nt. 1
—— 2 Bern. Schultheiß und Rat zu Bern an ihre Gesandten . . 334 f.
—— 2 Barcelona. Beglaubigung Nassaus bei Kf. Friedrich . . . . 530 nt. 3
*—— 3 s. l. Kf. Joachim an Kesinger . . . . . 335 f.
*— 3 s. l. Derselbe an Ziegler 336
—— 3 Altenburg. Kf. Friedrich von Sachsen an Herzog Heinrich von Lüneburg . . . . . 336 f.
—— 3 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart 337
— —— 3 s. l. Robertet an Bonnivet . . . . . 337 nt. 4
— — 3 (Paris). Franz I. an mehrere Reichsstädte . . . 338 nt. 1, 371 nt. 4
*(—— c. 3) s. l. Anweisung Margaretas für Heinrich von Nassau und de la Roche . . . . . 338—343

Digitized by Google

1519

März s. d. et l. Bericht Ferriers über Verhandlungen mit den Kaufleuten in Antwerpen . . . . . 341 nt. 2
—— 3 Frankfurt. Der Rat von Frankfurt an den Bund . . . . . 432 nt. 1
—— 3 (London). Hornes und Jonglet an Margareta . . . . . 449 nt. 2
—— 4 s. l. Georg von Schaumburg an Nassau . . . . . 342 nt. 2
— 4 Paris Vollmacht für Orval, Bonnivet und Guillart . . . . 333 nt. 2
— 4 Aschaffenburg. Armerstorff an König Karl . . . . . 343f.
— 4 Aschaffenburg. Derselbe an Margareta . . . . . 345—347
—— 4 Mecheln. Margareta an König Karl 348
—— 4 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 359 nt. 2
—— 4 Mecheln. Margareta an Naturelli . . . . . 361 nt. 1
—— 4 Paris. Vollmacht Franz' I. für Balduin de Campania (Bazoges) 348—350
— 4 (Paris). Robertet an Bonnivet . . . . . 350 nt. 1
—— 5 Paris. Du Prat an Moltzan . . . . . 287 nt 4
— 5 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 350—352
— 5 Paris. Derselbe an Kf. Joachim . . . . . 350 nt. 3
* —— 5 Barcelona. König Karl an Margareta . . . . . 352—358
—— 5 Barcelona. Derselbe an Erzherzog Ferdinand. . . . . 354 nt. 2
—— 6 Barcelona. Instruktion König Karls für Beaurain . . . . . 355 nt. 1
—— 6 Barcelona König Karl an Margaretha . . . . . 355 nt. 1, 470 nt. 1
—— 6 Mecheln. Diese an König Karl 359
— 6/7 (Heidelberg). Verhandlungen der Innsbrucker Gesandten mit Pfalz . . . . . 361—365
—— 7 (Heidelberg). Desgleichen über die Erbeinung . . . . . 365f.
*—— 7 Augsburg. Marnix an Margareta . . . . . 366—370
—— 7 Augsburg. Kardinal v. Gurk an Margareta . . . . . 370 nt. 1
—— 7 Luneville. Bonnivet u. Guillart an Franz I. . . . . 370—372
— 7 Aschaffenburg. Albrecht von Mainz an Kf. Friedrich . . . 372
—— 7 Tordesillas. Verschreibung für Pfalzgraf Friedrich . . . . 536 nt. 2
—— 7 s. l. Philipp von Baden an d. Regenten im Oberelsaß . . . 556 nt. 1
—— 8 Luneville. Bonnivet an Moltzan . . . . . 348 nt. 1, 463 nt. 1
— 8 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 370 nt. 2
— 8 Mainz. Armerstorff an Margareta . . . . . 372—374
—— 8 Aschaffenburg. Cajetan an den Rat von Frankfurt . . . . 346 nt. 3
— 8 Celle. Heinrich von Lüneburg an Johann von Sachsen . . . 337 nt. 2
—— 8 Rom. Bischof von St. Malo an Franz I. . . . . 374f.
—— 8 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 375f.
—— 8/9 Augsburg. Die Kommissarien an König Karl . . . . . 376—387
—— 8 Augsburg. Zevenbergen an denselben . . . . . 376 nt. 2
—— 8/9 Augsburg Zevenbergen an Margareta . . . . . 387—391
—— 8 Barcelona. Vollmacht König Karls für die Kommissarien . . 427 nt. 2
—— 9 Paris. Franz I. an Bonnivet. . . . . 375 nt. 2
— 9 Mecheln. Margareta und der Rat an König Karl . . . . . 391—394
— 9 (Augsburg) Marnix an Margareta . . . . . 391 nt. 1
—— 9 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 394f.
— 9 s. l. Kf. Friedrich an Heinrich von Lüneburg . . . . . 337 nt. 1
—— 9 (Augsburg). Instruktion zur Verhandlung mit der Schweiz . 415 nt. 1

Digitized by Google

1519

März 10 (London). Hornes und Jonglet an Margareta . . . . . 449 nt. 1
—— 10. Aufzeichnung über den Aufenthalt Cajetans in Frankfurt . 346 nt. 3
—— 10 s. l. Margareta an Naturelli . . . . . 393 nt. 5
—— 10 s. l. Dieselbe an La Guyche . . . . . 394 nt. 1
—— 10 Paris. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 395 f.
*(—— c. 10) s. l. Verhandlungen des Kf. von Brandenburg mit den französischen Gesandten . . . . . 396—403
(—— c. 1/11) s. l. Seine Rede an diese . . . . . 396 nt. 3
(—— c. 10). Deren Erklärung auf seine Forderungen . . . . . 403—407
(—— c. 10) s. l. Entwurf des brandenburgischen Wahlversprechens . 407 f.
(—— c. 10). Entwurf der gleichen Urkunde für Mainz . . . . . 407 nt. 3
—— s. d. et. l. Entwurf der Urkunde Franz' I. über die Statthalterschaft 401 nt. 1
(—— c. 10) s. l. Verpflichtung Franz' I. gegen Albrecht von Mainz. 408
(—— c. 10) s. l. Bonnivet an Sickingen 410
—— 11 s. l. Fugger an Margareta . . . . . 298 nt. 4
—— 11 Diest. Heinrich von Nassau an Margareta . . . . . 411—413
—— s. d. et l. Verzeichnis der Grafen, mit denen Nassau handeln soll 411 nt. 1
(—— 11 s.) l. Antwort des Kf von Sachsen an die Gesandten des Kf. von Mainz 414
—— 11 Altenburg. Kf. Friedrich an Groß und Haym . . . . . 414 nt. 2
—— 11 s. l. Kf. Joachim an Albrecht von Preußen . . . . . 418 nt. 3
11 (London). Graf von Hornes und Jonglet an König Karl . . 451 nt. 1
—— 11 (London). Hornes und Jonglet an Margareta . . . . . 449 nt. 2
—— 12 Barcelona. Urkunde König Karls für Albrecht von Mainz . 384 nt. 2
—— 12 Diest. Nassau an Margareta . . . . . 412 nt. 1, 431 nt. 5
—— 12 Augsburg. Marnix an dieselbe . . . . . 414—416
—— 12 (Berlin). Moltzan an Franz I. . . . . 416—419
*—— 12 Rom. Breve Leos X. an Franz I. . . . . 419 f.
—— 12 Neuilly. Franz I. an Bonnivet und Guillart. . . . . 421 f.
—— 12 Barcelona. Geheime Instruktion Karls für Jean de le Sauch. 422—425
—— 12 Sierck. Beglaubigung für Bazoges bei Kf. Joachim . . . . 348 nt. 1
—— 12 (Mecheln). Margareta an Naturelli . . . . . 394 nt. 2
—— 13 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 395 nt. 5
—— 13 s l. Margareta an Nassau . . . . . 412 nt. 1, 429—431
—— 13 Augsburg. Die Kommissarien an König Karl . . . . . 415 nt. 1. 2
—— 13 Barcelona. Instruktion Karls für Jean de la Sauch . . . . 425—427
*—— 13 Augsburg. Kardinal von Gurk an Albrecht von Mainz . . 428 f.
—— 13. Sickingen an Frankfurt 432
—— 13 Pfaltzell. Richard von Trier an Robert von der Mark . . . 441 nt. 2
—— 14 Diest. Nassau an Margareta 411 nt. 4, 412 nt. 1, 430 nt. 1, 431 nt. 1. 3
—— 14 s. l. Breve Leos X. für Franz I. . . . . 420 nt. 1
—— 14 s. l. Breve Leos X. für Albrecht von Mainz . . . . . 420 nt. 1
—— 14 Neuilly. Franz I. an Bonnivet und Guillart . 421 nt. 2, 422 nt. 1. 2
*—— 14 Mecheln. Margareta an Herrn von Sedan . . . . . 434 f.
—— 14 Köln. Armerstorff an König Karl . . . . . 435 f.
—— 14 Mecheln. Margareta an Armerstorff. . . . . 429 nt. 3
*(c. 15) s. l. Metteney an Marnix . . . . . 436 f.

Digitized by Google

1519

*März 15 Sierck. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 437—443
—— s. d. et l. Bonnivet an Philipp von Baden . . . . . 442 nt. 1
—— s. d. et l. Franz I. an Philipp von Baden u. a. . . . . 442 nt. 1
—— 15 Mecheln. Margareta an Zevenbergen . . . . . 443 f.
—— 15 Barcelona. Die Großen Spaniens an die Kurfürsten . . . . 481 nt. 3
(—— 15 Ofen.) Aufzeichnung über die Übergabe der Citation in Prag und Ofen . . . . . 231 nt. 4
—— 15 Mecheln. Margareta an Nassau . . . . . 413 nt. 5
—— 15 Der Rat von Frankfurt an Sickingen 432
—— 16 s. l. Nassau an Margareta . . . . . 342 nt. 2, 412 nt. 1, 493 nt. 1
—— 16 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Kf. Friedrich 445
—— 16 Augsburg. Marnix an Margareta . . . . . 446—449
—— 16 Barcelona. König Karl an seine Bevollmächtigten in der Schweiz . . . . . 481 nt. 2
—— 17 Augsburg. Marnix an Hoogstraten . . 447 nt. 3, 448 nt. 1, 449 nt. 1
—— 17 (Mainz). Bommersfelden an den Rat von Frankfurt . . . . 313 nt. 2
—— 17 (London). Hornes an Margareta . . . . . 450 nt. 1
—— 17 (Zürich). Die Gesandten des Bundes an die Kommissarien . 474 nt. 2
—— 18 London. Graf von Hornes und Jean Jonglet an Margareta . 449—453
—— 18 s. l. Aufzeichnung über die Sicherung von Frankfurt . . . 432 nt. 4
—— 18 s. l. Sickingen an Frankfurt 432
—— 19 Frankfurt an Sickingen 432
—— 19 Wildungen. Phil. v. Waldeck an Margareta . . . . . 412 nt. 2
—— 19 Mecheln. Margareta an das Kapitel von Lüttich . . . . . 393 nt. 5
—— 19 Augsburg. Gurk und Villinger an Zevenbergen . . . . . 454—456
—— 19 St. Germain. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 456 f.
... 19 Grave. Isselstein an Margareta . . . . . 490 nt. 3
—— 20 Mecheln. Margareta an Nassau . . . . . 412 nt. 1, 447 nt. 2
—— 20 Altenburg. Kf. Friedrich an Kf. Joachim . . . . . 372 nt. 5
—— 20 London. Hornes und Jonglet an Margareta . . . . . 453 nt. 1
*—— 20 s. l. Kf. Joachim an Mkgf. Johann von Brandenburg. . . 457 f.
—— 20 Trier. Armerstorff an König Karl . . . . . 458 f.
—— 20 Trier. Derselbe an Margareta . . . . . 459 nt. 4
—— 20 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 459—461
—— s. d. et l. Dieselben an den Herzog von Geldern . . . . . 460 nt. 6
*(—— 20) s. l. Zweite Werbung Hardenbergs an den Erzbischof von Köln . . . . . 461—464
—— 20 Kerpen. Nassau an Margareta . . . . . 490 nt. 3
—— 21 Zürich. Zevenbergen an die Kommissarien . . . . . 474 nt. 2
—— 21 (London). Hornes und Jonglet an König Karl. . . . . 453 nt. 1
—— 21 St. Germain. Franz I. beglaubigt Bazoges bei Sachsen . . 464
—— 21 Altenburg. Antwort des Kf. von Sachsen an Hoyer von Mansfeld . . . . . 464—466
—— 21 Oldenstadt. Heinrich der Mittlere von Braunschweig-Lüneburg an Curt von Veltheim . . . . . 466 f.
— — 21 Lüchow. Derselbe an Heinrich von Mecklenburg . . . . . 467 nt. 2
—— 21 Mecheln. Margareta und der Rat an König Karl. . . . . 468—478

Digitized by Google

1519

März 21 Mecheln. Margareta an König Karl . . . . . 470 nt. 1
—— 22 Mecheln. Dieselbe an Marnix . . . . . 472 f.
—— 22 (Mecheln). Dieselbe an Hornes und Jonglet . . 453 nt. 1, 564 nt. 3
—— 22 Mecheln. Dieselbe an Zevenbergen . . . . . 472 nt. 4
—— 22 Augsburg. Marnix an Margareta . . . . . 474 f.
—— 22 s. l. Franz I. an die Eidgenossen . . . . . 512 nt. 3, 547 nt. 2
—— 22 Bonn. Abmachung Nassaus mit den Grafen . . . . . 412 nt. 2
—— 23 Bonn. Nassau an Margareta . . . . . 412 nt. 2, 492 nt. 3
—— 23 Altenburg. Kf. Friedrich von Sachsen an König Karl . . . 475 f.
—— 23 s. l. Herzog Georg von Sachsen an Kf. Friedrich 446 nt. 1, 476 f.
—— 23 Dresden. Herzog Georg an Kf. Joachim . . . . . 476 nt. 4
*—— 23 Augsburg. Instruktion für Mansfeld und Langemantel bei Sachsen . . . . . 477—480
—— 23 Barcelona. König Karl an den Rat der Niederlande . . . . 480—484
*(—— 23 Barcelona.) Derselbe an Leo X. . . . . 484—486
— 23 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 494 nt. 2
— 24 s. l. Zevenbergen an Gurk und Villinger . . . . . 454 nt. 1
* —— 24 Altenburg. Antwort des Kf. Friedrich an die französischen Gesandten . . . . . 486 f.
—— 24 St. Germain. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 488—490
—— s. d. et l. Eitelfriedrich von Zollern an König Franz . . . . 488 nt. 2
—— 24 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 490 nt. 2
—— 24 Bonn. Nassau an Margareta . . . . . 412 nt. 2, 493 nt. 2
—— 25 Bonn. Heinrich von Nassau an Margareta . . . . . 490—493
— 25 s. l. Wolsey an den Bischof von Worcester . . . . . 505 nt. 1
—— 25 (Mainz). Dr. Storch an den Rat von Frankfurt . . . . . 433 nt. 2
—— 25 Altenburg. Kf. Friedrich an Kf. Joachim . . . . . 446 nt. 1
—— 25 s. l. Kf. Friedrich an Herzog Johann . . . . . 446 nt. 1
—— 26 s. l. Phil. von Baden an Bonnivet . . . . . 555 nt. 3
—— 26 s. l. Urkunde Franz' I. für Kf. Joachim . . . . . 398 nt. 2
—— 26 St. Germain. Franz I. über die Dispensation Joachims d. J. 399 nt. 1
—— 26 St. Germain. Brandenb.-franz. Heiratsvertrag . . . . . 400 nt. 1
—— 26 St. Germain. Brandenb.-franz. Bündnisurkunde . . . . . 400 nt. 2
—— 26 St. Germain. Spezialurkunde Franz' I. für Kf. Joachim . . 402 nt. 1
—— 26 Mainz. Armerstorff an Margareta . . . . . 493—495
—— 26 St. Germain. Franz I. verspricht Kf. Joachim Rückgabe der früheren Urkunden . . . . . 528 nt. 1
—— 26 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 494 nt. 2
—— 27 St. Germain. Franz I. an Bonnivet . . . . . 495—497
—— 27 St. Germain Derselbe an Kf. Joachim . . . . . 496 nt. 4
—— s. d. et l. Franz I. an Kf. Joachim . . . . . 499 nt. 1
—— s. d. et l. Bonnivet an Luise von Savoyen . . . . . 501 nt. 1
—— 27 Rom Leo X. an König Sigismund . . . . . 634 nt. 4
— 27 s. l. Vollmacht für Bazoges bei Sachsen . . . . 152 nt. 3, 464 nt. 2
—— 27 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Kf. Friedrich . . . . . 372 nt. 5
—— 27 Celle. Heinrich v. Lüneburg an Heinrich d. J. v. Braunschweig 467 nt. 3
(— 27) Aufzeichnung des Frankf. Stadtschreibers über Sickingen . 432—434

Digitized by Google

1519

März 28 Augsburg. Beglaubigung für Langenmantel bei Sachsen . . 477 nt. 3
—— 28 s. l. Zevenbergen an Margareta . . . . . 444 nt. 1
—— 28 Weimar. Herzog Johann an Kf. Friedrich . . . . . 446 nt. 1
—— s. d. et l. Kf. Friedrich an Kf. Joachim . . . . . 445 nt. 1
—— s. d. et l. Herzog Johann an Kf. Joachim . . . . . 445 nt. 1
— 28 Koblenz. Nassau an Margareta . . . . . 458 nt. 2
—— 28 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 497—501
(— 28 Luneville.) Dieselben an die Gesandten in Berlin . . . . 498 nt. 1
—— 28 Luneville. Orval, Bonnivet und Guillart an Moltzan . . . . 498 nt. 1
— — 28 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 501 f.
—— 28 Dover. Jonglet an Margareta . . . . . 504 nt. 1
—— 28 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 494 nt. 2
—— s. d. et l. Französische Pension für die Bischöfe von Lebus und Brandenburg . . . . . 501 nt. 4
— 29 Augsburg. Le Sauch an Margareta { 422 nt. 4, 424 nt 1. 2, 426 nt. 1. 2. 3, 427 nt. 1, 475 nt. 8
29 Augsburg. Die Augsburger Kommissarien an Zevenbergen . 455 nt. 1. 2
—— 29 Augsburg. Marnix an Margareta. . . . . 455 nt. 2
—— 29 Rom. Bischof von Worcester an Wolsey. . . . . 505 nt. 1
29 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim beglaubigt Winz bei Frankfurt . . . . . 688 nt 1
— — 30 Frankfurt. Der Rat von Frankfurt an Ziegler, Emershofen und Kesinger . . . . . 433 nt. 3
— 30 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 502 f.
30 St. Germain. Derselbe an die Gesandten in Brandenburg . . 503 nt. 2
—— 30 St. Germain. Robertet an Bonnivet. . . . . 503 nt. 2
— — s. d. et l. Franz I. an Marigny . . . . . 500 nt. 1
*—— 31 London. Jonglet an Margareta . . . . . 504—506
— 31. König Karl an die Kommissarien in Deutschland . . . . 506—512
— — 31. Derselbe an den Rat der Niederlande. . . . . 506 nt. 3
— c. ex. s. l. Franz I. an Kf. Albrecht . . . . . 545 nt. 1
—— c. ex. s. l. Aufzeichnung der Kommissarien über die Gelder . . 258 nt. 4
April 1 s. l. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . . . . 503 nt. 2
—— 1 s. l. Robertet an Bonnivet . . . . . 503 nt. 2
— 1 s. l. Vollmacht für Orval, Bonnivet und Guillart . . . . . 503 nt. 2
—— 1 Nancy. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 512—514
—— 1 s. l. Rat der Niederlande an König Karl . . . . . 564 nt. 1
— 1 Mecheln. Margareta an Nassau und La Roche . . 490 nt. 3, 531 nt. 1. 2
— 1 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 494 nt. 2
— 2 s. l. Franz I. an die Gesandten in Lothringen . . . . . 604 nt. 4
* 2 Wesel. Armerstorff an König Karl . . . . . 514—516
— 2 Augsburg. Die Kommissarien an Margareta . . . . . 639 nt. 4
—— 2 s. l. Margareta an Sedan . . . . . 517 nt. 1
—— 2 s. l. Dieselbe an den Kanzler von Trier . . . . . 517 nt. 1
—— 2 Wesel. Friedensgebot des Kf. Ludwig . . . . . 519 nt. 5
—— 2 Barcelona. Beglaubigung für Nassau bei Brandenburg . . . 530 nt. 3
— 2 Mecheln. Margareta an Naturelli . . . . . 532 nt. 2

Digitized by Google

1519

April 3 Mecheln. Margareta an Heinrich von Nassau . . 447 nt. 2, 516f.
— 3 Altenburg. Instruktion Kf. Friedrichs f. Solms an Mainz . . 517—519
— 3 Altenburg. Beglaubigung desselben . . . . . 517 nt. 5
(— c. 3.) Verhandlungen der Kurfürsten mit den päpstlichen Gesandten zu Wesel . . . . . 519f.
— 3 Barcelona. Kg. Karl an d. Rat d. Niederl. 472 nt. 3, 506 nt. 3, 508 nt. 3, 511 nt. 1
— 3 Wesel. Kurfürsteneinung . . . . . 519 nt. 5
— 3 Altenburg. Kf. Friedrich an Herzog Johann . . . . . 575 nt. 3
— inc. s. l. König Sigismunds erste Antwort an die franz. Gesandten 597 nt. 3
— inc. s. l. Derselbe an Franz I. . . . . 597 nt. 3
— inc. s. l. Derselbe an seine Räte . . . . . 597 nt. 3
— 3 Barcelona. Beglaubigung für Bouton nach England . . . . 511 nt. 1
— 4 St. Germain. Verpflichtung Gerlachs v. Isenburg für Frankreich 489 nt. 2
— 4 s. l. König Karl an Nassau und La Roche . . . 507 nt. 2, 512 nt. 1
— 4 Wesel. Nassau und de la Roche an König Karl . . . . . 520—523
— s. d. et l. Aufzeichnung (für Wesel) über Kf. Ludwigs Stellung in der Wahlsache . . . . . 522 nt. 2
— 4 Frankfurt. Der Rat an die Kurfürsten 523
— 4 Nancy. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 524 nt. 1
— 4 s. l. Die Eidgenossen an die Kurfürsten . . . . . 547 nt. 5
— 5 s. l. Franz I. an Orval und Bonnivet . . . . . 514 nt. 1
— 5 (St. Germain). Franz I. an Orval und Bonnivet . . . . . 524—525
— 5 s. l. Zevenbergen an Nassau . . . . . 547 nt. 3
— 5 Wesel. Kf. Ludwig an Kf. Friedrich . . . . . 519 nt. 5
— 6 Altenburg. Kf. Friedrich an Leo X. 525
— 6 Zürich. Die Eidgenossen an Franz I. . . . . 559 nt. 1
— 6 Zürich. Die Eidgenossen an den Papst . . . . . 569 nt. 1
— 6 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Franz I. . . . . 554 nt. 2
— 6 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an den Kanzler Du Prat. . . 554 nt. 2
— 6 Cöln a. d. Spree. Derselbe an Bonnivet . . . . . 554 nt. 2
— 6 Heidelberg. Pfälzer Vikariatsausschreiben . . . . . 519 nt 5
— 7 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 525—526
— 7 s. l. Franz I. an Orval und Bonnivet . . . . . 526 nt. 4
— 7 Paris. Beglaubigung für Marigny bei Straßburg . . . . . 512 nt. 3
— s. d. et l. Gattinara an (Naturelli) . . . . . 526 nt. 3
— 7 s. l. Bonnivet an Moltzan . . . . . 513 nt. 1
— 7 s. l. König Franz an Moltzan . . . . . 503 nt. 1
— 7 Cöln a. d. Spree. Französisch-brandenburgischer Heiratsvertrag 400 nt. 1
— 7 Altenburg. Kf. Friedrich an Herzog Georg . . . . . 477 nt. 1
— 7. Nassau an Margareta . . . . . 548 nt. 2
— 7 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Kf. Albrecht . . . . . 714 nt. 5
— 8 Cöln a. d. Spree. Wahlversprechen des Kf. Joachim . . . . 526—528
— 8 Cöln a. d. Spree. Urkunde der französischen Gesandten für Kf. Joachim . . . . . 528 nt. 1
— 8 Cöln a. d. Spree. Urkunde des Kf. Joachim über die Gültigkeit der Verträge . . . . . 528—529
— s. d. et l. Entwurf der gleichen Urkunde für Mainz . . . . . 529 nt. 1

Digitized by Google

1519

April 8 Mainz. Nassau, de la Roche und Armerstorff an König Karl . 529f.
—— 8 Mainz. Nassau an Kf. Friedrich . . . . . 530 nt. 1
—— 8 Mainz. Nassau und de la Roche an Margareta . . . . . 530—532
—— 8 Baden. Mkgf. Philipp an Herzog Anton von Lothringen . . 555 nt. 3
—— 8 (Mecheln). Margareta an König Karl . . . . . 523 nt. 1
—— 8 (Berlin). Die französ. Gesandten für Melchior Pfuhl (und Krull) 530 nt. 2
—— 8 Augsburg. Le Sauch an Nassau . . . . . 537 nt. 1
—— 8 (Barcelona). König Karl an König Christian von Dänemark . 565 nt. 1
—— 9 (St. Germain). Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 532f.
—— 9 (St. Germain). Derselbe an dieselben . . . . . 533 nt. 1
—— 9 St. Germain. Derselbe an Cajetan und Caracciolo . . . . 532 nt. 5
—— s. d. et l. Derselbe an Orsini . . . . . 532 nt. 2
—— s. d. et l. Beglaubigung Bonnivets bei Albrecht von Mainz . . 533 nt. 1
—— 9 Augsburg. Denkschrift der Kommissarien für Metteney . . . 533—537
*—— s. d. et l. Instruktion für Pfalzgraf Friedrich an die Kommissarien 536 nt. 1
—— 9 Barcelona. König Karl an den Rat der Niederlande . . . . 537f.
—— 9 Augsburg. Le Sauch an Des Barres . . . . . 537 nt. 3
—— 9 (Mecheln). Margareta an Armerstorff . . . . . 494 nt. 1
—— 9 Mecheln. Pension für Bernhard von Nassau . . . . . 550 nt. 3
—— 9 Mecheln. Margareta an Nassau und La Roche . . . . . 523 nt. 1
(—— 9 Altenburg). Instruktion für Solms von Kf. Friedrich an Kf. Albrecht . . . . . 538f.
—— 9 Altenburg. Beglaubigung für Solms bei Mainz . . . . . 538 nt. 5
—— 9 Altenburg. Kf. Friedrich an Herzog Georg . . . . . 575 nt. 3
(—— 9 Krakau). Sigismund von Polen an König Ludwig . . . . 539—541
—— 9 Krakau. Sigismund von Polen an Rosenberg u. a. . . . . 541 nt. 1
—— s. l. et d. Instruktion für Münsterberg von König Ludwig an König Sigismund . . . . . 540 nt. 1
—— 10 Meißen. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 541f.
—— 10 Mainz. Nassau an Kf. Joachim . . . . . 530 nt. 2
—— 10 Augsburg. Marnix an Margareta 522 nt. 1, 534 nt. 2, 547 nt. 3, 554 nt. 1
—— 11 Mainz. Nassau und de la Roche an Margareta . . . . . 545f.
—— 11 Nancy. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 543—545
—— 11 (Nancy). Bonnivet an Philipp von Baden. . . . . 544 nt. 1
—— s. d. et l. Bonnivet an Cordier . . . . . 543 nt. 1
*(—— 11) s. l. Franz I. an Leo X. . . . . 546f.
—— 11 Heidelberg. Kf. Ludwig an Kf. Friedrich . . . . . 589 nt. 1
—— 11 Altenburg. Kf. Friedrich an Herzog Georg . . . . . 542 nt. 1
—— 12 Altenburg. Kf. Friedrich an Herzog Georg 542nt.1.2
—— 12 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Franz I. . . . . 581 nt. 1
—— 12 Konstanz. Zevenbergen an König Karl . . . . . 483 nt. 5, 547f.
—— 12 (Mecheln). Margareta an König Karl . . . . . 538 nt. 3, 639 nt. 2
—— 12 (Mecheln). Margareta an Nassau . . . . . 532 nt. 2
—— 12 Barcelona. Pension für Kf. Ludwig . . . . . 521 nt. 1
—— 12 s l. Beglaubigung Marignys bei Regensburg . . . . . 512 nt. 3
12 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 494 nt. 2
—— 12 Perpignan. Chievres und Gattinara an Margareta . . . 538 nt. 2

Digitized by Google

1519

(April c. 12) s. l. Instruktion für Joh. Feyl von Kf. Friedrich an Heinr. von Lüneburg 549
—— 13 Aschaffenburg. Nassau und de la Roche an Margareta . . 550
—— s. d. et l. Kf. Albrecht an Kf. Ludwig . . . . . 522 nt. 2
—— 13 Frankfurt. Tenglinger an Herzog Erich von Braunschweig . 546 nt. 1
—— 13. Der Rat von Frankfurt an Nürnberg u. a. . . . . 434 nt. 1
—— 14 Frankfurt. Armerstorff an Margareta . . . . . 553 nt. 4
—— 14 Prag. Stände Böhmens an die Kurfürsten 552
—— 14 Prag. Stände Böhmens an Kf. Albrecht . . . . . 552 nt. 6
—— 14 Heidelberg. Kf. Ludwig an Philipp von Baden . . . . . 571 nt. 2
—— 14 Altenburg. Kf. Friedrich an Herzog Georg . . . . . 519 nt. 5
—— 14 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 551f.
—— 14 Nancy. Die Gesandten in Lothringen an König Franz . . . 559 nt. 3
(—— c. 14) s. l. Nassau und de la Roche an König Karl . . . . 553f.
—— 15 Nancy. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 554—556
—— 15 Coblenz. Orsini an Kf. Friedrich . . . . . 557—559
—— 15 Ehrenbreitstein. Kf. von Trier an Herrn von Sedan . . . 517 nt. 2
—— 15 Heidelberg. Kf. Ludwig an die Eidgenossen . . . . . 556f.
—— 15 Dresden. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 575 nt. 3
—— 15 Buda. Beglaubigung für die böhmisch-ungarischen Gesandten zur Wahl . . . . . 614 nt. 1
—— 15 (Cöln a. d. Spree). Kf. Joachim für Moltzan . . . . . 529 nt. 3
—— 15 Augsburg. Gurk an Kf. Joachim . . . . . 673 nt. 3
(—— c. 15) s. l. Heinrich von Lüneburg an Veltheim . . . . . 467 nt. 3
(—— c. 15) s. l. Franz I. an eine Reichsstadt . . . . . 512 nt. 3
—— 16 s. l Herzog von Lothringen an Mkgf. Philipp von Baden . 555 nt. 3
—— 16 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 559f.
—— 16 u. 20 Barcelona. Karl an die Kommissarien in Deutschland . 563 nt. 1
—— 16 Altenburg. Kf. Friedrich an Nassau . . . . . 530 nt. 2
—— 17 Buda. Instruktion für die böhmischen Gesandten zur Wahl . 560—562
—— 17 s. l. Robertet an Bonnivet . . . . . 560 nt. 1
—— 17 Barcelona. König Karl an Carroz . . . . . 562f.
—— 17 (Augsburg). Marnix an Margareta . . . . . 535 nt. 1
—— 17 u. 20 Barcelona. König Karl an Margareta . . . . . 563—566
—— 17 s. l. Mkgf. Philipp von Baden an Franz I. . . . . 584 nt. 4
—— 18 s. l. Zevenbergen an Margareta . . . . . 521 nt. 1
—— 18 Celle. Feyl an Kf. Friedrich . . . . . 549 nt. 3
—— 18 Römhild. Nassau an Margareta . . . . . 531 nt. 3, 600 nt. 2
—— 18 Grimma. Kf. Friedrich an Spalatin . . . . . 566f.
—— 18 s. l. Andreas de Burgo an den Bischof von Trient . . . . 567f.
—— 18 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an den Rat zu Frankfurt . . 688 nt. 1
—— 19 Rom. Bischof von St. Malo an Franz I. . . . . 568—570
—— 19 s. l. Franz I. an Suffolk . . . . . 583 nt. 2
—— 19 Nancy. Die Gesandten in Lothringen an Franz I. . . . . 570f.
—— 19 Aschaffenburg. Kf. Albrecht an die Eidgenossen . . . . . 556 nt. 3
—— 19 Rom. Leo X. an Kf. Friedrich . . . . . 571f.
—— 19 Krakau. König Sigismund an die Räte und Stände Böhmens 572f.

Digitized by Google

1519

April 19 Mecheln. Margareta an Nassau und de la Roche . . . . . 550 nt. 3
— 19 Buda. Cuspinian und Saurer an König Sigismund . . . . 638 nt. 3
20 Rom. Leo X. an die Eidgenossen . . . . . 569 nt. 4
20 (Mecheln). Margareta an Chievres und Gattinara . . . . . 589 nt. 4
— 20 (Mecheln). Dieselbe an Chievres . . . . . 589 nt. 4
* 20 Celle. Heinrich von Lüneburg an Moltzan . . . . . 573f.
— 20 Grimma. Instruktion des Kf. Friedrich für Philipp von Solms an Mainz . . . . . 574—576
* 20 Cöln a. d. Spree. Kf. Joachim an Albrecht von Mainz . . 576—579
* s. d. et s. l. Moltzan an Kf. Albrecht . . . . . 576 nt. 2
20 Augsburg. Urkunde der span. Kommissarien für Pfalz . . . 521 nt. 3
20 Grimma. Kf. Friedrich an Philipp von Solms . . . . . 576 nt. 1
20 Prag. Vollmacht für die böhmischen Gesandten zur Wahl . 700 nt. 4
(c. 20) s. l. Instruktion Kf. Friedrichs für die Gesandten bei Heinrich von Nassau . . . . . 579f.
*(c. 20) s. l. Orval, Bonnivet und Guillart an Marigny . . . . 580f.
20 St. Germain Franz I. an Orval und Bonnivet . . . . . 583 nt. 3
— 20 s. l. König Ludwig an P. v. Rosenberg . . . . . 637 nt. 3
21 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 581—583
21 London. Bouton an Margareta . . . . . 661 nt. 2
21 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 583 nt. 1
21 Nancy. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 584f.
21 Grimma. Kf. Friedrich an Fabian v. Feilitzsch . . . . . 585 nt. 1
— 21 s. l. Feilitzsch an Kf. Friedrich . . . . . 585f.
21 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 535 nt. 1
21 Barcelona. König Karl entbindet die Kurfürsten von ihrem Versprechen . . . . . 521 nt. 3
— 22 Nancy. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 586—588
— 22 Vincennes. Orval wird bei Orsini beglaubigt . . . . . 609 nt. 3
23 Grimma. Kf. Friedrich an Kf. Ludwig . . . . . 588f.
— 23 Mecheln. Rat der Niederlande an König Karl . . . . . 589f.
— 23 Erfurt. Nassau und de la Roche an König Karl . 522 nt. 1, 590f.
— 23 Erfurt. Dieselben an Margareta . . . . . 600 nt. 2
— 23 Altenburg. Kf. Friedrich an Frankfurt . . . . . 523 nt. 2
— 23 Oudensee. Christian II. an Jean Benning . . . . . 565 nt. 1
— 24 Gran. Erzbischof von Gran an König Sigismund . . . . . 591—593
24 Krumau. Peter v. Rosenberg an König Sigismund . . . . 541 nt. 1
— 24 Ofen. König Ludwig an Kf. Albrecht . . . . . 700 nt. 4
25 Erfurt. Nassau und de la Roche an König Karl . . . . . 599f.
— 25 Heidelberg. Ludwig v. d. Pfalz an Frankfurt 599
— s. d. Frankfurt. Aufzeichnung des Stadtschreibers . . . . . 599 nt. 1
25 Vincennes. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . . 593—597
25 Cöln a. d. Spree. Quittung des Kf. Joachim über Gelder von Frankreich . . . . . 693 nt. 4
25 s. l. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 605 nt. 1. 2
25 Ehrenbreitstein. Kf. v. Trier an die Eidgenossen . . . . . 556 nt. 3
(— c. 25 Krakau.) Antwort von König Sigismund an d. franz. Gesandten 597f.

Digitized by Google

1519

(April c. 25) s. d. et l. Der Sekretär Krzizki an den Vicekanzler Tomizki 597 nt. 4
— s. d. et l. Derselbe an denselben . . . . . 597 nt. 4
— — 26 Aschaffenburg. Des Kf. Albrecht Geleit für Kf. Joachim . . 714 nt. 5
— — 26 Vincennes. Franz I. an Heinrich von Mecklenburg . . . . 593 nt. 3
26 Vincennes. Derselbe an Moltzan . . . . . 594 nt. 2
s. d. et l. Derselbe an den Gesandten von Lüneburg . . . . 594 nt. 2
26 Nancy. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 601—604
s. d. et l. Franz I. an Marigny . . . . . 603 nt. 1
s. d. et l. Beglaubigung Marignys bei Wilhelm von Bayern . . 603 nt. 1
— 26 Paris. Robertet an Bonnivet . . . . . 596 nt. 1
26 Vincennes. Desgleichen . . . . . 595 nt. 2, 596 nt. 1
— — 26 Erfurt. Nassau und de la Roche an Margareta . . . . . 600 f.
— — s. d. et l. Anschlag Nassaus über die Kosten der Wahl . . . 601 nt. 2
26 Aschaffenburg. Kf. Albrecht an Frankfurt . . . . . 523 nt. 2
26 Grimma. Kf. Friedrich an Herzog Georg. . . . . 604—606
— — 26 s. l. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 601 nt. 1
— — — 26 Innsbruck. Das Regiment an Philipp von Baden . . . . . 584 nt. 4
— — — 26 Innsbruck. Das Regiment an den Bischof von Straßburg . . 584 nt. 4
— — — 27 St. Germain. Franz I. an die Gesandten in Lothringen . . 595 nt. 2
— — — — 27 Weimar. Herzog Johann an Kf. Friedrich . . . . . 589 nt. 3
— — — 27 s. l. Kf. von Trier an Frankfurt. . . . . 524 nt. 2
* — — 28 Altenburg. Werbung Nassaus bei Kf. Friedrich. . . . . 606—608
s. d. et l. Rechnung über die Bewirtung der spanischen Gesandten in Sachsen . . . 606 nt. 3, 703 nt. 2, 714 nt. 5, 860 nt. 2
— — — 28 Heidelberg. Kf. Ludwig an Frankfurt. . . . . 523 nt. 2
— 28 Ofen. Mkfg. Georg an Casimir von Brandenburg . . . . . 608 f.
— — 28 St. Nicolas. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . 609 f.
— — — 28 Buda. König Ludwig an die böhmischen Stände . . . . . 610—615
— — — 28 Barcelona. Spinelly an Wolsey . . . . . 515 nt. 2
— — — 28 s. l. Franz I. an die Gesandten in Lothringen. . . . . 632 nt. 2
*(— — c. 28) s. l. Antwort von Kf. Friedrich auf die Werbung von Nassau . . . . . 615—617
— — 29 Luneville. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . 617 f.
s. d. et l. Beglaubigung Franz' I. für St. Paul bei Böhmen . . 620 nt. 1
— — — 29 Luneville. Orval, Bonnivet und Guillart an Moltzan. . . . 617 nt. 3
— — — 29 Altenburg. Graf Heinrich an Graf Bernhard von Nassau . . 550 nt. 3
29 Brühl. Kf. von Köln an Frankfurt . . . . . 523 nt. 2
— — 29 Frankfurt. Der Rat an Kf. Ludwig 599
30 Mecheln. Margareta an Nassau und La Roche . . . . . 600 nt. 2
— — — 30 Altenburg. Nassau an Margareta . . . . . 550 nt. 3
— — — 30 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 618—620
— — — c. ex. s. l. Sieben Gutachten über die Wahl eines römischen Königs . . . . . 621—629
— — — s. d. et l. Du Prat an Bischof Hieronymus von Brandenburg . 623 nt. 1
c. ex. s. l. Gutachten Peutingers über die Kaiserkrönung. . . 629 f.
— — — c. ex. König Sigismund an die Augsburger Kommissarien. . . 540 nt. 3
*Mai 1. Anordnungen des Rates von Frankfurt für die Wahl . . . 630 f.

Digitized by Google

1519

Mai 1 (Berlin). Kf. Joachim an die Eidgenossen . . . . . 556 nt. 3
1 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 632 f.
1 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 620 nt. 2
1 Carrières. Franz I. an Köln . . . . . 596 nt. 1
( ) Carrières. Franz I. entbindet Pfalz seines Versprechens . . . 678 nt. 3
(inc.) Rom. Leo X. an die Kurfürsten . . . . . 572 nt. 2
* 2 Barcelona. König Karl an Kf. Ludwig v. d. Pfalz 633
2 Pfälzer Protokoll über eine Erkundigung bei Frankfurt . . . 521 nt. 2
2 Heidelberg. Kf. Ludwig verspricht Frankreich seine Stimme . 527 nt. 1
2 Luneville. Bonnivet und Guillart an Langhac und Lameth . . 634
3 Barcelona. König Karl an Mkgf. Casimir . . . . . 633 nt. 1
3 Celle. Heinrich von Lüneburg an Kf. Friedrich . . . . . 719 nt. 3
3 Augsburg. Zevenbergen an Margareta . . . . . 653 nt. 1
4 Wien. Joh. Cuspinian an die Augsburger Kommissarien . . . 632—652
s. d. et l. König Sigismund an König Ludwig . . . . . 648 nt. 1
4 Augsburg. Die Kommissarien an König Karl . . . . . 652—654
4 St Germain. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 654—656
4 Rom. Leo X. an den Legaten Cajetan . . . . . 656 f.
4 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 710 nt. 1. 2
4 Krakau. Antwort des Königs Sigismund an die französischen Gesandten . . . . . 598 nt. 2
s. d. et l. König Sigismund an König Franz, an König Ludwig 598 nt. 2
5 Altenburg. Kf. Friedrich an die Eidgenossen . . . . . 586 nt. 1
5 Coblenz. Cajetan an Kf. Friedrich . . . . . 756 nt. 4
* 5 Heidelberg. Kf. Ludwig an Kf. Albrecht 657
5 Aschaffenburg. Kf. Albrecht beglaubigt Solms bei Sachsen . . 660 nt. 1
(5 Aschaffenburg.) Instruktion für Solms . . . . . 660 f.
5 Mecheln. Erzherzog Ferdinand an Margareta . . . . . 661 nt. 1
(5 Berlin.) Entwurf der Antwort der brandenburgischen Räte an die spanischen Gesandten . . . . . 657—659
c. 5 Mecheln.) Claude Bouton an König Karl . . . . . 661—663
7 Luneville. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 663—665
7 Augsburg. Villinger und Renner an Margareta . . . . . 654 nt. 3
7 Lübben. Heinr. Tunkl an Kf. Friedrich . . . . . 541 nt. 1
8 Aschaffenburg. Kf. Albrecht an die Stände Böhmens . . . . 552 nt. 6
* 8 (Berlin). Kf. Joachim an Hermann von Köln 665
* St. Germain. Bazoges an Kf. Friedrich . . . . . 665—667
s. d. et l. Franz I. an Kf. Friedrich. . . . . 666 nt. 1
8 Lochau. Nassau, La Roche und Ziegler an König Karl . . . 667—674
* s. d. et l. Brandenburger Vorschläge an d. span. Gesandten . . 669 nt. 1
* s. d. et l. Vorschläge der span. Gesandten . . . . . 670 nt. 1
8 Fürstenwalde. Der Bischof von Lebus an Kf. Joachim . . . 674 f.
8 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 689 nt. 5
8 Ehrenbreitstein. Kf. von Trier an Kf. Albrecht . . . . . 760 nt. 2
9 Torgau. Sächsisches Vikariatsausschreiben. 675
(9 Torgau.) Instruktion von Kf. Friedrich für Planitz an Herzog Johann . . . . . 676 f.

Digitized by Google

1519

Mai 9 Münden. Herzog Erich an die Kommissarien . . . . . 720 nt. 1
* 10 Dyeuse. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 677—682
10 Dyeuse. Bonnivet an Luise von Savoyen 677 nt. 1, 681 nt. 1, 682 nt. 1
10 Buda. König Ludwig beglaubigt seine Gesandten zur Wahl. 700 nt. 4
11 Greenwich. Heinrich VIII. an alle Kurfürsten 683
11 Greenwich. Derselbe an die einzelnen Kurfürsten. . . . . 683 nt. 1
(11 Greenwich.) Instruktion Heinrichs VIII. für Pace . . . . 683—685
11 s. l. Friedrich von Holstein an Moltzan . . . . . 593 nt. 2
11 Brüssel. Margareta an König Karl . . . . . 566 nt. 1
12 Mecheln. Hoogstraten an Chievres . . . . . 685—687
s. d. et l. König Karl an die Kurfürsten . . . . . 686 nt. 2
* 12 London. Wolsey an Albrecht von Mainz . . . . . 687 f.
12 London. Pace an Wolsey . . . . . 685 nt. 1
12. Der Rat von Frankfurt an Kf. Joachim. 688
* 12 Kalenberg. Heinrich von Lüneburg an Moltzan . . . . . 688 f.
12 St. Germain. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 689 f.
12 St. Germain. Robertet an Bonnivet. . . . . 690 nt. 2
12 St. Germain. Franz I. entbindet Mainz und Brandenburg ihres Versprechens. . . . . 678 nt. 3
12 St. Germain. Vollmachten des Königs von Frankreich . . . 690 nt. 1
12 (Cöln a. d. Spree). Kf. Joachim an Heinrich von Lüneburg. 737 nt. 1
* 13 s. l. Verhandlung des Markgrafen Casimir und Nassaus mit Johann von Sachsen . . . . . 690—693
13 Aschaffenburg. Kf. Albrecht an Richard von Trier . . . . 760 nt. 2
13 Zürich. Vortrag der französ. Gesandten an die Eidgenossen. 701 nt. 1
s. d. et l. König Franz an die Eidgenossen . . . . . 701 nt. 1
13 Zürich. Die Eidgenossen an Zevenbergen. . . . . 701 nt. 1
(13 Barcelona.) König Karl an Chievres und Gattinara. . . . 707 nt. 1
13 Rom. Leo X. an Pfalz . . . . . 655 nt. 1, 725 nt. 2
14 Schwerin. Vertrag Heinrichs von Mecklenburg mit Frankreich 594 nt. 1
14 Calais. Pace an Wolsey. . . . . 685 nt. 1
14 Brüssel. Margareta an Villinger und Renner . . . . . 654 nt. 3
* 14 Coblenz. Orval an König Franz . . . . . 693—699
14 Prag. Lew von Rozmitál an Christof von Schwanberg . . . 703
14 Freiberg. Heinrich von Sachsen an Kf. Friedrich . . . . 675 nt. 1
14 s. l. Heinrich von Lüneburg an Kf. Friedrich . . . . . 720 nt. 1
14 s. l. Johann von Sachsen an den Verordneten zu Coburg. . 703 nt. 2
14 Zürich. Entgegnung Zevenbergens auf die Werbung der französischen Gesandten . . . . . 701 nt. 3
s. d. et l. Erklärungen einzelner Kantone. . . . . 702 nt. 1
s. d. et l. König Sigismund an den Bischof von Wladislavia . . 716 nt. 2
15 St. Germain. Urkunde Franz' I. für Pfalz . . . . . 679 nt. 1
15 Zürich. Zevenbergen an die Augsburger Kommissarien . . . 700—702
15 Leipzig. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 675 nt. 1
15 (Leipzig). Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 706 nt. 2
15 Grimma. Mandat des Kf. Friedrich . . . . . 675 nt. 1
(c. 15 Zürich). Kardinal von Sitten an Wolsey . . . . . 702 nt. 2

Digitized by Google

1519

Mai 15 Grimma. Kf. Friedrich an Heinrich von Lüneburg . . . . 719 nt. 2
15 Heidelberg. Kf. Ludwig an Frankfurt . . . . . 762 nt. 1
16 Rudolstadt. Nassau und La Roche an König Karl . . . . 702—704
s. d. et l. Nassau und La Roche an König Karl . . . . . 565 nt. 6
* 16 s. l. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 704—706
16 St. Germain. Franz I. an Bonnivet und Guillart . . . . . 682 nt. 2
16 St. Germain. Franz I. an Bonnivet . . . . . 711 nt. 1
17 Altenburg. Kf. Friedrich an Georg von Sachsen . . . . . 675 nt. 1
* 17 s. l. Hoyer von Mansfeld an Kf. Friedrich . . . . . 706f.
18 Augsburg. Die span. Kommissarien an Kf. Albrecht . . . . 708 nt. 1
18 Augsburg. Villinger und Renner an Margareta . . . . . 708 nt. 1
18 Lyon. Le Sauch an Margareta . . . . . 707f.
18 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 682 nt. 2
18 Altenburg. Kf. Friedrich an Georg von Sachsen . . . . . 705 nt. 1
19 Augsburg. Villinger und Renner an Margareta . . . . . 708f.
* 19 Coblenz. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . 709—713
20 London. Vollmacht für Pace . . . . . 683 nt. 3
20 Brügge. Pace an Wolsey . . . . . 685 nt. 1
20 Barcelona. König Karl entbindet die Kff. ihres Versprechens 521 nt. 3
* 20 Weimar. Herzog Joh. v. Sachsen an Heinr. v. Mecklenburg 713—715
20 Speier. Bischof Georg erteilt Marigny Geleit . . . . . 713 nt. 1
20 Krakau. Vollmacht für die polnischen Gesandten zur Wahl . 716 nt. 3
* c. 20). Ein Ungenannter an Kf. Friedrich . . . . . 715f.
21 Buda. Beglaubigung des Mkgf. Georg bei Kf. Friedrich . . 649 nt. 1
21 Dresden. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 675 nt. 1
21 (Dresden). Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 705 nt. 2
21 Brüssel. Pace an Wolsey . . . . . 685 nt. 1
21 Krakau. Beglaubigung der polnischen Gesandten zur Wahl . 716 nt. 3
21 Krakau). Instruktion für dieselben . . . . . 716f.
21 Celle. Heinrich von Lüneburg an Kf. Friedrich . . . . . 719f.
22 Brüssel. Margareta an Isselstein . . . . . 672 nt. 1
22 (Brüssel). Margareta an einen Ungenannten . . . . . 735 nt. 3
22 Zürich. Kardinal von Sitten an Wolsey . . . . . 702 nt. 2
22 s. l. Instruktion Philipps von Baden für Remchingen . . . 721
22 (Heidelberg). Kf. Ludwig erteilt Marigny Geleit . . . . . 713 nt. 1
22 Weimar. Kf. Joachim an Frankfurt 722
23 St. Germain. Vollmacht Franz' I. für Trier und Brandenburg 697 nt. 4
* 23 Coblenz. Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 723f.
s. d. et l. Vertrag zwischen Pfalz und Frankreich . . . . . 724 nt. 2
23. Philipp von Baden an Gerhard Leibsdorffer . . . . . 713 nt. 1
24 Altenburg. Kf. Friedrich an Herzog Georg . . . 675 nt. 1, 705 nt. 1
24 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet u. Guillart 693 nt. 1. 4, 695 nt. 1, 696 nt. 1. 2, 697 nt. 1, 699 nt. 1. 2
24 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . 725
24 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 711 nt. 2, 725 nt. 2. 5
24 Oschatz. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . 720 nt. 1, 798 nt. 2
25 s. l. Cajetan an Kf. Albrecht . . . . . 732 nt. 1

Digitized by Google

1519

Mai 26 Augsburg. Ziegler an Kf. Friedrich . . . . . 726f.
—— 26 s. l. Cajetan beglaubigt Trafixus bei Kardinal Albrecht . . 732 nt. 4
—— 26 Lechenich. Hermann von Köln an Kf. Albrecht . . . . . 762 nt. 2
—— 27 Augsburg. Ziegler an Kardinal Albrecht . . . . . 727 nt. 4
—— 27 St. Germain. Franz I. an den Rat von Frankfurt 728
*—— 27 Coblenz. Orval an Franz I. . . . . 728—731
*—— 27 Coblenz. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 731—733
—— 27 Weimar. Kf Friedrich an Herzog Georg . . . . . 798 nt. 2
—— 27 s. l. Wolf von Schomburg an Georg von Sachsen . . . . 709 nt. 2
—— 28 Weimar. Kf. Friedrich an Bazoges . . . . . 667 nt. 2
—— 28 St. Germain. Vollmacht Franz' I. für Orval, Bonnivet u. Guillart 712 nt. 1
—— 28 St. Germain. Franz I. an die Gesandten in Lothringen . . 724 nt. 4
—— 28 Weimar. Kf. Friedrich an Georg von Sachsen . . . . . 705 nt. 1
—— 28 Weimar. Kf. Friedrich an Heinrich von Lüneburg . . . . 720 nt. 1
—— 28 Wolfenbüttel. Heinrich der Jüngere von Braunschweig an die Kommissarien . . . . . 818 nt. 1
—— 28. Der Rat von Frankfurt an Kf. Joachim 722
—— 29 Boitzenburg. Heinrich von Mecklenburg an Kf. Friedrich . 675 nt. 1
—— 29 Weimar. Kf. Friedrich an Frankfurt . . . . . 764 nt. 1
—— 29 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 710 nt. 1
—— 30 Heidelberg. Kf. Ludwig an Kf. Albrecht . . . . . 762 nt. 1
—— 30 Barcelona. Vollmacht König Karls zur Verhandlung mit Sachsen 734 nt. 6
—— 30 Tordesillas. Desgleichen von Katharina . . . . . 734 nt. 6
—— 30 Köln. Pace an Wolsey . . . . . 748 nt 1
—— 30/31 Eßlingen. Die Kommissarien an Andreas de Burgo . . . 733f.
—— 31 Augsburg. Die Kommissarien an König Karl . . . . . 709 nt. 1
—— 31 Heidelberg. Kf. Ludwig an Philipp von Hessen . . . . . 762 nt. 1
—— 31 Gelnhausen. Kf. Joachim an Frankfurt 722
—— 31 s. l. Kf. Albrecht an Hermann von Köln . . . . . 763 nt. 2
—— 31 Barcelona. König Karl an Margareta . . . . . 734f.
*(—— c. ex). Franz I. an Kf. Friedrich von Sachsen 736
*Juni 1 Gelnhausen. Kf. Joachim an Franz I. . . . . 736f.
—— 1 s. l. Kf. Albrecht an Kf. Ludwig . . . . . 762 nt. 1
*(—— c. inc.) Aufzeichnungen des Mkgf. Georg von Brandenburg . 737—739
(—— inc.) Sigismund von Polen an seine Gesandten auf dem Wahltage . . . . . 739f.
—— Derselbe an dieselben . . . . . 740 nt. 5
*—— 2 Heidelberg. Armerstorff an Margareta . . . . . 741f.
*—— 2 Höchst. Herr de la Roche an dieselbe . . . . . 742—746
—— 2 Heldburg. Kf. Friedrich an Feilitzsch . . . . . 746f.
—— s. d. et l. Aufzeichnungen über die Reise Kf. Friedrichs zur Wahl . . . . . 746 nt. 1. 2, 764 nt. 2, 805 nt. 1
2 Pattensen. Herzog Heinrich von Lüneburg an Kf. Joachim . 720 nt. 1
—— 2. Verhandlung im Auftrage des Kf. Joachim mit Frankfurt . 723f.
*—— 3 Barcelona. König Karl an Kf. Friedrich 747
—— 3 Köln. Pace an Wolsey . . . . . 748—750
—— 3 Barcelona. König Karl an Markgraf Georg . . . . . 739 nt. 2

Digitized by Google

1519

Juni 3 Eßlingen. Die Kommissarien beglaubigen Helfenstein u. Meckau bei dem Adel zu Franken . . . . . 774 nt. 1
— 3 Grünberg. Landgraf Philipp an Kf. Friedrich . . . . . 793 nt. 3
— 4 Löbau. Die polnischen Gesandten an Kf. Albrecht . . . . 785 nt. 2
— 4 Der Rat von Frankfurt an Franz I. . . . . 728 nt. 1
— 4 (Barcelona). König Karl an Herzog Georg von Sachsen . . 747 nt. 1
— 4 Frankfurt. Kf. Joachim an Landgraf Philipp von Hessen . . 750f.
— 4. Verhandlung des Kf. Joachim mit dem Rate von Frankfurt . 723
— 5 Coblenz. Rede der französischen Gesandten an die Kurfürsten und Begleitschreiben . . . . . 738 nt. 3, 782 nt. 1
— s. d. Frankfurt. Antwort der Kurfürsten darauf . . . . . 782 nt. 1
— 5 Zu der Heide. Die böhmischen Gesandten an Frankfurt . . 786 nt. 2
— 5 Zu der Heide. Die böhmischen Gesandten an die Kurfürsten . 786 nt. 2
— 5 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 710 nt. 2
* — 6 Ober-Wesel. Kf. Hermann von Köln an Albrecht von Mainz. 751f.
— 6 Stettin. Bogislaw von Pommern an Kf. Friedrich . . . . . 675 nt. 1
— 6 (Mainz). Vertrag Bonnivets mit Albrecht von Mecklenburg . 594 nt. 1
— 7 (Mainz). Kf. Joachim an Frankfurt 723
— 7. Der Rat von Frankfurt an Kf. Joachim . . . . . 723 nt. 1
* — 7 Mainz. La Roche an Margareta . . . . . 752—756
— 7 Mainz. Orsini an Kf. Friedrich . . . . . 756—759
* — s. d. et l. Franz I. an Kf. Friedrich . . . . . 757 nt. 3
* — 7 Grünberg. Instruktion Philipps von Hessen für Waldenstein an Kf. Joachim . . . . . 759f.
— 7 Altenburg. Fabian von Feilitzsch an Herzog Johann . . . . 785 nt. 1
* — 7/12. Frankfurter Aufzeichnungen über die Wahl . . . . . 760—764
— s. d. et l. Beschreibung des Frankfurter Wahltages durch den Herold Georg Rixner . . . . . 764 nt. 3
— 8 Würzburg. Kf. Friedrich an Cajetan . . . . . 757 nt. 4
— 8 Würzburg. Kf. Friedrich an Orsini . . . . . 765f.
* 8 Frankfurt. Werbung von Pace an Kf. Ludwig von der Pfalz 766f.
* — 8 Mainz. La Roche an Margareta . . . . . 767f.
— 8 Leipzig. Die polnischen Gesandten an Frankfurt . . . . . 785 nt. 1
*(— c. 8.) Aufzeichnung einzelner Punkte, die der künftige König halten soll . . . . . 769—771
— s. d. et l. Gutachten Ketwigs und Lutzenrotts . . . 769 nt. 1, 873 nt. 2
*(— c. 8) Brüssel. Margareta an (Chievres und Gattinara). . . . 771—773
— s. d. et l. Der Rat der Niederlande an König Karl . . . . . 771 nt. 4
9 Brüssel. Margareta an Armerstorff . . . . . 742 nt. 1
— 9 Brüssel. Dieselbe an Nassau und La Roche . . . . . 742 nt. 2
— 9 Frankfurt-Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 775f.
— 9 Schweinfurt. Beglaubigung der Gesandten des Adels zu Franken an die Kurfürsten . . . . . 775 nt. 1
— 9 Schweinfurt. Der Adel Frankens an die Kurfürsten . . . . 773—775
9 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 811 nt. 1
— 10 Bei Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 776—778
*(— c. 10) s. l. Vertrag zwischen Landgraf Philipp und Franz I. . 778f.

Digitized by Google

1519

*Juni 11 Mainz. Pfalzgraf Friedrich an Fleckenstein und Venningen . 779f.
—— 11 Steinheim. Kf. Friedrich an die Kurfürsten . . . . . 793 nt. 3
*—— 11 Frankfurt. Kf. Friedrich an Herzog Johann . . . . . 780f.
—— 11 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 782f.
(—— c. 12). Landgraf Philipp an Herzog Georg von Sachsen . . . 750 nt. 2
*—— 12 s. l. Venningen an Heinrich von Nassau . . . . . 783—785
—— 12/16 Frankfurt. Aufzeichnungen über die Wahl . . . . . 785—789
12 Frankfurt. Albrecht von Mainz an die polnischen Gesandten 785 nt. 2
—— 12 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 789f.
—— s. d. et l. Pace (an Wolsey) . . . . . 790 nt. 5
—— 13 Frankfurt. Kf. Albrecht an Wolsey . . . . . 687 nt. 3
(—— 13) s. l. Kg. Sigismund an die spanischen Kommissarien . . . 733 nt. 1
—— 13 Krakau. Vollmacht König Sigismunds für seine Gesandten . 733 nt. 4
13 Brüssel. Margareta an König Karl . . . . . 735 nt. 4
* —— 13 Frankfurt. Fleckenstein und Venningen an Pfalzgraf Friedrich 790f.
—— 13 Frankfurt. Graf v. Stolberg an Herzog Heinrich d. J. 797 nt. 1, 798 nt. 4
—— 13 Frankfurt. Kf. Friedrich an Herzog Johann . . . . . 792 nt. 1
—— 14 Weimar. Herzog Johann an Kf. Friedrich . . . . . 751 nt. 2
—— 14 Frankfurt. Dieser an Herzog Johann . . . . . 781 nt. 2
—— 14 Gelnhausen. Die polnischen Gesandten an Kf. Albrecht . . 788 nt. 3
—— s. d. et l. Bericht Georg Rixners . . . . . 789 nt. 1, 807 nt. 1
—— 14 Frankfurt. Kf. Friedrich an Feilitzsch . . . . . 791f.
*—— 14 Frankfurt. Derselbe an denselben . . . . . 792 nt. 1
14. Aufzeichnung über eine Beratung der kurfürstlichen Räte . 792—794
*—— 14 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 794f.
—— s. d. et l. Frankfurt. Die Kurfürsten an die spanischen Fürsten und Prälaten . . . . . 794 nt. 2
—— 14. Der Frankfurter Rat an die böhmischen Gesandten . . . 787 nt. 1
14 Steinheim. Die böhmischen Gesandten an Frankfurt . . . 787 nt. 2
—— 15 Frankfurt. Die Kurfürsten an die an der Stiftsfehde beteiligten Fürsten und Städte . . . . . 792 nt. 2
—— 15 Frankfurt. Die Kurfürsten an Ulrich von Württemberg . . 793 nt. 1
—— 15 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 795f.
—— 15 Höchst. Nicolaus Ziegler an Kf. Friedrich . . . 736 nt. 3, 830 nt. 2
—— 16 Coblenz. Orsini an Kf. Friedrich, beglaubigt Miltitz . . . 766 nt. 4
—— 16 Frankfurt. Urkunde Ludwigs und Friedrichs v. d. Pfalz für König Karl . . . . . 784 nt. 4
—— 16 Hanau. Die polnischen Gesandten an die Kurfürsten . . . 788 nt. 3
—— 16 Frankfurt. Kf. Friedrich an Herzog Georg . . . . . 792 nt. 1
—— 16 Frankfurt. Derselbe an Herzog Johann von Sachsen . . . 796—799
(—— 16) Frankfurt. Aufzeichnung über die böhmische Stimme . . 799f.
—— s. d. et l. Ruckers Aufzeichnung darüber . . . . . 800 nt. 1
—— 16/23. Frankfurter Aufzeichnung über die Wahl . . . . . 800—807
—— 16 Frankfurt. Kf. Friedrich an Heinrich VIII. . . . . 835 nt. 2
—— 17 (Barcelona). Mkgf. Johann an Mkgf. Casimir . . . . . 536 nt. 2
—— 17 Frankfurt. Die Kurfürsten an Basilius von Rußland . . . . 794 nt. 2
*—— 17 Frankfurt. Eid der Frankfurter . . . . . 803 nt. 1

Digitized by Google

1519

* Juni 17 Frankfurt. Kf. Friedrich von Sachsen an Feilitzsch . . . 808
* 17 Frankfurt. Protokoll über die Eidesleistung der Kurfürsten 808—810
* 17 Frankfurt. Eid der Kurfürsten . . . . . 809 nt. 2
—— Wiener Aufzeichnung über die Wahl 810 nt. 1, 846 nt. 1. 2, 848 nt. 1, 851 nt. 1, 858 nt. 1
*— 17 L'isle Adam. Franz I. an Orval und Guillart . . . . . 811f.
— 17 L'isle Adam. Franz I. an Bonnivet . . . . . 811 nt. 3
*— 17 (Frankfurt). Kf. Joachim an Bonnivet und Moltzan . . . 812f.
* 18 (Frankfurt). Derselbe an dieselben . . . . . 813—815
18 Frankfurt. Friedrich von Thun an Herzog Johann . . . . 830 nt. 2
18 Frankfurt. Kf. Friedrich an denselben . . . . . 830 nt. 2
*(— c. 18) Frankfurt. Beratschlagungen über den Eid des Ladislaus von Sternberg . . . . . 815f.
*(c. 18 Frankfurt). Albrecht von Mainz an Kf. Friedrich von Sachsen 816
19 Frankfurt. Kf. Friedrich an Herzog Johann . . . . . 751 nt. 2
19 Frankfurt. Derselbe an Fabian von Feilitzsch . . . . . 808 nt. 1
19 Celle. Herzog Heinrich von Lüneburg an Herzog Johann von Sachsen 817
—— 19 Celle. Derselbe an Kf. Friedrich von Sachsen . . . . . 817 nt. 4
—— 20 s. l. Herzog Erich an die Kurfürsten . . . . . 797 nt. 1
* 20 Höchst. Die spanischen Kommissarien an Heinrich d. J. von Braunschweig . . . . . 818f.
20 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 819—821
*(c. 20) s. l. Aufzeichnung für die Wahlkapitulation . . . . 821f.
— 21 Frankfurt. Kf. Friedrich an Feilitzsch . . . . . 808 nt. 1
*— 21 (Coblenz). Orsini an Kf. Friedrich . . . . . 822—824
21/22 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 824f.
— 21 Weimar. Herzog Johann an Kf. Friedrich . . . 830 nt. 2, 831 nt. 1
— 21 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 767 nt. 1, 832 nt. 2
23 Frankfurt. Rede Hermanns von Neuenahr an die Kurfürsten 782 nt. 1
—— 24 Weimar. Herzog Johann an seine Räte . . . . . 798 nt. 1
—— 24 Frankfurt. Kf. Friedrich an Feilitzsch . . . . . 808 nt. 1
—— 24 Leipzig. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 831 nt. 1
* — 24 Rüsselsheim. Bonnivet an Kf. Ludwig . . . . . 826f.
*(c. 24). Anerbietungen Bonnivets für Kf. Friedrich . . . . . 827f.
*— — 24 Coblenz. Orval, Bonnivet und Guillart an Kf. Friedrich . . 829f.
—— 24 Frankfurt. Kf. Friedrich an Herzog Johann von Sachsen . . 830—832
*— 24. Cajetan und Caracciolo an die Kurfürsten . . . . . 832f.
— 24 Leipzig. Herzog Georg an Kf. Friedrich . . . . . 831 nt. 2
— — 24 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 832 nt. 2
—— 24 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 834f.
—— 25 Frankfurt. Die Kurfürsten an Cajetan und Caracciolo . . . 833 nt. 1
*— 25 (Frankfurt). Werbung von Pace bei Kf. Friedrich . . . . 835f.
*— 25 Frankfurt. Der Dekan Eberhard Senfft an Herzog Johann . 837f.
*— — 25 Frankfurt. Kf. Friedrich an Bazoges 838
—— 26 Frankfurt. Die Kurfürsten an Heinrich VIII. . . . . 683 nt. 2

Digitized by Google

1519

Juni 26 Frankfurt. Kf. Friedrich an König Karl . . . . . 747 nt. 2
*—— 26 Melun. Franz I. an Bonnivet . . . . . 839f.
—— 26 Melun. Vollmacht Franz' I. für seine Gesandten . . . . . 839 nt. 3
*—— 26 Melun. Franz I. an Bonnivet . . . . . 840f.
*(—— c. 26) Rüsselsheim. Bonnivet an Kf. Ludwig . . . . . 841—843
—— c. 26 Rüsselsheim. Bonnivet an Venningen . . . . . 841 nt. 3
*—— 26/28. Frankfurter Aufzeichnung über die Wahl . . . . . 845—849
—— 27 Frankfurt. Kf. Friedrich an Fabian v. Feilitzsch . . . . . 855 nt. 1
*(—— c. 27.) Bedenken des Kf. von Mainz über die Wahl . . . . 843f.
(—— 27) Windsor. Clerk an Wolsey . . . . . 783 nt. 3, 820 nt. 1
*—— 28 Frankfurt. Protokoll über die Wahl . . . . . 849—853
—— 28 Frankfurt. Die Kurfürsten an die Kommissarien . . . . . 849 nt. 1
—— 28 Frankfurt. Wahldekret . . . . . 853 nt. 2
* 28 Frankfurt. Erklärung des Kf. Joachim über die Wahl. . . 854
* —— 28 Frankfurt. Kf. Friedrich an Herzog Johann . . . . . 854f.
—— 28 Höchst. Die Kommissarien an das Regiment zu Innsbruck . 852 nt. 1
—— 28 Frankfurt. Kf. Albrecht an das Domkapitel zu Halberstadt . 852 nt. 1
—— 28 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 863 nt. 1
—— 28 s. l. Bericht Rixners . . . . . 847 nt. 1, 848 nt. 2
—— 29 Barcelona. Corner an den Rat der Zehn . . . . . 832 nt. 2
*—— 29 Coblenz. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 855—857
—— 29—Juli 5. Bericht Rixners . . . . . 858—861
—— Bericht über die Wahl und die folgenden Ereignisse . . . . . 858 nt. 1
859 nt. 1, 860 nt. 1
—— 30 Barcelona. König Karl an Mkgf. Casimir . . . . . 744 nt. 3
—— 30 Melun. Robertet an Bonnivet . . . . . 840 nt. 1
*—— 30 Frankfurt. Hermann v. Pack an Georg von Sachsen . . . 861—863
—— 30 Straßburg an Frankfurt . . . . . 852 nt. 1
—— 30 Meiningen. Herzog Johann an Kf. Friedrich. . . . . 851 nt. 2
—— 30 Brüssel. Ausschreiben Margaretas . . . . . 852 nt. 1
(—— c. 30) Vorschläge der Kommissarien zum Entwurfe der Wahlverschreibung und Antwort der kurfürstlichen Räte . . . . 865ff. nt
Juli 1 s. l. Instruktion Philipps von Baden an die Kommissarien . . 774 nt. 4
—— 1 Frankfurt. Kf. Friedrich an Fabian v. Feilitzsch . . . . . 855 nt. 1
—— 1 Barcelona. König Karl bestätigt den Vertrag mit Pfalz . . . 826 nt. 1
—— 1 Innsbruck. Die Fürstinnen Anna und Maria an die Herzöge von Bayern . . . . . 852 nt. 1
—— 2 (Frankfurt). Vollmacht des Kf. Joachim zum Empfang des französischen Geldes . . . . . 693 nt. 4
—— 2 Poissy. Naturelli an Margareta . . . . . 852 nt. 1
—— 2 Frankfurt. Forderungen der Kommissarien . . . . . 866 nt. 1
—— 3 (Frankfurt). Forderungen der Kommissarien . . . 867 nt. 1, 869 nt. 1
(—— c. 3 Frankfurt.) Eid der Kommissarien . . . . . 875 nt. 1
*—— 3 s. l. Wahlverschreibung . . . . . 864—876
—— 3 s. l. Bestätigung der Trierer Privilegien . . . . . 860 nt. 2
—— 4 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 572 nt. 2, 832 nt. 2
—— 4 Mainz. Pace an Wolsey . . . . . 795 nt. 2, 820 nt. 1. 4

Digitized by Google

1519

Juli 4 Mainz. Hermann Ring an Heinrich VIII. . . . . 820 nt. 1
— 4 Coblenz. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . 841 nt. 2, 857 nt. 3
— 4 Frankfurt. Die Kurfürsten an König Karl . . . . . 853 nt. 2
— 5 Rom. Minio an die Signorie . . . . . 832 nt. 2
— 5 Frankfurt an Straßburg . . . . . 852 nt. 1
— 5 St. Germain. Franz I. an Orval, Bonnivet und Guillart . . . 856 nt. 2
— 5 Melun. Robertet an Bonnivet . . . . . 856 nt. 2
— 5 Frankfurt. Phil. von Solms an Kf. Friedrich . . . . . 860 nt. 4
— 8 Köln. Pace an Wolsey . . . . . 863 nt. 4
— 9 Mainz. Schuldverschreibung der Kommissarien für Kf. Friedrich 797 nt. 4
— 9 (Homburg). Kf. Joachim an Heinrich von Lüneburg . . . . 857 nt. 3
— 11 Brüssel. Margareta an den Bischof von Utrecht . . . . . 832 nt. 2
— 14 Gotha. Kf. Joachim an Johann von Sachsen . . . . . 861 nt. 1
— 15 Frankfurt an König Karl . . . . . 852 nt. 1
* — 15 Chateausalins. Orval und Bonnivet und Venningen . . . . 856 nt. 3
— 15 Chateausalins. Dieselben an Kf. Ludwig . . . . . 856 nt. 3
— 15 St. Germain. Robertet an Bonnivet . . . . . 857 nt. 3
— 15 Nancy. Orval, Bonnivet und Guillart an Franz I. . . . . 857 nt. 3

Digitized by Google

Alphabetisches Register

der

Orts- und Personen-Namen.

Bei König Karl von Spanien und Franz I. von Frankreich, deren Namen durch das ganze Buch vorkommen, sind die Seitenzahlen nicht hinzugesetzt. Die Fürsten und Bischöfe suche man unter den Namen ihrer Gebiete.

A.

Aachen 95. 124. 630.
Abbeville (Abbatisvilla) 36. 37. 38.
Acker, Johann, Sekretär des Regiments zu Innsbruck 257.
Ahrburg, Graf von, s. v. d. Mark.
Aigny, Herr von, 216.
Alamire, Peter, flandrischer Musiker 416.
d'Albret s. Orval.
Alençon, Anna von, Tochter des Herzogs René 294.
Alexander, Sekretär Heinrichs von Nassau 431.
Allstedt (Alstadt) 262.
Altenburg 18. 38. 51. 68. 156. 161. 206. 262. 279. 327. 331. 372. 414. 446. 464. 466. 476. 477. 479. 487. 517. 520. 525. 530. 542. 543. 551. 575. 586. 607. 615. 674. 675. 705. 746. 785.
Alvesleben, Busse von, 577. 578.
Alzei, Lic. Friedrich von, Ältestmeister von Frankfurt 800. 801. 803.
Amboise (Ambasia) 20. 42. 48. 395. 410.
Ameroye (Amerzoden) 431.
Amiens 36.
d'Amont s. Marmier.
Ansbach 148. 608.
Antwerpen (Andorf, Anvers) 225. 341. 387. 392. 443. 685. 864. — Bürgschaften von Antwerpen u. Mecheln für die Kff. von Mainz u. Brandenburg 100. 107. 108. 116. 120. 146. 184. 191. 225. 233. 252. 255. 296. 341. 358. 378. 380. 381. 385. 387. 430. 472. 493. 508. 523. 531. 532. 550. 590. 600. 659. 668. 669.
Aragon, Königin von, s. Foix.
Aragon, Schatzmeister s. Sanchez.
Aranda (in Spanien) 75. 76.
Ardinghelli, Peter, päpstlicher Geheimsekretär 148. 161. 223. 242. 264. 274.
Arenberg, Herr von, s. v. d. Mark.
Armerstorff, Ritter Paul von, Kämmerer Karls von Spanien 183. 192. 200-202. 207. 234. 236. 238. 310. 345-347. 363. 368. 372-374. 382. 385. 416. 424. 426. 429. 434. 459. 493-495. 507. 514-516. 521. 523. 534. 553. 554. 564. 568. 741. 742. 744. 772. 849. 858.

Digitized by Google

859. 862. — Sendung nach Deutschland: 120. 163. 182. 191. 195. 201. 207. 213. 218. 220. 221. 285. — Bei Mainz: 145. 191. 201. 212. 305. 327. 328. 343. 344. 345. 383. 384. 385. 390. 391. 417. 418. 430. 433. 444. 453. 456. 472. 473. 494. 507. 508. 516. 522. 533. 535. 756. — Bei Pfalz: 191. 195. 200. 201. 203. 212. 256. 260. 263. 273. 274. 301-305. 317. 345. 362. 364. 379. 389. 472. 473. 507. 508. 741. 745. 755. — Bei Köln: 305. 347. 413. 435. 436. — Bei Trier: 305. 443. 458. 459. 745.
Arnheim 57. 133. 394. 818.
—, Graf von, 204.
d'Arques 152.
Arzt, Ulrich 250.
Aschaffenburg (Offenbourg, Osenbrug) 229. 307. 313. 344. 346. 372. 413. 523. 524. 550. 552. 660. 761.
Asnel, Herr von, Mundschenk der Regentin Margareta 185. 394. 471.
Asperg (Schloß in Württemberg) 709. 726. 744.
Aufseß, Peter von, 746.
Augsburg, Stadt 68. 94. 95. 126. 143. 148. 191. 200. 318. 344. 345. 377. 379. 392. 423. 433. 434. 437. 447. 448. 456. 482. 515. 517. 522. 523. 553. 554. 600. 654. 733. 852. — Datierung von Briefen: 17. 68. 78. 81. 87. 100. 101. 102. 103. 105. 106. 108 110. 143. 160. 182. 192. 196. 197. 202. 203. 207. 214. 220. 221. 222. 223. 234. 241. 242. 251. 256. 257. 259. 261. 267. 286. 312. 361. 370. 385. 390. 391. 416. 429. 436. 449. 475. 477. 480. 516. 521. 537. 639. 654. 673. 704. 709. 727. — Ankunft von Gesandten: 183. 191. 245. 249. 258. 312. 320. 356. 366. 370 444. 449. 456. 474 475. 535. 548.
—, Reichstag. Vorbereitungen: 46. 47. 48. 52. 64. 66. 67. 68. 71. 72. 78. 79. 80. 81. 84-86. 87. 88. 91. — Verhandlungen: 91-113. 114. 121. 131. 132. — Spätere Bezugnahme auf die Verhandlungen (Bestätigungen): 146. 147. 193. 198. 203. 228. 229 241. 261. 269. 270. 277. 285 302 329. 361. 362. 366. 379. 409. 426. 428. 430. 485. 517. 607. 615. 616. 628. 635. 647. 694. 717. 734. 785. 791. 862. — Spätere Beziehung auf d. Wahlversprechen: 158. 161. 162. 163. 178. 179. 194. 220. 236. 237. 267. 296. 338 339. 373. 417. 435. 491. 497. 521. 541. 542. 573. 592. 598. 611. 613. 645. 658. 668. 718. 721. 739. 756. 780. 784.
Auschwitz 90.

B.

Babou, Philibert 595. 857.
Bach, Georg von, 556.
—, Wolf von, Mainzer Kämmerer 807.
Bács, Landtag 635. 644.
Badajoz, Bischof von, 832.
Baden (Schweiz) 852.
—, (Baden) 555.
—, Markgraf Christof I. 348. 483.
—, Markgraf Philipp I. 335. 348. 544. 556. 582. 585. 771. — Beziehungen zu Frankreich 59. 247. 265. 274. 288. 322. 375. 442. 456. 461. 500. 544. 555. 556. 571. 582. 584. 585. 602. 713. 721.
Bailleux (Buleux), Hugues, Herr von, 771.
Balbirer, Jörg, Vertrauter Maximilians 69.
Balbus, Hieronymus, Propst von Preßburg 636. 643. 648. 649. 718. 740. 741.
Baldung, J. 702.
Bannissis, Jacob von, Sekretär Maximilians 185.
Barcelona 187. 188. 228. 229. 236. 286. 324. 235. 358. 422. 423. 425. 427. 484. 512. 521. 525. 530. 538. 563. 565. 633. 707. 735. 739. 743. 747. 832.
Bari, Franz Maria Sforza, Herzog von, 192. 385. 483. 512. 548.
—, Herzogin Isabella 244. 383. 592. 593. 597. 718.
Barres, Guillaume des, 537.
Barroys, J., Seneschall des Herzogs von Lothringen 396. 422. 555. 609. 618. 620. 621. 655. 664. 689. 713.
Barth, Herrschaft 120.

Digitized by Google

Basel, Kanton 702.
Baudoche, Claude de, Herr von Molinis 21.
Bauges 134.
Baumgärtner, Hans 117.
Baxii, Blasius, Propst von Alten-Ofen 232.
Bayern, Herzöge 448. 488. 672.
—, Herzog Wilhelm IV. zu München 5. 15. 62. 78. 197. 580. 603. 633. 681. 682. 699. 713. 852.
—, Herzog Ludwig X. zu Landshut 78. 197. 852.
Bazoges, Balduin de Campania, Herr von 24. 139. 234. 235. 247. 331. 333. 350. 371. 438. 459. 500. 587. — Franz. Gesandten in Augsburg (1518): 104. 105. 131. 132. 133. 154. — Zum Kf. v. Trier: 134. 135. 140. 175. 176. 188. 189. 394. 421. — Zum Kf. v. Sachsen: 134. 135. 136. 152. 395. 422. 442. 464. 488. 498. 499. 503. 551. 552. 665-667. 736. 838. — Beim Kf. v. Brandenburg: 332. 337. 348. 349. 350. 371. 372. 394. 398. 406. 421. 422. 440. 442. 461. 496. 497. 498. 513. 551. 554.
Beaune, Jacques de, Herr von Semblançay, kgl. Schatzmeister 526. 544. 545. 552. 571. 595. 620. 653. 664.
Beaurain, Adrian de Croy, Herr von, 355. 470.
Beccaria, Matthäus de, 185. 186. 278. 279.
Beckmann, Otto 97. 115.
Bellacey, Pietro, italienischer Kaufmann 220.
Bellay, Martin du, 263. 826.
Belzig 283. 284.
Beneda (Wanda), Peter, Herr von Néctin 877. 231. 232.
Benning, Jean 565.
Berg, Grafschaft 122. 123.
Berghes, Jean de, 218. 352. 360. 714.
—, Maximilian de, s. Zevenbergen.
Beřkovský, Ratislaus, Herr von Šabiřow (auch Dotzlaus de Schefero od. Schenolo genannt), Landschreiber von Böhmen 700. 799. 807. 810. 825. 847. 849. 853. 860.
Berlepsch, Hans von, 11. 13-16.
Berlin 51. 140. 146. 208. 281. 328. 349. 396. 398. 399. 405. 407. 418. 419. 494. 579. 580. 586. 615. 659. 668. 674. 714. 715. 737. 765.
Bern 181. 182. 259. 334. 335. 468.
Bernardus, Gesandter Karls v. Geldern nach Lüneburg 461.
Berne, Reinke von, Drost von Ameroye 431.
Bersel, Herr von, Gesandter zum schwäb. Bunde 307. 310. 312.
Bibbiena, Bernardus de Dovitiis, Kardinal v. St. Maria in Porticu, päpstl. Legat in Frankreich 57. 115. 128. 129. 152. 158. 160-162. 218. 242-244. 275. 287. 321. 322. 352. 452. 490. 551. 569. 604. 609. 711. 725.
Bitsch, Graf von, 335. 609.
Bitterfeld 715.
Blankenstein, Graf von, 205.
Böhmen, König s. Ungarn.
—, Stände. Beziehungen zu Ungarn 572. 573. 608-612. 637-642. 644. 645. 648. 650. 738. 739. — Polen: 541. 572. 573. 597. 598. 717. 718. 738. 739. 805. 820. — Spanische Kommissarien: 108. 116. 234. 257. 298. 449. 493. 645. 651. 652. 671. 708. 752. 863. — Frankreich: 58. 154. 189. 190. 234. 620. 727. 732. 745. 813. 814. 825. 842. — Kurfürsten: 229. 230. 231. 232. 552. 553. 733. 740. 794. 799. 800. 810. 812. — Gesandte zur Wahl (s. auch: Sternberg und Beřkovský): 541. 568. 611. 613. 614. 700. 717. 718. 738. 739. 741. 766. 768. 770. 776. 777. 786-789. 791. 792. 793. 795. 796. 798. 799. 802. 811. 838. 862.
—, Kanzler s. Sternberg.
Bogus, Marschall von Lithauen 90. 117.
Boissy, Arthur Gouffier, Herr von, Großmeister von Frankreich: 19. 55. 84. 162. 188. 245. 247. 260. 266. 276. 305. 323. 329. 374 421. 497. 619. 653. 685. 726. 727. 754.
Boitzenburg 675.
Boleyn, Thomas, englischer Gesandter

Digitized by Google

in Frankreich 174. 176. 199. 452. 457. 524. 595. 682. 754. 755. 776.
Bologna 127.
Bon, Doctor Alvise, venet. Gesandter in Ungarn 635. 636. 648. 650.
Boner, Johann 716.
Bonn 14. 389. 412. 413. 431. 435. 493. 729. 762.
Bonnivet, Guillaume Gouffier, Herr von, Admiral von Frankreich 154. 157. 158. 210. 233. 234. 287. 288. 333. 348. 349. 399. 400-403. 407. 408. 417. 442. 460. 503. 528. 529. 533. 569. 594. 697. 699. 710. 712. 713. 721. 728. 729. 745. 757. 839. 840. — Pfalz: 174. 175 265. 288. 443. 456. 457. 460. 500. 502. 514. 526. 533. 543. 544. 551. 555. 584. 587. 595. 601. 609. 618. 621. 632. 655. 677-682. 841-843. 856. 857. — Trier: 177. 288. 321. 329. 394. 421. 422. 459. 533. 551. — Während der Wahl: 737. 776. 811. 812. 813-815. 826-827. 828. 829. 841-843. — Briefe von ihm (meist gemeinsam mit Guillart und Orval) (169). 210-211. 239-240. (246). 263. 265. 273-274. 285. 287-288. 329-332. 332-333. 348. 349. (350). 370-372. 394-395. (407). 410. 421-422. 437-443. 459-461. 463-464. 497-501. 498. 501. 512-514. 524. 543-545. 554-556. 559-560. 570-571. 580-581. 584-585. 586-588. 601-604. 609. 610. 617-618. 632-633. 634. (654). 663-665. 677-682. 709-713. 723-724. 731-733. 782. 829-830. 841. 855-858. — Briefe an ihn (meist auch an Guillart und Orval): 132. (153). 188—189. 198-200. 204-205. 205-206. (209). 218-219. 224. 234-235. 246-247. 263-264. (274). 276. 286-287. 321-322. 322-323. 337-338. 350-352. 375-376. 395-396. 421-422. 456-457. 488-490. 495-497. 501-502. 502-503. (514). 524-525. 532-533. 551-552. 554. 555. 559-560. 581-583. 593-597. (604). 618-620. 621. 654-656. 682. 689-690. 693. 695-699. 711. (712). 724. 725-726. 811. 830. 839-840. 840-841. 856. 857. — Bruder s. Gouffier. — Sekretär 827.
Borlame, Conte di, (in Mailand) 721.
Bordellis, Franscisous de —, (Bourdeaux, La Poussinière), baro Colonciarum, franz. Gesandter in Brandenburg 152. 153. 204. 208. 281. 331. 332. 371. 495. 496. 498. 499. 503. 513. 514. 551. 555. 556. 587. 593. 594. 609. 619. 697. 698. 711. 712. 713.
Bornamissa, Johann, Erzieher und Rat Ludwigs von Ungarn 257. 380. 447. 635. 639.
Boulogne-sur-mer 37. 39.
Bourbon, Herzog von, 40. 41.
Bourdel, Johann, Sekretär Du Prats 20. 36. 37. 45. 150. 152. 153. 620. 623. 812.
Bourgogne, Grafschaft 272. — Maximilian von, 483.
Bourguygnon-lez-Morey 272.
Bouton, Claude, Herr von Courberon 511. 538. 565. 566. 589. 661-663. 772.
Bozen 567.
Brabant, Stände 538. 566. 773.
Brandeck, Kapitän Hans 149-151. 246. 274. 331. 370. 371. 410. 560 811. 826.
Braudenburg, Mark 459. 517. 706. 817. — Cistercienser in d. Mark 41. 327. 403. —, Kurfürst Joachim I. 115. 146. 158. 159. 187. 222. 223. 226-228. 229. 275. 283. 284. 323. 324. 325. 358. 374. 413. 418. 429. 448. 457. 458. 494. 512. 524. 538. 543. 550. 556. 557. 565. 567. 574. 585. 586. 658. 674. 675. 688. 689. 699. 703. 725. 750. 751. 757. 759. 760. 767. 775. 776. 778. 817. 818. 836. 857. — Maximilian: 5. 11. 12. 13. 15. 16. 29. 30. 33. 63-67. 78. 87. 88. 91. 103-110. 116. 117. 119. 120. 144. 145. 146. 147. 163. 213. 227. — Spanische Kommissarien: 143. 144. 147. 148. 162-164. 183. 184. 191. 196. 201. 202. 203. 207. 212. 218. 220. 221. 222. 225. 232. 240. 241. 249. 250. 251-256. 257. 260. 285. 286. 295. 300. 318. 335. 336. 348. 367. 370. 377. 378. 381. 386. 387. 388. 389. 390-392. 416. 424 425. 426. 427. 436. 444. 459. 492. 493. 508. 515. 523. 530.

Digitized by Google

545. 546. 554. 565. 566. 590. 601. 606, 634. 652. 657-659. 667-671. 673. 702. 703. 706. 708. 714. 720. 727. 734. 735. 741. 863. — Frankreich (1517 u. 1518): 20. 29-44: 52. 54-56. 57. 64. 104. 105. 131. 132. 133. 137-140. 146. — Frankreich, Moltzan u. and. französische Gesandte (1519): 152. 153. 170. 176. 204. 207. 208. 218. 241. 280—282. 288. 306. 314. 315. 325-327. 332. 337. 348-350. 352. 371. 375. 395. 396-403. 403-407. 416. 417. 418. 421. 422. 438. 456. 457. 461. 464. 467. 468. 489. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 513. 524. 526-528. 529. 551. 552. 554. 555. 556. 569. 571. 578. 579. 581. 582. 587. 593. 596. 602. 609. 632. 654. 655. 656. 664. 671. 679. 690. 693. 694. 696. 697. 698. 699. 712. 713. 716. 736. 737. 745. 759. 760. 777. 812-813. 813-815. 816. 824. 825. 831. 832. 833. 839. 840. 842. 856. — Mainz: 42. 44. 45. 46. 47. 144—147. 152. 156. 239. 262. 263. 264. 325. 327-329. 344. 347. 372. 417. 418. 430. 440. 473. 492. 493. 494. 498. 533. 545. 569. 577. 578. 579. 617. 632. 674. 680. 704. 710. 711. 716. 737. 754. 761. 828. — Sachsen: 156. 241-242. 262. 288. 372. 425. 445. 446. 476. 488. 518. 539. 543. 554. 575. 660. 791. 796. 814. 828. — Köln: 205. 236-238. 346. 373. 418. 461-464. 617. 665. 712. 730. 737. 767. 813. 824. 825. — Eigne Kandidatur: 148. 149. 266. 468. 469. 568. 685. 711. 716. 748. 755. 796. 821. 828. 839. — Reise und Teilnahme an der Wahl: 707. 714. 715. 716. 722. 723. 732. 737. 752. 753. 754. 761. 762. 764. 765. 769. 802. 803. 804. 807. 809. 838. 846. 848. 854. 859. 860. 861. 862. 863. 865. — Gemahlin Elisabeth von Dänemark: 104. 555. 582. — Sohn Joachim (Frankr. und Heirat mit Renata): 31. 35-39. 44. 64. 66. 73. 104. 137. 138. 139. 227. 349. 396-400. 401. 405. 468. 497. 502. 503. 553. 571. 668. 671. 693. (Heirat mit Katharina): 64. 66. 73. 106-108. 113. 117. 221. 222. 325. 399. 668. 691. — Sohn Johann 327. 397. 402.

Brandenburg-Ansbach, Markgraf Friedrich: 120. — Seine Söhne: 1) Markgraf Casimir 15. 62. 73. 77. 89. 90. 118. 186-188. 197. 200. 218. 234. 257. 266. 286. 300. 309. 313. 318. 320. 323. 341. 392. 427. 434. 535. 536. 537. 565. 596. 606. 607. 608. 609. 615. 633. 634. 645. 673. 686. 690-693. 703. 704. 714. 735. 744. 768. 784. 790. 792. 837. 849. 858. 860. 862. 863. — Beziehungen zu Kf. Joachim: 13. 16. 34. 43. 63-67. 88. 104. 106. 147. 148. 191. 196. 207. 212. 218. 221. 232. 257. 285. 286. 318. 418. 424. 546. 553. 659. 670. 673. 706. — 2) Markgraf Georg: 231. 257. 380. 447. 568. 634. 635. 641. 642. 651. 739. 825. — Ungarischer Gesandter zur Wahl: 608. 609. 610. 611. 613. 614. 637. 638. 649. 651. 737-739. 741. 788. 789. 792. 799. 800. 802. 804. 812. 813. 825. 847. 860. — 3) Markgraf Johann 186. 187. 188. 207. 226. 227. 228. 323. 324. 457. 494. 536. — 4) Markgraf Albrecht s. Preußen.

Brandenburg, Bischof Hieronymus Schulz 107. 108. 403. 487. 502. 623. 668. 669. 670. 671. 694. 704. 705. 716. 723. 754. 755. 765. 810. 816. 847. 849. 853.

Braunschweig, Stadt 261. 262. 792.

Braunschweig-Lüneburg, Herzöge 56. 135. 150. 672. 716. 726. 774.

—, Herzog Erich von Calenberg 261. 342. 542. 546. 549. 606. 673. 689. 720. 744. 792. 797. 819. 829. — Seine Gemahlin Katharina von Sachsen: 542. 606. 720.

—, Herzog Philipp von Grubenhagen 342.

—, Heinrich d. Mittlere s. Lüneburg.

—, Herzog Heinrich d. Jüngere von Wolfenbüttel: 118. 261. 342. 466. 467. 594. 652. 672. 744. 792. 797. 799. 817. 818. 819.

Breda 33. 88. 296. 297. 391.

Breisach, Stadt 445. 474.

—, Hauptmann von, s. Brunner.

Digitized by Google

Breisach, Herr von, Lüneburger Gesandter in Frankreich 595.
Bremen, Erzbischof Christof von Braunschweig 80.
Brequigny, Peter 394. 566.
Brescia 143.
Bretagne, Herzogtum 326.
Bretislaw, Herr von Zwickau, Hofmeister Ludwigs von Ungarn 89.
Brixen, Bischof von, 366.
Bross, Jean de, 395.
Brück, Dr. Gregor, Kanzler von Sachsen 552.
Brügge 685.
Brühl, Schloß des Kf. von Köln 520. 524.
Brüssel 24. 517. 566. 654. 672. 685. 742. 771. 773. 832.
Brunner, Hieronymus, Hauptmann von Breisach 195. 211. 213. 214. 389. 455. 735. 811.
Buchen, Johann von, 761.
Buda 143. 231. 447. 562. 609. 611. 614. 615. 635. 636. 638. 639. 641. 645. 647. 649. 650. 651. 700. 734. 788. 852.
—, Kapitel von, 610.
Budaeus 45.
Buisson, Peter 25. 26.
Bünau, Günther von, 608. 806.
Burgdorf 688.
Burgo, Andreas de, 185. 234. 298. 426. 447. 567. 568. 649. 651. 733. 734. 741. 788.
Burgund 197. 201. 591. — Hochmeister von „Burgonn" 858.
Buttelstädt 861.

C.

Cabra, Conde de, 745.
Caën, François de Silly, Bailly von, 263. 265. 274. 288. 322. 331. 371. 441. 442. 443. 532. 544. 555. 584. 585. 721.
Cajetan, Thomas de Vio aus Gaeta, Kard. Sti. Sixti, päpstlicher Legat in Deutschland 116. 124. 148. 149. 159. 193. 224. 274-276. 330. 500. 510. 555. 569. 582. 609. 632. 656. 657. 684. 685. 710. 717. 718. 725. 748. 795. 812. 823. 824. 833. 837. 845. — Thätigkeit in der Wahlsache: 346. 347. 383. 385. 459. 460. 494. 495. 514. 515. 519. 520. 529. 532. 534. 546. 567. 575. 583. 605. 630. 660. 710. 711. 732. 733. 745. 756. 757. 767. 777. 782. 796. 820. 821. (829.) 832. 833. 834.
Calais 449. 661. 685.
Calatayud in Spanien 78. 79.
Calenberg, Schloß 689. 818.
Campeggio, Kardinal Lorenzo, päpstl. Legat in England 121. 264. 265. 359. 449. 453. 505. 506.
Cappel, Bank von, in Venedig 655.
Caracciolo, Nuntius Marino, päpstl. Protonotar 148. 224. 274-276. 330. 346. 375. 383. 385 495. 514. 515. 520. 532. 553. 603. 632. 710. 711. 725. 733. 767. 768. 795. 820. 821. 832-834.
Carpi, Alberto Pio, Graf von, 178. 180. 185.
Carrières 596. 679.
Carroz von Villaragua, Don Louis, span. Gesandter in Rom 180. 308. 392. 548. 562. 563.
Carvajal, Kardinal 308.
Castelalto, Franz von, 381.
Castilien, Schatzmeister s. Vargas.
Catalonien, Stände 564. 565.
Celle 46. 52. 53. 56-58. 133. 280. 281. 337. 467. 574. 719. 720. 780. 817. 818.
Chabannes, Marschall 682. 696. 812.
Chalons 210.
Champagne 330. 351. 544. 582. 682. 696. 812.
Champdemer, Herr von, 132.
Chantilly 189.
Chateaubreham, Lothringer Edelmann 439. 456. 460. 489. 490. 524. 543. 583. 680.
Chateausalins, Stadt in Lothringen 857.
Chatillon, Marschall 224. 681. 682.
Chartres, Bistum 686.
Chaumont, Vogt von, 585. 596.
Chievres, Wilhelm v. Croy, Herr von, 8. 57. 74-76. 79-83. 119. 181. 186-188. 192. 207. 299. 317. 346. 425. 432. 444. 490. 537. 538. 566. 589. 590. 654. 661. 663. 685-687. 707. 734. 742. 743.

Digitized by Google

772. 773. 839. — Tag von Montpellier: 162. 219. 245. 247. 356. 472. 511. 526. 619. 727.
Clarencieux, Rat Heinrichs VIII. 682.
Claude, Kapitän s. Dymousse.
Clerk, Johann 783. 820.
—, Thomas 835. 863.
Cleve 57. 58.
—, Herzog Johann II. von Cleve und Jülich: 121. 122. 233. 266. 297. 306. 491. 564. 566. 748. 772. — Beziehung zu Frankreich: 135. 205. 206. 209. 210. 211. 395. 490. 491. — Gemahlin Maria von Jülich: 122. 297. — Tochter Sibylle: 121. 122. 123. — Sohn Johann 57. — Sohn Adolf: 58. — Bruder Philipp: 352.
Coblenz 15. 140. 271. 273. 459. 550. 559. 594. 609. 632. 634. 664. 678. 679. 681. 682. 689. 693. 699. 710. 713. 724. 731. 733. 748. 756. 766. 778. 782. 793. 811. 829. 830. 832. 837. 841. 856. 857.
Coburg 703. 704. 855. 861.
Cöln an der Spree 29. 38. 39. 42. 43. 46. 64. 67 88. 372. 400. 408. 446. 528. 529. 578. 581. 688. 693.
Cordier, Rat Franz' I.: 28. 169-175. 263. 264. 273. 274. 286. 287. 513. 514. 543. 571. 584. 595. 601. 609. 618. 632. 664.
Corner, Franz, Gesandter Venedigs in Spanien 119. 130. 200. 260. 525. 826. 832.
Cosse, Jean Paul, Diener Orsinis 500. 583.
Cotken, Rat des Kf. von Köln 109.
Courteville, Johann von, spanischer Gesandter bei Maximilian 57. 73. 75. 76. 80-84. 86. 91. 106. 110. 113. 115. 116. 117. 119. 121. 125. 126. 163. 213. 233. 241. 257. 297. 317. 320. 366. 367. 377. 388. 389. 423. 426. 436. 508.
Croy, Charles d , 352.
Cujavia (Wladislavia), Bischof Matthias Drzewicki, poln. Gesandter z. Wahl 716-719. 739-741. 785. 804. 807. 847. 860.
Cuspinian, Johann 89. 110. 540. 567. 572. 591. 608. 610. 611. 612. 614. 615. 634-652. 638. 647. 649. 739. 788.

D.

Dänemark 306. 593.
—, König Christian II.: 214. 215. 266. 358. 383. 388. 511. 523. 538. 546. 550. 563-566. 590. 645. 650. 669. — Gemahlin Isabella, Schwester Karls von Spanien: 214. 215. 564. 565.
Dalberg, Wolf von, 762.
Dantiscus, Johann, poln. Gesandter in Spanien 383. 426. 509. 592. 719.
Darmstadt 715.
Deutschland, Kaiser Jobst 314.
—, Kaiser Sigismund 314.
—, Kaiser Friedrich III. 122.
—, Kaiser Maximilian I. 3-19 61-90. 91-131. 216. 266. 455. 520. 635. 806. 864. — Nachricht von seinem Tode: 143. 147. 149. 150. 151. 152. 155. 156. 160. 164. 181. 182. 187. 190. 194. 206 (spätere Erwähnung seines Todes ist nicht aufgenommen). — Beziehung auf seine Verhandlung mit den Kurfürsten (s. auch Augsburg): 158. 161. 163. 203. 257. 300. 301. 302. 310. 317. 361. 362. 492 747. 784. 821. 826. — Sein Nachlaß: 192. 194. 343. 360. 447. 483. 509.
Deutschland, Kurfürsten (in ihrer Gesamtheit) 241. 312. 313 382. 388. 389. 393. 411. 493. 523. 547. 548. 551. 552. 553. 554. 559. 570. 571. 621-630. 660. 716. 717. 719. 721. 733. 773-775. 786. 789. — Spanien: 181. 203. 233. 387. 424. 427. 468. 472. 480. 481. 482. 507. 512. 537. 564. 565. 566. 652. 686. 783. 789. 790. — Papst: 149. 223. 321. 322. 333. 334. 351. 371. 396. 441. 572. 711. 821. 832. 833. 834. 863. — Frankreich: 376. 690. 732. 782. 783. 829. 830. — England: 451. 452. 453. 504. 505. 550. 683. 778. — Bei der Wahl: 168. 229. 786. 791. 792. 793. 794. 795. 797. 799. 800. 800-802. 805. 806. 807. 808-810. 817. 818. 819. 820 822. 825. 829. 830. 832-834. 837. 846-849. 850-854. 859. 860. 861. 863. 864. 865-876. — Kurfürstl. Räte 789. 792. 793. 815. 816.

Digitized by Google

Deutschland, Grafen 654. 790. 811. — Verhandlung Nassaus mit ihnen 411. 430. 431. 523. 531.
—, Adelige 377. 381. 419. 426.
—, Reichsstädte (und Frankreich) 338. 371. 372. 419. 488. 490. 513. 619. 633.
—, Obere Städte (Ravensburg) 334. 335.
—, Volksstimmung 318. 711. 777. 783. 789. 790. 825. 834.
Deutschorden 794.
Dienheim (Thunheim), Weigand von, 191. 233. 269. 389. 433. 435. 458. 459. 493. 514. 530. 745.
Diepholz, Graf von, 720.
Dierstein s. Thierstein.
Diest in Brabant 226. 266. 296. 297. 391. 393. 412. 413. 468. 490.
Dietrich, französischer Bote 596.
Dijon 474.
Dillenburg 413.
Dilsberg, Pfälzer Schloß 86.
Dirmstein, Caspar Lerch von, 359. 483.
Dolzig 704.
Dornburg, Hans von, 575.
Dover 504.
Dresden 476. 575. 675.
Düren 490.
Düsseldorf 491. 748.
Dungin von Witlich, Heinrich, Kanzler von Trier 21. 22. 23. 134. 268. 441. 516. 517. 679-681. 745. 762.
Du Plessis, lothringischer Edelmann 729. 731.
Du Prat, Anton, Kanzler von Frankreich 31-38. 44. 45. 98. 105. 131. 132. 133. 151. 189. 199. 204. 207. 208. 264. 287. 314-316. 322. 332. 351. 394. 417. 422. 497. 503. 554. 555. 585. 596. 623. 624. 712. 724. 725.
Dyeuse, in Lothringen 677. 680. 682.
Dymousse, Kapitän Claude 488.

E.

Eberstein, Graf von, 765.
Edzar (von Friesland?) 549.
Egidio, Egidius Canisius aus Viterbo, Kardinal von St. Bartholomäus, päpstlicher Legat in Spanien 130. 160. 307. 308. (745.) 832.
Ehingen, Stadt 181.
Ehrenbreitstein, Trierer Schloß 21. 458. 517. 556. 694. 760. 785.
Eilenburg 156. 785.
Einbeck 792.
Einsiedel, Haugold von, 608.
Eisenach 715. 861.
Eisfeld 746.
Elna, Bischof von, 772.
Elsaß, Land 366. 415. — Regiment von Ober-Elsaß 556. — Landvogt von Unter-Elsaß 335. — Städte im Elsaß 386.
Elz, Georg von, Marschall von Trier, Komtur des Deutschordens 458. 459. 765.
Emershofen (Amershove), Georg von, Stallmeister Maximilians 389. 433. 493. 495. 514. 530. 599. 674. 744. 755. 756. 848. 849.
Enckevoirt, Wilhelm, Herr von Thusen 180.
End, Nickel von, sächs. Hofmarschall 607.
Ende, Heinrich von, 230.
England 162. 170. 176. 193. 194. 265. 266. 340. 796.
—, König Heinrich VIII.: 205. 359. 383. 488. 548. 563. 682. 748. 749. 783. 854. — Seine Stellung zu Spanien: 80. 81. 99. 146. 181. 193. 194. 216. 218. 233. 297. 360. 388. 449. 450. 451. 452. 454. 472. 481. 504. 505. 506. 510. 511. 537. 538. 550. 565. 566. 589. 590. 661. 662. 735. 743. 771. 772. 863. — Stellung zu Frankreich: 199. 224. 254. 450. 451. 454. 502. 504. 505. 589. 590. 666. 682. 685. 749. 782. 857. — Eigene Kandidatur: 3-19. 63. 67. 81. 505. 663. 682. 683-685. 687. 776. 777. 778. 790. 794. 795. 796. 819. 820. 834. 835. 836. 863. — Gemahlin: 450. — Gesandter zur Wahl s. Pace.
Ens 17.
Ensisheim, Regiment zu, 232. 295. 310. 388. 468. 474. 654

Digitized by Google

Enzenberg 14.
Erasmus, Desiderius 45. 685. 828.
Erbach, Schenk Eberhard zu, 301.
Erfurt 49. 338. 579. 600. 601.
Ernberg, Lukas von, 807.
Eßlingen 475. 702. 733 734. 774. 791. — Bundestag 654. 709. 727. 741. 743. 744. 745.

F.

Feilitzsch, Fabian von, 50. 585. 586. 608. 726. 746. 747. 785. 791. 792. 797. 808. 855.
—, Philipp von, 608. 746. 805.
Fereuberger, Johann 380. 389. 540. 541. 639. 641. 642.
Ferrara, Kardinal Hippolit von Este, Bischof von, 619. 620.
Ferrier (Fevre, Fevrier), Jacques 225. 341. 392. 443.
Feyl (Feihel), Johann, sächs. Kanzleischreiber 38. 549. 550.
Finsterwalder, Haus 837. 859.
Firmian, Georg, Herr zu, Marschall 214. 222. 223.
Fisse (in Frankreich) 104.
Flandern, Stände 215. 338.
Flauß, Georg, brandenburgischer Marschall 854.
Fleckenstein, Ludwig von, pfälz. Hofmeister 274. 301. 361-366. 765. 779. 780. 790. 791. 801.
Flersheim, Friedrich von, 374. 436.
—, Berthold von, 762.
Fleurange s. Mark.
Florenz 148. 307. — Florentiner Kaufmann 553.
Förster, Dr. Ludwig, Lüneburger Kanzler, 50. 210.
Foix, Charles de, Comte d'Estrac 666.
—, Germaine de, Witwe Ferdinands des Katholischen 93. 186. 187. 188. 323. 324. 494. 569. 570.
Fornari, Benedicto de, 220. 516. 530. — Augustin 220.
Francisque s. Miceto und Sickingen.
Frangipan, Christof von, 537.
Franken, Adel 342. 673. 773. 774. 775. 811.
Frankfurt a. O., Universität 41. 327. 403.
Frankfurt a. M., Stadt 15. 16. 103. 107. 143. 258. 277. 341. 346. 415. 427. 432. 433. 434. 455. 494. 512. 516. 520. 534. 546. 595. 652. 654. 670. 683. 687. 690. 693. 698. 709. 722. 723. 726. 744. 747. 748. 749. 751. 772. 781. 784. 791. 792. 795. 797. 808. 812. 819. 831. 835. 838. 852. 854. 855. 863. 864. 866. — Maximilian in: 11. 12. 13. 15. 64. 65. 658. — Geplanter Wahltag (1518): 96. 97. 113. 114. 115. 121. 122. 659. — Als Wahlort: 165-167. 169. 193. 240. 299. 300. 313. 314. 320. 524. 546. 642. 645. 733. — Kurfürsten: 388. 521. 523. 524. 575. 576. 599. 655. 660. 661. 667. 688. 695. 696 703. 714. 715. 716. 722. 723. 732. 737. 742. 746. 752. 753-755. 760-764. 765. 766. 768. 769. 775-777. 779. 783. 785-789. 826. 860. 861. 862. — Wahl: 630. 631. 728. 734. 766. 777. 778. 782. 788. 793. 794. 800-807. 809. 816. 825. 830. 837. 838. 841. 845-849. 850-853. 858. 859. — Schultheiß s. Heussenstamm. — Bürgermeister s. Fürstenberger. — Stadtschreiber 524. 599. Aufzeichnung desselben über die Wahl: 760-764. 785-789. 800-807; s. auch Schwarzenberger.
Frankreich, König Karl VIII.: 23. 51. 239.
—, König Ludwig XII.: 23. 48. 51. 239. 293. — Tochter Renata: Heirat mit Joachim von Brandenburg 31. 35-40. 44. 64. 66. 73. 104. 105. 137-139. 159. 222. 227. 288. 325-327. 349. 396-400. 404. 405. 416. 468. 498. 503. 553. 668. 671. Joh. Friedrich von Sachsen angeboten 136. 499. 503. 703.
—, König Franz I. Gesandte: in Lothringen s. Orval, Bonnivet und Guillart; in Brandenburg s. Moltzan, Miceto, Bordellis u. Bazoges; in Sachsen s Tavannes, Sureye und Bazoges; bei Pfalz s. Cordier, de la Mothe und Bailly von Caën; bei Trier s. Bazoges

Digitized by Google

und La Vernade; bei Köln s. Orval; in Polen s. Langhac und Lameth; in Ungarn s. Turre; in Venedig s. Telegny; in England s. La Bastie; in Rom s. St. Malo, Dekan von Orleans, Poton; in Spanien s. La Roche-Beaucourt; in der Schweiz s. Savonniers u. Souliers; in Geldern s. La Guiche; bei Sickingen s. Brandeck. — Verhandlungen mit England, dem Papste, den Kurfürsten und Fürsten s. diese. — Großmeister s. Boissy; Kanzler s. Du Prat; Admiral s. Bonnivet. — Aufstellung von Truppen: 177. 330. 331. 342. 375. 376. 419. 440. 474. 544. 556. 560. 582. 583. 594. 602. 618. 619. 620. 621. 681. 682. 695. 696. 726. 790. 811. 812. — Sendung von Geld an die Gesandten: 199. 310. 311. 318. 341. 526. 544. 545. 556. 571. 583. 585. 588. 595. 604. 618. 620. 632. 655. 689. 693. 694. 698. 790. — Briefe von ihm: 149-151. 152. 153-155. 157. 158. 169-175. 175-178 189. 190. 198-200. 204-205. 205-206. 208. 209-210. 218-219. 224. 234-235. 246-247. 263-264. 274. 276 286-287. 288-294. 321-322. 337-338. 348-350. 350-352. 375-376. 395-396 398. 399. 401. 408. 421-422. 442. 456-457. 464. 488-490. 495-497. 496-497. 499. 500. 501-502. 502-503. 513. 524-525. 528. 532-533. 545. 546-547. 551-552. 559-560. 581-583. 593-597. 604. 609-610. 617-618. 618-620. 654-656. 666. 689-690. 693-699. 701. 711. 712. 724. 726. 728. 736. 757-758. 811-812 839-840. 840-841 856. — Briefe an ihn: 158-160. 205. 210-211. 239-240. 263. 273-274. 287-288. 329-332. 332-333. 370-372. 394-395. 416-419. 419-420. 421-422. 437-443. 459-461. 497-501. 512-514. 524. 543-545. 554-556. 568-570. 570-571. 581. 584-585. 597-599. 601-604. 609-610. 617-618. 632-633 663-665. 677-682. 709-713. 723-724. 728. 728-731. 736-737. 841. 855-857. — Gemahlin Claude: 666. 667. — Tochter Louise: 31. 526. — 2. Sohn Heinrich: 503. 524. 666. 667. — Mutter Louise von Savoyen: 204. 323. 395. 440. 457. 501. 595. 620. 666. 667. 677. 679 681. 682. 725 754. 755. 839. 840.

Frei, Hans s. Moltzan.

Freiberg i. Sachsen 675.

Freiburg im Breisgau 200. 369. 459. 517.

Frennes, Herr von, 207.

Friedberg 230.

Friesland 218. 394. — Schuldforderung Georgs von Sachsen wegen Friesl. 77. 862. — Waffenstillstand s. Geldern. — Statthalter 204.

Frölinkind, Jacob, Notar 231.

Frosch, Johann 761.

Frundsberg, Georg von, 29. 455. 709. 744. 818. 837.

Fuchs, Christof 474

Fünfkirchen (Quinquecclesiensis), Bischof Georg Szakmári 636. 640. 641. 642. 643. 648. 649.

Fürstenberg, Graf Wilhelm von, 272. 311.

Fürstenberger, Philipp, Bürgermeister von Frankfurt 433. 763. 788. 800. 802. 803. 804. 805. 845. 846. 847.

Fürstenwalde 675.

Füssen 81. 454.

Fugger, Jacob 62. 117. 118. 149. 152. 213. 218. 234 245. 246. 258. 259. 294. 298. 299. 311. 319. 341. 343. 344. 356. 360. 367. 368. 387. 388. 423-427. 443. 509. 601. 653. 672. — Leistet den Kurfürsten für Zahlung von Spanien Bürgschaft: 106 107. 183. 186. 191. 202. 203. 212. 220. 221. 240. 251. 253. 254. 255 310. 326. 335. 377. 378. 381. 384. 385. 424. 427. 449. 508. 668-670. 707. 787. — Spanische Gelder bei ihm zu deponieren: 378. 392. 493. 507. 508. 523. 531. 546. 564. 707. — Reimund 107. — Ulrich 107.

Furderer, Doctor, Mainzer Kanzler 100. 802. 803.

G.

Gaesbeck, Herr von, 566.

Galiza, Doctor Jacob von, zu Schreibersdorf 799.

Digitized by Google

Gans zu Putlitz, Weddig, brandenburg. Erbmarschall 765. 846.
Gattinara, Kanzler Karls von Spanien 356. 427. 526. 537. 538. 589. 707. 742. 743. 771-773.
Gavre, Jacques de, Herr von Frésin, Großbailly von Hennegau 217.
Geldern, Waffenstillstand mit den Niederlanden 57. 204. 216. 218. 248. 266. 306. 316. 357 360. 393. 394. 431. 432. 450. 454. 471. 511. 532. 538. 550 566. 590. 662.
—, Herzog Karl 79. 140. 146. 210. 217. 279. 306. 431. 466. 467. 542. 549. 652. 672. 721. 773. 817. 818. — Frankreich: 133. 135. 150. 170. 189. 205. 210. 219. 224. 240. 247. 274. 278. 281. 288. 331. 332. 333. 342. 393. 457. 460. 461. 488. 489. 490. 544. 560. 574. 582. 584. 596. 602. 681. 686. 857. — Gemahlin Elisabeth von Lüneburg: 57. 123. 133. 135. 210. 283. 293. 549.
Gelnhausen 230. 714. 722. 737. 757. 788.
Gemmingen, Herr von, 762.
Genua 323. 620.
Geroldseck, Graf von, 412. 431. 709.
Geroldshofen 746.
Giustiniani, Anton, venetian. Gesandter in Frankreich 96. 97. 152. 169. 189. 321. 374. 448. 532. 581. 724. 731. 825. 828.
—, Sebastian, venetian. Gesandter in England 121. 449. 661. 685. 828.
Givonne 589. 771.
Glauberger, Johann 802.
Goel, Martin, Mainzer Notar 810. 850. 853. 854.
Gonsalvo Fernando, seine Tochter 78.
Goslar 793.
Gotha 43. 715. 861.
Gouffier, Adrian, Kardinal 503.
—, Wilhelm s. Bonnivet.
Grammont, Herr von, 59. 60.
Gran (Strigonium) 593. 647. 650. 651.
—, Kardinal-Erzbischof Thomas IV. Bakács ob Erdöd 591. 593. 636. 641. 647. 648. 651.
Grave 491.
Gray, Thomas, Marquis von Dorset 661.
Grebel, Felix 569.
Greenwich 181. 683.
Griecker, Georg, Notar 810. 850. 853. 854.
Grimaldi 530.
Grimberger, Steffan 761.
Grimma 87. 160. 230. 414. 488. 524. 567. 576. 585. 606. 615. 676. 719.
Groß, Christof, Magdeburger Sekretär 228. 229. 414. 518. 539. 575.
Grünberg in Hessen 277. 760. 793.
Gualterrotti, Philipp 220. 341. 342. 685. 864.
Guillart, Karl, Rat und Präsident des Parlaments zu Paris 154. 157. 158. 174. 175. 177. 189. 199. 233. 287. 333. 394. 403. 417. 421. 422. 459. 503. 609. 617. 710. 712. 713. 728. 766. 793. 811. 823. 824. 829. 830. 839. 840. — Briefe von ihm und an ihn s. Bonnivet.
Guise, Herr von, 395. 858.
Guns, Schloß in Ungarn 648.
Gurk, Kardinal Matthäus Lang, Administrator von Salzburg, Bischof von, 9. 83. 117. 118. 186. 193. 194 218. 235. 266. 309-313. 320. 368-370. 389. 415. 428. 429. 437. 444. 447. 454-456. 472. 473. 475. 493. 509. 510. 515. 522. 523. 530. 564. 570. 601. 648. 673. 686. 709. 742. 744. 755. 768. 777. 782. 784. 790. 837. 849. 858. 859. — Sein Sekretär: 651.
Guyenne 323.

H.

Hagenau, Landvogtei 23. 77. 102. 103. 191. 196. 253. 274. 386. 511. 521. 554. 784. 785. 863.
—, Tag zu, 335.
Hagkney, Georg 859.
Halberstadt, Domkapitel 852.
Halle 46. 146. 151. 152. 156. 157. 164. 183. 220. 249. 408. 409. 414. 529. 676. 707. 715. 716.
Hammuler, Gabriel, Kastenmeister des Kurf. Ludwig 762.

Digitized by Google

Hanau, Stadt 432. 757. 789.
—, Graf von, 335. — Ludwig von Hanau-Lichtenberg 807. 858. — Balthasar von H.-Münzenberg 859.
Haneton, Philipp, Sekretär König Karls 471.
Hannart, Johann, Sekretär des Königs 71. 235. 735.
Hannover 792.
Hardenberg, Dietrich von, brandenburgischer Rat 32. 58. 236-238. 346. 373. 419. 461-464.
Hartheim, Bernhard von, Mainzer Rat 231.
Harz, Grafen am, 342.
Hase, Jacob (in Prag) 231.
Hassfurt 746.
Haym, Adolf von, 229. 230. 414.
Heide, zu der, 786.
Heidelberg 25. 26. 169. 195. 256. 274. 277. 301. 305. 343. 363. 473. 519. 524. 527. 557. 571. 589. 599. 632. 657. 741. 742. 762. 784. 791.
Heilbronn 837.
Heldburg, Schloß 726. 746. 747.
—, Pfleger zu, 704.
Helfenstein, Graf von, 709. 846. — Graf Ulrich 774. 775. 846. 859.
Heller, Jacob 800.
Henneberg, Graf Wilhelm 342. 673.
Hennegau 566.
Herle, Georg, Faktor der Welser 648. 649.
Hesdin (d'Ostin), Ritter Johann von, 218. 663. 743. 771. 772.
Hessen, Zoll 385. 409.
—, Landgraf Philipp 277. 575. 672. 698. 699. 715. 720. 724. 727. 732. 762. 792. 796. 797. 798. 832. — Frankreich: 543. 652. 699. 750. 751. 759. 760. 778. 779. 793 814. 862. — Mutter Anna: 689.
Heussenstamm, Martin von, Schultheiß von Frankfurt 723. 761. 788. 847.
Hieserlin, Ritter Nikolaus 231.
Hilarius, Ratsschreiber von Frankfurt 432.
Hildesheim, Stadt 792.
—, Johann IV. von Sachsen-Lauenburg, Bischof von, 720. 792. 817. — Stiftsfehde 542. 573. 675. 676. 689. 705. 707. 716. 719. 720. 721. 780. 781. 831.
Höchst, Schloß 736. 744. 746. 805. 811. 819. 830. 834. 837. 858. 861. 862.
Hohenkönigsberg 834.
Hohnstein, Graf von, 765. — Graf Wolf 849. 853.
Holland 394. — Stände: 215. 266.
Holstein, Herzog Friedrich 56. 135. 593. 594.
Holzhausen, Blasius von, Schöffe 432.
—, Hamann von, Bürgermeister von Frankfurt 314. 800. 801. 845.
Homburg, Wolfgang von, 257. 481.
Hoogstraten, Anton von Lalaing, Herr von Montigny, Graf von, 185. 228. 229. 233. 246. 299. 352. 353. 367-370. 377. 389. 415. 416. 444. 447-449. 490. 504. 564. 566. 589. 685-687. 773.
Hornes, Graf Jacques, Gesandter nach England 217. 266. 298. 360. 449-454. 483. 504. 505. 506. 565. 590.
—, Maximilian von, 394.
Horst, Wilhelm von der, Marschall von Cleve 297.
Horwart, Martin 614. 615. 648. 649. 650.
Hoya, Graf von, 120. 765.
Hrdina, Georg 877.
Hugo, Doctor Lukas 28.
Hutten 257. 363.
—, Frowin von, 765.
—, Ludwig von, 763.
—, Ulrich von, 21. 44. 45. 99. 136. 137. 765.

I. J.

Jacob, Kapitän s. Bonnivet.
— (Jacques), Kurier Villingers 369. 425. 475. 481. 508.
Jeger, Jacob, Pfarrer zu Beirut 120.
Jena 606. 615. 733. 746.
Igualada 188. 194.
Innsbruck, Stadt 78. 79. 80. 81. 87. 89. 90. 241. 242. 343. 361. 365. 447. 474.

Digitized by Google

Innsbruck, Regiment zu, 61. 297. 361. 385. 388. 389. 424. 425. 511. 585. 852. — Maximilian und König Karl: 97. 143. 193. 194. 310. 381. 384. 389. 469. 483. 484. 512. — Spanische Kommissarien: 181. 183. 192. 194-196. 211-214. 234. 257. 295. 309. 344. 436. 455. 493. 523. 536. 563. — Schweiz, schwäb. Bund und Pfalz: 182. 218. 223. 232. 256. 259. 279. 298. 310. 356. 361-366. 454. 455. 474. 475. 481.
Jonglet, Jean, Herr von Marets, Gesandter Margaretas nach England 216. 217. 218. 297. 360. 449-453. 454. 504-506. 538. 590. 661.
Isenburg, Grafen 205. 411 412. 431. 857. — Gerlach: 56. 461. 489. — Johann: 764. — Wilhelm von Nieder-Isenb.: 807. 849. — Ludwig von Isenb.-Büdingen: 858. 859.
Isle-Adam (bei Paris) 812.
Isselstein, Floris von Egmont, Herr von, 204. 491. 564. 672. 773.
Italien 323. 342. 393. 486. — Italienische (welsche) Kaufleute (s. auch Vivaldis, Grimaldi und Fornari) 220. 234. 259. 378. 427. 508. 553. 564.
Jülich, Herzogtum 122. 123 s. Cleve.
—, Herzog Wilhelm 122. — Tochter Marie s. Cleve.
Jüterbogk 51.
Ivoy 348. 393. 434. 471.

K.

Kaunstadt 534.
Kastner, Johann, pfälz. Protonotar 28. 363. 657. 724. 856.
Kaufbeuren 87.
Keller, Hans 231.
Kerpen 490. 491. 492. 493. 565. 566.
Kesinger, Wolfgang, Sekretär Maximilians 143. 144. 147. 151. 152. 160-161. 162-164. 191. 211. 212. 240. 245. 249-251. 252. 260. 335. 378. 424. 433. 465. 493. 514. 530. 553. 659 705.
Ketwig, Dietrich von, 765.
—, Dr. Wolfgang, brandenburg. Rat 107. 765. 769. 770. 873.
Ketzerangermünde 467.
Kippenberg, Dr. Ludwig 210.
Knebel, pfälzer Edelmann 764.
Knight, engl. Gesandter bei Maximilian 9.
Köln a. Rh., Stadt 14. 35. 38. 338. 389. 393. 430. 436. 619. 703. 748. 749. 750. 775. 863. 864.
—, Erzbischof, Hermann v. Wied, Kurfürst 13. 14. 15. 84. 85. 91. 108. 109. 110. 116. 158. 198. 222. 223. 230. 329. 331. 334. 392. 439. 473. 520. 524. 539. 632. 740. 748. 749. 750. 751. 752. 754. 778. 796. 863. — Frankreich: 54. 58. 152. 205. 239. 247. 276. 321. 348-350. 420. 438. 459. 463. 464. 489. 490. 499. 500. 533. 543. 545. 596. 617. 655. 694. 695. 699. 712. 713. 724. 725. 728-731. 732. 733. 744. 745. 751. 776. — Spanische Kommissarien: 168. 184. 191. 192. 212. 213. 220. 225. 226. 233. 246. 253. 260. 266. 296. 305. 311. 315. 320. 328. 340. 341. 344. 347. 379. 380. 389. 390. 391. 430. 435. 436. 444. 448. 468. 469. 480. 491-493. 516. 521. 522. 523. 530. 531. 533. 535. 538. 565. 566. 601. 685. 686. 708. 727. 743. 756. 777. 780. 863. — Brandenburg: 236-238. 346. 371. 373. 404. 406. 407. 417. 418. 419. 461-464. 551. 665. 712. 737. 767. 825. — Teilnahme an der Wahl: 744. 762. 764. 765. 767. 769. 802. 803. 804. 807. 809. 813. 821. 822. 824. 825. 846. 860. 862. 865.
Königsberg (in Franken) 703. 704. 746. 766.
Königsee 746.
Königstein, Graf Eberhard 346. 411. 412. 431. 529. 530. 563. 564. 673. 765. 774. 834. 846.
Kollowrath, Heiko, Herr zu, 231.
—, Wenzel von, Obersthofrichter von Böhmen 231. 232. 611. 877. 878.
Konstanz 338. 548.
Krakau 541. 573. 597. 599. 648. 655. 716. 717.
Kronberg, Walter von, 765.
Krull, Thomas, Dekan in Berlin 107 529.

Digitized by Google

Krumau (in Böhmen) 541.
Krzicky, Andreas, polnischer Sekretär 597. 598.

L.

La Bastie, französischer Gesandter in England 199. 205. 449. 451. 454.
La Chaulx, Poupet de, 74.
La Guiche, Philipp de, franz. Gesandter nach Geldern 170. 216. 217. 218. 248. 266. 306 317. 332. 394. 471. 634.
La Loere, Johann de, franz. Gesandter nach Jülich 209-210.
Lambeth (in England) 121.
Lameth, Anton de, Herr du Plessis, franz. Gesandter nach Polen 152. 153. 189. 190. 597. 598. 599. 634. 650. 655. 813.
La Mothe au Groing, Herr von, franz. Gesandter bei Pfalz 28 152 169-175. 263. 264. 273. 274. 286. 287. 288 331 441. 442. 443. 456. 459. 500. 526. 532. 533. 543. 547. 857.
Lamparter, Doctor 301. 389. 472. 709.
Landsberg 88.
Langenmantel, Christof, Domherr zu Freising und Augsburg 471. 477-480
Langhac, Johann von, franz. Gesandter nach Polen 152. 153. 189. 190. 597. 598. 599. 634. 650. 655. 813.
Lanther, Doctor, Dietrich 230.
La Nuca, Juan de, 74.
La Poussinière s. Bordellis.
La Roche, Gérard de Pleine, Herr von, 219. 338-343. 391. 393. 412. 430. 444. 458 459. 483. 484. 490-493. 507. 514. 515. 520-523. 529. 530-532. 538. 545. 546. 550. 551. 553. 554. 566. 590. 667-674. 702-704 714 734. 735. 742-746. 752-756. 767. 768. 777. 837.
La Roche, franz Gesandter nach Rom 690.
La Roche-Beaucourt, Herr von, franz. Gesandter in Spanien 84. 116. 119. 124. 188. 219. 248. 322. 323. 452. 490. 526. 832.
Lartigue (franz. Bote) 499. 513. 554. 555. 556. 581. 582. 601. 602.
La Trémoille, franz. Befehlshaber in Burgund 610. 632. 655.
La Tour d'Avergne, Madeleine de, 127.
Launay, Herr von, 276. 288. 322.
Lautrec, franz. Befehlshaber in Mailand 131. 219. 490. 583. 610.
Laval, Herr von, 155.
La Vernade, Olivier de, chevalier de Bron, franz. Gesandter in Trier 152. 175-178. 189. 239. 268. 287. 321. 330. 331. 352. 394. 421. 441. 459. 460. 500. 545. 729.
Le Bèghe, Henri, Stallmeister Karls von Spanien 187. 194. 245. 258. 368. 377. 391. 416. 423. 426. 427. 470. 484.
Le Brun, Anton 773.
Lebus, Bischof Dietrich von Bülow 501. 502. 671. 674. 675.
Lechenich, Schloß 762.
Leibsdorffer, Gerhard 713.
Leiningen, Graf Emmerich 604. 609. 664. 745. 763. 764. 765. 834. — Graf Engelhard 765.
Leipzig 385. 675. 704. 785. 831. 855.
Le Maistre 689.
Lembdlingen 66.
Leodius, Hubertus Thomas 5. 6. 27. 28. 84. 85. 86. 826.
Lerida 187. 188. 194.
Le Sauch, Jean de, 80. 81. 184. 185. 186. 197. 201. 202. 203. 204. 215. 234. 356. 384. 385. 422-425. 425-427. 444. 454. 455. 475. 480. 481. 493. 508. 511. 512. 516. 523. 535. 536. 537, 545. 564. 566. 601. 652. 653. 672. 707. 708. 742. 743. 745. 746.
Lesczinsky (Leschno), Raphael von, polnischer Gesandter: in Augsburg 90. 213. 261. (603). — Ges. zur Wahl 638. 716-719. 739-740. 741. 804. 807 825. 837. 847. 860.
Lew von Rozmital, Zdeneck, Oberstburggraf von Böhmen 541. 613. 638. 700.
Lignes, Antoine de, Graf von Fauquemberghe 217. 218.
Limburg, Schloß 732.
—, Friedrich Schenk von, 775. 834.
—, Abt von, 102.

Digitized by Google

Linz 639. 655. 790.
Lochau 51. 284. 674. 676. 702. 703.
Löbau 785.
Löwenstein, Ludwig von, 849.
London 217. 449. 453. 506. 511. 661. 662. 685. 687. 852.
Lorenz, Kammerdiener des Kf. von Mainz 100. 117.
Lothringen, Land 332. 390. 410. 483. 538.
—, Herzog Anton 43. 58 150. 210. 211. 224. 240. 247. 263. 264 288. 322. 333. 348. 370. 371. 372. 395. 396. 415. 422. 439. 441. 460. 467. 500. 501. 503. 513. 555. 556. 571. 582. 585. 604. 620. 621. 633. 664. 665. 680. 682. 689. 858. — Kardinal v. L. s. Metz.
Ludwig, Jörg, Kanzleischreiber 230.
Lübeck 338.
Lüchow 467.
Lüneburg, Stadt 50. 792.
—, Herzog Heinrich der Mittlere 306. 466-467. 542. 573. 652. 672. 716. 721. 737. 780. 781. 792. 797. 798. 818. — Frankreich: 48. 49. 50. 54-58. 136. 210. 280. 281. 316. 460. 461. 466. 467. 488. 489. 543. 544. 549. 550. 573. 574. 584. 587. 593-595. 602. 681. 688. 689. 817. 831. 857. — Sachsen: 53. 54. 133. 261-263. 279-285. 288. 336. 337. 487. 543. 549. 575. 719 720. 721. 796. 817. 831. 857. — Gemahlin Margareta von Sachsen: 283. 293. 780. 781. — Söhne: 48. 67. 68. 93. — Sohn Otto: 49. 50. 53. 609. — Sohn Ernst: 49. 50. 53. 54. 57. 58. 135. 293. 689. 829. 858. — Tochter Elisabeth s. Geldern.
Lüneville 210. 211. 224. 240. 263. 274. 288. 332. 333. 349. 370. 372. 395. 403. 410. 443. 461. 501. 617. 618. 633. 634. 665.
Lüttich, Stadt 393. — Kapitel von: 393. 450. 454.
—, Bischof Eberhard von der Mark 20. 77. 192. 229. 232. 239. 266. 297. 320. 348. 358. 393. 427. 537. 538. 566. 654. 685. 686. 687. 736. 743. 755. 756. 767. 768. 797. 825. 828. 837. 849. 858. 859.
Luther, Doctor Martin 122. 477.
Lutzenrodt, Marschall von Jülich 297.
—, Johann von, Rat des Kf. von Köln 765. 769. 770. 873.
Luxemburg 266. 305. 306. 348. 357. 360. 361. 386. 390. 441. 483. 771.
Luzern 59. 702.
Lyon 222. 308. 341. 369. 708.

M.

Mähren 611.
Magdeburg 793. — Kanzleischreiber von, 230.
Mailand 151. 199. 290. 326. 490. 583. 721. 738. 852.
Mainz, Stadt 15. 326. 374. 386. 389. 397. 399. 400. 401. 406. 409. 433. 459. 472. 473. 493. 494-496. 497. 521. 523. 530. 532. 537. 539. 546. 555. 582. 600. 609. 716. 723. 732. 733. 737. 744. 755. 757. 759. 765. 768. 775. 776. 777. 780. 783. 790. 791. 795. 796. 797. 820. 821. 825. 832. 833. 835. 858. 860. 861. 862. 865. — Rat von, 790.
—, Stift 156. 212. 230. 661. — Kapitel von, 489. 852. — Weihbischof 804. 846. 847. — Vitztum 761. — Dechant s. Truchseß von Bommersfelden.
—, Reichstag zu (1517), 10. 11. 13. 15. 16. 17.
—, Kurfürst Albrecht von Brandenburg, Erzbischof, Kardinal St. Chrysogoni 102. 125. 143. 156. 329. 341. 411. 413. 495. 512. 514. 515. 539. 552. 553. 556. 673. 709. 733. 743. 744. 761. 787. 788. 790. 793. 838. — Verhandelt mit Maximilian: 5. 11. 12. 13. 15. 45. 84. 91. 97. 98-100. 104. 108. 109. 110. 116. 117. 119. 120. 146. 147. 191. — Beziehungen zu Spanien: 163. 184. 186. 187. 191. 193. 211. 212. 225. 233. 240. 246. 253. 259. 260. 267. 268. 272. 286. 296. 300. 307. 309. 358. 367. 377-380. 383. 387. 388. 421. 422. 424. 427. 428. 429. 435. 436. 439. 448. 472. 473. 475. 484. 508. 509. 514. 517. 521. 522. 530. 538. 563. 601. 634. 674. 685. 708. 743. 745. 754. 755.

Digitized by Google

756. 767. 777. 780. 826. 863. — Armerstorff: 145. 191. 201. 212. 305. 327. 338. 343. 344. 345. 384. 385. 391. 417. 418. 436. 444. 455. 456. 459. 493. 494. 508. 516. 522. 523. 533. 535. — Nassau: 369. 389. 459. 492. 530. 590. 591. 672. — Ziegler: 348. 367. 369. 370. 377. 386. 389. 416. 426. 455. 473. 493. 494. 533. 727. — Brandenburg (Kf. Joachim): 42. 44-47. 88. 105. 144-147. 262. 325. 327-329. 344. 347. 371. 403. 404. 406. 407. 417. 418. 430. 440. 445. 473. 494. 498. 523. 545. 551. 569. 576-579. 604. 617. 632. 658. 671. 674. 704. 710. 711. 716. 737. 754. 813. 815. 828. 833. — Frankreich: 21. 44. 45. 54. 75. 131. 132. 136. 137. 139. 140. 145. 152. 159. 170. 198. 204. 205. 223. 239. 263. 264. 275. 306. 314. 315. 321. 323. 329. 330. 332. 338. 348-350. 352. 375. 407-410. 420. 421. 433. 438. 496. 497. 498. 500. 502. 503. 528. 529. 533. 545. 555. 571. 576-578. 581. 582. 587. 595. 609. 617. 619. 620. 679. 680. 682. 714. 814. — Papst und seine Gesandte: 149. 158. 159. 321. 333. 334. 351. 383. 420. 421. 489. 490. 494. 495. 499. 500. 515. 530. 534. 545. 551. 632. 656. 710. 711. 725. 732. 733. 767. 768. 796. 852. — England: 687. 688. 775. 776. 778. 796. 819. 863. — Pfalz u Köln: 230. 301. 305. 328. 344 346. 347. 373. 417. 418. 473. 522. 539. 657. 741. 742. 751. 752. 754. 762. 791. — Sachsen: 151. 152. 156. 157. 198. 230. 262. 372. 488. 517. 518. 519. 538. 539. 567. 574-576. 588. 660. 661. 764. 816. — Ausschreiben der Wahl: 164-169. 229. 230. 231. 232. 414. 540. 611. 641. 650. 876. — Teilnahme an der Wahl: 313-314. 523. 524. 700. 717. 762. 763. 765. 769. 769-771. 785. 786. 788. 789. 800. 802-809. 821. 822 843-847. 850. 851. 852. 860. 865. — Kanzler s. Furderer; Kammerdiener s. Lorenz.

Manderscheid, Graf von, 109. 205. 411.

Mansfeld, Graf Hoyer 78. 83. 118. 191. 196. 207. 212. 218. 221. 232. 234. 285. 286. 300. 342. 416. 424. 444. 546. 607. 746. 834. — Sachsen: 191. 196. 212. 218. 257. 286. 258. 380. 389. 392. 444. 464-466. 475. 476. 477-480. 530. 553. 616. 706-707. 714.

Mantua 127. 130.

Maraton, Louis, Sekretär Margaretas 182. 183. 185. 186. 195. 307. 310. 312. 547. 548. 796.

Margtorf, Friedrich, Dechant 807.

Marigny, Herr von, Johann de Sains, Bailly von Senlis 38-40. 131. 132. 149. 152. 210. 224. 239. 240. 263. 264. 287. 331. 332. 351. 352. 393. 497. 499. 500. 501. 513. 545. 556. 568. 578. 580. 581. 583. 602. 619. 633. 681. 713.

Marignano, Schlacht bei, 6. 29.

Mark, Robert von der, Herr von Sedan 20. 25. 77. 150. 189. 205. 229. 348. 411. 434. 435. 501. 672. — Trier: 245. 267. 295. 311. 358. 379. 389. 394. 434. 435. 441. 443. 475. 516. 517. — Sickingen: 182. 192. 220. 226. 232. 233. 238. 245. 257. 267. 295. 311. 318. 358. 359. 482. 483. — Sohn Robert, Herr von Fleurange 20. 21. 25. 27. 50. 51. 150. 151. 249. 266. 305. 306. 348. 357. 360. 393. 434. 471. 483. 511. 526. 694. 699. 700. 729. 745. — 2. Sohn, Herr von Jamez 151.

Marmier, Hugues, Herr von Gastez, Leutnant von Amont 184. 225. 246. 267. 268-273. 296. 307. 348. 472. 473. 483.

Marnix, Johann, Schatzmeister Margaretas 183-186. 202. 225. 232. 246. 257. 258. 259-261. 296. 309. 318. 319. 348. 366-370. 390. 391. 414-416. 423. 429. 436. 437. 446-449. 455. 472. 473. 474. 475. 523. 534. 535. 537. 538. 540. 547. 550. 554. 686. 708.

Marschalk, Moritz 775.

Martini, Zanobi, Kaufmann 220.

Masmünster, Melchior, Hauptmann von Neustadt 447. 517. 564.

Mastricht 340.

Mecheln 33. 101. 143. 178. 180. 181. 183. 186. 197. 202. 204. 218. 225. 226. 229.

Digitized by Google

239. 246. 249. 267. 279. 295. 296. 297. 301. 316. 319. 320. 338. 348. 361. 391. 393. 411. 429. 435. 449. 453. 472. 473. 517. 523. 535. 551. 590. 661. 687. — Bürgschaften s. Antwerpen.
Meckau, Helfrich von 774. 818.
Mecklenburg, Herzog Heinrich 55. 56. 201. 467. 587. 593. 594. 652. 672. 675. 713. — Gemahlin Helene von der Pfalz 467. 593.
—, Herzog Albrecht 56. 587. 594. 715. 765. 862.
Medici, Kardinal Giulio de', päpstlicher Vicekanzler 125. 127. 128. 129. 148. 149. 223. 242. 264. 275. 307. 321. 495. 568. 569. 570. 600. 632. 662.
—, Ippolito de', 563.
—, Raphael de', von Margareta nach Rom gesandt 178-180. 233. 248. 296. 308. 564. 735.
Meiningen 855.
Meißen 542. 798.
Melck 67.
Melem, Johann von, 763.
Melun 828. 839. 840. 841. 856.
Melun, Hugues de, 217.
Merkel, Thomas, genannt Vogelbolz, brandenburg. Sekretär 40-44.
Merseburg, Bischof Adolf von Anhalt 675.
Messancourt (in Luxemburg) 483.
Metteney, Jean de, 320. 366. 376. 377. 379. 386. 388. 389. 390. 392. 411. 416. 423. 426. 427. 436. 437. 448. 475. 507. 533-537. 564. 565.
Metternich, Diener Nassaus 411. 412. 413.
Metz, Stadt 19. 326. 400. 401. 403. 406. 409. 417. 512. 556. 583.
—, Bischof Johann von Lothringen, Kardinal 43. 395. 680. 682.
Micault, Jean 771.
Miceto, Peter Franz von, Graf von Queras (Francisque), franz. Gesandter nach Brandenburg 152. 153. 204. 208. 281. 331. 332. 371. 495. 496. 498. 499. 503. 514. 551. 555. 556. 581. 593. 602. 609. 617. 697.
Michel, Sekretär des Herzogs von Lothringen 583.
Michelfeld, Abt von, (Pfalz) 102.
Middelburg 11. 61.
Miltitz, Karl von, 746. 756. 757. 766. 822-824.
Minckwitz, Nicolaus von, 815.
—, Georg von, 815.
Minden, Bischof Franz von Braunschweig 549. 672. 792. 797.
Minio, Marco, venetian. Gesandter in Rom 130. 149. 158. 159. 182. 242. 243. 265. 321. 448. 457. 494. 495. 510. 569. 572. 690. 710. 711. 733. 767. 768. 832. 833.
Moers s. Wied
Molins de Rey 220. 229. 708.
Moltzan, Georg von, 765.
—, Joachim von, im Dienste Frankreichs 154. 189. 190. 239. 264. 287. 314-316. 329. 349. 371. 375. 403. 495. 497. 498. 513. 514. 527. 576-577. 593. 594. 617. 618. 694. 736. 831. — Verhandlungen in Deutschland 1517 und 1518: 29-57. 84. 88. 98. 99. 104. 105. 131-139. 623. 666. — Verhandlungen 1519: mit Brandenburg: 140. 146. 147 153. 204. 207. 227. 264. 281. 287. 314-316. 325-327. 331. 333. 348-350. 351. 352. 404. 406. 416-419. 461. 463. 464. 496. 497. 498. 503. 529. 555. 593. 594. 617. 618. 671. 694. 714. 737. 812. 813. 813-815. — Lüneburg: 466. 467. 573. 574. 587. 593. 594. 688. 689. 737. 818. 831.
Moncada 745.
Moniades 72.
Montbaillon, Herr von, 216.
Montbéliard 200. 473.
Montferrat, Markgraf Wilhelm 294.
Montpellier, Zusammenkunft von, 162. 218. 219. 245. 247. 248. 260. 266. 276. 305. 356. 357. 374. 450. 452. 454. 472. 481. 511. 526. 537. 538. 564. 566. 569. 590. 653. 663. 668. 727. 743. 753. 754. 755. 772.
Montreuil 36.
Montserrat (Menseredt) 193. 198. 343.
Monza 630.

Digitized by Google

Morlaix 132.
Mortaigne 218. 224. 308.
Moscowiter 592. 718. 719. 738.
Moulins-sur-Allier 59.
Mrakeš (Morisque, Moraski), Johann 234. 298. 647. 651. 700.
Mühldorf 66.
Münden 720.
Münster, Bischof Erich von Sachsen-Lauenburg 549. 652. 792.
Münsterberg, Herzog Karl von, 540.
Münstermaifeld 693. 694.

N.

Nancy (Nantsehe), Grafschaft 326.
—, Stadt in Lothringen 513. 514. 524. 556. 559. 571. 585. 588. 604. 632. 664. 680. 693. 697. 858.
Nantes, Vertrag zu, (zwischen Frankreich und Pfalz) 28. 101. 172. 174. 274. 460.
Nassau, Graf Heinrich zu Breda 205. 342. 352. 368. 387. 388. 389. 390. 392. 472. 473. 483. 494. 504. 514-517. 524-526. 533. 535. 537. 538. 545. 569. 581. 685. 686. 689. 706. 736. 743. 744. 764. 812. 825. 835. 837. — Sendung nach Deutschland (Vollmachten u. s. w.): 184. 192. 219. 220. 228. 229. 233. 320. 338-343. 348. 353. 359. 367. 369. 377. 386. 390. 391. 393. 447. 469. 490. 493. 507. 511. 512. 563. 564. 601. 659. 686. 748. 789. 834. 837. 849. 858. 859. 862. — Verhandelt mit den Kurfürsten (Köln): 220. 225. 226. 233. 266. 296. 297. 311. 320. 379. 389. 391. 444. 448. 468. 491-493. 516. 745 — (Pfalz): 235. 236. 520-522. 523. 591. 784. 783-785. — (Sachsen): 530. 532. 545. 546. 553. 554. 579. 580. 590. 591. 599. 600. 606. 607. 615-617. 676-677. 690-693. 703. 704. 714. 735. 753. 756. 777. 781. 797. 830. 831. 861. — (Trier): 379. 389. 458. 459. — (Brandenburg): 530. 532. 545. 546. 553. 554. 579. 590. 591. 599. 600. 667-674. 702. 703. 706. 707. 714. — Verhandelt mit den Grafen: 357. 411. 412. 413. 430. 431. 551. — Briefe von ihm: 226. 233. 296. 297. 343. 411-413. 430. 431. 458. 459. 490-493. 492. 493. 515. 520-523. 529. 530. 530-532. 538. 545. 546. 548. 550. 551. 553-554. 565. 566. 590. 591. 599. 600. 667-674. 702-704. 734. — Briefe an ihn: 219. 226. 297. 338-343. 343. 429-431. 447. 459. 469. 484. 491. 507. 516. 517. 523. 530. 532. 547. 550. 551. 565. 742. 743. 783-785.
Nassau, Graf Wilhelm zu Dillenburg 411. 412. 413. 430. 431. 765.
—, Graf Bernhard zu Beilstein 205. 412. 550. 551.
—, Reinhard von Nassau-Beilstein 807.
—, Graf von Nassau-Saarbrücken 546.
—, Graf Philipp 411. 765.
—, Graf Johann, Hofmeister von Trier 269. 765. 810. 859.
—, Quirin von, 117. 269. 863.
Naturelli, Philibert, Dompropst zu Utrecht, span. Gesandter in Frankreich 74. 185. 194. 216. 226. 233. 245. 246. 247-249. 256. 266. 296. 300. 305. 306. 316. 317. 329. 357. 360. 361. 393. 394. 471. 526. 532. 564. 771. 852.
Naumburg 714. 832. — Zusammenkunft der Kurfürsten von Mainz, Sachsen u. Brandenburg 156. 164. 230. 239. 263. 335. 372. 445. 487. 517. 518. 539. 574. 575. 588. 660.
Navarra, Land 393. 450. 451. 507. 508. 653.
—, König Johann, seine Töchter 155. 666.
—, König Heinrich 105. 140. 146. 451. 668. 827.
Navaro, Peter von, 583.
Neapel, Königreich 146. 218. 243. 254. 258. 308. 354. 368. 382. 424. 507. 516. 653. 745. 838. — Investitur Karls von Spanien mit N.: 126. 128. 140. 155. 174. 485. 519. 520. 534. 557. 558. 563. 564. 565. 566. 727. 743. 758. 796. 822. 832. 833. — Erbschaft der Königin Johanna von, (s. auch Isabella von Bari) 383. 738. 739. — Vicekönig von, 563.
Neuenahr, Graf von, 205. 411. 686. 748.

Digitized by Google

Neuenahr, Graf Wilhelm 109. 846.
—, Graf Hermann 765. 783.
Neuilly-sur-Seine 421. 422.
Neuneck, Reinhard von, Hofmeister Friedrichs v. d. Pfalz 86. 301. 361. 863.
Neustadt (Wiener) 63. 447. 651. — Hauptmann von, s. Masmünster.
Nevers 471.
Niederlande 103. 357. 384. 393. 482. — Fürsten 704. — Städte 785. — Kriegsschatzmeister 413. 414. 550.
—, Regentin Margareta von Österreich 59. 60. 83. 84. 91. 100. 101. 110. 113. 119. 204. 210. 238. 239. 277-279. 341. 346. 393. 416. 434. 435. 507. 672. 796. 852. — Karl von Spanien: 203. 204. 214-218. 219. 232. 248. 249. 265-267. 320. 348. 352-358. 359-361. 368-378. 391-394. 468-472. 483. 511. 523. 538. 563. 566. 589. 590. 639. 734. 735. 736. 771-773. — Zevenbergen: 180-182. 184. 185. 190-192. 194. 197. 201. 211. 224-226. 232-235. 238. 240. 241. 242. 244-246. 256-259. 278. 294-301. 308-313. 317-319. 320. 340. 368. 369. 378. 387-391. 423. 443. 444. 445. 472. 478. 480. 521. 535. 548. 653. — Marnix: 183-186. 202. 258. 259-261. 309. 318. 319. 366. 391. 414-416. 446-449. 455. 472. 473. 474. 475. 523. 535. 537. 540. 547. 554. — Nassau und La Roche: 219. 226. 233. 296. 297. 338-343. 411-413. 429-431. 432. 447. 490-493. 516. 517. 523. 530-532. 545. 546. 548. 550. 551. 553. 600. 601. 742-746. 752-756. 767. 768. — Armerstorff: 191. 192. 200-202. 236. 238. 327. 328. 345-347. 372-374. 429. 459. 493-495. 553. 554. 741-742. — Villinger und die übrigen Kommissarien: 183-186. 192. 195. 216. 217. 223. 297. 370. 423. 424. 426. 427. 455. 548. 639. 654. 707. 708. 709. — Naturelli und Frankreich: 152. 245. 247-249. 256. 305. 306. 316. 317. 329. 394. 532. — Geldern: 217. 249. 317. 394. 471. 832. — Kurfürsten: 192. 267. 268-273. 268. 271. 307. 347. 379. 380. 480. 517. — Papst: 178-180. 185. 308. 685. — England: 181. 216. 217. 449-453. 454. 504. 566. 589. 661. 685. 777. 864. — Vicekanzler: 685.
Niederlande, Rat der, 181. 183-186. 228. 229. 241. 296. 430. 471. 480-484. 537 564. — Korrespondenz mit König Karl s. auch Regentin Margareta.
Nigenburg (in Mecklenburg) 46.
Nördlingen 434.
Normandie 40. — General der, 653.
Novara, Schlacht 29.
Noyon, Vertrag von, (1516) 8. 31. 37. 248. 396. 398. 400. 404. 450.
Nürnberg 97. 143. 341. 344. 346. 434. 600. 724. 778. 830.
Nuhuß, Jacob, Frankfurter Bürger 314.

O.

Obernburg 746.
Oberstein, Graf von, 857.
Österreich, habsburg. Erblande 54. 184. 185. 201. 227. 229. 259. 286. 297. 354. 384. 472. 478. 509. 510. 534. 537. 563. 590. 591. 653. 659. 674. 701. 702. 709. — Erbeinung mit Pfalz: 195. 196 213. 256. 307. 310. 361. 365. 366. 379. 388.
—, Nieder-, 311. 381. 382. 384. 444. 512. 521. 530. 635. — Regiment von Nieder-Österreich (zu Wien): 232. 246. 286. 295. 310. 311. 366. 424. 425. 469-472. 509. 511. 512. 521.
—, Erzherzog Ferdinand, Bruder Karls von Spanien 3. 9. 31. 124. 125. 246. 259. 398. 404. 409. 415. 447. 465. 470. 471. 483. 484. 511. 517. 538. 565. 585. 586. 607. 616. 651. 661. 718. 738. 784. — Als Kandidat für die Wahl: 148. 234. 244. 266. 275. 298. 353. 355. 388. 392. 430. 444. 445. 468. 469. 474. 777. — Geplante Reise nach Deutschland: 181. 185. 186. 234. 266. 297. 354. 355. 381. 388. 415 423. 430. 431. 444. 445. 469. 470. 473. 474. 482. 590. 812.
—, Erzherzogin Maria, Schwester Ferdinands 185. 186. 194. 301. 568. 641. 852.

Digitized by Google

Ofen s. Buda. — Propst von, 641.
Offsteiner, Simon, Bürgermeister zu Frankfurt 314.
Ohinger (Chinger), Heinrich 220.
Oldenstadt 467.
Oranien, Prinzessin von, 180. 305. 306.
Orléans, Dekan von, franz Gesandter in Rom 158. 159. 287. 321. 374. 375.
Orsini, Robert von, Erzbischof von Regium, päpstlicher Nuntius 334. 374. 375. 457. 495. 510. 603. 604. 685. 710. 711. 748. 782. 812. 833. — Frankreich: 490. 500. 532. 551 555. 569. 582. 583. 609. 632. 655. 682. 711. 745. — Kurfürsten: 557-559. 572. 632. 655. 725. 732. 733. 756-759. 766. 767. 823. 824. — Auf dem Tage zu Wesel: 494. 495. 500. 514. 515. 519. 520. 529. 532. 546. 568.
Ortenau, Landschaft 24. 103. 253.
Orval, Jean d'Albret, Herr von, 154. 157-158. 174-175. 189. 287. 333. 403. 417. 501. 503. 524. 525. 533. 551. 560. 634. 656. 671. 728. 748. 751. 766. 778. 793. 811. 812. 823. 824. 829. 830. 839. 840. 841. 855. 856. 857. 862. — Trier und Köln: 609. 620. 632. 664. 693-699. 700. 710. 712. 713. 724. 728-731. 744. 749. — Briefe s. auch Bonnivet.
Oschatz 720. 798.
Oudensee (in Dänemark) 565.
Overheinden, Graf von, 218.

P.

Pace, Richard, Sekretär Heinrichs VIII. Engl. Gesandter bei Maximilian: 7. 8. 63. 81. — Gesandter zur Wahl: 682. 683-685. 687. 688. 705. 763. 764. 766. 767. 828. 829. 832. 835. 836. 839. 861. 862. — Briefe an Wolsey: 685. 748-750. 775-776. 776-778. 782-783. 789-790. 794-795. 795-796. 819-821. 824-825. 834-835. 863. 864.
Pack, Hermann 861-863.
Pampelona, Bischof d'Albret, Kardinal 686.
Pappenheim, Graf Ulrich (Utz) von, Erbmarschall des römischen Reichs 746. 845. 846.
—, Graf Christof 746.
—, Graf Wilhelm 765.
Paris 24. 31. 53. 99. 133. 140. 153. 155. 157. 189. 200. 205. 206. 208. 210. 219. 224. 235. 247. 264. 287. 289. 317. 322. 323. 333. 338. 350. 352. 375. 376. 405. 464. 471. 513. 596.
--, Bischof Stephan de Poncher 132.
Pattensen (in Hannover) 721. 818.
Perpignan 538.
Pesenatz 685.
Peutinger, Doctor Conrad 629. 630.
Pfalz, Kurfürst Ludwig 13. 14. 158. 196. 223. 277. 334. 335. 370. 441. 467. 519. 520. 556. 557. 606. 614. 632. 655. 733. 766. 767. 777. 785. 786. 792. — Verhandelt mit Maximilian: 23. 27. 28. 77. 84-86. 87. 100-103. 110. 116. 302. 784. 791. 826. — Mit Frankreich (1517 u. 1518) 23. 24. 25. 26-29. 101. 131. 132. 150. 172. 223. — (1519) 159. 188. 206. 210. 247. 263. 274. 275. 306. 316. 329. 352. 379. 461. 467. 475. 496. 527. 571. 578. 619. 656. 678. 679. 680. 681. 682. 689. 713. 714. 724. 725. 733. 741. 745. 748. 757. 777. 814. 826. 827. 841-843. 856. 857. — Cordier u. de la Mothe: 152. 169-175. 264. 286. 287. 301. 302. — Bailly v. Caen: 263. 322. 442. 443. — Bonnivet: 224. 239. 273. 276. 439. 443. 456. 457. 460. 489. 500. 502. 514. 526. 533. 543. 544. 551. 555. 582. 584. 587. 588. 609. 618 621. 632. 654. 655. 664. 677. 679. 682. 724. 826. 827 841-843. 856. — Pfalz und der Bund: 27. 85. 86. 103. 257. 310. 361-365. 390. 426. 508. 589. — Mit Spanien (1519): 191. 195. 196. 213. 223. 234. 235. 253. 256. 299. 311. 317. 329. 347. 361-366. 379. 386. 388. 430. 435. 448. 472. 473. 494. 511. 521. 522. 538. 590. 601. 633. 685. 752. 756. 784. 790. 791. 826. 863. — Armerstorff: 191. 195. 196. 200. 201. 203. 220. 260. 301-305. 345. 362. 379. 389. 436. 472. 508. 553.

Digitized by Google

741. 745. 755. — Die übrigen Kommissarien: 295. 309. 310. 388. 456. 493. 516. 523. 533. 535. 545. 591. 672. 673. 708. 727. 743. — Beziehungen zu Pfalzgraf Friedrich 27. 28. 84-86. 186. 191. 195. 196. 218. 232. 256. 260. 310. 317. 363-365. 437. 455. 475. 535. 536. 780. 790. 791. 826. — Die anderen Kurfürsten 146. 212. 213. 230. 272. 302. 305. 331. 373. 413. 417. 418. 419. 439. 460. 518. 522. 539. 588. 589. 657. 737. 741. 749. 750. 754. 814. — Teilnahme an der Wahl: 524. 599. 722. 732. 762. 765. 792-794. 803. 804. 807. 809. 821. 828. 846. 847. 848. 862. 865. 867. — Gemahlin Sibylle von Bayern 604. 609. 632. 715. — Kanzler s. Venningen; Hofmeister s. Fleckenstein; Marschall 764.

Pfalz, Pfalzgraf Friedrich 266. 313. 392. 455. 475. 702. 744. 755. 768. 779. 780. 790. 791. 825. 837. 849. 854. 858. 860. 862. — Maximilian: 4. 5. 6. 27. 84-86. 101-103. 117. 118. 299. 305. — Spanien: 100. 101. 173. 186. 194. 195. 196. 218. 256. 266 299. 317. 320. 424. 427. 432. 686. - Spanische Kommissarien: 186. 191. 192. 195. 196. 234. 256. 263. 268. 272. 301-505. 317. 319. 361-366. 379. 416. 437. 448. 449. 455. 456. 473. 474. 475. 515. 521. 522. 535-537. 591. 741. 742. 784. 863. — Frankreich: 27. 172. 224. 263. 265. 288. 306. 322. 724. — (S. auch Kf. Ludwig.) — Hofmeister s. Neuneck.

—, Ott-Heinrich 103. 837. — Philipp 103.

Pfaltzel, Trierer Schloß 437. 441.

Pfeffinger, Degenhard 16. 17. 18. 67. 68-71. 87. 97. 115. 121. 122. 123. 608. 746. 860. 861.

Pfirt 197. 386. — Regiment von, 297. 511. 654.

—, Simon, Sigmund von, 310. 361-366. 379. 389. 774.

Pfuhl, Melchior, brandenb. Rat 33-38. 107. 529. 765. 854.

Philippes, franz. Hauptmann 560.

Pin, Jean du, franz. Ges. in Venedig 596.

Pistor, Dr. Simon 746.

Planitz, Hans von 608. 676. 677. 797.

Plattenberg, Hofmeister von Jülich 297.

Plauen 746.

Plock, Bischof Erasmus Vitellius, poln. Gesandter in Augsburg und Rom 90. 114. 117. 126. 127. 130. 158. 161. 162. 634. 718.

Poissy 524. 731. 852.

Polen, König Sigismund 148. 572. 634. — Maximilian: 71. 88-90. 91. 108. 110. 114. 117. 126. 213. 261. 455. 573. 611. 613. — Frankreich: 58. 152. 153-155. 170. 189. 190. 315. 540. 541. 573. 578. 592. 593. 597. 598. 599. 619. 634. 650. 655. 719. 740. 813. 825. 842. — Spanien und die Kommissarien: 192. 194. 213. 244. 257. 261. 380. 383. 389. 426. 447. 455. 509. 521. 522. 523. 540. 573. 591-593. 638. 639. 645. 703. 709. 733. 736. 738. 811. 852. — Ungarn: 153. 158. 166. 167. 257. 539-541. 591-593. 599. 613. 638. 641. 642. 646. 647. 648. 737-739. — Böhmische Stände: 541. 572. 573. 598. 700. 738. 741. 799. 800. 812. 813. 820. — Gesandte zur Wahl (s. auch Cujavia und Lesczinski): 541. 573. 648. 716-719. 733. 734. 738. 739-740. 741. 766. 768. 778. 785-789. 791. 792. 793. 798. 799. 802. 805. 807. 810. 812. 813. 815. 816. 820. 825. 837. 838. 842. - Tochter Hedwig 718. 738. — Kanzler s. Schidlowiecki; Vicekanzler s. Tomizki; Gesandter in Spanien s. Dantiscus.

Pommern 55. 120.

—, Herzog Bogislaw 261. 467. 672. 675.

Portugal, König Emanuel 78. 308. 383. 388. 511. 563. 669.

Posen 716.

Poton, franz. Gesandter nach Rom 275. 321. 338. 374-375.

Prag 231. 232. 552. 611. 645. 646. 652. 700. 878.

—, Landtag zu, 541. 552. 700.

Prambach, Friedrich von 109.

Prenninger, Dr. Marsilius 830.

Preuillan, Äbtissin Quitera von, 666.

Prinzeck, Hans von, 810.

Digitized by Google

Preußen, Albrecht von Brandenburg, Hochmeister des Deutschordens 105. 106. 115. 140. 146. 418. 592. 597. 645. 718. 741.
Proissy, Herr von, franz. Gesandter nach Geldern 332.

R.

Raab, Bischof Johann 718.
Raon (in Lothringen) 584. 601. 632. 664.
Rappoltstein, Herr von, 88.
Raßkey, Caspar 232.
Ratzeburg, Bischof Heinrich 80.
Ravensberg, Landschaft 122.
Rebaix, Abtei 421.
Rechberg, Veit von, 762.
Regensburg 513.
Regenstein, Graf von, 765.
Reifferscheid, Graf Johann 56. 205. 209. 411. 490. 491.
Reischach, Eberlin von, 59. 182. 547.
Remchingen, Martin von, Amtmann zu Trarbach 721.
Renneberg, Graf von, 411. 490. 772.
Renner, Conrad, Propst von Löwen 78. 119.
—, Hans, Sekretär Maximilians 5. 14-17. 61. 64. 67-84. 87. 91-96. 109. 110. 113. 114. 117. 118. 121. 143. 182. 183. 186. 193. 203. 213. 214. 216. 217. 233. 312. 320. 390. 447. 454. 455. 464. 570. 599. 600. 654. 708. 727. 768. 837. 859.
Reuß von Plauen, Heinrich, Domdechant von Köln 765. 810. 850. 853.
Reutlingen 60. 181. 186. 192. 197. 330. 363.
Reux, Ferry de Croy, Herr von, 217.
Ribaupierre, Hofmeister Maximilians 61.
Richeviller 473.
Richmond 661.
Rin, Lois, Kaufmann 368.
Rineck, Graf Otto 205. 859.
Ring, Hermann, Kaufmann aus Köln 748. 789. 790. 819. 820.
Rixner, Georg, Herold 715. 746. 764-766. 768. 805. 807. 8 9. 815. 846. 847. 848. 849. 858-861.
Robertet, Florimund, Schatzmeist. Franz' I. 188. 189. 205. 219. 276. 287. 306. 322. 323. 337. 350. 395. 422. 490. 499. 503. 525. 526. 560. 582. 583. 595. 596. 620. 621. 682. 689. 690. 711. 725. 726. 811. 840. 856. 857.
Rochester, Bischof von, 828.
Römhild 579. 600.
Roggendorff, Herr von, 318. 471. 483. — Wilhelm 204. 210. 217. 316. 317. 394. 483.
Rohan, René, vicomte de, 666.
Rom 99. 133. 143. 149. 158. 160. 162. 204. 224. 244. 248. 265. 276. 308. 334. 341. 375. 420. 448. 482. 526. 570. 630. 657. 710. 711. 795. 823. 832-834.
—, Papst Clemens IV. 519.
—, Papst Julius II. 557. 558. 758.
—, Papst Leo X.: 146. 148. 149. 161. 162. 191. 223. 224. 289. 414. 415. 448. 494. 495. 604. 629. 630. 632. 634. 656. 657. 702. 718. 719. 732. 740. 832. — Stellung zu Spanien: 95. 96. 114. 124-131. 145. 146. 148. 158. 159. 160. 162. 174. 178-180. 185. 193. 218. 223. 224. 229. 233. 243. 244. 248. 264. 265. 274-276. 297. 307. 308. 340. 359. 360. 384. 392. 451. 452. 453. 454 459. 473. 482. 484-486. 510. 511. 515. 519. 520. 530. 534. 550. 553. 562. 563. 564. 565. 566. 590. 600. 609. 662. 685. 686. 727. 735. 743. 753. 754. 758. 767. 796. 832. 833. 838. 852. 863. — Zu Frankreich: 74. 131. 148. 152. 158. 159. 160. 161. 162. 170. 204. 205. 211. 218. 219. 224. 242-244. 254. 264. 265. 275. 276. 287. 290. 308. 321. 322. 325. 330. 331. 338. 342. 351. 352. 371. 374. 375. 399. 409. 415. 419. 420. 427. 449. 452. 457. 489. 490. 494. 495. 499. 502. 532. 546. 547. 568. 569. 572. 583. 600. 603. 617. 621. 632. 655. 662. 690. 711. 712. 725. 729. 754. 824. 832. 833. 857. — Zu England: 218. 233. 264. 265. 297. 359. 360. 449. 451. 452. 505. 506. 590. 662. 668. 684. 777. 795. 819. 820. 821. 824. — Zu den Kurfürsten: 131. 145. 149. 191. 223. 314. 321 322. 325. 330. 332-334. 371.

Digitized by Google

384 399. 409. 420. 421. 441. 459. 488. 489. 490. 495. 499. 500. 519. 520-522. 525. 531. 532. 539. 545. 557. 558. 571. 572. 577. 579. 655. 656. 657. 710. 711. 757. 758. 759. 766. 776. 796. 823. 824. 834. — Zu den Schweizern: 455. 559. 569. 570. 603. 621. 710. 745. — Gesandte in Deutschland s. Cajetan, Caracciolo und Orsini; in Spanien s. Egidio; in Frankreich s. Bibbiena; in England s. Campeggio.
Rorbechin, Hof der, in Frankfurt 723.
Rosenberg, Peter von, 541. 613. 637. 638. 877.
Rotenburg 196.
Rotenfels 746.
Rotenhan, Doctor Sebastian von, 231. 765. 788. 800.
Rottweil 445. 474.
Rouen, Erzbischof Georg von Amboise 721.
Roussy, Herr von, 305. 306. 357 483.
Roussillon, Landschaft 393.
Rozmital s. Lew.
Rucker, Andreas, Mainzer Sekretär 229. 481. 783. 787. 788. 794. 800. 803. 816. 832. 849. 850. 853. 875.
Rudloff, Hieronimus, sächsischer Sekretär 97. 486. 608. 746 797.
Rudolstadt 704.
Rüsselsheim, Schloß 715. 765. 811. 827. 843.
Rußland, Großfürst Basilius 794.

S.

Sachsen, Kurfürst Friedrich 206. 277. 334. 447. 488. 518. 519. 525. 538. 541. 549. 550. 556. 557-559. 566. 567. 571. 572. 575. 576. 585. 586. 589. 604. 605. 606. 616. 617. 621-629. 649. 652. 675. 746. 747. 756-759. 765. 766. 793. 808. 835. 836. 861. 863. — Verhandelt mit Maximilian: 5. 14. 17-19. 62. 67-71. 83. 87. 88. 91-97. 113-115. 117. 120-124. 162. 285. 286. — Spanien und die Kommissarien: 143. 156. 160-161. 184. 191. 196. 197. 198. 201. 207. 212. 218. 257. 260. 285. 286. 309. 380. 386. 389. 392. 416. 444. 448. 459. 464-466. 475. 476. 477-480. 488. 493. 512. 517. 519. 523. 530. 532. 537. 545. 546. 553. 554. 566. 579. 580. 590. 601. 615. 671. 672. 676. 677. 691-693. 703. 706. 707. 714. 726. 727. 734. 735. 736. 737. 745. 747. 748. 753. 756. 797. 798. 830. 831. 860. 863. 865. — Frankreich: 20. 38. 43. 46-52. 55. 128. 134-136. 152. 241. 242. 288-294. 322. 395. 422. 442. 464. 486. 487. 488. 499. 503. 519. 543. 549. 552. 578. 584. 587. 621. 665-667. 677. 704. 714. 719. 736. 756. 757. 813. 814. 822-824. 827. 828. 829. 830. 838. 841. 842. — Beziehungen zu den anderen Kurfürsten: 151. 152. 156. 157. 159. 198. 229. 230. 262. 372. 413. 414. 438. 445. 446. 492. 517-519. 520. 538. 539. 554. 574-576. 588. 589. 605. 660. 661. 761. 791. 793. 796. 813. 814. 816. 841. — Zu Johann von Sachsen: 446. 575. 589. 676. 677. 751. 780. 781. 792. 796-799. 830-832. 854. 855. — Zu Georg von Sachsen: 71. 87. 140. 155. 156. 157. 160. 446. 476. 477. 520. 541. 542. 543. 549. 553. 575. 604-606. 675. 676. 704. 705. 706. 720. 746. 792. 797. 798. 831. — Zu Lüneburg: 261-263. 279-285. 336-337. 467. 488. 543. 549. 550. 584. 606. 719. 720. 721. 792. 817. 857 — Eigne Kandidatur: 128. 149. 266. 468. 469. 568. 585. 586. 627-629. 685. 711. 749. 755. 768. 782. 796. 824. 827. 828. 829. 836. 839. 841. — Teilnahme an der Wahl: 523. 524. 576. 667. 714. 715. 719. 732. 746. 753. 764. 765. 766. 768. 776. 777. 782. 783. 787. 791. 792. 793. 794. 802. 804. 805. 806. 807. 809. 816. 821. 829. 830. 845. 846. 851. 860. 861. 862. — Natürlicher Sohn 47. 48. 848.
Sachsen, Herzog Joh 14. 49. 120-124. 136. 261. 277. 445. 446. 666 667. 672. 690-693. 703. 713-715. 782. 785. 796. 798. 830. 831. 837. 838. 861. — Lüneburg: 50. 53. 54. 57. 58. 123 337. 817. — Beziehung zu Kf. Friedrich s. diesen. —

Digitized by Google

Gemahlin Margareta von Anhalt 764. 855. — Sohn Johann Friedrich: 51. 53. 93. 121-123. 136. 241. 447. 499. 554. 566. 671. 672. 676. 691. 692. 703. 704. 734. 735. 797. 829. 838. 860.
Sachsen, Herzog Georg 14. 77. 80. 83. 97. 117. 123. 156. 445. 476. 518. 605. 621. 627. 675. 689. 704. 705. 706. 747. 750. 751. 755. 792. 798. 831. 861-863. — Kanzler 605. — Bruder Heinrich 123. 675. 789. — Beziehungen zu Kf. Friedrich s. diesen.
Sachsenhausen 762. 765.
Sain, Graf Georg 205. 859.
St. Anthoine, Herr von, 461.
St. Germain-en-Laye 395. 398. 399. 400. 417. 457. 464. 489. 490. 496. 502. 503. 525. 526. 528. 532. 552. 560. 583. 589. 595. 620. 667. 679. 682. 689. 690. 697. 724. 725. 728. 811. 856. 857.
San Jago di Compostella 274.
St. Malo, Bischof Dionysius Brissonet, franz. Gesandter in Rom 158-160. 205. 218. 219. 240. 242. 243. 244. 321. 374. 375. 568-570.
St. Maria in Porticu, Kardinal von, s. Bibbiena.
St. Mihé (in Lothringen) 42. 43. 49.
St. Nicolaus (in Lothringen) 610.
St. Paul, Herr von, 155. 620.
Salamanka, Gabriel, Sekretär Ferdinands 470. 480. 482. 483. 484. 538.
Salzburg, Erzbischof Leonhard von Keutschach 273. 790. 837.
Salzwedel 108.
Sanchez, Lois, Schatzmeister von Aragon 425. 653. 707.
—, Alonso, Schatzmeister von Valencia 425. 707.
Saragossa (Caesar-Augusta) 82. 83. 187. 188. 200. 203. 217. 220. 302.
Sarkan, Ambrosius 648.
Saunctemesme, Herr von, 726.
Saurer, Lorenz, Vitztum von Österreich 89. 90. 611. 635. 636. 638. 639. 642. 643 646. 647. 648. 651. 733. 737.
Savoniers, Herr von, franz. Gesandter in der Schweiz 690. 701. 710
Savoyen, Herzog von, 105. 138.
—, René, Bastard von, 192. 210. 224. 233. 234. 245. 329. 559. 560. 620.
Saxenburg 17. 18
Schaffhausen 474. 702.
Schaumburg, Graf von, 550. 720.
—, Georg von, 342. 343. 381. 600.
—, Graf Wolf, 560. 811. 826.
Schellenberg, Jaroslaw von, 614. 638.
—, Ulrich von, 481.
Scherentinger 644.
Scheurl, Christof 97. 115.
Schidlowiecki, Christof, Kanzler von Polen 90. 591. 634. 641. 642. 647.
Schleinitz, Doctor, Rat Georgs von Sachsen 605.
Schleusingen 198. 212.
Schönau, Abt von, 102.
Schöneich, Kaspar von, Kanzler von Mecklenburg 594.
Schomberg, Bruder Nicolaus 506. 735.
Schomburg, Wolf von, 709.
Schopperl, Sebastian 220.
Schrendeisen, Job 764.
Schwaben 673.
Schwäbischer Bund 196. 286. 318. 334. 340. 382. 431. 432. 473. 474. 480. 548. 550. 589. 602. 603. 610. 619. 633. 652. 655. 672. 677. 682. 689. 695. 701. 703. 720. 748. 812. 817. — Spanien und die Kommissarien: 181. 193. 194. 218. 232. 295. 306. 307. 310. 312. 359. 382. 384. 387. 388. 389. 393. 415. 424. 443. 448. 454. 455. 507. 508. 533. 535. 544. 564. 602. 652. 653. 654. 702. 707. 709. 744. 745. 792. — Pfalz: 27. 85. 86. 103. 310. 317. 361-365. 379. 390. 426. 508. — Württemberg: 182. 192. 197. 250. 254. 256. 257. 260. 278. 312. 363. 444. 448. 454. 455. 475. 488. 512. 533. 534. 546. 554. 654. 726. 793. — Tag zu Ulm: 306. 307. 310. 311. 474. — Tag zu Eßlingen: 654. 727. 733.
Schwanberg, Christof von, böhmischer Gesandter zur Wahl 700. 799. 807. 847. 853. 860.
Schwapach, Doctor Conrad von, 761.
Schwarzburg, Graf von, 491. 531.

Digitized by Google

Schwarzburg, Graf Heinrich 746.
Schwarzenberger, Melchior, Stadtschreiber von Frankfurt 433. 786-788. 799. 800-803. 845.
Schwarzwald 366. 442.
Schweden 215. 306. 593.
Schweinfurt, Tag des Adels zu Franken 773. 774. 775.
Schweinitz, 51. 284.
Schweiz 386. 445. 565. 566. 610. 674. 682. 684. 745. 837. — Spanische Kommissarien: 113. 114. 181. 182. 185. 191. 192. 218. 226. 233. 234. 240. 250. 257. 261. 266. 278. 279. 295. 298. 318. 319. 340. 348. 356 359. 368. 370. 376. 377. 382. 383. 388. 390. 393. 415. 416. 423. 444. 454. 455. 468. 470. 472. 473. 474. 481. 484. 508. 547. 548. 563. 566. 605. 653. 654. 662. 663. 700-702. 708. 709. 745. 790. 852. — Frankreich: 59. 150. 181. 182. 185. 192. 210. 224. 240. 241. 250. 259. 261. 311. 393. 415. 468. 513. 544. 547. 550. 559. 560. 570. 571 596. 602. 603. 604. 619. 663. 682. 690. 696. 701. 710. 726. 857. — Kurfürsten: 298. 340. 388. 423. 455. 481. 547. 548. 551. 556. 557. 559. 570. 571. 585. 586. 620. 662. 696. 710. — Papst: 455. 559. 569. 570. 603 619. 710. 745. — Württemberg: 59. 185. 191. 250. 260. 278. 334. 335. 415. 448. 454. 474. 475. 544. 547. 548. 552.
Schwerin 30. 594.
Schwyz, Kanton 702.
Seckendorf, Joachim von, Marschall von Pfalz 301. 765.
Sedan s. Mark.
Segnia 650.
Senfft, Dekan Eberhard 746. 837. 838.
Sens, Archidiakonus von, 500.
Serntein, Cyprian von, Kanzler von Tirol 61. 110. 118. 186. 193. 214. 222. 223. 320. 447. 454. 455. 768. 837. 858.
Sforza, Maximilian 29.
Sicilien 664. 838.
Sickingen, Franz von, 11. 14. 17. 27. 85. 103. 218. 250. 257. 295 310. 340. 362. 379. 382. 431-434. 443. 455. 474. 534. 610. 689 698. 699. 727. 772. — Stellung zu Maximilian und Spanien: 77. 182. 185. 192. 220. 226. 232. 233. 238. 239. 245. 257. 267. 295. 311. 318. 319. 348. 358. 359. 374. 382. 387. 390. 429. 435. 443 444. 480. 482. 483. 494. 672. 689. 709. 811. 812. 827. 837. — Stellung zu Frankreich: 20. 21. 77. 149. 150. 170. 192 246. 274. 311. 331. 370. 371. 395. 410. 457. 460. 500. 501. 664. 827.
Siena 243.
Sierck (in Lothringen) 348. 443. — Propst von, 581.
—, Philipp, Herr von, 488.
Silvestrin, Herr von, 548.
Sitten (Sion), Bischof Matthäus Schinner, Kardinal 8-11. 13. 114. 179-182. 185. 192. 197. 218. 226. 234. 240. 266. 277-279. 319. 320. 340. 356. 359. 360. 382. 390. 392. 415. 452. 454. 473. 474. 481. 482. 504. 505. 510. 511. 548. 685. 702. 735. 825.
Sobius, Jacob 783.
Solms, Graf Bernhard (205). 764. 858.
—, Graf Philipp 97. 517-519. 524. 538. 539. 574-576. 579. 660. 661. 736. 746 797. 806. 828-832. 847. 849. 853. 860. 861.
Solothurn, Kanton 702.
Soria, Lope de, spanischer Gesandter nach Rom 562. 563. 564. 589.
Souliers, Herr von, franz. Gesandter in die Schweiz 597. 619. 696. 701.
Späth, Dietrich 192. 226. 233. 250. 257. 295. 319. 363. 387.
Spalatin, Georg 96. 97. 121. 124. 198. 334. 464. 475. 477. 486. 487. 488. 525. 557. 566. 567. 621. 622. 666. 736. 737. 757. 765. 766. 787. 827. 828. 832. 835. 838. 841. 843.
Spanien, König Ferdinand der Katholische 758. 823.
—, König Karl I.: Über seine Beziehungen zu den einzelnen Mächten s. diese (Maximilian, Niederlande, England, Rom, die einzelnen Kurfürsten). — Gesandte: in Frankreich s. Naturelli;

Digitized by Google

in England s. Hornes, Jonglet und Bouton; in Rom s. Carroz, Vich, Soria. — Kommissarien in Deutschland (darunter sind anfangs verstanden die Räte in Augsburg: Villinger, Ziegler und Zevenbergen, zu denen im Anfang Februar Marnix und Armerstorff und etwas später der Kardinal v. Gurk hinzukommen; für die Wahl werden schließlich von Karl bevollmächtigt: Gurk, Pfalzgraf Friedrich, Markgraf Casimir, die Bischöfe von Lüttich und Trient, Nassau, Zevenbergen, de la Roche, Serntein, Armerstorff, Villinger, Ziegler u. Renner): 163. 181. 183-186. 191. 193. 194-196. 197. 202. 207. 218. 219. 220. 229. 241. 249. 251. 256. 267. 286. 298. 302. 309. 310. 312. 320. 336. 348. 353. 356. 361. 363. 367. 369. 376-387. 388. 390. 415. 416. 423. 425-427. 428. 444. 445. 448. 455. 464. 474. 475. 476-480. 481. 483. 493. 515. 521. 533-537. 540. 546. 563. 564. 601. 634. 639. 646. 647. 652-654. 672. 673. 700-702. 703. 704. 707. 708. 709. 718. 719. 720. 727. 733. 734. 738. 739. 741. 742. 744. 756. 769. 771. 772. 774. 775. 784. 790. 791. 795. 797. 811. 812. 817. 818. 819. 820. 822. 825. 829. 849. 852. 860-864. 865-876. — Boten nach Deutschland s. Le Bèghe, Metteney und Le Sauch. — Kanzler s. Gattinara. — Karls Persönlichkeit: 173. 627. 708. — Briefe von König Karl: 61-63. 71. 72-74. 83. 106. 112. 116. 193. 194. 197. 198. 200. 203. 218. 219. 220. 228. 229. 235. 236. 248. 286. 302. 309. 324. 325. 352-358. 384-385. 422-425. 425-427. 472. 480-484. 484-486. 506-512. 521. 537. 538. 562. 563. 563-566. 633. 686. 707. 734. 735. 739. 744. 747. 826. 864-876. — Briefe an ihn: 76. 78. 80. 116-119. 187. 203. 214-218. 246. 265-267. 296. 301. 302. 306. 307. 343. 344. 348. 359-361. 376-387. 391-394. 415-416. 435. 436. 451. 452. 454. 458. 459. 468-472. 475. 476. 514-516. 520-523. 529. 530. 533-537. 538. 547. 548. 553. 554. 564. 565. 566. 589. 590. 591. 599. 600. 652-654. 661-663. 667-674. 702-704. 709. 735. 739. 747. 748. 771. 772. 852. 853. — Vater Philipp von Österreich: 268. 413. — Schwester Eleonore: 78 85. 173. — Schwester Katharina: geplante Heirat mit Joachim von Brandenburg: 64. 66. 73. 78. 106-108. 113. 117. 133. 140. 146. 184. 221. 228. 240. 242. 251. 252. 255. 257. 260. 261. 300. 325. 367. 377. 378. 381. 384. 386. 391. 392. 399. 423. 424. 444. 507. 668. 669. 670. 691. — Geplante Heirat mit Johann Friedrich von Sachsen: 93. 566. 671. 672. 676. 691. 692. 703. 734. 435. 797. 860. — Karls Sohn Philipp: 4.

Spanien, Große von, 144. 146. 260. 427. 481. 482. 794.

Speckbach (Speybach), Heinrich von, Stallmeister Ferdinands 184. 267. 268-273. 296. 307. 348. 473.

Speier, Stadt 130. 338. 742.

—, Bischof Georg von der Pfalz 713.

Spiegel, Doctor Jacob 107. 859.

Spinelly, Thomas, englischer Gesandter in Spanien 57. 74. 83. 93. 99. 105. 115. 130. 180. 187. 194. 218. 222. 323. 360. 425. 482. 483. 511. 515. 684. 839. 854.

Sprix, französischer Hauptmann 560.

Stallberger, Nicolaus, Frankfurter Bürger 764.

Stauffer von Plossenhausen, Jörg 744.

Steinheim 44. 45. 553. 665. 714. 746. 787. 793.

Sternberg, Ladislaus von, Großkanzler Böhmens, böhmischer Gesandter zur Wahl 190. 614. 638. 645. 651. 700. 737. 741. 799. 800. 802-805. 807-809. 812. 813. 815. 816. 824. 825. 834. 846. 847. 848. 850. 851. 860.

Stettin 675.

Steyer, Hauptmann von, 650.

Stolberg, Graf Botho 100. 765. 797. 798. 799. 849. 853.

Storch, Johann 433.

Straßburg, Stadt 335. 401. 442. 445.

Digitized by Google

459. 512. 513. 556. 571. 580. 581. 599. 602. 603. 604. 619. 620. 633. 681. 852.
Straßburg, Bischof Wilhelm von Hohnstein 59. 62. 247. 274. 335. 585.
Stürtzel, Doctor Jacob 481.
Stuttgart 59. 60. 534.
Suffolk, Richard de la Pole, Herzog von, 19. 20. 55. 56. 189. 190. 416. 583.
Sucket, Anton 394. 566.
Sulz, Rudolf von, 257. 481.
Sundgau, Landschaft 366.
Sureye, Johann von, franz. Gesandter nach Sachsen 288-294. 322. 395. 486. 487. 552. 667. 736.
Surian, Antonio 724.

T.

Tangermünde 108.
Tannard, franz. Bote 417. 495. 503. 513.
Taubenheim, Christian von, 765.
—, Christof von, Amtmann zu Freiberg 750.
Tavannes, Johann von, franz. Gesandter nach Sachsen 152. 288-294. 322. 395. 486. 487. 552. 602. 667. 736. 811.
Telegny, Marschall, franz. Gesandter nach Venedig 170.
Tenglinger, Moritz, Sekretär Erichs von Braunschweig 546.
Tenschin, Andreas von, 638.
Teteleben, Valentin von, 384. 385. 386.
Teubler, Andreas, Rat des Innsbrucker Regiments 211.
Thann, Albrecht von der, 775.
Therouanne 682.
Thierstein, Graf Heinrich, 609. 664. 834.
Thionville 412.
Thum, Nicolaus 693.
Thun (Thone, Dhone), Friedrich von, Hauptmann zu Weimar 97. 690. 746. 781. 797. 802. 805. 806. 816. 830. 831. 832. 850. 853.
Thura, Ambrosius de, päpstlicher Tabellarius 334. 441.
Ticion (Tizzone), Graf Bartholomaeus 185. 242. 312. 360. 389. 472. 483.
Tirol, Landschaft 184. 234. 256. 365. 366. 379. 384. 448. 455. 537. 563. 653. 674. — Regiment s. Innsbruck.
Tomiczki, Petrus, polnischer Vicekanzler 597. 598. 740.
Tordesillas 300. 367. 536. 735.
Torgau 160. 161. 675. 676.
Tortosa, Bischof Adrian de Florentia, Kardinal 627.
Toul 826.
Tournay 189. 200. 206. 217. 218. 219. 240. 308. 318. 682. 796.
Tours (Turst) 40. 41. 48. 582.
Trafixus, Felix, Sekretär Cajetans 732.
Trapp, Karl, Rat des Innsbrucker Regiments 211. 310. 361. 379. 389.
Treiser (Drassier), Simon 269. 273.
Trient, Stadt 7. 8. 95. 118. 124-126. 143.
—, Bischof Bernhard Cles 214. 366. 537. 567. 568. 709. 742. 744. 768. 837. 849. 852. 858. 859.
Trier, Stadt 432. 437. 441. 459. 704.
—, Propstei in 140. — Dompropst von 765.
—, Erzbischof Richard Greifenklau von Volratz, Kurfürst 13. 15. 54. 459. 556. 568. 571. 632. 685. 710. 725. 740. 757. 776. 777. 832. 842. — Verhandelt mit Maximilian: 84. 85. 91. 97. 98. 113. 114. 117. 121. 124. 162. — Spanische Kommissarien: 184. 191. 225. 233. 246. 260. 267. 268-272. 296. 359. 380. 444. 448 480. 530. 533. 537. 538. 672. 708. 727. 863. — Armerstorff: 305. 436. 443. 458. 459. — Sedan: 245. 267. 295. 311. 358. 379. 389 394. 434. 435. 441. 443. 475. 517. — Nassau: 379. 389. 458. 459. 493. 553. 743. — Beziehungen zu Frankreich (1517 und 1518): 20-23. 98. 104. 105. 131. 132. 134. 135. 140. — Frankreich (1519): 152. 188. 205. 210. 223. 224. 263. 264. 275. 287. 306. 322. 330. 331. 351. 352. 393 394. 420. 421. 456. 460. 461. 489. 490. 493. 499. 500. 502. 524. 553. 568. 578. 582. 632. 655. 680. 681. 682. 690. 693. 712. 713. 724. 732. 744. 748. 756. 757. 813. 839. 842. — La Vernade: 169. 175-178. 189. 239. 268. 287. 321. 394.

Digitized by Google

459. 460. — Bonnivet und Orval: 218. 219. 234. 235. 239. 240. 274. 276. 288. 321. 329. 332. 333. 370. 371. 372. 394. 421. 437-440. 456. 459. 489. 490. 513. 533. 551. 555. 560. 584. 609. 619. 620. 656. 694-699. 710. 729. 732. 745. 856. — Die anderen Kurfürsten: 159. 212. 230. 272. 329. 330. 331. 347. 374. 440. 499. 500. 514. 523. 539. 543 545. 712. 732. 737. 749. 750. 753. 754. 813. 828. 840. 841. — Teilnahme an der Wahl: 524. 722. 744. 760. 761. 762. 764. 765. 793. 802. 803. 804. 807. 809. 828. 841. 846. 847. 857. 860. 863. 865.

Trier, Kanzler s. Dungin.

Trivixan, Prokurator von Venedig.

Truchseß von Bommersfelden, Lorenz, Dechant von Mainz 313. 314. 440. 754. 765. 787. 788. 801. 803. 806. 810. 816. 845-848. 850. 852.

Truchseß von Waldburg, Wilhelm 709.

Tübingen 603. 610.

Tunkl, Heinrich, Landvogt der Nieder-Lausitz 541.

Tunstal, Cutbert 9.

Türken 126. 127. 153. 154 159. 170-174. 189. 198. 199. 242. 243. 289. 290. 291. 420. 462. 478. 527. 557. 596. 597. 624. 649. 656. 658. 717. 719.

Turre, Poncet de, franz. Gesandter nach Ungarn 189. 612. 615. 638. 639. 640. 642. 645. 647. 649. 650.

U.

Ugelnheimer, Philipp 432. 802.

Ulm 434. 455. — Bundestag in, 306. 307. 310. 311. 474.

Ungarn, Land 154. 318. 635.

—, König Wladislaw II. 635. 645. — Gemahlin Anna 383.

—, König Ludwig von Ungarn und Böhmen: 110. 166. 167. 229-232. 234. 315. 353. 417. 488. 540. 541. 560-562. 572. 646. 649. 651. 700. 718. 719. 733. 737. 768. 778. 787. 799. 800-810. 811. — Als Kandidat für die Wahl: 4. 89. 96. 97. 241. 242. 447. 448. 452. 561. 568. 573. 598. 611. 613. 619. 620. 637. 638. 650. 685. 711. 738. 877-878. — Spanien und die Kommissarien: 108. 117. 185. 192. 198. 257. 261. 298. 380. 426. 446. 447. 459. 475. 509. 523. 550. 560. 561. 567. 591. 608. 611-614. 635-647. 671. 672. 703. 708. 709. 733. 777. — Frankreich: 58. 155. 158. 189. 190. 223. 234. 383. 509. 560. 561. 591. 608. 612. 614. 615. 619. 647. 649. 655. 716. — Böhmen: 552. 553. 610-615. 640-643. 646. 647. 648. 700. — Polen: 88. 194. 539-541. 592. 598. 599. 613. 641. 646. 648. 717. 718. 719. 739. 740. 741. — Gesandte: nach Böhmen s. Horwart; nach Polen s. Balbus; nach Venedig und Rom s. Verböczi; zur Wahl (Privatgesandte) s. Georg von Brandenburg und Andreas de Burgo; die officiellen Gesandten zur Wahl s. Böhmen; Kanzler s. Waitzen. — Schwester Anna (später Gemahlin Ferdinands von Österreich): 155. 185. 186. 194. 241. 301. 404. 446. 447. 473. 509. 540. 561. 562. 568. 592. 612. 614. 637. 638. 641. 644. 646. 648. 650. 651. 738. 739. 832.

Unterwalden, Kanton 702.

Urach 295.

Urbino, Lorenzo de' Medici, Herzog von 127. 128. 148. 204. 243. 307. 321. 530. 620. 632. 690. 711. 727. 735. 832. — Gemahlin Madeleine de la Tour d'Auvergne 127. 690. 727.

Uri, Kanton 702.

Urzeisowitz s. Wressowitz.

Utrecht, Dompropst von, s. Naturelli.

—, Stadt, 394 450 471. 472. 566.

—, Bischof Philipp von Burgund 471. 832.

V.

Valencia, Amt des Vicekönigs 536. — Schatzmeister s. Sanchez.

Valladolid 72. 73.

Vannes 105. 177.

Varennes 471.

Digitized by Google

Vargas, Schatzmeister von Castilien 378. 425. 653. 707.
Vehus, Doctor Hieronymus, badischer Kanzler 556.
Vendôme 133. 134.
Venedig 143. 170. 185. 234. 245. 278. 311. 447. 448. 532. 634. 852. 857. — Fontego 223. — Gesandte: in Rom s. Minio; in Spanien s. Corner; in Frankreich s. Ant. Giustiniani; in England s. Seb. Giustiniani; in Ungarn s. Bon.
Venningen, Florenz v., Kanzler des Kf. Ludwig von der Pfalz 263. 274. 344. 601. 621. 680. 765 810. 816. 850. 853. — Verhandelt mit den spanischen Kommissarien: 302. 361-366. 520-522. 779. 780. 783-785. 790. 791. — Beziehungen zu den französischen Gesandten: 456. 460. 584. 609. 632. 655. 664. 677-681. 689. 690. 699. 710. 713. 724. 841. 842. 856.
Verböczy, Stephan, ungar. Ges. nach Venedig und Rom 447. 448.
Verganville (in Lothringen) 664. 677. 678. 679. 680. 681. 856.
Verona 127. 130. 852.
Veltheim, Curt von, 466. 467.
Veltwyk 4. 5.
Vich, Dr. Hieronymus, span. Gesandter in Rom 180. 852.
Villach (Petonia Villacum) 650.
Villeroy, Herr von, 132.
Villinger, Jacob, Herr von Schöneberg, Schatzmeister Maximilians: 152. 181. 182. 191. 201. 211-214. 222. 223. 233. 249. 251. 252. 258. 309. 310. 312 389. 435. 437. 447. 454-456. 464. 493. 523. 554. 568. 570. 629. 768. 837. — Bis zum Tode Maximilians: 10. 61-63. 72-84. 98-100. 106. 107. 108. 110. 113. 116. 117. — Beziehungen zu den Kurfürsten: 143. 151. 163. 269. 285. 286. 369 379. 385. 436. 522. 727. 756. — Villinger und Margareta: 183 185. 197. 232. 368. 473. 654. 708. 709. — Villinger und Spanien: 186. 193. 202. 203. 218. 228. 320. 344. 356. 360. 415. 416. 425. 426. 427. 475. 508.
Vilvorde 741.
Vincennes 594. 596. 597. 609.
Virmont, Ambrosius 109. 491. 492.
Virneburg, Graf von, 205.
Viron, Gérard, Bürgermeister von Lüttich 686.
Vivaldis, Lorenz von 220. 516. 530.
Vliessingen 71.
Voigt, Gabriel 859.

W.

Waitzen, Bischof Ladislaus II. Zalkan (Vaciensis), Kanzler von Ungarn 636. 641. 642. 643. 647. 649.
Waldeck, Graf Philipp der Ältere 413.
—, Graf Philipp der Jüngere 205. 411. 412. 413.
Waldenstein, Conrad von, hessischer Hofmeister 759. 760. 778.
Waldsachsen, Abt von, 102.
Waltkirch, Balthasar, Propst von, 86. 301. 389.
Wanda s. Beneda.
Warbeck, Magister Veit 38. 48. 835. 861.
Wassenaer, Herr von, 394.
Weimar 446. 589. 667. 674. 676. 705. 715. 720. 722. 746. 751. 764. 798. 830. 838. 855.
Weißenfels 746.
Welhartic, Doctor Wenzel von, 612. 614 615. 638. 640. 641. 642. 647.
Wels 115. 120. 121. 123. 143. 151. 152. 185. 213. 217.
Welser, Bankhaus der, 183. 220. 222. 234. 258. 259. 298. 326. 341. 385. 392. 427. 516. 530. 546. 564. 668. 669. 672. 754.
Werd in Bayern 87.
Werd, Graf von, 205. 411.
Werdenberg, Graf Felix 348. 411. 413. 483. 600.
Werter, Doctor Dietrich von, 14.
Wertheim, Graf Michael 762. 764. 765. 774. 853.
—, Graf Georg 774. 775.
Wesel (Ober-Wesel a. Rh.) 516. 519. 520. 523. 752.

Digitized by Google

Wesel, Kurfürstentag zu, (1513), 5. — (1519) 372. 373. 411. 413. 436. 439. 456. 459. 489. 490. 492. 493. 495. 516. 517. 520-523. 529. 530. 532. 533. 535. 543. 545. 547. 575. 588. 589. 657. 660. 671. 749. 750. 752. 754. 784. 785. 791. — Päpstliche Gesandte: 494. 495. 500. 514. 515 519. 520. 529. 532. 539. 546. 558. 567. 568. 605. 630. 766. — Französische Gesandte: 500. 514. 524. 525. 526. 533. 568. 569. 578.
Westerburg, Graf Konrad 564. 566.
—, Graf Philipp 564. 566.
Westfalen, Adel 342.
Westhusen, Dr. Caspar 807.
Wetzlar 143.
Wied, Grafen von (ohne bestimmte Angabe) 543. 712. 748. 813.
—, Graf Wilhelm von Wied und Mörs 109. 205. 226. 373. 392. 411. 435. 436. 444. 468. 475. 491. 492. 507. 729.
—, Graf Johann 109. 438. 463. 464. 601. 665. 729. 730. 731. 745. 849. — Gemahlin Elisabeth von Nassau 745.
Wien 89. 381. 635. 637. 638. 639. 641. 649. 651. 652. 748. 810. — Wiener Aufzeichnung über die Wahl: 810. 811. 846. 848. 849. 851. 858. — Wiener Regiment s. Österreich.
Wildenfels, Johann von, 123.
Wild- und Rheingraf, Philipp 443. 457. 488. 664. 665. 689. 846.
Wildungen 413.
Windsor 783.
Wingfield, Robert, engl. Gesandter bei Maximilian 7. 8.
Wintz, Georg, brandenb. Sekretär 688. 723.
Wirsperg, Sigmund und Albrecht von, 775.
Wissel, Propst von, 297.
Witte, Degenhard, Kanzler des Kurf. von Köln 109. 435. 463. 464. 491. 492. 748. 765. 853.
Wittenberg 38. 71. 263. 284. 667. 715. — Wittenberger Gelehrte 567. 621.
Witgenstein, Graf Georg 205. 765.
Wladislavia s. Cujavia.
Wolf, Graf, s. Schaumburg.
Wolffel (Bote Packs) 861.
Wolfsthal, Wolf von, 87.
Wolgast 120.
Wolkenstein, Michael, Freiherr von, Landhofmeister von Tirol 14. 61. 185. 193. 214. 222. 223. 320. 415. 447. 454. 537.
Wolmershausen, Georg von, 186-188.
Wolsey, Thomas, Kardinal-Erzbischof von York 7. 8. 10. 13. 81. 687. 688. 702. — Verhältnis zu Spanien: 194. 216. 217. 218. 222. 323. 360. 449-454. 482. 504. 505. 506. 661. 662. 663. 684. — Frankreich: 176. 199. 450. 505. 682. 755. 776. 857. — Papst: 264. 449. 505. 506. 663. 684. 795. — Korrespondenz mit Pace: 685. 748-750. 775. 776-778. 782. 783. 789. 790. 794. 795. 796. 819-821. 824. 825. 834. 835. 863. 864.
Worcester, Graf von, engl. Gesandter zu Maximilian 9.
—, Silvester Gigli, Bischof von, engl. Gesandter in Rom 505. 506. 663. 684. 735. 795. 819. 832.
Worms 77. 97. 115. 130. 338.
Wormser, Doctor Bernhard, pfälzischer Rat 301. 361-366.
Wressowitz, Jacob von, böhmischer Gesandter zur Wahl 700. 799. 807. 847. 860.
Württemberg (Krieg mit dem Bunde) 185. 256. 374. 511. 536. 589. 600. 603. 654. 662. 707-709. 726. 744. 811. 825.
—, Herzog Heinrich 604.
—, Herzog Ulrich 11. 16. 17. 24. 59. 60. 143. 181. 186. 196. 295. 338. 389. 695. 699. 709. 793. — Krieg mit dem schwäbischen Bunde: 182. 192. 197. 250. 254. 257. 260. 278. 311. 312. 330. 361. 363. 370. 379. 440. 448. 454. 475. 488. 516. 534. 535. — Frankreich: 59. 60. 182. 191. 245. 250. 254. 278. 393. 455. 488. 512. 513. 552. 632. 633. 655. — Schweiz: 191. 260. 278. 334. 415. 448. 454. 455. 474. 544. 547. 552.
—, Herzog Georg 834.

Digitized by Google

Würzburg, Stadt 746. 766.
—, Stift 796.
—, Bischof Lorenz von Bibra 62. 93. 94. 97. 198.

Z.

Zedwitz, Dr. Bernhard von, brandenb. Rat 32-38. 107.
Zeitz 50. 714.
Zerbst 262.
Zevenbergen (Siebenbergen), Maximilian von, Herr von Berghes 178. 183. 222. 223. 267. 310. 348. 379. 454. 455. 456. 464. 470. 474. 483. 484. 510. 700-702. 745. 768. 849. 852. 859. — Spanien: 186. 193. 203. 218. 266. 296. 297. 309. 320. 348. 367. 368. 369. 370. 376. 377. 422-425. 426. 431. 484. 510. 547. 548. 563. — Niederlande: 180-182. 184. 185. 190-192. 194. 197. 201. 203. 211. 224-226. 232-235. 238. 240. 241. 242. 244-246. 256-259. 278. 294-301. 308-313. 309. 312. 317-319. 320. 339. 340. 359. 368. 369. 378. 387-391. 392. 423. 443. 444. 445. 468. 469. 472. 478. 480. 512. 521. 535. 548. 653. 708. 709. — Schweiz: 113. 114. 182. 193. 258. 260. 261. 279. 295. 298. 319. 320. 348. 356. 359. 368. 370. 376. 377. 382. 383. 390. 415. 416. 423. 444. 455. 449. 472. 473. 474. 484. 508. 535. 547. 548. 559. 564. 566. 653. 654. 735. 852. — Kurfürsten: 143. 144. 212. 251. 252. 261. 272. 285. 286. 310. 317. 476.
Ziegler, Nicolaus, Sekretär Maximilians 64. 88. 107. 110. 118. 121. 186. 191. 193. 201. 211-214. 222. 223. 232. 258. 309. 320. 348. 369. 390. 415. 426. 433. 434. 435. 455. 456. 473. 495. 512. 534. 568. 601. 676. 837. 859. 860. 876. — Kurf. von Mainz: 151. 156. 348. 367. 369. 377. 386. 389. 416. 429. 473. 493. 494. 514. 533. 535. 727. — Kurf. von Brandenburg: 143. 163. 164. 221. 222. 249-256. 260. 335. 336. 348. 367. 389. 416. 424. 515. 553. 659. 668. 667-674. 714. — Kurf. von Sachsen: 160. 161. 285. 286. 530. 553. 607. 703. 705. 706. 714. 726. 727. 735. 736. 737. 746. 781. 830. 831. 861.
Zobel, Dietrich, Mainzer Sekretär 519.
Zollern, Eitel-Friedrich von, 488.
Zürich, Stadt 181. 185. 278. 383. 423. 454 455. 474. 569. 585. 700. 702. — Kanton 702. — Schweizer Bundestage zu, 182, 258. 278. 334. 368. 382. 383. 449. 547. 548. 556. 557. 559. 701. 702.
Zütphen 283.
Zwickau 746.

Digitized by Google

Zusätze und Berichtigungen.

S. 42 Z. 12, S. 45 Z. 13 u. 41 lies „10. Januar" statt „9. Januar".
S. 90 Z. 31 lies „Auschwitz" statt „Anschwitz".
S. 95 Z. 35 lies „Juli" statt „Juni".
S. 101 Z. 21 lies „ungedruckt" statt „unbekannt" und vgl. dazu Fink, die geöffneten Archive Bayerns.
S. 154 Z. 11, S. 157 Z. 3, S. 524 Z. 33 lies „Guillart" statt „Guillard".
S. 154 Z. 37 lies „Böhmen" statt „Ungarn".
S. 174 Z. 39 lies „das" statt „Das".
Zu S. 194 Anm. 2: Eine Unterbrechung der Posten durch Frankreich fand nicht statt; auch später reisten einzelne Boten von und nach Spanien über Lyon.
S. 203 Z. 33 lies „Caesar-Augusta" *statt* „Caesar — Augusta".
S. 218 Z. 1 lies „Hesdin [1]) pour" *statt* „Hesdin pour".
S. 232 Z. 33 ff. Das czechische Original in Wien: Erzkanzler-Arch., Wahl- und Krönungsakten Fasc. 1[b].
S. 263 Z. 30 f. sind Anm. 2 und 3 vertauscht.
S. 264 sind die Zahlen der Anmerkungen versetzt, die Reihenfolge ist richtig.
S. 267 Z. 10 lies „Mecheln" statt „Augsburg".
S. 298 Z. 27 lies „59 ff." statt „61 ff.".
S. 340 Z. 34, S. 503 Z. 27 lies „à" *statt* „a".
S. 348 Z. 33 lies „Bazoges, und" statt „Bazoges und".
S. 351 Z. 7, S. 438 Z. 20 u. 25 u. s. lies „aise" *statt* „aisé".
S. 363 Z. 14 lies „Württemberg" statt „Württenberg".
S. 424 Anm. 2. Ein Exemplar der Urkunde scheint sich nach einer Notiz früher im Archiv zu Düsseldorf befunden zu haben.
S. 428 Z. 36 zu ergänzen: das Orig. befindet sich in Wien.
S. 443 Z. 1 lies „a" *statt* „à".
S. 525 Z. 7 lies „kurfürsten" *statt* „Kurfürsten".
S. 566 Z. 41 lies „Gaesbeck" statt „Graesbeck".
S. 576 Z. 34 lies „Weise" statt „Weisem".
S. 723 Z. 11 lies „3. Juni" statt „5. Juni".
S. 725 Z. 25 lies „Brown" statt „Brewer".
S. 771 Z. 28 lies „Frankreich" statt „Frankfurt".
S. 791 Z. 35 lies „Reise" statt „Rückreise".
S. 825 Z. 38 lies „Lutteig *(Lüttich)*" *statt* „Luttewig".
S. 832 Z. 25 lies „Badajoz" statt „Bajadoz".
S. 837 Z. 37 tilge: er war ... nr. 268.

Digitized by Google

Druck von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

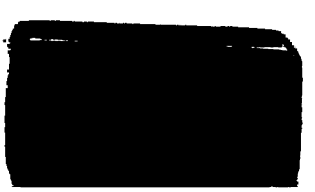
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 04251 9788





Digitized by Google